



Digitized by Google



Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN



Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

Dreihundert Schachpartien

Verlag von VEIT & COMP. in Leipzig

**Das
Champion-Turnier zu Ostende
im Jahre 1907.**

Sammlung sämtlicher Partien mit ausführlichen Anmerkungen.

Mit Genehmigung des Turnier-Komitees herausgegeben

von

Dr. Tarrasch.

gr. 8. geh. 4 *M.*, geb. in Ganzleinen 5 *M.*

Paul Morphy.

Sammlung der von ihm gespielten Partien
mit ausführlichen Erläuterungen

von

Géza Maróczy.

Mit einem Titelbild und sieben Bildern im Text.

gr. 8. geh. 10 *M.*, geb. in Ganzleinen 11 *M.*

**Der Schachwettkampf
Lasker-Tarrasch
um die Weltmeisterschaft
im August-September 1908.**

Von

Dr. Tarrasch.

Mit einem Anhang: Neue Untersuchungen über Turmendspiele.

8. geh. 3 *M.*, geb. in Ganzleinen 3 *M.* 50 *Pf.*

Dr. Tarrasch, Der Schachwettkampf Marshall-Tarrasch im Herbst 1905. Mit Erläuterungen. 8. geh. 1 *M.* 80 *Pf.*

Dr. Tarrasch, Der Schachwettkampf Lasker-Marshall im Frühjahr 1907. Mit Erläuterungen. 8. geh. 2 *M.* 50 *Pf.*

Dr. Tarrasch u. Chr. Schröder, Das internationale Schachturnier des Schachklubs Nürnberg im Juli-August 1896. Sammlung sämtlicher Partien. Mit dem Bildnis von E. Lasker. gr. 8. geh. 7 *M.*

Dr. Tarrasch u. J. Schenzel, Der fünfzehnte Kongreß des Deutschen Schachbundes zu Nürnberg 1906. Mit einer Studie über das Endspiel von Turm und Bauer gegen Turm. gr. 8. geh. 7 *M.* 50 *Pf.*

DREIHUNDERT SCHACHPARTIEN

Ein unsystematisches Lehrbuch
des Schachspiels für geübte Spieler

von

Dr. Tarrasch

Zweite, gekürzte und durch neue Partien ergänzte Auflage

Mit 474 Diagrammen



LEIPZIG
VERLAG VON VEIT & COMP.

1909

Alle Rechte vorbehalten

Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

230491

VRSL

.T17

.R

Meinem lieben Freunde

Bernhard Richter

Schulrat in Posen

gewidmet

Vorwort zur zweiten Auflage

Dies Werk, das jetzt in zweiter Auflage vorliegt, bietet dreierlei. Erstens eine Sammlung von 300 zumeist schönen und interessanten Schachpartien. Zweitens in den Erläuterungen zu den Partien, wie sich allmählich herausgestellt hat, ein Lehrbuch des Schachspiels, ganz besonders des Mittelspiels, allerdings ohne System und planmäßige Anordnung. Drittens bringt das Buch allen denen, die sich für mich persönlich interessieren — diese Leute werden merkwürdigerweise nicht alle — eine Übersicht über meinen Entwicklungsgang.

Die erste Auflage hat beim Publikum eine ungemein warme Aufnahme gefunden. Ich kann mir nicht versagen, wenigstens einige anerkennende Stimmen zu zitieren. Meister Metger hat das Werk kurzweg für das beste Schachbuch erklärt. Meister Burn hat in reifen Jahren, als er den Zenit seiner Schachlaufbahn bereits erreicht hatte, in Steinitz und in mir seine Lehrmeister anerkannt. Von der jüngeren Generation der Schachmeister dürfte es wohl nur wenige geben, die das Buch nicht oder nicht mit Nutzen studiert haben; ganz sicher weiß ich es, um nur einige Namen zu nennen, von Charousek, Forgacz, Niemzowitsch und Rubinstein. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ hat Herr v. Parish zu meinem Erstaunen erklärt, daß ich längst den Ehrennamen „Praeceptor Germaniae“ trage.

Die neue Auflage bringt nun noch eine Anzahl meiner besten Partien, nämlich die in dem Wettkampf mit Walbrodt und die in dem Leipziger Turnier 1894 gespielten. Ich hoffe, daß auch diese Auflage den Beifall der Schachwelt finden wird. In diesem

Falle wäre ich nicht abgeneigt, eine Fortsetzung des Werkes erscheinen zu lassen, etwa in der Weise, daß ich meine seit dem Jahre 1895 gespielten Partien jahrweise herausgebe. Hierzu wäre es mir aber angenehm, durch ein Plebiszit angeregt zu werden, und ich ersuche daher die Wenigen, die dieses Buch kaufen, und die Vielen, die es sich leihen werden, um freundliche Mitteilung, ob ihnen eine derartige Fortsetzung angenehm wäre, oder ob sie sie für überflüssig halten.

Nürnberg, im Juni 1909

S. T.



Übersicht der Eröffnungen

Die Zahlen bezeichnen die Nummern der Partien

1. Spanische Partie **(19)** 20, 42, 43, 46, 60, 82, 83, 87, 90, 102, 105, 108, 113, 127, 129, 134, 144, 147, 158, 172, 173, 178, 182, 184, 187, 188, 194, 201, 211, 212, 213, 221, 223, 227, 228, 241, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 279, 282, 286, 288, 289, 297, 299.
2. Dreispringerspiel 98, 140.
3. Vierspringerspiel 14, 35, 70, 71, 72, 74, 77, 107, 124, 130.
4. Italienische Partie 26, 167, 225, 230, 239, 280, 294.
5. Schottische Partie 44, 54, 55, 61, 62, 183.
6. Schottisches Gambit 23, 28, 51.
7. Englisches Springerspiel 204.
8. Russische Partie ~~8~~ **25**, 57, 125, 132, 138, 176, 229, 281, 283.
9. Evansgambit 3, 5, 15, 16, 168, 214.
10. Abgelehntes Evansgambit 18, 22.
11. Preußische Partie (Zweispringerspiel im Nachzuge) 9, 11, 31, 157, 215.
12. Läuferpiel 146, 148, 247.
13. Mittelspiel 58, 67, 142.
14. Mittelgambit 45.
15. Wiener Partie 114, 117, 121, 128, 190, 203, 205, 290.
16. Pierce-Gambit 24.
17. Steinitz-Gambit 86.
18. Springergambit 10, 50, 257, 273.
19. Läufergambit 21, 69, 126, 234.
20. Abgelehntes Königsgambit (mit Lc5) 7, 17, 248.
21. Falkbeer-Gambit 6, 27, 292.
22. Französische Partie 30, 33, 34, 36, 37, 47, 48, 49, 52, 59, 64, 68, 79, 80, 81, 85, 88, 89, 93, 94, 104, 109, 111, 116, 120, 133, 135, 139, 152, 159, 160, 161, 165, 170, 175, 177, 180, 185, 189, 233, 235, 240, 245, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 275, 277, 285, 287.
23. Sizilianische Partie 2, 29, 32, 41, 63, 73, 75, 76, 99, 101, 110, 112, 137, 149, 293.
24. Skandinavische Partie (Damenbauer gegen Königsbauer) 4, 252, 298.

25. **Damengambit** 78, 100, 122, 123, 131, 141, 155, 171, 174, 186, 192, 193, 202, 224, 226, 284, 291, 295.
26. **Damenbauerpartie** 53, 66, 84, 115, 143, 156, 179, 231, 278, 296, 300.
27. **Holländische Partie** 95, 119.
28. 1. **Sg1—f3** 91, 136, 191, 199, 200, 222.
29. 1. **c2—c4** 38, 39, 56.
30. 1. **f2—f4** 65, 118, 181.
31. 1. **a2—a3** 1.
32. 1. **b2—b3** 232.
33. **Vorgabe von Bauer und Zug** 96, 97, 106, 145, 216, 217.
34. **Springervorgabe** 12, 13, 166, 218, 219, 255, 256.
35. **Turmvorgabe** 150, 196, 197, 198, 220, 236, 237, 242, 243, 244, 246, 249, 250, 251, 253, 254.
36. **Vorgabe von Turm und Springer** 195.
37. **Damenvorgabe** 151.



Inhalt

I. Breslau 1862—1880 (Partie Nr. 1—20) S. 1—19.

Nr.		Seite	Nr.		Seite
1.	Gegen Mendelsohn	5	11.	Gegen Landau	13
2.	„ Mendelsohn	6	12.	„ Vogt	13
3.	„ Mendelsohn	7	13.	„ Vogt	14
4.	„ v. Scheve	8	14.	„ Mendelsohn	14
5.	„ Mendelsohn	8	15.	„ Mendelsohn	14
6.	„ v. Scheve	9	16.	„ Mendelsohn	15
7.	„ v. Scheve	9	17.	„ Riemann	15
8.	„ Mannheimer	10	18.	„ Schottländer	17
9.	„ Mannheimer	11	19.	„ Schottländer	18
10.	„ Mannheimer	12	20.	„ Mendelsohn	18

II. Berlin 1880—1882 (Partie Nr. 21—35) S. 19—36.

Nr.		Seite	Nr.		Seite
21.	Gegen Schallopp	23		gegen Harmonist, v. Scheve,	
22.	„ Winawer	24		Tarrasch	30
23.	„ B. Lasker	25	32.	Gegen Münchhoff	31
24.	„ B. Lasker	25	33.	B. Lasker, v. Scheve, Tro-	
25.	„ B. Lasker	26		bach gegen Harmonist, Dr.	
26.	„ X. . . .	27		v. Heydebreck, Tarrasch . .	33
27.	„ Pribulsky	27	34.	Gegen Naumann	34
28.	„ W. Cohn	28	35.	v. Bardeleben, B. Lasker,	
29.	„ W. Cohn	29		Tarrasch gegen Böhlke,	
30.	„ W. Cohn	29		Naumann, v. Scheve . . .	34
31.	Böhle, Droysen, B. Lasker				

III. Halle 1882—1885 (Partie Nr. 36—51) S. 36—58.

Nr.		Seite	Nr.		Seite
36.	Gegen Kuntze	39	38.	Gegen Kuntze	41
37.	„ Rosenbaum	39	39.	„ Richter	42

Nr.	Seite	Nr.	Seite
40. Gegen Richter	43	45. Gegen Jacques Schwarz .	48
41. „ Richter	43	46. „ Hahn	48
42. „ Richter	44	47. „ Barthmann	50
43. „ Richter	45	48. „ Löwenthal	52
44. Richter, Schwarz, Holländer gegen Sickel, Schmidt, Tarrasch	46	49. „ v. Scheve	54
		50. „ Riemann	56
		51. „ Riemann	57

IV. Das Hamburger Turnier 1885 (Partie Nr. 52—68) S. 58—90.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
52. Gegen Dr. Noa	60	61. Gegen Minckwitz	77
53. „ Englisch	62	62. „ v. Gottschall	78
54. „ Schallop	64	63. „ Berger	78
55. „ M. Weiss	66	64. „ Riemann	79
56. „ Taubenhau	68	65. „ Mason	82
57. „ Bier	70	66. „ Mackenzie	84
58. „ W. Paulsen	71	67. „ Schottländer	87
59. „ Gunsberg	73	68. „ Blackburne	88
60. „ Bird	76		

V. Geroldsgrün 1886 (Partie Nr. 69—71) S. 90—94.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
69. Gegen v. Gottschall . .	93	71. Gegen v. Scheve	94
70. „ Dr. Simonsohn . .	94		

VI. Das Frankfurter Turnier 1887 (Partie Nr. 72—89) S. 95—131.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
72. Gegen Schallop	96	81. Gegen Schiffers	112
73. „ Mackenzie	98	82. „ Metger	114
74. „ Alapin	100	83. „ M. Weiss	116
75. „ Berger	101	84. „ v. Scheve	117
76. „ L. Paulsen	103	85. „ Dr. Noa	120
77. „ v. Bardeleben	105	86. „ Burn	121
78. „ Blackburne	106	87. „ Taubenhau	123
79. „ Gunsberg	108	88. „ v. Gottschall	127
80. „ Fritz	110	89. „ Harmonist	130

VII. Nürnberg 1887—1888 (Partie Nr. 90—106) S. 131—148.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
90. Gegen Irion u. Kürschner	132	93. Gegen Kürschner	133
91. „ Irion	133	94. „ Kürschner	134
92. „ Dr. Schwarz	133	95. „ Kürschner	135

Nr.	Seite	Nr.	Seite
96. Gegen Meiser	136	102. Gegen Kürschner . . .	142
97. „ Eckart	137	103. „ Eckart	144
98. „ Kürschner	137	104. „ Eckart und	
99. „ Kürschner	138	Kürschner	144
100. „ Kürschner	139	105. Gegen Richter	145
101. „ Hahn	141	106. „ Regensburger. . .	147

VIII. Das Nürnberger Turnier 1888 (Partie Nr. 107—116) S. 149—188.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
107. Dr. v. Gottschall, Harmonist, Tarrasch gegen Metger, Mieses, L. Paulsen	149	111. Gegen Harmonist . . .	165
108. Gegen Metger	152	112. „ L. Paulsen . . .	166
109. „ v. Gottschall . . .	155	113. „ Metger	173
110. „ Mieses	162	114. „ Mieses	177
		115. „ Harmonist	183
		116. „ L. Paulsen . . .	184

IX. Das Leipziger Turnier 1888 (Partie Nr. 117—123) S. 188—201.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
117. Gegen Mieses	189	122. Gegen v. Bardeleben. .	196
118. „ W. Paulsen . . .	191	123. v. Bardeleben, v. Scheve,	
119. „ v. Scheve	193	Schottländer, Tarrasch	
120. „ Minckwitz	194	geg. v. Gottschall, Mieses,	
121. „ Riemann	195	W. Paulsen, Riemann . .	199

X. Das Breslauer Turnier 1889 (Partie Nr. 124—141) S. 201—245.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
124. Gegen L. Paulsen. . .	205	133. Gegen Mieses	223
125. „ v. Bardeleben. . .	206	134. „ Minckwitz	227
126. „ Metger	207	135. „ Schalopp	230
127. „ Harmonist	209	136. „ Fritz	232
128. „ Gossip	211	137. „ L. Paulsen	232
129. „ Berger	212	138. „ Alapin	236
130. „ Schiffers	217	139. „ Blackburne	236
131. „ J. H. Bauer	219	140. „ Gunsberg	240
132. „ Mason	220	141. „ Burn	243

XI. Nürnberg 1889—1890 (Partie Nr. 142—169) S. 245—268.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
142. Gegen Kürschner . . .	245	146. Gegen Kürschner . . .	250
143. „ Kürschner	246	147. „ Kürschner	251
144. „ Kürschner	247	148. „ Kürschner	252
145. „ Eckart	249	149. „ Kürschner	253

XIV

Inhalt

Nr.		Seite	Nr.		Seite
150.	Gegen Kolb	254	161.	Gegen Kürschner	262
151.	„ Schröder	255	162.	„ Steinar	263
152.	„ Kürschner	255	163.	„ Kolb	263
153.	„ Eckart	256	164.	Zwischen Kolb und	
154.	„ Kürschner	257		Schröder	264
155.	„ Kürschner	257	165.	Gegen Kürschner	264
156.	„ Eckart	258	166.	„ Meiser	265
157.	„ Eckart	259	167.	„ Eckart	266
158.	„ Eckart	260	168.	„ Kelz	267
159.	„ Eckart	260	169.	Zwischen Kelz und Dr.	
160.	„ Eckart	261		Epstein	268

XII. Das Turnier zu Manchester 1890 (Partie Nr. 170—186) S. 268—307.

Nr.		Seite	Nr.		Seite
170.	Gegen v. Scheve	273	179.	Gegen Gunston	292
171.	„ C. O. Müller	275	180.	„ Thorold	293
172.	„ Gunsberg	277	181.	„ Bird	295
173.	„ Locok	278	182.	„ Gossip	297
174.	„ Owen	279	183.	„ Taubenhaus	299
175.	„ Alapin	281	184.	„ Blackburne	302
176.	„ Mason	282	185.	„ Mortimer	304
177.	„ Schallopp	286	186.	„ Tinsley	306
178.	„ Mackenzie	290			

XIII. Nürnberg 1890—1892 (Partie Nr. 187—220) S. 307—339.

Nr.		Seite	Nr.		Seite
187.	Gegen Steif	308	202.	Gegen Eckart	321
188.	„ Steif	309	203.	„ Eckart	323
189.	„ Kürschner	311	204.	„ Eckart	324
190.	„ Kürschner	312	205.	„ Kürschner	325
191.	„ Kürschner	313	206.	„ Eckart	325
192.	„ Hahn	314	207.	„ Hahn	326
193.	„ Hahn	315	208.	„ Hahn	326
194.	„ Hahn	316	209.	„ Schröder	326
195.	„ Liebhardt	317	210.	Zwischen Wirsing und	
196.	„ Kelz	318		Steiner	327
197.	„ Kelz	319	211.	Gegen Harmonist	327
198.	„ Kelz	320	212.	„ Harmonist	329
199.	„ Dr. Schwarz	320	213.	„ Taubenhaus	330
200.	„ Dr. Schwarz	320	214.	„ Taubenhaus	330
201.	„ Kürschner	320	215.	„ Taubenhaus	332

Nr.	Seite	Nr.	Seite
216. Gegen Eckart	333	219. Gegen Wirnitzer . . .	338
217. „ Hahn	334	220. „ Fiedler	339
218. „ Kolb	336		

XIV. Das Dresdener Turnier 1892 (Partie Nr. 221—234) S. 339—369.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
221. Gegen Alapin	344	228. Gegen Marco	356
222. „ Alapin	345	229. „ v. Bardeleben . . .	357
223. „ Dr. Noa	346	230. „ Schottländer . . .	358
224. „ Makowetz	348	231. „ v. Scheve	359
225. „ Albin	351	232. „ W. Paulsen	361
226. „ Mieses	353	233. „ Dr. v. Gottschall . .	362
227. „ Porges	355	234. „ Winawer	366

XV. Nürnberg 1892—1894 (Partie Nr. 235—257) S. 370—390.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
235. Gegen Kürschner . . .	370	247. Gegen Dr. Holländer . .	380
236. „ Romberg	372	248. „ Dr. Holländer . . .	381
237. „ Hirschler	372	249. „ Romberg	382
238. „ Romberg	373	250. „ Hirschler	383
239. „ Häusler	373	251. „ Romberg	384
240. „ Dr. Holländer . . .	374	252. „ Kürschner	385
241. „ Dr. Holländer . . .	375	253. „ Schröder	386
242. „ Romberg	376	254. „ Hirschler	387
243. „ Schröder	377	255. „ Schröder	387
244. „ Schröder	378	256. „ Kolb	388
245. „ Kürschner	379	257. „ Hirschler	389
246. „ Laubmann	379		

XVI. Wettkampf mit Tschigorin 1893 (Partie Nr. 258—279) S. 391—469.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
258. Erste Partie des Wett- kampfes	392	263. Sechste Partie des Wett- kampfes	412
259. Zweite Partie des Wett- kampfes	394	264. Siebente Partie des Wett- kampfes	416
260. Dritte Partie des Wett- kampfes	400	265. Achte Partie des Wett- kampfes	419
261. Vierte Partie des Wett- kampfes	404	266. Neunte Partie des Wett- kampfes	422
262. Fünfte Partie des Wett- kampfes	410	267. Zehnte Partie des Wett- kampfes	425

XVI

Inhalt

Nr.	Seite	Nr.	Seite
268. Elfte Partie des Wettkampfes	427	274. Siebzehnte Partie des Wettkampfes	446
269. Zwölfte Partie des Wettkampfes	431	275. Achtzehnte Partie des Wettkampfes	450
270. Dreizehnte Partie des Wettkampfes	435	276. Neunzehnte Partie des Wettkampfes	456
271. Vierzehnte Partie des Wettkampfes	436	277. Zwanzigste Partie des Wettkampfes	458
272. Fünfzehnte Partie des Wettkampfes	441	278. Einundzwanzigste Partie des Wettkampfes	464
273. Sechzehnte Partie des Wettkampfes	445	279. Zweiundzwanzigste Partie des Wettkampfes	466

XVII. Wettkampf mit Walbrodt 1894 (Partie Nr. 280—287) S. 469—502.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
280. Erste Partie des Wettkampfes	471	284. Fünfte Partie des Wettkampfes	483
281. Zweite Partie des Wettkampfes	474	285. Sechste Partie des Wettkampfes	488
282. Dritte Partie des Wettkampfes	478	286. Siebente Partie des Wettkampfes	491
283. Vierte Partie des Wettkampfes	480	287. Achte Partie des Wettkampfes	496

XVIII. Das Turnier zu Leipzig 1894 (Partie Nr. 288—300) S. 502—532.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
288. Gegen Schlechter	503	295. Gegen Janowski	522
289. „ Berger	506	296. „ Blackburne	523
290. „ Teichmann	508	297. „ J. W. Baird	525
291. „ v. Scheve	512	298. „ Schiffers	527
292. „ Walbrodt	514	299. „ Marco	529
293. „ Mieses	517	300. „ Lipke	531
294. „ Süchting	520		

I. Breslau 1862—1880

In Breslau, der Heimatstadt Anderssens, die außer diesem Heros noch Meister wie Harrwitz, Riemann und Schottländer hervorgebracht hat und in der Zukertorts Schachtalent geweckt und gebildet worden ist, wurde ich am 5. März 1862 geboren. Ich kam bereits als außergewöhnlicher Mensch zur Welt; ich war nämlich zu nicht geringem Entsetzen meiner Eltern mit einem Klumpfuß behaftet, der mich jedoch an raschen Fortschritten nicht gehindert hat. Mit 4 Jahren lernte ich Lesen und Schreiben, und mit 6 Jahren las ich bereits alle Bücher der väterlichen Bibliothek, die mir unter die Hände gerieten, und nicht ohne Verständnis. Ich besuchte das Elisabeth-Gymnasium, von welchem auch Anderssen seine Schulbildung bezogen hatte. Mit Vergnügen erinnere ich mich noch heute daran, wie mein Lehrer in der Vorschulklasse die Hände über dem Kopf zusammenschlug — über seinem eigenen nämlich —, als ich zum ersten Male lesen sollte und nicht, wie meine Altersgenossen, mühselig buchstabierte, sondern fließend und sinngemäß wie ein Erwachsener vorlas. Weniger Neigung und Talent hatte ich von Anfang an für das Rechnen, und selbst später, als ich schon erwachsen war, habe ich oft genug von meiner Mutter den Vorwurf hören müssen, daß ich nicht zu rechnen verstände. In den anderen Fächern, besonders in den alten Sprachen, war ich fast immer der erste, und es wurde mir das so zur Gewohnheit, daß es mir zu Hause geradezu als Blamage angerechnet wurde, wenn ich einmal mit einem anderen Platze vorlieb nehmen mußte. Trotzdem waren meine Lehrer mit mir keineswegs sehr zufrieden. Es beruhte dies auf einer prinzipiellen Meinungsverschiedenheit. Ich war nämlich ein eifriger Gegner der Hausarbeit, deren Schädlichkeit ja jetzt allgemein anerkannt ist; mein Ideal, welches ich praktisch zu verwirklichen suchte, war der fünf- oder höchstens sechstündige Arbeitstag. Allein ich stand mit dieser Ansicht fast völlig isoliert da, das schöne Schlagwort von der „Überbürdung der Schüler“ war damals leider noch nicht erfunden, und die Lehrer taten meine praktischen Bestrebungen auf dem Gebiete der Schulreform einfach mit dem blasphemistischen Worte „Faulheit“ ab. Häufig luden sie mich sogar ein, um mich eines volkswirtschaftlichen Ausdrucks zu bedienen, Überstunden zu machen,

eine Einladung, die ich aus begreiflichen Gründen nicht gut ablehnen konnte. Für jede dieser Überstunden erhielt ich dann eine Quittung ausgestellt, welche den brutalen Namen „Arrestzettel“ führte. Trotz vielfacher Vorkommnisse dieser Art wußte ich jedoch meine Lehrer durch Aufmerksamkeit während des Unterrichts und gute Leistungen stets wieder zu versöhnen, und so stieg ich regelmäßig von Klasse zu Klasse auf. In meinen zahlreichen Mußestunden beschäftigte ich mich vorzugsweise mit Lektüre, leider ganz wahllos, indem ich einfach alle Bücher las, die ich mir verschaffen konnte. Als Obersekundaner, im Alter von 15 Jahren, wurde ich auf das Schachspiel aufmerksam gemacht. Wohl hatte ich früher schon unter Anleitung eines Freundes phantastische Fahrten auf den 64 Feldern gemacht, aber den eigentlichen Beginn meiner Schachlaufbahn muß ich von dem Moment ab datieren, wo mir ein Schulkamerad die überraschende Mitteilung machte, daß über das Schachspiel auch Bücher geschrieben seien, und mir das „praktische Schachbüchlein von Alphons von Breda“ lieh. Damit ging mir eine ganz neue Welt auf. Die sinnbetörende Schönheit unseres herrlichen Spieles nahm mich mit unwiderstehlicher Gewalt gefangen, und mit Begeisterung stürzte ich mich in sein Studium. Ich machte jene rapiden Fortschritte, die jeder leidlich begabte junge Mann machen muß, sowie er sich von einem Buche die wundervollen Geheimnisse des Schachspiels enthüllen läßt. Mein Enthusiasmus teilte sich meinen Mitschülern mit, und bald spielte die halbe Obersekunda Schach, und nicht schlecht. Als wir es schon zu ziemlicher Fertigkeit gebracht hatten, machten wir eines schönen Tages fünf Mann hoch — einzeln würden wir es nie gewagt haben, in dieses Heiligtum einzudringen — eine Invasion in die Konditorei von Fischer & Busch am Königsplatz, wo jeden Nachmittag ein reges Schachleben herrschte. Bescheiden und respektvoll sahen wir einer im Gange befindlichen Partie alter Stammgäste zu, als plötzlich ein Herr aus der Korona mich zu einer Partie aufforderte. Man kann sich die Aufregung, die sich unserer jugendlichen Herzen bemächtigte, vorstellen! Wie würde ich, der ich für den Stärksten in unserem Kreise galt, die Probe bestehen? Die Spannung wurde noch intensiver, als mein Gegner das Spiel mit 1. Sb1—c3 eröffnete. Uns allen war die amüsante Partie aus dem Schachkatechismus von Portius wohlbekannt, in welcher der Musikdirektor den Baron durch solche verblüffende Züge (1. Sc3, 2. Sf3) aufs Glatteis führt. Glaubte der fremde Herr wirklich, mich so von oben herab behandeln und auf dieselbe Weise abtun zu können? Diese Vermutung gewann noch an Wahrscheinlichkeit, als er auf meinen Gegenzug 1. . . ., e7—e5 den Königsspringer entwickelte. Allein seine nächsten Züge zerstörten diese Illusion gründlich, und ich sah ein, daß er die Eröffnung nicht aus Raffinement, sondern aus Naivität gewählt hatte. Mit leichter Mühe besiegte ich ihn mehrmals

hintereinander. Die Siegesfreude in unserem Kreise war groß, und gab uns den Ansporn zu regelmäßigen Besuchen dieses Lokals. Wir sahen bald ein, daß es im Schachspiel nicht nach der Anciennetät geht; dem Gros der dortigen Spieler waren wir überlegen. Nur gegen die Koryphäen des Lokals, Herrn Mannheimer, einen sehr starken Naturspieler, der selbst gegen Anderssen schon vielfach gekämpft hatte, und gegen Herrn v. Scheve, den jetzt längst wohlbekannten Meister, der damals in Breslau lebte und mein aufstrebendes Schachtalent vielfach, besonders durch Überlassung von Schachliteratur förderte, konnte ich anfangs nicht aufkommen. Aber diese Herren blieben ja auf der Höhe ihrer Spielstärke stehen, — erst viele Jahre später hat Herr v. Scheve der Schachwelt das vielleicht einzig dastehende Schauspiel gegeben, wie sich ein guter Spieler noch im reifen Mannesalter zum wirklichen Meister entwickelt. Ich aber war jung und studierte mit heißem Bemühen alle Schachwerke, deren ich nur habhaft werden konnte, außer mehreren kleineren Werken namentlich auch Philidor, Stamma, v. d. Lasa und das große Handbuch von Dufresne-Zukertort. Dabei wuchs meine Kraft zusehends, und ich zählte bald zu den besten Schachspielern Breslaus, wenn ich auch meiner Jugend wegen nicht zu ihnen gezählt wurde. Selbst gegen Schottländer, den wohlbekannten Schüler Anderssens, bewährte ich mich als ebenbürtiger Gegner. Wir pflegten in jeder Sitzung drei Partien zu spielen, von denen mit erstaunlicher Regelmäßigkeit jeder eine gewann, während eine unentschieden blieb. Nur mit Riemann, der damals schon mit Recht für einen wirklichen Meister galt, konnte ich mich noch nicht messen, — wir spielten in jener Zeit übrigens nur eine einzige Partie miteinander —, und den Altmeister Anderssen gar habe ich nur ein einziges Mal gesehen und aus ehrfurchtsvoller Entfernung bewundert. Der Schachfürst pflegte sich seinem Volke selten zu zeigen und nur seine Schüler Riemann und Schottländer gelegentlich zu einer Partie zu befehlen. In jener Zeit wurde der nach ihm benannte Schachverein in Breslau gegründet. Sein Vorsitzender war ein Lehrer unseres Gymnasiums, der mir die erbetene Erlaubnis, den Klub als Gast öfters besuchen zu dürfen — als Schüler konnte ich natürlich nicht Mitglied werden — bereitwilligst erteilte. Naiverweise fand ich mich nun mit ziemlicher oder vielmehr unziemlicher Regelmäßigkeit zu den Sitzungen des Vereins ein und unterschied mich von den Mitgliedern nur durch Jugend, größere Spielstärke und Steuerfreiheit. Welche von diesen Eigenschaften die Katastrophe herbeiführte, mag dahingestellt bleiben, genug, eines Abends nahm mich der Vorsitzende beiseite und eröffnete mir, er fürchte, ich könnte durch zu eifriges Betreiben des Schachspiels leicht meine Schulpflichten vernachlässigen. Der Wink war selbst für mittelmäßige Auffassungsgabe deutlich genug und ich blieb weg. So war ich nun wieder ausschließlich auf

das Kaffeehausspiel angewiesen, das ich mit leidenschaftlichem Eifer und einer Regelmäßigkeit kultivierte, die einer profitableren Sache würdig gewesen wäre. Um 1 Uhr war die Schule aus, Punkt 2 Uhr saß ich bereits bei Fischer & Busch im eifrigen Kampfe begriffen bis in den Abend hinein, worauf dann zu Hause das Studium der Schachbücher sich passend anschloß. Daß dabei meine Leistungen in der Schule zu kurz gekommen wären, könnte ich nicht einmal behaupten, denn ich ersetzte den fehlenden häuslichen Fleiß vollkommen durch Aufmerksamkeit während der Schulstunden, ja sogar während der Zwischenstunden, und so ging ich von meiner Gewohnheit, „immer der erste zu sein und vorzustreben den andern“ nur sehr selten ab. Der Unterricht wurde aber in den oberen Klassen unseres Gymnasiums auch in so anregender Weise erteilt, daß es eine wahre Lust war, Schüler solcher Lehrer zu sein. Noch heute erinnere ich mich mit tiefster Dankbarkeit dieser Herren, welche, gleichviel, ob sie nun im Griechischen, Lateinischen oder Deutschen unterrichteten, eines immer und immer wieder lehrten und von uns mit unerbittlicher Strenge forderten: Klarheit des Denkens und des Ausdrucks, und mit Rücksicht darauf möchte ich sogar behaupten, daß ich für meine Erfolge im Schachspiel der pädagogischen Tätigkeit meiner Lehrer in nicht geringem Grade verpflichtet bin. — Nach und nach wurde meine leidenschaftliche Hingabe an das Schachspiel meiner Mutter unheimlich; ihrem vielfachen Bitten und Drängen mußte ich schließlich nachgeben und, wenn auch mit blutendem Herzen, das Versprechen leisten, bis nach Absolvierung meines Abiturientenexamens — ich war inzwischen nach Oberprima aufgerückt — das Schachspiel beiseite zu lassen. Es wäre wohl über meine Kräfte gegangen, dieses Versprechen auf die Dauer zu halten, wenn mich nicht für meinen Verlust auf dem Gebiete Caïssas eine andere Gottheit entschädigt hätte, nämlich Gott Amor. Mein erster Liebesroman half mir in anmutigster Weise über das letzte Schuljahr hinweg, und wurde sogar auf mein ganzes Leben von bestimmendem Einfluß. Als nämlich der Gegenstand meiner schwärmerischen Zuneigung schwer erkrankt war, und ich die segensreiche Tätigkeit eines Arztes aus nächster Nähe beobachten konnte, bewog mich dies, meine frühere Absicht, Philologie zu studieren, aufzugeben und mich für das Studium der Medizin zu entscheiden. Ostern 1880 bestand ich mein Abiturientenexamen, so glänzend, wie es seit Dezennien an unserem Gymnasium nicht vorgekommen war; in den drei Hauptfächern (im deutschen und lateinischen Aufsatz und in der mathematischen Arbeit) erhielt ich das Prädikat „vorzüglich“; mein deutscher Aufsatz über „Lessings Bedeutung für das deutsche Theater“ war druckreif. Mit diesem Examen schließt die Breslauer Periode meines Lebens ab, und ich lasse nunmehr die Partien aus jener Zeit folgen, soweit ich sie mir aufgeschrieben habe. Von meinen Gegnern sind die Herren Landau,

Vogt und Mendelsohn, damals noch Schüler, in Breslauer Schachkreisen wohlbekannt geworden; der letztere, jetzt Rechtsanwalt in Breslau, ist im Hauptturnier des Hamburger Schachkongresses auch erfolgreich an die Öffentlichkeit getreten. Selbstverständlich habe ich von dem unveräußerlichen Rechte jedes Schachspielers, nur die von ihm gewonnenen Partien zu notieren, den umfassendsten Gebrauch gemacht.

Partie Nr. 1

Schwarz: Mendelsohn

1. a2—a3 ~ e7—e5 ~
2. c2—c4 ~ Sg8—f6
3. Sb1—c3 ~ Sb8—c6 ~
4. e2—e3 ~ d7—d5
5. c4 × d5 Sf6 × d5
6. Sg1—f3 Lc8—g4

Der Läufer gehört nach e6.

7. Lf1—e2 Sd5 × c3

Beide Teile spielen nach berühmten Mustern, nämlich nach Anderssen und Morphy. Auch der letztere pflegte diesen fehlerhaften Abtausch zu machen, der das weiße Zentrum beträchtlich verstärkt.

8. b2 × c3 f7—f5

Um den Läufer gegen die Drohung Se5: zu decken, was aber vielleicht nicht nötig war.

9. d2—d4 e5—e4
10. Sf3—d2 Lg4 × e2
11. Dd1 × e2 a7—a6

Um Db5 zu verhindern.

12. 0—0 Lf8—d6
13. De2—h5† g7—g6
14. Dh5—h6 Dd8—f6
15. f2—f4

Immer noch nach Anderssen-Morphy; heute würde ich den Bauer nur einen Schritt ziehen und nach e4 × f3 mit dem Bauer

wiedernehmen, um dann mit entscheidendem Vorteil den Königsbauer vorzustoßen. (Natürlich müßte zuvor das Opfer des Springers auf d4 vermieden werden, etwa mit Tb1.)

15. 0—0—0
16. Ta1—b1 Sc6—e7
17. Dh6—h3

Die jetzt deplacierte Dame soll nach dem anderen Flügel gespielt werden. Die damit verbundene Drohung wird von Schwarz übersehen.

17. h7—h6
18. Sd2 × e4 Df6—e6
19. Se4 × d6† Td8 × d6
20. Dh3—f3 c7—c6
21. Tf1—f2! g6—g5
22. Tf2—b2 Td6—d7
23. Df3—e2

Die Partie ist natürlich mit dem Bauergewinn bereits entschieden; die folgende Schlußkombination hätte durch Dd6 verhindert werden müssen.

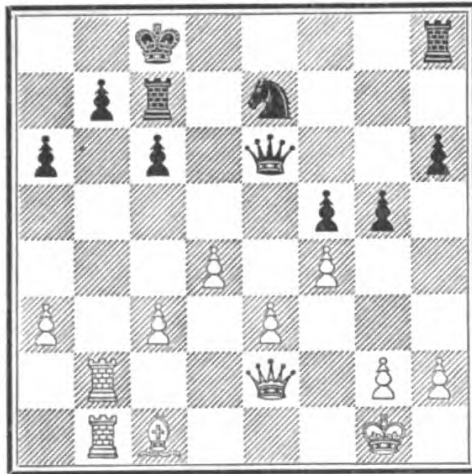
23. Td7—c7

(S. Diagramm)

24. Tb2 × b7 Tc7 × b7
25. De2 × a6 De6—d7
26. Da6—a8† und gewinnt.

Es ist bemerkenswert, daß Weiß in der konsequenten Verfolgung

Stellung nach dem 23. Zuge



seines Angriffs gar nicht zur Entwicklung des Läufers gelangt und die Türme, ohne ihn zu ziehen, verdoppelt. Eine ganz ähnliche Entwicklung bzw. Nichtentwicklung findet sich in meiner Turnierpartie gegen v. Scheve (Leipzig 1894), Nr. 291 dieses Buches.

Partie Nr. 2

Schwarz: Mendelsohn

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | c7—c5 |
| 2. Sb1—c3 | e7—e6 |
| 3. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 4. d2—d4 | c5×d4 |
| 5. Sf3×d4 | a7—a6 |
| 6. Lf1—e2 | Sg8—e7 |

Diese von alten Meistern und später auch von Louis Paulsen gern angewendete Entwicklungsweise des Springers über e7 nach g6 ist nicht so gut wie die natürlichere nach f6; einmal kostet die letztere einen Zug weniger, und so dann deckt der Springer auf f6 den Königsflügel weit besser als auf g6, wie überhaupt im allgemeinen der Königsspringer auf f6 bzw. f3 die

wichtigste Deckung der kurzen Rochade bildet.

- | | |
|------------|--------|
| 7. Lc1—e3 | Se7—g6 |
| 8. 0—0 | Lf8—e7 |
| 9. f2—f4 | 0—0 |
| 10. Tf1—f3 | .... |

Ein durchaus unzeitiger und anfängerhafter Turmangriff, der nur durch den Fehler des Gegners reüssiert. Der gereifere Spieler würde zielbewußt mit Dd2, Td1 usw. auf die Schwäche des schwarzen Zentrums spielen und das Feld f3 dem Läufer lassen, der nach d7—d5 (e4×d5, e6×d5) von hier aus sehr wirksam den isolierten und hier schwachen Damenbauer angreifen würde.

- | | |
|------------|--------|
| 10. | f7—f5? |
| 11. e4×f5 | Sc6×d4 |
| 12. Le3×d4 | e6×f5 |

Besser war es, mit dem Turme zu schlagen, obwohl Weiß dann durch 13. Ld3 (Tf4: 14. Lg6; Tf3: 15. Lh7† oder 14. Tf4; Sf4: 15. Dg4) den Angriff wirksam fortsetzen konnte.

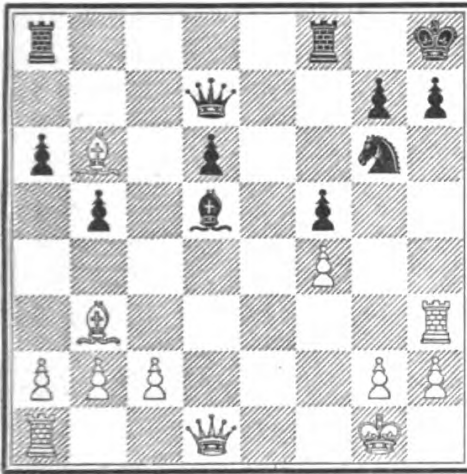
- | | |
|-------------|--------|
| 13. Le2—c4† | Kg8—h8 |
| 14. Sc3—d5 | .... |

Deckt den f-Bauer und ermöglicht somit die Fortsetzung des Angriffs auf den Königsflügel durch Th3, während zugleich der schwarze Damenflügel bedroht wird.

- | | |
|------------|---------|
| 14. | b7—b5? |
| 15. Ld4—b6 | Le7—c5† |

Auf De8 gewinnt natürlich Sc7.

- | | |
|------------|--------|
| 16. Lb6×c5 | d7—d6 |
| 17. Lc5—b6 | Dd8—d7 |
| 18. Lc4—b3 | Lc8—b7 |
| 19. Tf3—h3 | Lb7×d5 |



20. Th3 × h7† Kh8 × h7
 21. Dd1—h5† Kh7—g8
 22. Lb3 × d5† Tf8—f7
 23. Dh5 × g6 Ta8—f8
 24. Lb6—d4 Aufgegeben.

Partie Nr. 3

Schwarz: Mendelsohn

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Lf1—c4 Lf8—c5
 4. b2—b4 Lc5 × b4
 5. c2—c3 Lb4—c5
 6. 0—0 d7—d6
 7. d2—d4 e5 × d4
 8. c3 × d4 Lc5—b6
 9. d4—d5 Sc6—a5
 10. Lc1—b2 Sg8—e7
 11. Lc4—d3 0—0
 12. Sb1—c3 Se7—g6
 13. Sc3—e2 c7—c5

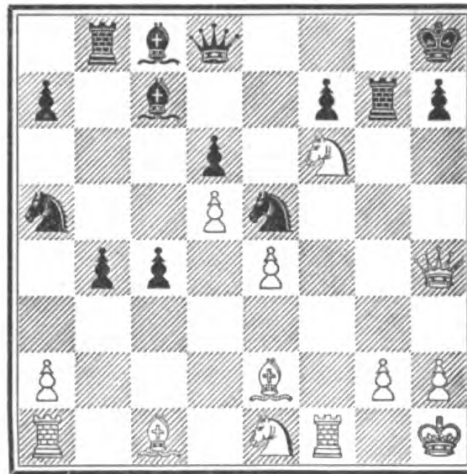
Alles die Frucht häuslichen Fleißes.

14. Kg1—h1 Ta8—b8
 15. Sf3—e1 Lb6—c7
 16. f2—f4 b7—b5?

Das Vordringen des f-Bauern, welches das schwarze Spiel demo-

liert, mußte durch f7—f6 gehemmt werden.

17. f4—f5 Sg6—e5
 18. f5—f6 g7 × f6
 19. Dd1—c1 Kg8—g7
 20. Se2—g3 Tf8—g8
 21. Sg3—h5† Kg7—h8
 22. Sh5 × f6 Tg8—g6
 23. Dc1—f4 c5—c4
 24. Ld3—e2 b5—b4
 25. Df4—h4 Tg6—g7
 26. Lb2—c1



26. Lc8—g4

Gegen das Eingreifen des Läufers auf h6 oder g5 gibt es keine genügende Verteidigung.

27. Le2 × g4 Se5 × g4
 28. Lc1—g5 h7—h6

Auf 28. Se5 entscheidet 29. Sh7:, Th7: 30. Lf6†, Kg8 31. Dg3†.

29. Lg5 × h6 Sg4 × f6
 30. Lh6 × g7† Kh8 × g7
 31. Dh4—g5† Kg7—f8
 32. Tf1 × f6 b4—b3
 33. a2 × b3 c4 × b3
 34. Se1—d3 b3—b2
 35. Ta1—f1 Dd8—e7
 36. Dg5—g6 b2—b1D
 37. Tf6 × f7† Kf8—e8

38. Tf7—f8† Ke8—d7
 39. Dg6—f5† nebst Matt im
 nächsten Zuge.

Partie Nr. 4

Schwarz: v. Scheve

1. e2—e4 d7—d5
 2. e4×d5 c7—c6
 3. d2—d4 c6×d5

Diese Stellung kann sich durch
 Zugumstellung auch aus Caros
 Eröffnung ergeben: 1. e4, c6 2. d4,
 d5 3. ed, cd.

4. Lf1—d3 Sb8—c6
 5. Lc1—e3 Sg8—f6
 6. Sg1—f3 Lc8—g4
 7. h2—h3 Lg4×f3
 8. Dd1×f3 Dd8—b6

Es ist eine schlechte Strategie,
 auf Bauernraub auszugehen, be-
 sondern auf den höchst fragwürdigen
 Gewinn des b-Bauern, ohne vorher
 sein Spiel vollständig entwickelt
 zu haben.

9. 0—0

Diese Spielweise, die Figuren
 möglichst schnell zu entwickeln und
 Bauernopfer nicht zu scheuen, um
 dafür offene Linien und Angriffs-
 chancen zu erhalten, ist ganz im
 Geiste des Schachspiels. Man sieht
 immer und immer wieder, daß ledig-
 lich die bessere Entwicklung und
 Stellung und nicht das materielle
 Übergewicht den Ausschlag gibt,
 daß also auch auf den 64 Feldern der
 Geist über die Materie triumphiert!

9. Db6×b2

Auf 9. . . . Sd4: geht der Springer
 oder die Dame verloren durch 10.
 Df4, Se6 11. Da4†, Dc6 12. Lb5.

10. Sb1—d2 Sc6×d4

Dieser zweite Bauernraub ist

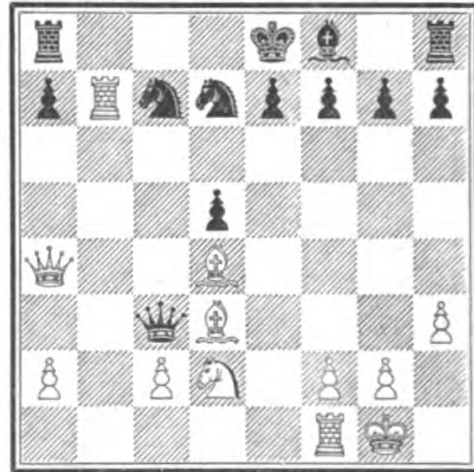
sehr bedenklich. Aber auch wenn
 Schwarz statt dessen die Dame nach
 b6 zurückzieht, erlangt Weiß mit
 Df4 nebst Tb1 ein ausgezeichnetes
 Angriffsspiel.

11. Df3—f4 Sd4—e6

Besser wäre noch der Rückzug
 des Springers nach c6, obwohl Weiß
 dann in Dc7 nebst Tb1 eine sehr
 starke Fortsetzung hätte.

12. Df4—a4† Sf6—d7
 13. Ta1—b1 Db2—c3
 14. Tb1×b7 Se6—c7
 15. Le3—d4

Erzwingt sofortigen Gewinn.



15. Dc3×d2
 16. Tb7×c7 Ta8—d8
 17. Da4×d7† Td8×d7
 18. Tc7—c8† Td7—d8
 19. Ld3—b5†.

Partie Nr. 5

Schwarz: Mendelsohn

Die ersten 13 Züge wie in Partie Nr. 3.

14. Kg1—h1 Lb6—c7
 15. Sf3—g1 Ta8—b8
 16. f2—f4 f7—f5?

Einen Schritt zu weit.

17. e4×f5 Lc8×f5

- | | |
|--------------|----------|
| 18. Ld3 × f5 | Tf8 × f5 |
| 19. g2—g4 | Tf5—f7 |
| 20. f4—f5 | Sg6—e5 |
| 21. Se2—f4 | Sa5—c4 |
| 22. Lb2 × e5 | Sc4 × e5 |
| 23. Sg1—f3 | ..... |

Um Dh4 zu verhindern oder, wenn Schwarz die Springer tauscht, ungefährlich zu machen.

- | | |
|----------|----------|
| 23. | Se5 × g4 |
|----------|----------|

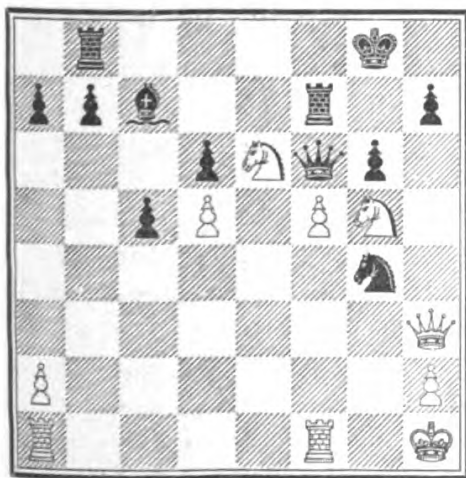
Sehr gefährlich.

- | | |
|------------|--------|
| 24. Sf4—e6 | Dd8—f6 |
| 25. Sf3—g5 | Sg4—e3 |
| 26. Dd1—h5 | g7—g6 |
| 27. Dh5—h6 | Se3—g4 |

Auf gf oder Sf5: folgt 28. Sf7:, nimmt Schwarz aber die Qualität, so behält Weiß einen sehr starken Angriff mit allen Figuren gegen den nur von Dame und Turm geschützten König.

- | | |
|-------------|-------|
| 28. Dh6—h3? | |
|-------------|-------|

Hierdurch erhält Schwarz Gelegenheit, Remis zu erzwingen. Mit 28. Sf7:, Sh6: 29. Sh6†, Kh8 30. fg, Dg6: 31. Sf7†, Kg8 32. Tg1, Kf7: 33. Tg6: nebst 34. Sc7: hatte Weiß Gewinnchancen.



- | | |
|----------|----------|
| 28. | Sg4—f2†? |
|----------|----------|

Der richtige Zug war Da1: mit der Fortsetzung 29. Sf7:!, Sf2† 30. Kg2, Df1† 31. Kf1:, Sh3: und Weiß hält remis durch Springerschach auf h6 und f7.

- | | |
|-------------------------|-----------|
| 29. Tf1 × f2 | Df6 × a1† |
| 30. Tf2—f1 | Da1—f6 |
| 31. Sg5 × f7 | Df6 × f7 |
| 32. f5 × g6 | Df7—e7 |
| 33. Tf1—f7 und gewinnt. | |

Partie Nr. 6

Weiß: v. Scheve

- | | |
|--------------|-----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | d7—d5 |
| 3. e4 × d5 | e5—e4 |
| 4. c2—c4 | c7—c6 |
| 5. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 6. d2—d3 | Lf8—b4 |
| 7. Dd1—b3 | Lb4 × c3† |
| 8. b2 × c3 | 0—0 |
| 9. d3 × e4 | Sf6 × e4 |
| 10. Lf1—d3? | Dd8—h4† |
| 11. g2—g3 | Se4 × g3 |
| 12. Sg1—f3 | Dh4—h5 |
| 13. Th1—g1 | Dh5 × f3 |
| 14. Tg1 × g3 | Tf8—e8† |
| 15. Ke1—d2 | Df3—f2† |

und gewinnt.

Partie Nr. 7

Weiß: v. Scheve

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | Lf8—c5 |
| 3. Sg1—f3 | d7—d6 |
| 4. c2—c3 | Lc8—g4 |
| 5. d2—d4? | ..... |

Der korrekte Zug ist Le2.

- | | |
|------------|----------|
| 5. | e5 × d4 |
| 6. c3 × d4 | Lg4 × f3 |
| 7. g2 × f3 | Dd8—h4† |
| 8. Ke1—e2 | Lc5—b6 |
| 9. Sb1—c3 | Sb8—c6 |

10. Lc1—e3 Sg8—f6

11. Sc3—a4

Hier mußte Weiß gegen den folgenden Angriffszug Vorsichtsmaßregeln treffen, entweder mit Lg2, um den Turm h1 zu decken, oder durch Tg1 mit freiwilliger Aufgabe eines Bauern.

11. Sf6—h5

Bedroht den Bauer f4 und den Turm h1 und erzwingt somit den Gewinn des ersteren.

12. Sa4×b6 a7×b6

13. d4—d5 Sc6—e7

14. Ke2—d2 Sh5×f4

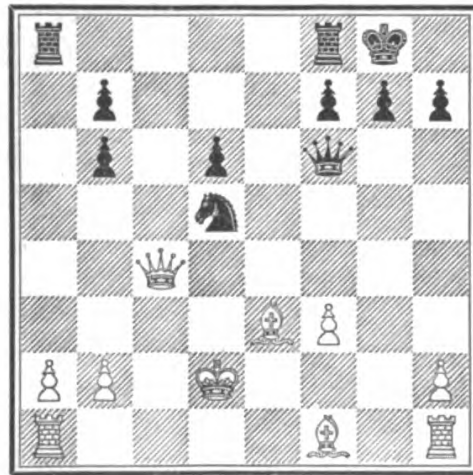
15. Dd1—c2 0—0!

16. Dc2×c7 Sf4×d5!

17. e4×d5 Se7×d5

Durch die letzten Züge hat Schwarz die unsichere Stellung des weißen Königs aufs kräftigste ausgebeutet.

18. Dc7—c4 Dh4—f6



19. Lf1—d3

Es gibt nichts Besseres; auf 19. Dd4 kann 19. . . . Se3: 20. Ke3:, Te8† 21. Kd3, Df3† bzw. 20. Df6:, Sf1† folgen, auf 19. Ld4 entscheidet 19. . . . Df4† 20. Ke2, Tac8 21. Dd5: (oder Dd3, Sb4), Tc2† 22. Kd3, Dd2† 23. Ke4, Te8† 24. Kf5, Te5†.

Die beiden freien Turmlinien wirken stets entscheidend. Auf 19. Tb1 folgt 19. . . ., Df3: mit Angriff auf Turm und Läufer.

19. Df6×b2†

20. Dc4—c2 Db2—b4†

21. Kd2—e2 Tf8—e8

22. Ld3×h7† Kg8—h8

23. Lh7—e4 Sd5×e3

24. Ke2×e3 d6—d5

25. Th1—b1 Db4—e7

26. Tb1×b6 d5×e4

27. f3—f4

Auf 27. fe verdrängt Schwarz durch Tac8 die weiße Dame von der Deckung des Punktes e4 oder c5.

27. Ta8—c8

28. Dc2—b2

Die Dame muß den Turm b6 gedeckt halten, der durch Dc5† bedroht ist. Die Partie ist völlig rettungslos.

28. De7—c5†

29. Db2—d4 Dc5—h5

30. Ta1—f1 Tc8—c2!

Aufgegeben. Die Führung des Angriffs in dieser Partie dürfte wohl jedem Meister zur Ehre gereichen.

Partie Nr. 8

Schwarz: Mannheimer

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sg8—f6

3. Sf3×e5 d7—d6

4. Se5—f3 Sf6×e4

5. d2—d4 Lf8—e7

Hier wie im nächsten Zuge gilt d6—d5 für besser.

6. Lf1—d3 Se4—f6

7. 0—0 0—0

8. Sb1—c3 Lc8—g4

9. h2—h3 Lg4—h5

10. g2—g4 Lh5—g6

11. Sf3—h4 Lg6×d3

12. Dd1×d3 Sf6×g4

Sehr gefährlich; für den verlorenen (nicht geopfert) Bauer bekommt Weiß einen starken Angriff.

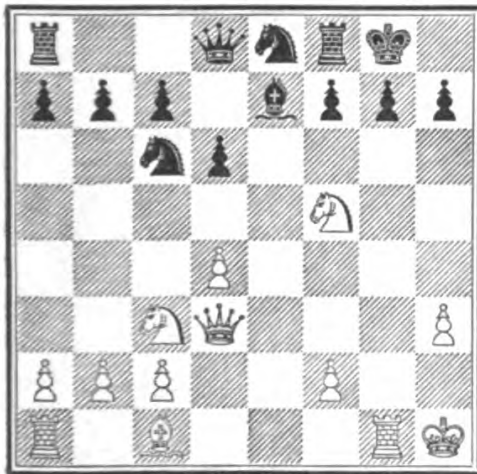
13. Sh4—f5 Sg4—f6

14. Kg1—h1 Sb8—c6

Vorsichtiger wäre Kh8.

15. Tf1—g1 Sf6—e8

Hier war g7—g6 notwendig.



16. Sf5×g7 Kg8—h8!

Auf 16. Sg7: gewinnt Weiß durch 17. Lh6, Lf6 18. Dg3 oder Sd5 die Figur mit entscheidendem Angriff zurück.

17. Lc1—h6 Le7—f6!

Auf 17. Tg8 folgt 18. Se8; De8: 19. Tg8†, Dg8: 20. Tg1, Dd8 21. Dg3 und gewinnt.

18. Sg7—e6 f7×e6

19. Lh6×f8 Se8—g7

20. Lf8×g7† Lf6×g7

21. Tg1—g4 Dd8—e7

22. Ta1—g1 Lg7—h6

23. Dd3—g3 De7—f7

24. Dg3—h4 Lh6—d2

Auf Lf8 folgt Df6†.

25. Sc3—e4 Df7—f3†

Geht der Läufer sofort nach a5,

so folgt 26. Df6†, Df6: 27. Sf6:, Se7 28. Tg7 nebst 29. Th7†.

26. Kh1—h2 Ld2—a5

27. Dh4×h7† Kh8×h7

28. Tg4—h4† nebst Matt im nächsten Zuge.

Partie Nr. 9

Schwarz: Mannheimer

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Sg8—f6

4. d2—d4 Sf6×e4

Schwarz verliert hierdurch mehrere Tempi.

5. d4×e5 Se4—c5

Es drohte Dd5.

6. Lc1—e3 Sc5—e6

Notwendig wegen der Drohung Lc5: nebst Lf7† und Dd5†.

7. 0—0 Lf8—e7

Besser war d7—d6.

8. Sb1—c3 0—0

9. Dd1—e2 f7—f6

Weiß hat alle Figuren sehr rasch entwickelt und bekommt durch diesen Zug Gelegenheit zu direkten Angriffen.

10. Ta1—d1 Dd8—e8

11. Sc3—d5 Le7—d8

12. e5×f6 g7×f6

13. Le3—h6 Tf8—f7

14. Tf1—e1 Sc6—e7

Schwarz kann sich kaum rühren.

15. Sd5—f4 Se7—f5

16. De2—d2 Sf5—d6

Auf 16. Sh6: hält sich Weiß durch Se6: schadlos; immerhin war diese Fortsetzung vorzuziehen.

17. Lc4—b3 a7—a5

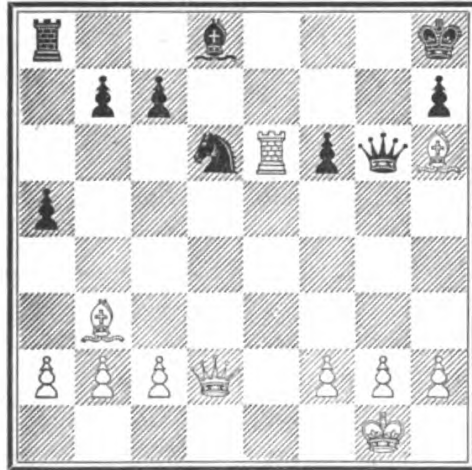
18. Sf3—d4 Tf7—e7

19. Sd4×e6 d7×e6

20. Sf4×e6 Lc8×e6

21. Te1×e6 Te7×e6
 22. Td1—e1 Kg8—h8
 23. Te1×e6 De8—g6

Mit dem Bauerngewinn ist die Partie entschieden; der Schluß ist aber noch ganz interessant.



24. Te6—e3

Droht Tg3; der Läufer h6 darf natürlich wegen 25. Te8† nebst Damengewinn oder Matt durch 26. Tg8 nicht geschlagen werden.

24. Sd6—f5
 25. Dd2—d7 Sf5×e3

Besser Le7.

26. Lh6—g7† Dg6×g7

27. Dd7—e8† nebst Matt im nächsten Zuge.

Partie Nr. 10

Schwarz: Mannheimer

1. e2—e4 e7—e5
 2. f2—f4 e5×f4
 3. Sg1—f3 g7—g5
 4. h2—h4 g5—g4
 5. Sf3—e5 h7—h5

Eine alte, aber bekanntlich nicht günstige Verteidigung.

6. Lf1—c4 Th8—h7
 7. d2—d4 d7—d6

8. Se5—d3 f4—f3
 9. g2×f3 Lf8—e7
 10. Lc1—e3 Le7×h4†
 11. Ke1—d2 Lh4—g5
 12. f3—f4 Lg5—f6
 13. Sb1—c3 Sb8—c6

Weiß hat ein sehr starkes Spiel; besonders das Bauernzentrum ist für Schwarz sehr lästig.

14. Dd1—g1 Sc6—a5
 15. Lc4—b3 Sa5×b3†
 16. a2×b3 b7—b6

Um den Läufer nach b7 zu spielen.

17. Ta1—e1 Ke8—f8
 18. f4—f5

Droht Sf4.

18. Lf6—g5
 19. Sd3—f4 Lg5×f4
 20. Le3×f4 f7—f6

Dies schwächt den Punkt e6.

21. Lf4—g3

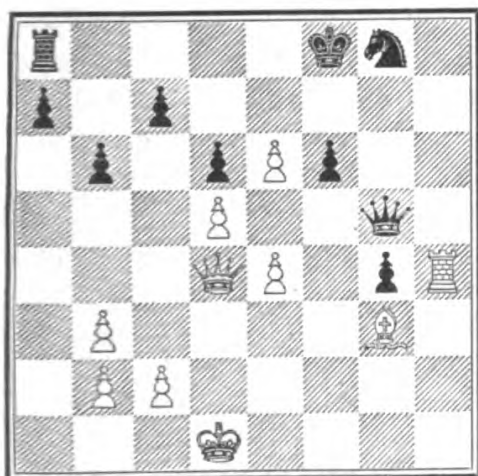
Um dem Springer Platz zu machen.

21. Lc8—b7?
 22. d4—d5 Lb7—c8
 23. Sc3—e2 Lc8—d7
 24. Se2—f4 Dd8—e8
 25. Sf4—e6† Ld7×e6
 26. f5×e6 De8—g6
 27. Dg1—d4 Dg6—g5†
 28. Kd2—d1 h5—h4
 29. Te1—f1 Th7—h5

Der h-Bauer war nur durch Vorrücken zu halten, die Bauern waren dann aber am weiteren Vordringen gehindert, und im Zentrum und auf dem Damenflügel stand Schwarz schlecht.

30. Tf1—f5 Dg5—g6
 31. Tf5×h5 Dg6×h5
 32. Th1×h4 Dh5—g5

Besser ging die Dame nach g6, um den folgenden sehr starken Zug zu verhindern.



33. Th4—h7
Droht Tf7† nebst Da4†.
33. b6—b5
34. Dd4—b4
Nun droht Läuferopfer.
34. Sg8—e7
35. Th7—f7† Kf8—e8
36. Db4 × b5† c7—c6
37. Db5—b7 und gewinnt.

Partie Nr. 11

Schwarz: Landau

Weiß spielte blindlings.

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—c4 Sg8—f6
4. d2—d4 e5 × d4
5. 0—0 d7—d5?
6. e4 × d5 Sf6 × d5
7. Sf3 × d4 Sc6 × d4?
8. Dd1 × d4 Lc8—e6
9. Tf1—e1 c7—c6
10. Sb1—c3 Sd5 × c3
11. Dd4 × c3 Dd8—d7
12. Lc1—g5! Lf8—e7
13. Ta1—d1 Dd7—c8
14. Dc3 × g7 Le7 × g5
Auf Tf8 gewinnt L oder Te6:.

15. Dg7 × h8† Ke8—e7
16. Dh8—g7 Dc8—g8
17. Te1 × e6 ‡.

Partie Nr. 12

Schwarz: Vogt

Weiß gibt den Damenspringer vor.

1. e2—e4 e7—e5
2. Lf1—c4 Sg8—f6
3. Dd1—e2 Lf8—c5
4. Sg1—f3 d7—d6
5. d2—d3 Lc8—g4
6. h2—h3 Lg4 × f3
7. g2 × f3

Um die kurze Rochade des Gegners zu gefährden.

7. Sb8—c6
8. c2—c3 Dd8—e7
9. Lc1—g5 h7—h6
10. Lg5—h4 g7—g5
11. Lh4—g3 Sf6—h5
12. Lg3—h2 0—0—0

Besser Sf4. Die Rochade ist sehr gefährlich.

13. b2—b4 Lc5—b6
14. a2—a4 a7—a6

Eine bessere Verteidigung bot a7—a5.

15. a4—a5 Lb6—a7
16. b4—b5 a6 × b5
17. Lc4 × b5 De7—d7?

Diese Selbstfesselung erweist sich als sofort verderblich.

18. a5—a6 b7—b6
19. d3—d4 Kc8—b8
20. De2—c4 d6—d5
21. Dc4—a4 d5 × e4
22. Lb5 × c6 Dd7 × h3
23. Lc6 × e4 e5 × d4

24. Da4—c6 und erzwingt das Matt.

Partie Nr. 13

Schwarz: Vogt

Weiß gibt den Damenspringer vor.

Die ersten 7 Züge wie in der
vorigen Partie.

- | | | |
|-----|-----------|----------|
| 8. | c2—c3 | 0—0 |
| 9. | Lc1—g5 | h7—h6 |
| 10. | h3—h4 | Kg8—h7 |
| 11. | 0—0—0 | Sc6—a5 |
| 12. | f3—f4 | e5 × f4 |
| 13. | De2—f3 | Sa5 × c4 |
| 14. | d3 × c4 | g7—g6? |
| 15. | e4—e5 | h6 × g5 |
| 16. | h4 × g5† | Sf6—h5 |
| 17. | Th1 × h5† | g6 × h5 |

Besser Kg7.

- | | | |
|-----|-----------|--------------|
| 18. | Df3 × h5† | Kh7—g7 |
| 19. | Dh5—h6† | Kg7—g8 |
| 20. | Td1—h1 | und gewinnt. |

Partie Nr. 14

Schwarz: Mendelssohn

- | | | |
|----|---------|----------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. | Lf1—b5 | Lf8—b4 |
| 5. | Sc3—d5 | Sf6 × d5 |
| 6. | e4 × d5 | Sc6—d4 |
| 7. | Lb5—a4 | .... |

Besser Sd4:.

- | | | |
|----|------|-------|
| 7. | | b7—b5 |
|----|------|-------|

Besser 0—0 oder Sf3†.

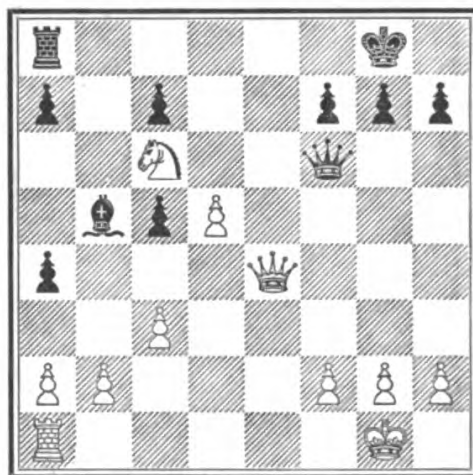
- | | | |
|----|----------|---------|
| 8. | Sf3 × d4 | b5 × a4 |
| 9. | Sd4—f3 | 0—0 |

Besser e5—e4.

- | | | |
|-----|----------|---------|
| 10. | 0—0 | d7—d6 |
| 11. | c2—c3 | Lb4—c5 |
| 12. | d2—d4 | e5 × d4 |
| 13. | Sf3 × d4 | Lc8—a6 |
| 14. | Tf1—e1 | La6—c4 |
| 15. | Sd4—c6 | Dd8—f6 |
| 16. | Lc1—e3 | Tf8—e8 |

Besser ginge der andere Turm
hierhin, die spätere Bedrohung des-
selben wäre dann nicht möglich.

- | | | |
|-----|----------|-----------|
| 17. | Le3 × c5 | Te8 × e1† |
| 18. | Dd1 × e1 | d6 × c5 |
| 19. | De1—e4! | Lc4—b5 |



- | | | |
|-----|----------|----------|
| 20. | d5—d6 | Kg8—f8 |
| 21. | Sc6—e7 | Ta8—e8 |
| 22. | De4 × h7 | Df6 × d6 |
| 23. | Ta1—e1 | .... |

Es konnte auch sofort Sf5 ge-
sehen.

- | | | |
|-----|--------|-------------|
| 23. | .... | Lb5—e2 |
| 24. | Se7—f5 | Aufgegeben. |

Partie Nr. 15

Weiß: Mendelssohn

Die ersten 13 Züge wie in Partie Nr. 3.

- | | | |
|-----|----------|--------|
| 14. | Se2—g3 | f7—f6 |
| 15. | Kg1—h1 | Sg6—e5 |
| 16. | Lb2 × e5 | .... |

Dieser Abtausch befreit das
schwarze Spiel; besser wäre Sh4
nebst f2—f4.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 16. | .... | f6 × e5 |
| 17. | Dd1—d2 | Ta8—b8 |
| 18. | Tf1—g1 | Lb6—c7 |
| 19. | Sg3—f5 | b7—b5 |

20. Sf3—g5

Dies sieht stärker aus, als es ist;
nachhaltigeren Angriff versprach das
Vorrücken des g-Bauern.

20. c5—c4
21. Ld3—c2 c4—c3!
22. Dd2—c1 Lc7—b6
23. Sg5—e6 Lc8×e6
24. d5×e6 Dd8—f6
25. e6—e7 Tf8—f7
26. g2—g4 Tf7×e7

Das Qualitätsoffer vernichtet alle
Angriffschancen des Weißen.

27. g4—g5 Df6—e6
28. Sf5×e7† De6×e7
29. Tg1—g2 Kg8—h8

Um den Springer nach c4 zu
spielen, ohne ihn durch Lb3 fesseln
zu lassen.

30. f2—f4 Sa5—c4
31. f4—f5? Lb6—e3
32. Dc1—f1 Le3×g5
33. Df1—d3 Sc4—e3
34. Tg2—g3 Se3×c2
35. Dd3×c2 b5—b4
36. Ta1—g1 h7—h6
37. Dc2—g2 a7—a5
38. Dg2—h3

Das weiße Spiel ist auch ohne
diesen Fehler aussichtslos.

38. c3—c2
39. f5—f6 De7×f6
40. Tg3—f3 Df6—e7
41. Tf3—f1 De7—c7
42. Tg1×g5 c2—c1D
43. Tf1×c1 De7×c1†
44. Tg5—g1 Dc1—c2
45. Dh3—g4 Tb8—g8
46. Dg4—g6 Dc2×a2

und Schwarz gewinnt.

Partie Nr. 16

Schwarz: Mendelsohn

Die ersten 13 Züge wie in Partie Nr. 3.

14. Kg1—h1 c5—c4

Das ist verfrüht, weil es den
Springern das Feld d4 gibt.

15. Ld3—c2 f7—f5?

Sehr gefährlich; der Bauer darf
stets nur einen Schritt gehen, um
die Linie des weißen Damenläufers
zu unterbrechen.

16. Sf3—d4 f5×e4

Besser war es, den Bauer weiter
vorzurücken.

17. Lc2×e4 Sg6—h4

18. Dd1—c2 g7—g6

19. Sd4—e6 Lc8×e6

20. Dc2—c3 Dd8—e7?

Das einzige war Df6 oder Tf6.

21. d5×e6 Aufgegeben.

Partie Nr. 17

Weiß: Riemann

1. e2—e4 e7—e5

2. f2—f4 Lf8—c5

3. Sg1—f3 d7—d6

4. c2—c3 Lc8—g4

5. Lf1—e2 Lg4×f3

6. Le2×f3 Sb8—c6

7. d2—d3

Die gewöhnliche Fortsetzung ist
b2—b4—b5.

7. Sg8—f6

8. Dd1—e2 0—0

9. f4—f5 h7—h6?

Schwarz will Lg5 hindern, gibt
aber durch diesen Zug dem Gegner
eine Marke zum Angriff. Die kor-
rekte Fortsetzung war 9. . . . d5;
10. Lg5, de (auch d4 ist gut) 11.
de, Dd6 12. Sd2, b5! (um Sc4 zu
verhindern) mit gutem Spiel für
Schwarz.

10. g2—g4! Sf6—h7
 11. h2—h4 f7—f6
 12. b2—b4 Lc5—b6
 13. a2—a4 a7—a6
 14. Sb1—a3 Dd8—d7

Damit gestattet Schwarz dem Gegner den Vorstoß des g-Bauern, den er durch De7 nebst Sc6—d8—f7 dauernd hindern sollte.

15. g4—g5! f6 × g5
 16. h4 × g5 Sh7 × g5
 17. Lc1 × g5 h6 × g5
 18. Lf3—h5! Sc6—d8

Schwarz verteidigt sich nicht ohne Geschick gegen den sehr stark geführten Angriff. Es drohte Lg6 nebst Dh5 oder Th8†.

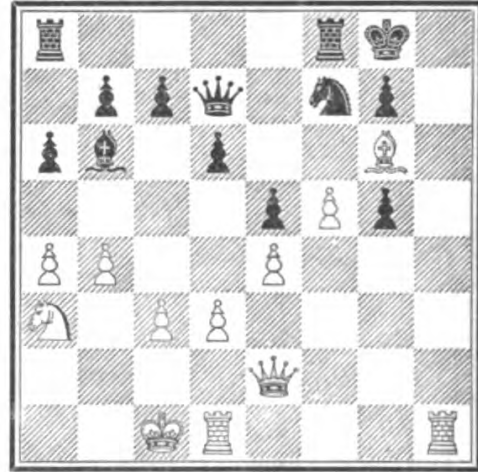
19. Lh5—g6 Sd8—f7
 20. 0—0—0

Der Angriff 20. f6 läßt sich durch 20. . . ., Sh6 21. fg, Dg7: 22. Dh5, Tf6 parieren.

20. . . . Sf7—h6

Hier und im 27. Zuge zeigt sich die Befangenheit des Anfängers gegenüber dem gefürchteten Meister. Es konnte Da4: geschehen, womit Schwarz den Gegner etwas beschäftigte, Aussichten auf gelegentlichen Gegenangriff erhielt und den folgenden starken Angriffszug von Weiß verhinderte oder unwirksam machte. Denn wenn Weiß den Springer durch Da2? deckte, so waren die beiden Figuren gefesselt und der Angriff (z. B. durch Th7) wegen der Drohung Le3† gehemmt, während Schwarz nun durch 21. . . . a5 (22. b5, Lc5) den Gegenangriff aufnehmen konnte. Aber auch wenn Weiß den Springer mit dem König deckte, war dieser Gegenangriff möglich, nämlich: 20. . . . Da4:

21. Kb2, a5 22. Lf7†, Kf7: 23. Dh5†, Ke7! 24. Dg5†, Ke8 25. Dg6†, Kd8 26. Dg7:, Te8 und der Angriff ist vorläufig zu Ende, während der Gegenangriff beginnt.



21. De2—a2† Kg8—h8
 22. Sa3—c4 Lb6—a7
 23. Td1—d2! b7—b5
 24. Td2—h2!

Man beachte die Kraft und Eleganz der Angriffsführung, durch die Riemann schon damals hervorragte.

24. . . . b5 × c4
 25. Th2 × h6† g7 × h6
 26. Th1 × h6† Kh8—g8
 27. Da2—h2 Dd7—g7

Besser war hier zunächst Le3†, wodurch der Punkt g5 gedeckt wurde (vgl. Zug 33).

28. d3—d4!

Um den Läufer abzusperren. Th7 wäre wegen 28. . . ., Dg6: 29. fg, Tf1† nebst Tf2† und Rückgewinn der Dame falsch.

28. . . . e5 × d4

Am besten, denn nun kann 28. Th7 durch 29. . . ., De5 pariert werden.

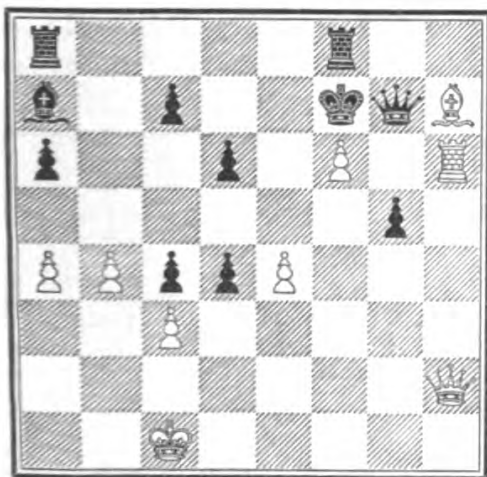
29. Lg6—h7† Kg8—f7?

Dies kostet die Partie, die durch

Kh8 zu halten war, denn auf 30. Dh5 würde Schwarz durch 30. d3 oder de Gegenangriff drohen und Weiß müßte dann ewiges Schach geben.

30. f5—f6!

Ein schöner Entscheidungszug. Geht die Dame nach h8, so führt 31. Dh5†, Ke6 32. Dg4†, Kf7 33. Dd7 zum Matt.



30. Dg7 × f6

31. Th6 × f6† Kf7 × f6

32. Dh2—h6† Kf6—e7

Schwarz hat nun zwar 2 Türme für die Dame, aber Weiß kommt noch zu einem Mattangriff, der nicht möglich wäre, wenn der Läufer von e3 aus den g-Bauer decken würde. Die Partie würde dann remis werden.

33. Dh6 × g5† Ke7—d7

Besser war noch Tf6; Schwarz glaubte noch vielleicht den König in Sicherheit bringen zu können.

34. Lh7—f5† Kd7—c6

35. Lf5—e6!

Droht Dd5† nebst a5†.

35. Kc6—b7

Auch das Turmschach hätte nichts mehr genützt, da der weiße König den Schachgeboten bald entgeht.

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

36. Le6—d5† c7—c6

37. Dg5—g7† Kb7—b6

38. a4—a5† Kb6—b5

39. Dg7—b7† Kb5—a4

40. Db7 × c6† Ka4—a3

41. Dc6 × c4 Aufgegeben.

Auf 41. Ka4 folgt Matt in zwei Zügen.

Partie Nr. 18

Schwarz: Schottländer

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Lf8—c5

4. b2—b4 Lc5—b6

5. a2—a4 a7—a6

6. 0—0 d7—d6

7. a4—a5 Lb6—a7

8. b4—b5 a6 × b5

9. Lc4 × b5 Sg8—e7

10. d2—d4 e5 × d4

11. Sf3 × d4 Lc8—d7

12. Sd4 × c6 Se7 × c6

13. Lc1—b2 0—0

14. Ta1—a3!

Diese ungewöhnliche Art den Turm zu entwickeln, ist meinem Stil eigentümlich und findet sich schon in meinen ältesten Partien verhältnismäßig oft; man vergleiche die Partien Nr. 22, Zug 16, Nr. 147, Zug 15, Nr. 171, Zug 24, Nr. 177, Zug 13 und Nr. 189, Zug 22.

14. La7—c5

15 Ta3—g3 f7—f6

Weiß hat einen guten Angriff erlangt, sollte jetzt aber seinen bedrohten Turmbauern durch Vorziehen nicht nur retten, sondern sogar vorteilhaft verwerten, da er wegen Figurenverlustes durch Dd5†

nebst Lc6: nicht geschlagen werden durfte.

16. Lb5—c4† Kg8—h8

17. Dd1—h5?

Auch hier sollte Weiß zunächst den a-Bauern vorziehen, um die Turmlinie zu schließen und so den folgenden Turmzug, der den Angriff bricht, zu verhindern.

17. Ta8×a5!

Droht Damegewinn durch Lf2†.

18. Dh5—h4 Sc6—e5

19. Lc4—b3 Dd8—e8

Nachdem der Angriff abgeschlagen, ist die Partie natürlich entschieden.

20. Sb1—d2 Se5—g6

21. Tg3×g6 De8×g6

22. Lb2—c3 Ta5—a8

23. Kg1—h1 Ta8—e8

24. f2—f4 Dg6—g4!

Aufgeben.

Partie Nr. 19

Schwarz: Schottländer

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. 0—0 Sf6×e4

Dies gilt heutzutage nicht mehr für gut, da Weiß hierauf Angriffschancen auf allen Seiten erlangt.

6. d2—d4 b7—b5

7. La4—b3 d7—d5

8. Sf3×e5

Mit dem Bauern zu schlagen ist viel nachhaltiger.

8. Sc6×e5

9. d4×e5 Lc8—e6

Anderssen zog hier c7—c6 vor.

10. Lc1—e3 Lf8—c5

11. Le3×c5 Se4×c5

12. Sb1—c3 c7—c6

13. f2—f4 g7—g6

14. Dd1—f3

Sehr stark scheint hier auch g2—g4, es würde jedoch folgen:

14. Tg8 (oder auch sofort d4)

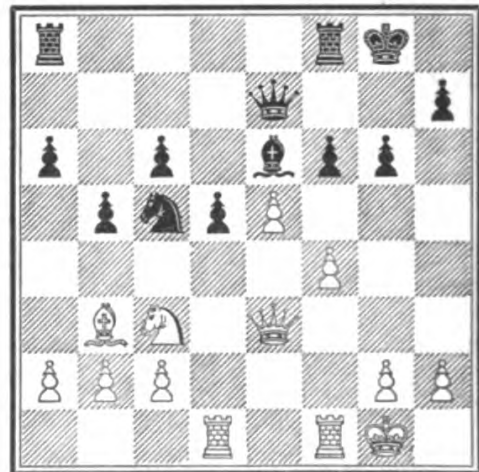
15. Kh1, d4! 16. Le6:, dc und Schwarz kommt in Vorteil.

14. 0—0

15. Ta1—d1 f7—f6

16. Df3—e3 Dd8—e7?

Ein entscheidender Fehler; es mußte Sb3: geschehen.



17. e5×f6 Tf8×f6

18. Lb3×d5! Ta8—a7

Schlägt Schwarz den Läufer, so entscheidet natürlich Sd5:.

19. Ld5×c6 Le6—c4

20. Lc6—d5† Lc4×d5

Zieht statt dessen der König, so erfolgt ebenfalls Damentausch, so dann Läufertausch und Sd5.

21. De3×e7 Ta7×e7

22. Sc3×d5 und gewinnt.

Partie Nr. 20

Schwarz: Mendelsohn

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6
 4. Lb5—a4 Sg8—f6
 5. 0—0 Sf6 × e4
 6. d2—d4 b7—b5
 7. La4—b3 d7—d5
 8. d4 × e5 Sc6—e7
 9. Tf1—e1 Lc8—e6
 10. Sf3—g5 Se4 × g5
 11. Lc1 × g5 h7—h6
 12. Lg5—f6

Ein Anfängerzug, hübsch und inkorrekt.

12. c7—c5!

Sehr gut gespielt! Schlägt Schwarz den Läufer sofort und zieht dann den Springer, so erhält Weiß durch Ld5: einen guten Angriff.

13. c2—c3 c5—c4
 14. Lb3—c2

Weiß hatte hier wie im vorigen Zuge Gelegenheit, durch Le7: die Figur zu retten, stand aber dann schlechter.

14. g7 × f6
 15. e5 × f6 Se7—g8
 16. Dd1—h5

Droht Te6†.

16. Dd8—b6

Am einfachsten war Dd7; mit Db6 gibt Schwarz dem Gegner neue Chancen.

17. Dh5 × d5 Ta8—d8
 18. Dd5—f3

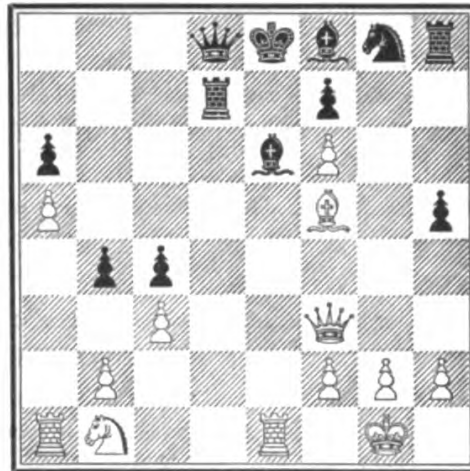
Nun hindert der Bauer f6 die Entwicklung des Königsflügels.

18. h6—h5
 Um Th6 spielen zu können.

19. Lc2—f5
 Droht Le6: nebst f7†.

19. Td8—d7
 20. a2—a4 b5—b4
 21. a4—a5 Db6—d8?

Ein entscheidender Fehler, wie sie sich in bedrängter Position zu rechter Zeit einzustellen pflegen.



22. Te1 × e6† f7 × e6
 23. Lf5—g6† Td7—f7
 24. Df3—c6† Dd8—d7
 25. Dc6—a8† Dd7—d8
 26. Lg6 × f7† Ke8—d7
 27. Lf7 × e6† Kd7—c7
 28. Da8—a7† Kc7—c6!
 29. Da7 × a6† Ke6—c5
 30. Da6 × c4† Kc5—d6
 31. Dc4—d4† Kd6—c7
 32. Dd4—b6†.

II. Berlin 1880—1882

Als ich mein Abiturientenexamen bestanden und mich durch die sogenannte Muluszeit hindurchgetrunken hatte, litt es mich nicht länger in meiner Vaterstadt. Es zog mich nach Berlin, wo ich mehrere Verwandte hatte, von denen besonders meine beiden Oheime, der Rechts-

anwalt und der Arzt Dr. Grabower, jetzt Professor an der Universität, mir in der Folge mit Rat und Tat vielfach zur Seite standen. Als sehr schüchterner, weltungewandter Jüngling kam ich dort an, mit den besten Vorsätzen, mich ganz dem Studium der Medizin zu widmen, und mit mehr als dem gewöhnlichen „Biereifer“ des ersten Semesters besuchte ich die Kollegien. Aber nicht lange. Ich konnte keinen Anknüpfungspunkt zwischen meinen philologischen Gymnasialstudien und dem Studium der Naturwissenschaften finden, und die Vortragsweise der Professoren war keineswegs geeignet, den Anfänger darin einzuführen. Die Anatomie, von welcher der junge Student ohndies den trockensten Teil, die Knochenlehre, zuerst vorgesetzt bekommt, war mir ebenso unverdaulich, wie sie vorgetragen wurde. Nicht viel besser ging es mir mit den Vorlesungen über Physik. Da pflegte der große Gelehrte gar zu gern die Wandtafel mit ehrwürdigen Hieroglyphen zu bedecken, die von den fanatischen Hörern andächtig nachgeschrieben wurden, deren magische Kraft sich bei mir jedoch in der Hervorbringung eines der Hypnose ähnlichen Zustandes äußerte. Zudem fielen diese Vorlesungen ebenso wie die über Chemie gerade in die Mittagsstunden, wo die helle Sonne so verführerisch in die Hörsäle hineinlachte. Und draußen lockte das faszinierende Treiben der Weltstadt, welche für mich eine neue Welt bedeutete, und ich war 18 Jahre alt und dürstete nach Leben und Lebensgenuß. Der Kampf zwischen den zwei Seelen in meiner Brust dauerte von Ostern bis Pfingsten, wo er durch einen Waffenstillstand, nämlich die Ferien, beendet wurde, um überhaupt vorläufig nicht wieder aufgenommen zu werden. Ich glaubte, für dieses Semester genug Weisheit dieser Welt erworben zu haben, eine gleichgesinnte Schar von Kommilitonen war längst gefunden, und nun begann jenes fröhliche, ungebundene Bummel- leben, welches wohl jeder normal veranlagte Student durchgemacht hat. Natürlich kam dabei auch das Schachspiel nicht zu kurz, das ich so lange hatte entbehren müssen. Gleich in den ersten Tagen nach meiner Ankunft in Berlin suchte ich das Café Royal auf, wo der verstorbene A. Trobach, der zu den stärksten Schachspielern Berlins gehörte, inmitten einer zahlreichen Korona thronte. Er war fast etwas verwundert, als ich ihn zu einer Partie aufforderte, ließ sich jedoch dazu herbei, und in fünf Minuten hatte ich meine Niederlage weg, zu welcher jedoch meine allzu große Schüchternheit ein gut Teil beigetragen hatte. In der zweiten Partie, die gegen drei Stunden dauerte, errang ich den Sieg durch feines Spiel, das mehrmals den lauten Beifall der erstaunten Zuschauer hervorrief. Nach diesem Debut trat ich auf Veranlassung meines Onkels, des Rechtsanwalts, der von jeher eine große, aber rein platonische Liebe für das Schachspiel hatte, dem „Berliner Schachklub“ als Mitglied bei, den mein Onkel selbst hatte gründen helfen und der

damals unter der Leitung des Herrn Dr. Blaschke, eines eifrigen Schachfreundes, ein bescheidenes, aber zufriedenes Dasein führte. Meine Schachtätigkeit beschränkte sich damals fast ausschließlich auf das Spiel an den Klubabenden, da mir zu öfteren Besuchen der Schachcafés die studentische Geselligkeit mit meinen Freunden zu wenig Zeit ließ. Erst als die großen Ferien begannen und meine Freunde Berlin verließen, konnte ich mich so recht in das Schachleben stürzen, das damals noch viel mehr als heute im Café Royal und Café Kaiserhof konzentriert war. Zu meinen häufigsten Gegnern am Brett gehörten Pribulsky, ein junger Russe, der sich im Wiesbadener Hauptturnier 1880 auszeichnete, v. Scheve, der kurze Zeit vor mir ebenfalls nach Berlin übersiedelt war, der leider unlängst gestorbene Harmonist, der damals fast nur unter dem Spitznamen „der kleine Morphy“ bekannt war, ferner Wilhelm Cohn, der sich später mehrfach mit schönen Erfolgen an Meisterturnieren beteiligt hat, Dr. v. Heydebreck und Münchhoff, die als starke Spieler in Berliner Schachkreisen wohlbekannt waren und vor allem mein Freund Berthold Lasker, ein sehr genialer Spieler, dessen Stärke leider infolge seiner Nervosität selten in einem Turnier zu der ihr gebührenden Geltung gelangt ist. Diesen allen war ich von Anfang an ein ebenbürtiger Gegner, aber auch gegen Riemann und Schallop bestand ich nicht unrühmlich, und selbst Meister Winawer, der damals den Mittelpunkt des Schachzirkels im Kaiserhof bildete, gelang es mir in der einzigen Partie, die wir zu jener Zeit miteinander spielten, zu besiegen, was damals großes Aufsehen erregte. Als das Wintersemester begann, wurde meine Schachtätigkeit durch das studentische Leben wieder mehr in den Hintergrund gedrängt; Caïssa verträgt sich eben mit Gambrinus schlecht, und mein zweites Semester stand vollständig unter dem Zeichen dieses Gottes. Wohl machte ich einige Versuche, hinter die Geheimnisse der Anatomie zu kommen, schnitzelte auch mehrmals im Seziersaal an einigen Leichen herum. Als sich aber niemand um mich kümmerte, gab ich diese unfruchtbare und zeitraubende Beschäftigung auf. Im folgenden Semester gab ich überhaupt nur einige Gastrollen in den Hörsälen, nur um mich zu überzeugen, daß die Wissenschaft mir immer noch ein Buch mit sieben Siegeln sei, die mir niemand lösen wollte. Resigniert fügte ich mich in diese Tatsache, und widmete mich mit um so größerem Eifer in diesem Semester dem Schachspiel. Galt es doch, mich für den bevorstehenden 2. Kongreß des Deutschen Schachbundes, der im Herbst in Berlin stattfinden sollte, vorzubereiten; ich brannte vor Begierde, im Hauptturnier desselben zum ersten Mal öffentlich zu zeigen, was ich konnte. Und ich bereitete mich gründlich genug vor; Tag und Nacht spielte ich Schach, ich lebte nur für das Schach und im Schach, das dämonische Spiel war der Mittelpunkt meines Denkens und Seins. Und

so vergingen die Wochen und Monate, und endlich kam die ersehnte Zeit des Kongresses. Aber statt der erhofften Ehre sollte er mir eine klägliche Niederlage bringen. Das Hauptturnier wurde in vier kleinen Gruppen gespielt, aus denen je ein Sieger hervorgehen sollte. Unglücklicherweise waren die drei anerkannt stärksten Spieler des Turniers, v. Bardeleben, B. Lasker und ich, in einer Gruppe vereinigt. Einer von uns konnte nur der Sieger sein, und dies war v. Bardeleben, während Lasker und ich leer ausgingen. Wohl retteten wir einigermaßen die Ehre, indem wir aus dem sich anschließenden „Trostattturnier“ als Sieger hervorgingen und nach erfolglosem Stichekampf die zwei ersten Preise teilten, aber der Mißerfolg war nicht wegzuleugnen und deprimierte mich ungemein; auf den vorangegangenen Rausch folgte mit Notwendigkeit der moralische Katzenjammer, der bei mir in Permanenz erklärt war. Ich wußte gar nicht, welches Glück mir in Wirklichkeit widerfahren war; denn wäre ich damals vom Erfolg begünstigt gewesen, dann würde ich sehr bald ein großer Schachmeister geworden sein — und nichts anderes. Das Schicksal aber hatte es besser mit mir vor. Damals freilich konnte ich dies füglich nicht einsehen, und mit dem Gefühl einer tiefen Niedergeschlagenheit trat ich in mein viertes Semester. Immer ging mir der schöne Vers aus dem bekannten Studentenliede im Kopfe herum:

„Gott segne deine studia,
Aus dir wird nichts, Hallelujah!“

und in dieser Stimmung gab ich meine gewohnte Gastrolle im Kolleg. Es war Dubois-Reymonds Vorlesung über Physiologie. Ich trat in den Saal in der sicheren Erwartung, mich ebenso gelangweilt zu sehen wie bei meinen früheren Versuchen der Art. Aber es kam anders. Auf dem Katheder stand ein Mann, dem das heilige Feuer der Begeisterung für die Wissenschaft aus den Augen sprühte und der mit klangvollem Organ, das die Aufmerksamkeit der Hörer erzwang, in lichtvollem, glänzendem Vortrage die Mysterien des Lebens enthüllte. Ich war gefesselt; mit lebhaftem Interesse folgte ich den leicht verständlichen Ausführungen des Lehrers, und ich verließ den Saal als begeisterter Adept der Wissenschaft. Ob dies nun ein großes Glück für sie war, will ich dahingestellt sein lassen, für mich aber war es das. Nachdem einmal das Verständnis für die Naturwissenschaften mir erschlossen, das Interesse geweckt war, warf ich mich mit größtem Eifer auf ihr Studium. Alles, was ich in den drei vorangegangenen Semestern versäumt, holte ich in dem einen nach und am Schlusse desselben bestand ich das erste medizinische Examen, das tentamen physicum. Und von da an bin ich der Arbeit treu geblieben. Wohl widmete ich dem Schachspiel immer noch viel Zeit, aber die Leidenschaft war geflohen, die Liebe geblieben; ich sah ein, ich könne sehr gut das eine tun und das andere nicht

lassen. Immerhin fand ich, daß Berlin für mich zu gefährlich sei. Beim besten Willen wurde ich doch oft genug durch die vielen Vergnügungen dem ernstesten Studium entzogen. So beschloß ich, freiwillig ins Exil zu gehen. Nachdem ich mich also fünf Semester in Berlin Studierens halber aufgehalten und davon zwei Semester studiert hatte, verließ ich diese Stätte meiner Sturm- und Drangperiode, froh, mit knapper Not dem Strudel der Weltstadt entronnen zu sein.

Partie Nr. 21

Weiß: E. Schallopp

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | f2—f4 | e5×f4 |
| 3. | Lf1—c4 | d7—d5 |
| 4. | Lc4×d5 | Dd8—h4† |
| 5. | Ke1—f1 | g7—g5 |
| 6. | Sg1—f3 | Dh4—h5 |
| 7. | h2—h4 | Lf8—g7 |
| 8. | d2—d4 | Sg8—e7 |
| 9. | Sb1—c3 | h7—h6 |
| 10. | e4—e5? | ..... |

Eine damals gebräuchliche Fortsetzung des Angriffs, aber durchaus zu verwerfen, weil sie das Zentrum schwächt und dem Springer das Feld f5 gibt.

- | | | |
|-----|-------|--------|
| 10. | | f7—f6! |
|-----|-------|--------|

Trifft den Nagel auf den Kopf! Bedeutend schwächer sind die Züge Sbc6 und 0—0, die in den Büchern empfohlen werden.

- | | | |
|-----|-------|-------|
| 11. | e5×f6 | |
|-----|-------|-------|

Auf 11. e5—e6 gewinnt g5—g4 eine Figur; derselbe Zug droht auf e5 Bauernverlust. Weiß ist daher zu dem Bauerntausch beinahe gezwungen, wonach Schwarz ein sehr schönes, klares Spiel erhält.

- | | | |
|-----|-------|--------|
| 11. | | Lg7×f6 |
|-----|-------|--------|

- | | | |
|-----|--------|-------|
| 12. | Ld5—c4 | |
|-----|--------|-------|

Wiederum drohte g5—g4.

- | | | |
|-----|-------|--------|
| 12. | | Sb8—c6 |
|-----|-------|--------|

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 13. | Sc3—e4 | Lf6—g7 |
|-----|--------|--------|

Ungünstig für Schwarz wäre

13. Ld4: 14. Dd4:!, Df3†! 15. gf, Sd4: 16. hg.

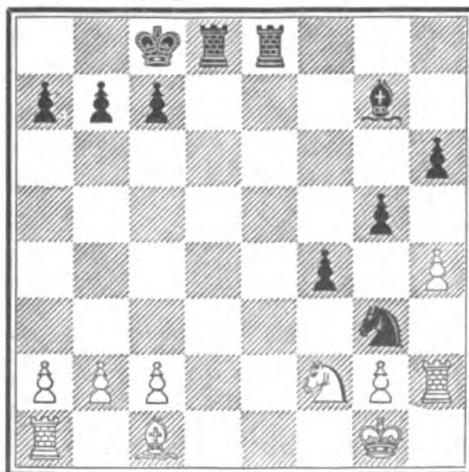
- | | | |
|-----|--------|--------|
| 14. | Lc4—e2 | Lc8—g4 |
|-----|--------|--------|

- | | | |
|-----|--------|-------|
| 15. | Se4—f2 | |
|-----|--------|-------|

Um den Läufer zu schlagen und dann Se5 zu spielen; außerdem droht hg. Der Zug ist jedoch ein entscheidender Fehler.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 15. | ..... | Se7—f5 |
| 16. | Kf1—g1 | Sf5—g3 |
| 17. | Th1—h2 | Sc6×d4 |
| 18. | Sf3×d4 | Lg4×e2 |
| 19. | Sd4×e2 | Sg3×e2† |
| 20. | Kg1—f1 | Se2—g3† |
| 21. | Kf1—g1 | Dh5×d1† |
| 22. | Sf2×d1 | 0—0—0 |
| 23. | Sd1—f2 | Th8—e8 |

Aufgegeben.



Partie Nr. 22

Schwarz: S. Winawer

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—c4 | Lf8—c5 |
| 4. b2—b4 | Lc5—b6 |
| 5. 0—0 | d7—d6 |
| 6. a2—a4 | a7—a5 |

Besser ist a7—a6.

- | | |
|-------------|---------|
| 7. b4—b5 | Sc6—e7 |
| 8. d2—d4 | e5 × d4 |
| 9. Sf3 × d4 | Sg8—f6 |
| 10. Sb1—c3 | 0—0 |

Besser Sg6 oder auch h7—h6.

- | | |
|--------------|---------|
| 11. Lc1—g5 | Se7—g6 |
| 12. Sc3—d5 | Sg6—e5 |
| 13. Lg5 × f6 | g7 × f6 |
| 14. Sd5 × b6 | c7 × b6 |
| 15. Lc4—d5! | ..... |

Weiß hat durch energische Behandlung der Eröffnung und durch Ausnutzung einiger minder guten Züge des Gegners bereits jetzt einen beträchtlichen Stellungsvorteil erlangt.

- | | |
|-------------|--------|
| 15. | Kg8—h8 |
| 16. Ta1—a3! | Tf8—g8 |
| 17. f2—f4 | Se5—g6 |
| 18. Sd4—f5! | ..... |

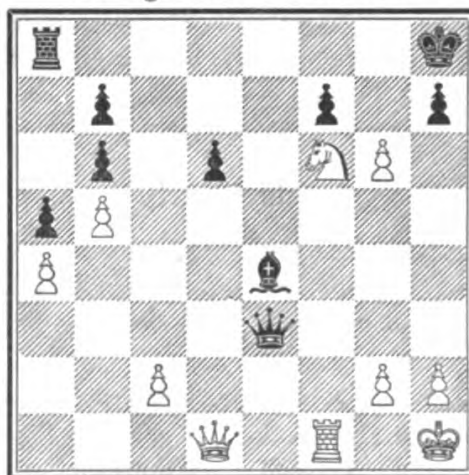
Weiß verschmätzt den Bauerngewinn durch Lf7: und zieht es vor, „aufs ganze zu gehen“, in der Überzeugung, daß einem so großen Meister gegenüber sein Heil nur in scharfem Angriff liege, nicht in materiellem Vorteil.

- | | |
|------------|--------|
| 18. | Dd8—c7 |
| 19. Ta3—h3 | Tg8—g7 |

Ein geistreicher Verteidigungsversuch gegen das drohende Th7♣, der freilich nicht mehr imstande ist, das Spiel zu retten.

- | | |
|--------------|----------|
| 20. Sf5 × g7 | Lc8 × h3 |
|--------------|----------|

- | | |
|--------------|----------|
| 21. Sg7—h5 | Lh3—e6 |
| 22. Sh5 × f6 | De7—c3 |
| 23. f4—f5! | Le6 × d5 |
| 24. f5 × g6 | De3—e3† |
| 25. Kg1—h1 | Ld5 × e4 |



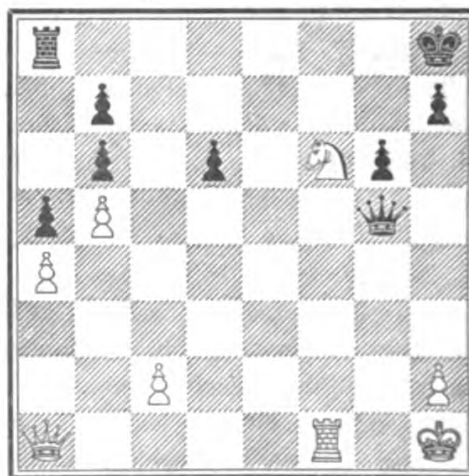
- | | |
|------------|-------|
| 26. Dd1—a1 | |
|------------|-------|

Der erste und einzige Zug, den die weiße Dame in dieser Partie macht, bringt die Entscheidung.

- | | |
|----------|-----------|
| 26. | Le4 × g2† |
|----------|-----------|

Es gibt nichts besseres.

- | | |
|--------------|---------|
| 27. Kh1 × g2 | De3—g5† |
| 28. Kg2—h1 | f7 × g6 |



Weiß setzt in zwei Zügen Matt

- | | |
|--------------|--------|
| 29. Sf6—e8† | Dg5—e5 |
| 30. Tf1—f8♣. | |

Partie Nr. 23

Schwarz: B. Lasker

- | | | |
|----|----------|---------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | d2—d4 | e5 × d4 |
| 4. | c2—c3 | d4 × c3 |
| 5. | Lf1—c4 | c3 × b2 |
| 6. | Lc1 × b2 | Lf8—b4† |
| 7. | Sb1—d2 | .... |

Sc3 gilt für besser.

- | | | |
|----|------|--------|
| 7. | | Ke8—f8 |
|----|------|--------|

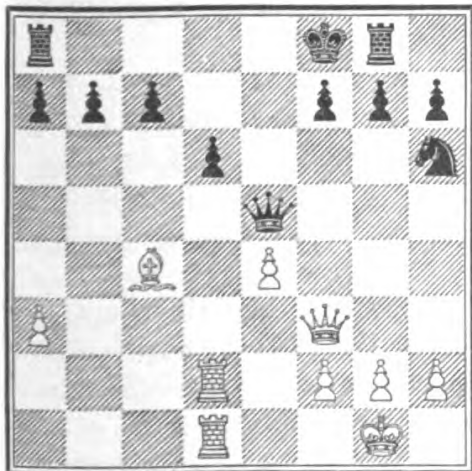
Besser Sf6.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 8. | 0—0 | d7—d6 |
| 9. | Dd1—b3 | Sg8—h6 |
| 10. | Ta1—d1 | Lc8—g4 |
| 11. | a2—a3 | Lb4 × d2 |
| 12. | Td1 × d2 | Th8—g8 |

Droht Sa5, was jetzt wegen Dc3 ungünstig wäre.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 13. | Db3—e3 | Lg4 × f3 |
| 14. | De3 × f3 | Dd8—e7 |
| 15. | Tf1—d1 | Sc6—e5 |
| 16. | Lb2 × e5 | De7 × e5 |

Trotzdem Schwarz so viel Figuren bereits getauscht hat, ergibt sich noch ein sofort entscheidender Angriff.



- | | | |
|-----|--------|---------|
| 17. | Td2—d5 | De5—f6 |
| 18. | Df3—b3 | Ta8—b8 |
| 19. | e4—e5! | d6 × e5 |

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 20. | Db3—b4† | Kf8—e8 |
|-----|---------|--------|

Auf De7 folgt Matt in 2 Zügen.

- | | | |
|-----|-----------|--------------|
| 21. | Lc4—b5† | c7—c6 |
| 22. | Lb5 × c6† | Df6 × c6 |
| 23. | Td5 × e5† | De6—e6 |
| 24. | Db4—d6 | und gewinnt. |

Partie Nr. 24

Weiß: B. Lasker

- | | | |
|----|--------|---------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. | f2—f4 | e5 × f4 |
| 4. | Sg1—f3 | g7—g5 |
| 5. | d2—d4 | Lf8—g7 |
| 6. | Lf1—c4 | .... |

Das Vorgehen des Damenbauern bis nach d6 gewährt einen stärkeren Angriff. Weiß hat das damals wahrscheinlich auch in England noch ganz unbekannte „Pierce-Gambit“ gespielt.

- | | | |
|----|--------|--------|
| 6. | .... | d7—d6 |
| 7. | 0—0 | h7—h6 |
| 8. | Sc3—e2 | Dd8—e7 |
| 9. | c2—c3 | Lc8—d7 |

9. De4: wäre natürlich wegen Sf4: nicht gut.

- | | | |
|-----|-------|------|
| 10. | b2—b4 | |
|-----|-------|------|

Um den Angriff auf die beabsichtigte Rochade einzuleiten.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 10. | .... | 0—0—0 |
| 11. | Lc4—d3 | Td8—f8 |

Um mit f5 das Zentrum zu sprengen.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 12. | Dd1—c2 | f7—f5! |
|-----|--------|--------|

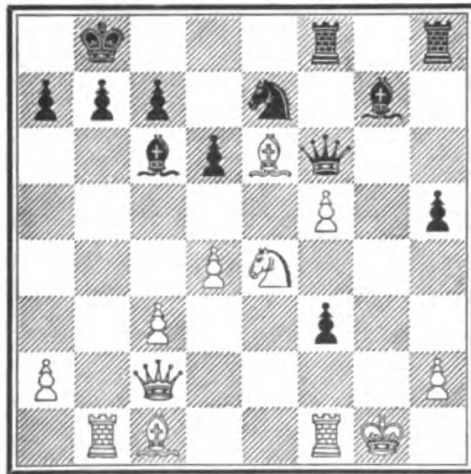
Ein zeitweiliges Bauernopfer, welches Schwarz den Angriff verschafft.

- | | | |
|-----|----------|---------|
| 13. | e4 × f5 | De7—f6 |
| 14. | g2—g4 | f4 × g3 |
| 15. | Se2 × g3 | g5—g4! |
| 16. | b4—b5 | .... |

Auf Se1 folgt Sd4: zum Vorteil für Schwarz.

16. g4 × f3
 17. b5 × c6 Ld7 × c6
 18. Ld3—c4 Sg8—e7
 19. Lc4—e6† Kc8—b8
 20. Ta1—b1 h6—h5
 21. Sg3—e4 Th8—g8

Ein eleganter Zug, aber wie so häufig, ist auch hier das elegante Spiel nicht das stärkste. Der einfache Zug Dh4 war besser.



22. Tf1 × f3?

Denn wenn Weiß statt dieses Fehlzuges die Dame schlagen würde, so würde es nur auf Abtausch hinauskommen, nämlich 22. Sf6:, Lf6† 23. Kh1!, f2† 24. d5, Sd5: 25. De4!, Se7 26. Dc6:, Tg1†! 27. Tg1:, fgD† 28. Kg1:, Sc6:, auch bei dieser Spielart wäre allerdings Schwarz im Vorteil.

22. Df6 × e6!
 23. f5 × e6 Lg7 × d4†
 24. Kg1—f1 Tf8 × f3†
 25. Kf1—e2 Tg8—g2†
 26. Ke2 × f3 Tg2 × c2
 27. e3 × d4 Te2—c3†
 28. Kf3—f4

Auf 28. Le3 kann Schwarz durch Sf5 oder Sd5 alle Figuren abtauschen.

28. Se7—g6†
 Aufgegeben; auf Kf5 entscheidet Tf3† nebst Le4:.

Partie Nr. 25

Schwarz: B. Lasker

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sg8—f6
 3. Sf3 × e5 d7—d6
 4. Se5—f3 Sf6 × e4
 5. d2—d4 d6—d5
 6. Lf1—d3 Lf8—d6

Gebräuchlicher ist Le7.

7. 0—0 0—0
 8. c2—c4 c7—c6
 9. Sb1—c3 f7—f5

Besser war der Rückzug des Springers.

10. Dd1—b3 Tf8—f7?

Hier gab es nichts besseres, als die Springer und sodann die Bauern zu tauschen. Weiß stand dann allerdings erheblich besser.

11. c4 × d5 Se4 × c3
 12. b2 × c3 h7—h6

Auf 12. cd folgt natürlich nicht Dd5:, sondern Sg5 nebst Dd5†.

13. d5 × c6 Kg8—f8

Es drohte Lc4.

14. Ld3—c4 Tf7—c7
 15. c6 × b7 Lc8 × b7
 16. Sf3—e5 Ld6 × e5
 17. d4 × e5 Sb8—c6
 18. Lc1—a3† Sc6—e7
 19. Ta1—d1

Schwarz ist natürlich auf jede Art verloren. Der Angriff 19. Lg8 und 20. Lh7 würde mit Dd8—e8—f7 noch pariert werden.

19. Dd8—e8
 20. Td1—d6

Weiß verschmäht den Qualitätsgewinn durch Ld6.

20. Ta8—c8
 21. Tf1—d1 Tc7×c4
 22. Db3×b7 Tc4×c3
 23. Td6—d7 Aufgegeben.

Auf Ta3: gewinnt 24. Te7:, De7:
 25. Dc8† nebst Td8 bzw. Td7.

Partie Nr. 26

Schwarz: X

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Lf1—c4 Lf8—c5
 4. d2—d4 e5×d4
 5. c2—c3 d4×c3?
 Besser Sf6.
 6. Lc4×f7† Ke8×f7
 7. Dd1—d5† Kf7—e8
 8. Dd5—h5†! g7—g6?
 9. Dh5×c5 Dd8—e7
 10. Dc5×c3 De7×e4†?
 Es mußte Sf6 geschehen.
 11. Ke1—d1 Aufgegeben.

Partie Nr. 27

Schwarz: Pribulsky

1. e2—e4 e7—e5
 2. f2—f4 d7—d5!
 3. e4×d5 e5—e4
 4. Lf1—b5†

Das Falkbeergambit ist immer sehr schwer zu verteidigen, aber von dieser Verteidigung, die früher für die beste galt, ist man in neuester Zeit fast vollständig zurückgekommen. Aussichtsvoller ist es jedenfalls, mit d2—d3 auf Beseitigung des furchtbaren Bauern e4 zu spielen.

4. c7—c6
 5. d5×c6 Sb8×c6
 6. Lb5×c6† b7×c6
 7. d2—d4 Lf8—d6

8. Sg1—e2 Sg8—f6
 9. 0—0 Lc8—a6
 10. b2—b3

Um mit c2—c4 den Läufer abzusperren und nachher den Angriff c6—c5 mit d4—d5 zu beantworten. Schwarz vereitelt diesen Plan durch

10. c6—c5!
 11. c2—c4

Auf d4—d5 würde nun 11. . . . c5—c4! folgen.

11. c5×d4
 12. Dd1×d4 Dd8—c7

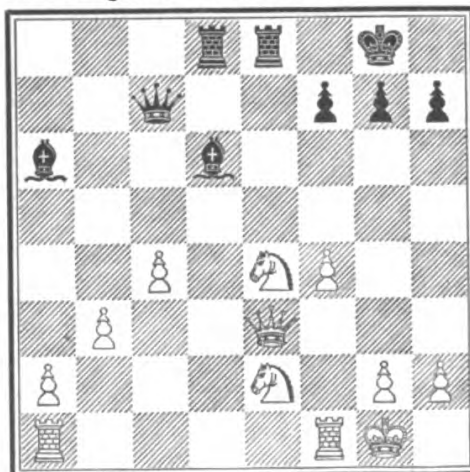
Droht Damenverlust durch Lc5.

13. Lc1—e3 0—0
 14. Sb1—c3

Sicherer war es wohl, den folgenden Angriffszug durch h2—h3 zu verhindern.

14. Sf6—g4
 15. Sc3×e4 Ta8—d8
 16. Dd4×a7 Sg4×e3
 17. Da7×e3 Tf8—e8

Weiß hat, dank der Eröffnung, ein schweres Spiel; zieht er die Dame nach f3, so verstärkt Lb7 den Angriff auf den Se4.



18. Se2—c3 f7—f5

Der Vorbereitungszug Lb7 wird mit g4 pariert.

19. Sc3—d5 Dc7—b8
 20. Se4—f6† g7×f6
 21. Sd5×f6† Kg8—h8
 22. Sf6×e8 Td8×e8
 23. De3—d4† Kh8—g8
 24. Dd4—d5† Kg8—h8
 25. Dd5×f5

Weiß hat nun ein entscheidendes Übergewicht und größere Angriffschancen als Schwarz. Auf 25. . . . Tf8 folgt 26. De6, worauf Schwarz den f-Bauer nicht schlagen kann.

25. Te8—e2?
 26. Df5—f6† Kh8—g8
 27. Tf1—f3 Te2×g2†

Es gibt keine genügende Deckung mehr.

28. Kg1×g2 La6—b7
 29. Ta1—g1 Ld6—c5
 30. Kg2—h3† nebst Matt im nächsten Zuge.

Partie Nr. 28

Schwarz: W. Cohn

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. d2—d4 e5×d4
 4. c2—c3 d4×c3
 5. Lf1—c4 c3—c2

Ein verlorener Zug, der nur dem Gegner zugute kommt.

6. Dd1×c2 Lf8—b4†
 7. Sb1—c3 d7—d6
 8. 0—0 Sg8—f6

Zuvor mußte Lc3: geschehen.

9. Sc3—d5! h7—h6

Schwarz muß der Drohung Lg5 begegnen; der Springertausch hätte wegen des drohenden Da4† Figurverlust zur Folge.

10. Sd5×b4

Auch Lb5 führte zu Bauerngewinn.

10. Sc6×b4
 11. Dc2—b3 Sb4—c6?

Besser d6—d5.

12. Lc4×f7† Ke8—f8
 13. Sf3—h4 Sc6—e5
 14. Lf7—g6 d6—d5

Um die Wirkung von f2—f4 abzuschwächen; auf 14. . . . Se4: z. B. würde dieser Zug von entscheidender Kraft sein.

15. f2—f4 Se5—g4

Der einfachere Rückzug des Springers wäre vorzuziehen.

16. h2—h3 Sf6×e4

Auf diesen Zug hatte sich Schwarz verlassen; der Angriff wird jedoch jetzt in wenigen Zügen entscheidend.

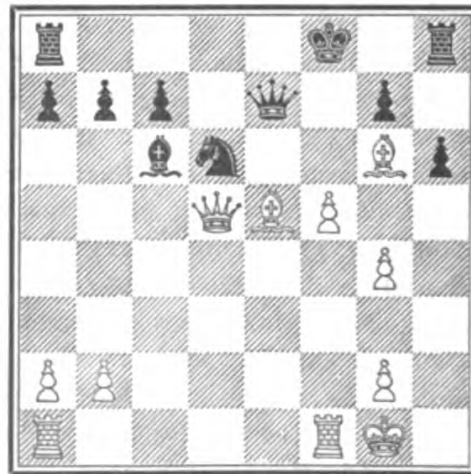
17. h3×g4 Dd8×h4
 18. Db3×d5 Se4—d6
 19. f4—f5 Dh4—e7

Auf 19. . . . Dg4: würde derselbe Zug folgen.

20. Lc1—f4 Lc8—d7
 21. Lf4—e5!

Weit stärker als Tae1, worauf sich Schwarz mit Lc6 länger halten könnte.

21. Ld7—c6



22. f5—f6! Lc6×d5

Auch 22. . . . gf würde wegen
23. Dd4 zu schnellem Verlust führen.

23. f6 × g7† nebst Matt im
nächsten Zuge.

Partie Nr. 29

Schwarz: W. Cohn

- | | |
|--------------|----------|
| 1. e2—e4 | c7—c5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. d2—d4 | c5 × d4 |
| 4. Sf3 × d4 | e7—e6 |
| 5. Sd4—b5 | Sg8—f6 |
| 6. Lc1—f4 | e6—e5 |
| 7. Lf4—g5 | a7—a6 |
| 8. Lg5 × f6 | g7 × f6 |
| 9. Sb5—d6† | Lf8 × d6 |
| 10. Dd1 × d6 | Dd8—e7 |
| 11. Dd6—d2 | De7—b4 |

Schwarz hat, dank der Eröffnung,
bereits ein sehr schlechtes Spiel,
welches durch dieses Manöver nicht
verbessert wird. d6 nebst Le6 bot
eher Aussicht, die Partie zu halten.

- | | |
|-------------|--------|
| 12. Sb1—c3 | Sc6—d4 |
| 13. Sc3—d5! | Db4—d6 |

Schwarz konnte hier Sc2† nebst
Damentausch und Sa1: spielen, Weiß
hätte dann nach Sc7† und Sa8:
den entscheidenden Vorteil gehabt,
daß sein Springer nicht, wie der
schwarze, abgesperrt war.

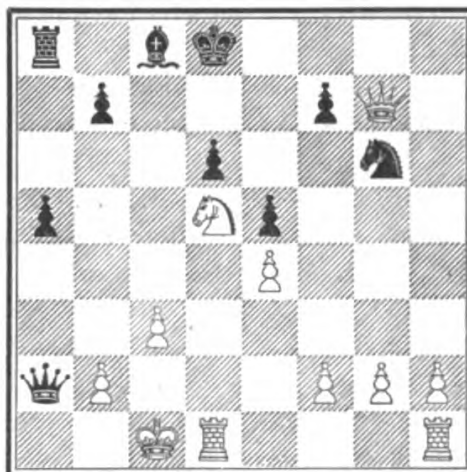
- | | |
|--------------|---------|
| 14. c2—c3 | Sd4—c6 |
| 15. Dd2—h6 | Ke8—d8 |
| 16. 0—0—0 | Sc6—e7 |
| 17. Sd5 × f6 | Dd6—e6 |
| 18. Dh6—g7 | Se7—g6 |
| 19. Lf1—e2 | |

Droht auf g4 oder h5 entschei-
dend einzugreifen. Schwarz sollte
beides mit De7 und Df8 parieren.
Die Partie wäre natürlich auch
hierdurch nicht mehr zu retten.

- | | |
|--------------|----------|
| 19. . . . | h7—h5 |
| 20. Le2 × h5 | Th8 × h5 |
| 21. Sf6 × h5 | De6 × a2 |
| 22. Sh5—f6 | a6—a5 |

Wahrscheinlich um den Turm
über a6 ins Spiel zu bringen. Es
kommt aber nicht mehr dazu.

- | | |
|------------|-------|
| 23. Sf6—d5 | d7—d6 |
|------------|-------|



- | | |
|-------------|---------|
| 24. Dg7—g8† | |
|-------------|---------|

Df7: würde nur zu Figurgewinn
führen.

- | | |
|---------------|------------|
| 24. . . . | Kd8—d7 |
| 25. Dg8 × f7† | Kd7—c6 |
| 26. Df7—c7† | Kc6—b5 |
| 27. Dc7—b6† | Kb5—a4 |
| 28. c3—c4! | Da2 × c4† |
| 29. Sd5—c3† | Aufgegeben |

Partie Nr. 30

Schwarz: W. Cohn

(Aus einem Wettkampf)

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. e4—e5 | Sf6—d7 |
| 5. Sc3—e2 | c7—c5 |
| 6. c2—c3 | Sb8—c6 |
| 7. f2—f4 | Lf8—e7 |

Besser Db6.

8. Sg1—f3 0—0
 9. Se2—g3 f7—f6
 10. Lf1—d3 c5×d4
 11. c3×d4 f6×e5
 12. f4×e5 Le7—h4

Ein schwacher Zug, statt dessen Db6 mit Vorteil geschehen konnte. Weiß hätte dann noch mit großen Entwicklungsschwierigkeiten zu kämpfen gehabt.

13. Lc1—e3 Sc6—b4
 Ebenfalls ein nutzloser Angriff.
 14. Ld3—b1 Tf8—f7
 15. a2—a3

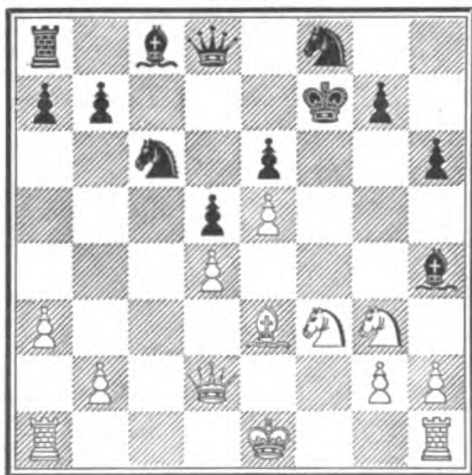
Weit stärker war hier 15. Dd2, Sc6 16. Lg5! mit Bauerngewinn.

15. Sb4—c6
 16. Dd1—d2 h7—h6?
 17. Lb1—g6 Sd7—f8

Auf Tf8 wäre das Läuferopfer auf h6 entscheidend.

18. Lg6×f7† Kg8×f7

Weiß führt nun das Spiel mit wenigen Zwangszügen zu Ende.



19. Sf3×h4 Dd8×h4
 20. 0—0† Kf7—g8
 21. Tf1—f4 Dh4—e7
 22. Ta1—f1 Lc8—d7
 23. Tf4—g4 Kg8—h7
 24. Le3×h6 g7×h6

25. Tf1—f6 Kh7—h8
 26. Dd2×h6† Sf8—h7
 27. Tf6—g6 Aufgeben.

Partie Nr. 31

Alternationspartie

Weiß: Böhle, Droysen,
 B. Lasker

Schwarz: Harmonist, v. Scheve,
 Tarrasch

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Lf1—c4 Sg8—f6
 4. Sb1—c3 Lf8—c5
 5. d2—d3 d7—d6
 6. h2—h3? h7—h6?
 7. 0—0?

Die Rochade nach dem Aufziehen des Turmbauern ist direkt fehlerhaft; Schwarz könnte jetzt mit g7—g5 einen sehr starken Angriff einleiten.

7. Lc8—e6
 8. Lc4—b3 Dd8—d7
 9. Lc1—e3 Lc5—b6
 10. Sc3—d5!

Dieser auf den ersten Blick vorzeitig scheinende Angriffszug ist sehr stark und engt in Verbindung mit den folgenden Zügen die schwarze Stellung bald ein.

10. Le6×d5
 11. e4×d5 Sc6—e7
 12. c2—c4 Se7—g6

Hier sollte Schwarz die Läufer tauschen.

13. d3—d4!

Droht nicht nur die Deplacierung des Lb6 durch c4—c5, sondern auch 14. La4, c6 15. de, bc 16. d5!.

13. 0—0
 14. d4×e5

Auf 14. c5 folgt ed.

14. Lb6×e3

15. e5 × f6 Le3—b6

16. f6 × g7 Kg8 × g7

Schwarz hat nun einen Bauern weniger und nur geringe Aussicht, durch die offene g-Linie zu einem Gegenangriff zu gelangen.

17. Dd1—d2 f7—f5

18. Dd2—c3†

Dieses Schachgebot ist voreilig; besser ist Sd4, worauf Schwarz den Springer tauschen müßte, um ihn nicht nach e6 zu lassen.

18. Tf8—f6

19. Lb3—c2 Ta8—g8

20. h3—h4 Kg7—f7

21. Sf3—g5†

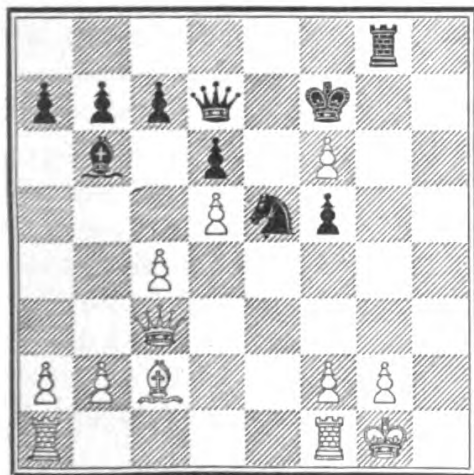
Eine sehr hübsche, pikante Kombination, durch welche Weiß die Qualität gewinnt — aber die Partie verliert.

21. h6 × g5

22. h4 × g5 Sg6—e5

23. g5 × f6

In dieser Stellung ist Weiß trotz seines numerischen Übergewichts verloren. Auf die Eroberung der Qualität folgt ein unwiderstehlicher Angriff.



23. f5—f4

24. Lc2—e4 Dd7—g4

25. Kg1—h1 Tg8—h8†

26. Kh1—g1 f4—f3!

27. Le4 × f3 Dg4—h4

28. Lf3—h5† Th8 × h5

29. Dc3—h3 Se5—f3†!

30. Kg1—h1 Dh4—g4

Aufgegeben.

Partie Nr. 32

Schwarz: Münchhoff

1. e2—e4 c7—c5

2. Sg1—f3 Sg8—h6

Diese exzentrische Behandlungsweise der Eröffnung pflegte der Führer der Schwarzen mit Vorliebe und nicht ohne Erfolg zu spielen.

3. d2—d4 e7—e6

4. d4—d5

Dieses Vorziehen des Bauern, welches das schwarze Spiel einengt, ist dem Abtausch des Springers h6, der ja dort schlecht genug postiert ist, bei weitem vorzuziehen.

4. d7—d6

5. c2—c4 e6—e5

6. Lf1—d3 Sh6—g4

7. Sb1—c3 Sb8—a6

8. a2—a3 Lf8—e7

9. 0—0 h7—h6

10. h2—h3 Sg4—f6

11. Sf3—h2 g7—g5

Um f2—f4 zu hindern.

12. b2—b4! Lc8—d7

Auf 12. cb 13. ab, Sb4: ? würde durch Da4† der Springer verloren gehen.

13. b4—b5 Sa6—c7

14. Lc1—d2 Le7—f8

15. a3—a4 Lf8—g7

16. a4—a5 0—0

-

35. Sg3—f5	Df8—d8
36. Le5 × d6	Sh7—f8
37. c4—c5	Sf8—g6
38. c5—c6	b7 × c6
39. d5 × c6	Td7 × d6
40. Da3 × d6	Dd8 × d6
41. Td1 × d6 und Weiß gewinnt.	

Partie Nr. 33**Beratungspartie**

Weiß: B. Lasker, v. Scheve,
Trobach. Schwarz: Harmonist,
Dr. v. Heydebreck, Tarrasch

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. Lf1—d3 | c7—c5 |
| 5. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 6. Lc1—e3 | c5×d4 |
| 7. Le3×d4 | .... |

Schlägt der Springer, so folgt e6—e5, und Weiß muß, um die Gabel zu verhindern, durch Sc6: das schwarze Zentrum verstärken.

- | | |
|-----------|--------|
| 7. | Sc6×d4 |
| 8. Sf3×d4 | e6—e5 |

Dieses Vorrücken des Zentrums ist schwach; die weißen Springer werden zwar dadurch zurückgedrängt, aber die vorgerückten Bauern bieten dem Weißen günstige Angriffspunkte dar. Besser war 8. Lb4.

- | | |
|------------|--------|
| 9. Sd4—f3 | d5—d4 |
| 10. Sc3—e2 | Lf8—d6 |
| 11. 0—0 | .... |

Nun droht Weiß durch Se2×d4 nebst e4—e5 die Bauern zu sprengen.

- | | |
|------------|--------|
| 11. | Sf6—h5 |
| 12. h2—h3? | g7—g5! |

Die kräftigste Antwort auf den schwachen Zug von Weiß, welcher den Lc8 von g4 abhalten soll. Schwarz beabsichtigt nun einen Rochadeangriff durch Vorrücken des h- und g-Bauern.

- | | |
|-------------|--------|
| 13. Ld3—b5† | Ke8—f8 |
|-------------|--------|

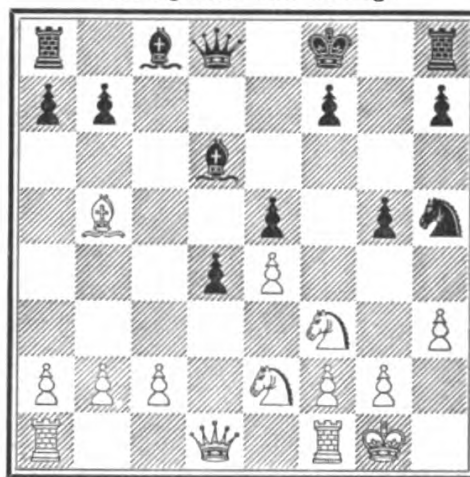
(S. Diagramm)

- | | |
|-------------|------|
| 14. Se2×d4! | |
|-------------|------|

Ein brillantes Opfer, welches den drohenden Angriff auf einige Zeit

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 13. Zuge



hinausschiebt. Nimmt Schwarz den Springer, so verliert er durch 15. Dd4:, Tg8 16. Tad1 nebst e4—e5 den Läufer d6 zurück und gestattet dem Gegner einen sofort entscheidenden Angriff.

- | | |
|------------|--------|
| 14. | Dd8—f6 |
| 15. Lb5—c4 | .... |

Eine sehr feine Fortsetzung des Angriffs, welche Se6† nebst Dd6† droht. Allein Schwarz geht wiederum auf die Intentionen des Gegners nicht ein, sondern zieht den indirekt bedrohten Läufer zurück. Auf 15. ed würde jetzt 16. e4—e5, Le5: 17. Se5:, De5: 18. Dh5: folgen.

- | | |
|------------|--------|
| 15. | Ld6—b8 |
| 16. Sf3—h2 | Sh5—f4 |
| 17. Sd4—e2 | .... |

Endlich muß sich der Springer zum Rückzuge bequemen und Schwarz ist nun imstande, den Angriff wieder aufzunehmen.

- | | |
|------------|--------|
| 17. | h7—h5 |
| 18. f2—f3 | g5—g4! |
| 19. Se2×f4 | e5×f4 |
| 20. f3×g4 | h5×g4 |
| 21. Kg1—h1 | .... |

Der Bauer g4 kann nicht gut geschlagen werden, da auf hg die weiße Königsstellung total entblößt wäre, auf Sg4: aber durch Lg4:, Dg4:, Dd4† der Läufer c4 verloren ginge.

- | | |
|--------------|-----------|
| 21. | g4—g3 |
| 22. Sh2—g4 | Df6—g5 |
| 23. Dd1—d5 | Dg5 × d5 |
| 24. Lc4 × d5 | Lc8 × g4! |
| 25. Ld5 × b7 | f4—f3 |

Jetzt muß der Angriff durchdringen; auf 26. Tf3: folgt 26. . . . Th3† 27. gh, Lf3† 28. Kg1, Lc7 und Schwarz gewinnt.

- | | |
|--------------|----------|
| 26. e4—e5 | f3—f2 |
| 27. Lb7 × a8 | Lb8 × e5 |
| 28. c2—c4 | |

Weiß hat keinen guten Zug mehr.

- | | |
|-------------|-------|
| 28. | f7—f5 |
| 29. Ta1—c1 | f5—f4 |
| 30. c4—c5 | f4—f3 |

Auf 31. gf folgt nun 31. . . . Th3† 32. . . . Th2†; auf 31. Lf3: folgt 31. . . . Th3† 32. gh, Lf3†.

- | | |
|-------------|-----------|
| 31. Tc1—c2 | Th8 × h3† |
| 32. g2 × h3 | g3—g2† |

Partie Nr. 34

Gespielt im freien Turnier des II. Deutschen Schachkongresses.

Schwarz: M. Naumann

- | | |
|--------------|-----------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. e4 × d5 | e6 × d5 |
| 5. Sg1—f3 | Lf8—d6 |
| 6. Lf1—d3 | 0—0 |
| 7. 0—0 | Lc8—g4 |
| 8. Lc1—g5 | Sb8—c6 |
| 9. Sc3 × d5 | Ld6 × h2† |
| 10. Kg1 × h2 | Dd8 × d5 |

- | | |
|--------------|---------|
| 11. Lg5 × f6 | Dd5—h5† |
|--------------|---------|

Besser ist sofort gf.

- | | |
|--------------|-----------|
| 12. Kh2—g3! | Lg4 × f3 |
| 13. Dd1 × f3 | Dh5 × f3† |
| 14. Kg3 × f3 | g7 × f6 |

Nun hat Weiß ein gewonnenes Endspiel, nämlich auf der Damen-seite vier Bauern gegen drei, während die schwarze Bauernübermacht auf der Königsseite nicht viel wert ist.

- | | |
|-------------|--------|
| 15. c2—c3 | Kg8—g7 |
| 16. Tf1—h1 | Tf8—h8 |
| 17. Ta1—e1 | Ta8—g8 |
| 18. Ld3—b5! | Sc6—d8 |
| 19. Lb5—d7! | h7—h5 |
| 20. d4—d5 | Kg7—h6 |

Besser war es mit b7—b6 dem Springer ein Feld zu öffnen.

- | | |
|--------------|-----------|
| 21. g2—g4 | Tg8—g5 |
| 22. c3—c4 | Kh6—g6 |
| 23. Th1 × h5 | Th8 × h5? |
| 24. g4 × h5† | Tg5 × h5 |

25. Te1—e8. Aufgegeben. Eine vom Anziehenden recht sauber gespielte Partie. In dieser wie besonders in der Partie Nr. 32 kann man bereits die Ansätze zu meinem späteren Pattsetzungsstil bemerken.

Partie Nr. 35

Beratungspartie, gespielt auf dem II. Kongreß des Deutschen Schachbundes am 31. August 1881.

Die Anmerkungen ohne Klammern sind von mir im Jahre 1881 für die Schachzeitung verfaßt.

Weiß: v. Bardeleben, B. Lasker, Tarrasch. Schwarz: Böhlke, Naumann, v. Scheve

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. Sb1—c3 | Lf4—b4 |

5. Sc3—d5 Sf6 × d5
 6. e4 × d5 Sc6—d4
 7. Sf3 × d4 e5 × d4

Diese Variante des Vierspringerspiels könnte man füglich besser mit Vierläuferspiel bezeichnen.

8. Dd1—g4

Von fraglichem Werte, da der Bauer d4 doch nicht gut geschlagen werden kann. (Diese Bemerkung ist in mehrfacher Hinsicht interessant; sie zeigt, wie sehr ich damals noch geneigt war, den Angriff zu überschätzen. Heutzutage würde ich das Bauernopfer der schwarzen Partei bemängeln. Sodann ist die verschwommene, unbestimmte Ausdrucksweise bemerkenswert, die man in Partieglossen aus meiner späteren Zeit nicht mehr finden wird. Wenn dem Analytiker etwas fraglich erscheint, so muß er es so lange untersuchen, bis es ihm klar geworden ist)

8. 0—0
 9. 0—0

Auf Dd4: würde Weiß die Rochade einbüßen und ein unbequemes Spiel bekommen. (Ganz richtig; aber man muß sich eben nicht selten Unbequemlichkeiten aussetzen, um nicht die stärkste Spielweise auszulassen und dadurch die Gewinnchance aus der Hand zu geben. Auf 9. Dd4: könnte folgen 9. Te8† 10. Kd1, De7 11. De3!, Dd8 oder f8 12. Df3 oder Df4 nebst Le2 (auf c6), c3, d4, Le3 mit völlig genügender Verteidigung bei einem wichtigen Bauer mehr; der König könnte im 10. Zuge auch nach f1 gehen.)

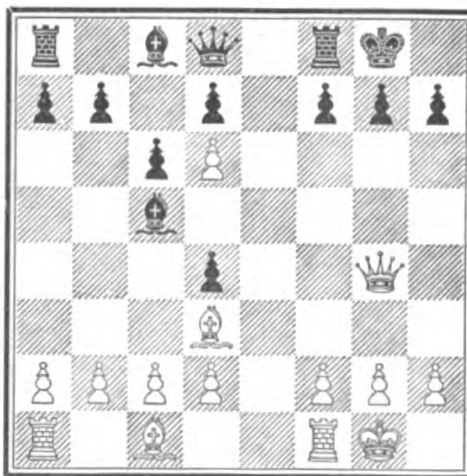
9. Lb4—c5

10. d5—d6! c7—c6

Besser wäre Ld6: 11. Dd4:, Le7 12. f4, c6 nebst f5 und d5 mit gleichem Spiel. (Ld6: wäre sicherer, aber c7—c6 ist besser; vgl. die folgende Anmerkung.)

11. Lb5—d3!

Auf Le2 konnte f7—f5 folgen. — Schwarz mußte nun Ld6: spielen, um auf 12. Dd4: mit Lc7 nebst d7—d5 und f7—f5 das bessere Spiel zu bekommen. Weiß hätte jedoch wahrscheinlich auf 11. Ld6: 12. f2—f4 und f4—f5 gezogen, um für einen Bauer auf Grund des vorgeschobenen f-Bauern einen Angriff zu erlangen. (Wieder die Überschätzung des Angriffs wie beim 8. und 9. Zuge! Der Angriff wäre nach Le7, Lf6 und d7—d5 keinen Bauer wert gewesen; die weiße Partei hätte das Spiel verloren, wie es ihr von Rechts wegen gebührte, nachdem sie sich im 9. Zuge vor dem Gewinn gefürchtet hatte.)



11. g7—g6?

Dieser Zug, der Df5 verhindern soll, kompromittiert das schwarze Spiel.

3*

12. b2—b4! Lc5×d6
 13. Dg4×d4 Ld6—c7
 14. c2—c4

Noch stärker wäre 14. Lb2, f7—f6
 15. Tae1 mit weit besserem Spiel
 (15. Le5? 16. Te5; fe 16. De5:
 und gewinnt).

14. f7—f6
 15. f2—f4 d7—d5
 16. Lc1—b2 Lc8—e6!

Ein feiner Zug, der die Stellungen
 beinahe wieder ausgleicht.

17. c4—c5 Dd8—d7
 18. Ta1—e1 Ta8—e8
 19. Tf1—f3

Um Lf5 zu hindern, worauf jetzt
 folgen würde: 20. Te8; De8;! 21.
 Lf5; gf 22. Tg3†, Kh8 23. Df6†
 nebst †.

19. Lc7—d8
 20. f4—f5 Le6×f5
 21. Te1×e8 Dd7×e8!

Auf 21. Te8? würde folgen
 22. Lf5; gf 23. Tg3†, Kf8 oder f7
 24. Dh4 mit Gewinnposition, oder
 23. Kh8 24. Df6†.

22. Ld3×f5 g6×f5
 23. Tf3×f5 Dc8—e4

Besser wäre noch De1† 24. Tf1,
 De4, wodurch Schwarz ein Tempo
 gewinnen würde.

24. Dd4×e1 d5×e4
 25. Kg1—f2 Kg8—f7
 26. Kf2—e3 Kf7—g6
 27. g2—g4 Tf8—e8
 28. h2—h4 Te8—e6
 29. Tf5—f4 Ld8—c7
 30. Tf4×e4 Te6×e4†
 31. Ke3×e4 Lc7—g3
 32. h4—h5† Kg6—g5
 33. Ke4—f3 Lg3—c7
 34. d2—d4 f6—f5

Auf Lf4 würde 35. d4—d5!, cd
 36. Lf6†, Kf6: 37. Kf4: folgen, wor-
 auf Weiß nach b4—b5 und eventuell
 g4—g5 einen Bauer zur Dame führt.

35. Lb2—c1† f5—f4
 36. b4—b5! c6×b5

Nimmt Schwarz nicht, so könnte
 sich die folgende hübsche Variante
 ergeben: 36. Lb8 37. a4, Lc7
 38. Ld2, Lb8, 39. a5, Lc7 40. b6,
 ab 41. ab, Lb8 42. Lc1, Kf6 43.
 Lf4: und gewinnt.

37. d4—d5 Kg5—f6
 38. Lc1×f1 Lc7—d8
 39. c5—c6 Aufgeben.

III. Halle 1882—1885

Im Herbst 1882 bezog ich die Universität Halle. Groß genug, um
 das spezifisch studentische Leben nicht gar zu sehr in den Vordergrund
 treten zu lassen, und klein genug, um nicht zu viel großstädtische Ver-
 gnügungen zu bieten, schien mir diese Stadt zu ernstem Studium vor-
 züglich geeignet. Tatsächlich waren die Studenten dort auch sehr fleißig,
 und speziell bei den Medizinnern gehörte es geradezu zum guten Ton, die
 Kliniken und Vorlesungen regelmäßig zu besuchen, was ich denn auch
 mit großem Eifer tat. Daneben hatte ich Gelegenheit genug, das Schach-
 spiel zu pflegen. Denn ganz wider mein Erwarten war in Halle ein ver-

hältnismäßig sehr reges Schachleben vorhanden, welches aber zum vortheilhaften Unterschiede von Berlin auf den Schachklub beschränkt war. Dieser war klein, aber sehr angenehm. Ich habe mich niemals in einem Schachklub wohler gefühlt als im Halleschen und viele Freunde dort gefunden. Ehrenpräsident des Vereins war der alte, joviale Oberprediger Sickel, der in früheren Jahren mit vielen großen Schachmeistern gespielt hatte und sich sogar rühmen konnte, mit Anderssen mehr als eine Partie gespielt, aber nie eine verloren zu haben. Anderssen war nämlich nur ganz kurze Zeit in Halle gewesen und hatte die zweite und letzte Partie abbrechen müssen. Neben diesem Veteran waren meine häufigsten Gegner der cand. jur. Kuntze und vor allem der cand. phil. Bernhard Richter, später Gymnasiallehrer in Magdeburg und jetzt Schulrat in Posen, dem ich dieses Buch als Zeichen einer nunmehr 25 jährigen treuen Freundschaft gewidmet habe. Er hatte als Autodidakt eine beträchtliche Spielstärke erworben und war der stärkste Spieler des Klubs, ist auch in der Folge mehrfach in Hauptturnieren mit Erfolg an die Öffentlichkeit getreten. Er leistete mir oft genug erfolgreichen Widerstand, so daß ich ihm den Ruhm vindizieren kann, daß er von allen Schachspielern mir die meisten Niederlagen beigebracht hat. Außer in diesen freien Partien hatte ich auch oft Gelegenheit, im Turnierspiel meine Kräfte zu stählen; der Saale-Schachbund, welcher damals von dem Bundessekretär Herrn Felix Krauser mit großem Geschick geleitet wurde, veranstaltete sehr oft Kongresse, in deren Hauptturnieren ich mir zweimal den ersten Preis holte. Das große Interesse, welches die meisten Mitglieder des Klubs am Schach und auch an meinen Leistungen nahmen, bewog den Vorsitzenden, Herrn Otto Hensel, den Herausgeber der „Saale-Zeitung“ zur Einrichtung einer Schachspalte zu veranlassen, deren Leitung ich übernahm und bis zu meinem Weggange von Halle fortführte. Seitdem wird dieselbe bekanntlich von Meister Schallop redigiert, der sie zu einer der besten und reichhaltigsten Schachspalten Deutschlands ausgebildet hat. Bei dieser zwar maßvollen, aber doch beständigen Pflege des Schachspiels wuchs meine Fertigkeit mehr und mehr, und als der dritte Kongreß des Deutschen Schachbundes, der im Sommer 1883 in Nürnberg tagen sollte, herannahte, da war es mir klar, daß ich mich wieder aktiv an ihm beteiligen müßte. Der Klub zeichnete in entgegenkommendster Weise einen erheblichen Garantiefond und ermöglichte mir so die Ausführung meiner Absicht. Jener Schachkongreß war der schönste, den ich jemals mitgemacht, und da ich schon recht viele Kongresse gesehen, kann ich wohl sagen: der schönste, den es je gegeben hat. Sein Hauptreiz bestand in den harmonischen geselligen Zusammenkünften, die von dem Zauber der süddeutschen Gemütlichkeit durchweht waren und wohl allen Teilnehmern unvergeßlich sein werden. Mir brachte der Kongreß

meinen ersten großen Erfolg. Schon vor Beginn der Turniere erzielte ich in einigen freien Partien gegen Jacques Schwarz, der sich bekanntlich am Meisterturnier beteiligte, ein solch günstiges Resultat, daß er mir seine Verwunderung darüber aussprach, daß ich zum Hauptturnier zugelassen würde. Indessen war das Hauptturnier stark genug; gleich die erste Partie, gegen Rocamora, verlor ich durch sehr feines Spiel meines Gegners. Die folgenden Partien in meiner Gruppe gewann ich dagegen sämtlich bis auf die letzte, deren Ausgang für mich schon ohne Belang war. Auch in der Siegergruppe verlor ich wiederum die erste Partie, gegen W. Bauer, gewann jedoch alle folgenden bis auf die letzte, die ich zum Remis führte. Unbeschreibliche Freude schwellte mein Herz, als ich den ersten Preis und somit die ersehnte Meisterschaft errungen hatte. Ich blieb noch bis zum Schluß des Kongresses, um das hochinteressante Schauspiel des Meisterkampfes bis zu Ende zu genießen. Daß ich nicht bloß nominell, sondern tatsächlich Meister war, bewies ich in freien Partien gegen Bier, Fritz, Minkwitz, und unmittelbar nach der Rückreise gegen Riemann. Der Jubel im Halleschen Schachklub bei meiner Rückkehr war groß, denn auch der erste Preis im ersten Nebenturnier war einem Mitglied des Klubs, meinem Freunde und Reisegeossen Herrn F. Krauser zugefallen. Zu Ehren der Sieger veranstaltete der Klub eine sehr animierte Feier, in welcher wir nicht nur in Toasten, sondern auch in einigen schwungvollen Liedern gefeiert wurden, die der liebenswürdige Poet des Vereins, Herr Ingenieur Paul Seiffhardt, verfaßt hatte.

Auf diese Hochflut des Schachspiels folgte nun für mich eine Zeit der Ebbe. Mein Freund Richter hatte Halle verlassen und ich selbst war in den folgenden Semestern von meinem Studium immer intensiver in Anspruch genommen. Auf den folgenden Kongressen des Saale-Schachbundes (zu Dessau und Zörbig) beteiligte ich mich natürlich nicht mehr an den Turnieren, sondern nur noch durch Blindlingsspiel, in welchem ich mich im Halleschen Klub öfters versucht hatte. Ich spielte meist sechs Partien zu gleicher Zeit, die ich regelmäßig sämtlich im Verlaufe von höchstens 3 Stunden gewann. So auch auf dem Kongreß des Harzer Schachbundes in Ströbeck, dem schachberühmten Dorfe, welches ich schon vorher mehrere Mal besucht hatte, als ich mich in Vertretung des dortigen Arztes in Derenburg bei Halberstadt befand. Während dieser Zeit nahm mein Leben einen gleichförmigen Verlauf; nach einem Studium von neun Semestern bestand ich mein Staatsexamen mit dem Prädikat „gut“ und gab bald darauf der Halleschen Periode meines Lebens einen würdigen Abschluß in meinem Debut als Meister auf dem Hamburger Kongreß.

Partie Nr. 36

Schwarz: cand. jur. Kuntze

- | | | |
|----|---------|---------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. | e4 × d5 | e6 × d5 |
| 5. | Sg1—f3 | Lf8—d6 |
| 6. | Lf1—d3 | Sb8—c6 |
| 7. | 0—0 | Sc6—e7 |

Besser 0—0.

- | | | |
|----|--------|--------|
| 8. | Lc1—g5 | Lc8—g4 |
| 9. | Tf1—e1 | .... |

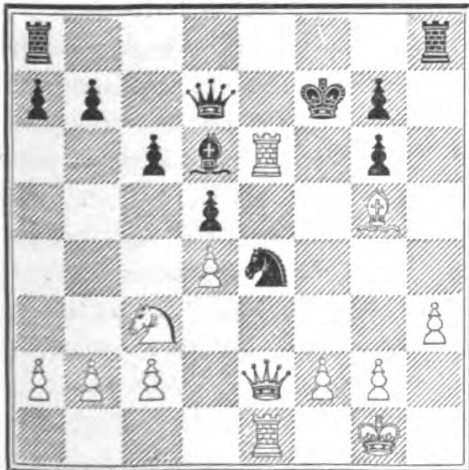
Angriff auf den Bauern d5.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 9. | .... | c7—c6 |
| 10. | h2—h3 | Lg4—e6 |
| 11. | Sf3—e5 | Se7—g6? |

Dieser Zug kostet einen wichtigen Bauer.

- | | | |
|-----|-----------|---------|
| 12. | Se5 × g6 | h7 × g6 |
| 13. | Ld3 × g6 | f7 × g6 |
| 14. | Te1 × e6† | Ke8—f7 |
| 15. | Dd1—e2 | Dd8—d7 |
| 16. | Ta1—e1 | Sf6—e4 |

Dieser Springerzug, der auf den ersten Blick für Schwarz vorteilhaft erscheint, wird von Weiß entscheidend widerlegt.



- | | | |
|-----|---------|--------|
| 17. | De2—f3† | Kf7—g8 |
|-----|---------|--------|

Schlägt Schwarz den Turm, so verliert er durch Dg4† die Dame.

- | | | |
|-----|----------|---------|
| 18. | Sc3 × e4 | d5 × e4 |
|-----|----------|---------|

Auf De6: folgt wiederum Damenverlust durch Sf6†.

- | | | |
|-----|----------|-------------|
| 19. | Df3 × e4 | Aufgegeben. |
|-----|----------|-------------|

Partie Nr. 37

Gespielt im Hauptturnier des ersten Kongresses des Saale-Schachbundes, Halle 1883.

Weiß: H. Rosenbaum

- | | | |
|----|---------|---------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | Sg1—f3 | d7—d5 |
| 3. | e4 × d5 | e6 × d5 |
| 4. | d2—d4 | Sg8—f6 |
| 5. | a2—a3 | .... |

Unnütz.

- | | | |
|-----|-----------|----------|
| 5. | .... | Lf8—d6 |
| 6. | Lf1—d3 | 0—0 |
| 7. | 0—0 | Sb8—c6 |
| 8. | h2—h3? | Sc6—e7 |
| 9. | Lc1—g5 | Se7—g6 |
| 10. | Sb1—c3 | c7—c6 |
| 11. | Dd1—d2 | h7—h6 |
| 12. | Lg5 × f6 | Dd8 × f6 |
| 13. | Ld3 × g6? | .... |

Durch diesen und den vorhergehenden Abtausch wird die Stellung des Schwarzen bedeutend verstärkt.

- | | | |
|-----|------|---------|
| 13. | | f7 × g6 |
|-----|------|---------|

Es droht jetzt Lh3: nebst Df3:; daher sieht sich Weiß veranlaßt, den bedrohten Springer zurückzuziehen.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 14. | Sf3—h2 | Ld6—f4 |
|-----|--------|--------|

Schwarz will den Läufer nach c7 und die Dame nach d6 spielen, vorher jedoch die weiße Dame auf einen ungünstigeren Standort zurückwerfen. Weit stärker aber wäre Dh4 mit der Drohung 15. Lh2† 16. Kh2:; Lh3: 17. gh, Tf3. Auf 15. Sf3 hätte Schwarz natürlich

durch 15. Tf3: nebst 16. Lf4 und 17. Dh3: gewonnen. Auch 15. Se2 hätte den Verlust nicht mehr abgewandt; es wäre gefolgt 15. Lh2† 16. Kh2; Lh3: 17. gh, Tf2† 18. Tf2; Df2† 19. Kh1, Te8 mit siegreichem Angriff.

15. Dd2—d1	Lf4—c7
16. Sc3—e2	Df6—d6
17. f2—f4	g6—g5

Schwarz gewinnt nun einen wichtigen Bauer; Weiß verteidigt sich übrigens von diesem Punkte an vortrefflich.

18. Sh2—f3	g5 × f4
19. Sf3—e5	g7—g5
20. Se2—c1!	....

Ein sehr guter Zug; der Springer soll auf d3 dem anderen sekundieren.

20.	Dd6—f6
21. Sc1—d3	Lc8—f5
22. c2—c3	Ta8—e8
23. Tf1—e1	Lf5 × d3
24. Dd1 × d3	....

Weiß beabsichtigt hiermit, einen Bauer aufzugeben, um zu einem kleinen Angriff zu gelangen.

24.	Lc7 × e5
25. Te1 × e5	Te8 × e5
26. d4 × e5	Df6—f5

Schwarz zieht es vor, selbst den Angriff zu behaupten, anstatt ihn durch 26. De5: 27. Dg6†, Dg7 28. De6† nebst Te1 wenn auch nur vorübergehend aus der Hand zu geben.

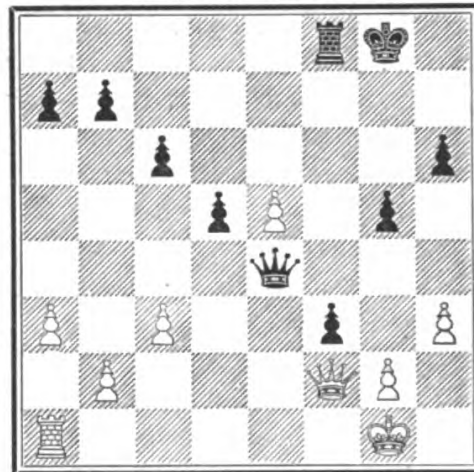
27. Dd3—d4	Df5—e4
28. Dd4—f2	f4—f3

Es konnte natürlich auch De5: geschehen.

(S. Diagramm)

29. Ta1—e1	De4 × e1†!
------------	------------

Stellung nach dem 28. Zuge



Ein eleganter Abtausch, nach welchem das Spiel für Schwarz klar gewonnen ist.

30. Df2 × e1	f3—f2†
31. De1 × f2	Tf8 × f2
32. Kg1 × f2	Kg8—f7
33. Kf2—e3	Kf7—e6?

Weit stärker wäre c6—c5, wonach der e-Bauer sofort gewonnen würde. Jetzt hat Weiß Remischancen.

34. Ke3—d4	a7—a5
35. b2—b4	a5 × b4
36. a3 × b4?	....

Weit besser wäre es, mit dem c-Bauer zu schlagen, wonach Weiß immer mit dem a-Bauer vorzugehen droht. Die Partie würde dann remis werden, z. B. 36. b6 37. a4 (droht a5), c5† 38. bc, bc† 39. Kc5; Ke5: usw. oder 36. b5 37. g4 oder 36. h5 37. a4, h4 38. a5, Kf5 39. b5, cb 40. Kd5; b4 41. e6.

36.	b7—b6
37. g2—g3	....

Besser wäre noch g2—g4, aber auch dann würde Schwarz gewinnen, indem er durch 37. c5† 38. bc,

bei 39. Kc5:, Ke5: nebst d5—d4 die Bauern des Damenflügels abtauscht und dann auf die Bauern des Königsflügels losgeht.

37. h6—h5
 38. g3—g4 h5—h4
 39. c3—c4 d5×c4
 40. Kd4×c4 Ke6×e5
 41. Kc4—d3 Ke5—f4
 42. Kd3—e2 Kf4—g3
 43. Ke2—e3 Kg3×h3
 44. Ke3—f3 c6—c5
 Aufgegeben.

Partie Nr. 38

Weiß: Kuntze

1. c2—c4 e7—e6
 2. e2—e3 Sg8—f6
 3. Sg1—f3 d7—d5
 4. Sb1—c3 Lf8—d6
 5. d2—d4 0—0?

Schwarz sollte dem Vorstoß des c-Bauern, der einen entscheidenden Positionsvorteil für Weiß begründet, durch b7—b6 oder c7—c5 zuvor kommen.

6. c4—c5!

Dies engt das schwarze Spiel beträchtlich ein; man vergleiche die in der Anlage ganz ähnliche Partie, die Mackenzie in Hamburg gegen mich spielte.

6. Ld6—e7
 7. b2—b4! b7—b6

Auf 7. a7—a5 folgt 8. b4—b5 und dann auf 8. b7—b6? 9. c5—c6 mit vollständiger Einsperrung des Damenflügels.

8. Lc1—b2 a7—a5
 9. a2—a3 Lc8—d7
 10. Sf3—e5

Dies ist zum mindesten verfrüht;

Weiß sollte sich zunächst mit Ld3 und 0—0 entwickeln.

10. Ld7—e8

Die Läufer habe ich mir von jeher zu erhalten gesucht.

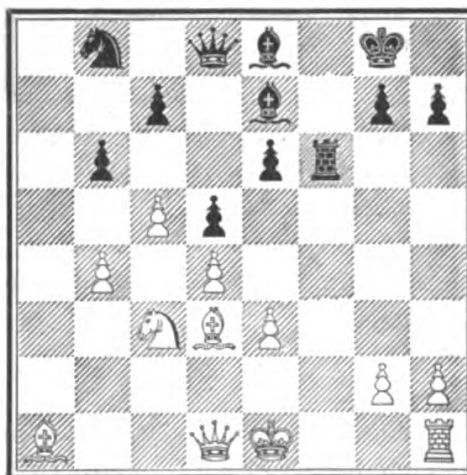
11. Lf1—d3 Sf6—d7
 12. f2—f4

Dies verstärkt den Fehler des 10. Zuges, der durch einfachen Abtausch eingestanden und abgeschwächt werden sollte.

12. Sd7×e5
 13. f4×e5 a5×b4
 14. a3×b4 Ta8×a1
 15. Lb2×a1 f7—f6!

Hierdurch öffnet sich Schwarz Turm- und Läuferlinie und verhindert, da Weiß auf f6 schlagen muß, die Rochade. Weiß steht jetzt auf dem Damenflügel erheblich, Schwarz auf dem Königsflügel etwas besser.

16. c5×f6 Tf8×f6



17. e3—e4?

Hiermit schwächt Weiß noch sein Zentrum und kommt nun infolgedessen sofort in Nachteil.

17. Sb8—c6
 18. e4—e5 Tf6—f8
 19. Dd1—g4

Auch 19. Sa2 würde die Partie nicht retten; es könnte folgen 19.... bc 20. bc, Da8 mit starkem Angriff.

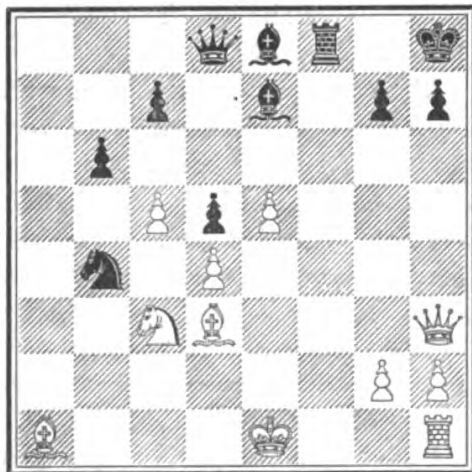
19. Sc6×b4

20. Dg4×e6† Kg8—h8

Schwarz droht nun durch Ld7 die Dame zu gewinnen.

21. De6—h3

Schwarz hat jetzt alle Linien für seine Figuren frei, so daß er einen heftigen Angriff gegen die offene Königsstellung des Gegners durchführen kann.



21. Le7—h4†

22. Ke1—d1 Sb4×d3

23. Dh3×d3 Le8—h5†

24. Sc3—e2

Ein Königszug wäre noch ungünstiger.

24. Tf8—f2

25. Th1—e1 Dd8—a8

Weit stärker als der Figurengewinn durch Le2†, Tf1† nebst Ta1:.

26. La1—b2 Da8—a4†

27. Dd3—c2 Lh5×e2†

28. Te1×e2 Tf2—f1†

29. Kd1—d2 Lh4—g5†

30. Kd2—d3

Auf Te3 geht durch Tf2† die Dame verloren.

30. Da4—b5†

31. Kd3—c3 Db5—c4†.

Partie Nr. 39

Schwarz: B. Richter

1. c2—c4 f7—f5

2. d2—d4 e7—e6

3. Sg1—f3 Sg8—f6

4. e2—e3 b7—b6

5. Lf1—d3 Lc8—b7

6. 0—0 Lf8—d6

Der Läufer ginge besser nach e7.

7. Sb1—c3 Sb8—c6

8. e3—e4! f5×e4

9. Sc3×e4 Ld6—e7

Weiß hat nun ein vorzügliches Spiel, dank der Eröffnung, deren Schwäche er durch seinen 8. Zug treffend ausgenützt hat. Anstatt aber sich ruhig weiter zu entwickeln (etwa mit Le3) und seine bessere Stellung langsam, aber sicher auszubenten, läßt er sich zu einem überstürzten Opferangriff verleiten, der an der ruhigen Verteidigung scheitert.

10. Sf3—e5 Sc6×d4!

Schlecht wäre 10.... Se5: wegen 11. Sf6†, Lf6: 12. de nebst Dh5†.

11. Se4×f6†?

Statt dieses Abtausches konnte Weiß noch mit Sg5 sein Spiel günstig gestalten, worauf nach 11.... 0—0 der brillante Zug Dh5 folgen konnte. Nahm Schwarz dann die Dame, so wurde er in zwei Zügen matt.

11. Le7×f6

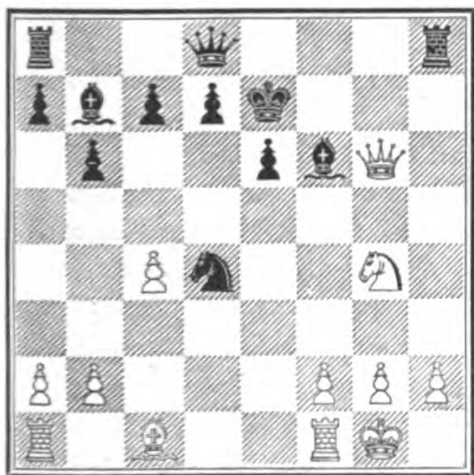
12. Dd1—h5† g7—g6

13. Ld3×g6† h7×g6

14. Dh5×g6† Ke8—e7

15. Se5—g4

Auch andere Züge würden den Angriff nicht festhalten können.



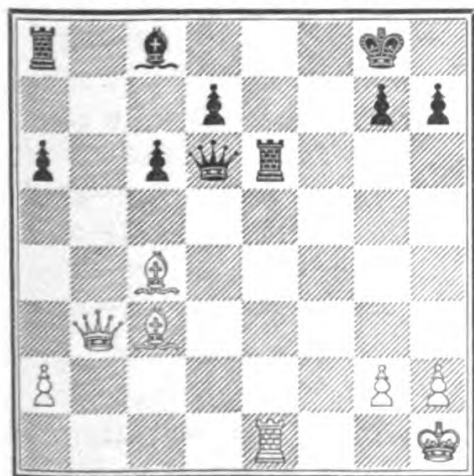
15. Dd8—f8!

Ein vorzüglicher Zug, mit welchem Schwarz einen hocheleganten Gegenangriff einleitet.

16. Sg4 × f6 Df8 × f6 !!
 17. Lc1—g5 Sd4—e2 †
 18. Kg1—h1 Th8 × h2 †
 19. Kh1 × h2 Ta8—h8 †
 20. Lg5—h6 Df6—h4 †

Partie-(Schluß) Nr. 40

Schwarz: B. Richter



In vorstehender Stellung geschahen folgende Züge:

1. Kg8—h8?
 2. Lc4 × e6 d7 × e6
 3. Te1—d1 Dd6—c7
 4. Lc3—a5 Dc7 × a5
 5. Db3—b4 Aufgegeben.

Partie Nr. 41

Weiß: B. Richter

1. e2—e4 c7—c5
 2. Sg1—f3 e7—e6
 3. Sb1—c3 Sb8—c6
 4. d2—d4 c5 × d4
 5. Sf3 × d4 Sg8—f6
 6. Sd4—b5

Ein verfrühter Angriff, der bei richtiger Entgegnung dem Schwarzen ein mindestens gleiches Spiel einräumt. Rösselsprünge gehören in keine Eröffnung.

6. Lf8—b4!

Der Wert dieses Zuges liegt vor allem darin, daß die Drohung Sd6† sofort mit dem Gegenangriff Ke7 beantwortet werden kann, worauf Schwarz stets ein gutes Spiel erlangt, z. B. 7. Sd6†, Ke7 8. Lf4 (daß Sc8† nur den Schwarzen vorteilhaft entwickelt, ist klar), e6—e5 9. Sf5†, Kf8 10. Lg5 oder Ld2 (der letztere Zug ist von Zukertort empfohlen), d7—d5! und Schwarz erlangt die bessere Entwicklung.

7. a2—a3

Auch dieser Zug ist nicht sehr befriedigend, denn Weiß verliert damit nicht weniger als 3 Tempi; einmal ist der Zug an sich für die Entwicklung wertlos = 1 Tempo; sodann führt er zu einem Abtausch des Lb4, der einen Zug gemacht hat, gegen den Springer b5 (nicht Springer c3), der drei

Züge gemacht hat = 2 Tempi, also hat Weiß in Summa 3 Tempi verloren. Dafür ist der Besitz der beiden Läufer kein vollgültiger Ersatz. Schwarz erlangt immer die Initiative. Die Variante ist übrigens trotz ihrer Fehlerhaftigkeit vielfach in Turnieren gespielt worden. So hat sie z. B. Mieses in mehreren schönen Partien (gegen Pillsbury, Paris 1900 und gegen Marco, Monte Carlo 1901) im Nachzuge erfolgreich durchgeführt.

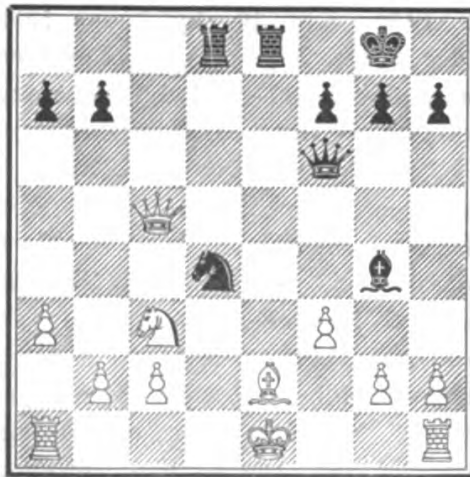
7. Lb4 × c3†
 8. Sb5 × c3 d7 — d5
 9. e4 × d5 e6 × d5
 10. Lc1 — g5
 Besser ist Ld3 nebst 0—0.
 10. 0—0
 11. Lg5 × f6 Dd8 × f6

Schwarz steht nun vorzüglich entwickelt, gleichviel ob Weiß den Damenbauer schlägt oder nicht.

12. Dd1 × d5 Tf8 — e8†
 13. Lf1 — e2 Lc8 — g4
 14. f2 — f3 Ta8 — d8

Das schwarze Spiel spielt sich von selbst.

15. Dd5 — c5 Sc6 — d4



16. 0—0—0

Auf 16. fg folgt ein hübsches Matt durch Sc2:.

16. Lg4 — f5

17. Td1 — d2

Auf 17. Ld3 kann am einfachsten folgen 17. Ld3: 18. Td3:, Sb3† mit Qualitätsgewinn.

17. Df6 — h6

Hierauf ist Weiß rettungslos.

18. Kc1 — d1 Sd4 — b3

Aufgegeben; auf Td8: folgt Dc1 †.

Partie Nr. 42

Schwarz: B. Richter

1. e2 — e4 e7 — e5
 2. Sg1 — f3 Sb8 — c6
 3. Lf1 — b5 a7 — a6
 4. Lb5 — a4 Sg8 — f6
 5. Sb1 — c3 Lf8 — c5

Dies ist bekanntlich wegen der folgenden Kombination weniger gut als Lb4 oder Le7.

6. Sf3 × e5 Sc6 × e5
 7. d2 — d4 Lc5 — d6
 8. 0—0 0—0
 9. f2 — f4 Se5 — g6

Der Springer geht besser nach c6.

10. e4 — e5 Ld6 — e7
 11. e5 × f6

Auch sofort f4 — f5 wäre gut.

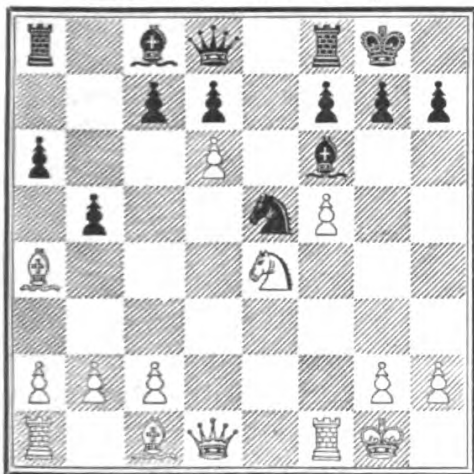
11. Le7 × f6
 12. f4 — f5 Sg6 — e7
 13. Sc3 — e4 Se7 — c6
 14. d4 — d5 Sc6 — e5
 15. d5 — d6 b7 — b5

(S. Diagramm)

16. d6 × c7

Weiß hat das schwarze Spiel beträchtlich eingeengt und würde diesen Vorteil behaupten, wenn er den La4 einfach zurückzöge (16.

Stellung nach dem 15. Zuge



Lb3, Lb7 17. Ld5) und die Bauern überhaupt nicht tauschte, sondern den Gegner tauschen ließe. Mit dem geschehenen Zuge, der den Druck voreilig aufhebt, gibt er nicht nur den errungenen Vorteil aus der Hand, sondern kommt infolge der vielen offenen Linien, die Schwarz erhält, sogar direkt in Nachteil. Im folgenden konnte er mehrfach anders ziehen, Nachteil aber nicht vermeiden. Schwarz spielt von hier an ausgezeichnet.

16. Dd8 × c7

17. Se4 × f6†

Auch auf 17. Lb3 steht Schwarz besser. (17. Lb7 18. Ld5, Ld5: nebst Dc2:.)

17. g7 × f6

18. La4—b3 Lc8—b7

Diese Läuferlinie wirkt entscheidend; Weiß darf seinen Läufer wegen Dc5† nicht entgegenstellen.

19. Lc1—h6 Tf8—e8

20. Dd1—h5

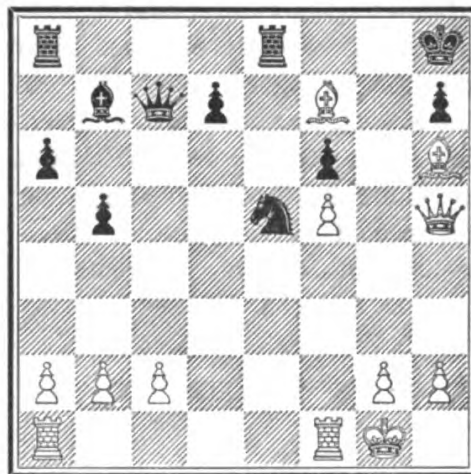
Weiß greift scheinbar immer noch an, aber eigentlich nur, um den Gegenangriff durch Kh8, Tg8 usw.

zu verhindern. Jetzt droht Lf7† nebst Dg4† auf Sf7:.

20. Kg8—h8!

Schwarz führt seinen Gegenangriff dennoch aus!

21. Lb3 × f7 Te8—g8!!



22. Lf7 × g8 Ta8 × g8

23. Tf1—f2 Dc7—c6

24. Kg1—f1

Auf 24. Dh3 folgt 24. Sg4 25. Tf3, Sh6: 26. Dh6:, Tg2† und gewinnt.

24. Tg8 × g2

25. Dh5—h4 Tg2—g1†!

Aufgegeben; auf Ke2 folgt Matt in drei Zügen.

Diese interessante Partie gibt einen Begriff von der Spielstärke meines damaligen Partners, die ja auch später im Hauptturnier des Frankfurter Kongresses einigermaßen zur Geltung gelangt ist.

Partie Nr. 43

Schwarz: B. Richter

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. d2—d3 d7—d6

6. Sb1—c3 g7—g6
7. d3—d4

Korrekt wäre vorher der Abtausch auf c6.

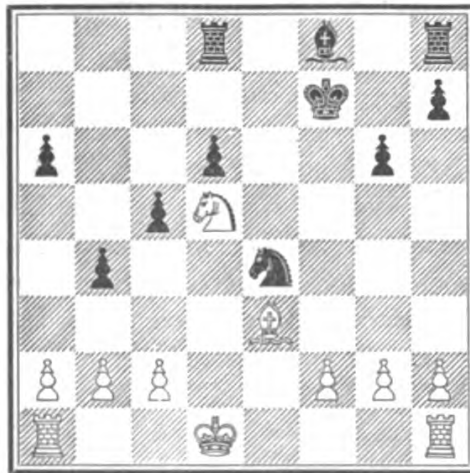
7. b7—b5
8. La4—b3 Lc8—g4

Besser wäre 8. . . . Sd4: 9. Sd4:, ed, worauf Weiß den Bauer nicht wieder schlagen darf wegen c7—c5—c4, aber durch Sd5 Angriffschancen erhalten würde. Es folgt nun eine freie Bearbeitung der in der Operette „Der Seekadett“ vorkommenden Damenopferkombination.

9. d4×e5 Sc6×e5
10. Sf3×e5 Lg4×d1
11. Lb3×f7† Ke8—e7
12. Se5—c6† Ke7×f7
13. Sc6×d8† Ta8×d8
14. Ke1×d1 b5—b4
15. Sc3—d5 Sf6×e4

Weiß hat zwar keinen numerischen, dafür aber bedeutenden Stellungsvorteil errungen.

16. Lc1—e3 c7—c5



17. a2—a3

Dieser unscheinbare Zug entscheidet die Partie.

17. a6—a5
18. a3×b4 a5×b4

19. Ta1—a7† Kf7—e6
Auf Kg8 oder e8 folgt natürlich f2—f3.

20. Sd5—c7† Ke6—e5
21. f2—f3 Se4—f6
22. Th1—e1 Aufgegeben.

Partie Nr. 44

Beratungspartie

Weiß: B. Richter, Schwarz, Holländer. Schwarz: Oberprediger Sickel, R. Schmidt, Tarrasch

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. d2—d4 e5×d4
4. Sf3×d4 Lf8—c5
5. Lc1—e3 Dd8—f6
6. c2—c3 Sg8—e7
7. Dd1—d2 Lc5×d4

Stärker ist 0—0 und auf 8. Sb5, Le3: 9. De3: Gegenangriff durch d7—d5.

8. c3×d4 d7—d5
9. e4—e5

Dieses Vorrücken des e-Bauern schwächt das Zentrum und gibt den schwarzen Figuren (Läufer und Springer) das für dieselben günstigste Feld f5. Sc3 mußte geschehen, worauf de für Schwarz ungünstig wäre wegen 10. d4—d5.

9. Df6—g6
10. Sb1—c3 Lc8—f5

Um Sb5 mit Tc8 zu parieren. Schwarz ist nun vorzüglich entwickelt und hindert durch seine Damen- und Läuferstellung die natürliche Entwicklung des weißen Königsläufers nach d3.

11. a2—a3

Weiß fürchtete Sb4, konnte jedoch diesem Zuge besser durch Se2 vorbeugen. Der Turmbauerzug be-

deutet nicht nur Tempoverlust, sondern schwächt auch den Punkt b3 in einer für die event. lange Rochade sehr gefährlichen Weise.

11. 0—0

12. Sc3—e2

Um nach f4 zu gehen.

12. f7—f6

Hierdurch wird die erwähnte Absicht vereitelt, da Weiß durchaus den Bauer e5 genügend decken muß.

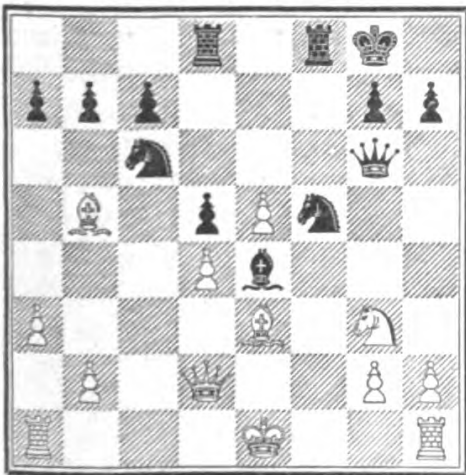
13. f2—f4 Ta8—d8

14. Se2—g3 f6×e5

15. f4×e5 Lf5—e4

16. Lf1—b5

Auf Se4: würde der Bauer wieder schlagen, wodurch das weiße Zentrum unhaltbar würde.



16. Se7—f5!

Schwarz greift den Sg3 an; tauscht ihn Weiß gegen den Sf5, so schlägt Schwarz mit dem Turme wieder, verhindert die Rochade und hält den g-Bauer doppelt angegriffen.

17. Sg3×e4 Sf5×e3!

18. Dd2×e3 Dg6×g2

19. 0—0—0

Auf 19. Sg3 folgt 19. Db2: mit Angriff auf Turm und Läufer.

19. d5×e4

20. Lb5×c6 b7×c6

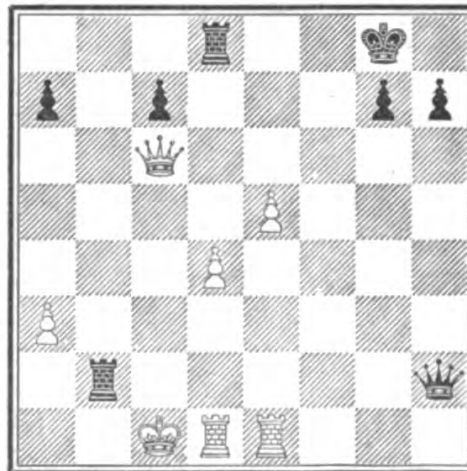
21. Th1—e1 Tf8—f2

22. De3×e4 Dg2×h2

23. De4×c6

Besser e5—e6, was die Partie jedoch nicht retten würde, denn Schwarz würde durch Df4† den Damentausch herbeiführen, den Freibauer durch Te8 aufhalten und durch die Bauern seines Königsflügels die Partie entscheiden.

23. Tf2×b2



Nun droht ein schönes Turmopfer auf b1.

24. Dc6—c3

Weiß konnte Dc4† versuchen nebst Th1 auf Kh8, um, falls die Dame etwa nach e2 geht, den Turm auf h7 zu opfern und so mindestens remis zu halten; Schwarz hätte jedoch die Dame nach g2 gezogen. (Tb1† wäre ungenügend wegen Kb1; Tb8†, Db4).

24. Td8—b8

25. Dc3—d3 Dh2—h6†

Aufgegeben; auf 26. De3 folgt 26. Dc6†; auf 26. Te3 folgt 26. Tb3 oder 26. Tb1† 27. Kd2, T8b2† 28. Ke1, Dh1†

29. Df1, Dh4†; auf 26. Td2 endlich folgt 26. Td2: 27. Dd2: Tb1† 28. Kc2, Tb2†.

Die Partien Nr. 45—48 sind auf dem Nürnberger Schachkongreß 1882 gespielt.

Partie Nr. 45

Freie Partie, gespielt vor Beginn des Kongresses, am 15. Juli 1883

Weiß: Jacques Schwarz

- | | |
|----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. d2—d4 | e5×d4 |
| 3. c2—c3 | Dd8—e7 |

Eine gute Art, das Gambit abzulehnen.

- | | |
|----------|------|
| 4. f2—f3 | |
|----------|------|

Wenn man einmal Gambit spielt, so muß man auch im Gambitstil fortfahren, z. B. mit cd. Nicht so gut wäre 4. Ld3, was nach 4. d7—d5 5. De2, de 6. Le4:, Sf6 zum Damentausch führen würde. Der Zug f2—f3 aber (bzw. f7—f6) ist ein äußerst häßlicher Zug, der mir in allen möglichen Eröffnungen höchlichst mißfällt.

- | | |
|-----------|--------|
| 4. | d7—d5 |
| 5. Dd1×d4 | Sb8—c6 |

Nun spielt Schwarz Gambit, und Weiß würde gut tun es anzunehmen; nach der Ablehnung bekommt Schwarz das bessere Spiel.

- | | |
|-----------|--------|
| 6. Lf1—b5 | d5×e4 |
| 7. f3×e4 | Sg8—f6 |
| 8. e4—e5 | Lc8—d7 |

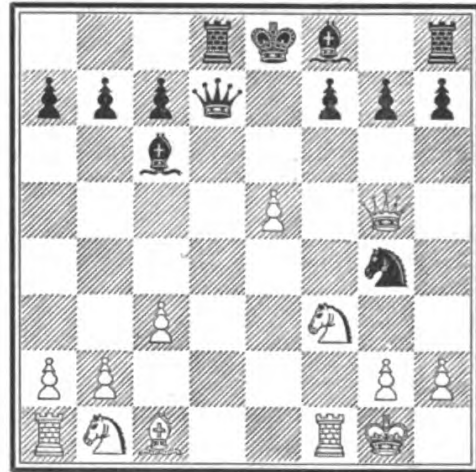
Die weiße Dame kommt nun arg ins Gedränge.

- | | |
|------------|--------|
| 9. Lb5×c6 | Ld7×c6 |
| 10. Sg1—f3 | Ta8—d8 |
| 11. Dd4—e3 | .... |

Auf Df4 kann Schwarz durch

Lf3: nebst Td5 den e-Bauer gewinnen.

- | | |
|------------|--------|
| 11. | Sf6—g4 |
| 12. De3—g5 | De7—d7 |
| 13. 0—0 | .... |



Auch auf andere Züge behält Schwarz einen starken Angriff; nun aber folgt ein überraschender Schluß.

- | | |
|------------|---------|
| 13. | Lf8—c5† |
| 14. Kg1—h1 | Sg4—f2† |
| 15. Tf1×f2 | Dd7—d1† |
| 16. Sf3—g1 | Dd1×g1† |
| 17. Kh1×g1 | Td8×d1† |

Partie Nr. 46

16. Juli 1883

Weiß: W. Hahn

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. 0—0 | Sf6×e4 |
| 5. d2—d4 | Lf8—e7 |
| 6. d4—d5 | Se4—d6 |
| 7. Lb5×c6 | .... |

Sehr schlecht gespielt; der Zug wurde zuerst in der bekannten Turnierpartie Tschigorin-Zukertort (London 1883) angewendet.

- | | |
|---------|-------|
| 7. | d7×c6 |
|---------|-------|

8. d5 × c6 f7—f6!

Zukertorts Zug. An dieser Stelle ist der Zug ausnahmsweise gerechtfertigt, hier ist er auch nicht häßlich, er versperrt keine Figur mit Ausnahme des Läufers, der sicherlich nach d6 gehen wird, und sichert die Bauernübermacht auf den Königsflügel. Zudem besitzt Weiß auch seinen Königsläufer nicht mehr, der sonst auf der Diagonale b3—g8 sehr gefährlich werden könnte.

9. Dd1—d5

Weit stärker als cb, was Tschigorin spielte.

9. Ta8—b8

Um die künstliche Rochade zu ermöglichen.

10. Sb1—c3 b7 × c6

11. Dd5 × c6† Ke8—f7

12. Dc6—d5† Lc8—e6

13. Dd5—d1 Th8—f8

14. Tf1—e1 Kf7—g8

15. Te1—e2

Besser Sd5, um einen Läufer abzutauschen.

15. Dd8—e8

16. Sc3—d5 Le7—d8

17. b2—b3 De8—f7

18. Sd5—e3 Sd6—b5

Schwarz geht allmählich zum Angriff über.

19. Lc1—b2 c7—c5

20. c2—c3

Erzwungen, da sonst der Springer nach d4 zieht.

20. Ld8—c7

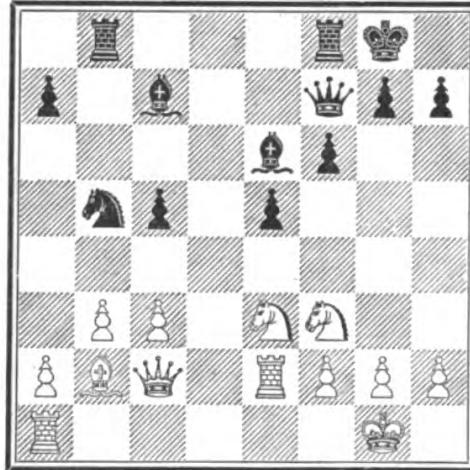
21. Dd1—c2

(S. Diagramm)

21. f6—f5

Schwarz hat infolge richtiger Bertarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß



nutzung des kolossalen Fehlers, den Weiß mit seinem 7. Zuge begangen, ein sehr aussichtsvolles Spiel erlangt, aber mit diesem übereilten Zuge wirft er seinen Vorteil zum großen Teil wieder fort. Es mußte zunächst Dh5 geschehen.

22. Sf3—g5 Df7—f6

23. Sg5 × e6 Df6 × e6

24. Se3—f1

Es drohte das Vorgehen des f-Bauern bis f3.

24. e5—e4

In diesem Bauern liegt nun die Stärke des schwarzen Spiels.

25. f2—f3 Tb8—e8

26. f3 × e4 f5 × e4

27. Ta1—e1 c5—c4!

Nun kann Weiß den e-Bauer nicht schlagen, denn auf 28. Te4: würde 28. Lb6† 29. Kh1, De4: folgen.

28. b3 × c4 Lc7—b6†

29. Kg1—h1 De6 × c4

30. Dc2—b3 Dc4 × b3

31. a2 × b3 Tf8—f2

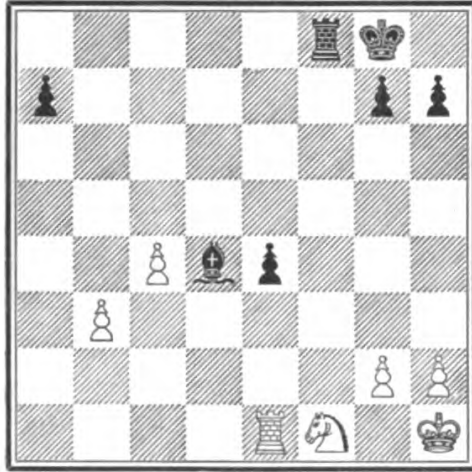
32. c3—c4 Tf2 × e2

33. Te1 × e2 Te8—f8

Besser sofort Sd4; Weiß könnte jetzt mit 34. Sg3, Td8 35. Te1 fort-

fahren und würde nach 35. Lf2
36. Tf1, Lg3: 37. hg, Sc7 mindestens
Remis erzielen.

34. Te2—e1? Sb5—d4
35. Lb2×d4 Lb6×d4



36. g2—g3 Ld4—c3

Eine sofort entscheidende Kombination.

37. Te1—d1 Tf8 × f1†!
38. Td1 × f1 e4—e3
39. Kh1—g2 e3—e2
und Schwarz gewann.

Partie Nr. 47

19. Juli 1883

Schwarz: Barthmann

1.	e2—e4	e7—e6
2.	d2—d4	d7—d5
3.	Sb1—c3	Sg8—f6
4.	Lc1—g5	Lf8—e7

Mac Cutcheons Zug Lb4, der seit etwa acht Jahren bekannt ist, scheint an dieser Stelle bei weitem den Vorzug zu verdienen.

5. e4—e5	Sf6—d7
6. Lg5 × e7	Dd8 × e7
7. Lf1—d3	. . . .

Gewöhnlich geschieht Dd2; Ld3 involviert ein Bauernopfer, vergleiche die folgende Partie.

7. . . . c7-c5?

Vorher muß a7—a6 oder 0—0
geschehen.

8. Sc3—b5 Ke8—d8!
9. c2—c3 Sb8—c6

Droht auf d4 zweimal zu schlagen und durch Db4† die Figur zurückzugewinnen.

10. Sg1—e2	c5 × d4
11. c3 × d4	De7—b4†
12. Dd1—d2	Db4 × d2†
13. Ke1 × d2	. . . .

Weiß ist durch das Bauernzentrum, die bessere Königsstellung und die schnellere Entwicklung, sowie die freiere Beweglichkeit seiner Figuren etwas im Vorteil; die Partie ist das Urbild meiner Partie gegen Dr. Noa vom Hamburger Turnier (vgl. Partie Nr. 52).

13.	. . . .	Sd7—b6
14.	Ta1—c1	Kd8—e7
15.	f2—f4	Lc8—d7
16.	Sb5—d6	Ta8—b8
17.	a2—a3	Sb6—c8

Auf Sa5 würde Weiß zunächst Ke3 spielen und dann durch b2—b4 den Springer wieder zurücktreiben.

18. $Sd6 \times c8^+$

Dies ist das beste, denn auf 18. Sb5 erlangt Schwarz mit 18. Sa5 19. Ke3, Sc4† 20. Lc4:, de 21. Sc3, Lc6 ein ganz gutes Spiel.

18.	. . . .	Tb8 × c8
19.	b2—b4	a7—a6
20.	Kd2—e3	Sc6—a7
21.	Tc1—c5	Tc8—c6

Der Turmtausch wäre günstig für den Weißen, der mit dem d-Bauern wiedernehmen und für Springer und König das Feld d4 erlangen würde.

22. Th1—c1 Th8—c8
23. g2—g4 g7—g6

24. f4—f5! g6 × f5

25. g4 × f5 Tc8—g8

Nimmt Schwarz den Bauer f5, so sind alle Bauern seines Königsflügels isoliert; Weiß fährt, wie Schallop im Kongreßbuch bemerkt, am besten mit 26. Sf4, Le6 26. Tg1 fort mit vorzüglichem Spiel.

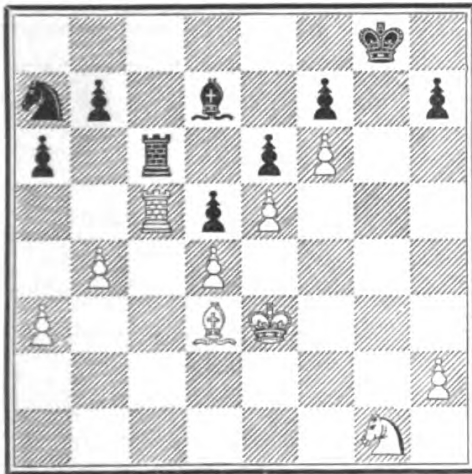
26. f5—f6† Ke7—f8

27. Tc1—g1

Lh7: wäre nicht vorteilhaft wegen Th8 nebst Th2:.

27. Tg8 × g1

28. Se2 × g1 Kf8—g8



Weiß hat die schwarze Position mehr und mehr eingeengt und ist nun erheblich im Vorteil; besonders der h-Bauer ist eine wesentliche Schwäche des schwarzen Spiels. Die natürliche Fortsetzung war nun Sg1—f3—g5, und wenn dann h6 geschah, Sh3—f2—g4. Der h-Bauer mußte schließlich vorziehen und war dann auf die Dauer nicht zu halten. Noch stärker war zunächst das Vorgehen des weißen h-Bauern und dann das Springermanöver.

Der Versuch, mit dem König auf den h-Bauer loszugehen, ist zu

abenteuerlich und wird von Schwarz mühelos vereitelt. Zum mindesten aber sollte Weiß nicht die Türme tauschen, sondern Schwarz tauschen lassen.

29. Tc5 × c6 Ld7 × c6

30. Ke3—f4 Lc6—b5

Besser war Sb5.

31. Ld3—c2 Sa7—c6

32. Kf4—e3

Nicht Sf3 wegen Le2.

32. a6—a5

33. b4 × a5 Sc6 × a5

34. a3—a4 Lb5—a6

Auf Sc4† spielt Weiß dreist Kd3.

35. Lc2—d3 Sa5—c4†?

Weit größere Remischancen bot der Läufertausch.

36. Ld3 × c4 La6 × c4

37. a4—a5 Kg8—f8

38. h2—h4 Kf8—e8

39. h4—h5

Durch das Vorgehen des h-Bauern fesselt Weiß den schwarzen König auf dem Königsflügel. Auf 39. Kd7 würde Sh3 nebst Sg5 bzw. (auf h6) Sf2 und Sg4 folgen.

39. h7—h6

40. Sg1—h3 Ke8—f8

41. Sh3—f2 Kf8—g8

42. Sf2—g4 Kg8—h7

43. Ke3—d2 Lc4—b5

(S. Diagramm)

44. Sg4—e3

Weiß muß den Bauer h5 decken, bevor er mit dem König auf den b-Bauer losgeht.

44. Kh7—g8

45. Se3—g2 Kg8—f8

46. Kd2—c3 Lb5—e2

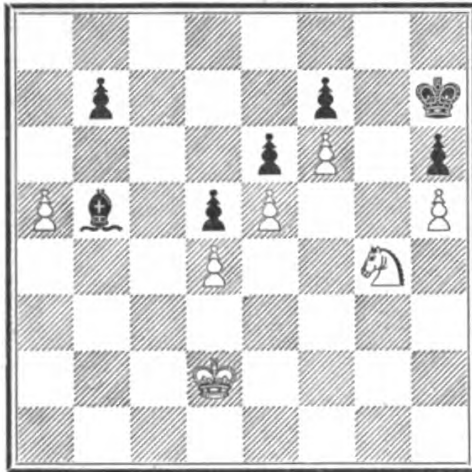
47. Sg2—f4 Le2—d1

48. Kc3—b4 Kf8—e8

49. Kb4—c5 Ke8—d7

4 *

Stellung nach dem 43. Zuge



50. Kc5—b6 Kd7—c8
 51. Sf4×e6 Ld1×h5
 52. Se6—f4 Aufgegeben;
 es droht e5—e6.

Partie Nr. 48

21. Juli 1883

Schwarz: S. Löwenthal

1. e2—e4 e7—e6
 2. d2—d4 d7—d5
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. Lc1—g5 Lf8—e7

Wie schon bei der vorigen Partie, ist Lb4 viel besser.

5. e4—e5 Sf6—d7
 6. Lg5×e7 Dd8×e7
 7. Lf1—d3 a7—a6

Noch stärker ist 7. . . . 0—0 mit der Fortsetzung: 8. See2, c5 9. c3, f6 10. f4, cd 11. cd, fe 12. fe, Db4† zum Vorteil für Schwarz (13. Dd2?, Tfl†).

8. Sc3—e2 De7—b4†

Die Annahme des Bauernopfers ist sehr gefährlich; Schwarz muß mehrere Tempi verlieren, ehe er seine Dame wieder ins Spiel bringen kann, während sich Weiß unterdessen aufs bequemste entwickelt

und die schwarze Stellung bereits mit direkten Angriffen bedroht.

9. c2—c3 Db4×b2
 10. f2—f4 Sd7—b6

Ein feiner und die Pläne des Anziehenden auf das empfindlichste durchkreuzender Zug. Der Springer droht nach c4 zu gehen und dort seinen Abtausch gegen die gefährlichste Angriffsfigur zu erzwingen.

11. a2—a4!

Damit beabsichtigt Weiß, den nach c4 schlagenden Bauer durch Verhinderung von b7—b5 zu isolieren und ihn so später als Ersatz für den b-Bauer zurückzugewinnen. Außerdem verhindert der Zug den natürlichen Rückzug der schwarzen Dame über a3 nach e7.

11. Sb6—c4
 12. Ld3×c4 d5×c4
 13. Sg1—f3 Db2—b6

Die Dame muß jetzt zurückgehen, denn es droht Sd2 den Bauer c4 sofort zu gewinnen.

14. 0—0 Db6—c6

Um bei Gelegenheit den schwachen c-Bauer durch b5 zu unterstützen. Die Rochade wäre sehr gefährlich, da Weiß sie sofort mit der Dame und beiden Springern angreifen würde, ohne daß die schwarze Dame dem Königsflügel zu Hilfe kommen könnte.

15. Se2—g3 g7—g6

Der Springer muß von h5 abgehalten werden.

16. Dd1—b1

Um einerseits dem Springer g3 das Feld e4 zu öffnen, andererseits den Deckungszug b7—b5 zu hindern. Man beachte, wie Weiß überhaupt die Partie so führt, daß er

direkt die feindliche Königsstellung angreift und zugleich stets bedacht ist, den Bauer c4 isoliert zu halten, so daß seine Eroberung nur eine Frage der Zeit ist.

16. b7—b6

17. Db1—b4

Um zu a7—a5 zu verleiten, was den Bauer c4 vollends schwächt, und zugleich ein für allemal die kurze Rochade zu hindern, die auf den näherliegenden Angriffszug Se4 gefolgt wäre.

17. a6—a5

18. Db4—a3 Lc8—b7

19. Tf1—f2

Weiß muß den Punkt g2 decken, um den Springer f3 disponibel zu haben.

19. Sb8—a6

Vorzuziehen wäre Sd7; auf a6 hat der Springer keine andere Aussicht als die, nach b8 zurückzukehren, was er auch nachher wirklich tut.

20. Sf3—g5

Um die lange Rochade zu verhindern.

20. Dc6—d7

21. Sg3—e4

Weit stärker als Sg5—e4, worauf Schwarz rochieren würde. Der Textzug erzwingt den Abtausch der einzigen gut postierten schwarzen Figur, da auf 0—0—0 22. Sf6 nebst 23. Sf7: folgen würde.

21. Lb7×e4

22. Sg5×e4 0—0—0

23. Da3—a2

Nun würde der Springer auf f6 keine nachhaltige Wirkung ausüben, weit besser wird er jetzt zur Eroberung des c-Bauern verwendet.

23. Dd7—d5

24. Se4—d2 Sa6—b8

25. Ta1—b1 Kc8—d7

Der schwarze König hat vergebens Sicherheit auf dem Damenflügel gesucht und sucht sie nun mit nicht besserem Erfolg auf dem Königsflügel.

26. Sd2×c4 Kd7—e8

Es drohte Tb6:!

27. Da2—e2

Um den Springer zu entfesseln.

27. Ke8—f8

28. Sc4—e3 Dd5—e4

29. Tb1—e1 h7—h5

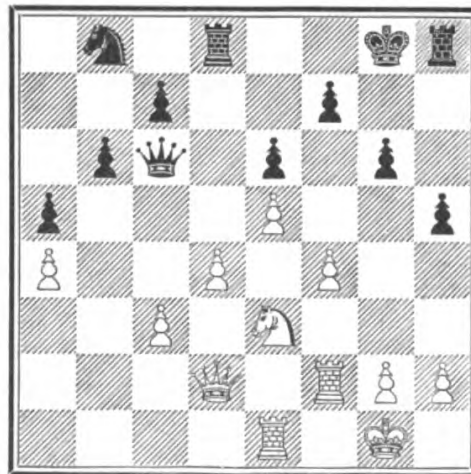
Um Dame und Springer von g4 abzuhalten.

30. De2—a2

Ein wohlberechneter Tempoverlust; Weiß droht gelegentlich Da3† nebst eventuell De7 und verhindert zugleich den schwarzen König nach g7 zu ziehen (30. Kg7 31. f5, ef 32. Sf5† mit Damengewinn).

30. Kf8—g8

31. Da2—d2 De4—c6



32. f4—f5!

Der entscheidende Zug, der die schwarze Stellung durchbricht. Nimmt Schwarz den Bauer, so opfert

Weiß auch noch den Springer mit unwiderstehlichem Angriff: 32. ef 33. Sf5:, gf 34. Tf5: (schwächer, obwohl zum Gewinn genügend, wäre das sofortige Losschlagen durch 34. Dg5†, Kh7 35. Dh5†, Dh6 36. Df7†, Dg7 38. Df5† usw.). Zur Durchführung dieses Angriffes mußte der schwarze König nach g8 gelockt werden (vgl. Zug 30).

32. Th8—h7

Nun erfolgt Schlag auf Schlag.

33. f5×g6 f7×g6

34. Tf2—f6

Droht außer Tg6† auch d4—d5.

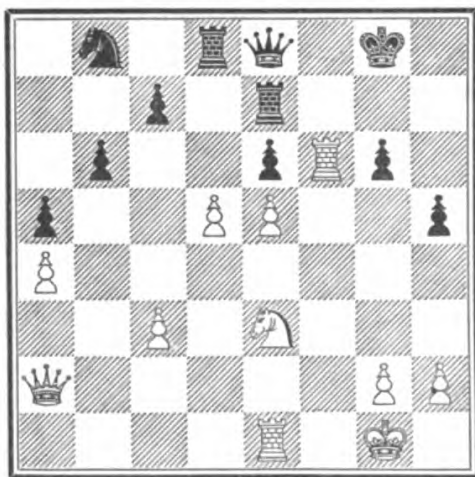
34. Dc6—e8

35. Dd2—a2

Die Dame betritt dieses Feld zum dritten Mal in dieser Partie.

35. Th7—e7

36. d4—d5



36. Kg8—g7

Schwarz verteidigt sich noch sehr geschickt; ed wäre wegen des nach 37. Sd5: drohenden Abzugsschachs verderblich. Auf 36. Sd7 folgt 37. Te6: Se5: 38. Te7:, De7: 39. d6†, Df7 40. de, Te8 41. Sd5 mit entscheidendem Vorteil für Weiß.

37. d5×e6 Sb8—c6

38. Se3—d5! Sc6×e5

Fein gespielt, aber es gibt keine genügende Verteidigung mehr; auf 39. Te5: würde nun 39. Td5: 40. Dd5:, Kf6: die Partie noch halten.

39. Sd5×e7 De8×e7

Auf 39. Kf6: würde 40. Sd5† folgen, worauf Schwarz die Qualität oder den Se5 aufgeben müßte.

40. Tf6—f1

„Der Starke weicht mutig zurück.“

40. De7—g5

41. Da2—e2 Td8—d5

42. De2—e4 Se5—d3

Verzweiflung; auf 42. Te5 würde sich der hübsche Schluß ergeben: 43. Dd4 (droht h2—h4), h5—h4 44. Te5: De5 45. Te1, Dd4† 46. cd und Weiß gewinnt den Turm oder der Freibauer geht zur Dame.

43. e6—e7 Sd3×e1

44. e7—e8D Aufgegeben.

Partie Nr. 49

24. Juli 1883

Schwarz: v. Scheve

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Lf8—b4

Dies ist bekanntlich nicht gut, da es zu einem ungünstigen Abtausch oder zum Rückzug führt.

4. e4×d5 e6×d5

5. Sg1—f3 Sg8—f6

6. Lf1—d3 0—0

7. 0—0 Lc8—g4

8. Lc1—g5 Lb4×c3

Oder Le7, welcher Zug in dem Meisterturnier desselben Kongresses in der Partie Schalloppe gegen Blackburne widerlegt wurde.

9. b2 × c3 Sb8—d7
10. Dd1—d2 c7—c6?

Hier mußte Schwarz auch den anderen Springer schlagen, obwohl er sich dadurch einem starken Angriff auf der offenen g-Linie ausgesetzt hätte. Jetzt droht der Läufer g4 abgesperrt und event. gewonnen zu werden. Der Vorteil des Anziehenden vergrößert sich mehr und mehr.

11. Sf3—e5 Dd8—c7
12. f2—f4 h7—h6
13. Lg5—h4 c6—c5
14. h2—h3 Lg4—h5
15. g2—g4 c5—c4
16. Ld3—f5 Lh5—g6
17. Lf5 × d7!

Diese Fortsetzung, welche zu einem nachhaltigen Angriff führt, ist natürlich weit stärker, als der Bauerngewinn durch Abtausch auf g6. Denn auf 17. Lg6: würde Schwarz seinen Springer auf e4 festsetzen und dadurch ein gutes Spiel erlangen; auf 17. Sg6: würde schließlich der weiße Läufer g6 abgesperrt sein, und früher oder später die Deckung durch f4—f5 notwendig werden, wonach Schwarz wieder Se4 spielen würde. Jedenfalls würde Schwarz immer ein bequemerer Spiel erhalten, als bei der geschehenen Fortsetzung.

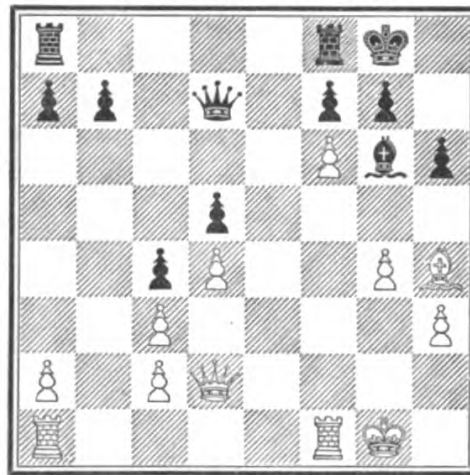
17. Sf6 × d7
18. Se5 × d7 Dc7 × d7
19. f4—f5 Lg6—h7
20. f5—f6 Lh7—g6

(S. Diagramm)

g7—g5 wäre wegen 21. Lg5:, hg22. Dg5†, Lg6 23. Dh6 sofort verderblich.

21. Tf1—f2!

Stellung nach dem 20. Zuge



Dies ist die richtige Spielweise; Weiß wartet mit dem Bauerntausch so lange, bis er mit Erfolg geschehen kann. Würde Weiß sofort fg spielen, so wäre er nach 21. Kg7: 22. Lf6†, Kh7 um eine Fortsetzung des Angriffs verlegen. Schwarz darf seinerseits niemals die Bauern tauschen, da sonst Dh6: entscheiden würde.

21. Ta8—e8
22. Ta1—f1 Te8—e4
23. Lh4—g3!

Dieser feine und nicht naheliegende Rückzug führt die Entscheidung herbei. Das folgende Läufermanöver ist recht interessant.

23. Kg8—h7
24. f6 × g7 Kh7 × g7
25. Lg3—f4

Gewinnt den h-Bauer, denn auf Th8 geht durch Le5†, auf h6—h5 durch Lh6† die Qualität verloren.

25. Kg7—h7
26. Lf4 × h6 Tf8—g8

Auch Te8 würde die Partie nicht mehr retten. Weiß könnte den Angriff mit Dg5 (droht Tf7†) und

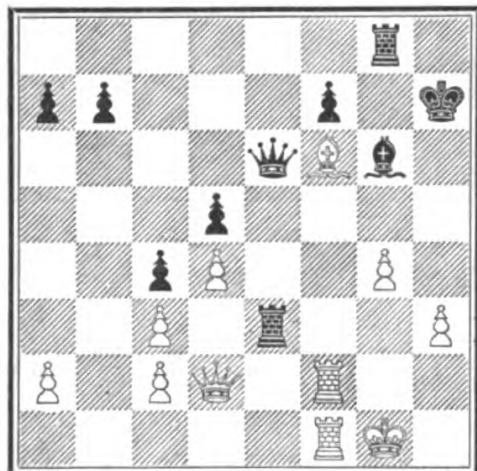
Dh4 oder, wie in der Partie, mit Lg5 und Lf6 fortsetzen.

27. Lh6—g5 Dd7—e6

28. Lg5—f6

Endlich hat der Läufer diese entscheidende Stellung eingenommen; nun droht Dg5.

28. Te4—e3



Versperrt der Dame den Weg und bedroht zugleich den h-Bauer.

29. Tf2—g2

Eine glückliche Eingebung.

29. Te3×h3

Auf Te8 folgt 30. Le5, Th3: 31. Tf3, Th6 32. Th2, Dg4† 33. Tg3; auf andere Züge kann auch der h-Bauer vorgehen.

30. Tf1—f3 Th3—h6

31. Dd2×h6† Kh7×h6

32. Tg2—h2† Lg6—h5

33. Th2×h5† Kh6—g6

34. Th5—g5† K~

35. Tf3—h3†

Partie Nr. 50

Gespielt zu Leipzig am 2. August 1883

Weiß: F. Riemann

1. e2—e4 e7—e5

2. f2—f4 e5×f4

3. Sg1—f3 Lf8—e7

4. Lf1—c4 Le7—h4†

5. Ke1—f1 d7—d5

6. Lc4×d5 Sg8—f6

7. Sb1—c3

Der beste Zug; 7. Sh4: wäre wegen Sd5: nebst Dh4: nur für Schwarz günstig, und der Bauer-gewinn durch 7. Lf7† nebst Sh4: würde dem schwarzen Turm auf der freien f-Linie eine gefährliche Stellung verschaffen.

7. Sf6×d5

8. Sc3×d5 Lc8—g4

9. Sd5×f4 Sb8—c6

Schwarz hat das Gambit des Anziehenden durch ein Doppelgambit beantwortet und somit einen Bauer weniger, aber ein gutes Spiel.

10. h2—h3 Lg4×f3

11. Dd1×f3

Hier mußte der Bauer wieder-nehmen; Schwarz erhält nun einen sehr starken Angriff.

11. Sc6—d4

12. Df3—g4

Deckt Weiß den angegriffenen c-Bauer durch Dd1, so verliert er durch Df6 eine Figur.

12. Sd4×c2

13. Ta1—b1

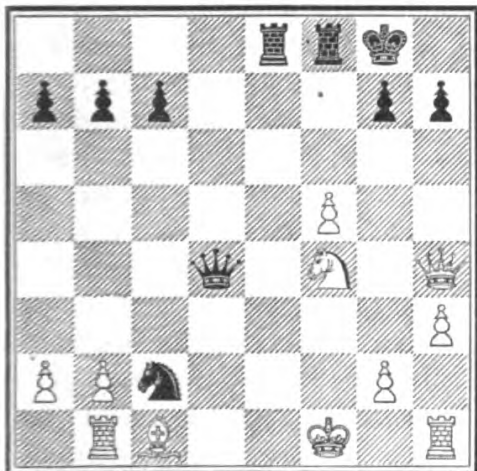
Dg7: wäre natürlich fehlerhaft wegen Lf6.

13. 0—0

14. d2—d4

Beide Gegner überbieten sich in dieser Partie an Freigebigkeit; Weiß opfert wieder einen Bauer, um sich etwas zu befreien, Schwarz aber opfert sofort einen Bauer und eine Figur dagegen, um den Angriff festzuhalten und seine Figuren mit möglicher Schnelligkeit zu konzentrieren.

14. f7—f5
 15. e4×f5 Dd8×d4
 16. Dg4×h4 Ta8—e8



Weit stärker als Dd1† nebst Dh1; Schwarz ist nun vollkommen Herr der Partie, so daß Weiß sich veranlaßt sieht, die geopfert Figur zurückzugeben, um sich entwickeln zu können.

17. Lc1—d2 Dd4×d2
 18. Dh4—f2 Sc2—e3†
 19. Kf1—g1 Dd2—d4
 20. Sf4—e2

Deckt Weiß statt dessen den f-Bauer durch g2—g4, so folgt: 20. Te4 21. Se2, Dd3 22. Sc3, Sg4: 23. hg, Tg4† 24. Kh2, Tf5: und gewinnt.

20. Dd4—d3
 21. Se2—c3 Tf8×f5
 22. Df2—g3 Te8—f8
 23. Tb1—e1

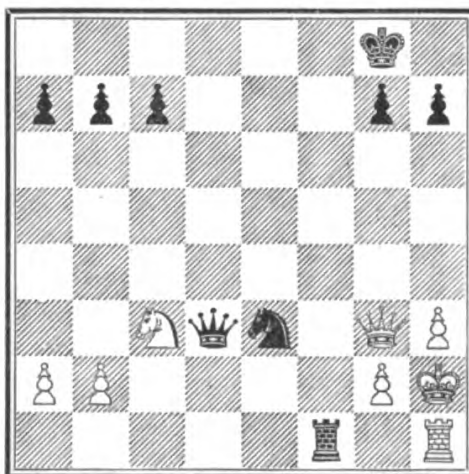
Weiß ist rettungslos; es folgt nun ein hübscher Schluß.

23. Tf5—f1†
 24. Te1×f1

Auf 24. Kh2 würde, wenn Weiß nicht die Qualität opfert, folgen: 24. Te1: 25. De1:, Sf1† 26.

Kg1, Dd4† nebst Matt im nächsten Zuge.

24. Tf8×f1†
 25. Kg1—h2



25. Se3—g4†!
 26. Dg3×g4

Auf 26. hg gewinnt Th1† die Dame.

26. Dd3—d6†
 27. g2—g3 Dd6—d2†
 28. Sc3—e2 Tf1—f2†
 29. Kh2—g1 Dd2—e1 †

Partie Nr. 51

Bei derselben Gelegenheit gespielt

Schwarz: Riemann

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. d2—d4 e5×d4
 4. c2—c3 d4×c3
 5. Lf1—c4 Lf8—b4

Dies führt zu einer mühsamen Verteidigung; besser ist Sf6 nebst d6.

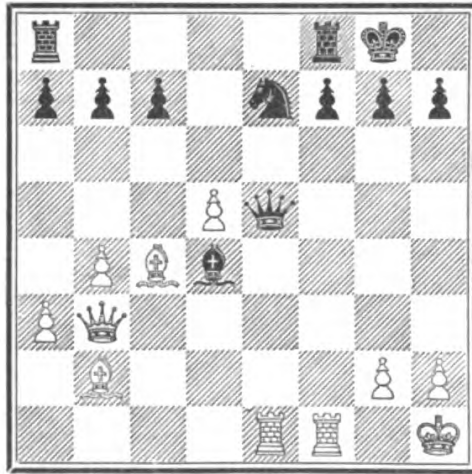
6. 0—0 d7—d6
 7. a2—a3 Lb4—a5
 8. b2—b4 La5—b6
 9. Dd1—b3 Dd8—f6
 10. Sb1×c3 Sg8—e7
 11. Lc1—b2

Man beachte die folgende Ausnützung dieser Läuferlinie, die Schwarz durch seinen nächsten Zug vergebens zu unterbrechen sucht.

11. Sc6—e5
 12. Sf3×e5 d6×e5
 13. Kg1—h1

Als Vorbereitung für f2—f4.

13. 0—0
 14. f2—f4 Lc8—e6
 15. Sc3—d5 Le6×d5
 16. e4×d5 Lb6—d4
 17. f4×e5 Df6×e5
 18. Ta1—e1



18. Ld4×b2

Schwarz muß die Dame für Turm und Läufer geben, um nicht einen Offizier zu verlieren. Der Angriff

kommt hierdurch einige Zeit zum Stillstand, und Weiß hat noch das beste Spiel anzubieten, um endlich die feste Stellung des Gegners zu durchbrechen.

19. Te1×e5 Lb2×e5
 20. d5—d6 c7×d6
 21. Lc4×f7† Kg8—h8
 22. Db3—e6 Se7—c6
 23. g2—g4!

Hierdurch erhält der weiße König für alle Fälle ein sicheres Ausgangsfeld, und andererseits droht der Bauer durch sein weiteres Vorgehen den Angriff bedeutend zu verstärken.

23. Sc6—d4
 24. De6—d7 Ta8—c8

Schwarz droht mittels Tc2 zum Gegenangriff zu gelangen.

25. Tf1—f2 h7—h6

Dies erleichtert nur den Angriff.

26. g4—g5 Tc8—c3

Auf hg folgt natürlich Dh3†.

27. g5×h6 Tf8—c8

Nimmt Schwarz den Bauer wieder, so entscheidet: 28. Lg6, Tc1† 29. Kg2, Tf2† 30. Kf2; Lg7 31. De8†.

28. h6×g7† Le5×g7

29. Dd7—g4 Aufgeben;

auf Le5 folgt Dh5† nebst Dg6† usw.

IV. Das Hamburger Turnier 1885

Der Hamburger Schachkongreß des Jahres 1885, der vierte des Deutschen Schachbundes, kam mir so recht gelegen als angenehme Abwechslung nach den Anstrengungen des eben überstandenen Staatsexamens. Ich betrachtete es als Ehrensache, nachdem ich mir einmal die Berechtigung zur Teilnahme am Meisterturnier erwirkt hatte, nun auch tatsächlich in die Schranken zu treten, obwohl ich selbstverständlich nicht auf den geringsten Erfolg rechnete. Ich war doch nur Auch-

Meister, und glaubte, gegen einen wirklichen Meister im ernstesten Kampfe unbedingt unterliegen zu müssen. Allein — so äußerte ich mich im Halleschen Schachklub — ich hoffte, wenigstens nicht alle Partien zu verlieren. Was mir auf dem Kongreß zunächst auffiel, war das unglaubliche Erstaunen, welchem meine Erklärung, daß ich bereits praktischer Arzt sei, vielfach begegnete. So auffallend erschien es, daß ein guter Schachspieler seine Berufsstudien zu normaler Zeit in normaler Weise beendigt haben sollte. — Es beteiligten sich am Meisterturnier 18 Herren, nämlich aus Deutschland Bier, H. v. Gottschall, Minckwitz, W. Paulsen, Riemann, Schallopp, Schottländer und ich; aus Österreich-Ungarn Berger, Englisch, Dr. Noa, Weiss; aus England Bird, Blackburne, Gunsberg, Mason; aus Amerika Mackenzie; aus Frankreich Taubenhaus. Je geringer meine Erwartungen auf einen Erfolg waren, um so mehr überrascht, ja schließlich fast verwirrt wurde ich, als ich fast eine Partie nach der andern gewann und am Schluß der ersten Woche nächst Mason, der 7 Points zählte, mit 6 Points von 8 Partien der Beste war. Und in der zweiten Woche ging das zunächst so weiter bis zum Mittwoch, wo ich Mason glücklich einholte und wir beide mit $9\frac{1}{2}$ Points am besten standen, in geringem Abstand gefolgt von Blackburne, Gunsberg, Englisch und Weiss. Und als ich am folgenden Tage nun gar meinen gefürchteten Rivalen besiegt hatte, da schien es fast zweifellos — es waren nur noch drei Runden zu spielen —, daß mir der erste Preis zufallen müsse. Allein mein ungeahnter Erfolg hatte mich geradezu berauscht, ich konnte mir ihn gar nicht erklären, mir war zumute, als ob ich träumte, und in der hochgradigen Erregung, in welcher ich mich beständig befand, konnte ich nicht jene fortwährende Aufmerksamkeit entwickeln, welche das Turnierspiel in so hohem Grade erfordert. So besiegte mich zunächst Mackenzie in einer sehr gehaltvollen Partie. Aber die nächste Runde, in welcher ich gegen Schottländer gewann, brachte mich wiederum an die Spitze, und nach der vorletzten Runde dieses in seinem Ausgange so merkwürdigen Turniers war der Stand der sechs Hauptkonkurrenten folgender: Tarrasch $11\frac{1}{2}$ Points, Mason, Gunsberg, Englisch und Weiss 11, Blackburne $10\frac{1}{2}$. Somit hatte ich noch in meiner letzten Partie, gegen Blackburne, um den ersten Preis zu spielen. Aber diese warf ich nach gediegener Anlage durch einen groben Fehler, bei welchem Zeitbedrängnis und Erregtheit zusammenwirkten, weg, und nun stand ich mit Blackburne, Mason, Englisch und Weiss, die alle $11\frac{1}{2}$ Points hatten, auf den zweiten Preis, während Gunsberg — eigentlich nur primus inter pares — mit $\frac{1}{2}$ Points mehr den ersten Preis erhielt. Um die Reihenfolge fand kein Stiechkampf statt — es wäre ein neues Meisterturnier geworden —, sondern der Geldbetrag der Preise wurde unter uns fünf geteilt. Ich war hochbeglückt über meinen Erfolg

und zufrieden mit meinem Spiel. Ich hatte elf meist schön gespielte Partien gewonnen, nur eine remis gemacht, gegen Berger, und fünf verloren, und verloren nicht durch Mangel an Spielstärke, sondern durch Fehler meines Alters und Temperaments, so durch Autoritätsglauben gegen Englisch und Minckwitz, durch Übermut gegen Gunsberg, durch Sorglosigkeit in der Eröffnung gegen Mackenzie, durch Mangel an Ruhe gegen Blackburne. Ich hatte mich den besten Meistern der englischen und Wiener Schule gleichgestellt und Meister wie Mackenzie, der den siebenten Preis erhielt, Riemann und Schallop, die sich in den achten teilten, hinter mir gelassen. Rückhaltlos erkannte die ausländische Schachpresse mich an, so besonders Zukertort in „Chess Monthly“ und Steinitz im „International Chess Magazine“. Der letztere schrieb gelegentlich der Glossierung meiner Partie mit Riemann: „Dr. Tarrasch ist offenbar ein aufsteigender Stern, der sich wahrscheinlich bald zu einem solchen erster Größe entwickeln wird. Er verfügt über eine außerordentliche Kombinationskraft, aber sein Positionsblick ist noch nicht reif.“ Nur die deutsche Schachpresse, besonders Minckwitz in der Schachzeitung, hüllte sich in beredtes Schweigen. Im Halleschen Schachklub aber wurde ich mit großem Enthusiasmus empfangen und durch eine schöne Feier geehrt, bei welcher auch „das Gemüse des Ruhms“, der Lorbeer, nicht fehlte.

Partie Nr. 52

Montag, den 13. Juli, vormittags

Schwarz: Dr. Noa

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. e4—e5 | Sf6—d7 |
| 5. Sc3—e2 | c7—c5 |
| 6. c2—c3 | Sb8—c6 |
| 7. f2—f4 | c5×d4 |

Schwarz würde den Vorteil, den er durch den unnatürlichen Springerzug nach e2 erlangen muß, leichter festhalten, wenn er diesen Bauerntausch, durch den er die Spannung zu schnell löst, noch aufschieben und zunächst mit Db6, f7—f6, Le7 und 0—0 fortfahren würde.

8. c3×d4 Lf8—b4†

9. Lc1—d2!

Ziemlich weit berechnet; der näher liegende Zug 9. Sc3 würde zu dem in der französischen Partie häufig möglichen Qualitätsoffer auf f3 führen, wobei Schwarz einen starken Angriff erhielte, nämlich: 9. Sc3, 0—0 10. Sf3, f7—f6 11. Ld3, fe 12. fe, Tf3: 13. gf (um nicht beide Mittelbauern zu verlieren), Dh4† 14. Kf1, Sd4: 15. f4, Dh3† 16. Kf2, Lc5 17. Le3, Se5: 18. fe, Ld7.

9. Dd8—b6

10. Sg1—f3

Weiß will den Gegner erst rochieren lassen, ehe er den Dame-tausch herbeiführt, weil dann der

schwarze König fürs Endspiel ungünstig postiert ist.

10. 0—0
 11. Ld2×b4 Db6×b4†
 12. Dd1—d2 Sd7—b6
 13. Se2—c3 Tf8—d8

Um die Drohung des vorigen Zuges, Sc4, zu verstärken, denn nach Lc4, de würde der weiße Damenbauer schwach werden.

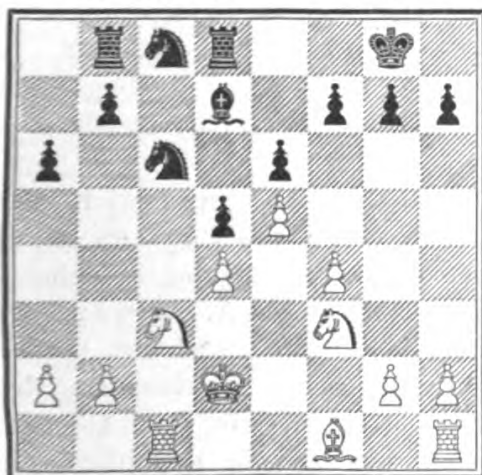
14. Sc3—b5!

Um die Turmlinie zu versperren.

14. Lc8—d7
 15. Sb5—d6 Ta8—b8
 16. Ta1—c1 Db4×d2†

Weiß hat sich gehütet, die Damen selbst zu tauschen und lieber den Gegner tauschen lassen, wodurch der weiße König vorteilhaft entwickelt wird.

17. Ke1×d2 Sb6—c8
 18. Sd6—b5 a7—a6
 19. Sb5—c3



Nachdem Schwarz in der Eröffnung die Schwäche des weißen Zentrums nicht ausgenutzt hat, ist es sehr stark geworden und engt nun die schwarze Stellung erheblich ein.

19. Sc8—e7
 20. Lf1—d3 Tb8—c8

21. b2—b3

Um den Sc3 über a4 nach c5 zu spielen, was vorher wegen Se5: oder Sd4: nebst La4: fehlerhaft gewesen wäre. Überhaupt handelt es sich in dem folgenden Kampf auf der Damenseite hauptsächlich um die Besetzung der Punkte c5 bzw. c4 durch die Springer.

21. Sc6—b4
 22. a2—a3

In der Erkenntnis, daß bei der Ausführung des erwähnten Planes die Springer wichtiger sein werden als die Läufer, bietet Weiß den Tausch an, den Schwarz aus demselben Grunde ablehnt.

22. Sb4—c6

Nun droht der Springer nach a5 zu gehen.

23. b3—b4

Sa4 wäre wegen 23. Sa5 24. Sc5, Tc5: nebst Sb3† fehlerhaft. — Schwarz hat durch sein anscheinend unnützes Springermanöver den Plan des Anziehenden, Springer c3— a4—c5 zu spielen, vereitelt.

23. h7—h6
 24. h2—h4

Einerseits um g7—g5 zu verhindern, was allerdings für Schwarz auch nicht vorteilhaft gewesen wäre, andererseits als Vorbereitung für den später erfolgenden Angriff auf der Königsseite.

24. Sc6—b8

Nicht sofort Tc7 wegen Sa4.

25. Kd2—e3

Um dem Springer Platz zu machen.

25. Tc8—c7
 26. Tc1—c2 Td8—c8
 27. Th1—c1 Kg8—f8

28. g2—g4 Ld7—e8
 29. Sf3—d2 Sb8—d7
 30. Sd2—b3 Sd7—b6
 31. Sb3—c5

Endlich hat der Springer diese dominierende Stellung erreicht.

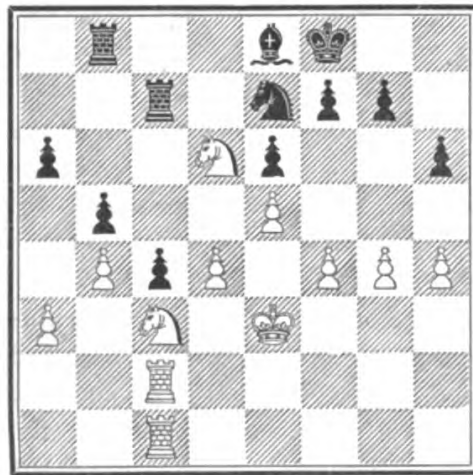
31. Sb6—c4†

Dies ist für Schwarz nicht günstig, aber auch auf andere Züge würde Weiß nunmehr, nachdem die c-Linie durch Sc5 gesperrt und die weißen Türme auf ihr nicht mehr nötig sind, zum Angriff auf den Königsflügel schreiten.

32. Ld3×c4 d5×c4
 33. Sc5—e4

Damit wird der Springer noch besser postiert; Sc3—e4 wäre natürlich schlecht wegen Sd5† nebst Lc6.

33. b7—b5
 34. Se4—d6 Tc8—b8



35. f4—f5

Womit der lange vorbereitete Angriff auf den Königsflügel beginnt.

35. Le8—d7
 36. Tc2—f2 Se7—d5†
 37. Sc3×d5 e6×d5
 38. g4—g5 h6—h5
 39. Tc1—f1 Kf8—g8

40. g5—g6 f7—f6
 41. Tf2—e2 Ld7—c6
 42. Tf1—e1 Tb8—d8
 43. Ke3—f4 f6×e5†
 44. Te2×e5! Kg8—f8
 45. Sd6—f7 Td8—e8
 46. Sf7—g5 Tc7—e7

Ein Fehler, der aber nicht mehr nötig war; das schwarze Spiel ist nicht zu halten, denn auf 46. . . . Te5: folgt: 47. de!, Te7 48. f6!, gf: 49. ef, Te1: 50. Sh7†, Ke8! 51. f7†, Kd7 52. f3D, Tf1† 53. Kg5, Tf8: 54. Sf8†, Ke7 55. g7, Kf7 56. Kh6, Kg8 57. Sg6 und gewinnt.

47. Sg5—h7† Aufgegeben.

Diese Partie, mit der ich im Meisterturnier debütierte, ist eine meiner besten Leistungen.

Partie Nr. 53

Montag, den 13. Juli, nachmittags

Weiß: B. Englisch

1. d2—d4 Sg8—f6
 2. c2—c4 g7—g6
 3. Sb1—c3 Lf8—g7
 4. e2—e4 d7—d6
 5. f2—f4 0—0

Alle diese Züge spielte ich vertrauensvoll Louis Paulsen nach, der diese Verteidigung in seinem Wettkampf gegen A. Schwarz erfolgreich angewendet hatte, mußte aber zu meinem wachsenden Erstaunen sehen, wie mein Gegner, ohne sich an die mißbilligenden Anmerkungen der Schachzeitung zu kehren, in einem vehementen Ansturm, der seiner sonstigen Spielweise gar nicht entsprach, das ganze Verteidigungssystem über den Haufen rannte. — Dem Autoritätsglauben habe ich damals und auch

viel später noch manche Verlustpartie zu verdanken gehabt.

6. Sg1—f3 Sb8—d7
7. Lf1—e2

Mit e4—e5 konnte Weiß das schwarze Spiel eingeengt halten; jetzt befreit Schwarz sein Spiel, aber um den Preis der Qualität.

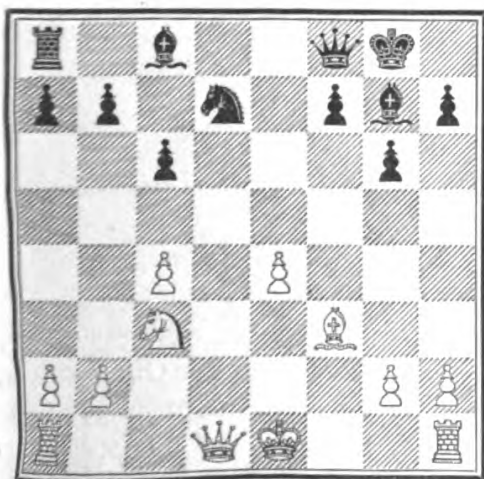
7. e7—e5
8. d4—e5!

Schlecht wäre natürlich 8. fe nebst 9. d5, worauf Schwarz ein ganz gutes Spiel hätte.

8. d6 × e5
9. f4 × e5 Sf6—g4
10. Lc1—g5! Dd8—e8
11. Sc3—d5! Sg4 × e5

Noch der beste Zug! Sc7: wäre nun schlecht für Weiß wegen 12. Sf3† 13. Lf3:, De5 14. Sa8:, Dg5: 15. Sc7, Da5† nebst De7:.

12. Lg5—e7! Se5 × f3†
13. Le2 × f3 c7—c6
14. Le7 × f8 De8 × f8
15. Sd5—c3



Um die kurze Rochade zu hindern. Besser war Se5 nebst Le6, auf die

Dauer war aber nach dem Qualitätsverlust das schwarze Spiel nicht mehr zu halten.

16. Dd1—b3 Sd7—e5

Besser noch Sb6 nebst Le6; ich war jedoch zu konsterniert, um noch die besten Chancen herauszusuchen zu können.

17. 0—0—0 Se5 × c4
18. Td1—d8† Lg7—f8
19. Th1—d1 Lc8—e6

Ein verzweifelter Beginn; Schwarz gewinnt die Dame, aber um welchen Preis!

20. Td8 × a8 Dc5—g5†
21. Kc1—b1 Sc4—d2†
22. Td1 × d2 Le6 × b3
23. Td2—d8 Lb3—c4
24. Td8 × f8† Kg8—g7
25. Tf8—d8 b7—b5
26. b2—b3 Lc4—f1
27. Td8—d7 Dg5—c5
28. Sc3—d1 b5—b4
29. Td7—d2

Weiß tut dem Gegner nicht den Gefallen, Ta8 × a7? zu spielen, worauf er durch Ld3† die Qualität verlieren würde.

29. Dc5—e5
30. Ta8 × a7 De5 × h2
31. Td2—d7 Kg7—h6
32. Td7 × f7 Lf1—d3†
33. Kb1—c1 Dh2—e5
34. Kc1—d2 Ld3 × e4
35. Lf3 × e4 De5 × e4
36. Sd1—e3 De4—b1
37. Kd2—e2 Db1—b2†
38. Ke2—f3 c6—c5
39. Ta7—d7 Db2—c3
40. g2—g4 Dc3—a1
41. Tf7 × h7† Kh6—g5
42. Td7—d5† Kg5—f6

43. g4—g5† Kf6—e6
 44. Td5—d7 Aufgegeben.

Partie Nr. 54

Dienstag, den 14. Juli, vormittags

Schwarz: E. Schallop

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. d2—d4 e5×d4
 4. Sf3×d4 Sg8—f6
 5. Sd4×c6 b7×c6
 6. Lf1—d3 Lf8—c5

Gewöhnlich geschieht d7—d5.

7. 0—0 0—0
 8. Lc1—g5 h7—h6
 9. Lg5—h4 Tf8—e8

Schwarz möchte e4—e5 nicht gern durch d7—d6 verhindern, da dieser Bauer nach d5 gehen soll, wird aber doch dazu genötigt.

10. Tf1—e1 d7—d6
 11. h2—h3

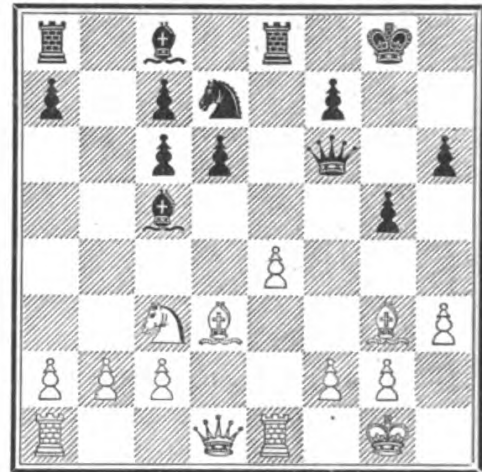
In der Schule der älteren Meister gebildet, pflegte ich damals noch diesen Zug nicht selten zu machen. Weiterhin, unter dem Einfluß der Lehren Steinitz', habe ich ihn ängstlich vermieden, schon aus Furcht vor der Blamage, um ihn jedoch später, als ich mich von Steinitz emanzipiert hatte, da ohne Scheu überall anzuwenden, wo er mir am Platze zu sein schien. So habe ich ihn im Wiener Turnier 1898 in einer mir selbst auffallenden Häufigkeit fast in jeder Anzugspartie gemacht, aber nie als Defensivzug, sondern als Einengungszug, der dem schwarzen Damenläufer sein bestes Feld nehmen sollte. An dieser Stelle schwächt der Zug den Königsflügel, was sich in der Folge

sehr fühlbar macht. Dd2 mußte geschehen.

11. g7—g5
 12. Lh4—g3 Sf6—d7

Um der Dame Platz zu machen. Schwarz nimmt nun den Angriff auf und führt denselben sehr stark.

13. Sb1—c3 Dd8—f6



Wie ist der drohende kombinierte Angriff von Dame f6, Ld4 und Tb8 auf die Punkte b2 und c3 zu parieren?

14. Dd1—d2 Lc5—d4

Auf Tb8 folgt Sd1.

15. Ld3—c4! Ta8—b8

16. Ta1—d1!

Nicht Tb1 wegen Tb2:.

16. Ld4—c5

17. Lc4—b3

Falsch wäre Le5: wegen Se5:, Lb3, Lh3:!

17. Sd7—c5

Lg3: wäre wegen der Öffnung der f-Linie für Weiß nicht ungünstig.

18. Lg3×e5 Te8×e5

19. Te1—e3 Lc8—e6

20. Td1—e1 Df6—g6

21. Dd2—d4

Weiß will Le6: spielen, ohne daß

der Springer (wegen Da7:) wiedernehmen kann.

21. a7—a5

22. Kg1—h2 Tb8—b4

23. Dd4—d2 Kg8—g7

Schlägt Schwarz den e-Bauer, so hält sich Weiß an dem a-Bauer schadlos. Der Königszug geschieht, um a5—a4 spielen zu können, was vorher wegen Sd5 mit der Drohung Se7† ungünstig gewesen wäre.

24. f2—f3 a5—a4

25. Lb3×e6 Sc5×e6

26. Sc3—d1 Tb4—d4

Dies führt schließlich zum Abtausch des Turmes, wonach der schwarze Damenflügel völlig schutzlos ist; der Turm sollte nach b8 gehen, aber Meister Schallop geht nicht gern zurück.

27. Te3—d3 c6—c5

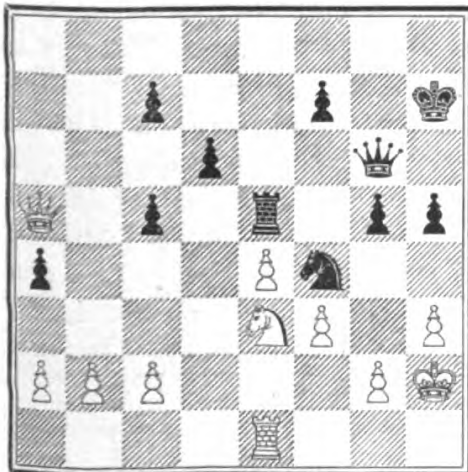
28. Sd1—e3 Td4×d3

29. Dd2×d3 Se6—f4

30. Dd3—c3 Kg7—h7

Es drohte Qualitätsverlust durch Sc4 oder Sg4.

31. Dc3—a5 h6—h5?



Während Weiß auf dem Damenflügel materiellen Vorteil erstrebt, sucht Schwarz den Angriff auf den

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Königsflügel zu forcieren, übersieht aber den Qualitätsverlust. Ich glaube übrigens, daß Weiß durch das Nehmen der Qualität seine Gewinnchancen verringert; er sollte lieber den a-Bauer schlagen, seine Dame sofort wieder ins Spiel bringen und dann unverzüglich durch Vorrücken des Freibauern den Gegner beschäftigen. Wie Schwarz inzwischen mit dem Angriff durchdringen wollte, ist nicht ersichtlich, da ja g5—g4 noch für lange Zeit verhindert war. Erst durch das Aufziehen des g-Bauern schwächt Weiß seine Königsstellung derart, daß der Angriff fast unwiderstehlich wird.

32. g2—g3 Sf4—e6

33. Se3—c4 Se6—d4

34. Sc4×e5 d6×e5

35. Da5—c3 Dg6—f6

36. Kh2—g2 h5—h4!

Nun fehlt dem Bauer g3 seine natürliche Deckung, der Bauer h2; auf g3—g4 entscheidet Df4.

37. Te1—e3 h4×g3

38. Dc3×c5 Df6—f4

39. Dc5—c3

Es sollte sofort Td3 geschehen. Die folgenden Züge geschahen von beiden Seiten unter dem Einfluß von Zeitbedrängnis.

39. Df4—h4

Es konnte Sc2: geschehen.

40. Dc3×c7 Dh4—f4

41. Dc7—c3 Df4—h4

42. Dc3—c7 Dh4—f4

43. Te3—d3 Sd4—e6

Schwarz droht nun, den Springer zur Entscheidung nach f4 oder h4 zu spielen und diesen Plan entweder durch Dh4 nebst Sf4† oder

durch Sf8—g6—h4† auszuführen.
Um beide Drohungen zu parieren,
hat Weiß im folgenden immer nur
einen einzigen Zug.

44. Dc7—d7!

Hierauf geht Dh4 nicht an wegen
Df7†, und Sf8 nicht wegen Df5†.

44. Kh7—g7

45. Dd7—b5!

Nun darf wieder Dh4 wegen
De5† nicht geschehen.

45. Se6—f8

46. Td3—d6!

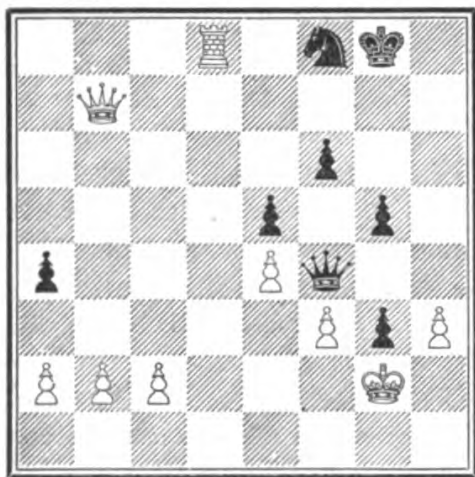
Um den Springer, wenn er nach
g6 geht, zu schlagen.

46. f7—f6

47. Db5—b7† Kg7—g8

Auf Kh6 folgt Df7.

48. Td6—d8



Nun endlich, nachdem er den
gefährlichen Springer unschädlich
gemacht hat, kann Weiß aufatmen.

48. Df4—e3

49. Db7—d5† Kg8—g7

50. Dd5—d2 De3—b6

51. Kg2×g3 Db6—g1†

52. Dd2—g2 Dg1—b6

53. Td8—d1 Db6×b2

54. c2—c4 Db2—b4

55. Td1—c1 Sf8—e6

56. Dg2—f2 Se6—f4

57. Df2—c2 Db4—c5

58. Te1—e1 Dc5—d4

Schwarz sollte die Dame nicht
wegziehen, um das Vorrücken des
Freibauern zu verhindern.

59. c4—c5 f6—f5

60. c5—c6 Sf4—h5†

61. Kg3—h2 g5—g4

62. c6—c7 Dd4—b4

63. Te1—d1 Aufgegeben.

Partie Nr. 55

Mittwoch, den 15. Juli, vormittags

Schwarz: M. Weiss

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. d2—d4 e5×d4

4. Sf3×d4 Sg8—f6

5. Sd4×c6 b7×c6

6. Lf1—d3 d7—d5

7. Sb1—d2

Ein Versuch, das Zentrum zu
halten, welches der Bauerntausch
e4×d5 dem Nachziehenden über-
lassen würde. Schwarz kann nun
nicht seinerseits die Bauern tauschen,
da er nach 7. . . . de 8. Se4; Se4:
9. De2, f5 10. f3 wegen seiner iso-
lierten Damenbauern im Nachteil
wäre. Gewöhnlich geschieht 7. De2
mit derselben Tendenz; Weiß muß
aber nach 7. . . . de 8. Le4; Se4:
9. De4†, De7 10. De7†, Le7: dem
Gegner den Vorteil der beiden Läufer
lassen und kann dann höchstens auf
Remis rechnen.

7. Lf8—c5

8. h2—h3

Vergleiche die Bemerkung zu
demselben Zuge der vorigen Partie.
Auch hier bildet der Bauernzug

später eine Marke für den Angriff des Gegners.

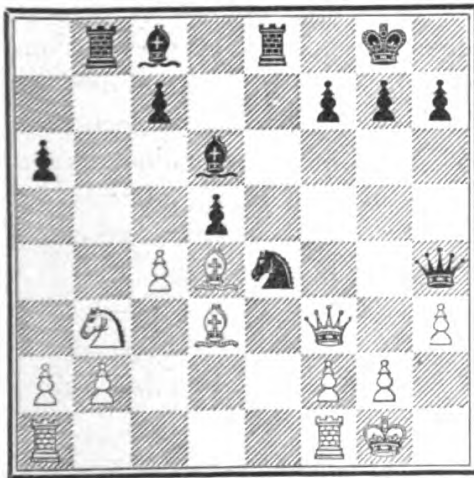
8. 0—0
 9. 0—0 Tf8—e8
 10. Dd1—f3 Ta8—b8
 11. e4×d5

Weiß muß seinen Plan aufgeben, um sich entwickeln zu können; der Versuch hat sich als verfehlt erwiesen, Schwarz bekommt das Zentrum und hat auch ein harmonischeres Ensemble seiner Figuren.

11. c6×d5
 12. Sd2—b3 Lc5—d6

Auf Lb6 folgt Lg5, was jetzt wegen Le5 nebst h6 zwecklos wäre.

13. Lc1—e3 a7—a6
 14. Le3—d4 Sf6—e4
 15. c2—c4 Dd8—h4



Die schwarzen Figuren nehmen nun eine sehr drohende Stellung ein; vor allem droht Schwarz durch Sg5 die Dame nach d1 zurückzutreiben und dann mit durchschlagendem Erfolg auf h3 zu opfern.

16. Ld4—e3 Se4—f6

Damit droht Schwarz nicht nur Figurengewinn durch de, sondern auch Lg4, hg, Dh2†. Weiß kann aber beides parieren. Besser war

deshalb die einfache Deckung des Damenbauern durch c7—c6. Wahrscheinlich hatte sein Klubgenosse Englisch Herrn Weiss erzählt, daß man mich über den Haufen rennen könne.

17. Tf1—c1! Ld6—e5

Auch hier war c7—c6 besser.

18. c4×d5 Tb8—b4

Auf Lb2: spielt Weiß vorteilhaft Tc4.

19. Tc1—c2!

In der Voraussicht, daß Schwarz konsequent an seiner Idee (Lg4) festhalten werde.

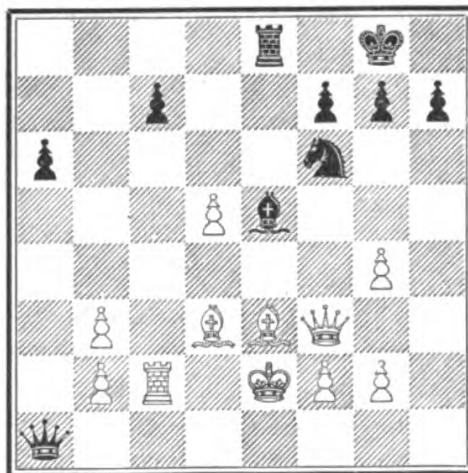
19. Lc8—g4?

Lb7 mußte geschehen.

20. h3×g4 Dh4—h2†
 21. Kg1—f1 Tb4×b3
 22. a2×b3 Dh2—h1†
 23. Kf1—e2

Weiß macht lauter Zwangszüge.

23. Dh1×a1



Soweit hat Schwarz berechnet, Weiß hat jedoch noch einige Züge weiter gerechnet.

24. g4—g5 Sf6—d7
 25. Ld3×h7† Kg8×h7
 26. Df3—f5† Kh7—g8
 27. Df5×d7 Te8—b8

29. Dd7 × f7†	Kg8—h8
30. Df7—f5	Le5—d6
31. Tc2—c1	Dh1—h2
32. Tc1—c4	Tb8—f8
33. Df5—g5	Aufgegeben.

Mittwoch, den 15. Juli, nachmittags

1.	c2—c4	e7—e6
2.	Sb1—c3	d7—d5
3.	e2—e3	c7—c5
4.	Sg1—f3?	. . . .

4.	. . . .	d5—d4
5.	Sc3—e2	Sb8—c6
6.	Se2—g3	h7—h5!
7.	a2—a3	. . . .

7.	h5—h4
8. Sg3—e2	e6—e5

9. d2—d3 a7—a5!

10. h2—h3 Lc8—d7

11. e3—e4 f7—f6
Es drohte Lg5 mit Abtausch oder Bauerngewinn.

13. Lc1—d2 a5—a4
14. Se2—c1 Lf8—d6

15. Lf1—e2	Sc6—e7
16. Le2—h5†	Ke8—f8
17. Lh5—g4	Se7—g6
18. Dd1—f3	Kf8—g7

19. $g^2 - g^3$ Ta8—b8

Um mit b7—b5 einen entscheidenden Angriff auf dem Damenflügel einzuleiten. Infolge der nächsten Züge von Weiß, besonders des 22. bietet sich aber dem Schwarzen auch die Gelegenheit,

auf dem Königsflügel anzugreifen, und er zieht die letztere Chance vor.

20. Lg4×d7

Der erste Schlagfall!

20. . . . - Dd8×d7

21. Df3—g4 Dd7—e7

22. g3×h4 Th8×h4

23. Dg4—g2

Damit droht Weiß durch Sf3 nebst h4 nicht nur seinen schwachen h-Bauer loszuwerden, sondern sogar zu einem entscheidenden Angriff zu kommen. Weiß hat sich aus der eingegengten Stellung sehr gut herausgearbeitet, zu retten ist seine Partie aber bei korrektem Gegenspiel nicht mehr.

23. Kg7—f7!

24. Sc1—e2 De7—d7

Um dem Königsspringer Platz zu machen, der den Punkt f5 decken muß, und sodann die Türme zu verdoppeln.

25. Sh2—f3 Th4—h6!

Th7 wäre wegen Lg5: ungünstiger.

26. Se2—g3 Sg8—e7

27. Th1—g1

Der Turmbauer ist auf die Dauer nicht zu halten; Weiß verzichtet daher auf seine weitere Verteidigung und spielt auf Angriff.

27. Sg6—f4

Schwarz konnte auch unbedenklich den Turmbauer schlagen: 27. . . . Dh3: 28. Dh3:, Th3: und 29. Lg5: mit 29. . . . Tg3: beantworten; die gewählte Fortsetzung ist jedoch schöner.

28. Ld2×f4 e5×f4

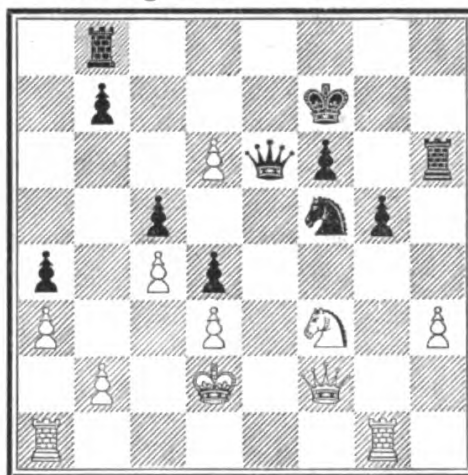
Zieht Weiß nun den angegriffenen Springer fort, so folgt D oder Th3:.

29. e4—e5 f4×g3

30. e5×d6 Dd7—e6†!

31. Ke1—d2 g3×f2

32. Dg2×f2 Se7—f5!



33. Ta1—e1 De6—e3†

34. Df2×e3 d4×e3†

35. Kd2—c3 Th6×h3

36. Te1—f1 Kf7—g6

Der Springer bedurfte der Deckung. Die Partie ist nun natürlich für Schwarz entschieden; Weiß versucht noch, durch ein überraschendes Opfer dem Gegner Schwierigkeiten zu bereiten.

37. Tg1×g5†! f6×g5

38. Sf3—e5† Kg6—g7

39. Tf1×f5 Tb8—f8

Drängt zur Auflösung.

40. Tf5×g5†

Auf 40. d7 folgt 40. . . . Th1 (droht Tc1 †) 41. Kc2, Tf5: 42. d8D, Tf2 †, wobei die sozusagen zufällige Wirksamkeit des Bauern a4 bemerkenswert ist.

40. Kg7—f6

41. Se5—d7† Kf6×g5

42. Sd7×f8 Th3—h8

Zu ängstlich gespielt; Th1 43. Kc2, e2 44. d7, Tc1† 45. Kc1:, e1D† 46. Kc2, Df2† nebst Df8: beendigte das Spiel schneller.

43. Sf8—e6† Kg5—g4
 44. d6—d7 Kg4—f3
 45. Se6—g5† Kf3—g2
 46. Sg5—e4 Th8—g8
 Überflüssig.
 47. Kc3—c2 Kg2—f1
 48. Sc4—g3† Kf1—e1
 49. d3—d4 c5×d4
 50. Sg3—f5 Tg8—d8
 51. Sf5×d4 Td8×d7
 52. Sd4—b5 e3—e2
 53. Sb5—c3 Ke1—f1
 Aufgegeben.

Partie Nr. 57

Freitag, den 17. Juli, vormittags

Schwarz: M. Bier

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sg8—f6
 3. Sf3×e5 d7—d6
 4. Se5—f3 Sf6×e4
 5. d2—d4 d6—d5
 6. Lf1—d3 Sb8—c6
 7. 0—0 Lf8—e7
 8. c2—c4 Lc8—g4

Die russische Verteidigung gleicht das Spiel nicht vollständig aus; Weiß bleibt immer etwas im Vorteil, z. B. 9. Sc3, Sc3: 10. bc, 0—0 11. Tb1!. Aber auch die hier gewählte Spielart ist gut.

9. c4×d5 Dd8×d5
 10. Sb1—c3 Se4×c3
 11. b2×c3 Lg4×f3
 12. g2×f3 0—0

Zwei Läufer, zwei offene Turmlinien, Mittelbauern — Weiß steht besser. Auch mit Df3: hätte Weiß ein schönes Spiel.

13. Lc1—f4 Le7—d6
 14. Lf4—g3 Ta8—d8
 15. Ta1—b1 a7—a6

Um Tb5 zu verhindern. Auf 15. b6 kann Weiß den Angriff vorteilhaft mit 16. Le4, Dc4 17. Dc2, h6 18. Ld3, De6 (nicht Dd5 wegen Tb5, De6, d5) 19. Tfe1 fortsetzen.

16. Tb1×b7 Dd5×a2

16. Sd4: wäre fehlerhaft wegen 17. Le4.

17. Lg3×d6

Um, wenn der Bauer schlägt, dem Turm die Linie nach f7 zu öffnen, und wenn der Turm schlägt, den c-Bauer angegriffen zu halten.

17. Td8×d6

18. Kg1—h1

Der Turm darf nicht sofort den c-Bauer schlagen, denn es folgt 17. Da5, und Schwarz hat die Wahl, den c- und d-Bauer zu gewinnen oder Dame und Turm zu starkem Angriff auf den Königsflügel zu werfen.

18. Da2—a5

19. Dd1—c1

Dd2 wäre schlecht wegen Sd4:.

19. Td6—h6

20. Tf1—g1 Kg8—h8

Auf Dh5 folgt Df4.

21. Tg1—g5 Da5—a2

22. Tg5—g2 Tf8—e8

Eine geistreiche, aber nicht ganz richtige Kombination, deren Fehler Weiß jedoch nicht genügend ausnützt.

23. Tb7×c7 Da2—a5

24. Tc7×f7 Sc6×d4

25. Dc1—e3

Beide Teile übersehen, daß Weiß ganz gut den Springer schlagen und auf Te1† den Läufer zwischenziehen konnte, da auf f8 Matt drohte.

25. Sd4—e6

26. Tg2×g7

Auch 26. Dh6:, Da1† oder 26. Tfg7: konnte geschehen.

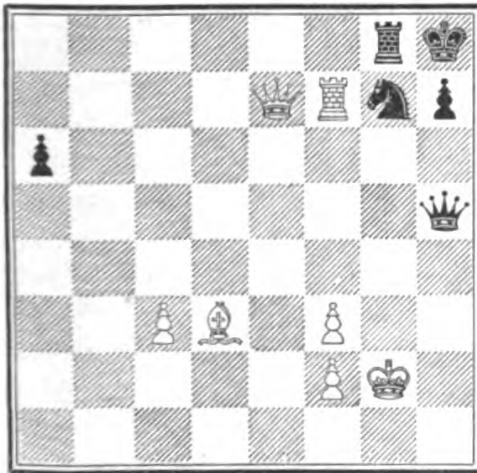
26. Th6 × h2†

Notwendig, um die Dame zur Deckung nach dem Königsflügel zu spielen.

27. Kh1 × h2 Da5—h5†

28. Kh2—g2 Se6 × g7

29. De3—e7 Te8—g8



30. Tf7—f8

Weiß versäumt hier, der kombinationsreichen Partie den adäquaten Schluß zu geben. Er übersah, daß die Dame auf d5 den Turm noch decken kann. Es mußte Df6! erfolgen, wonach sämtliche Figuren von Schwarz gefesselt sind, denn auch die Dame darf die h-Linie nicht verlassen, da z. B. auf 30. Dc5? die Fortsetzung 31. Lh7:, Kh7: 34. Dh4†, Kg6 33. Tf6† folgen würde. Schwarz könnte also nur einen Bauern ziehen, worauf Weiß durch Le4, c3—c4, Tf8 nebst event. Ld5 den Sieg erzwingen würde; z. B. 30. a5 31. Le4, a4 32. c4, a3 33. Tf8, Dc5 (oder a2 34. Ld5) 34. Tg8†, Kg8: 35. Ld5†, Kh8 36. Dd8†, Se8 37. De8†, Kg7 38. Df7†, Kh6 39. Df6†, Kh5

40. Lf7†. Oder 30. h6 31. f4 (um Dg5† zu verhindern), Dg4† 32. Kh2, Dh5† 33. Kg3, Dh1 34. Tf8, Dg1† 35. Kf3, Dd1† (oder Dh1† 36. Ke2, Dh5† 37. Kd2) 36. Ke3, De1† 37. Kd4, Df2† 38. Kc4, Dh2! 39. Dg6 nebst Matt auf h7. Oder endlich 30. a5 31. Le4, h6 32. f4, Dg4† 33. Kh2, Dh5† 34. Kg3, a4 35. c4, a3 36. Tf8, a2 37. Ld5, Tf8: 38. Df8†, Kh7 39. Lg8†, Kg6 (oder Kh8 40. Lf7†) 40. Df7†.

30. Dh5—d5

31. Tf8 × g8† Dd5 × g8

32. De7—f6 a6—a5

33. c3—c4 Dg8—e6

Es hätte wenig Zweck, den Freibauer weiter vorzurücken, da ja die weiße Dame das Feld a1 beherrscht, während Weiß seinem c-Bauer das letzte Feld durch Lf5 oder a6 zugänglich machen kann.

34. Df6—f8† De6—g8

35. Df8—f6 Dg8—e6

36. Df6—f8† De6—g8

37. Df8—f6 Dg8—e6

38. Df6—d8† De6—g8

39. Dd8 × a5 Sg7—e6†

40. Kg2—f1 Dg8—f7

41. Da5—e5†

Schwarz verlor hier durch Zeitüberschreitung. Zu retten ist seine Partie nicht mehr.

Partie Nr. 58

Freitag, den 17. Juli, nachmittags

Weiß: W. Paulsen

1. e2—c4 e7—e5

2. d2—d4 e5 × d4

3. Dd1 × d4 Sb8—c6

4. Dd4—e3 Sg8—f6

5. Lf1—e2

Ein neuer Zug, den W. Paulsen, der Erfinder dieser interessanten Eröffnung, in diesem Turnier mehrfach anwandte. Der Zug soll Sg4 auf e4—e5 verhindern. Die beste, von Schottländer angegebene Verteidigung besteht in 5. . . . De7 6. Sc3, d5 7. ed, Sb4.

5. . . . Lf8—b4†?

Dies pariert die Drohung nicht.

6. c2—c3 Lb4—a5

7. e4—e5 Sf6—d5

Der Springer steht nun sehr schlecht; geht er nach g8, so folgt ebenfalls Dg3.

8. De3—g3 Dd8—e7!

Die Rochade darf wegen Lh6 nicht erfolgen.

9. Sg1—f3 f7—f6

10. e5×f6

Damit befreit Weiß den Nachziehenden von der drückendsten Sorge, da der Springer d5 wieder in Sicherheit kommt. Er konnte versuchen, mit 10. Lc4, Sb6 11. Ld3, Sd5 12. Le4, Sb6 13. Lc6:, de 14. b4, bzw. 10. Lc4, Sb6 11. Ld3, fe! 12. b4, e4 13. Kd1! oder 12. 0—0 mit der Drohung b4 auf Figurengewinn zu spielen. Die zwei bis drei Bauern, die Schwarz für die Figur bekommen konnte, waren in einem so frühen Stadium der Partie kein genügendes Äquivalent. Aber auch nach dem geschehenen Zuge behält Schwarz ein gefährdetes Spiel.

10. . . . Sd5×f6

11. Lc1—e3 d7—d6

12. Sb1—d2 Lc8—e6

Der Läufer sollte nur nach d7 ziehen.

13. Sf3—g5 Le6—d7

14. 0—0 0—0

15. Ta1—e1 h7—h6

Dieser Zug, der den Königsflügel bedenklich schwächt, ist schließlich nicht zu umgehen, da der Springer auf g5 eine zu gefährliche Stellung einnimmt.

16. Sg5—h3 Ld7×h3

17. Dg3×h3 De7—f7

Dd7 wäre schlecht wegen Lc4† nebst Le6.

18. Le2—d1 Kg8—h8

19. Ld1—b3 d6—d5

20. Sd2—f3 Sf5—h7

Schwarz trifft Vorkehrungen gegen das Eindringen des Springers nach g5 oder g6.

21. Sf3—h4 Tf8—e8

22. Te1—d1 Ta8—d8

23. Lb3—c2 Sh7—f8

24. Le3—c5

Auf Sf5, mit der Absicht Lh6: nebst Sh6: folgen zu lassen, kann Schwarz sich mit Df6 oder Sh7 verteidigen.

24. . . . Kh8—g8

Es drohte Lf8: nebst Sg6†. Auf Se7 hätte Weiß den a-Bauer schlagen können, da die Absperrung des Läufers durch b7—b6 wegen b2—b4 nicht zu fürchten war.

25. Dh3—d3

Auf 25. Lf8:, Df8: 26. Dd3 verteidigt sich Schwarz mit 26. . . . Te4 (27. f3?, Se5 nebst Th4:).

25. . . . Sc6—e5

26. Dd3—g3 La5—b6

So lange war der Läufer deplaciert.*

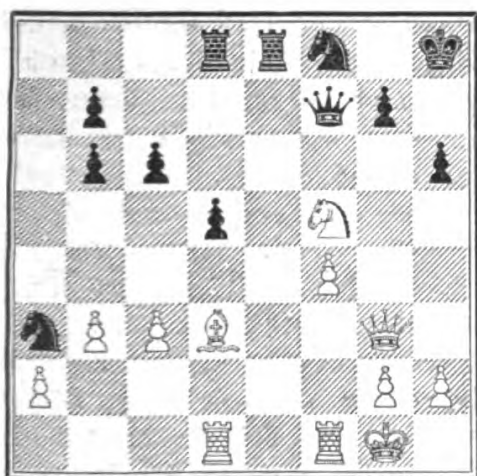
27. Lc5×b6 a7×b6

28. f2—f4 Se5—c4

29. Sh4—f5 Kg8—h8

30. b2—b3 Sc4—a3

31. Lc2—d3 c7—c6



Die schlimmste Gefahr ist nun für Schwarz überstanden. Wenn auch der Springer a3 vorläufig abgeschnitten ist, so ist er doch im Notfalle durch Ta8 zu decken und kann sogar einen späteren Angriff auf dem Damenflügel durch Vorgehen des c-Bauern unterstützen.

32. Sf5—d6??

Selbst Meister sind vor solcher direkten Schachblindheit unter Umständen nicht sicher. Zwei Partien täglich sind eben eine zu große Anstrengung. Tout comprendre, c'est tout pardonner.

32.	Td8 × d6
33. f4—f5	Df7—f6
34. Td1—e1	Td6—d8
35. Te1—e6	Sf8 × e6
36. f5 × e6	Df6 × e6
37. Kg1—h1	Te8—f8
38. Tf1—e1	De6—f6
39. h2—h3	Td8—e8
40. Te1—f1	Df6—g5
41. Tf1 × f8†	Te8 × f8
42. Dg3—d6	Dg5—c1†
43. Kh1—h2	Dc1—f4†

Aufgeben.

Partie Nr. 59

Sonnabend, den 18. Juli, vormittags

Schwarz: J. Gunsberg

1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. e4—e5	Sf6—d7
5. Sc3—e2	c7—c5
6. c2—c3	Sb8—c6
7. f2—f4	a7—a6

Dieser und die folgenden fünf Züge von Schwarz bilden einen einzigen Fehler.

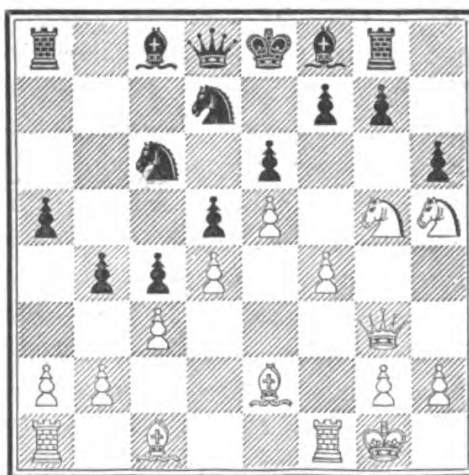
8. Sg1—f3	c5—c4
9. Se2—g3	b7—b5
10. Lf1—e2	Sd7—b6
11. 0—0	a6—a5
12. Sg3—h5	. . . .

Weiß hat die Zeit, die der Gegner auf dem Damenflügel vertrödelt hat, zur Vollendung seiner Entwicklung ausgenutzt und leitet nun einen entscheidenden Angriff ein.

12.	b5—b4
13. Dd1—e1	Th8—g8

Schwarz merkt endlich etwas.

14. De1—g3	Sb6—d7
Es drohte Sf6†.	
15. Sf3—g5	h7—h6



16. Sg5—h7

Sofort in schöner Weise entscheidend war hier das Opfer des Springers auf e6 nebst Dg6† und Dh7; z. B. 16. Se6; fe 17. Dg6†, Ke7 18. Dh7, Kf7 19. f5, ef 20. Tf5†, Ke6 (Sf6 21. Tf6†) 21. Dg8†, Kf5: 22. Sg3†, Kg6 23. Lh5†, bzw. 19. . . . Se7 (um den Turm gedeckt zu halten) 20. fe†, Ke8! 21. Sg7†, Tg7: 22. Lh5†, Sg6 23. Lg6†, Ke7! 24. Lg5†!, hg 25. Tf7†, Ke6: 26. Dh3† nebst Matt im nächsten Zuge. Ich sah dies Opfer, wenn auch natürlich nicht bis in seine äußersten Konsequenzen, und entschied mich für die andere Spielweise, weil ich hoffte, mein Gegner würde sich in den nächsten Zügen ein ersticktes Matt applizieren lassen. Ich hielt nämlich Gunsberg für einen sehr schwachen, ja geradezu schlechten Spieler, nicht nur wegen seines Mißerfolges im Nürnberger Turnier, sondern hauptsächlich deshalb, weil ich Zeuge war, wie er in jenem Turnier gegen L. Paulsen im Nachzuge folgende Eröffnung leistete: 1. e4, e6 2. d4, d5 3. e5, c5 4. c3, cd? 5. cd, Lb4†? 6. Sc3, Lc3†??, und ferner noch wegen der Eröffnung dieser Partie. Hätte ich gewußt, daß mein Gegner Preisträger werden würde, so würde die Partie einen anderen Ausgang genommen haben, damit aber auch das Turnier, denn der Gewinn dieser Partie hätte mir den ersten Preis gegeben. Zum ersten Male zeigen sich in dieser Partie zwei Fehler meines Charakters, die ich lange Zeit nicht loswerden konnte,

Übermut und Unterschätzung des Gegners, beide allerdings erklärlich genug an einem Debütanten, der zu seinem eigenen Erstaunen Partie auf Partie gewinnt.

16. Sc6—e7

17. f4—f5 e6 × f5

Auf Sf5: folgt Tf5: nebst Sf6†.

18. Lc1 × h6

Ich hatte gehofft, daß Schwarz in dieser Stellung den Läufer schlagen und sich das Matt durch Sf6† gefallen lassen würde. von Bardeleben hat im Kongreßbuch folgendes feine Gewinnspiel nachgewiesen: 18. c5—e6!, fe 19. Sg7†, Tg7: 20. Lh5†, Tf7 21. De5!!, worauf Weiß in jedem Falle gewinnen muß.

18. Dd8—b6!

Erst jetzt fängt Gunsberg an, seine Meisterschaft zu beweisen.

19. Lh6 × g7 Lf8 × g7

20. Sh5 × g7† Ke8—d8

Weiß hat nun zwar einen Bauer gewonnen, aber große Mühe, seine Springer wieder in Sicherheit zu bringen; es droht Dh6.

21. Dg3—g5 Ta8—a6!

Ausgezeichnet gespielt! Schlecht wäre 21. . . . Se5: wegen 22. Sf6 nebst Sd5:.

22. e5—e6

Es gehört nicht selten eine große Reife der Urteilskraft und ein erhebliches Maß von Selbstkritik und Objektivität dazu, um mitten im Elan des Angriffs einzusehen, daß der Angriff eigentlich vorbei ist, und daß man anfängt, aus der Rolle des Angreifers in die des Verteidigers gedrängt zu werden. Sieht man dies zu rechter Zeit ein, so wird man meist noch Mittel und

Wege finden, um beizeiten einen geordneten Rückzug anzutreten und die Partie zu halten; läßt man jenen psychologischen Moment unbenutzt vorübergehen, dann endet der Angriff in völliger Deroute. So konnte in der vorliegenden Stellung Weiß sein Spiel durch 22. Sf6, Sf6: 23. ef, Df6: 24. Df6:, Tf6 25. Sh5 sicherstellen und gerade noch soviel Positionsvorteil retten, um gute Aussichten auf Gewinn zu behalten. Durch den Versuch hingegen, den Angriff festzuhalten, verliert Weiß die Partie.

22. f7 × e6

23. Le2—h5 Sd7—e5

Um Lf7 zu verhindern. Es konnte besser sofort Th8 geschehen.

24. Dg5—f6

Auf Kh1 oder Tae1 könnte Sd3 oder auch Sg6 folgen.

24. Se5—d7

Nun würde auf 24. . . . Sd3? 25. Lf7, Th8 26. Se6† folgen.

25. Df6—g5

Aus dieser Wiederholung der Züge sieht man bereits, daß Weiß nicht mehr die Leitung der Partie hat.

25. Tg8—h8

26. Sh7—f6 Sd7 × f6

27. Dg5 × f6 Th8—g8

28. Ta1—e1

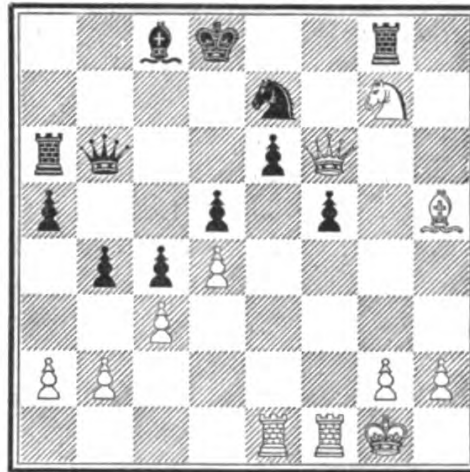
Hier war die Partie noch durch Lf3, wodurch dem Springer das Feld h5 geöffnet wurde, zu retten. Aber Weiß glaubt anzugreifen! Vergleiche die Anmerkung zum 22. Zuge.

(S. Diagramm)

28. e6—e5!!

Mit diesem schönen Zuge gibt Gunsberg der Partie die entscheidende Wendung.

Stellung nach dem 28. Zuge von Weiß



29. Df6 × e5 Db6—f6!

30. De5 × e7†

Noch die beste Chance!

30. Df6 × e7

31. Te1 × e7 Kd8 × e7

32. Sg7 × f5† Lc8 × f5

33. Tf1 × f5

Materiell würde nun Weiß mit den zwei verbundenen Freibauern gegen die Qualität keineswegs im Nachteil sein, aber Schwarz hat auf der Damenseite schon in der Eröffnung zu gut fürs Endspiel vorgearbeitet, so daß er dort einen bedeutenden Vorteil hat.

33. b4 × c3!

34. b2 × c3 Ta6—b6!

35. Lh5—f3

Auch mit anderen Zügen wäre die Partie nicht zu halten.

35. Tb6—b1†

36. Kg1—f2 Tb1—b2†

37. Kf2—e3 Tb2—c2

38. Lf3 × d5 Tg8—c8!

Schwarz führt das Endspiel sehr umsichtig; Tc3† wäre schlecht wegen 39. Kd2, Td3† 40. Ke2, Tc8 41. Lc4:.

39. Ke3—e4 Tc2—e2†!

Sonst wird Tf7† nebst Tf6† (auf Kd6) bzw. Ke5 (auf Kd8) lästig.

- | | |
|------------|---------|
| 40. Ke4—f4 | Te2×a2 |
| 41. Kf4—e5 | Ta2—e2† |
| 42. Ld5—e4 | Tc8—f8 |
| 43. Tf5—g5 | a5—a4 |
| 44. d4—d5 | Ke7—d8! |

Auf 44. . . . a4—a3 könnte 45. d5—d6† nebst Kd4 und Ta5 folgen. Nun droht Te8†.

- | | |
|----------------------------------|---------|
| 45. Tg5—g7 | |
| Verzweiflung; auf Kd4 folgt Tf4. | |
| 45. | Tf8—e8† |
| 46. Ke5—d6 | Te8×e4 |
| 47. Tg7—a7 | Kd8—e8 |
| 48. Ta7×a4 | Te2×g2 |
| 49. Kd6—c6 | Tg2×h2 |
| 50. d5—d6 | Th2—d2 |
| 51. Ta4—a8† | Ke8—f7 |
| 52. d6—d7 | Te4—e6† |
| 53. Kc6—c7 | Te6—e7 |
| Aufgegeben. | |

Partie Nr. 60

Montag, den 20. Juli, vormittags

Weiß: J. H. Bird

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. Dd1—e2 | Lf8—c5 |

Bietet einen Bauer für guten Angriff, nämlich: 6. Le6:, de 7. Se5:, Dd4 8. Sd3, La7!.

- | | |
|-----------|---------|
| 6. c2—e3 | b7—b5 |
| 7. La4—c2 | |

Weit besser geht der Läufer nach b3.

- | | |
|------------|-------|
| 7. | 0—0 |
| 8. d2—d3 | d7—d5 |
| 9. Le1—g5 | d5—d4 |

Schwarz steht schon besser.

- | | |
|------------|--------|
| 10. h2—h3? | Dd8—d6 |
|------------|--------|

- | | |
|------------|---------|
| 11. Sb1—d2 | Sf6—d7! |
|------------|---------|

Droht mit dem f-Bauer einen oder zwei Schritte vorzugehen.

- | | |
|-----------|--------|
| 12. g2—g4 | f7—f6! |
|-----------|--------|

Schwarz deplaciert erst den Läufer, ehe er den entscheidenden Angriff auf den weißen Damenflügel eröffnet. Die folgenden Züge greifen harmonisch ineinander wie die Räder eines Uhrwerks.

- | | |
|------------|-------|
| 13. Lg5—h4 | d4×c3 |
|------------|-------|

- | | |
|-----------|--------|
| 14. b2×c3 | Lc5—a3 |
|-----------|--------|

- | | |
|------------|--------|
| 15. Sd2—f1 | Dd6—c5 |
|------------|--------|

Falsch wäre Lb2 wegen Lb3†.

- | | |
|-------------|--------|
| 16. Lc2—b3† | Kg8—h8 |
|-------------|--------|

- | | |
|------------|--------|
| 17. De2—d2 | b5—b4! |
|------------|--------|

Schwarz scheut sich nicht, seinen Läufer einzusperren.

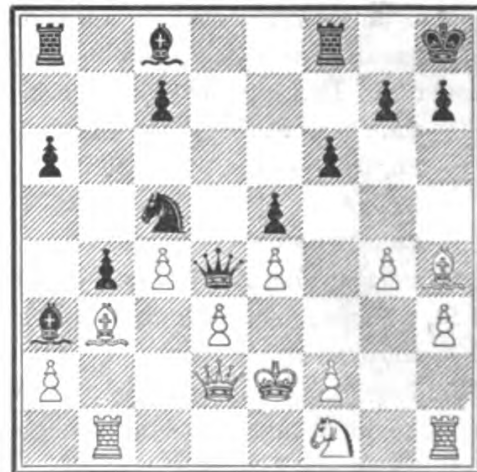
- | | |
|-----------|--------|
| 18. c3—c4 | Sc6—d4 |
|-----------|--------|

Ein Angriffszug nach dem andern! Und eine Figur macht immer der andern Platz!

- | | |
|------------|--------|
| 19. Sf3×d4 | Dc5×d4 |
|------------|--------|

- | | |
|------------|--------|
| 20. Ta1—b1 | Sd7—c5 |
|------------|--------|

- | | |
|------------|---------|
| 21. Ke1—e2 | |
|------------|---------|



Schwarz hat seinen Gegner so total überspielt, daß er nicht weniger als drei Gewinn verheißende Fortsetzungen hat, nämlich außer

der gewählten noch Td8 und a6—a5. Mit jugendlichem Ungestüm wählt er die gewaltsamste. Das Opfer ist von verschiedenen Kommentatoren als „genial“, „bewundernswert“ usw. gepriesen worden. Das ist es durchaus nicht; es liegt vielmehr auf der Hand. Wohl aber sind die feinen Vorbereitungszüge, die ganze logische Entwicklung des Angriffs und der Hauch von frischer Ursprünglichkeit, der über dieser Partie liegt, bemerkenswert.

- | | |
|-------------|-----------|
| 21. | Sc5 × e4 |
| 22. d3 × e4 | Dd4 × e4† |
| 23. Sf1—e3 | Lc8—b7 |
| 24. Tb1—g1 | Ta8—d8 |
| 25. Dd2—c2 | De4—f3† |
| 26. Ke2—e1 | Lb7—e4 |
| 27. Dc2—e2 | Df3—f4 |
| 28. Lh4—g3 | Df4—h6 |
| 29. Th1—h2 | |

Besser wäre es, mit Lc2 die Qualität aufzugeben.

- | | |
|-------------|--------|
| 29. | Le4—d3 |
| 30. De2—f3 | La3—b2 |

Das Eingreifen dieses Läufers, der so lange eingesperrt war, wirkt unmittelbar entscheidend.

- | | |
|-------------------------------|-----------|
| 31. Se3—d5 | |
| Auf Sd1 folgt Dc1 nebst Lc3†. | |
| 31. | Td8 × d5 |
| 32. Lg3—f4 | Lb2—c3† |
| 33. Ke1—d1 | Ld3—e4† |
| 34. Kd1—c1 | Lc3—d2† |
| 35. Ke1—b2 | Ld2 × f4 |
| 36. Df3 × e4 | Td5—d2† |
| 37. Kb2—b1 | Lf4 × h2 |
| 38. g4—g5 | Dh6—g6 |

Mr. Bird spielte noch 39. Dg6, hg 40. Tg4, und gab dann, als ich für die Drohung c4—c5 nebst Th4 † nur ein mitleidiges Lächeln hatte,

ohne meinen Gegenzug abzuwarten, die Partie auf.

Partie Nr. 61

Montag, den 20. Juli, nachmittags

Schwarz: J. Minkwitz

- | | |
|--------------|-----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. d2—d4 | e5 × d4 |
| 4. Sf3 × d4 | Sg8—f6 |
| 5. Sb1—c3 | Lf8—b4 |
| 6. Sd4 × c6 | b7 × c6 |
| 7. Dd1—d4 | Dd8—e7 |
| 8. f2—f3 | d7—d5 |
| 9. Lc1—g5 | c6—c5 |
| 10. Lf1—b5† | Ke8—f8 |
| 11. Dd4—d2?? | |

Ohne näher zu prüfen, machte ich diesen Zug, den mir Zukertort in der Mittagspause trotz meiner Bedenken als gut empfohlen hatte. Die Dame muß nach d3 gehen.

- | | |
|-------------|--------|
| 11. | d5—d4 |
| 12. 0—0—0 | h7—h6! |

Dieser einfache Zug gewinnt die Partie! Was nun folgt, ist Ver zweiflung.

- | | |
|-------------|-----------|
| 13. h2—h4 | Lc8—e6 |
| 14. e4—e5 | d4 × c3 |
| 15. Dd2—f4 | h6 × g5 |
| 16. h4 × g5 | Th8 × h1 |
| 17. g6 × f6 | |

Sonst stellt sich Schwarz mit Sg8 sicher.

- | | |
|--------------|-----------|
| 17. | Th1 × d1† |
| 18. Kc1 × d1 | De7—d8† |
| 19. Lb5—d3 | c3 × b2 |
| 20. Df4—h4 | b2—b1D† |
| 21. Kd1—e2 | Db1—e1† |

Aufgegeben.

Partie Nr. 62

Dienstag, den 21. Juli, vormittags

Schwarz: v. Gottschall

- | | | |
|----|----------|----------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | d2—d4 | e5 × d4 |
| 4. | Sf3 × d4 | Lf8—c5 |
| 5. | Lc1—e3 | Dd8—f6 |
| 6. | c2—c3 | Sg8—e7 |
| 7. | Dd1—d2 | d7—d5 |
| 8. | Sd4—b5 | Lc5 × e3 |
| 9. | Dd2 × e3 | Df6—e5 |

Ein Fehler; 0—0 mußte geschehen.
Schwarz übersieht offenbar, daß der
weiße Springer wieder ins Spiel
kommen kann.

- | | | |
|-----|-----------|----------|
| 10. | f2—f4 | Se7—f5 |
| 11. | f4 × e5 | Sf5 × e3 |
| 12. | Sb5 × c7† | Ke8—d8 |
| 13. | Sc7 × a8 | Se3—c2† |
| 14. | Ke1—d2 | Sc2 × a1 |
| 15. | e4 × d5 | Se6 × e5 |
| 16. | Sb1—a3 | Lc8—f5 |
| 17. | d5—d6 | Kd8—d7 |
| 18. | Sa8—c7 | Kd7 × d6 |
| 19. | Sc7—b5† | Kd6—c5 |
| 20. | Lf1—e2 | Th8—d8† |
| 21. | Sb5—d4 | .... |

Schwarz könnte jetzt die Partie
ruhig aufgeben; die Fortsetzung ist
aber nicht ohne Interesse.

- | | | |
|-----|----------|-----------|
| 21. | .... | Se5—c6 |
| 22. | Th1 × a1 | Sc6 × d4 |
| 23. | c3 × d4† | Td8 × d4† |
| 24. | Kd2—e3 | Td4—e4† |
| 25. | Ke3—f2 | Lf5—e6 |
| 26. | Ta1—c1† | Kc5—b4 |
| 27. | Tc1—c3 | a7—a6 |

Falsch wäre 27. La2: wegen
28. Sc2†, Ka5 29. Ta3†, Ta4 30. b4†.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 28. | Le2—f3 | Te4—f4 |
| 29. | Kf2—e3 | Tf4—h4 |
| 30. | h2—h3 | b7—b5 |

- | | | |
|-----|---------|-------------|
| 31. | Sa3—c2† | Kb4—a5 |
| 32. | b2—b4† | Ka5—b6 |
| 33. | Tc3—c6† | Kb6—a7 |
| 34. | Sc2—d4 | Le6 × a2 |
| 35. | Tc6—c7† | Ka7—b8 |
| 36. | Tc7—b7† | Kb8—c8 |
| 37. | Sd4—f5 | Aufgegeben. |

Partie Nr. 63

Mittwoch, den 22. Juli, vormittags

Weiß: J. Berger

- | | | |
|----|----------|---------|
| 1. | e2—e4 | c7—c5 |
| 2. | Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. | Sg1—f3 | g7—g6 |
| 4. | d2—d4 | c5 × d4 |
| 5. | Sf3 × d4 | Lf8—g7 |
| 6. | Lc1—e3 | d7—d6 |
| 7. | Lf1—c4 | Sc6—e5 |

Tempoverlust; Schwarz wollte den
Läufer, der gewöhnlich nach e2 geht
und dort auch meist nötig ist, de-
placieren; dies war aber kein Tempo
wert und der Läufer wirkt auch
von b3 aus.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 8. | Lc4—b3 | Sg8—f6 |
| 9. | b2—h3 | Lc8—d7 |
| 10. | Dd1—e2 | a7—a6 |

Schwächt den Punkt b6; damals
fehlte mir noch völlig die wissen-
schaftliche Erkenntnis von der Be-
deutung der „schwachen Punkte“.

- | | | |
|-----|-------|------|
| 11. | a2—a4 | |
|-----|-------|------|

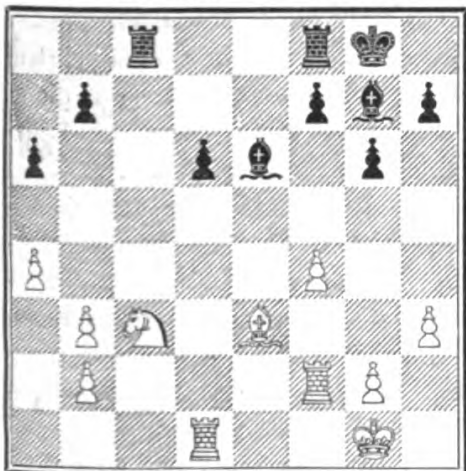
Um b7—b5 zu verhindern.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 11. | .... | Dd8—a5 |
| 12. | 0—0 | Ta8—c8 |
| 13. | f2—f4 | Se5—c6 |
| 14. | De2—f2 | 0—0 |
| 15. | Ta1—d1 | Da5—h5 |

Um dem Springer Platz zu machen.

- | | | |
|-----|---------|-----------|
| 16. | Sd4—e2 | Sc6—a5 |
| 17. | Se2—g3 | Dh5—h4 |
| 18. | e4—e5! | Sf6—e8 |
| 19. | Sg3—e4! | Dh4 × f2† |

- | | |
|--------------|----------|
| 20. Tf1 × f2 | Sa5 × b3 |
| 21. c2 × b3 | Ld7—e6 |
| 22. e5 × d6 | Se8 × d6 |
| 23. Se4 × d6 | e7 × d6 |



Schwarz hat sich aus dem beengten Spiel, an dem er dank der Eröffnung und der meisterhaften Behandlung seitens des Gegners fortwährend laborierte, einigermaßen herausgearbeitet, muß jedoch noch immer sehr vorsichtig spielen; seine Stellung ist gerade noch zu halten. Trotz der zwei Läufer und des Freibauern kann von einem Vorteil für Schwarz keine Rede sein.

24. Sc3—d5! Tf8—e8

25. Le3—b6

Nun kommt die Schwäche dieses Punktes zur Geltung.

25. Tc8—c6

26. a4—a5 Kg8—f8

27. b3—b4 Le6 × d5

Der Springer steht zwar so vorzüglich, daß er früher oder später geschlagen werden muß, zunächst aber wäre Tec8 besser.

28. Td1 × d5 Te8—e1†

29. Kg1—h2 Kf8—e8

30. Tf2—d2 Lg7—h6

31. g2—g3 Te1—e4

32. b4—b5 a6 × b5

33. Td5 × b5 Ke8—d7

Damit droht Schwarz Tf4:, was vorher wegen Te2† nicht anging.

34. Kb2—g2 Lh6—g7

35. Kg2—f3 Te4—c4

36. Lb6—e3 Kd7—c7

37. Td2—d3 Kc7—c8

38. Td3—b3 Tc6—c7

39. Le3—b6 Tc7—e7

40. Lb6—e3 Te7—c7

41. Tb3—d3 Tc7—c6

42. Td3—b3

Remis.

Partie Nr. 64

Mittwoch, den 22. Juli, nachmittags

Weiß: F. Riemann

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—g5 Lf8—e7

5. Lg5 × f6 Le7 × f6

6. Sg1—f3 0—0

7. e4—e5

Ob dieser Zug gleich geschickt, oder erst nach 7. Ld3, c5, ist gleichgültig.

7. Lf6—e7

8. Lf1—d3 f7—f6

Schwarz könnte auch c5 spielen, worauf Weiß am besten die Bauern tauscht.

9. Sc3—e2 c7—c5

10. c2—c3 f6 × e5

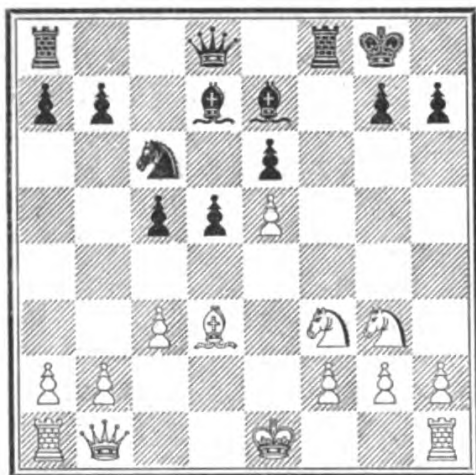
11. d4 × e5

Auf Se5: würde Schwarz mit Sc6 und Ld6 zum Angriff auf die Punkte e5 und d4 gelangen.

11. Sb8—c6

12. Sc2—g3 Le8—d7

13. Dd1—b1



Eine schwere Verkenennung der Position, welche die Partie kosten muß. Die Behauptung des vorgerückten Mittelbauern durfte Weiß niemals außer acht lassen, ihn wiegt weder der h-Bauer auf, den Weiß dafür eintauscht, noch der sich daran knüpfende Angriff.

13. Dd8—c7

Einfach und entscheidend! Ich dachte nicht einen Moment an die Behauptung des Randbauern (etwa durch h6), sondern überlegte nur, ob der Angriff von Weiß (durch 15. Dg6 nebst Dh5) sofort zum Matt führt.

14. Ld3×h7† Kg8—h8

15. h2—h4

15. Dg6 wird am einfachsten durch 15. Le8 pariert; aber auch 15. Se5: führt zu einem für Schwarz vorteilhaften Spiele: 16. Dh5, Sf3† 17. gf, Df4 18. Sf5, Lg5 19. Lg6†, Lh6.

15. Sc6×e5

16. Sf3—g5

Es droht jetzt Lg8!, was nach dem Gegenzuge an Sd3† scheitern würde.

16. c5—c4

17. Db1—d1 Tf8—f6

Um Dh5 mit Th6 zu parieren.

18. f2—f4

Ob Sh5 an dieser Stelle besser sei, darüber waren die Gelehrten, nämlich die Kommentatoren dieser Partie, nicht einig; die guten Leute haben gar nicht gemerkt, daß der „vorzügliche Angriff“ des Anziehenden in Wahrheit ein Verzweiflungsangriff ist, der die bei ruhiger Spielweise sicher verlorene Partie retten soll und daß daher jede Fortsetzung des Angriffs nur bei inkorrektem Gegenspiel reüssieren kann.

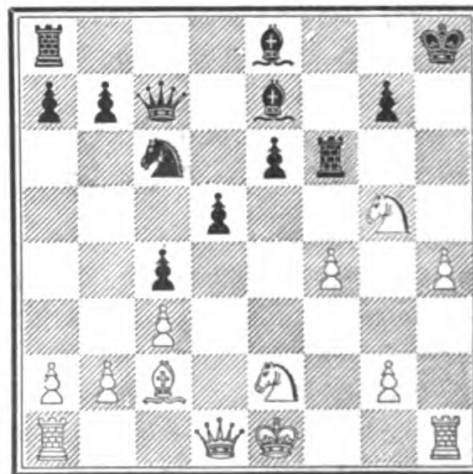
18. Se5—c6

Tf4: darf natürlich wegen Dh5 nicht geschehen.

19. Lh7—c2

Der Angriff 19. Dh5 wird mit 19. Th6 20. Sf7†, Kh7: 21. Sh6:, Le8 oder 21. g6 22. Dg4, Kh6: 23. h5, g5 zurückgeschlagen, es kann aber auch einfach 21. ... gh 22. Df7†, Kh8 23. Sh5, Tg8 geschehen. Jetzt aber droht Dh5† nebst Sf7†.

19. Ld7—c8



Nun ist der Angriff von Weiß

aus und die Verteidigung der überall offenen Stellung fast aussichtslos.

20. Sg3—e2 Le7—d6?

Knapp an Zeit machte ich den nächsten besten Zug, der mir nichts zu verderben schien. Der Läufer gehört nach c5, wohin er auch später geht; also Tempoverlust. Ferner steht er auf d6 wirkungslos, ja sogar exponiert und versperrt die d-Linie. Diese Planlosigkeit hat Schwarz dadurch zu büßen, daß er später zu einem Opfer gezwungen wird, während bei korrektem Spiel der Sieg ihm ohne Anstrengung und ohne Anwendung von Gewalt, wie eine reife Frucht zufallen mußte. Das Richtige war sofort Lh5, worauf ebenfalls g2—g3 folgen mußte und Schwarz den Angriff mit Td8 und e6—e5 oder mit Db6 und Le5 (genau mit einem Tempo mehr als in der Partie) siegreich fortsetzen konnte.

21. g2—g3 Dc7—b6!

Jetzt wäre 21. Lh5 schlecht, nicht etwa wegen der kurzen Rochade, die sofortigen Verlust zur Folge hätte (durch 22. Db6† 23. Kg2, De3 24. Te1, e5), sondern wegen 22. Dd2 nebst 23. 0—0—0! Gerade diese Entwicklungsweise wird durch den Textzug verhindert, denn auf 22. Dd2 würde Lc5 nebst Le3 folgen.

22. b2—b3 Le8—h5

Dies ist nun der beste Zug, der allerdings ein Opfer involviert; auf Td8 würde Weiß durch h4—h5 die Entwicklung des Läufers hindern; auf cb, ab würde Weiß für die Dame das Feld d3 erlangen.

23. b3×c4 d5×c4

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

24. Ta1—b1

Den Läufer darf Weiß natürlich wegen 24. Td8 25. Da3, De3 26. Ld1, Td2 nicht schlagen, und auf 24. Se4 könnte ebenso wie im 25. Zuge Td8 folgen.

24. Db6—c7

25. Sg5—e4 Ta8—d8

26. Se4×f6 g7×f6

Natürlich nicht La3 wegen 27. Sh5.; jetzt aber droht La3 die Dame zu gewinnen.

27. Dd1—c1 Ld6—c5

De3 muß verhindert werden; jetzt endlich ist der Läufer auf seinen richtigen Platz gelangt.

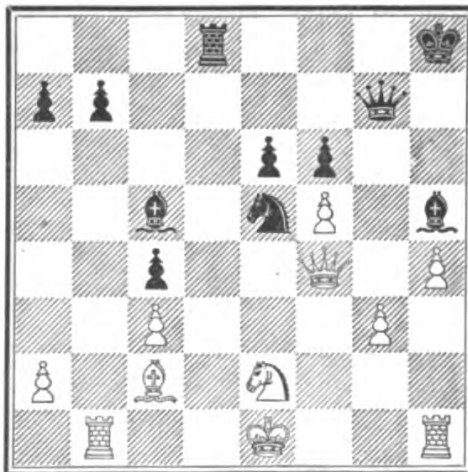
28. f4—f5

Damit droht Weiß Dh6†; besser aber war 28. Tb5, um gelegentlich die Qualität zurückzuopfern. Aber auch dann hatte Schwarz noch erheblichen Stellungs Vorteil.

28. Dc7—g7

Droht Le2.; Dg4† nebst Dg3† usw.

29. Dc1—f4 Sc6—e5



Gegen das Eingreifen dieses Springers gibt es keine Rettung mehr; auf 30. Kf1 folgt 30. Sd3 31. Dc4: (oder Ld3.; cd nebst d2), Le2† 32. Ke2.; Dg3: 33. Ld3;

Df2† 34. Kd1, Le3 und Schwarz erzwingt das Matt. Auf 30. Sd4 gewinnt 30. Ld4: 31. cd, Td4: 32. De3, Sf3† 33. Kf1, Dg3: 34. Dh6†, Kg8 35. Dh5:, Sh2† 36. Th2:, Tf4† 37. Ke2, Dh2† 38. Ke1, Dg3† 39. Kd2, c3† 40. Kd1, Tf1† 41. Ke2, Tf2† 42. K~, Dg1†. Auch andere Wendungen sind möglich.

30. Th1—f1	Se5—d3†
31. Le2×d3	c4×d3
32. g3—g4	....

Auf Sd4 folgt 32. e6—e5
33. Se6, Dg3† 34. Dg3:, d3—d2†.

32.	d3×e2
33. g4×h5	e2×f1D†
34. Ke1×f1	Td8—d3

Wie vorsichtig man im Siege spielen muß! Wenn Schwarz, wie das Kongreßbuch empfiehlt, sich verleiten ließe, mit 34. Dg1† 35. Ke2, Db1: tabula rasa zu machen, so würde Weiß remis halten können, da der schwarze König nach 36. Dh6†, Kg8 37. Dg6†, Kf8 38. Df6†, Ke8 39. Dg6†! weder nach d7 noch nach e7 entweichen kann, ohne durch fe† bzw. f6† die Dame zu verlieren!

35. Df4—b8†	Dg7—g8
36. Tb1×b7	Td3—d8
37. Db8—h2	Dg8—g4

Aufgegeben.

Partie Nr. 65

Donnerstag, den 23. Juli, vormittags

Weiß: J. Mason

1. f2—f4	d7—d5
2. Sg1—f3	c7—c5
3. e2—e3	Sg8—f6
4. b2—b3	e7—e6
5. Le1—b2	Lf8—e7
6. Lf1—e2	0—0

7. 0—0 a7—a6

Um den Springer nach c6 zu spielen, ohne ihn durch Lb5 angegriffen zu sehen, zugleich, um event. b7—b5 folgen zu lassen; der Zug ist also hier nicht zu tadeln. Die Partie ist beiderseits regelrecht eröffnet, aber das schwarze Spiel ist in dieser Eröffnung immer vorzuziehen.

8. a2—a4	Sb8—c6
9. Sb1—a3	....

Die Entwicklung dieses Springers bildete eine Hauptschwierigkeit dieser Eröffnung. Auf a3, wohin ihn auch Bird und Blackburne öfters gezogen haben, steht er bei richtiger Entgegnung schlecht. Auf Sc3 folgt d5—d4, was ihn wieder nach b1 zurücktreibt. Zieht man endlich d2—d3, um ihn nach d2 zu entwickeln, so wird der e-Bauer schwach und droht event. durch Sg4 erobert zu werden.

9.	Dd8—c7
10. Dd1—e1	Sf6—d7
11. Le2—d3	Le7—f6
12. Lb2×f6	Sd7×f6
13. De1—h4	Sc6—e7
14. Sf3—e5	Se7—g6
15. Dh4—g3	....

Ein entscheidender Fehler; besser war Dh3 oder Lg6:; Schwarz gewinnt jetzt nicht nur einen Bauer, sondern nutzt dies auch zur Erlangung einer erdrückenden Zentrumsstellung aus.

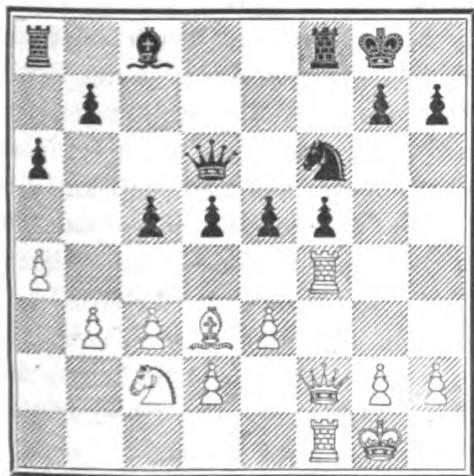
15.	Sg6×e5
16. f4×e5	Sf6—d7
17. Tf1—f4	Dc7×e5

Nicht Se5: wegen Th4.

18. Ta1—f1	f7—f5
19. c2—c3	...

Um den Springer heranzuholen;
das weiße Spiel ist aussichtslos.

- | | |
|-------------|--------|
| 19. | Sd7—f6 |
| 20. Dg3—f2 | De5—d6 |
| 21. Sa3—c2 | e6—e5 |



Der Verfasser des Kongreßbuches meint hier, daß Mason diese Partie sehr schlecht gespielt habe, vergißt aber, daß die Engländer damals gewöhnt waren, schlecht angelegte Partien zu gewinnen. Übrigens kann von schlechtem Spiel hier keine Rede sein, Weiß macht ja nach dem Fehler im 15. Zuge fast lauter Zwangszüge und erhält gar nicht die Gelegenheit, einen guten Zug zu tun.

- | | |
|------------|---------|
| 22. Tf4—h4 | e5—e4 |
| 23. Ld3—e2 | g7—g5! |
| 24. Th4—h3 | |

Auf Th6 folgt Kg7. Die Qualität geht immer verloren.

- | | |
|--------------|----------|
| 24. | f5—f4 |
| 25. e3 × f4 | Lc8 × h3 |
| 26. g2 × h3 | g5 × f4 |
| 27. Df2 × f4 | Dd6 × f4 |
| 28. Tf1 × f4 | Sf6—d7 |

Schwarz hat nun die Qualität und einen Mittelbauer mehr. Das Vor-

gehen des Zentrums muß die Partie beendigen. Um dieses Vorgehen dreht sich das Spiel in den nächsten Zügen. Weiß sucht die Sprengung des Zentrums mittels c3—c4 herbeizuführen, Schwarz hingegen sucht sich die Möglichkeit zu erhalten, diesen Zug mit d5—d4 zu beantworten, ohne daß dadurch der e-Bauer seine Deckung verliert. Zugleich sucht Schwarz sämtliche feindlichen Figuren von allen Punkten, auf denen sie nur irgend eine erhebliche Wirkung ausüben könnten, zurückzuhalten, und die Ausführung dieser Absicht ist nicht uninteressant. Der Textzug geschieht, um dem weißen Turm die f-Linie zu nehmen; da Weiß unmöglich den Abtausch seines letzten Turmes zulassen kann, muß er sich dazu bequemen, ihn zu deplacieren. Tg4† würde nach dem Wegzuge des Königs doch noch Th4 zur Folge haben müssen, da Schwarz mit Tg8 Abtausch herbeizuführen droht.

- | | |
|------------|--------|
| 29. Tf4—h4 | Ta8—e8 |
| 30. Sc2—e3 | Te8—e5 |
| 31. Se3—f1 | Kg8—g7 |
| 32. Sf1—g3 | Sd7—f6 |

Wiederum drohte c3—c4.

- | | |
|-------------|---------|
| 33. Th4—f4 | Sf6—e8 |
| 34. Tf4—g4† | Kg7—h8 |
| 35. Tg4—h4 | |

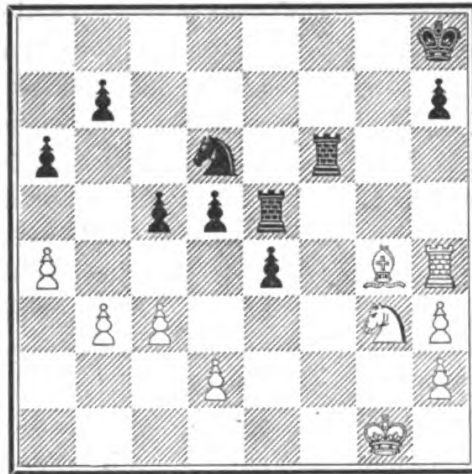
Weiß kann nichts tun, als einen passenden Moment zum Aufgeben der Partie abzuwarten; auf c3—c4 folgt Sf6 nebst d5—d4.

- | | |
|-------------|---------|
| 35. | Se8—d6 |
| 36. Le2—g4 | |

Um Sf5 zu verhindern.

- | | |
|-------------|--------|
| 36. | Tf8—f6 |
|-------------|--------|

6*



Verhindert Th6, wodurch Weiß noch ein Spiel bekäme. Auf Sh5 würde nun Th6 sämtliche weißen Figuren in hübscher Weise fesseln.

37. Lg4—d1 Te5—g5

Nun wäre 37. Sf5 wegen Th5 nicht gut, während vorher darauf Sg3: nebst Se2† gefolgt wäre.

38. Ld1—g4 d5—d4

Nachdem Schwarz durch die wohl-berechneten Manöver der letzten zehn Züge die weißen Figuren teils deplaciert, teils gefesselt hat, bringt er seinen Mittelbauer zu entscheidender Geltung.

39. c3 × d4 c5 × d4

40. Kg1—g2 Tg5—c5

41. Lg4—d1 Tc5—c1

42. Ld1—h5 e4—e3

43. d2 × e3 d4 × e3

44. Sg3—e2 Tf6—f2†

Aufgegeben.

Partie Nr. 66

Freitag, den 24. Juli, vormittags

Weiß: Mackenzie

1. d2—d4 d7—d5

2. Sg1—f3 Sg8—f6

3. e2—e3 e7—e6

4. c2—c4 Lf8—d6

Vom Glück' berauscht, machte ich diesen nachlässigen Zug. Alle Kraft, die ich sofort ernüchert aufbot, war vergebens; der Fehler war bei dem tiefdurchdachten Gegenspiel Mackenzies nicht wieder gutzumachen, und auch jetzt hat mir eine genaue Analyse der Partie nirgends eine Möglichkeit gezeigt, das Spiel auszugleichen. Ich muß also diesen Zug, so seltsam dies vielen Spielern erscheinen mag, für den entscheidenden Fehler erklären.

5. c4—c5 Ld6—e7

6. b2—b4 b7—b6

Schwarz versucht zunächst, die Bauernkette, die sein Spiel furchtbar einengt, zu sprengen.

7. Lc1—b2 0—0

Ob a7—a5 sofort oder nach der Rochade geschieht, ist natürlich gleichgültig.

8. Sb1—d2 a7—a5

9. a2—a3 Sf6—d7

Da die Bauernkette nicht zu sprengen ist, faßt Schwarz einen anderen, ganz richtigen Plan, nämlich den Königsbauer vorzustoßen. Nur dieser Durchbruch im Zentrum bietet die Möglichkeit, den Vorteil des Anziehenden auf dem Damenflügel zu kompensieren. Aber auch dieser Plan ist nicht durchführbar!

10. Dd1—c2!

Droht mit c5—c6 nebst b4—b5 den Damenflügel ganz lahm zu legen.

10. c7—c6

11. Lf1—d3

Vereitelt den Plan; denn zieht Schwarz h6 oder g6, so wird der Königsflügel so geschwächt, daß später f7—f6 zur Vorbereitung von e6—e5 sehr gefährlich wird.

Schwarz versucht es nun mit einer kleinen Falle.

11. a5 × b4

12. a3 × b4!

Lh7♣ wäre schlecht, denn Weiß müßte den Läufer, um ihn nicht absperren zu lassen, sofort zurückziehen, worauf Schwarz durch bc einen Bauer gewinnen würde.

12. Ta8 × a1†

13. Lb2 × a1 b6 × c5?

14. d4 × c5

Ich hatte erwartet, daß der b-Bauer wiedernehmen würde. Der geschehene Zug ist jedoch viel stärker und zeigt eine vollendete Beurteilung der Stellung. Er erleichtert nämlich anscheinend dem Nachziehenden den Vorstoß des e-Bauern, wogegen Weiß jedoch ein wirksames Gegenspiel hat, so daß er dies nicht zu fürchten braucht. Auf dem Damenflügel aber hat Weiß jetzt einen Bauer mehr, was eine beständige Gefahr für Schwarz darstellt. Außerdem öffnet der Zug die Läuferlinie und gibt den Springern das Feld d4.

14. f7—f5

Das Aufziehen des h- oder g-Bauern ist jetzt noch gefährlicher als vorher, für den Fall, daß f7—f6 nachfolgt.

15. Sf3—d4! Sd7—f6

Se5 wäre auch nicht besser, denn es würde Le2 nebst f2—f4 folgen.

16. 0—0 Dd8—c7

17. f2—f4!

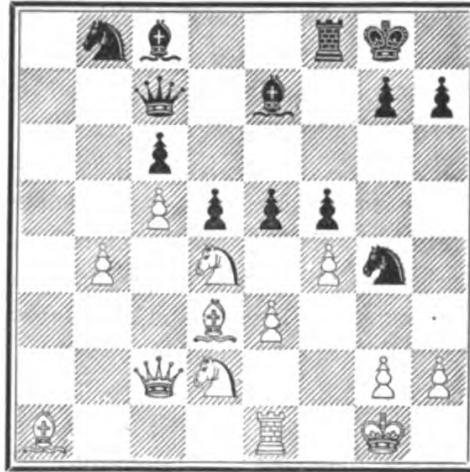
Ausgezeichnet! Damit hält Weiß den schwarzen Königsbauer eigentlich für immer rückständig und beseitigt so die Gefahr, die sein 14. Zug für ihn involviert.

17. Sf6—g4

18. Tf1—e1

Tf3 wäre natürlich ein Fehler wegen 18. . . . e5 (19. Sf5:, e4).

18. e6—e5



Ein verzweifelter Versuch von Schwarz, sich einigermaßen zu befreien, der von Weiß nicht am stärksten widerlegt wird.

19. f4 × e5!

Falsch wäre 19. Sf5: wegen 19. . . . e4 20. Se7♣, De7: 21. Lf1, Dh4 und gewinnt.

19. Dc7 × e5

20. Sd4—f3

Wenn der andere Springer hierhin zog, war der f-Bauer verloren.

20. De5—c7

21. h2—h3 Sg4—h6

22. La1—e5 Dc7—b7

Schwarz steht gerade noch schlecht genug, um verlieren zu müssen; es ist möglich, daß Mackenzie diese Spielweise absichtlich dem Bauer-gewinn vorgezogen hat.

23. Te1—b1

Dieser harmlose Deckungszug droht sofortige Entscheidung durch b4—b5.

23. Sb8—a6

24. Dc2—a4 Sh6—f7

25. Le5—c3 Sf7—d8

Schwarz kann sich kaum rühren; der Bauer c6 bedarf der Deckung und außerdem soll das Eindringen der weißen Dame nach a7 in seiner Wirkung abgeschwächt werden.

26. Tb1—a1 Sa6—c7

27. Da4—c2

Auf Da7 kann Schwarz jetzt die Dame tauschen und den Läufer nach b7 spielen. Wahrscheinlich beabsichtigte Mackenzie mit dem Textzuge den Turm (nach Ta5 nebst Da2) nach a7 zu spielen.

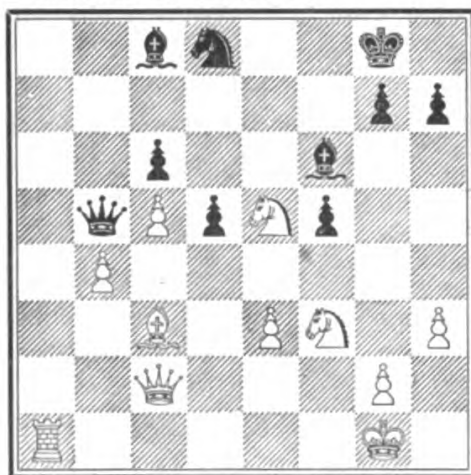
27. Le7—f6

28. Sf3—e5! Sc7—b5

29. Ld3 × b5 Db7 × b5

30. Sd2—f3

Schwarz drohte De2.



30. g7—g5

Es ist kaum ein anderer Zug möglich! Auf Sb7 (um Ta5 zu verhindern) gewinnt Sd4 die Dame; auf Sf7 gewinnt derselbe Zug den c-Bauer; auf Se6 ist Ta7 sehr stark. Es ist also kein spontaner, sondern ein erzwungener, ein Verzweiflungsangriff, den Schwarz einleitet, der allerdings Gefahren genug für Weiß

in sich birgt und nur an dem genialen Gegenspiel Mackenzies scheitert.

31. g2—g4!! f5 × g4

32. h3 × g4 Db5—b7

Auf 32. . . . Lg4: kommt Weiß mit 33. Sg4:, Lc3: 34. Dc3:, Tf3: 35. Sh6†, Kf8 36. Dh8†, Ke7 37. Ta7† zu einem sofort entscheidenden Angriff.

33. Kg1—g2

Nun bedarf der Sf3 noch einer Deckung; zugleich wird dem Turm die h-Linie zugänglich gemacht.

33. Db7—g7

Droht wieder Lg4:.

34. Lc3—d4 h7—h5

Die konsequente Fortsetzung, die allerdings ein brillantes Gegenmanöver gestattet; aber auch andere Züge können die Partie nicht retten. Das Kongreßbuch empfiehlt Se6 nebst Db7 und Sg7; dies geht schon wegen Th1 nicht an; tauscht Schwarz dann den Läufer, so macht er nur den sonst nutzlosen Bauer e3, der die Bauernkette beträchtlich verstärkt, wirksam, und die beiden Springer beherrschen dann das Spiel mehr als je. Auf 34. . . . Te8 deckt Weiß durch Dc3 und droht zugleich durch Sc6: den wichtigsten Bauer zu gewinnen.

35. Se5—g6!

gh wäre natürlich ein grober Fehler wegen g5—g4.

35. h5 × g4

36. Sf3—e5 Lf6 × e5

Auf 36. . . . Te8 entscheidet 37. Th1, Le5: 38. Th8†, Dh8: 39. Sh8:, Kh8: (Ld4: ? 40. Dg6†) 40. Dg6, Te6 41. Le5† nebst Df6† bzw. 38. . . . Kf7 39. Se5†, Te5: 40.

Th7 oder 37. Te5: 38. Th8†, Dh8: 39. Sh8:, Lh8: (39. Kh8: 40. Dg6 39. Lf5 40. Dc3) 40. Dg6†, Kf8 41. Dd6† und gewinnt.

37. Ld4 × e5 Dg7—f7

Auf Lf5 gewinnt Weiß die Qualität durch Lg7: nebst L oder Sf8:; auf 37. Dh6 folgt Th1; auf 37. Db7 endlich gewinnt 38. Se7†, Kf7 39. Dg6†, Ke7: 40. Ld6†.

38. Sg6—e7†! Aufgeben.

Mackenzie hat die ganze Partie mit vollendeter Meisterschaft gespielt.

Partie Nr. 67

Freitag, den 24. Juli, nachmittags

Schwarz: Schottländer

- | | |
|-------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. d2—d4 | e5 × d4 |
| 3. Dd1 × d4 | Sb8—c6 |
| 4. Dd4—e3 | g7—g6 |
| 5. Sb1—c3 | Lf8—g7 |
| 6. Lc1—d2 | d7—d6? |

Wenn man eine schlechte Eröffnung nicht widerlegt, kommt man meist selbst in Nachteil. Der Doppelschritt des Damenbauern mußte durch Sf6, 0—0 und Te8 vorbereitet werden. Dieser und der folgende Zug von Schwarz legen bereits den Keim zum Verluste.

- | | |
|------------|---------|
| 7. Sg1—f3 | Lc8—e6? |
| 8. Lf1—b5 | Sg8—e7 |
| 9. Sf3—d4! | Le6—d7 |

Ld4: wäre natürlich schlecht, da der Läufer zum Schutze des Königsflügels nötig ist.

- | | |
|--------------|----------|
| 10. Sd4 × c6 | Se7 × c6 |
| 11. 0—0 | 0—0 |
| 12. Kg1—h1 | .... |

Um den f-Bauer vorzustoßen, den Weiß mit seinem neunten Zuge freigemacht hat.

12. f7—f5

Dieser Zug gefährdet natürlich die Königsstellung ungemein, aber es ist nicht abzusehen, wie Schwarz ohne ihn zur Ausgleichung der Partie gelangen könnte, die für ihn infolge fehlerhafter Entwicklung bereits schlechter steht. Ein Fehler zieht häufig andere mit Notwendigkeit nach sich.

13. Lb5—c4† Kg8—h8

14. f2—f4 Sc6—e7

Steinitz empfiehlt hier zunächst f5 × e4; indessen konnte auch dies die Schwächen der Stellung nicht beseitigen; es folgte 15. Se4:, Se7 16. Lc3, Sf5 17. Dh3 (droht Sg5), Lc3: 18. Dc3†, Sg7 19. Sg5 mit siegreichem Angriff.

15. e4—e5!

Damals war mir das Dogma vom isolierten Bauer noch nicht bekannt.

15. d6 × e5

Steinitz empfiehlt statt dessen Sc8, einen für seinen Stil sehr charakteristischen Zug.

16. f4 × e5 Ld7—c6

17. Ta1—d1

Die Angriffszüge ergeben sich ganz von selbst.

17. Dd8—e8

18. e5—e6

Der Freibauer muß die Partie gewinnen.

18. Se7—g8

19. Dc3—g3 De8—e7

20. Ld2—f4 Ta8—c8

21. Tfl—e1 Sg8—f6

22. Sc3—d5 Lc6 × d5

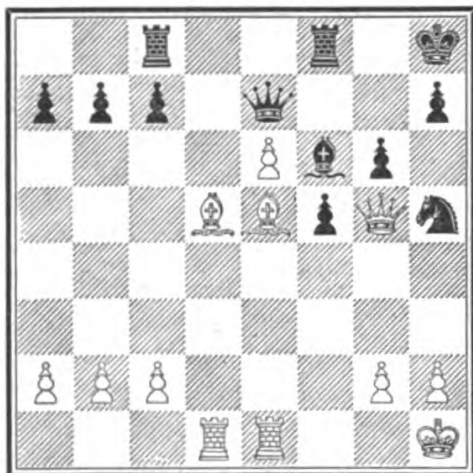
23. Lc4 × d5 Sf6—h5

Wenn Schwarz auf Gewinn des b-Bauern spielt, entscheidet der Freibauer sehr rasch: 23. Sd5: 24. Td5:, Lb2: 25. Le5†, Le5: 26. De5†, Kg8 (oder 26. Df6 27. e6—e7; oder 26. Tf6 27. Td7, Df8 28. Tf7) 27. Td7, Df6 28. e6—e7 und gewinnt.

24. Dg3—g5 Lg7—f6

25. Lf4—e5

Eine pikante Stellung; der Lf6 ist nach zwei Richtungen hin gefesselt.



25. c7—c6

26. Ld5—b3 Tf8—e8

Tcd8 war notwendig, worauf Weiß nach Steinitz mit De3 die überlegene Stellung behielt.

27. Td1—d7 De7—f8

28. Td7—f7 Df8×f7

Es gibt nichts besseres.

29. e6×f7 Te8×e5

30. Te1×e5 Aufgegeben.

Partie Nr. 68

Sonnabend, den 25. Juli, vormittags

Weiß: Blackburne

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—g5 Lf8—e7

5. Lg5×f6

Diesem Abtausch, den Anderssen zu machen pflegte, kann ich keinen Geschmack abgewinnen.

5. Le7×f6

6. Sg1—f3 0—0

7. Dd1—d2

Gewöhnlich geschieht 7. Ld3, c5!; offenbar soll Dd2 diesen Gegenzug verhindern.

7. c7—c5!

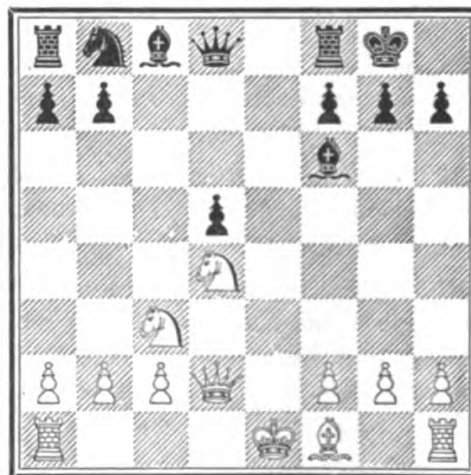
Nichtsdestoweniger die einzig richtige Entgegnung; es bedurfte ziemlich weiter Berechnung, um zu erkennen, daß der hiernach isolierte Damenbauer nicht schwach, sondern stark ist.

8. e4×d5

Auf 8. de folgt 8. de zum Vorteil für Schwarz.

8. c5×d4

9. Sf3×d4 e6×d5



Schwarz hat nun ein freies und gutes Spiel, besonders der Königs-läufer steht vortrefflich, und der Mittelbauer drückt auf die weiße Stellung. Sehr interessant ist es, daß diese Position sich auch aus

der sizilianischen Partie ergeben könnte, nämlich: 1. e4, c5 2. Sc3, e6 3. Sf3, d5 4. ed, ed 5. d4, cd 6. Sd4:, Sf6 7. Lg5?, Le7 8. Lf6:?, Lf6: 9. Dd2, 0—0.

10. Lf1—e2

Nach sehr langer und gründlicher Prüfung der Stellung unterließ Blackburne hier den näher liegenden und scheinbar stärkeren Zug 0—0—0, auf den sich folgende Spielweisen ergeben könnten: 10. . . . Sc6 11. Sf3, Da5 (12. Sd5:, Da2: 13. Sf6†, gf) mit gutem Angriff; es könnte aber auch 11. . . . Le6 (Sd5:, Ld5:, Dd5:, Db6, Db3, Df2:) geschehen, oder auch 11. . . . Db6 oder 11. . . . d4 (12. Sb5, Lg4 13. Le2, Lf3: 14. Lf3:?, Lg5 bzw. 12. Se4, Lg4 13. Sf6†, Df6: 14. Le2, Lf3: 15. Lf3:, Tfd8). Geht der Sd4 im elften Zuge nach b3, so folgt 11. . . . d4 12. Se4, Lf5 13. Sf6†, Df6: 14. Sd4:?, Tfd8 15. c3, Sd4: 16. cd, Tac8† bzw. 11. . . . d4 12. Sb5, Lg4 13. Te1! (13. f3?, Lg5! oder 13. Le2?, Lg5! 14. f4, Lf4: nebst Le2: oder umgekehrt), a6 14. Sa3, b5 usw.; Schwarz hat stets eine Auswahl von guten Zügen, die ihm ein vortreffliches Spiel sichern. Wieder ein schönes Beispiel zu dem Dogma vom isolierten Damenbauern!

10. Sb8—c6

11. Sd4—b3 Tf8—e8!

12. 0—0

Es ist klar, daß Sd5:, Lb2: nur für Schwarz vorteilhaft wäre.

12. d5—d4!

Führt in Verbindung mit dem folgenden Zuge zur völligen De-

placierung des Springers. Schwarz steht nun bedeutend besser.

13. Sc3—a4 b7—b6

14. Ta1—d1 Dd8—c7

Es ist herkömmlich, daß, wenn ein feindlicher Turm auf die Linie der Dame zieht, diese dem gefährlichen vis-à-vis ausweicht. Ich war auf konventionelle Züge angewiesen, da ich bei der Berechnung der Konsequenzen des siebenten Zuges zu viel Zeit verbraucht hatte. Mit Ld7! konnte ich die schlechte Stellung des Sa4 zu entscheidendem Vorteil ausnutzen; z. B.: 15. Lf3?, Tc8 16. Kh1?, Se5 17. Dd4:, Tc4 oder 16. Lc6:?, Lc6: 17. Db4, a5 18. Da3, Le7 oder 15. Lb5?, a6 16. Lc6:, Lc6: 17. Db4, Dd5 18. f3, a5 19. Da3, Le7 20. Sb6:, Dg5 oder 15. Lf3?, Tc8 16. Sc3, dc 17. Dd7:, Dd7: 18. Td7:, cb oder Se5 oder endlich 15. Sc1!, Se7 oder Se5 nebst La4: auf b2—b3 und Schwarz hat einen zum Gewinn ausreichenden Stellungs-vorteil.

15. c2—c3

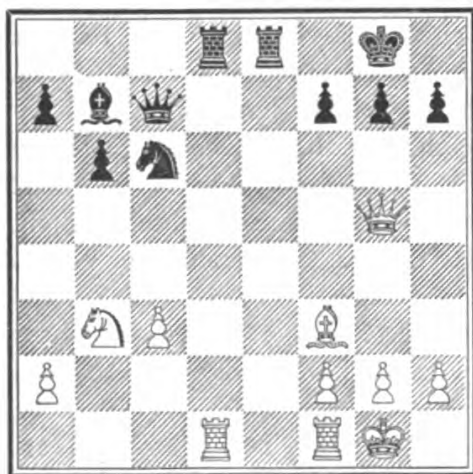
Damit sucht Weiß den Irrtum seiner Entwicklung wieder gutzumachen; er sieht ein, daß der isolierte Damenbauer sein Spiel sehr gefährdet und tauscht ihn ab, um die Spiele aufzulösen. Immerhin behält auch bei dieser besten Spielweise Schwarz noch einigen Vorteil.

15. d4 × c3

Hier verbrauchte ich fast den letzten Rest meiner Zeit mit der Berechnung des Bauernopfers d4—d3, und mußte die folgenden Züge infolgedessen beinahe à tempo machen. 15. . . . d4—d3 wäre ungenügend wegen 16. Ld3:, Se5

17. Sd4, Ld7 18. Lb5 oder auch einfach b2—b3.

16. Sa4 × c3	Lf6 × c3
17. b2 × c3	Lc8—b7
18. Le2—f3	Ta8—d8
19. Dd2—g5	.....



19. Sc6—e5

Vorsichtiger war zunächst f7—f6; aber der Springerzug konnte ganz gut geschehen.

20. Lf3 × b7 Td8 × d1

Mit diesem groben Fehler warf ich die gut stehende Partie weg; es war immer noch Zeit, die Stellung des Springers durch f7—f6 zu sichern, wonach ich noch etwas in Vorteil war wegen der isolierten Bauern des weißen Damenflügels: 20. f7—f6 21. Ld5†, Td5: oder 21. De3, Db7: 22. f4, Sg6 23. Td8:, Td8: 24. De6†, Df7. Jedenfalls hätte mir die Partie kein Gott mehr abgewonnen, und ein Remisschluß hätte zum Stichkampf zwischen Gunsberg und mir um den 1. und 2. Preis geführt.

21. Tf1 × d1	Dc7 × b7
22. Dg5 × e5	Aufgeben.

V. Geroldsgrün 1886

Nach dem Hamburger Kongreß gedachte ich zunächst meine medizinischen Kenntnisse durch weiteres Studium zu vertiefen, und beabsichtigte deshalb, mich um eine Assistentenstelle an einer Klinik oder einem Krankenhause zu bewerben. Wo nur eine solche Stelle ausgeschrieben war, sandte ich meine Papiere ein und machte sogar mehrere kostspielige Reisen, wo persönliche Vorstellung gewünscht war. Aber trotz der besten Zeugnisse meiner Universitätslehrer, von denen der eine sogar so leichtsinnig war, sich für meinen Charakter zu verbürgen, war eine derartige Stelle für mich nicht zu haben. Da ich weder Korpsstudent war, noch reich, noch einflußreiche Connaissancen hatte, sondern nichts war, als was ich zeitlebens gewesen bin, nämlich ich selbst, und außerdem nicht einmal über die zu derartigen Zwecken sehr wünschenswerte Tugend der Zudringlichkeit verfügte, so waren alle meine darauf bezüglichen Bestrebungen nutzlos. So mußte ich denn nach vielem Zeitverlust daran denken, die angesammelte Summe von Spannkraft in lebendige Kraft umzusetzen, d. h. um weniger physiologisch zu reden, die Wissenschaft zur milchenden Kuh zu machen, die mich mit Butter versorgen

sollte. Mich in einer großen Stadt niederzulassen, etwa in Berlin, wohin es mich ja immer zog, um dort das ärztliche Proletariat zu vermehren und auf eine „gute Partie“ zu lauern, dazu hatte ich nicht die geringste Lust, und so nahm ich die eben freigewordene Stelle des Arztes in dem Fabrikdorfe Geroldgrün in Oberfranken, an der Grenze der Kultur, an. Auch in die ländlichen Verhältnisse konnte ich mich ganz gut finden. Von höheren Lebensgenüssen war ich ja so ziemlich abgeschnitten, aber das Bewußtsein, meine Kenntnisse nutzbringend zu verwerten und dadurch zum ersten Male in meinem Leben pekuniär gut situiert zu sein, half mir über vieles hinweg.

In meiner Einsamkeit erhielt ich meine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Halleschen Schachklubs in einem prachtvollen, künstlerisch ausgestatteten Diplom mitgeteilt, dessen Wortlaut, der den Klub ebenso ehrt wie mich, hier folgen möge.

Herrn Dr. Tarrasch,
z. Z. in Geroldgrün (Bayern).

Sehr geehrter Herr!

Seit drei Jahren haben wir die Freude gehabt, Sie unser Mitglied nennen, als unser eigen Sie betrachten zu dürfen. Sie haben sich nicht nur am Brett, welches Sie wie kaum ein anderer beherrschen, als nachsichtiger und geduldiger Gegner und Lehrer gezeigt, Sie haben durch Ihre allerseits anerkannte Liebenswürdigkeit auch außerhalb der 64 Felder sich die Freundschaft und Achtung aller derjenigen erworben, welchen die Ehre Ihrer Bekanntschaft zuteil wurde.

In die Zeit Ihrer hiesigen Tätigkeit fallen Ihre ersten bedeutenden Erfolge im Schachspiel. Ihr schöner Sieg in Nürnberg 1883, welcher Sie der stolzen Reihe der Meister zuführte, mehr aber noch Ihre Aufsehen erregenden Siege im Schachkongreß in Hamburg 1885, durch welche Sie dieselbe stolze Reihe der Meister in rühmenswürdiger Weise schlugen, haben Ihnen nicht nur auf dem Festlande, sondern auch jenseits des Kanals und des Ozeans die wohlverdiente Bezeichnung eines „Sternes erster Größe am Schachhimmel“ zugeeignet, auf welche Tatsache Sie mit Genugtuung, wir aber mit Stolz zurückblicken dürfen.

Um so tiefer betrübte uns Ihr Scheiden aus unserer Mitte, und wir wissen nicht, wie wir der Anerkennung Ihrer lehrreichen Tätigkeit in unserem Klub, unserer Hochachtung und Dankbarkeit lebendigeren Ausdruck verleihen sollen, als dadurch, daß wir Sie zu unserem

Ehren-Mitgliede

ernennen und Sie bitten, diese Auszeichnung gütigst anzunehmen. Mögen Sie auch in der Ferne den in unserem Kreise verlebten Stunden ein

freundliches Andenken bewahren und überzeugt sein, daß wir Sie nimmer vergessen, und daß wir Ihrer Tätigkeit in der Zukunft das regste Interesse entgegenbringen werden.

Halle a. S., den 5. Januar 1886.

Der Schachklub.

Otto Hensel,	Oberprediger Sickel.	Felix Krauser,
Vorsitzender.		stellvertr. Vorsitzender.
Paul Voigt,		Fr. Tempel,
Schriftführer.		Kassierer.

Dies Diplom, ein Kunstwerk des Klubmitgliedes Herrn Ingenieurs Paul Seiffhardt, ist mir eine wertvolle Erinnerung an die schöne Zeit meiner Lehrjahre und den Halleschen Schachklub, in dem ich so viele angenehme Stunden verbracht habe; es nimmt in meiner Wohnung einen Ehrenplatz ein, und ich freue mich jedesmal, wenn ich es ansehe.

Ich brauche nicht erst zu versichern, daß an Schachspielen in diesem weltabgeschiedenen Neste gar nicht zu denken war. Ich besorgte meine ziemlich anstrengende Praxis, machte ab und zu Besuche in befreundeten Familien, spielte auch wohl gelegentlich einige Partien nach und langweilte mich in meinen sonstigen Mußestunden — das erste und letzte Mal in meinem Leben.

Im Sommer, wo mich die Praxis weniger in Anspruch nahm, besuchte ich ab und zu den nahegelegenen Badeort Steben, und dort war es, wo ich mit einer Tochter des Spinnereidirektors Rudolf in Hof einen Herzensbund schloß. Nun hielt es mich aber auch nicht länger in meinem Dorfe. Ich gab die dortige Stellung zum Januar auf, nachdem ich gerade ein Jahr daselbst ausgehalten hatte, und sah mich nach einem anderen Wirkungskreise um. Und da dachte ich an Nürnberg, die alte schöne Stadt im Herzen Deutschlands, die den Fremden anmutet wie ein Märchen aus alten Zeiten und die schon im Jahre 1883 einen so anheimelnden Eindruck auf mich gemacht hatte. Ich ging hin, lernte die dortigen Verhältnisse kennen und beschloß mit richtigem Positionsblick, dort mein neues Heim zu gründen. Um die Zeit bis zum Mai, dem klassischen Monat der Eheschließungen, passend zu verwerten, machte ich eine Studienreise nach Berlin. Als ich die dortigen Schachkreise wieder aufsuchte, fand ich, daß meine Spielstärke durch den Mangel an Übung nicht im mindesten gelitten hatte. Ich spielte mit hinreißendem Feuer und gewann gegen die besten Spieler Berlins fast alle Partien, von denen ich leider nur die wenigen, die unten folgen, aufgeschrieben habe. Im Mai 1887 führte ich sodann mein liebes Weib heim und eröffnete meine ärztliche Tätigkeit in Nürnberg.

Partie Nr. 69

Leipzig, Februar 1887

Weiß: H. v. Gottschall

- | | |
|-------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | e5 × f4 |
| 3. Lf1—c4 | d7—d5 |
| 4. Lc4 × d5 | Dd8—h4† |
| 5. Ke1—f1 | g7—g5 |
| 6. d2—d4 | Lf8—g7 |
| 7. Sg1—f3 | Dh4—h5 |
| 8. e4—e5 | .... |

Ein entscheidender Fehler, der auf dieselbe Weise auch in Partie Nr. 21 ausgenützt wurde.

- | | |
|-----------|--------|
| 8. | Sg8—e7 |
| 9. Ld5—e4 | f7—f6! |

Schwarz droht durch g5—g4 einen Bauer zu gewinnen und erzwingt somit den Bauerntausch, wonach er durch die offene f-Linie einen bedeutenden Stellungsvorteil erhält.

- | | |
|-------------|----------|
| 10. e5 × f6 | Lg7 × f6 |
| 11. c2—c3 | 0—0 |
| 12. Dd1—d3 | .... |

Weiß könnte hier durch Db3† nebst Lb7: einen Bauer gewinnen, würde dann aber mit der Entwicklung noch mehr im Rückstand bleiben.

- | | |
|------------|--------|
| 12. | Sb8—c6 |
| 13. Sb1—a3 | g5—g4 |
| 14. Sf3—e1 | Lf6—g7 |
| 15. Kf1—g1 | Lc8—f5 |

Um auf 16. Lf4; Le4: 17. De4: den Angriff entweder mit Qualitätsopfer und Tf8, oder einfacher mit 17. Sd5 18. Lg3, Tae8 fortzusetzen.

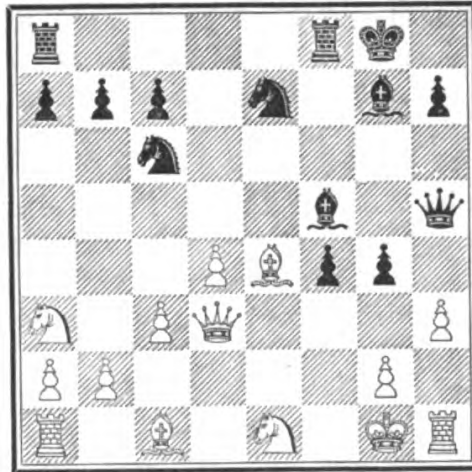
- | | |
|-----------|------|
| 16. h2—h3 | |
|-----------|------|

(S. Diagramm)

- | | |
|----------|--------|
| 16. | f4—f3! |
|----------|--------|

Damit wird die weiße Stellung

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß



durchbrochen. Es droht natürlich f3—f2†.

- | | |
|-------------|---------|
| 17. g2 × f3 | g4 × f3 |
|-------------|---------|

Obwohl dieser Bauer dreifach angegriffen ist, darf er doch nicht geschlagen werden. Auf 18. Df3: gewinnt 18. Dg6†.

- | | |
|--------------|----------|
| 18. Le4 × f5 | Tf8 × f5 |
| 19. Lc1—e3 | Se7—d5 |
| 20. Th1—h2 | .... |

Um f3—f2† (nach Abtausch des Läufers e3) zu verhindern. Auf 20. Lf2 würde 20. Sf4 (21. Df3:?, Se2†) folgen.

- | | |
|------------|--------|
| 20. | Ta8—e8 |
| 21. Sa3—c2 | Kg8—h8 |

Se3: nebst Dg5† würde natürlich an Kf2 scheitern.

- | | |
|------------|------|
| 22. Dd3—d2 | |
|------------|------|

Es ist kaum ein anderer Zug vorhanden, der eine Entwicklung (durch Sd3) ermöglichen könnte.

- | | |
|--------------|----------|
| 22. | Sd5 × e3 |
| 23. Sc2 × e3 | Lg7—h6 |
| 24. Se1—c2 | Dh5—g5† |
| 25. Kg1—f2 | .... |

Auch nach 25. Kh1 ist die Partie

(durch Qualitätsgewinn auf e3) entschieden.

25. Te8—g8
Aufgegeben.

Partie Nr. 70

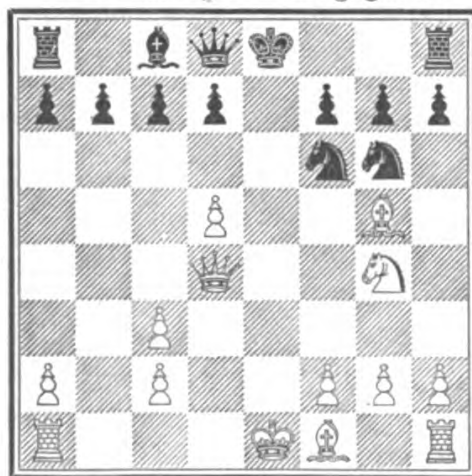
Berlin, April 1887

Schwarz: Dr. Simonsohn

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. d2—d4 Lf8—b4
5. d4—d5 Sc6—e7
6. Sf3×e5 Sf6×e4?

Notwendig muß vorher d7—d6 geschehen.

7. Dd1—d4 Lb4×c3†
8. b2×c3 Se4—f6
9. Lc1—g5 Se7—g6
10. Se5—g4 Aufgegeben.



Partie Nr. 71

Schwarz: v. Scheve

Die ersten sechs Züge wie in der vorigen Partie.

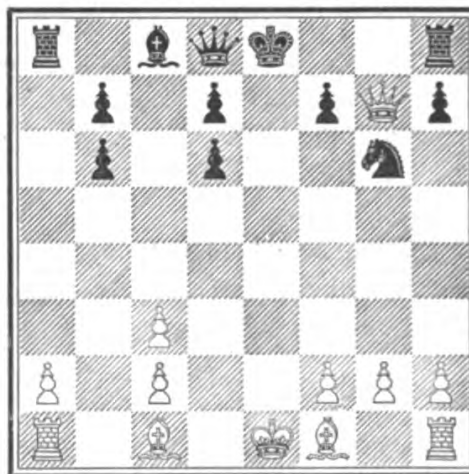
7. Dd1—d4 Se4×c3

8. b2×c3 Lb4—a5
9. Se5—c4 La5—b6

10. Sc4×b6

Weit stärker als sofort Dg7:.

10. a7×b6



11. d5—d6 Se7—g6
12. Dd4×g7 c7×d6

Schwarz steht nun hoffnungslos.

13. Lf1—c4 Dd8—e7†
14. Ke1—d1 Ta8—a5
15. f2—f4 Ke8—d8
16. Th1—e1 De7—h4
17. Lc1—e3 Kd8—c7
18. Ta1—b1 Ta5—c5
19. Le3×c5 Dh4—h5†

Besser war es, den Läufer sofort zu schlagen.

20. Lc4—e2 Dh5×c5
21. Tb1—b5 Dc5—c6
22. f4—f5 Aufgegeben.

Auf 22. Te8 folgt 23. fg, Te2: 24. Te2:, Db5: 25. gf: auf 22. Sf4 folgt 23. Dh8:, Se2: 24. Tb3, Sf4: 25. Te8, Kb8: 26. Tb6: (26. Db6: 27. Tc8†, Ka7 28. Ta8†) und Weiß gewinnt mühelos.

VI. Das Frankfurter Turnier 1887

Kaum war ich von meiner Hochzeitsreise zurückgekehrt und hatte mich etwas in Nürnberg eingelebt, da empfing ich bereits die Einberufungsorder zum vierten Deutschen Schachkongreß in Frankfurt a. M., auf die ich mich natürlich stellen mußte. Nicht weniger als 21 Meister traten in die Schranken, nämlich aus England Blackburne, Burn, Gunsberg und Zukertort, aus Amerika Mackenzie, aus Frankreich Taubenhaus, aus Rußland Alapin und Schiffers, aus Österreich-Ungarn Berger, Englisch, Dr. Noa und Weiss, und aus Deutschland v. Bardeleben, Fritz, H. v. Gottschall, Harmonist, Metger, Louis Paulsen, Schallop, v. Scheve und ich.

Wie der Leser aus der Analyse der Partien ersehen wird, spielte ich anfangs recht unsicher, ohne Beherrschung der Position, machte grobe Fehler, und so war ich am Schluß der ersten Turnierwoche glücklich der drittletzte. Dann aber nahm meine Kraft zu, und in den folgenden zwölf Partien erzielte ich das schöne Resultat, daß ich von ihnen neun gewann und drei verlor. Somit war wenigstens die Ehre gerettet, ich gelangte mit zwölf Points noch zur Teilung des fünften und sechsten Preises mit Berger, während der erste Preis an Mackenzie (15 Points) fiel, der zweite und dritte an Blackburne und Weiss ($13\frac{1}{2}$), der vierte an v. Bardeleben (13), der siebente an Englisch ($11\frac{1}{2}$) und der achte geteilt an Paulsen und Schallop (11). Meister wie Burn und Gunsberg gingen leer aus.

Daß mein Erfolg so viel geringer war als beim Hamburger Turnier, lag hauptsächlich daran, daß ich, soeben erst in ganz neue, ungewohnte Verhältnisse gelangt, mich nicht im seelischen Gleichgewicht befand. Ich konnte meinen Geist selten vollständig auf die Schachkombinationen konzentrieren und spielte manchmal direkt zerstreut. Hatte ich eine Partie gut gespielt, so spielte ich die nächste um so schlechter. Erst, als ich gar keine Preischance zu haben schien und nur zu meiner Unterhaltung spielte, und besonders, als ich eine abgebrochene Partie — gegen Schiffers —, die ich als für mich verloren taxierte, durch einen Glückszufall noch gewann, spielte ich mit gleichmäßigerem Resultat. Auf komische Weise verlor ich meine Partie gegen Englisch, die sich in dieser Sammlung ebensowenig wie im Kongreßbuch findet. Es war ein Damengambit, welches ich auf die damals gewöhnliche Weise mit 3. Sf6 verteidigte. Nach etwa 15 Zügen gelang es mir einen Springer auf e4 festzusetzen, den mein Gegner mit dem Königsläufer schlagen mußte, so daß ich nun zwei Läufer gegen zwei Springer bei sonst gleicher Position hatte. Nun wußte ich ja, daß es ein allgemein anerkannter Satz ist, daß zwei Läufer stärker sind als zwei Springer;

zugleich wußte ich aber auch, daß nach der damals ebenso allgemein verbreiteten Ansicht diese Ungleichung sofort falsch wird, sowie man sie durch zwei dividiert, da ja bekanntlich der Springer im Endspiel — ceteris paribus — stärker ist als der Läufer, ein Irrtum, den ich erst später als solchen erkannt habe. Nun befand ich mich in peinlicher Ungewißheit darüber, ob ich im Vorteil sei, weil ich zwei Läufer hatte, oder im Nachteil, weil mein Gegner mir doch gelegentlich einen Läufer abtauschen und so Springer gegen Läufer behalten könnte. Diese Ungewißheit machte mein Spiel zaghaft und unsicher, und so war es kein Wunder, daß ich die sonst nicht schlecht stehende Partie verlor.

Auch meine Partie mit Zukertort fehlt in diesem Buche. Der große Meister war damals ein gebrochener Mann, der nur Mitleid erregen konnte; ihn zu besiegen war keine Kunst. Sein Wettkampf mit Steinitz hat ihn nicht nur seinen Thron, sondern auch sein Leben gekostet.

Partie Nr. 72

Montag, den 18. Juli, vormittags

Schwarz: Schallop

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. d2—d4 | e5×d4 |

Besser ist Lb4.

- | | |
|-----------|--------|
| 5. Sf3×d4 | Lf8—b4 |
| 6. Sd4×c6 | b7×c6 |
| 7. Dd1—d4 | Dd8—e7 |
| 8. f2—f3 | c6—c5 |
| 9. Dd4—f2 | Sf6—d5 |

Für besser gilt 9. 0—0 10. Ld2!, d5 11. 0—0—0, d4 12. Sb1, wobei Schwarz in seinen Aussichten auf einen Rochadeangriff mindestens einen Ersatz für seine schlechtere Bauernstellung hat.

- | | |
|------------|--------|
| 10. Lc1—d2 | Sd5×c3 |
| 11. Ld2×c3 | .... |

Weit stärker war es, mit dem Bauern zu schlagen, denn damit gewann Weiß nicht nur ein Tempo, sondern deplacierte auch den schwarzen Läufer vollständig. Auf

11. De5 konnte De3 geschehen, worauf Schwarz wegen der Drohung f3—f4 den Läufer doch wegziehen mußte.

- | | |
|-----------|---------|
| 11. | Lb4×c3† |
| 12. b2×c3 | f7—f5 |

Dies verdirbt die schwarze Stellung; 0—0 sollte geschehen.

- | | |
|-------------|-------|
| 13. Lf1—c4! | f5×e4 |
| 14. 0—0 | .... |

Weiß ist sicher, den aufgegebenen Bauer wiederzugewinnen.

- | | |
|------------|---------|
| 14. | e4—e3 |
| 15. Df2—g3 | Ke8—d8! |

Der König macht dem Turm Platz.

- | | |
|------------|---------|
| 16. Tf1—e1 | Th8—e8 |
| 17. Ta1—d1 | De7—f6 |
| 18. Td1—d3 | e3—e2 |
| 19. Td3—d2 | Df6×c3 |
| 20. Td2×e2 | Te8×e2 |
| 21. Te1×e2 | Ta8—b8! |

Der Läufer darf natürlich wegen Dg5† nicht geschlagen werden. Df6 wäre ebenfalls nicht gut wegen De1, worauf das Matt auf e8 durch Df8 oder d7—d6 gedeckt werden

müßte (e7—c6?, Da5†!). Anstatt sich zu verteidigen, spielt Schalloppe kühn auf Gegenangriff. Die Partie ist von Anfang bis zu Ende von prickelndem Reiz.

22. Dg3—g5† Dc3—f6

23. Dg5×c5

23. Lf7 wäre offenbar ebenso schlecht wie schön.

23. Tb8—b1†

24. Kg1—f2 Df6—h4†

25. Kf2—e3 d7—d6

26. Dc5—d5 Lc8—b7

27. Dd5—g8† Kd8—d7

28. Dg8×g7† Kd7—c6

Mehr war aus dem Angriff nicht herauszuschlagen, trotz der scheinbar so exponierten Königsstellung des Nachziehenden. Weiß hat nun einen Bauer mehr, während die Angriffschancen beiderseits ziemlich gleich sind, ist also im Vorteil. Er konnte nun den angegriffenen Läufer nach b3 oder d3 ziehen, oder die schwarze Dame durch g2—g4 absperren, oder den Läufer durch die Dame decken, auf c3 oder d4. Alle diese Züge waren gut und geeignet den Vorteil festzuhalten — bis auf den letzten, wirklich gemachten. Es ist eben das Schwerste im Schachspiel, aus mehreren anscheinend gleich guten Zügen den stärksten herauszufinden, und nichts ist ungerechtfertigter, als wenn man, wie dies häufig vorkommt, nach Schluß einer derartigen Partie dem Gegner den mehr oder weniger sanften Vorwurf macht, daß er die Partie eigentlich hätte verlieren müssen.

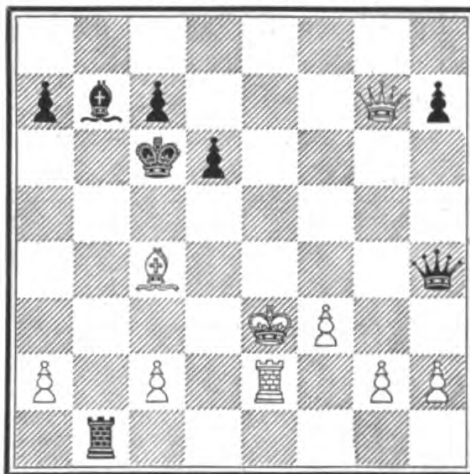
(S. Diagramm)

29. Dg7—d4 Dh4×d4†!

30. Ke3×d4 Tb1—b4!!

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 28. Zuge



Eine höchst überraschende Wendung! Der Läufer ist verloren, denn es droht nicht nur La6 oder d6—d5, sondern sofort Tc4† nebst La6†. Damit ist natürlich die Partie entschieden. Immerhin legt Weiß dem Gegner noch große Schwierigkeiten in den Weg.

31. Te2—e7 Lb7—a6

32. Te7×h7 Tb4×c4†

33. Kd4—e3 Tc4×c2

34. g2—g4 Tc2×a2

35. g4—g5 Ta2—g2

36. h2—h4 La6—c4

37. f3—f4 a7—a5

38. f4—f5 a5—a4

39. f5—f6 a4—a3

40. f6—f7 Lc4×f7

41. Th7×f7 Tg2—g4!

Schalloppe, der die ganze Partie sehr geistreich und originell geführt hat, spielt auch das Endspiel mit tadelloser Sicherheit und führt zum Schluß nochmals einen überraschenden Coup aus.

42. Tf7—f8 Tg4×h4

43. Ke3—f3 Th4—a4

44. g5—g6 a3—a2

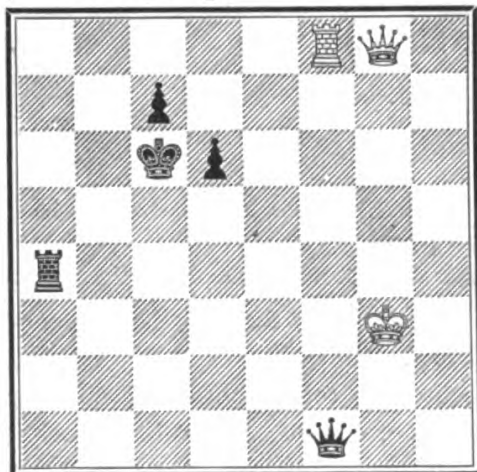
45. g6—g7 a2—a1D

46. g7—g8D

In solchen Stellungen gewinnt immer derjenige, der zuerst Schach bieten kann.

46. Da1—f1†

47. Kf3—g3



47. Ta4—f4!!

Aufgeben; es droht (außer Tf8:) Df2† nebst Th4†.

Partie Nr. 73

Dienstag, den 19. Juli, vormittags

Weiß: Mackenzie

1. e2—e4 c7—c5

2. Sb1—c3 Sb8—c6

3. Sg1—f3 g7—g6

Diese Spielweise wurde auf jenem Kongreß von Harmonist in seiner Partie gegen Blackburne für längere Zeit widerlegt, wird aber neuerdings doch wieder öfters angewendet. Weiß hat immer das freiere Spiel.

4. d2—d4 c5×d4

5. Sf3×d4 Lf8—g7

6. Lc1—e3 d7—d6

Sf6 ist an dieser Stelle nicht gut, denn der Springer wird durch Sc6: nebst e4—e5 sofort zurückgeworfen.

7. Lf1—b5

Total verfehlt; der Läufer gehört nach e2 oder auch c4.

7. Lc8—d7

8. 0—0 Sg8—f6

9. f2—f4

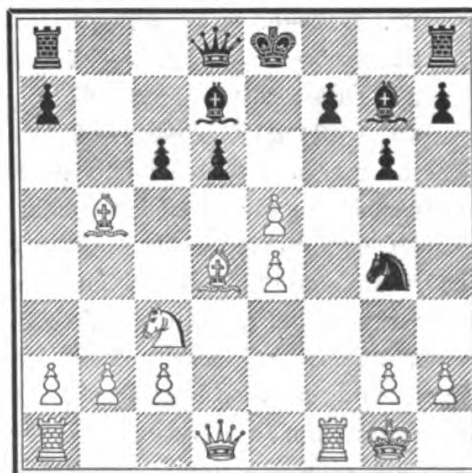
Ein schwerer Fehler, der den Verlust einer Figur zur Folge hat.

9. Sf6—g4

10. Sd4×c6 b7×c6

11. Le3—d4 e7—e5

12. f4×e5



12. c6×b5?

Auf diesen übereilten Zug sollte wieder Weiß in Vorteil kommen. Es mußte d6×e5 geschehen, worauf Weiß zwar noch mit 13. Lc5, cb 14. Dd5 einen nicht zu unterschätzenden Angriff bekam, jedoch bei korrekter Verteidigung verlieren mußte: 14. . . . Sh6! (nicht f7—f6 wegen 15. Sb5:!) 15. Tf7: (eine stärkere Fortsetzung ist nicht vorhanden; auf 15. Tad1 kann Dc8 nebst Le6 oder Tc8 nebst Tc5: folgen) 15. . . . Sf7: 16. Tf1, Lf6! 17. Sb5; Tc8 und der Angriff ist zu Ende.

13. e5—e6!!

Dieser sehr hübsche Zug greift drei Figuren an. Die schwarze

Stellung ist nun in ziemlich desolatem Zustande.

13. Sg4—e5

Noch am besten; Schwarz muß sich durchaus seinen Königsläufer erhalten.

14. e6 × d7† Dd8 × d7

15. Ld4 × e5?

Damit hilft Weiß in wirksamster Weise die schwarze Stellung reparieren, die er statt dessen durch Sd5 und gelegentlich Sf6† (Abtausch der wirksamsten Deckungsfigur) weiter gefährden sollte. Der schwarze Königsläufer kommt nun auf einen vorzüglichen Platz.

15. Lg7 × e5

16. Dd1—d5 0—0!

Wahrscheinlich hatte Weiß bei der Vorausberechnung den Deckungszug Tb8 erwartet, auf den er durch Tad1 die Rochade hindern würde (0—0?, De5:!).

17. Sc3 × b5 Ta8—b8

18. a2—a4?

Hier sollte Weiß sofort Sd4 nebst Sc6 spielen, um den Läufer zu beseitigen. Durch den Textzug ermöglicht er später den sehr wichtigen Zug Da7.

18. a7—a6

19. Sb5—d4 Dd7—a7!

Hauptsächlich, um Sc6 zu verhindern, sodann, um c2—c3 zu provozieren, wonach der Turm auf b2 Aussicht auf den weißen Königsflügel hat.

20. c2—c3 Tb8 × b2

Schwarz hat nun sein Spiel nicht nur vollständig wiederhergestellt, sondern ist sogar etwas im Vorteil, wozu hauptsächlich die Stellung seines Läufers beiträgt, der den

schwachen d-Bauer deckt und beide Flügel der weißen Stellung bedroht.

21. Kg1—h1 Da7—d7

Droht mit Dg4 zum Angriff zu kommen.

22. h2—h3

Dies schwächt den Königsflügel bedenklich. Besser wäre Ta2.

22. Tf8—c8

Um wiederum Sc6 zu verhindern.

23. Sd4—f3?

Hierhin mußte der Turm gehen, um den wichtigen c-Bauer zu decken. Weiß übersieht, daß er den Läufer nicht schlagen darf.

23. Tc8 × c3

Nichts ist imstande, mich so zu verblüffen, als wenn mein Gegner wider alles Erwarten schlecht spielt. In dieser Partie war ich durch das mir ganz unbegreifliche Spiel Mackenzies in einen derartigen Zustand von Verwirrtheit geraten, daß ich fest entschlossen war, auf 24. Se5:? mit Dh3†? 25. gh, Th3† und Tg3† Remis zu forcieren, anstatt mit 24. . . . Th3†! 25. Kg1, Da7† zu gewinnen. Ich glaubte, daß auf das Damenschach der Springer dazwischen ziehen könnte!

24. Sf3—g5!

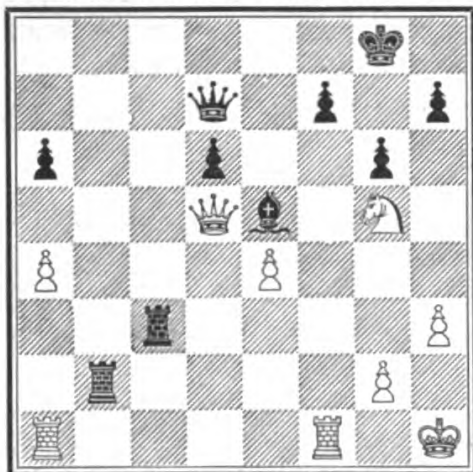
(S. Diagramm)

24. Tc3—c5

Besser war Db7, wonach Weiß nicht mit dem Turm auf die siebente Reihe gehen durfte, sondern mit 25. Df7†, Df7:, Sf7: (oder sofort 25. Sf7:) fortfahren mußte. Am stärksten aber und sofort entscheidend war das Turmopfer auf g2 mit folgender Fortsetzung: (24. . . . Tg2:) 25. Kg2:!, Tg3† 26. Kf2, Tg5:, worauf durch Lg3† Damen-

7*

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß



gewinn droht und das weiße Spiel nicht mehr zu halten ist.

25. Tf1×f7

Auf Da8† würde Dc8 folgen.

25. Tc5×d5

26. Tf7×d7 Td5—d2

27. Ta1—c1 Td2—c2

28. Tc1—g1 Le5—d4

Ein grober Fehler. Mit Tb4 behielt Schwarz gute Aussichten auf Gewinn.

29. Td7—d8† Kg8—g7

30. Sg5—e6† Aufgegeben.

Partie Nr. 74

Mittwoch, den 20. Juli, vormittags

Schwarz: Alapin

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sg8—f6

3. Sb1—c3 Sb8—c6

4. d2—d4 e5×d4

5. Sf3×d4 Lf8—e7

Der Läufer geht besser nach b4, auf e7 beengt er das schwarze Spiel.

6. Lf1—e2

Desgleichen würde dieser Läufer auf c4 weit besser stehen.

6. 0—0

7. 0—0 d7—d6

8. Lc1—e3 Tf8—e8

9. Sd4×c6 b7×c6

10. Le2—f3

Dies droht e4—e5. Es konnte auch f2—f4 geschehen mit der Fortsetzung 10. . . . Lf8 11. Lf3, d5 12. e5.

10. Sf6—d7

11. h2—h3

Um Sg4 zu verhindern, was nach 11. Dd2, Se5 12. Le2 geschehen könnte.

11. Sd7—e5

12. Lf3—e2 Le7—f6

13. f2—f4 Se5—g6

14. Le3—d4 Ta8—b8

Schwarz hat allmählich einen kleinen Angriff erlangt.

15. Ta1—b1 Tb8—b4

16. Ld4×f6 Dd8×f6

17. Dd1—c1 Lc8—d7

18. a2—a3 Df6—d4†

Dies Schachgebot ist zwecklos.

19. Kg1—h1 Tb4—b8

20. f4—f5 Sg6—f8

Stände die Dame noch auf f6, so könnte der Springer vorteilhaft nach e5 gehen, was jetzt wegen f5—f6 bedenklich wäre.

21. Dc1—g5

Weiß bereitet nun einen Angriff auf die Stellung des schwarzen Königs vor. Es konnte aber sofort f5—f6 geschehen (21. f5—f6, gf 22. Dh6, Sg6 23. h3—h4); man merkt in der ganzen Partie die Ängstlichkeit, die der Verlust der zwei ersten Partien hervorgerufen hatte.

21. f7—f6

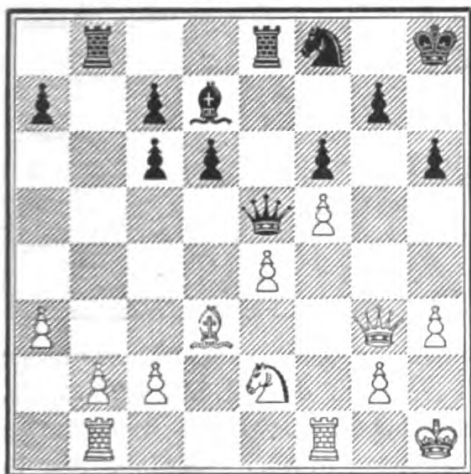
22. Dg5—g3 Kg8—h8

Schwarz ist offenbar um eine gute Fortsetzung verlegen.

23. Le2—d3 h7—h6

Dies führt eine bedenkliche Schwächung des Königsflügels herbei.

24. Sc3—e2 Dd4—e5



25. Se2—f4! Tb8×b2

Dies ist ein Fehlzug, aber Schwarz steht bereits wegen seiner auf beiden Flügeln schwachen Position und der ungünstigen Stellung seines Springers im Nachteil.

26. Sf4—g6† Sf8×g6

27. Dg3×e5 Sg6×e5

28. Tb1×b2 c6—c5

29. Tb2—b7 c5—c4

30. Ld3—e2 Ld7—c6

31. Tb7×c7 Le6×e4

32. Le2×c4 Se5×c4

Auf 32. Lc2: könnte Weiß am stärksten mit 33. Le6, Ld3 (sonst Ta7): 34. Tfc1, a7—a6 35. Tc8, Tc8: 36. Tc8†, Kh7 37. Lg8†, Kh8 38. Lc4†, Kh7 39. Ld3:, Sd3: 40. Tc6 fortfahren.

33. Tc7×c4 d6—d5

34. Tc4—c7 Te8—e5

35. Tf1—f2

Um den c-Bauer noch einmal zu decken.

35. Le4×f5

36. Tc7×a7 Te5—e1†

37. Kh1—h2 Lf5—e4

38. Tf2—d2 Te1—a1

39. Kh2—g3 Ta1—a2

40. Kg3—f4 Kh8—g8

Auf 40. Lc2: würde Weiß durch 41. Tc7 den Turmtausch erzwingen und dann durch den Freibauer leicht gewinnen.

41. Kf4—e3 Aufgegeben.

Partie Nr. 75

Mittwoch, den 20. Juli, nachmittags

Weiß: Berger

1. e2—e4 c7—c5

2. Sb1—c3 Sb8—c6

3. Sg1—f3 g7—g6

4. Lf1—c4

Weiß beabsichtigt, den Damenbauer erst später, nach gehöriger Entwicklung der Figuren, nach d4 zu ziehen. Der Läufer steht hier bei der von Schwarz gewählten Verteidigungsart (g7—g6 nebst d7—d6) sehr gut.

4. Lf8—g7

5. 0—0 d7—d6

6. d2—d3 Sg8—f6

7. h2—h3

Um Sg4 auf Le3 zu verhindern.

7. 0—0

8. Lc1—e3 a7—a6

Besser war Sa5, wie das Kongreßbuch angibt. Schwarz spielt im folgenden sehr zusammenhangslos, und es ist nicht ein einzelner Fehler, sondern Planlosigkeit und Unsicherheit, wodurch er in eine verlorene Stellung gerät.

9. a2—a4 Sc6—a5

Natürlich Tempoverlust.

10. Lc4—a2 e7—e5

Weiß drohte mit dem Damen-

bauer oder mit dem Königsbauer vorzugehen.

11. Dd1—d2 Sa5—c6

Hier war Le6 am Platze.

12. Le3—g5! Lc8—e6

Und hier Se7 oder b4, um später den weißen Königsläufer, der nachher so gefährlich wird, durch Le6 unschädlich zu machen.

13. Sc3—d5 Le6 × d5

14. La2 × d5 Sc6—b4

Dc7 war der natürlichere und bessere Zug.

15. Ld5—b3

Natürlich nicht Lb7: wegen Tb8.

15. Dd8—c7

16. c2—c3 Sb4—c6

17. Sf3—h2 Sf6—h5?

18. Lb3—d1

Gut genug; aber g4 nebst f4, wie das Kongreßbuch empfiehlt, war noch stärker.

18. Sh5—f6

19. f2—f4 Sf6—e8

20. f4—f5 f7—f6

21. Lg5—e3 Sc6—e7

22. Ld1—b3† Kg8—h8

23. f5 × g6 Se7 × g6!

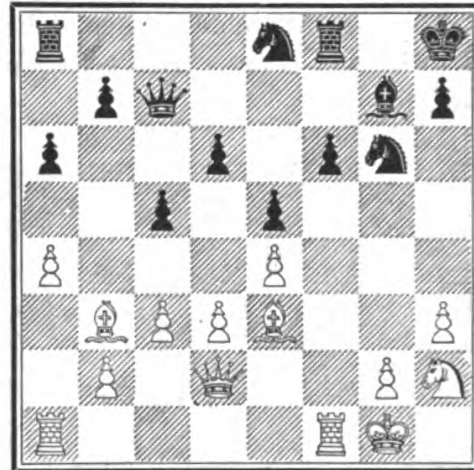
Der h-Bauer darf nicht schlagen wegen Df2 nebst Dh4†. Nun sind auf dem schwarzen Königsflügel die Punkte f5, f6 und h6 sehr schwach und das sollte zum Gewinn für Weiß genügen.

(S. Diagramm)

24. Lb3—e6

Aber dies Läufermanöver ist der Kardinalfehler von Weiß, durch welchen der Angriff bedeutend abgeschwächt wird. Der Läufer stand auf b3 ausgezeichnet und sollte dort stehen bleiben; den auf h2 untätigen Springer sollte Weiß ins

Stellung nach dem 23. Zuge



Spiel bringen, nach g4, dann die Türme auf der f-Linie verdoppeln, und wenn das alles noch nicht genügte, durch Vorgehen des h-Bauern (nach g2—g3) bis h5 und h6 die besten Deckungsfiguren von Schwarz, den Springer g6 und den Läufer g7, vertreiben. Gegen diesen Angriff war Schwarz wehrlos. Übrigens konnte der Springer auch von g4 weiter nach h6 und event. f5 gespielt werden.

24. Dc7—e7

25. Le6—f5 Se8—c7

26. c3—c4

Schwarz drohte sich durch Vorgehen des d-Bauern etwas zu befreien.

26. Tf8—f7

27. Dd2—e2 Ta8—g8

28. De2—h5 Lg7—f8

29. Sh2—g4

Jetzt kommt der Springer zu spät; Schwarz hat alle seine Figuren zur Deckung auf dem Königsflügel versammelt, was kaum möglich gewesen wäre, wenn der weiße Läufer die Linie b3—g8 nicht aufgegeben hätte, und droht durch seinen

nächsten Zug sogar, die Dame zu gewinnen.

- | | |
|--------------|----------|
| 29. | Sc7—e6 |
| 30. Lf5 × e6 | De7 × e6 |
| 31. Tf1—f2 | Sg6—e7! |
| 32. Ta1—f1 | Tg8—g6 |
| 33. Le3—d2 | Se7—g8 |

Damit ist die Verteidigung vollständig.

- | | |
|--------------|----------|
| 34. Dh5—h4 | Lf8—g7 |
| 35. Tf2—f5 | Sg8—e7 |
| 36. Tf5—h5 | Lg7—f8 |
| 37. Ld2—h6 | Lf8 × h6 |
| 38. Th5 × h6 | |

Sh6: würde kein besseres Resultat ergeben.

- | | |
|--------------|----------|
| 38. | Tg6 × h6 |
| 39. Sg4 × h6 | Tf7—f8 |
| 40. Dh4—h5 | Se7—g6 |
| 41. g2—g3 | De6—d7 |
| 42. Sh6—g4 | Dd7—e6 |
| 43. Sg4—e3 | Sg6—e7 |
| 44. Dh5—h6 | Tf8—f7 |
| 45. Kg1—h2 | Se7—g8 |

Als remis abgebrochen.

Partie Nr. 76

Donnerstag, den 21. Juli, vormittags

Schwarz: Louis Paulsen

- | | |
|-----------|---------|
| 1. e2—e4 | c7—c5 |
| 2. Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. f2—f4 | |

Durch diese verfrühte Öffnung des Königsflügels hätte Weiß leicht in Nachteil oder wenigstens in eine prekäre Lage geraten können.

- | | |
|------------|---------|
| 3. | e7—e6 |
| 4. Sg1—f3 | d7—d5! |
| 5. e4 × d5 | |

Spielt Weiß e4—e5, was die alten Meister (Philidor, Labourdonnais) empfohlen, so kommt er wie in den entsprechenden Varianten

der französischen Partie in Nachteil. Der Bauerntausch nebst d2—d4 entspricht der modernen Behandlungsweise der Partie. Zu dieser paßt aber der Zug f2—f4 wie die Faust aufs Auge.

- | | |
|------------|---------|
| 5. | e6 × d5 |
| 6. d2—d4 | Sg8—f6! |

Man sieht bereits, was für eine schwierige Verteidigung der Anziehende hat. Schwarz droht mit Db6, Lg4 usw. den weißen Damenbauer immer stärker anzugreifen und schließlich ihn zum Abtausch gegen den c-Bauer zu nötigen, womit Weiß das Zentrum aufgeben und den schwarzen Königsläufer auf die gefährlichste Angriffslinie bringen würde.

- | | |
|-----------|---------|
| 7. Lc1—e3 | |
|-----------|---------|

Am besten, weil dadurch der folgende Fehlzug provoziert wird. Die plausibelsten Fortsetzungen 7. Sg4 oder 7. De7 werden nun mit 8. Lg1 bzw. 8. De2 nebst 0—0—0 beantwortet.

- | | |
|------------|-------|
| 7. | c5—c4 |
|------------|-------|

Eine schwere Verkenntung der Position. Schwarz mußte mit Lg4 und Db6 den Angriff auf das weiße Zentrum fortsetzen, womit er in Vorteil gekommen wäre; der Verlust eines Bauern durch d4 × c5 war dann nicht zu fürchten: 7. Lg4 8. de?, d5—d4 9. Ld4:, Lf3: 10. Lf6:, Dd1† 11. Sd1:, Ld1: und Schwarz behält eine Figur mehr. Mit dem geschehenen Zuge löst Schwarz die Spannung im Zentrum zu früh und kommt in Nachteil, wie das häufig geschieht, wenn man einen Fehler des Gegners unbenutzt läßt.

8. a2—a3!

Hier durchaus nötig, um Lb4 zu verhindern.

8. Lf8—d6

9. Lf1—e2 0—0

10. 0—0 a7—a6

11. Sf3—e5

Nun gereicht der begangene Fehler dem Anziehenden gar zum Vorteil, da er die Festsetzung des Springers auf e5 ermöglicht.

11. Dd8—b6

Auch De7, was das Kongreßbuch empfiehlt, würde den Nachteil der Stellung nicht mehr beseitigen; Weiß würde ebenfalls mit Lf3 usw. den Angriff auf den rückständigen Bauer d5 aufnehmen.

12. Dd1—d2 Sc6—e7

13. Le2—f3 Lc8—e6

14. g2—g4!

Sf5 muß verhindert werden.

14. Ta8—d8

g7—g6, was im Kongreßbuch als notwendig bezeichnet wird, würde den vorhandenen Schwächen der schwarzen Stellung eine neue hinzufügen, die früher oder später (nach Kh1 z. B.) mit f4—f5, gf, Lh6 usw. zu einem starken Angriff auf die Rochade ausgenützt werden könnte.

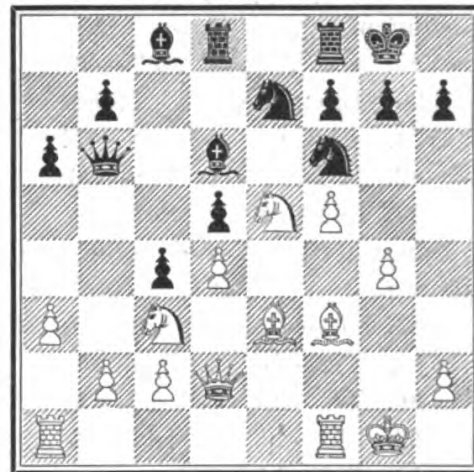
15. f4—f5 Le6—c8

(S. Diagramm)

16. Tf1—d1!

Es gilt, Le5: nebst Vorgehen des Damenbauern zu verhindern. 16. g4—g5? wäre eine Überstürzung des Angriffs, die sofortigen Nachteil brächte: 16. . . . Sf5: 17. gf, Le5: 18. de, Se3: oder 17. Lf2, Se4 18. Le4:, de 19. Sc4:, Lh2† 20. Kh2:, Dc7† 21. K~ (21. Se5, De5†), Dc4: und Weiß hat bei schlechter Stel-

Stellung nach dem 15. Zuge



lung einen Bauer weniger. Aber auch bei dem im Kongreßbuche empfohlenen Gegenspiel 16. . . . Le5:? würde Weiß nach der Fortsetzung 17. de, d4 18. Lf2, dc! 19. Dc3:, Dc7 20. ef, Sf5: (oder auch gf) seinen Vorteil aus der Hand gegeben haben.

16. Db6—a5

Ein starker Fehler, wie sie sich unter dem Drucke einer schlechten Stellung einzustellen pflegen.

17. Sc3 × d5 Da5—b5

18. a3—a4 Db5—e8

19. Sd5 × f6† g7 × f6

20. Se5 × c4 De8—d7

Es drohte Lh6.

21. Sc4 × d6 Dd7 × d6

22. d4—d5 h7—h5!

Damit leitet Schwarz einen sehr gefährlichen Angriff gegen die ziemlich entblößte Königsstellung des Weißen ein.

23. Dd2—g2 Kg8—h7!

24. Dg2—h3 Tf8—h8!

25. c2—c4 Td8—g8

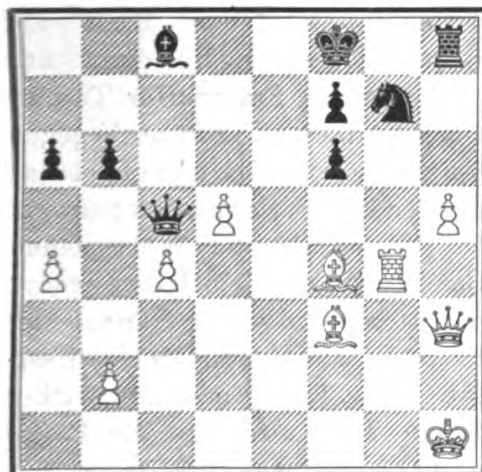
26. Kg1—f2!

Auf 26. c5? würde 26. . . . De5 27. Ld4, Df5: folgen.

26. b7—b6
 27. Td1—d4 Tg8—g7
 28. Ta1—g1 Kh7—g8
 29. g4×h5

Mit seinen letzten Zügen hat sich Weiß so ziemlich sichergestellt.

29. Tg7×g1
 30. Kf2×g1 Se7×f5
 31. Td4—g4† Kg8—f8
 32. Le3—f4 Dd6—c5†
 33. Kg1—h1 Sf5—g7



Besser ginge der Springer nach e7; Weiß hätte dann die Wahl, durch 34. d5—d6, Sg6! (Sc6? 35. Tg8†, Kg8: 36. Dc8† 37. Dc6:) 35. d6—d7, Ld7: 36. Dg3 (droht Ld6†), Sf4: 37. Tf4: die Qualität zu retten und bei ganz gutem Spiel einen Bauer mehr zu behaupten oder die Qualität, z. B. mit Df1— oder b2—b3, zu geben und sich auf die Stärke seiner durch die Läufer unterstützten Freibauern zu verlassen.

34. Dh3—g3 Sg7—f5

Der einzige Zug.

35. Dg3—g1 Dc5—b4
 36. Dg1—c1 Db4—b3
 37. Lf3—e4 Db3—h3
 38. Le4×f5 Lc8×f5
 39. Lf4—d6† Kf8—e8

40. Dc1—e1† Lf5—e6
 41. Tg4—g2 Th8×h5

Will Schwarz die Figur durch Kd7 retten, so verliert er durch 42. de†, Kd6: 43. ef, da er nicht zu gleicher Zeit die Angriffe auf seinen entblößten König abwehren und den vorgerückten f-Bauer aufhalten kann.

42. d5×e6 f7×e6
 43. De1—e4 Ke8—d7
 44. Ld6—f4 Aufgegeben.

Partie Nr. 77

Freitag, den 22. Juli, nachmittags

Schwarz: v. Bardeleben

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. d2—d4 e5×d4
 5. Sf3×d4 Lf8—b4
 6. Sd4×c6 b7×c6
 7. Dd1—d4 Dd8—e7
 8. f2—f3 c6—c5
 9. Dd4—f2 Lb4×c3†
 10. b2×c3 De7—e5
 11. Lc1—d2 0—0

Schwarz könnte hier mit 11. . . . Sd5 den c-Bauer gewinnen, würde aber nach 12. Lc4, Sc3: 13. 0—0 nicht gut stehen.

12. Lf1—d3

Mehr Aussicht auf Behauptung des geringen Vorteils (zwei Läufer und ein Mittelbauer) bot Dg3. Nach dem Textzuge führt Schwarz auf hübsche Weise sofortigen Ausgleich herbei.

12. c5—c4!
 13. Ld3×c4 d7—d5
 14. Lc4—d3

Dc5 würde wegen Te8 nichts nützen.

14. d5×e4
 15. f3×e4 Sf6×e4
 16. Df2—f4 Tf8—e8

Schwarz konnte auch sofort Df4:
 nebst Sd6 spielen.

17. 0—0 De5×f4
 18. Ld2×f4 Se4—d6
 19. c3—c4 Lc8—b7
 20. Ta1—b1 Lb7—c6
 21. c4—c5 Sd6—e4
 22. Ld3×e4 Te8×e4
 23. Lf4×c7 Te4—c4
 24. Lc7—d6 Tc4×c2
 25. Tf1—f2 Tc2×f2
 26. Kg1×f2 f7—f6
 27. g2—g3 Kg8—f7
 28. Tb1—b4 Ta8—e8
 29. Tb4—b3 Te8—e4

Als remis abgebrochen.

Partie Nr. 78

Sonnabend, den 23. Juli, vormittags

Weiß: Blackburne

1. d2—d4 d7—d5
 2. c2—c4 e7—e6
 3. Sb1—c3 Sg8—f6?

Auf diesen Zug erlangt Weiß
 immer das bessere Spiel. Die
 korrekte Verteidigung ist bekannt-
 lich c7—c5.

4. Lc1—g5 Lf8—e7
 5. e2—e3 b7—b6
 6. Sg1—f3 Lc8—b7
 7. Ta1—c1 0—0
 8. Lg5×f6

Selbst nach diesem Abtausch,
 der doch das schwarze Spiel etwas
 befreit, steht Weiß besser.

8. Le7×f6
 9. c4×d5 e6×d5
 10. Lf1—d3 Sb8—d7

Ob dieser Zug oder sofort c7—c5
 geschieht, ist gleichgültig, da Weiß

auf den letzteren Zug Lb1 ant-
 wortet.

11. 0—0 c7—c5
 12. Ld3—b1 c5—c4

Dies ist ein Fehler, der von Weiß
 in feiner Weise ausgenützt wird.
 Die richtige Spielweise hat Har-
 monist in seiner Breslauer Turnier-
 partie gegen Bauer angegeben,
 nämlich c5×d4 und auf Sd4: Ent-
 wicklung des äußerst schlecht
 postierten Springers nach c5.
 Blackburne wandte diese An-
 griffsweise im Frankfurter Turnier
 außer in dieser Partie noch gegen
 Mackenzie und Zukertort an;
 in allen drei Partien verlor Schwarz
 auf genau dieselbe Weise einen
 Bauer, woran sich bei Zukertort
 fast unmittelbar der Verlust der
 Partie schloß, während es Macken-
 zie gelang, infolge mehrerer starker
 Fehler Blackburnes die Partie
 noch zu gewinnen.

13. Sf3—d2! Tf8—e8

Weiß drohte sofort 14. Sd5: nebst
 15. Dh5, und außerdem Df3 nebst
 Sc4: bzw. Sd5:. Der Bauernverlust
 ließe sich nur durch 13. . . . Sb8
 vermeiden, worauf Schwarz auf
 14. Df3 den Läufer durch Lc6 (nicht
 durch Dd7 wegen Lf5) decken
 könnte, aber sehr schlecht stünde.

14. Dd1—f3 Sd7—f8
 15. Sd2×c4 Sf8—e6
 16. Sc4—d2 Ta8—c8

Mit dem Bauernverlust ist die
 Partie verloren, wenn Weiß keinen
 Fehler macht.

17. Tf1—e1 g7—g6
 18. Sd2—f1 Lf6—g7
 19. a2—a3! Te8—e7
 20. Lb1—a2 Te7—c7

21. Df3—d1 Kg8—h8
Schwarz kann absolut nichts unternehmen, sondern muß warten, ob der Gegner ihm vielleicht eine Chance bieten wird.

22. Dd1—d2 Dd8—d7

23. Sc3—e2 Tc7×c1

24. Te1×c1 Tc8—d8

25. Se2—c3 Se6—g5

Um f2—f4 zu provozieren und dann in dem rückständigen e-Bauer ein Angriffsobjekt zu haben.

26. f2—f4 Sg5—e6

27. Dd2—d1!

Um den Springer f1 über d2 und f3 nach e5 zu spielen.

27. Se6—f8

28. Dd1—f3 f7—f5

29. Sf1—d2 Sf8—e6

Wegen des fortwährenden Angriffs auf d5 kommt Schwarz nicht dazu, Turm und Dame auf die e-Linie zu bringen.

30. Df3—f2 g6—g5

Hierdurch verhindert Schwarz wenigstens Sf3 nebst Se5; auf fg würde Schwarz einige Aussichten auf Angriff erhalten.

31. g2—g3 g5—g4

32. Sc3—d1 Lg7—f6

33. La2—b1 Se6—f8

34. Sd2—b3 Dd7—b5

35. Tc1—e3 Lb7—c8

36. Df2—c2 Lc8—e6

37. Dc2—g2

Weiß kann es sich erlauben, hin und her zu ziehen.

37. Td8—c8

Spielt Schwarz dies nicht, so vertreibt Weiß durch Ld3 die Dame und dringt dann nach Dc2 mit Tc7 ins schwarze Spiel ein.

38. Lb1—d3 Db5—a4

39. Tc3×c8 Le6×c8

40. Dg2—c2 Da4—d7

41. Sd1—c3 Sf8—g6

Darauf könnte Weiß mit Sd5: einen Bauer gewinnen; dies war aber nicht zu verhindern, denn auf 41. Le7 oder Lg7 (um den Sf8 zu decken) zieht Weiß seinen bedrohten Springer b3 fort und gewinnt den d- oder f-Bauer.

42. Sb3—c1 Sg6—e7

43. Ld3—b5 Dd7—e6

44. Kg1—f2 h7—h5

45. Sc1—d3 h5—h4

46. Sd3—e5

Nachdem ein Springer dieses Feld erreicht hat, ist der Gewinn nicht mehr schwer.

46. Kh8—g7

47. Sc3—e2 De6—d6

48. Dc2—d3 Dd6—c7

49. Dd3—c3 Dc7—d6

50. Se5—c6! Lc8—d7

Auf 50. Sc6: 51. Dc6; Dc6: 52. Lc6: nebst Sc3 wäre Schwarz noch schneller verloren.

51. Sc6×e7

Weiß konnte auch den a-Bauer unbedenklich schlagen.

51. Lf6×e7

52. Lb5×d7 Dd6×d7

53. Dc3—b3 Kg7—f7

54. Se2—c3 Kf7—e6

55. Kf2—e2 h4×g3

56. h2×g3 Le7—d8

(S. Diagramm)

57. e3—e4!

Entscheidend.

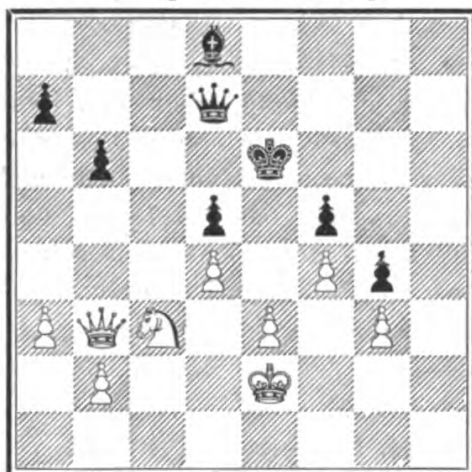
57. f5×e4

58. Sc3×e4 Dd7—h7

59. Se4—f2 Dh7—f5

60. Db3—d3 Ld8—c7

Stellung nach dem 56. Zuge



61. Dd3 × f5† Ke6 × f5

62. Ke2—e3!

Damit vernichtet Weiß die letzte Chance des Gegners, das Läuferopfer auf f4.

62. Lc7—d6

63. Sf2—d3 a7—a5

64. Sd3—e1 b6—b5

65. Se1—g2 a5—a4

66. Ke3—d3 b5—b4

67. Sg2—e3† Kf5—e6

68. a3 × b4 Ld6 × b4

69. Kd3—e2

Nicht Sg4: wegen Le1.

69. a4—a3

70. b2 × a3 Lb4 × a3

71. Se3 × g4 Ke6—f5

72. Ke2—f3 La3—b2

73. Sg4—e3† Kf5—g6

74. Se3—c2 Lb2—c3

75. g3—g4 Kg6—f6

76. g4—g5† Kf6—f5

77. Sc2—e3† Kf5—g6

78. Kf3—g4 Lc3 × d4

79. Se3 × d5 Ld4—b2

80. f4—f5† Kg6—g7

81. f5—f6† Kg7—g6

82. Sd5—f4† Aufgegeben.

Partie Nr. 79

Montag, den 25. Juli, vormittags

Schwarz: Gunsberg

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 d5 × e4?

4. Sc3 × e4 Sg8—f6

5. Lf1—d3

Auch Sf6† nebst Sf3 ist gut.

5. Sb8—d7

6. Lc1—e3 Sf6 × e4

Auf 6. e5 würde 7. Sf6†, Df6: 8. Sf3 zum Vorteil für Weiß folgen.

7. Ld3 × e4 Sd7—f6

8. Le4—d3 Lc8—d7

9. Sg1—f3 Lf8—d6

10. 0—0 Sf6—g4?

Weiß steht infolge des dritten Zuges von Schwarz, durch welchen derselbe seinen Halt im Zentrum verloren hat, etwas besser. Der geschehene Zug aber, statt dessen die Rochade erfolgen sollte, vermehrt die Schwierigkeiten der Verteidigung und hat, wie das oft bei schlechten Zügen der Fall ist, weitere Fehler im Gefolge.

11. Le3—g5! f7—f6?

Besser war Le7, worauf der Läufer nach f4 zurückgehen würde, oder selbst der Rückzug des Springers nach f6. Man geniert sich jedoch meist, so offen einen begangenen Fehler dem Gegner einzugestehen. Der Textzug nimmt dem Springer das natürliche Rückzugsfeld und führt somit zur langen Rochade mit ihren Konsequenzen.

12. Lg5—d2 Dd8—e7

13. h2—h3 Sg4—h6

14. c2—c4 c7—c6

15. b2—b4

Weiß greift bereits die lange Rochade an, noch ehe sie erfolgt ist.

15. 0—0—0

Auf 15. Lb4: 16. Lb4; Db4: 17. Tb1, Dd6 18. Tb7; 0—0 19. De2, f5, was das Kongreßbuch als das verhältnismäßig Beste empfiehlt, kommt Weiß mit 20. c5, Dd5 21. Lc4, De4 22. Dc1! (oder einfacher De4: nebst Sg5), Lc8 23. Tc7, f4! (es drohte Damenverlust) 24. Te1, Dg6 25. Tc8; Tac8: 26. Te6: bzw. 20. De7 21. Se5, Td8 21. Sc6: in entscheidenden Vorteil.

16. Tf1—e1

Ein Abwartungszug, um den Gegner zur Annahme des Bauernopfers zu verleiten. Heute würde ich den Bauer nicht opfern, sondern den Angriff mit c4—c5, a2—a4, b4—b5 usw. fortsetzen. Die Partie würde dann weniger schön ausgehen, aber mit größerer Sicherheit von Weiß gewonnen werden. Nach der gewählten Fortsetzung konnte Gunsberg, wie die Folge lehrt, die Partie halten.

16. Ld6 × b4!

17. Ta1—b1 Lb4 × d2

18. Dd1 × d2 Kc8—b8!

Es drohte 19. Db2, Le8 20. Te6; Gunsberg verteidigt sich mit großer Umsicht.

19. c4—c5 Ld7—c8

20. Tb1—b3 De7—c7

21. Te1—b1 Kb8—a8

22. Tb3—b6!

Hier war eine sehr überraschende Kombination möglich, nämlich 22. La6, ba? 23. Da5!, Df4 24. g3 und die schwarze Dame ist verloren. Der Läuferzug wäre aber ebenso

schlecht wie schön, denn selbst wenn Schwarz einen ganz indifferenten Zug darauf machte, so würde das Hineinschlagen auf b7 nur zum Abtausch der Türme gegen die Dame bei völligem Nachlaß des Angriffs führen. Gunsberg gestand allerdings nach Beendigung der Partie ein, daß er den Läufer ohne Bedenken geschlagen hätte.

22. e6—e5

Dieser Gegenangriff sollte bei richtiger Fortsetzung zum Ausgleich führen. Außerdem kam noch das Hinüberspielen des Springers über g8 und e7 nach d5 in Betracht. Dies würde jedoch den Angriff weit weniger stören, als der Durchbruch im Zentrum.

23. Tb1—b4 Th8—e8

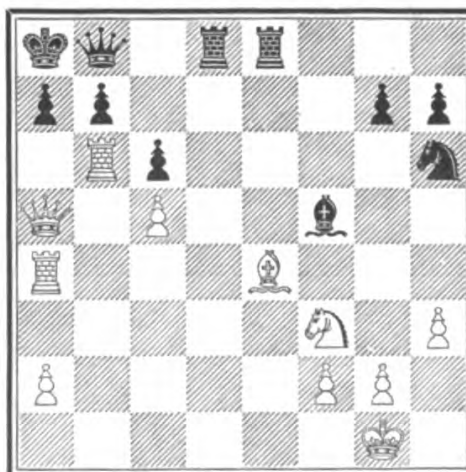
Der Bauerntausch würde nur den Springer zum Angriff bringen. Den Turm darf Schwarz immer noch nicht schlagen wegen cb, Ta4†, Ta8†, Da5†, Da7†.

24. d4 × e5 f6 × e5

25. Tb4—a4 e5—e4

26. Dd2—a5 Dc7—b8

27. Ld3 × e4 Lc8—f5



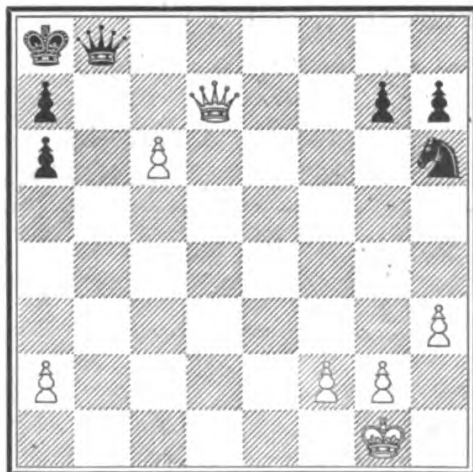
Dieser sehr verführerische Zug führt zum Verlust; der so lange untätige Springer mußte nach f5 gehen, es konnte auch vorher Td1† geschehen. Alsdann waren die Angriffschancen für beide Teile ziemlich gleich.

28. Tb6—a6 Td8—d1†

Schwarz macht nun lauter Zwangszüge.

29. Sf3—e1 Td1×e1†
 30. Da5×e1 Lf5×e4
 31. Ta4×e4 Te8×e4
 32. De1×e4 b7×a6
 33. De4×c6† Db8—b7
 34. Dc6—e8† Db7—b8
 35. De8—e4† Db8—b7
 36. c5—c6 ~ Db7—c7
 37. De4—e8† Dc7—b8
 38. De8—d7

In dieser interessanten Stellung hat Schwarz keine Möglichkeit, das weitere Vorrücken des Bauern zu hindern.



38. Db8—b1†
 39. Kg1—h2 Sh6—f5
 40. c6—c7 Aufgegeben.

Partie Nr. 80

Montag, den 25. Juli, nachmittags

Weiß: A. Fritz

1. e2—e4 e7—e6
 2. d2—d4 d7—d5
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. Lc1—g5 Lf8—e7
 5. e4—e5 Sf6—g8

Ich fühlte mich moralisch verpflichtet, diese von mir herrührende Verteidigung anzuwenden, da mein Freund Richter am Vormittage im Hauptturnier eine derartig verteidigte Partie gegen Mieses verloren hatte und den Verlust der Eröffnung zuschrieb.

6. Lg5—e3 c7—c5
 7. d4×c5 Sb8—d7
 8. Lf1—b5 Dd8—c7
 9. Dd1—g4

Auf Dd4 folgt Sh6, 10. g2—g4, 0—0. Originell genug ist die Eröffnung jedenfalls.

9. Ke8—f8

Auf 9. De5: kommt Weiß nach dem Kongreßbuch durch 10. Sf3, Dc7 11. 0—0 in bedeutenden Positionsvorteil. Diese Ansicht kann ich nicht teilen, ich finde vielmehr, daß Schwarz mit seinen fünf geschlossenen Bauern im Zentrum und auf dem Königsflügel ein gutes Spiel hat. Trotzdem wäre 9. De5: nicht zu empfehlen, denn statt der Rochade könnte Weiß einfach Dg7: spielen (Lf6, Dg3) und wäre im Vorteil.

10. Lb5×d7 Le8×d7
 11. Sg1—f3 Le7×c5

Dies ist übereilt, stärker wäre h7—h5. Auf Df4, g3 oder d4 folgt dann Sh6 nebst event. Sf5, der

Gambitbauer ist auf die Dauer nicht zu halten, der Königsturm entwickelt sich früher oder später über h6 und Schwarz hat ein ganz gutes Spiel.

12. 0—0

Weiß versäumt es, den Fehler des Gegners zu benutzen. Mit 12. Sd5:, ed 13. Lc5†, Dc5: 14. Dd7: kam Weiß in Vorteil.

12. Lc5 × e3

Eine Unterschätzung der Angriffschancen, welche die Öffnung der f-Linie bietet. Hiernach ist die schwarze Partie nicht mehr zu retten, die nach dem einfachen Zuge Se7 ganz gut stand.

13. f2 × e3 Sg8—h6

14. Dg4—f4 Ld7—c6

15. Sf3—d4 Dc7—d7

16. g2—g4 a7—a6

Um zu verhindern, daß nach g5, Sg8 ein Springer über b5 nach d6 gelangt.

17. Tf1—f3 Ta8—e8

18. Sc3—e2 Th8—g8

Schwarz steht so beengt, daß er ein Bauernopfer anbieten muß (g5, Sf5), das Weiß mit Recht ablehnt.

19. Ta1—f1 Te8—e7

Nicht 19. g7—g5 wegen 20. Df6, Tg6 21. Dh8†, Tg8 22. Dh7: und gewinnt; nun aber droht g7—g5, weil Schwarz nach derselben Zugfolge nunmehr Sg4: spielen könnte.

20. h2—h4! Kf8—e8

21. Se2—g3 f7—f6

Um auf e5 × f6 mit e6—e5! zu antworten.

22. g4—g5

Mit Sh5 hätte sich aus dem Angriff mehr ausschlagen lassen.

22. Sh6—f5

Nicht fg wegen Df8†.

23. Sg3 × f5 e6 × f5

24. e5—e6 Dd7—c7

Besser wäre noch die sofortige Aufgabe der Qualität: 24. Te6: 25. Se6:, De6 26. Df5:, Df5: 27. Tf5:, fg, wobei Weiß wenigstens keinen Freibauern hätte.

25. Df4 × f5 Dc7—e5

26. Df5 × h7 Tg8—f8

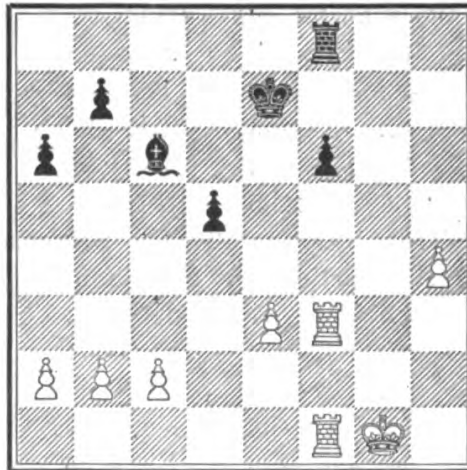
27. Sd4—f5 De5 × e6

Schwarz hat nichts besseres.

28. Sf5 × e7 De6 × e7

29. g5 × f6 g7 × f6

30. Dh7 × e7† Ke8 × e7



Die Partie ist nun natürlich nicht mehr zu halten, Weiß macht sich aber den Gewinn noch recht schwer, und läßt sich sogar bald seiner besten Gewinnchance, des Freibauern, berauben.

31. Tf3—g3 Tf8—h8

32. Tf1—f4 Th8—h6

33. Tg3—g7† Ke7—e6

34. Kg1—f2 Ke6—e5

35. Kf2—g3 Ke5—e6

36. Kg3—g4 Lc6—d7

37. Kg4—g3 Ld7—c6

38. Tf4—g4 Lc6—d7

39. Tg7—g6
 Mit 39. Tg4—g6, Th8 40. Tf6†,
 Kf6: 41. Td7: oder auch 40. Td7:
 41. Tf6: hätte Weiß bald gewonnen.

39. Th6—h8
 40. Tg4—f4 Th8—f8
 41. Tg6—g7
 Besser 41. h5, Le8 42. Th6.
 41. Tf8—h8
 42. Tf4—g4

Auch hier war das Qualitätsoffer
 möglich.

42. Ld7—c6
 43. Tg7—g8 Th8—h5
 44. Tg8—f8 Ke6—e7
 45. Tg4—g8?

Dies kostet den h-Bauer.

45. Th5—e5
 46. Kg3—f2 Te5—e4
 47. h4—h5 Te4—h4
 48. Tg8—h8 Th4×h5
 49. Th8×h5 Ke7×f8

Trotz des moralischen Erfolges
 ist die Partie nicht zu halten.

50. Th5—h7 Kf8—e8
 51. Kf2—g3 Lc6—d7
 52. c2—c3 Ke8—d8
 53. Kg3—h4 Kd8—c7
 54. Kh4—h5 Kc7—d6
 55. Kh5—g6 Kd6—e6
 56. Th7—h4

Besser Td7: nebst Kf6:.

56. Ke6—e5
 57. Th4—f4 Ld7—e8†
 58. Kg6—g7 f6—f5
 59. Kg7—f8 Le8—b5
 60. Kf8—e7 Lb5—c4
 61. a2—a4 a6—a5
 62. b2—b4 a5×b4
 63. c3×b4 Lc4—d3
 64. Tf4—h4 Ld3—e4

Besser Lc2, um später auf Th6
 Ke4 zu spielen.

65. Th4—h6! d5—d4
 66. Th6—e6† Ke5—d5
 67. Te6—d6† Kd5—c4
 68. Td6×d4† Kc4—b3
 69. b4—b5 Kb3—c3
 70. a4—a5 Le4—d3
 71. a5—a6 b7×a6
 72. b5—b6 Ld3—e4
 73. Td4×e4

Endlich opfert Weiß die Qualität,
 worauf Schwarz die nach seinem
 zwölften Zuge unhaltbare Partie
 aufgibt.

Partie Nr. 81

Dienstag, den 26. Juli, vormittags

Schwarz: Schiffers

1. e2—e4 e7—e6
 2. d2—d4 d7—d5
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. Lf1—d3

Besser ist ed oder Lg5.

4. Lf8—b4

Hier sollte c7—c5 geschehen; der
 Läuferzug ist ebenso schlecht, wie
 wenn er im dritten Zuge geschieht,
 und sollte mit dem Bauerntausch
 beantwortet werden.

5. Lc1—g5? d5×e4!
 6. Ld3×e4 c7—c5!

Dieser starke Zug bringt Weiß
 in Verlegenheit.

7. Sg1—f3

Besser ginge der Springer noch
 nach e2, wo er den Punkt c3 deckt.

7. Dd8—a5!
 8. Le4—d3

Auch mit 8. Ld2 würde Weiß in
 Nachteil geraten: 8. cd 9. Sd4:,
 Lc3: 10. Lc3:, De5.

8. c5×d4
 9. Lg5×f6 d4×c3

Mit 9. Lc3†! 10. bc, Dc3†

konnte Schwarz entweder zwei Bauern gewinnen (bei 11. Sd2, gf) oder (bei 11. Kf1, gf 12. Sd4:) bei einem Bauern mehr die Rochade von Weiß verderben.

- | | | |
|-----|----------|-----------|
| 10. | b2 × c3 | Lb4 × c3† |
| 11. | Lf6 × c3 | Da5 × c3† |
| 12. | Sf3—d2 | Dc3—e5† |
| 13. | Ld3—e2 | Sb8—c6 |

Schwarz ist aus der Eröffnung infolge seiner starken Ausnützung mehrerer schwachen Züge von Weiß mit dem Übergewicht des Königsbauern hervorgegangen, läßt aber jetzt nach, wie das öfters zu gehen pflegt, wenn sich der Angriff erschöpft hat.

- | | | |
|-----|--------|-------|
| 14. | 0—0 | 0—0 |
| 15. | Ta1—b1 | f7—f5 |

Dies macht den Mehrbauer rückständig und somit fast wertlos, und Weiß ist im folgenden fortwährend bestrebt, ihn am Vorrücken zu hindern und ihn so nicht zur Geltung kommen zu lassen. Besser ist, wie das Kongreßbuch angibt, b6 nebst Lb7.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 16. | f2—f4 | De5—d4† |
| 17. | Kg1—h1 | Ta8—b8 |
| 18. | Tb1—b3 | .... |

Um auf e6—e5 19. Lc4† nebst Th3 zu spielen.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 18. | .... | Dd4—f6 |
| 19. | Le2—c4 | Tf8—d8 |

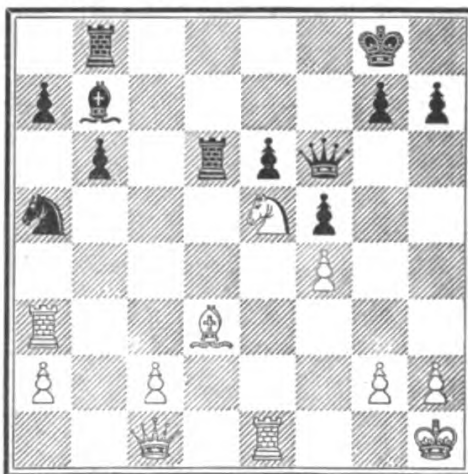
Schlecht wäre Sa5, denn Schwarz darf den Lc4 doch nicht schlagen, weil sonst der Springer sich auf e5 festsetzt mit gutem Spiel für Weiß.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 20. | Dd1—c1 | Td8—d4 |
| 21. | Lc4—b5 | Sc6—a5 |
| 22. | Tb3—a3 | b7—b6 |
| 23. | Sd2—f3 | Td4—d5 |
| 24. | Lb5—d3 | .... |

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Hier sperrt der Läufer während des ganzen weiteren Verlaufes der Partie den Damenturm ab; der Läufer sollte nach e2 gehen.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 24. | .... | Lc8—b7 |
| 25. | Tf1—e1 | Td5—d6 |
| 26. | Sf3—e5 | .... |



Nun würde Weiß nicht übel stehen, wenn der Turm a3 ins Spiel kommen könnte, was Schwarz aber sofort verhindert.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 26. | .... | Tb8—c8 |
| 27. | Te1—e2 | Lb7—d5 |
| 28. | Dc1—e3 | Df6—e7 |
| 29. | Te2—e1 | Td6—d8 |
| 30. | Ta3—a4 | De7—c5 |
| 31. | De3—e2 | Dc5—c3! |

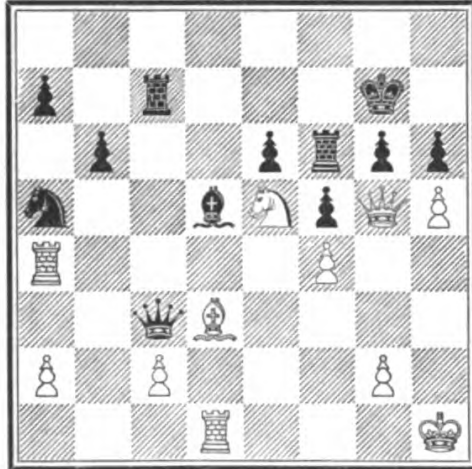
Verhindert c2—c4, was dem e-Bauern seine beste Deckung nehmen würde. Der Turm a4 steht nun „patt“.

- | | | |
|-----|--------|-------|
| 32. | Te1—d1 | g7—g6 |
|-----|--------|-------|

Um Dh5 zu verhindern. Weiß versucht nun, dem Gegner einzureden, daß sein Königsflügel sehr gefährdet sei, um seine Aufmerksamkeit von dem bedrohten Turme abzulenken.

- | | | |
|-----|-------|--------|
| 33. | h2—h4 | Kg8—g7 |
| 34. | h4—h5 | Tc8—c7 |

35. De2—f2 Td8—f8
 36. Df2—g3 Tf8—f6
 37. Dg3—g5 h7—h6



Es drohte h5—h6†. Die Suggestion hat gewirkt, und zwar nicht nur auf den Gegner, sondern auch auf den Glossator im Kongreßbuch, welcher hier die Bemerkung macht, daß Weiß infolge der etwas matten Partiebehandlung von seiten des Gegners eine vorzügliche Angriffsstellung bekommen hat und dieselbe sehr energisch ausnutzt(!).

38. Dg5—g3 Kg7—h7
 39. h5×g6† Kh7—g7
 40. Dg3—h4

Wenn nun Schwarz einfach den Springer e5, an welchem die Partie hängt, mit seinem Springer auf c6 angreifen würde, so würde sich die „vorzügliche Angriffsstellung“ von Weiß sehr bald als eine haltlose Verteidigungsstellung entpuppen; z. B. 40. . . . Sc6 41. Sc6:, Lg2† oder 41. . . . Dc6: nebst Lg2† oder 41. . . . Lc6: 42. Tc4, Lg2† usw. Statt dessen begeht Schwarz einen oder eigentlich zwei sofort entscheidende Fehler.

40. b6—b5?

41. Ld3×b5 Dc3×c2?

Hier war noch 41. . . . Lg2† besser mit der Folge 42. Kg1! (Kg2:?, Dc2† 43. Df2, Dd1: 44. Ta5:, Tc2 45. Ta7†, Kg8 46. Ta8†, Tf8), Dc2: 43. Td7†, Td7: 44. Sd7:, worauf Schwarz mit Dd1† 45. Kg2:, Tg6† 46. Kf2, Dd2† 47. Kf1!, Dd1† 48. Kf2!, Dd2† remis halten konnte.

42. Td1×d5 e6×d5
 43. Ta4×a5 Dc2—d2
 44. Ta5—a6 Tf6×a6
 45. Lb5×a6 Dd2×a2
 46. La6—d3 a7—a5
 47. Ld3×f5 a5—a4
 48. Se5—g4 Da2—a1†
 49. Kh1—h2 h6—h5
 50. Dh4×h5 Tc7—e7
 51. Dh5—h6† Kg7—g8
 52. Lf5—e6† Te7×e6
 53. Dh6—h7† Kg8—f8
 54. Dh7—f7†.

Partie Nr. 82

Mittwoch, den 27. Juli, vormittags

Weiß: Metger

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Lf1—b5 a7—a6
 4. Lb5—a4 Sg8—f6
 5. 0—0 Sf6×e4

Das ganze folgende Verteidigungssystem, das lange Zeit für das beste galt, ist jetzt mit Recht verlassen worden; Weiß erhält stets ein überlegenes Spiel.

6. d2—d4 b7—b5
 7. La4—b3 d7—d5
 8. d4×e5

Noch stärker ist hier zunächst a2—a4.

8. Lc8—e6
 9. c2—c3 Lf8—c5

10. Lc1—f4?

Dieser sehr plausible Zug wurde zuerst von mir in einer Partie gegen Rocamora in der Siegergruppe des Nürnberger Hauptturniers widerlegt.

10. g7—g5

11. Lf4—e3

Auf 11. Lg3? würde folgen: 11. . . . h5 12. Sd4, h4! 13. Sc6, hg!! (14. Sd8?, Lf2† 15. Tf2:, gh† usw.), wie B. Richter im Hauptturnier des Frankfurter Kongresses spielte.

11. Lc5 × e3

12. f2 × e3 g5—g4

13. Sf3—d4 Sc6 × e5

Schwarz hat nun einen wichtigen Bauern gewonnen und trotz der auf beiden Flügeln aufgerissenen Stellung ein gutes, wenn auch mit Vorsicht zu behandelndes Spiel.

14. Sb1—d2 Se4—c5

15. Dd1—e1

Um Dh4 zu verhindern.

15. 0—0!

16. De1—g3 Dd8—g5

17. Ta1—e1

Falsch wäre 17. Tf5 wegen 17. . . . Lf5: 18. De5:, Sd3 19. Df5:, De3†.

17. Sc5—d3

18. Te1—e2 c7—c5

19. Sd4—f3 Dg5—g7

20. Sf3 × e5 Dg7 × e5

21. Dg3 × e5 Sd3 × e5

22. e3—e4 d5—d4

23. c3 × d4 c5 × d4

24. Lb3 × e6 f7 × e6

25. Sd2—b3 Tf8 × f1†

Die hiermit eingeleitete Kombination ist nur scheinbar gut und stellt den Gewinn in Frage, welchen die einfache Geltendmachung des Freibauern durch 25. . . . Tfd8

nebst d3, Tac8 usw. leicht und sicher herbeigeführt hätte.

26. Kg1 × f1 Ta8—f8†

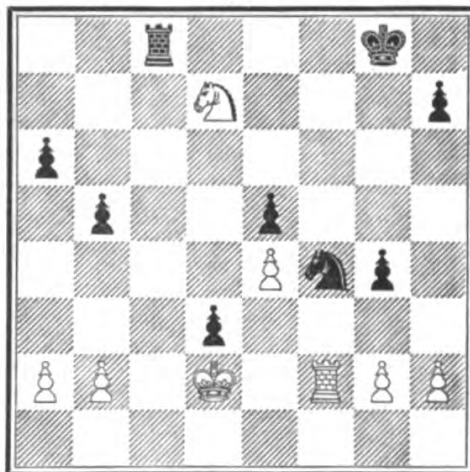
27. Kf1—e1 Se5—d3†

28. Ke1—d2 Sd3—f4

29. Te2—f2 e6—e5

30. Sb3—c5! Tf8—c8

31. Sc5—d7! d4—d3



32. Sd7—f6†

Dies verliert. Auch 32. Se5: wäre schlecht wegen 32. . . . Tc2† 33. Ke1, Tf2: 34. Kf2:, d3—d2 und gewinnt. Aber mit 32. Ke3! hätte Weiß Remisaussichten erlangt; die beste Fortsetzung wäre gewesen: 32. . . . Te2 33. Te2:, de 34. Kd2, Sg2: mit zweifelhaftem Spiel. Nun folgt ein pointenreiches Schlußspiel.

32. Kg8—g7

33. Sf6 × g4 Tc8—c2†

34. Kd2—e1

Auf 34. Kd1 gewinnt 34. . . . h7—h5, auf 34. Ke3 gewinnt 34. . . . h7—h5 35. Se5:, Tf2: 36. Kf2:, d3—d2.

34. Sf4 × g2†

35. Ke1—f1 d3—d2

36. Kf1—e2 h7—h5

37. Ke2—d1

Auf Se5: oder Tg2: folgt d1D†.

8*

37. Tc2 × b2
 38. Tf2 × g2 Tb2 — b1†
 39. Kd1 × d2 Tb1 — b2†
 Aufgegeben.

Partie Nr. 83

Mittwoch, den 27. Juli, nachmittags

Schwarz: M. Weiss

- | | |
|--------------|----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. 0—0 | Sf6 × e4 |
| 6. d2—d4 | b7—b5 |
| 7. La4—b3 | d7—d5 |
| 8. d4 × e5 | Lc8—e6 |
| 9. c2—c3 | Lf8—c5 |
| 10. Sb1—d2 | 0—0 |
| 11. Lb3—c2 | Se4 × d2 |
| 12. Dd1 × d2 | |

Besser, als mit dem Läufer zu schlagen, da nun Dd3 möglich ist.

- | | |
|-------------|---------|
| 12. | Tf8—e8 |
| 13. Sf3—d4 | |

Ein für eine Turnierpartie ziemlich leichtfertiges Opfer; besser war Df4.

- | | |
|-------------|----------|
| 13. | Sc6 × e5 |
| 14. f2—f4 | Se5—g4 |
| 15. Dd2—d3 | Sg4—f6 |

Eine weit bessere Verteidigung bot f7—f5; erst jetzt erhält Weiß ein schönes Angriffsspiel.

- | | |
|------------|--------|
| 16. f4—f5 | Lc6—d7 |
| 17. Lc1—g5 | Lc5—e7 |
| 18. Ta1—e1 | c7—c5 |

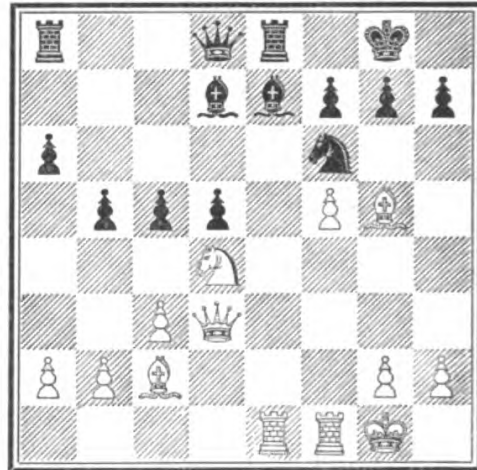
(S. Diagramm)

- | | |
|-------------|---------|
| 19. Sd4—e6! | Dd8—b6! |
|-------------|---------|

Der Springer darf auf keine Weise geschlagen werden, da der Angriff auf h7 sonst entscheidend würde.

- | | |
|------------|--------|
| 20. Dd3—h3 | Sf6—e4 |
|------------|--------|

Stellung nach dem 18. Zuge



Weiß drohte mit 21. Sg7:, Kg7: 22. Te7:, Te7: 23. Dh6† nebst 24. Lf6: zu gewinnen.

- | | |
|--------------|---------|
| 21. Lc2 × e4 | |
|--------------|---------|

Natürlich kam in dieser verwickelten Stellung vor allem das Qualitätsopfer auf e4 in Betracht; der Angriff hätte jedoch das Opfer nicht aufgewogen: 21. Te4:, de 22. Le4:, Lc6! 23. Lc6:, Dc6: 24. Le7:, Te7: 25. Sg7:, De4! mit der Drohung De3†.

- | | |
|--------------|----------|
| 21. | d5 × e4 |
| 22. Lg5 × e7 | Te8 × e7 |

Nicht 22. fe? wegen 23. f5—f6!.

- | | |
|------------|---------|
| 23. Dh3—h4 | |
|------------|---------|

Der Versuch, weiter auf Fallen zu spielen (es droht Sg7:), kostet die Partie. Mit 23. Sg5 nebst 24. Te4: konnte Weiß seinen Bauer mit gleichem Spiel wieder zurückgewinnen.

- | | |
|--------------|----------|
| 23. | f7—f6! |
| 24. Te1 × e4 | Ld7 × e6 |
| 25. Tf1—e1 | Ta8—e8 |
| 26. Dh4—f2 | Kg8—f7 |
| 27. Df2—e2 | g7—g6! |

Mit diesem ausgezeichneten Zuge erzwingt Schwarz die Lösung der

Spannung, worauf er bei vorzüglicher Stellung mit einem Bauer im Vorteil bleibt.

28. f5 × e6†

Weiß kann nicht mit 28. g2—g4 fortfahren, denn es würde folgen:
28. . . . gf 29. gf, Tg8† 30. Kf1, Lc4 bzw. 30. Kh1, Ld5.

28. Te7 × e6

29. De2—c2 c5—c4†

30. Kg1—f1 Te6 × e4

31. Te1 × e4 Te8—d8

32. Dc2—e2 Td8—d7

33. Te4—h4

Weiß ist bereits um Züge verlegen.

33. h7—h5

34. Th4—e4 Db6—d8!

Das folgende Damenmanöver, mit welchem Schwarz den Damentausch erzwingt, ist ausgezeichnet.

35. Kf1—e1 Dd8—c7!

36. g2—g3

Auf 36. Te8 würde Schwarz durch 36. . . . Te7 den Abtausch erzwingen.

36. Dc7—c6!

37. Ke1—f2 Dc6—d5

38. h2—h4 Dd5—d3

39. De2 × d3 Td7 × d3

Das folgende Endspiel ist für Weiß aussichtslos, da er außer dem materiellen Nachteil noch die schlechtere Stellung hat.

40. Te4—e2 g6—g5

41. h4 × g5 f6 × g5

42. Kf2—g2 Kf7—f6

43. Kg2—f2 Kf6—f5

44. Kf2—g2 h5—h4

45. g3 × h4 g5 × h4

46. Te2—f2† Kf5—e4

47. Tf2—e2† Td3—e3

48. Te2—d2 h4—h3†

49. Kg2—h2 Te3—d3

50. Td2—e2† Ke4—f3

51. Te2—e6

Geht der Turm nach c2, so folgt Ke3 nebst Td2.

51. Td3—d2†

52. Kh2 × h3 Td2 × b2

53. Te6 × a6 Kf3—e3

54. Ta6—b6 Tb2 × a2

55. Tb6 × b5 Ke3—d3

56. Kh3—g3 Ta2—e2

57. Kg3—f3 Te2—e8

58. Kf3—f2 Kd3 × c3

59. Tb5—b7 Ke3—c2

60. Tb7—b6 c4—c3

61. Tb6—b7 Kc2—c1

62. Tb7—b6 c3—c2

63. Tb6—b7 Te8—e5

64. Tb7—b8 Kc1—d2

65. Tb8—d8† Kd2—c3

66. Td8—c8† Kc3—b3

67. Kf2—f3 Te5—e1

68. Tc8—b8† Kb3—a4

Aufgegeben.

Partie Nr. 84

Donnerstag, den 28. Juli, vormittags

Weiß: v. Scheve

1. d2—d4 d7—d5

2. e2—e3 Sg8—f6

3. Sg1—f3 Lc8—g4

Diesen Zug sollte Weiß mit c2—c4 und Db3 beantworten.

4. Lf1—e2 c7—c5

5. Sf3—e5 Lg4—f5

6. 0—0 e7—e6

7. b2—b3 Lf8—d6

8. Lc1—b2 0—0

9. Sb1—d2 Sb8—c6

Schwarz hat sich schneller und besser entwickelt als Weiß und hat bereits ein etwas freieres Spiel.

10. h2—h3

Unverständlich und jedenfalls unnötig.

10. Dd8—c7

11. Se5 × c6

Seine einzige gut postierte Figur durfte Weiß nicht abtauschen, sondern mußte sie durch f2—f4 decken.

11. b7 × c6

12. c2—c4

de nebst Lf6: wäre für Schwarz günstig.

12. Dc7—e7

13. f2—f4

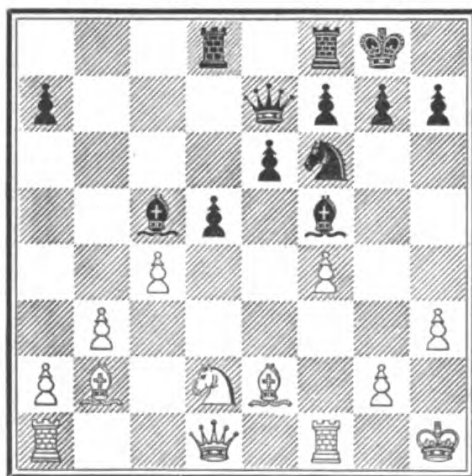
Jetzt ist dieser Zug ein entscheidender Fehler, durch welchen Schwarz mehrere neue Angriffslinien erhält.

13. c5 × d4!

14. e3 × d4 c6—c5!

15. Kg1—h1 Ta8—d8

16. d4 × c5 Ld6 × c5



17. Dd1—e1

Auch durch andere Züge kann Weiß Nachteil nicht vermeiden, da er keinen günstigen Platz für die vom Td8 indirekt bedrohte Dame hat. Die im Kongreßbuch empfohlene Spielweise 17. Lf6:, Df6: 18. cd, Td5: 19. Lf3, Td7 20. De2 scheitert an 20. Ld3. Die

beiden Läufer von Schwarz wirken vorzüglich.

17. Lc5—b4

18. Lb2 × f6

Sonst beteiligt sich der Springer auf e4 am Angriff.

18. De7 × f6

19. a2—a3 Lb4—c3

Schwarz konnte hier durch 19. Ld2: nebst 20. de sehr einfach einen Bauer gewinnen, versprach sich jedoch von dem Angriff noch mehr; wie die Fortsetzung lehrt, mit Unrecht.

20. Ta1—a2

Auf Tc1 geht durch Lb2 nebst Lc2 die Qualität verloren.

20. d5 × c4

21. Le2 × c4 Df6—d4

22. Sd2—f3!

Auf 22. Tf2 gewinnt Schwarz durch 22. Lb1.

22. Lc3 × e1

23. Sf3 × d4 Td8 × d4

24. Tf1 × e1 Td4 × f4

Schwarz hat nun einen Freibauer mehr und muß bei korrekter Fortsetzung gewinnen. Ein derartiges theoretisches Postulat ist aber häufig nicht leicht in der Praxis zu verwirklichen.

25. Ta2—d2 a7—a5!

Um die Wirkung von Td7 abzuschwächen und den a-Bauer entweder durch a5—a4 loszuwerden oder (bei a3—a4) den b-Bauer rückständig zu machen und so die weiße Bauernmacht auf dem Damenflügel zu schwächen.

26. a3—a4 g7—g5

27. Kh1—h2

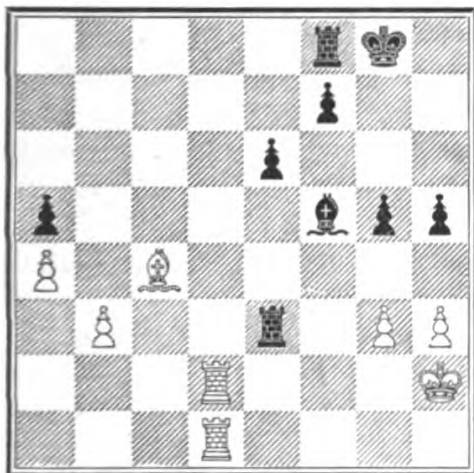
Um durch 28. Te5, Ta8 29. g2—g4 den g-Bauer zu gewinnen, was

jetzt noch an dem Läuferdach scheitern würde.

27. h7—h5

28. g2—g3 Tf4—e4

29. Te1—d1 Te4—e3



30. Td2—d7

Das Kongreßbuch bemerkt zu diesem Zuge tadelnd, daß Weiß sich lieber seine beiden Bauern auf dem Damenflügel zu erhalten suchen und dabei fortwährend mit Angriffen auf den schwarzen a-Bauer drohen sollte. Allein dann müßte er, um Lc2 zu verhindern, den Td2 auf der zweiten Linie lassen und den anderen Turm über d7 nach a7 zu spielen suchen, ein Manöver also, das ziemlich viel Zeit in Anspruch nähme und das Schwarz im letzten Moment einfach durch Ta8 wirkungslos machen könnte. Außer dieser Verteidigung stände Schwarz aber ein sehr wirksamer Mattangriff zu Gebote, ungefähr in folgender Weise:
30. Tf2, g5—g4! 31. h3—h4, Le4
32. Td7, Lf3 33. Ta7, Td8 34. Ta5:?, Te1 35. Lf1, T8d1 36. Kg1, Le2
37. Te2:, Te2: und Schwarz gewinnt durch T2e1 auch noch den Läufer.

30. Lf5—c2

31. Td1—d2 Lc2×b3

32. Lc4×b3 Te3×b3

33. Td7—a7 Kg8—g7

34. Ta7×a5 Kg7—g6

35. h3—h4 g5—g4

36. Ta5—g5† Kg6—h6

Schwarz droht nun durch f7—f5 den Turm einzusperren.

37. Td2—e2 Tf8—c8

Verhindert T2e5.

38. Tg5—b5 Tb3×b5

39. a4×b5 Tc8—b8

40. Te2—e5 Tb8—b6

41. Kh2—g2 f7—f6

42. Te5—c5 Kh6—g6

43. Kg2—f2

Hier könnte Weiß dem Gegner durch Tc6 seine Aufgabe erschweren.

43. e6—e5

44. Kf2—e3 Kg6—f5

45. Ke3—d3 Tb6—d6†

46. Kd3—c3

Geht der König auf die e-Linie zurück, so folgt Td4 nebst Tb4.

46. Kf5—e4

Schwarz beabsichtigt, seinen Turm nötigenfalls gegen den weißen Freibauern zu opfern.

47. Kc3—b4 Ke4—f3

48. Tc5—c3† Kf3—f2

49. Kb4—c5 Td6—d8

50. Kc5—b6 Td8—b8†

51. Kb6—a6 e5—e4

52. Tc3—c6 Kf2×g3

53. Tc6×f6 Kg3×h4

54. Tf6—e6 g4—g3

55. Te6×e4† Kh4—h3

Aufgegeben.

Partie Nr. 85

Freitag, den 29. Juli, vormittags

Schwarz: Dr. Noa

- | | | |
|-----|---------|----------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | Sb1—c3 | Lf8—b4? |
| 4. | e4 × d5 | e6 × d5 |
| 5. | Sg1—f3 | Sg8—f6 |
| 6. | Lf1—d3 | Sb8—c6 |
| 7. | 0—0 | 0—0 |
| 8. | Lc1—g5 | Lb4 × c3 |
| 9. | b2 × c3 | Dd8—d6 |
| 10. | Tf1—e1! | .... |

Verhindert Se4 und droht Se5.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 10. | .... | Lc8—g4 |
| 11. | Dd1—d2 | .... |

Erzwingt wegen der Drohung Se5 auch den folgenden für Weiß sehr günstigen Abtausch. So häufen sich die Vorteile nach und nach an.

- | | | |
|-----|---------|----------|
| 11. | .... | Lg4 × f3 |
| 12. | g2 × f3 | Sf6—h5 |

Damit droht Schwarz durch 13. f7—f6 14. Le3, f6—f5 15. f3—f4 beide Läufer abzusperren und so den drohenden Angriff gegen seine Königsstellung unmöglich zu machen. Der folgende Zug von Weiß verhindert das Vorgehen des f-Bauern auf mechanische Weise.

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 13. | Ld3—f5! | Tf8—e8 |
| 14. | Kg1—h1 | f7—f6? |

Hierdurch, wie durch jeden anderen Bauernzug auf der Königsseite, wird diese bedeutend geschwächt.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 15. | Lg5—e3 | Sc6—a5 |
| 16. | Te1—g1 | Sa5—c4 |
| 17. | Dd2—d3 | Sh5—f4 |

Der h-Bauer ist auf keine Weise zu decken, denn auf 17. h7—h6 folgt Lg6 und auf 17. g7—g6 Lg6:.

- | | | |
|-----|-----------|--------|
| 18. | Lf5 × h7† | Kg8—f8 |
|-----|-----------|--------|

Hier steht der König weit sicherer als auf h8.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 19. | Le3 × f4 | Dd6 × f4 |
| 20. | Tg1—g4 | Df4—h6 |
| 21. | Ta1—g1 | Te8—e7 |

Der Gewinn des h-Bauern will bei der für das Endspiel schlechten Stellung der weißen Bauern nicht viel bedeuten, Weiß hat aber einen sehr nachhaltigen Angriff. Auf 21. g7—g5 würde 22. f3—f4 die schwarze Stellung sofort durchbrechen.

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 22. | Lh7—g6 | Se4—d6 |
| 23. | Tg4—g3! | .... |

Droht Df1 nebst Th3.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 23. | .... | Sd6—f7 |
| 24. | Dd3—f5 | Dh6—d2 |
| 25. | Tg3—h3 | .... |

Schlecht wäre 25. Lf7:, Tf7: 26. Tg7:, Tg7: 27. Df6†, Tf7 28. Dh8†, Ke7 29. Da3:, denn nun würde Schwarz durch Df2: zum Angriff kommen.

- | | | |
|-----|----------|--------|
| 25. | .... | Sf7—h6 |
| 26. | Df5 × d5 | .... |

Schön, aber schlecht wäre 26. f3—f4, denn Schwarz würde das drohende Qualitätsoffer durch 26. Df2: verhindern

- | | | |
|-----|--------|----------|
| 26. | .... | c7—c6 |
| 27. | Dd5—d6 | Dd2 × f2 |
| 28. | Lg6—e4 | .... |

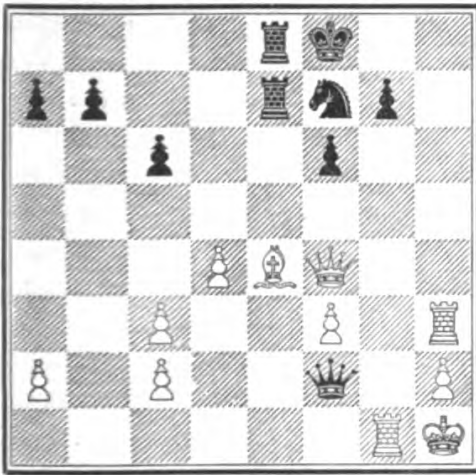
Nunmehr, nachdem Bauer f3 gedeckt ist, droht das Qualitätsoffer, außerdem aber auch Turmopfer auf g7.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 28. | .... | Sh6—f7 |
| 29. | Dd6—f4 | Ta8—e8 |

(S. Diagramm)

„Ich denke, ich stehe gut“, sagte mein Gegner nach Schluß der Partie

Stellung nach dem 29. Zuge



in seinem gemütlichen Dialekt, „auf einmal macht er einen Zug, und ich bin verloren!“

30. Df4—g4 g7—g5

Auf einen Springerzug entscheidet natürlich Th6:, bzw. Th8† nebst Dg7† oder Dh5†.

31. Dg4—f5 Te7—e6

32. Th3—h7 Kf8—e7

Auch andere Züge können den Angriff nicht mehr parieren.

33. Tg1×g5 Te6×e4

34. f3×e4 Df2—e1†

35. Tg5—g1 De1×c3

36. e4—e5 Aufgegeben.

Partie Nr. 86

Freitag, den 29. Juli, nachmittags

Weiß: Burn

1. e2—e4 e7—e5

2. Sb1—c3 Sb8—c6

3. f2—f4 e5×f4

4. d2—d4 Dd8—h4†

5. Ke1—e2 g7—g5

Eine gute Verteidigung des Steinitz-Gambits.

6. Sg1—f3 Dh4—h5

7. Sc3—d5 Ke8—d8

8. c2—c3 . . .

Dies ist schwach; Weiß muß die Sprengung der schwarzen Bauernkette durch h4, Kf2, Le2 usw. anstreben und den d-Bauer gegen Lg7 durch e4—e5 verteidigen.

8. Lf8—g7

9. Ke2—f2 Sg8—f6

10. Sd5×f6 Lg7×f6

11. e4—e5 Lf6—g7

12. g2—g4 f4×g3†

13. Kf2—g2 h7—h6

14. h2×g3 Dh5—g6

Schwarz ist aus den Gefahren der Eröffnung mit einem Bauer mehr bei sicherer Stellung hervorgegangen.

15. Lf1—d3 f7—f5

16. g3—g4

Diesen Zug, durch welchen der weiße König zu sehr entblößt wird, sollte Weiß unterlassen. Er hätte zu schnellem Verlust führen können.

16. d7—d6

17. e5×d6 c7×d6

18. Dd1—b3 Th8—f8

19. Le1—d2

Weiß darf natürlich nicht auf den Gewinn des b-Bauern spielen: 19. gf, Lf5: 20. Db7:, Ld3: 21. Da8†, Kc7 mit Damengewinn oder 21. Dc6:, Le4 und gewinnt.

19. Dg6—f7

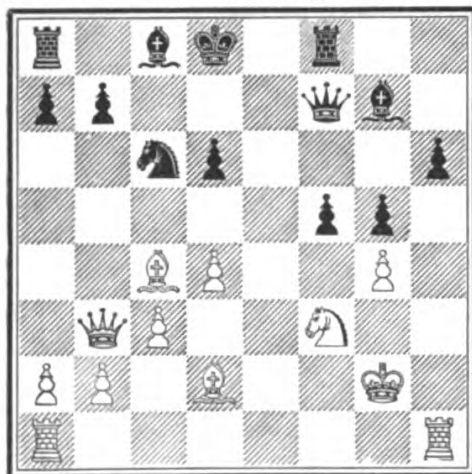
20. Ld3—c4

(S. Diagramm)

20. Df7—c7

Einen Schritt zu weit. Mit Dd7 hätte Schwarz die Schwäche des 16. Zuges von Weiß aufgedeckt, denn es drohte einfach f5×g4, ohne daß Weiß eine befriedigende Entgegnung hatte, denn auf 21. g4×f5 wäre Schwarz durch Df5: zu einem sofort entscheidenden Angriff gelangt. Mit Dc7 wollte Schwarz

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß



diese Drohung mit der des Figurengewinnes durch Sa5 kombinieren, übersah aber dabei, daß er so seinem König das natürliche Ausgangsfeld nimmt und hierdurch die folgende elegante Opferkombination ermöglicht.

21. Lc4—d3! f5—f4

Schwarz darf den g-Bauer nicht schlagen wegen 22. Sg5:, hg 23. Lg5†, Se7 24. Tae1, Te8 25. Te7:, Te7: 26. Dg8†, Kd7 27. Lb5† und gewinnt bzw. 23. Lf6 24. Lf6†, Tf6: 25. Dg8†, Kd7 26. Th7†, Se7 27. Lb5† oder 23. Kd7 24. Th7. Natürlich könnte Schwarz, nachdem der Gegner seinen letzten Zug zurückgenommen, dies ebenfalls tun und wieder die Dame nach f7 spielen, um nach der fast gezwungenen Antwort Lc4 nun das bessere Feld d7 für die Dame zu wählen. Mit dem geschehenen Zuge bessert er sozusagen selbst den Schaden in der weißen Stellung einigermaßen aus.

22. Sf3—h2 Lc8—d7

Schwarz begnügt sich damit, in der gewöhnlichen Weise seine Fi-

guren zu entwickeln und die künstliche Rochade einzuleiten; er läßt hier wie im ganzen weiteren Verlauf der Partie Energie und Initiative vermissen, und dies, nicht ein bestimmter Fehler, ist die Ursache des späteren Verlustes. Der beste Plan war, den eben aufgegebenen Angriff auf g4 von neuem aufzunehmen, und zwar zunächst mit 22. h6—h5. Weiß durfte den Bauer nicht schlagen (wegen Dd7), sondern mußte ihn mit 23. Le2 decken, und die Fortsetzung konnte etwa sein: 23. hg 24 Sg4:! Lf5 25. Lf3, Dd7 26. Sf2, g5—g4 27. Lc6:, Dc6† 28. d4—d5, f4—f3† oder 25. Sf2, Ld4: 26. cd, Sd4: 27. Dd1 (auf 27. Dc4 folgt 27. f4—f3† mit Damengewinn!), Lc2 28. Tc1 (Df1, Se2:), Ld1: 29. Tc7:, f4—f3† 30. Kh2, fe. Auch bei anderen Fortsetzungen erlangt Schwarz immer einen siegreichen Angriff.

23. Ta1—e1 Dc7—b6

24. Db3—c2 Ta8—c8

25. Dc2—b1 Kd8—c7

26. Ld3—e2

Öffnet der Dame die Linie nach h7. Vorläufig darf sie jedoch die Deckung des b-Bauern nicht aufgeben.

26. Tc8—e8

27. Le2—f3 Kc7—c8

28. b2—b3 Db6—d8

Um Dh7 mit Df6 zu beantworten.

29. b3—b4

Weiß leitet nun mit großer Feinheit einen gefährlichen Rochadeangriff ein, dem Schwarz untätig zusieht.

29. Te8×e1

30. Ld2×e1!

Hierdurch wird der Läufer auf einen günstigeren Platz gebracht.

30. Dd8—f6

31. Le1—f2 Kc8—b8

32. Sh2—f1

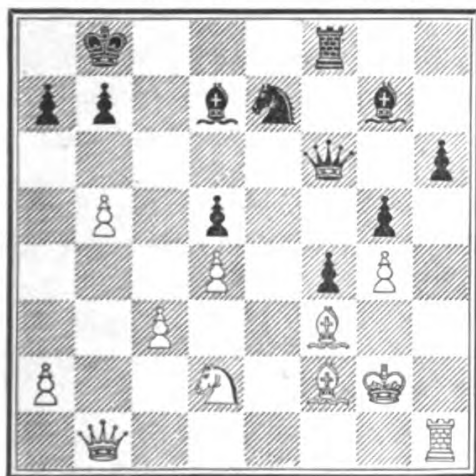
Nun wird auch noch der Springer zur Verstärkung des Angriffs herangeholt.

32. d6—d5

Um den Springer von e4 abzuhalten. Der Bauer wird allerdings sehr schwach und der Springer kommt später auf das noch günstigere Feld c5. Indessen wäre das schwarze Spiel immer noch zu gewinnen gewesen, wenn sein Führer sich aus seiner Lethargie hätte aufraffen können.

33. Sf1—d2 Sc6—e7

34. b4—b5



34. Df6—b6

Hier mußte Th8 geschehen, um den mehrfach versäumten Vorstoß des h-Bauern endlich auszuführen. Schwarz hätte dann durch seine beiden Freibauern das weiße Spiel völlig in Unordnung gebracht: 34. . . . Th8! 35. Db4 (Th5 hilft nichts, da Le8 folgt und der h-Bauer dann

doch vorgeht), h6—h5 36. Th5:, Th5: 37. gh, g5—g4 38. Ld1, g4—g3 oder f4—f3† mit entscheidendem Angriff.

35. a2—a4 Db6—g6

Diese tote Defensive macht einen kläglichen Eindruck.

36. Db1—b4 Tf8—e8

37. Sd2—b3 Se7—c8

38. Sb3—c5 Dg6—d6

39. a4—a5 Lg7—f8

40. Db4—b3 Te8—d8

Wie Zukertort nach Schluß der Partie zeigte, ist Schwarz auch nach 40. . . . Se7 verloren, nämlich durch 41. c3—c4, de 42. Dc4:, Lc8: 43. Sa6†, ba 44. ba.

41. a5—a6 b7×a6

42. Sc5×a6† Kb8—b7

43. Lf3×d5† Kb7—b6

44. c3—c4 Aufgegeben.

Partie Nr. 87

Sonnabend, den 30. Juli, vormittags

Schwarz: Taubenhauß

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Sf6×e4

5. d2—d4 Lf8—e7

6. d4—d5 Se4—d6

7. Sb1—c3

Diese von mir herrührende Fortsetzung wandte ich in dieser Partie zum erstenmal öffentlich an. Sie ist geeignet, den fünften Zug von Schwarz zu diskreditieren. Indessen ist die gewöhnliche Spielweise 6. De2 noch stärker.

7. e5—e4?

8. Sf3—d2 Sc6—d4

9. Lb5—a4 0—0

10. Sd2×e4 Sd6×e4

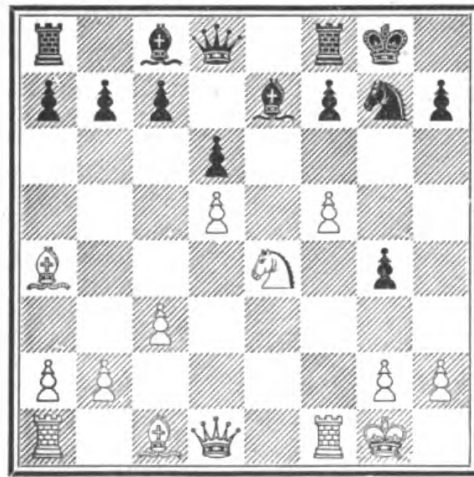
11. Sc3×e4 Sd4—f5
12. Lc1—f4 d7—d6

Schwarz hat nun ein beengtes Spiel, welches er im nächsten Zuge auf etwas gewaltsame Weise frei zu machen sucht.

13. c2—c3 g7—g5

Besser war Sh4 nebst Lf5 oder Sg6.

14. Lf4—c1 Sf5—g7
15. f2—f4 g5—g4
16. f4—f5



Hierdurch wird die Befestigung der schwarzen Stellung durch f7—f5 verhindert.

16. Sg7×f5

Mit 16. Lf5: würde sich Schwarz einem sehr starken Angriffe aller weißen Figuren aussetzen: 17. Tf5:, Sf5: 18. Dg4†, Sg7 19. Lh6, Lf6 20. Lc2, Kh8 21. Tf1, Le5 22. Lg7†, Lg7: 23. Sg5, f7—f5 24. Dh5, h7—h6 25. Sf7† oder 20. Le5 21. Sg3!, f7—f5! (21. Kh8? 22. Lg7†, Lg7: 23. Df5, Dh4 24. Sh5) 22. Sf5:, Tf5:! Auch andere Angriffsweisen wären möglich.

17. Dd1×g4† Sf5—g7
18. Dg4—e2 f7—f5

19. Se4—g3 Le7—f6!

Schwarz verteidigt seine aufgerissene Stellung sehr gut; er bringt die einzige Figur, die sich überhaupt rühren kann, an einen sehr wirksamen Platz. Taubenhaus spielt überhaupt die ganze Partie mit großer Meisterschaft.

20. Lc1—h6

Wirkungslos. Weiß unterschätzt die Bedeutung der Postierung des schwarzen Läufers auf e5, die dem schwarzen Spiel Halt verleiht. Es sollte sofort Lf4 geschehen, oder auch 20. Sh5, Le5 21. Sg7:, Kg7: 22. Lf4, Df6 23. Tae1. In beiden Fällen würde sich ein nachhaltiger Angriff auf die schwachen Punkte des schwarzen Königsflügels, besonders auf f5, entwickeln.

20. Lf6—e5!

21. Lh6×g7

Besser war es, mit Lf4 den begangenen Irrtum einzugestehen.

21. Kg8×g7

22. Sg3—h5†

Das weitere Vorrücken des f-Bauern muß Weiß durchaus verhindern.

22. Kg7—h8

23. Sh5—f4 Dd8—g5

24. Sf4—d3

(S. Diagramm)

Nun sieht Weiß ein, daß er den Le5 beseitigen muß. Der Zug mußte aber durch 24. g2—g3 (24. Tg8 25. Kh1) erst vorbereitet werden. Dann war Weiß immer noch erheblich im Vorteil wegen der isolierten Bauern und wegen der Schwierigkeit für Schwarz, seinen Damenläufer ins Spiel zu bringen. — Der geschehene Zug ist nicht,

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß



wie das Kongreßbuch meint, eine Falle, sondern ein Versehen, durch welches Weiß in materiellen Nachteil gerät, der aber durch seinen Stellungs Vorteil ausgeglichen wird. Das Spiel sollte demnach jetzt remis werden.

24. Le5 × h2†!
 25. Kg1 × h2 Dg5—h4†
 26. Kh2 - g1 Dh4 × a4

Die schwarze Dame ist nun aus dem Spiel, und Schwarz hat große Mühe, sich des folgenden Angriffs zu erwehren.

27. Ta1—e1

Weder Tf4 (De8) noch De7 (Ld7) ist stärker.

27. Lc8—d7
 28. b2—b3 Da4—g4!

Der beste Zug. Auf 28. Db5, was näher liegt, um zu der Fortsetzung 29. c3—c4, Db6† zu verleiten, worauf Schwarz durch Dd4 nebst Dg7 seine Dame wieder ins Spiel bringt, würde Weiß 29. Db2! spielen, worauf 29. Dd3: wegen 30. Tf3, Da6 31. c4†, Kg8 32. Tg3† sofort zum Verlust führt und auch bei 29. Db6† 30. Kh2

Schwarz einem Angriff ausgesetzt ist, den er bei der ungünstigen Stellung seiner Dame schwerlich parieren kann (z. B. 30. Tae8 31. Te8:, Te8: 32. c3—c4†, Kg8 33. Tf3, Te3 34. c4—c5.

29. De2—e7 Dg4—g7
 30. De7—h4 Ta8—e8
 31. Sd3—f4 Tf8—g8
 32. Te1 × e8 Ld7 × e8

Schlägt Schwarz mit dem Turm zurück, so setzt Weiß den nun mindestens zum Ausgleich führenden Angriff mit 33. Sh5 fort; die Folge wäre: 33. Dc3: 34. Sf6, Te7 35. Dh6, Tf7 oder Tg7 36. Sd7:, Td7: 37. Df8† oder 34. De3† (um die Dame von h6 abzuhalten) 35. Kh1, Te7? 36. Sd7:, Td7: 37. Te1, Dc3! 38. Te8†, Kg7 39. Dg5†, Kf7 40. Dg8†, Kf6 41. Te6† bzw. besser 35. De7! 36. Dh6, Td8 37. Sd7:, Td7: 38. Tf5:, Td8 39. Df4 mit sehr starkem Spiel für Weiß. Bei der besten Entgegnung 33. De7! könnte Weiß nach 34. Dd4†, De5 sowohl durch 35. Da7: wie durch 35. Sf6 nebst Läufer-tausch und Tf5: die Kräfte ausgleichen.

33. Tf1—e1 Dg7—g4!
 34. Dh4—f6† Dg4—g7
 35. Df6 × g7† Kh8 × g7
 36. Te1—e7† Kg7—f6
 37. Te7 × c7

Weiß hat seinen Bauer zurückgewonnen und eine sehr gute Stellung erlangt, die ihm den Gewinn eines zweiten Bauern, aber nicht den der Partie sichert. Es folgt nun ein sehr lebhaftes Endspiel.

37. Tg8—g7
 38. Te7 × g7 Kf6 × g7

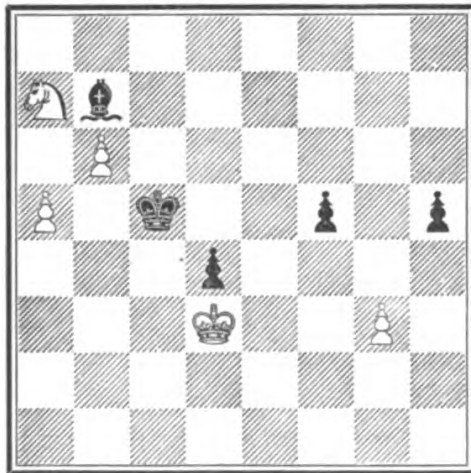
39. Sf4—e6† Kg7—f6
 40. c3—c4 Kf6—e5
 41. Se6—d8 b7—b5!

Auf 41. b7—b6 würde 42. Sc6† mit größerem Vorteil folgen.

42. Sd8—c6† Ke5—e4
 43. c4×b5 Ke4×d5
 44. Sc6×a7 Kd5—c5
 45. a2—a4 Le8—f7
 46. a4—a5 Lf7×b3
 47. b5—b6 Lb3—d5
 48. g2—g3 Ld5—b7
 49. Kg1—f2 d6—d5

Auf 49. Kb4? würde Schwarz verlieren durch 50. Sc6†, Kb5! 51. Sd8, Ka6 52. Sb7:, Kb7: 53. Ke3, h7—h5 54. Kf4 oder 53. d6—d5 54. Kd4, h7—h5 (54. Kc6 55. Ke5) 55. Kd5:, f5—f4 56. gf, h5—h4 57. Ke4.

50. Kf2—e3 d5—d4†
 51. Ke3—d2 h7—h5
 52. Kd2—d3



Weiß kann nichts anderes tun, als den König hin- und herziehen, während Schwarz nunmehr den Gewinn zu forcieren sucht.

52. Kc5—d5

Auch der verlockende Zug 52. f5—f4 gewinnt das Spiel nicht

für Schwarz, da der weiße f-Bauer dann ebenfalls vorgeht und mit Schachgebot in die Dame zu ziehen droht; die Folge wäre: 52. f5—f4 53. gf, h5—h4 54. f4—f5, h4—h3 55. f5—f6, Kd6 56. Sb5†, Kd7! (auf 56. Ke6 hält Weiß den h-Bauer durch Sd4†, Se2 nebst Sg3 auf) 57. f6—f7, Ke7 58. Sd4:, h3—h2 59. Sf5† nebst Sg3 oder 55. Le4†? 56. Kd2, Kd6 57. Sc8†, Ke6 58. f6—f7, Kf7:? 59. Sd6† nebst Se4: und Weiß gewinnt oder 55. La6† 56. Kd2, Kd6 57. Sb5† usw. wie in der ersten Spielart; endlich 54. Kd5 55. f5—f6, Ke6 56. Sb5, h4—h3 (La6 57. Kd2) führt ebenfalls zur ersten Spielart, bei der sich noch folgender Schluß ergeben kann: 57. Sd4†, Kf6: 58. Se2, h3—h2 59. Sg3, Kg5 60. Ke3, Kg4 61. Kf2, Kh3 62. Sh1!, Lh1: 63. a6, Lg2 oder f3 64. b6—b7, h1D 65. b8D = remis. — Mit dem geschehenen Zuge beabsichtigt Schwarz nunmehr diesen Durchbruch mit einem Tempo mehr auszuführen, erreicht aber nichts, als daß die Rollen getauscht werden und Weiß wieder die Initiative ergreift.

53. Sa7—b5 Lb7—a6

Nun scheitert 53. f5—f4 an 54. gf, h5—h4 55. Sd4: bzw. 54. La6 55. Kd2, h5—h4 56. Sc7†, Kc6! 57. Se6! nebst Sd4: und Sf3.

54. Kd3—d2 Kd5—c5
 55. Sb5—c7 La6—c8
 56. Sc7—e6† Kc5—b5
 57. Se6—d8 Kb5×a5

Eine Verrechnung. Schwarz glaubte offenbar nach dem Läuferopfer ein sicheres Remis mit kleinen Gewinn-

chancen zu haben, eine Ansicht, die auch von dem Kommentator des Kongreßbuches geteilt wird. Ka6 führte leicht zum Remis.

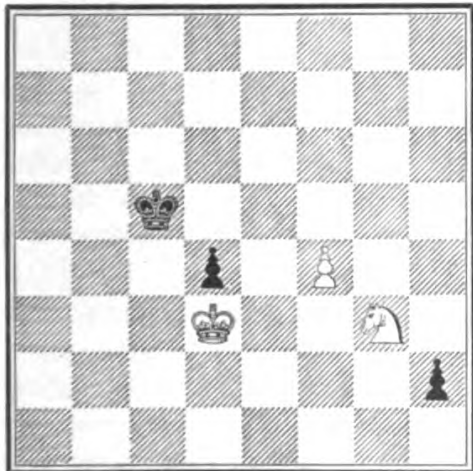
58. b6—b7 Lc8×b7
59. Sd8×b7† Ka5—b6

Nun folgt noch ein interessanter Schlußkampf zu diesem aufregenden Endspiel.

60. Sb7—d6 f5—f4
61. g3×f4 h5—h4
62. Sd6—f5 h4—h3
63. Kd2—d3 h3—h2

63. Kc5 führt nicht, wie das Kongreßbuch angibt, zum Remis, sondern nur zu Zugumstellung: 64. Sg3, Kd5 65. Se4, h3—h2 66. Sf2.

64. Sf5—g3 Kb6—c5



65. Sg3—e4† Kc5—d5
66. Se4—f2!

Das entscheidende Manöver, welches Weiß ermöglicht, mit dem König auf den h-Bauer loszugehen.

66. Kd5—c5
67. Kd3—e4 Kc5—c4
68. Ke4—f3 d4—d3
69. Kf3—g2 Kc4—d4
70. Kg2×h2 d3—d2
71. Kh2—g3 Kd4—d5
72. Kg3—g4 Kd5—d4

73. f4—f5 Kd4—e3
74. Kg4—g3 Aufgegeben.

Partie Nr. 88

Montag, den 1. August, vormittags

Weiß: H. v. Gottschall

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—g5 Lf8—e7
5. e4—e5 Sf6—d7

Im drittletzten Gange des Turniers hatte ich keine Lust mehr, durch Experimente in der Eröffnung die Partie zu gefährden. (Vgl. Partie Nr. 80).

6. Lg5×e7 Dd8×e7
7. Dd1—d2 0—0
8. Sc3—d1 f7—f6
9. f2—f4 c7—c5
10. c2—c3 Sb8—c6
11. Sg1—f3 c5×d4
12. c3×d4 f6×e5
13. f4×e5

Von beiden Seiten sind bisher nur einfache und ganz plausible Züge geschehen. Das folgende Qualitätsoffer aber ist für Schwarz sehr aussichtsvoll.

13. Tf8×f3
14. g2×f3 De7—h4†
15. Dd2—f2

Das Kongreßbuch empfiehlt statt dieses Zuges 14. Sf2 mit der Fortsetzung 14. Sd4: 15. 0—0—0, Sf3: 16. De3, Sde5: 17. Sd3, Sd3† 18. Ld3:, Dg5 19. Dg5:, Sg5: 20. Thg1; auch hierbei wäre Schwarz im Vorteil, die Variante ließe sich aber wohl mit 17. d4 18. De2, Sd3†, 19. Dd3:, Df4† 20. Kb1, e6—e5 bzw. 19. Td3:, Df4† 20. Kb1, Se5 für Schwarz noch verstärken.

15. Sc6×d4

16. f3—f4?

Um dem Gegner nicht zwei verbundene Freibauern im Zentrum zu gestatten, opfert Weiß die Qualität zurück. Das Kongreßbuch gibt der Fortsetzung 16. Dh4:, Sf3† 17. Kf2, Sh4: 18. Tc1 mit Recht den Vorzug.

16. Sd4—c2†

17. Ke1—d2 Dh4×f2†

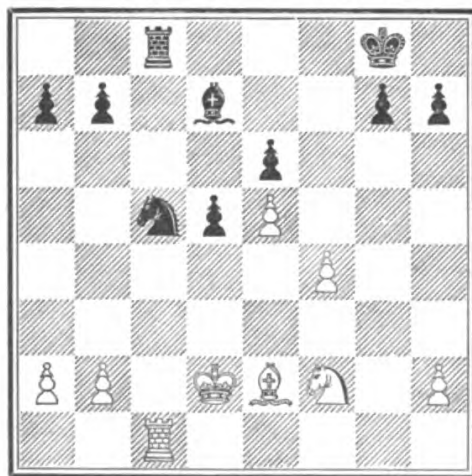
18. Sd1×f2 Sc2×a1

19. Lf1—e2 Sd7—c5!

Nicht etwa 19. Sb3†, denn dann würde Weiß Zeit bekommen, seinen Turm nach c7 zu spielen und so die Entwicklung des schwarzen Spieles zu hemmen.

20. Th1×a1 Lc8—d7

21. Ta1—c1 Ta8—c8



Weiß hat einen Bauer weniger und muß bei ruhiger Fortsetzung das Spiel verlieren. Deshalb sucht er durch eine höchst interessante Opferkombination dem Gegner Schwierigkeiten zu bereiten.

22. b2—b4 Sc5—a4

23. Le2—b5!!

Sehr geistreich erdacht!

23. Tc8×c1

24. Lb5×d7 Tc1—f1!

Dies rettet beide Figuren, denn auf 25. Ke2 könnte die Folge sein 25. Ta1! 26. La4:, Ta2† nebst Rückgewinn der Figur. Merkwürdigerweise wiederholt sich diese Kombination wenige Züge später auf der Königsseite, vgl. Zug 28.

25. Sf2—d3 Sa4—b6

26. Ld7×e6† Kg8—f8

Die Chancen für Weiß sind nun verhältnismäßig günstiger als vor dem Qualitätsoffer.

27. a2—a4! Kf8—e7

28. Le6—g8 Tf1—h1

Deckt indirekt den Bauer h7, der nun eine entscheidende Rolle spielt.

29. a4—a5 Th1×h2†

30. Kd2—c3 Sb6—d7

31. Lg8×d5 b7—b6

32. a5×b6 Sd7×b6

33. Ld5—e4 g7—g6

Um f4—f5 zu verhindern und das folgende Turmmanöver vorzubereiten.

34. b4—b5!

Droht Sd3—b4—c6†.

34. Th2—e2!

35. Le4—f3 Te2—e3!

36. Lf3—g2 Te3—g3!

37. Lg2—e4

Schwarz hat ein Tempo zum Vorücken des h-Bauern gewonnen und dabei den Angriff des feindlichen Springers um einen Zug verzögert.

37. h7—h5

38. Kc3—d4 h5—h4

39. Sd3—b4 h4—h3

Nur in diesem Bauer liegt die Gewinnchance.

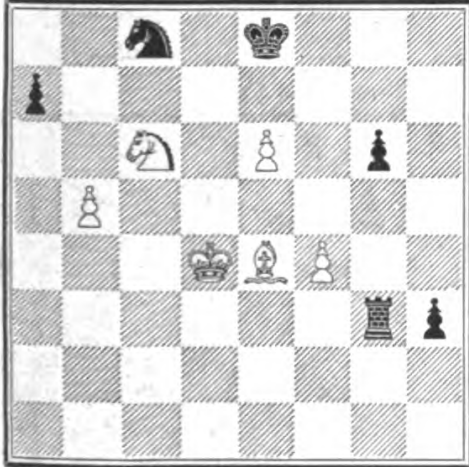
40. Sb4—c6† Ke7—e8

41. e5—e6

Wieder sehr fein berechnet. Weiß will dem schwarzen Springer das

Feld d7 nehmen, das dieser nach 41. Sa7:, Tg1 42. Kc5 mit Schachgebot betreten würde.

41. Sb6—c8



Zieht Schwarz statt dessen 41. . . . Tg1, so wird durch 42. Sa7:, h3—h2 43. Kc5, Sa4† 44. Kb4, Sb2 der schwarze Springer vollständig deplaciert, so daß nun der b-Bauer entscheidend vorrücken kann.

42. Sc6×a7!

Diesen Zug kann man fast als unmoralisch bezeichnen, er involviert eine Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Erreichung eines materiellen Vorteils. Schwarz konnte nämlich den Springer ohne Gefahr schlagen, ja er mußte dies sogar tun und hätte nach 43. b5—b6 schon durch die einfache Rückopferung des Springers mittels 43. . . . Ta3 die Partie gewonnen. Komplizierter aber noch stärker wäre jedoch die Spielart 43. . . . Sb5† gewesen (nach c8 darf der Springer natürlich nicht wegen b6—b7) mit der Folge: 44. Kc5, Tb3 45. Lc6†, Ke7 46. Lb5:, Tb5† 47. Kb5:, h3—h2 48. b6—b7, h2—h1D 49. b7—b8D, Db1† bzw. 45. b6—b7, Sc3! 46. Kc4,

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Se4: 47. Kb3:, Sc5† oder 46. Lc6†, Ke7 47. Kc4, Tb6. — Aber einmal war ich — offen gestanden — eingeschüchtert durch die suggestive Art, mit welcher mein Gegner erst wartete, bis der a-Bauer gedeckt war, um ihn dann zu schlagen, und durch den Aplomb, mit welchem er seinen Zug technisch ausführte, sodann aber hatte ich einen interessanten Gegenangriff in petto, der auch tatsächlich zum Ziele führte, aber, wie mir erst jetzt die Analyse gezeigt hat, per nefas.

42. Sc8—d6

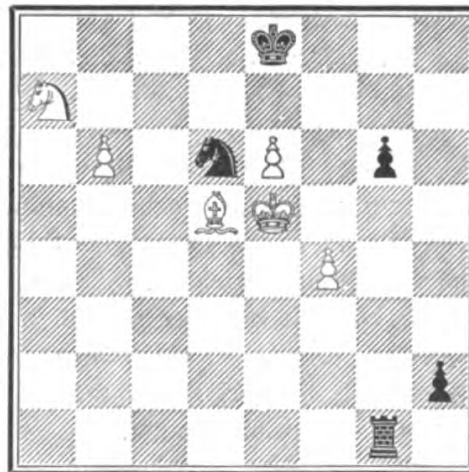
43. Le4—d5 Tg3—g1

Droht Td1†, Td5: und h3—h2.

44. Kd4—e5 h3—h2

Auf 45. Kd6: gewinnt Schwarz durch 45. . . . Td1!.

45. b5—b6



45. Tg1—e1†

Nun ist es Schwarz, der dem Gegner eine falsche Tatsache vorspiegelt, daß er nämlich auf 46. Kd6: durch 46. . . . Td1 verloren sei. Tatsächlich würde diese Fortsetzung zu einem sehr merkwürdigen Remisspiel geführt haben, nämlich: 47. b6—b7, Td5† 48. Kc7!,

Td8 49. Sc6!!, h2—h1D 50. Sd8; Dc1† oder e4 51. Sc6 und Schwarz kann nicht gewinnen. Fehlerhaft wäre in dieser Variante der näherliegende Zug: 49. Sc8, denn dann würde Schwarz nach 49. h2—h1D 50. b7—b8D durch 51. Dc1† nebst Dc8: die Figuren abtauschen und mit Ke7 usw. gewinnen.

46. Ke5—f6 Sd6—e4†
47. Ld5×e4 Te1×e4
48. b6—b7 Te4×f4†
Aufgegeben.

Partie Nr. 89

Dienstag, den 2. August, vormittags

Weiß: Harmonist

Die ersten 15 Züge wie in der vorhergehenden Partie.

16. Sd1—e3 Sd4×f3†
17. Ke1—e2 Sd7×e5
18. Df2×h4 Sf3×h4
19. Ta1—c1 Se5—c6
20. Lf1—h3 Kg8—f7

Schwarz bringt den König zur Unterstützung des Zentrums heran. Den Läufer darf er wegen Sd5: noch nicht entwickeln. Er hat überhaupt mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da er, obwohl numerisch bedeutend im Vorteil, an mangelhafter Entwicklung leidet.

21. Th1—g1 Sh4—g6
22. Lh3—g4 Kf7—e7
23. Tc1—f1

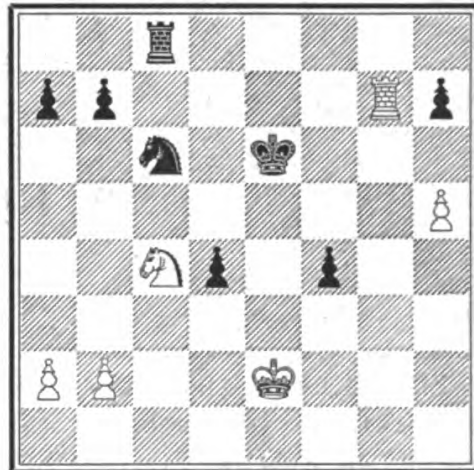
Um Lh5 spielen zn können.

23. d5—d4
24. Se3—c4 e6—e5
25. Lg4×c8 Ta8×c8
26. h2—h4

Durch das hiermit eingeleitete Qualitätsoffer sucht Weiß der Partie

eine günstigere Wendung zu geben, da sich sonst die schwarze Stellung Zug um Zug verstärkt.

26. Ke7—e6
27. h4—h5 Sg6—f4†
28. Tf1×f4 e5×f4
29. Tg1×g7



Schwarz hat momentan zwei Bauern mehr, aber ein schwereres Spiel als vorher, denn seine Hauptstärke, die Freibauern, sind isoliert, und die anderen durch den Turm bedroht. Sein bester Plan war nun, sich um die letzteren nicht zu kümmern und die ersteren zur Geltung zu bringen und sie durch Se5 gewissermaßen wieder zu vereinigen. Hierzu mußte zunächst der weiße Springer vertrieben werden, wodurch auch die c-Linie für den Turm frei wurde, und es konnten nun Turm, Springer und die Freibauern zu einem entscheidenden Angriff, der unter Umständen sogar zum Matt führen konnte, zusammenwirken; z. B. 29. b7—b5 30. Sd2, Se5 31. Th7; d4—d3† 32. Kd1, f4—f3 33. Se4 (oder Ke1, Tc1† 34. Kf2, Tc2 35. Ke3, Td2: 36. Kd2; f3—f2), Tc2 34. Th8, Sg4 35. Sg5†,

Kf5 36. Sf3:, Se3† 37. Ke1, Te2†. Die tatsächlich gewählte Fortsetzung bot Weiß manche Remischancen.

29. Tc8—e8

30. Tg7×b7

Natürlich nicht Th7: wegen 30. . . . Kd5† 31. Kd3, Sb4†.

30. Ke6—d5†

31. Ke2—d3 Sc6—e5†

32. Sc4×e5 Te8×e5

33. Tb7—d7† Kd5—e6

34. Td7—g7

Auf 34. Th7: entscheidet das Vorgehen des f-Bauern: 34. . . . f4—f3 35. Th8, Kf7 36. Tc8, f3—f2 37. Te1, Te1. Auf 34. Td4: spielt Schwarz 34. . . . Kf5 und führt

unter dem Schutze des Königs den f-Bauer zur Dame, gegen den sich schließlich der weiße Turm wird opfern müssen, da der weiße König von der f-Linie abgesperrt ist. Allerdings hatte Weiß dann noch manche Remischancen, deren er sich mit dem Textzuge begibt.

34. f4—f3

35. Tg7—g1 Ke6—d5

36. b2—b4

Auch andere Züge helfen nichts mehr.

36. Te5—e3†

37. Kd3—d2 f3—f2

38. Tg1—f1 Te3—a3

Aufgegeben.

VII. Nürnberg 1887—1888

Im Nürnberger Schachklub, dessen Mitglied ich wurde, traf ich ein für eine Provinzialstadt auffallend reges Schachleben an. Jeden Nachmittag waren im Kaffeegarten, dem Lokal des Schachklubs, eine große Anzahl Partien im Gange, und so konnte ich mich denn, da meine ärztliche Tätigkeit mir selbstverständlich im Anfange recht viel Zeit übrig ließ, dem seit meiner Studienzeit in Berlin so schmerzlich entbehrten Genusse hingeben und wieder täglich mich am Schachspiel erfreuen. An recht beachtenswerten Gegnern war kein Mangel. Da waren vor allen die zwei Leiter des Klubs, der Ingenieur Georg Irion und der als Problemkomponist in der ganzen Schachwelt wohlbekannte Postoffizial, jetzt Postrat Herr Max Kürschner, die mir beide, der erstere durch starkes, der letztere durch feines Spiel nicht selten erfolgreichen Widerstand entgegensetzten. Ihnen zunächst an Spielstärke stand der Fabrikbesitzer Herr Wilhelm Hahn, ein sehr zäher und besonders in ungünstigen Lagen erfindungsreicher Spieler. Mit diesen Herren spielte ich außer freien Partien, die meist sehr ernst geführt wurden, auch öfters Wettkämpfe, in welchen ich eine Anzahl Partien vorzugeben pflegte. Von den vielen Partien, die ich damals spielte, habe ich leider nur die folgenden notiert:

9*

Partie Nr. 90

Beratungspartie

Schwarz: G. Irion und
M. Kürschner

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. | 0—0 | Sf6×e4 |
| 5. | d2—d4 | Lf8—e7 |
| 6. | d4—d5 | Se4—d6 |
| 7. | Sb1—c3 | e5—e4 |

Die beste Verteidigung bildet der Abtausch des Läufers nebst Rückzug des Springers nach b8, obwohl Schwarz auch dann ein etwas gedrücktes Spiel hat.

- | | | |
|----|--------|--------|
| 8. | Sf3—d2 | e4—e3! |
|----|--------|--------|

Die beste Verwertung des Bauern. Weiß konnte nun mit Sde4 auf seinen Wiedergewinn verzichten und ein sehr gutes Angriffsspiel erlangen, wollte jedoch behufs genauer Prüfung der Variante das Gambitspiel, welches dem Verteidiger neue Chancen gewährt, vermeiden.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 9. | f2×e3 | Sc6—e5 |
| 10. | Dd1—h5 | Se5—g6 |
| 11. | Lb5—d3 | 0—0 |
| 12. | e3—e4! | Sd6—e8 |
| 13. | e4—e5! | d7—d6 |
| 14. | e5×d6 | Se8×d6 |

Das sofortige Vorgehen des rückständigen e-Bauern war durchaus notwendig. Auf 14. Ld6: würde Sde4 vorteilhaft geschehen können.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 15. | Sd2—f3 | Lc8—d7 |
|-----|--------|--------|

Schwarz steht sehr beengt; der vorgerückte Bauer drückt stark auf sein Spiel.

- | | | |
|-----|--------|-------|
| 16. | Lc1—g5 | f7—f6 |
|-----|--------|-------|

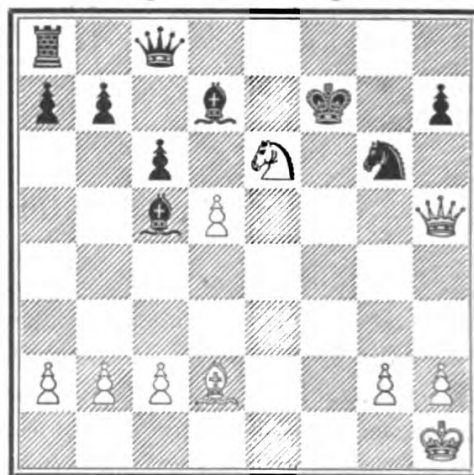
Auf 16. Lg5: gewinnt 17. Sg5; h6 18. Sf7: einen Bauer. Der

Textzug schwächt die Punkte e6 und g6, aber auch andere Züge geben kein befriedigendes Resultat.

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 17. | Lg5—d2 | f6—f5 |
| 18. | Sf3—d4 | Dd8—c8 |
| 19. | Sc3—e2! | Sg6—e5 |
| 20. | Se2—f4 | c7—c6 |
| 21. | Sf4—e6 | Tf8—f7 |

Besser war es, den Springer zu schlagen. Nun folgt eine entscheidende Kombination.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 22. | Sd4×f5! | Sd6×f5 |
| 23. | Ld3×f5 | g7—g6 |
| 24. | Lf5×g6 | Tf7×f1† |
| 25. | Ta1×f1 | Sc5×g6 |
| 26. | Tf1—f7! | Le7—c5† |
| 27. | Kg1—h1 | Kg8×f7 |



Weiß kündigt Matt in acht Zügen an.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 28. | Dh5×h7† | Kf7—e8! |
| 29. | Dh7×g6† | Ke8—e7 |
| 30. | Ld2—g5† | Ke7—d6 |
| 31. | Lg5—f4† | Kd6—e7 |
| 32. | Dg6—g7† | .... |

Schneller zum Ziele führte 32. d6†!, Ld6: 33. Lg5†.

- | | | |
|-----|------|--------|
| 32. | | Ke7—e8 |
|-----|------|--------|

33. d5—d6 nebst Matt in zwei Zügen.

Partie Nr. 91

Schwarz: G. Irion

- | | |
|------------|--------|
| 1. Sg1—f3 | d7—d5 |
| 2. d2—d4 | e7—e6 |
| 3. e2—e3 | Sg8—f6 |
| 4. Lf1—d3 | c7—c5 |
| 5. b2—b3 | Sb8—c6 |
| 6. 0—0 | b7—b6 |
| 7. c2—c4 | Lf8—d6 |
| 8. c4×d5 | e6×d5 |
| 9. d4×c5 | b6×c5 |
| 10. Ld3—b5 | Dd8—b6 |
| 11. Sb1—c3 | 0—0 |

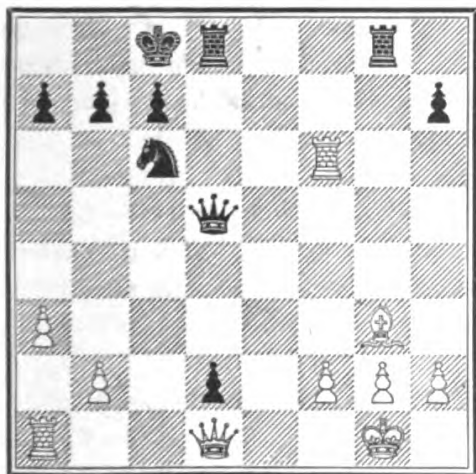
Schwarz übersieht die Drohung;
er verliert nun einen Bauer bei un-
haltbarer Stellung.

- | | |
|-------------|-------------|
| 12. Sc3×d5 | Db6×b5 |
| 13. Sd5×f6† | g7×f6 |
| 14. Dd1×d6 | Lc8—e6 |
| 15. Dd6—g3† | Kg8—h8 |
| 16. Lc1—b2 | Aufgegeben. |

Auf 16. Se5 folgt 17. Se5;
fe 18. De5† nebst De6:.

Partie(-Schluß) Nr. 92

Weiß: Dr. Schwarz



Es geschah:

- | | |
|-----------|--------|
| 1. b2—b4? | Dd5—d4 |
| 2. Tf6—f7 | Dd4×a1 |

- | | |
|------------|---------|
| 3. Tf7×c7† | Kc8—b8 |
| 4. Te7—d7† | Tg8×g3 |
| 5. Td7×d8† | Sc6×d8 |
| 6. Dd1×a1 | Tg3—c3! |

Aufgegeben.

Partie Nr. 93

Matchpartie

Schwarz: M. Kürschner

- | | |
|------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Lf8—b4? |
| 4. e4×d5 | e6×d5 |
| 5. Lf1—d3 | Sg8—f6 |
| 6. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 7. 0—0 | 0—0 |
| 8. Lc1—g5 | Lb4—e7 |
| 9. Dd1—d2 | Lc8—e6 |
| 10. Ta1—e1 | Sc6—b4 |
| 11. Sf3—e5 | Sb4×d3 |
| 12. Se5×d3 | .... |

Mit der Dame zu nehmen ist
entschieden stärker.

- | | |
|------------|--------|
| 12. | c7—c6 |
| 13. f2—f4 | Le6—f5 |
| 14. Sd3—f2 | .... |

Um g2—g4 zu spielen.

- | | |
|------------|--------|
| 14. | h7—h6 |
| 15. Lg5—h4 | Dd8—d7 |

Verhindert die Absicht von Weiß
nicht.

- | | |
|------------------------------------|-----------|
| 16. g2—g4! | Sf6—e4 |
| Lg4: wäre natürlich schlecht wegen | |
| 17. Te7: nebst | 18. Sg4:. |

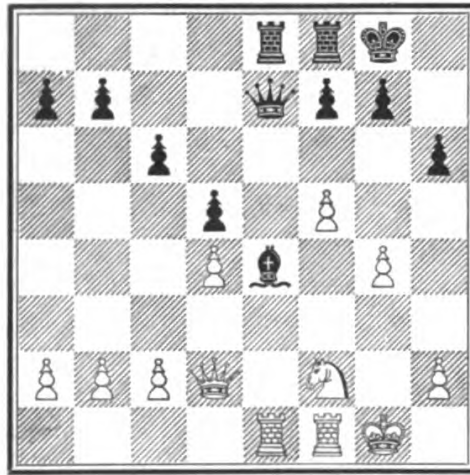
- | | |
|------------|--------|
| 17. Sc3×e4 | Lf5×e4 |
| 18. Lh4×e7 | Dd7×e7 |
| 19. f4—f5 | Ta8—e8 |

(S. Diagramm)

Schwarz steht schon ziemlich un-
günstig; durch den nächsten Zug
von Weiß wird seine Königsstellung
bedenklich eingeengt.

- | | |
|------------|--------|
| 20. f5—f6! | De7—d7 |
|------------|--------|

Stellung nach dem 19. Zuge



21. Sf2×e4 d5×e4

Besser war es, mit dem Turme zu schlagen, um nach dem Turmtausch den anderen Turm zur Deckung des schwachen e-Bauern verwenden zu können.

22. Tf1—f4 Dd7—d5

23. Tf4—f5 Dd5—d7

Auf 23. Da2: kann sowohl

24. b2—b3, als 24. Tg5, g7—g6

25. Th5 folgen.

24. Te1—e3 Te8—e6

25. Te3—h3 Tf8—e8

26. Dd2—e3 c6—c5

27. d4—d5 Te6—e5

28. f6×g7

Ganz so, wie in Partie Nr. 49, hat Weiß dieses Schlagen so lange sich aufgehoben, bis es entscheidend wirkt.

28. Dd7×d5

Besser war noch 28. Td5: mit der Fortsetzung 29. Th6:!, Td1† 30. Kf2, Dd2†! 31. Dd2:, Td2† 32. Ke3, Kg7: 33. Kd2: mit entscheidendem Vorteil fürs Endspiel.

29. De3×h6 Dd5—d1†

30. Tf5—f1 Dd1×g4†

31. Kg1—h1 f7—f5

32. Dh6—h7† Aufgegeben.

Partie Nr. 94

Matchpartie

Schwarz: M. Kürschner

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. e4×d5 e6×d5

5. Lf1—d3 Lf8—e7

6. Sg1—f3 h7—h6

Unnötig und nicht gut.

7. Lc1—f4 c7—c6

8. Dd1—d2 Lc8—e6

9. 0—0—0 Sb8—d7

10. Sc3—e2 Sf6—e4

11. Dd2—e3

Nach 11. Le4: geht der a-Bauer verloren.

11. Dd8—a5

12. Kc1—b1 b7—b5?

Schwarz, der ein paar Angriffszüge hat machen können, überschätzt offenbar seine Chancen. 0—0—0 oder auch g7—g5 war besser.

13. Se2—c1

Nun droht Weiß den Springer e4 zu schlagen, den Schwarz jetzt einfach zurückziehen sollte.

13. Sd7—f6

14. Sf3—e5 Da5—b6

Hierauf kommt Weiß in Vorteil.

15. f2—f3 Se4—d6

(S. Diagramm)

16. Se5×f7

Hübsch und entscheidend.

16. Ke8×f7

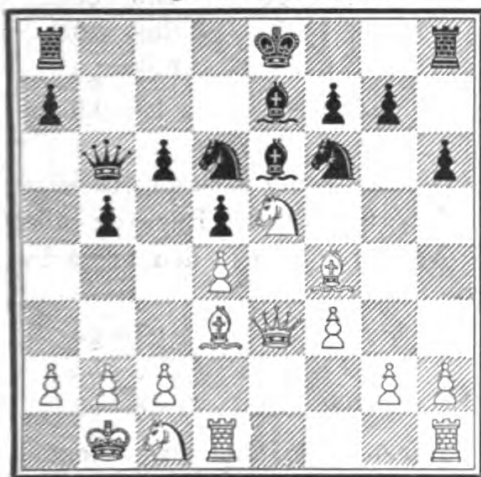
17. Th1—e1 Sd6—e4

Es gibt nichts besseres.

18. f3×e4 c6—c5

19. e4×d5 Sf6×d5

Stellung nach dem 15. Zuge



20. De3—e4 Sd5 × f4
 21. De4 × f4† Le7—f6
 Auf 21. Kg8 folgt 22. d5.
 22. Ld3—e4 Ta8—e8
 23. d4—d5 Le6—d7
 24. d5—d6
 Droht Ld5†.
 24. Ld7—e6
 25. d6—d7 Te8—d8
 26. Td1—d6 Db6—c7
 Auf 26. Da5 folgt 27. Ted1;
 auf 26. Db8 27. Le6.
 27. Le4—d5! Aufgegeben.
 Auf 27. Ld5: folgt 28. Tf6†
 nebst Damengewinn.

Partie Nr. 95.

Matchpartie

Weiß: M. Kürschner

1. d2—d4 f7—f5
 2. e2—e4

Diese frühzeitige Öffnung des Spiels führt zu einem freiwilligen oder unfreiwilligen Gambitspiel.

2. f5 × e4
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. Lc1—g5 c7—c6

Sehr viele Anfänger und selbst manche vorgeschrittene Spieler

wissen nicht, warum hier nicht einfach d7—d5 zur Deckung des Gambitbauern geschieht. In keinem Lehrbuch findet sich eine darauf bezügliche Bemerkung. Auf d7—d5 würde Weiß mit Lf6:, Dh5† und Dd5: fortfahren und beim Damentausch den c- oder f-Bauern gewinnen.

5. Lg5 × f6

Anstatt hiermit den Schwarzen zu entwickeln, ist es viel besser mit f2—f3 das freiwillige Gambit zu spielen, wie Lasker gegen Pillsbury im Pariser Turnier 1900. Schwarz seinerseits wird am besten dieses Gambit mit Da5 und e7—e5 ablehnen.

5. e7 × f6
 6. Sc3 × e4 Dd8—b6!

Dieser ausgezeichnete, von Steinitz herrührende Zug, anstatt dessen früher d7—d5 geschah, bringt das weiße Spiel etwas in Nachteil, da der b-Bauer schlecht zu decken ist. Auf 7. De2 schlägt ihn Schwarz ruhig, da das Abzugsschach gänzlich ungefährlich und nur für Weiß schädlich ist.

7. b2—b3

Dies lockert natürlich den Damenflügel sehr bedenklich. Viel besser ist es, mit 7. Tb1, Da5† 8. c2—c3, Da2: das unfreiwillige Gambit zu spielen, denn wenn die schwarze Dame auch einen guten Rückzug nach f7 hat, so hat doch Weiß für den verlorenen Bauern einigen Entwicklungsvorsprung.

7. d7—d5
 8. Se4—c3 Lf8—b4
 9. Sg1—e2 Db6—a5
 10. Dd1—d3 0—0

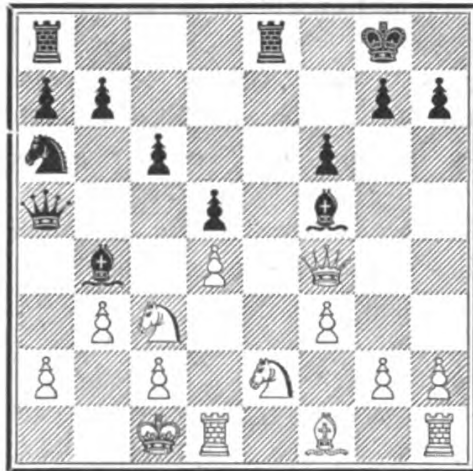
11. f2—f3 Lc8—f5
Schwarz hat ein wunderschönes
Spiel, das sich fast von selbst spielt.

12. Dd3—d2 Tf8—e8

13. 0—0—0 Sb8—a6

Damit droht Schwarz jetzt Te2:,
was vorher wegen des Matts auf
e8 unvorteilhaft war.

14. Dd2—f4



Das folgende Qualitätsopfer war
nur durch 14. Kb2 zu verhindern.

14. Te8 × e2

15. Sc3 × e2 Da5—a3†

Statt dessen konnte Schwarz mit
Da2: sofortiges Matt erzwingen.

16. Kc1—b1 Lf5 × c2†

17. Kb1 × c2 Da3 × a2†

18. Kc2—d3 Da2 × b3†

19. Se2—c3 Db3 × c3†

20. Kd3—e2 Dc3—c2†

Aufgegeben.

Partie Nr. 96

Aus dem Klubturnier 1887—1888

Weiß: K. Meiser. Schwarz ohne Bf7

1. e2—e4 d7—d6

2. d2—d4 Sg8—f6

3. Lf1—d3 e7—e5

4. d4 × e5 d6 × e5

5. Lc1—g5 Lf8—c5

6. Sg1—f3 Sb8—c6

7. 0—0 Lc8—g4

8. Sb1—d2 h7—h6

9. Lg5—h4?

Der Läuferzug nach g5 war schon
nicht gut, dieser Rückzug aber
provoziert geradezu den folgenden
Angriff.

9. g7—g5

10. Lh4—g3 Sf6—h5

11. Kg1—h1 Dd8—e7

Hier steht die Dame ausgezeichnet.

12. Sd2—c4 Sh5 × g3†

13. f2 × g3 0—0—0

14. Dd1—e1 h6—h5

15. a2—a3

Wohl um Sb4 zu verhindern;
Se3 aber wäre besser.

15. h5—h4

Der Angriff wird nun unwider-
stehlich.

16. g3 × h4 Lg4 × f3

17. Tf1 × f3 g5—g4

18. Tf3—f5

Der Turm ginge besser gleich
nach f1.

18. Th8 × h4

Droht schon Turmopfer.

19. Sc4—e3 Td8—h8

20. Tf5—f1

(S. Diagramm)

Das Spiel ist nicht zu retten; auf
20. Sf1 folgt 20. . . . Sd4 21. Tf2,
Th2† 22. Sh2:, g3 oder Th2† und
gewinnt. Auf den geschehenen Zug
kündigte Schwarz Matt in sechs
Zügen an.

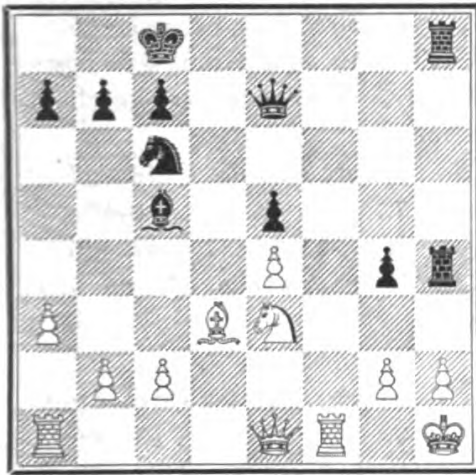
20. Th4 × h2†

21. Kh1—g1 Lc5 × e3†!

22. De1 × c3 g4—g3!

23. De3 × g3 Dc7—c5†

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß



24. Dg3—e3 Dc5 × e3†
 25. Tf1—f2 Th2—h1 ‡.

Partie Nr. 97

Weiß: K. Eckart. Schwarz ohne
 Bf7

1. e2—e4 Sb8—c6
 2. f2—f4 e7—e5
 3. Sg1—f3 e5 × f4
 4. Lf1—c4 Lf8—c5
 5. d2—d4 Sc6 × d4

Solche Opfer sind in Vorgabe-
 partien am Platze.

6. Sf3 × d4 Dd8—h4†
 7. Ke1—f1 d7—d5
 8. e4 × d5 Lc8—g4
 9. Lc4—b5†

Dd3 war weit besser.

9. c7—c6
 10. d5 × c6 0—0—0
 11. c6 × b7† Kc8 × b7
 12. Lb5—c6† Kb7—b6
 13. Dd1—d3 Td8 × d4
 14. Dd3—b5† Kb6—c7
 15. Db5—b7† Kc7—d6

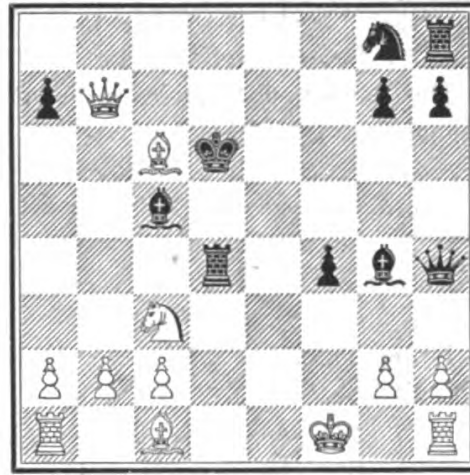
Weiß ist nun rettungslos.

16. Sb1—c3

(S. Diagramm)

Schwarz setzt in drei Zügen matt.

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß



16. Dh4—f2†!
 17. Kf1 × f2 Td4—d1†
 18. Lc1—e3 Lc5 × e3 ‡.

Partie Nr. 98

Matchpartie

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Sb1—c3 g7—g6

Bekanntlich eine minderwertige
 Verteidigung.

4. d2—d4 e5 × d4
 5. Sf3 × d4 Lf8—g7
 6. Lc1—e3 Sg8—f6
 7. Dd1—d2! 0—0
 8. 0—0—0! Tf8—e8
 9. f2—f3! d7—d6
 10. Sd4 × c6

Bis hierher hat Weiß das Spiel
 vortrefflich geführt, mit diesem Ab-
 tausch jedoch gibt er dem Gegner
 eine Angriffschance durch Öffnung
 der b-Linie.

10. b7 × c6
 11. Lf1—c4 Dd8—e7
 12. Th1—e1 Lc8—e6
 13. Lc4—b3 Sf6—d7

14. Le3—g5 De7—f8!
 15. h2—h4 h7—h6
 16. Lg5—f4

Der Läufer sollte gleich nach e3 gehen.

16. Sd7—c5
 17. g2—g4 Le6×b3
 18. c2×b3

Besser ab.

18. Ta8—b8

Droht Tb3:.

19. Kc1—c2 Sc5—e6
 20. Lf4—e3 c6—c5
 21. Sc3—e2 c5—c4!
 22. Te1—h1 c7—c5!
 23. f3—f4

Auf 23. Dd6: gewinnt Schwarz durch 23. . . . Sd4† die Qualität.

23. Df8—e7
 24. Se2—g3 De7—b7

Stärker wäre erst cb† und dann c4.

25. Kc2—b1! Se6—d4
 26. Le3×d4 c5×d4
 27. b3×c4 d4—d3
 28. Th1—h2?

Besser 28. b2—b3, worauf folgen würde 28. . . . Da6 29. Dd3:, Tfe8 30. Te1, Da3 31. Tc2, a7—a5—a4 mit entscheidendem Angriff.

28. Lg7×b2
 29. Dd2×d3

Auf Db2: wäre die Dame verloren.

29. Lb2—e5†
 30. Dd3—b3 Le5×f4
 31. Kb1—c2 Db7—a6

Aufgegeben.

Partie Nr. 99

Matchpartie

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 c7—c5
 2. d2—d4 c5×d4
 3. Sg1—f3 Sb8—c6

4. Sf3×d4 Sg8—f6
 5. Sb1—c3 g7—g6

Hier wäre zunächst d7—d6 besser, da jetzt Sc6: nebst e4—e5 geschehen könnte.

6. Lc1—e3 Lf8—g7
 7. Lf1—e2 0—0
 8. 0—0 d7—d6

Stärker wäre hier d7—d5 9. ed, Sb4.

9. Sd4×c6

Verbessert das schwarze Spiel.

9. b7×c6
 10. Le2—f3 Dd8—c7
 11. h2—h3

Um Dd2 (nebst Lh6) zu spielen, worauf jetzt Lg4 folgen könnte.

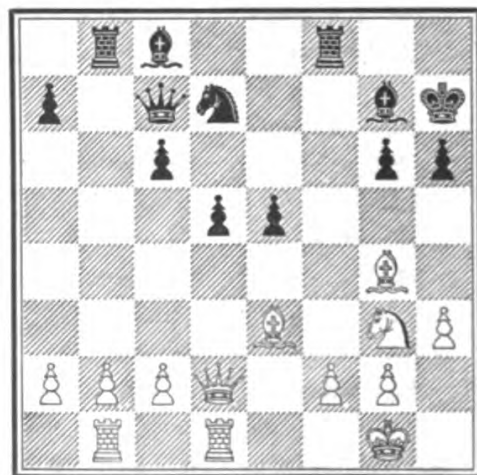
11. Ta8—b8
 12. Ta1—b1 h7—h6!

Kommt dem Plane des Anziehenden zuvor.

13. Dd1—d2 Kg8—h7
 14. Tf1—d1 Sf6—d7
 15. Lf3—e2 f7—f5

Schwarz verbessert sein Spiel immer mehr.

16. e4×f5 Tf8×f5
 17. Le2—g4 Tf5—f8
 18. Sc3—e4 d6—d5
 19. Se4—g3 e7—e5



Nun hat Schwarz die erheblich bessere Stellung erlangt; zunächst droht d5—d4.

- | | |
|------------|--------|
| 20. c2—c3 | Sd7—b6 |
| 21. Lg4—e2 | c6—c5 |
| 22. Dd2—c2 | Lc8—e6 |
| 23. b2—b4 | .... |

Ein Fehler, der einen Bauer kostet. Es war aber schwer, eine genügende Fortsetzung zu finden. In solchen Situationen pflegt sich dann meist ein Fehler einzustellen.

- | | |
|--------------|---------|
| 23. | c5 × b4 |
| 24. Tb1 × b4 | d5—d4 |
| 25. Le3—d2 | Tb8—c8 |
| 26. Le2—d3 | Dc7—f7 |
| 27. Sg3—e4 | Sb6—d5 |
| 28. Tb4—a4 | .... |

Auf 28. Tb3 folgt 28. Sc3; auf 28. Tc4 folgt 28. Se3.

- | | |
|------------|---------|
| 28. | d4 × c3 |
| 29. Ld2—c1 | .... |

Der Bauer darf nicht wieder geschlagen werden, denn auf 29. Lc3: folgt 29. Sc3: 30. Sc3; e5—e4! mit Figurengewinn.

- | | |
|--------------|---------|
| 29. | Tf8—d8 |
| 30. Se4—g3 | Sd5—f4 |
| 31. Lc1 × f4 | e5 × f4 |
| 32. Sg3—h5? | .... |

Die Partie ist auch auf andere Züge verloren.

- | | |
|--------------|----------|
| 32. | Td8 × d3 |
| 33. Td1 × d3 | .... |

Schlägt die Dame, so folgt Lf5 nebst gh.

- | | |
|----------|---------|
| 33. | g6 × h5 |
|----------|---------|

Das Abzugsschach ist unschädlich.

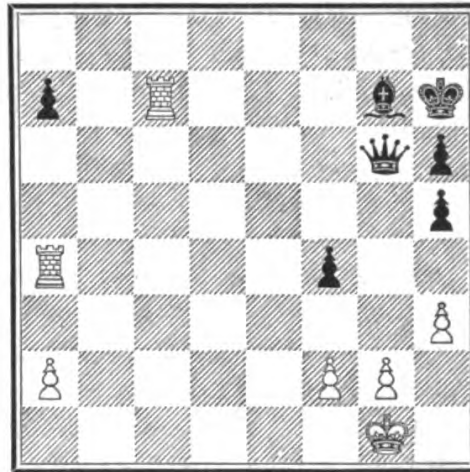
- | | |
|---------------|--------|
| 34. Td3 × c3† | Le6—f5 |
| 35. Tc3 × c8 | .... |

Noch die beste Chance für Weiß.

- | | |
|--------------|----------|
| 35. | Lf5 × c2 |
| 36. Tc8 × c2 | Df7—g6 |

37. Tc2—c7

....



Besser war Tac4.

- | | |
|------------|---------|
| 37. | f4—f3 |
| 38. g2—g4 | Dg6—b1† |
| 39. Kg1—h2 | Db1—f1 |
| 40. Kh2—g3 | Df1—g2† |
| 41. Kg3—h4 | .... |

Der König darf wegen Dh2† nicht nach f4.

- | | |
|--------------|-----------|
| 41. | Dg2 × f2† |
| 42. Kh4 × h5 | Df2—g3 |

Aufgegeben.

Partie Nr. 100

Matchpartie

Weiß: M. Kürschner

- | | |
|-----------|-------|
| 1. d2—d4 | d7—d5 |
| 2. c2—c4 | e7—e6 |
| 3. Sb1—c3 | c7—c5 |

In diesem Zug habe ich schon von jeher instinktiv das richtige Gegengift gegen das Damengambit erkannt. In neuerer Zeit bürgert er sich nach und nach immer mehr als die einzig korrekte Verteidigung ein.

- | | |
|-----------|--------|
| 4. e2—e3 | Sg8—f6 |
| 5. Sg1—f3 | Sb8—c6 |

Diese Stellung betrachte ich als die Normalstellung des abgelehnten

Damengambits. Die folgende Isolierung des Damenbauern gibt meiner Ansicht nach Schwarz Positionsvorteil.

- | | | |
|----|---------|----------|
| 6. | c4 × d5 | e6 × d5 |
| 7. | d4 × c5 | Lf8 × c5 |
| 8. | Lf1—e2 | 0—0 |
| 9. | 0—0 | Lc8—f5 |

Schwarz hat ein schönes freies Spiel, während Weiß an seinem eingesperreten Damenläufer laboriert und überhaupt keine gute Entwicklung hat. Wie schon öfters bemerkt, eignen sich derartige Stellungen vortrefflich zu Fehlern, wie der folgende einer ist.

- | | | |
|-----|---------|----------|
| 10. | Sf3—d4 | Lc5 × d4 |
| 11. | e3 × d4 | Dd8—b6 |
| 12. | g2—g4 | Lf5—e6 |
| 13. | g4—g5 | Sf6—e4 |
| 14. | f2—f3 | Se4—d6 |
| 15. | Lc1—e3 | Sd6—f5 |
| 16. | Le3—f2 | Db6 × b2 |
| 17. | Sc3—a4 | Db2—a3 |
| 18. | Tf1—e1 | Da3—d6 |
| 19. | Dd1—d2 | ..... |

Die schwarze Dame droht nach f4 zu gehen.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 19. | ..... | f7—f6 |
| 20. | Sa4—c5 | f6 × g5 |
| 21. | Sc5 × b7 | Dd6—f4 |
| 22. | Te1—d1 | Ta8—c8 |
| 23. | Sb7—c5 | Df4 × d2 |
| 24. | Td1 × d2 | Sc6 × d4 |
| 25. | Sc5 × e6 | Sd4 × e6 |
| 26. | Td2 × d5 | Se6—f4 |

Die beiden Springer stehen nun vorzüglich. Das ganze Scharmützel der letzten 15 Züge ist recht interessant; Weiß hat dem Gegner seinen Vorteil in geistreichster Weise streitig zu machen gesucht.

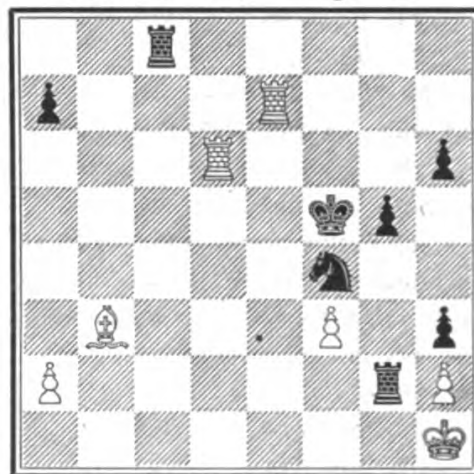
- | | | |
|-----|--------|-------|
| 27. | Td5—e5 | |
|-----|--------|-------|

Etwas besser wäre Td2, obwohl dann Tfe8 vorteilhaft geschehen würde.

- | | | |
|-----|----------|---------|
| 27. | ..... | Tc8—c2 |
| 28. | Le2—f1 | Sf5—h4 |
| 29. | Lf2 × h4 | g5 × h4 |
| 30. | Ta1—e1 | h7—h6 |

Den a-Bauer darf Schwarz wegen Lc4† nicht schlagen.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 31. | Te5—e4 | g7—g5 |
| 32. | Lf1—c4† | Kg8—g7 |
| 33. | Te4—e7† | Kg7—g6 |
| 34. | Lc4—b3 | Tc2—g2† |
| 35. | Kg1—h1 | h4—h3 |
| 36. | Te1—d1 | Tf8—c8 |
| 37. | Td1—d6† | Kg6—f5 |



Natürlich nicht nach h5 wegen Lf7†.

- | | | |
|-----|----------|-------|
| 38. | Te7 × a7 | |
|-----|----------|-------|

Weiß unterschätzt den Angriff des Gegners; er sollte mit Te1 oder Td1 auf Verteidigung spielen. Es folgt nun ein originelles Schlußspiel.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 38. | ..... | Tc8—c1† |
| 39. | Lb3—d1 | ..... |

Auf 39. Td1 folgt 39. Sd3 und das Matt durch Sf2 ist nicht zu verhindern.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 39. | ..... | Sf4—e2! |
| 40. | Ta7—a5† | Kf5—f4 |

41. Td6—f6† Kf4—e3
 42. Ta5—e5† Ke3—f2
 43. Te5 × e2† Kf2—f1

Aufgegeben; das Matt (durch Tg1 bzw. beim Turmtausch durch hg) ist nur noch wenige Züge aufzuschieben.

Partie Nr. 101

Matchpartie

Schwarz: W. Hahn

1. e2—e4 c7—c5
 2. Sg1—f3 e7—e6
 3. Sb1—c3 a7—a6

Geschieht häufig, ist aber eine nicht notwendige Schwächung des Damenflügels.

4. d2—d4 c5 × d4
 5. Sf3 × d4 Sb8—c6
 6. Lc1—e3 d7—d6

Gewöhnlich geschieht Sf6 und später d7—d5.

7. Lf1—e2 Sc6 × d4
 Ein unvorteilhafter Tausch.

8. Le3 × d4 e6—e5?

Schwächt den Punkt d5 und macht d6 rückständig.

9. Ld4—e3 Lc8—e6
 10. Sc3—d5

Droht Lb6.

10. Le6 × d5
 11. Dd1 × d5 Dd8—c7
 12. 0—0 Sg8—f6
 13. Dd5—d3 Lf8—e7
 14. c2—c4 0—0
 15. f2—f4 e5 × f4

Um den Punkt e5 mit dem Springer zu besetzen.

16. Le3 × f4 Sf6—d7

16. . . . Db6† 17. Kh1, Db2: würde wegen Tfb1 die Dame kosten; jetzt aber, wo die Dame den Rückzug nach f6 hat, droht dies Manöver.

17. Kg1—h1 Sd7—e5
 18. Dd3—g3 f7—f6

18. Sc4: wäre natürlich wegen Tc1 ein Fehler; der Textzug aber, statt dessen Lf6 geschehen sollte, schwächt den Punkt e6 und ermöglicht dadurch das spätere Eingreifen des weißen Königsläufers.

19. Ta1—c1

Mit der Drohung 20. c4—c5, de 21. Lh6, Tf7 22. Lc4.

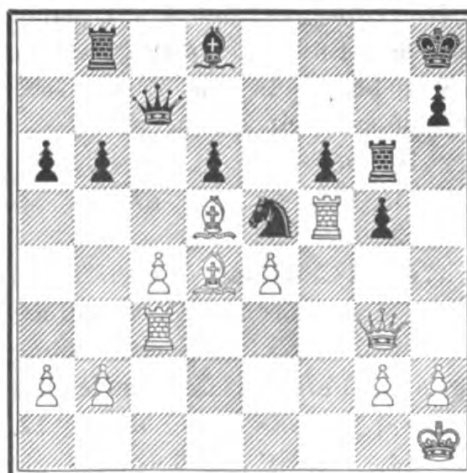
19. Kg8—h8
 20. Le2—g4 g7—g5

Schwächt den Königsflügel noch mehr. Schlägt Schwarz den Läufer, so bekommt der andere Läufer den direkten Angriff auf d6.

21. Lf4—e3 Tf8—f7
 22. Lg4—e6 Tf7—g7
 23. Le3—d4

Der Läufer versucht es nun von der anderen Seite. So viel Blößen die schwarze Stellung aufweist, so schwer ist sie doch zu demolieren, wozu die ausgezeichnete Stellung des Springers am meisten beiträgt.

23. b7—b6
 24. Tc1—c3 Ta8—b8
 25. Tf1—f5 Le7—d8
 26. Le6—d5 Tg7—g6



26. De7 würde die folgende Kombination verhindern.

27. c4—c5! b6×c5

28. Tc3×c5! d6×c5

Besser wäre De7.

29. Ld4×e5 f6×e5

30. Tf5—f8† Kh8—g7

31. Tf8—g8† Kg7—f6

32. Dg3—f3† Kf6—e7

33. Df3—f7† Ke7—d6

34. Tg8×g6† h7×g6

35. Df7—e6 ‡.

Partie Nr. 102

Aus dem Klubturnier, Januar 1888

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Sf6×e4

5. Tf1—e1

Führt im besten Falle zu einem Remisspiel; weit stärker ist d2—d4.

5. Se4—d6

6. Sf3×e5 Sc6×e5

7. Te1×e5† Lf8—e7

8. Lb5—f1 0—0

Soweit Reproduktion einer Matchpartie Steinitz—Zukertort.

9. Sb1—c3 Sd6—e8

Die einzig richtige Art, zu einer normalen Entwicklung zu gelangen. Lf6 nebst Te8, was Zukertort spielte, ist weit schwächer.

10. Dd1—e1 Le7—d6

11. Te5—e2 c7—c6

12. b2—b3

Weiß sollte statt dessen ebenfalls eine normale Entwicklung anstreben (die Flankenentwicklung eines Läufers ist fast immer als anormal zu betrachten) durch 12. d2—d4, Lc7 13. Le3 (besser als

Lg5, Dg5: 14. Te8:, d5), d7—d5 14. Dd2 usw. Er hat bereits mit einer kleiner Schwierigkeit zu kämpfen infolge der unnatürlichen Stellung von Dame, Turm und Königsläufer.

12. Ld6—c7

13. Lc1—b2 d7—d5

14. d2—d4

Nun muß Weiß doch den Damenbauer ziehen, um ein Feld für die Dame zu gewinnen.

14. Dd8—d6

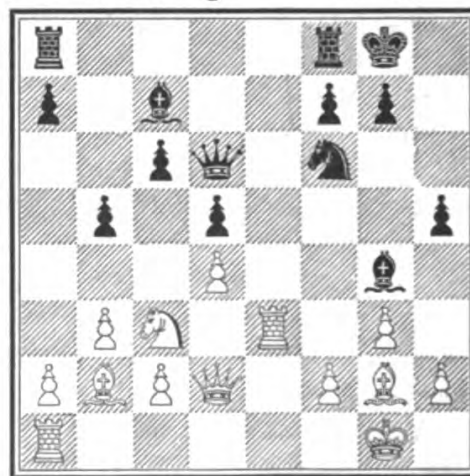
15. g2—g3 Lc8—g4

16. Te2—e3 Se8—f6

17. De1—d2 b7—b5

Schwarz steht nun um ein Minimum besser, weil seine Läufer freieres Spiel haben. Bei der fast identischen Bauernstellung jedoch ist eine Entscheidung der Partie nicht sehr wahrscheinlich. Der Textzug soll zunächst a2—a4 nebst La3 verhindern und droht andererseits b5—b4 nebst event. Se4.

18. Lf1—g2 h7—h5



19. h2—h4

Dies schwächt den Punkt g3 zu sehr. Das folgende Manöver von Läufer und Springer, wobei eine

Figur immer der anderen Platz macht, ist originell.

19. Lg4—f5

20. Ta1—e1 Sf6—g4

21. Te3—e2 Sg4—h6

Um Lg4 nebst Sf5 zu spielen.

22. Lg2—f3 Lf5—g6

23. Dd2—g5

Dieser Angriffsversuch wird bald zurückgeschlagen.

23. Sh6—f5

24. Sc3—d1

Notwendig zur Deckung von d4.

24. Lc7—d8

25. Dg5—d2 Sf5×g3

Damit wird die Blöße, die sich Weiß mit der Schwächung von g3 gegeben hat, vollends ausgenutzt. Das Springeropfer bringt drei Bauern und gute Angriffsstellung ein.

26. f2×g3 Dd6×g3†

27. Lf3—g2 Ld8×h4

28. Sd1—f2

Eine bessere Verteidigung bot 28.

La3. Nun beugt Schwarz diesem Zuge vor.

28. a7—a5

29. Lb2—c1 Lh4—f6

30. c2—c3 h5—h4

31. Dd2—e3 Lg6—h5!

32. Sf2—h1 Dg3—g6

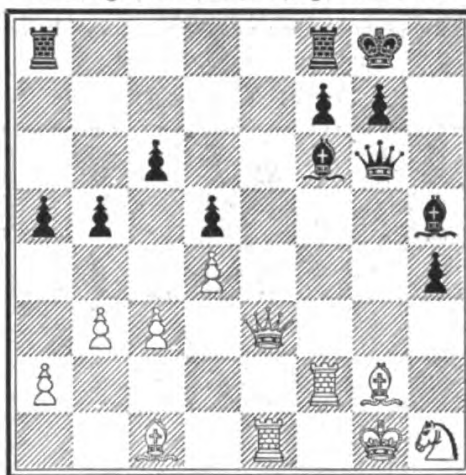
33. Te2—f2

(S. Diagramm)

33. Ta8—e8!

Einer der sehr seltenen Fälle, wo man mit Vorteil zwei Türme für die Dame geben kann. In der vorliegenden Stellung ist dies deshalb für Schwarz günstig, weil die weiße Dame viel besser deckt, als die schwarzen Türme angreifen können. Nach dem erzwungenen Abtausch (sonst folgt 34. Te1† nebst 35. h4—

Stellung nach dem 33. Zuge von Weiß



h3) hat Weiß ein unharmonisches Durcheinander von Figuren.

34. De3×e8 Tf8×e8

35. Te1×e8† Kg8—h7

36. Kg1—h2 Lh5—g4

Weiß drohte durch Lh3 die Partie zu gewinnen.

37. Lc1—f4

Auf 37. Lh3 folgt 37. . . . Lh3: 38. Kh3; Dg1.

37. b5—b4

38. Lf4—d2 h4—h3

39. Lg2×h3 Lg4×h3

40. Kh2×h3 b4×c3

Dieser Bauer, der wegen Dd3† nicht ohne Läuferverlust geschlagen werden kann, entscheidet nun die Partie.

41. Ld2—e3 c3—c2

42. Tf2—f4

Weiß ist rettungslos. Es drohte Ld4:.

42. Lf6—g5

43. Sh1—g3 Dg6—h6†

44. Kh3—g4 Lg5×f4

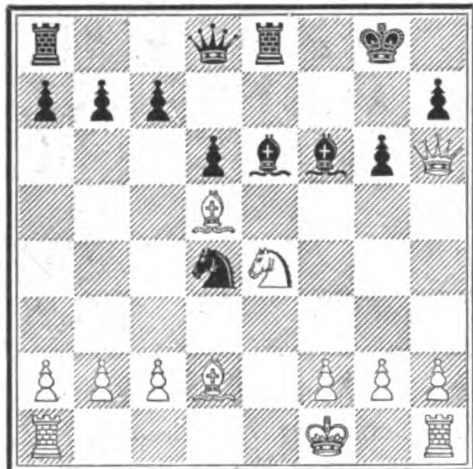
45. Le3×f4 Dh6×f4†

Aufgegeben.

Partie(-Schluß) Nr. 103

Stellung aus einer mit Vorgabe von Bauer
und Zug gespielten Partie

Weiß: K. Eckart



Es geschah:

- | | |
|--------------|----------|
| 1. Ld2—g5 | Le6 × d5 |
| 2. Se4 × f6† | Dd8 × f6 |
| 3. Lg5 × f6 | ..... |

worauf Schwarz Matt in vier Zügen
ankündigte.

- | | |
|-----------|----------|
| 3. | Ld5—c4† |
| 4. Kf1—g1 | Sd4—e2† |
| 5. Kg1—f1 | Se2—c1† |
| 6. Kf1—g1 | Te8—e1‡. |

Partie Nr. 104

Beratungspartie

Schwarz: K. Eckart und
M. Kürschner

- | | |
|-------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. Lc1—g5 | Lf8—e7 |
| 5. e4—e5 | Sf6—g8 |
| 6. Lg5 × e7 | ..... |

Mehrversprechend sieht der Rück-
zug des Läufers nach e3 aus.

- | | |
|-----------|----------|
| 6. | Sg8 × e7 |
| 7. Dd1—g4 | Se7—g6 |
| 8. h2—h4 | h7—h5 |

- | | |
|-----------|---------|
| 9. Dg4—g3 | Sb8—d7! |
|-----------|---------|

- | | |
|------------|--------|
| 10. Lf1—d3 | Sd7—f8 |
|------------|--------|

Schwarz hat seinen Königsflügel
gut verteidigt.

- | | |
|------------|--------|
| 11. Sg1—f3 | Dd8—e7 |
|------------|--------|

- | | |
|-------------|-------|
| 12. Sf3—d2! | |
|-------------|-------|

Die einzige Möglichkeit für Schwarz,
sein Spiel zu befreien, besteht in
c7—c5, was vorläufig an Sb5 schei-
tert und durch das folgende Manöver
von Weiß dauernd verhindert wird.

- | | |
|----------|--------|
| 12. | Lc8—d7 |
|----------|--------|

- | | |
|------------|-------|
| 13. Sd2—b3 | 0—0—0 |
|------------|-------|

- | | |
|-----------|--------|
| 14. f2—f4 | Th8—h6 |
|-----------|--------|

Um den f-Bauer zu ziehen.

- | | |
|-----------|-------|
| 15. 0—0—0 | |
|-----------|-------|

15. f4—f5, ef 16. Sd5: ziehen
hieße an der Befreiung des schwar-
zen Spieles arbeiten.

- | | |
|----------|-------|
| 15. | f7—f5 |
|----------|-------|

- | | |
|------------|-------|
| 16. Ld3—e2 | |
|------------|-------|

Dieser und der nächste Zug ge-
schehen, um der Dame Platz zu
machen, die die schwarze Königs-
stellung angreifen soll. Solche fern-
liegende Vorbereitungszüge impo-
nieren dem Kenner viel mehr als
elegante Schlußkombinationen, die
auch der schwächere Spieler sieht,
versteht und darum fast ausschließ-
lich schätzt.

- | | |
|----------|--------|
| 16. | Sg6—h8 |
|----------|--------|

Schwarz hat viele abnorme Züge
machen müssen, um den Druck auf
g6 und g7 zu beseitigen.

- | | |
|------------|--------|
| 17. Sc3—b1 | Ld7—e8 |
|------------|--------|

- | | |
|------------|--------|
| 18. Dg3—c3 | Sf8—d7 |
|------------|--------|

- | | |
|------------|--------|
| 19. Dc3—a5 | Kc8—b8 |
|------------|--------|

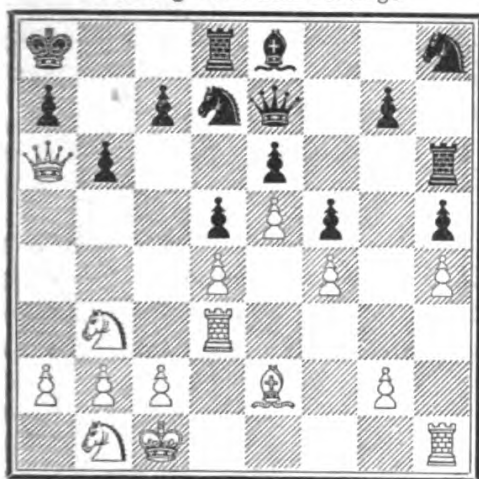
- | | |
|------------|-------|
| 20. Td1—d3 | b7—b6 |
|------------|-------|

- | | |
|------------|--------|
| 21. Da5—a6 | Kb8—a8 |
|------------|--------|

(S. Diagramm)

Um die Dame durch Sb8 zu ver-

Stellung nach dem 21. Zuge



treiben, was durch den folgenden Zug verhindert wird.

22. Sb3—c5! Sd7×c5

Auf 22. bc folgt natürlich

23. Ta3.

23. d4×c5 b6×c5

24. Td3—a3 c7—c6

25. c2—c4

Notwendig, um den Bauer auf c5 festzuhalten, und ihn später zurückzugewinnen.

25. Td8—b8

26. Sb1—c3 Th6—g6?

Ein Fehler, aber auch Db7 würde Weiß nach dem Damentausch und Sa4 in beträchtlichem Positionsvorteil lassen.

27. Le2×h5 De7—b7

27. Tg2: darf wegen Le8: nebst Dc6† nicht geschehen.

28. Da6×b7† Tb8×b7

29. Sc3—a4 Tb7—b4

30. Kc1—b1 Le8—f7

Tc4: darf wegen Sb6† nicht folgen.

31. Lh5×g6 Sh8×g6

32. g2—g3 Ka8—b8

33. Th1—c1 Aufgegeben.

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Partie Nr. 105

Weiß: B. Richter

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Sf6×e4

5. Dd1—e2 Se4—d6

Eine Fortsetzung, die auf dem Breslauer Turnier mehrfach gespielt wurde, wo man den Rückzug des Springers nach f6 für das Richtigere hielt.

6. Lb5×c6 d7×c6

7. De2×e5† Dd8—e7

Dieser Zug mit seinen Folgen scheint die Richtigkeit des Springerückzuges nach d6 darzutun.

8. Tf1—e1 De7×e5

9. Te1×e5† Lf8—e7

10. d2—d3 f7—f6

11. Te5—e1 Ke8—f7

Schwarz ist durch den Besitz der Läufer etwas im Vorteil; wie dieser Vorteil sich mehr und mehr verdichtet und zuletzt entscheidend wird, zeigt der Verlauf dieser Partie sehr instruktiv.

12. Lc1—f4 g7—g5

13. Lf4—d2

Auf g3 würde der Läufer ungünstig stehen, und Ld6: würde die schwarze Bauernstellung arrondieren.

13. Lc8—g4

14. Sf3—d4 c6—c5

15. Sd4—e2 Sd6—b5

16. Ld2—c3 Ta8—d8

17. Sb1—d2 Sb5—d4

18. Lc3×d4 c5×d4

19. a2—a3

Um Lb4 zu verhindern. Die schwarze Stellung ist Zug um Zug

verbessert worden. Im folgenden sucht Schwarz durch Bauernzüge den Springern alle günstigen Felder zu nehmen.

19. c7—c5
 20. Se2—g8 h7—h5
 21. f2—f3 Lg4—d7
 22. Te1—e2 b7—b5
 23. Ta1—e1 Le7—f8!

Die Deckung des Läufers durch einen Turm würde früher oder später zum Abtausch der Türme und damit zum Remis führen. Infolge des Besitzes der beiden Läufer, die ein erfolgreiches Eindringen der Türme verwehren, kann Schwarz dem Gegner den alleinigen Besitz der einzigen offenen Linie gestatten, der für gewöhnlich einen sehr bedeutenden Positionsvorteil darstellt.

24. Sg3—e4 Th8—g8

Um den Springer durch f6—f5 zu vertreiben.

25. Sd2—b3 Td8—c8
 26. Se4—d2 Lf8—d6

Schwarz will f6—f5 spielen, ohne den Turm nach e5 zu lassen, was sich schließlich als ungefährlich herausstellt.

27. Sd2—e4 Ld6—f8
 28. Se4—d2 f6—f5
 29. Te2—e5 Lf8—d6
 30. Te5—e2

Nach 30. Td5, Tg6 würde der weiße Turm sehr gefährdet stehen.

30. Tc8—a8

Ein Versuch, durch Vorgehen des letzten Bauern die Springer noch mehr einzuengen.

31. Sb3—a5! Ta8—b8

Schwarz darf nicht Lc7 spielen, weil sonst Weiß durch 32. Sb7, Lb6 33. Sd6† mit einem Male ein

sehr gutes Spiel erlangen würde. Das Eindringen eines Springers muß auf das sorgfältigste vermieden werden.

32. Sa5—b3 h5—h4
 33. Kg1—h1

Der Anziehende ist schon längst in Verlegenheit, was er tun soll. Es läßt sich auch kein einigermaßen vertrauenerweckender Plan ausfindig machen.

33. Tg8—g6!
 34. Kh1—g1 Ld7—e6!

Dies Manöver bezweckt, die e-Linie abzusperren, wonach Schwarz zwei Chancen hat, nämlich entweder den König nach dem Damenflügel zu spielen und mit seiner Hilfe das Vorgehen des a-Bauern zu ermöglichen, oder den Ld6, der jetzt nicht mehr mit der Deckung des Punktes e7 beschäftigt ist, nach Tc8 und a7—a6 über b8 nach a7 zu spielen und mit c5—c4 vorzudringen.

35. Te2—f2

Dieser Zug ermöglicht ein schnelleres Vorrücken des schwarzen a-Bauern.

35. Tb8—a8
 36. Tf2—e2

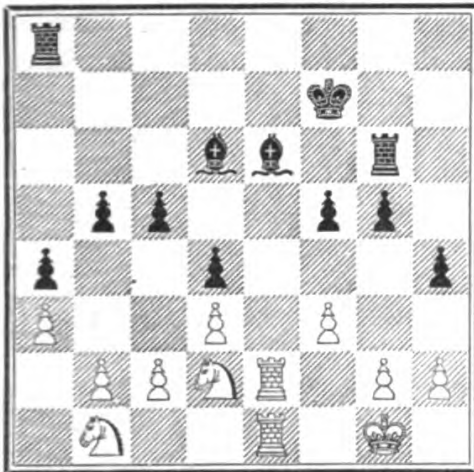
Spielt Weiß statt dessen wieder 36. Sa5, so folgt nunmehr 36. . . . Lc7 37. Sb7, Lf4 38. Sf1, Tc8 nebst c4 und der Sb7 ist in Gefahr, oder auch sofort 37. . . . c4.

36. a7—a5
 37. Sd2—b1 a5—a4
 38. Sb3—d2

(S. Diagramm)

Durch die Manöver der letzten 20(!) Züge ist es Schwarz endlich

Stellung nach dem 38. Zuge von Weiß



gelingen, den Gegner so einzukengen, daß er sich kaum rühren kann. Der nun die Partie beschließende Durchbruch auf der Damenseite bei vier Bauern gegen vier ist sehr bemerkenswert.

38. c5—c4

Schlägt Weiß diesen Bauer, so erfolgt nach bc ein Angriff auf der b-Linie.

39. Sd2—f1 Ta8—c8

40. Kg1—h1 c4—c3!

41. b2×c3 d4×c3

42. Sf1—e3 b5—b4

43. Se3—c4

Es gibt keine Rettung mehr; auf 43. ab folgt Lb4: und der a-Bauer rückt entscheidend vor.

43. Le6×c4

44. d3×c4 Tc8×c4

45. Te2—e3 b4×a3

46. Sb1×c3 Ld6—b4

Aufgeben.

Diese Partie, in der während der ersten 37 Züge so gar nichts Offenkundiges geschieht und die deshalb vielen sehr uninteressant erscheinen dürfte, zähle ich zu meinen aller-

besten Leistungen. Der Kenner wird dies Urteil unterschreiben.

Partie Nr. 106

Weiß: L. Regensburger

Schwarz ohne Bf7.

1. e2—e4 d7—d6

2. d2—d4 Sg8—f6

3. Sb1—c3 Sb8—c6

4. Lc1—g5 e7—e6

5. Dd1—d2 Lf8—e7

6. Sg1—f3 0—0

7. 0—0—0 d6—d5

8. e4—e5 Sf6—g4

9. Lg5×e7 Dd8×e7

10. h2—h3 Sg4—h6

11. Lf1—d3

Tempoverlust.

11. Sc6—b4

12. Ld3—e2 c7—c5

13. Sc3—b5 c5—c4

Viel besser als den a-Bauer schlagen, was viel Zeit verlieren hieße.

14. c2—c3 Sb4—c6

15. Sb5—d6 Sh6—f5

16. Sd6×c8 Ta8×c8

17. g2—g4 Sf5—h6

18. Td1—f1 b7—b5

Dieser sehr häufig mögliche Bauernangriff auf der Damenseite, der auch wirkungsvoll ist, wenn der König nicht nach dieser Seite rochiert hat, ist sehr lehrreich.

19. Sf3—g5 b5—b4

20. h3—h4 Sh6—f7

Schwarz muß ab und zu einen Verteidigungszug tun. Jetzt drohte Weiß Dc2, wonach Schwarz seine Königsstellung durch g7—g6 schwächen und den Angriff mit h4—h5

10*

(nach Rückzug oder Deckung des Springers) zulassen müßte.

21. Sg5 × f7 Tf8 × f7

22. g4—g5 a7—a5

23. h4—h5 Tf7—f8!

Um g5—g6 mit h7—h6 zu beantworten.

24. Le2—g4

Weiß sollte lieber den Läufer nach d1 ziehen, um den schwarzen a-Bauer zurückzuhalten.

24. a5—a4

25. f2—f4 a4—a3

Auf 26. ba folgt nun 26. . . . bc mit Freimachung des c-Bauern und entscheidender Öffnung von Angriffslinien. Dies ist die eigentliche Pointe des Bauernangriffs.

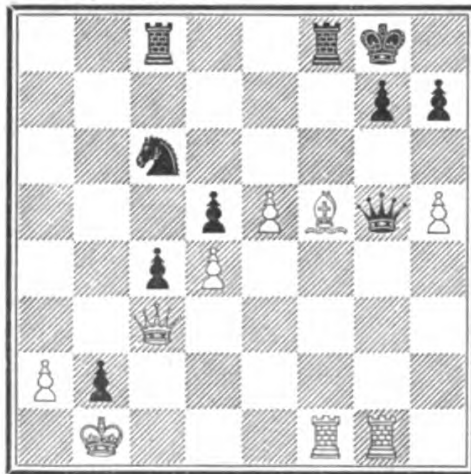
26. f4—f5 a3 × b2†

27. Kc1—b1 b4 × c3

28. Dd2 × c3 De7 × f5!

29. Th1—g1 e6 × f5!

30. Lg4 × f5



30. Tf8 × f5

Dieses jetzt notwendige, aber vorausberechnete Damenopfer ent-

scheidet die Partie. Die drei übrigbleibenden Figuren von Schwarz eröffnen einen unwiderstehlichen Angriff.

31. Tg1 × g5 Tf5 × f1†

32. Kbl × b2 Tc8—b8†

33. Kb2—c2!

Auf 33. Ka3 folgt Tfb1 oder f7 mit Mattdrohung.

33. Sc6—b4†

34. Kc2—d2 Tf1—f2†

35. Kd2—e1!

Auf 35. Ke3 folgt 35. . . . Tbf8 36. Tg3, Sc2†; auf 35. Kd1 folgt Sd3.

35. Tf2 × a2

Sd3† wäre natürlich schlecht wegen Dd3:.

36. Tg5—g3 Sb4—c2†

37. Ke1—f1

Geht der König auf die zweite Reihe, so gewinnt 37. . . . Sa3† 38. Ke3, Tb3 die Dame, geht er nach d1, so wird er erst durch 37. . . . Tb1† auf die zweite Reihe getrieben.

37. Tb8—b1†

38. Kf1—g2 Sc2—e3†

39. Kg2—f3

Auf Kh3 folgt Matt durch Th1.

39. Tb1—b3

40. Dc3 × e3

Zieht die Dame nach c1, so erfolgt Matt in wenigen Zügen durch 40. . . . Sf1† 41. Kg4 (oder Kf4, Tf2†), Tg3† 42. K~, Tf2 bzw. h2 †.

40. Tb3 × e3†

41. Kf3 × e3 Ta2—a3†

Aufgegeben.

VIII. Das Nürnberger Turnier 1888

Das nationale Meisterturnier, welches der Nürnberger Schachklub gelegentlich des zweiten Kongresses des Bayerischen Schachbundes in Nürnberg veranstaltete, war trotz der verhältnismäßig hohen Preise, welche der Klub ausgesetzt hatte (500, 300, 200 und 150 Mark), nur schwach besucht. Es nahmen teil H. v. Gottschall, Harmonist, Metger, Mieses, Louis Paulsen und ich. Bei dieser geringen Beteiligung bestimmte das Komitee, daß jeder mit jedem zwei Partien zu spielen habe, wodurch das Turnier einen größeren Reiz und größere Bedeutung gewann. Auf meinen Vorschlag hatte das Komitee auch die Bedenkzeit verlängert und zwar auf 18 Züge pro Stunde.

Mein Spiel in dem Turnier war anfangs fest und sicher; als ich aber ein paar Partien gewonnen hatte, fing ich an übermütig zu werden und spielte sehr herausfordernd und kapriziös. So entwickelte ich z. B. als Nachziehender in einer französischen Partie gegen Harmonist den Damenspringer nach a6, nur, um das von mir verachtete Remis zu vermeiden; natürlich gelang es mir auch, aber zu meinem Nachteile. Auch die zweite Partie mit v. Gottschall war ich weit davon entfernt, mit dem gehörigen Ernste zu spielen; auch sie ging verdientermaßen für mich verloren. So kam es, daß, nachdem ich von Beginn des Turniers an weitaus die besten Aussichten auf den ersten Preis gehabt hatte, derselbe schließlich noch von meiner letzten Partie, gegen Paulsen, abhing. Aber diese gewann ich nach gediegener Anlage trotz des hartnäckigen Widerstandes des Altmeisters und sonach mit 6 Punkten den ersten Preis, während der zweite und dritte geteilt an v. Gottschall und Mieses (je $5\frac{1}{2}$) fielen und in den letzten sich Harmonist und Paulsen mit je 5 Punkten teilten.

Partie Nr. 107

Beratungspartie,
gespielt Sonntag, den 5. August
Weiß: Dr. H. v. Gottschall,
Harmonist, Tarrasch
Schwarz: J. Metger, J. Mieses,
L. Paulsen

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. | d2—d4 | .... |

Diese von mir mit Vorliebe ge-

spielte Eröffnung sollte in dieser Partie auf ihren bis dahin streitigen Wert geprüft werden. Es zeigt sich, daß Schwarz eine schnellere Entwicklung und etwas bessere Aussichten für das Mittelspiel, für das Endspiel jedoch die besten Gewinnchancen erhält. Die Eröffnung ist demnach für Weiß ungünstig.

- | | | |
|----|------|--------|
| 4. | | Lf8—b4 |
|----|------|--------|

Dieser alte Zug, den schon

Morphy gegen Paulsen¹ anwandte, ist noch stärker als das Schlagen des Bauern, womit Schwarz in die schottische Partie einlenken könnte.

5. d4—d5

Paulsen zog in der zitierten Partie an dieser Stelle Lf1—b5 und verlor nach 5. . . . Se4: 6. Dd3, d7—d5 7. Se5:, 0—0! 8. 0—0, Se5: 9. de, Lc3: 10. bc, c7—c6 11. La4, Da5 nebst Dc3: einen Bauer. Morphy hätte jedoch noch besser getan, durch 11. . . . b7—b5 12. Lb3, a7—a5 13. a2—a3, a5—a4 den weißen Königsläufer völlig einzusperren, da 13. a2—a4 durch ba nebst La6 bzw. Sc5 Qualitätsverlust nach sich zog. Übrigens konnte Morphy schon im fünften Zuge durch ed 6. Sd4:, Se4: bei gutem Spiele einen Bauer gewinnen.

5. Sc6—e7

6. Sf3 × e5

Auf 6. Ld3, was M. Lange empfiehlt, würde Schwarz später nach den geeigneten Vorbereitungszügen durch c7—c6 das weiße Zentrum vorteilhaft durchbrechen.

6. d7—d6!

Durchaus notwendig, bevor Schwarz den e-Bauer schlägt. Man vergleiche die Partien Nr. 70 u. 71.

7. Se5—f3

Auf Lb5† zieht Schwarz c7—c6, um auf d5 × c6 zu rochieren. Er gewinnt dann beide Bauern sicher zurück und behält eine überlegene Stellung, z. B. 7. Lb5†, c6 8. de, 0—0 9. cb, Lb7: 10. Sf3, Se4:

¹ Vgl. Partie Nr. 40 in Paul Morphy von G. Maróczy. Leipzig 1909.

11. Ld2, Sd2: 12. Dd2:, Da5 13. L~, Sd5 und gewinnt, oder 9. Sf3, Se4: und gewinnt auch den anderen Bauer mit besserem Spiel zurück.

7. Sf6 × e4

8. Dd1—d4 Lb4 × c3†

9. b2 × c3 Se4—f6

10. c3—c4

Weiß hat nichts besseres. Der Versuch, mittels Lg5 einen Bauer für Angriff zu opfern, würde nach 10. . . . Se7 × d5 11. Lc4, Sb6! zu nichts führen. Schwarz ist nunmehr infolge der drohenden Stellung seiner Springer, der baldigen Besetzung der e-Linie und der schlechten Stellung der weißen Bauern erheblich im Vorteil.

10. 0—0

11. Lf1—e2

Weiß verteidigt sich mit großer Vorsicht. Ld3 wäre wegen Sf5 12. Lf5:, Lf5: 13. Dd1, Te8† 14. Le3, Sg4 weit ungünstiger.

11. Tf8—e8

Ein feiner Zug, der Weiß an der Rochade hindern soll, auf welche durch Se7 × d5 ein Bauer verloren ginge.

12. Dd4—d1!

Der beste Zug zur Vorbereitung der Rochade. Auf 12. Lg5 würde Weiß nach 12. . . . Sf5 13. Lf6: Sd4: 14. Ld8:, Sf3†! 15. gf, Td8: ein ganz schlechtes Endspiel haben. Eine andere, chancenreiche Spielweise, mit welcher Weiß zwei Bauern gegen einen Angriff aufgeben würde, kam ebenfalls in Betracht, nämlich 12. 0—0 Sed5: 13. cd, Te2: 14. Le3, Te2:! 15. Dd3, Tb2 16. Ld4, Tb4 17. a2—a3, Ta4 18. Te1, Ld7 (nicht Sd5: wegen Db5) 19. Sg5, g7—g6 20. Lb2. Schwarz würde aber den

nun drohenden Angriff auf der Läuferdiagonale durch 20. Sg4! vollständig parieren, z. B. 21. Dc3, Se5 oder 21. Sf3, f7—f6 nebst Se5.

12. Sf6—e4

13. Lc1—b2

Auf d2 würde der Läufer zwar das Eindringen des anderen Springers nach f4 hindern, die weiße Stellung würde aber dann sehr beengt sein.

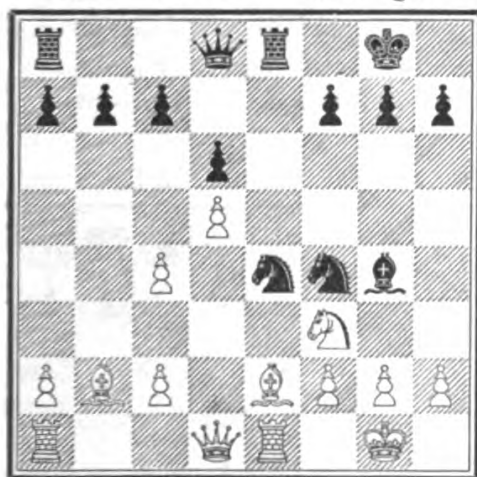
13. Se7—g6

14. 0—0 Sg6—f4

15. Tf1—e1!

Der beste Zug, der eventuell den Rückzug des Läufers nach f1 ermöglicht.

15. Lc8—g4



Die schwarzen Figuren nehmen nun eine sehr drohende Stellung ein, und man sollte nicht glauben, daß Weiß noch mit heiler Haut davon kommen könnte. Tatsächlich hätte auch die anziehende Partei das Spiel, in welchem sie infolge der Eröffnung von vornherein ungünstig stand, verlieren müssen.

16. Dd1—d4 Dd8—f6

Schwarz hat nichts besseres, da auf f7—f6 Weiß mit Ld1 in Vorteil kommen würde.

17. Dd4×f6

Weiß ist seinerseits ebenfalls zum Tausch genötigt, da sonst Dg6 den Angriff bedeutend verstärken würde.

17. Se4×f6

Schwarz brauchte nur seinem sehr natürlichen Drange, der Pflicht des Wiederschlagens zu genügen, für einen Moment Zügel anzulegen und zuvor den weißen Königsläufer, der die beste Deckung für die schwachen Bauern des Damenflügels bildet, zu tauschen, um die wohlverdienten Früchte seiner vortrefflichen Spielführung zu ernten. Man prüfe folgende Varianten: 17. Se2† 18. Te2:, Sf6: 19. Te8:, Te8: 20. Lf6:, Lf3: 21. gf (zieht der Läufer, z. B. nach c3, so folgt 21. Le2 22. Te1, f7—f6 nebst Kf7), gf 22. Kf1, Kg7 23. Te1, Te1† 24. Ke1:, Kg6 25. Kf1, Kg5 26. Kg2, Kf4. Nun muß Weiß schließlich seine Bauernzüge erschöpfen, wonach Schwarz den Bauer f3 und die Partie gewinnt. Oder: 23. Tb1!, b7—b6 24. Tb3, Kg6 25. Te3, Te5 26. f3—f4, Te3: 27. fe, Kf5 28. Ke2, Ke4. In dieser Position durchbricht Schwarz früher oder später mittels b6—b5 die weiße Bauernstellung, z. B. 29. Kf2, a7—a6 30. a2—a4, b6—b5 31. cb, ab 32. a4—a5, Kd5: 33. Kg3, c7—c5 und gewinnt. Es würde zu weit führen, alle möglichen Spielarten anzudeuten; jedenfalls hat Schwarz stets durch seine vorzügliche Königs- und Turmstellung die besten Aussichten auf Gewinn.

18. Le2—f1!

Hiernach hat Schwarz keine Gewinnchancen mehr. Auf Ld1 blieb

Schwarz nach dem Turm- und Läufertausch im Vorteil, da er die offene Linie gleich wieder besetzen konnte und Weiß keine Gelegenheit mehr hatte, seinen schwarzen Läufer abzutauschen, der für die Deckung der schwachen Damenbauern nicht zu verwerten war.

18. Sf4—h3†

Lf3: ergibt auch kein günstiges Resultat.

19. g2×h3 Lg4×f3

20. Lb2×f6 g7×f6

21. Te1—e3 Te8×e3

22. f2×e3

Auf Vorschlag von Weiß als remis abgebrochen.

Partie Nr. 108

Montag, den 6. August, vormittags

Schwarz: Metger

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Sf6×e4

5. d2—d4 Lf8—e7

6. d4—d5 Se4—d6

7. Sb1—c3 e5—e4?

8. Sf3—d2 Sd6×b5

9. Sc3×b5 Sc6—e5

10. d5—d6 c7×d6

11. Sd2×e4 0—0

12. Sb5×d6

Das schwarze Spiel ist durch das Vorgehen des Damenbauern völlig gelähmt worden. Schwarz entschließt sich daher einen Bauer aufzugeben, um seine Stellung etwas zu verbessern.

12. f7—f5

13. Dd1—d5† Se5—f7

Schwarz hätte seine Absicht besser durch Kh8 erreicht. Nach 14. De5;

fe 15. Se4: stand er besser als nach der gewählten Fortsetzung.

14. Sd6×f5 d7—d6

15. Sf5—e3

Jeder Abtausch würde die schwarze Stellung erleichtern. Der Springerzug in Verbindung mit dem folgenden Manöver hält den Angriff am stärksten fest. Auf Sg3 würde Dc7 mit Angriff auf den c-Bauer geschehen, gefolgt von Ld7 und Lc6. Der Springer auf e3 deckt jetzt den c-Bauer, und nun wäre Dc7 geradezu schlecht wegen 16. Ld2, Ld7 17. Lc3, Lc6 18. Dd4, Se5 19. f2—f4, Le4: 20. De4: nebst Sd5 und gewinnt.

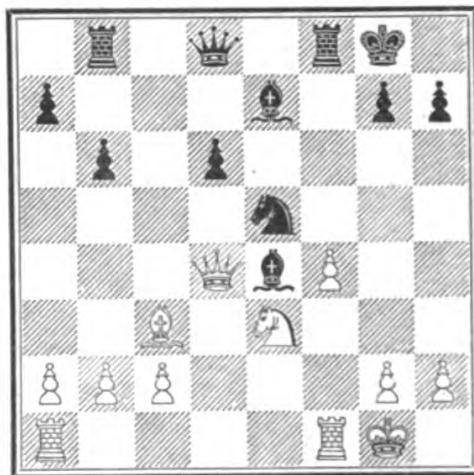
15. Ta8—b8

16. Lc1—d2 b7—b6

17. Ld2—c3 Lc8—b7

18. Dd5—d4 Sf7—e5

19. f2—f4 Lb7×e4



20. f4×e5

Ein kolossaler Fehler, auf den Schwarz mit einem Schlage ein ganz gutes Spiel erlangt. Weiß übersah vollständig den nächsten Zug von Schwarz, der sein Spiel völlig sichert. Wenn Weiß statt dessen den Läufer nahm, so war

das schwarze Spiel hoffnungslos. Die Postierung des Springers auf d5 oder f5, verbunden mit der Besetzung der offenen Linien durch die Türme müßte die Partie bald entscheiden.

20. d6—d5!

21. b2—b4

Durchaus notwendig, um Lc5 zu verhindern.

21. Tb8—c8!

22. Tf1×f8† Le7×f8

Falsch beurteilt; der König mußte wiedernehmen, und der Läufer baldmöglichst nach g5 gespielt werden, um gelegentlich den Se3 zu schlagen, worauf Schwarz wegen der ungleichen Läufer gute Remischancen erhielt. Weiß hatte keine Möglichkeit, dies Manöver zu hindern, da der Springer wegen Tc4 nebst d4 und Lb4: auf seinem Posten bleiben mußte. Indm Schwarz mit dem Läufer nahm, beabsichtigte er wohl, den Punkt g7 sicher gedeckt zu halten. Dies war jedoch nicht nötig, da auf das Vorgehen des e-Bauern stets die siegreiche Antwort Lf6 vorhanden war.

23. Ta1—f1 Tc8—c6

Le7 war das Richtige.

24. Tf1—f2

Weiß sichert seine Königsstellung von vornherein gegen den drohenden Angriff. Interessant, aber schlecht war hier die Fortsetzung Lb2, um mit c2—c4 die schwarze Zentrumstellung zu demolieren, nämlich 27. Lb2, Tg6 25. c2—c4, Lb4: 26. cd?, Tg2†! und gewinnt durch Lc5 oder Tg4† die Dame.

Dagegen war 24. Ld2 dem Turmzuge vorzuziehen; es konnte folgen:

24. Tg6 25. c2—c4, Dg5 26. cd, Lg2: 27. Tf5 und gewinnt oder 26. Dg2† 27. Sg2:, Tg2† 28. Kh1, Tg4† 29. De4: und gewinnt durch die beiden verbundenen Freibauern.

24. h7—h5

Auf Th6 verteidigt sich Weiß durch 25. Ld2, Dh4 26. Sf1 (nicht g2—g3 wegen Dg3†!). Statt des etwas zu langsamen Angriffs mit dem Turmbauern konnte Schwarz immer noch durch Lf8—e7—h4—g5 sein Spiel günstig gestalten. Nun kommt Weiß bald in entscheidenden Vorteil.

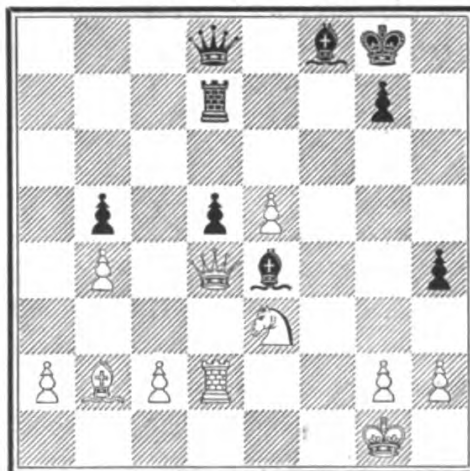
25. Lc3—b2 b6—b5

Schwarz hat nichts besseres als dieses Baueropfer, denn er darf unter keinen Umständen den sehr starken Zug c2—c4 zulassen.

26. Dd4×a7 Tc6—c7

27. Da7—d4 h5—h4

28. Tf2—d2 Tc7—d7



29. a2—a3

Ein theoretisches Experiment. Steinitz empfiehlt, daß man in derartigen Stellungen nicht durch h2—h3 das Vorrücken des feindlichen Turmbauern hindern solle, weil dadurch der Punkt g3 schwach

wird, sondern den Bauer ruhig bis h3 kommen lassen und dann den g-Bauer ziehen solle. Die Richtigkeit dieser Ansicht wollte ich in dieser Stellung erproben. Nach dem Verlauf dieser Partie und meinen sonstigen Erfahrungen kann ich mich der Ansicht Steinitz' nicht anschließen. Wohl ist der vorgerückte Bauer fürs Endspiel schwach, allein vor das Endspiel haben die Götter das Mittelspiel gesetzt, und in diesem bildet der Bauer eine beständige Drohung für den Verteidiger, da er Mattangriffe sehr wirksam unterstützt, ganz besonders wenn, wie hier, dem Angreifer der entsprechende Läufer zur Verfügung steht, dessen Diagonale durch das Aufziehen des g-Bauern vollständig freigemacht wird.

29. h4—h3

30. g2—g3 Dd8—g5

Schon droht die Dame über h5 nach f3 zu kommen.

31. Td2—f2 Td7—f7

32. Tf2×f7 Kg8×f7

33. Se3×d5 Dg5—g4

34. Dd4—f2† Kf7—g8

35. Sd5—e3 Dg4—e6

Besser war hier Dd7, um mit La8 und Db7 oder Dc6 den Angriff fortzusetzen, gegen den Weiß eine zwar ausreichende, aber mühsame Verteidigung gehabt hätte, nämlich De2 nebst Sf1 oder Sg4, um den h-Bauer gedeckt zu halten. Das Schach auf h1 war dann nicht so gefährlich. Alle diese Schwierigkeiten hätte der einfache Zug 29. h2—h3! vermieden.

36. Df2—e2! Le4—c6

37. c2—c4 Le6—a8

38. Dc2—g4

Dies ist zwingender als c4×b5, worauf Schwarz immer noch seine Dame nach b7 bringen könnte. Geschieht jetzt 38. . . . Dc6, so erzwingt Weiß durch 39. Sd5, bc 40. Sf6†, Kf7! 41. Dd7† den Damentausch.

38. De6×g4

39. Se3×g4 b5×c4

40. Sg4—e3 Lf8—e7

41. Se3×c4 Kg8—f7

42. Lb2—d4 Kf7—e6

43. Sc4—e3 Le7—g5

44. Kg1—f2 La8—c6

45. Kf2—e2 g7—g6

46. Ke2—d3 Lg5—h6

47. Kd3—c4 Lh6×e3

Um ungleiche Läufer auf dem Brette zu lassen; aber auch dies gewährt bei der großen Übermacht von Weiß keine Remischancen. Die einzige Aussicht für Schwarz liegt nun merkwürdigerweise in dem vorgerückten h-Bauer, der, wie man sieht, selbst im Endspiel noch eine große Rolle spielen kann, eben weil er so weit vorgerückt ist.

48. Ld4×e3 Ke6×e5

49. Kc4—c5 Le6—a8

50. Le3—f4† Ke5—f5

51. Lf4—d6 g6—g5

52. g3—g4†!

Hiermit schwindet auch diese letzte Chance für Schwarz, der g5—g4 spielen und mit dem König den h-Bauer angreifen wollte.

52. Kf5×g4

53. Ld6—g3 Kg4—f5

54. a3—a4 Kf5—e6

55. b4—b5 Ke6—d7

56. a4—a5 La8—b7
 57. Kc5—b6 Lb7—c4
 58. Kb6—a7 Aufgegeben.

Partie Nr. 109

Montag, den 6. August, nachmittags

Weiß: H. v. Gottschall

1. c2—e4 e7—e6
 2. d2—d4 d7—d5
 3. Sb1—c3 Lf8—b4
 4. e4—e5?

Am besten ist der Bauerntausch mit der gewöhnlichen Entwicklung Sf3, Ld3, 0—0. Schwarz ist dann vor die Alternative gestellt, den Läufer nach d6 zurückzuziehen — also Tempoverlust —, oder ihn gegen den Springer zu tauschen, was für Weiß vorteilhaft ist.

4. Sg8—e7
 5. f2—f4?

Dies engt den Läufer c1 und überhaupt das weiße Spiel ein. Besser war, wie die „Südwestdeutsche Schachzeitung“ empfiehlt, Ld2, um auf c5 Sb5 zu spielen. Jedenfalls war es wünschenswert, den Doppelbauer zu vermeiden.

5. c7—c5

Damit erhält Schwarz das bessere Spiel.

6. a2—a3 Lb4—c3†

Meiner Vorliebe für blockierte Stellungen folgend, spielte ich mit diesem und dem nächstfolgenden Zuge auf Einengung des weißen Spiels auf den Damenflügel, in der Hoffnung, die schwachen Damenbauern später erobern zu können. Die Stellung von Weiß wird auch in der Tat sehr behindert, hauptsächlich durch den Bauer c4, der den weißen Königsläufer hindert,

seinen besten Posten einzunehmen. Die Bauernstellung wird jedoch so eigentümlich verschränkt, daß es für Schwarz äußerst schwierig, ja beinahe unmöglich wird, durchzubrechen. Es war deshalb entschieden stärker, den Läufer nach a5 zurückzuziehen; nahm dann Weiß den Bauer, so konnte Schwarz 7. . . . d5—d4 8. b2—b4, dc 9. ba. Da5: 10. Le3, Sd7 oder 7. . . . Lc3† 8. bc, Da5 spielen; in beiden Fällen stand Schwarz sehr gut, und, was die Hauptsache war, das Spiel war ziemlich offen und hätte wohl höchstens die Hälfte der tatsächlich verbrauchten Zeit in Anspruch genommen.

7. b2×c3 c5—c4!
 8. Sg1—f3 Dd8—a5
 9. Dd1—d2

Es konnte auch Ld2 nebst Kf2 und event. De1 geschehen.

9. Sb8—d7

Auf Sg6 (um den nächsten Zug von Weiß zu verhindern) deckt Weiß zunächst den f-Bauer, der geschlagen zu werden droht, durch g3, und ist dann ebenfalls in der Lage, den Bauer c3 durch De3 und Ld2 bequem zu schützen.

10. Sf3—h4

Ein feiner Zug. Weiß will den Angriff des Springers auf f5 verhüten, wenn er die Dame nach e3 zieht.

10. Sd7—b6
 11. Dd2—e3 Sb6—a4
 12. Lc1—d2 Da5—b5

v. Gottschall nennt diesen Zug in der „Deutschen Schachzeitung“ schwach, aber mit Unrecht. Denn erstens verdirbt der Zug nichts.

Schwarz kann es sich erlauben, mindestens ein halbes Dutzend Züge zu verlieren, denn in dieser geschlossenen Stellung kommt es auf schnelle Entwicklung absolut nicht an, und lieber eine Menge Tempi verloren, als einen einzigen Zug gemacht, der die Stellung auch nur um ein Minimum verschlechtert und die Chancen verringert, wie z. B. 0—0 oder a7—a6. Die Rochade wäre ein gedankenloser Zug, denn einen vernünftigen Zweck kann sie in dieser Stellung für Schwarz nicht haben, da der König im Zentrum sicher steht und die Entwicklung des Turmes noch Zeit hat. Außerdem würde sich Schwarz einem Angriff durch g2—g4 nebst f4—f5 aussetzen, der jetzt nicht möglich ist, da auf g2—g4 sofort h7—h5 den geplanten Angriff vereitelt. — Ein Zug wie a7—a6 würde den schwarzen Figuren das Feld a6 nehmen, von dem man annehmen kann, daß es für Springer oder Turm später von Wichtigkeit sein kann. Solche Züge wie die genannten sind irreparable Verschlechterungen der Position, und vor solchen muß man sich ganz besonders in der langsamen Strategie der geschlossenen Spiele in acht nehmen. — Der Textzug hat aber auch einen Erfolg: Weiß wird veranlaßt zu rochieren, und das ist für Schwarz ein Vorteil. Schwarz muß nämlich darauf gefaßt sein, früher oder später auf dem Königsflügel angegriffen zu werden. Es liegt aber auf der Hand, daß Weiß bei diesem Angriff sich weit mehr Reserve auferlegen muß, wenn er

kurz rochiert hat (besonders gilt dies in bezug auf g2—g4), als wenn sein König im Zentrum steht. — Die „Südwestdeutsche Schachztg.“ meint, durch a6 nebst Sc6—a7—b5 war der Bauer c3 zu erobern; dies ist jedoch nicht richtig, da Weiß in drei Zügen seinen Springer (über f3 und g1) nach e2 zur Deckung bringen kann.

13. Lf1—e2 Sc7—g6

Natürlich darf Schwarz nach 13. Db2 14. 0—0 den Bauer c2 wegen Ld1 nicht schlagen. Durch den Textzug will er den Gegner veranlassen, ihm die h-Linie zu öffnen, wonach er auch auf dem Königsflügel Angriffschancen hätte.

14. Sh4—f3 Sg6—e7

Es ist für Schwarz von großer Wichtigkeit, seinen Springer nach f5 zu bringen, wo er eine dominierende Stellung einnähme. Weiß hat, um dieser Absicht entgegenzutreten, nichts besseres als Sh4, da auf g2—g4 Schwarz durch h7—h5! in Vorteil käme. Auch später würde der Angriffszug g2—g4 stets durch h7—h5 vorteilhaft pariert werden.

15. Sf3—h4 Sc7—g6

16. Sh4—f3 Sg6—e7

17. Sf3—h4 Sc7—g6

18. Sh4—f3 Db5—a5

19. 0—0 Da5—d8

20. De3—f2

Um den schwarzen Springer nicht nach h4 zu lassen.

20. Sg6—e7

Ein harmloser Versuch, ob Weiß vielleicht nachgeben wird.

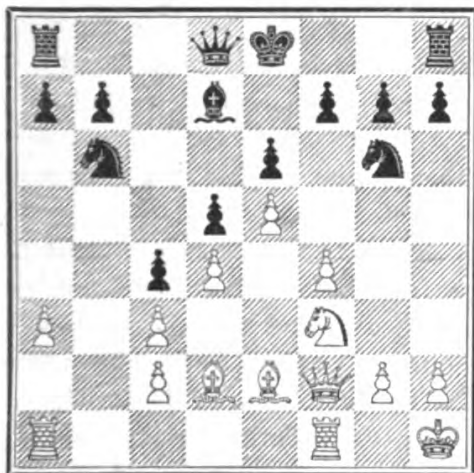
21. Sf3—h4 Sc7—g6

22. Sh4—f3 Sg6—e7

23. Sf3—h4 Se7—g6
 24. Sh4—f3 Lc8—d7
 25. Kg1—h1

Um den Springer nach g1 zurückzuziehen und den Königsläufer in Aktion treten zu lassen.

25. Sa4—b6



Schwarz wollte durchaus einen Springer auf f5 festsetzen. Da Weiß dies dem Königsspringer, der zu wiederholten Malen den Versuch gemacht hat, nicht erlaubt, so holt Schwarz den Damenspringer heran, um ihn über b6, c8, e7 nach f5 zu bringen. Der andere Springer sollte dann auf demselben Wege nach a4 gehen. Dieser Plan kommt indes nicht zur Ausführung, da Weiß den Gegner durch den nächsten Zug auf andere Gedanken bringt.

26. Ta1—e1

Es war sehr bedenklich, den Bauer a3 so schwächen und seine Deckung ausschließlich dem Damenläufer zu überlassen. Weiß plant jedoch einen Angriff im Zentrum.

26. Dd8—e7
 27. Ld2—c1 Sb6—a4
 28. Df2—e3 h7—h6

Der Zug erscheint hier notwendig. Weiß drohte den Springer nach g5 zu spielen; griff ihn dann der h-Bauer nach fe an, so opferte er sich auf e6 (nicht auf f7 wegen Df7:, 0—0—0 und Le8), worauf durch Lh5 nebst Dg3 auf Le6: aber durch f4—f5 der Springer g6 zurückgewonnen wurde. Ließ Schwarz den Springer aber ruhig auf g5 stehen, dann folgte Lh5 und nun konnte Weiß, da der Zug h7—h5 mechanisch verhindert war, mit g2—g4 und f4—f5 einen starken Angriff einleiten.

29. g2—g3

Um den Springer frei zu bekommen, ohne daß der schwarze Springer Gelegenheit bekommt, sich besser (auf h4) zu postieren (v. Gottschall). Zieht Weiß sofort 29. Sg1, so kann Schwarz nach 29. . . . Sh4 30. g2—g4 durch h7—h5 einen Bauer opfern, um nach 31. gh, Sf5 32. Dh3, g7—g6 nebst langer Rochade zum Angriff auf den Königsflügel überzugehen.

29. Ta8—c8

Ein schwacher Zug, der Weiß Gelegenheit gibt, seine Stellung zu verbessern (v. Gottschall). Auch dieser Ansicht kann ich nicht beipflichten. Einmal ist der Turmzug nicht schwach, denn er droht Tc6—b6—b1! Ferner stand Weiß auf dem Königsflügel niemals schlecht. Sodann war Schwarz gar nicht in der Lage, die folgenden Züge von Weiß, mit denen er einen Angriff zu erlangen droht, zu verhindern, und endlich, was kommt bei den nächsten Zügen heraus? Nichts, als daß Schwarz schließlich den

langersehnten Posten auf f5 mit seinem Springer beziehen kann. Allerdings muß Schwarz von hier an mit größter Vorsicht spielen, um dem Plane des Anziehenden entgegenzutreten. — Außer dem Turmzuge kam höchstens noch die lange Rochade in Betracht.

30. Sf3—g1 h6—h5!

Der einzige Zug. Weiß drohte sowohl 31. Lh5 nebst 32. f4—f5, ef 33. e5—e6, Le6: 34. Lg6: und gewinnt, als auch 31. g3—g4 nebst 32. f4—f5, da nunmehr der Zug 31. . . . h6—h5 zwecklos ist.

31. Sg1—h3 De7—f8!

32. Le2—f3 Sg6—e7

Damit setzt Schwarz nicht nur den Angriffsversuchen des Gegners ein Ziel, sondern kann auch endlich den Springer nach f5 bringen.

33. Lf3—g2 Se7—f5

So stark dies aussieht und so natürlich es ist, ist es doch nicht das beste. Die Besetzung des Feldes f5 durch den Springer verhindert zwar sozusagen auf mechanische Weise die beständige Drohung f4—f5, aber der Springer wird schließlich auf diesem Punkte getauscht und sein Fehlen macht sich später sehr empfindlich bemerkbar. Schwarz sollte hier und in den folgenden Zügen seinen Plan vom 29. Zuge, dessen Ausführung durch das Angriffsmanöver des Gegners unterbrochen war, wiederaufnehmen und den Turm c8 über e6 und b6 nach b1 spielen. Dort übte er einen starken Druck aus, und Schwarz konnte ihn gelegentlich gegen den Lc1 opfern, wenn er dadurch die Bauern a3 und c3 ge-

wann, oder noch besser den Bauer a3 ohne Opfer zu gewinnen suchen, indem er ihn noch durch einen Springer von b5 aus angriff. Der Bauer mußte schließlich verloren gehen, da infolge des 26. und 27. Zuges von Weiß kein Offizier ihm mehr zu Hilfe kommen konnte. Auf dem Königsflügel drohte dem Nachziehenden vorläufig keine Gefahr mehr, und sollte sich im Laufe der Zeit die Drohung f4—f5 wiederholen, dann konnte Schwarz dieselbe einfach durch g7—g6 parieren, wenn auch dadurch der Punkt f6 geschwächt wurde und der weiße Springer Mittel und Wege finden konnte, sich dort festzusetzen.

34. De3—d2 Df8—e7

Statt des Turmmanövers laviert Schwarz unnötigerweise.

35. Sh3—g5 De7—d8

36. Lg2—h3 g7—g6

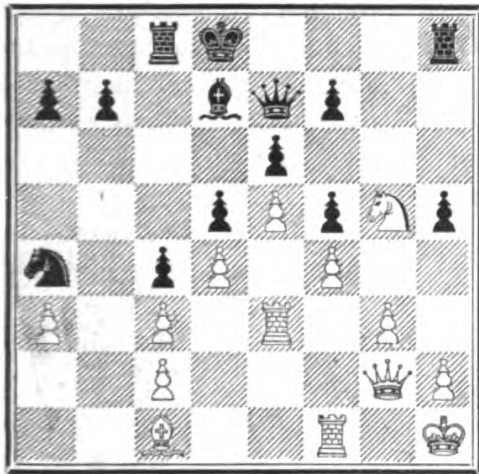
Zieht Schwarz den Springer weg, so kommt Weiß durch f4—f5 nebst e5—e6 unter Bauernopfer zum Angriff und Durchbruch im Zentrum.

37. Lh3×f5 g6×f5

Damit ist nicht nur dieser so wichtige Springer unschädlich gemacht, sondern auch der schwarze Königsflügel geschwächt. Allerdings steht jetzt Schwarz — und dies beabsichtigte er bei Zulassung des Abtausches -- im Zentrum gegen jeden Angriff gesichert, Weiß hat überhaupt nicht die geringste Chance mehr, irgendwo etwas auszurichten und muß lediglich abwarten, ob es dem Gegner gelingen wird durchzubringen.

38. Te1—e3 Dd8—e7

39. Dd2—g2 Ke8—d8



Dieser Zug und das damit eingeleitete Manöver ist schwach, denn es gestattet dem Anziehenden, seine Türme zur Deckung des a-Bauern heranzubringen. Schwarz mußte den weißen Läufer auf c1 festhalten, und der Bauer a3 konnte dann seinem Schicksal nicht entgehen; Schwarz brauchte nur durch Tc8—c6—b6—b1 den Lc1 noch einmal zu fesseln und ihn zu hindern, nach b2 zu gehen, sobald der Springer das Feld a4 verläßt, und dann seinen Springer nach Sb5 zu spielen, nachdem er vielleicht vorher noch seinen a-Bauer nach a4 gezogen hatte. Man beachte, wie Weiß die Ausführung dieses Planes absolut nicht hindern kann und wie es vor allem der Bauer c4 ist, der das weiße Spiel ungemein einengt. Ein gut gedeckter Bauer, der einen feindlichen Doppelbauer am Vorrücken hindert, übt meist einen kolossalen Druck aus. — Anstatt dieses zu direktem Gewinn führenden Manövers trifft Schwarz Anstalten, um sein Glück auch einmal auf dem Königsflügel zu versuchen, und dies war ein schwerer strategischer Irrtum.

40. Lc1—d2!

Weiß benutzt sofort die günstige Gelegenheit, seine Türme auf den Damenflügel zu bringen und macht dadurch seinen Fehler vom 26. und 27. Zuge wieder gut.

40. Kds—c7

Das Qualitätsopfer Da3: 41. Sf7†, Kc7 42. Sh8: würde nicht zum Vorteil von Schwarz ausfallen. Die weiße Dame würde über h3, h4 und f6 in die schwarze Stellung einzudringen suchen mit der Drohung, den Bauer h5 schließlich zu gewinnen und so selbst einen Freibauer zu erhalten. Schwarz müßte, um dies zu hindern, entweder seine Dame zurückziehen oder sie gar tauschen. In beiden Fällen hat Schwarz zum mindesten keinen Vorteil.

41. Tf1—a1 Kc7—b8

42. h2—h4

Damit schützt sich Weiß zwar vor jedem Angriff auf der Königsseite, benimmt sich aber auch selbst gleichzeitig jede Chance, daselbst irgendwie durchzubrechen (v. Gottschall). Hinzuzufügen ist, daß diese Vorsichtsmaßregel unnötig ist, denn auf h5—h4 konnte Weiß stets g3—g4 ziehen. Schwarz konnte dann weder auf der h-Linie, noch auf der g-Linie, die durch den Springer gesperrt blieb, etwas ausrichten, vielmehr war es Weiß, der Aussichten hatte, den schwachen Bauer h4 zu gewinnen oder auch gelegentlich mit f4—f5 durchzubrechen.

42. Tc8—c6

Endlich setzt Schwarz seinen lange unterbrochenen Angriff auf

den Damenflügel fort, aber jetzt hat Weiß die Möglichkeit, seine Figuren dort zu postieren, und obwohl dieselben eine ganz abenteuerliche Stellung einnehmen müssen, sie decken eben die angegriffenen Bauern und Schwarz kann nichts erreichen.

- | | |
|------------|--------|
| 43. Te3—e1 | Tc6—b6 |
| 44. Kh1—g1 | Ld7—e8 |
| 45. Kg1—h1 | Tb6—b5 |
| 46. Kh1—g1 | Sa4—b6 |
| 47. Dg2—e2 | Tb5—a5 |
| 48. Ld2—c1 | Ta5—a4 |
| 49. Lc1—b2 | Sb6—a8 |
| 50. Te1—b1 | Sa8—c7 |
| 51. Ta1—a2 | Sc7—b5 |

Es hält sehr schwer, die Figuren zum Angriff auf den a-Bauer zu formieren.

- | | |
|------------|--------|
| 52. Tb1—a1 | Le8—d7 |
| 53. Kg1—g2 | Kb8—c8 |

Schwarz will noch den anderen Turm zum Angriff heranziehen. Zu diesem Behufe soll der König die Deckung des Bauern h5 übernehmen.

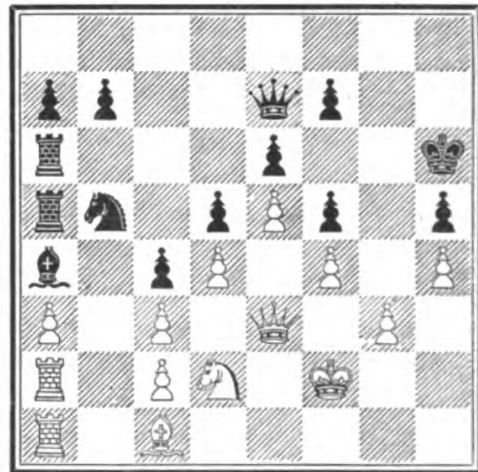
- | | |
|------------|--------|
| 54. De2—e3 | Kc8—d8 |
| 55. Kg2—f2 | .... |

Weiß kann gar nichts unternehmen, sondern muß einfach abwarten, ob es Schwarz gelingt, einen Weg zum Gewinn zu finden. Die Stellung ist so festgerannt, daß Schwarz in aller Ruhe die abenteuerlichsten Pläne ausführen kann (v. Gottschall).

- | | |
|------------|--------|
| 55. | Kd8—e8 |
| 56. Kf2—g2 | Ke8—f8 |
| 57. Kg2—f2 | Kf8—g7 |
| 58. Kf2—g2 | Kg7—g6 |
| 59. Sg5—f3 | Th8—c8 |
| 60. Sf3—d2 | Tc8—c6 |
| 61. Sd2—b1 | .... |

Schwarz kann auch auf diese Weise nichts erreichen; er kann den Bauer nur viermal angreifen, und Weiß hat ihn gerade ebenso oft gedeckt. Er verlegt sich nun wieder aufs Lavieren.

- | | |
|------------|--------|
| 61. | Tc6—c8 |
| 62. Sb1—d2 | Kg6—h6 |
| 63. Sd2—f3 | Sb5—c7 |
| 64. Kg2—f2 | Sc7—b5 |
| 65. Kf2—g2 | Tc8—c6 |
| 66. Sf3—d2 | Tc6—a6 |
| 67. Sd2—b1 | Ta4—a5 |
| 68. Kg2—f2 | Sb5—c7 |
| 69. Sb1—d2 | Ld7—a4 |
| 70. Lb2—c1 | Sc7—b5 |



Endlich hat Schwarz eine Idee gefunden, deren Ausführung den Durchbruch bewirkt. Die Idee war freilich scheinbar sehr gewagt, und unter den zahlreichen Zuschauern, auf welche das folgende Opfer geradezu sensationell wirkte, gab es wohl keinen einzigen, der nicht überzeugt war, daß Schwarz darauf die Partie verlieren müsse. Das Opfer war auch absolut nicht auszurechnen, sondern basierte auf genauer Abwägung der beiderseitigen Chancen: Schwarz dringt in das

Spiel des Gegners ein und ist danach völlig Herr des Damenflügels, wo er zwei Bauern mehr hat, was mit der Zeit zwei verbundene Freibauern ergeben muß. Weiß hingegen steht nach wie vor sehr beengt und kann gar nichts Erhebliches unternehmen, sondern ist auf eine sehr mühsame Verteidigung angewiesen. Der einzige Trost in seiner schlechten Stellung ist das Übergewicht eines Springers, der vergebens ein gutes Feld (außer g5) suchen wird und gegen zwei verbundene Freibauern sich schwer verteidigen kann. Wie richtig Schwarz kalkulierte, zeigt nicht nur der Erfolg, sondern auch die zahlreichen von den Meistern nach Schluß der Partie angestellten Analysen, die stets für Schwarz ein günstiges Resultat ergaben. Es genüge der Hinweis, daß in allen Varianten Weiß bei seiner beengten Position gegen die zwei Bauern ein schlechtes Spiel hat und der Springer nur eine traurige Rolle spielen kann. — Weiß hätte übrigens das Opfer verhindern können, wenn er die Dame nach f3 zog (71. Df3, Lc2: 72. Tc2:, Sa3: 73. Ta2!), er glaubte jedoch durch das Opfer selbst Gewinnchancen zu erhalten.

71. Kf2—g2 La4 × c2!

Man beachte, daß bis jetzt noch kein Bauer geschlagen war, gewiß ein äußerst seltener Fall in einem so vorgerückten Stadium der Partie.

72. Ta2 × c2 Sb5 × a3

73. Lc1 × a3

Auf Ta2 gewinnt Schwarz sofort durch Sc2.

73. Ta5 × a3

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

74. Ta1 × a3

Besser war, wie die „Südwestd. Schachztg.“ bemerkt, Ta1—b1 nebst Tc2—b2. Zu halten war die Partie aber auch dann nicht. Die Stellung entzieht sich einer gründlichen Analyse, aber des Beispiels halber möge folgende Variante die Stärke des schwarzen Spiels zeigen: 74. Ta1—b1, Dc7 75. Tcb2, Da5 76. Tb4 (Tb7: geht wegen Tc3: nebst Tc2 und c4—c3 nicht an), b7—b5 (einfacher und sicherer ist b7—b6 nebst Ta2 oder a1, Da3 usw., wobei Schwarz die offene a-Linie kräftig ausnutzen, während Weiß sich kaum rühren kann) 77. Tb5: (sonst deckt Schwarz den Bauer durch Tb6 und rückt nach einigen Vorbereitungs- zügen a7—a5 vor), Dc3: 78. Dc3:, Tc3: 79. T1b2, T6a3 80. Sf1, Td3 und Schwarz bekommt drei Freibauern, da 81. Td2 wegen Td2† 82. Sd2:, Ta2 schlecht ist.

74. De7 × a3

75. De3—e1

Um Da3—a1 nebst Verdoppelung auf der ersten Linie zu hindern. (Südwestdeutsche Schachztg.)

75. b7—b5

76. Sd2—b1

Falls 76. Db1, so Da4 77. Db4, Db4: 78. cb, Ta4 und gewinnt (Südwestdeutsche Schachztg.).

76. Da3—b3

77. De1—c1 Ta6—a2

78. Tc2 × a2 Db3—a2†

79. Kg2—f3

(S. Diagramm)

79. Kh6—g7!

Durchaus notwendig. Weiß drohte Da3, um, falls Schwarz den Springer schlägt, durch ewiges Schach remis

80. Dc1—a3

80. . . . Da2 × b1

81. Da3—e7

81. . . . Db1—f1†!

82. Kf3—e3 Df1—e1†

83. Ke3—f3 De1 - c3†

84. Kf3—g2 Dc3—d2†

Um den König noch ein Feld weiter
von den Freibauern zu entfernen.

Nach 91. Df7†, De7 92. Dh5:
müssen die schwarzen Freibauern
entscheiden, und auf 91. Dd6†, Ke8
92. Dc6†, Dd7 93. Da8†, Ke7 94.
Dh8 stellt De8! 95. Df6†, Kd7 den
schwarzen König gegen jeden wei-
teren Angriff sicher.

91. . . . Dd8-b8

92. Dc5—b4 Kd7—e8

93. Db4—c5 Db8—b7

Schwarz spielt sehr vorsichtig und will sich womöglich gegen jedes Schach schützen, ehe er die Bauern vorrückt.

94. Dc5—a3 b5—b4

95. Da3—f3 b4—b3

96. Df3 x h5 b3—b2

97. Dh5-h8† Ke8-d7

98. Dh8—f8 b2—b1D

99. Df8—f7♯ Kd7—c6

100. Df7—e6† Kc6—b5

Weiß gibt die Partie auf. Sie wurde in drei Sitzungen gespielt und dauerte ca. 11 Stunden.

Dienstag, den 7. August, vormittags

Schwarz: J. Mieses

1. e2—e4 c7—c5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. d2—d4 c5 × d4

5. Sf3 x d4 e7—e5

Die sizilianische Partie bietet auf Seiten des Nachziehenden so viele schwache Punkte dar, daß es ein

ganz unnötiges Beginnen ist, den traditionellen Schwächen der Eröffnung noch neue hinzuzufügen. An dieser Stelle muß Schwarz den e- oder den d-Bauer ziehen, aber nur einen Schritt. Zieht man den Damenbauer zwei Schritte, so kommt Weiß sofort in entscheidenden Vorteil durch 6. Lb5, Ld7 7. ed; Sd4: 8. Dd4; Lb5: 9. Sb5; Sd5: 10. Dd5: oder 6. Dd7 7. ed; Sd5: 8. Sd5; Dd5: 9. Sc6: und gewinnt, da auf bc 10. Dd5: und auf Db5: 10. Dd8† folgt.

6. Sd4—b5 a7—a6

Auch mit 6. d7—d6 7. Lg5, a7—a6 8. Lf6; gf 9. Sa3, b7—b5 10. Sd5, f6—f5 hat Schwarz kein gutes Spiel.

7. Sb5—d6† Lf8×d6

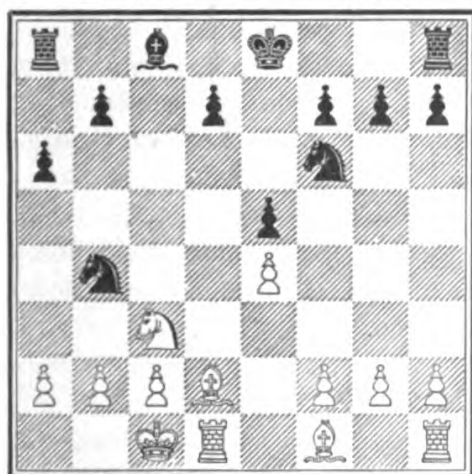
8. Dd1×d6 Dd8—a5

Stellt sich die schwarze Dame auf e7 zum Tausch, so folgt De7† nebst Lg5 mit sehr gutem Spiel für Weiß.

9. Lc1—d2 Da5—b4

10. Dd6×b4 Sc6×b4

11. 0—0—0



Weiß ist bedeutend im Vorteil. Er ist im Besitz der beiden Läufer,

seine Stellung bietet nirgends eine Blöße, und ein rasches Ensemble der weißen Figuren ist gesichert. Schwarz hingegen ist in der Entwicklung zurück. Der rückständige Damenbauer bildet einen schweren Fehler seiner Position, ein schwarzer Springer steht ungedeckt im feindlichen Lager, der Damenflügel zeigt drei schwache Punkte, auf welchen sich früher oder später weiße Figuren festsetzen können, ohne durch Bauern vertrieben werden zu können, nämlich b6, d5 und d6. Eine vollständig genügende Verteidigung dürfte es unter diesen Umständen nicht mehr geben. Zieht Schwarz d7—d6, so folgt Lg5 und der d-Bauer ist nicht ohne Nachteil zu decken.

11. b7—b5

Mit diesem Zuge, der den weißen Springer verhindern soll, über a4 nach b6 einzudringen, gibt Schwarz dem Gegner eine Marke zu einem Angriff mittels a2—a4.

12. Ld2—g5

Droht den Springer zu schlagen, den anderen Springer wegzutreiben und mit Sd5 zum mindesten einen Bauer zu gewinnen.

12. Sf6—g4

13. Lg5—h4 f7—f6

Um die Wirksamkeit des Lh4 zu beschränken und dem Springer den Rückzug nach f7 zu öffnen.

14. Lf1—e2 Sg4—h6

15. a2—a4!

Damit werden die schwarzen Bauern isoliert.

15. b5×a4

16. Sc3×a4 Lc8—b7

Wenn Schwarz sich auf eine

11*

mühsame Verteidigung beschränken wollte, so war Ke7 nebst d7—d6 und Td8 das richtige. Mieses zieht es aber vor, in sehr geistreicher Weise einen flotten Angriff einzuleiten, der zu einer für den Anziehenden scheinbar sehr gefährlichen Stellung führt. Die Partie wird dadurch äußerst lebhaft und interessant.

17. Sa4—c5

Auf c2—c3 würde ebenfalls Tc8 die Antwort sein, und nach 18. Kd2, Sc6 19. Sc5, Tb8 könnte Weiß den a-Bauer nicht nehmen, ohne den b-Bauer zu verlieren.

17. Ta8—c8

Ein überraschender Zug, durch dessen Folgen die Partie eine ganz andere Physiognomie annimmt.

18. Le2—h5†

Weiß darf natürlich nicht sofort den Läufer schlagen, da er durch Tc2† nebst Te2: in Nachteil käme.

18. g7—g6

19. Sc5 × b7 Tc8 × c2†

20. Kc1—b1 g6 × h5

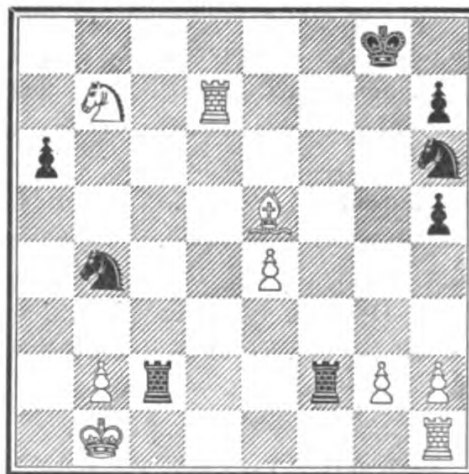
21. Lh4 × f6 0—0!

Da auf Tf8 sofortiges Matt durch Sd6 folgt, auf Tg8 aber der Läufer e5 schlägt, worauf Schwarz nicht Tg2: spielen darf, ohne durch Td4 mindestens die Qualität einzubüßen, so war die Rochade das beste. Schwarz hat nun scheinbar infolge seiner drohenden Turm- und Springerstellung einen gefährlichen Angriff, indessen ist der Anziehende besonders wegen seiner vorzüglichen, für Angriff wie Verteidigung gleich günstigen Läuferstellung in der Lage, sich ausreichend zu sichern und bald selbst zum Angriff überzugehen.

22. Lf6 × e5 Tf8 × f2

Erzwingen, da Ld6 drohte.

23. Td1 × d7



Schlägt Schwarz in dieser Stellung den g-Bauer, so konzentriert Weiß seine Figuren mittels Sd6 zu einem sofort entscheidenden Angriff, nämlich 24. Sd6, Tef2 25. Tc1 (droht Td8† nebst Turmtausch, Lf6 und Tc8†), Tf8 26. Sc8!, Te8 27. Se7†, Kf7 28. Sg6†, Ke6 29. Td6†, Kf7 30. Tc7† nebst Tg7†. Auf 24. Sc6 folgt 25. Tc7, Kf8 26. Lf6 mit Mattdrohung auf c8.

23. Sh6—f7

24. Le5—c3 Sb4—c6

Jetzt durfte der g-Bauer wegen Tf1 nicht geschlagen werden. Sa2 (Ka2:?, Tc3:) war wegen Ld4 nachteilig.

25. Th1—d1

Bereits hier konnte Weiß durch Tc7 das Qualitätsopfer auf c3 erzwingen.

25. Sc6—e5

26. Td7—e7!

Zöge der Turm gleich nach c7, worauf Le5: nebst Tc2: drohte, so könnte Schwarz den gefährdeten Turm nach e2 ziehen und nach

27. Le5:, Se5: 28. Td8† den anderen auf f8 dazwischensetzen.

26. Kg8—f8

Es drohte jetzt Le5: nebst Td8† und Kc2:; auf 26. Sg6 gewinnt Weiß nach Te8† durch Vorrücken des Königsbauern. Mit dem Königszuge legt Schwarz dem Gegner eine Falle. Te5: würde nämlich jetzt wegen Tc3: zu nichts führen.

27. Te7—c7

Nun ist Schwarz zu dem Qualitätsoffer gezwungen, da jetzt nach 28. Le5:, Se5: durch Td8 Matt droht.

27. Tc2 × c3

28. b2 × c3 Tf2 × g2

29. Sb7—d8!

Der Springer eilt zu schneller Entscheidung herbei und es droht Tf1, weshalb der Gegner den h-Bauer nicht schlagen darf. Am besten wäre noch Ke8, was Sf7: nebst T1d7 zur Folge hätte.

29. Sf7—g5

30. h2—h4 Se5—f3

Der angegriffene Springer darf wegen Se6† nebst Td8† nicht beliebig ziehen, und geht er nach f7 zurück, so folgt 31. Tf1, Tg7 32. Se6†.

31. h4 × g5

Tf1 wäre natürlich sehr schwach wegen Ke8.

31. Sf3—d2†

32. Kb1—c2 Sd2 × e4†

33. Kc2—b3 Aufgegeben.

Partie Nr. 111

Mittwoch, den 8. August, vormittags

Weiß: M. Harmonist

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. e4 × d5 e6 × d5

4. Lf1—d3 Lf8—d6

5. Sg1—f3 Sg8—f6

6. Sb1—c3 c7—c6

7. 0—0 0—0

8. h2—h3 Sb8—a6

Im Steinitzschen Barockstil gespielt. Ich wollte das aus dem Bauerntausch fast mit Notwendigkeit resultierende Remis um jeden Preis vermeiden und dachte, in den zwei Läufern und der offenen b-Linie einen genügenden Ersatz für die Schwäche des isolierten Doppelbauern zu erlangen.

9. Ld3 × a6 b7 × a6

10. Tf1—e1 Dd8—c7

11. Sf3—e5 Ta8—b8

12. Ta1—b1 Kg8—h8

Ein schwerer Irrtum. Schwarz beabsichtigte, Sg8 und f7—f6 folgen zu lassen und bemerkte zu spät, daß auf den ersten Zug Dh5 und auf den zweiten Sg6† folgen würde. Der Zug verliert aber nicht nur ein Tempo, sondern verschlechtert auch erheblich die schwarze Stellung, da wenige Züge darauf mehrfach Sg6 und Sf7 mit Schachgebot droht. Der richtige Zug war c6—c5, worauf Lf4 falsch war wegen cd, Tb4, Tf4: nebst Te8, aber Le3 oder selbst Sf3 dem Weißen das überlegene Spiel bewahrte.

13. Lc1—f4! Lc8—e6

14. Sc3—a4!

Die beiden letzten vortrefflichen Züge nützen den Stellungsvorteil von Weiß sehr gut aus. Nun droht Sc5 (Lc5:?, Sg6†).

14. Tb8—d8

15. Sa4—c5 Dc7—c8

Viel besser war Lc8, denn nicht an dem doppelten a-Bauer, sondern an dem rückständigen e-Bauer, den

Schwarz jetzt erhält, geht das Spiel zugrunde.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 16. | Sc5 × e6 | f7 × e6 |
| 17. | f2—f3 | c6—c5 |
| 18. | c2—c3 | Ld6 × e5 |
| 19. | Lf4 × e5 | Sf6—d7 |
| 20. | Dd1—d2 | Tf8—f7 |
| 21. | Te1—e3 | Sd7—b6 |

Besser Sf8, um den e-Bauer sicher gedeckt zu halten.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 22. | b2—b3 | Sb6—d7 |
| 23. | Le5—d6! | Dc8—c6 |
| 24. | d4 × c5 | Sd7 × c5 |
| 25. | Ld6 × c5 | Dc6 × c5 |
| 26. | Dd2—d4! | Dc5—c6 |
| 27. | Tb1—e1 | Td8—e8 |
| 28. | c3—c4! | d5 × c4 |
| 29. | Dd4 × c4 | .... |

In der konsequenten Ausnutzung der Schwächen des schwarzen Spieles begriffen, übersieht Weiß die mehr zufällig vorhandene Gelegenheit zu sofortiger Entscheidung durch Te6:

- | | | |
|-----|------|--------|
| 29. | | Dc6—b6 |
|-----|------|--------|

Auch der Damentausch könnte das schwarze Spiel nicht retten.

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 30. | Kg1—h1 | Tf7—e7 |
| 31. | Te3—e5! | g7—g6 |
| 32. | Te1—e2 | Kh8—g7 |
| 33. | Dc4—c5 | Db6—b8 |
| 34. | Dc5—e3 | Db8—d6 |
| 35. | Te2—d2 | Dd6—c6 |
| 36. | Tc5—c5 | Dc6—b7 |
| 37. | De3—e5† | Kg7—f7 |
| 38. | Td2—c2 | .... |

Weiß hat völlige Freiheit, seine Türme auf den offenen Linien zu verwenden, während die schwarzen Türme zur Deckung des Bauern engagiert sind.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 38. | .... | Db7—b4 |
| 39. | Tc2—c4 | Db4—d2 |

Auf Da3 wäre die Dame durch Ta4 gefangen.

- | | | |
|-----|----------|-----------|
| 40. | Tc4—a4 | Dd2—d3 |
| 41. | Tc5—c6 | Te8—d8 |
| 42. | Ta4—f4† | Kf7—e8 |
| 43. | Tc6 × e6 | Aufgehen. |

Diese Partie ist von Harmonist musterhaft geführt worden.

Partie Nr. 112

Mittwoch, den 8. August, nachmittags

Schwarz: Louis Paulsen

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | c7—c5 |
| 2. | Sg1—f3 | e7—e6 |
| 3. | Sb1—c3 | Sg8—e7 |

Wie schon bemerkt, ziehe ich den kräftigen Normalzug Sf6 dem krankhaften Schleichzuge Se7 bei weitem vor.

- | | | |
|----|----------|---------|
| 4. | d2—d4 | c5 × d4 |
| 5. | Sf3 × d4 | a7—a6 |
| 6. | Lc1—e3 | Sb8—c6 |

Paulsen behandelt die Eröffnung ganz ebenso wie in seiner Partie gegen Harmonist in demselben Turnier (vgl. Schachzeitung 1888, S. 302), nur daß er jetzt statt des Königs- den Damenspringer nach c6 zieht, was entschieden vorzuziehen ist.

- | | | |
|----|---------|------|
| 7. | Sd4—b3! | |
|----|---------|------|

Die hiermit eingeleitete Entwicklungs- und Angriffsweise ist ebenso wirksam wie originell.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 7. | .... | Se7—g6 |
| 8. | Lf1—e2 | Lf8—e7 |
| 9. | Dd1—d2 | 0—0 |
| 10. | 0—0 | d7—d6 |
| 11. | a2—a4! | .... |

Dieser Bauernvorstoß nutzt die Schwäche des Punktes b6 nachdrücklich aus und sichert Weiß eine

überaus vorteilhafte Operationsbasis auf dem Damenflügel.

11. Lc8—d7

Schwarz sollte den Bauer nicht weiter vorlassen und zu diesem Zwecke Sa5 ziehen. Weiß würde wahrscheinlich den Springer schlagen und mittels Sd5 mit oder ohne Damentausch den schwarzen Königsläufer, die beste Deckung des schwachen Damenbauern, beseitigen, worauf er mit seinen zwei Läufern und Angriff auf den Bauer ein sehr gutes Spiel bekam. Immerhin blieb das schwarze Spiel freier als nach dem Textzuge.

12. a4—a5 Dd8—c7

Ein Tempo macht zwar in geschlossenen Partien meist nicht viel aus, aber es war doch klar, daß der Läufer so wie so nach b6 gehen wollte.

13. Le3—b6 Dc7—b8

14. Ta1—d1

Weiß greift den d-Bauer noch einmal an, um den Le7 zu hindern nach d8 zu gehen. Ob er hierzu den Königs- oder Damenturm verwenden sollte, war sehr zweifelhaft. Sechs Züge später stellt es sich heraus, daß ein Turm auf a1 nötig ist. Wohl konnte man dies voraussehen, aber andererseits war es nicht unwahrscheinlich, daß der Königsturm nach f2—f4 sich auf der f-Linie als wünschenswert erweisen werde.

14. Sc6—a7

15. f2—f4 Sa7—c8

16. Lb6—f2

Der Läufer geht nicht nach e3, um dieses Feld für die Dame frei zu lassen.

16. Tf8—d8

Schwarz steht furchtbar beengt und hat nur wenig Auswahl in seinen Zügen. Stets muß er das Feld b6 bewachen, wo sich der Läufer, sobald sich die Gelegenheit bietet, wieder einzunisten droht.

17. Dd2—e3

Weiß steht ausgezeichnet, kann aber noch nichts Direktes unternehmen. Er muß vielmehr abwarten, wie die Dinge sich gestalten werden, und seine Figuren für alle Eventualitäten vorsichtig zurechtstellen, dabei aber vor allen Dingen weniger darauf bedacht sein, selbst gute Züge zu machen, als vielmehr den Gegner an solchen zu hindern, mit einem Wort: Weiß muß suchen die Stellung festzuhalten. Dies ist meist viel schwerer und erfordert, so einfach auch die Züge erscheinen, mehr Kopfzerbrechen als die Ausrechnung der elegantesten Mattkombinationen.

17. Db8—c7

18. Td1—d3! Le7—f8

19. Le2—h5

Weiß sah wohl, daß der Gegner beabsichtigte, den Springer g6 nach e7 und dann den Läufer nach g7 zu spielen, wollte dies jedoch provozieren, um später auch auf dem Königsflügel sich Angriffschancen zu verschaffen.

19. Sg6—e7

Der Springer droht über Sc6 nach b4 zu gehen. Schwarz droht dann durch Dc7, Sb4 und Lg7 auf die Punkte c3 und c2 zu drücken.

20. Tf1—a1

Damit kommt Weiß dem ange deuteten Plane zuvor. Denn nachdem der a-Bauer jetzt doppelt ge-

deckt ist, kann er auf 20. Sc6 mit 21. Dd2 den c-Bauer decken, um den Springer, wenn er nach b4 geht, sofort mit dem Turme auf d4 anzugreifen.

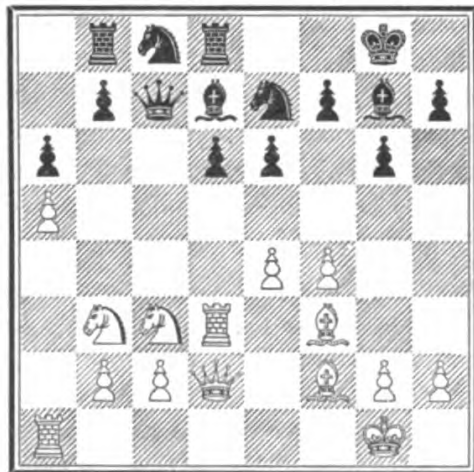
20. g7—g6

21. Lh5—f3 Lf8—g7

22. De3—d2!

Weiß deckt den Punkt b4 indirekt, um, sobald Schwarz den Springer nach c6 zieht und so seinen Damenläufer verstellt, den Springer Sc3 nach a4 zu spielen, um mit diesem oder dem Lf2 wieder das Feld b6 zu okkupieren.

22. Ta8—b8



Schwarz kann sich kaum rühren. Der Turmzug geschieht wohl, weil der Turm auf a8 dem Angriff des Springers ausgesetzt wäre, wenn er nach b6 eindringt.

23. h2—h4

So sehr Schwarz in allen seinen Bewegungen gehindert ist, so wenig kann Weiß unternehmen, wenn er die Position festhalten will. Tatsächlich sind nicht weniger als sechs weiße Figuren an ihre Posten gefesselt, die sie nicht verlassen dürfen, ohne die Stellung des Geg-

ners zu erleichtern. Nämlich: Ta1 und Sb3 müssen den a-Bauer decken; der Springer c3 muß stets bereit sein, nach a4 zu gehen, sobald der schwarze Springer nach c6 geht. Die Dame darf d2 nicht verlassen, um in dem eben erwähnten Falle die Punkte a5 und b4 zu decken. Der Turm d3 ist zum besseren Schutze des Springers c3 wünschenswert, und der Damenläufer endlich muß stets auf dem Sprunge stehen, nach b6 einzudringen. Nur der weiße Königsläufer ist frei, aber mit ihm ist gegenwärtig noch nichts anzufangen. Unter diesen Umständen hält es Weiß für angebracht, eine Demonstration auf dem Königsflügel zu unternehmen, um sich auch hier eine Chance zu schaffen.

23. h7—h5?

Von diesem Erfolg seiner Demonstration kann Weiß natürlich sehr befriedigt sein. Aber Schwarz hatte nicht nötig, seinen König in dieser Weise bloßzustellen. Was drohte denn nur? Wenn Weiß gar den Bauer nach h5 zog und später den g-Bauer schlug (worauf natürlich der h-Bauer wiedernahm), so brauchte er mindestens ein halbes Dutzend Züge, bis er Dame und Turm zum Angriff auf die h-Linie brachte, und selbst dann drohte er, solange der Läufer seinen Posten auf g7 innehatte, weiter nichts als ein Schach auf h7. Inzwischen aber wäre er sehr wahrscheinlich auf dem Damenflügel in Nachteil geraten.

24. Lf2—e3

Wieder ein Lavierzug, der unter Umständen das Feld f2 für die Dame freimachen soll. g2—g4

wäre mindestens verfrüht, da die weißen Figuren zu einem Angriff auf den Königsflügel gegenwärtig gar nicht formiert sind.

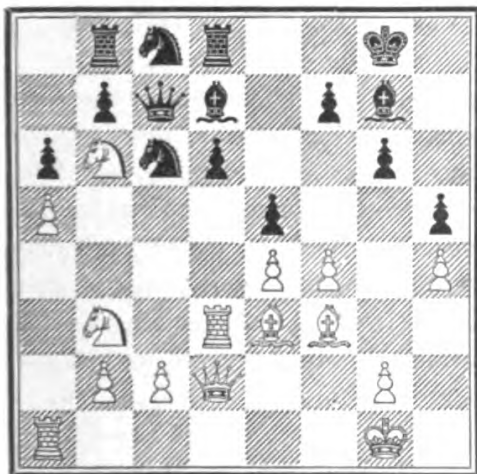
24. Se7—c6

Darauf hat Weiß schon lange gewartet.

25. Sc3—a4 e6—e5

Schwarz muß sich notwendigerweise etwas Luft zu machen suchen. Der Textzug ist sehr fein; zieht nämlich Weiß jetzt Lb6, um nach Sb6: ab Dc8 den Damenbauer zu gewinnen, so gewinnt Schwarz durch ef den Bauer wieder zurück, da die Dame wegen Le5 nicht wiedernehmen darf. Auch im 29. Zuge kann Weiß aus diesem Grunde den d-Bauer nicht mit Vorteil schlagen.

26. Sa4—b6



In dieser merkwürdigen Position droht Weiß durch Sd5 die Dame zu fangen.

26. Ld7—e6

27. Sb6×c8 Dc7×c8

28. Le3—b6

Weiß hat damit endlich seinen Zweck erreicht und dem Läufer nunmehr die dauernde Besetzung des Punktes b6 gesichert.

28. Td8—e8

29. f4—f5!

Mit diesem feinen Bauernopfer leitet Weiß ganz unverhofft einen überwältigenden Angriff gegen die schwarze Königsstellung ein, für welchen seine Figuren mit einem Male sehr gut postiert sind. Die Partie, die bisher einen Kampf um die Position auf dem Damenflügel darstellte, zeigt jetzt ein lebhaftes und interessantes Kombinationsspiel auf dem anderen Flügel.

29. g6×f5

30. Lf3×h5 f5×e4

Zieht Schwarz statt dessen f5—f4, um Tg3 zu verhindern, so schlägt Weiß den Damenbauer und hat dann bei vorzüglichem Spiel auf der Königsseite einen Freibauer und auf der Damenseite einen Bauer mehr. Immerhin war diese Spielart der gewählten vorzuziehen.

31. Td3—g3 Kg8—h7

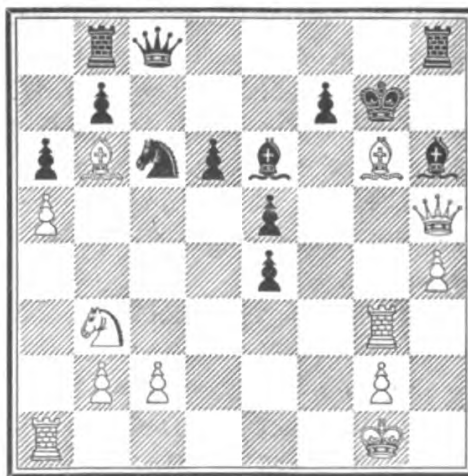
Der einzige Zug; es drohte Dg5.

32. Dd2—g5 Lg7—h6

Wieder das einzige; auf Tg8 folgte Matt in wenigen Zügen durch Lg6†.

33. Lh5—g6† Kh7—g7!

34. Dg5—h5 Te8—h8



35. Lg6×f7†

Bis hierher hat Weiß die Partie tadellos geführt, an dieser Stelle aber konnte er stärker spielen; Zeitbedrängnis verhinderte ihn an der genauen Durchrechnung folgender sofort entscheidender Kombination: 35. Lh7†!, Kh7: 36. Le3, Df8 37. Tf1 (droht außer Tf6 und Lh6: nebst Tf7†, vor allem sofort durch Tf7†, Lf7:, Df5† das Matt zu erzwingen), Tg8 (der einzige Zug, um alle Drohungen zu parieren); 38. Tg8:, Kg8:! 39. Lh6:, De7 40. Lg5, f7—f6 (sonst Lf6 nebst Dh8†) 41. Tf6:, Lf7 42. Dg4, Kf8 (auf Dc7 folgt Lh6†) 43. Th6, Dc7 44. Th8†, Lg8 (Kg7, Ld8†) 45. Lh6† und Weiß gewinnt.

35. Kg7—f8

36. Ta1—f1 Kf8—e7

37. Dh5—g6 Lh6—f4

Notwendig, um Df6† zu hindern.

38. Tf1×f4! e5×f4

39. Dg6—g5†! Ke7×f7!

Es gehörte die genaueste Erwägung aller Chancen und tiefe Analyse der sehr schwierigen Position dazu, um diesenscheinbarschlechten Zug zu machen, auf den Schwarz den Turm mit Schach zurückverliert. Ging der König nach d7, so folgte 40. Le6†, Ke6: 41. Dg6†, Kd7! (auf Kd5 ist durch 42. Df7†, De6 43. c2—c4† die Dame verloren) 42. Df7†, Se7 44. Tc3 und Schwarz darf die Dame wegen Tc7† nicht wegziehen.

40. Dg5—g7† Kf7—e8

41. Dg7×h8† Ke8—d7

42. Dh8—h7† Sc6—e7

43. Tg3—c3 Dc8—f8

44. Tc3—c7† Kd7—e8

45. Sb3—d4 Df8—f7!

Paulsen verteidigt sich mit bekannter Zähigkeit. Auf Ld7 würde Dh5† nebst Damentausch und Läufergewinn folgen, auf Ld5 46. Sf5! entscheiden, und auf Lg8 (abgesehen von der einfachen Fortsetzung Te7† nebst Dg8†) ein hübscher Mattschluß möglich sein durch 46. Sf5!, Lh7: 47. Sd6†, Kd8 48. Tb7†.

46. Dh7—h8†

Am besten und einfachsten geschah 46. De4:, Ld5 47. De2! (nicht Te7† nebst Dd5: wegen Remisschluß durch De1† und Dh4†) und Weiß hat bei einem Bauern mehr auch noch einen siegreichen Angriff, da sowohl c2—c4 als Sf5! droht, was Schwarz ohne anderen Nachteil nicht parieren kann.

46. Df7—g8

47. Dh8—h6

Weiß übersieht offenbar die Antwort des Gegners, die den Damentausch erzwingt. Besser war Df6, was Weiß wegen Sd5 unterließ, worauf er sich nach De6† mit dem verhältnismäßig geringen, obwohl zum Gewinn genügenden Vorteil zweier Figuren gegen den Turm begnügen mußte.

47. f4—f3!

48. Dh6—g5 Dg8×g5

49. h4×g5 Le6—d7

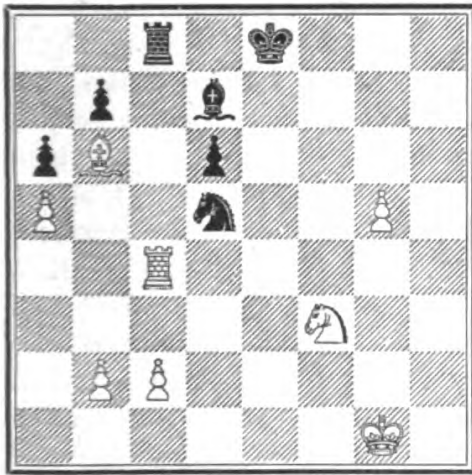
50. g2×f3 e4×f3

51. Sd4×f3

Weiß hat nun zwar immer noch einen Freibauer mehr, dieser läßt sich aber nicht so einfach zur Geltung bringen, und es sind ungleiche Läufer im Spiele.

51. Se7—d5

52. Tc7—c4 Tb8—c8



53. Tc4 × c8†

Mehr Aussicht auf Gewinn bot die Vermeidung des Turmtausches durch Th4; Schwarz behielt dann bei bestem Spiel nur schwache Remischancen. Aus der Menge der interessanten, sich hieraus ergebenden Varianten seien folgende hervorgehoben: 53. Th4, Tc2: 54. g5—g6. Schwarz darf nun den b-Bauer nicht schlagen, gleichviel ob er vorher den Lb6 tauscht oder nicht, nämlich 54. . . . Tb2:? 55. Th8†, Ke7 56. Ld8†, Ke6 57. g6—g7 und gewinnt oder 54. . . . Sb6: 55. ab, Tb2:? 56. Th8†, Ke7 57. Th7†, Ke6 58. Td7: und gewinnt. Am besten zieht Schwarz 54. . . . Le6, worauf 55. g6—g7? nur zum Remis führt wegen 55. . . . Sf6 nebst event. Sg8 (falsch aber wäre 55. . . . Sb6:? 56. ab, Tb2: 57. Te4!, Kf7 58. Te6:!, Kg7:! 59. Td6: mit guten Gewinnaussichten). Weiß müßte vielmehr auf 54. . . . Le6 55. Th8† spielen, mit der Fortsetzung 55. . . . Kd7 56. Sd4, Tc4! (Tb2:? 57. Se6., Ke6: 58. g6—g7, Sf6 59. Tf8!, Tb1† 60. Kf2, Sg8 61. Ld4 und gewinnt) 57. b2—b3,

Tb4 58. g6—g7, Sf6? 59. Tf8! (59. Se6:?, Tg4† 60. Kf2, Ke6: und Schwarz hält mindestens remis) 59. . . . Sg8 60. Se6:, Ke6: 61. Tg8:, Kf7 62. Tb8 und Weiß erobert den b- und a-Bauer, worauf sein a-Bauer entscheidet. Oder endlich — und dies ist die beste Verteidigung für Schwarz: 58. . . . Sb6:! 59. Se6:, Tg4† 60. Kf2, Ke6: 61. g8D†, Tg8: 62. Tg8:, Sd7 63. Ke3 mit guten Gewinnchancen.

53. Ld7 × c8

54. Kg1—f2 Ke8—f7

55. c2—c4

Dies exponiert nur diesen und in der Folge auch den b-Bauer dem Angriff des Läufers und des d-Bauern und vereinfacht so das Spiel. Besser war es, den König an den g-Bauer heranzubringen und den c-Bauer, falls er angegriffen wurde, durch Sd4 zu decken.

55. Sd5—b4

56. Kf2—e3 Le8—e6

57. b2—b3 Kf7—g6

58. Lb6—d4 Sb4—c6

59. Ld4—c3 d6—d5!

60. Ke3—f4

Damit gibt Weiß einen Bauer auf, um den g-Bauer zur Geltung zu bringen.

60. d5 × c4

61. b3 × c4 Le6 × c4

62. Sf3—h4† Kg6—h5

63. Sh4—f5 Sc6—d8

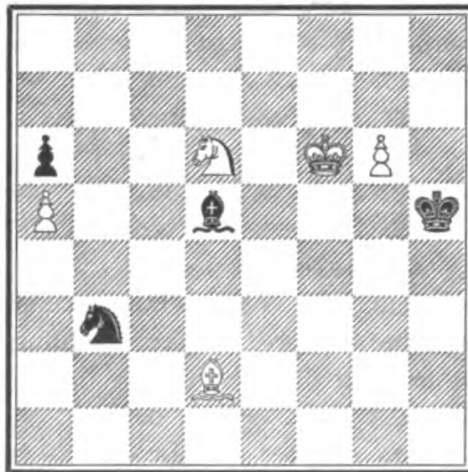
64. Sf5—d6 Lc4—e6

Schwarz kann den b-Bauer nicht gut mit dem Läufer decken, denn in diesem Falle gelangt der weiße König mit Tempogewinn über e5 nach f6 zu wirksamer Unterstützung des Freibauern.

- | | |
|--------------|--------|
| 65. Lc3—f6 | Sd8—c6 |
| 66. Sd6 × b7 | Le6—c8 |
| 67. Sb7—d6 | Lc8—h3 |
| 68. Lf6—c3 | Sc6—e7 |
| 69. Lc3—d2 | Se7—c6 |
| 70. Kf4—e4 | ..... |

Weiß hat immer noch einen Bauer mehr, kann aber gegen korrektes Spiel nichts damit ausrichten. Schwarz konnte hier sofort remis erzielen, wenn er mit dem Springer den a-Bauer und dann mit dem König den g-Bauer schlug. Statt dessen treibt er durch die folgenden Züge den weißen König zum Angriff und verschafft so dem Gegner aufs neue Gewinnchancen.

- | | |
|------------|----------|
| 70. | Lh3—g2†? |
| 71. Ke4—f5 | Sc6—d4†? |
| 72. Kf5—f6 | Sd4—b3 |
| 73. g5—g6 | Lg2—d5 |



Der einzige Zug; den Läufer darf Schwarz natürlich wegen 74. g6—g7, Ld5 75. Sf7 nicht schlagen.

74. g6—g7

74. Sf7 führt nach 74. Le4 75. g6—g7, Lh7 76. Lb4!, Lg8! 77. Sd6! zu derselben Stellung wie das sofortige Vorgehen des g-Bauern.

- | | |
|------------|--------|
| 74. | Ld5—g8 |
| 75. Ld2—c3 | ..... |

Hier mußte Lb4 geschehen, um dem Springer das wichtige Feld c5 zu nehmen, von wo er eventuell sehr wirkungsvoll nach e4 ziehen kann. Die Folge wäre gewesen: 75. Sd4 76. Se8!, Kh6 77. Ke7, Kh7 78. Lc3, Se6 79. Sf6† und Weiß gewinnt eine Figur; oder 76. Sc6 77. Lc3, Kh6 78. Sc7, Sb8 79. Ke7, Lc4 oder Kh7 80. Kd6 und Weiß gewinnt durch Lc3—d4—a7 den Springer b8.

- | | |
|------------|--------|
| 75. | Sb3—c5 |
| 76. Lc3—d4 | ..... |

Auch Ke7 würde nicht den Gewinn erzwingen. Auf 76. Se6? würde Schwarz allerdings verlieren durch 77. Se4! (nicht Sf7 wegen Kg6!), Kg6 78. Sf6, Kg7: 79. Sg8† nebst Ke6:, aber mit 76. Kg6 77. Kf8, Kh7 nebst Se6† oder 77. Se8, Se4 könnte er die Partie halten.

- | | |
|------------|---------|
| 76. | Sc5—e6! |
| 77. Ld4—e3 | Se6—c7 |
| 78. Le3—d4 | ..... |

Ke7 wird wieder durch Kg6 pariert.

- | | |
|------------|---------|
| 78. | Sc7—d5† |
| 79. Kf6—f5 | Sd5—e7† |
| 80. Kf5—f6 | Se7—d5† |
| 81. Kf6—f5 | Sd5—e7† |
| 82. Kf5—f6 | Se7—d5† |
| 83. Kf6—f5 | Sd5—e7† |
| 84. Kf5—e4 | Kh5—g6 |
| 85. Ld4—c3 | Lg8—d5† |
| 86. Ke4—d4 | ..... |

Ein letzter schwacher Versuch.

- | | |
|---------------|-----------|
| 86. | Kg6 × g7 |
| 87. Sd6—f5† | Se7 × f5† |
| 88. Kd4 × d5† | Kg7—f7 |
| 89. Kd5—c6 | Kf7—e6 |

90. Kc6—b6 Sf5—d6

91. Kb6 × a6 Sd6—c4

Remis.

Partie Nr. 113

Donnerstag, den 9. August, vormittags

Weiß: J. Metger

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 d7—d6

Dies ergibt ein beengtes Spiel für Schwarz; ich glaube aber, und zwar heute noch gerade so wie früher, daß die spanische Partie im theoretischen Sinne überhaupt schwer zu verteidigen ist, denn Weiß hat doch in den meisten Varianten (z. B. 3. Sf6 4. d2—d3, d7—d6) wenigstens den Vorteil, daß sein Königsläufer besser postiert ist als der schwarze.

4. d2—d4 Lc8—d7

5. Lb5 × c6

Einen so frühen Abtausch eines Läufers gegen einen Springer kann ich im allgemeinen nicht billigen. Der Wert der fernwirkenden Läufer tritt gerade in dieser Partie deutlich zutage, die Metger, der in der ganzen Partie keinen direkten Fehler macht, nur durch die Ungleichheit des Kampfes zweier Springer gegen zwei Läufer verliert.

5. Ld7 × c6

6. Sb1—c3 Sg8—f6

7. Lc1—g5

Von diesem Zuge gilt das oben Gesagte.

7. h7—h6

8. Lg5 × f6 Dd8 × f6

9. d4—d5

Dies schließt die Position ab, aber

nicht zum Vorteil für Weiß. Überhaupt ist das Vorgehen eines Bauern ins feindliche Lager, also über die vierte (bzw. fünfte) Reihe hinaus häufig bedenklich, weil er dort leicht eine Marke für den Angriff des Gegners bildet. Steinitz sagt sehr treffend: Man sollte doch stets eingedenk sein, daß ein Bauer nicht zurück kann! — Statt des Zuges im Text sollte Weiß darnach trachten, wenigstens einen der gefährlichen Läufer abzutauschen, was er durch 9. Sd5 erreichen konnte. Schwarz mußte den Springer schlagen, worauf 10. de! folgte. Dieser Bauer durfte dann nicht sofort wiedergenommen werden, weil sonst Weiß durch Dd5: zwei Bauern zu gleicher Zeit angriff, es hätte vielmehr Dg6 geschehen müssen, worauf 11. ed, de 12. Se5:, Dg2: 13. Df3 mit gleichem Spiele die Folge gewesen wäre. Nach dem geschehenen Zuge ziehe ich das schwarze Spiel wegen der beiden Läufer vor.

9. Lc6—d7

10. Sf3—d2

Um Lg4 zu verhindern.

10. Df6—g5

11. Dd1—f3

Weiß darf nicht rochieren, da Lh3 12. Df3, Lg2: nebst Dd2: gefolgt wäre.

11. Lf8—e7

12. Df3—g3 Dg5—f6

13. Dg3—f3 Df6—g5

14. Df3—g3 Dg5—f6

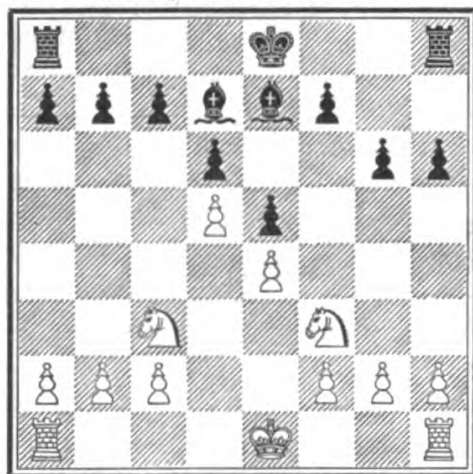
15. Dg3—f3 Df6 × f3

16. Sd2 × f3 g7—g6

(S. Diagramm)

Der Plan des Nachziehenden geht dahin, den f- und c-Bauer vorzu-

Stellung nach dem 16. Zuge



rücken und den Gegner zu veranlassen, sie gegen seine Mittelbauern zu tauschen. Dann sollte das Zentrum avancieren, und von den beiden Läufern, die alsdann nach allen Richtungen freies Spiel hatten, unterstützt, einen starken Druck auf das feindliche Spiel ausüben. Schließlich hätte sich dann mindestens ein Freibauer im Zentrum ergeben, der die Entscheidung herbeiführen mußte. Schwarz ist jedoch, wie das häufig geschieht, im Laufe des Spiels genötigt, seinen Plan bedeutend zu modifizieren.

17. Sf3—d2 0—0—0

Es war notwendig, nach der Damenseite zu rochieren, um den d-Bauer, der bei der Ausführung des oben angedeuteten Planes schwach werden muß, mit dem König decken zu können.

18. Sc3—e2

Man sieht, wie die Springer vergeblich nach guten Plätzen suchen.

18. c7—c6

19. Se2—c3 f7—f5

20. f2—f3

Weiß hütet sich wohlweislich, auf

die Intentionen des Gegners einzugehen und die Bauern zu tauschen. Aber den geschehenen Zug kann ich aus verschiedenen Gründen nicht billigen. Erstens war der Bauer e4 schon genügend gedeckt und konnte nie von Schwarz geschlagen werden, ohne daß ein Springer endlich auf den lang ersehnten guten Posten kam. Sodann nimmt der Bauernzug den Springern, die so schon nicht viel Felder haben, noch ein Feld weg, und endlich, was das Wichtigste ist, der Zug gibt dem Gegner eine neue Marke für einen Angriff mit dem g-Bauern. Man muß allerdings bedenken, daß es in einer derartigen Stellung, wo für Weiß gar kein einigermaßen gut aussehender Plan vorhanden ist, und er sich einfach aufs Abwarten verlegen muß, sehr schwer ist, keinen schlechten Zug zu machen.

20. Td8—f8

21. Ta1—d1 Tf8—f6

22. 0—0

Die Rochade ist auch nicht gut. Der König stand in der Mitte besser.

22. f5—f4

Damit leitet Schwarz einen Rochadeangriff im Endspiel ein. Der Zug war aber auch notwendig, denn Weiß drohte sich durch f3—f4 aus der beengten Stellung zu befreien.

23. d5×c6

Weiß greift jetzt den rückständigen Damenbauer an und übt so einen nicht unerheblichen Gegen-
druck aus. Hätte er die Bauern jetzt nicht getauscht, so hätte Schwarz nunmehr das Spiel auf der Damen-

seite mit c6—c5 geschlossen, um ganz ugestört auf der Königsseite angreifen zu können.

23. b7×c6

24. Sd2—c4 Ld7—e6

25. b2—b3!

Gut gespielt. Der Bauer d6 darf natürlich nicht geschlagen werden, weil nach Kc7 der Springer verloren wäre. Weiß will den Springer auf dem günstigen Posten halten und scheut nicht den isolierten Doppelbauer, den ihm Schwarz machen kann, um einen Läufer abzutauschen und die offene b-Linie zuerst mit einem Turme zu besetzen.

25. Kc8—c7

26. Td1—d3 Th8—b8

Eine Demonstration. Schwarz hofft, der Gegner werde sich durch die geringfügige Drohung Lc4: nebst Tb2 oder Tb4 bewegen lassen, den Springer freiwillig von dem guten Felde wegzuziehen. Weiß tut ihm aber den Gefallen nicht.

27. Tf1—d1 Tb8—d8

Da die Demonstration resultatlos verlaufen ist, hat Schwarz einen Zug verloren. Das ist natürlich in solchen geschlossenen Stellungen meist von gar keinem Belang; man kann sich da eher erlauben, ein Dutzend Züge zu verlieren (vgl. Partie Nr. 109), als einen einzigen positionsschwächenden Zug zu machen, oder in ungeeigneter Weise abzutauschen, wie z. B. Lc4: 28. bc, Tb4? 29. c5!.

28. Kg1—f1 Tf6—f8

29. Sc4—b2

Schwarz beabsichtigte Td7, Tb8, Td7—d8, worauf endlich Lc4: nebst Tb4 drohte, da nun c4—c5 ver-

hindert ist. Da Weiß den Springer freiwillig wegzieht, kommt es nicht mehr zur Ausführung dieses Planes. Solche Züge, die die Ausführung eines sofort aufgegebenen Planes einleiten, erscheinen dann dem Nachspielenden häufig unerklärlich; was leicht begreiflich ist. Muß sich doch häufig der Spieler selbst beim späteren Nachspielen den Kopf gehörig zerbrechen, ehe er herausbekommt, was er sich bei einem gewissen Zuge eigentlich gedacht hat.

29. Le6—c8

30. Sc3—e2 g6—g5

Schwarz nimmt nun seinen Rochadeangriff wieder auf.

31. c2—c4

Auch mit diesem Zuge nimmt Weiß seinen Springern ein Feld. Er beabsichtigt offenbar, gelegentlich c4—c5 zu ziehen, aber diese sehr entfernte Möglichkeit bot für den erwähnten Nachteil kein Äquivalent.

31. h6—h5

32. Sb2—a4 g5—g4

33. Se2—g1 Tf8—g8

34. Sa4—c3 Tg8—g6

Schwarz beabsichtigt Turmdoppelung nebst gf; der Bauer darf dann nicht widerschlagen, weil der Springer, und der Springer nicht, weil der Bauer verloren ist.

35. Td3—d2

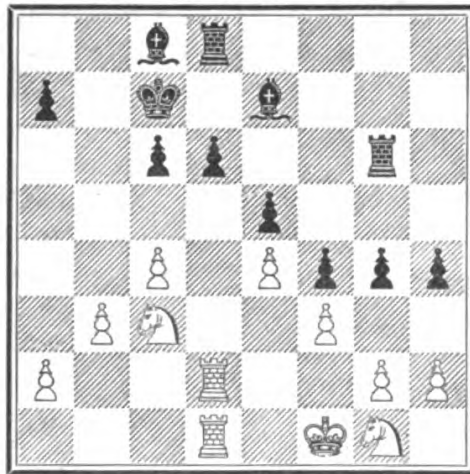
Wie sich später zeigt, wäre besser der andere Turm nach d2 gegangen, um den Bauer f3 stärker gedeckt zu halten.

35. h5—h4

(S. Diagramm)

Man vergleiche die ganz ähnliche Situation in Partie Nr. 116, Zug 25.

Stellung nach dem 35. Zuge



Schwarz droht jetzt h4—h3 und wenn der Bauer genommen wird, gf, wodurch der f-Bauer frei wird. Dies Resultat würde sich auch nach 36. fg, Lg4: 37. T~, h4—h3! ergeben.

36. h2—h3

In seiner unheimlichen Position sieht sich Weiß veranlaßt, einen Bauern zu opfern, um dabei den gefährlichsten Läufer zu tauschen. Es war dies wohl noch das beste.

36. g4×h3

37. Sg1×h3 Lc8×h3

38. g2×h3 Tg6—g3

39. Kf1—f2 Tg3×h3

Turmverdoppelung auf der g-Linie war stärker; wollte Weiß dann den Turmbauer durch Th1 decken, so entschied 40. . . . d6—d5! 41. ed, Tg2†! 42. Ke1, Lb4! 43. Td3, Tc2 sofort. Jetzt besetzt Weiß die g-Linie, schwächt den Angriff durch Abtausch eines Turmes und macht dem Gegner den Gewinn dadurch sehr schwer. Schwarz hatte darauf gerechnet, daß Weiß auf Absperrung des Turmes mittels Se2 spielen würde, für welchen

Fall er ein feines Gewinnspiel in petto hatte, nämlich 40. Se2, Tg8 41. Tg1, Tg1: 42. Sg1: (sonst Tf3:), Th2† 43. Ke1, Th1 44. Kf1 oder Tg2, h4—h3—h2 und gewinnt.

40. Td1—g1! Th3—g3

41. Sc3—e2! Tg3×g1?

Hier übersieht Schwarz zum zweiten Male den sofortigen Gewinn, den er durch 41. . . . h4—h3! 42. Sg3:, Lh4 43. Th1, fg† 44. Kg1, Lg5! 45. Te2, Th8 nebst Lf4 und g3—g2 forcieren konnte. Auch 42. Th1 hätte wegen Lh4 nichts geholfen.

42. Kf2×g1

Nun fällt die Entscheidung auf der Damenseite, wobei der schwarze König sich als „starke Figur“ erweist.

42. Kc7—b6

43. Kg1—h2 Kb6—c5

Schwarz droht zunächst mit dem König nach b4 und a3 einzudringen und dann mit a7—a5—a4 durchzubrechen. Es handelt sich für Schwarz vor allen Dingen darum, mit seinem Turm ins feindliche Spiel einzudringen, und da die g-Linie wegen des Wache haltenden Königs dazu nicht zu verwenden ist, muß er darnach streben, sich die a- oder b-Linie zu öffnen.

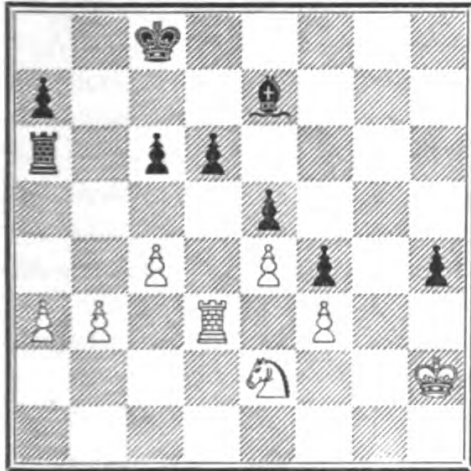
44. a2—a3 Td8—b8

45. Td2—d3 Kc5—b6

a7—a5 würde wegen 46. Tc3, a5—a4 47. b4† nichts nützen. Der König geht nun wieder zurück, um allen Mattkombinationen (z. B. Sa4† oder, wenn der weiße Turm auf c3 und der schwarze auf b6 steht, b3—b4†) aus dem Wege zu gehen.

46. Se2—g1 Kb6—c7

47. Sg1—e2 Kc7—c8
 Fein berechnet; vgl. Zug 50.
 48. Se2—g1 Tb8—b6
 49. Sg1—e2 Tb6—a6



50. a3—a4

Zieht Weiß b3—b4, so folgt Ta4 nebst a7—a5 und Schwarz kommt zum Durchbruch. In dieser letzteren Variante würde, wenn der schwarze König auf c7 statt auf c8 stände, Weiß sich auf Ta4 mit Sc3 verteidigen können, ohne daß Schwarz (wegen Sb5†) den a-Bauer schlagen dürfte. Deshalb war der Königszug nötig.

50. Ta6—b6

Nun ist der Punkt b4 geschwächt, und der König löst den Turm ab, um von dort aus ins weiße Spiel einzudringen.

51. Se2—g1 Kc8—c7
 52. Sg1—e2 Tb6—b8
 53. Se2—g1 a7—a5

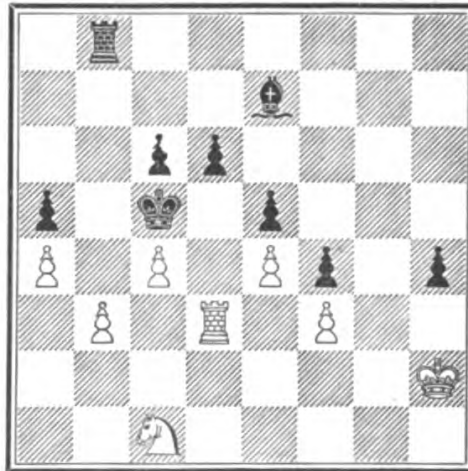
Auf Kb6 könnte Weiß durch b3—b4 dem Könige das Eindringen verwehren.

54. Sg1—e2 Kc7—b6
 55. Se2—c1 Kb6—c5

Aufgegeben. Es könnte zu einer sehrinteressanten Zugzwangsposition

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

kommen. Weiß versucht natürlich, den König so lange wie möglich fernzuhalten und zieht demgemäß 56. Sa2. Darauf folgt Tg8! Zieht nun der König nach h1 (auf Kh3 folgt Tg1), so folgt 57. h4—h3! Nun darf der König nicht mehr nach h2 wegen Tg2†, folglich muß der Turm ziehen und zwar nach d2. Schwarz greift dann durch Tg3 den f-Bauer an; deckt ihn Weiß durch Tf2, so entscheidet das Eindringen des Königs über d4 und e3, deckt ihn der Turm auf d3, so vertreibt Schwarz durch Tg2 den Springer und dringt mit dem König über b4 und a3 ein. In ganz ähnlicher Weise folgt, wenn Weiß in der Zugzwangsposition (nach 56. Sa2, Tg8) den Turm nach d2 zieht, Tg3, 58. Td3, h4—h3 nebst Tg2 und Kb4.



Partie Nr. 114

Sonntag, den 11. August, vormittags

Weiß: J. Mieses

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sb1—c3 Sb8—c6
 3. g2—g3 Sg8—f6
 4. Lf1—g2 Lf8—c5

5. Sc3—a4

Dieses Springermanöver ist gar nicht so schlecht; Weiß verliert zwar dabei ein Tempo (eigentlich sind es zwei Tempoverluste, nämlich durch den jetzigen Zug und durch den späteren Rückzug des Springers, von denen jedoch einer dadurch kompensiert wird, daß Schwarz seinen Läufer in zwei Zügen nach e7 zieht), bringt aber, was äußerst wichtig ist, den schwarzen Königsläufer von seiner wirkungsvollsten Linie ab.

5. Lc5—e7

6. Sg1—e2

Dieser Springer steht hier sehr schlecht und kann nur sehr schwer auf ein günstigeres Feld gebracht werden.

6. d7—d6

Auch der Doppelschritt wäre gut, würde jedoch die Stellung des nach meiner Meinung schlecht postierten weißen Königsläufers erheblich verbessern.

7. d2—d4 Lc8—g4

8. f2—f3

Dieser Zug verstellt den Läufer nur momentan, da der Bauer bald weiter vorrückt. Gegenwärtig stehen sämtliche Figuren, die Weiß entwickelt hat, schlecht.

8. Lg4—d7

9. d4—d5

Diesen frühzeitigen Vorstoß halte ich nicht für gut, obwohl er sich in dieser Partie nicht rächt; korrekter war der Rückzug des indirekt bedrohten Springers.

9. Sc6—a5

Einfacher und sicherer war Sb8, um ihn über a6 nach c7 zum An-

griff gegen den d-Bauer zu bringen. Aber auch der Textzug ist nicht zu verwerfen, da der Springer von a5 aus jederzeit zu demselben Zwecke nach c4 und b6 gespielt werden konnte.

10. Sa4—c3 c7—c6

Schwarz beabsichtigte nun einen mehrfachen Angriff auf den vorgerückten Damenbauer, wurde jedoch durch die Fortsetzung des Gegners von diesem Plane abgelenkt.

11. f3—f4

Sicherer war es, zunächst zu rochieren.

11. Dd8—c7

Denn Schwarz hätte jetzt durch den sehr starken Zug Db6 die Rochade hindern können, worauf er durch Sg4 und Sc4 zum Angriff zu kommen drohte. Das Vorgehen des weißen Damenbauern (nach fe, de) brauchte er nicht zu fürchten, da dieser dann sicher verloren war.

12. 0—0 Sf6—g4

Droht Db6† nebst Sf2†.

13. Dd1—d3!

Gut pariert, da nun nach 13. Db6† 14. Kh1, Sf2† 15. Tf2:, Df2: durch 16. Le3 die Dame gefangen würde. Zugleich droht Weiß jetzt, gelegentlich (nicht sofort wegen Db6† und Db4:) durch b2—b4 den Sa5 zu gewinnen.

13. c6—c5

Ein Angriffsversuch mit h7—h5 würde nach 14. h2—h3, Db6† 15. Kh1, h5—h4 an 16. b2—b4! scheitern.

14. h2—h3

Diesschwächt natürlich die Königsstellung, war aber nicht gut zu umgehen, da Weiß dem Springer

eine so bedrohliche Position nicht gestatten durfte.

14. Sg4—f6

Verführerisch war es hier, mittels c5—c4, Db6† und h7—h5 einen Angriff zu inszenieren. Dies wäre jedoch schwach gewesen: 14. . . . c5—c4 15. Df3, Db6† 16. Kh1, h7—h5 17. fe und Weiß steht gut.

15. f4×e5

Weiß konnte noch besser diesen Tausch aufschieben und zunächst Le3 nebst Tad1 spielen, worauf fe nebst d5—d6 drohte.

15. d6×e5

16. Le1—g5 Dc7—d6

Notwendig, um d5—d6 (vor oder nach Lf6:) zu hindern.

17. g3—g4?

Die weiße Position ist trotz des Freibauern nicht günstig: der König ist ziemlich bloßgestellt, und zwei Figuren, Königsläufer und Königspringer sind sehr schlecht postiert. In dem Streben, der letzteren Figur das günstige Feld g3 zu öffnen, begeht Weiß jetzt einen schweren Fehler, durch den er seine Königsseite total ruiniert und sich einen unwiderstehlichen Angriff zuzieht.

17. h7—h5!

18. Lg5×f6

Dieser Abtausch gibt dem Gegner das Übergewicht der beiden vereinigten Läufer und bringt sofort den feindlichen Königsläufer in Aktion. Besser war es, den Bauer zu schlagen und, wenn der Springer wiedernahm, die Läufer zu tauschen, wenn aber der Turm zurückschlug, den Läufer nach d2 zurückzuziehen.

18. Le7×f6

Mit dem Bauer zu schlagen wäre

schwach, da Schwarz später den Springer nicht von f5 vertreiben könnte.

19. g4×h5 Th8×h5

20. Se2—g3 Th5—h7

Um das Feld h8 für den anderen Turm freizulassen, ferner um nach dem später erfolgenden g7—g6 den Bf7 gedeckt zu halten.

21. Sg3—f5 Dd6—b6

22. Kg1—h2 g7—g6

23. Dd3—g3

Auf Se3 folgt Lg5 mit der Drohung Lf4† nebst Lh3:, und falls 24. Se2, so gewinnt Schwarz durch c5—c4 25. Sc4:, Sc4: 26. Dc4:, Lb5. — Mit dem Textzuge legt Weiß eine Falle. Schwarz kann nämlich anscheinend den Springer nehmen, um nach 24. Dg8†, Ke7 durch Th8 die Dame zu gewinnen, gleichviel ob sie den Königs- oder den Damenturm schlägt. Allein Weiß würde den Damenturm schlagen und auf Th8 seine Dame durch d5—d6† befreien, da Schwarz diesen Bauer mit der Dame schlagen und so das Feld a7 freigegeben müßte.

23. 0—0—0

24. Sf5—e3 Td8—h8

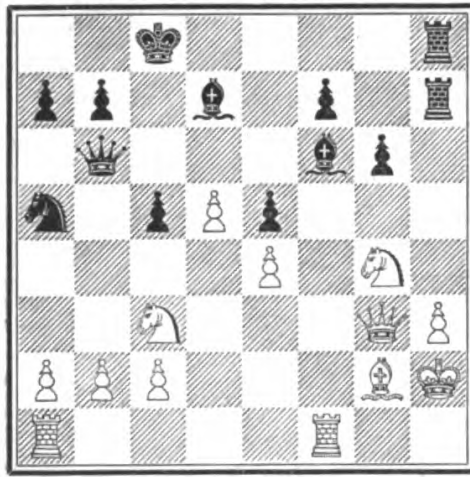
25. Se3—g4

(S. Diagramm)

Schwarz hat den Fehler des Anziehenden gut benutzt und eine sehr schöne Angriffsstellung erreicht; die Türme und Läufer, nach der offenen Königsstellung des Gegners zielend, müssen vernichtend wirken. Zunächst war nun Lh4 am Platze, worauf die Dame natürlich wegen Lg4: den Bauer e5 nicht nehmen durfte, sondern nach f3 mußte; sodann 26. Sc4, was zugleich

12*

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß



den Königsbauer deckte und Qualitätsgewinn auf d2 drohte. Parierte Weiß mit 27. Td1 (oder auch Tfd1), so ging der f-Bauer vor und griff den Springer an, der nicht nach e3 durfte (wegen Se3; f5—f4, Lg3† nebst Lh3: oder Th3:), sondern nach f2 mußte. Alsdann folgte f5—f4, was Se3 und Lg3† drohte, worauf es für Weiß keine Rettung mehr gibt; denn auf 29. Sg4 folgte Lg3† 30. Kh1, Th4 und gewinnt. Anstatt diese einfach entscheidende Spielweise zu wählen, fängt Schwarz an zu künsteln und zu opfern und erschwert sich dadurch den Sieg.

25. Lf6—d8

Schwarz will den Bauer opfern, um dem Läufer die Diagonale c7—h2 zu öffnen. Zu diesem Zwecke war jedoch Le7 besser, wodurch der Nachziehende ein Tempo gespart hätte.

26. Ta1—d1

Mit richtigem Blicke plant Mieses das Opfer des Turmes gegen den gefährlichen Läufer.

26. f7—f5

27. Sg4×e5 Ld8—c7

Man sieht nun den Unterschied, den es machen würde, wenn der schwarze Läufer im 25. Zuge nach e7 gegangen wäre. Das Qualitätsoffer wäre dann entweder ganz unmöglich gewesen, oder, wenn Weiß schon vorher d5—d6 gezogen, so würde Schwarz mit dem Läufer einen Zug weniger gemacht haben, was in solchen Stellungen — ganz im Gegensatz zu den geschlossenen Positionen — natürlich von der höchsten Wichtigkeit ist. Immerhin reicht es auch so noch zum Gewinn für Schwarz aus.

28. d5—d6 Lc7×d6

29. Td1—d5

Bei sofortigem Qualitätsoffer behält Weiß seine schlechte Stellung, ohne Angriffschancen zu erlangen.

29. Ld7—e6

Damit erzwingt Schwarz das Qualitätsoffer, setzt sich aber einem gefährlichen Angriff aus. Am besten wäre es, den Königsläufer zu konservieren und ihn nach b8 zu ziehen, um danach den gefesselten Springer zum Angriffsobjekt zu nehmen. Verdoppelt Weiß dann die Türme, so antwortet Schwarz nicht Le6 wegen Sa4 nebst Tc5†; auch nicht Lc6 wegen Td6, sondern Sc4 mit Gewinnstellung. Zöge Schwarz sofort 29. Sc4, so käme Weiß mit 30. Td6:, Sd6: 31. Sd5, Da6 (einziger Zug, um den Sd6 gedeckt zu halten) 32. Sg6: in eine vorteilhafte Stellung.

30. Td5×d6 Db6×d6

31. Tf1—d1 Dd6—b8!

Weit stärker als Db6, da nun der Se5 gefesselt bleibt.

32. Sc3—b5 Th8—d8?

Mit diesem übereilten Zuge gibt Schwarz seinen ganzen Vorteil auf, und die Partie wendet sich mit einem Schlage zugunsten von Weiß, der mit seinen beiden Springern jetzt in geradezu unheimlicher Weise den Gegner an allen Ecken und Enden belästigt. Schwarz hatte immer noch die besten Aussichten auf Gewinn, wenn er jetzt f5—f4 zog; Weiß mußte diesen Bauer schlagen, denn auf 33. Dc3 folgte Th3† und auf 33. Dg5 geschah Th5. Nach 33. Df4: aber konnte Schwarz das drohende Springer-schach auf d6 durch Sc4 verhindern und zugleich den Se5 angreifen; es folgte dann 34. Sg6:, Lh3: 35. Db8†, Kb8: 36. Sh8:, Lg4† 37. Kg1, Ld1: 38. Sg6, Se3 oder Tg7, und Schwarz wird gewinnen, da er außer der Qualität mindestens einen Bauer auf dem Damenflügel mehr behalten wird.

33. Td1 × d8† Kc8 × d8

34. Se5—f7† Kd8—c8

Es ist interessant, daß die Besetzung derselben Diagonale (b8—h2), welche so lange für Weiß gefährlich war, nun für Schwarz verhängnisvoll wird.

35. Sb5—d6† Kc8—d7

Auf Kc7 würde 36. Sf5† nebst 37. Se7† sofort entscheiden.

36. Sf7—e5† Kd7—c7

Besser war Kd8.

37. Se5 × g6

Statt dessen konnte Weiß durch Sdc4! den Springer a5 oder (mit Sc6†!) die Dame gewinnen.

37. Sa5—c6

Um Springer und Dame in Sicherheit zu bringen; Schwarz kann

kaum eine Figur bewegen, ohne sie durch ein aufgedecktes Schach zu verlieren. In dieser Partie kommen einmal die Springer zu Ehren — bis auf das Endspiel, wo sich ihre Minderwertigkeit wieder eklatant zeigt.

38. e4 × f5 Le6 × a2

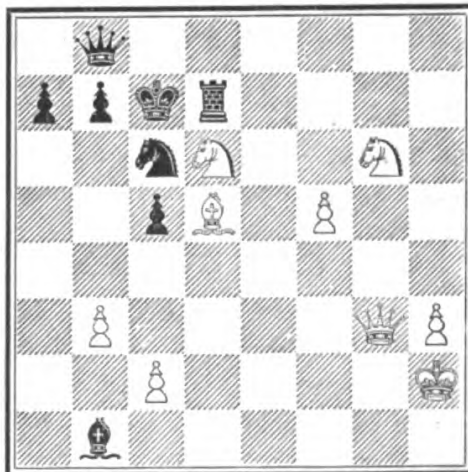
Von der Verzweiflung diktiert; Schwarz hatte aber mit Lg8 und Kb6 immer noch Chancen.

39. b2—b3 La2—b1

40. Lg2—d5

Mit 40. f5—f6, Lc2: 41. f6—f7, Tf7: (nicht Lg6: wegen 42. Se8† nebst f7—f8D) 42. Sf7†, Kb6 43. Sf4! behält Weiß eine Figur mehr; der Gewinn ist dann allerdings noch keineswegs leicht, aber sicher.

40. Th7—d7



Unter dem moralischen Drucke seiner schlechten, überall von den Springern bedrohten Stellung sieht sich Schwarz zu einem Verteidigungszuge veranlaßt, der gar nicht nötig war. Er konnte ruhig mit dem Läufer den c-Bauer schlagen, worauf ich eine direkt Gewinn bringende Fortsetzung für Weiß nicht entdecken kann. Auf 41. Sc4† folgte

Kd8 42. Sf4, Lf5! und nun wird 43. Dg5† durch Se7, andererseits 43. Dg8† durch Kc7 44. Se6†, Le6: 45. Dh7†, Kd8† 46. Kg1, Ld5: siegreich pariert. — Der Textzug versperrt dem König ein wichtiges Feld und ermöglicht die folgende problemartige Mattstellung.

41. Sd6—c4† Kc7—d8

Geht der König nach c8, so kann Weiß mit Le6 den Turm fesseln und ihn mit beiden Springern anzugreifen drohen. Infolgedessen dürfte Schwarz seinen Läufer nicht durch Lc2: befreien, sondern müßte nach dem Damentausch den König ziehen, worauf Weiß den Turm schlagen und sodann den Läufer durch Sa3 einsperren würde.

42. Sg6—f4!

Droht 43. Dg8† 44. Df7† 45. Df8† 46. Se6†.

42. Td7 × d5

43. Dg3—g8†

Weiß will den Turm mit Schach schlagen.

43. Kd8—e7

44. Dg8 × b8 Sc6 × b8

45. Sf4 × d5† Ke7—f7

46. Sc4—e3

Nun ist natürlich der abgesperrte Läufer verloren.

46. Sb8—c6

47. Sd5—c3 Lb1 × c2

48. Se3 × c2

Die Position hat sich endlich geklärt; Schwarz hat einen ganzen Springer weniger, läßt aber nichtsdestoweniger den Mut nicht sinken. Es gelingt ihm durch gute Ausnutzung seiner Chancen und einiger schwachen Züge des Gegners

noch eine Remisposition herauszuschlagen.

48. Kf7—f6

49. Sc2—e3 Sc6—d4

50. Sc3—e4† Kf6—e5

51. Se4 × c5 b7—b6

52. Sc5—d7† Ke5—d6

53. Sd7—f8 Sd4 × b3

54. Sf8—g6 a7—a5

55. h3—h4 Sb3—d2

56. h4—h5 Sd2—e4

Sf3† kam stark in Betracht; Schwarz unterließ diesen Zug, um den weißen König nicht aus seiner Untätigkeit aufzurütteln. Es wäre nämlich gefolgt 57. Kg3, Sg5 58. Kf4, Sh7 59. Ke4 und Weiß kann mit König und Springer die schwarzen Bauern leicht aufhalten.

57. h5—h6 Se4—f6

58. Sg6—f8 a5—a4

59. h6—h7 Sf6 × h7

60. Sf8 × h7 b6—b5

61. Sh7—g5

Statt dessen sollte Sc2 die feindlichen Bauern aufhalten. Wenn Schwarz mit dem König den Bauer oder den ihn deckenden Springer zu erobern drohte, so opferte Weiß den letzteren, um den ersteren mit Hilfe des Königs zur Dame zu führen: 61. Sc2, Ke5 65. f5—f6, Ke6 63. Kg3, Kf7 64. Kf4, Kg6 65. Ke5, Kh7: 66. Ke6, Kg8 67. Ke7 und gewinnt.

61. Kd6—e5

62. Kh2—g3 a4—a3

63. Kg3—g4 a3—a2

64. Se3—c2 b5—b4

65. Sc2—a1?

Weit stärker war es, den anderen Springer zur Deckung des Punktes b3 heranzuholen: Sf3† nebst Sd2.

65. Ke5—d4!

Zieht Weiß den Bauer nun vor, so geht der schwarze König auf den Springer a1 los und schlägt ihn, worauf die Partie remis ist.

66. Sg5—e6† Kd4—c4

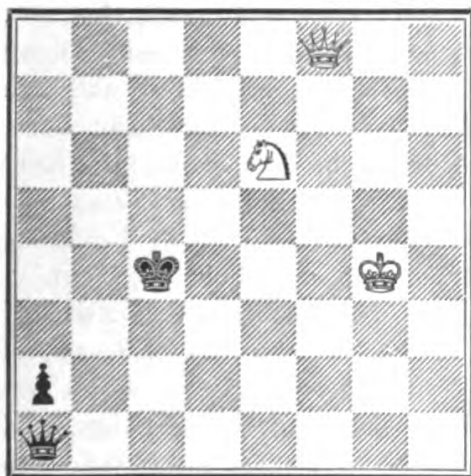
67. f5—f6

Statt dessen konnte Sc5 ein sehr wichtiges Tempo gewinnen. Nach 67. Sc5, Kc5: 68. f5—f6 kann Schwarz den Bauer mit dem König nicht aufhalten, da Weiß seinen König zu Hilfe zieht. Auf 68. Kc4 folgte nun 69. f6—f7, b4—b3 70. f7—f8D, b3—b2 71. Df7† nebst Da2:, oder 69. Kc3 70. f7—f8D, Kb2 71. Df1 oder Df6† und gewinnt.

67. b4—b3

68. f6—f7 b3—b2

69. f7—f8D b2×a1D



Schwarz hat nun richtig eine Remisstellung (im Sinne des Endspiels) erreicht. Ein höchst merkwürdiges Spiel des Zufalls fügt es jedoch, daß in dieser hochinteressanten Stellung ein derartiges Ensemble der drei weißen Figuren möglich ist, daß dadurch in allen Varianten entweder der schwarze

König in ein Mattnetz gerät oder die schwarze Dame verloren ist. Man sollte kaum glauben, daß die Stellung das Ergebnis einer wirklich gespielten Partie ist, so lebhaft erinnert sie an eines jener Endspiele, die von Kling und Horwitz mit so bewundernswerter Feinheit komponiert worden sind. Für die richtige Lösung gebührt Herrn Mieses die höchste Anerkennung.

70. Df8—c5† Kc4—d3

Auf Kb3 folgt 71. Sd4†, Kb2 oder a4 72. Dc2† bzw. Db5† oder 71. Dd4† 72. Dd4:, Kc2 73. Da1 und gewinnt.

71. Se6—f4† Kd3—d2

Wenn Ke4, so Matt in vier Zügen.

72. Dc5—d5† Kd2—c2

Geht der König auf die erste Reihe, so geht durch Dh1†, geht er nach c3, durch De5† die Dame verloren.

73. Dd5—d3† Kc2—b2

74. Dd3—d4† Aufgegeben.

Auf Kb1 folgt Dd1† nebst Sd3†. Auch wenn Schwarz im 69. Zuge sich auf b1 eine Dame machte, war sein Spiel verloren: 70. Dc5†, Kd3 71. Sf4†, Ke4 (Kd2 72. Dd4†) 72. Dd5†, Ke3 73. De5†, Kd2 74. Dd4†, Ke1 75. De3†, Kd1 76. De2†, Kc1 77. Sd3† und gewinnt.

Partie Nr. 115

Montag, den 13. August, nachmittags

Schwarz: M. Harmonist

1. d2—d4 d7—d5

2. Sg1—f3 Sg8—f6

3. e2—e3 e7—e6

4. Lf1—d3 b7—b6

5. 0—0 Lf8—d6

- | | | |
|----|--------|--------|
| 6. | b2—b3 | 0—0 |
| 7. | Lc1—b2 | Lc8—b7 |
| 8. | Sb1—d2 | Sb8—d7 |
| 9. | Sf3—e5 | Ta8—c8 |

Schwarz könnte besser mit Se4 fortfahren und die Abänderung der Stellungen dem Gegner überlassen.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 10. | f2—f4 | c7—c5 |
| 11. | Dd1—f3 | Dd8—c7 |
| 12. | Df3—g3 | .... |

Damit droht Weiß, durch Sd7: nebst dc eine Figur zu gewinnen.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 12. | .... | c5 × d4 |
| 13. | e3 × d4 | h7—h6 |

Schwarz macht hier und im folgenden mehrfach Verlegenheitszüge, durch die er hätte in Nachteil geraten können.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 14. | Ta1—c1 | a7—a6 |
| 15. | c2—c4 | Dc7—b8 |
| 16. | Tc1—c2 | .... |

Statt dessen konnte Weiß hier mit 16. Sd7:, Sd7: 17. c4—c5!, Le7! 18. b3—b4 die berühmte „Majorität der Bauern auf der Damenseite“ etablieren, die Zukertort so trefflich zum Siege auszunützen wußte.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 16. | .... | Sf6—h5 |
| 17. | Dg3—h3 | Sh5—f6 |
| 18. | Tf1—c1 | .... |

Zu konsequent! Mit 18. Sd7:, Sd7: 19. f4—f5! konnte Weiß einen schwer zu parierenden Angriff einleiten.

- | | | |
|-----|----------|--------|
| 18. | .... | Tf8—d8 |
| 19. | Sd2—f3 | Sf6—e4 |
| 20. | Se5 × d7 | .... |

Damit spielt Weiß auf Bauerngewinn, der sich als trügerisch erweist.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 20. | .... | Td8 × d7 |
| 21. | c4 × d5 | Tc8 × c2 |
| 22. | Tc1 × c2 | Lb7 × d5 |

Schlägt Weiß nun den a-Bauer,

so folgt Tc7, Tc7:, Dc7:, worauf sowohl Dc2 wie Lf4: droht.

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 23. | Sf3—e5 | Td7—c7 |
| 24. | Dh3—e3 | Tc7 × c2 |
| 25. | Ld3 × c2 | Db8—b7 |

Als remis abgebrochen.

Partie Nr. 116

Dienstag, den 14. August, vormittags

Weiß: Louis Paulsen

- | | | |
|----|--------|-------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | e4—e5? | .... |

Der entscheidende Fehler. Das ganze von Paulsen herrührende Angriffssystem findet in dieser Partie eine durchschlagende Widerlegung.

- | | | |
|----|--------|--------|
| 3. | .... | c7—c5 |
| 4. | c2—c3 | Sb8—c6 |
| 5. | Sg1—f3 | Dd8—b6 |
| 6. | Lf1—d3 | .... |

Zwei Züge später zeigt es sich, daß der Läufer nach e2 muß. Dieser Tempoverlust erleichtert natürlich den Angriff des Nachziehenden. Allein wenn der Königsläufer nicht seinen naturgemäßen Posten einnehmen darf, so ist die Eröffnung schon dadurch allein widerlegt.

- | | | |
|----|------|----------|
| 6. | | c5 × d4! |
|----|------|----------|

Dies ist besser als Ld7, worauf Weiß mit dc, Lc5:, 0—0 ein verhältnismäßig nicht ungünstiges Spiel erhält. Jetzt aber hat Weiß einen schwachen Damenbauer, der ein beständiges Angriffsobjekt für Schwarz abgibt.

- | | | |
|----|---------|--------|
| 7. | c3 × d4 | Lc8—d7 |
| 8. | Ld3—e2 | .... |

Geht der Läufer nach c2, so tauscht ihn Schwarz durch Sb4 ab, da er wegen Lb5 nicht nach b3 ausweichen darf.

8. Sg8—e7

9. b2—b3

Zur Deckung des Damenbauern gegen Sf5. Der Zug bildet natürlich eine neue Schwächung des Damenflügels. So zieht eine Schwäche mit Notwendigkeit eine andere nach sich.

9. Se7—f5

10. Lc1—b2 Lf8—b4†

11. Ke1—f1

Der Verlust der Rochade bildet hier einen schweren Nachteil für Weiß, wie sich später zeigt.

11. Lb4—e7!

Der beste und nicht naheliegende Zug, um den errungenen Stellungs-vorteil festzuhalten. Die Stärke des schwarzen Spiels besteht in dem mehrfachen Angriff auf den Damenbauer, und besonders in der ausgezeichneten Position seines Königs-springers. Diesen aber drohte Weiß durch g2—g4 zu vertreiben, worauf er nach h6 gehen müßte (auf e7 würde er dem Lb4 den Rückweg versperren), und Weiß mit h2—h3 und Kg2 ein ganz gutes Spiel erlangen würde. Dies gilt es also zu verhindern, und zu diesem Zweck kam in erster Linie h7—h5 in Betracht. Aber in diesem Stadium der Partie hatte Schwarz noch die Absicht nach der Königsseite zu rochieren, obwohl es ja tatsächlich anders kam, was sich jedoch nicht vorhersehen ließ, und der Bauernzug würde die Rochadestellung bedenklich geschwächt haben, jedenfalls dem Weißen für seine Schwächen auf dem Damenflügel eine Gegen-chance gegeben haben. Nach dem Textzuge hingegen würde auf g2—

g4 der Springer nach h4 gehen, und nach seinem Abtausch wäre zwar der Angriff, aber auch die Verteidigung von d4 um eine Figur geschwächt.

12. g2—g3 a7—a5!

13. a2—a4

Da Weiß das weitere Vorgehen des a-Bauern nicht zulassen darf, muß er sich zu dieser weiteren Schwächung seiner Position verstehen.

13. Ta8—c8

14. Le2—b5

Weiß sucht hier und im folgenden durch Besetzung des Punktes b5 den Angriff der Dame auf b3 zu unterbrechen. Schwarz hingegen sucht konsequent die weißen Figuren von b5 zu entfernen.

14. Sc6—b4

Sehr schlecht wäre 14. . . . 0—0, wegen 15. Ld3!, worauf Schwarz natürlich den Damenbauer wegen des schließlichen Schachs auf h7 nicht schlagen dürfte.

15. Lb5 × d7†

Auf 15. Sc3 folgt 15. . . . Lb5: 16. Sb5:, Sc2 mit der Drohung Se3†.

15. Kc8 × d7

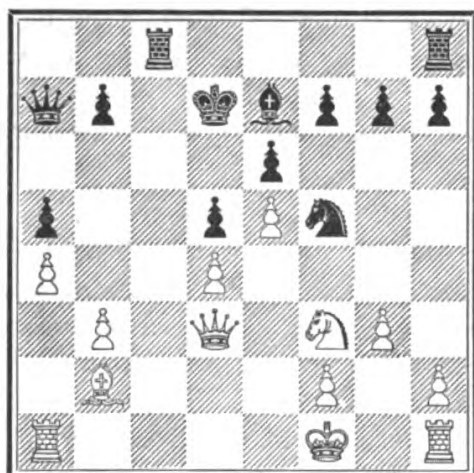
16. Sb1—c3 Sb4—c6!

Eine Überstürzung des Angriffs wäre Da6† nebst Sd3; z. B. 16. . . . Da6† 17. Kg2, Sd3 18. Db1! (der einzige Zug; auf Dc2 oder Dd2 folgt Lb4, auf De2 folgt Tc3; nebst Sf4†), Lb4 19. Sb5! und die Stellung des Springers auf b5 sichert die beiden schwachen Bauern b3 und d4 gegen Angriffe.

17. Sc3—b5 Sc6—a7!

18. Sb5 × a7 Db6 × a7

19. Dd1—d3



Auf Kg2 folgt Da6, und Weiß hat kein günstiges Feld für seine Dame, da auf Dd2 Lb4 folgt. Sodann verdoppelt Schwarz die Türme mit entscheidendem Vorteil.

19. Da7—a6!

Einfach und entscheidend. Nach dem Abtausch der Damen kann Weiß das Eindringen der schwarzen Türme nicht hindern, und die Öffnung der b-Linie gestattet den direkten Angriff auf den b-Bauer.

20. Dd3 × a6

Ke2 wäre natürlich schlecht wegen Tc2†.

20. b7 × a6

Schwarz ist nun Herr der Partie. Auf 21. Se1 gewinnt er durch 21. . . . Tb8 22. Lc3, Tb3: 23. La5:, Sd4: einen Bauer.

21. Kf1—g2 Tc8—c2

22. Lb2—c1 Th8—b8

23. Ta1—b1 Tc2—c3

24. Lc1—d2 Tc3 × b3

25. Tb1 × b3 Tb8 × b3

26. Ld2 × a5 Tb3—b2

Dies ist besser, als auf sofortigen Bauerngewinn durch Ta3 zu spielen, da Weiß sonst sehr wirksam mit dem Turm eine der offenen Linien

besetzen würde. Geschieht jetzt Tc1, so antwortet Schwarz mit Se3† nebst Sc4.

27. La5—d2 Le7—b4

Sd4: wäre natürlich falsch wegen Lc3. Schwarz konnte hier wieder mit Ta2 (a4—a5, Sd4:) auf Bauerngewinn spielen, unterließ dies jedoch aus demselben Grunde wie vorhin. Die schwachen Bauern a4 und d4 müssen doch früher oder später verloren gehen.

28. Ld2—f4 h7—h6

Um g7—g5 folgen zu lassen. Es ist interessant, daß der Turmbauernzug selbst in diesem vorgeschrittenen Stadium der Partie die schwarze Position schwächt und dem Gegner eine Marke zum Angriff gibt. Ta2 sollte geschehen, da jetzt der weiße Turm weder auf der b- noch auf der c-Linie etwas ausrichten könnte

29. g3—g4 Sf5—e7

30. Th1—a1 Se7—c6

31. Lf4—c1 Tb2—c2

32. Lc1—a3 Tc2—c4

Einfacher war zunächst La3:.

33. La3—b2 Lb4—c3

34. Lb2 × c3 Tc4 × c3

35. Ta1—b1

Weiß kann jetzt Bauernverlust mittels Tc4 nicht mehr verhindern und spielt von nun an in geistreichster Weise auf Gegenangriff.

35. Kd7—c7

36. g4—g5!

Dies beweist die Schwäche des Turmbauernzuges. Auf 36. . . . h6—h5 könnte folgen: 37. g5—g6!, fg 38. Sg5, Sd4: 39. Td1, Tc4? 40. Td4: nebst Se6†.

36. Tc3—c4

37. g5 × h6 g7 × h6

38. a4—a5!

Da der a-Bauer nicht zu halten ist, sucht Weiß wenigstens bei seiner Eroberung die schwarzen Figuren zu deplacieren. Auf 38. . . . Sa5: würde 39. Ta1, Kb6 40. Tb1†, Ka7 folgen und der schwarze König sehr ungünstig stehen. Auf 38. . . . Sd4: geschieht 39. Tb6.

38. Tc4—a4

39. Kg2—g3

Der König droht auf den schwachen h-Bauer loszugehen.

39. Ta4×a5

40. Kg3—g4 Ta5—a3

Um den König festzuhalten.

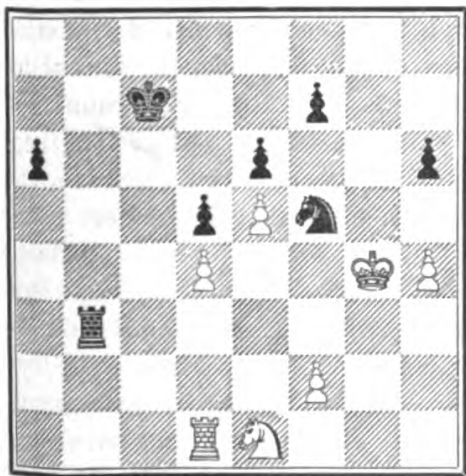
41. Tb1—d1

Um den Springer ziehen und dann mit dem König weitergehen zu können.

41. Ta3—b3

42. h2—h4 Sc6—e7

43. Sf3—e1 Se7—f5



Zum zweiten Male hat der Springer diesen günstigen Posten bezogen, wo er den einzigen schwachen Punkt des schwarzen Spieles deckt und zugleich den Damenbauer wieder angreift.

44. Se1—d3

Nachdem der schwarze Königsflügel wieder gesichert ist, leitet Weiß hiermit einen interessanten und nicht ungefährlichen Angriff auf dem Damenflügel ein. Die Partie tritt damit in eine neue Phase.

44. a6—a5

Falsch wäre 44. . . . Sd4: wegen 45. Sc5, Tb4 46. Sa6†.

45. Sd3—c5 Tb3—c3

46. Td1—b1

Der Damenbauer muß, nachdem er 40 Züge hindurch gehalten worden ist, jetzt endlich aufgegeben werden.

46. Sf5×d4

47. Sc5—a6† Kc7—d8

48. Tb1—b8† Tc3—c8

Auf Ke7 würde 49. Tb7†, Kf8 50. Sc7 mit Mattdrohungen folgen, z. B. 51. Tb8†, Kg7 52. Se8† nebst Sf6† usw.

49. Tb8—b7 Kd8—e8

50. Sa6—c7† Ke8—f8

51. Sc7—b5

Auf Kh5 würde Sf5 folgen, und falls nun 52. Sb5, dann Tc4 nebst Matt auf h4.

51. Sd4×b5

52. Tb7×b5 Tc8—a8

Nun ist das weiße Spiel aussichtslos.

53. f2—f4

Besser war noch Tb3 nebst Ta3, um den Turmbauer nicht so weit vorzulassen. Es folgt nun ein pikanter Schluß.

53. a5—a4

54. Tb5—b1 a4—a3

55. f4—f5

Weiß spielt auf Patt.

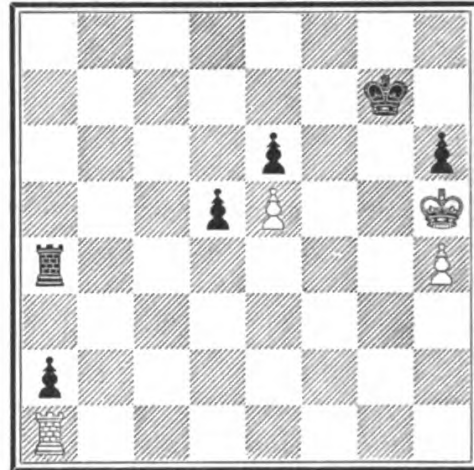
55. a3—a2
 56. Tb1—a1 Ta8—a4†
 57. Kg4—h5 Kf8—g7
 58. f5×e6 f7×e6

(S. Diagramm)

59. Ta1—g1† Kg7—h8!
 60. Tg1—a1 Kh8—h7
 61. Ta1—g1 a2—a1D
 62. Tg1—g7† Kh7—h8

Aufgegeben. Dies ist eine meiner
 gediegensten Partien.

Stellung nach dem 58. Zuge



IX. Das Leipziger Turnier 1888

Nicht lange nach dem Nürnberger Kongreß veranstaltete die altberühmte Schachgesellschaft „Augustea“ in Leipzig gelegentlich der Feier ihres 40jährigen Stiftungsfestes ein nationales Meisterturnier. An diesem beteiligten sich acht Meister, v. Bardeleben, Mieses, Minckwitz, Wilfried Paulsen, Riemann, v. Scheve, Schottländer und ich. Ganz besonders zeichnete sich in diesem Turnier Riemann, damals sicherlich der feurigste unter den deutschen Meistern, durch die hinreißende Kraft und Eleganz seines Angriffsspiels aus; er gewann fünf Partien, machte eine remis und verlor eine, die letzte, weil er im Übermut des Siegers das von seinem Gegner Mieses angebotene Remis nicht annehmen wollte, obwohl er sich damit den ersten Preis gesichert hätte. So mußte er sich damit begnügen, den 1. und 2. Preis, 250 und 150 Mark, mit v. Bardeleben zu teilen, der ebenfalls $5\frac{1}{2}$ Points erreichte. Den 3. Preis, 100 Mark, gewann Mieses mit $4\frac{1}{2}$ Points, der damit sein im Nürnberger Turnier errungenes Renommee trefflich wahrte, und der 4. Preis, 80 Mark, fiel an v. Scheve, der mit zwei Verlustpartien begann, aber danach keine Partie mehr verlor und so noch 4 Points erreichte. Ich selbst brachte es in diesem Turnier fertig, von acht Meistern der allerletzte zu werden, ich verlor fünf Partien und gewann nur zwei. Mein Spiel war wirklich schlecht; nur in der Partie gegen Minckwitz und in der Beratungspartie, die nach Schluß des Turniers gespielt wurde und auf deren Verlauf ich maßgebenden Einfluß nahm, zeigte ich die frühere Kraft. Mein Mißerfolg schien die anderen Meister und das Publikum nicht zu überraschen, die meisten schienen zu glauben, daß

ich in diesem Turnier zum erstenmal meine wahre Spielstärke enthüllt hätte, eine Ansicht, der Schottländers drastischer Humor dadurch Ausdruck verlieh, daß er mich den „Meister von kurzer Dauer“ nannte. Allein ich war mir wohl bewußt, daß ich meine Niederlage nicht dem Mangel an Spielstärke, sondern dem Mangel an Anwendung meiner Spielstärke zu verdanken hatte. Unterschätzung der Gegner und Überschätzung meiner Leistungskraft, das war es, was meinen Mißerfolg verschuldete. Ich glaubte, es genüge vollkommen, mich ans Brett zu setzen und Züge zu machen, um zu gewinnen; die Gegner müßten in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle verlieren, nur weil sie mit Dr. Tarrasch spielten. So zog ich leichthin und ohne tiefere Überlegung, von dem Bewußtsein durchdrungen, daß die gerechte Sache, nämlich die meinige, schließlich doch siegen müsse. Dieser Selbstüberschätzung entsprang auch meine Verachtung des Remisschlusses, selbst in für mich ungünstigen Stellungen, wie in meiner Partie gegen v. Scheve (Nr. 119). Anläufe zu dieser übermütigen Denkweise hatte ich schon in früheren Turnieren hier und da gezeigt (man vergleiche die Partie mit Gunsberg aus dem Hamburger Turnier, Partie Nr. 59), ganz besonders wenige Monate vorher im Nürnberger Turnier. Damals war es mir möglich gewesen, wenn auch mit genauer Not, noch den ersten Preis zu erringen. Diesmal aber erhielt ich meine wohlverdiente Strafe, die jedoch für mich sehr heilsam war. Ich sah ein, daß es nicht genügt, ein guter Spieler zu sein, sondern daß man gut spielen muß. Und um diese Erkenntnis reicher, kehrte ich gelassenen Mutes heim und verdreifachte in jenem Winter meine ärztliche Praxis.

Partie Nr. 117

3. Dezember, vormittags

Weiß: J. Mieses

1. e2—e4 e7—e5

2. Sb1—c3 Sb8—c6

Stärker und jetzt gebräuchlicher ist 2. Sf6. Die Fortsetzung 3. g2—g3 wäre dann wegen der Antwort 3. d7—d5 für Weiß unvorteilhaft.

3. g2—g3 Lf8—c5

4. Lf1—g2 a7—a6

Um den Königsläufer gegen Abtausch durch Sa4 zu sichern. Die Erhaltung dieser Figur ist in dieser Stellung das Tempo wert.

5. Sg1—e2 Sg8—f6

6. d2—d3 Sf6—g4

7. 0—0 h7—h5

8. h2—h3 Sg4—h6?

Bei der Vorausberechnung des mit dem sechsten Zuge eingeleiteten Angriffs dachte ich mit 8. h5—h4 fortfahren zu können, worauf mein ganzer Plan basierte. Interessant ist es übrigens, daß selbst Steinitz die Partie auf dieselbe Weise verloren hätte. In seinen Glossen zu dieser Partie tadelt er den sechsten Zug von Weiß, statt dessen h2—h3 geschehen sollte, nennt den sechsten und siebenten

Zug von Schwarz die einzig richtigen, und erklärt das schwarze Spiel für gewonnen, wenn jetzt 8. h5—h4 9. hg, hg 10. Sg3:, Dh4 11. Te1, Dg3: geschähe. Wenn mich etwas über den Verlust der Partie trösten konnte, so war es das Bewußtsein, einen solchen Genossen im Irrtum gehabt zu haben. Wir haben beide die versteckte Parade 10. g4—g5! übersehen, die den Angriff siegreich abschlägt. Aber nach 8. h5—h4 9. hg war der Zug 9. h4—h3 sehr stark; nach 10. Lh1!, h3—h2† 11. Kg2 hatte Schwarz eine starke Angriffsstellung, und diese Fortsetzung bildete seine beste Chance, denn nach dem Rückzug des Springers ist das schwarze Spiel verloren — ordre, contreordre, désordre.

9. Sc3—d5

Weiß ordnet sein Spiel mit Ruhe und Umsicht zu einem nachhaltigen Angriff im Zentrum und spielt die ganze Partie musterhaft. Nirgends ein Zug, der durch einen besseren zu ersetzen wäre!

9. d7—d6

10. c2—c3 Lc8—e6

11. d3—d4 Lc5—a7

e5×d4 würde das weiße Spiel nur noch freier gestalten.

12. Dd1—d3 Dd8—d7

13. Lc1—g5 Sh6—g8

Nicht f7—f6 wegen Lf6:; auf

13. Lh3: folgt 14. Sc7†, Dc7:

15. Lh3: zum Vorteil für Weiß.

14. Ta1—d1 f7—f6

15. Lg5—e3 Sc6—d8

Auch die Rochade könnte das Spiel für Schwarz nicht günstiger gestalten. Weiß würde zunächst

mit Kh2 den h-Bauer decken und sodann durch Vorgehen des a- und b-Bauern einen unwiderstehlichen Rochadeangriff einleiten.

16. d4×e5!

Zur rechten Zeit!

16. f6×e5

Tauscht Schwarz erst die Läufer, so schlägt Weiß mit der Dame wieder und bringt sie dann nach g5, worauf sich Schwarz nicht rühren kann.

17. Le3×a7! Ta8×a7

18. f2—f4

Weiß unterminiert die schwarze Zentrumsstellung systematisch! Jetzt droht fe, de, De3 nebst Sf6†.

18. Sd8—f7

19. Tf1—f2 Le6×d5

Steinitz, der hier anerkennt, daß Schwarz seine Position angesichts des heftigen Angriffs im Zentrum gut gehalten hat, empfiehlt statt dessen 19. c7—c6 20. Sb6, Dc7 21. De3, c6—c5 22. Sd5, Ld5: nebst event. b7—b5; allein dann würde ebenfalls der weiße Springer über f4 nach e6 eindringen. Außerdem könnte Weiß nach 19. c7—c6 mit 20. De3, c6—c5 21. b2—b4 den schwarzen Damenflügel angreifen und sich dort neue Angriffspunkte und Angriffslinien öffnen. Die Partie ist eben gegen die starke und korrekte Führung des Angriffs auf keine Weise zu halten.

20. e4×d5 Sg8—f6

21. f4×e5 Sf7×e5

Schlägt der Bauer, so geht die Partie nach De3, Sf4 usw. wegen des Angriffs auf e5 noch viel leichter verloren.

22. Dd3—e3 Ta7—a8

23. Se2—f4 Dd7—e7

Um den König über d7 in Sicherheit zu bringen. Weiß verhindert dies jedoch in sehr feiner Weise.

24. Sf4—e6 Ke8—d7

25. De3—g5 Ta8—g8

26. c3—c4!

Auf den naheliegenden Zug Df5 würde der König nach c8 gehen und Weiß gar nichts ausrichten, da auf 27. Sg7† Schwarz nach 27. Sfd7 den g-Bauer zurückgewinnen und dann sogar Angriffschancen haben würde. Der Textzug, der c4—c5 nebst Öffnung der c-Linie droht, erzwingt eine weitere Schwächung des schwarzen Damenflügels, wonach erst der Zug Df5 seine richtige Kraft entfalten kann. Geschlagen darf natürlich der Bauer wegen Tc1 nicht werden.

26. b7—b6

27. Dg5—f5! Kd7—e8

Nach c8 darf der König jetzt nicht wegen Sc5† nebst Sa6:; Weiß hat somit den schwarzen König im Zentrum festgehalten und nimmt nun mit Gewalt den Schlüssel zu seiner Stellung.

28. Td1—e1 Th8—h6

29. Tf2—e2 De7—d7

Längeren Widerstand konnte Schwarz mit Sfd7 leisten.

(S. Diagramm)

30. Te2×e5

Führt in glänzendem Stile die sofortige Entscheidung herbei.

30. d6×e5

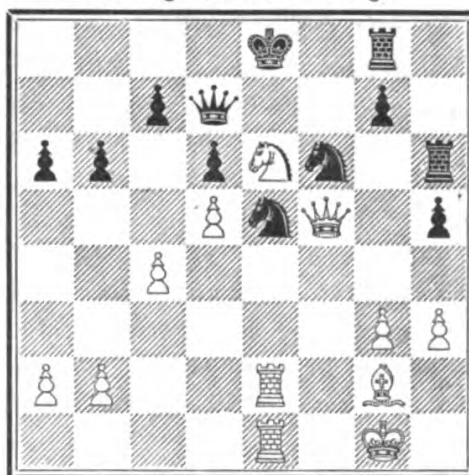
31. Te1×e5 Ke8—f7

32. Se6—g5† Kf7—f8

33. Te5—e6

Droht Damengewinn durch Tf6†.

Stellung nach dem 29. Zuge



Auf 33. Dd8 folgt d5—d6 nebst Lc6.

33. Dd7—a4

34. b2—b3! Aufgeben.

Die schwarze Dame muß die Deckung des Punktes e8 aufgeben und dann folgt 35. Te8†, Ke8: 36. Dc8† (oder De6†, wenn die schwarze Dame nicht vorsetzen kann), Ke7 37. De6† nebst Matt im nächsten Zuge.

Partie Nr. 118

3. Dezember, nachmittags

Schwarz: Wilfried Paulsen

1. f2—f4 d7—d5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

In geschlossenen Partien darf man sich nicht den c-Bauer in dieser Weise verstellen.

3. e2—e3 e7—e6

4. Lf1—b5

Mit diesem und den folgenden Zügen nutzt Weiß die Schwäche des zweiten Zuges von Schwarz gut aus.

4. Lf8—d6

5. c2—c4 d5×c4?

6. Lb5×c6† b7×c6

7. Dd1—a4 Sg8—e7

8. Da4×c4

Schwarz hat nun einen völlig zerrütteten Damenflügel, was ihm die Partie kosten könnte. Der Angriff, den er dafür erhält, ist nicht viel wert.

8. a7—a5

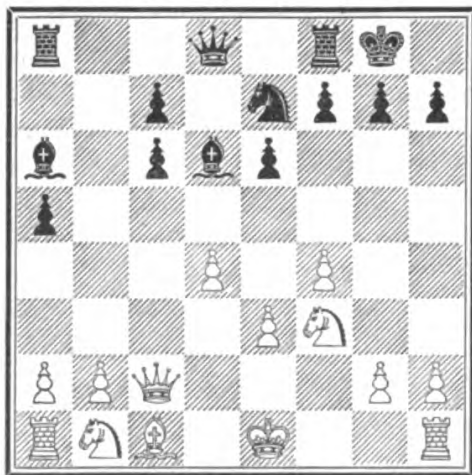
Um die Rochade zu hindern; dies hat hier jedoch keine so große Bedeutung, da dem König das Austrittsfeld f2 zur Verfügung steht.

9. d2—d4

Sicherer wäre d2—d3, um auf 9. La6 10. Dc2, Lb4† 11. Ke2 bei gutem Spiel folgen zu lassen. Doch ist auch der Doppelschritt des Bauern gut.

9. Lc8—a6

10. Dc4—c2 0—0



11. Sf3—g5

Der beste Zug, der Schwarz in Verlegenheit brachte, war Ld2. Denn wollte Schwarz den angegriffenen a-Bauer durch Wegzug des Damenläufers decken (nach b7 oder c8, denn Lb5 genügte nicht wegen a4), so rochierte Weiß mit sehr gutem Spiel. Auf 11. Lb4 andererseits konnte Weiß sich so-

wohl durch einfachen Tausch der Läufer nebst Kf2, also auch durch 12. a3, Ld2† 13. Dd2: günstig stellen. Stets hatte Weiß einen bedeutenden Vorteil auf der Damen-seite, wenn er Sorge trug, daß Schwarz seinen Doppelbauer nicht auflösen könnte. Auch ein Bauernopfer mittels 11. Sd5 12. Dc6:, Sb4 13. Lb4:, Lb4† wäre zum Vorteil von Weiß ausgefallen. Der mit dem Textzuge eingeleitete Angriff ist zu kurzlebig.

11. g7—g6

12. Sb1—d2?

Ich trug Bedenken, denselben Angriff (h2—h4), durch den ich am Vormittag gegen Mieses verloren hatte, noch einmal zu versuchen. Immerhin wäre dies viel besser gewesen als der Textzug, der ein schwerer Fehler ist, von dem sich das weiße Spiel nicht mehr erholen kann. Statt dessen konnte Weiß mit Ld2 immer noch die überlegene Stellung behaupten.

12. Se7—d5

Damit erlangt Schwarz einen entscheidenden Angriff, den er schneidig und korrekt bis zum Schluß durchführt.

13. Sd2—e4

Auch Kf2 würde das Spiel nicht retten, denn wenn Schwarz Sd5—b4—d3† gespielt hat, genügt schon die einfache Auflösung seines Doppelbauern, um ihm Positionsvorteil zu sichern.

13. Sd5—b4

14. Dc2—d2 Sb4—d3†

15. Ke1—d1

Das weiße Spiel ist nun völlig gelähmt.

15. h7—h6
 16. Sg5—f3 f7—f5
 17. Se4×d6

Weiß konnte im folgenden mehrfach anders spielen, dann wäre sein Spiel auf andere Weise verloren gegangen.

17. c7×d6
 18. Sf3—e1 Sd3—b4
 19. Dd2—f2

Mit diesem und dem zweitnächsten Zuge spielt Weiß noch auf Angriff!!

19. c6—c5
 20. a2—a3? Sb4—d5
 21. Df2—g3? Kg8—h7
 22. Se1—f3? Dd8—b6!

Das Eingreifen der Dame bringt die Entscheidung.

23. Kd1—e1 Sd5×e3!
 24. Sf3—g5†

Le3: darf wegen Db2: nicht geschehen.

24. h6×g5
 25. Dg3×e3 c5×d4
 26. De3—d2 e6—e5
 27. f4×e5 Ta8—e8!
 28. b2—b4 Te8×e5†
 29. Ke1—d1 Db6—c6
 30. Dd2×g5

Zum Schluß noch ein starker Angriffszug, auf den Schwarz Matt in zwei Zügen ankündigte.

Partie Nr. 119

4. Dezember, vormittags

Weiß: v. Scheve

1. d2—d4 f7—f5
 2. c2—c4 e7—e6
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. Sg1—f3 Lf8—e7
 5. Dd1—c2

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Ein guter Zug, der das Vorgehen des Königsbauern vorbereitet.

5. 0—0
 6. e2—e4

Damit erlangt Weiß das freiere Spiel.

6. f5×e4
 7. Sc3×e4 Le7—b4†
 8. Lc1—d2 Lb4×d2†
 9. Se4×d2 Sb8—c6
 10. a2—a3 e6—e5
 11. d4×e5 Tf8—e8
 12. Lf1—d3 Sc6×e5
 13. 0—0 Se5×d3
 14. Dc2×d3 d7—d6
 15. Ta1—e1

Weiß ist schneller entwickelt und geht nun zu direkten Angriffen über.

15. Le8—e6
 16. Sf3—g5 Dd8—d7

Auf 16. Lg4 würde 17. Sde4 mit noch größerer Kraft folgen (17. Se4: 18. Dd5†).

17. Sd2—e4 Le6—f5

Die beste Verteidigung; auf 17. Se4: würde 18. De4:, Lf5 19. Dd5†, Kf8 20. Db7: folgen; auf 17. Sg4 würde Weiß den h-Bauer schlagen oder Sc5 nebst Dh7† spielen können.

18. Se4×f6† g7×f6
 19. Sg5—e4

Mit Dd5† nebst Sf3 würde Weiß seinen Vorteil besser festhalten. Jetzt gleicht Schwarz die Spiele so ziemlich aus.

19. Dd7—e6
 20. f2—f3 De6—e5
 21. Tf1—f2 Te8—e6
 22. Tf2—e2 Kg8—g7
 23. Dd3—b3 Ta8—e8

Ein leichtsinniges Bauernopfer;

nach b7—b6 hatte Schwarz kein schlechtes Spiel.

24. Db3×b7 Dc5—d4†

25. Kg1—f1!

Auf Kh1 würde Schwarz sich mit Le4: nebst Dc4: günstig stellen.

25. Dd4×c4

26. b2—b3 Dc4—d3

27. Db7×c7† Te8—e7

28. Dc7—c4

Damit erzwingt Weiß den Damen-tausch und bleibt nun mit einem Bauern im Vorteil.

28. Lf5×e4

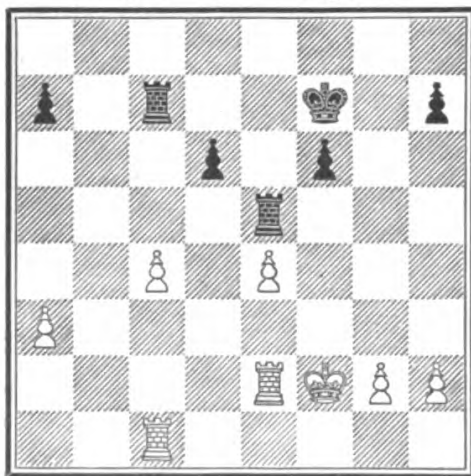
Auch bei 28. Dc4: 29. bc, Tc7 30. Td1! (nicht Tc1 oder c2 wegen d6—d5!), Le4: 31. Te4:, Te4: 32. fe, Tc4: 33. Td6: behält Weiß wegen der Drohung Td7† einen Bauern mehr.

29. f3×e4 Dd3×c4

30. b3×c4 Te7—c7

31. Te1—c1 Te6—e5

32. Kf1—f2 Kg7—f7



33. Tc1—c2

Dies ist ein Fehler, auf den Schwarz seinen Bauer zurückgewinnen konnte, nämlich durch 33. Tec5 34. Ted2, Tc4: 35. Tc4:, Tc4: 36. Td6:, Te4: 37. Td7†, Te7.

Ich sah diese Remis-Variante sehr wohl, verschmähte sie jedoch, weil ich die Partie durchaus noch gewinnen wollte!! Quem deus perdere vult, dementat prius.

33. Te5—c5

34. Te2—d2 Kf7—e6?

35. Td2—d4 Tc7—b7

36. Kf2—e3 Tb7—b1

37. Td4—d5 Tb1—b3†

38. Ke3—d4 Tc5—c6

39. Td5—a5 Tb3—b7

Nun ist Schwarz verloren.

40. Ta5—h5

Den Schluß spielt Weiß sehr geschickt.

40. Tb7—c7

41. Th5—h6 Tc6—c5

42. Tc2—c3 Tc5—c6

43. g2—g4 Tc7—g7

44. Tc3—f3 Tg7—g6

45. Th6×h7 Tg6×g4

46. Th7—h6 Tg4—g1

47. Th6×f6† Ke6—e7

48. Tf6—f7† Ke7—e8?

Besser noch Kd8.

49. Kd4—d5. Aufgegeben; es droht Matt in zwei Zügen.

Partie Nr. 120

5. Dezember, nachmittags

Weiß: J. Minckwitz

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. e4×d5 e6×d5

4. Sg1—f3 Sg8—f6

5. Lf1—d3 Lf8—d6

6. 0—0 0—0

7. Sb1—c3 c7—c6

8. Sc3—e2 Dd8—c7

9. Se2—g3 Lc8—g4

10. h2—h3 Lg4—e6

11. Sg3—f5 Le6×f5

12. Ld3 × f5 Sb8—d7

Schwarz ist mehrere Züge in der Entwicklung voraus, da Weiß mit seinem Damenspringer zu viel Zeit verloren hat.

13. Lc1—g5

Besser Le3.

13. Sf6—e4

Damit fängt Schwarz bereits an, seine bessere Stellung zum Angriff auszunützen.

14. Lf5 × d7 Dc7 × d7

15. Lg5—e3 f7—f5

16. Dd1—d3 Ta8—e8

17. Ta1—e1 h7—h6

Zur Vorbereitung von g7—g5.

18. Sf3—h2

Um den lästigen Springer e4 zu vertreiben, was Schwarz jedoch nicht zuläßt.

18. Dd7—c7

19. Sh2—f3 Dc7—f7

Dieser und der folgende Zug sollen den Gegenangriff c2—c4 verhindern.

20. Te1—c1 b7—b5

21. b2—b3 g7—g5

Wenn Schwarz c2—c4 durch 21. . . . b5—b4 hindert, so folgt Da6, wodurch Schwarz ebenfalls auf dem Damenflügel beschäftigt wird. Dies zeigt, daß der Plan, den Gegenangriff c2—c4 zu verhindern, nicht durchführbar war.

22. c2—c4 b5 × c4

23. b3 × c4 g5—g4

24. b3 × g4 f5 × g4

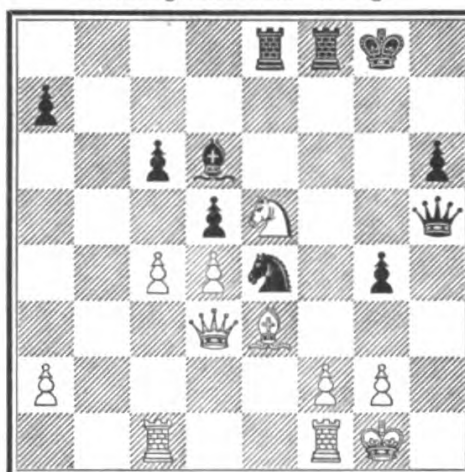
25. Sf3—e5 Df7—h5

(S. Diagramm)

Dies ist natürlich weit stärker als Le5: und führt zu schneller Entscheidung.

26. c4 × d5 Ld6 × e5

Stellung nach dem 25. Zuge



27. d4 × e5 g4—g3

28. f2 × g3 Se4 × g3

29. Tf1—f3

Der einzige Zug!

29. Tf8 × f3

30. g2 × f3 Te8—f8

Droht Dh1† nebst Tf3‡.

31. f3—f4 Sg3—e2†

32. Kg1—f2 Se2 × f4

33. Tc1—g1† Kg8—h8

34. Le3 × f4 Tf8 × f4†

35. Kf2—e1 Dh5 × e5†

Aufgegeben; die Dame ist verloren, bei Kd1 durch Td4 und bei De2 durch Te4.

Dies ist fast die einzige Partie aus dem Leipziger Turnier, die ich meiner Spielstärke entsprechend geführt habe.

Partie Nr. 121

6. Dezember, vormittags

Schwarz: Riemann

1. e2—e4 e7—e5

2. Sb1—c3 Lf8—c5

3. Sg1—f3 d7—d6

4. d2—d4 e5 × d4

5. Sf3 × d4 Sg8—f6

6. Lf1—e2

13*

Der Läufer sollte nach c4 gehen.

6. Lc5—b4

Hierdurch macht Schwarz dem Gegner zwar einen isolierten Doppelbauer, läßt ihm aber ein sonst recht gutes Spiel.

7. Dd1—d3 Lb4 × c3†

8. b2 × c3 Dd8—e7

9. f2—f3 De7—e5

10. Sd4—b5 Sb8—a6

11. Lc1—e3 0—0

12. 0—0 Lc8—d7

13. Le3—d4

Hier mußte Weiß a2—a4 spielen; Schwarz konnte den Springer nicht gut schlagen, da sein a-Bauer sonst zu schwach geworden wäre, und Weiß drohte dann die Textfortsetzung, aber ohne Bauernverlust.

13. De5—g5

14. f3—f4

Ein grober Fehler.

14. Dg5 × b5!

15. Dd3 × b5 Ld7 × b5

16. Le2 × b5 Sf6 × e4

17. Tf1—e1

Noch weniger zu verzeihen als das vorangegangene Versehen. Mit La6: konnte Weiß das Übergewicht des Gegners illusorisch machen und sich gute Remischancen verschaffen: 17. La6:, ba 18. Tfe1, Tfe8 19. c3—c4, c7—c5 20. Lf2 (nicht Le5 wegen f7—f5!). Weiß pochte auf die Kraft der zwei Läufer.

17. Sa6—c5

18. Te1—e3 c7—c6

19. Lb5—e2 f7—f5

20. c3—c4 Tf8—e8

21. Ld4—b2 a7—a6

22. Ta1—d1 Sc5—a4

23. Lb2—c1 Se4—c3

Riemann führt die Springer

sehr geschickt. Das weiße Spiel ist völlig aussichtslos.

24. Td1—e1 Te8 × e3

25. Lc1 × e3 Sc3 × e2†

26. Te1 × e2 Ta8—e8

27. Kg1—f2 Sa4—c3

28. Te2—e1 b7—b5

29. c4 × b5 a6 × b5

30. a2—a3 Te8—a8

31. Le3—c1 Sc3—e4†

32. Kf2—f3 d6—d5

33. h2—h3 c6—c5

34. g2—g4 g7—g6

35. Te1—e3 d5—d4

36. Te3—e1 Kg8—f7

37. h3—h4 Kf7—e6

38. g4—g5 Ke6—d5

39. Te1—h1 c5—c4

40. h4—h5 c4—c3

41. h5 × g6 h7 × g6

42. Th1—h7 b5—b4!

43. a3 × b4 Ta8—a1

44. Th7—h1 Ta1—a2

45. Th1—h2 d4—d3

Aufgegeben.

Partie Nr. 122

7. Dezember, vormittags

Weiß: v. Bardeleben

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 e7—e6

3. Sb1—c3 c7—c5!

Der beste Zug an dieser Stelle. Die folgende Fortsetzung ist gegenwärtig modern.

4. c4 × d5 e6 × d5

5. Lc1—f4 Sg8—f6

6. Sg1—f3 Sb8—c6

7. e2—e3 c5—c4

Ein starker Zug, den ich später (Nürnberg 1906) mehrfach probiert habe. Weiß hat danach kein leichtes Spiel.

8. Lf1—e2 Dd8—b6
 9. Dd1—c1
 Auf Dc2 könnte Lf5 folgen.
 9. Lf8—b4
 Der Läufer geht besser nach e7.
 10. 0—0 0—0
 11. Sf3—e5 Lb4×c3
 Ein verfehelter Abtausch; besser
 Le6.

12. b2×c3 Lc8—f5
 13. f2—f3 Sc6×e5
 14. Lf4×e5 Ta8—c8

Ein entscheidender Fehler; Schwarz übersieht die feine Drohung des Gegners. Nach Sd7 hätte er ein ganz gutes Spiel behauptet.

15. Le5×f6! Db6×f6
 16. e3—e4!

Hierdurch erlangt Weiß ein sehr starkes Zentrum und durch dessen drohendes Vorgehen Angriffschancen auf dem Königsflügel.

16. Lf5—e6
 17. Dc1—e3 Tf8—e8
 18. Le2—d1 Le6—d7
 19. Ld1—c2 Df6—e7

Weit besser war Dg6, was den Königsflügel so ziemlich gesichert hätte.

20. e4—e5 De7—a3

Schwarz versucht durch eine Diversion nach dem Damenflügel den Angriff abzuschwächen.

21. f3—f4 f7—f5
 22. g2—g4! g7—g6

Auf fg würde f4—f5 mit starkem Angriff folgen.

23. g4×f5 g6×f5
 24. Tf1—f3

Nicht die stärkste Fortsetzung des Angriffs. Der einfache Zug Kh1 war stärker, denn dann konnte das folgende Verteidigungsmanöver

Tc8—c6—g6 verhindert werden:
 24. Kh1, Tc6 25. Df3, Le6 26. Tg1† usw. oder 25. Da5 26. Tg1†, Tg6 27. Dh5 und Weiß entgeht in beiden Fällen dem Damentausch und behält einen starken Angriff.

24. Tc8—c6
 25. Tf3—g3† Tc6—g6
 26. Kg1—h1 Da3—b2
 27. De3—g1 Kg8—f7

Den Läufer darf Schwarz natürlich nicht schlagen.

28. Dg1—b1 Db2×b1†
 29. Ta1×b1 b7—b5

Schwarz hat nun den direkten Königsangriff abgeschlagen, steht aber für das Endspiel sehr schlecht, da die Bauern f5 und d5 vom feindlichen Läufer angegriffen werden können.

30. Lc2—d1! Tg6×g3
 31. h2×g3 Te8—e6
 32. Ld1—f3 Ld7—c6
 33. Kh1—g2 Te6—h6
 34. Tb1—h1

Weit stärker war 34. g3—g4, Ke6 35. g4—g5, Tg6 36. Th1, Tg7 37. Th6†, und der Turm dringt in das schwarze Spiel ein.

34. Th6×h1
 35. Kg2×h1 a7—a5
 36. a2—a3 Kf7—e6

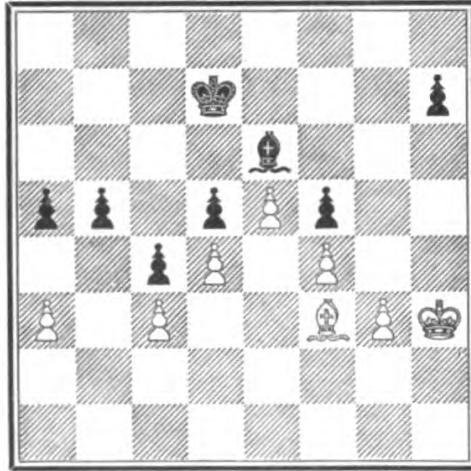
Damit droht Schwarz 37. b5—b4 38. cb, ab 39. ab, La4 und gewinnt, was vorher wegen Ld5† nicht anging.

37. Lf3—d1 Lc6—e8
 38. Kh1—g2 Le8—d7
 39. Kg2—f2 Ke6—f7
 40. Ld1—h5† Kf7—e7
 41. Lh5—f3

Weiß hat in der Möglichkeit

der gelegentlichen Bedrohung der Bauern d5 und f5 und in seinem Freibauer einen beträchtlichen Vorteil, den er im folgenden sehr fein ausnützt.

41. Ld7—e6
 42. Kf2—g2 Ke7—d7
 43. Kg2—h3



43. Kd7—e7?

Schwarz konnte hier mit Kc6 und b5—b4 einen scharfen Gegenangriff einleiten, dessen Erfolg jedoch sehr schwer vorzuberechnen war. Die plausibelste Fortsetzung wäre: 43. Kc6 44. Kh4, b5—b4 45. cb, ab 46. ab, Kb5 47. Kg5, Kb4: 48. Kf6, Ld7 49. Ld1 (es drohte La4 nebst c4—c3), Kc3 50. e5—e6, Le6 oder b5 51. Kf5: Kd2 52. Ke5, Kd1: 53. f4—f5, c4—c3 54. f5—f6, c3—c2 55. f6—f7, c2—c1D 56. f7—f8D mit Remisschluß.

44. Kh3—h4 Ke7—f8
 45. Lf3—h5 Le6—f7
 46. Lh5—d1 Lf7—e6
 47. Ld1—c2 Kf8—g7
 48. g3—g4

Das Läufermanöver zur Vorbereitung dieses Bauernzuges war sehr fein.

48. Kg7—g6
 49. g4×f5† Le6×f5
 50. Le2—d1 Lf5—d3

Schlecht wäre 50. b5—b4 51. cb, ab 52. ab, c4—c3 53. b4—b5, c3—c2 54. Le2:, Le2: 55. b5—b6 und gewinnt.

51. Kh4—g3 Kg6—f7
 52. Kg3—f2 Ld3—f5
 53. Kf2—e3 Kf7—e7
 54. Ld1—h5

Nun folgt ein zweites, sehr feines Läufermanöver, welches den Sieg erzwingen sollte.

54. Lf5—e6
 Auf Lg6 folgt Lg4 nebst f4—f5.
 55. Lh5—f3 Ke7—d7
 56. f4—f5! Le6×f5
 57. Lf3×d5

Jetzt müßten die zwei verbundenen Freibauern gewinnen.

57. h7—h5
 58. Ld5—f7

Dies gewährt dem Gegner noch eine Chance; der Läufer sollte die Diagonale nach h1 nicht aufgeben.

58. h5—h4
 59. d4—d5 h4—h3
 60. Lf7—h5 Kd7—c7
 61. Ke3—d4 b5—b4

Ein verzweifelter Versuch, der merkwürdigerweise gelingt.

62. c3×b4 a5×b4
 63. a3×b4 c4—c3
 64. Kd4×c3

Dies gibt den Gewinn aus der Hand. Der Bauer mußte zuerst Schach bieten, wonach auf 64. Kb7 65. Lf3† entschied, auf 64. Kd7 65. Kc3:, Le4? 66. Lg4† und auf 64. Kd8 65. Kc3:, Le4 66. e5—e6 gewann. Auf 64. Kb6 endlich folgte 65. Kc3:, Le4

66. e5—e6, h3—h2 67. d6—d7!,
Kc7 68. e6—e7. Nun erzielt Schwarz
noch eine Remisstellung.

64. Lf5—e4

65. d5—d6† Kc7—b7

Nun hat der König dieses Feld
zur Verfügung, welches er bei der
soeben angegebenen Spielweise we-
gen Lf3† nicht hätte betreten dürfen.
Wie so häufig, ist die anscheinend
unwesentliche Zugumstellung (erst
Kc3: und dann d5—d6† anstatt
umgekehrt) von entscheidender Be-
deutung.

66. e5—e6 h3—h2

67. e6—e7 Le4—c6!

68. Lh5—f3! Lc6×f3

69. e7—e8D h2—h1D

70. De8—b5† Kb7—c8

71. Db5—e8† Kc8—b7

72. d6—d7 Dh1—c1†

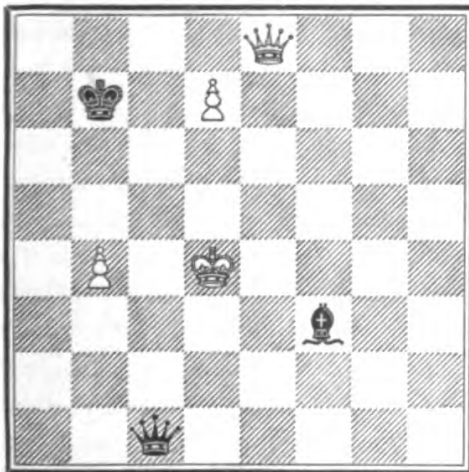
73. Kc3—d3 Dc1—a3†

74. Kd3—c2 Da3—a4†

75. Kc2—c3 Da4—a3†

76. Kc3—c4 Da3—c1†

77. Kc4—d4



77. Dc1—f4†?

Mit 77. Dd2† 78. Ke5, Dg5†
79. Kd6, Df6† 80. De6, De6† nebst

Lg4† und Ld7: bzw. 79. Ke6, Lg4†
usw. war die Partie remis.

78. Kd4—d3 Lf3—e4†

79. De8×e4† Df4×e4†

80. Kd3×e4 Kb7—c7

81. Ke4—e5!

Diesen Zug hatte Schwarz bei
der Vorausberechnung übersehen.
Auf Kd5? wäre die Partie remis.

81. Kc7×d7

82. Ke5—d5 Aufgeben.

Partie Nr. 123

Beratungspartie, gespielt am 8. Dezember

Weiß: v. Bardeleben, v. Scheve,
Schottländer, Dr. Tarrasch

Schwarz: H. v. Gottschall,
Mieses, W. Paulsen, Riemann

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 c7—c6

Eine minderwertige Verteidigung
des Damengambits.

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—g5

Ein Versuch; wahrscheinlich ist
die einfache Fortsetzung e2—e3
vorzuziehen.

4. e7—e6

Hiernach behält Schwarz ein be-
engtes Spiel. Besser war jeden-
falls Se4.

5. Sg1—f3 Lf8—d6

Sehr herausfordernd gespielt; der
Läufer sollte nach e7 gehen. So-
lange allerdings der Läufer nach
c7 gehen kann, ist der Angriff
c4—c5 nicht sehr zu fürchten.

6. e2—e3 0—0

7. Lf1—d3 Sb8—d7

8. 0—0 Tf8—e8

9. Dd1—c2 Dd8—c7?

Dies führt zu völliger Einengung

des schwarzen Spieles. Sf8 mußte geschehen.

10. c4—c5!

Jetzt, wo dem Läufer das Feld c7 genommen ist, ist dieser Vorstoß am Platze und führt in Verbindung mit dem Vorgehen des a- und b-Bauern zu einem sehr starken Angriff auf dem Damenflügel.

10. Ld6—e7

11. Lg5—f4 Dc7—d8

12. b2—b4 Sd7—f8

13. h2—h3!

Schwarz drohte jetzt durch Sh5 den Lf4 zu tauschen.

13. Lc8—d7

14. b4—b5 Dd8—c8

15. a2—a4 Sf6—h5?

Dies ist, nachdem h2—h3 geschehen, vollständig zwecklos.

16. Lf4—h2 Le7—d8

17. a4—a5 Ld8—c7

18. Lh2×c7 Dc8×c7

19. a5—a6

Der Bauernangriff wird genau so geführt wie in den Partien Nr. 116 (Zug 25) und Nr. 126 (Zug 35).

19. b7—b6

Auf ba folgt bc, wodurch Weiß einen sehr starken Freibauer erhält.

20. b5×c6 Ld7×c6

Auf Dc6: folgt Se5 nebst Sd7; und Weiß gewinnt durch Lh7† einen Bauern oder durch Lb5 die Qualität.

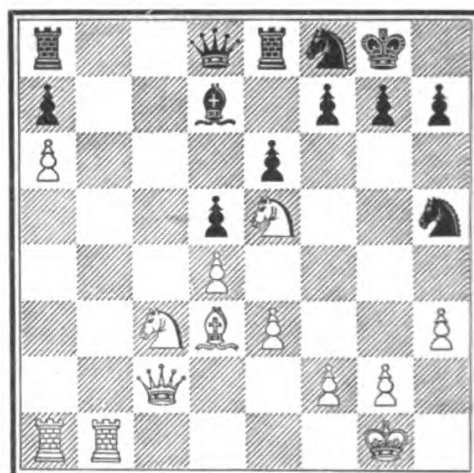
21. c5×b6 Dc7×b6

Auf 21. ab folgt 22. Sb5, Dc8 23. Sd6 bzw. 22. Dd7 23. Se5.

22. Tf1—b1 Db6—d8

Nicht nach c7 wegen Sb5.

23. Sf3—e5 Lc6—d7



Wiederum erzwungen, da Tc8 wegen Sc6: nebst Lb5 schlecht wäre.

24. Se5×d7 Sf8×d7

25. Ld3×h7†

Auf dem Damenflügel greifen die Weißen an, und auf dem Königsflügel gewinnen sie einen Bauer!

25. Kg8—h8

26. Lh7—d3 Sd7—b6

27. Sc3—a4 Sb6×a4

28. Dc2×a4 Te8—e7

29. Tb1—b7

Der Bauer a6 bildet nun eine starke Stütze des weißen Spiels und entscheidet schließlich die Partie.

29. Ta8—c8

30. Ta1—b1 Te7—c7

31. Da4—a5

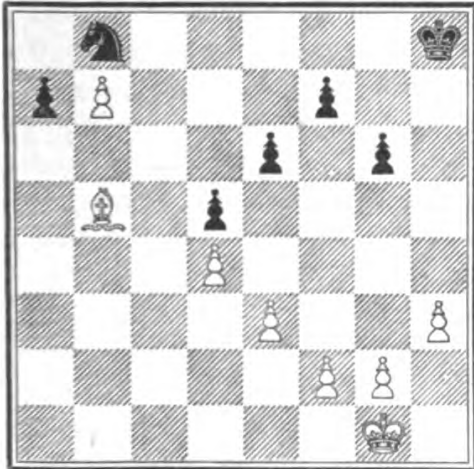
„Hier läßt sich Weiß zu einem brillanten Zuge, der aber nichts wert ist, verleiten, statt mit 31. Tc7; Dc7: 32. Tb7, Dc1† 33. Kh2, Dd2 34. Dd7, Tf8 35. Df7: oder 31. Tc7: 32. Db4, Tc8 33. Db7, Tc7 34. Db8, Dc8 35. Dc8†, Tc8: 36. Tb7 dem Kampfe ein schnelles Ende zu machen.“ (Deutsche Schachzeitung.)

31. g7—g6

Nach 31. Tc1† 32. Tc1:, Tc1†

33. Kh2 darf die Dame wegen Tb8† nicht geschlagen werden.

- | | |
|------------|--------|
| 32. Ld3—f1 | Sh5—f6 |
| 33. Tb7×c7 | Dd8×c7 |
| 34. Da5×c7 | Tc8×c7 |
| 35. Tb1—b7 | Tc7×b7 |
| 36. a6×b7 | Sf6—d7 |
| 37. Lf1—b5 | Sd7—b8 |



38. h3—h4!

Der entscheidende Zug, der den Weißen einen Freibauer auf dem äußersten Königsflügel verschafft und so den schwarzen König dort fesselt, während der weiße auf den Springer losgeht, g2—g4 wäre schlecht wegen g3—g5.

- | | |
|-------------|--------|
| 38. | Kh8—g7 |
| 39. g2—g4 | Kg7—f6 |
| 40. f2—f4 | Kf6—e7 |
| 41. Kg1—f2 | Ke7—d8 |
| 42. Kf2—e2 | Kd8—e7 |

Nach c7 darf der König nicht gehen, weil er sonst den h-Bauer nicht mehr einholen kann.

- | | |
|------------|-------------|
| 43. Ke2—d3 | Ke7—d6 |
| 44. Kd3—c3 | f7—f6 |
| 45. Kc3—b4 | e6—e5 |
| 46. d4×e5† | f6×e5 |
| 47. f4×c5† | Kd6×e5 |
| 48. Kb4—c5 | Ke5—e6 |
| 49. h4—h5 | Aufgegeben. |

X. Das Breslauer Turnier 1889

Daß mein Leipziger Resultat nicht meiner wahren Spielstärke entsprach, war mir klar. Um so mehr brannte ich vor Begierde, die Scharte auszuwetzen. Ich hatte nicht lange zu warten. Ein halbes Jahr nach dem Leipziger Turnier, vom 14. bis 27. Juli 1889, fand der sechste Kongreß des Deutschen Schachbundes statt, und zwar in meiner Vaterstadt Breslau. Auf ihm war England durch die ganze Schar seiner Meister vertreten, die eben von dem Kongreß zu Neuyork kamen, wo sie neue Lorbeeren gesammelt hatten, nämlich durch Blackburne, Burn, Gunsberg, und Mason, Rußland durch Alapin und Schiffers, Österreich durch Berger und J. H. Bauer, der im Frankfurter Kongreß die Meisterwürde errungen, endlich Deutschland durch v. Bardeleben, Fritz, Harmonist, Metger, Mieses, Minckwitz, Louis Paulsen, Schalopp und mich. Auch aus Australien war ein Vertreter da, Gossip, der in dem Turnier zu Neuyork einen Achtungserfolg errungen hatte und deshalb zur Teilnahme am Meisterturnier zugelassen wurde. Er sollte bald den Unterschied zwischen einem deutschen und einem

amerikanischen Turnier gewahr werden. Im ganzen waren es 18 Spieler, die zu diesem Turnier zusammentraten, welches einen Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Schachspiels darstellt. —

Mit ganz anderen Ideen als früher ging ich in den Kampf. In früheren Turnieren, besonders in denen zu Nürnberg und Leipzig, hatte ich mich ans Brett gesetzt mit der Überzeugung, daß die Partie für mich gewonnen sei. Jetzt wiederholte ich mir vor jeder Partie immer und immer wieder, daß, wenn ich eine gute, sichere Eröffnung wählte und recht sorgsam mit Aufbietung aller meiner Kraft spielte, es keineswegs ausgemacht sei, daß mein Gegner gewinnen müsse. Hatte ich meine Gegner früher unterschätzt, so war ich jetzt eher geneigt, sie zu überschätzen. Hatte ich früher öfters waghalsige Experimente in den Eröffnungen gemacht, so behandelte ich jetzt gerade diesen Teil der Partie mit besonderer Sorgfalt. Hatte ich früher den Remisschluß geradezu verachtet, so war es mir jetzt klar, daß, selbst wenn ich stets den allerstärksten Zug machen und geradezu ideal spielen könnte, dies doch keineswegs den Gewinn der Partie für mich zur Folge haben müßte, sondern nur das Remis, falls nicht mein Gegner sich irgend eine Blöße gäbe, daß also der Remisschluß bei beiderseitig korrektem Spiel eine Notwendigkeit sei. Alle diese Grundsätze waren die Früchte meiner Leipziger Niederlage, und diese Ausnützung meiner Niederlage verhalf mir zum Siege. Nur einmal kam ein Rückfall in die Tage meines Leichtsinnes, in meiner Partie mit Gossip in der vierten Runde, wo ich absichtlich einen ungünstigen Zug in der Eröffnung wählte, in der Hoffnung, daß mein Gegner ihn nicht ausnützen würde, und in meiner Partie mit Schiffers in der sechsten Runde, wo ich, übermütig gemacht durch meine vorangegangenen Erfolge, zur Vermeidung einer klaren Remisstellung in der Eröffnung die Aufreißung meines Königsflügels zuließ. Die erstere Partie gewann ich noch, da mein Gegner die stärkste Fortsetzung verfehlte, die letztere jedoch, die ich schließlich in ungünstiger Lage noch mit genauer Not zum Remis führen konnte, brachte mich sofort zur Vernunft, und von da an suchte ich solide und korrekt weiterzuspielen. Für den, der die Partien nachspielt, brauche ich nicht hinzuzufügen, daß ich niemals, wie man es nennt, „auf Remis“ gespielt habe, außer natürlich in solchen Stellungen, die für mich ungünstig standen und in denen das beste Spiel auf meiner Seite höchstens zum Remis führen konnte. Ich halte die Ausdrücke „auf Remis, auf Gewinn spielen“ für ganz schief. Ich betrachte jede Position als ein Problem mit der Forderung, den stärksten Zug zu finden und suche dieses Problem zu lösen. Finde ich den stärksten Zug, welcher Aussichten auf Gewinn bietet, so müßte ich ja ein Opfer des Intellekts bringen, wenn ich einen schwächeren wählen wollte, der nur zum Remis führt. Und nun gar das lederne Abholzen der Figuren mit baldigem Remisschluß ist mir

von jeher zuwider und lächerlich gewesen. Gegen manche Gegner, besonders gegen Mason, vor dem mir sein freiwilliger Claqueur Schottländer besonders Angst gemacht hatte, spielte ich geradezu furchtsam und machte gerade aus Furcht immer die allerstärksten Züge, da ich fürchtete, daß, wenn ich ihn nur einigermaßen zum Spielen kommen ließe, ich dann sicher verloren sei. Und so kam es, daß ich keine Partie verlor; bald gewann ich eine, bald, wenn ich schlechter stand, führte ich unter sorgsamster Ausnützung aller Chancen das Spiel zum Remis. Selbst dann, wenn ich sichtlich indisponiert war, z. B. in den Partien gegen Minckwitz und Paulsen, gelang es mir noch den Verlust zu vermeiden. So hatte ich das Turnier, in welchem ich von Anfang an die Führung hatte, dicht gefolgt von Burn, Gunsberg, Blackburne und — Mieses, der mit glänzendem Elan Partie auf Partie gewann, bis zur drittletzten Runde geführt, und nun gerade noch jene drei gefürchteten Engländer zu bestehen. Da ich mich von meiner Befangenheit gegenüber großen Meistern immer noch nicht hatte frei machen können, so war ich überzeugt, daß ich von diesen drei Partien vielleicht eine remis machen, aber sicher zwei verlieren würde, und damit auch den ersten Preis, der mir auf diese Weise geradeso wie im Hamburger Turnier durch das Resultat der letzten drei Runden entrisen werden würde. Wie von einer schweren Sorge erlöst hätte ich aufgeatmet, wenn mich ein Telegramm plötzlich nach Hause zurückberufen und so der Notwendigkeit überhoben hätte, dem „hic Rhodus, hic salta“, das mir die drei sieggewohnten Gegner zuzurufen schienen, Folge zu leisten. Ein gütiges Geschick hatte es anders beschlossen, das Telegramm blieb aus, und ich bestand die Probe, indem ich von jenen Partien zwei in gutem Stile gewann und die letzte, auf die es mir gar nicht mehr ankam, zum Remis führte. So hatte ich mit 13 Points von 17 Partien den ersten Preis im Betrage von 1000 Mark errungen, Burn erhielt den zweiten, 700 Mark mit $11\frac{1}{2}$ Points, Mieses den dritten, 500 Mark mit $10\frac{1}{2}$ Points, und in die folgenden Preise teilten sich mit je 10 Points v. Bardeleben, Bauer, Gunsberg und der Altmeister Louis Paulsen, der hier zum letzten Mal vor seinem Tode der Schachwelt schöne Proben seines feinen, kraftvollen und festen Spieles lieferte.

Dieses Endergebnis wurde allgemein als ein glänzender Triumph des deutschen Schachspiels aufgefaßt. Vier Deutsche unter den Preisträgern, und gar der erste und dritte Preis in deutschen Händen! Und das sieggewohnte Dioskurenpaar Blackburne und Mason zum ersten Mal unterlegen! Wie ganz anders war dies als auf dem Berliner Kongreß 1881, wo sämtliche Preise an Ausländer gefallen waren und das deutsche Schach kläglich Fiasko gemacht hatte! Damals hatte Minckwitz in der Schachzeitung ausführlich auseinandergesetzt, daß

dies eben so sein müsse, daß es eine Unmöglichkeit für einen Amateur sei, mit den Berufsschachspielern erfolgreich zu konkurrieren, und alle Welt sprach dies als ein feststehendes Axiom gläubig nach. Um so sensationeller wirkte das Ergebnis des Breslauer Kongresses. Um die Stimmung der deutschen Schachkreise besser zu illustrieren, will ich im folgenden „ein Schlußwort zum Breslauer Schachkongreß“ wörtlich wiedergeben, welches das „Deutsche Wochenschach“ damals veröffentlichte.

„Die Tage des Breslauer Schachkongresses sind vorüber, und die Aufregung, welche den echten Schachfreund bei solch feierlichen Anlässen ergreift, ist der ruhigen Betrachtung gewichen. Eine Zeitlang wird die Erinnerung an den Breslauer Kongreß noch in den Partien fortleben, welche in den Blättern veröffentlicht werden, bis schließlich der unerbittliche Wechsel, welcher die Kongresse zu endloser Kette aneinanderreihet, auch ihn der Geschichte anheimfallen läßt. Und doch — so völlig und so schnell wie es sonst wohl der Fall zu sein pflegt, wird der diesjährige Kongreß des Deutschen Schachbundes nicht unserem Gedächtnis entwinden. Die Tatsache, daß zum ersten Male seit Anderssens Tode ein deutscher Meister die Palme des Sieges errungen hat, ist zu neu und zu wichtig, als daß sie eines nachhaltigen Eindrucks entraten könnte. Wir waren es gewohnt, seit Jahren gewohnt, die ausländischen Meister die ersten Preise gewinnen zu sehen; wir hatten die Ehre, das Geld zu sammeln, und unsere einheimischen Meister gingen des Lorbeers verlustig. Und nun mit einem Male ist uns in Breslau, der Wirkstätte des unvergeßlichen Anderssen, die Genugtuung für viele Jahre stillen Hoffens zuteil geworden. Und eine stolze Genugtuung ist es wahrlich, hat doch der erste Sieger nicht eine einzige Partie verloren, so daß selbst berufene Vertreter des Auslandes diesem Erfolge ihre Anerkennung nicht versagen konnten. Freuen wir uns dieses Sieges und hoffen wir, daß mit dem Breslauer Kongreß eine Wende eingetreten, mit ihm eine neue Zeit hereingebrochen ist, die, reich an Triumphen auf dem friedlichen Plan der 64 Felder, uns an die Vergangenheit gemahnt, wo ein Anderssen sich aus aller Welt die immergrünen Blätter zu seinem reichen Lorbeerkranze zusammenpflückte.“

Man bewundere an diesem stilistischen Meisterwerke die strenge Sachlichkeit und die Kunst, mit der es der Autor fertig gebracht hat, meinen Namen zu verschweigen, während er den Anderssens dreimal erwähnt. —

Weniger sachlich als dieses Blatt faßte meinen Erfolg der Nürnberger Schachklub auf, der mir bei meiner Rückkehr eine glänzende Ovation bereitete. Im festlich geschmückten Saale des Klublokals „Café-garten“, vor einer zahlreichen Versammlung der Mitglieder und anderer Schachfreunde empfing mich der Vorsitzende Max Kürschner mit einer schwungvollen Festrede, in welcher er die Bedeutung des von mir

errungenen Sieges nach ihren verschiedenen Seiten hin beleuchtete. Er hob hervor, daß zum ersten Male seit Bestehen des Deutschen Schachbundes ein deutscher Meister gesiegt habe, daß ferner dieser Sieg so glänzend sei, wie überhaupt noch nie ein Turniersieg errungen worden und endlich, daß zum ersten Male ein Amateur sich den Berufsschachspielern überlegen gezeigt habe. Unter dem Beifalle der Versammlung gab mir sodann der Festredner meine Ernennung zum Ehrenmitgliede des Klubs bekannt und überreichte mir eine schöne, silberne Ehrenmedaille, welche auf der einen Seite eine Widmung, auf der anderen Seite eine Ansicht von Nürnberg im Renaissancestile aufweist. Kaum konnte ich einige Worte des Dankes erwidern, so überrascht war ich und so voll mein Herz von Freude und Glück.

Partie Nr. 124

Vor Beginn des Turniers gespielt
am 13. Juli 1889

Weiß: Louis Paulsen

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. Lf1—b5 | Lf8—b4 |
| 5. 0—0 | 0—0 |
| 6. d2—d3 | d7—d6 |
| 7. Lb5×c6 | b7×c6 |
| 8. Lc1—d2 | .... |

Gebräuchlicher ist Se2.

- | | |
|----------|--------|
| 8. | Tf8—e8 |
| 9. a2—a3 | .... |

Ein schwacher Zug, der den Läufer auf bessere Felder treibt und die b-Linie für den schwarzen Turm frei macht.

- | | |
|------------|--------|
| 9. | Lb4—a5 |
| 10. h2—h3 | Ta8—b8 |
| 11. Ta1—b1 | c6—c5 |

Um mit c7—c6, d6—d5 und Lc7 fortzufahren.

- | | |
|------------|-------|
| 12. Sf3—h2 | c7—c6 |
| 13. f2—f4 | e5×f4 |
| 14. Tf1×f4 | .... |

Ein entscheidender Fehler; der Läufer mußte schlagen.

- | | |
|----------|-------|
| 14. | d6—d5 |
|----------|-------|

Hiernach droht Schwarz durch Lc7 das bedeutend überlegene Spiel zu erlangen.

- | | |
|------------|------|
| 15. Sh2—g4 | |
|------------|------|

Auch auf andere Züge würde Weiß jetzt in Nachteil geraten.

- | | |
|-----------|--------|
| 15. | Lc8×g4 |
| 16. h3×g4 | d5×e4! |

Diesen Bauer darf Weiß nicht wieder schlagen, denn auf 17. de gewinnt die überraschende Kombination 17. Tb2: 18. Tb2:, Lc3:, und auf 17. Se4: folgt 17. Se4: 18. La5:, Dd4† 19. Kh2!, Dd6 20. g2—g3, Sg3: 21. Kg3:, g7—g5 oder Te3† und Schwarz gewinnt.

- | | |
|-----------|--------|
| 17. g4—g5 | La5×c3 |
| 18. b2×c3 | .... |

Auf Lc3: behauptet Schwarz mit 18. Sd5 19. Te4:, Dg5: seinen Bauer.

- | | |
|------------|--------|
| 18. | Tb8×b1 |
| 19. Dd1×b1 | e4—e3! |

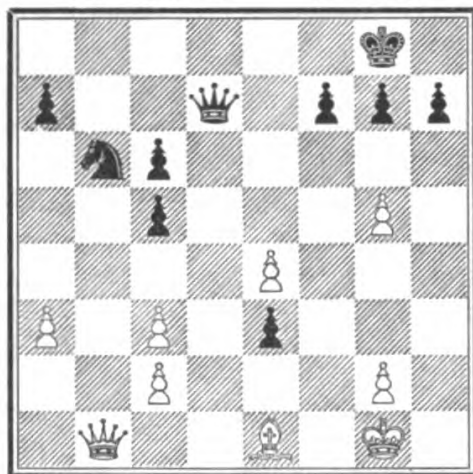
Damit bringt Schwarz seinen gewonnenen Bauer zur Geltung. Auf 20. Le3: folgt 20. Sd5.

- | | |
|------------|--------|
| 20. Ld2—e1 | Sf6—d5 |
| 21. Tf4—g4 | Dd8—d7 |
| 22. Tg4—e4 | .... |

Auf Tg3 würde Sf4 folgen.

22. Te8 × e4

23. d3 × e4 Sd5 — b6!



Das Spiel hat sich nun geklärt, Schwarz hat seinen Bauer behauptet, und die Bauern des weißen Königsflügels sind sehr schwach. Weiß versucht nun noch einen Angriff auf der b-Linie.

24. a3 — a4 Dd7 — d8!

Der beste Zug; er verhindert nach Sc4 das Schach auf b8 und greift die Bauern g5 und a5 an.

25. a4 — a5 Sb6 — c4

26. a5 — a6 g7 — g6

Weiß drohte Db7, was jetzt an Dd1 nebst Sd2† auf Kf1 scheitert.

27. Kg1 — f1 Kg8 — g7!

Auf 27. Sd2† 28. Ld2:, Dd2: hält Weiß durch 29. Db8† und De5† remis.

28. Kf1 — e2 Dd8 × g5

Nun folgt ein hübscher Schlußangriff mit Dame und Springer.

29. g2 — g3 Dg5 — g4†

30. Ke2 — d3

Auf Kf1 folgt 30. Sd2† 31. Ld2:, Df3† 32. Kg1!, ed und gewinnt.

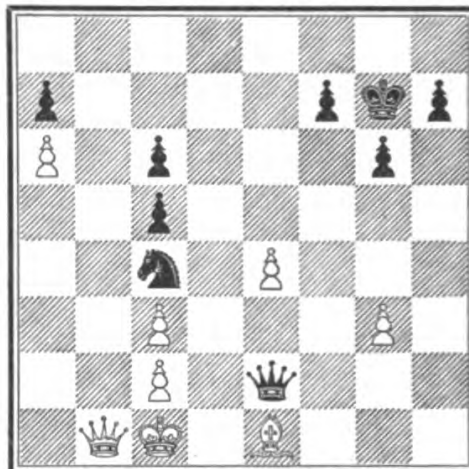
30. Sc4 — e5†

31. Kd3 × e3 Dg4 — f3†

32. Ke3 — d2 Se5 — c4†

33. Kd2 — c1 Df3 — e2!

Aufgegeben; das Matt im nächsten Zuge ist auf keine Weise zu hindern.



Partie Nr. 125

Montag, den 15. Juli, vormittags

Schwarz: v. Bardeleben

1. e2 — e4 e7 — e5

2. Sg1 — f3 Sg8 — f6

3. Sb1 — c3 Lf8 — b4

Hierauf erlangt Weiß das bessere Spiel.

4. Sf3 × e5 Lb4 × c3

5. d2 × c3 d7 — d6

6. Se5 — f3 Sf6 × e4

7. Lf1 — d3 Se4 — f6

8. 0 — 0 0 — 0

9. h2 — h3

Hier ist dieser Zug angebracht, da er dem schwarzen Damenläufer sein bestes Feld nimmt. Der Zug ist hier also nicht defensiv, sondern einengend.

9. Lc8 — e6

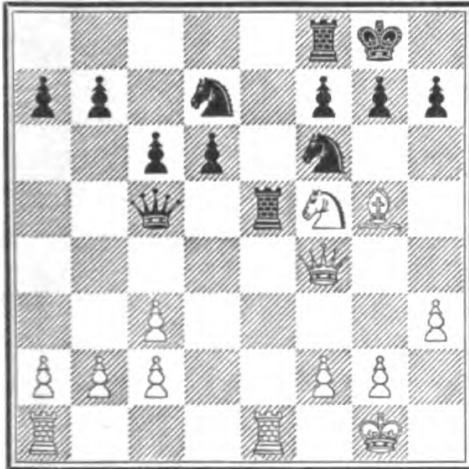
10. Lc1 — g5 Sb8 — d7

11. Dd1 — d2 c7 — c6

Die einzige Möglichkeit für Schwarz, sich leidlich zu entwickeln.

12. Tf1 — e1 Dd8 — a5

- | | |
|--------------|----------|
| 13. Dd2—f4 | Da5—c5 |
| 14. Sf3—d4 | Ta8—e8 |
| 15. Ld3—f5 | Le6 × f5 |
| 16. Sd4 × f5 | Te8—e5 |



Ein Fehlzug, der jedoch von Weiß nicht ausgenützt wird.

17. Sf5—h6†

„Weiß hat die ganze Eröffnung sehr schön gespielt und Schritt für Schritt Terrain erobert, jetzt aber übersieht er den entscheidenden Zug. Durch 17. Te1 × e5 hätte er bei gutem Spiel mindestens einen Bauer gewonnen, z. B. 17. . . . De5 18. Sd6: oder 17. . . . Se5: 18. Se7† nebst Lf6:, oder 17. . . . de: 18. Dh4. Es droht jetzt Sg7: nebst Dh6†. Zieht Schwarz 18. . . . Sd5, so folgt Lh6! mit Bauergewinn und starkem Angriff. Auf 18. . . . h7—h6 geschieht Lh6:, auf 18. . . . g7—g6 endlich führt die hübsche Fortsetzung 19. b2—b4, Dc3: 20. Se7†, Kg7 21. Dh6†, Kh8 22. Df8†, Sf8: 23. Lf6: zum Matt. Nach dem Textzuge geht die Partie durch Abtausch sicher zum Remis.“ (J. Metger im Kongreßbuch.)

- | | |
|--------------|----------|
| 17. | Kg8—h8 |
| 18. Lg5 × f6 | Sd7 × f6 |

- | | |
|--------------|----------|
| 19. Te1 × e5 | d6 × e5 |
| 20. Df4—f5 | Dc5—d6 |
| 21. Sh6—g4 | Sf6 × g4 |
| 22. h3 × g4 | f7—f6 |
| 23. Ta1—e1 | Tf8—d8 |
| 24. Te1—e3 | g7—g6 |
| 25. Df5—d3 | Kh8—g7 |

Als remis abgebrochen.

Partie Nr. 126

Montag, den 15. Juli, nachmittags

Weiß: J. Metger

- | | |
|-------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | e5 × f4 |
| 3. Lf1—c4 | d7—d5 |
| 4. Lc4 × d5 | Dd8—h4† |
| 5. Ke1—f1 | g7—g5 |
| 6. Sg1—f3 | Dh4—h5 |
| 7. h2—h4 | Lf8—g7 |
| 8. d2—d4 | Sg8—e7 |
| 9. Sb1—c3 | h7—h6 |
| 10. Kf1—g1 | g5—g4 |

Diese Verteidigung ist nicht so gut wie Dg6.

- | | |
|------------|---------|
| 11. Sf3—e1 | f4—f3 |
| 12. Lc1—e3 | |

Stärker ist die Annahme des Bauernopfers mittels 12. gf, gf 13. Kf2!, Sc6 14. e5, Lf5! 15. Lf3:, wodurch Weiß in Vorteil kommt.

- | | |
|-------------|--------|
| 12. | Sb8—c6 |
| 13. g2—g3 | Lc8—e6 |

Weit besser geht der Läufer nach d7, um die Zersplitterung der Bauern zu vermeiden.

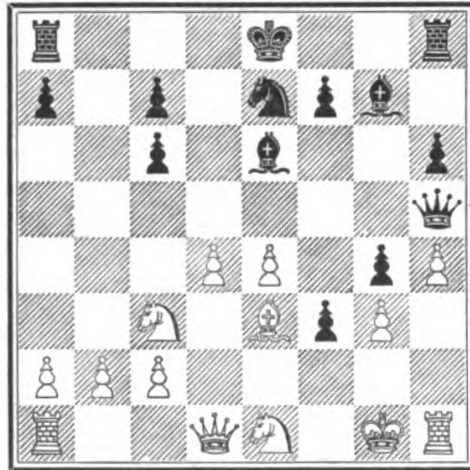
- | | |
|---------------|---------|
| 14. Ld5 × c6† | b7 × c6 |
|---------------|---------|

(S. Diagramm)

Soweit die Buchweisheit. Infolge seines guten Gedächtnisses hat Schwarz ein total verlorenes Spiel.

- | | |
|------------|--------|
| 15. Se1—d3 | Se7—g6 |
| 16. Sc3—a4 | Ta8—d8 |
| 17. c2—c3 | 0—0 |

Stellung nach dem 14. Zuge



18. Sa4—c5 Le6—c8

19. Dd1—a4

Dieser Zug ist verfrüht. Weiß mußte das drohende Vorrücken des Bauern f7 nach f5 und f4 berücksichtigen und zu diesem Zweck einfach Sf4 spielen. Er hatte dann nach 19. . . . Sf4: 20. Lf4:, f7—f5 21. e4—e5 auf dem Königsflügel eine unantastbare Stellung und auf dem Damenflügel gewonnenes Spiel. Nun erlangt Schwarz einen starken Angriff.

19. . . . f7—f5

20. e4 × f5

Jetzt darf 20. e4—e5 nicht geschehen, denn nach 20. . . . f5—f4! 21. Sf4:, Sf4: 22. Lf4:, Tf4: 23. gf, g4—g3 muß Schwarz gewinnen.

20. . . . Sg6—e7!

21. Sc5—e6 Dh5 × f5!

22. Se6—f4

Weiß darf nicht einen Turm schlagen, da Schwarz durch Dd3: in Vorteil käme.

22. . . . Se7—d5

23. Ta1—e1 Td8—e8

24. Kg1—f2 Kg8—h7

Der Einleitungszug zu einer weit

berechneten Kombination, aber ein fehlerhafter. Der König mußte nach h8 gehen.

25. Le3—d2 Te8—e2†

26. Te1 × e2

Der Springer darf wegen Dd3: nicht schlagen.

26. . . . f3 × e2

Nun droht De4.

27. Sd3—c5! Sd5 × f4

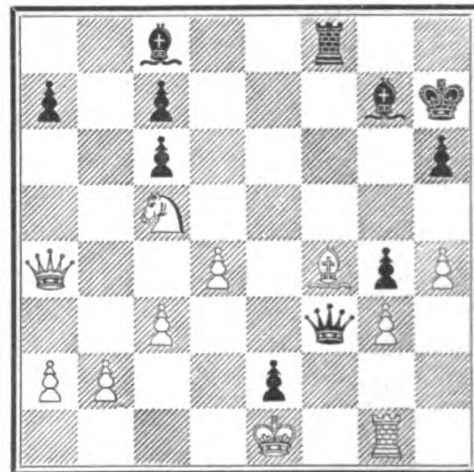
28. Ld2 × f4 Df5—d5

29. Th1—g1

Weiß verteidigt sich ausgezeichnet. Auf Te1 entscheidet nach Df3† das Qualitätsoffer auf f4.

29. . . . Dd5—f3†

30. Kf2—e1



Stünde nun der schwarze König auf h8, so würde Tf4: nebst g4—g3 gewinnen, während jetzt das Damenschach auf c2 dieses Opfer widerlegt. Schwarz müßte nun die Partie verlieren.

30. . . . Lc8—f5

31. Da4—c4 Tf8—b8

Um den Bauer c3 zu schwächen.

32. b2—b3 Tb8—e8

33. Ke1—d2 e2—e1D†

Schwarz zieht es vor, den Bauer

zu opfern, anstatt ihn durch Te1 zu verlieren.

34. Tg1 × e1 Te8 × e1

35. Kd2 × e1 Lf5—c2

36. Lf4 × c7

Die folgenden beiderseits schwachen Züge erklären sich durch hochgradige Zeitbedrängnis.

36. h6—h5

Schwarz konnte hier durch 36. . . . Dd1† (oder auch De3†) 37. Kf2, Df3† 38. Kg1, De3† 39. Kh2, Df2† remis halten.

37. Lc7—f4 Lc2—g6

38. b3—b4

Hier und im folgenden Zuge war Se6 besser.

38. Lg7—f6

39. a2—a4 Lf6 × h4

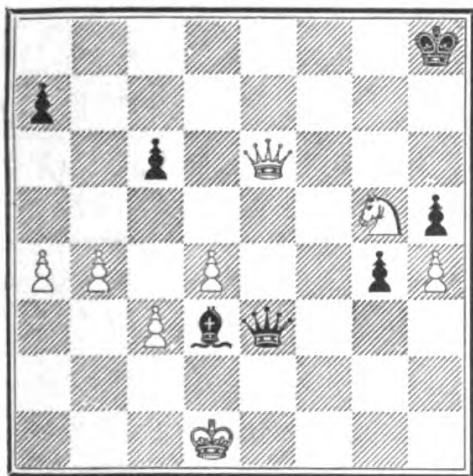
40. g3 × h4 Df3 × f4

41. Sc5—e6 Df4—e3†

42. Ke1—d1 Lg6—d3

43. Se6—g5† Kh7—h8

44. Dc4—e6!



44. De3—g1†!

Der einzige Zug, der in Verbindung mit dem folgenden die Partie halten kann. Die Dame muß die f-Linie gedeckt besetzen, denn Weiß droht Df6†, Df7† und Df8†, und

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

ginge die Dame nach f2, so würde durch De8† und Se6† der König auf die f-Linie getrieben und die Dame erobert werden.

45. Kd1—d2 Dg1—f1

46. De6—e8†

Mehr Aussichten auf Gewinn bot hier Dc8† nebst Db7†, um entweder den a- oder den c-Bauer mit Schach zu gewinnen.

46. Kh8—g7

47. De8—f7† Df1 × f7

48. Sg5 × f7 Kg7 × f7

49. Kd2 × d3 Kf7—e6

50. Kd3—e4 Ke6—d6

51. c3—c4 Kd6—c7

Als Remis abgebrochen. Nach Schluß der Partie angestellte Versuche, für Weiß den Gewinn zu forcieren, fielen ungünstig aus.

Partie Nr. 127

Dienstag, den 16. Juli

Weiß: Harmonist

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Sf6 × e4

5. d2—d4 Se4—d6

6. Lb5 × c6 d7 × c6

7. d4 × e5 Sd6—f5

8. Dd1 × d8† Ke8 × d8

Eine von mir mit Vorliebe gespielte Verteidigung. Schwarz hat zwar wegen des Verlustes der Rochade für die nächste Zeit ein schweres Spiel, allein für das Endspiel in seinen beiden Läufern und dem Bauernübergewicht auf der Damenseite gute Chancen. Die Variante ist jedoch in neuerer Zeit so genau studiert und der Angriff so verstärkt worden, daß man sie

jetzt nicht mehr gut spielen kann. Zum Remis allerdings dürfte es wohl immer noch langen.

9. Lc1—g5†

Besser ist die Entwicklung dieses Läufers über d2 nach c3. Am stärksten aber geschieht zunächst Td1†, was den König ebenfalls nach e8 treibt, da Ld7 wegen e5—e6 nebst Se5 fehlerhaft wäre.

9. Kd8—e8

10. Sb1—c3 h7—h6

11. Lg5—f4 Lc8—e6

12. Ta1—d1 Ta8—d8

13. Sc3—e4 c6—c5

Droht Sd4 und veranlaßt so den Turmtausch, der Schwarz die Möglichkeit gewährt, seinen Königsturm ins Spiel zu bringen.

14. Td1×d8† Ke8×d8

15. Tf1—d1† Kd8—c8

16. h2—h3

Damit droht Weiß durch g2—g4, Se7, Sc5: den c-Bauer zu gewinnen, was wegen Lg4: nicht sofort geschehen kann.

16. b7—b6

17. Kg1—f1 Lf8—e7

18. a2—a3

Weiß ist offenbar schon in Verlegenheit um einen guten Plan. Der Bauernzug geschieht, weil der Turmbauer auf a2 gelegentlich vom Le6 geschlagen werden könnte, da seine Einsperrung durch b2—b3 mittelst c5—c4 unter Umständen beseitigt werden kann, z. B. 18. Ke1, La2: 19. b2—b3, c5—c4 20. Sed2 (auf Sfd2 folgt cb nebst Sd4), cb 21. cb, Lb4 22. Kf1, Ld2: 23. Sd2:, Sd4.

18. Th8—d8

19. Td1×d8† Ke8×d8

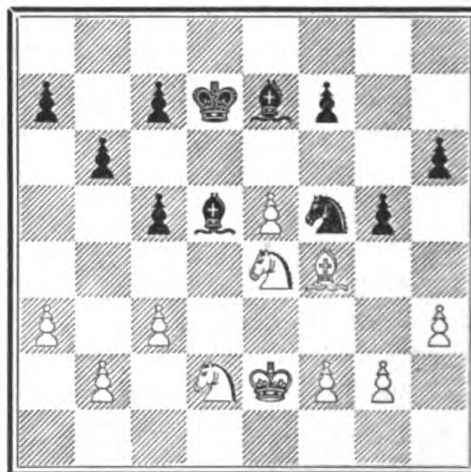
20. c2—c3

Dieser Zug, der eine weitere Schwächung des Damenflügels bedeutet, ist notwendig wegen der Drohung Sd4. Schwarz gewinnt nun mehr und mehr Terrain.

20. Le6—d5

21. Sf3—d2 Kd8—d7

22. Kf1—e2 g7—g5



Zieht Schwarz sofort 22. Sh4, so spielt Weiß am besten 23. g2—g3 mit der Fortsetzung 23. Sg6 24. Ke3, Ke6 25. Sf3.

23. Lf4—h2 Sf5—h4

24. g2—g3 Sh4—g6

25. f2—f4 Kd7—e6

26. Ke2—e3 c5—c4

27. Sd2—f3 g5×f4†

28. g3×f4 c7—c5

Weiß drohte (außer Sd4†) 29. f4—f5†, Kf5: 30. Sd4†!

29. Se4—g3 Sg6—h4

Um f4—f5 zu verhindern.

30. Sf3×h4 Le7×h4

31. Sg3—e4 Lh4—e7

Um Sd6 zu verhindern.

32. Lh2—g1 Ld5—c6

Um den König nach d5 und den Läufer nach f5 zu bringen und so den Springer weiter zurückzutreiben.

33. Lg1—f2 Lc6—d7

34. Lf2—g3

Wie Metger richtig bemerkt, bot sich hier und im folgenden für Weiß eine Remischance durch Sd6, um nach dem Abtausche dieses Springers ungleiche Läufer auf dem Brett zu lassen.

34. Ke6—d5

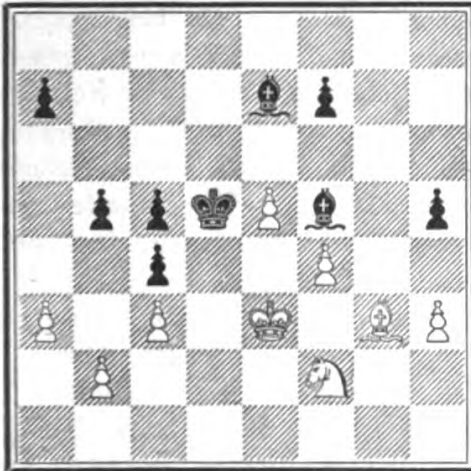
35. Se4—f2 h6—h5

36. Kc3—f3

Jetzt ist Weiß verloren, denn auf h3—h4 erfolgt Lf5 und der Springer gelangt nicht mehr zur Aktion.

36. Ld7—f5

37. Kf3—e3 b6—b5



Jetzt endlich kommt die „Majorität der Bauern auf der Damenseite“ zur Geltung.

38. Ke3—f3 a7—a5

39. Kf3—e3 b5—b4

40. Ke3—f3 Kd5—c6

Damit droht Schwarz, mit dem König in das Spiel des Gegners einzudringen.

41. a3×b4

Auch die Vermeidung des Bauerntausches kann das Spiel nicht mehr halten; auf h3—h4 nebst Se4 entscheidet Kc6—b5—a4.

41. c5×b4

42. c3×b4 a5×b4

43. Sf2—e4 Kc6—d5

44. Se4—d6 Le7×d6

45. e5×d6 c4—c3

46. b2×c3 b4—b3

Aufgegeben.

Partie Nr. 128

Mittwoch, den 17. Juli, vormittags

Weiß: Gossip

1. e2—e4 e7—e5

2. Sb1—c3 Lf8—c5

3. Sg1—f3 d7—d6

4. d2—d4

Bezüglich der Eröffnung vergleiche man meine Partie gegen Riemann vom Leipziger Turnier (Partie Nr. 121).

4. e5×d4

5. Sf3×d4 Sf8—f6

6. Lf1—c4!

In der zitierten Partie machte ich den viel schwächeren Zug Le2.

6. Lc5—b4

Dieses Manöver, mit dem ich mir möglichst früh einen kleinen Vorteil zu verschaffen suchte, läßt, wie mir aus jener Partie sehr wohl bekannt war, dem Weißen einen Vorsprung in der Entwicklung, die beiden Läufer und gute Angriffschancen.

7. 0—0 Lb4×c3

8. b2×c3 h7—h6

Auf die Rochade würde der Fesselungszug Lg5 sehr unbequem werden.

9. Lc1—a3!

Sehr gut gespielt! Auf die Rochade folgt nun e4—e5 mit sehr gutem Spiel für Weiß; überhaupt droht jetzt dieser Zug in Verbindung mit Te1.

14*

9. Sb8—d7

Der beste Gegenzug.

10. Dd1—d2

Dies ist schwach. Die richtige Fortsetzung war f2—f4, worauf Schwarz wegen e4—e5 nicht rochieren durfte, und auf 10. . . . Se4: wäre gefolgt 11. Lf7†, Kf7: 12. Dh5†, Ke7 13. Dg6 zu entscheidendem Vorteil für Weiß.

10. 0—0

Schwarz steht nun nicht nur sicher, sondern sogar besser, da der weiße Damenläufer jetzt eine unglückliche Stellung einnimmt.

11. Ta1—e1 Tf8—e8

12. Sd4—f5

Weiß will immer noch angreifen; er sollte Ld3 nebst f2—f4 spielen.

12. Sd7—e5

13. Lc4—b3 Lc8×f5

14. e4×f5 Dd8—d7

15. f2—f4

Hierdurch wird der Bauer f5 unhaltbar, der durch Df4 gedeckt werden mußte. Schwarz behauptete dann allerdings seinen Springer auf e5 und verdoppelte die Türme.

15. Se5—c6

16. Dd2—d3 Sc6—e7

17. Lb3—e6?

Verzweiflung.

17. f7×e6

18. f5×e6 Dd7—a4

19. c3—c4 Da4—a5

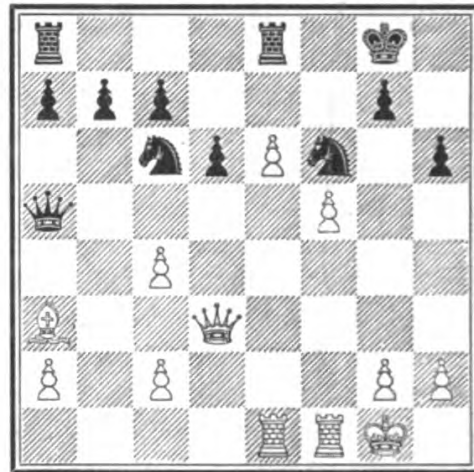
Um die Dame nach dem Königsflügel zu führen, oder, falls f4—f5 dies verhindert, mit einem Springer wieder das Zentrum zu besetzen.

20. f4—f5 Se7—c6

(S. Diagramm)

Hier bemerkt Metger im Kongreßbuche: „Herr Richter erzählte

Stellung nach dem 20. Zuge



uns später, daß er in diesem Moment bei der Partie vorbeigegangen wäre, und daß Dr. Tarrasch den nun folgenden Zug des Gegners prophezeit hätte. Wenn jemand zu seiner Kombinationsgabe noch eine solche Divinationsgabe besitzt, so muß er ja den ersten Preis gewinnen.“

21. La3—b2 Da5—b6†

22. c4—c5 Db6×b2

23. c5×d6 c7×d6

24. Dd3×d6 Db2—d4†

25. Dd6×d4 Sc6×d4

und Schwarz gewann.

Partie Nr. 129

Mittwoch, den 17. Juli, nachmittags

Schwarz: Joh. Berger.

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. Sb1—c3 Lf8—b4

Steinitz gibt in seinem „Modern Chess Instructor“ den Zug Le7 an; auch dabei erhält Schwarz, wie fast immer in der spanischen Partie, ein beengtes Spiel.

6. Sc3—d5 Lb4—e7

7. d2—d3 d7—d6

Besser ist 7. 0—0, was Mackenzie gegen mich in Manchester spielte.

8. Sd5—b4!

Ein neuer und guter Zug, welcher dem Nachziehenden den Nachteil einer etwas schlechteren Bauernstellung verschafft, bei sonst vollständiger Gleichheit der Kräfte und Position. Damit ist meiner Meinung nach die hier gewählte Verteidigung theoretisch widerlegt.

8. Lc8—d7

9. Sb4×c6 Ld7×c6

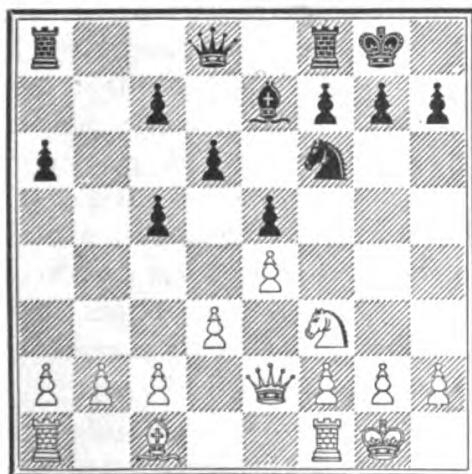
Mit dem Bauern zu schlagen wäre schlechter, da Weiß nach c2—c3, Lc2 und d3—d4 ein noch besseres Spiel bekäme. Die weißen Läufer würden weit besser zur Geltung gelangen als die schwarzen.

10. La4×c6† b7×c6

11. 0—0 0—0

12. Dd1—e2 c6—c5!

Um d3—d4 zu verhindern.



13. c2—c3

Hierzu bemerkt Steinitz im „International Chess Magazine“: „Wir halten diesen Durchbruch im

Zentrum nicht für so gut als den Plan, den Schwarzen so lange als möglich unter dem Nachteile des Doppelbauern leiden zu lassen. Wenigstens würden wir vorgezogen haben, dies Manöver aufzuschieben, bis der Springer über d2 und c4 nach e3 gebracht wäre.“

Die Bemerkung ist sehr interessant und charakteristisch für Steinitz' langsame, bedächtige, wenig aktive Spielweise. Mir erscheint die von Steinitz vorgeschlagene Fortsetzung geradezu als abscheulich und die von mir gewählte als diejenige, mit welcher Weiß am schnellsten die Blößen des Gegners aufdeckt, wie der weitere Verlauf der Partie dartut.

13. Sf6—d7

14. d3—d4 e5×d4

15. c3×d4 Le7—f6!

16. Lc1—e3 c5×d4

17. Le3×d4 Tf8—e8!

18. De2—c2

Der Erfolg des mit dem 13. Zuge eingeleiteten Manövers liegt nun klar am Tage: die offene c-Linie zum Angriff auf den schwachen Bauer c7.

18. Lf6×d4

19. Sf3×d4 Sd7—c5!

Durch diese Stellung des Springers wird der Angriff auf c7 vorläufig unterbrochen.

20. f2—f3

Dieser fast immer häßliche Zug ist an dieser Stelle gerechtfertigt, denn zur Deckung des Königsbauern kann Weiß keinen Turm verwenden, da diese Figuren auf anderen Linien zur Geltung kommen sollen.

20. Dd8—f6

21. Tf1—d1 Te8—b8

Um b2—b4 zu verhindern; der Damenturm darf hierzu nicht verwendet werden, da er auf der a-Linie notwendig ist.

22. Ta1—b1

Um wieder b2—b4 zu spielen, zugleich, um den Springer d4 wegziehen zu können.

22. a6—a5!

23. Kg1—h1

Um 24. e4—e5 zu spielen (De5: 25. Sc6), was jetzt an dem Damenschach auf e3 scheitern würde.

23. Tb8—b6

Steinitz zieht Tb7 vor.

24. Sd4—e2

Um den Springer nach d5 zu spielen.

24. Sc5—e6

25. Se2—c3 Tb6—c6

Steinitz empfiehlt mit Recht Dd8 nebst Tb7 auf Sd5, um die b-Linie mit beiden Türmen zu besetzen. Natürlich hätte Weiß auch dann noch das bessere Spiel.

26. Dc2—a4 Tc6—c5

27. Sc3—d5 Df6—d8

Notwendig wegen der Drohung b2—b4.

28. Tb1—c1

Der schwarze Turm steht zwar insofern ungünstig, als er gar keinen Zug hat, allein er ist auch nicht anzugreifen, deshalb tauscht Weiß ihn ab, um dann den Angriff auf den c-Bauer wieder aufzunehmen.

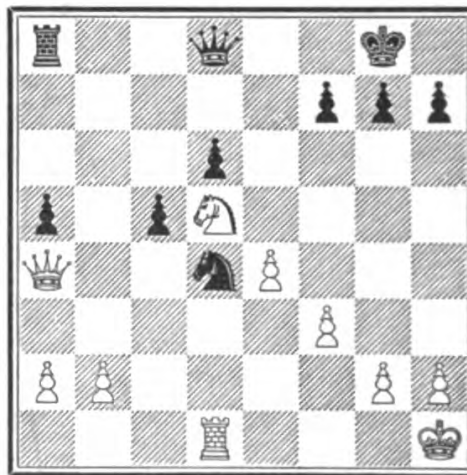
28. Tc5×c1

29. Td1×c1 c7—c5

Nun kann Schwarz den c-Bauer nicht wie vorher durch Sc5 dem Angriffe entziehen, da die Stellung dieses Springers bald durch e4—e5 gelockert werden würde. Der Text-

zug beseitigt mit einem Schlage die Möglichkeit aller Angriffe auf den c-Bauern, dafür aber wird der nun rückständige d-Bauer das Ziel des Angriffs.

30. Tc1—d1 Se6—d4



Wiederum sucht Schwarz den bedrohten Bauer hinter dem Springer zu schützen, indessen kann diese Verteidigung auf die Dauer nicht genügen. Denn Weiß braucht nur seinen Springer dem feindlichen zum Abtausch zu stellen, um die d-Linie wieder zum Angriff freizumachen. Alsdann greift er den d-Bauer mit Turm, Dame und im geeigneten Momente noch mit dem e-Bauer an, wodurch er das Kampfobjekt gewinnen muß. Dies war im allgemeinen der Plan des Anziehenden, der natürlich im Detail noch mancher Modifikationen je nach den Gegenzügen bedurfte.

31. Da4—c4 Ta8—b8

32. b2—b3 Tb8—c8

Dieser Fehlzug gestattet einen sofort entscheidenden Coup.

33. Td1×d4 c5×d4

34. Sd5—e7†

Falsch wäre Dc8: nebst Se7†, weil Weiß dann den Bauer d4 nicht mehr aufhalten könnte. Schwarz hatte wahrscheinlich bei dem Turmzuge nur diese Möglichkeit ins Auge gefaßt.

34. Dd8×e7

Nach 34. Kf8 35. Sc8:, d4—d3 36. Dd3:, Dc8: 37. Dd6† wäre Schwarz ebenfalls verloren, und nach h8 darf der König nicht wegen 35. Sc8:, d4—d3 36. Sd6:.

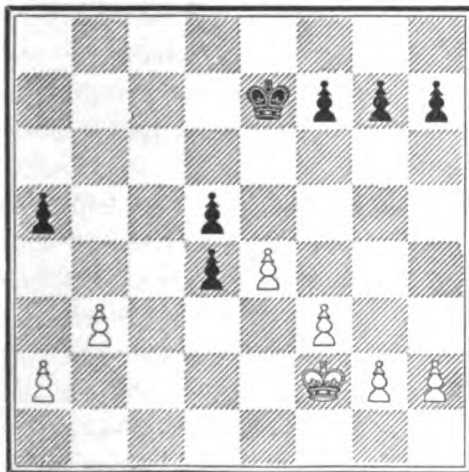
35. Dc4×c8† De7—f8

36. Dc8×f8† Kg8×f8

Der ganze Vorteil, den Weiß durch seine Abtauschkombination erreicht hat, besteht weniger in dem isolierten Doppelbauer des Gegners, als vielmehr in der Erlangung eines Bauernübergewichts auf dem äußersten Damenflügel. Dies muß dort einen Freibauer ergeben, der den schwarzen König entscheidend ablenkt. Weiß hat jedoch noch große Schwierigkeiten zu überwinden.

37. Kh1—g1 Kf8—e7

38. Kg1—f2 d6—d5



39. e4—e5

Weiß konnte auch den Bauer schlagen; der ganze Unterschied

der zwei Spielweisen liegt darin, daß bei der wirklich geschehenen Weiß seinen e-Bauer gegen den Bauer d4 abtauscht, statt gegen den Bauer d5, daß somit sein König auf d4 dem feindlichen auf d6 opponiert, statt auf d3 dem schwarzen auf d5. Weiß dringt also mit der Textfortsetzung eine Reihe weiter vor.

39. Ke7—e6

40. Kf2—e2!

Durchaus notwendig! Den e-Bauer darf Weiß nicht decken, ohne den Gewinn aus der Hand zu geben: 40. f3—f4?, g7—g5! 41. g2—g3, gf 42. gf, Kf5 43. Kf3, d4—d3 44. Ke3, d3—d2 45. Kd2:, Kf4: nebst Ke5: und Schwarz gewinnt, oder 41. fg, Ke5: 42. Ke2, Ke4 43. a2—a3, d4—d3† 44. Kd2, Kd4 45. h2—h4 (oder ein anderer Tempozug; sofort b3—b4 ist natürlich noch ungünstiger), Ke4 46. b3—b4, ab 47. ab, Kd4 48. b4—b5, Kc5 49. Kd3:, Kb5: 50. Kd4, Kc6 und Schwarz muß wiederum gewinnen.

40. Ke6×e5

41. Ke2—d3 h7—h5

Ein vorzügliches Manöver. Der h-Bauer soll eine wichtige Rolle spielen. Berger behandelt überhaupt das ganze Endspiel mit großer Umsicht — bis auf einen Zug.

42. a2—a3 h5—h4

43. b3—b4 a5×b4

44. a3×b4 Ke5—d6

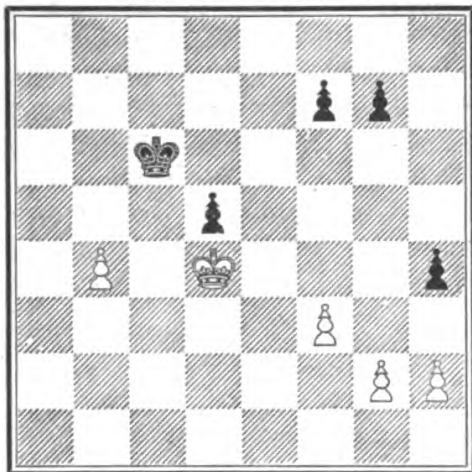
45. Kd3×d4 Kd6—c6

(S. Diagramm)

46. b4—b5†

Einen Zug zu früh! Weiß mußte erst seinen f-Bauer noch einen Schritt weiter ziehen, was den Ge-

Stellung nach dem 45. Zuge



winn forciert hätte. Denn auf 46. Kd6 folgte 47. b4—b5 und auf 46. g7—g6 geschah 47. b4—b5† mit einem Zug mehr als in der Partie-Variante.

46. Kc6 × b5

47. Kd4 × d5 Kb5—b4!

Weiß hatte sich in der Hoffnung gewiegt, daß das Eindringen seines Königs über d6 und e7 entscheidend wirken müsse, allein Schwarz dringt ebenso in das Spiel des Gegners ein, schlägt die Bauern g2 und h2 und führt in dem Moment, wo der weiße f-Bauer zur Dame geht, seinen Turmbauer nach h2, wodurch das Spiel remis ist, nämlich 48. Kd6, Kc3 49. Ke7, Kd2 50. Kf7:, Ke2 51. Kg7:, Kf2 52. f3—f4, Kg2: 53. f4—f5, Kh2: 54. f5—f6, h4—h3 55. f6—f7, Kg1 56. f7—f8D, h3—h2.

48. Kd5—d4 . Kb4—b5

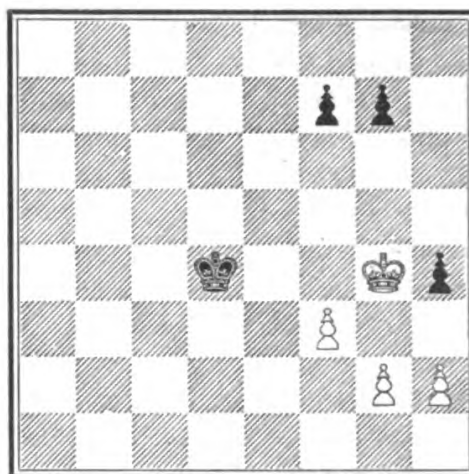
49. Kd4—e5

Weiß spielt jetzt auf den Gewinn des h-Bauern, sollte aber nicht mehr als Remis erreichen.

49. Kb5—c4

50. Ke5—f4 Kc4—d4

51. Kf4—g4



51. Kd4—e5

Hier übersieht Schwarz die sehr interessante Remischance 51. Ke3! 52. Kh4:, Kf2 53. Kh3, g7—g5!.

52. Kg4 × h4 Ke5—f4

53. Kh4—h5

Nicht Kh3 wegen g5.

53. Kf4—f5

Auf 53. g7—g6† gewinnt Weiß durch 54. Kh6! (nicht Kh4 wegen 54. f7—f6 55. Kh3, g6—g5 oder 55. h2—h3, f6—f5), Ke3 55. Kg7, Kf2 56. Kf7:, Kg2: 57. Kg6:, Kf3: 58. h2—h4, Kg4 59. h4—h5.

54. g2—g3 Kf5—f6

55. Kh5—g4 Kf6—g6

Das weiße Spiel ist nun wieder gewonnen.

56. Kg4—f4 Kg6—f6

57. Kf4—e4 Kf6—e6

58. Ke4—d4 Ke6—d6

59. Kd4—c4 Kd6—c6

60. f3—f4 Kc6—d6

61. Kc4—d4 Kd6—e6

62. Kd4—c5 Ke6—e7

Mit Kf5 nebst g7—g5 konnte Schwarz den Gewinn noch etwas erschweren.

63. Kc5—d5 Ke7—d7

64. Kd5—e5 Kd7—e7
 65. f4—f5 f7—f6†
 Auf Kd7 folgt f5—f6.
 66. Ke5—d5 Ke7—d7
 67. h2—h3 Kd7—e7
 68. Kd5—c6 Ke7—e8
 69. h3—h4 Ke8—e7
 70. Kc6—c7 Ke7—e8
 71. Kc7—d6 Ke8—d8
 72. Kd6—e6 Kd8—e8
 73. h4—h5 Ke8—f8
 74. h5—h6 Aufgegeben.

Partie Nr. 130

Donnerstag, den 18. Juli, vormittags

Schwarz: Schiffers

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sg8—f6
 3. Sb1—c3 Sb8—c6
 4. Lf1—b5 Lf5—b4
 5. 0—0 0—0
 6. d2—d3 d7—d6
 7. Lb5×c6 b7×c6
 8. Sc3—e2 Lc8—g4
 Besser ist Te8 nebst d6—d5.

9. h2—h3?

Metger macht im Kongreß-
 buche hierzu die ebensoviel Sach-
 wie Personenkenntnis verratende
 Bemerkung: „Dies ist wieder einer
 von den leichtsinnigen Streichen des
 Führers der Weißen.“ Ich wollte
 das nach 8. Sg3, Sh5! mir fast
 sicher erscheinende Remis ver-
 meiden; beinahe wäre es mir ge-
 lungen. Ich hätte nur ruhig 8. Sg3
 ziehen sollen, denn nach 8. . . .
 Sh5 ist die Partie noch lange nicht
 remis. Dem Weißen stehen darauf
 drei Fortsetzungen zu Gebote, die
 zwar nicht einen klaren Vorteil für
 ihn ergeben, aber für ihn keines-
 wegs ungünstig sind, nämlich I. Sh5:

nebst h2—h3 und g2—g4, II. h2—
 h3, Sg3:, fg nebst g3—g4 und end-
 lich III. Sf5.

9. Lg4×f3
 10. g2×f3 Dd8—d7
 11. Kg1—h2 Sf6—h5

Schwarz hat ein total überlegenes
 Spiel und eine Auswahl unter star-
 ken Zügen, wie d6—d5, f7—f5.
 Der letztere Zug würde auf 12. f3
 —f4 folgen. Auf 12. Sg3 geschieht
 12. Sf4 mit der Fortsetzung
 13. Lf4:, ef 14. Se2, f7—f5 oder
 14. Sf5, g7—g6 15. Tg1, Kh8 16.
 Sh6, d6—d5 und der Springer droht
 durch f7—f5 abgeschnitten zu wer-
 den. Bei 12. c2—c3, Lc5 13. d3—d4,
 ed 14. cd, Lb6 15. Sg3, Sg3: 16. fg,
 Tae8 kommt Schwarz zu einem
 starken Angriff im Zentrum mittels
 f7—f5 und c6—c5. Mit dem folgen-
 den Zuge will Weiß wenigstens den
 Zug f7—f3 hindern.

12. d3—d4 Ta8—e8

Auf 12. f7—f5 folgt 13. de,
 fe 14. fe, Tf3? 15. Sg1 und gewinnt.

13. Dd1—d3

Hier war es angezeigt, durch
 c2—c3 den schwarzen Königsläufer
 von der Teilnahme am Angriff aus-
 zuschließen.

13. d6—d5!
 14. d4×e5 Te8×e5
 15. Se2—g3 Lb4—d6!

Damit droht Schwarz, das Spiel
 durch Sg3: nebst Th5 sofort zu
 entscheiden.

16. Kh2—g2 Sh5×g3
 17. f2×g3 d5×e4
 18. f3×e4 Tf8—e8

Erzwingt den Gewinn diese Bauern,
 denn die Deckung durch Te1 oder
 Tf4 ist ersichtlich schlecht.

19. Lc1—d2!

Notwendig, um den Turm nach e1 zu bringen.

19. Te5×e4

20. Ta1—e1!

Nur der Abtausch der Türme kann Weiß Remischancen geben.

20. Te4×e1

Und aus diesem Grunde sollte Schwarz den Tausch vermeiden und f7—f5 spielen; früher oder später hätte Weiß auf e4 doch tauschen müssen und Schwarz hätte dann nicht den Bauer f7, sondern den starken Freibauer e4 mehr gehabt.

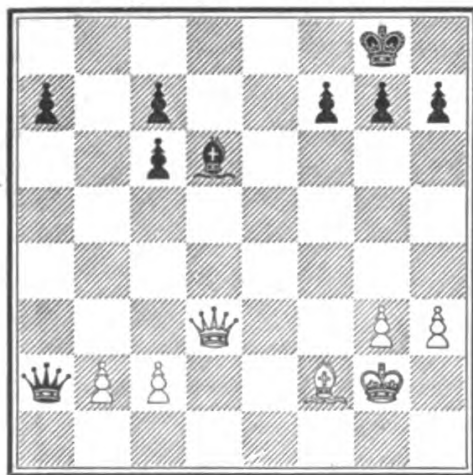
21. Tf1×e1

Schlägt der Läufer, so ist der Gewinn für Schwarz nach 21. . . . De6 22. b2—b3, Dd5† oder auch De2† sehr erleichtert. Den Damentausch muß Weiß vermeiden.

21. Te8×e1

22. Ld2×e1 Dd7—e6

23. Le1—f2 De6×a2



Schwarz hat jetzt zwei Bauern mehr, aber seine Damenbauern sind isoliert und der Bauer f7 kann nicht leicht zur Geltung gebracht werden. Weiß ist daher nicht ohne Ausichten auf Remis.

24. b2—b3 Da2—a5

25. c2—c4 c6—c5

26. Dd3—e4 g7—g6

27. De4—c2 Da5—b4

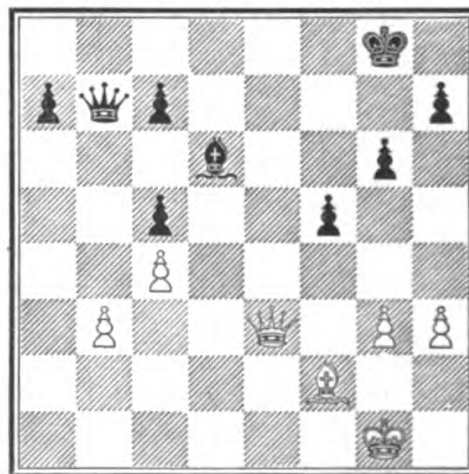
Metger schlägt statt dessen Da1 nebst De5 und h7—h5—h4 vor. Mit dem Textzuge droht Schwarz nach Db7†, Kh2 durch Df3 das weiße Spiel vollständig zu lähmen.

28. Dc2—d3 Db4—b7†

29. Kg2—g1 f7—f5

Hierdurch wird die Stellung des schwarzen Königs zu unsicher; es war aber nicht leicht, den f-Bauer zur Geltung zu bringen, ohne dem Gegner neue Chancen zu bieten.

30. Dd3—c3!



30. Kg8—f7

Schwarz glaubte offenbar, jetzt die Dame auf e4 opponieren zu können, Weiß hätte jedoch die Damen getauscht und trotz eines Minus von zwei Bauern Remis erlangt: 30. . . . De4 31. De4:, fe 32. Kf1, Kf7 33. Ke2, Ke6 34. Ke3, Ke5 35. g3—g4, h7—h5 36. Lg3†, Kf6 37. Lh4†, g6—g5 38. Le1, Ke5 39. Lc3† nebst Ke4: und Schwarz kann nicht mehr gewinnen.

31. De3—h6 Kf7—g8

32. Dh6—e3 Kg8—f7
 33. De3—h6 Ld6—f8
 34. Dh6×h7† Lf8—g7
 35. Lf2×c5 Db7×b3
 36. Dh7—h4

Den a-Bauer darf Weiß nicht schlagen, da er den Läufer durch 36. . . . Db1† 37. Kh2, Da2† bzw. 37. Kg2, Db7† verlieren würde; Weiß droht jetzt De7† nebst Dc7: oder sogar Remis durch De7† nebst Dd8† und Dh4†.

36. Db3—d1†
 37. Kg1—f2!

Weiß muß verhindern, daß Schwarz durch Schachgebot auf der e-Linie die Drohung auf e7 deckt und so Zeit gewinnt, seinen freien a-Bauer vorzurücken.

37. Dd1—d2†
 38. Kf2—f1 Dd2—d1†
 39. Kf1—f2 Dd1—d2†
 40. Kf2—f1 Dd2—c1†
 41. Kf1—f2 Dc1—c2†
 42. Kf2—g1 Dc2—d1†
 43. Kg1—f2 Dd1—c2†
 44. Kf2—g1 Dc2—b1†
 45. Kg1—g2 Db1—b2†
 46. Kg2—f3 Db2—e5
 47. Lc5×a7 c7—c5

Droht durch Dc7 den Läufer zu fangen.

48. Dh4—f4 De5—e7
 49. La7—b8 De7—b7†
 50. Kf3—e2

Als Remis abgebrochen.

Partie Nr. 131

Freitag, den 19. Juli, vormittags

Weiß: J. H. Bauer

1. d2—d4 d7—d5
 2. c2—c4 e7—e6
 3. Sb1—c3 c7—c5!

4. c4×d5 e6×d5
 5. e3—e3 c5—c4

Dieser Zug ist etwas verfrüht; es sollte erst Sf6, Sc6 usw. geschehen. Die Isolierung des Damenbauern war nicht zu fürchten.

6. Lc1—d2 Sg8—f6
 7. b2—b3 c4×b3
 8. Dd1×b3

Weiß sucht nun den isolierten Damenbauer möglichst oft anzugreifen, er ist jedoch leicht zu halten.

8. Lf8—e7
 9. g2—g3 Sb8—c6
 10. Lf1—g2 Sc6—a5

Schwarz fängt bereits an, etwas besser zu stehen.

11. Db3—c2 0—0
 12. Sg1—e2 Lc8—e6
 13. 0—0 Ta8—c8
 14. a2—a4

Um die Dame nach a2 zu führen.

14. Le7—d6

Um Sf4 zu verhindern.

15. Dc2—a2 Sa5—c4

Nun steht Schwarz entschieden überlegen; das weiße Spiel weist jedoch gar keinen Angriffspunkt auf, so daß es für Schwarz sehr schwer ist, seine günstige Stellung auszunutzen.

16. Sc3—b5

Hierdurch bringt Weiß seinen Damenläufer ins Spiel.

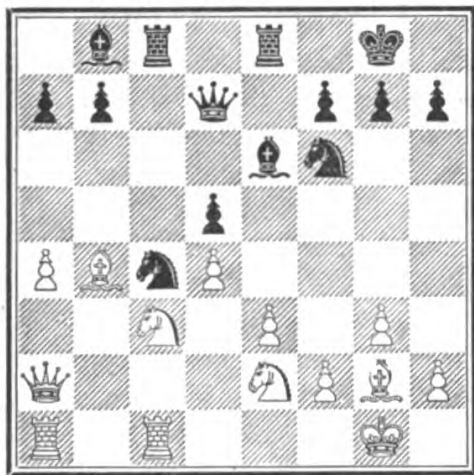
16. Ld6—b8
 17. Ld2—b4 Tf8—e8
 18. Tf1—c1

Sa3, was Metger empfiehlt, war besser; Weiß muß möglichst schnell sich des gefährlichen Springers c4 zu entledigen suchen.

18. Dd8—d7

Um Sa3 zu verhindern.

19. Sb5—c3



19. . . . Kg8—h8

Ein nur durch Zeitbedrängnis verständlicher Zug. Se4 hätte die schwarze Stellung noch mehr verstärkt; die Fortsetzung 20. Se4: (sonst folgt f7—f5), de 21. Le4: (auf Db1, f7—f5 steht Weiß sehr schlecht), Se3: 22. Db1 (d4—d5, Sd5: führt zu nichts), Te1† 23. Sc1:, Lf5 ist für Schwarz günstig und noch mehr die Fortsetzung 20. Le4:, de 21. d4—d5, Lg4 nebst Lf3.

20. Sc3—d1 Le6—f5
 21. Sd1—b2 Sc4×b2
 22. Da2×b2 Te8×c1†
 23. Db2×c1 Te8—c8
 24. Dc1—a3 Lf5—e4

Te2 führt nach 25. Ta2, Dc6 26. Sc3 nur zum Turmtauch.

25. Se2—c3 Le4×g2
 26. Kg1×g2 Dd7—f5
 27. Ta1—c1 h7—h6

Auch Sg4 28. Db2, Dh5 29. h2—h3 führt zu nichts.

28. Da3—b2 b7—b6
 29. Lb4—a3 Te8—c4
 30. a4—a5! Df5—e6
 31. a5×b6 a7×b6
 32. Db2—b5 Lb8—d6

33. La3×d6 De6×d6

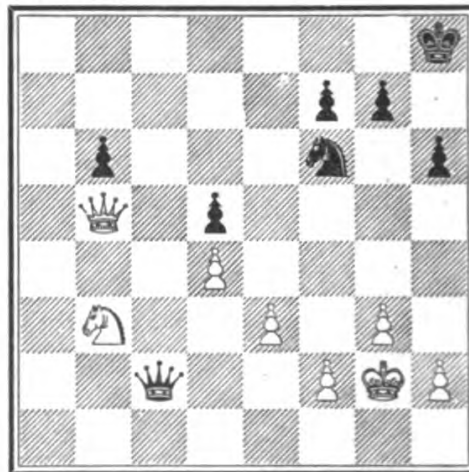
34. Sc3—e2 Te4×c1

Hier konnte sich Schwarz zwei verbundene Freibauern auf dem Damenflügel verschaffen, aber nicht zu seinem Vorteil. Weiß hätte deren Vordringen sofort gehemmt, während das Vorgehen der weißen Mittelbauern nicht zu hindern war: 34. Dc7 35. Tc4:, Dc4: 36. Dc4:, de 37. Sc3, Kg8 38. e3—e4, Kf8 39. e4—e5 und Weiß ist im Vorteil.

35. Se2×c1 Dd6—c7

36. Sc1—b3 Dc7—c2

Ein letzter Versuch, der aber auch nur zum Remis führt.



37. Db5×b6! Sf6—e4

38. Db6—b8† Kh8—h7

39. Db8—f4!

Als Remis abgebrochen! Weiß gibt nach Db3: durch Df5 und Dc8 bzw. Df7: ewiges Schach.

Partie Nr. 132

Freitag, den 19. Juli, nachmittags

Schwarz: Mason

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sg8—f6
 3. Sf3×e5 d7—d6
 4. Se5—f3 Sf6×e4

5. d2—d3

Aus Vorliebe für die französische Partie, in welche mit diesem Zuge eingelenkt ist.

5. Se4—f6

6. d3—d4 d6—d5

7. Lf1—d3 Lf8—e7

Der Läufer gehört nach d6. Schwarz macht in der Entwicklung mehrere unmerklich schwächere Züge der Art, die ihn schließlich in entscheidenden Nachteil bringen.

8. 0—0 Lc8—g4

9. c2—c3 Sb8—d7

10. Tf1—e1

Droht durch De2 die Rochade zu verhindern.

10. 0—0

11. Lc1—f4

Hier steht der Läufer ausgezeichnet. Es droht gelegentlich Lc7: nebst Te7: (nicht sofort, weil der Turm e7 sonst durch Le6 abgesperrt würde).

11. Tf8—e8

12. Sb1—d2 Sd7—f8

13. Dd1—b3!

Damit nimmt Weiß, dessen Figuren insgesamt besser postiert sind als die schwarzen, den Angriff auf.

13. b7—b6

Dies schwächt den Damenflügel bedenklich. Der beste Zug war Lc8. Wenn man schlechter steht, muß man sich erst recht vor jeder Schwächung der Position hüten.

14. Sf3—e5 Sf8—e6

Den Rückweg nach dem schwachen Damenflügel durfte Schwarz seinem Damenläufer keinesfalls versperren. Der Springer sollte nach g6 gehen.

15. Lf4—g3 a7—a6

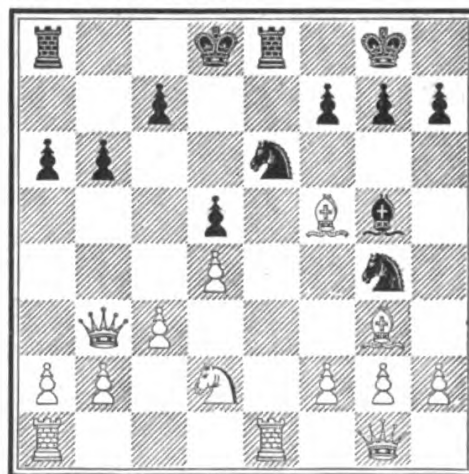
Dieser schlechte Zug ist nach der

Absperrung des Läufers g4 beinahe erzwungen, denn Weiß droht durch 16. Lb5, Tf8 17. Lc6, Ta8~ 18. Sg4: nebst Ld5: oder 17. Sc6, De8 18. Sa7: (nicht Lc7: was die „Schachzeitung“ empfiehlt, wegen Figurverlustes durch 18. . . . a7—a6!) einen Bauer zu gewinnen. Aber auch nach dem Textzuge erringt Weiß materiellen Vorteil.

16. Se5×g4 Sf6×g4

17. Ld3—f5 Le7—g5

Schwarz sucht vergebens Nachteil zu vermeiden.



18. Sd2—f3

Weiß hatte hier zwei gewinnbringende Fortsetzungen, die wirklich gewählte, durch welche er einen Bauer gewinnt und die Stellung des Gegners ruiniert, also eigentlich das Spiel forciert, und den Zug f2—f4, der zum Gewinn eines Läufers gegen Bauern, aber Verlust des Angriffs führt, nämlich 18. f2—f4, Lf4: 19. Lf4:, Sf4: 20. Lg4: (nicht Te8†, De8: 21. Lg4: wegen De3†), Dg5 22. Lf3, Sh3† 23. Kf1!, Dd2: 24. gh und Schwarz ist nicht ohne Chancen, z. B. 24. . . . Dh2: 25. Ld5:, Dh3†, während nach der Text-

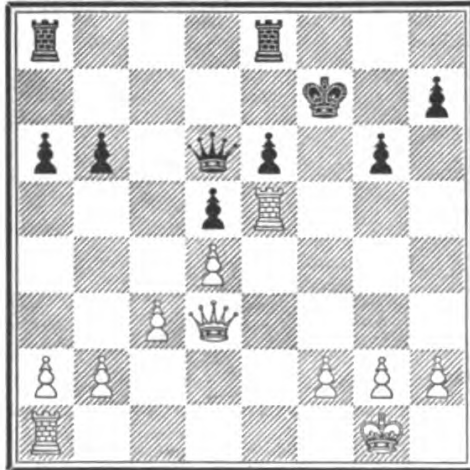
fortsetzung das schwarze Spiel völlig aussichtslos ist.

- | | |
|-------------|---------|
| 18. | Sg4—h6 |
| 19. Lf5×e6 | f7×e6 |
| 20. Lg3×c7 | Dd8×c7 |
| 21. Sf3×g5 | Dc7—d6 |
| 22. Db3—c2! | g7—g6 |
| 23. Dc2—d3! | |

Damit droht Weiß 24. Dh3, Kg7
25. Dh6† nebst Sf7†.

- | | |
|-------------|---------|
| 23. | Sh6—f7 |
| 24. Sg5×f7 | Kg8×f7 |
| 25. Te1—e5 | |

Schwarz steht nun furchtbar gedrückt.



- | | |
|-------------|--------|
| 25. | Ta8—a7 |
| 26. Ta1—e1 | Kf7—g7 |
- Es drohte Df3† nebst Td5:.
- | | |
|------------|--------|
| 27. Dd3—e2 | Ta7—e7 |
| 28. De2×a6 | Dd6—c6 |
| 29. Da6—e2 | b6—b5 |
| 30. h2—h4 | Dc6—c4 |

Schwarz muß die Damen zu tauschen suchen, da sonst der Angriff h4—h5 zu stark wird.

- | | |
|-----------|---------|
| 31. h4—h5 | |
|-----------|---------|

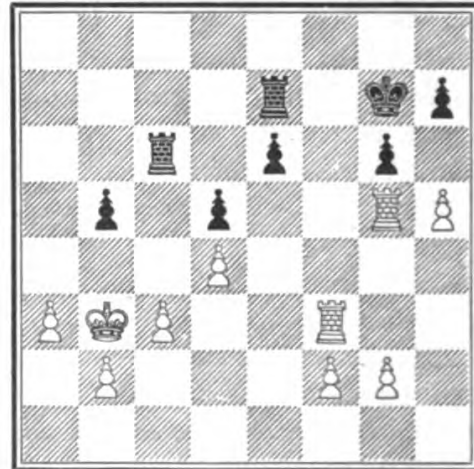
Weiß tauscht die Damen nicht, da Schwarz mit dem b-Bauer schlagen und durch Angriffe auf der

b-Linie den Gegner beschäftigen würde.

- | | |
|-------------|---------|
| 31. | Dc4×e2 |
| 32. Te1×e2 | Kg7—f6 |
| 33. Te2—e3 | Te8—a8 |
| 34. a2—a3 | Ta8—b8 |
| 35. Kg1—f1 | |

Da Schwarz absolut nichts unternehmen kann, ist Weiß in der Lage, zeitraubende Manöver mit dem Könige auszuführen.

- | | |
|-------------|---------|
| 35. | Tb8—a8 |
| 36. Kf1—e2 | Ta8—g8 |
| 37. Ke2—d3 | Tg8—e8 |
| 38. Kd3—c2 | Te8—c8 |
| 39. Kc2—b3 | Tc8—c6 |
| 40. Te3—f3† | Kf6—g7 |
| 41. Te5—g5 | |



- | | |
|-------------|--------|
| 41. | Tc6—c8 |
|-------------|--------|

Auf Kh6 folgt 42. Tfg3, gh? 43. f2—f4 nebst Th3 und Mattschluß oder 42. . . . Tg7 43. hg (f1—f4 ist wegen Tg8 jetzt nicht so wirksam), hg (auf Tg6: folgt Turmtausch, worauf der König über b4 in das feindliche Spiel eindringt) 44. T5g4 nebst Turmverdopplung auf der h-Linie und Eindringen der Türme über h7 oder h8.

- | | |
|-----------|-------|
| 42. h5×g6 | h7—h6 |
|-----------|-------|

Auf hg folgt Tfg3.

43. Tg5—g4 Tc8—c4

Um nach dem Abtausch auf f7 das Eindringen des Königs über b4 zu verhindern.

44. Tf3—f7† Te7×f7

45. g6×f7† Kg7×f7

46. Tg4—g3

Um e6—e5 zu verhindern.

46. Tc4—a4

47. Tg3—h3 Kf7—g6

48. Th3—f3 Kg6—g7

49. Kb3—c2

Der König soll nach e5 gespielt werden.

49. Ta4—a8

50. Kc2—d3 Kg7—g6

51. Kd3—e3 Kg6—g7

52. Ke3—f4 Kg7—f6

53. Tf3—h3 Ta8—h8

54. g2—g4 Th8—h7

Auf einen Königszug entscheidet Ke5.

55. Th3×h6† Aufgegeben.

Partie Nr. 133

Sonnabend, den 20. Juli

Weiß: J. Mieses

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. e4×d5 e6×d5

4. Lc1—e3 Sg8—f6

5. Lf1—d3 Lf8—d6

6. Sg1—e2 0—0

7. Sb1—c3 c7—c6

8. Dd1—d2 Lc8—e6

9. Le3—f4 Ld6—b4

Um den Abtausch des Läufers zu vermeiden, zugleich um die lange Rochade gefährlicher erscheinen zu lassen, als sie in der Tat ist.

10. 0—0

Weiß konnte auch nach der Damenseite rochieren und auf der Königsseite einen Bauernangriff einzuleiten suchen. Schwarz konnte dann dasselbe auf dem Damenflügel tun, oder auch noch stärker das Spiel mit Se4 fortsetzen.

10. Sf6—h5

Um Lg5 nebst f2—f4 zu verhindern.

11. Ta1—e1 Sb8—d7

12. Lf4—g5 Dd8—a5

13. Se2—g3

f2—f4 würde jetzt durch f7—f5 pariert werden.

13. Sh5×g3

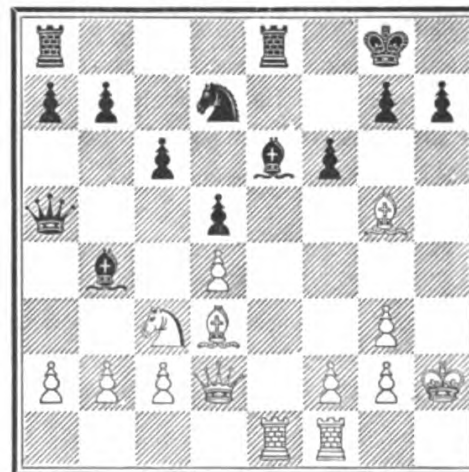
14. h2×g3 Tf8—e8

In Voraussicht des kommenden Angriffs auf h7 macht der Turm dem Springer Platz.

15. Kg1—h2

Um Th1 folgen zu lassen.

15. f7—f6



Nach einer nicht uninteressanten Eröffnung steht das Spiel gleich.

16. Lg5—h4

Dies ist der entscheidende Fehler. Der Läufer mußte nach f4 oder c3 zurückgehen. Auf h4 ist er vollständig abgesperrt und kann später

nur sehr schwer wieder freigemacht werden. Weiß rechnete offenbar auf g7—g5, worauf er den Läufer mit sehr starkem Angriff gegen drei Bauern geopfert hätte (17. Lg5; fg 18. Dg5†, Kh8 19. Lh7: usw.). Schwarz hat jedoch gar nicht nötig, auf den Gewinn des Läufers zu spielen, seine Absperrung verbürgt ihm genügenden Vorteil.

16. Sd7—f8

17. Tfl—h1

Da dem weißen Turm die h-Linie durch den Läufer der eigenen Partei versperrt ist, bleibt dieses Manöver unwirksam.

17. Lb4—d6

18. Kh2—g1 Da5—c7

Nun droht Schwarz den Läufer ohne Gefahr zu gewinnen.

19. f2—f4 Le6—g4!

Damit verhindert Schwarz die Befreiung des Läufers eigentlich für immer.

20. Sc3—e2

Besser war Le2, worauf Schwarz seinen Läufer durch h7—h5 oder Dd7 decken konnte.

20. Te8—e7

21. c2—c4 d5×c4

22. Ld3×c4† Kg8—h8

23. Se2—c3 Ta8—e8

24. Te1×e7

Besser war sofort Kf2.

24. Dc7×e7

25. Kg1—f2 Ld6—b4

Mit diesem und den folgenden Zügen bereitet Schwarz das Eindringen mit der Dame und den Abtausch vor, wonach sein Spiel klar gewonnen ist.

26. a2—a3 Lb4×c3

27. Dd2×c3 b7—b5

28. Lc4—b3

Auf Lf1 wäre, wie Metger bemerkt, nach De4 die Stellung von Weiß vollständig trostlos.

28. De7—e2†

29. Kf2—g1 De2—e1†

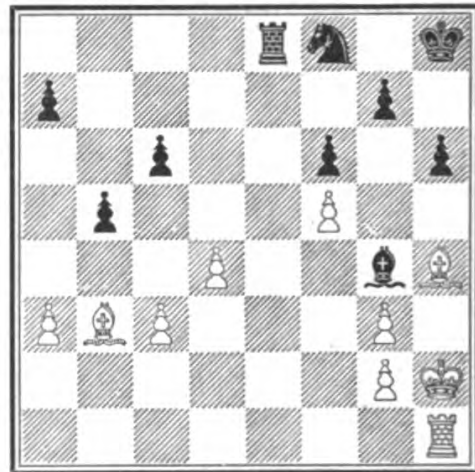
30. Kg1—h2!

Nicht De1:, weil Schwarz sonst auch noch die Türme tauscht und dann mit einem Offizier mehr spielt.

30. De1×c3

31. b2×c3 h7—h6

32. f4—f5



Notwendig, um den Verlust des Läufers zu verhüten. Schwarz konnte jetzt am einfachsten den Bauer schlagen; die beste Fortsetzung für Weiß war dann 33. Ld1!, g7—g5 34. g3—g4 oder 33. . . . Te3 34. g3—g4, L~ 35. Le1. Die von Schwarz gewählte Fortsetzung ist jedoch viel stärker.

32. Te8—e3!

33. Lb3—d1!

Weiß verteidigt sich vortrefflich. Auf Te1 kann Weiß seinen Läufer wegen Te1 nicht mehr auf d1 entgegenstellen.

33. Lg4×d1

Die konsequente Fortsetzung, mit

der die Einsperrung des Läufers aufrecht erhalten wurde, war h6—h5. Aber auch die einfachere Textfortsetzung mußte zum Siege führen.

34. Th1×d1 Te3×c3

35. d4—d5 c6×d5

Hier läßt Schwarz nach. Mit c6—c5 war die Partie leicht zu gewinnen. Auf 36. d5—d6 konnte Schwarz am einfachsten Sd7 spielen, konnte jedoch, was die Stärke seiner Partie beweist, sogar seinen Springer für den d-Bauer opfern und mußte nach Ta3: mit den drei verbundenen Freibauern gegen den Läufer gewinnen. Jetzt werden die schwarzen Bauern zersplittert, und der weiße Turm dringt in das schwarze Spiel ein.

36. Td1×d5 Kh8—g8

Auf 36. a7—a6 konnte Weiß mit 37. a3—a4, ba 38. Ta5 auf Remis spielen, konnte jedoch auch mit 37. Td8 einen Angriff einleiten, der nur durch größte Vorsicht zu parieren war: 37. Kg8 38. g3—g4, Kf7! (Ta3: führt zum Verlust wegen 39. Lg3 nebst Ld6 oder Tf8† nebst Ld6†) 39. Le1, Tc7! 40. Lb4 und Weiß steht gut.

37. Td5×b5 Tc3×a3

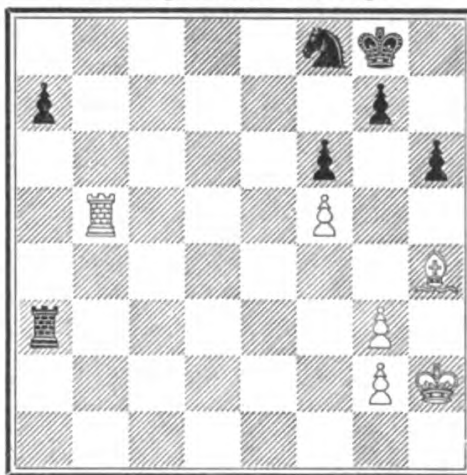
(S. Diagramm)

38. g3—g4

Spät wird der Läufer befreit und doch noch zu früh! Weiß mußte erst durch Tb8 den Springer fesseln und danach erst den Läufer zu nochmaligem Angriff auf ihn herbeizuholen drohen. Schwarz hatte dann keine Möglichkeit, diese Gefahr abzuwenden und zugleich sein materielles Übergewicht zu behaupten. Die Partie wäre damit unentschie-

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 37. Zuge



den geblieben, z. B. 38. Tb8, Ta4 39. g3—g4, Tg4: 40. Le1, Kf7 41. Tb7†, Ke8 42. Tb8†, Kf7! oder 38. Td3 39. g3—g4, Kf7 40. Lf2, Td7 41. Lc5, Sh7 42. Ta8! und gewinnt den a-Bauer. (Schlecht wäre in dieser Spielart 42. Tb8, denn der Springer darf zwar wegen des Matts auf f8 nicht ziehen, aber Weiß darf ihn wegen Turmverlustes durch Kg8 auch nicht schlagen.)

38. Sf8—d7

39. Lh4—g3

Um den Springer von e5 abzuhalten.

39. Sd7—b6

Um dem weißen Turm die b-Linie zu versperren.

40. Lg3—f2 Ta3—a6

Es gibt nichts besseres. Auf 40. Sc4 folgt 41. Ld4 (um wieder Se5 zu verhindern), a7—a5 42. Tb8†, Kh7 43. Tb7 (droht Lf6:), Se5? 44. Le5:, fe 45. f5—f6 und Weiß erzielt mindestens Remis.

41. Tb5—c5

Metger empfiehlt hier Kh3; aber auch der Turmzug ist gut.

41. Sb6—d7

42. Tc5—c8† Kg8—h7

43. Tc8—c7

Schwächer wäre Ld4 wegen Ta4.

43. Sd7—e5

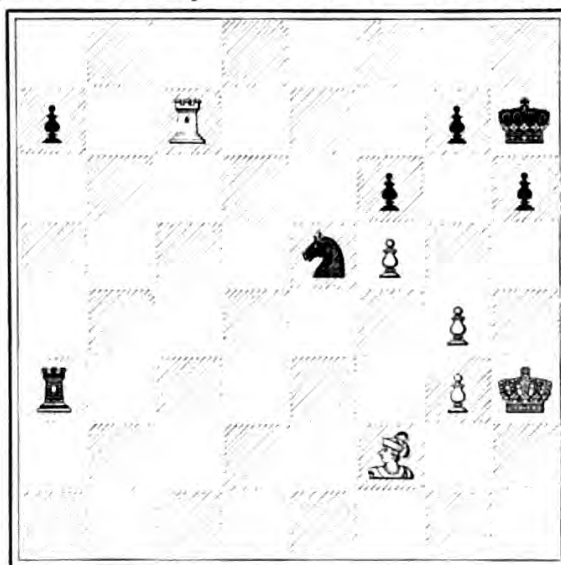
Auf Sb6 folgt Ld4 mit der Drohung Lf6:.

44. Kh2—h3

Damit wirft Weiß die letzte Remis-chance fort, die er durch 44. Ta7:, Sg4† 45. Kg3 wahrnehmen mußte.

Schwarz durch Sd6† nebst Sb5), Ta3 51. g4—g5! (auf Kh4 folgt Sg5 und Th3†), hg! (nicht fg wegen Ld4) 52. Kg4 (auf Ld4 folgt Ta4 55. Td7!, Sg3† 56. Kg4, Se2, auf 52. Lb8? folgt Th3† 53. Kg4, Sf2†), Tg3† 53. Kh5, Sd6 54. Ld4 (Tc5?, Sf5: 55. Tf5:, g7—g6†), Sb5! 55. Td7, Sd4: 56. Td4:, Th3† 57. Kg4, Th4† nebst Td4:. Zieht Weiß im

Partiestudie, Herrn v. Heydebrand und der Lasa (†) gewidmet



Schwarz am Zuge gewinnt

44. Ta6—a3†

45. Kh3—h4

Hier konnte Weiß dem Gegner durch g2—g3! ein schwer zu lösendes Problem aufbauen, vgl. Diagramm.

Auf 45. a7—a5? folgte 46. Ld4! mit der Drohung Le5: nebst f5—f6. Die richtige, außergewöhnlich interessante Lösung war: 45. Ta2 46. La7:, Sf3 47. g4—g5! (einziger Zug!), Sg5†! 48. Kh4, Ta4† 49. Kh5! (auf g3—g4 folgt Ta3 nebst Th3†), Se4 50. g3—g4 (auf einen Königszug gewinnt

54. Züge irrelevant, so folgt Sf5:, Sh6, Th3†. Der Versuch einer partiellen Nebenlösung nach 45. Ta2 46. La7:, Sf3 47. g4—g5 mittels 47. h6—h5? scheitert an 48. g5—g6†, Kb6 49. Le3†, Sg5† 50. Lg5†, fg 51. g3—g4!, und falls nun 51. Ta3† 52. Kg2, hg geschieht, so folgt 53. Tc8, Ta2† 54. Kf1 (nicht 54. Kg3, Ta3† 55. Kg4?: wegen 55. Ta8! 56. Ta8: Patt) und nicht Weiß, sondern Schwarz wird matt. Ebenso scheitert der Versuch 47. fg (droht Th2† nebst Se5†, und auf 48. Kg4 folgt

Se5† 49. Kh3, g5—g4† 50. Kh4, Th2†) an 48. g3—g4!, nicht aber an 48. f6? wegen 48. h6—h5! 49. Tg7†, Kh6 50. g3—g4, h5—h4 51. Lb8, Sg1†. Eine Fülle reizvoller Wendungen!

45. Ta3—a4

Jetzt ist der Gewinn für Schwarz ungleich leichter und einfacher.

46. Tc7×a7 Ta4×g4†

47. Kh4—h3 Tg4—f4

48. Lf2—c5 Tf4×f5

49. Lc5—f8 Tf5—g5

50. Ta7—c7 Se5—d3!

51. g2—g3 Sd3—f2†

52. Kh3—h2 Sf2—e4

53. Lf8—e7 Tg5—g6

Auf Sg3: oder Tg3: folgt Lf6:.

54. Kh2—h3

Weiß versucht noch auf Patt zu spielen.

54. Tg6×g3†

55. Kh3—h4 f6—f5

56. Tc7—d7 Tg3—g1

57. Kh4—h4 Se4—g5†

58. Kh3—h2 Sg5—f3†

59. Kh2—h3 f5—f4

Droht Matt durch Tg3.

60. Le7—h4 Sf3×h4

61. Kh3×h4 Tg1—g6

62. Kh4—h5 f4—f3

63. Td7—d2 Tg6—f6

64. Td2—f2 Tf6—f4

Droht g7—g6†.

65. Tf2—g2

Schwarz darf natürlich nicht schlagen wegen Patt.

65. Tf4—f5†

Aufgeben.

Partie Nr. 134

Montag, den 22. Juli, vormittags

Schwarz: J. Minckwitz

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg6—f6

5. Sb1—c3

Die Rochade bildet entschieden die stärkste Fortsetzung.

5. Lf8—e7

6. 0—0 d7—d6

Etwas besser ist b7—b5 nebst d7—d6.

7. La4×c6† b7×c6

8. d2—d4 e5×d4

9. Sf3×d4 Lc8—d7

Nun hat Weiß eine erheblich freiere Stellung, die er mit f2—f4 nebst e4—e5 ausnutzen sollte.

10. Dd1—d3 0—0

11. f2—f3

Dies ist natürlich sehr schwach gespielt. Auch in den folgenden Zügen läßt Weiß in geradezu auffallender Weise jede Energie und Initiative vermissen. Man ist eben nicht immer gut disponiert. Als ich eine ähnliche Stellung gegen Blackburne im Turnier zu Manchester hatte, da fiel mir ein, daß man sehr gut b2—b3 nebst Lb2 spielen könne, und diese Idee genügte beinahe schon allein zum Gewinn der Partie.

11. Sf6—e8

12. Lc1—e3 g7—g6

13. Ta1—d1

Tae1 nebst f3—f4 war viel stärker.

13. Se8—g7

14. b2—b3

Dieser nichtssagende Zug war das Resultat eines fast viertelstündigen

15*

Nachdenkens! Das Vorgehen des f-Bauern war immer noch angezeigt. f7—f5 konnte darauf wegen Dc4† nebst Sc6: nicht geschehen.

14. Dd8—e8

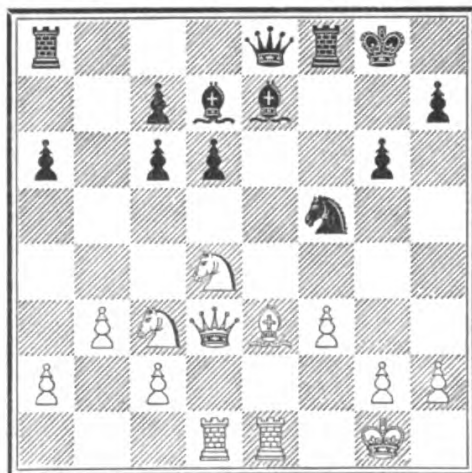
15. Tfl—e1

Mit Lh6 ließ sich das Vorgehen des f-Bauern noch verhindern.

15. f7—f5

Damit befreit Schwarz sein Spiel.

16. e4 × f5 Sg7 × f5



17. Le3—g5

Statt dessen konnte Weiß mit Opfer einer Figur einer sehr starken, aber nicht korrekten Angriff einleiten: 17. Dc4†, d6—d5 (Df7 18. Sc6:) 18. Sd5:, cd 19. Dd5†, Kg7? 20. Sf5†, Lf5: 21. Ld4†, Kh6 (Th6? 22. Te7† nebst Da8:) 22. g2—g4, Lc2: (Td8 23. De5, Lf6 24. Df6:) 23. Te6 (droht Dh5†) und Weiß muß gewinnen; aber mit 19. . . . Tf7 20. Sf5:, Lf5: 21. Ld4, Dd8! hätte Schwarz den Angriff mit Vorteil zurückgeschlagen.

17. De8—f7

18. Lg5 × e7 Sf5 × e7

19. Sc3—e4

Weiß kommt nun allmählich in Nachteil, wie dies oft geschieht,

wenn man eine vorteilhafte Stellung nicht auszunützen verstanden hat.

19. Se7—d5

Schwarz postiert seine Figuren vorzüglich zum Angriff auf den Königsflügel.

20. c2—c4 Sd5—f4

21. Dd3—d2 c6—c5

22. Sd4—c2

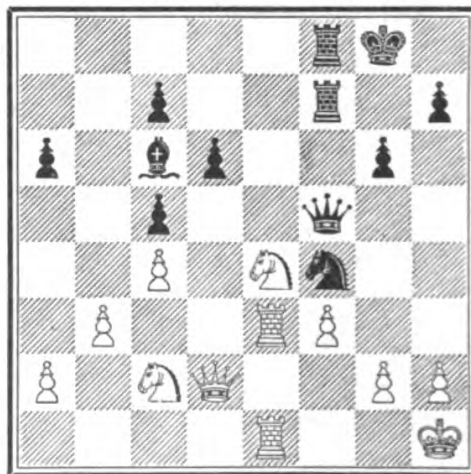
Der Springer darf nicht nach e2 wegen Sg2: 23. Kg2:, Df3†, bzw. 23. Sg5, Sh4! und Schwarz bleibt im Vorteil.

22. Ld7—c6

23. Te1—e3 Df7—f5

24. Td1—e1 Tf8—f7

25. Kg1—h1 Ta8—f8



26. Sc2—a3!

Auf diese Weise wird der Springer am besten wieder zum Zusammenspiel mit den anderen Figuren gebracht.

26. Df5—h5

Jetzt fängt Schwarz an, unschlüssig hin- und herzuziehen, anstatt zielbewußt mit den Königsbauern vorzugehen. Falls Weiß dieselbe Verteidigung wie in der Partie gewählt hätte, so hätte das Spiel folgenden schönen Schluß haben können: 26.

.... g6—g5 27. Sb1, h7—h5 28. h2—h3, Tg7 (weit stärker als Kh7) 29. Sf2, g5—g4! 30. hg, hg 31. Sg4, Th7† 32. Sh2 (oder 32. Kg1, Dh5 33. Kf2, Sg2: 34. Kg2:, Dg4†), Dh5 33. g2—g4, Dh3 34. Df2, Sd3 35. Td3:, Tf3: 36. Tf3:, Lf3† 37. Kg1, Dg4† 38. Kf1, Dh3† nebst Matt in wenigen Zügen.

27. Sa3—b1 g6—g5

28. Sb1—c3 Dh5—g6

29. Kh1—g1

Um die Kombination g5—g4 30. fg, Dg4: 31. Tg3, Sg6!, die schon im vorigen Zuge möglich war, nicht mehr zuzulassen.

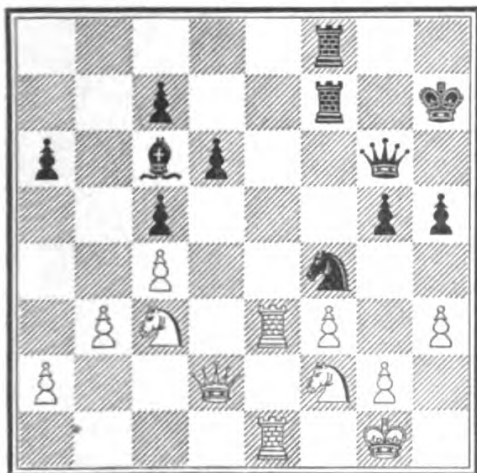
29. h7—h5

Schwarz hat offenbar mit der Dame zwei Züge verloren.

30. h2—h3 Kg8—h7

Nun droht wieder das Vorgehen des g-Bauern.

31. Se4—f2



31. Dg6—f6

Statt dessen schlägt Metger im Kongreßbuche das hübsche Springeropfer auf g2 vor; dies wäre aber doch nicht durchschlagend, die Folge wäre: 32. Kg2:, g5—g4 33. hg, hg 34. Th1†, Kg7 oder g8 35. Sd5!

und der Angriff von Schwarz ist nach 35. gft† 36. Kf1, Dg2† 37. Ke1 bald zu Ende. Auch 32. Lf3† ist für Schwarz nicht günstig; Weiß kann darauf die Qualität zurückkopfern, kann jedoch auch mit 33. Kg1, g5—g4 34. h3—h4, g4—g3 (Df6? 35. Te6) 35. Sh3 die Figur unter Drohung eines Gegenangriffs behaupten.

32. Sc3—e4 Df6—f5

33. Se4—g3 Df5—f6

34. Dd2—c2† Kh7—h8

Besser war Kg8. Jetzt erzwingt Weiß noch den Damentausch, wonach er wenig mehr zu fürchten hat. Es kam auch die Opferkombination 35. Sh5:, Sh5: 36. Te6, Dg7 37. Tg6, Dh7 38. Sg4 in Betracht. Bei der besten Verteidigung 38. Tf6 39. Tf6, Sf6: (besser als Dc2: 40. Tf8† nebst Tc8) 40. Dh7† (Dc3?, Dg7 41. Sf6:, Tf6:), Kh7: 41. Te7†, Kg6 42. Tc7:, Le8 würde Weiß zwar einige Bauern für die geopfert Figur erlangen, aber die Gewinnchancen wären eher auf seiten von Schwarz.

35. Dc2—c3 Df6—d4

36. Sg3—e2 Dd4×c3

37. Se2×c3 Kh8—g7

Auf 37. g5—g4 38. hg, hg 39. Sg4:, Sg2: 40. Kg2:, Lf3† 41. Kg3, Lg4: darf Weiß den Läufer nicht sofort schlagen wegen Tg8† nebst Th7†, gewinnt aber, indem er zuvor mit dem Turme Schach bietet.

38. Sf2—d3 Sf4—g6

39. Kg1—h2

Weiß ist zwar im Besitze der einzigen offenen Linie, kann jedoch auf ihr nichts unternehmen und

muß sich immer noch auf eine passive Rolle beschränken.

39. a6—a5

Damit droht Schwarz auf dem Damenflügel durchzubrechen. Weiß muß dies verhindern, wenn auch sein b-Bauer dadurch rückständig wird.

40. a2—a4 Tf8—b8

41. Sc3—b5 Sg6—h4

42. Te3—e2

Te7 würde bei Sf5 nur zum Austausch eines gut postierten Turmes gegen einen nicht sehr wirksamen führen.

42. Tb8—b7

Selbst solche schlecht aussehende Züge kann Schwarz sich ohne irgend welchen Nachteil erlauben.

43. Sd3—c1 Sh4—f5

44. Kb2—g1 Tb7—b8

45. Te2—d2 Sf5—h4

Tauscht Schwarz den Springer b5 und spielt Sd4, so erlangt Weiß einen Angriff auf den a-Bauer.

46. Td2—e2

Es drohte Lf3:, was jetzt zu einem zweifelhaften Spiele führen würde, das Schwarz auch noch verlieren könnte, da seine Bauernübermacht auf beiden Flügeln verteilt und durch Verdopplung eines Bauern in ihrem Angriffswert verringert ist.

46. Sh4—f5

47. Te2—d2

Remisangebot.

47. Tb8—f8

48. Td2—e2 Tf8—d8

Beide Teile warten, ob der Gegner einen Weg zum Verlust finden wird.

49. Sb5—a7 Lc6—d7

50. Sa7—b5 c7—e6

51. Sb5—c3 Sf5—d4

52. Te2—b2 Ld7—f5

53. Sc3—e2 Td8—e8

54. Te1—d1 Lf5—g6

55. Kg1—f2 Sd4—f5

56. Se2—g3 Sf5—d4

57. Sg3—e2

Schlecht wäre 57. Sce2 wegen 57. h5—h4 58. Sf1, Sf5, worauf Weiß sehr beengt steht.

57. Sd4—f5

Remis durch Wiederholung der Züge.

Partie Nr. 135

Montag, den 22. Juli, nachmittags

Weiß: Schalopp

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. e4—e5 Sf6—d7

5. f2—f4

Diese von Steinitz herrührende Spielweise ist für Weiß nicht sehr empfehlenswert.

5. c7—c5

6. d4 × c5 Sd7 × c5

Viel besser als mit dem Läufer zu schlagen.

7. Sg1—f3 Sb8—c6

8. Lf1—e2 Dd8—b6

Um die Rochade von Weiß zu verzögern.

9. Ta1—b1 Sc5—d7!

Um Le3 zu verhindern.

10. Lc1—d2

Das Handbuch empfiehlt hier Sb5 nebst Festsetzung desselben auf d4.

10. f7—f6!

11. e5 × f6 Sd7 × f6

12. Sc3—a4 Db6—c7

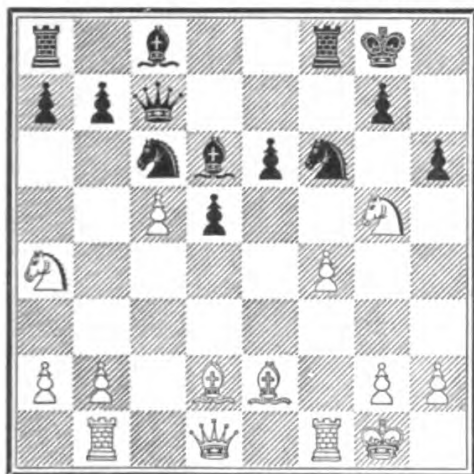
13. 0—0 Lf8—d6

14. Sf3—g5

Hier und im folgenden sucht

Schallop zu schnell anzugreifen.
Das Richtige war g2—g3.

14. 0—0
15. c2—c4 h7—h6
16. c4—c5



Der Springer mußte nach h3 zurückgehen, worauf Schwarz allerdings etwas besser stand. Der geschehene Zug ist ein entscheidender Fehler.

16. h6×g5
17. c5×d6 Dc7×d6
18. f4×g5 Sf6—e4

Das Resultat des Fehlers sind zwei verbundene Freibauern im Zentrum, die Schwarz den Sieg verbürgen. Die einzige Chance für Weiß liegt in einem Angriff auf den Punkt h7 (mit Ld3, Dh5 usw.).

19. Tf1×f8†

Damit gewinnt Schwarz ein Tempo; besser war sofort Le3.

19. Dd6×f8
20. Ld2—e3 Df8—f5!

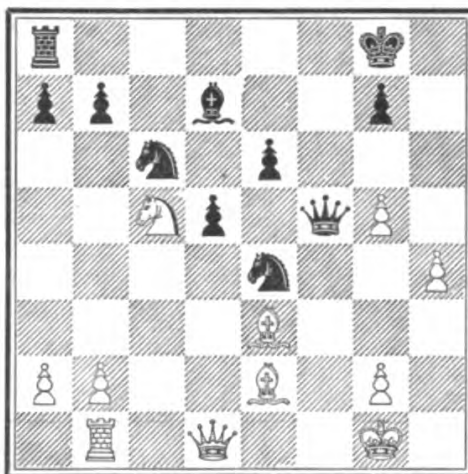
Geschieht hauptsächlich, um dem Angriff Ld3 zuvorzukommen, der jetzt mit Sb4 zurückgewiesen würde.

21. h2—h4

Schallop empfiehlt statt dessen 21. Dc2 mit der Fortsetzung: 21.

. . . . Sb4 22. Dc7, Sg3 23. Te1. Die weitere Folge 23. . . . Se2†: 24. Te2; Db1† 25. Lc1 (Dc1, Dc1† nebst Sa2;), Sd3 26. Tc2, Ld7 wäre jedoch für Schwarz günstig; es könnte 27. b2—b3, Tc8 28. Dd7; Dc1† nebst Matt im nächsten Zuge folgen.

21. Lc8—d7
22. Sa4—c5



22. d5—d4

Damit erhält Schwarz einen schnell entscheidenden Angriff.

23. Sc5×d7

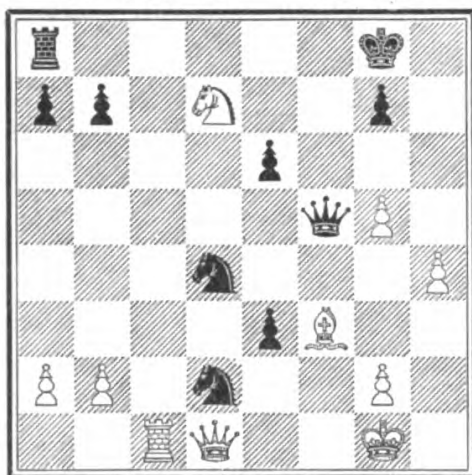
Ld4: darf wegen Figurverlustes nicht geschehen, und auf Se4; was etwas besser als der Textzug war, folgt De4: 24. Lf2, Se5 25. Ld4; Lc6 oder 24. . . . Tf8 25. Lf3, Df5 bzw. 25. Ld3, Df4 26. Dh5, Df2† 27. Kh1, Tf5 28. Tf1, Df1† 29. Lf1; Tf1† 30. Kh2, d4—d3. Schwarz bleibt immer im Vorteil.

23. d4×e3

24. Le2—f3

Auf Df1 folgt Sg3 25. Df5; Se2† 26. Kf1, Sg3† mit Figurengewinn; auf De1 kann Schwarz auf Gewinn des Springers d7 spielen.

24. Se4—d2
25. Tb1—c1 Sc6—d4



26. Kg1—h2

Lb7: führt zum Damenverlust oder zu schönen Mattstellungen: 26. . . . Df2† 27. Kh2, Se2 28. De1, Sf1† 29. Kh3 (Kh1, Seg3 oder Dg1 †, oder Df1:, Dh4‡), Sf4† 30. Kg4, Sh2‡ bzw. 27. Kh1, Se2 28. De1, Sg3† 29. Kh2, Sdf1† 30. Kh3, Df5 †.

26. Df5—f4†

27. Kh2—h3 Sd2×f3

28. g2×f3 e3—e2

Aufgegeben. Auf 29. De1 gewinnt 29. . . . Df3‡ 30. Kh2 (Dg3, Df1†), Dg4 31. Tc3 (Dg3, Sf3† nebst Damentausch und e1D oder 31. Se5, Df4†), Sf3† 32. Tf3:, Df3: 33. Kg1, Td8 34. Se5, De3† nebst Td1.

Partie Nr. 136

Dienstag, den 23. Juli

Schwarz: A. Fritz

1. Sg1—f3 d7—d5

2. d2—d4 Lc8—f5

Dies schwächt den Damenflügel, was von Weiß sofort ausgenutzt wird.

3. c2—c4 e7—e6

4. Dd1—b3 Sb8—c6

Nach b7—b6 ist der Nachteil der schwarzen Stellung offenbar. Der Textzug ist noch der beste, weil er die Deckung des b-Bauern durch den Turm ermöglicht.

5. Db3×b7

Damit gibt Weiß den ganzen Vorteil aus der Hand, den er mit c4—c5 behaupten konnte. Die Fortsetzung wäre wahrscheinlich 5. . . . Tb8 6. e2—e3 mit der Drohung Lb5. Schwarz steht dann auf dem Damenflügel sehr beengt, und im Zentrum darf er noch nicht durchbrechen wegen 6. . . . e6—e5 7. Se5:, Se5: 8. de, Lc5:? 9. Db5†.

5. Sc6—b4

6. Sb1—a3 Ta8—b8

7. Db7×a7 Tb8—a8

8. Da7—b7 Ta8—b8

Remis durch Wiederholung der Züge. Weiß hatte erwartet, daß Schwarz auf Figurengewinn durch 8. . . . Ta3: 9. ba, Sc2† 10. Kd2, Sa1: spielen würde, der Springer wäre dann nicht mehr herausgekommen, und Weiß wäre durch die Züge c4—c5, e2—e3, Lb5† in Vorteil gelangt.

Partie Nr. 137

Mittwoch, den 24. Juli, vormittags

Schwarz: Louis Paulsen

1. e2—e4 c7—c5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. d2—d4 c5×d4

5. Sf3×d4 d7—d6

6. Lf1—e2 e7—e5

Schafft zwei arge Schwächen auf d5 und d6. Allein Schwarz verteidigt diese in bewunderungs-

würdiger Weise und hätte ein ziemlich gleiches Spiel erlangen können.

7. Sd4—f3

Auf b3 steht der Springer schlechter, und auf Sb5 wird er durch a7—a6, Sa3, b7—b5 völlig deplaciert.

7. h7—h6!

Sonst folgt Lg5 nebst Lf6: und Weiß gelangt zu unbeschränkter Beherrschung des Punktes d5.

8. 0—0 Lc8—e6!

Schwarz beabsichtigt den Vorstoß des Damenbauern.

9. Tf1—e1 Lf8—e7

d6—d5 darf nicht geschehen; Weiß würde durch 10. ed, Sd5: 11. Sd5:, Ld5: 12. Se5:, Se5: 13. Lb5⁺ einen Bauer gewinnen.

10. Lc1—e3

Stärker war es, mit Le2—b5—a4—b3 den Punkt d5 noch einmal anzugreifen. Damit hätte Weiß seinen Stellungs Vorteil behaupten können.

10. 0—0

Hier konnte bereits d6—d5 geschehen.

11. Dd1—d2 Sf6—g4

Jetzt mußte Schwarz durch den Vorstoß des Damenbauern sein Spiel befreien. Nach dem geschehenen Zuge, der durch Paulsens Vorliebe für die Läufer erklärlich ist, behält er ein gedrücktes Spiel.

12. Ta1—d1 Sg4×e3

13. Dd2×e3 Dd8—a5

14. a2—a3

Um Db4 zu verhindern.

14. Da5—c5

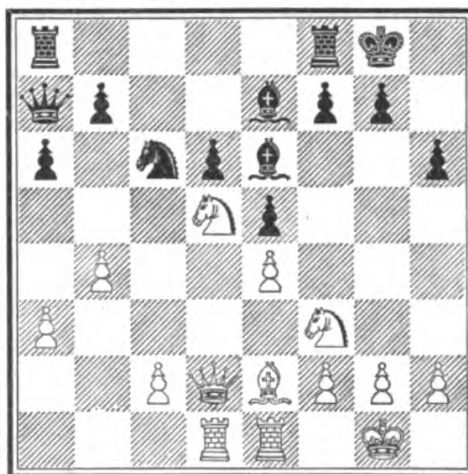
15. De3—d2 a7—a6

Um die Dame nach a7 zurück-

zuziehen, da das Feld b6 wegen Sd5 für sie ungünstig wäre.

16. b2—b4 Dc5—a7

17. Sc3—d5



Nun steht Weiß bedeutend überlegen.

17. Le7—d8

Diesen Läufer, die beste Deckung des rückständigen d-Bauern, darf Schwarz nicht abtauschen lassen. Auf Ld5: würde Weiß natürlich mit der Dame schlagen.

18. c2—c4 Ta8—c8

19. Dd2—e3 b7—b6

20. De3—d2

Durch das Damenmanöver hat Weiß eine weitere Schwächung des schwarzen Damenflügels herbeigeführt.

20. Da7—b7

Zur indirekten Bedrohung des Bauern e4. Ungünstig für Schwarz wäre 20. . . . f7—f5 wegen 21. ef, Lf5: 22. Se3, Le7 23. Dd5⁺, Kh8 24. Sf5:, Tf5 25. Ld3, Tf6 26. De4, g7—g6 27. Sh4.

21. h2—h3

Um g2—g4 folgen zu lassen. Es kommt jedoch nicht mehr dazu.

21. Sc6—e7

Schwarz möchte den Springer d5 gegen seinen Springer abtauschen, um die beiden Läufer zu behalten.

22. Sd5—e3!

Hierauf darf Schwarz den e-Bauer nicht schlagen, weil er nach 23. Dd6: den Bauer e5 verlieren würde (23. . . . Sg6 24. Ld3, Dc6 25. Dc6:, Tc6: 26. Lg6:, fg 27. Se5:).

22. Ld8—c7

23. Le2—d3 Se7—g6

Auf 23. . . . f7—f5 würde mehrfacher Abtausch auf f5 nebst Damentausch auf d5 folgen, worauf Weiß den d-Bauer mit den Türmen und mit dem Springer auf e4 angreifen würde und im Vorteil wäre.

24. Se3—d5

Dies ist jetzt wegen der Drohung Sf4 notwendig. Schlägt Schwarz jetzt den Springer, so würde der c-Bauer wiedernehmen, und der Angriff auf den Punkt d6 wäre zwar beseitigt, Schwarz hätte aber immer noch ein beengtes Spiel. Auf Sf4 würde dann einfach g2—g3 folgen, worauf Schwarz den h-Bauer ohne Nachteil nicht schlagen könnte.

24. Lc7—d8

25. Kg1—h2

g2—g4 darf jetzt wegen Ld5: nebst Sf4 nicht geschehen. Weiß will jetzt g2—g3 spielen.

25. Db7—d7

(S. Diagramm)

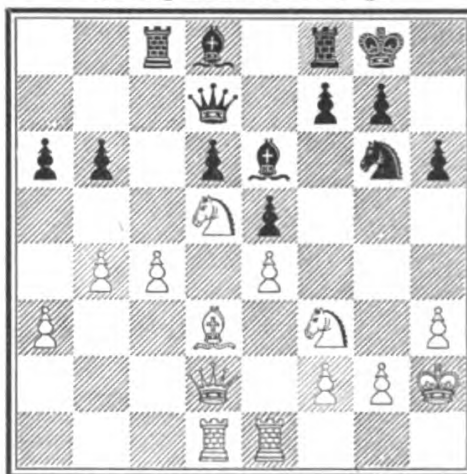
26. Dd2—e3

Weiß will die schwarze Dame zum Rückzuge veranlassen, übersieht aber, daß er jetzt dem Gegner eine günstige Gelegenheit zum Abtausch des Springers d5 gibt.

26. Le6 × d5!

27. e4 × d5

Stellung nach dem 25. Zuge



Schlägt der c-Bauer, so kommt Schwarz durch Tc3 in Vorteil, denn auf 28. Ta1 folgt Sf4 und Schwarz behält Zeit, die Türme zu verdoppeln, und das Opfer des a-Bauern mittels 28. Dd2, Ta3: 29. Db2 würde 29. . . . Da4! (droht Tb3 oder Ta2) 30. Lc4 (Ta1, Tb3!), a7—a5! zum Vorteil für Schwarz zur Folge haben. Weiß ist also gegen seine ursprüngliche Absicht genötigt, mit dem e-Bauer zu schlagen und so den Vorstoß des feindlichen f-Bauern zu gestatten, wonach Schwarz auf der Königsseite ein freies Spiel mit Angriffschancen erhält, während er auf der Damenseite immer noch beengt steht.

27. f7—f5

28. Ld3—f1 Dd7—a4

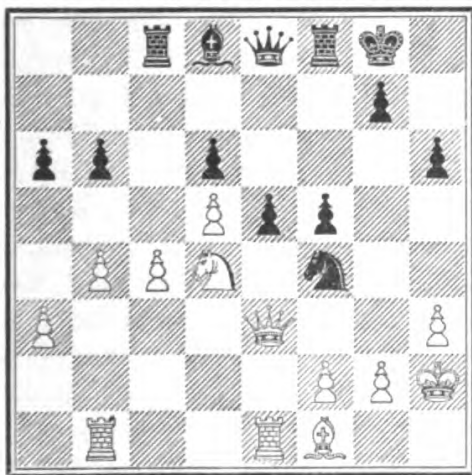
Dieser und der folgende Zug sind offenbar dem Mangel an Bedenkzeit entsprungen. Es war nicht leicht für Schwarz, einen erfolgversprechenden Plan zu entwerfen. Am besten war es, den Angriff g7—g5 durch Rückzug des Springers (nach h8) vorzubereiten.

29. Td1—b1 Da4—e8

Dies gestattet das Eingreifen des weißen Springers, welches leicht hätte verderblich werden können.

30. Sf3—d4 Sg6—f4

Um Se6 zu verhindern. Weiß mußte nun einfach diesen Springer vertreiben und den seinigen nach e6 spielen, womit er entscheidenden Vorteil erlangt hätte, wie Dr. H. v. Gottschall sehr richtig im Kongreßbuche ausführt: 31. g2—g3, Sg6 (oder Lg5? 32. gf, Lf4†? 33. Df4: bzw. 32. ed 33. Dd4:) 32. Se6, Tf7 33. c4—c5! (Le2 würde wegen 33. Sf8 34. Lh5, g7—g6 35. Sf8:, Tf8: nicht besonders gefährlich sein), b6—b5 (bc ist wegen 34. bc, dc 35. La6:, Ta8 36. Lb5 oder Lb7 noch schlechter) 34. c5—c6 nebst event. Sd8: und Durchbruch mittels a3—a4 und Ta1.



31. Sd4—c6	Ld8—c7
32. De3—f3	De8—f7
33. g2—g3	Sf4—g6
34. a3—a4	Sg6—e7
35. b4—b5	a6—a5
36. Lf1—e2	Se7×c6
37. b5×c6	....

Mit dem d-Bauer darf Weiß nicht schlagen, da sich sonst der schwarze

Läufer an dem später erfolgenden Angriff mittels des Bauernopfers d6—d5 beteiligen könnte.

37. e5—e4

Schwarz gelangt nun noch zu einem nicht ungefährlichen Angriff auf der Königsseite.

38. Df3—h5 Df7—f6

39. Le2—f1 Tc8—e8

Um f5—f4 zu spielen. Weiß sucht dies jedoch durch fortwährenden Angriff auf den Bauer e4 zu verhindern.

40. Lf1—g2 Df6—d4

41. Dh5—e2 Te8—e7

Statt dessen konnte jetzt f5—f4 geschehen; den e-Bauer durfte Weiß dann wegen sofortigen Verlustes nicht schlagen: 42. Le4:, fg† 43. Kg3:, Te4: 44. De4:, Df2† 45. Kg4, Ld8 und gewinnt. Weiß hätte sich auf 41. f4 am besten mit 42. Tbd1, De5 43. gf, Tf4: 44. De3, Tf2: 45. Dc5:, bc 46. Kg3 bzw. 42. fg† 43. fg, Dc5 44. Tf1 verteidigt.

42. Tb1—d1 Dd4—f6

43. De2—d2 Tf8—e8

44. Te1—e2 Te7—e5

45. Td1—e1 g7—g5

Ein letzter Versuch.

46. Kh2—g1!

Damit droht Weiß durch g3—g4 die Bauernkette zu sprengen. Geschieht sofort 46. g3—g4, so verliert Weiß durch 46. f5—f4 47. Le4:, f4—f3 48. Te3, Df4† 49. Kg1, Te4: 50. Te4:, Te4:! (nicht Dd2: wegen Remis durch Te8†, Te7† usw.) bzw. 47. Te4:, f4—f3 48. Te5:, de 49. Lf1, e5—e4† 50. d5—d6! (nicht Kg1 wegen Dd6), Ld6† 51. Kg1, Kh8 (um Dd5† zu

vermeiden) infolge der Mattdrohung durch De5.

46. h6—h5

47. Dd2—d4

Nun würde g3—g4 wegen 47. hg 48. hg, fg 49. Le4:, Df4 an dem Resultat der Partie auch nichts ändern.

47. g5—g4

48. h3—h4 Kh8—g7

Als Remis abgebrochen.

Partie Nr. 138

Mittwoch, den 24. Juli, nachmittags

Schwarz: Alapin

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sg8—f6

3. Sf3 × e5 d7—d6

4. Se5—f3 Sf6 × e4

5. d2—d3

Hier faßte Alapin, in der Annahme, daß Weiß den gewöhnlichen Zug d2—d4 gemacht habe, seinen Königsläufer an und mußte ihn ziehen, worauf ich natürlich den Springer schlug. Auch Mason hatte in dieser Stellung bereits seinen Damenbauer zum mindesten sehr stark angesehen. Alapin gab die Partie sofort auf, und wir spielten sie unter Rückgabe des Zuges als freie Partie weiter. Es scheint jedoch fast, als ob der Springer seinem Schicksale nicht entgehen konnte, denn es dauerte nicht lange, so gewann ich ihn und die Partie.

Partie Nr. 139

Donnerstag, den 25. Juli, vormittags

Weiß: Blackburne

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. e4—e5 Sf6—d7

5. f2—f4 c7—c5

6. d4 × c5 Sd7 × c5

7. Sg1—f3 Sb8—c6

8. Lf1—b5??

Eher ist einem Meister das Einstellen einer Figur zu verzeihen, als eine solche Verkenning des Geistes der Partie. Der Zug führt zu einem Abtausch, nach welchem Schwarz mit seinem starken Zentrum und den beiden Läufern gewonnenes Spiel haben muß.

8. Lf8—e7

9. 0—0 0—0

10. Lb5 × c6? b7 × c6

11. Sf3—d4 Dd8—c7

Hierzu macht Steinitz im „International Chess Magazine“ folgende lehrreiche Bemerkung: „Die Königin ist eine zu starke Figur, als daß sie in der Eröffnung lediglich zur Deckung eines Bauern verwendet werden dürfte. Besser war der einfache Zug Ld7 mit der Folge 12. Dh5, f6 13. Tf3, De8 mit weit überlegener Stellung fürs Endspiel“. Die nächsten schwachen Züge von Schwarz erklären sich aus der Verwirrung, in die mich das schlechte Spiel Blackburnes versetzt hatte. Schwache Züge eines starken Gegners pflegen bei mir sehr häufig gewissermaßen durch Influenz ebenfalls schwache Züge hervorzurufen; man vergleiche hierzu meine Partie gegen Mackenzie in Frankfurt (Partie Nr. 73) und die Anmerkung zum 23. Zuge derselben.

12. Dd1—h5

Weiß hat schon mit seinem achten Zuge die Partie auf Königsangriff,

also verfehlt angelegt, denn der Angriff wird mit völlig unzureichenden Kräften unternommen, nämlich nur mit Dame und Turm, während die Gegenchancen des Schwarzen im Zentrum und auf der Damenseite überwiegen und fast schon den sicheren Gewinn verbürgen, wenn er sich des Angriffs erwehren kann.

12. Lc8—d7

„Jetzt zu spät. Es war wichtig, die Stellung des Königs nicht durch das Vorrücken der Bauern zu schwächen, und dies konnte Schwarz erreichen durch 12. Sd7 13. Tf3, Td8 14. Th3, Sf8, und Schwarz steht vollständig sicher auf der Königsseite und fertig zum Angriff auf der anderen Seite“ (Steinitz).

13. Tf1—f3 g7—g6

Ich hatte beim zwölften Zuge geplant, jetzt den f-Bauer einen oder zwei Schritte zu ziehen, und sodann Tf7 nebst g7—g6 usw. zu spielen, wodurch die Königsstellung vollkommen gesichert worden wäre. Zu spät sah ich, daß auf 13. f7—f5 Weiß durch 14. Th3, h7—h6 15. Dg6, Le8 16. Dg3 wegen der Drohungen Th6: und b2—b4 nebst Se6: in Vorteil kommen würde.

14. Tf3—g3!

Auf Dh6 erlangt Schwarz durch f7—f5 nebst Tf7 eine ganz sichere Stellung.

14. Kg8—h8

Hier konnte Schwarz durch f7—f5 das Remis forcieren. Denn Weiß hatte gar keine andere Chance, als den Turm zu opfern und ewiges Schach zu geben. Indessen glaubte ich immer noch den Angriff abschlagen und dann gewinnen zu können.

15. Dh5—h6



Jetzt kann der f-Bauer wegen Tg6: nicht mehr ziehen, auch im weiteren Verlauf der Partie gelangt Schwarz nicht mehr dazu, und darin liegt der ganze Fehler seiner Stellung. Der schwache Punkt f6 ist es, welcher die glänzendsten Angriffskombinationen des Gegners ermöglicht, und in dem Moment, wo Schwarz endlich diesen Punkt in seine Gewalt bekommen hat, ist auch die Partie zu seinen Gunsten entschieden.

15. Tf8—g8

16. Lc1—e3

Wenn Weiß statt dessen f4—f5 zog, so durfte Schwarz diesen Bauer nicht mit dem e-Bauer schlagen wegen 17. Dh7†, Kh7: 18. Th3†, Kg7 19. Lh6†, K~ 20. Lf8† nebst Matt im nächsten Zuge. Aber 16. gf oder De5: würden das Bauernopfer widerlegen.

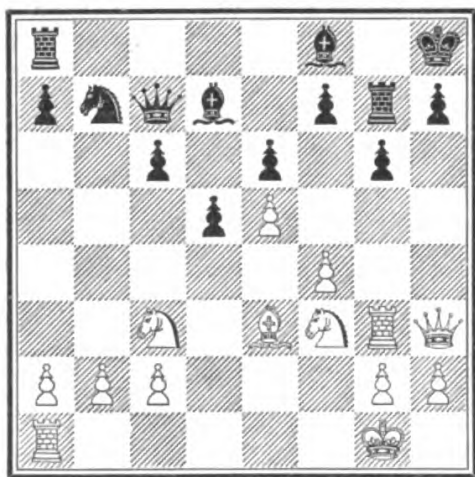
16. Le7—f8

f7—f5 war wegen der Fortsetzung 17. ef, Lf6: 18. Sf3, Sb7 19. Th3, Tg7 20. Sh4, Le8 21. f4—f5 (ef 22. Sf5:, gf 23. Df6:) für Schwarz gefährlich.

17. Dh6—h3 Sc5—b7

Damit droht Schwarz seine Damenbauern zur Geltung zu bringen (c6—c5 nebst d5—d4). Statt des Textzuges schlägt v. Bardeleben in der „Deutschen Schachzeitung“ den Zug 17. Se4 vor, um nach 18. Se4: de mit 19. c6—c5 und 20. Lc6 fortzufahren. Der Bauer e4 würde jedoch nach 19. Se2, c6—c5 20. Sc3, Lc6 21. Te1 nebst Lc1 und Tge3 bald ohne Äquivalent verloren gehen.

18. Sd4—f3 Tg8—g7



19. Ta1—f1

Wie sich nach Schluß der Partie herausstellte, war Te1 besser, um zu verhindern, daß der Läufer d7 nach e4 und f5 gelangte. Es ist jedoch etwas viel verlangt, daß der Angreifer eine so versteckt liegende Ressource der Verteidigung fünf Züge voraussehen soll. Zudem hätte Schwarz auf Te1 eben eine andere Verteidigung wählen können, nämlich das sehr wirksame Manöver Sb7—a5—c6—e7—f5, z. B. 19. Te1, c6—c5 20. Lc1, Sa5 21. Sd1, Sc6 22. Se3, Se7 und Weiß darf wegen

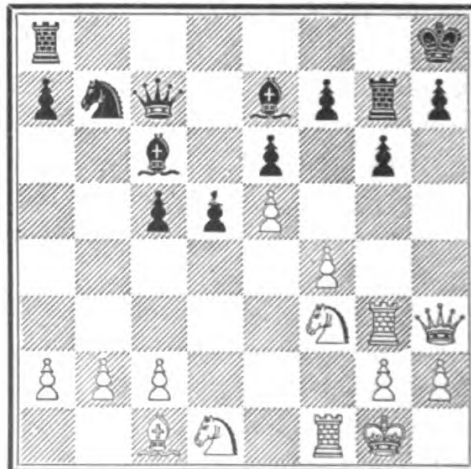
Sf5 seinen Springer nicht nach g4 spielen.

19. c6—c5

20. Le3—c1 Ld7—c6

Damit leitete ich ein acht Züge weit berechnetes Verteidigungsmanöver gegen diejenige Angriffsweise ein, die mir ebenso wie meinem Gegner als die gefährlichste erschien und die ich daher hauptsächlich in Betracht zog, nämlich das Hinüberspielen des Damenspringers nach f6. Metger, der die für den Ausgang des Turniers entscheidende Partie mit freundschaftlichem Interesse verfolgte, fragte mich hier, als ich einen Moment aufstand, besorgt, ob ich glaube, die Partie halten zu können. Ich erwiderte, daß ich einen überraschenden Zug in petto hätte. Als ich dann nach dem 26. Zuge wieder zu ihm trat, verabschiedete er mir einen so wohlgemeinten Händedruck, daß ich die weiteren Züge mit der andern Hand ausführen mußte.

21. Sc3—d1 Lf8—e7



Mit einer kleinen Zugumstellung, nämlich 21. Dd8, hätte Schwarz hier den Zug 22. f4—f5 vermeiden

können, den alle Kommentatoren der Partie als Weiß zum Siege führend folgendermaßen analysiert haben: 22. f4—f5, ef (gf? 23. Tg7:, Kg7: 24. Dh6†, Kg8 25. Sg5, Lg5: 26. Lg5: und gewinnt) 23. Lh6, Tg8 24. Sg5 (droht Sf7‡ und Sh7:), Lg5: 25. Lg5:, De5: 26. Te3, Dd6 27. Dh4 und gewinnt, auf Tg8—e8 z. B. folgt Lf6† nebst Dh7‡ und Th3† und baldigem Matt. Allein Schwarz hatte nur nötig, nach 22. f4—f5, ef 23. Lh6 die Qualität freiwillig zu geben, z. B. mit Ld7, um ein sehr gutes Spiel zu erlangen. Der Angriff von Weiß war nach 24. Lg7‡, Kg7: so ziemlich aus, seine Figuren auf dem Königsflügel schwer beweglich und durch den Zug f5—f4 bedroht, und Schwarz hatte für die Qualität bereits einen Bauer und die Aussicht, noch den e-Bauer zu gewinnen.

22. Sd1—e3 d5—d4
23. Se3—g4 Lc6—e4

Wenn der weiße Damenturm jetzt auf e1 stände, könnte Schwarz sich auch durch Lf3: nebst Dd8 verteidigen.

24. Sg4—f6 Le4—f5
Lf6: darf natürlich wegen 25. ef, Tg8 26. Dh7‡ nicht geschehen.
25. Dh3—h6

Bei der Vorausberechnung hatte ich hier Dh4 erwartet, was auch besser war; ich hätte darauf ebenfalls Dd8 nebst Sd6 gespielt und das Spiel dadurch zu meinen Gunsten entschieden.

25. Dc7—d8
26. Dh6—g5 Sb7—d6

Die Pointe des Verteidigungsmanövers. Damit droht Schwarz

den Punkt f6 durch Se4 oder Se8 noch einmal anzugreifen und erzwingt so den Besitz dieses Schlüssels der Stellung. Das Spiel ist damit für Schwarz gewonnen.

27. e5 × d6

Auf Te1 würde nicht Se4 folgen (wegen 28. Te4:, Le4: 29. Th3 nebst Th6 und Dh4), sondern Se8.

27. Le7 × f6
28. Dg5—h6 Dd8 × d6
29. Sf3—e5 Lf6—e7!

Nicht Le5:, da nach 30. fe, De5: Weiß durch 31. Lf4, Df6! 32. Lg5 nebst Wiederholung der Läuferzüge Remis erzwingen würde, denn nach Dd5 gelangt der Läufer über g5 nach f6.

30. Tg3—a3

Um einen letzten, verzweifelten Versuch mit g2—g4 zu machen.

30. f7—f6
31. Se5—c4 Dd6—d5
32. Sc4—d2 Lf5 × c2

Schwarz hat es nun leicht, seinen Vorteil zur Geltung zu bringen und eröffnet, nachdem er die weißen Figuren zurückgetrieben hat, einen Gegenangriff.

33. g2—g4 c5—c4
34. Ta3—g3 Le7—c5
35. Sd2—f3 Lc2—e4

Droht durch zweimaliges Vorgehen des Damenbauern den Lc1 zu gewinnen.

36. Kg1—g2 Ta8—b8
37. Kg2—h3

Um den Springer zu entfesseln. Damit aber nimmt Weiß seiner Dame das beste Rückzugsfeld, so daß Schwarz jetzt auf ihre Eroberung zu spielen vermag.

37. Lc5—f8!

38. Sf3—e1 Tg7—f7

Erzwingt den Gewinn der Dame
oder eines Turmes.

39. Dh6—h4 g6—g5

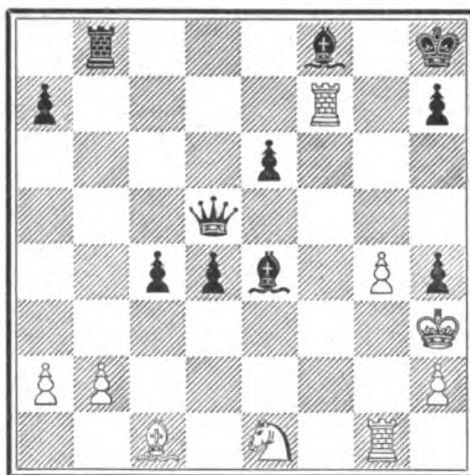
40. f4×g5

Auf Dh5 folgt Lg6.

40. f6×g5

41. Tf1×f7 g5×h4

42. Tg3—g1



Wie auf das antike Drama das
Satyrspiel, so folgt nun auf den
Ernst der Partie ein niedliches
Scherzo.

42. Le4—g6

43. Tf7—c7 Lf8—d6

44. Tc7—d7 Dd5—c6

45. Td7×a7 Ld6—c5

46. Ta7—a5 Dc6—b6

47. Ta5—a4 Db6—b5

Das Halali der Turmjagd; auf
48. b2—b3 folgt cb 49. ab, Db3†.

48. Lc1—f4 Tb8—f8

49. Lf4—e5† Kh8—g8

Aufgegeben.

Partie Nr. 140

Freitag, den 26. Juli, vormittags

Schwarz: Gunsberg

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Sb1—c3 g7—g6

4. Lf1—c4

Die gewöhnlichere Fortsetzung ist
d2—d4.

4. Lf8—g7

5. a2—a3

Um den Läufer gegen Abtausch
zu sichern; in dieser Stellung ist
der Läufer dieses Tempo wert.

5. d7—d6

6. d2—d3 Lc8—e6

Wenn diese Entgegenstellung
statthaft wäre, so würde der Zug
a2—a3 sinnlos sein. Der Läuferzug
ist jedoch ein schwerer Fehler, der
zu einer Lockerung der ganzen
Königsseite und zu einer Verschlech-
terung der schwarzen Bauernstellung
führt.

7. Lc4×e6 f7×e6

8. Lc1—g5

Hier kam Überstürzung des An-
griffs durch 8. Sg5, Df6 (Dd7?
9. Dg4, Sd8 10. Sh7:) 9. Dg4.
Sd8 10. f2—f4, ef 11. Tf1, h7—h6
12. Sh3, g5 in Betracht.

8. Sg8—e7

Hier steht der Springer schlecht;
es sollte Sf6 oder Dd7 geschehen.

9. Sc3—e2 0—0

10. Dd1—d2

Weiß läßt den Gegner über seine
Rochadeabsichten möglichst lange
im Unklaren, was ihn veranlaßt,
sich bald eine weitere Blöße zu
geben.

10. Dd8—e8

11. Lg5—h6

Hier konnte Weiß durch h2—h4 einen Rochadeangriff einleiten. Dieser würde jedoch im besten Falle nach etwa einem Dutzend Zügen nur zu einem Schach auf h7 geführt haben, während Schwarz inzwischen die lange Rochade von Weiß, die bei diesem Angriffsplan notwendig war, nachdrücklich angegriffen hätte.

11. Sc6—d8
 12. Lh6 × g7 Kg8 × g7
 13. Se2—g3 c7—c5

Dies schwächt das Zentrum noch mehr. Steinitz empfiehlt Sf7 nebst d6—d5, was allerdings den Bauer e6 rückständig macht.

14. Dd2—e3

Um dem Springer, der nach c4 soll, Platz zu machen.

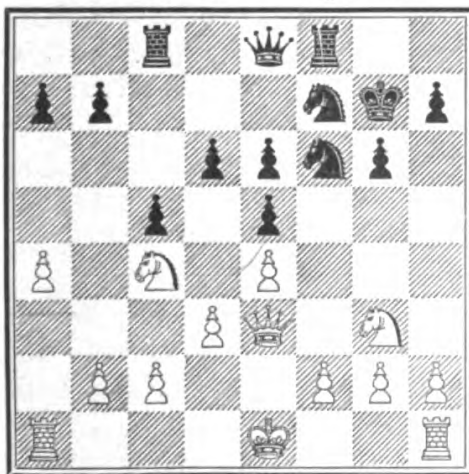
14. Ta8—c8
 15. Sf3—d2 Se7—g8

Vgl. die Bemerkung zum achten Zuge von Schwarz.

16. Sd2—c4 Sd8—f7
 17. a3—a4

Um b7—b5 zu verhindern.

17. Sg8—f6



18. 0—0

Nachdem die Gewinnchance im
 Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Zentrum und auf der Damenseite gesichert ist, rochiert Weiß endlich nach der Königsseite.

18. g6—g5

Da Schwarz einsieht, daß er im Zentrum schlecht steht, versucht er einen Angriff auf die weiße Königsstellung. Indessen war er zu diesem verzweifelten Plan (denn ein solcher ist es) noch nicht genötigt, sondern konnte lieber, wie Steinitz empfiehlt, versuchen, seine Stellung im Zentrum durch d6—d5 19. Sd2, Dc6 zu verbessern. Die ursprüngliche Schwäche seiner Position, der Bauer e6, trat dann allerdings noch deutlicher zutage.

19. De3—e2

Um h7—h5 zu verhindern und, falls der Angriff zu stark werden sollte, ihn durch Sh5† abzuschwächen.

19. Tc8—d8
 20. Tf1—e1

Nun ist auch d6—d5 verhindert.

20. Sf7—h8

Damit droht Schwarz, diesen Springer über g6 nach f4 zu spielen und außerdem das Vorgehen des h-Bauern.

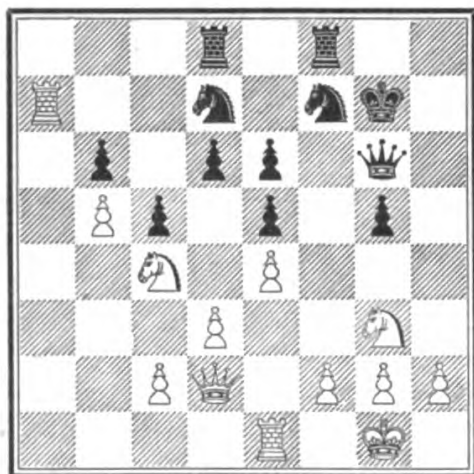
21. De2—d2!

Durch den Angriff auf den g-Bauer verhindert Weiß entweder Sg6 oder h7—h5; zugleich bereitet der Zug den folgenden Angriff auf der Damenseite vor.

21. De8—g6
 22. b2—b4 b7—b6

Auf cb gewinnt Db4: einen Bauer.

23. b4—b5 Sh8—f7
 24. a4—a5 Sf6—d7
 25. a5 × b6 a7 × b6
 26. Ta1—a7



Damit ist Weiß Herr der Partie, und hat nur noch nötig, im folgenden den Angriff des Gegners nicht zu unterschätzen.

26. h7—h5
 27. Ta7—b7 g5—g4
 28. Sg3—f1

Weiß muß einige Verteidigungszüge machen, denn es droht h5—h4—h3 nebst Sf7—g5—f3.

28. Kg7—h8

Hier steht der König später (nach zehn Zügen) ungünstig, deshalb empfiehlt Steinitz Kg8; allein dann brauchte Weiß einen Verteidigungszug weniger zu machen als nach Kh8, womit unter Umständen Verstärkung des Angriffs durch Tg8 drohte.

29. Dd2—e3 h5—h4

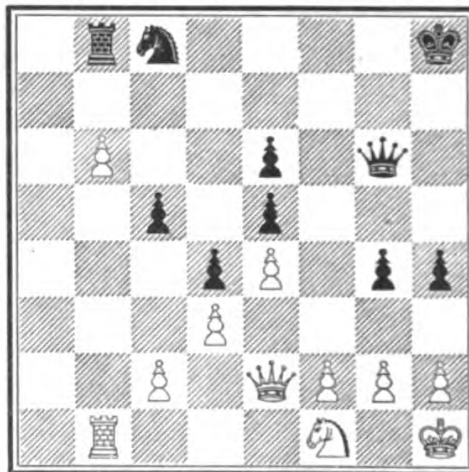
Sonst geschieht Dg3.

30. Kg1—h1

Um h4—h3 zu verhindern. Schwarz verzichtet nun auf Fortsetzung des Angriffs und gewinnt durch eine feine Kombination für seinen unhaltbaren Bauer b6 den Bauer b5.

30. d6—d5
 31. Sc4×b6 d5—d4
 32. De3—e2 Sd7×b6

33. Tb7×b6 Td8—b8
 34. Tb6×b8 Tf8×b8
 35. Te1—b1 Sf7—d6
 36. b5—b6 Sd6—c8



37. f2—f3!

Der entscheidende Zug, mit dem Weiß zum Schluß noch einen Angriff auf den feindlichen König eröffnet. Steinitz empfiehlt als noch stärker 37. b6—b7, Sd6 38. Tb6, Sb7: 39. f2—f3, da dann die schwarzen Figuren lahmgelegt seien. Allein dann würde Weiß seinen Turm gerade dort nicht haben, wo er ihn braucht, nämlich auf dem Königsflügel, abgesehen davon, daß für Schwarz auch das Springeropfer 38. . . . Tb7: 39. Td6:, Tb1 mit starkem Angriff möglich war, z. B. 40. Kg1, h4—h3 41. g2—g3, Dh6 und das weiße Spiel ist sehr gehemmt (42. Dg4:?, Tf1†). Außer dem Bauernzug kam für Weiß hier der sehr verlockende Zug Dd2 in Betracht, der zum Gewinn des Springers c8 geführt, aber den Gewinn der Partie aus der Hand gegeben hätte, nämlich: 37. Dd2, Tb6: 38. Tb6:, Sb6: 39. Da5, Df6! 40. Db6:, Df2: 41. Db1?, h3! und

Weiß hat jetzt nicht einmal ewiges Schach mehr, das er im vorigen Zuge noch geben konnte.

37. g4 × f3

g4—g3 nützt nichts wegen De1 vor oder nach dem Bauerntausch.

38. De2 × f3 Kh8—g7

Schwarz muß das Schach auf f8 verhindern. Auf Sb6: gewinnt Weiß durch 39. Sd2, Sd7 40. Tb8†, Sb8: 41. Df8†, Dg8 42. Dh6†, Dh7 43. Df6†, Dg7 44. Dh4† usw.

39. Sf1—d2 Tb8 × b6

Besser war noch Sb6:, worauf Weiß das Spiel mit Tf1 nebst Dh3 und Sf3 fortsetzen konnte.

40. Tb1—f1

Hiergegen gibt es keine Rettung mehr.

40. Sc8—d6

41. Sd2—c4 Aufgegeben.

Auf Sc4: folgt 42. Df8†, Kh7 43. Tf7† mit Damengewinn; Schwarz hatte jedoch noch nicht nötig, die Partie aufzugeben, sondern konnte versuchen, ob Weiß vielleicht auf 43. Df7: 44. Df7†, Kh8 die Fortsetzung 45. h3, Tb1† 46. Kh2, Se3 47. De6:? wählen würde, auf welche Schwarz in drei Zügen mattgesetzt hätte.

Partie Nr. 141

Freitag, den 26. Juli, nachmittags

Weiß: Burn.

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 c7—c5!
4. c4 × d5 e6 × d5
5. d4 × c5

Hierauf erlangt Schwarz ein gutes Spiel.

5. d5—d4

Wohl der stärkste Zug, der jedoch ein Bauernopfer involviert. Gut ist aber auch 5. Sf6 6. Lg5, Lc5:.

6. Sc3—e4?

Der Springer muß nach a4 gehen, da Schwarz dann, wenn er seinen Bauer zurückgewinnen will, Lc5:? spielen muß. Schwarz würde jedoch statt dessen viel stärker Sc6 ziehen.

6. Lf8 × c5?

Hier war Dd5 am Platze, wodurch Schwarz ein sehr starkes Spiel erhalten hätte.

7. Se4 × c5 Dd8—a5†

8. Lc1—d2 Da5 × c5

9. Ta1—c1

Die Dame muß nun auf ein ungünstiges Feld, da sie den Läufer decken muß.

9. Dc5—f5

10. Dd1—a4† Sb8—c6

11. Sg1—f3

Tc6: wäre ein grober Fehler nicht nur wegen Ld7, sondern auch wegen 11. be 12. Dc6†, Kd8 13. Da8:, Db1†.

11. Df5—d5

Schwarz ist nun erheblich im Nachteil, nicht etwa des isolierten Damenbauern wegen, sondern weil er in der Entwicklung zurück ist.

12. e2—e3 d4 × e3

13. Ld2 × e3 Sg8—e7

14. Lf1—b5

Auch Lc4 war gut.

14. 0—0

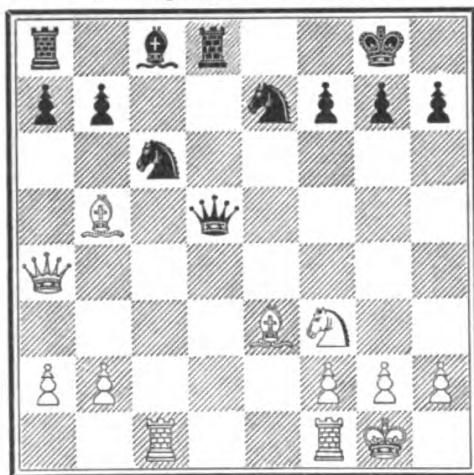
15. 0—0 Tf8—d8?

(S. Diagramm)

Die schwarze Dame ist vielfachen Angriffen ausgesetzt; deshalb sucht Schwarz den Abtausch eines Turmes herbeizuführen. Allein Weiß konnte jetzt durch 16. Tfd1, De6 17. Lc6:,

16*

Stellung nach dem 15. Zuge



Sc6: 18. Dc6:! oder 16. Df5
17. Lc6:, Sc6: 18. Td8†, Sd8: 19.
De8† der Partie sofort ein Ende
machen.

16. Tc1—c5? Dd5—d6
17. Tf1—c1 a7—a6!

Um Lf4 zu verhindern, das jetzt
an ab, Da8:, Df4: scheitert.

18. Lb5—e2 Se7—g6
19. Tc1—d1 Dd6—e7
20. Td1×d8† Sc6×d8
21. Da4—c2 Sd8—c6

Schwarz hat den Angriff auf dem
Damenflügel und im Zentrum ab-
geschlagen, und wenn auch Weiß
immer noch etwas besser steht, so
ist doch die weitere Entwicklung
von Schwarz und damit völliger
Ausgleich nicht zu verhindern.
Der Angriff, den Weiß jetzt auf
dem Königsflügel versucht, ist
aussichtslos.

22. h2—h4

Dieser Bauer darf natürlich wegen
23. Sh4:, Dh4: 25. Th5 nicht ge-
schlagen werden.

22. Sg6—f8
23. Tc5—g5 Lc8—e6
24. a2—a3 Ta8—c8

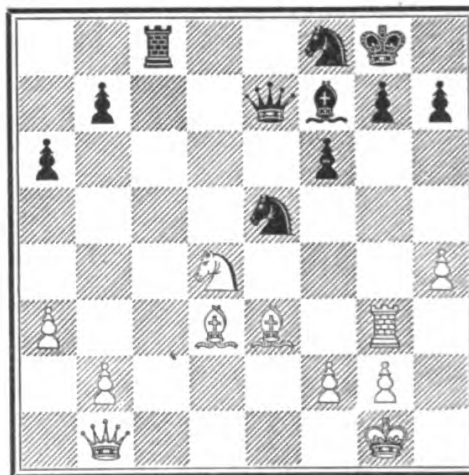
25. Dc2—b1 f7—f6

26. Tg5—g3 Le6—f7

27. Le2—d3 Sc6—e5

Besser war Lg6.

28. Sf3—d4



28. Se5×d3?

In dieser Partie bemerkt man so
recht die Abspannung, die sich der
Spieler am Ende eines großen Tur-
niers bemächtigt, besonders, wenn,
wie hier, der Ausgang der Partie
für das Endresultat des Turniers
ohne Belang ist. Wiederum über-
sehen beide Teile den entschei-
denden Zug. Mit 29. Tg7†! konnte
Weiß in Vorteil kommen.

29. Db1×d3? Lf7—g6

30. Dd3—b3† Kg8—h8

Auf Df7 31. Df7†, Kf7: (Lf7:?
32. Sf5) 32. h4—h5 dürfte Schwarz
wegen Sf5 diesen Bauer nicht
schlagen.

31. Db3—b6 Tc8—e8

32. h4—h5

Das weitere Vorgehen dieses
Bauerngefährdet ihn. Schlagen darf
ihn Schwarz jetzt nicht wegen Sf5.

32. Lg6—e4

33. Db6—b3 Sf8—e6

34. h5—h6 g7—g6
 35. Db3—c3 Kh8—g8!
 36. Sd4×e6 De7×e6
 37. Le3—g5 Kg8—f7
 38. Tg3—e3 De6—e5
 Erzwingt den Damentausch.
 39. Dc3×e5 Te8×e5

40. Lg5—f4 Te5—e8
 41. Te3—c3 Le4—c6
 42. Lf4—e3

Als Remis abgebrochen. Schwarz hat jetzt einige Gewinnchancen, da er durch g6—g5 nebst Kg6 den h-Bauer erobert.

XI. Nürnberg 1889—1890

Aus der Zeit zwischen den Schachkongressen zu Breslau und Manchester wußte ich über mein Leben nichts besonderes zu berichten. Meine ärztliche Praxis nahm mehr und mehr zu, meine Familie desgleichen — ich bin ein Anhänger des Fünfkindersystems —, und so erfreute ich mich eines ganz behaglichen Daseins. Im folgenden gebe ich eine Auswahl der in jener Zeit von mir gespielten Partien.

Partie Nr. 142

Schwarz: M. Kürschner.

1. e2—e4 e7—e5
 2. d2—d4 e5×d4
 3. Dd1×d4 Sb8—c6
 4. Dd4—e3 Sg8—f6
 5. Sb1—c3 Lf8—b4
 6. Lc1—d2 0—0
 7. 0—0—0 Tf8—e8
 8. De3—g3

Weiß opfert einen Bauer, um den Angriff zu behaupten; nach 8. f2—f3, d7—d5 steht Schwarz besser. Auch Lc4 wird an dieser Stelle gespielt.

8. Lb4×c3?

Besser ist sofort Se4; der Angriff wird nach dem Textzuge sehr gefährlich.

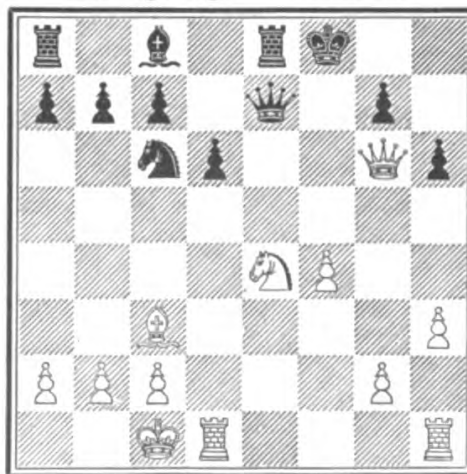
9. Ld2×c3 Te8×e4
 10. Lf1—d3 Te4—e8
 11. Sg1—f3 d7—d6
 12. Sf3—g5 h7—h6

Auf 12. Se5 schlägt Weiß zweimal auf e5 und gewinnt dann durch Lh7† die Dame zurück.

13. Ld3—h7† Kg8—f8!

13. Sh7: ist schlecht wegen 14. Se6.

14. Sg5—e4 Sf6—g4
 15. h2—h3 Sg4—e5
 16. f2—f4 Se5—g6
 17. Lh7×g6 f7×g6
 18. Dg3×g6 Dd8—e7



19. Se4 × d6
Dieser Zug frischt den Angriff
wieder auf.

19. c7 × d6
20. Td1—e1 Sc6—e5!

Auf 20. . . . Df7 entscheidet 21.
Lg7† nebst 22. Te8†. Auf 20. Le6
folgt natürlich 21. Te6:.

21. f4 × e5 d6—d5
22. h3—h4

Um den Damentausch durch Dg5†
zu verhindern; aber auch e5—e6
war gut.

22. Lc8—e6

Auf 22. . . . Kg8 würde e5—e6
nebst Tf1 folgen.

23. Dg6—h7 Te8—c8
24. Dh7—h8† Kf8—f7
25. Te1—f1† Kf7—g6
26. h4—h5† Kg6—g5
27. Lc3—d2† Kg5—g4
28. Dh8—h7 Aufgegeben.

Partie Nr. 143

Schwarz: M. Kürschner

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 Sg8—f6
3. e2—e3 e7—e6
4. Lf1—d3 c7—c5
5. b2—b3 Sb8—c6
6. 0—0 Lf8—e7
7. Lc1—b2 0—0
8. Sb1—d2 Dd8—c7

Die c-Linie gebührt dem Turm
und nicht der Dame; es sollte lieber
Ld7 nebst Tc8 geschehen.

9. Sf3—e5 Le7—d6

Schwarz sollte mit Sb4 (event.
vorher cd) den Abtausch des weißen
Königsläufers herbeiführen.

10. f2—f4 Sc6—e7

Auch hier war Sb4 rationeller.

11. c2—c4 b7—b6
12. Ta1—c1 Lc8—b7

Die Stellungen sind ziemlich gleich;
die Bauern, die das Gerippe der
Stellung bilden, stehen symmetrisch
bis auf Bauer f4. Die vier Läufer
stehen vollständig, die Springer auf
d2 und e7 so ziemlich gleich. Der
weiße Königsspringer hat einen
wirksamen Zug mehr gemacht als
der schwarze. Weiß ist also um
zwei Züge (f2—f4 und Sf3—e5)
voraus, die Schwarz ihm durch die
zweimalige Bewegung des Königs-
läufers und Damenspringers ein-
geräumt hat. Außerdem ist Weiß
noch dadurch im Vorteil, daß sein
Damenturm gegen die schwarze
Dame gerichtet ist.

13. c4 × d5 Se7 × d5

Besser war es, mit dem Bauern
zu schlagen. Schwarz verspricht
sich zuviel von der freien Diagonale
seines Damenläufers.

14. Dd1—e1 Sd5—e7

Schwarz sollte die Dame aus der
c-Linie entfernen.

15. d4 × c5 b6 × c5

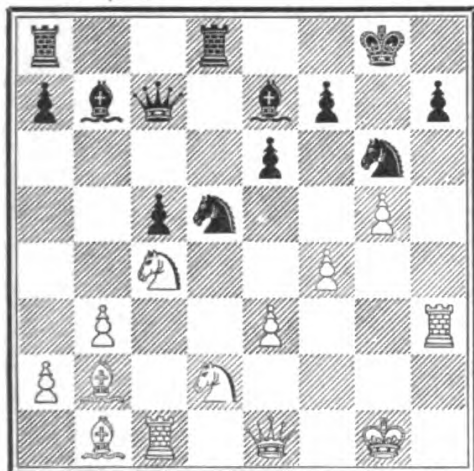
Schwarz darf natürlich wegen
b3—b4 nicht mit dem Läufer wieder-
nehmen und steht nun auf allen
Seiten schlechter.

16. Se5—c4! Se7—g6
17. h2—h4 Dc7—c6?
18. Tf1—f3 Dc6—c7?
19. Tf3—h3 Tf8—d8
20. h4—h5 Sg6—e7
21. h5—h6 Se7—g6
22. h6 × g7 Ld6—e7
23. Ld3—b1 Kg8 × g7
24. g2—g4

Der Angriff auf die Königsseite
wird nun unwiderstehlich; man be-

achte die Wirksamkeit der weißen Läufer.

24. Kg7—g8
25. g4—g5 Sf6—d5



26. Th3 × h7

Eines von jenen Opfern, über die schwächere Spieler so sehr in Entzücken zu geraten pflegen, während sie dem Meister selbstverständlich erscheinen.

26. Kg8 × h7

Auf 26. Sd4: folgt 27. Dh4!, Se2† 28. Kf1, Sd4 29. Th8†, Sh8: 30. Dh7† nebst 31. Dh8‡.

27. De1—h4† Kh7—g8
28. Lb1 × g6 f7 × g6
29. Dh4—h8† Kg8—f7
30. Dh8—g7†

Natürlich konnte auch Se5† geschehen, was die Dame eroberte. Weiß spielt jedoch auf Matt.

30. Kf7—e8
31. Sc4—e5 Le7—f8

Es ist eine erfahrungsgemäß feststehende Tatsache, daß in solchen Stellungen der Verteidigende lieber den König als die Dame preisgibt. Nur durch De5: ließ sich das Matt decken; auf Td6 folgt Df7† nebst Dg8†.

32. Dg7 × g6† Ke8—e7
33. Dg6—f7† Ke7—d6
34. Sd2—e4 oder c4‡.

Partie Nr. 144

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 d7—d6
4. d2—d4 Lc8—d7
5. c2—c3 Sg8—f6
6. Dd1—e2 Lf8—e7
7. 0—0 0—0
8. Lc1—g5 Tf8—e8
9. Sb1—d2 h7—h6
10. Lg5—h4 a7—a6
11. Lb5—d3

Nicht nach a4 wegen Sd4: nebst La4:; Schwarz hat infolge der Eröffnung ein recht beengtes Spiel.

11. e5 × d4
12. c3 × d4

Weit stärker würde der Springer nehmen mit ausgezeichnetem Spiel für Weiß.

12. Sc6—b4!
13. Ld3—b1

Ein Fehler; der Läufer durfte sich dem Abtausch nicht entziehen.

13. Ld7—b5
14. Sd2—c4 d6—d5
15. e4 × d5 Sf6 × d5

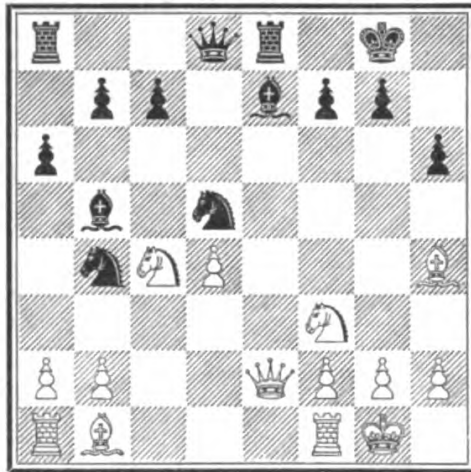
(S. Diagramm)

16. De2—e4

Weiß kann Figurverlust nicht vermeiden, denn auf 16. Le7:, Te7: hat die Dame kein Feld, von dem aus sie den Springer gedeckt halten könnte, und auf 17. Sfe5 folgt f7—f6.

16. Le7 × h4
17. De4—h7† Kg8—f8

Stellung nach dem 15. Zuge



18. Dh7—h8† Kf8—e7

19. Tf1—e1† Ke7—f6

20. Sc4—e5!

Ein reizender Zug! Schlägt
Schwarz die Dame, so setzt Sg4 matt.

20. Lb5—d7

21. Dh8—h7 Lh4—g5

22. h2—h4 Lg5—f4

23. g2—g3 Lf4×e5

24. d4×e5† Kf6—e7

25. Dh7×g7 Ld7—e6

Der König entzieht sich nun
dem Angriff, Weiß ist aber noch
nicht ohne Chancen, da er für
den Springer zwei verbundene
Bauern hat.

26. a2—a3 Sb4—c6

27. Dg7×h6 Te8—h8

28. Dh6—g5† Ke7—d7

29. Dg5—d2 Kd7—c8

30. Te1—d1 Sc6—e7

31. Lb1—e4 c7—c6

32. Sf3—d4 Kc8—b8

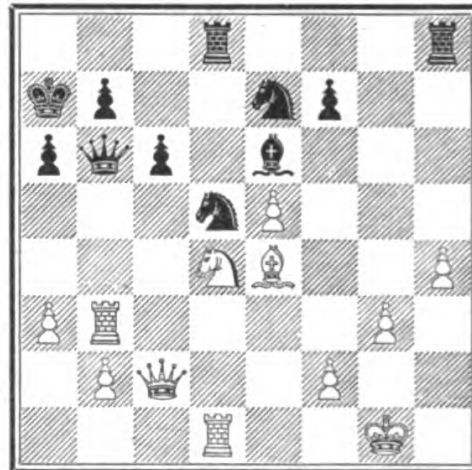
33. Dd2—c2 Kb8—a7

34. Td1—d3 Dd8—b6

Nachdem Schwarz nunmehr seinen
König in Sicherheit gebracht hat,
sucht er zum Gegenangriff zu ge-
langen.

35. Ta1—d1 Ta8—d8

36. Td3—b3?



36. Sd5—e3!

Damit erzielt Schwarz einen vor-
teilhaften Figurentausch.

37. Tb3×e3!

37. fe wäre schlecht wegen 37.
. . . . Lb3: 38. Sb3:, Td1† 39. Dd1:,
De3† nebst De4:.

37. Td8×d4

38. Td1×d4 Db6×d4

39. Dc2—e2 Le6—c4

40. Le4—d3 Lc4×d3

41. Te3×d3 Dd4—c4

42. De2—e3† Ka7—b8

43. Td3—d7 Dc4—e6

44. Td7—d6 De6—f5

Schlecht wäre 44. . . . Sf5 45.
Te6:, Se3: 46. Te7.

45. e5—e6

Weiß hat sich mit der Figur
weniger sehr gut gehalten und end-
lich den Abtausch des schwarzen
f-Bauern erreicht, wonach seine drei
Freibauern im Endspiel sehr ge-
fährlich werden würden. Schwarz
erlangt jedoch noch einen schnell
entscheidenden Angriff.

45. Se7—d5

46. De3—d4 Th8—e8

47. e6 × f7 Df5 × f7
 48. Kg1—g2
 Weiß kann den Schlußangriff
 nicht verhindern; auf 48. Dd2 würde
 48. . . . Df3 nebst 49. . . . Te2
 folgen.
 48. . . . Te8—e2
 49. Dd4—h8† Kb8—a7
 Nicht nach c7 wegen Dd8†.
 50. Dh8—d4† b7—b6
 51. Td6 × c6 Sd5—e3†
 52. Kg2—h3 Df7—f5†
 nebst Matt in wenigen Zügen.

Partie Nr. 145

Weiß: K. Eckart

Schwarz ohne Bf7

1. e2—e4 d7—d6
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. d2—d4 Sg8—f6
 4. Lf1—d3 e7—e5
 5. c2—c3 Lf8—e7
 6. d4—d5 Sc6—b8
 7. h2—h3 0—0
 8. Sb1—d2 Sb8—d7
 9. Dd1—e2 Sf6—h5

Hier steht der Springer die ganze
 Partie hindurch sehr drohend.

10. g2—g3 Dd8—e8
 11. Sd2—f1 De8—f7
 12. Sf3—g5 Le7 × g5
 13. Lc1 × g5 Sd7—c5
 14. Ld3—c2 b7—b6

Um 15. . . . La6 zu spielen (16.
 c3—c4, Lc4: nebst 17. Df2†).

15. 0—0—0 a7—a5

Jetzt hätte La6 keinen Wert.
 Schwarz bereitet nun einen Rochade-
 angriff vor, während Weiß auf der
 Königsseite noch zu behindert ist,
 um ebenfalls angreifen zu können.

16. Sf1—d2 b6—b5
 17. Lg5—e3

Den b-Bauer zu schlagen wäre
 natürlich wegen La6 sehr unvorteil-
 haft für Weiß.

17. b5—b4
 18. Le3 × c5 d6 × c5
 19. Sd2—c4

Weiß verschmäh't den sicheren
 Zug c3—c4 und spielt auf Angriff
 im Zentrum.

19. b4 × c3
 20. b2 × c3 g7—g6!

Deckt den Springer und droht
 somit endlich den f-Bauer zu
 schlagen, während zugleich der
 Dame das Feld g7 geöffnet wird.

21. Td1—d2 Ta8—b8
 22. Lc2—b3

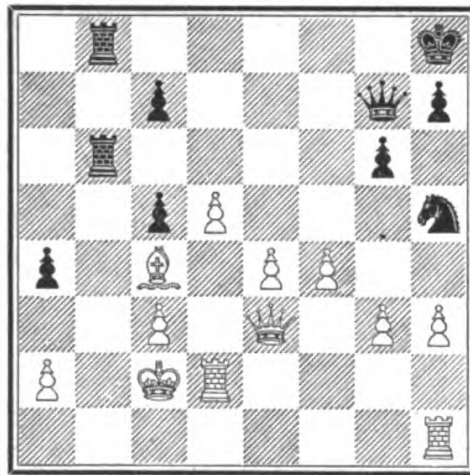
Auf 22. Se5: könnte folgen 22.
 Dg7 23. Sc6, La6 24. Da6;,
 Dc3: 25. Sb8; Da1† 26. Lb1, Tb8:
 27. Dd3, c5—c4 28. Dc2, c4—c3
 mit starkem Angriff oder noch
 stärker 25. . . . Tb8: 26. Dd3, Db2†
 27. Kd1, Da1†.

22. Lc8—a6
 23. De2—e3 a5—a4
 24. Sc4 × e5 Df7—g7
 25. Lb3—c4 Dg7 × e5
 26. Lc4 × a6 Tb8—b6
 27. f2—f4 De5—g7
 28. La6—c4 Tf8—b8
 29. Kc1—c2! Kg8—h8

(S. Diagramm)

Das Turmschach wäre nutzlos,
 da der König auf d3 ganz sicher
 stände. Weiß hat sich aus den
 interessanten Verwicklungen der
 letzten Züge sehr gut herausgear-
 beitet, hat aber noch ein gefähr-
 detes Spiel. Sein nächster Zug, mit
 dem er die schwarze Dame ab-
 sperren will, ist ein Fehler, weil

Stellung nach dem 29. Zuge



nun das Feld d3 dem König nicht mehr ein sicheres Asyl gewährt.

30. e4—e5? Dg7—f8!

Droht Tb2† nebst Df5† auf Kd3.

31. Kc2—d3

Auf 31. Tc1 könnte Df5† nebst Dh3: folgen.

31. Df8—f5†

32. Kd3—e2 Sh5×g3†

33. De3×g3 Df5—e4†

34. Dg3—e3 De4×h1

35. e5—e6 Tb6—b2!

Verbindet Angriff und Verteidigung.

36. e6—e7 Tb2×d2†

37. Ke2×d2

Auf Dd2 folgt 37. . . . De4†.

37. . . . Tb8—b2†

38. Kd2—d3 Dh1—b1†

Eine schöne Mattstellung.

Partie Nr. 146

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 e7—e5

2. Lf1—c4 Sg8—f6

3. Sb1—c3 Sf6×e4

4. Lc4×f7†

Besser ist 4. Dd1—h5.

4. Ke8×f7

5. Sc3×e4 d7—d5

6. Dd1—f3† Kf7—g8

7. Sg1—e2

Ein Witz; auf 7. . . . de würde

8. Db3† in wenigen Zügen mattsetzen.

7. Lc8—e6

8. Sc4—g3 Sb8—c6

9. a2—a3 Dd8—d7

10. h2—h3 Lf8—e5

Schwarz hat ein total überlegenes Spiel.

11. 0—0 h7—h5

Dieser Bauer darf wegen Tf8 nicht geschlagen werden und engt nun das weiße Spiel noch mehr ein.

12. Sg3—h1 Ta8—f8

13. Df3—g3 h5—h4

14. Dg3—h2



Eine tragikomische Stellung der weißen Figuren.

14. e5—e4

15. d2—d3 Lc5—d6

16. Lc1—f4 Tf8×f4

17. Se2×f4 g7—g5

Aufgegeben.

Partie Nr. 147

Schwarz: M. Kürschner

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. 0—0 | Sf6×e4 |
| 5. d2—d4 | Se4—d6 |
| 6. d4×e5 | ..... |

Die geistreiche Variante L'Hermets.

- | | |
|----------|--------|
| 6. | Sd6×b5 |
| 7. a2—a4 | Sb5—d6 |

Besser ist d7—d6; jetzt erlangt Weiß einen sehr starken Angriff, der den geopfert Bauer mehr als aufwiegt.

- | | |
|------------|--------|
| 8. Lc1—g5 | Lf8—e7 |
| 9. Lg5×e7 | Dd8×e7 |
| 10. e5×d6 | c7×d6 |
| 11. Tf1—e1 | Sc6—e5 |
| 12. Sf3—d4 | De7—f6 |
| 13. Sb1—c3 | 0—0 |
| 14. Sc3—d5 | ..... |

Die weißen Springer beherrschen das Brett, und das schwarze Spiel ist unentwickelt.

- | | |
|------------|--------|
| 14. . . . | Df6—h4 |
| 15. Ta1—a3 | ..... |

Einfacher war Sf5, worauf die Dame nach d8 zurück muß (15. Dg4? 16. Sh6† nebst Sf6† oder umgekehrt). Der Turmzug ist aber feiner.

- | | |
|------------|---------|
| 15. | Se5—g4 |
| 16. Ta3—h3 | Dh4×f2† |
| 17. Kg1—h1 | ..... |

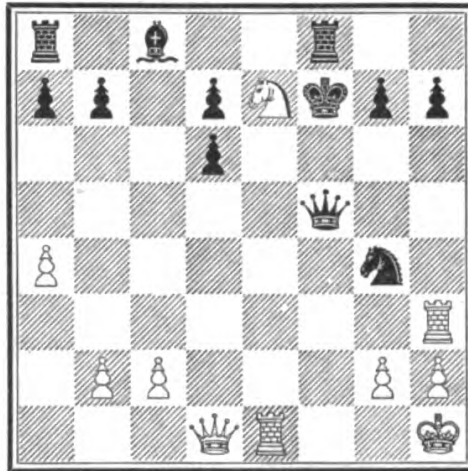
Die schwarze Dame ist nun abgesperrt, kann jedoch nicht ohne weiteres gewonnen werden, da der Springer sie deckt und beim Wiederschlagen die weiße Dame zurückgewinnen würde.

- | | |
|----------|-------|
| 17. | f7—f5 |
|----------|-------|

Hier sollte Schwarz lieber durch b7—b6 und Lb7 nach Entwicklung streben.

- | | |
|-------------|--------|
| 18. Sd5—e7† | Kg8—f7 |
|-------------|--------|
- Auf Kh8 folgt Sg6†.

- | | |
|------------|--------|
| 19. Sd4×f5 | Df2×f5 |
|------------|--------|



Eine sehr interessante Stellung!

- | | |
|------------|-------|
| 20. Th3—f3 | |
|------------|-------|

Entscheidend. Auf 20. Sf2† folgt nun 21. Kg1, Sd1: 22. Tf5†, Ke8 23. Sc6† nebst Matt im nächsten Zuge.

- | | |
|-------------|--------|
| 20. | Df5×f3 |
| 21. Dd1×f3† | Sg4—f6 |
| 22. Se7—f5 | ..... |

Weiß spielt auf Matt; Db3† hätte natürlich zu schnellem Gewinn geführt.

- | | |
|-------------|--------|
| 22. | Kf7—g8 |
| 23. Sf5×d6 | Ta8—b8 |
| 24. Df3—b3† | Kg8—h8 |
| 25. Sd6—f7† | Kh8—g8 |
| 26. Sf7—h6† | Kg8—h8 |

27. Te1—e8 nebst Matt in wenigen Zügen; auf 27. S oder Te8: durch 28. Dg8† nebst Sf7†; auf 27. gh durch 28. Tf8† und 29. Df7†; auf 27. g7—

g6! durch 28. Df7, Sg8! 29. Dg8†
oder Tf8: usw.

Partie Nr. 148

Weiß: M. Kürschner

- | | |
|-------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Lf1—c4 | Sg8—f6 |
| 3. Sb1—c3 | Sf6×e4 |
| 4. Lc4×f7†? | Ke8×f7 |
| 5. Sc3×e4 | d7—d5 |
| 6. Dd1—h5† | Kf7—g8 |
| 7. Dh5—e2 | ..... |

Derselbe Witz wie in Partie
Nr. 146.

- | | |
|------------|--------|
| 7. | h7—h6 |
| 8. Se4—g3 | Sb8—c6 |
| 9. d2—d3 | Sc6—d4 |
| 10. De2—d1 | Lf8—c5 |
| 11. Lc1—e3 | Kg8—h7 |

Weiß hat sich in dieser Partie
weit weniger ungünstig entwickelt
als in Nr. 146, immerhin hat Schwarz
erheblichen Stellungsvorteil und das
Übergewicht der zwei Läufer.

- | | |
|-----------|--------|
| 12. c2—c3 | Th8—e8 |
| 13. h2—h3 | ..... |

Um Se2 spielen zu können, ohne
daß Lg4 folgt.

- | | |
|------------|--------|
| 13. | Dd8—h4 |
| 14. Sg1—e2 | Sd4×e2 |
| 15. Dd1×e2 | d5—d4 |

Eröffnet zwar dem Springer das
Feld e4, hält aber den Angriff am
stärksten fest und engt das weiße
Spiel ein.

- | | |
|------------|---------|
| 16. Le3—d2 | Lc8—d7 |
| 17. Sg3—e4 | Lc5—f8! |

Auf b6 würde der Läufer sehr
ungünstig stehen, wenn Weiß lang
rochiert.

- | | |
|-----------|-------|
| 18. 0—0—0 | |
|-----------|-------|

Die lange Rochade ist bald einem

starken Angriff ausgesetzt, aber
auch die kurze war gefährlich.

- | | |
|------------|--------|
| 18. | Te8—e6 |
| 19. Kc1—b1 | Te6—a6 |
| 20. Ld2—c1 | Ld7—e6 |

Die Läufer stehen nun ausge-
zeichnet.

- | | |
|-----------|-------|
| 21. a2—a3 | |
|-----------|-------|

Auf c3—c4 folgte ebenfalls b7
—b5.

- | | |
|-----------|---------|
| 21. | b7—b5 |
| 22. f2—f3 | Ta8—b8 |
| 23. g2—g4 | Dh4—d8! |

Die Dame, die durch g4—g5 ab-
geschnitten zu werden drohte, greift
nun auf dem anderen Flügel ein.

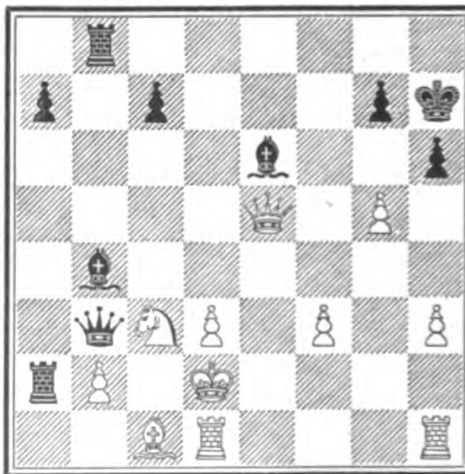
- | | |
|------------|--------|
| 24. g4—g5 | Dd8—d5 |
| 25. Kb1—c2 | d4×c3 |

Endlich ist der geeignete Moment
zu diesem Bauerntausch gekommen.

- | | |
|------------|---------|
| 26. Se4×c3 | Dd5—b3† |
| 27. Kc2—d2 | b5—b4 |
| 28. a3×b4 | Lf8×b4 |

Droht 29. Lc3† 30. bc, Ta2†.

- | | |
|------------|--------|
| 29. De2×e5 | Ta6—a2 |
|------------|--------|



- | | |
|-----------|-------|
| 30. g5×h6 | |
|-----------|-------|

Weiß glaubt durch die Mattdrohung
auf g7 den Gegner beschäftigen zu
können; die Partie ist auch durch
andere Züge nicht mehr zu retten.

30. Ta2 × b2†
 31. Lc1 × b2 Db3 × b2†
 32. Kd2—e3 Lb4 × c3
 33. De5—e4†

Schlägt Weiß den Läufer e6 sofort, so würde der Gewinn auf ähnliche Weise erzwungen werden, nur daß Schwarz statt Tf5† vielmehr Le3† spielen müßte.

33. g7—g6
 34. De4 × e6 Lc3—d4†
 35. Ke3—f4

Auf Ke4 geht durch De2† nebst Turmschach die Dame verloren.

35. Tb8—f8†
 36. Kf4—g5 Db2—g2†
 37. De6—g4 Tf8—f5†

und gewinnt.

Partie Nr. 149

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 c7—c5
 2. Sg1—f3 g7—g6
 3. d2—d4 c5 × d4
 4. Sf3 × d4 Sg8—f6
 5. Sb1—c3 Sb8—c6
 6. Lc1—e3 Lf8—g7
 7. Lf1—e2 d7—d6
 8. 0—0 0—0
 9. h2—h3 Lc8—d7
 10. Dd1—d2 Ta8—c8
 11. Ta1—d1 Sc6 × d4
 12. Le3 × d4 Ld7—c6
 13. Le2—f3 a7—a6

Der Bauer bedarf früher oder später der Deckung.

14. Dd2—e3

Um den Läufer nach b6 zu spielen.

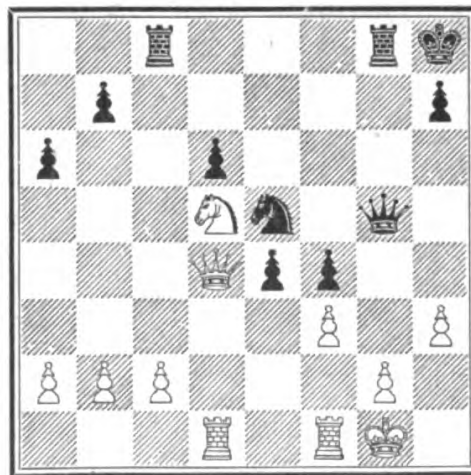
14. Sf6—d7
 15. Lf3—g4

Ein Fehler, der dem Nachziehen-
 den ein total überlegenes Spiel
 verschafft.

15. e7—e5
 16. Ld4—a7 f7—f5
 17. e4 × f5 g6 × f5
 18. Lg4—f3 e5—e4
 19. Lf3—e2 f5—f4
 20. De3—d2 Lg7—e5
 21. Le2—c4† Kg6—h8
 22. La7—d4 Dd8—g5
 23. Lc4—d5 Tf8—g8!
 24. f2—f3

Schlägt Weiß den Turm, so wird
 der Angriff noch stärker, weil dann
 der Läufer e6 noch daran mitwirkt.

24. Lc6 × d5
 25. Sc3 × d5 Le5 × d4†
 26. Dd2 × d4† Sd7—e5



Das weiße Spiel ist rettungslos,
 denn auf Tf2 oder Td2 folgt Tc4.

27. Sd5 × f4 Dg5 × f4
 28. f3 × e4 Tg8 × g2†
 29. Kg1 × g2 Tc8 × c2†
 30. Tf1—f2 Df4—f3†
 31. Kg2—g1 Tc2 × f2
 32. Dd4 × f2 Df3 × d1†
 33. Kg1—g2 Kh8—g7 und

Schwarz gewann.

Partie Nr. 150

Aus dem Klubturnier 1889/90

Weiß: ohne Ta1, der a-Bauer steht auf a3. Schwarz: F. Kolb.

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. e4—e5 | c7—c5 |
| 4. c2—c3 | Sb8—c6 |
| 5. Sg1—f3 | c5—c4 |
| 6. Lf1—e2 | h7—h6 |
| 7. 0—0 | f7—f5 |

Schwarz kann sich bei der Vorgabe und seiner festen Stellung schon einige schwächere Züge erlauben; ein Angriff ist sehr schwer einzuleiten.

- | | |
|----------|-------|
| 8. g2—g3 | |
|----------|-------|

Um Sh4 zu spielen.

- | | |
|-----------|--------|
| 8. | Lf8—e7 |
| 9. Sf3—e1 | g7—g5 |

Auf g7—g6 kann Weiß den Angriff mit Se1—g2—f4 fortsetzen.

- | | |
|-------------|--------|
| 10. Le2—h5† | Ke8—d7 |
|-------------|--------|

Weiß hat dem Gegner die Rochade verdorben, aber das ist auch alles.

- | | |
|-----------|--------|
| 11. g3—g4 | Dd8—f8 |
|-----------|--------|

Auf 11. f4 kann die weiße Dame über c2 und g6 eindringen.

- | | |
|-------------|--------|
| 12. b2—b3 | b7—b5 |
| 13. b3×c4 | b5×c4 |
| 14. f2—f4 | Kd7—c7 |
| 15. Se1—g2 | Ta8—b8 |
| 16. Dd1—c2 | Lc8—d7 |
| 17. Lh5—g6! | ..... |

Endlich hat Weiß beinahe so etwas wie einen Angriff erreicht.

- | | |
|-----------|-------|
| 17. | h6—h5 |
| 18. g4×f5 | g5—g4 |

Den f-Bauer sollte Schwarz schlagen. Er verliert die Partie nicht durch einen einzelnen Fehler, sondern durch schwächeres Spiel.

- | | |
|-----------|-------|
| 19. f5×e6 | |
|-----------|-------|

19. f5—f6 wäre schlecht, denn Schwarz würde sich durch Springeropfer aus allen Fatalitäten befreien.

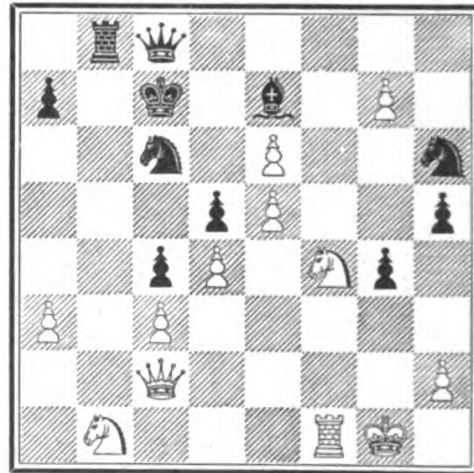
- | | |
|----------|--------|
| 19. | Ld7—e8 |
|----------|--------|

Schlägt Schwarz den Bauer, so folgt nun f4—f5—f6 mit Vorteil.

- | | |
|-----------|--------|
| 20. f4—f5 | Le8×g6 |
| 21. f5×g6 | Df8—c8 |

Auf Dg7 geht durch Tf7 die Dame verloren.

- | | |
|------------|--------|
| 22. g6—g7 | Th8—h6 |
| 23. Lc1×h6 | Sg8×h6 |
| 24. Sg2—f4 | ..... |



Nun ist die schwarze Stellung vollständig unterminiert.

- | | |
|-------------|--------|
| 24. | Kc7—b7 |
| 25. Sf4×d5 | Kb7—a8 |
| 26. Sb1—d2 | Dc8—d8 |
| 27. Dc2—e4 | Le7×a3 |
| 28. Sd2×c4 | Tb8—b5 |
| 29. e6—e7 | La3×e7 |
| 30. Sd5×e7 | Dd8×e7 |
| 31. De4×c6† | Tb5—b7 |

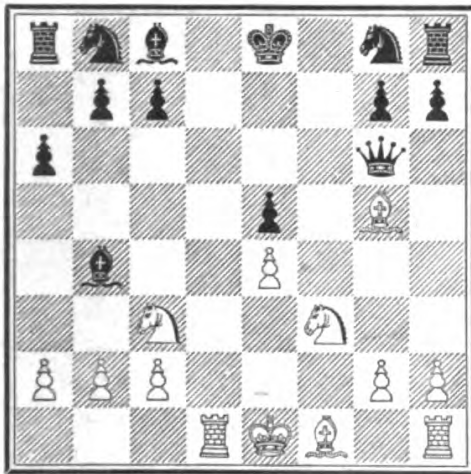
32. Tf1—f8† nebst Matt im nächsten Zuge.

Partie Nr. 151

Weiß ohne Dame

Schwarz: Chr. Schröder

- | | | |
|----|--------|---------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | f2—f4 | d7—d6 |
| 3. | d2—d3 | f7—f5 |
| 4. | Sb1—c3 | f5×e4 |
| 5. | d3×e4 | a7—a6 |
| 6. | f4×e5 | d6×e5 |
| 7. | Sg1—f3 | Lf8—b4 |
| 8. | Lc1—g5 | Dd8—d6? |
| 9. | Ta1—d1 | Dd6—g6? |



Weiß setzt in drei Zügen matt.

- | | | |
|-----|----------|------------|
| 10. | Td1—d8† | Ke8—f7 |
| 11. | Lf1—c4† | D oder Le6 |
| 12. | Sf3×e5†. | |

Eine schöne Mattstellung.

Partie Nr. 152

Weiß: M. Kürschner.

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | e4×d5 | e6×d5 |
| 4. | Lf1—d3 | Lf8—d6 |
| 5. | Sg1—f3 | Sg8—f6 |
| 6. | 0—0 | 0—0 |
| 7. | c2—c3 | .... |

Eine sichere Remisvariante.

- | | | |
|----|------|--------|
| 7. | | Lc8—g4 |
|----|------|--------|

- | | | |
|----|--------|--------|
| 8. | Lc1—e3 | Dd8—d7 |
|----|--------|--------|

- | | | |
|----|--------|--------|
| 9. | Sb1—d2 | Sb8—c6 |
|----|--------|--------|

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 10. | Dd1—c2 | Ta8—e8 |
|-----|--------|--------|

Schwarz hat sich abweichend entwickelt, um die Partie aussichtsreicher zu gestalten. Meist sind dann aber bei richtigem Spiel die Aussichten für den Gegner besser.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 11. | Sf3—h4 | Sc6—e7 |
|-----|--------|--------|

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 12. | Le3—g5 | Se7—g6 |
|-----|--------|--------|

- | | | |
|-----|--------|-------|
| 13. | Lg5×f6 | g7×f6 |
|-----|--------|-------|

- | | | |
|-----|---------|------|
| 14. | Sh4—f5? | |
|-----|---------|------|

Besser war Lf5.

- | | | |
|-----|------|--------|
| 14. | | Ld6—f4 |
|-----|------|--------|

Damit kommt Schwarz zum Angriff; es droht Figurengewinn durch Ld2: und Lf5:.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 15. | Sd2—b3 | Sg6—e7! |
|-----|--------|---------|

Der Sf5 muß beseitigt werden, schon um auf g2—g3 ein Rückzugsfeld für den Königsläufer zu haben.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 16. | Sb3—c5 | Dd7—c8 |
|-----|--------|--------|

- | | | |
|-----|---------|--------|
| 17. | Sf5×e7† | Te8×e7 |
|-----|---------|--------|

- | | | |
|-----|---------|------|
| 18. | Ld3×h7† | |
|-----|---------|------|

Hierdurch öffnet Weiß dem Gegner eine neue Angriffslinie und verliert Zeit. Aber Schwarz hatte so wie so schon einen guten Angriff.

- | | | |
|-----|------|--------|
| 18. | | Kg8—g7 |
|-----|------|--------|

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 19. | Lh7—d3 | Tf8—h8 |
|-----|--------|--------|

- | | | |
|-----|-------|------|
| 20. | g2—g3 | |
|-----|-------|------|

(S. Diagramm)

- | | | |
|-----|------|---------|
| 21. | | Th8×h2! |
|-----|------|---------|

Die folgenden Wendungen sind recht interessant. Auf 21. gf folgt

- | | | |
|-----|------|------|
| 21. | | Dh8. |
|-----|------|------|

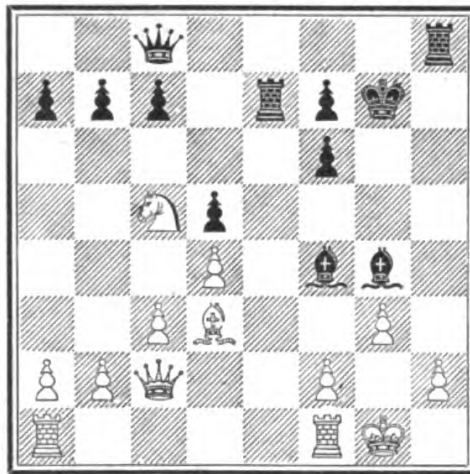
- | | | |
|-----|--------|---------|
| 21. | Kg1×h2 | Dc8—h8† |
|-----|--------|---------|

- | | | |
|-----|--------|------|
| 22. | Ld3—h7 | |
|-----|--------|------|

Zieht der König nach g1, so folgt nicht 22. Lf3 wegen 23. Lh7, sondern 22. Dh3 23. f2—f3, Le3† 24. Tf2, Lf3:.

- | | | |
|-----|------|--------|
| 22. | | Te7—e2 |
|-----|------|--------|

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß



Geht nun die weiße Dame nach d3, so folgt 23. Td2 24. Db1, f6—f5 25. Kg2, Dh7: 26. Th1, Dg6 mit sehr starkem Angriff, denn es droht unter anderem 27. Lf3† 28. Kf3:, Dg4† 29. Kg2, Dg3‡.

23. Sc5—e6†

Durch diesen hübschen Zug gewinnt Weiß ein Tempo; schlägt der Bauer, so folgt Dg6† nebst Dg4:, schlägt der Läufer, so folgt De2:.

23. Te2 × e6

24. g3 × f4

Auf 24. Kg2 wäre 24. Te2 25. Dd3, Td2 26. Db1, f6—f5 27. Th1, Le3 die Fortsetzung.

24. f6—f5

25. Tf1—h1 Dh8 × h7†

26. Kh2—g2 Dh7—g6

Droht durch Ld1† die Dame zu gewinnen.

27. Kg2—f1 Lg4—f3

28. Th1—h2

28. Tg1 darf wegen 28. Dg1‡ 29. Th6 und 30. Th1‡ nicht geschehen.

28. Dg6—g4

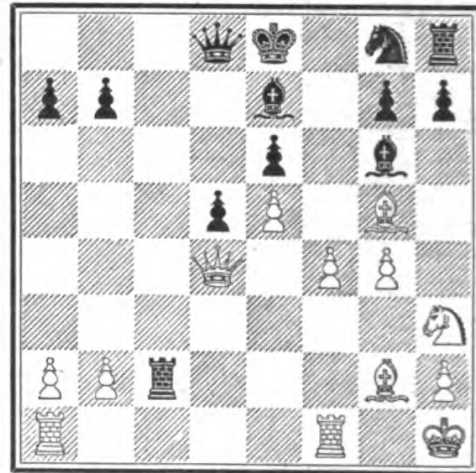
Droht 29. Le2† auf 29. Te1

folgt 29. Dg1†! 30. Kg1:, Te1‡.

29. Dc2—d2 Te6—g6 und erzwingt das Matt.

Partie(-Schluß) Nr. 153

Aus einer mit Vorgabe von Bauer und Zug gegen K. Eckart (Weiß) gespielten Partie



Es geschah:

1. h7—h5!

2. f4—f5 h5 × g4

3. Lg5 × e7 g4 × h3!

4. Le7 × d8 h3 × g2†

5. Kh1—g1 g2 × f1 D†

6. Kg1 × f1 Th8 × h2

7. Kf1—g1 Lg6 × f5

8. Ld8—a5 Lf5—e4

Aufgegeben. Auf 4. Da4†, was etwas besser war, muß folgen

4. Dd8—d7!

5. Da4 × c2 Lg6 × f5!

6. Tf1 × f5! e6 × f5!

und Schwarz behält einen Bauer mehr; fehlerhaft aber wäre

4. Ke8 × e7

wegen

5. Da4 × c2 h3 × g2†

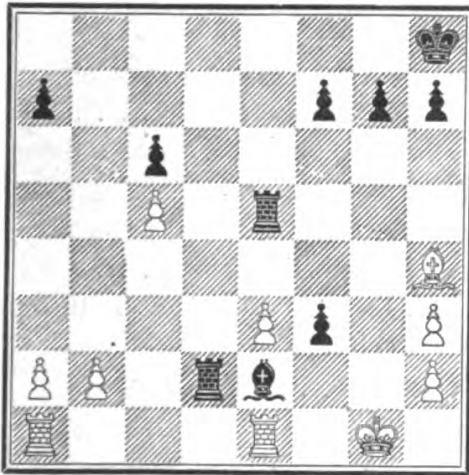
6. Dc2 × g2 Lg6 × f5

7. Dg2 × g7† Ke7—e8

8. Tf1 × f5 (nicht Dh8: wegen Le4† nebst Dg5† und Dd2†) nebst Dh8: und Weiß gewinnt.

Partie(-Schluß) Nr. 154

Weiß: M. Kürschner



Es geschah:

1. Ta1—c1

Um auf 1. Tb2: durch 2. Tb1 den Tausch eines Turmes zu erzwingen.

1. Le2—d3

2. Tc1—d1 Te5—g5†

3. Kg1—h1

Auf 3. Lg5: oder Lg3 entscheidet 3. f3—f2†.

3. f3—f2!

und Schwarzerzwingt das Matt; 3.

Le4 wäre schlecht wegen 4. Lf2!.

Partie Nr. 155

Schwarz: M. Kürschner.

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 d5 × c4

3. e2—e3 Lc8—f5

Dies läßt den Punkt b7 ungedeckt, wodurch Schwarz bald in Ungelegenheiten gerät.

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

4. Lf1 × c4 e7—e6

5. Dd1—b3 Lf5—e4

6. f2—f3 Le4—c6

Der Läufer steht hier aus zwei Gründen schlecht; erstens steht er da, wo der Springer hingehört, und sodann verhindert er das im Damengambit fast immer notwendige Aufziehen des c-Bauern.

7. Sg1—e2 Sg8—f6

8. e3—e4 Lf8—e7

9. Sb1—c3

Droht durch d4—d5 den Läufer zu verdrängen und dann b7 zu schlagen.

9. Dd8—c8

10. d4—d5 e6 × d5?

Es mußte sofort Ld7 geschehen.

11. e4 × d5 Lc6—d7

12. d5—d6 Le7 × d6

13. Lc4 × f7† Ke8—d8

14. Lc1—g5 Sb8—c6

15. Sc3—e4 Ld6—e7

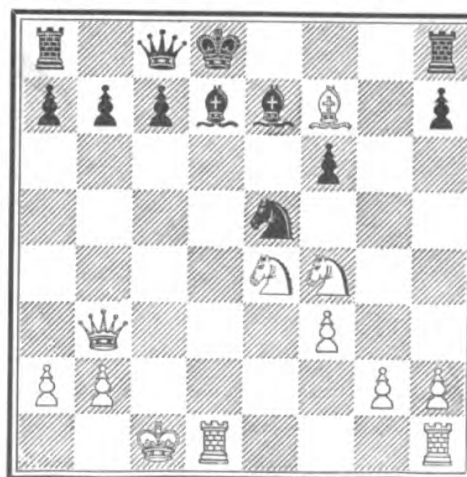
16. Lg5 × f6 g7 × f6

17. 0—0—0

Weiß hat nun einen erdrückenden Angriff.

17. Sc6—e5

18. Se2—f4



Droht Se6†.

18. Dc8—b8

Eine merkwürdige Stellung der Dame.

19. Db3—e6 Th8—f8

20. Se4 × f6 Le7—d6

Weiß konnte nun durch 21. Sd7:, Sd7: 22. The1 die Partie schnell gewinnen, zog jedoch das folgende hübsche, aber wohl nicht ganz korrekte Damenopfer vor.

21. De6 × e5 Tf8 × f7

22. Sf6 × d7 Ld6 × e5

23. Sd7 × e5† Kd8—e8

24. Th1—e1 Tf7—e7

25. Sf4—d5 Te7 × e5

26. Te1 × e5† Ke8—f7

27. Td1—d4 c7—c6

28. Td4—f4† Kf7—g8

29. Sd5—f6† Kg8—g7

30. Te5—g5† Kg7—h8

Auf 30. Kf7 folgt 31. Sd5†.

31. Tf4—h4 Db8—c7

32. Tg5—h5 Aufgegeben.

Die Partie illustriert die Erfahrungstatsache, daß nach einem verblüffenden Opfer der passive Teil selten die besten Gegenzüge macht.

Partie Nr. 156

Schwarz: K. Eckart

1. d2—d4 e7—e6

2. Sg1—f3 Sg8—f6

3. e2—e3 d7—d5

4. Lf1—d3 Lf8—d6

5. Sb1—d2 0—0

6. 0—0 Sb8—d7

7. c2—c4 c7—c5

8. b2—b3 b7—b6

9. Lc1—b2 c5 × d4

Verfrüht; Lb7 war der natürliche Zug.

10. e3 × d4 Lc8—b7

11. Tf1—e1 Sf6—h5

Dies führt nur zur Deplacierung des Springers; Tc8 sollte geschehen.

12. Dd1—c2 g7—g6

Besser wieder Sh5—f6.

13. g2—g3 Ta8—c8

14. Dc2—c3!

Um c4—c5 ohne Verlust dieses Bauern zu spielen.

14. Ld6—e7

15. Ld3—f1!

15. c4—c5 wäre jetzt natürlich ein Fehler.

15. Le7—f6

16. Dc3—e3 Lf6—g7

17. Sf3—e5 Dd8—e7

Weiß stand etwas besser, aber nach diesem Zuge kommt er in direkten Vorteil. Sh5—f6 sollte geschehen.

18. a2—a4!

Um La3 zu spielen.

18. Tf8—d8

19. a4—a5 Lg7 × e5

20. d4 × e5 d5 × c4

21. Sd2 × c4 De7—c5

22. Sc4—d6 Tc8—c7

Besser war zunächst der Damentausch.

23. a5 × b6 a7 × b6

24. Lb2—d4 Dc5—d5

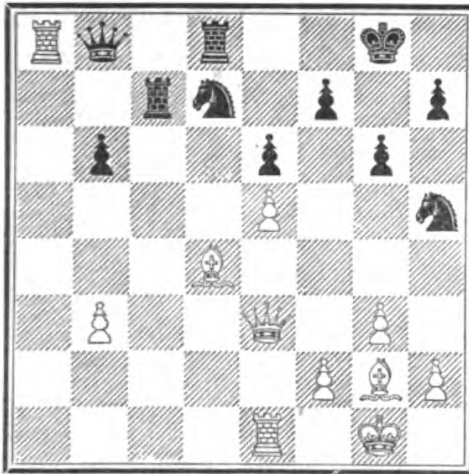
25. Sd6 × b7 Dd5 × b7

26. Lf1—g2 Db7—b8?

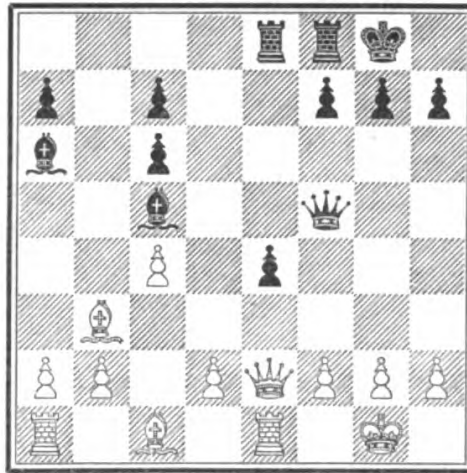
Besser Dc8, worauf 27. Ta8, Sb8 28. Lb6: folgt.

27. Ta1—a8 Aufgegeben.

Eine förmliche Mattsetzung der Dame.



Stellung nach dem 14. Zuge

**Partie Nr. 157**

Weiß: K. Eckart

- | | |
|------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—c4 | Sg8—f6 |
| 4. Sb1—c3 | Sf6×e4 |
| 5. 0—0 | Lf8—e7 |
| 6. Sc3×e4 | d7—d5 |
| 7. Lc4—b5 | d5×e4 |
| 8. Sf3×e5 | Dd8—d5 |
| 9. Se5×c6 | b7×c6 |
| 10. Lb5—a4 | .... |

Hier steht der Läufer ungünstig und gefährdet; er sollte nach e2 gehen.

- | | |
|-------------|--------|
| 10. | 0—0 |
| 11. Tf1—e1? | Le7—c5 |
- Droht Dd4 oder Lf2†.

- | | |
|------------|--------|
| 12. La4—b3 | Dd5—f5 |
| 13. Dd1—e2 | Lc8—a6 |
| 14. c2—c4 | .... |

Nachdem Weiß zu diesem Zuge gezwungen ist, steht er sehr schlecht.

- | | |
|----------|--------|
| 14. | Ta8—e8 |
|----------|--------|
- (S. Diagramm)

- | | |
|------------|------|
| 15. Te1—f1 | |
|------------|------|

Folgende interessante Variante zeigt, wie leicht man durch Unter-

schätzung der Hilfsmittel, die dem Gegner zu Gebote stehen, eine gut stehende Partie verlieren kann: 15. d2—d3, ed 16. De8; Df2† 17. Kh1, Te8: 18. Te8†, Lf8 19. Lg5! (droht Le7), d3—d2 (um auf Le7 De1† zu spielen) 20. Tg1! (Td1 wäre schlecht wegen 20. c6—c5 21. Ld2; Lb7); Schwarz kann nun Le7 nicht hindern und muß verlieren.

Schwarz kann aber auf 15. d2—d3 einfach 15. Lb4 spielen und hat dann nach 16. Ld2, Ld2: 17. Dd2; ed einen starken Freibauer mehr bei gutem Spiel. Immerhin war dies noch die beste Chance für Weiß.

- | | |
|------------|---------|
| 15. | Df5—g6! |
| 16. Lb3—c2 | La6—c8! |
| 17. Kg1—h1 | Lc8—g4 |
| 18. De2—e1 | Dg6—h5 |
| 19. Lc2×e4 | Lg4—e2 |
| 20. Le4×c6 | Te8—e6 |
| 21. Lc6—d7 | Te6—h6 |
| 22. h2—h3 | .... |

Auf 22. Lh3 folgt 22. Dh3: 23. gh, Lf3† 24. Kg1, Tg6†.

- | | |
|----------|-------|
| 22. | f7—f5 |
|----------|-------|

17*

23. d2—d4 Le2—f3
Droht Dh3† nebst Dg2†.
24. Kh1—h2 Lc5—d6†
25. Kh2—g1 Dh5×h3
26. De1—e6† Kg8—h8!
27. g2×h3 Th6×h3
nebst Matt auf h1.

Partie Nr. 158

Weiß: K. Eckart.

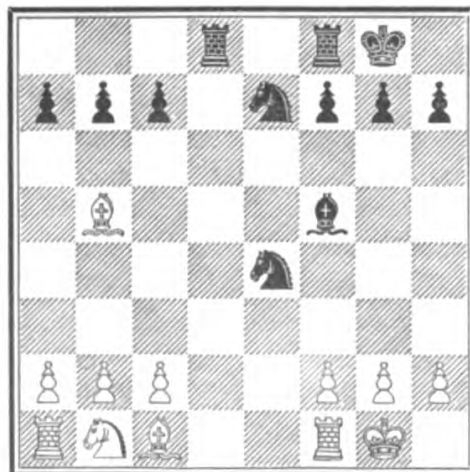
1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 Sg8—f6
4. 0—0 Lf8—e7
5. d2—d4 e5×d4
6. e4—e5

Besser zunächst Te1, damit der Springer nicht nach e4 kann.

6. Sf6—e4
7. Sf3×d4 0—0
8. Sd4—f5 d7—d5
9. e5×d6 Lc8×f5
10. d6×e7 Sc6×e7
11. Dd1×d8?

Befördert die Entwicklung von Schwarz.

11. Ta8×d8



Schwarz ist nun um vier Züge in der Entwicklung voraus, bei

sonst völlig gleicher Stellung. Es ist lehrreich, wie dieser Vorsprung in materiellen Vorteil umgesetzt wird.

12. Lb5—d3 Se4—c5
13. Ld3×f5 Se7×f5

Jetzt hat Schwarz fünf Züge mehr.

14. Lc1—d2 Tf8—e8
15. Ld2—b4 Sc5—e4
16. Sb1—c3 Sf5—d4!
17. Ta1—c1?

Auch sonst ist die Partie verloren; auf 12. Se4: folgt 12. Sc2:.

17. Se4×c3
18. Lb4×c3 Sd4—e2†
19. Kg1—h1 Se2×c1
20. Tf1×c1 Te8—e2
21. Kh1—g1 Te2×c2

Aufgegeben.

Partie Nr. 159

Schwarz: K. Eckart

1. e2—e4 e7—e6
2. d2—d4 d7—d5
3. Sb1—d2

Um den Bauern zu verteidigen, ohne den c-Bauer zu verstellen. Ich habe den Zug, der ja etwas Krankhaftes an sich hat, öfters mit Vorteil angewendet, bis mich Walbrodt durch die Antwort c7—c5 4. ed, ed! in Verlegenheit brachte. Vgl. Partie 287.

3. c7—c5
4. e4×d5 Dd8×d5?
5. Sg1—f3

Dieses Gambit ist sehr aussichtsvoll.

5. c5×d4
6. Lf1—c4 Dd5—c5
7. 0—0 b7—b5?

Dies schwächt den Damenflügel und erleichtert den Rückgewinn des Bauern, besser war Sc6.

8. Lc4—d3 Lc8—b7

Nun ist der Bauer nicht mehr zu decken, denn auf 8. Sc6 folgt 9. Sb3 nebst 10. Sd4; da Schwarz nicht zweimal auf d4 schlagen kann, ohne durch Lb5† die Dame zu verlieren.

9. Sd2—b3 Dc5—d5

10. Sb3×d4 a7—a6

Weiß hat nun einen beträchtlichen Vorsprung in der Entwicklung und bricht mit seinem nächsten Zuge den schwarzen Damenflügel auf.

11. c2—c4! b5×c4

12. Dd1—a4† Dd5—d7

13. Da4×c4 Sb8—c6

14. Ld3—c2! Lf8—d6

15. Lc2—a4 Sg8—e7

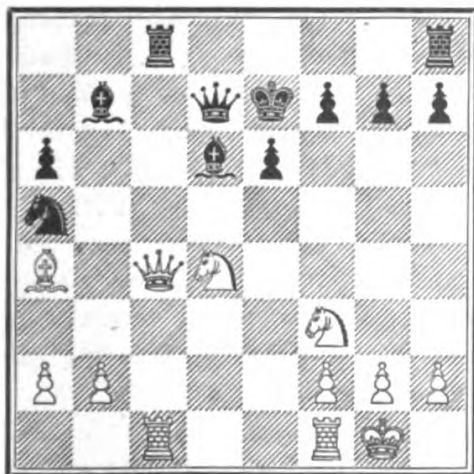
16. Lc1—g5 Ta8—c8

Auf 16. f7—f6 war das Opfer des Läufers durch 17. Se6: sehr stark.

17. Lg5×e7 Ke8×e7

Der Läufer darf wegen 18. Se5 nicht widerschlagen.

18. Ta1—c1 Sc6—a5



Besser war noch Sd4; zu retten war die Partie aber nicht mehr.

19. Sd4—f5† Ke7—f8

Auf 19. ef rettet Weiß seine Dame durch 20. Dh4† und schlägt dann die schwarze; auf 19. Kd8 kann folgen 20. Dh4†, Le7 21. Se7; De7: 22. Tfd1†, Ld5 23. Tc8† und gewinnt.

20. Dc4×c8† und gewinnt; Weiß behält mindestens eine Figur mehr.

Partie Nr. 160

Schwarz: K. Eckart

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—d2 Sg8—f6?

4. e4—e5 Sf6—d7

5. Lf1—d3 c7—c5

6. c2—c3 Sb8—c6

7. Sg1—e2 Dd8—b6

8. Sd2—f3

So kommen die Springer auf ihre richtigen Plätze.

8. Lf8—e7

9. 0—0 0—0

10. Se2—f4

Um f7—f6 zu verhindern.

10. Sc6—d8

11. Dd1—c2 f7—f5

Zieht Schwarz g7—g6 oder h7—h6, so kann er nicht f7—f6 folgen lassen, ohne seine Königsstellung, besonders den Punkt g6, bedenklich zu schwächen.

12. e5×f6 Sd7×f6

13. Sf3—g5 g7—g6

14. Ld3×g6 h7×g6

15. Dc2×g6† Kg8—h8

16. Dg6—h6† Kh8—g8

17. Sf4—g6 nebst Matt im nächsten Zuge durch Dh8 oder Se7:.

Diese Partie zeigt, zu wie starken Angriffen die Behandlung der französischen Eröffnung mit 3. Sb1—d2 beiseheinbar ganz plausibeln Gegenzügen führen kann.

Partie Nr. 161

Schwarz: M. Kürschner

- | | |
|-------------|----------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—d2 | Sg8—f6? |
| 4. e4—e5 | Sf6—d7 |
| 5. Lf1—d3 | c7—c5 |
| 6. c2—c3 | Sb8—c6 |
| 7. Sg1—e2 | Dd8—b6 |
| 8. Sd2—f3 | f7—f6 |
| 9. e5 × f6 | Sd7 × f6 |
| 10. 0—0 | Lf8—d6 |
| 11. d4 × c5 | Db6 × c5 |

Besser war Lc5:.

12. Se2—d4

Weiß muß vor allem darauf bedacht sein, das Vorgehen desschwarzen Königsbauern zu hindern; sowie dies ohne Nachteil geschehen könnte, würde Schwarz die bedeutend überlegene Stellung haben. Um den Punkt e5 dreht sich fast der ganze folgende Kampf.

12. 0—0

Auf 12. e6—e5 würde folgen 13. Sc6:, be 14. Se5:, Le5: 15. De2 (Se4 16. Dh5†) und Weiß gewinnt die Figur mit Vorteil zurück.

13. Dd1—e2 Tf8—e8

Nun würde auf 13. e6—e5 folgen 14. Sc6:, be 15. Se5:, Te8 16. Lf4 (auch Le3 könnte geschehen), Sg4 17. Lh7‡, Kh7: 18. Dc2‡, Kg8 19. Sd3 und Weiß gewinnt die Figur zurück und behält zwei Bauern mehr.

14. Lc1—e3

Droht durch Sb3 die Dame zu gewinnen.

14. Dc5—a5

15. Sf3—g5!

Droht auf h7 zweimal zu schlagen und dann durch Dh5† den Te8 zu gewinnen.

15. Lc8—d7

Auf 15. h7—h6 könnte 16. f2—f4 folgen, ähnlich wie dies später geschieht.

16. De2—c2 h7—h6

17. Ld3—h7‡ Kg8—f8

Auf Kh8 folgt Sf7‡.

18. f2—f4

Nachdem Weiß zu diesem Zuge gekommen ist, ist die schlimmste Gefahr, die durch das Vorgehen des Königsbauern drohte, für ihn vorbei.

18. Te8—e7

19. b2—b4 Da5—d8

Die Dame hat keinen besseren Zug; auf 19. Dc7 folgt 20. Sb5 nebst Sd6: und Lc5.

20. Ta1—e1

Jetzt würde Sb5 wegen Sb4: nebst Lb5: ein Fehler sein.

20. b7—b6?

Dies ermöglicht es dem Anziehenden, eine wichtige Deckung des Punktes e5, den Sc6, zu beseitigen, ohne die schwarze Bauernstellung zu verstärken.

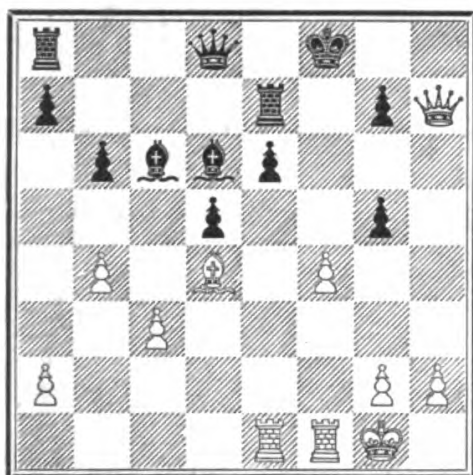
21. Sd4 × c6 Ld7 × c6

22. Le3—d4

Nun hat Weiß den Punkt e5 ganz in seiner Gewalt und damit ist der Sieg so gut wie entschieden, der durch den folgenden Zug nur erleichtert wird.

22. Sf6 × h7

23. Dc2 × h7 h6 × g5



Weiß kündigt Matt in acht Zügen an.

24. Dh7—h8† Kf8—f7

25. f4×g5† Kf7—g6

26. Tf1—f6† g7×f6

27. Dh8×f6† Kg6—h5

Oder 27. Kh7 28. g5—g6†, Kh6 29. Le3†, Lf4 30. Lf4†, Kh5 31. Dg5†.

28. Df6—h6† Kh5—g4

29. h2—h3† Kg4—g3

30. Ld4—f2† Kg3—f4

31. Dh6—f6†.

Auf 26. Kg6×g5 folgt 27. h2—h4†, Kg5—g4 28. Tf6—g6†, Kg4—f4 29. g2—g3† nebst Matt im nächsten Zuge. Zieht Schwarz im 25. Zuge den Läufer vor, 25. Ld6—f4, so muß das achtzügige Matt auf andere Weise ausgeführt werden:

26. Tf1×f4† Kf7—g6

27. Te1×e6† Te7×e6!

28. Dh8×g7† Kg6—h5

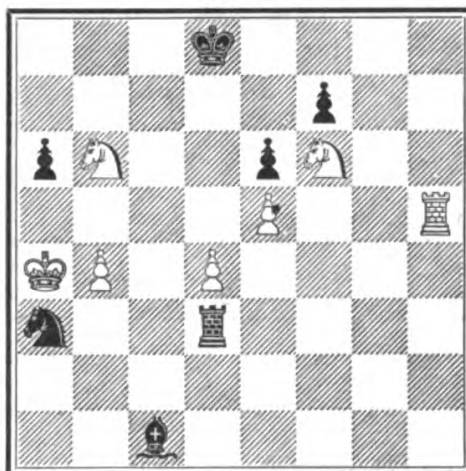
29. Dg7—h7† Kh5×g5

30. Tf4—f5† Kg5—g4

31. Dh7—h3†.

Partie(-Schluß) Nr. 162

Aus einer mit Turmvorgabe gegen H. Steinar (Schwarz) gespielten Partie



Es geschah:

1. Th5—h8† Kd8—c7

2. Sf6—d7

Bedroht durch Tc8† den Lc1, und durch das darauffolgende Sc5† den Turm d3.

2. Td3—d1

3. Ka4—a5

Droht Tc8†, Sc5†, Ta8†.

3. Sa3—c4†

4. Ka5×a6 Sc4×b6

5. Sd7×b6 nebst

6. Th8—c8†.

Partie(-Schluß) Nr. 163

Aus einer mit Turmvorgabe gegen F. Kolb (Weiß) gespielten Partie
(S. Diagramm)

In dieser interessanten Stellung geschahen folgende Züge:

1. Sf2×d1

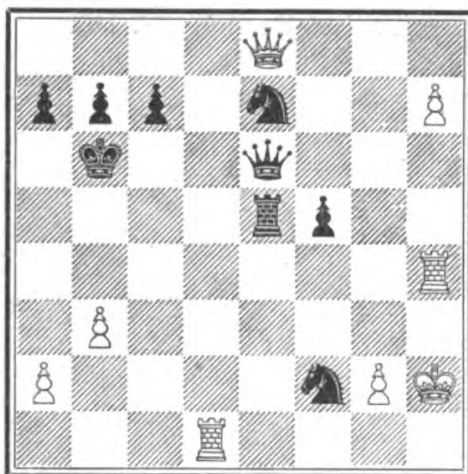
2. h7—h8D De6—d6

3. Th4—f4 Te5—e4

4. g2—g3 Dd6—d2†

5. Kh2—h3 Sd1—f2†

6. Kh3—h4



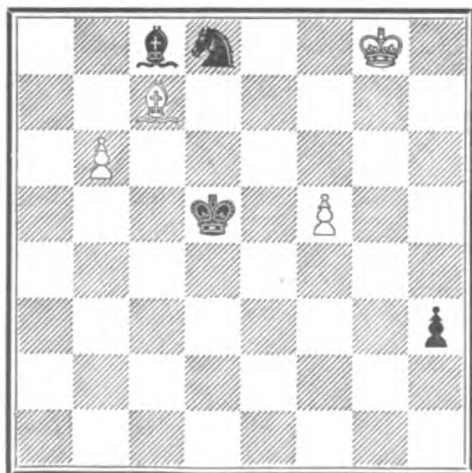
Besser 6. Tf2:.

- | | |
|------------|-----------|
| 6. | Te4 × f4† |
| 7. g3 × f4 | Dd2 × f4† |
| 8. Kh4—h5 | Df4—h2†! |
| 9. Kh5—g5 | Sf2—e4‡ |

Eine für eine Partie ungewöhnlich schöne und vollkommen reine Mattstellung.

Partie(-Schluß) Nr. 164

In untenstehender Stellung einer im Nürnberger Klub zwischen den Herren F. Kolb (Weiß) und Chr. Schröder (Schwarz) gespielten Turnierpartie wies ich folgende interessante Gewinnmöglichkeit für Schwarz nach:



- | | |
|-------------|-----------|
| 1. | Lc8 × f5 |
| 2. Lc7 × d8 | h3—h2 |
| 3. b6—b7 | h2—h1D |
| 4. b7—b8D | Dh1—h7† |
| 5. Kg8—f8 | Dh7—h6† |
| 6. Kf8—e8 | |

Auf Kf7 folgt Le6†, auf Ke7 Dg7†.

- | | |
|-------------|-----------|
| 6. | Lf5—d7†! |
| 7. Ke8 × d7 | |

Auf Ke7 folgt Dg7‡, auf Kf7 wieder Le6†.

- | | |
|------------|---------|
| 7. | Dh6—e6† |
| 8. Kd7—c7 | De6—c6‡ |
- Ersticktes Matt durch die Dame.

Partie Nr. 165

Schwarz: M. Kürschner

- | | |
|----------|-------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. e4—e5 | c7—c5 |
| 4. c2—c3 | f7—f6 |

Verfrüht; besser zunächst die Entwicklung der Damenseite.

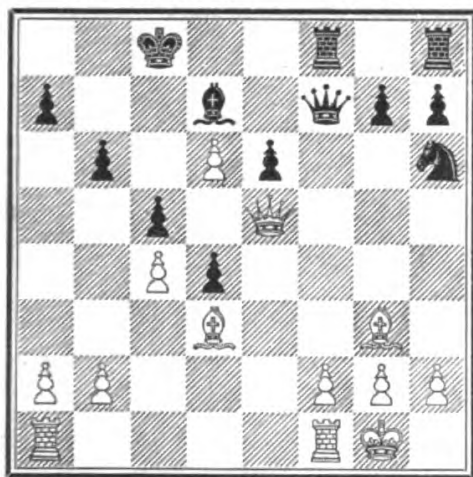
- | | |
|------------|---------|
| 5. Lf1—d3 | f6 × e5 |
| 6. Dd1—h5† | Ke8—d7 |

Der Verlust der Rochade hat hier nicht viel zu bedeuten.

- | | |
|--------------|----------|
| 7. d4 × e5 | Dd8—e8 |
| 8. Dh5—e2 | Sb8—c6 |
| 9. Sg1—f3 | Kd7—c7 |
| 10. Lc1—f4 | Lc8—d7 |
| 11. Sb1—d2 | Lf8—e7 |
| 12. 0—0 | De8—f7 |
| 13. Lf4—g3 | Ta8—f8 |
| 14. c3—c4! | d5—d4 |
| 15. Sd2—e4 | Sg8—h6 |
| 16. Se4—d6 | Le7 × d6 |
| 17. e5 × d6† | Kc7—e8 |
| 18. Sf3—e5 | Sc6 × e5 |

Dieser Tausch ist für Schwarz ungünstig, weil er die weiße Dame zur Aktion bringt.

19. De2 × e5 b7—b6



Es folgt nun ein interessanter Durchbruch auf der Damenseite mittels mehrfacher Bauernopfer.

- | | |
|--------------|--------------|
| 20. b2—b4 | c5 × b4 |
| 21. c4—c5 | b6—b5 |
| 22. c5—c6 | Ld7 × c6 |
| 23. d6—d7† | Kc8 × d7 |
| 24. De5—c7† | Kd7—e8 |
| 25. Dc7—c8† | Ke8—e7 |
| 26. Dc8 × c6 | Sh6—f5 |
| 27. Ld3 × f5 | Df7 × f5 |
| 28. Lg3—d6† | und gewinnt. |

Partie Nr. 166

Aus dem Klubturnier 1889/90

Weiß ohne Sb1

Schwarz: K. Meiser

1. e2—e4 d7—d5

Die wirksamste Entgegnung bei Springervorgabe.

- | | |
|--------------|----------|
| 2. e4—e5 | d5—d4 |
| 3. f2—f4 | c7—c5 |
| 4. Lf1—c4 | Sb8—c6 |
| 5. Sg1—f3 | Lc8—g4? |
| 6. Lc4 × f7† | Ke8 × f7 |
| 7. Sf3—g5† | Kf7—e8 |
| 8. Dd1 × g4 | Sg8—h6 |
| 9. Dg4—h3 | Dd8—d7 |
| 10. Dh3—b3 | ..... |

Auf 10. e5—e6 würde die schwarze Dame das günstige Feld d5 einnehmen.

- | | |
|------------|--------|
| 10. | Sc6—a5 |
| 11. e5—e6 | Dd7—c6 |
| 12. Db3—h3 | Ta8—d8 |

Schwarz sollte lieber mit g7—g6 und Lg7 seinen Königsflügel entwickeln.

- | | |
|-----------|--------|
| 13. 0—0 | g7—g6 |
| 14. f4—f5 | Lf8—g7 |

Auf 14. Sf5: folgt natürlich 15. Tf5:, gf 16. Dh5†.

- | | |
|-------------|--------|
| 15. f5 × g6 | Td8—d5 |
|-------------|--------|

Auf 15. hg wird der Angriff mit 16. Dd3, Sf5 17. Tf5: fortgesetzt.

- | | |
|--------------|----------|
| 16. Sg5—f7 | Sh6 × f7 |
| 17. g6 × f7† | Ke8—f8 |

Nun hat Weiß ein ausgezeichnetes Spiel.

- | | |
|-----------|-------|
| 18. d2—d3 | h7—h6 |
|-----------|-------|

Um Lh6 zu verhindern.

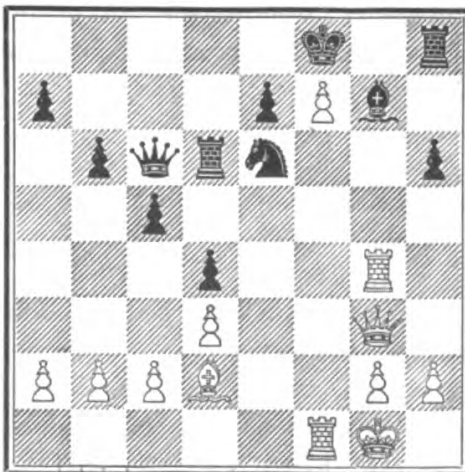
- | | |
|------------|-------|
| 19. Lc1—d2 | b7—b6 |
| 20. Dh3—g3 | ..... |

Droht Db8†.

- | | |
|------------|--------|
| 20. | Sa5—b7 |
| 21. Ta1—e1 | Sb7—d8 |
| 22. Te1—e4 | Td5—d6 |

Auf 22. Se6: folgt 23. Te6:, De6? 24. Db8†.

- | | |
|------------|----------|
| 23. Te4—g4 | Sd8 × e6 |
|------------|----------|



In dem Moment, wo Schwarz endlich den Bauern erobert hat, der sein Spiel von Anfang an lähmte, ist seine Partie verloren.

- | | |
|---------------|----------|
| 24. Tg4 × g7 | Se6 × g7 |
| 25. Ld2 × h6! | Th8 × h6 |
| 26. Dg3 × g7† | Kf8 × g7 |
| 27. f7—f8D† | Kg7—g6 |
| 28. Df8—f7† | Kg6—g5 |
| 29. Df7—f5† | Kg5—h4 |
| 30. g2—g3‡. | |

Partie Nr. 167

Schwarz: K. Eckart

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—c4 | Lf8—c5 |
| 4. c2—c3 | Sg8—f6 |
| 5. d2—d3 | d7—d6 |
| 6. Lc1—e3 | Lc5—b6 |
| 7. Sb1—d2 | 0—0 |
| 8. Dd1—e2 | Lc8—e6 |
| 9. Lc4—b5 | .... |

Den Königsläufer, diese wichtigste Angriffsfigur, suche ich mir meist zu erhalten. In dieser Partie kommt seine Kraft so recht zur Geltung.

- | | |
|---------|----------|
| 9. | Lb6 × e3 |
|---------|----------|

Diesen Abtausch billige ich nicht, die offene Turmlinie gewährt später dem Weißen einen nachhaltigen Angriff. Sofort Se7 war besser.

- | | |
|-------------|--------|
| 10. f2 × e3 | Sc6—e7 |
| 11. d3—d4 | c7—c6 |
| 12. Lb5—d3 | Se7—g6 |
| 13. 0—0 | Dd8—c7 |
| 14. Sf3—g5 | Sf6—d7 |

Schwarz sollte lieber seinen Läufer zurückziehen.

- | | |
|--------------|----------|
| 15. De2—h5 | h7—h6 |
| 16. Sg5 × e6 | De7 × e6 |
| 17. h2—h3! | .... |

Um die schwarze Dame (nach Sf6) von g4 abzuhalten.

- | | |
|------------|--------|
| 17. | De6—e7 |
| 18. Ld3—c4 | Sg6—h8 |

Besser war es, den Springer durch Kh7 zu decken. Dg5 wäre ungünstig wegen Damentausch nebst Tf5.

- | | |
|------------|--------|
| 19. Tf1—f2 | Sd7—f6 |
| 20. Dh5—f3 | Ta8—d8 |

Um d6—d5 spielen zu können.

- | | |
|------------|--------|
| 21. Lc4—b3 | Td8—e8 |
|------------|--------|

Statt dessen sollte jetzt der Damenbauer vorgehen.

- | | |
|------------|------|
| 22. Ta1—e1 | |
|------------|------|

Der e-Bauer bedarf noch einer Deckung.

- | | |
|-----------|--------|
| 22. | Sh8—g6 |
| 23. g2—g4 | Sg6—h4 |

Das schwarze Spiel ist nun so eingeengt, daß Schwarz gar nichts Erfolgversprechendes unternehmen kann. Er muß abwarten, ob der Angriff von Weiß ihm vielleicht neue Chancen eröffnet.

- | | |
|------------|--------|
| 24. Df3—g3 | Sh4—g6 |
| 25. Te1—f1 | Sg6—h8 |

Schwarz deckt f7 noch einmal, um jetzt auf Gewinn des e-Bauern spielen zu können.

- | | |
|-------------|--------|
| 26. Lb3—c2 | De7—e6 |
| 27. Tf2—f5! | .... |

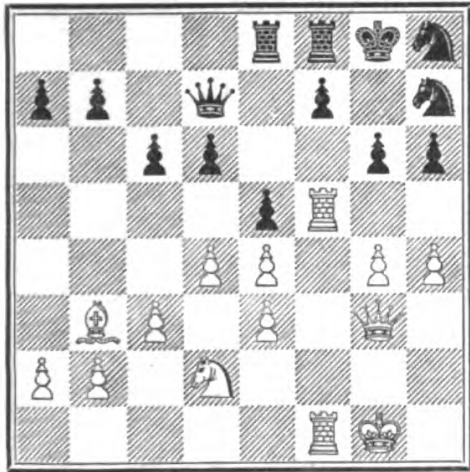
Um g4—g5 zu spielen. Auf 27. Da2: könnte nun 28. g4—g5, Sh5 29. Df3, g7—g6 30. Lb3, Db2: 31. Lf7‡ oder 29. Dh4, g7—g6 30. gh die schwarze Stellung zertrümmern.

- | | |
|------------|--------|
| 27. | Sf6—h7 |
| 28. Lc2—b3 | .... |

Der Läufer kommt zum dritten Male auf diese Diagonale.

- | | |
|----------|--------|
| 28. | De6—d7 |
|----------|--------|

29. h3—h4 g7—g6



Nun endlich stehen die beiden Springer „patt“. Der Zug geschieht, um auf g4—g5 den h-Bauer nach h5 zu ziehen, ohne g5—g6 zuzulassen.

30. d4 × e5 Te8 × e5

30. gf wäre offenbar schlecht wegen 31. gf†.

31. Tf5 × e5 d6 × e5

32. Sd2—c4

Das Eingreifen dieses Springers der lange in Reserve gestanden, entscheidet nun die Partie.

32. Kg8—g7

33. Sc4 × e5 Dd7—c7

34. Dg3—f4 f7—f6

35. Se5 × g6 Dc7 × f4

36. Sg6 × f4 Tf8—b8

Der Turm muß weit ziehen, um dem Springerschach bzw. dem darauf folgenden Abzugsschach zu entgehen.

37. e4—e5 f6 × e5

38. Sf4—h5† Aufgeben; es folgt nach 38. Kg6 Matt in zwei Zügen durch Lc2†. — Diese Partie kann als ein gutes Beispiel moderner Strategie gelten, welche

kleine Vorteile zu erlangen und allmählich zu vergrößern strebt.

Partie Nr. 168

Schwarz: Chr. Kelz

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Lf8—c5

4. b2—b4 Lc5 × b4

5. c2—c3 Lb4—a5

6. d2—d4 e5 × d4

7. 0—0 d4 × c3

8. Dd1—b3 Dd8—f6

9. e4—e5 Df6—g6

10. Sb1 × c3 Sg8—e7

11. Lc1—a3 Ta8—b8

Anderssens Verteidigung.

12. Sc3—d5 Se7 × d5

13. Lc4 × d5 b7—b5

14. e5—e6!

Die folgende Kombination, die von Dufresne herrührt, führt zu völliger Demolierung der schwarzen Stellung.

14. f7 × e6

15. Ld5 × c6 d7 × c6

16. Sf3—e5 Dg6—e4

17. Db3—g3 g7—g6

18. Dg3—g5 b5—b4

19. Ta1—d1

Weit stärker als Df6, worauf Schwarz sich mit 19. Tf8 20. Dg7, Tb5! nebst Td5 verteidigen könnte.

19. 0—0

20. La3—b2 Tb8—b5

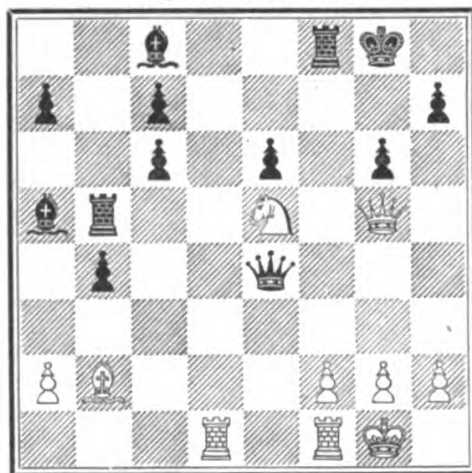
(S. Diagramm)

21. Se5—f7

Mit diesem eleganten Zuge forciert Weiß das Spiel. Der beinahe ebenso schöne Zug Sg4 wäre ein grober Fehler wegen Dg2†! nebst Tg5:.

21. e6—e5

Stellung nach dem 20. Zuge



Auf 21. Tg5: folgt 22. Sh6 †;
auf 21. Tf7: folgt 22. Td8 †,
Tf8 23. Df6 nebst Matt.

22. Sf7—h6 † Kg8—h8

23. Td1—d8 Kh8—g7

Auf Td8: folgt Df6 †.

24. Td8 × f8

Es könnte auch De7 † nebst Df8 †
folgen.

24. Kg7 × f8

25. Dg5—f6 † Kf8—e8

26. Sh6—g8 Aufgegeben;

das Matt auf e7 ist nur durch Dh4
zu decken.

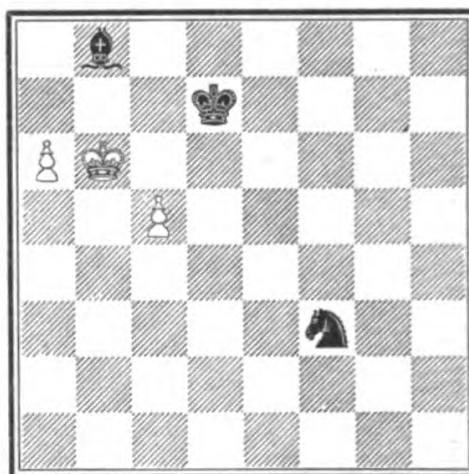
Partie(-Schluß) Nr. 169

(S. Diagramm)

In folgender Stellung einer im
Kaffeegarten zu Nürnberg zwischen
den Herren Chr. Kelz (Weiß) und
Dr. Epstein (Schwarz) gespielten
Partie wollte Schwarz am Zuge die
Partie eben remis geben, als ich fol-
gendes Gewinnspiel demonstrierte:

1. Lb8—a7 †

2. Kb6 × a7 Kd7—c7



3. Ka7—a8 Sf3—d4

4. Ka8—a7

Oder 4. c5—c6, Sb5 5. a6—a7,
Kc8 6. c6—c7, Sc7 †.

4. Sd4—b5 †

5. Ka7—a8 Kc7—c8

6. c5—c6 Kc8—c7

7. a6—a7 Kc7—c8

8. c6—c7 Sb5 × c7 †,

bzw.

1. Lb8—a7 †

2. Kb6—b7 Sf3—d4

3. Kb7 × a7

Sonst deckt Weiß seinen Läufer
mit dem Springer.

3. Kd7—c7

4. Ka7—a8

4. c5—c6, Sb5 † ist nur Zug-
umstellung.

4. Sd4—b5

5. c5—c6 Kc7—c8

6. c6—c7 Sb5 × c7 †

7. Ka8—a7 Sc7—d5!

8. Ka7—a8 Kc8—c7

9. Ka8—a7 Sd5—e7

10. Ka7—a8 Se7—c8

11. a6—a7 Sc8—b6 †.

XII. Das Turnier zu Manchester 1890

Als ich im Breslauer Turnier den Sieg davongetragen, gratulierte mir einer der ausländischen Meister mit der mich verblüffenden Bemerkung, ich sei zu beneiden, denn ich könnte mich jetzt mit einem großen Erfolge vom Schachspiel zurückziehen. Nichts lag mir ferner als diese armselige Denkweise, vielmehr hielt ich es für selbstverständlich, daß ich mein in Breslau errungenes Renommee bei der nächsten Gelegenheit wieder aufs Spiel setzen und verteidigen müßte, wie dies ja auch Anderssen, das Ideal eines Schachspielers, stets getan hat. Diese Gelegenheit bot mir der internationale Kongreß der British Chess Association, der im Spätsommer des Jahres 1892 in Manchester stattfand. Nur wenige Personen in Deutschland wußten um meine Absicht, mich an dem Turnier zu beteiligen, diese aber, darunter z. B. mein Kollege und oftmaliger Partner am Brett, Herr Dr. Epstein in Nürnberg, wußten auch, daß ich mich mit einer Sicherheit, die ihr höchstes Staunen erregte, anheischig gemacht hatte, das noch nicht dagewesene Kunststück von Breslau zu wiederholen und das Turnier ohne Verlustpartie durchzuführen. Ich glaubte, ich müßte nur das aus Leipzig bezogene und in Breslau erprobte Rezept zum Siege wiederum anwenden, um desselben Erfolges sicher zu sein. Ich war aber auch vorzüglich disponiert; eine prachtvolle Rheinfahrt erquickte mich nach den Strapazen meiner ärztlichen Tätigkeit, und der ungewohnte Reiz der nervenkräftigenden Seereise bestärkte mich noch in meinem Vorgefühl des Sieges.

In Manchester traf ich aus Deutschland noch zwei wohlbekannte Meister an, Schallop und v. Scheve, außer uns waren von Ausländern nur noch Alapin und Taubenhaus anwesend, während die Engländer außer ihren Matadoren Bird, Blackburne, Gunsberg, Mackenzie und Mason auch noch ihre vollständige zweite Garnitur ins Feld führten, die Herren Gossip, Lee, Locock, Mortimer, O. C. Müller, Tinsley, van Vliet aus London, Gunston aus Cambridge, Rev. Owen aus Liverpool und Thorold aus Bath. Im ganzen waren es somit 20 Teilnehmer am Meisterturnier, aber dieses war doch nicht ganz so stark wie das von Breslau.

Montag, den 25. August, mittags 12 Uhr begann der große Kampf. Es wurden meist, wie in den deutschen Turnieren, an zwei Tagen drei Partien gespielt, die Spielzeit war von 12—4 und 6—10 Uhr. Nach einigen einleitenden Remispartien kam ich bald ins Gewinnen hinein und übernahm die Führung, wovon die anderen aber nichts wußten, da ich mehrere abgebrochene Partien hatte, die erst am Ende der ersten Woche beendet wurden, deren Resultat ich aber mit Sicherheit vorausberechnen konnte. Allein meine Hauptkonkurrenten Blackburne,

Mackenzie und Mason gewannen ebenfalls eine Partie nach der anderen, so daß wir vier nach der sechsten Runde ziemlich gleich standen. Um so wichtiger war der Ausgang meines Rencontres mit Mason, mit welchem ich in der achten Runde zusammentraf, zumal wir beide noch keine Verlustpartie aufzuweisen hatten. Es war wieder eine russisch-französische Partie, ähnlich der, die wir auf dem Breslauer Turnier gespielt hatten, und sie wurde von mir auch ungefähr in demselben Stile gewonnen. Mason machte sich allerdings den Scherz, beim Schluß der Sitzung der Partie, die er bei sich selbst aufgab, formell abzubrechen, und dasselbe Schicksal hatten auch meine Partien mit Alapin und Schalloppe aus der siebenten und neunten Runde. Diese drei Partien konnten in der ersten Woche nicht wieder aufgenommen werden, da ich erst meine langwierigen Hängepartien aus früheren Runden erledigen mußte, und so kam es, daß ich am Schluß der ersten Turnierwoche erst fünf Points auf der Turniertabelle stehen hatte, während Mackenzie auf $7\frac{1}{2}$, Blackburne und Mason auf je sieben Points standen. Ich allein wußte, daß ich nach Einrechnung des voraussichtlichen Resultates meiner drei abgebrochenen Partien ebenfalls $7\frac{1}{2}$ Points zählte, während das Publikum, welches nur die bescheidene 5 als Ergebnis meiner neun Partien verzeichnet sah, mich längst als präsumtiven „Outsider“ betrachtete und mir, ebenso wie die Presse, nicht die geringste Beachtung schenkte, was mir viel Spaß machte.

Am Montag der zweiten Turnierwoche traf ich mit Mackenzie, der damals mein gefährlichster Konkurrent war, zusammen. Bald gelangte ich in der von mir spanisch eröffneten Partie in erheblichen Stellungsvorteil, und der Sieg wäre mir nicht entgangen, wenn ich nicht an einer kritischen Stelle einen Plan entworfen hätte, der mir Gewinn zu versprechen schien, gegen den aber, wie sich später herausstellte, Mackenzie eine genügende Verteidigung besaß. So brachte dieser Gang noch keine Entscheidung, dies besorgten vielmehr andere Spieler für mich, denn in den vier ersten Runden der zweiten Woche erlitten alle meine Rivalen Schlapfen: Blackburne verlor gegen Bird, Mason gegen v. Scheve, und der arme Mackenzie, dessen tödliche Krankheit sein Spiel nachteilig zu beeinflussen anfang — er ist bekanntlich nicht lange nach dem Kongreß einem Lungenleiden erlegen —, gegen Lee und Tinsley. Ich selbst hingegen blieb nach wie vor unbesiegt; nach meiner Partie gegen Mackenzie, die in Remisstellung abgebrochen wurde, hatte ich am Montag abend Gunston zum Gegner, der beim 20. Zuge seine Partie durch Zeitüberschreitung verlor. Hiergegen legte er jedoch Protest ein, was mir übrigens materiell ziemlich gleichgültig war, da ich meine Stellung als für mich gewonnen betrachtete. Am Dienstag gewann ich mittags gegen Thorold und führte abends meine Partie mit Bird zum Remis, und so konnte ich an jenem Abend, fast acht Tage

vor Schluß des Turniers, beruhigt nach Hause schreiben, daß der erste Preis mir ziemlich sicher sei. Um so mehr amüsierte es mich, als ich am nächsten Morgen in einer englischen Zeitung einen ausführlichen Turnierbericht las, in welchem Blackburne und Mason als die Besten mit je neun Points verzeichnet standen; darauf kam Mackenzie mit $8\frac{1}{2}$, sodann Alapin, Gunsberg, v. Scheve und Tinsley mit $7\frac{1}{2}$, Bird mit sieben Points, und endlich fand sich auch mein Name in der bescheidenen Nachbarschaft von Locock und Mortimer mit $6\frac{1}{2}$ Points vor! Die Zeitung stellte sodann tiefsinnige Kalkulationen darüber an, ob der erste Preis an Blackburne oder an Mason fallen würde, und berechnete schließlich, daß das Wahrscheinlichste sei, daß diese beiden Hauptkonkurrenten gleichen Stand erreichen würden, so daß dem Publikum ein hochinteressanter Stichkampf bevorstände. Dieses Vergnügens sollte nun allerdings das Publikum bald beraubt werden, denn schon derselbe Tag, an welchem dieser Zeitungsbericht erschien, brachte die große Überraschung des Turniers. Es wurden nämlich in der Mittagssitzung alle abgebrochenen Partien — bis auf meine Partie mit Gunston, deren Wiederaufnahme vom Komitee verfügt worden war — endlich erledigt, und das Resultat entsprach vollkommen meinen Erwartungen; meine Partien mit Alapin und Mackenzie wurden remis, Mason gab sein Spiel ohne weiteren Kampf verloren, und Schalopp verlor gegen mich nach wenigen Zügen. Und als ich gar noch am Abend meine dominierende Stellung durch einen Sieg über Gossip befestigt hatte, während Blackburne und Mackenzie wiederum verloren, da war es nun auch dem blödesten Reporterauge klar, wer den ersten Preis davontragen würde. Ich hatte an dem einen Tage den Riesensprung von $6\frac{1}{2}$ zu $10\frac{1}{2}$ Points fertig gebracht, eigentlich stand ich sogar schon auf $11\frac{1}{2}$ Points, denn meine Hängepartie gegen Gunston, die in Gewinnstellung für mich abgebrochen worden war, harrte noch der Beendigung. Ich hatte also von 14 Partien $11\frac{1}{2}$ gewonnen, und war somit meinen Konkurrenten Blackburne und Mason bereits um $2\frac{1}{2}$ Points voraus, ein Vorsprung, der natürlich gar nicht mehr einzuholen war. Mit einem Male war ich jetzt beim Publikum wie bei der Presse der Held des Tages, mein Spiel wurde der Gegenstand der größten Aufmerksamkeit, und als ich mich gar am Mittwoch abend zum Kampfe mit dem Nationalhelden Blackburne hinsetzen wollte, war der Tisch, an dem wir spielen sollten, so umlagert, daß ich mir erst mühsam einen Weg durch die dichte Menge bahnen mußte. Es war nicht mehr der Preis, um den ich in dieser Partie kämpfte, sondern die Ehre. Was hätte mir der erste Preis, der mir nach menschlicher Voraussicht schon sicher war, geholfen, wenn ich von dem Hauptvertreter Alt-Englands im Einzelkampf geschlagen worden wäre! So spielte ich denn diese Partie, als ob es um mein Leben ginge. Aus der spanischen Eröffnung mit besserer Stellung

hervorgegangen, engte ich meinen Gegner bald bedenklich ein und gewann im 20. Zuge durch ein hübsches Manöver die Qualität. Nach und nach brachte ich diesen Vorteil zur Geltung, und als die Partie — wie gewöhnlich — abgebrochen wurde, stand sie für Blackburne ziemlich aussichtslos. Als sie am folgenden Montag, den 8. September, wieder aufgenommen werden sollte — die letzte Runde des Turniers war bereits gespielt —, wurde es mir nahegelegt, auf ihre Beendigung zu verzichten, da ja ihr Ausgang für beide Teile belanglos sei. Allein ich erklärte, wenn ich zu einem englischen Turnier gekommen sei und Blackburne nicht geschlagen hätte, so wäre das gerade so, wie wenn ich nach Rom gegangen wäre und den Papst nicht gesehen hätte, und Blackburne, der mich ja dieser Ehre durch Nichterscheinen hätte berauben können, dachte anständig genug, um in die Fortsetzung der Partie zu willigen und seine Niederlage gentlemanlike hinzunehmen, worauf er mir als erster die Hand reichte und mich zu meinem Siege herzlich beglückwünschte, während die Umstehenden dieser Szene mit Hand und Mund lebhaften Beifall spendeten. Damit war das Turnier zu Ende. Ich hatte meinen Breslauer Erfolg noch überholt: von 19 Partien hatte ich zwölf gewonnen und sieben remis gemacht. Demnach erhielt ich mit $15\frac{1}{2}$ Points den ersten Preis, 80 Lstrl., der zweite Preis, 60 Lstrl., fiel an Blackburne, welcher $12\frac{1}{2}$ Points erreicht hatte. In den dritten und vierten Preis, 50 und 40 Lstrl., teilten sich Mackenzie und Bird mit je zwölf Points, in den fünften und sechsten, 30 und 20 Lstrl., Gunsberg und Mason mit je $11\frac{1}{2}$, und der siebente, 10 Lstrl., endlich fiel gemeinsam an Alapin, v. Scheve und Tinsley mit je 11 Points.

Als dieses Resultat des Turniers in Deutschland bekannt wurde, erhob sich ein Sturm der Begeisterung, der sich in zahlreichen Glückwunschdepeschen von Vereinen und Einzelnen Luft machte und mir bewies, daß ich einen Herzenswunsch vieler deutschen Schachspieler erfüllt hatte. Bemerkenswert unter diesen Kundgebungen war das Telegramm, welches die altberühmte „Augustea“ in Leipzig an mich absandte: „Dem ersten deutschen Meister gratuliert die Augustea“. So sehr mich dieser Glückwunsch freute, führte er mir doch den Unterschied vor Augen, der zwischen dem deutschen und dem englischen Schachpublikum in bezug auf die Anerkennung von Erfolgen besteht. In Deutschland galt ich also erst jetzt als der erste deutsche Meister, der die anderen deutschen Schachspieler übertraf, ein Titel, auf welchen ich schon nach meinem Breslauer Erfolg geglaubt hatte, berechtigten Anspruch machen zu können; in England hingegen stellte man mich bereits direkt neben Steinitz, den „Champion of the World“, und auf dem Bankett, welches gegen Ende des Kongresses stattfand, wurde unter allgemeinem Beifall ein Wettkampf zwischen Steinitz und mir angeregt, welcher von den Schachfreunden in Manchester veranstaltet werden

sollte. Überhaupt wurde ich von dem englischen Publikum sehr gefeiert, und vor Interviewern und Autographensammlern konnte ich mich kaum retten. Ich muß auch keinen ungünstigen Eindruck in Manchester hinterlassen haben, denn zu meinem Geburtstage im März des folgenden Jahres erhielt ich Glückwunsch-Telegramme von zwei Schachklubs und einer Privatperson in Manchester, eine Aufmerksamkeit, die mich aufs freudigste überraschte. — Des Kuriosums halber muß ich übrigens noch den wahren Grund meines Erfolges erwähnen, den der Londoner Korrespondent des „International Chess Magazine“ herausgefunden und im Oktoberheft 1890 dieser Zeitschrift seinen Lesern geoffenbart hat. Es war dies — das regnerische Klima von Manchester, welches die einheimischen Meister nicht so gut hatten vertragen können wie ich, der Ausländer! —

Als ich nach einem kurzen Aufenthalt in London endlich heimkehrte, wurde ich im Nürnberger Schachklub mit stürmischem Jubel empfangen. Wie nach dem Breslauer Kongreß fand ein Festabend statt, auf welchem Max Kürschner in glänzender, formvollendeter Rede die Bedeutung meiner zwei Siege für das deutsche Schach nach allen Seiten beleuchtete. Am Schluß überreichte er mir einen Lorbeerkrantz auf purpursamtem Kissen, welches in reicher Goldstickerei eine Widmung, umrahmt von Ort und Jahreszahl meiner bisherigen Turniersiege, zeigte. Hierfür sprach ich zunächst dem Schachklub meinen herzlichsten Dank aus, und setzte dann in längerer Rede den zahlreichen Zuhörern die Raisonsnements auseinander, welche mich zum Siege geführt hatten. Ein von mir gegen 17 Gegner ausgeführtes Simultanspiel beschloß die würdig verlaufene Feier.

Partie Nr. 170

Montag, den 25. August, abends

Schwarz: v. Scheve.

- | | |
|-----------|-------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—d2 | g7—g6 |

Damit geht die Eröffnung ins Fianchetto über.

- | | |
|------------|---------|
| 4. Lf1—d3 | Lf8—g7 |
| 5. Sg1—e2 | Sg8—e7 |
| 6. 0—0 | b7—b6 |
| 7. c2—c3 | 0—0 |
| 8. e4—e5 | c7—c5 |
| 9. f2—f4 | Lc8—a6 |
| 10. Sd2—f3 | |

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Da die Linie des Königsläufers durch den Bauer g6 versperrt ist, verzichtet Weiß darauf, ihn durch Lc2 dem Abtausch zu entziehen.

- | | |
|--------------|----------|
| 10. . . . | La6 × d3 |
| 11. Dd1 × d3 | c5 × d4 |
| 12. Sf3 × d4 | |

Dies ist in dieser Stellung besser als cd, da der Springer hier sehr gut steht.

- | | |
|------------|--------|
| 12. . . . | Sb8—c6 |
| 13. Lc1—e3 | Dd8—d7 |

Nach einer monotonen Eröffnung steht das Spiel ziemlich gleich, und es ist schwer für Weiß, einen Er-

18

folg versprechenden Angriffsplan zu entwerfen.

14. Ta1—d1 Tf8—e8

15. Le3—f2 Sc6×d4

16. Se2×d4 a7—a6

Wohl um Sd4—b5—d6 zu verhindern.

17. Sd4—b3 Dd7—c6

18. Td1—a1

Um a2—a4—a5 zu spielen.

18. Dc6—c7

19. Tf1—d1

Jetzt könnte auf a2—a4 Sc6 gesehen.

19. g6—g5?

Schwarz ist des trocknen Tones satt und riskiert einen interessanten Angriff, der ihm die Partie kosten müßte.

20. g2—g3 Kg8—h8

21. Sb3—d4 g5×f4

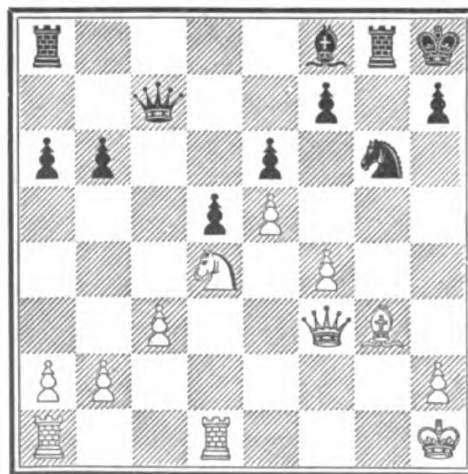
22. g3×f4 Se7—g6

23. Lf2—g3 Te8—g8

24. Kg1—h1 Lg7—h6

25. Dd3—f3 Lh6—f8

Schwarz ist offenbar in Verlegenheit, wie er seinen „Angriff“ fortsetzen soll.



26. f4—f5!

Damit sollte Weiß entscheidenden Stellungs Vorteil erringen.

26. Sg6×e5

Auf ef folgt Df5: und Schwarz steht noch schlechter als in der Partie. Für Weiß kamen jetzt drei Spielweisen in Betracht, von denen die erste zum Gewinn eines Bauern, die zweite zum Gewinn der Partie und die dritte beinahe zum Verlust führt. Die erste Fortsetzung: 27. fe, Sf3: 28. Lc7:, Sd4: 29. Le5†, Lg7 30. ef, Tgf8 31. Lg7†, Kg7: 32. Td4:, Tad8 33. Tad1, Tf7: 34. Kg1 (um Tf2 zu verhindern), Tfd7 35. c3—c4 erschien mir zu arm-selig für die starke Angriffsstellung und würde dem Schwarzen auch viele Remischancen gelassen haben. Die zweite, natürliche Spielweise 27. De2! führt nach 27. Ld6 (Lg7? 28. Te1) 28. fe zur Demolierung der schwarzen Stellung (28. fe? 29. Se6:, Db8 30. Td5: und gewinnt). Mit dem dritten Zuge 27. Df4? wollte ich die Fesselung des Springers e5 noch verstärken, übersah jedoch den 28. Zug des Gegners.

27. Df3—f4 Lf8—d6

28. f5×e6 Se5—g4!

Dieser schöne Zug rettet nicht nur die Partie, sondern gefährdet auch das weiße Spiel dermaßen, daß es nur durch die beste Verteidigung gehalten werden kann. Schlägt Weiß jetzt zweimal auf d6, so setzt der Springer auf f2 matt.

29. Df4—f3 Ld6×g3

30. h2×g3 f7×e6

31. Sd4×e6 Dc7—e5!

32. Se6—f4!

Nicht Dd5: wegen Sf2† nebst Dg3†.

32. De5—e4!

33. Td1—f1!

Weiß darf nicht sofort die Damen tauschen, da Schwarz auf 34. Te1 oder Tf1 die d-Linie besetzen würde, die ihm Weiß wegen des Springerschachs auf f2 nicht streitig machen kann.

33. Ta8—e8

34. Df3 × e4

Nicht Sd5: wegen Dc2, Dg2, Te2.

34. d5 × e4

35. Ta1—e1 Tg8—g7

36. Kh1—g2 Tg7—d7

37. Te1—e2 Sg4—f6

38. Sf4—h3 Kh8—g7

39. Tf1—e1 a6—a5

40. Sh3—f2

Die Partie wurde nach weiteren 40 (!) Zügen remis.

Partie Nr. 171

Dienstag, den 26. August, mittags

Weiß: C. O. Müller

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 e7—e6

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—f4 Lf8—e7

5. e2—e3 0—0

6. Lf1—d3 b7—b6

7. Sg1—f3 Lc8—b7

8. e4 × d5 e6 × d5

9. 0—0 Sf6—h5

10. Lf4—g3 Sh5 × g3

11. h2 × g3 c7—c5

12. Ta1—c1 c5—c4

13. Ld3—b1 Sb8—d7

14. Sf3—h2 Sd7—f6

15. g3—g4!

Weiß hat infolge der Eröffnung (3. Sf6?) immer noch das be-

quemere Spiel, wenn auch Schwarz bereits ein Bauernübergewicht auf dem Damenflügel erlangt hat.

15. Tf8—e8

16. Tf1—e1 Le7—b4

Dies geschieht selbstverständlich nicht in der Absicht, den Springer jemals zu schlagen, sondern nur ihn zu fesseln.

17. g4—g5 Sf6—e4

18. f2—f4 f7—f5

19. Lb1 × e4 d5 × e4

Auf fe gelangt der Sh2 über g4 nach e5.

20. Dd1—h5

Besser Da4 mit der Folge 20. Lc3: 21. Dc4†, Ld5 22. Dc3: La2: 23. b2—b3?, Dd5.

20. g7—g6

21. Dh5—h3 Lb7—c8

22. Sh2—f1

Die einzige Chance auf Fortsetzung des Angriffs bot g2—g4.

22. b6—b5

Schwarz bringt nun allmählich seine Läufer und Damenbauern zur Geltung.

23. Sf1—g3 a7—a6

24. Kg1—f2 Ta8—a7

25. Sg3—e2 Lb4—f8

26. Te1—h1 Dd8—d7

Um b5—b4 zu spielen, worauf vorher Sa4 geschehen konnte.

27. a2—a3 Ta7—b7

28. Tc1—c2 Dd7—f7

29. Th1—c1 Lc8—e6

30. Sc3—b1 Tb7—c7

31. Dh3—h1 Te8—b8

32. Dh1—e1 Tc7—a7

33. Se2—g3 a6—a5

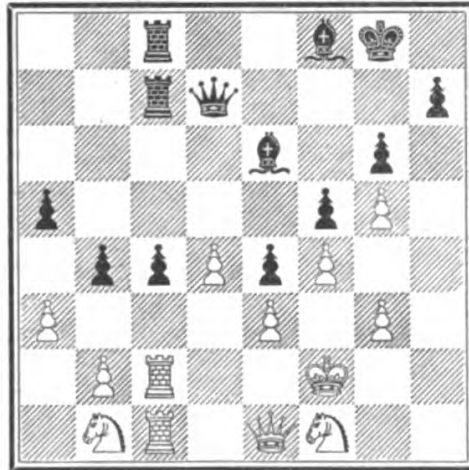
34. Sg3—f1 b5—b4

35. Sf1—d2

Das weiße Spiel ist allmählich

vollständig gelähmt worden. Der Bauerntausch würde Schwarz eine entscheidende Angriffslinie verschaffen.

35. Tb8—c8
 36. De1—e2 Ta7—c7
 37. De2—e1 Df7—e7
 38. g2—g3!
 Es drohte h7—h6, gh, Dh4†.
 38. De7—f7
 39. Sd2—f1 Df7—d7



In solchen Stellungen pflege ich prinzipiell einige Zeit hin- und her-zuziehen, um zu sehen, ob der Gegner vielleicht die Stellung zu seinem Nachteil verändern werde, oder, falls dies nicht geschieht, ihn von seiner Ohnmacht zu überzeugen.

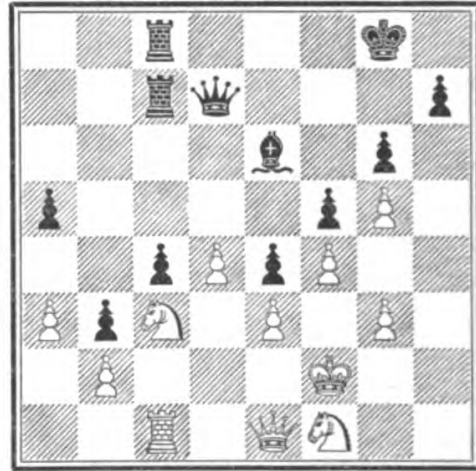
40. Sf1—d2 Dd7—g7
 41. Sd2—f1 Dg7—d7
 42. Sf1—d2 b4—b3

Endlich entschließt sich Schwarz, die Qualität zu nehmen. Der Gewinn ist aber danach äußerst schwer, weil die schwarzen Türme nirgends eindringen können. Weiß verteidigt sich im folgenden mit großer Umsicht.

43. Tc2—c3 Lf8—b4
 44. Sd2—f1!

Sehr gut gespielt; auf ab würde Schwarz eine Angriffslinie erhalten und leicht gewinnen.

44. Lb4×c3
 45. Sb1×c3



45. h7—h6!

Die einzige Möglichkeit, das Spiel zu öffnen.

46. g5×h6 Kg8—h7!

Nicht etwa Dh7 wegen Sa4 nebst Sc5 oder Sb6 und Weiß droht mit Dame und Springer in das schwarze Spiel einzudringen.

47. g3—g4!

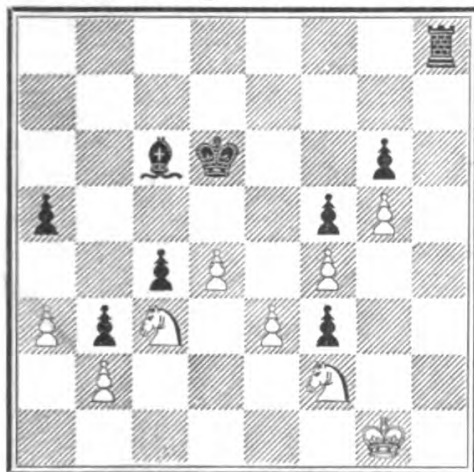
Wiederum sehr gut gespielt! Weiß sucht das Spiel sofort wieder abzuschließen.

47. Kh7×h6
 48. g4—g5† Kh6—g7
 49. De1—d2 Le6—d5
 Es drohte d4—d5.

50. Sf1—g3 Tc8—h8
 51. Tc1—h1 Th8×h1
 52. Sg3×h1 Tc7—c8
 53. Kf2—g1 Tc8—h8
 54. Dd2—g2 Kg7—f7
 55. Sh1—f2 Kf7—f8
 56. Dg2—g3 Ld5—c6
 57. Kg1—g2 Dd7—h7
 58. Kg2—g1 Dh7—h5

Mit diesem und dem 62. Zuge dringt Schwarz endlich in das wohlverbarrikadierte weiße Lager ein.

- | | |
|--------------|---------|
| 59. Kg1—g2 | Kf8—f7 |
| 60. Kg2—g1 | Kf7—e6 |
| 61. Kg1—g2 | Ke6—d6 |
| 62. Kg2—f1 | Dh5—f3 |
| 63. Dg3 × f3 | e4 × f3 |
| 64. Kf1—g1 | .... |



Nun folgt ein sehr interessantes Endspiel.

- | | |
|-------------|--------|
| 64. | Lc6—b7 |
| 65. Sc3—b5† | Kd6—d7 |
| 66. Sb5—c3 | Lb7—a8 |
| 67. Sc3—a4 | .... |

Der andere Springer darf schon wegen Th3 nicht ziehen, am stärksten aber würde darauf Th1† (Kh1, f3—f2†) folgen.

- | | |
|----------|--------|
| 67. | La8—e4 |
|----------|--------|

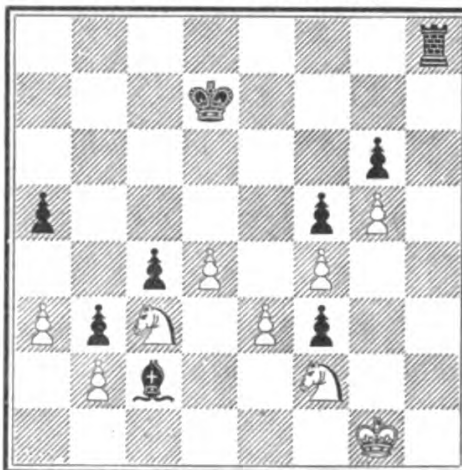
Wenn Weiß hierauf mit Sb6† oder Sc5† nebst Se4: auf Bauerngewinn spielt, so dringt der Turm auf der c- bzw. e-Linie in das weiße Spiel ein.

- | | |
|------------|---------|
| 68. Sa4—c3 | Le4—c2! |
|------------|---------|

(S. Diagramm)

Zieht nun der Sc3 wieder nach a4, so folgt Kc6 70. Sc3, Te8 71. Sd1, Ld1: 72. Sd1:, c4—c3 73. bc, Te3: und Schwarz gewinnt. Zieht im

Stellung nach dem 68. Zuge



69. Zuge der weiße König, so entscheidet Th2.

- | | |
|--------------|---------|
| 69. Sf2—h1 | Th8—h3 |
| 70. Sh1—f2 | Th3—g3† |
| 71. Kg1—f1 | Lc2—d3† |
| 72. Kf1—e1 | Tg3—g1† |
| 73. Ke1—d2 | Tg1—f1 |
| 74. Sf2 × d3 | .... |

Auf Sfd1 gewinnt f3—f2 nebst Td1†; auf Scd1 folgt 74. Lc2 75. Kc1, Ld1: usw.

- | | |
|--------------|---------|
| 74. | c4 × d3 |
| 75. Kd2 × d3 | Tf1—c1 |
- Aufgegeben.

Partie Nr. 172

Mittwoch, den 27. August, mittags

Schwarz: Gunsberg

- | | |
|------------|----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. 0—0 | Sf6 × e4 |
| 6. d2—d4 | b7—b5 |
| 7. La4—b3 | d7—d5 |
| 8. d4 × e5 | Lc8—e6 |
| 9. c2—c3 | Lf8—e7 |

Der Läufer geht weit besser nach c5.

10. Tfl—e1 0—0
 11. Sf3—d4 Dd8—d7?
 12. Sd4×e6 f7×e6
 13. Tc1×c4 Aufgegeben.

Repetitio est mater studiorum!
 Im Frankfurter Turnier hatte ich gegen Zukertort oder vielmehr gegen seinen Schatten genau dieselbe Partie gespielt, und im Nebenturnier des Kongresses zu Manchester wurde sie — solchen Beifalls hatte sie sich zu erfreuen — ebenfalls wiederholt.

Partie Nr. 173

Mittwoch, den 27. August, abends

Weiß: Locoek

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Lf1—b5 a7—a6
 4. Lb5—a4 b7—b5
 5. La4—b3 Lc8—b7
 6. d2—d4!

In Verbindung mit dem folgenden Zuge die beste Widerlegung der von Schwarz gewählten Verteidigung.

6. c5×d4

Auf 6. Sd4: würde Weiß durch 7. Lf7†, Kf7: 8. Se5† nebst Dd4: in Vorteil kommen.

7. 0—0! g7—g6

Schwarz verzichtet auf die Behauptung des Bauern; auf Lc5 könnte c2—c3 oder 8. Sg5, Sh6 9. Sf7:, Sf7: 10. Lf7†, Kf7: 11. Dh5† nebst Dc5: zum Vorteil für Weiß folgen.

8. Sf3×d4

Weit besser war hier Lg5, worauf Schwarz Dc8 oder b8 spielen mußte.

8. Sc6—a5

Auf Lg7 könnte Weiß mit c2—c3 Stellungsvorteil behaupten oder

mit 9. Sc6:, Lc6: 10. Ld5 das Spiel sehr vereinfachen.

9. c2—c3 Sa5×b3
 10. a2×b3! Lf8—g7
 11. Tfl—e1 Sg8—c7
 12. b3—b4!

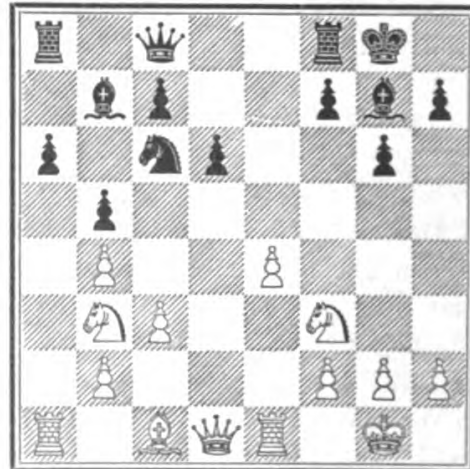
Gut gespielt; Weiß droht jetzt Sd4—b3—a5 oder c5 mit Vorteil zu spielen.

12. d7—d6!
 13. Sd4—b3

Jetzt ist das schlecht, weil Schwarz den Zug Sa5 sofort verhindert. Weiß mußte den Damenspringer über d2 und b3 nach a5 spielen und hätte dann wegen der Schwäche der Punkte a5 und a6 ein sehr gutes Spiel behauptet.

13. Se7—c6
 14. Sb1—d2 0—0
 15. Sd2—f3 Dd8—c8

Nicht nach d7 wegen Sc5.



16. Sf3—h4

Dieser und besonders der folgende Zug, die wohl einen Angriff auf dem Königsflügel vorbereiten sollen, zeigen von Verkenntnis der Position und führen zum Verlust. Der Springer sollte nach d4 gehen, womit Weiß allerdings zwei Tempi

weggeworfen hätte, die er durch
13. Sb1—d2 und 14. Sd2—b3 hätte
sparen können.

16. Dc8—e6
17. f2—f4 Tf8—e8
18. Lc1—d2 De6—c4

Nun ist der e-Bauer verloren;
auf Dc2 folgt Sb4:.

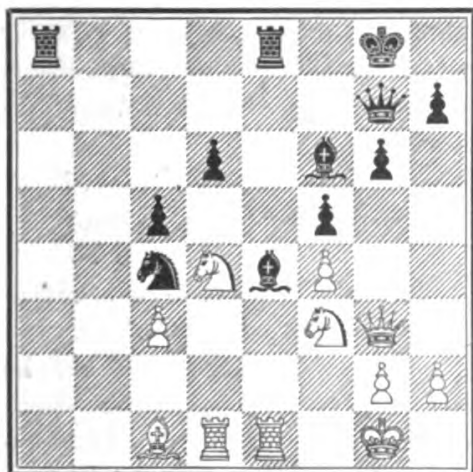
19. Ld2—e3 Dc4×e4
20. Sb3—d2 De4—e7
21. Dd1—g4 f7—f5

Schwarz hat nun nicht nur einen
Bauer mehr, sondern auch eine
vorzügliche Stellung.

22. Dg4—h3 Lg7—f6
23. Sd2—f3 De7—g7
24. Ta1—d1 a6—a5
25. b4×a5 Sc6×a5
26. Dh3—g3 Sa5—c4

Schwarz engt das weiße Spiel
immer mehr ein.

27. Le3—c1 Lb7—e4
28. Sf3—d4 b5—b4
29. Sh4—f3 b4×c3
30. b2×c3 c7—c5



31. Sd4—e2

Auf Sb5 geht der Springer durch
Dd7 verloren.

31. Le4—c2
32. Td1—d5 Dg7—f7
Aufgegeben.

Partie Nr. 174

Donnerstag, den 28. August, mittags

Schwarz Weiß: Owen

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lc1—f4 Lf8—e7
5. Sg1—f3 0—0
6. e2—e3 a7—a6

Dies ist unnötig und schwächt nur
den Damenflügel.

7. Ta1—c1 Sb8—d7
8. c4—c5!

Dies trägt viel zur Einengung der
schwarzen Stellung bei. Der Zug
darf hier geschehen, da weder e6
—e5 noch b7—b6 zu fürchten ist.

8. Sf6—h5
9. Lf4—g3 f7—f5

Schwächt die Punkte e6 und e5,
was sich später sehr fühlbar macht.
Gerade in beengten Stellungen muß
man sich ganz besonders vor solchen
schwächenden Zügen hüten, weil
diese dem Gegner den Angriff er-
leichtern und oft überhaupt erst
ermöglichen, während eine be-
engte Stellung, die keine schwachen
Punkte aufweist, meist vertei-
digungsfähig ist.

10. Sf3—d2

Um den Springer h5 zur Ent-
scheidung zu nötigen; schlägt er
den Läufer, so gewährt die offene
Turmlinie Angriffschancen.

10. Sd7—f6

Hiernach aber rettet Weiß seinen
Läufer und läßt den Springer h5
in schlechter Stellung.

11. Lg3—e5 Lc8—d7
 12. h2—h3

Droht durch g2—g4 den Springer zu gewinnen und erzwingt so eine Schwächung der schwarzen Königsstellung, die eine Angriffsmarke liefert.

12. g7—g6
 13. Lf1—e2 Ld7—e8
 14. g2—g4 Sh5—g7
 15. h3—h4 f5 × g4

Eine bessere Verteidigung bildete Sd7 und auf 16. Lg3 fg nebst Sf5.

16. Le2 × g4 Sf6 × g4

Nicht gut, der Abtausch entwickelt erst recht den Angriff des Weißen.

17. Dd1 × g4 Sg7—f5
 18. Sd2—f3

Wenn statt dessen der h-Bauer vorging, so konnte Schwarz Lh4 spielen, worauf sowohl Lf2† wie Se3: drohte.

18. Le7—f6

Schwarz konnte h7—h5 ziehen und die Dame nach h3 zurückdrängen; Weiß würde aber bald den Damenspringer über e2 nach f4 zum Angriff auf den schwachen Bauern g6 gebracht haben.

19. h4—h5 Lf6 × e5
 20. Sf3 × e5 Dd8—f6

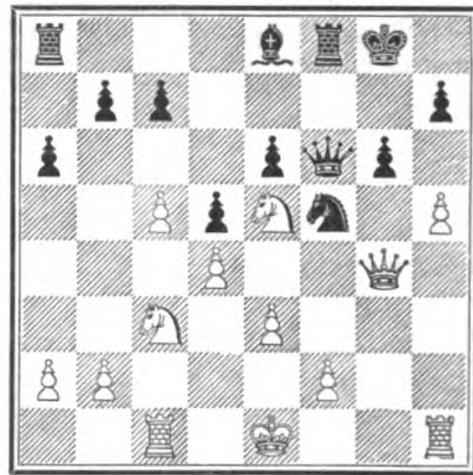
(S. Diagramm)

Besseren Schutz gewährte noch das Vorgehen des g-Bauern.

21. h5 × g6 Le8 × g6

Wie Mr. Owen nach Beendigung der Partie versicherte, ist dies nicht ein Versehen, sondern ein Opferangebot, um den Angriff abzuschwächen, der nach Sc3—e2—f4 bald überwältigend geworden wäre. Ich überlegte auch lange Zeit, ob

Stellung nach dem 20. Zuge



ich nicht auf den Qualitätsgewinn verzichten und lieber auf die erwähnte Art den Angriff verstärken sollte, und entschied mich schließlich für die nüchterne Spielweise, weil sie den Sieg mit absoluter Sicherheit verbürgte.

22. Se5—d7 Df6—f7
 23. Sd7 × f8 Ta8 × f8
 24. Sc3—e2 Df7—f6

Weiß muß noch einige Vorsicht anwenden. Er darf z. B. jetzt nicht den Springer nach f4 ziehen (wegen Sd4:) und muß den Zug e6—e5, der einen aussichtsvollen Durchbruch im Zentrum einleiten würde, verhindern.

25. Dg4—f4 Tf8—f7
 26. Ke1—d2 Df6—e7
 27. a2—a3

Weiß will, bevor er seinen Damenturm auf die g-Linie bringt, sich gegen das Damenschach auf b4 sichern, womit Schwarz noch einen Verzweiflungsangriff einleiten könnte, wenn der Turmzug sofort erfolgen und auf b7—b6 c5 × b6 geschehen würde.

27. Sf5—g7

28. Df4—h2 Sg7—h5

29. Tc1—g1 Kg8—f8

Der Springer ist auf andere Weise nicht zu decken, denn geht er nach g7 oder f6, so schlägt Weiß den Läufer; geht aber der König nach h8, so entscheidet De5†.

30. Dh2—c5 Kf8—e8

Mit Sf6 konnte Schwarz das Spiel noch hinziehen.

31. Th1×h5 und Weiß gewann.

Partie Nr. 175

Freitag, den 29. August, mittags

Weiß: Alapin

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. e4×d5 e6×d5

4. Sg1—f3 Lf8—d6

5. Lf1—d3 Sg8—f6

6. 0—0 0—0

7. c2—c3 Lc8—g4

8. Lc1—g5 Sb8—d7

9. Sb1—d2 c7—c6

10. Dd1—c2 Dd8—c7

Weiß hat eine sicher zum Remis führende Variante gewählt; die Partie könnte jetzt bereits als remis erklärt werden.

11. Ta1—e1 Tf8—e8

12. h2—h3 Lg4—h5

13. Te1×e8† Ta8×e8

14. Tf1—e1 Te8×e1†

15. Sf3×e1

Hier bot Weiß remis an, was Schwarz ablehnte.

15. Ld6—f4

16. Lg5×f4 Dc7×f4

17. g2—g4

Damit gibt Weiß dem Gegner eine kleine Chance. Schwarz erlangt wenigstens etwas Angriff, und

die Partie kommt aus dem bisherigen Stadium der Geistlosigkeit heraus.

17. Lh5—g6

18. Se1—g2 Df4—c7

19. Sg2—e3 Sd7—f8

20. Se3—g2

Um der Drohung Sf8—e6—f4 zu-
vorkommen.

20. h7—h5

21. h4—g5 Sf6—e8

22. f2—f4 Lg6×d3

23. Dc2×d3 Sf8—e6

24. Dd3—f3 g7—g6

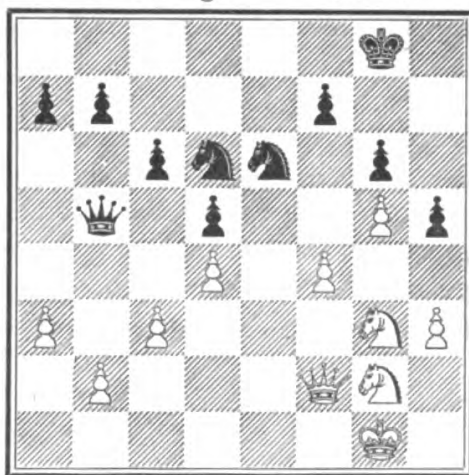
Schwarz hat, um angreifen zu können, seine eigene Königsstellung schwächen müssen.

25. Sd2—f1 Dc7—a5

26. a2—a3 Da5—b5

27. Df3—f2 Se8—d6

28. Sf1—g3



Schwarz steht auf dem Damenflügel gut, kann aber dort seinen Vorteil nicht verfolgen, weil sein Königsflügel durch Angriffe bedroht ist. Auf 28. . . . Sc4 29. b2—b4!, Da4 (Sa3: ist noch ungünstiger für Schwarz) könnte Weiß den Angriff f4—f5 durch h3—h4 vorbereiten, wobei allerdings Schwarz mit (30.

h4) Da3: 31. f4—f5, Sf8 32. fg, fg 33. Df6 (droht zunächst Sh5: nebst g5—g6), Db3! (um auf Sh5: Dd1† und auf Sf5 Db1† zu spielen); 34. Sf4 (droht Sfh5: nebst Sgf5 und außerdem wieder Sgh5: nebst g5—g6), Dd1† 35. Kh2, Dc2† 36. Kg1 oder Kh3, Se3! Angriff und Verteidigung vorteilhaft verbinden könnte. Stärker aber wäre es für Weiß, den g-Bauer nicht erst zu decken, sondern sofort 30. f4—f5, Sg5: 31. Kh2 (droht fg nebst Df6) zu spielen, worauf Weiß einen starken Angriff erzielt, der wenigstens zu ewigem Schach führt, z. B. 31. Kg7 32. Df4, Sh7 33. Sh5†, gh 34. f5—f6†, Sf6: (Kg6? 35. Sh4† Kf8? 35. Db8†, Kg8? 35. Dg3†) 35. Dg5†, Kf8 36. Df6: und Remisschluß ist selbst bei dieser ziemlich wilden Spielweise für Weiß zu erreichen.

28. Db5—d3

29. h3—h4 Se6—c7

Um im zweitnächsten Zuge mit dem d-Bauern zu schlagen und den Springer nach d5 zu spielen. Noch im letzten Moment aber wird der angeborenen Farbe der Entschließung des Gedankens Blässe angekränkt.

30. Kg1—h2 Sd6—e4

31. Sg3×e4 Dd3×e4

Es war nicht leicht, unter dem Drucke der beschränkten und knappen Bedenkzeit bei der Menge der dem Weißen zu Gebote stehenden Spielweisen mit Sicherheit zu entscheiden, ob nach der Freibauer stark oder schwach sein werde, und so entschloß ich mich nach der Devise „das bessere Teil der Tapferkeit ist Vorsicht“ zu der einfacheren Fortsetzung, die zum

Remis führt. Eine Analyse der Stellung zeigt, daß der Freibauer zum mindesten gut zu halten ist und für den Nachziehenden somit einen beträchtlichen Vorteil bedeutet, z. B. 32. De3?, Sd5 33. Dd3?, ed und gewinnt, oder 32. Se3?, Sd5 zum Vorteil für Schwarz, oder 32. Se1!, Db1 oder Dc4 und der Freibauer ist leicht zu halten.

32. Df2—e3 f7—f5

33. g5×f6 De4×e3

34. Sg2×e3 Kg8—f7

35. f4—f5! Kf7×f6

36. f5×g6 Kf6×g6

37. Kh2—g3 Kg6—f6

38. Kg3—f3 Sc7—e8

39. Se3—g2 Se8—g7

Nun sind die Stellungen bis auf den Bauer a3 wieder völlig identisch! Weiß hat aber den Angriff.

40. Sg2—f4 Kf6—f5

41. b2—b3 Kf5—f6

42. c3—c4 d5×c4

43. b3×c4 Kf6—f5

44. Sf4—e2 b7—b5

45. d4—d5 c6×d5

46. c4×b5 Kf5—e5

47. a3—a4 Sg7—f5

48. a4—a5 Sf5×h4†

49. Kf3—f2 Ke5—d6

50. Se2—f4 Kd6—c5

Auch Sf5 führt nur zum Remis.

51. b5—b6 a7×b6

52. a5×b6

Remis.

Partie Nr. 176

Freitag, den 29. August, abends

Schwarz: Mason

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sg8—f6

3. Sf3×e5 d7—d6

4. Se5—f3 Sf6 × e4
 5. d2—d4 d6—d5
 6. Lf1—d3 Lf8—e7
 7. 0—0 0—0
 8. Tf1—c1!

Dies scheint mir die einfachste Art zu sein, gegen die russische Verteidigung in Vorteil zu kommen.

8. Se4—f6

Auf den Versuch, den Springer durch den Damenläufer oder den f-Bauer zu decken, hat der Angriff c2—c4 weit größere Kraft als wenn er schon im achten Zuge geschehen wäre. — Mit dem geschehenen Zuge ist in die französische Partie eingelenkt, aber Weiß hat gegen die gewöhnliche Stellung drei Vorteile voraus: erstens einen Zug mehr, Te1, zweitens steht sein Königsläufer besser als der des Gegners und drittens kann sein Damenläufer ebenfalls auf einen sehr wirksamen Posten gebracht werden. Damit hat also Weiß die Eröffnung schon widerlegt.

9. Lc1—f4 Lc8—g4

Beide Teile entwickeln ihr Spiel ganz ähnlich wie in der zwischen denselben Gegnern in Breslau gespielten, ebenfalls russisch eröffneten Turnierpartie (vgl. Partie Nr. 132).

10. Sb1—d2

Den Angriff h2—h3 muß man unterlassen, sowie der angegriffene Läufer die Möglichkeit hat, über h5 nach g6 zu gehen, ohne dort durch einen Bauer auf e4 abgesperrt zu sein. In der vorliegenden Stellung würde der Läufer auf g6 ausgezeichnet stehen.

10. Sf6—h5?

Mit diesem mangelhaft berechneten Zuge legt Schwarz den Keim zum Verlust.

11. Lf4—e3 Sb8—c6

Das offenbar mit dem vorigen Zuge von Schwarz beabsichtigte Vorrücken des f-Bauern wird einfach mit h2—h3 pariert; ob Schwarz dann den h-Bauer oder den Sf3 schlug oder f5—f4 spielte, in jedem Falle hatte Weiß beträchtlichen Stellungs Vorteil.

Schwarz sieht aber den Irrtum des vorigen Zuges nur zur Hälfte ein; es genügte nicht, den geplanten Vorstoß zu unterlassen, sondern er mußte sofort den deplacierten Springer wieder zurückziehen. Er war dann zwar um zwei Züge in der Entwicklung zurück, aber in der Abtausch-Variante der französischen Partie kann einer schon mehrere Züge weniger haben, ohne deshalb, wenn er sich sonst keine Blöße gibt, die Partie verlieren zu müssen. Interessant und sehr lehrreich ist es, im folgenden zu sehen, wie der eine Fehler fast mit logischer Konsequenz einen zweiten und dieser einen dritten zur Folge hat.

12. h2—h3

Jetzt, wo der Springer dem Läufer das Feld h5 nimmt, ist der richtige Moment für diesen Zug gekommen, der nun Schwarz in ziemliche Verlegenheit setzt. Geht der Läufer zurück, nach e6, so folgt Se5 und später f2—f4 zum Vorteil für Weiß.

12. Lg4 × f3

13. Dd1 × f3

Weit stärker als mit dem Springer wiederzuschlagen. Diese Figur

kommt noch auf weit bessere Felder. Geht nämlich der schwarze Springer zurück, so sucht der weiße über f1 und g3 nach dem Punkte f5 zu gelangen, zu dessen Deckung der schwarze Damenläufer nunmehr fehlt.

13. g7—g6

Aber nach diesem Zuge, der die in der vorigen Note angedeutete Gefahr pariert, werden wieder die Punkte f6 und h6 geschwächt, die für den weißen Springer ebenfalls treffliche Angriffspunkte abgeben.

14. c2—c3

Immer notwendig, um Sb4 zu verhindern.

14. Dd8—d7

15. Sd2—f1

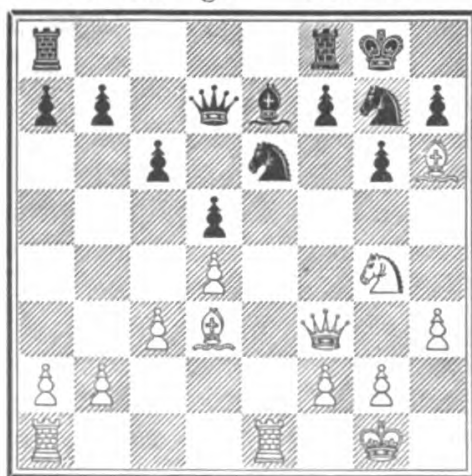
Der Springer macht in dieser Partie 15 Züge und führt schließlich die Entscheidung herbei.

15. Sc6—d8

16. Le3—h6 Sh5—g7

17. Sf1—e3 c7—c6

18. Se3—g4 Sd8—e6



Es drohte Df6. Auf f7—f5 ging der Springer mit sehr gutem Spiele nach e5. Weiß ließ hier und im nächsten Zuge mehrere, zum Teil

recht verführerische Gelegenheiten, den Angriff zu überstürzen, unbenutzt, z. B. 19. Df6, Dd8? 20. Lg7:, Lf6: 21. Lf6: mit Mattdrohung durch Sh6; aber Schwarz verteidigt sich besser durch 19. Dd6, worauf Weiß seine Dame wieder zurückziehen muß. Auch 19. Sf6†, Lf6: 20. Df6: ist keine durchgreifende Fortsetzung des Angriffs; Schwarz darf allerdings nicht die Dame auf d8 opponieren, wegen 21. Lg7:, Sg7: 22. Te7 mit gutem Angriff für Weiß, hat aber nach 20. Tfe8 ein leidlich verteidigungsfähiges Spiel. Ebenso wenig konnte 19. De3 (mit der Drohung 20. Lg7:, Kg7: 21. De5†, Kg8 22. Sh6†) etwas ausrichten, wenn Schwarz einfach seinen Läufer mit einem Turm deckte, wonach auf Lg7: der Springer wiedernehmen konnte.

19. Te1—e2!

Weiß zieht deshalb noch die Türme zum Angriff heran, die auf e6 (falls Schwarz den f-Bauern zieht) und e7 geeignete Angriffsobjekte haben.

19. Dd7—d8

Um auf alle Fälle f6 noch einmal zu decken und mit Läufer g5 auf Abtausch zu spielen. Besser war noch f7—f5 20. Se5, Dd8, worauf Weiß nach 21. Lg7:, Sg7: oder 21. Tae1, Sg5 22. Lg5:, Lg5: den Angriff mit c3—c4 fortsetzen konnte.

20. Ta1—e1 Le7—g5

Damit droht Schwarz durch f7—f5 eine Figur zu gewinnen und erzwingt so den Abtausch des lästigen Läufers h6.

21. Lh6×g5 Se6×g5

Nicht besser wäre es, mit der Dame zu schlagen; Weiß würde darauf mit dem Springer auf f6 Schach bieten, und dann durch Sd7 den Turm angreifen, um, wenn er nach e8 oder c8 ginge, durch Se5 den f-Bauer anzugreifen. Schwarz würde dann am besten Te7 bzw. Tc7 spielen und dann auf Sf7♣ den Turm gegen den Springer opfern. Er dürfte aber darauf nicht sofort Sf4 spielen, weil er sonst durch Te8♣ nebst Df8 in drei Zügen mattgesetzt würde, sondern müßte zunächst Tf8 ziehen, wonach Weiß sich jedoch gegen den durch Sf4 drohenden Angriff gut verteidigen konnte, nämlich: 21. Dg5: 22. Sf6♣, Kh8 23. Sd7 (auch g2—g3 nebst h3—h4 wäre gut und sicher), Te8 24. Se5 (auch 24. Df7: könnte geschehen mit der Fortsetzung 24. Te7 25. Df6, Td7: 26. Te6:), Te7 25. Sf7♣, Tf7: 26. Df7:, Tf8! 27. h3—h4!, Dh4: (auf Dg4 folgt 28. De7, Te8 29. Dd6 nebst Dg3) 28. g2—g3!. Damit hat Weiß ohne Zeitverlust das nach Sf4 drohende Matt auf g2 gedeckt und kann nun auf 28. Dg5 mit 29. Dd7, Sf4 30. Te5 fortfahren mit klarem Gewinnspiel.

22. Df3—f6!

Zu diesem ebenso einfachen wie starken Zuge konnte sich der Anziehende, welcher damit eine scheinbar erdrückende Angriffsstellung für ein vorteilhaftes Endspiel aufgibt, lange nicht entschließen. Schwach war allerdings statt dessen 22. Sf6♣, Kh8 23. Df4 wegen 23. Sg5—e6 24. Dh4?, Sh5 und gewinnt, aber sofort 22. Df4 schien

den Angriff auf den König festzuhalten. Schwarz konnte darauf nicht Sg5—e6 ziehen, wegen Sh6♣ nebst Sf7♣, und wenn der andere Springer nach e6 ging, folgte: (22. Df4, Sg7—e6) 23. De5 (droht Sh6♣), f7—f6 24. Dg3 mit sehr starkem Angriff, z. B. 24. Sg7 25. h3—h4, Sf7 26. Te7, Sh5 27. Sf6♣, Sf6: 28. Lg6: und gewinnt. Aber mit 22. Sh5! konnte sich Schwarz besser verteidigen; es folgte 23. De5, f7—f6 und die Dame hat kein günstiges Feld; geht sie nach e7, so kommt Schwarz durch 24. Sf4! sogar noch in Vorteil! (25. Td2, Sf4—h3♣ 26. gh, Sf3♣).

22. Dd8 × f6

Schwarz ist zum Abtausch gezwungen, denn Weiß droht durch Te7 den Angriff entscheidend zu verstärken, und wenn einer der Springer, um dies zu verhindern, nach e6 geht, so folgt das verderbliche Springerschach auf h6. Auf h7—h5 aber könnte Weiß die Dame tauschen und wie in der Partie fortfahren, oder auch durch 23. Te7, hg 24. Dg5:, gh 25. Lg6: den Angriff fortsetzen.

23. Sg4 × f6♣ Kg8—h8

24. Te2—e7

Schwarz muß nun einen Bauer verlieren. Mit dem Damenturm darf er den b Bauer nicht decken, weil er durch Sd7 die Qualität einbüßen würde; zieht er b7—b6, so folgt 25. Te7, Tfc8 26. Te1—e7 oder 25. La6 und Weiß steht noch besser als in der Partie. Deckt Schwarz aber mit dem Königsturm, so gewinnt Weiß durch 25. h3—h4, Se6 26. Sd7, Te8 27. Tf7: den f-Bauer

mit sehr vorteilhafter Stellung (nicht sofort 26. Tf7:, weil Schwarz dann durch Tf8 den Abtausch des so gut postierten Turmes erzwingen würde).

24. Sg5—e6
25. Te7×b7

Nachdem der Anziehende nun auch materielles Übergewicht erlangt hat, ist die schwarze Partie hoffnungslos.

25. Ta8—b8

Der andere Turm darf sich nicht entgegenstellen wegen 26. Tf7:, Tb2: 27. Te6:, Se6: 28. Th7♯.

26. Tb7×a7

Dies ist bedeutend stärker als der Turmtausch. Eine so gut postierte Figur darf man nicht ohne zwingende Gründe abtauschen.

26. Tb8×b2
27. Sf6—d7 Tf8—c8
28. Sd7—e5

Damit erobert Weiß einen zweiten Bauern; denn zieht der f-Bauer, so schlägt Weiß den c-Bauer, um, falls Schwarz den Springer nimmt, durch 30. Ta8†, Se8 31. Te8† noch den Se6 zu gewinnen.

28. Tb2—b8
29. Se5×f7† Kh8—g8
30. Sf7—h6†

Ein unschädlicher Versuch, auf Kf8 durch Tf7† nebst Tg7: beide Springer zu gewinnen.

30. Kg8—h8
31. Sh6—f7† Kh8—g8
32. Sf7—e5

Weiß beabsichtigt nun 33. Sd7, Ta8 34. Tb7, worauf Sf6† nebst Te6: droht.

32. Tb8—a8
33. Ta7×a8 Tc8×a8

34. Se5×c6 Ta8×a2

35. Sc6—e7†

Der unermüdliche Springer erobert auch noch den dritten Bauern.

35. Kg8—f8

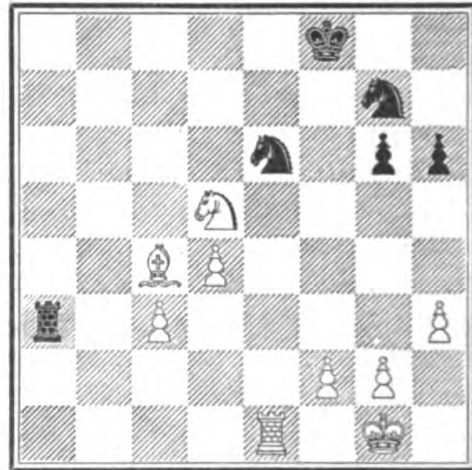
36. Se7×d5 Ta2—a3

Droht Sd4:.

37. Ld3—c4

Endlich kommt auch noch der Läufer zur Geltung.

37. h7—h6



38. Sd5—b6!

Damit ist der Se6 zweimal angegriffen; zieht er, so gibt der weiße Springer auf d7 ein (ganz reines!) Matt, deckt ihn der König auf e7, so wird der Springer durch d4—d5 gewonnen, und auf Kf7 entscheidet das Vorgehen des Damenbauern. — Schwarz gibt auf.

Partie Nr. 177

Sonnabend, den 30. August, mittags

Weiß: Schallop

1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. e4—e5	Sf6—d7
5. f2—f4	c7—c5
6. d4×c5	Sb8—c6

Einmal etwas anderes. In der Breslauer Turnierpartie zwischen denselben Gegnern geschah Sc5:.

7. Sg1—f3

Statt dessen pflegte Pillsbury hier a2—a3 zu spielen.

7. Lf8×c5

8. Lf1—d3 f7—f6

Auf 8. . . . 0—0 würde Schwarz die Partie sehr schnell verlieren durch 9. Lh7†, Kh7: 10. Sg5†, Kg6 (Kh6 11. f4—f5 oder Dd3) 11. Dd3†, f7—f5 12. Dg3, De8 (auf Db6 folgt Dh3) 13. Se6†, Kf7 14. Sc7 usw.

9. e5×f6 Sd7×f6

10. Dd1—e2 0—0

11. a2—a3

Weiß spielt im folgenden auf Angriff gegen die schwarze Königsstellung; hierzu ist aber die Sicherung des Läufers d3 gegen Sb4 notwendig.

11. a7—a6!

Um einen Rochadeangriff durch b7—b5 vorzubereiten und den Damenturm ins Spiel zu bringen.

12. Lc1—d2 b7—b5

13. h2—h3

Schwarz hat durch seine zwei letzten Züge erreicht, daß Weiß die Rochade vorläufig unterläßt und den Angriff auf der Königsseite ohne Rochade aufnimmt. Hierzu war aber h2—h3 nicht nötig, es konnte sofort g2—g4 geschehen, da der Bauer wegen Lh7† nebst Sg5† nicht geschlagen werden durfte.

13. Ta8—a7!

Der verführerische Zug Sh5 würde zum Verlust führen wegen 14. Sg5, Sg3 15. Lh7†, Kh8 16. Dg4, Sh1: 17. Lg6.

14. g2—g4 Ta7—e7

Droht mit e6—e5 einen gefährlichen Durchbruch im Zentrum, den Weiß auch durch die Rochade nicht verhindern könnte.

15. Sf3—e5 Sc6—d4

Natürlich nicht Se5: wegen 16. fe, S~ 17. Lg5.

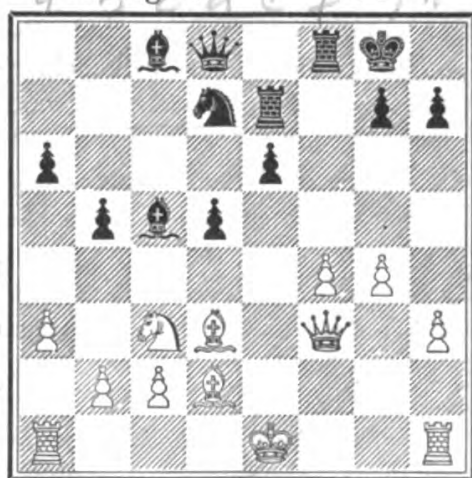
16. De2—g2 Sf6—d7

17. Se5—f3

Ein entscheidender Fehler; besser war Sd7:, Dd7:!! 18. 0—0—0, worauf allerdings Schwarz sofort mit b5—b4 zum Angriff übergegangen wäre.

17. Sd4×f3†

18. Dg2×f3



18. g7—g5!

Erzwingt den Gewinn des f-Bauern. Zu einem solchen Zuge, der den König ziemlich bloßstellt, während der Gegner noch nicht rochiert hat und seine Läufer im Hinterhalt lauern, gehört Courage.

19. Df3—g3 Dd8—c7

20. Sc3—e2 Lc5—d6

21. 0—0—0

Deckt Weiß statt dessen den Bauer noch einmal durch Tf1, so greift ihn Schwarz noch mit Tef7 an.

21. Sd7—c5

Bis hierher hatte ich die Partie

tadellos gespielt, jetzt aber fing ich an, einige schwache Züge zu machen. Dies rührte davon her, daß ich von der irrigen Ansicht ausging, das weiße Spiel müßte nun gleich völlig niedergeworfen und widerstandsunfähig gemacht werden können. Ich sah natürlich die einfache Spielweise $g5 \times f4$, welche die beste ist, aber die Fortsetzung 22. Dh4 (Df3?, Se5), $e6-e5$ 23. Lf5 schien mir dem Weißen immer noch Angriffschancen übrig zu lassen. Nicht befriedigt von dieser Fortsetzung, suchte ich nun nach einer noch stärkeren und vergebte einen großen Teil meiner Bedenkzeit und, was wichtiger war, einen großen Teil geistiger Kraft mit dem vergeblichen Versuch, dies unlösbare Problem zu lösen. Nichts aber ist so geeignet, den Geist abzuspannen und zu erschöpfen, als wenn man seine ganze Kraft an die Lösung einer Aufgabe setzt, ohne zum Ziele zu kommen, und daher das matte, inkonsequente Spiel in den folgenden Zügen, welches mit dem bisherigen so scharf kontrastiert.

22. Th1—f1 Sc5—b3†

23. Kc1—b1 Sb3 × d2†

24. Td1 × d2 $g5 \times f4$

25. Dg3—f3 Te7—f7

Mit Lb7 konnte Schwarz das Vorgehen des e-Bauern vorbereiten, mit Tg7 wenigstens ein Tempo sparen. Weiß ordnet nun auf sehr geschickte Weise seine Figuren zum Angriff, indem er gleichzeitig das Vorgehen des schwarzen Zentrums verhindert.

26. $g4-g5$ Tf7—g7

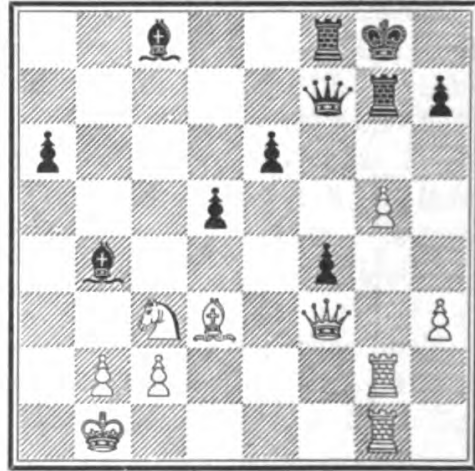
27. Tf1—g1 Dc7—f7

Zur Vorbereitung von $e6-e5$. Auf f7 aber ist die Dame dem Angriff des g-Bauern ausgesetzt. Besser ging sie nach b7.

28. Se2—c3 b5—b4

29. a3 × b4 Ld6 × b4

30. Td2—g2



30. Df7—b7

Falscher Alarm! Es drohte allerdings sowohl $g5-g6$, hg, Lg6: als auch Lh7† nebst $g5-g6$, aber beide Drohungen konnte Schwarz durch Lc3: parieren, nämlich 30. . . . Lc3: 31. bc, Db7† nebst $e6-e5$ oder 31. $g5-g6$, Db7 oder 31. Lh7†, Kh8 32. Dc3:, $f4-f3$ 33. $g5-g6$ (Tf2, Kh7: oder Tg4, $f3-f2$ 34. Tf1, Kh7:), Df6 und Schwarz muß nach dem Damentausch durch seine Freibauern gewinnen.

31. Sc3—d1 $e6-e5$

32. $g5-g6!$

Schwarz hat nun eine sehr prekäre Stellung. $e5-e4$ wäre wegen 33. gh†, Kh8 34. Dh5 (nicht Tg7: wegen Dg7:) Tg2: 35. Tg2: mit der Drohung De5† schlecht.

32. h7—h6

33. Tg2—e2!!

Eine geniale Idee!

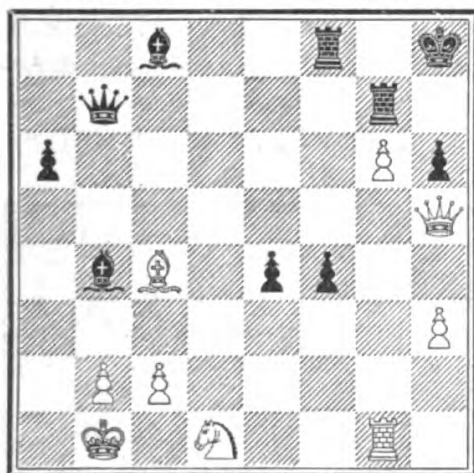
33. e5—e4

Besser war es, den e-Bauer durch Ld6 zu decken, aber dann war das Vorgehen der Bauern für längere Zeit gehemmt.

34. Te2×e4!! d5×e4

35. Ld3—c4† Kg8—h8

36. Df3—h5



36. Le8—f5

Noch der beste Zug; der Läufer soll auf h7 Bauernstelle vertreten. Mason schlug hier den sehr feinen Zug Tfg8 vor mit der Folge 37. Dh6†?, Th7 38. gh, Tg1: oder 37. Lg8:, Kg8: und Schwarz gewinnt. Zum Glück sah ich den Zug nicht, denn auf die von Schallop sofort angegebene Antwort 37. Lf7! ist Schwarz verloren. Auf 36. . . . Tf6 wäre folgender brillante Schluß möglich: 37. Dh6†, Th7 38. g7†, Dg7: 39. Df6:!! und gewinnt.

37. Dh5×h6† Tg7—h7

38. g6×h7 Lf5×h7

39. Le4×a6

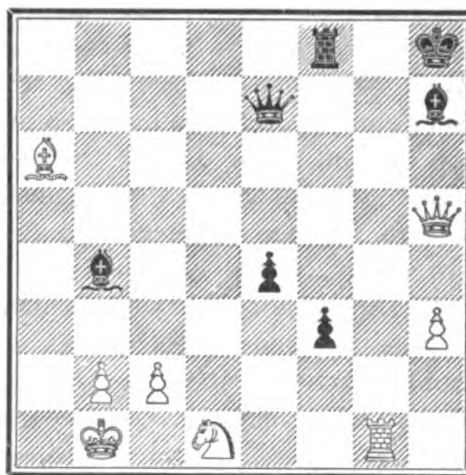
Mit diesem Zuge, der ebenso wie der folgende der hochgradigsten Zeitbedrängnis zuzuschreiben ist, wirft Schallop die von ihm

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

prachtvoll gespielte Partie weg. So gar leicht zu gewinnen ist sie allerdings nicht, denn der Zug 39. Ld5, den alle Meister des Kongresses zu Manchester als siegreich betrachteten, läßt nach 39. . . . De7 40. Le4:, Lc5 oder Tg8 noch manche Remischancen übrig. Aber 39. Sc3, was Steinitz angegeben hat, erzwingt den Sieg, da der Angriff durch Se4: oder Sd5 entscheidend verstärkt würde.

39. Db7—e7

40. Dh6—h5 f4—f3



Nun muß wieder Schwarz gewinnen. Der nächste Zug von Weiß ist ein Fehler, aber nachdem einmal der Angriff abgeschwächt ist, sind die durch die Läufer unterstützten Freibauern zu gefährlich.

41. Tg1—g5 De7—d6

42. Tg5—d5 Dd6×a6

43. Td5—d7 Da6—g6

44. Dh5—e5† Dg6—f6

45. De5—h5 Df6—f5

Aufgegeben.

Partie Nr. 178

Montag, den 1. September, mittags

Schwarz: Mackenzie

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. Sb1—c3 | Lf8—b4 |
| 6. Sc3—d5 | Lb4—e7 |
| 7. d2—d3 | 0—0 |

Dies ist besser als d7—d6, was Berger in Partie Nr. 129 spielte und führt zum Ausgleich.

- | | |
|--------|-------|
| 8. 0—0 | d7—d6 |
|--------|-------|

Die schematische Fortsetzung für Weiß wäre nun 9. Lc6: nebst 10. Se7† und 11. Lg5, um einen Springer gegen einen Läufer zu behalten, was bekanntlich bei Doppelbauern für den unglücklichen Besitzer des Läufers ungünstig sein soll. Dies widerspricht völlig meiner Auffassung und Anschauung; ich huldige im Gegenteil der Ansicht, daß im allgemeinen der Läufer die stärkere Figur ist, und fand diese Ansicht auch durch eine genaue Analyse dieser Stellung bestätigt, in welcher ich nach den obigen Abtauschzügen das schwarze Spiel gegen eine Konsultation von Mackenzie und Bird stets zum Siege führte.

- | | |
|---------------|-------|
| 9. Sd5 × f6†! | |
|---------------|-------|

Dies ist die richtige Spielweise, mit welcher Weiß den Vorteil des Anzuges festhält, aber das Spiel gleicht sich bald aus.

- | | |
|-----------|----------|
| 9. | Le7 × f6 |
| 10. c2—c3 | Lc8—g4 |
| 11. h2—h3 | ..... |

Hier ist dieser Zug angebracht,

denn geht der Läufer nach h5, so wird er durch g2—g4 abgesperrt.

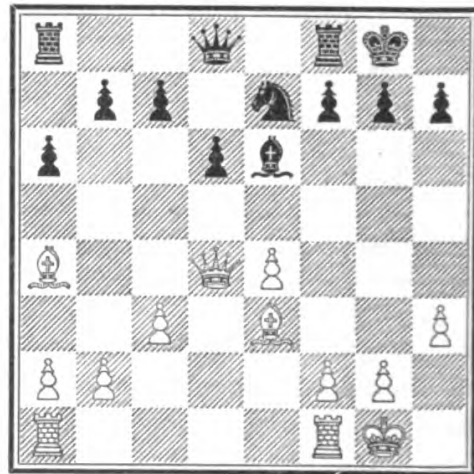
- | | |
|------------|---------|
| 11. | Lg4—e6 |
| 12. d3—d4 | Sc6—e7 |
| 13. Lc1—e3 | e5 × d4 |

Damit gibt Schwarz das Zentrum auf, das er mit Sg6 weiter verteidigen sollte. Nun erlangt Weiß das freiere und überlegene Spiel

- | | |
|--------------|-------|
| 14. Sf3 × d4 | |
|--------------|-------|

Stärker als cd. weil nun der f-Bauer vorrücken kann.

- | | |
|---------------|----------|
| 14. | Lf6 × d4 |
| 15. Dd1 × d4! | ..... |



Der Vorteil des weißen Spieles ist nun evident.

- | | |
|------------|-------|
| 15. | f7—f5 |
| 16. e4—e5! | d6—d5 |

Auf de 17. De5: muß Schwarz Dd6 spielen und sich einen isolierten und schwachen Damenbauer gefallen lassen.

- | | |
|-----------|-------|
| 17. f2—f4 | |
|-----------|-------|

Der Vorteil der weißen Stellung vergrößert sich immer mehr; die einzige Gegenchance, die Schwarz hat, besteht in seinem Bauernübergewicht auf der Damenseite, dessen Geltendmachung jedoch von Weiß dauernd verhindert wird.

17. b7—b6

Besser war es, diesen Zug, welcher vergebens c7—c5 vorbereiten soll, zu unterlassen, denn nun wird auch der Damenflügel von Schwarz geschwächt.

18. b2—b4! h7—h6

Schwarz muß seinen Plan, den c-Bauer vorzustößen, aufgeben, denn auf Tc8 folgt Dd3. Mit dem Textzug plant Schwarz das Vorgehen des g-Bauern.

19. Kg1—h2 Kg8—h8

20. Dd4—d2 Tf8—g8

21. Dd2—f2 Dd8—f8

g7—g5 darf wegen 22. fg, hg 23. Lg5: nebst Dh4† nicht geschehen.

22. La4—d1 Ta8—c8

23. Ld1—e2 Tc8—a8

Schwarz ist auf dem Damenflügel infolge seines 17. Zuges zu einer völlig passiven Rolle gezwungen.

24. a2—a4 a6—a5

Diesen Zug konnte sich Schwarz noch als Antwort auf b4—b5 aufheben. a4—a5 war keine Drohung, da Schwarz dann mit b6—b5 nebst c7—c6 seinen Damenflügel völlig gesichert hätte.

25. b4—b5

Nun ist der Damenbauer künstlich isoliert und der schwarze c-Bauer rückständig.

25. Kh8—h7

26. h3—h4

Weiß will sich nicht durch den wenn auch ziemlich harmlosen Angriffsversuch g7—g5 in der Verfolgung seiner Gewinnchance auf dem Damenflügel stören lassen.

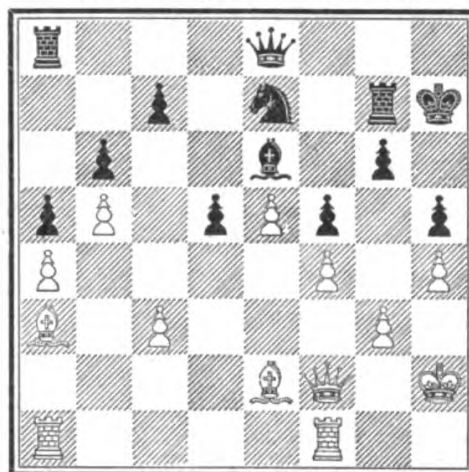
26. g7—g6

27. g2—g3 h6—h5

Nun kann auf dem Königsflügel nichts mehr passieren.

28. Le3—c1 Tg8—g7

29. Lc1—a3 Df8—e8



30. La3×e7

Dieser Abtausch eines vorzüglich postierten Läufers gegen einen Springer, der höchstens über g8 und h6 nach g4 gespielt werden und auch dort bei einiger Vorsicht nicht viel ausrichten konnte, beruht auf einem falschen Plan, dessen Ausführung den Gewinn aus der Hand gibt. Weiß spielt auf den d-Bauern, dessen Schwäche er irrtümlicherweise für eine genügende Gewinnchance ansieht. Weit stärker war es, mit c3—c4 (nach den geeigneten Vorbereitungen) sich die c-Linie zu öffnen und auf den Gewinn des rückständigen c-Bauern zu spielen.

30. De8×e7

31. Le2—f3 Ta8—d8

32. Ta1—d1

Es ist ziemlich gleichgültig, ob Weiß diesen oder den anderen Turm nach d1 spielt; der d-Bauer ist genügend zu verteidigen und damit das Spiel remis.

- | | |
|-------------|--------|
| 32. | De7—a3 |
| 33. Df2—d4 | Tg7—d7 |
| 34. Kh2—h1 | Da3—e7 |
| 35. Dd4—e3 | De7—f7 |
| 36. Td1—d4 | Kh7—g7 |
| 37. Tf1—d1 | Kg7—f8 |
| 38. De3—c1 | Kf8—g7 |
| 39. Td1—d2 | Kg7—f8 |
| 40. Kh1—g2 | Kf8—g7 |

Nach einigen weiteren Zügen als remis abgebrochen. Weiß gedachte bei dem Entwurf seines Planes im 30. Zuge, den d-Bauer mit den vier Figuren und sodann noch mit dem c-Bauer anzugreifen, in der Annahme, daß dieser dann nicht geschlagen werden könnte. Schwarz hat aber seine Figuren so postiert, daß der d-Bauer nicht gefesselt ist.

Partie Nr. 179

Montag, den 1. September, abends

Weiß: Gunston

- | | |
|-----------|--------|
| 1. d2—d4 | d7—d5 |
| 2. Sg1—f3 | Sg8—f6 |
| 3. e2—e3 | Lc8—g4 |

Korrekt ist diese Entwicklung nicht. Weiß sollte die Schwäche des Damenflügels jetzt durch c2—c4 nebst Db3 ausnützen.

- | | |
|-----------|--------|
| 4. Lf1—e2 | c7—c6 |
| 5. b2—b3 | Sb8—d7 |
| 6. Lc1—b2 | e7—e6 |
| 7. Sb1—d2 | Lf8—d6 |
| 8. c2—c4 | Ta8—c8 |
| 9. c4—c5 | Ld6—b8 |

Der Läufer steht auf c7 besser, vergleiche den 13. Zug. Demzufolge ist der vorhergehende Zug von Schwarz unnütz.

- | | |
|-----------|--------|
| 10. b3—b4 | Lg4×f3 |
|-----------|--------|

Der Läufer kann in dieser Stel-

lung keine Wirksamkeit entfalten, deshalb wird er abgetauscht.

- | | |
|------------|--------|
| 11. Sd2×f3 | Dd8—e7 |
|------------|--------|

- | | |
|------------|-----|
| 12. Ta1—c1 | 0—0 |
|------------|-----|

Statt dessen könnte Schwarz durch den Vorstoß des Königsbauern im Zentrum das freiere Spiel erlangen, indessen würden dabei zu viel Figuren getauscht werden, was leicht zu einem Remisschluß führen könnte. In jedem Turnier erhalten die schwächeren Spieler von den stärkeren stillschweigend Remisvorgabe.

- | | |
|-----------|--------|
| 13. a2—a4 | Lb8—c7 |
|-----------|--------|

Um (b4—b5 nebst) a4—a5 zu verhindern.

- | | |
|---------|--------|
| 14. 0—0 | Sf6—e4 |
|---------|--------|

- | | |
|------------|---------|
| 15. Sf3—e5 | |
|------------|---------|

Dieser Zug und die folgenden Angriffsversuche sind verfehlt und geben dem Nachziehenden mit einem Male Angriffspunkte. Weiß mußte auf dem Damenflügel angreifen und sich im Zentrum und auf dem Königsflügel passiv verhalten. Infolge dieser unrichtigen Auffassung der Stellung kommt Weiß in Nachteil.

- | | |
|-------------|--------|
| 15. | Lc7×e5 |
|-------------|--------|

In der durch den Verlauf der Partie bestätigten Voraussicht, daß die Springer eine größere Wirksamkeit entfalten werden als die Läufer.

- | | |
|-----------|-------|
| 16. d4×e5 | f7—f6 |
|-----------|-------|

- | | |
|-----------|--------|
| 17. f2—f3 | Se4—g5 |
|-----------|--------|

- | | |
|-----------|--------|
| 18. f3—f4 | Sg5—f7 |
|-----------|--------|

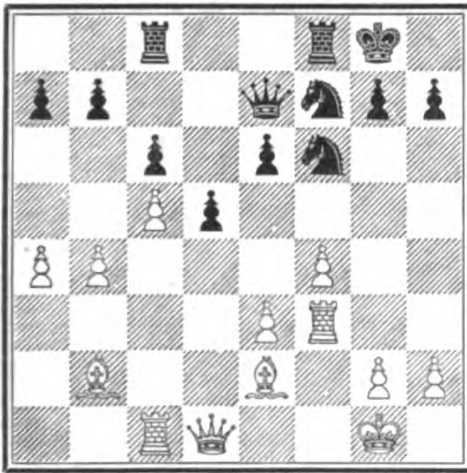
- | | |
|-----------|--------|
| 19. e5×f6 | Sd7×f6 |
|-----------|--------|

- | | |
|------------|---------|
| 20. Tf1—f3 | |
|------------|---------|

(S. Diagramm)

Der Angriff, den Weiß in den folgenden Zügen erlangt, ist nicht so gefährlich, wie er aussieht, und ich rechnete die Partie bereits in

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß



dieser Stellung, in welcher sie abgebrochen wurde, als für mich gewonnen.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 20. | | e6—e5! |
| 21. | Tf3—h3 | Tc8—e8 |
| 22. | Le2—d3 | De7—e6 |
| 23. | g2—g4 | Sf6—e4! |

Schwarz darf den Bauer natürlich wegen des Läuferschachs auf h7 nicht schlagen und muß die Drohung Lf5,g4—g5, Lh7† parieren. Schlecht wäre e5—e4, was den Damenläufer frei machen würde. Nach dem Textzuge dagegen sind die Angriffslinien beider Läufer unterbrochen und somit die schwarze Königsstellung gesichert. Schlägt Weiß den Springer, so wird der Bauer e4, der durch e5 × f4 zum Freibauer werden kann, sehr stark, die d-Linie wird für die Türme und die Linie e6—a2 für die Dame geöffnet. Zieht Weiß dann den f-Bauer vor, so gelangt noch der Springer über g5 nach f3. Der nächste Zug von Weiß ist kein entscheidender, sondern nur ein die Entscheidung beschleunigender Fehler.

24. Dd1—f3 Sf7—g5

- | | |
|--------------|-----------|
| 25. Df3—g2 | Sg5 × h3† |
| 26. Dg2 × h3 | e5 × f4 |
| 27. Tc1—f1? | Se4—g5 |
| 28. Dh3—h5 | De6 × e3† |
| 29. Kg1—h1 | De3 × d3 |
| Aufgegeben. | |

Partie Nr. 180

Dienstag, den 2. September, mittags

Schwarz: Thorold.

- | | | |
|----|---------|----------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | Sb1—d2 | c7—c5 |
| 4. | e4 × d5 | Dd8 × d5 |

Nachteilig für Schwarz wäre 4. cd wegen der hübschen Fortsetzung 5. Lb5†, Ld7 6. de, Lb5: 7. Dh5 mit Angriff auf f7 und b5.

5. Sg1—f3 c5 × d4

Bezüglich der Eröffnung vergleiche man Partie Nr. 159.

6. Lf1—c4 Dd5—h5

Auch auf andere Züge gewinnt Weiß den geopferten Bauer vorteilhaft zurück.

7. 0—0 Sb8—c6
8. Sd2—b3 e6—e5

Zieht Schwarz statt dessen Sf6, so hat Weiß nach 9. Sbd4; Sd4: 10. Dd4: einen Vorsprung in der Entwicklung und ein freieres Spiel.

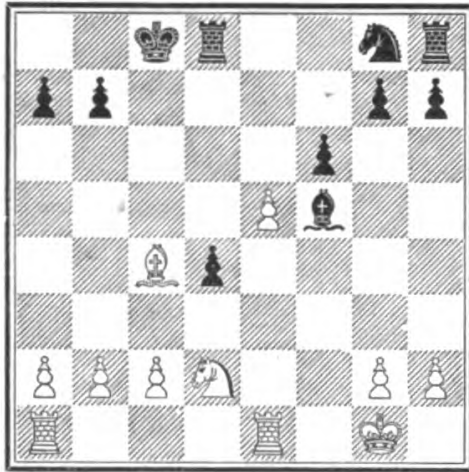
9. Sf3 × e5! Dh5 × d1
10. Tf1 × d1

Fehlerhaft wäre natürlich Lf7 $\frac{1}{2}$.

- | | | |
|-----|---------|----------|
| 10. | | Sc6 × e5 |
| 11. | Td1—e1 | f7—f6 |
| 12. | f2—f4 | Lf8—b4 |
| 13. | Lc1—d2 | |

Schlecht wäre Te_2 wegen Lg_4
und Te_4 wegen Lf_5 .

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 13. | | Lb4 × d2 |
| 14. | Sb3 × d2 | Lc8—f5! |
| 15. | f4 × e5 | 0—0—0! |



16. Lc4—d3!

Schwarz hat sich gut verteidigt; seine Hauptschwäche, den isolierten Damenbauer, drohte er jetzt durch Vorgehen loszuwerden. Deshalb ist der Textzug der einzige, mit dem Weiß den geringen Vorteil festhalten kann. Das Vorgehen des Königsbauern wäre schwach.

16. Lf5 × d3

17. c2 × d3 f6 × e5

18. Ta1—c1†

Um den König weiter zu entfernen.

18. Kc8—b8

19. Te1 × e5 Sg8—f6

20. Tc1—e1 Th8—e8

Besser wäre noch Td7 nebst Thd8.

21. Te5 × e8 Sf6 × e8

Oder Te8: 22. Te8†, Se8: 23. Sb3.

22. Te1—e7

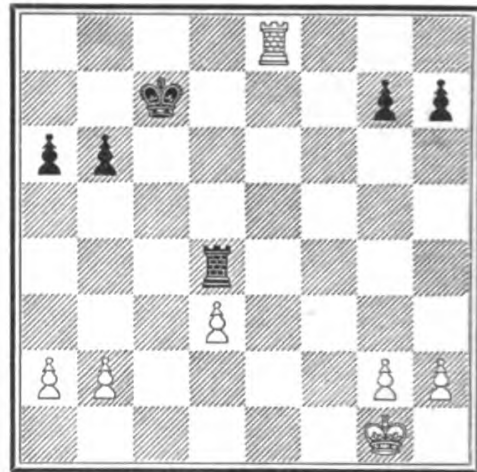
Dieser Zug lähmt das schwarze Spiel und erzwingt materiellen Vorteil.

22. a7—a6

23. Sd2—b3 b7—b6

24. Sb3 × d4 Td8 × d4

25. Te7 × e8† Kb8—c7



26. Te8—e3!

Nach 26. Te7†, Kd6 27. Tg7: Td3: 28. Th7:, Td1† 29. Kf2, Td2† nebst Tb2: hätte Schwarz große Remischancen. Das nun folgende Endspiel, in welchem Weiß Schritt für Schritt Terrain gewinnt, seinen Freibauer vorbringt und dabei die Angriffsversuche des Gegners abwehrt, ist ganz interessant.

26. Kc7—d7

27. Kg1—f2 g7—g6

28. Te3—h3 h7—h5

29. Kf2—e3 Td4—d6

30. d3—d4 Td6—e6†

31. Ke3—d3 Te6—c1

32. Th3—g3 Te1—e6

33. Tg3—e3 Te6—d6

34. Te3—e5 Td6—f6

35. a2—a4

Dieser und der 37. Zug von Weiß geschehen hauptsächlich, um die Damenbauern, die auf der zweiten Reihe beständig vom Turm angegriffen zu werden drohen, in Sicherheit zu bringen.

35. Tf6—f2

36. Te5—e2 Tf2—f6

37. b2—b4 Tf6—f1

38. Te2—e5 Tf1—f2

Auf Ta1 kann a4—a5, auf Tb1 b4—b5 oder Kc4 geschehen.

39. Te5—g5 Tf2—f6

40. h2—h3

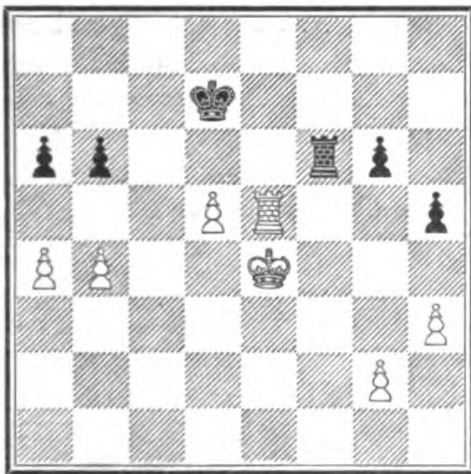
Auf 40. d4—d5 könnte Tf4, auf 40. Ke4 aber Te6† 41. Te5, Tc6 folgen. Deshalb macht Weiß einen Tempozug.

40. Kd7—d6

41. Kd3—e4 Tf6—e6†

42. Tg5—e5 Te6—f6

43. d4—d5 Kd6—d7



Eine Art Zugzwangsposition; der Turm durfte natürlich wegen Te6† nicht ziehen.

44. Te5—g5

Um den Turm nach f3 zu bringen und den schwarzen Turm entweder zu tauschen oder von seiner wichtigsten Linie zu vertreiben.

44. Kd7—d6

45. Tg5—g3 Kd6—e7

46. Tg3—f3 Tf6—d6

47. Ke4—e5

Nun droht Tf7† nebst Kd6:.

47. Td6—d8

48. d5—d6† Ke7—d7

Auf Td6: folgt wieder Tf7†.

49. Tf3—f7† Kd7—c8

50. Tf7—c7† Kc8—b8

51. Tc7—c2 Td8—e8†

52. Ke5—f6 b6—b5

53. d6—d7 Te8—h8

54. Kf6—e7 Th8—h7†

55. Ke7—d6 Th7—h8

56. Tc2—e2 Aufgegeben.

Partie Nr. 181

Dienstag, den 2. September, abends

Weiß: Bird

1. f2—f4 d7—d5

2. e2—e3 e7—e6

3. Sg1—f3 Sg8—f6

4. b2—b3 Lf8—e7

5. Lc1—b2 a7—a6

Bezüglich der Eröffnung vergleiche man Partie Nr. 66.

6. Lf1—e2 c7—c5

7. 0—0 Sb8—c6

8. Sf3—e5 Dd8—c7

9. d2—d3 0—0

10. Sb1—d2 Sf6—d7

11. Sd2—f3 f7—f6

12. Se5 × c6 Dc7 × c6

13. Dd1—e1 b7—b5

Schwarz steht nun nach beiderseits korrekter Eröffnung, wie das im Charakter derselben liegt, auf dem Damenflügel besser, während er auf dem Königsflügel in der Folge Angriffen ausgesetzt ist.

14. a2—a4 Lc8—b7

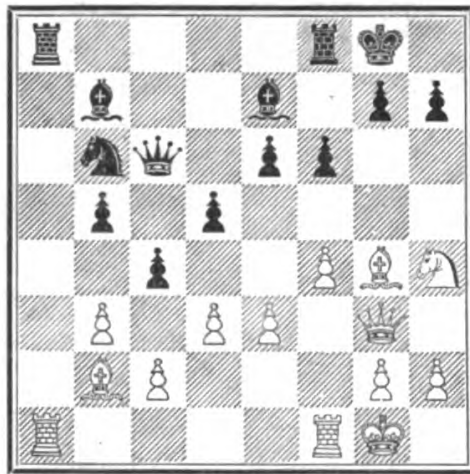
15. De1—g3 Sd7—b6

Schwarz beabsichtigt, auf dem Damenflügel mit c5—c4 durchzubrechen. Ein anderer sehr guter Plan bestand in dem Vorstoß des e-Bauern nach Ld6 und Tae8.

16. a4 × b5 a6 × b5

17. Sf3—h4 c5—c4

18. Le2—g4



Eine sehr fein ausgedachte Falle! Auf 18. c4—c3? würde folgen 19. Lc3; Dc3: 20. Le6†, Tf7! (Kh8? 21. Sg6† nebst Matt im nächsten Zuge) 21. Sf5, g6 22. Ta8†, La8: 23. Sh6†, Kg7 24. Sf7: und Weiß hat bei gutem Angriff die Qualität mehr. Eine derartige Kombination kann einem schon etwas Angst einflößen, daher

18. Lb7—c8

Besser war 18. Ta1: 19. La1!; Lc8 oder Ta8; auf 18. Ta1: durfte Weiß nicht mit dem Turm widerschlagen, weil dann c4—c3 geschehen konnte, und Weiß bei der oben erwähnten Fortsetzung wegen Da1†) mit einer Figur im Nachteil geblieben wäre.

19. b3×c4 b5×c4

20. Lb2—d4 Lc8—d7

21. Lg4—e2 Le7—c5

22. Ta1×a8 Sb6×a8

Der Turm darf wegen Lf6: nicht widerschlagen.

23. d3×c4 Lc5×d4

24. e3×d4

Auf 24. cd, Dd5: 25. ed, Dd4† erhielt Schwarz ein gutes Spiel.

24. d5×c4

Aus dem interessanten Scharmützel der letzten Züge ist Schwarz anscheinend mit etwas schlechterem Spiele hervorgegangen, welches durch den nächsten Zug von Weiß noch mehr bedroht wird.

25. f4—f5

Auf 25. ef 26. Sf5; Lf5: 27. Tf5: würde Weiß nun wegen seines starken Freibauern und der Schwäche des Bauern c4 vorzüglich stehen.

25. Dc6—e4!

In Verbindung mit den zwei nächsten Zügen die einzig richtige Verteidigung.

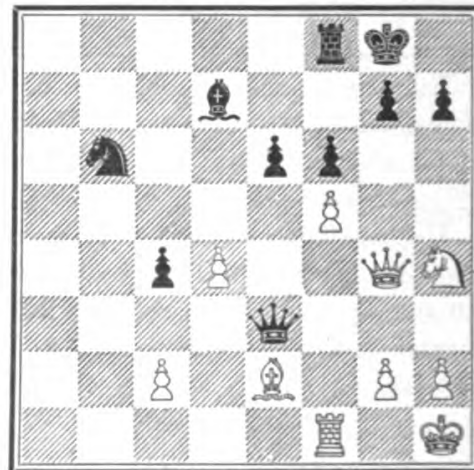
26. Dg3—g4!

Ebenfalls die einzige Möglichkeit, die Punkte e2, d4 und f5 zu decken.

26. De4—e3†

Auf den Damentausch käme Schwarz in Nachteil.

27. Kg1—h1 Sa8—b6



Hier passierte mir etwas sehr Merkwürdiges. Ich glaubte, durch meine letzten Züge mein Spiel wieder befestigt und nunmehr Ausichten auf Remis erlangt zu haben. Da fiel mir auf, daß Mr. Bird, der durch Schnelligkeit des Spielens

bekannt ist, außerordentlich viel Bedenkzeit für seinen nächsten Zug verbrauchte. Ich überlegte mir nun, was ich wohl an seiner Stelle tun würde. Und je länger ich überlegte, um so mehr fand ich zu meinem größten Erstaunen, daß das Bild sich vollständig geändert hatte, daß Weiß in großer Verlegenheit um eine plausible Fortsetzung war und daß es an ihm und nicht an mir war, die Remischancen wahrzunehmen. Eine solche Unterschätzung meiner eigenen Stellung war mir noch nicht vorgekommen.

28. Le2—f3

Weiß hat kaum einen anderen Zug. 28. fe, Le6: 29. Sf5, Lf5: ist für Schwarz günstig.

28. e6 × f5

29. Sh4 × f5 Ld7 × f5

30. Dg4 × f5 Tf8—e8

Schlägt Schwarz den d-Bauer, so bekommt Weiß wieder einen starken Angriff mit 31. De6†, Kh8 32. Td1, Dc5 33. Td6 nebst [Tc6 und Eindringen von Turm und Dame auf die siebente Linie. — Td8 wäre schlechter als Te8 wegen Le4.

31. Df5—b5! Te8—e6

32. Lf3—d5

Besser war 32. d4—d5, Td6, aber mehr als Remis konnte Weiß jetzt nicht mehr erzielen, da das weitere Vorgehen des Freibauern gehemmt war.

32. Sb6 × d5

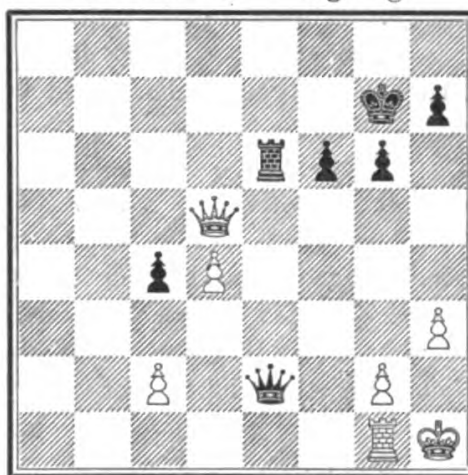
33. Db5 × d5 De3—e2

34. Tf1—g1

Tb1 hätte denselben Gegenzug zur Folge, würde jedoch ein Tempo sparen.

34. g7—g6

35. h2—h3 Kg8—g7



36. Tg1—b1 Te6—e7

Hier und im folgenden mußte Schwarz wegen der leidigen Zeitbedrängnis die einfachsten, auf der Hand liegenden Züge wählen und konnte somit der Position nicht Genüge tun. Mit 36. . . . c4—c3! hatte er Gewinnchancen, da die Bauern c2 und d4 dann vielen Angriffen ausgesetzt waren, und der Angriff 37. Tb7†, Kh6 38. Dd7 wegen 38. . . . Df1† nebst Df4† und baldigem Matt nicht erfolgen durfte.

37. c2—c3

Weiß sollte sofort Tb7 ziehen, denn Schwarz hätte mit Te3 immer noch Aussichten auf Gewinn.

37. De2—d3

38. Tb1—b7 Dd3—f1†

39. Kh1—h2 Df1—f4†

Remis durch ewiges Schach.

Partie Nr. 182

Mittwoch, den 3. September, abends

Schwarz: Gossip

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6
 5. Sb1—c3 Lf8—b4
 6. Sc3—d5 Sf6×d5

Dies ist neu, gewöhnlich geschieht Le7.

7. e4×d5 Sc6—d4
 8. Sf3×d4

Schlägt Weiß den e-Bauer, so erhält er nach 8. . . . b7—b5 9. Lb3, d7—d6 10. Sf3? (besser Sc6, Sc6;; dc, worauf der Bauer aber auf die Dauer nicht zu halten ist) De7† 11. Kf1, Lg4 ein unbequemes Spiel.

8. e5×d4
 9. 0—0 0—0
 10. c2—c3 Lb4—c5

Besser hier und noch im folgenden Zuge Le7 nebst Lf6.

11. b2—b4 Lc5—b6
 12. Lc1—b2 Dd8—f6
 13. c3—c4

Weiß hat nun auf dem Damenflügel eine gute Angriffsstellung.

13. d7—d6
 14. d2—d3

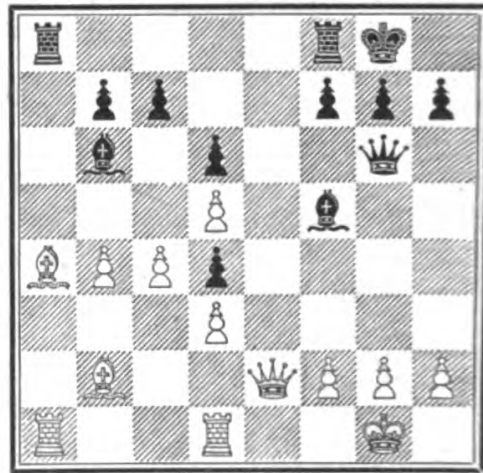
Um De2 zu spielen, was jetzt wegen d4—d3! fehlerhaft wäre.

14. a6—a5
 15. a2—a3 a5×b4
 16. a3×b4 Lc8—f5
 17. Dd1—e2 Df6—g6
 18. Tf1—d1

(S. Diagramm)

Weiß steht besser wegen seiner Bauernkette auf dem Damenflügel und weil Schwarz die e-Linie nicht besetzen kann. Schwarz sollte das letztere jetzt durch Tad8 nebst Ld7 vorbereiten. Statt dessen folgt ein Bauernopfer, welches durch den vorübergehenden Angriff nicht gerechtfertigt ist und zum Verlust der Partie führt.

Stellung nach dem 18. Zuge von Weiß



18. c7—c6
 19. d5×c6 Ta8—e8
 20. De2—f1 Lf5—g4
 21. f2—f3 Lg4—c8

Geht der Läufer anderswohin, so wird nach cb und Lc6 der Bauer b7 sehr stark.

22. c6×b7 Lc8×b7
 23. La4×e8 Tf8×e8
 24. Td1—e1 Te8—e3
 25. Lb2—c1

Auf 25. Te3:, de 26. d3—d4 würde Schwarz durch Dc2 einen guten Angriff erlangen.

25. Dg6—h6

Schwarz muß die zweite Qualität geben, da er sonst keine Spur von Angriff behält.

26. Kg1—h1

Der Turm läuft nicht fort, und der König muß sowieso aus der Diagonale des schwarzen Königs Läufers gezogen werden.

26. f7—f5
 27. Lc1×e3 d4×e3
 28. Ta1—a3 f5—f4
 29. d3—d4

Um die Dame ins Spiel zu bringen.

29. Lb6×d4

30. Df1—d3 Dh6—h4

Schwarz nimmt noch alle Angriffschancen wahr.

31. Te1—f1

Auf Td1 könnte folgen 31. . . . Df2 32. Dd4:, e3—e2.

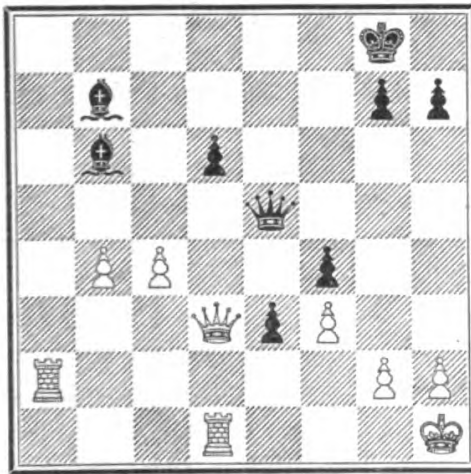
31. Dh4—f6

Auf Le5 folgt Ta7, und auf Lb6 geschieht 32. c4—c5, dc 33. bc, Lc5:? 34. Dc4†.

32. Tf1—d1 Df6—e5

Um auf Dd4: e3—e2 zu spielen.

33. Ta3—a2 Ld4—b6



34. Dd3×d6

Dies führt zu einem sofort entscheidenden Angriff.

34. e3—e2

35. Ta2×e2 De5×e2

36. Dd6—b8† Kg8—f7

37. Db8×b7† Kf7—e8

38. Db7—c8† Ke8—f7

39. Td1—d7† Kf7—g6

40. Td7—d6† Kg6—f7

41. Dc8—f5† Aufgegeben.

Auf 41. Ke7 folgt Td7† nebst Df7†, auf 41. Ke8 folgt Te6†, und auf 41. Kg8 am einfachsten De6†.

Partie Nr. 183

Donnerstag, den 4. September, mittags

Weiß: Taubenhauß

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. d2—d4 e5×d4

4. Sf3×d4 Lf8—c5

5. Lc1—e3 Dd8—f6

6. c2—c3 Sg8—e7

7. Sd4—c2

Dieser Zug, der im Wiener Turnier 1882 von Dr. Meitner eingeführt wurde, scheint mir für den Anziehenden nicht günstig zu sein, da er die Entwicklung verzögert.

7. d7—d6

Diese Antwort ist energischer als Le3: oder Lb6. Der Doppelbauer, den Schwarz nun erhält, ist hier kein erheblicher Nachteil und wird durch die offene d-Linie, das freiere Spiel und den Vorsprung in der Entwicklung so reichlich aufgewogen, daß der Nachziehende meiner Ansicht nach von hier an das bessere Spiel hat.

8. Le3×c5 d6×c5

9. Sc2—e3

Der Springer hat vier Züge gemacht, um hierher zu kommen; für solche umständliche Manöver ist in der Eröffnung keine Zeit.

9. Lc8—e6

10. Sb1—d2 0—0

Die lange Rochade war entschieden stärker, die Bauern der Damen-seite waren dann vom König gedeckt, während sie nun vom Gegner angegriffen werden können.

11. Dd1—f3 Df6—h6

Die Dame steht hier, wie die Folge zeigt, sehr wirksam; sie be-

droht fortwährend die Punkte e3 und d2.

12. Df3—g3

Dies beweist, daß Schwarz nach der Damenseite hätte rochieren müssen. Der c-Bauer läßt sich nur durch den häßlichen Zug Tc8 decken, wonach Weiß den Königsläufer entwickelt und kurz rochiert mit sicherem Spiel. Um dem zu vorzukommen, opfert Schwarz mit Recht den Bauer für einen guten Angriff. Wenn man aber immer die stärksten Züge macht, hat man selten nötig, zu opfern.

12. f7—f5

13. Dg3×c7

Nach 13. ef?, Sf5: 14. Sf5:, Lf5: 15. Dc7: würde Weiß sehr bald dem Angriff der Türme auf den offenen Linien erliegen.

13. f5×e4

14. Lf1—c4!

Schlägt der weiße Springer den Bauer, so kommt Schwarz durch 14. . . . Sd5 15. Sd5:, Ld5: oder 15. Dg3, Te8 zu einem starken Angriff.

14. Le6×c4

15. Sd2×c4

Nimmt der andere Springer, so folgt wieder Sd5 nebst event. e4—e3 zum Vorteil für Schwarz.

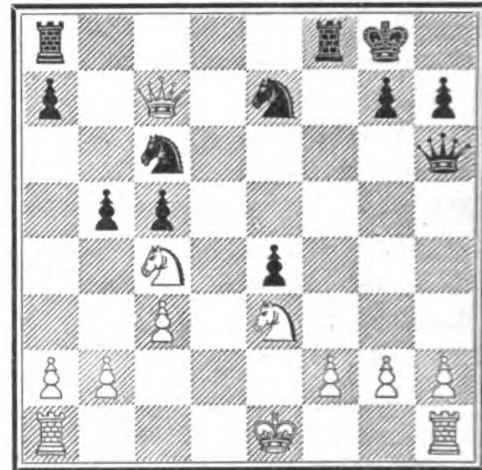
15. b7—b5

(S. Diagramm)

16. Sc4—d2

Der beste Zug des Springers. Geht er nach a3, so gewinnt Schwarz durch 16. . . . b5—b4 17. cb, Df6 18. 0—0, Db2: einen Bauer, und auf 16. Sd6 erhält Schwarz durch 16. . . . Df4 17. 0—0, Tf6 18. Sb5:, Se5! einen sehr starken An-

Stellung nach dem 15. Zuge



griff, der auf 19. Dc7: mit Sf3† 20. gf, Tg6†, auf 19. Tad1 mit Th6 20. Td8†, Kf7! fortgesetzt zum Nachteil von Weiß ausschlagen würde.

16. Ta8—c8

Damit verliert Schwarz ein sehr wichtiges Tempo, indem er die Dame zur Deckung zurücktreibt, wohin sie auch von selbst gegangen wäre. Sofort Sf5 hätte den Angriff entscheidend verstärkt; die Fortsetzung wäre gewesen 17. Sf5:, Tf5: 18. Dg3!, Taf8 mit ausgezeichnetem Spiele für Schwarz.

17. Dc7—g3 Se7—f5

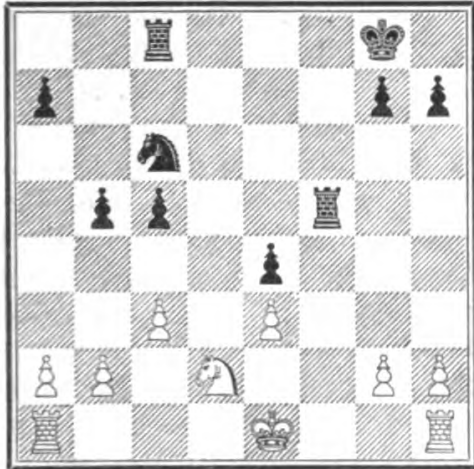
18. Se3×f5 Tf8×f5

19. Dg3—e3

Der e-Bauer ist immer noch nicht zu schlagen; der Angriff würde nach 19. Se4:, Te8 20. f2—f3, De3† bald überwältigend. Der geschehene Zug erzwingt den Damentausch, wonach das Spiel ziemlich gleich zu stehen scheint. Indessen gibt die bessere Entwicklung, die der Nachziehende hat, diesem immer noch einige Gewinnchancen. Er ist im folgenden bestrebt, seinen Königsbauer auf gute Manier los zu werden, um

den dann schwachen Mittelbauer des Weißen anzugreifen.

19. Dh6 × e3†
20. f2 × e3 Tc8—e8



21. Ke1—e2 Sc6—e5

So würde z. B. auf 22. Se4: Schwarz durch Sc4 den Bauer mit sofort entscheidendem Angriff zurückgewinnen.

22. Ta1—f1 Tf5—g5
23. g2—g3 Se5—d3!
24. Sd2 × e4 Tg5—d5!
25. Se4—d2

Hier hatte Weiß noch eine Gelegenheit, das Spiel so ziemlich auszugleichen, nämlich 25. Td1, c5—c4 26. Sf2, Tde5 27. Sd3; Te3† 28. Kd2, Td3† 29. Kc1 oder 28. cd 29. The1, Te2† 30. Te2; Te2† 31. Kc1.

25. Sd3 × b2

Nun hat Schwarz seine Absicht erreicht; seinen schwachen Bauer ist er losgeworden, während der Gegner drei isolierte hat, die schließlich den Verlust der Partie zur Folge haben müssen.

26. Tf1—f4 Td5—e5

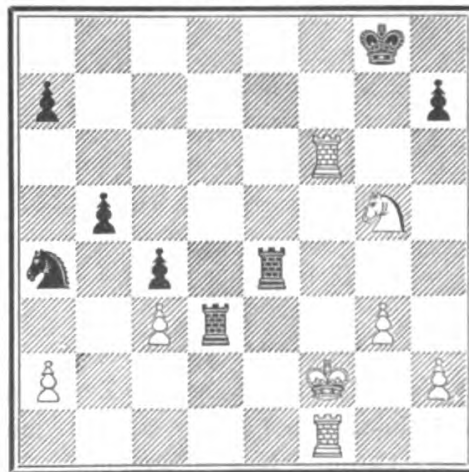
Der Turm stand auf der d-Linie sehr gut und durfte sie nicht ver-

lassen; später (im 29. Zuge) muß Schwarz die Linie mit dem anderen Turm wieder besetzen und hat so zwei Züge verloren. Zwingender war folgende Spielweise: 26. Sa4 27. Tc1, c5—c4 28. e3—e4 (nicht Td4 wegen 28. Sc3† nebst 29. Td4:), Td3 29. Tf3, Tf3: 30. Kf3; Td8 31. Ke2, Td3 32. Sb1 und nun sind die weißen Figuren vollständig gefesselt, während das Eingreifen des schwarzen Königs entscheidet.

27. e3—e4 c5—c4
28. Ke2—e3

Weiß hat sich die ganze Partie hindurch (bis auf seinen 25. Zug) sehr gut verteidigt und benützt den nächsten Zug von Schwarz, der den Königsflügel schwächt, vortrefflich, um noch einen gefährlichen Angriff zu eröffnen.

28. g7—g5
29. Tf4—f6 Te8—d8
30. Th1—f1 Sb2—a4
31. Sd2—f3 Td8—d3†
32. Ke3—f2 Te5 × e4
33. Sf3 × g5



Eine sehr gefährliche Stellung; Weiß droht (außer Se4:) vor allem

Se6!, und der scheinbar gute Zug 33. Sc5 taugt wenig, weil auf 34. Tf5 zwei Figuren angegriffen sind, was Schwarz zwingt, durch 34. Td2† 35. Kf3!, Td3† remis zu halten, falls Weiß es nicht durch 36. Kg2, Te2† 37. Kh3 ablehnt.

33. Te4—e7!

Um 34. Se6 durch 34. Tf7 zu parieren.

34. Kf2—g1 Td3—e3!

35. Tf1—f5

Da der Angriff des Anziehenden durch die letzten beiden Züge von Schwarz vereitelt ist, so ist der Ausgang der Partie nicht mehr zweifelhaft.

35. Kg8—g7

36. Kg1—f2 Te3—e5

37. Tf6—f7† Te7×f7

38. Tf5×f7† Kg7—g6

39. Tf7×a7

Ein Irrtum; Weiß übersah, daß der schwarze Springer gedeckt ist; aber auch nach 39. Sf3!, Kf7: 40. Se5†, Ke6 ist Weiß verloren; z. B. 41. Sc6, Sc3: 42. Sa7:, b5—b4 nebst Sa2:.

39. Te5×g5

Aufgeben.

Partie Nr. 184

Donnerstag, den 4. September, abends

Schwarz: Blackburne

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 d7—d6

4. d2—d4 e5×d4

Es ist immer besser, das Zentrum möglichst lange zu behaupten, anstatt es ohne Not aufzugeben.

5. Sf3×d4 Lc8—d7

6. Sb1—c3

Weiß tauscht auf c6 nicht, um die Spannung nicht zu früh aufzuheben; aber auch bei Sc6: oder Lc6: ist Weiß im Vorteil.

6. Sg8—f6

7. 0—0 Lf8—e7

8. b2—b3

Ein guter Einfall; der Läufer, der in dieser Variante der spanischen Partie auf der Diagonale c1—h6 schwer zu verwenden ist, steht auf b2 ausgezeichnet und gibt dem ganzen Angriff die Direktive. Diese Läuferentwicklung ist seit dieser Partie sehr gebräuchlich geworden.

8. 0—0

9. Lc1—b2 Sf6—e8

Schwarz hat infolge der Eröffnung ein gedrücktes Spiel, das auch durch Te8 nebst Lf8, was Steinitz empfiehlt, oder durch Sd4: nicht zu befreien ist.

10. Sc3—d5! Sc6×d4

11. Lb5×d7 Dd8×d7

Falsch wäre Sc2: wegen 12. Le8:, Sa1: 13. Lb5.

12. Dd1×d4

Nun sieht man, wie die Läuferlinie zur Geltung kommt.

12. Le7—d8

13. Ta1—d1

Es drohte c7—c6 14. Se3, Lf6 worauf nun 15. e4—e5, Le5: 16. De5: folgen würde.

13. Dd7—e6

14. Dd4—d3 c7—c6

Dies schwächt den Damenbauern, der in der Folge ein gutes Angriffsobjekt für Weiß wird. Aber auch nach 14. f7—f5 behielt Weiß durch Tfe1 oder auch f2—f3 das überlegene Spiel.

15. Sd5—e3 f7—f6

Dies ist natürlich ein sehr häßlicher Zug, aber er ist schwer zu umgehen. Der Springer e8 steht nun höchst unglücklich. Auf 15. Lf6 könnte Weiß den Angriff mit 16. La3 oder 16. Lf6; Df6: 17. Sc4, Td8 18. e4—e5 fortsetzen.

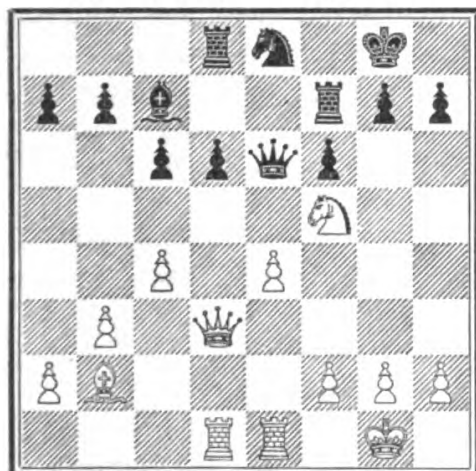
16. Se3—f5 Ld8—c7

17. Tf1—e1 Ta8—d8

18. c2—c4

Die Stellung von Weiß hat sich Zug um Zug verstärkt. Weiß könnte statt des Textzuges sofort Dh3 mit der Drohung Sh6† spielen, allein dann würde Schwarz seinen König nach h8 ziehen und Weiß hätte keinen besonderen Vorteil davon.

18. Tf8—f7



19. Dd3—h3!

Jetzt ist der geeignete Moment für diesen Zug gekommen, da auf den plausibelsten Gegenzug eine Überraschung folgt.

19. Kg8—h8

Dies kostet die Qualität; der einzige Zug war Dc8.

20. Sf5—h6! De6×h3

Auf Te7 gewinnt Weiß durch De6: nebst Sf7† ebenfalls die Qualität.

21. Sh6×f7† Kh8—g8

22. g2×h3 Kg8×f7

Weiß hat nun die Qualität erobert, allein es ist sehr schwer, diesen Vorteil zur Geltung zu bringen, weil nirgends eine offene Linie für die Türme vorhanden und die Bauernstellung des Weißen zerrissen ist.

23. f2—f4 Kf7—e6

Dies könnte zwecklos erscheinen, da der König wenige Züge später dem Springer Platz machen muß; allein wenn Schwarz sofort 23. g7—g6 spielt, so kann Weiß mit e4—e5 vorteilhaft vorgehen; die Folge wäre: 24. fe 25. fe, d6—d5 26. e5—e6†, Ke7 27. cd, cd 28. Lc1 mit vorzüglichem Angriffsspiel. Auf den Königszug hingegen wäre dieses Vorgehen nicht so gut wegen 24. fe 25. fe, d6—d5 26. cd†, cd und der schwarze, vom König unterstützte Freibauer ist stärker als der weiße, dessen Vorgehen nunmehr gehemmt ist.

24. Kg1—g2 g7—g6

25. Kg2—f3 Se8—g7

26. Te1—e2 Ke6—f7

27. Te2—d2

Auch hier wäre das Vorgehen im Zentrum für Weiß nicht vorteilhaft wegen derselben Fortsetzung wie vorher. Aber nunmehr droht es sehr stark, da Schwarz darauf nicht mehr den Damenbauer vorstoßen kann.

27. Td8—e8

28. Lb2—a3

Um den d-Bauer noch mehr zu schwächen und die Aktionsfähigkeit des Lc7 noch mehr zu beschränken.

28. c6—c5

29. La3—b2 Sg7—e6

30. h3—h4

Weiß bereitet nun einen Durchbruch auf der g-Linie vor.

30. a7—a6

31. Td2—g2 b7—b5

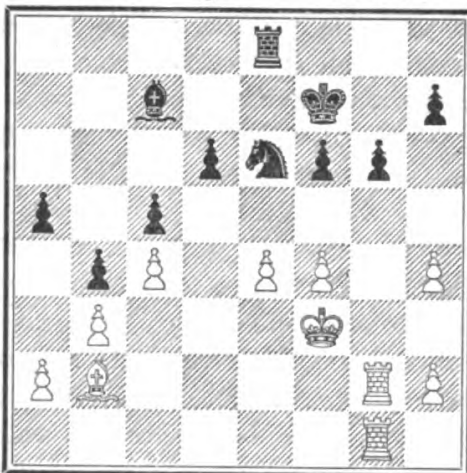
32. Lb2—c3

Dieser Zug ist überflüssig.

32. b5—b4

33. Lc3—b2 a6—a5

34. Td1—g1



Nun droht 35. f4—f5, Sf8! 36. h4—h5, g6—g5 37. h5—h6 nebst 38. h2—h4. Schwarz ist, da er diese Drohung nicht parieren kann, zu einem Verzweiflungsschritt genötigt.

34. d6—d5

35. c4×d5 Se6×f4

36. Tg2—d2 Lc7—d6

Es drohte d5—d6.

37. Td2—d1

Um Lc1 zu spielen.

37. a5—a4

38. Lb2—c1 Sf4—h5

39. Tg1—e1 Te8—a8

40. Te1—e2 a4×b3

41. a2×b3 Ta8—a1

42. Td1—e1! Sh5—g7

Der Angriff von Schwarz ist

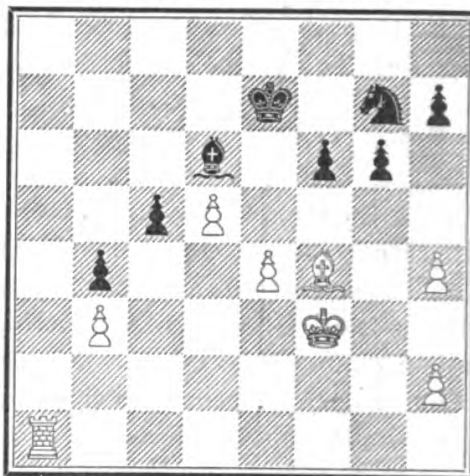
zurückgeschlagen; auf Le5 folgt

43. Le3, Ta3 44. Tb1 nebst Tc2.

43. Lc1—f4 Ta1×e1

44. Te2×e1 Kf7—e7

45. Te1—a1



Nachdem Weiß endlich eine offene Linie für seinen Turm erreicht hat, ist das Spiel für Schwarz aussichtslos.

45. Ld6×f4

46. Kf3×f4 Sg7—e8

47. Ta1—a7† Ke7—d6

48. Ta7—a6† Kd6—d7

49. e4—e5 f6×e5†

50. Kf4×e5 Se8—c7

51. Ta6—c6 Sc7—b5

52. Tc6×c5 Sb5—c3

53. Tc5—a5 Sc3—e2

54. Ta5—a7† Kd7—c8

55. d5—d6 Aufgegeben.

Partie Nr. 185

Sonnabend, den 6. September, mittags

Weiß: Mortimer

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—g5 Lf8—e7

5. Lg5×f6 Le7×f6

6. Sg1—f3 0—0

7. e4—e5

Ob dieser Zug oder Ld3 zuerst geschieht, ist gleichgültig.

7. Lf6—e7

8. Sc3—e2

Damit gerät Weiß sofort in Stellungsnachteil, Ld3 mußte geschehen.

8. c7—c5

9. c2—c3 Sb8—c6

10. Sf3—d2

Weiß will durchaus die Behauptung des Zentrums ermöglichen und kommt gerade durch die Schwäche desselben in eine sehr ungünstige Lage.

10. c5 × d4

11. c3 × d4 Dd8—b6

12. Sd2—b3 a7—a5!

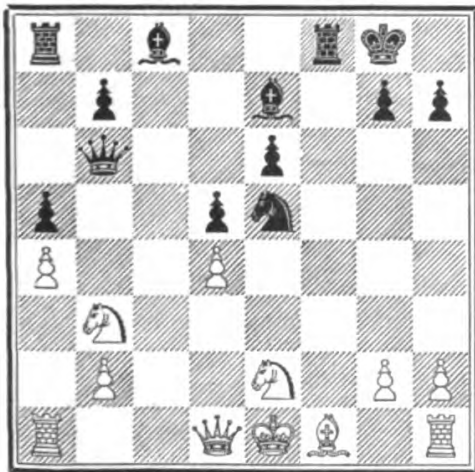
Um die Stellung des Sb3 zu lockern.

13. a2—a4 f7—f6

Hierauf hat Weiß keinen genügenden Zug mehr.

14. f2—f4 f6 × e5

15. f4 × e5 Sc6 × e5!



Schlägt Weiß diesen Springer, so folgt nicht etwa Df2†, sondern Lb4†, Sc3 oder Sd2, Df2†.

16. Se2—c3

Schwarz hat nun viele gute Fortsetzungen, z. B. 16. . . . Sc4, oder

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

16. . . . Sg4, oder 16. . . . Lh4†. Allein da Weiß nur die Auswahl unter schlechten Zügen hat, so überläßt Schwarz die Veränderung der Stellung dem Gegner.

16. Lc8—d7!

17. Dd1—c2 Le7—h4†

18. Ke1—d1

Auf g2—g3 folgt Sf3†.

18. Se5—g4

19. Kd1—c1 Sg4—e3

Erzwingt den Gewinn einer Figur.

20. Dc2—d3 Se3 × f1

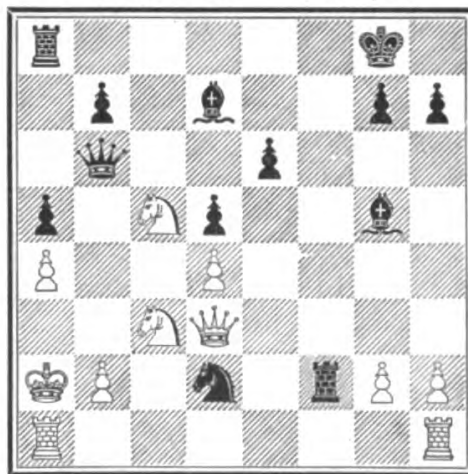
21. Sb3—c5

Weiß sucht vergeblich die Figur zu retten.

21. Lh4—g5†

22. Kc1—b1 Sf1—d2†

23. Kb1—a2 Tf8—f2



Schwarz droht Matt in drei Zügen durch Db2†, Sc4†, Tb2†.

24. Sc3—d1 Sd2—c4

25. Ta1—b1 Tf2—d2

26. Dd3—g3 Db6—b4!

Hierauf darf Weiß keinen der angegriffenen Läufer schlagen, denn auf Sd7: folgt Da4† und auf Dg5: folgt Da3†.

27. Dg3—b3 Ld7—c8

Droht b7—b6.

28. Th1—e1 Db4 × b3†

Der Mattangriff von Schwarz läßt sich nicht weiterführen; Schwarz muß sich mit dem Gewinn der Partie begnügen — und dem des ersten Preises, der damit endgültig gesichert war.

29. Ka2 × b3 Td2 × g2

30. Sc5 × e6

Weiß hat natürlich nicht die geringsten Chancen mehr, immerhin ist der Schluß nicht uninteressant.

30. Sc4—d2†

31. Kb3—a2 Lc8 × e6

32. Te1 × e6 Sd2 × b1

33. Ka2 × b1

Das ist natürlich das größte Malheur im Schach, wenn man so schwach spielt, daß man nicht weiß, wann man die Partie nicht mehr weiterspielen darf.

33. Ta8—f8

34. Sd1—c3 Tf8—f2

35. Te6—b6 Lg5—d2!

36. Sc3 × d5 Ld2—b4!

37. Sd5 × b4 Tf2 × b2†

38. Kb1—c1 a5 × b4

39. Tb6 × b7 Tb2—f2

Aufgegeben.

Partie Nr. 186

Montag, den 8. September, mittags

Schwarz: Tinsley

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 e7—e6

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—f4 Lf8—b4

Der Läufer geht besser nach e7.

5. e2—e3 Sf6—e4

Ein frühzeitiger Angriff ohne Nachhalt.

6. Dd1—b3 Sb8—c6

Schwarz behandelt die Eröffnung

ganz ungewöhnlich. Man pflegt im Damengambit den c-Bauer nicht in dieser Weise zu verstellen. c7—c5 sollte geschehen.

7. Lf1—d3 Se4 × c3

8. b2 × c3 Lb4—e7

Schwarz ist nun etwas in der Entwicklung zurück und hat Mühe seinen Damenläufer gut zu postieren. Es ist merkwürdig, daß es dem Weißen nicht gelingt, bald in größeren Vorteil zu gelangen.

9. Sg1—f3 Sc6—a5

10. Db3—a4† c7—c6

11. c4 × d5

Es drohte dc nebst b7—b5; c4—c5 wäre schlecht wegen b7—b6. Der Bauerntausch befreit den schwarzen Damenläufer, läßt aber dafür den Sa5 deplaciert.

11. e6 × d5

12. Da4—c2 h7—h6

13. 0—0 0—0

Weiß ist um zwei Figuren in der Entwicklung voraus, indes ist das schwarze Spiel nicht so eingeeengt wie so oft im Damengambit.

14. Sf3—e5 Lc8—e6

15. Ta1—d1 Le7—d6

16. f2—f3 Ld6 × e5

17. Lf4 × e5 Dd8—e7

18. Dd2—f2

Droht Dg3 nebst Ld6.

18. f7—f6

19. Le5—f4 g7—g5

Dies ist beinahe erzwungen, da Dg3 nebst Dg6 droht.

20. Df2—g3 Tf8—f7

21. h2—h4 Tf7—g7

22. Lf4—d6 De7—d7

23. h4 × g5 h6 × g5

24. Dg3—h2 Ta8—d8

25. Ld6—a3 Sa5—c4

26. La3—c1

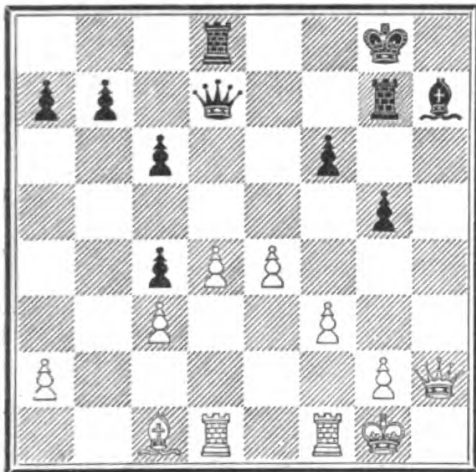
Der Läufer hat seinen Zickzacklauf vollbracht. Weiß konnte den Springer auch sofort schlagen.

26. Le6—f5

27. e3—e4 Lf5—h7

Hier steht der Läufer nicht gut, er sollte lieber nach e6 zurückgehen.

28. Ld3 × c4 d5 × c4



Hier bot mein Gegner Remis an, was ich, kampfes müde wie ich war, annahm, indem ich glaubte, meinen Turnierpflichten damit genügt zu haben, da mein Gegner, um einen Preis zu erlangen, die Partie meiner Berechnung nach hätte gewinnen müssen. Die Konkurrenten des Mr. Tinsley, Alapin und v. Scheve, brachten jedoch wider Erwarten ihre Partien ebenfalls nur zum Remis, so daß mit diesem Abschluß der Partie Herr Tinsley noch zur Teilung des letzten Preises kam. — Weiß ist durch ein starkes Zentrum und seine kompaktere Stellung erheblich im Vorteil; er kann einen Durchbruch im Zentrum mittels d4—d5 oder e4—e5 (nach den geeigneten Vorbereitungszügen) einleiten; eine Fortsetzung der Partie müßte den Sieg der weißen Partei ergeben.

XIII. Nürnberg 1890—1892

Unmittelbar nach dem Kongreß von Manchester erhielt ich eine Einladung des Schachklubs zu Habana, während des Winters 1890/91 dort mit Steinitz einen Wettkampf zu spielen. Obgleich ich die große Ehre, die mir der Klub von Habana damit bewies, wohl zu schätzen wußte, und obgleich alle sonstigen Bedingungen sehr verführerisch waren, so mußte ich doch die Einladung ablehnen. Sie konnte überhaupt für mich nie ernstlich in Betracht kommen. Nur die wenigen Wochen, die jeder moderne Mensch, der dazu imstande ist, im Sommer der Erholung widmet, habe ich für ein Schachturnier oder einen Schachwettkampf übrig. Aber ein Vierteljahr oder noch länger von Hause fortzubleiben und noch dazu im Winter, wo die Tätigkeit des Arztes am meisten verlangt wird, das hätte die freiwillige oder unfreiwillige Aufgabe meiner ärztlichen Praxis bedeutet. So verzichtete ich auf das verlockende transatlantische Abenteuer, und widmete dafür meine Kraft und zwar im vollsten Maße der deutschen Schachzeitung, deren Redaktion ich in

20*

Gemeinschaft mit Dr. H. v. Gottschall mit Beginn des Jahres 1891 übernahm. Besonders auf die Glossierung der Partien verwendete ich eine außerordentliche Mühe; es machte mir Vergnügen, zum ersten Male vor einem größeren Publikum mein Können auf dem Gebiete der Analyse zu zeigen. Leider veranlaßten mich Meinungsverschiedenheiten mit dem Verleger, mitten im Jahre die Redaktion niederzulegen.

Von sonstigen wichtigeren Schachereignissen, die mir das Jahr 1891 brachte, wären nur die Besuche zweier Meister zu erwähnen, der Herren Max Harmonist und S. Taubenhäus. Harmonist kam mehrmals von Bayreuth, wo er an den Festspielen mitwirkte, herüber, und Taubenhäus benutzte seine Reise von Paris nach seiner Heimatstadt Warschau, um einen achttägigen Abstecher nach Nürnberg zu machen. Mit beiden Meistern spielte ich zusammen zehn ernste Partien, die übrigens bis auf zwei, eine Verlust- und eine Remispartie, zu meinen Gunsten ausfielen.

Sonst spielte ich fast nur Vorgabepartien, und zwar pflegte ich sehr große Vorgaben zu gewähren, auch in den Klubturnieren, so daß es mir von den vier Turnieren, die ich mitmachte, nur ein einziges Mal, im Winter 1891/92, gelang, den ersten Preis zu erringen.

Partie Nr. 187

Schwarz: A. Steif

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. 0—0 | Lf8—e7 |

Diese Verteidigung ergibt ein beengtes Spiel für Schwarz.

- | | |
|--------------|---------|
| 5. Sb1—c3 | d7—d6 |
| 6. Lb5 × c6† | b7 × c6 |
| 7. d2—d4 | e5 × d4 |
| 8. Sf3 × d4 | Lc8—d7 |
| 9. b2—b3! | .... |

Diese von mir schon in Partie Nr. 184 versuchte Entwicklung des Damenläufers ist seither sehr beliebt geworden.

- | | |
|------------|--------|
| 9. | 0—0 |
| 10. Lc1—b2 | Tf8—e8 |
| 11. Dd1—d3 | Le7—f8 |
| 12. Ta1—d1 | c6—c5 |
| 13. Sd4—e2 | Ld7—c6 |
| 14. Se2—g3 | Dd8—c8 |

- | | |
|------------|--------|
| 15. Sc3—d5 | Sf6—d7 |
|------------|--------|

Schwarz täte besser, den Springer sofort zu schlagen, später wird er doch dazu gezwungen.

- | | |
|-----------|-------|
| 17. c2—c4 | a7—a5 |
|-----------|-------|

Weiß hat nun ein wunderschönes Spiel; die drohende Stellung seiner leichten Figuren, besonders des Läufers, verbürgen ihm einen starken Angriff auf die schwarze Königsstellung.

- | | |
|------------|------|
| 17. Sg3—f5 | |
|------------|------|

Droht Sh6† nebst Dg3†.

- | | |
|----------|----------|
| 17. | Lc6 × d5 |
|----------|----------|

- | | |
|-------------|------|
| 18. c4 × d5 | |
|-------------|------|

Hier hätte 18. Sh6†, Kh8! 19. Dd5: die Partie schneller entschieden.

- | | |
|------------|--------|
| 18. | Sd7—e5 |
| 19. Dd3—g3 | Se5—g6 |
| 20. Tf1—e1 | f7—f6 |
| 21. h2—h4 | Kg8—h8 |
| 22. f2—f4 | .... |

falls nicht, weil dann Lf8 wegen Se5: nicht unmittelbar Damenverlust drohte. Schwarz hätte also die Dame nach d8 zurückziehen müssen, worauf Weiß seine Dame nach a3 rettete und Lf8 mit Lc5 beantwortete, auf Se3:, fe aber keineswegs so ungünstig stand, wie nach der Textfortsetzung, durch die das schwarze Zentrum eine Verstärkung erfährt.

18. Dc5 × d6 c7 × d6

19. f2 × e3 f7—f5

Nun folgt wieder ein Beispiel des Kampfes zweier Läufer gegen zwei Springer, wobei den Bauern die Hauptrolle zufällt.

20. Sf3—h4 Lg7—f6

21. Sh4—f3

Weiß hat Zeit verloren, da er den g-Bauer nicht schlagen darf; aber dieser Zeitverlust ist von gar keiner Bedeutung gegenüber dem Übergewicht der beiden Läufer.

21. Ke8—d7

22. c2—c3 a6—a5

23. Sf3—d2

Die Springer suchen vergeblich nach guten Plätzen.

23. Th8—e8

24. Kg1—f2 Lf6—h4†!

25. g2—g3

Weiß mußte den König einfach nach g1 zurückziehen; der geschehene Zug nimmt den Springern noch ein Feld, gibt eine Marke für einen Angriff mit dem h-Bauern (zu welchem es allerdings nicht mehr kommt) und öffnet dem schwarzen Damenläufer die Diagonale bis nach h1.

25. Lh4—d8!

26. Se2—g1 Ld8—b6

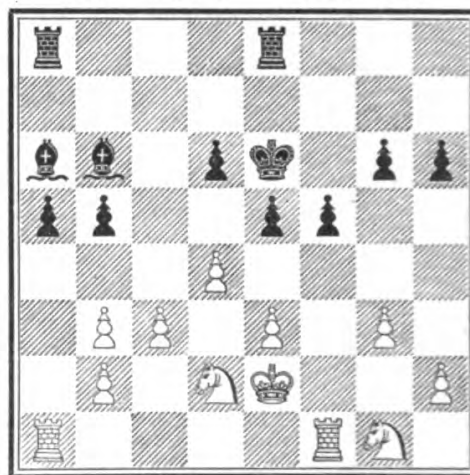
Nun droht f5—f4. Die schwarzen Läufer stehen wieder vorzüglich.

27. Kf2—e2 Kd7—e6

28. d3—d4

Damit erhält Schwarz Gelegenheit zu einem neuen Angriff, aber andere Züge würden wieder andere Angriffschancen geben.

28. Lb7—a6!



29. Ke2—d3 Te8—c8

30. c3—c4?

Mit Tfc1 ließ sich materieller Nachteil noch vermeiden.

30. e5—e4†

31. Kd3—c3 d6—d5

32. Sg1—e2

Auf 32. c4—c5 folgt 32. b5—b4† nebst 33. Lf1:.

32. g6—g5

33. Tf1—f2 b5 × c4

34. b3 × c4 La6 × c4

35. Sd2 × c4 Te8 × c4†

36. Kc3—b3 Ta8—b8

37. Kb3—a3 Lb6—c7

38. Ta1—f1 Lc7—d6†

39. Ka3—a2 Tc4—a4†

40. Ka2—b1 Ta4—b4

41. Se2—c3 a5—a4

Die Partie ist natürlich längst entschieden.

42. Tf2 × f5 Tb4 × b2†
 43. Kb1—a1 Tb2—b3
 44. Sc3—a2 Ld6—f4
 Aufgegeben.

Die Partien Nr. 189—196 wurden im Winterturnier 1890/91 des Nürnberger Schachklubs gespielt.

Partie Nr. 189

Schwarz: M. Kürschner

1. e2—e4 e7—e6
 2. d2—d4 d7—d5
 3. Sb1—d2 Sg8—f6
 4. e4—e5 Sf6—d7
 5. Lf1—d3 c7—c5
 6. c2—c3 Sb8—c6
 7. Sg1—e2 c5 × d4
 8. c3 × d4 Lf8—b4

Ohne ersichtlichen Zweck; besser Db6.

9. 0—0 Sd7—f8
 10. f2—f4 f7—f5

Es drohte f4 × f5.

11. e5 × f6

Früher glaubte man, daß in ähnlichen Stellungen dieser Abtausch für den Anziehenden geradezu ungünstig sei. Aber das schwarze Zentrum wird in der Folge zunächst am Vorrücken gehindert und schließlich vernichtet.

11. g7 × f6

Nimmt die Dame, so cerniert Weiß nach Sf3 die Punkte e5 und e6.

12. Sd2—f3 Dd8—b6
 13. Kg1—h1

Schwarz drohte e6—e5, einen Zug, der, wenn er jemals geschehen könnte, Schwarz in entscheidenden Vorteil bringen würde.

13. Lc8—d7

14. a2—a3 Lb4—e7

Der Läufer ging besser nach d6.

15. f4—f5!

Mit diesem und dem folgenden Zuge sichert sich Weiß dauernden Stellungsvorteil.

15. 0—0—0

Auf 15. e6—e5 kommt Weiß auf folgende Art in Vorteil: 16. Sc3, Da5 17. de, fe 18. f5—f6!, Lf6: 19. Sd5 (der Springer darf wegen Lg6† und Dd5: nicht geschlagen werden); oder 16. . . . Sd4: 17. Sd5:, Dc5 18. Se7: nebst 19. Sd4:; endlich ist auch 16. de, fe 17. Sc3, d5—d4 (auf Da5 oder Dc5 folgt wieder f5—f6!) 18. Sd5, Dc5 19. Se7:, Se7: 20. Sg5 oder 19. De7: 20. Lg5 für Weiß vorteilhaft. Daß 15. ef schlecht wäre, ist klar.

16. Se2—f4! Kc8—b8

Auf 16. Sd4: stehen Weiß wiederum mehrere vorteilhafte Fortsetzungen zu Gebote, z. B. 17. Sd4:, Dd4: 18. fe, Se6: 19. Se6:, Le6: 20. Lf5 mit starkem Angriff (De5? 21. Dc2†, Kd7! 22. Lf4, Df5: 23. Da4†, Kc8 24. Tc1† nebst baldigem Matt). Einfacher ist 17. Le3, e6—e5! (Lc5?, b2—b4! mit Figurengewinn) 18. Sd5: nebst Se7† und Weiß gewinnt auf d4 einen Bauer.

17. Tf1—e1 Ld7—c8

Schwarz gibt den Bauer e6 freiwillig auf, um ihn bald wiederzugewinnen.

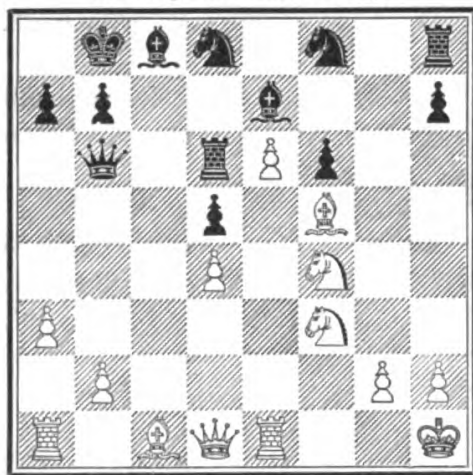
18. f5 × e6 Td8—d6
 19. Ld3—f5 Sc6—d8

(S. Diagramm)

20. b2—b4

Dieser feine Zug ermöglicht sowohl Db3 als auch Ta2.

»Stellung nach dem 19. Zuge



20. Sd8 × e6

21. Dd1—b3 Db6—d8

22. Ta1—a2 Se6—g5

Sf4: war im vorhergehenden Zuge offenbar schlecht und wäre auch jetzt noch ungünstig.

23. Lf5 × c8 Kb8 × c8

24. Ta2—e2 Sg5—e4

Schwarz kann Bauerverlust nicht vermeiden, denn auch auf Td7 könnte Sd5: folgen. Merkwürdig, wie exponiert der Läufer auf e7 steht.

25. Sf4 × d5 Td6 × d5

26. Te2 × e4 Sf8—g6

Deckt Schwarz den Läufer durch Td7, so kommt Weiß mit Lf4 zu einem starken Angriff.

27. Te4 × e7 Sg6 × e7

28. Te1 × e7 Dd8 × e7

29. Db3 × d5 Kc8—b8

30. h2—h3 De7—c7

31. Lc1—e3

So lange hat der Läufer mitgewirkt, ohne entwickelt zu sein.

31. Th8—e8

32. Le3—g1 Kb8—a8

33. Dd5—c5 Dc7—d7

34. d4—d5 b7—b6

35. Dc5—c6† Dd7 × c6

36. d5 × c6 Te8—e6

37. b4—b5 a7—a6

38. a3—a4 Te6—e4

39. Lg1—d4 f6—f5

40. a4—a5 a6 × b5

41. a5 × b6 Te4—e6

42. b6—b7† Ka8—b8

43. Ld4—e5† Aufgegeben.

Partie Nr. 190

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 e7—e5

2. Sb1—c3 Sb8—c6

3. g2—g3 Lf8—c5

4. Lf1—g2 a7—a6

5. d2—d3 d7—d6

Es ist gut, die Entwicklung des Königsspringers noch zu verschieben.

6. h2—h3 Lc8—e6

7. Sg1—e2 Dd8—d7

Auf diese Weise hat Schwarz jetzt die Rochade gehindert.

8. f2—f4 f7—f5

9. Sc3—d5 Sg8—f6!

10. Sd5 × f6†

Ließe Weiß statt dessen den Abtausch auf d5 zu, so wäre er wegen des Doppelbauern im Nachteil.

10. g7 × f6

11. b2—b3

Um c2—c4 zu spielen, was jetzt wegen fe den h- oder c-Bauer kosten würde.

11. Dd7—g7

12. e4 × f5

Weiß steht schon nicht günstig und ist um eine geeignete Fortsetzung verlegen. Durch die gewählte Spielweise wird der Königsflügel sehr geschwächt.

12. Le6 × f5

13. Lg2×c6† b7×c6
 14. g3—g4 Lf5—e6
 15. c2—c4

Um den Läufer von d5 abzuhalten; das Fehlen des Läufers g2 macht sich bereits bemerkbar.

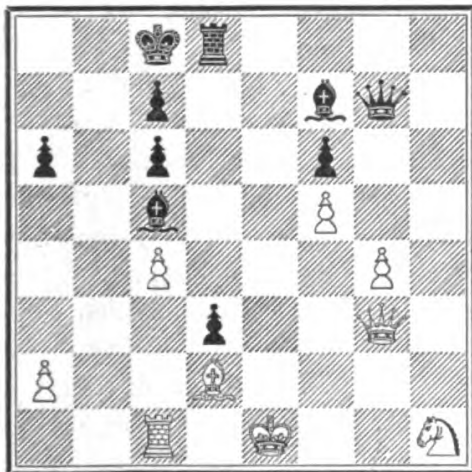
15. h7—h5
 16. f4—f5 Le6—f7
 17. Se2—g3 d6—d5

Schwarz hat ein total überlegenes Spiel und unterminiert die weiße Stellung auf allen Seiten.

18. Dd1—f3 h5×g4
 19. h3×g4 Th8×h1†
 20. Sg3×h1 0—0—0
 21. Lc1—d2 e5—e4
 22. Df3—g3

Auf 22. de folgt 22. . . . de 23. De2, e4—e3.

22. e4×d3
 23. Ta1—c1 d5×c4
 24. b3×c4



24. Lf7—d5!

Daraufhin ist Weiß verloren.

25. c4×d5 Dg7—e7†
 26. Ld2—e3 Lc5×e3
 27. Ke1—d1 Le3×c1
 28. Kd1×c1 De7—e2

Aufgeben.

Partie Nr. 191

Schwarz: M. Kürschner

1. Sg1—f3 d7—d5
 2. d2—d4 e7—e6
 3. e2—e3 c7—c5
 4. c2—c4 Sg8—f6
 5. Sb1—c3 Sb8—c6

Womit die Normalstellung des abgelehnten Damengambits erreicht ist.

6. Lf1—e2

Weiß könnte hier den schwarzen Damenbauer isolieren; ich halte dies aber für unvorteilhaft.

6. a7—a6
 7. 0—0 d5×c4
 8. Le2×c4 b7—b5
 9. Lc4—b3 Lc8—b7
 10. Dd1—e2!

Um auf 10. . . . cd durch 11. Td1 den Bauer zurückzugewinnen.

10. c5—c4?

Hierdurch erlangt Schwarz zwar das Bauernübergewicht auf dem äußersten Damenflügel, überläßt aber dem Gegner das Zentrum, welches durch die folgenden Züge noch verstärkt wird.

11. Lb3—c2 Lf8—b4?
 12. a2—a4! Lb4×c3
 13. b2×c3! 0—0
 14. e3—e4

Weiß nützt nun sein Zentrum zur Einleitung eines entscheidenden Angriffs aus.

14. h7—h6
 15. e4—e5 Sf6—d5
 16. De2—e4 f7—f5
 17. e5×f6 Dd8×f6
 18. Lc1—a3! Tf8—e8
 19. De4—h7† Kg8—f7
 20. Sf3—e5† Sc6×e5

21. d4×e5 Df6—g5
Auf De5: gewinnt Lg6† die Qualität.

22. f2—f4!

Schlägt Schwarz diesen Bauern, so folgt 23. Tf4†, Df4: 24. Lg6†.

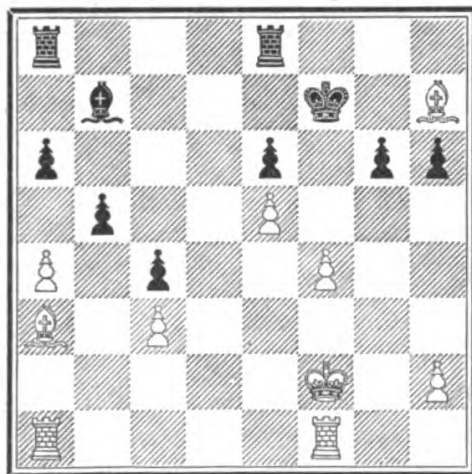
22. Dg5×g2†!

Eine überraschende Kombination, die jedoch noch ein wirksames, aber keineswegs naheliegendes Gegenpiel zuläßt.

23. Kg1×g2 Sd5—f6†

24. Kg2—f2 Sf6×h7

25. Lc2×h7 g7—g6



Damit ist der Läufer abgesperrt und scheinbar verloren.

26. f4—f5!

Dieser feine Zug, welcher die Deckung durch Le4 wirkungslos macht, rettet den Läufer.

26. e6×f5

Auf gf folgt einfach Tg1.

27. Tf1—g1 Te8—e6

28. Ta1—d1 Lb7—c8

Auf Lc6 schlägt Weiß zweimal auf g6 und gewinnt dann durch Td6† den Läufer zurück.

29. Td1—d8 Kf7—g7

30. Tg1×g6† Te6×g6

31. Lh7×g6 b5—c4

32. La3×b4 a6—a5

33. Lb4—d6 Kg7×g6

34. e5—e6 Ta8—a6

35. e6—e7 Aufgegeben.

Partie Nr. 192

Weiß: W. Hahn

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 c7—c6

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. e2—e3 Lc8—f5

5. Dd1—b3 Lf5—c8

Wie in einer bekannten Matchpartie Zukertort-Steinitz. Schwarz hat nun zwei Züge verloren und behält ein beengtes Spiel. Damit ist die Verteidigung widerlegt.

6. Lf1—d3 e7—e6

7. Sg1—e2 Lf8—d6

8. Lc1—d2 0—0

9. 0—0—0

Die lange Rochade ist völlig sicher.

9. Sb8—d7

10. Db3—c2

Ein unmotivierter Rückzug. Weiß sollte e3—e4 ziehen und hätte damit das freiere und besser entwickelte Spiel behauptet. Nun gleicht Schwarz allmählich das Spiel aus.

10. d5×c4

11. Ld3×c4 e6—e5!

Macht dem Damenläufer freie Bahn.

12. Lc4—d3

Wiederum war hier und noch im nächsten Zuge e3—e4 das Richtige.

12. Tf8—e8

13. Sc3—e4 Sf6×e4

14. Ld3×e4 Sd7—f6

15. Le4—f5 e5—e4!

16. Lf5×c8 Ta8×c8

Nun steht das Spiel ziemlich gleich.

17. Se2—c3 Dd8—e7

18. f2—f3 e4×f3

19. g2×f3 Sf6—d5

20. Sc3—e4

Auf e3—e4 würde Sb4 die Dame nach b1 zurücktreiben, denn sonst folgt Sd3† nebst Sf2, und Weiß stände nicht gut.

20. c6—c5

Schwarz kommt nun zum Angriff.

21. De2—d3! c5—c4!

Nach 21. cd† 22. Kb1 würde Schwarz den Bauer nicht behaupten können, da auf 22. Se3: 23. Le3: nebst Sd6: die Folge wäre.

22. Dd3—e2 f7—f5

23. Se4×d6 De7×d6

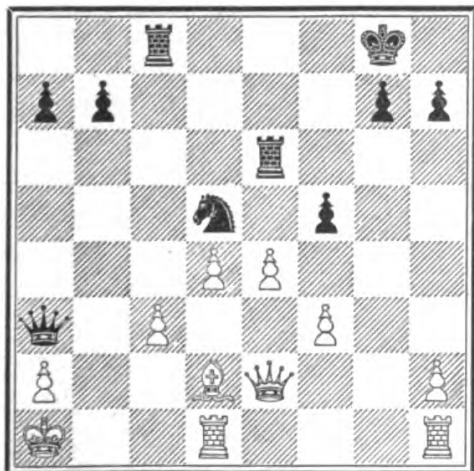
Schwarz droht nun Se3: nebst f4.

24. e3—e4 c4—c3

25. b2×c3 Dd6—a3†

26. Kc1—b1 Te8—e6

27. Kb1—a1



27. Sd5—b4!

Ein schöner Zug, der die Partie entscheidet. Auf 27. Tb6 oder

Ta6 ließe sich der Angriff durch Lc1 oder Le1 noch parieren.

28. Ld2—e1

Auf 28. cb folgt 28. Tc2.

Auf 28. Lc1 folgt 28. Dc3†

29. Lb2, Sc2† 30. Kb1, Tb6 und gewinnt.

28. Te8×c3

29. Le1×c3 Da3×c3†

30. De2—b2 Sb4—c2†

31. Ka1—b1 Te6—b6

32. Db2×b6 Sc2—a3†.

Partie Nr. 193

Weiß: W. Hahn

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 c7—c6

3. e2—e3 Lc8—f5

4. Sb1—c3

Hier sollte sofort Db3 geschehen, worauf Schwarz wie in der vorhergehenden Partie den Läufer wieder zurückziehen müßte.

4. e7—e6

5. Sg1—f3 Sb8—d7

6. Lf1—e2 Lf8—d6

7. 0—0 Sg8—f6

Nachdem Weiß die fehlerhafte Eröffnung nicht ausgenützt, hat Schwarz ein ganz befriedigendes Spiel erlangt, und die nächsten schwachen Züge von Weiß verschaffen ihm den Angriff.

8. Sf3—e1 Dd8—b8

9. g2—g3 h7—h5

10. Se1—g2 Lf5—h3

11. c4×d5 e6×d5

12. Tf1—e1 Db8—c7

13. Dd1—c2 0—0—0

14. Sg2—h4?

Fördert den Angriff von Schwarz.

14. g7—g5

15. Sh4—f5 Lh3×f5

16. Dc2×f5 h5—h4
17. Kg1—g2 g5—g4!

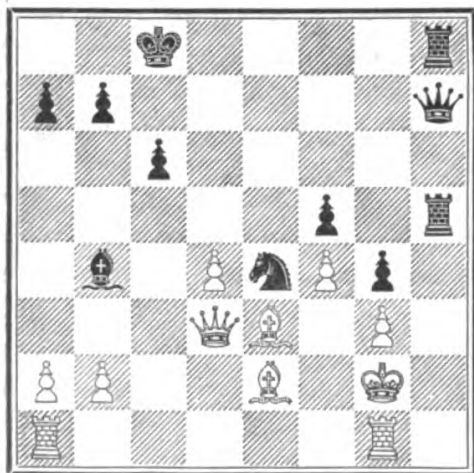
Schlägt Weiß diesen Bauer, so wird der Angriff auf den Punkt g3 noch stärker.

18. Te1—g1 Th8—h5
19. Df5—c2 h4×g3
20. h2×g3 Td8—h8

Nun hat Schwarz eine sehr starke Angriffsstellung.

21. e3—e4 d5×e4
22. Sc3×e4 Sf6×e4
23. Dc2×e4 f7—f5
24. De4—d3 Sd7—f6
25. Lc1—d2 Sf6—e4
26. Ld2—e3 Dc7—h7
27. f2—f4 Ld6—b4!

Schneidet dem König das einzige Fluchtfeld ab; es droht jetzt Th2† nebst Dh3†.



28. Kg2—f1 Th5—h1
29. Tg1×h1 Dh7×h1†
30. Le3—g1 Dh1—h3‡.

Partie Nr. 194

Schwarz: W. Hahn

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 d7—d6
5. d2—d4 Sf6—d7

Der Führer der Schwarzen wählt solche absonderlichen Züge mit Vorliebe. Später hat kein Geringerer als Tschigorin den Zug mehrfach gegen mich im Wettkampf angewendet.

6. Sb1—c3 Sc6×d4
7. Sf3×d4 e5×d4
8. Dd1×d4 c7—c6
9. Lb5—c4 Dd8—f6
10. Dd4—d1! Lf8—e7
11. Lc1—e3 Sd7—e5

Dieser Angriff führt schließlich zu völligem Rückzug.

12. Lc4—e2 Le7—f8

Um für die bedrohte Dame eine Rückzugslinie zu gewinnen; sie konnte jedoch nach 13. f2—f4, Sd7 14. Ld4 besser nach h6 gehen.

13. f2—f4 Se5—g6
14. Dd1—d2

Droht 15. f4—f5, Se5? 16. Lg5.

14. Df6—d8

Schwarz hat viel Zeit verloren.

15. Le3—d4

Verhindert die Entwicklung des schwarzen Königsläufers.

15. Dd8—c7
16. Dd2—e3 b7—b6

c6—c5 wäre schlecht wegen Sd5.

17. e4—e5

Damit geht Weiß zum direkten Angriff über.

17. d6—d5

Besser wäre de, fe, Le6.

18. f4—f5 Sg6—e7

19. e5—e6 f7—f6

20. Le2—h5† Ke8—d8

Auf g7—g6 folgt Lf6:.

21. Dc3—h3

Weiß mußte jetzt die Drohung

c6—c5 nebst d5—d4 endlich berücksichtigen.

21. Lc8—a6

22. Tf1—f2 Kd8—c8

23. Ld4—e3 g7—g6

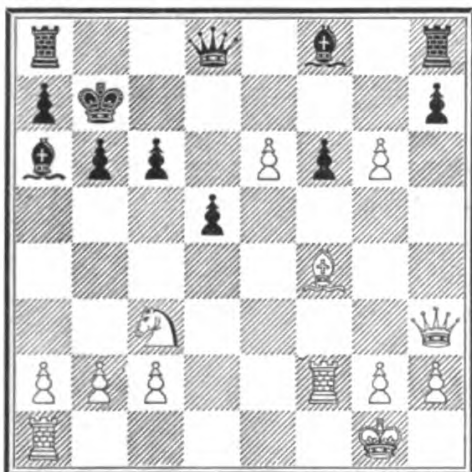
Besser sofort Kb7.

24. Le3—f4 Dc7—d8

25. Lh5×g6 Se7×g6

26. f5×g6 Kc8—b7

Notwendig wegen der Drohung e6—e7†. Schwarz droht nun mit Lc5 und hg zum Angriff zu kommen, was durch die folgende überraschende Kombination verhindert wird.



27. g6—g7 Lf8×g7

28. Sc3—e4!

Droht ein vernichtendes Schach auf d6; wird der Springer geschlagen, so folgt Td2 nebst Td7†.

28. Lg7—f8

29. Se4×f6

Der Springer ist einmal zum Opfern bestimmt.

29. Dd8×f6

Auf 29. Lc5 folgt 30. Le3, d5—d4 31. Lg5, d4—d3 32. Le3, dc 33. Sd7 mit starkem Angriff.

30. Lf4—e3 Df6—d8

Zum dritten Male wird die Dame

auf ihr ursprüngliches Feld zurückgetrieben.

31. Tf2—f7† Kb7—b8

Auf 31. Le7 folgt Lg5 nebst Dh4 bzw. Dh7:.

32. Le3—f4† Lf8—d6

33. e6—e7

Weiß muß sich in acht nehmen, daß er die Dame nicht um einen zu hohen Preis gewinnt (Td7?, Dd7: nebst Lf4:).

33. Dd8—c7

34. e7—e8D† Th8×e8

35. Te7×c7 Ld6×c7

36. Lf4×c7† Kb8×c7

37. Dh3×h7† Kc7—b8

38. Dh7—d7 Te8—c8

39. Ta1—e1 Tc8—c7

40. Te1—e8† La6—c8

41. Dd7—d6 Kb8—b7

42. h2—h4 b6—b5

43. Te8—e7 Tc7×e7

44. Dd6×e7† Kb7—b6

45. b2—b4 Aufgegeben.

Partie Nr. 195

Weiß ohne Ta1 und Sb1; der a-Bauer steht auf a3

Schwarz: O. Liebhards

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Lf8—c5

4. c2—c3 Sg8—f6

5. d2—d4 e5×d4

6. c3×d4 Lc5—b6

7. d4—d5 Sc6—a5?

Hier ist der Springer eigentlich verloren, Weiß darf sich aber bei der enormen Vorgabe nicht ohne weiteres mit solchen Kleinigkeiten abgeben.

8. Lc4—d3 d7—d6

9. h2—h3!

Abtausch durch Lg4 muß verhindert werden.

- | | |
|------------|-------|
| 9. | c7—c5 |
| 10. 0—0 | h7—h6 |
| 11. b2—b4 | c5—c4 |
| 12. Ld3—b1 | .... |

Auf Figurengewinn durch ba nebst ab zu spielen, wäre immer noch schlecht, denn der Angriff würde um eine wichtige Figur geschwächt, und Schwarz bekäme ein gutes Spiel, in welchem die richtigen Züge sich fast von selbst ergeben, während er nun gerade durch die Mühe, die ihm die nachhaltige Deckung des deplacierten Springers und des c-Bauern verursacht, in Schwierigkeiten gerät.

- | | |
|-------------|--------|
| 12. | Sa5—b3 |
| 13. Lc1—b2 | Lc8—d7 |
| 14. Dd1—e2 | Ld7—b5 |
| 15. e4—e5 | d6×e5 |
| 16. De2×e5† | Dd8—e7 |
| 17. De5—g3 | 0—0 |

Die lange Rochade war sicherer, denn die kurze ist durch die feindlichen Läufer sehr bedroht. Schwarz konnte mehrmals stärker spielen, ein gröberes Versehen aber, wenn man nicht seinen siebenten Zug als solches bezeichnen will, kommt in der ganzen Partie nicht vor.

- | | |
|------------|--------|
| 18. Tf1—e1 | De7—d8 |
| 19. Sf3—h4 | .... |

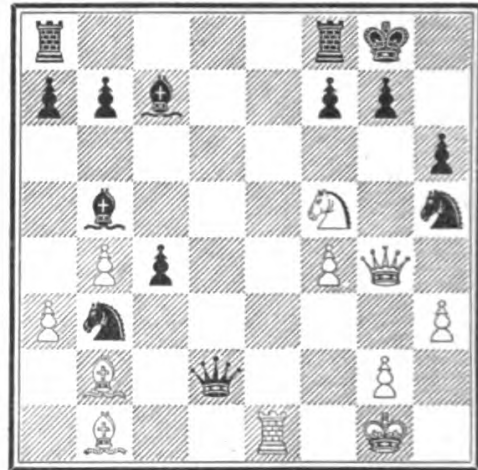
Die Königsstellung des Nachziehenden ist nun von allen Figuren des Gegners angegriffen, während zwei schwarze Figuren wirkungslos auf dem Damenflügel postiert sind.

- | | |
|-----------|--------|
| 19. | Lb6—c7 |
| 20. f2—f4 | Sf6—h5 |

Besser war Te8, wodurch der Angriff der Mitwirkung des Turmes,

dem weiter keine wirksame Linie zur Verfügung stand, beraubt worden wäre.

- | | |
|------------|---------|
| 21. Dg3—g4 | Dd8×d5? |
| 22. Sh4—f5 | Dd5—d2 |



Schwarz glaubte durch diesen scheinbar sehr wirksamen Gegenangriff gewinnen zu müssen, wurde jedoch durch die Ankündigung eines sechszügigen Matts überrascht:

- | | |
|--------------|---------|
| 23. Sf5×h6† | Kg8—h8 |
| 24. Sh6×f7† | Kh8—g8! |
| 25. Lb1—h7† | Kg8×h7 |
| 26. Dg4—h5† | Kh7—g8 |
| 27. Dh5—h8† | Kg8×f7 |
| 28. Dh8×g7‡. | |

Partie Nr. 196

Weiß ohne Ta1; der a-Bauer steht auf a3.

Schwarz: Chr. Kelz

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | d7—d6 |
| 3. Lf1—c4 | Lf8—e7 |
| 4. d2—d4 | e5×d4 |
| 5. Sf3×d4 | Sg8—f6 |
| 6. Sb1—c3 | 0—0 |
| 7. Lc4—a2 | .... |

Um der Kombination Se4: nebst

d6—d5 zu entgehen. Weiß ist im folgenden hauptsächlich bestrebt, solche Züge, die dem Nachziehenden ein bequemes, leichtes Spiel geben würden, besonders Abtauschzüge, zu hindern. Indem ihm so die besten Züge genommen werden, ist er auf eine Auswahl unter weniger guten angewiesen und bekommt so nach und nach ein schlechtes Spiel, welches er trotz des materiellen Übergewichts nicht mehr beherrschen kann. Diese Defensivtaktik ist bei Vorgaben gegen geübtere Spieler sehr zu empfehlen.

7. Sb8—d7
8. 0—0 Sd7—b6
9. f2—f3!

Für eine Vorgabepartie gewiß ungewöhnlich zahm, aber durchaus nötig, um der Besetzung des Feldes e4 durch den schwarzen Springer (nach d6—d5, e4—e5) zuvorzukommen.

9. Sf6—e8
10. g2—g4 Le7—f6
11. Lc1—e3 Lf6×d4
12. Le3×d4 Lc8—e6
13. b2—b3 Dd8—g5
14. Kg1—h1 Ta8—d8
15. Dd1—e1 d6—d5
16. e4—e5 Dg5—e7

Um c7—c5 zu spielen.

17. De1—e3 Sb6—d7
18. b3—b4 b7—b6
19. b4—b5 Sd7—c5
20. f3—f4

Jetzt endlich, nachdem das schwarze Spiel schon ziemlich eingeengt ist, geht Weiß zum direkten Angriff über.

20. Le6×g4

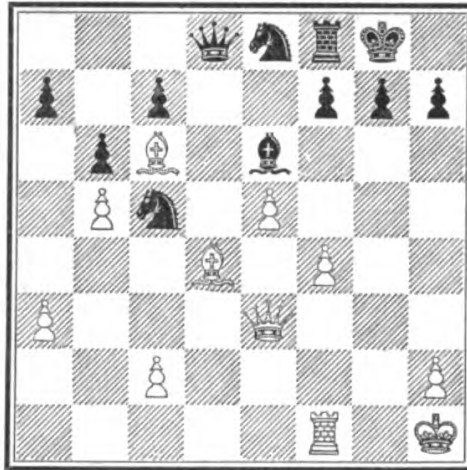
Auch f7—f5 wäre wegen ef, Lc5:, Te1 nebst f4—f5 nicht unbedenklich.

21. Sc3×d5 Td8×d5

Auf Dd7 folgt f4—f5 mit starkem Spiel für Weiß.

22. La2×d5 Lg4—e6
23. Ld5—c6 De7—d8

Um Abtausch durch Ld5† vorzubereiten. In der Verfolgung dieser Absicht gerät Schwarz in eine Falle.



24. Ld4×c5 Le6—d5†?
25. Kh1—g1 b6×c5
26. Tf1—d1 Dd8—c8
27. Td1×d5 Dc8—g4†
28. Kg1—h1 f7—f6
29. Td5—d8 Dg4—g6
30. e5—e6 Kg8—h8
31. De3×c5 Tf8—g8
32. Lc6×e8 Tg8×e8
33. Dc5—f8† Te8×f8
34. Td8×f8†.

Ein origineller Schluß!

Partie Nr. 197

Weiß ohne Ta1

Schwarz: Chr. Kelz

1. e2—e4 e7—e5
2. f2—f4 e5×f4
3. Sg1—f3 g7—g5

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 4. | h2—h4 | g5—g4 |
| 5. | Sf3—g5 | h7—h6 |
| 6. | Sg5×f7 | Ke8×f7 |
| 7. | d2—d4 | d7—d5 |
| 8. | Lc1×f4 | d5×e4 |
| 9. | Lf1—c4† | Kf7—g6 |
| 10. | 0—0 | Sg8—f6 |
| 11. | Lf4—e5 | Lc8—f5? |
| 12. | Tf1×f5 | Kg6×f5 |
| 13. | Lc4—f7! | .... |

Schneidet dem König den Rückzug ab und führt zu forciertem Matt.

- | | | |
|-----|----------|--------|
| 13. | .... | e4—e3 |
| 14. | Dd1—f1† | Kf5—e4 |
| 15. | Df1—f4‡. | |

Partie Nr. 198

Weiß ohne Ta1

Schwarz: Chr. Kelz

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | f2—f4 | e5×f4 |
| 3. | Sg1—f3 | g7—g5 |
| 4. | Lf1—c4 | g5—g4 |
| 5. | 0—0 | g4×f3 |
| 6. | Dd1×f3 | Dd8—f6 |
| 7. | Sb1—c3 | .... |

Eine ganz empfehlenswerte Fortsetzung, wenn die gewöhnlicheren nicht mehr verfangen wollen.

- | | | |
|--|--------|---------|
| 7. | .... | Df6—d4† |
| 8. | Kg1—h1 | Dd4×c4 |
| 9. | Df3×f4 | Sg8—e7 |
| d7—d6 nebst Le6 widerlegt den Angriff. | | |

- | | | |
|-----|----------|--------|
| 10. | Sc3—d5 | Se7×d5 |
| 11. | Df4×f7† | Ke8—d8 |
| 12. | d2—d3 | Dc4—c6 |
| 13. | Lc1—g5† | Lf8—e7 |
| 14. | Df7—f8† | Th8×f8 |
| 15. | Tf1×f8‡. | |

Die folgenden zwei Partien zeigen in amüsanten Weise, wie exponiert in Zukertorts Eröffnung der schwarze Damenläufer auf f5 und g4 steht.

Partie Nr. 199

Schwarz: Dr. Schwarz

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | Sg1—f3 | d7—d5 |
| 2. | d2—d4 | Lc8—g4 |
| 3. | c2—c4 | e7—e6 |
| 4. | Dd1—b3 | b7—b6 |

Hierdurch wird der schwarze Damenflügel sehr geschwächt.

- | | | |
|----|--------|---------|
| 5. | Sf3—e5 | Sg8—f6 |
| 6. | e2—e3 | Lf8—d6 |
| 7. | c4×d5 | Ld6×e5? |

Auf 7. ed folgt 8. Lb5†, Ld7 9. Sd7:, Sbd7: 10. Lc6 mit Bauerngewinn.

- | | | |
|----|---------|-----------------|
| 8. | d4×e5 | Sf6×d5 |
| 9. | Db3—a4† | und gewinnt den |

Lg4.

Partie Nr. 200

Schwarz: Dr. Schwarz

- | | | |
|----|--------|---------|
| 1. | Sg1—f3 | d7—d5 |
| 2. | d2—d4 | Lc8—f5 |
| 3. | c2—c4 | e7—e6 |
| 4. | Dd1—b3 | b7—b6 |
| 5. | e2—e3 | Sg8—f6 |
| 6. | Sf3—e5 | Lf8—d6 |
| 7. | c4×d5 | Ld6×e5? |
| 8. | d4×e5 | Sf6×d5 |
| 9. | e3—e4 | Lf5×e4 |

10. Db3—a4† und gewinnt den Läufer.

Partie Nr. 201

Weiß: M. Kürschner

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | Lf1—b5 | Lf8—e5 |

4. c2—c3 f7—f5
 5. Lb5×c6 d7×c6
 6. Sf3×e5 Dd8—h4
 7. 0—0 f5×e4
 8. Dd1—b3 Sg8—h6

Sicherer wäre Dh5.

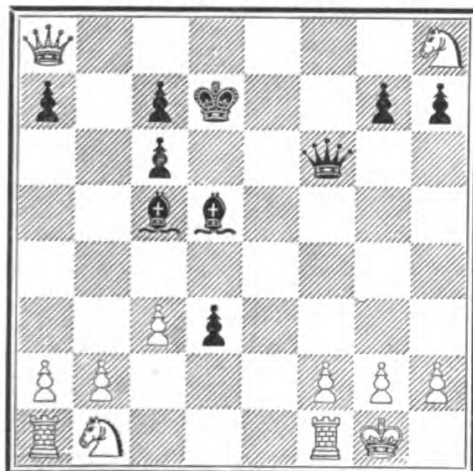
9. d2—d4 e4×d3
 10. Lc1×h6 Dh4×h6

Auf gh würde Df7† nebst Dg7 und event. Sf7† zum Vorteil von Weiß folgen.

11. Se5—f7 Dh6—f6
 12. Sf7×h8 Lc8—e6
 13. Db3×b7 Le6—d5!

Schwarz muß den zweiten Turm geben, da er sonst durch Dc6† den Lc5 verliert.

14. Db7×a8† Ke8—d7



Schwarz ist nun trotz seines numerischen Nachteils nicht ohne Chancen, da die weiße Dame völlig abgesperrt, das weiße Spiel unentwickelt und sein König von einem gefährlichen Angriff bedroht ist.

15. c3—c4 Ld5×g2!
 16. Kg1×g2?

Weiß sollte sich um Kleinigkeiten nicht kümmern, sondern durch Dg8 den Damentausch drohen (16. . . . Dg5 17. Sf7!); aber es ist das

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Charakteristische solcher wilden Opferangriffe, daß sie fast immer erst nach Schluß der Partie widerlegt werden.

16. Df6—g5†
 17. Kg2—h1 Dg5—f4
 18. Sb1—d2

Deckt die Remisdrohung (Df3†, Dg4† usw.), übersieht aber die Mattdrohung; besser war 18. f2—f3, worauf Schwarz nach 18. . . . Ld6 19. Tf2 durch Dc1† und Dg5† remis hält.

18. Lc5—d6
 19. Kh1—g2 Df4×h2†
 20. Kg2—f3 Dh2—f4†
 21. Kf3—g2 Df4—g4†
 22. Kg2—h1 Dg4—h3†
 23. Kh1—g1 Dh3—h2†.

Partie Nr. 202

Schwarz: K. Eckart

1. d2—d4 d7—d5
 2. c2—c4 c7—c6
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. Lc1—g5 e7—e6

Danach behält Schwarz ein gedrücktes Spiel.

5. e2—e3 Lf8—d6
 6. Sg1—f3 Sb8—d7
 7. Lf1—d3 b7—b6
 8. Ta1—c1 Lc8—b7
 9. 0—0 Ta8—c8
 10. e3—e4 d5×e4
 11. Sc3×e4 Ld6—e7
 12. Tf1—e1

Weiß übersieht den möglichen Bauernverlust nach 12. . . . Se4: 13. Le7; Sf2:;!; die Fortsetzung 14. Ld8; Sd1: 15. Lg5, Sb2: 16. Le2 hätte jedoch ein schwieriges Spiel für Schwarz zur Folge gehabt, da der Springer in Gefahr war, z. B.

16. c6—c5 17. d4—d5 (ed?
18. Tb1, Sa4 19. Ld1†) mit der
Drohung Tb1, Ld2 und Ld1. Jeden-
falls hatte Weiß noch viele Chancen.

12. h7—h6

Dieser Zug in Verbindung mit
den folgenden führt nur zur
Schwächung des Königsflügels.

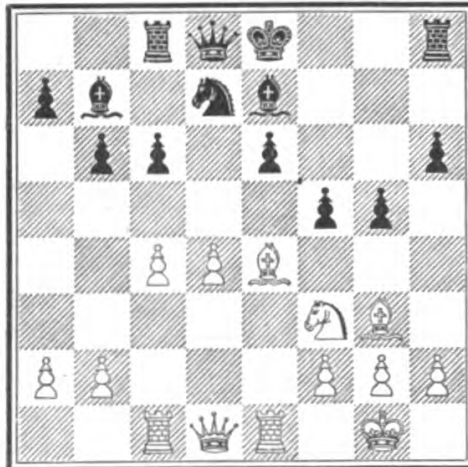
13. Lg5—f4 Sf6×e4

14. Ld3×e4 g7—g5

15. Lf4—g3

Weiß konnte den Läufer sicherer
nach e3 ziehen, bietet jedoch mit
dem gewählten Zuge das Opfer
desselben an, das Schwarz nicht
annehmen sollte.

15. f7—f5



16. Sf3—e5

Droht Dh5†; schlägt Schwarz
den Springer, so nimmt der Läufer
wieder mit Angriff auf Th8, und
Weiß gewinnt Zeit, seinen Königs-
läufer wegzuziehen.

16. Sd7—f6

17. Le4—c2 f5—f4

Sonst geschieht jetzt f2—f4.

18. Se5—g6

Lg6† nebst Sf7 wäre schlecht,
weil Schwarz auf Sh8: durch Kg7

noch eine Figur für den Turm ge-
winnen würde.

18. Th8—h7

Auf Tg8 würde Weiß nach 19.
Lf4; gf 20. Sf4: drei Bauern mit
vorzüglichem Angriff für den Läufer
erhalten (20. c6—c5 21. Lg6†,
Kd7? 22. Se6: mit Damengewinn).

19. Te1×e6 f4×g3

Der Springer f6 ist nicht zu retten,
denn geht er nach g8, so ent-
scheidet das Eingreifen der weißen
Dame: 20. Dh5, Kd7 21. Lf5, Kc7
22. Sf4: und gewinnt.

20. Sg6×e7 Th7×e7

Besser war zunächst gf†.

21. Te6×f6 g3×f2†

22. Tf6×f2 Dd8—d6

Die Annahme des „Opfers“ hat
zum Verlust eines Bauern bei un-
haltbarer Stellung geführt.

23. c4—c5! b6×c5

24. Lc2—f5 c5×d4

Zieht der Turm, so folgt Dh5†
nebst dc und entscheidender Be-
setzung der d-Linie durch einen
Turm.

25. Lf5×c8 Lb7×c8

26. Dd1—a4 d4—d3

Auf Tc7 geht der d-Bauer durch
Td2, d4—d3, De4† verloren, auf
Te6 durch Td2 nebst Dc4.

27. Te1×c6 Te7—e1†

28. Tf2—f1 Te1×f1†

29. Kg1×f1 Lc8—d7

30. Tc6×d6 Ld7×a4

31. b2—b3 La4—b5

32. a2—a4 Ke8—e7

33. Td6—d4 Lb5—a6

34. b3—b4 Aufgegeben.

Partie Nr. 203

Weiß: K. Eckart

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. g2—g3 | Lf8—c5 |
| 4. Lf1—g2 | a7—a6 |
| 5. d2—d3 | d7—d6 |
| 6. h2—h3 | Lc8—e6 |
| 7. Sg1—f3 | f7—f6 |

Um Sg5 zu verhindern.

- | | |
|-------------|--------|
| 8. 0—0 | Dd8—d7 |
| 9. Kg1—h2 | Sg8—e7 |
| 10. Sc3—e2! | d6—d5 |
| 11. d3—d4 | d5×e4 |

Damit verzichtet Schwarz auf Bauerngewinn durch 11. ed 12. Sd4:, Ld4:!, 13. Sd4:, de; er fürchtete durch die Fortsetzung 14. Sc6:, Dc6: 15. Te1, Ld5 16. De2, f6—f5 17. f2—f3 oder 15. f6—f5 16. f2—f3 oder auch 15. Dd4 den Angriff zu verlieren.

- | | |
|------------|--------|
| 12. d4×c5 | Dd7×d1 |
| 13. Tf1×d1 | e4×f3 |
| 14. Lg2×f3 | 0—0 |

Das Spiel steht nun ziemlich gleich. Weiß hat zwei Läufer, dafür aber einen schwer zu verwendenden Doppelbauer.

- | | |
|------------|--------|
| 15. Lc1—e3 | Tf8—d8 |
|------------|--------|

Sf5 würde vorteilhaft mit Lg4 beantwortet werden.

- | | |
|------------|--------|
| 16. Se2—c3 | Le6—f5 |
| 17. Sc3—d5 | .... |

Auf Se4 könnte Sd5 folgen, auf Le4 Abtausch nebst Sd5 oder Sf5.

- | | |
|----------|-------|
| 17. | e5—e4 |
|----------|-------|

Lc2: wäre wegen Se7†, Td8† und Lb7: unvorteilhaft.

- | | |
|-------------|--------|
| 18. Sd5×e7† | Sc6×e7 |
| 19. Lf3—e2 | Lf5—e6 |
| 20. a2—a3 | Kg8—f8 |

Sd5 bliebe wegen Lc4, Sf5 wegen Lg4 wirkungslos. Nach dem Königszuge aber droht einer dieser Züge.

- | | |
|-----------|--------|
| 21. b2—b4 | Se7—f5 |
|-----------|--------|

Weiß glaubte offenbar diesen Zug wegen Lf4 nicht fürchten zu müssen, kommt aber trotz dieser Antwort etwas in Nachteil.

- | | |
|------------|---------|
| 22. Le3—f4 | Sf5—d4! |
|------------|---------|

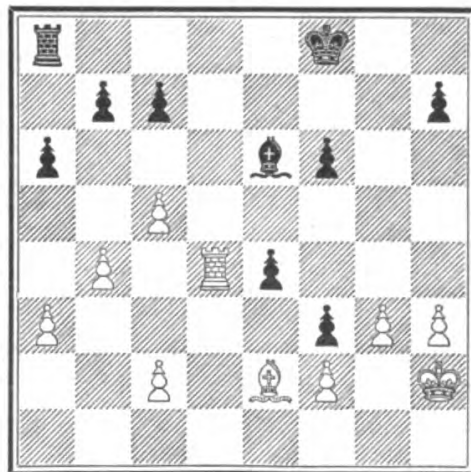
Auf 23. Lc7: folgt nun Td7 und beide Läufer sind angegriffen; auf 23. Lf1 folgt 23. Sc2: 24. Lc7:, Td1: nebst Sa3: mit Bauerngewinn.

- | | |
|------------|--------|
| 23. Td1—d2 | g7—g5! |
|------------|--------|

Auf 24. Lc7: gewinnt nun 24. Sf3† die Qualität. Auf 24. Le3 folgt 24. Sf5 25. Tad1, Td2: 26. Td2:!, Se3: mit geringem Vorteil für Schwarz.

- | | |
|------------|--------|
| 24. Ta1—d1 | g5×f4 |
| 25. Td2×d4 | Td8×d4 |
| 26. Td1×d4 | f4—f3 |

Diese Bauern werden nun sehr stark und entscheiden schließlich die Partie.



- | | |
|------------|------|
| 27. Le2—c4 | |
|------------|------|

27. Te4: wäre ein Fehler wegen 27. fe 28. Te6:, Te8.

21*

27. Le6 × c4

28. Td4 × c4 Ta8—e8

Nicht f6—f5 wegen g3—g4.

29. Tc4—c3

Um das Vorgehen des e-Bauern zu verhindern.

29. f6—f5

30. Tc3—e3 Kf8—f7

31. c2—c4 Kf7—f6

32. b4—b5 a6—a5

33. Kh2—g1 Te8—d8

Weiß ist nun rettungslos.

34. g3—g4 Td8—d1†

35. Kg1—h2 Kf6—e5

36. g4 × f5 Kf6 × f5

37. Te3—c3 Td1—f1

38. Tc3—c2 Kf5—f4

39. c5—c6 b7 × c6

40. b5 × c6 Tf1 × f2†

41. Tc2 × f2 e4—e3

42. Kh2—g1

Zieht der Turm, so folgt natürlich e3—e2 nebst f3—f2.

42. Kf4—g3

Aufgegeben.

Partie Nr. 204

Schwarz: K. Eckart

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. c2—c3 d7—d5

4. Dd1—a4 Lc8—d7

Diese Verteidigung opfert einen Bauer, um die Entwicklung zu beschleunigen und zum Angriff zu gelangen. Sie ist später von Caro empfohlen und von Showalter gegen Pillsbury angewandt worden.

5. e4 × d5 Sc6—d4

6. Da4—d1 Sd4 × f3†

7. Dd1 × f3 Sg8—f6

8. Lf1—c4 Lf8—d6

9. d2—d3 Ld7—g4

10. Df3—g3

Weniger herausfordernd und besser wäre De3 nebst f2—f3, Df2, Le3 usw.

10. c5—e4

11. Lc1—f4 Ld6 × f4

12. Dg3 × f4 e4 × d3

13. Df4—e3†

Auf 13. 0—0 geniert 13. . . . Le2 das weiße Spiel.

13. Ke8—f8

Auf 13. . . . De7 tauscht Weiß die Damen, spielt f2—f3, um Le2 zu hindern, sichert dann seinen Damenbauer durch Lb3 nebst c3—c4 und greift schließlich den Bauer d3 an, mit dessen Verteidigung Schwarz große Schwierigkeiten haben wird.

14. De3 × d3 Dd8—e7†

15. Dd3—e3 De7 × e3†

16. f2 × e3 Ta8—d8

Schwarz gewinnt nun seinen Bauer zurück, Weiß behält jedoch noch einen kleinen Vorteil.

17. 0—0 Sf6 × d5

18. Sb1—a3 Sd5 × e3?

Führt zu sofortigem Verlust; fehlerhaft war auch Le6 wegen 19. e3—e4, Sf6 20. Le6; fe 21. e4—e5. Am besten war 18. . . . Ke7 nebst Le6.

19. Tf1 × f7† Kf8—e8

20. Ta1—e1 Td8—d1

(S. Diagramm)

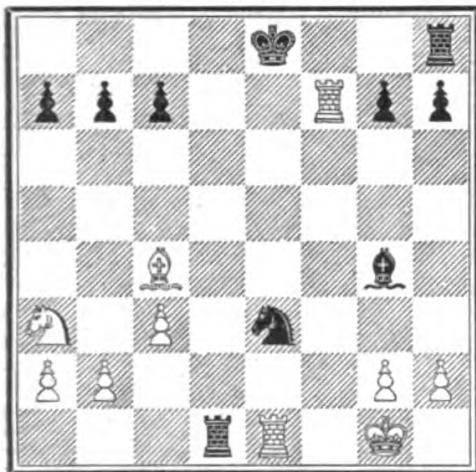
21. Tf7—f1

Diesen hübschen Zug hatte Schwarz übersehen; er erzwingt den Gewinn einer Figur.

21. Lg4—e2

22. Lc4 × e2

Stellung nach dem 20. Zuge



Natürlich nicht Te2: wegen Tf1♯.
22. Aufgegeben.

Partie Nr. 205

Weiß: M. Kürschner

- | | |
|-----------|-----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sb1—c3 | Sb8—c6 |
| 3. g2—g3 | Sg8—f6 |
| 4. Lf1—g2 | Lf8—c5 |
| 5. d2—d3 | a7—a6 |
| 6. f2—f4 | |

In Verbindung mit den folgenden
Zügen verfrüht und gefährlich.

- | | |
|------------|--------|
| 6. | d7—d6 |
| 7. f4—f5 | g7—g6! |
| 8. g3—g4 | h7—h5 |
| 9. Lc1—g5 | Sc6—d4 |

Einleitungszug zu einer jener ver-
blüffenden Angriffskombinationen,
die in leichten Partien fast immer
erfolgreich sind.

- | | |
|--------------|-----------|
| 10. Sc3—d5 | Sf6 × d5 |
| 11. Lg5 × d8 | Sd5—e3 |
| 12. Dd1—d2 | Sd4 × c2† |
| 13. Ke1—e2 | Sc2—d4† |
| 14. Ke2—f2 | |

Auf Ke1 gewinnt Lb4 die Dame
zurück.

- | | |
|-------------|-----------|
| 14. | Se3 × g4† |
|-------------|-----------|

- | | |
|------------|-----------|
| 15. Kf2—g3 | |
|------------|-----------|

Der König mußte nach f1 gehen.

- | | |
|-------------|---------|
| 15. | g6 × f5 |
|-------------|---------|

- | | |
|------------|-----------|
| 16. Dd2—g5 | |
|------------|-----------|



Weiß glaubt den Gegner durch
die Mattdrohung auf e7 beschäf-
tigen zu können, es folgt aber Matt
in drei Zügen.

- | | |
|-------------|--------|
| 16. | h5—h4† |
|-------------|--------|

- | | |
|--------------|-----------|
| 17. Dg5 × h4 | |
|--------------|-----------|

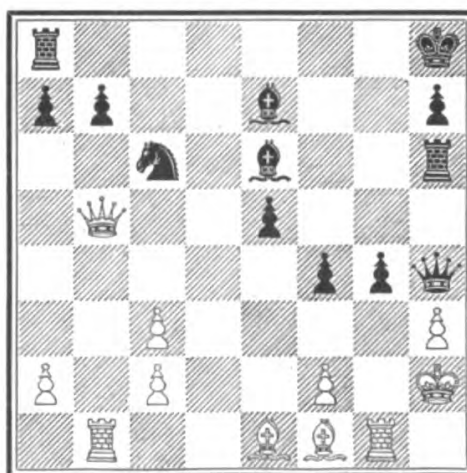
Sonst folgt Sf2 †.

- | | |
|-------------|--------|
| 17. | f5—f4† |
|-------------|--------|

18. Kg3—h3 Sg4~ (nur
nicht nach h6) †.

Partie(-Schluß) Nr. 206

Weiß: K. Eckart

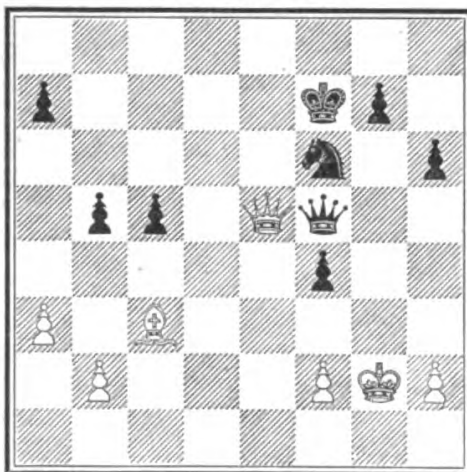


Es geschah:

- | | |
|-------------|-----------|
| 1. | a7—a6 |
| 2. Db5 × b7 | Dh4 × h3† |
| 3. Lf1 × h3 | Th6 × h3† |
| 4. Kh2—g2 | f4—f3† |
| 5. Kg2—f1 | Le6—c4‡. |

Partie(-Schluß) Nr. 207

Weiß: W. Hahn



Es folgte:

- | | |
|------------|---------|
| 1. | f4—f3† |
| 2. Kg2—f1 | Df5—b1† |
| 3. Lc3—e1 | Db1—d3† |
| 4. Kf1—g1 | Dd3—g6† |
| 5. De5—g3 | Dg6—e4 |
- Aufgegeben.

Partie(-Schluß) Nr. 208

Schwarz: W. Hahn

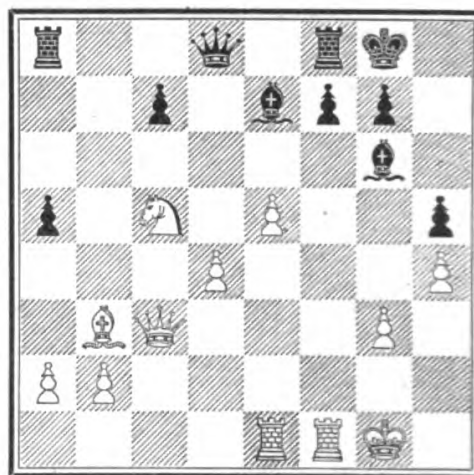
(S. Diagramm)

Es geschah:

- | | |
|----------|-------|
| 1. e5—e6 | f7—f6 |
|----------|-------|

Besser Lc5:.

- | | |
|--------------|----------|
| 2. Sc5—d7 | Tf8—e8 |
| 3. Sd7 × f6† | g7 × f6 |
| 4. Tf1 × f6 | Kg8—h7 |
| 5. Tf6 × g6 | Kh7 × g6 |
| 6. Dc3—d3† | Kg6—g7 |



- | | |
|-----------|--------|
| 7. Lb3—c2 | Kg7—f8 |
|-----------|--------|

- | | |
|------------|--------|
| 8. Dc2—f5† | Le7—f6 |
|------------|--------|

- | | |
|-----------|----------|
| 9. e6—e7† | Te8 × e7 |
|-----------|----------|

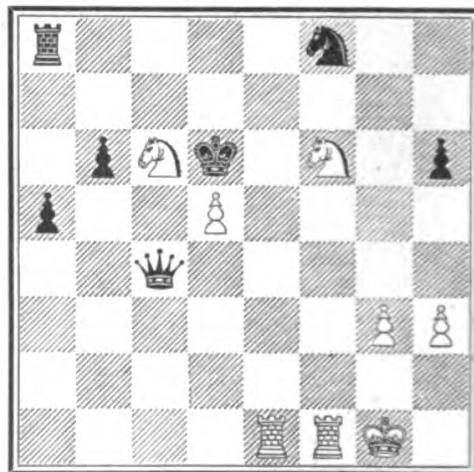
Besser noch De7:.

- | | |
|---------------|--------|
| 10. Df5 × f6† | Kf8—e8 |
|---------------|--------|

- | | |
|-------------|-------------|
| 11. Lc2—a4† | Aufgegeben. |
|-------------|-------------|

Partie(-Schluß) Nr. 209

Schluß einer mit Damenvorgabe
gespielten Turnierpartie
Schwarz: Chr. Schröder



Es geschah:

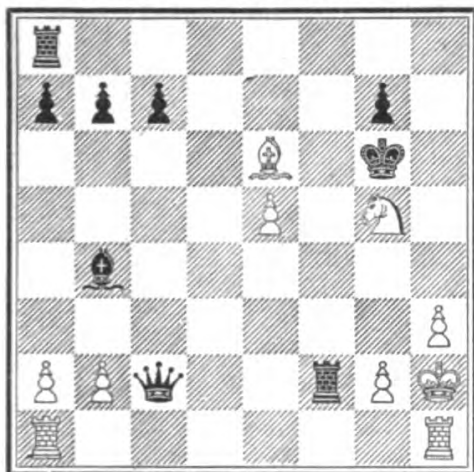
- | | |
|------------|-----------|
| 1. Sf6—e4† | Kd6 × d5! |
|------------|-----------|

Auf Kd7 folgt 2. Tf7† 3. Sd6‡;
auf Kc7 2. Tf7†, Sd7 3. Td7‡.

- | | |
|------------|---------|
| 2. Sc6—e7† | Kd5—d4! |
|------------|---------|

3. Se7—f5† Kd4—d3!
 4. Te1—e3† Kd3—c2
 5. Tf1—f2† Kc2—b1
 6. Te3—e1† Dc4—c1
 7. Se4—c3† Kb1—a1
 8. Tf2—a2†.

Partie(-Schluß) Nr. 210



In dieser Stellung einer im Oktober 1890 im Kaffeegarten zu Nürnberg zwischen den Herren Wirsing (Weiß) und Steiner (Schwarz) gespielten Partie wollte Weiß eben aufgeben, als ich die Führung seiner Partei erbat und das Spiel auf folgende spaßhafte Weise unter gütiger Konnivenz des Gegners zu gedeihlichem Ende führte.

1. h3—h4

Deckt das auf g2 drohende Matt und den Springer.

1. Tf2×g2†
 2. Kh2—h3 Ta8—d8

Schwarz beabsichtigt auf d3 ein tödliches Schach zu geben, ein Plan, welchen er in den folgenden Zügen nur zu konsequent verfolgt.

3. Ta1—f1

Um auf Td3† den Springer dazwischenzuziehen.

3. Tg2×g5

Schwarz durchkreuzt diese Absicht auf die kräftigste Weise und droht nun wieder das tödliche Schach auf d3.

4. Le6—f7†

Weiß will, wenn der König nach h6 zieht, den Turm wenigstens mit Schach schlagen.

4. Kg6—h7

Schwarz hat die Absicht durchschaut.

5. h4×g5 Td8—d3†

Nachdem alle Hindernisse weggeräumt sind, erfolgt endlich das tödliche Schach.

6. Kh3—g4

Das Schach ist wirklich tödlich geworden, aber nicht für Weiß, sondern für Schwarz, der in zwei Zügen matt ist. Interessant übrigens ist es, daß Schwarz, dessen fünfter Zug ein offener Fehler war, die Partie an dieser Stelle auch durch andere Züge nicht mehr gewinnen konnte, z. B.:

5. g7—g6!

6. Lf7—b3 und Schwarz muß seine Dame gegen einen Turm opfern, worauf Weiß im Vorteil ist (6. Dd3† 7. Kg4†, Kg7 8. Tf7†, Kg8 9. Td7†, Kf8 10. Th8†).

6. Dc2—f5†

Oder auch De4.

7. Kh3—g3† Kh7—g7

8. Tf1×f5 g6×f5

9. Kg3—f4 und die Gewinnchancen sind auf Seite von Weiß.

Partie Nr. 211

Weiß: Harmonist

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Lf8—e7

Bekanntlich führt dies zu einem gedrückten Spiele.

5. Sb1—c3 d7—d6

6. d2—d4 e5×d4

7. Sf3×d4 Lc8—d7

8. Sd4×c6

Man kann diese Stellung auf drei Arten behandeln, von denen jede für Weiß vorteilhaft ist; 1. Sc6:, was mir etwas stärker zu sein scheint als 2. Lc6:, was gut genug ist, und 3. Vermeidung des Abtausches auf c6 und b2—b3 nebst Lb2 oder Sd4—e2.

8. b7×c6

9. Lb5—d3 0—0

10. h2—h3

Weiß steht erheblich besser; gut ist auch 10. f2—f4, d6—d5 11. e4—e5, Lc5† 12. Kh1, Sg4 13. De1, worauf f7—f5 folgen muß.

10. Sf6—e8

11. Dd1—h5 g7—g6

12. Dh5—e2

Damit ist f7—f5 verhindert, denn es würde folgen: 13. ef, Lf5: 14. Lf5: nebst Dc4† und Dc6:.

12. Se8—g7

13. Tf1—e1

Verhindert wiederum den Vorstoß des f-Bauern.

13. Le7—f6

14. Lc1—e3

Besser ginge der Läufer nach d2. Schwarz verbessert nun nach und nach seine Stellung.

14. Ta8—b8

15. Sc3—d1

Auf Tab1 würde Tb2: nebst Lc3: folgen.

15. c6—c5

Lb2: wäre unvorteilhaft, denn Weiß würde den Bauer mit Vorteil zurückgewinnen: 16. Sb2:, Tb2: 17. Ld4, Tb4 18. c2—c3, Tb7 (auf a4 wäre der Turm deplaciert) 19. La6, Tb8 20. La7:, nach c6—c5 aber droht jetzt Lb2:.

16. c2—c3

Nun steht der Springer „patt“.

16. Tf8—e8

17. f2—f3 Lf6—h4

18. Sd1—f2

Auf Lf2 könnte Sh5 nebst Sf4 folgen.

18. f7—f5

Schwarz hat allmählich den Angriff erlangt.

19. b2—b4

Dies fällt ungünstig für Weiß aus.

19. c5×b4

20. Le3×a7 Tb8—b7

21. Ld3—c4† Kg8—h8

22. La7—d4 c7—c5!

Hierdurch wird Weiß zum Abtausch genötigt, da sonst der Bauer c3 verloren geht, und Schwarz erlangt nun das Übergewicht der vereinigten Läufer. Daß der Bauer d6 rückständig ist, kommt gar nicht in Betracht.

23. Ld4×g7† Kh8×g7

24. Lc4—d5 Tb7—b6

25. c3×b4 Tb6×b4

26. Ta1—b1 Dd8—b6

27. De2—c2 Te8—b8

28. Tb1—b3

Weiß sucht durchaus den Besitz der offenen Linie dem Gegner streitig zu machen.

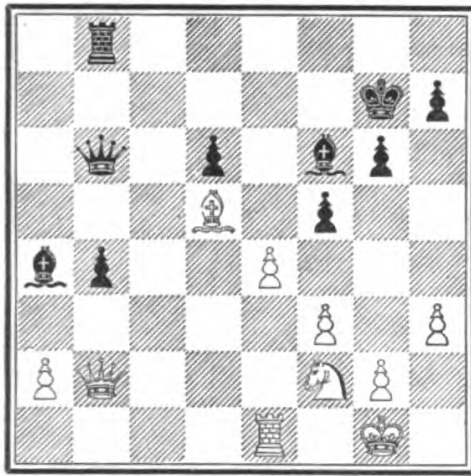
28. Ld7—a4

29. Dc2—b2† Lh4—f6

30. Tb3×b4 c5×b4

Dies ist jetzt stärker als die Be-

hauptung der b-Linie durch Db4:
und leitet einen neuen Angriff ein.



31. Db2—c1 Lf6—d4

Mit zwei Läufern spielt sich's
leicht.

32. Te1—e2 f5×e4

33. Ld5×e4

Schlägt der Bauer, so folgt Tf8.

33. Tb8—e8

Droht d6—d5.

34. Dc1—d2

Besser ginge die Dame nach e1,
obwohl auch dies die Partie nicht
mehr retten könnte. Es könnte am
einfachsten, wenn auch vielleicht
nicht am stärksten, folgen: 34.
. . . . Lc3 35. Dc1, d6—d5 36. Ld3,
Te2: 37. Le2:, Ld4 38. De1, Lc2.
Nun tauscht Schwarz Springer und
Dame und gewinnt durch Lb1 den
a-Bauer.

34. La4—b5

Aufgegeben; denn auf Ld3 folgt
Te2: mit Figurengewinn, auf Te1
folgt d6—d5, L~, Lf2♣ nebst Te1♣.

Partie Nr. 212

Schwarz: Harmonist

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Sf6×e4

5. d2—d4 Lf8—e7

6. d4—d5 Se4—d6

7. Sb1—c3 e5—e4?

8. Sf3—d2 Sd6×b5

9. Sc3×b5 Sc6—e5

10. Sd2×e4

Es konnte natürlich auch d5—d6
geschehen wie in Partie Nr. 121.

10. d7—d6

11. f2—f4 Se5—g4

12. h2—h3 Sg4—h6

Nach f6 darf der Springer nicht,
denn Weiß würde durch 13. Sf6♣,
Lf6: 14. Te1♣, Le7 15. De2 die
Rochade verhindern.

13. Sb5—d4!

Weiß droht nun das Vorgehen
des f-Bauern mit starkem Angriff.

13. Sh6—f5

14. Sd4×f5 Lc8×f5

15. Se4—g3 Lf5—d7

Deckt die Dame den Läufer, so
verhindert Weiß wieder durch Te1
die Rochade.

16. f4—f5 0—0

Schwarz hat ein sehr eingeklemm-
tes Spiel.

17. Dd1—g4 Le7—f6

18. Sg3—h5 Kg8—h8

19. Lc1—d2

Das Schlagen des b-Bauern
braucht Weiß nicht zu fürchten.

19. Ta8—c8

20. Ta1—e1 c7—c6

21. Sh5×f6 Dd8×f6

22. Ld2—c3 Df6—h6

23. Te1—e7

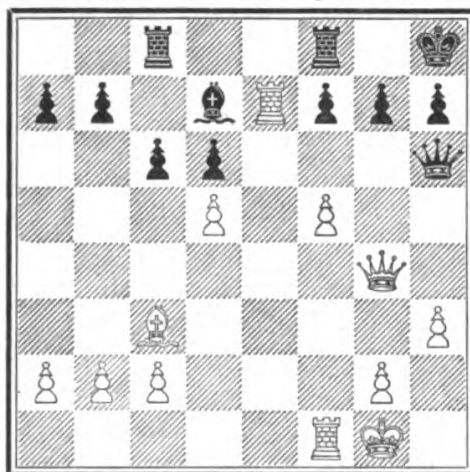
Nun ist Weiß Herr der Partie.

(S. Diagramm)

23. Tc8—c7

24. Tf1—e1 c6×d5

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß



Besser war noch f7—f6, worauf
Weiß den Angriff mit Ld2 fort-
setzen konnte.

25. Te7×d7 Tc7×d7

26. f5—f6 Aufgegeben;
denn auf Tfd8 folgt Dd7:.

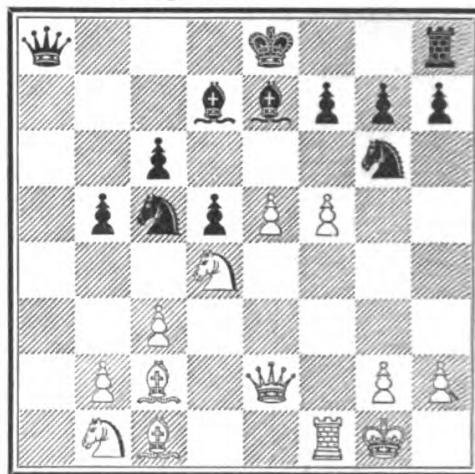
Partie Nr. 213

Schwarz: S. Taubenhaus

- | | |
|------------|-------------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. 0—0 | Sf6×e4 |
| 5. d2—d4 | a7—a6 |
| 6. Lb5—a4 | b7—b5 |
| 7. La4—b3 | d7—d5 |
| 8. d4×e5 | Sc6—e7 |
| 9. a2—a4 | Lc8—e6 |
| 10. Dd1—e2 | c7—c6 |
| 11. c2—c3 | Se7—g6 |
| 12. Sf3—d4 | Le6—d7 |
| 13. a4×b5 | a6×b5 |
| 14. Ta1×a8 | Dd8×a8 |
| 15. Lb3—c2 | Se4—c5 |
| 16. f2—f4 | Lf8—e7 |
| 17. f4—f5 | Aufgegeben; |

eine Figur ist verloren, auf Sf8
durch f5—f6, auf Sh4 durch g2—g3.
Schwarz konnte mehrfach anders

ziehen, allein mir scheint gerade
diese Partie die Schwäche der
Verteidigung darzutun.

**Partie Nr. 214**

Weiß: S. Taubenhaus

- | | |
|------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—c4 | Lf8—c5 |
| 4. b2—b4 | Lc5×b4 |
| 5. c2—c3 | Lb4—a5 |
| 6. d2—d4 | e5×d4 |
| 7. 0—0 | d4×c3 |
| 8. Dd1—b3 | Dd8—f6 |
| 9. e4—e5 | Df6—g6 |
| 10. Sb1×c3 | Sg8—e7 |
| 11. Sc3—e2 | ... |

Die Fortsetzung des Angriffs
durch La3 ist noch stärker.

- | | |
|------------|--------|
| 11. | b7—b5 |
| 12. Lc4—d3 | Dg6—e6 |
| 13. Db3—b2 | Se7—g6 |
| 14. Se2—f4 | Sg6×f4 |
| 15. Lc1×f4 | h7—h6 |

Der Angriff Sg5 nebst e5—e6
muß verhindert werden; Schwarz
hat ein sehr schweres Spiel.

- | | |
|------------|--------|
| 16. Tf1—d1 | a7—a6 |
| 17. Ta1—c1 | Lc8—b7 |

18. Ld3—e4! La5—b6

Nachdem beide Spieler bisher eine Probe ihres Gedächtnisses abgelegt haben, beginnt jetzt das eigentliche Spiel.

19. Sf3—h4

Droht Lf5; auf 0—0 könnte nun Lb1 nebst Dc2 folgen.

19. 0—0—0

20. a2—a4 b5×a4

Dieser Bauer spielt später eine wichtige Rolle.

21. Le4—d5 De6—g4

22. Lf4—g3 g7—g5

23. Sh4—f3?

Stärker war hier 23. Tc4, Dh5 24. Lf3, g5—g4 25. Tg4; worauf Schwarz, um der bedrohten Dame eine Rückzugslinie zu schaffen, mit f7—f5 noch den zweiten Bauer aufgeben müßte. Jetzt erholt sich Schwarz allmählich.

23. Th8—f8

24. Tc1—c4 Dg4—f5

25. Td1—c1 f7—f6

Natürlich sehr gewagt, weil es zur Öffnung der Linie des Lg3 führt, zugleich aber die einzige Möglichkeit, etwas Gegenangriff zu bekommen.

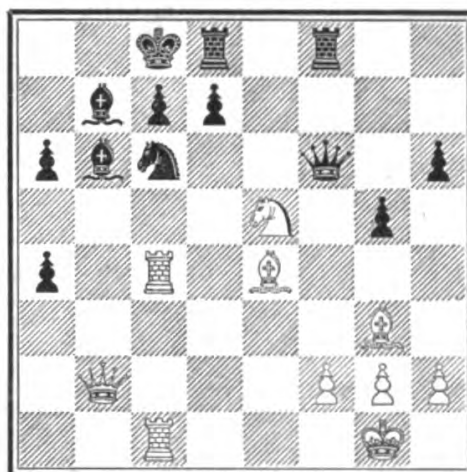
26. Ld5—e4 Df5—e6

27. e5×f6

Hier und in den folgenden Zügen legt Weiß mehrere sehr schöne Fallen. So könnte Schwarz hier d7—d5 ziehen, was zur Folge hätte: 28. Lf5!, Df5: 29. Tc6; Lc6: 30. Tc6: mit der schwer zu parierenden Drohung Db6: (30. . . . Kb7 31. Tc7# 30. . . . Dd3 31. Dc1 und gewinnt).

27. De6×f6

28. Sf3—e5



Sehr schön gespielt: auf 28. . . . Se5: entscheidet 29. Tc7#, Lc7: 30. Db7# bez. 29. . . . Kb8 30. Tb7#, Ka8 31. Tb6#.

28. a4—a3!

Um auf 29. Da3:? durch 29. . . . Lf2# 30. Lf2:?, Df2# nebst Df1# bez. 30. Kh1, Lg3: zu gewinnen.

29. Db2—c2 d7—d5!

30. Tc4×c6 Lb7×c6

31. Se5×c6?

Damit löst Weiß die Spiele auf und bleibt im Nachteil, während er durch 31. Lf5+!, Df5: 32. Dc6; Kb8! 33. Sd7+, Ka7! 34. Sb6; cb 35. Dc7+, Ka8 36. Dc6+ Remis durch ewiges Schach erzwingen konnte. (36. Db6: wäre wegen Df6 weniger gut.)

31. d5×e4

32. Sc6×d8 Df6×d8

Der verlockende Angriff 32. . . . e4—e3 führte nach 33. Sc6, ef+ 34. Kf1 zu nichts. Schwarz beantwortet nun die folgenden Angriffsversuche von Weiß mit Gegenangriffen.

33. Dc2—c6

Besser sofort De4:.

33. Dd8—d2

34. Dc6—e6† Kc8—b7!

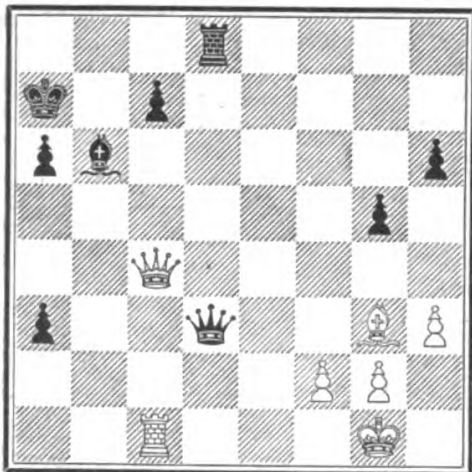
Durch dieses Opfer des e-Bauern kommt der König in Sicherheit; Kb8 wäre fehlerhaft wegen Db6†.

35. De6 × e4! Kb7—a7

36. De4—c4 Tf8—d8!

Das Hineinschlagen auf f2 würde wegen der Schwächung des Punktes c7 ungünstig sein.

37. h2—h3 Dd2—d3!



Mit den beiden letzten Zügen hat Schwarz die Partie entschieden; es droht jetzt Dg3:, will Weiß nun den Damentausch durch Dg4 vermeiden, so folgt 38. Td4, Dc8 39. Dg3: und Schwarz gewinnt durch Abzugsschach die Dame zurück.

38. Dc4 × d3 Td8 × d3

39. Kg1—f1

Auch nach 39. Lc7:, Lc7: 40. Tc7†, Kb6 41. Tc2, Td1† und Heranrücken des Königs ist Weiß verloren.

39. Lb6—d4

40. Tc1 × c7† Ka7—b6

41. Tc7—c2 Ld4—b2

42. Kf1—e2 Td3—b3

Aufgeben.

Partie Nr. 215

Schwarz: S. Taubenhaus

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Sg8—f6

4. d2—d3 Lf8—c5

5. c2—c3 d7—d6

6. Lc1—e3 Lc5—b6

7. Sb1—d2 Lc8—e6

8. Lc4—b5

Nur, um dem Abtausch aus dem Wege zu gehen. Der Läufer strebt über a4 nach c2.

8. 0—0

9. Dd1—e2 Sc6—e7

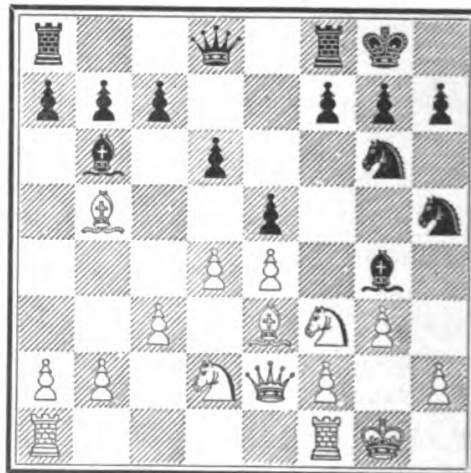
10. d3—d4 Se7—g6

11. 0—0 Sf6—h5

12. g2—g3

Um Sf4 zu verhindern. Fehlerhaft wäre natürlich Se5: wegen Sf4 nebst de.

12. Le6—g4



13. h2—h3

Der Beginn einer überraschenden Opferkombination.

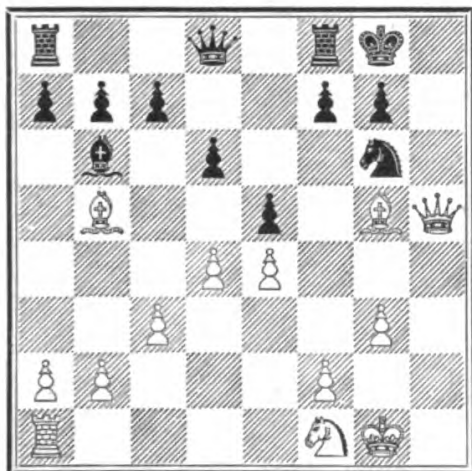
13. Lg4 × h3

14. Sf3—g5 Lh3 × f1

Eine bessere Verteidigung gewährte 14. Shf4 15. gf, Lf1:

16. Dh5, h7—h6 17. Tf1:, ef 18. Sdf3, fe 19. fe, allein auch dann behält Weiß einen nachhaltigen Angriff mit allen Figuren gegen die schwarze Königsstellung.

15. De2 × h5 h7—h6
16. Sd2 × f1 h6 × g5
17. Le3 × g5



Nun ist ein derartiges Zusammenwirken aller weißen Figuren (der Läufer auf c4 und g5, des Springers auf d5, f5 oder g4 und des Turmes, wenn nötig, auf h1) gegen die entblößte Stellung des schwarzen Königs möglich, daß der Angriff unwiderstehlich wird.

17. Sg6—e7

Auf Dc8 braucht Weiß nur seine Figuren wie oben angegeben zu postieren, um den Sieg zu erzwingen, z. B. 18. Lc4, c7—c6 (um auf Dg6: d6—d5 zu spielen) 19. Se3, ed 20. Sg4 (droht Sf6† nebst Dg6†), d6—d5 (auf Ld8 folgt Sh6†) 21. Kg2, dc 22. Th1, f7—f6 (auf Te8 folgt Dh7† nebst Dh8†) 23. Sh6†, Kh7 24. Sf5†, Kg8 25. Sd6 und gewinnt.

18. Sf1—e3 e5 × d4

Besser war noch 18. . . . c7—c6 mit der Folge 19. Lc4, Dd7 (um

gegen Sf5 gerüstet zu sein) 20. Sg4 (droht Sf6†), d6—d5 21. Sf6†, gf 22. Lf6:, Sg6 23. Dh6 oder auch 19. Sf5, f7—f6 20. Lc4†, d6—d5 21. ed, cd 22. Ld5†, Sd5: 23. Sh6†, gh (auf Kh7 folgt Sf7† nebst Sd8:) 24. Dg6†, Kh8 25. Dh6†, Kg8 26. Dg6†, Kh8 27. Kg2 nebst Matt durch Th1.

19. Se3—d5 f7—f6

20. Lb5—c4 Aufgegeben.

Auf Tf7 führt 21. Sf6† nebst Df7† zum Matt.

Die Partien Nr. 216—221 wurden im Winterturnier 1891/92 des Nürnberger Schachklubs gespielt.

Partie Nr. 216

Weiß: K. Eckart

Schwarz ohne Bauer f7

1. e2—e4 d7—d6
2. f2—f4 e7—e5
3. Sg1—f3 e5 × f4

Damit ist ins Königsgambit eingelenkt; Schwarz hat nun seinen Bauer wieder, aber seine Stellung ist weit gefährdeter als im gewöhnlichen Gambit.

4. Lf1—c4 c7—c6
5. d2—d4 Sg8—f6
6. Sb1—c3 b7—b5!
7. Lc4—d3

Damit ist der Läufer von seiner gefährlichsten Diagonale vertrieben; ging derselbe nach b3, so folgte b5—b4 nebst Se4:.

7. Sf6—h5
8. 0—0 g7—g5

Die schwarze Stellung ist recht unsicher. Der Angriff ist aber nicht leicht zu führen.

9. Sf3—e1 Sh5—g7

Dieser Springer steht hier die ganze Partie hindurch ausgezeichnet.

10. Dd1—f3

Droht mit g2—g3 die Bauernkette zu sprengen.

10. Dd8—b6

Zöge Schwarz sofort Le6, so könnte d4—d5 mit bedeutendem Vorteil für Weiß folgen.

11. Sc3—e2 Lc8—e6

12. Kg1—h1 Lf8—e7

13. d4—d5 Le6—f7

14. Df3—h3

14. g2—g3 würde mit Lh5 pariert werden.

14. c6×d5

15. e4×d5 h7—h5!

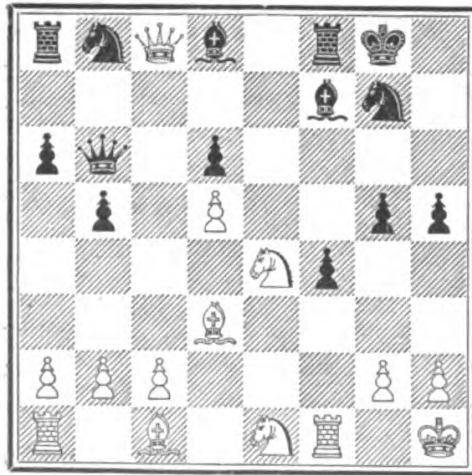
16. Dh3—c8†

Eine unglückliche Expedition, welche die Dame in Gefahr bringt.

16. Le7—d8

17. Se2—c3 a7—a6

18. Sc3—e4 0—0



Schwarz gewinnt nun mindestens den Bauer d5; Weiß sucht daher durch ein Opfer der Partie eine andere Wendung zu geben, übersieht aber, daß das Opfer größer

wird, als er ursprünglich beabsichtigte.

19. Se4×g5 Ld8—e7!

Weit besser als Lg5: 20. Lh7† nebst Df8:.

20. Ld3—h7† Kg8—h8

21. Sg5×f7† Kh8×h7

22. Dc8—h3 Tf8×f7

23. Lc1×f4

Schwarz konzentriert nun in wenigen Zügen seine Figuren zu entscheidendem Angriff.

23. Db6—d4

24. Dh3—f3 Sb8—d7

25. Ta1—d1 Dd4—f6

26. Se1—d3 Ta8—f8

27. Td1—e1 Df6—g6

28. Df3—e3 Sd7—e5

29. Sd3×e5 d6×e5

30. De3×e5 Le7—d6

Aufgegeben.

Partie Nr. 217

Weiß: W. Hahn

Schwarz ohne Bf7

1. e2—e4 d7—d6

2. d2—d4 Sg8—f6

3. Lf1—d3 e7—e5

4. c2—c3 Sb8—c6

5. Lc1—e3 Lf8—e7

6. Sg1—f3 Sf6—g4!

Damit droht Schwarz den Läufer zu schlagen, worauf Weiß nur den rückständigen Bauer e3 mehr hätte. Rochieren darf Schwarz jetzt nicht, denn es folgte de, de, Lc4† nebst Damentausch und Sg5 zum Vorteil für Weiß.

7. Le3—d2 0—0

8. h2—h3 Sg4—f6

9. Ld2—e3 Dd8—e8

Der einzige Zug, den die schwarze Dame bis zur Entscheidung der

Partie macht; sie wirkt von e8 aus nach beiden Seiten. Rochiert Weiß z. B., so folgt Sh5 nebst Dg6.

10. Sb1—d2 Kg8—h8

11. Dd1—c2 a7—a6

Schwarz wartet mit den zwei letzten Zügen ab, nach welcher Seite Weiß rochieren wird. Der Königszug dient zur Vermeidung eines unter Umständen störenden Läuferschachs, der Bauernzug zur Vorbereitung von b7—b5, falls Weiß lang rochiert. Dg6 und Sh5 statt dessen wären schlechte Züge, denn diese Figuren würden nach der langen Rochade deplaciert sein.

12. 0—0—0 b7—b5

13. Sd2—b3

Ein guter Zug, der Besetzung des Punktes c5 durch Läufer oder Springer nach de, de droht.

13. Sf6—d7

14. Sf3—d2? e5×d4

15. Sb3×d4!

Auf cd folgt Sb4, auf Ld4: Abtausch des Läufers nebst Tf2:.

15. Sc6×d4

16. c3×d4

Hätte Weiß noch seinen Springer auf f3, so könnte dieser wiedernehmen und Schwarz den geplanten Vorstoß des c-Bauern wegen Se6 nicht ausführen.

16. c7—c5

Damit erlangt Schwarz die Bauernübermacht auf dem Damenflügel, die ihm einen starken Rochadeangriff gewährt.

17. Sd2—f3

e4—e5 um die Diagonale nach h7 zu öffnen, ist unvorteilhaft wegen cd nebst de; am besten war d4—d5, um nach c5—c4 das Feld d4

für Springer oder Läufer zu erhalten.

17. c5—c4

18. Ld3—e2 Sd7—b6

Droht mit 19. d6—d5 20. e4—e5, Lf5 einen entscheidenden Angriff (21. Dd2, c4—c3 22. bc, La3†). Am besten geschah immer noch 19. d4—d5, was durch den folgenden Zug von Schwarz dauernd verhindert wird.

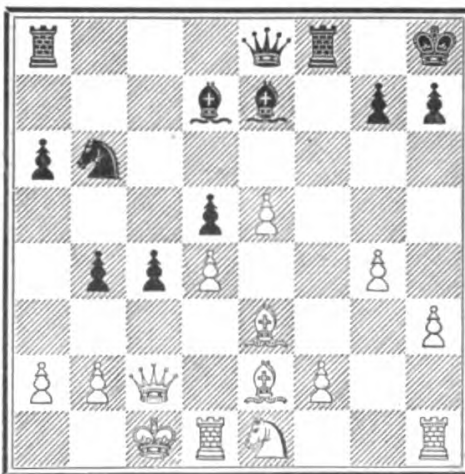
19. g2—g4 d6—d5

20. e4—e5 b5—b4

21. Sf3—e1

Weiß hat mit seinen Springerzügen viel Zeit verloren; er beabsichtigt immer den Vorstoß des f-Bauern, kommt jedoch nicht rechtzeitig zu der Ausführung dieses Planes.

21. Lc8—d7



Nun droht La4 (b2—b3, cb nebst Te8). Man beachte die ausgezeichnete Angriffsstellung aller schwarzen Figuren.

22. Kc1—b1 b4—b3!

23. Dc2—c1

Auf 23. ab folgt am einfachsten 23. cb 24. Db3:, Tb8 (droht

Lä4) 25. Dd3, Sa4 mit sehr starkem Angriff.

23. Ta8—c8

Schlecht wäre ba† wegen Ka1, wonach der König durch den schwarzen Bauer besser als durch einen weißen geschützt wäre.

24. f2—f4 c4—c3!

25. b2×c3

Auf 25. ab folgt 25. . . . cb 26. Db2:, Sa4! und gewinnt.

25. b3—b2!

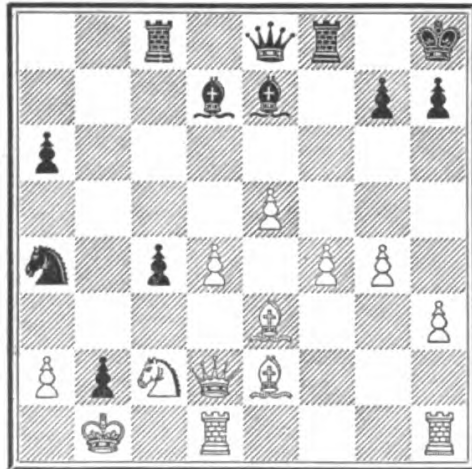
26. Dc1—d2

Auf Dc2 folgt La4, auf Db2: Sa4 nebst Sc3†.

26. Sb6—a4

27. c3—c4 d5×c4

28. Se1—c2!



28. Ld7—c6!

c4—c3 wäre sehr schlecht, denn nach De1 wäre der Angriff auf a2 durch d4—d5 zu vereiteln und Weiß würde zum Gegenangriff kommen. Der Textzug frischt den Angriff wieder auf. d4—d5 kann jetzt wegen Ld5: (Dd5:, Sc3†) nicht geschehen.

29. Th1—h2

Besser erscheint Tf1, um Lf3 folgen zu lassen; die Fortsetzung

wäre jedoch: 29. . . . c4—c3 30. De1, Ld5 31. Lf3, La2† 32. Ka2:, b2—b1D† 33. Tb1:, Sb2 34. Tb2:, Da4† und gewinnt in wenigen Zügen.

29. Lc6—d5

30. f4—f5 c4—c3

31. Dd2—e1

Auf Dd3 folgt dieselbe Fortsetzung, da Da6: wegen Ta8 ebenfalls nutzlos wäre.

31. Sa4—b6

Nachdem der Angriff durch die Bauern eröffnet und durch die leichten Figuren in Verbindung mit dem Turm genügend vorbereitet ist, kommt die Dame zur Mattsetzung herbei.

32. f5—f6 De8—a4

33. a2—a3 Da4—b3

34. Le2—c4 Ld5×c4

35. f6×g7† Kh8×g7

36. Sc2—a1 c3—c2†

Oder auch Da2† nebst baD†.

37. Sa1×c2 Db3—a2†.

Die ganze Partie ist ein gutes Beispiel der Spielführung bei Vorgabe von Bauer und Zug.

Partie Nr. 218

Weiß ohne Sb1

Schwarz: F. Kolb

1. f2—f4 e7—e6

2. Sg1—f3 Sb8—c6

Besser hier oder noch im nächsten Zuge d7—d5.

3. e2—e4 d7—d6

4. d2—d4 d6—d5

5. e4—e5 f7—f6

6. c2—c3

Ld3 wäre schlecht wegen Sb4 nebst c7—c5.

6. Lf8—e7

7. Lf1—d3 Sc6—b8

Um nachträglich den c-Bauer vorzustößen, was Weiß zu verhindern sucht.

- | | |
|-----------|--------|
| 8. Lc1—e3 | b7—b6 |
| 9. b2—b4 | a7—a5 |
| 10. b4—b5 | Sg8—h6 |
| 11. 0—0 | f6—f5 |

Schwarz hat viel Zeit verloren und steht schon sehr beengt.

12. h2—h3

Vorbereitung des Angriffes g2—g4.

- | | |
|-------------|--------|
| 12. | 0—0 |
| 13. Kg1—h2 | Lc8—d7 |

Um den Läufer über e8 nach h5 zu spielen; er kommt jedoch zu spät.

- | | |
|------------|--------|
| 14. Tf1—g1 | Ld7—e8 |
| 15. g2—g4 | f5×g4 |

Öffnet die Angriffslinie des weißen Königsläufers; besser war Lg6.

16. h3×g4 c7—c5

Nun wäre Lg6 nicht mehr gut wegen 17. f4—f5, ef 18. Lh6; gh 19. gf mit Figurengewinn.

17. Dd1—b1!

Stärker als 17. f4—f5, ef 18. Lh6; gh 19. gft, Kh8 20. f5—f6, worauf Schwarz den Läufer gegen die zwei wertvollen Bauern opfert und sein Spiel bedeutend erleichtert.

- | | |
|-------------|-------|
| 17. | g7—g6 |
| 18. f4—f5 | e6×f5 |

Will Schwarz den Springer nach f7 retten, so hat Weiß in fe, fg oder f5—f6 entscheidende Fortsetzungen.

19. Le3×h6 f5×g4!

(S. Diagramm)

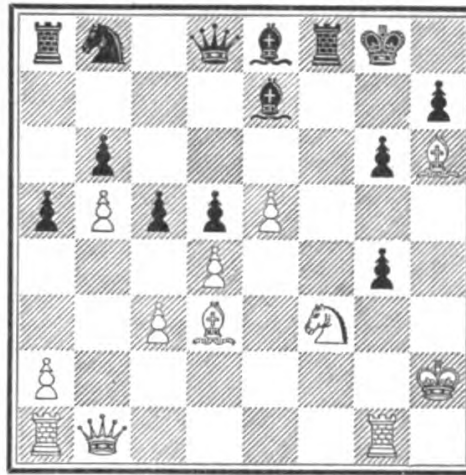
20. Tg1×g4

Damit hält Weiß den Angriff fest, den er durch 20. Lf8; gf 21. Le7; De7: (droht Dh4†) aus der Hand geben würde.

- | | |
|-------------|--------|
| 20. | Tf8×f3 |
| 21. Ld3×g6 | Le8×g6 |

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 19. Zuge



Auf 21. . . . hg folgt 22. Tg6†, Kf7? 23. e5—e6†.

- | | |
|-------------|---------|
| 22. Tg4×g6† | Kg8—f7 |
| 23. Tg6—g7† | Kf7—e8 |
| 24. Db1×h7 | |

Das schwarze Spiel ist rettungslos; auf Kd7 folgt Lg5.

- | | |
|-------------|---------|
| 24. | Ta8—a7 |
| 25. Dh7—g6† | |

Auch Lg5 könnte geschehen, und würde bei 25. . . . Lg5: 26. Dg6†, Tf7 27. Tg8† zum Gewinn der Dame führen.

- | | |
|-------------|---------|
| 25. | Ke8—d7 |
| 26. Dg6—g4† | Kd7—c7 |
| 27. Dg4×f3 | Kc7—b7 |
| 28. Df3—f7 | Kb7—a8 |
| 29. Lh6—g5 | c5×d4 |
| 30. Lg5×e7 | Dd8—d7 |
| 31. c3×d4 | Dd7×b5 |
| 32. Kh2—h1 | |

Nachdem Weiß den Gewinn klar gestellt hat, kann er sich erlauben, einige Sicherungszüge zu machen.

- | | |
|-------------|---------|
| 32. | Db5—c4 |
| 33. Ta1—d1 | b6—b5 |
| 34. Tg7—g8 | Ta7—b7 |
| 35. Tg8×b8† | Tb7×b8† |
| 36. Le7—c5 | Tb8—b7 |

37. Df7—e8† Tb7—b8
 38. De8—c6† Tb8—b7
 39. Dc6—c8† Tb7—b8
 40. Dc8—a6 ‡.

Partie Nr. 219

Weiß ohne Sb1

Schwarz: H. Wirnitzer

- | | |
|-------------|----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Lf1—c4 | d7—d6 |
| 3. f2—f4 | e5 × f4 |
| 4. Sg1—f3 | g7—g5 |
| 5. h2—h4 | g5—g4 |
| 6. Sf3—g5 | Sg8—h6 |
| 7. d2—d4 | f7—f6 |
| 8. Sg5—e6 | Lc8 × e6 |
| 9. Lc4 × e6 | Dd8—e7 |
| 10. d4—d5 | Sb8—d7 |
| 11. b2—b4 | .... |

Um den Springer von c5 abzuhalten.

- | | |
|--------------|--------|
| 11. | 0—0—0 |
| 12. Lc1 × f4 | Kc8—b8 |
| 13. 0—0 | Sd7—e5 |
| 14. a2—a4 | f6—f5? |

Bis hierher hatte sich Schwarz ganz gut verteidigt. Dies aber ist ein Versehen, wodurch er Qualität und einen wichtigen Bauer bei gedrückter Stellung verliert.

- | | |
|--------------|----------|
| 15. Lf4—g5 | De7—e8 |
| 16. e4 × f5 | Sh6—f7 |
| 17. Lg5 × d8 | De8 × d8 |
| 18. f5—f6! | .... |

Engt das schwarze Spiel ein und beschäftigt den Nachziehenden mit der Eroberung dieses Bauern so lange, bis der Angriff des Weißen auf die Rochade weit genug gediehen ist.

- | | |
|----------|--------|
| 18. | h7—h5! |
|----------|--------|

- | | |
|------------|------|
| 19. Dd1—d4 | |
|------------|------|

Um auf Th6 den f-Bauer decken zu können. Schwarz sollte nun aber trotzdem Th6 spielen, um die weißen Figuren zu engagieren, oder wenigstens sollte er seine Dame nicht von dem Angriff auf f6 entfernen.

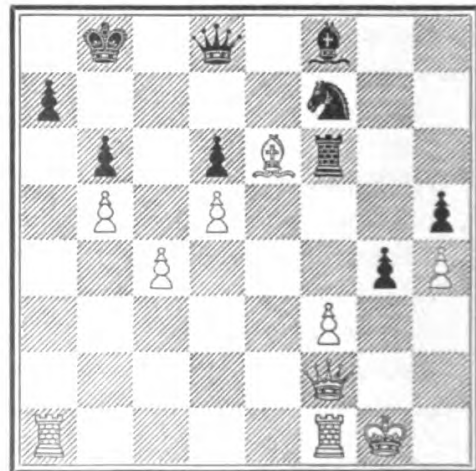
- | | |
|-----------|--------|
| 19. | Dd8—e8 |
| 20. b4—b5 | .... |

Mit dem Vorgehen der Bauern suggeriert Weiß dem Gegner, daß seiner Königsstellung irgendwelche Gefahren drohen, was gar nicht der Fall ist, und verleitet ihn so, einen Zug zu tun, der den ganzen Angriff erst ermöglicht.

- | | |
|------------|---------|
| 20. | b7—b6? |
| 21. c2—c4 | Th8—h6 |
| 22. a4—a5 | De8—d8 |
| 23. Dd4—f2 | Se5—f3† |

Schwarz sieht die Drohung Da2 nebst ab, und opfert in seiner Verzweiflung eine Figur.

- | | |
|-------------|----------|
| 24. g2 × f3 | Th6 × f6 |
| 25. a5 × b6 | c7 × b6 |



- | | |
|--------------|----------|
| 26. Ta1 × a7 | Tf6 × f3 |
|--------------|----------|

Auf Ka7: folgt Da2† nebst Ta1.

- | | |
|------------|------|
| 27. Tf1—a1 | |
|------------|------|

Nicht Da2 wegen Tf1† nebst Df6† usw.

27. Aufgegeben.

Partie Nr. 220

Weiß ohne Ta1, der a-Bauer steht auf a3

Schwarz: H. Fiedler

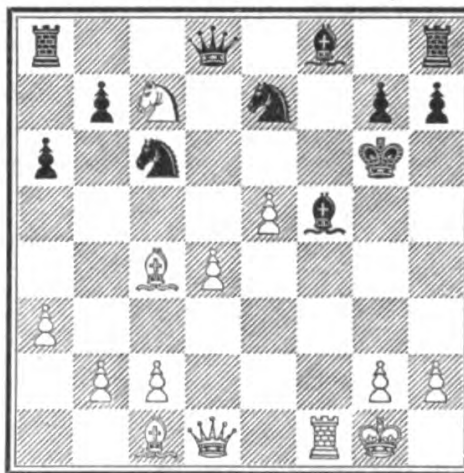
- | | |
|------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | Sb8—c6 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6? |
| 4. f4×e5 | Sc6×e5 |
| 5. d2—d4 | Se5—c6 |
| 6. e4—e5 | Sf6—g8 |
| 7. Sg1—f3 | d7—d6! |
| 8. Lf1—b5 | Lc8—d7 |
| 9. 0—0 | Sg8—e7 |
| 10. Sf3—g5 | Ld7—f5 |
| 11. Lb5—c4 | d6—d5 |

12. Sc3×d5 a7—a6?

Es mußte natürlich Sd5: geschehen.

13. Sg5×f7 Ke8×f7

14. Sd5×c7† Kf7—g6



15. Dd1—g4† Lf5×g4

16. Lc4—f7†.

XIV. Das Dresdener Turnier 1892

Der 7. Kongreß des Deutschen Schachbundes, welcher vom 17. bis 31. Juli 1892 zu Dresden stattfand, sah mich natürlich wieder unter seinen Teilnehmern. Das Meisterturnier war das Turnier der homines novi. Von den 18 Konkurrenten beteiligten sich sechs zum ersten Male an einem internationalen Meisterturnier, nämlich die Herren Albin und Marco aus Wien, Loman aus Amsterdam, Makowetz aus Budapest, Porges aus Prag und Walbrodt aus Berlin, und von diesen errangen nicht weniger als vier Spieler den zweiten bis fünften Preis, gewiß ein überraschendes Ereignis. Besonders bemerkenswert war der Kongreß durch die Teilnahme Meister Winawers, der seit dem Nürnberger Turnier 1883, auf welchem er den ersten Preis errungen, von Turnieren sich ferngehalten hatte. Außer den genannten Herren spielten im Meisterturnier noch mit aus Deutschland v. Bardeleben, Dr. H. v. Gottschall, Mieses, Wilfried Paulsen, v. Scheve und Schottländer, aus Ungarn Dr. Noa, aus England Blackburne und Mason und aus Rußland Alapin, welcher allerdings nach der siebenten Runde vom Turnier zurücktrat. Er hatte mich kurz vor dem Kongreß in Nürnberg besucht und mir in einigen ernsten Partien Gelegenheit gegeben, mich einiger-

22*

maßen einzuspielen, was für mich ein großes Glück war, denn ich war etwas überarbeitet und fühlte mich sehr abgespannt. So kam es, daß in den ersten Partien mir fast jeder einzelne Zug unsäglich schwer fiel, und daß ich nach Schluß der ersten Turnierwoche nicht gerade sehr günstig stand. Ich hatte von den neun Partien nur drei gewonnen, fünf remis gemacht und eine, gegen Albin, sogar verloren, die erste seit dem Turnier zu Breslau, was ein für mich sehr schmeichelhaftes Aufsehen erregte. Ich hatte ganz arglos eine weniger bekannte Variante aus dem Bilguerschen Handbuch gespielt, mein Gegner aber kannte sie nicht und erlaubte sich deshalb an einer Stelle statt des buchgemäßen schwachen einen viel stärkeren Zug zu tun, der ihn in Vorteil brachte, so daß ich durch mein gutes Gedächtnis und seine Unkenntnis die Partie verlor. Nach und nach kam ich jedoch in Zug, und in der zweiten Woche gewann ich eine Partie nach der anderen, bis ich mir am letzten Tage durch zwei Remispartien mit zwölf Points den ersten Preis sicherte, während der zweite und dritte geteilt an Makowetz und Porges mit $10\frac{1}{2}$ Points, der vierte und fünfte an Marco und Walbrodt mit 10, und der sechste und siebente an v. Bardeleben und Winawer mit $9\frac{1}{2}$ Points fiel.

Jene beiden Remispartien haben in der Schachwelt einigen Unwillen erregt, und nicht mit Unrecht. Ich habe aber eine Menge Gründe zu meiner Entschuldigung anzuführen. Am letzten Tage des Turniers befand ich mich in unbeschreiblicher Aufregung. Ich wünschte nichts sehnlicher, als zum dritten Male den ersten Preis zu erringen, und glaubte auch, durch die Qualität der von mir gewonnenen Partien das meiste Anrecht darauf zu haben. Allein ganz im Gegensatz zu den Turnieren zu Breslau und Manchester hatte ich noch in diesem letzten Stadium des Kampfes nicht die geringste Sicherheit dafür, daß er mir auch wirklich zufallen würde. Eine ungemein große Menge von abgebrochenen Partien ließ nur unsichere Schlüsse auf das Endresultat des Turniers zu. Makowetz, der mir während des ganzen Turniers am schärfsten auf den Fersen war, hatte mehrere Hängepartien von zweifelhaftem Ausgang, Walbrodt gar ein halbes Dutzend, und ich selbst war noch mit drei Partien im Rückstand, zwei abgebrochenen gegen Paulsen und Dr. v. Gottschall, die für mich zwar günstig standen, in denen aber von einem sicheren Gewinn für mich keine Rede sein konnte, und einer neuen Partie gegen Loman, welche auf Anordnung des Schiedsgerichtes an Stelle der ersten, in welcher Loman die Zeit überschritten hatte, gespielt werden sollte. Durch irgend einen Zufall, so mußte ich fürchten, konnte mir die Palme noch in letzter Stunde entrissen werden, und daß ich unter diesen Umständen entschlossen war, in den Partien der zwei letzten Runden nichts zu wagen, sondern lieber durch Remis den ersten Preis mir zu sichern, kann man mir wohl kaum verargen. Gern hätte

ich ja beide Partien gewonnen, allein die Gelegenheit bot sich nicht dazu; in keiner von beiden war ich an irgend einer Stelle im Vorteil. In der ersten derselben, gegen Mason (Schwarz), schien es mir, als ob ich die Eröffnung schlecht behandelt haben müßte, da mein Gegner nach den Zügen 1. e4, d5 2. ed, Dd5: 3. Sc3, Da5 4. d4, Sf6 5. Ld3, c6 6. Le3, Lg4 7. Dd2, e6 ein ganz gutes Spiel hatte. Ich sah ein, daß ich die Partie gegen einen Spieler von Masons Stärke nicht gewinnen würde, und zwang ihn deshalb mit 8. Se4, entweder die Damen zu tauschen oder mit einem kleinen Nachteil in der Stellung den Abtausch zu vermeiden. Mason hätte ja dieses kleine Risiko auf sich nehmen können und sogar müssen, denn nur der Gewinn dieser Partie, nicht der Remisschluß, konnte ihm Aussichten auf einen Preis gewähren — er hätte im Gewinnfalle $9\frac{1}{2}$ Points erzielt, also ebensoviel wie die letzten Preisträger. Allein er zog die korrekte Antwort 8. Dd2† vor, und nach den weiteren Zügen 9. Ld2:, Sbd7 10. Se2, Le2: 11. Sf6†, Sf6: 12. Ke2:, Ld6 bot ich Remis an, da ich keine Lust hatte, ein langwieriges Endspiel, in welchem mein Gegner den Vorteil größerer Routine zur Geltung bringen konnte, durchzukämpfen, um schließlich im besten Falle doch nur Remis zu erreichen.

Am Nachmittag dieses Tages wählte ich gegen Walbrodt die französische Verteidigung, mit der ich schon so viele glänzende Siege errungen hatte. Aber als Walbrodt nach den Zügen 1. e4, e6 2. d4, d5 3. ed, ed 4. Sf3, Ld6 5. Ld3, Sf6 6. 0—0, 0—0 die sichere Remisvariante 7. c3 wählte und nach der gebotenen Fortsetzung 7. c6 8. Lg5, Lg4 9. Sbd2, Sbd7 10. Dc2, Dc7 Remis anbot, nahm ich dies an, da ich sah, daß ich diese Stellung gegen Walbrodt, der in dem ganzen Turnier keine einzige Partie verloren, unmöglich gewinnen konnte. Makowetz und Mason hatten in der achten Runde dieselbe Stellung gehabt und die Partie als remis abgebrochen, nachdem sie nur noch die Damenläufer über h4 bzw. h5 nach g3 bzw. g6 gezogen, sie dort gegen die Königsläufer getauscht und den Turmtausch auf der e-Linie hatten folgen lassen. Und im Turnier zu Manchester war die obige Stellung zwischen Alapin und mir vorgekommen (vgl. Partie Nr. 175), in welcher Alapin nach dem Turmtausch im 15. Zuge Remis anbot, was ich jedoch ablehnte. Die Partie wurde bis zum 52. Zuge weiter gespielt und schließlich, als fast nur noch die Könige auf dem Brett waren, doch remis gegeben. Die Erinnerung an jene Partie konnte mich wohl zur Annahme des Remis veranlassen. Oder hätte ich vielleicht in dieser toten Remisstellung *va banque*, also auf Verlust spielen sollen? Hätte ich die Partien gegen Mason und Walbrodt verloren, sodann in der Hängepartie gegen Dr. v. Gottschall nur Remis erzielt — was nach der Natur der Stellung, in welcher sie abgebrochen wurde, leicht möglich war — und auch die neue Partie gegen Loman nicht ge-

wonnen, was hätte man mir wohl für Vorwürfe gemacht, wenn ich durch solch unkluges Verhalten die Ehre des ersten Preises dem Auslande überlassen hätte!

Wenn man mir somit nicht den Remisschluß als solchen in diesen Partien zum Vorwurf machen konnte, so doch die Kürze derselben. Allein die traurige Ehre, der Erfinder der kurzen Remispartien zu sein, muß ich entschieden zurückweisen. In den Turnieren zu Frankfurt 1887, Breslau 1889, ja selbst in eben diesem Dresdener Turnier waren eine ganze Anzahl solche Partien gespielt worden, an denen niemand Anstoß genommen hatte. Man hatte höchstens darüber gelächelt, aber jedenfalls sich nicht darüber entrüstet. Hier eine kleine Blumenlese solcher Partien, zunächst aus dem Frankfurter Turnier. Erstens die 11zügige Partie Alapin—Berger: 1. e4, e5 2. f4, f5 3. Sf3, de 4. Se5:, Le6 5. d4, ed 6. Ld3:, Ld6 7. 0—0, Sf6 8. De1, De7 9. Sc3, Sbd7 10. Sd7:, Ld7: 11. De7†, Ke7: Remis. Sodann die 15zügige Partie Berger—L. Paulsen: e4, c5 2. Sc3, Sc6 3. Sf3, Sf6 4. Le2, d5 5. ed, Sd5: 6. Sd5:, Dd5: 7. d3, g6 8. 0—0, Lg7 9. Sd2, Sd4 10. Sb3, Se2† 11. De2:, e6 12. De4, b6 13. Dd5:, ed 14. Te1†, Le6 15. c3. Hier bemerkt das Kongreßbuch, daß die Partie an dieser Stelle mit Recht remis gegeben wurde, eine Ansicht übrigens, die ich nicht teile, ich finde, daß Schwarz nicht unerheblich im Vorteil ist. Ferner die 12zügige Partie Englisch—Berger: 1. d4, d5 2. c4, e6 3. Sc3, Sf6 4. Lg5, Le7 5. e3, b6 6. Sf3, Lb7 7. Le2, 0—0 8. 0—0, Sbd7 9. cd, Sd5: 10. Sd5:, Ld5: 11. Le7:, De7: 12. Dc2, c5, wozu das Kongreßbuch noch folgende anerkennende Bemerkung macht: In dieser Stellung wurde die einfach und korrekt gespielte Partie als remis abgebrochen. Weiter die 13zügige Partie Berger—Gunsberg: 1. e4, e6 2. d4, d5 3. Sc3, Sf6 4. ed, ed 5. Sf3, Le7 6. Ld3, Sc6 7. 0—0, Lg4 8. Le3, a6 9. Te1, 0—0 10. Se2, Sb4 11. Se5, Sd3: 12. Dd3:, Le2: 13. Te2:, Sd7. Endlich die 13zügige Partie Berger—Weiss: e4, e5 2. Sf3, Sc6 3. Lb5, Sf6 4. d3, d6 5. Sc3, g6 6. h3, Lg7 7. Le3, Ld7 8. Dd2, h6 9. d4, ed 10. Sd4:, Sd4: 11. Ld7†, Sd7: 12. Ld4:, Ld4: 13. Dd4:, Df6 Remis. Aus dem Breslauer Turnier 1889 die 12zügige Partie Mieses—v. Bardeleben: 1. e4, e6 2. d4, d5 3. ed, ed 4. Le3, Sf6 5. Ld3, Ld6 6. Sc3, 0—0 7. Sge2, c6 8. Dd2, Le6 9. 0—0, Sbd7 10. Lf4, Dc7 11. Ld6:, Dd6: 12. Df4 Remis. Noch mehr. Im Dresdener Turnier selbst wurde zwischen v. Bardeleben und Dr. v. Gottschall in der zwölften Runde (also lange vor meiner Partie mit Walbrodt, die der 17. Runde angehört) folgende Partie gespielt: 1. e4, e6, 2. d4, d5 3. ed, ed 4. Sf3, Sf6 5. Ld3, Ld6 6. 0—0, 0—0 7. Sc3, Le6 8. Se2, Sbd7 9. Sg3, c6 10. c3, Dc7 11. Dc2, Kh8. Hier wurde die Partie als remis abgebrochen, noch dazu mit Unrecht, denn Weiß konnte jetzt mit 12. Sg5 in entscheidenden Vorteil gelangen, da auf 12. h6 13. Se6:, fe die schwarze

Königsstellung erheblich geschwächt ist und der Bauer e6 durch 14. f2—f4 dauernd rückständig erhalten werden kann, abgesehen von dem Vorteil der zwei Läufer gegen Läufer und Springer. Solche Partien scharf zu bemängeln, wäre gleich im Anfang Pflicht der Schachpresse gewesen, nachdem dies aber unterblieben, und einige dieser frühzeitigen Remisschlüsse sogar den Beifall des autoritativen Kongreßbuches gefunden, konnte man sich nicht wundern, daß böse Beispiele gute Sitten verdarben. Und in dieser Beziehung waren meine Sitten stets musterhaft gewesen. Wo findet man in einem der früheren Turniere eine von mir gespielte Partie, in der ich nicht die ernstlichsten Gewinnversuche gemacht hätte, bevor ich Remis anbot oder annahm? Meist hatten meine Remispartien 50—60 Züge!

Wenn schon aus allen diesen Gründen keine Veranlassung vorlag, bei mir eine Spielweise zu monieren, die bei anderen stets unbeanstandet geblieben war, so hätte man noch ein besonderes Moment zu meinen Gunsten in die Wagschale werfen können in Gestalt einer dritten kurzen Remispartie, die ich in der achten Runde mit Blackburne spielte. Der englische Champion war krank. Das hatte er schon am Vormittag in der siebenten Runde bewiesen, wo er seine für ihn klar auf Gewinn stehende Partie gegen Schottländer durch einen auffallend starken Fehler verloren hatte. Sein Unwohlsein hatte sich am Nachmittag dermaßen gesteigert, daß er sich weigerte, zu spielen, so daß man schon seinen Rücktritt lebhaft diskutierte. Endlich, nachdem seine Uhr schon ca. 20 Minuten gegangen war, setzte er sich, durch einige starke Reizmittel künstlich stimuliert, widerwillig zum Spiel hin. Durch überlegenes Spiel hätte ich gern gegen ihn gewonnen, aber nicht durch bessere Gesundheit, obwohl mir bei meinem damaligen Stande eine weitere 1 im Turniertableau sehr wohlgetan hätte, und so benutzte ich die erste beste Gelegenheit, ihn durch ein Remisangebot vom Spiel zu dispensieren.

Trotz aller dieser Entschuldigungsgründe, die ich zu meinen Gunsten anführen kann, muß ich doch offen erklären, daß ich mich jener zwei Remispartien schäme. Eine Remispartie von einem Dutzend Zügen ist überhaupt keine Schachpartie, sondern die Karikatur einer solchen. Ich nahm mir fest vor, niemals wieder eine derartige Karikatur zu liefern, und habe dies mir selber gegebene Versprechen auch getreulich gehalten.

Am Schluß des Turniers erhielt ich von E. Lasker, der kurz vorher in England in Turnieren und Wettkämpfen große Erfolge errungen hatte, eine Herausforderung zu einem Wettkampf. Da Lasker die Gelegenheit, mich in Dresden zu schlagen, aus irgendwelchen Gründen unbenutzt hatte vorübergehen lassen, so antwortete ich ihm, daß ich gern bereit sein würde, mit ihm zu spielen, sobald er in einem großen inter-

nationalen Turnier den ersten Preis gewonnen hätte. Diese Antwort fand auf dem Kongreß allgemeinen Beifall, und ich kann sie auch heute noch nicht bereuen, wo ich vor Begierde brenne, mich endlich mit Lasker zu messen. Er hätte eben damals zum Turnier sich stellen müssen! Ohne die gefährliche Probe eines großen Turniers aber hatte er keine Ursache, sich dem Sieger auf drei aufeinanderfolgenden internationalen Turnieren gleichzustellen.

Die Partien Nr. 221 und 222 wurden kurz vor dem Beginn des Turniers in Nürnberg gespielt.

Partie Nr. 221

9. Juli 1892

Schwarz: Alapin

- | | |
|--------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | d7—d6 |
| 5. La4 × c6† | b7 × c6 |
| 6. d2—d4 | f7—f6 |

Damit leitet Schwarz ein sehr geistreiches und originelles Verteidigungssystem ein.

- | | |
|--------------|---------|
| 7. 0—0 | g7—g6 |
| 8. Sf3—e1 | Sg8—h6 |
| 9. f2—f4 | e5 × f4 |
| 10. Lc1 × f4 | Sh6—f7 |
| 11. Sb1—c3 | Lf8—g7 |
| 12. Sc3—e2 | 0—0 |
| 13. Se2—g3 | Dd8—e7 |
| 14. Se1—f3 | Sf7—d8 |
| 15. Dd1—d2 | Ta8—b8 |
| 16. b2—b3 | Sd8—e6 |
| 17. Lf4—e3 | .... |

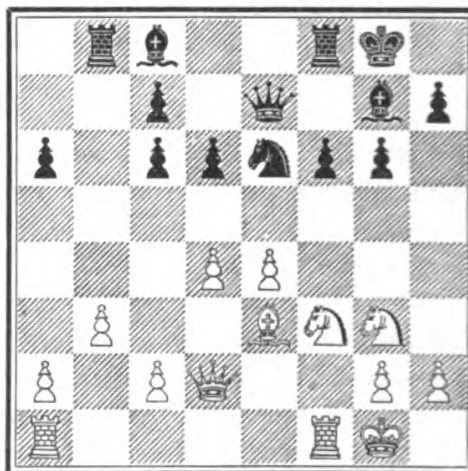
(S. Diagramm)

Noch immer hat Weiß Terrainvorteil, nämlich vier Reihen besetzt, während der Gegner drei Reihen beherrscht und die fünfte frei ist.

- | | |
|-----------|-------|
| 17. | d6—d5 |
| 18. e4—e5 | c6—c5 |

Dies führt zum Verlust eines

Stellung nach dem 17. Zuge von Weiß



Bauern und der Partie. Besser zog Schwarz fe, de, Lb7, um womöglich mit c6—c5 vorzugehen.

- | | |
|--------------|---------|
| 19. d4 × c5 | f6 × e5 |
| 20. Dd2 × d5 | e5—e4 |
| 21. Sf3—e5 | .... |

Hieran scheitert das Bauernopfer von Schwarz. Auf Td8 würde nun Sc6 folgen.

- | | |
|-----------|--------|
| 21. | Lc8—b7 |
| 22. c5—c6 | Tf8—d8 |

Auf 22. Le5: 23. De5:, Lc6: gewinnt Weiß durch 24. Ld4.

- | | |
|--------------|----------|
| 23. Dd5 × e4 | Lg7 × e5 |
| 24. De4 × e5 | Lb7 × c6 |
| 25. Tf1—f6 | .... |

Lg5 würde wegen Dd6 zu nichts führen.

- | | |
|------------|--------|
| 25. | Td8—e8 |
| 26. Ta1—f1 | Lc6—b7 |

27. Le3—h6 De7—c5†
 28. De5 × c5 Se6 × c5
 29. h2—h4 Sc5—e4
 30. Sg3 × e4 Lb7 × e4
 31. Tf6—f7 Aufgegeben.

Partie Nr. 222

11. Juli 1892.

Schwarz: Alapin

1. Sg1—f3 d7—d5
 2. d2—d4 c7—c6
 3. c2—c4 Sg8—f6
 4. e2—e3 g7—g6

Nachdem Schwarz einmal den minderwertigen Zug c7—c6 gemacht hat, ist das Königsfianchetto ein ganz gutes Aushilfsmittel zur Entwicklung des Königsflügels. Zieht Schwarz statt dessen e7—e6, so bleibt der Damenläufer eingesperrt.

5. Sb1—c3 Lf8—g7
 6. Dd1—b3! 0—0
 7. Lc1—d2 Dd8—d6

Hierzu ist Schwarz genötigt, um Sbd7 spielen zu können, ohne den d-Bauer zu verlieren.

8. Ta1—c1 Sb8—d7
 9. c4 × d5 Sf6 × d5
 10. Sc3 × d5 Dd6 × d5

Schlägt der Bauer, so folgt Lb4.

11. Lf1—c4

Auch Damentausch nebst Tc7 war für Weiß vorteilhaft.

11. Dd5—h5
 12. Ld2—b4

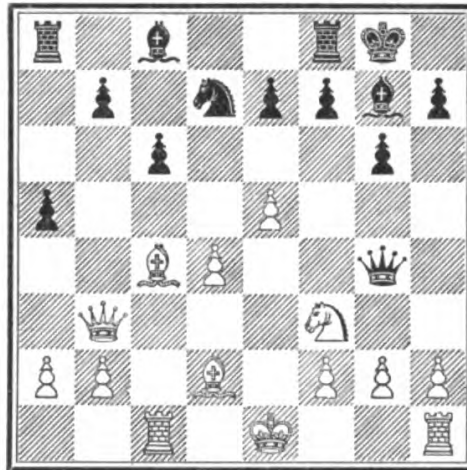
Weiß hat nun eine vorzügliche Stellung.

12. Lg7—f6
 13. e3—e4 a7—a5
 14. Lb4—d2

Hierdurch wird die schwarze Dame sehr gefährdet; es droht h2—h3 nebst g2—g4. Nach a3

darf der Läufer nicht wegen b7—b5—b4.

14. Dh5—g4
 15. e4—e5 Lf6—g7



16. e5—e6

Noch stärker war hier 16. Lf7†, Tf7: 17. e5—e6, Tf3: 18. gf! und Weiß gewinnt; Weiß hatte nur die Fortsetzung 18. ed†? in Betracht gezogen, die wegen 18. Tb3: 19. d7—d8D†, Kf7 20. ab, Dg2: 21. Tf1, Lh3 zum Verlust führt.

16. Sd7—f6
 17. e6 × f7† Kg8—h8
 18. 0—0

Vor lauter direkten Angriffszügen ist Weiß so lange nicht zur Rochade gekommen.

18. b7—b5

Notwendig, um den verlorenen Bauer zurückzugewinnen.

19. Lc4—d3

Der Läufer ging besser sofort nach e2.

19. Lc8—e6
 20. Db3—d1 Le6—d5
 21. Ld3—e2 Sf6—e4

Auf Tf7: geschieht h2—h3 nebst Se5.

22. Sf3—e5 Dg4—h4

Weiß hat jetzt mehrere Fallen zu vermeiden; auf 23. g2—g3 folgt 23. Sg3: 24. fg, Dd4† nebst D oder Le5; auf 23. f2—f3 geschieht ebenfalls Sg3 24. hg, Dd4†; auf 23. Sc6: geschieht Lc6: nebst Ld4:.

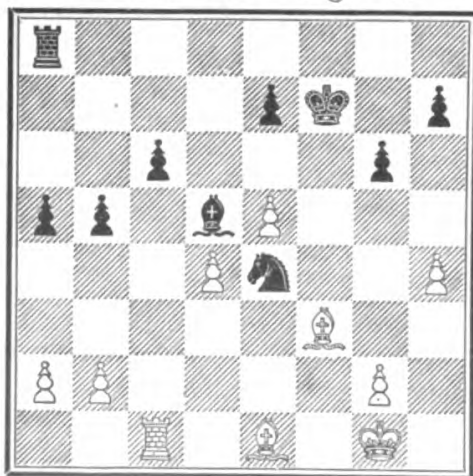
- | | | |
|-----|--------|--------|
| 23. | f2—f4 | Lg7×e5 |
| 24. | f4×e5 | Tf8×f7 |
| 25. | Tf1×f7 | Ld5×f7 |

Weiß hat den gewonnenen Bauer zurückverloren, hat aber noch in dem Besitz der zwei Läufer und der besseren Bauernstellung erheblichen Vorteil. Außerdem befindet sich Se4 in einer prekären Lage.

26. Dd1—e1

Der Bauer c6 darf wegen Df2† nebst Ld5 nicht geschlagen werden.

- | | | |
|-----|---------|---------|
| 26. | | Dh4×e1† |
| 27. | Ld2×e1 | Lf7—d5 |
| 28. | Le2—f3 | Kh8—g8 |
| 29. | h2—h4 | Kg8—f7 |



Der König will dem eingeschlossenen Springer zu Hilfe kommen, gerät aber dadurch selbst ins Verderben. Es erinnert dies lebhaft an die Katastrophe von Sedan. Bazaine (Se4) war in Metz eingeschlossen und Mac Mahon (Kg8)

wollte ihm die Hand reichen, wurde aber in der Verfolgung dieser Absicht bei Sedan umzingelt und mußte kapitulieren.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 30. | Tc1—c2 | Kf7—e6 |
| 31. | Tc2—e2 | Ke6—f5 |
| 32. | g2—g4† | Kf5—f4 |

Matt in drei Zügen durch Kg2, Te4† und Ld2.

Partie Nr. 223

Montag, den 18. Juli, nachmittags

Weiß: Dr. Noa

- | | | |
|----|--------|---------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. | 0—0 | Sf6×e4 |
| 5. | Tf1—e1 | |

d2—d4 gibt einen weit stärkeren Angriff.

- | | | |
|----|---------|--------|
| 5. | | Se4—d6 |
| 6. | Lb5—a4 | Lf8—e7 |

Der Bauer ließe sich nur mit Verschlechterung der Stellung, und auch dann nicht für die Dauer behaupten: 6. f7—f6 7. d2—d4, e5—e4 8. Sfd2, f6—f5 9. f2—f3 bzw. 8. Sd4: 9. Se4:, Se6 10. Sd6† nebst Te6†, oder 7. Sf7 8. de, Se5: 9. Sd4 mit den Drohungen Se6 und f2—f4.

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 7. | Sf3×e5 | Sc6×e5 |
| 8. | Te1×e5 | 0—0 |
| 9. | d2—d4 | Sd6—c4 |
| 10. | Te5—e1 | d7—d5 |

Das Spiel steht jetzt ganz gleich.

- | | | |
|-----|--------|---------|
| 11. | c2—c3 | Lc8—f5 |
| 12. | Sb1—d2 | Sc4×d2 |
| 13. | Lc1×d2 | Le7—d6 |
| 14. | Dh1—h5 | Lf5—g6 |
| 15. | Dh5—h3 | |

Hier ist die Dame etwas deplaciert; Weiß sollte sie nach g5

ziehen; worauf Schwarz dem Damentausch, der zu einem sicheren Remispiels führt, nicht gut ausweichen könnte.

15. c7—c6

16. Te1—e2

Weiß beachtet den aggressiven Sinn des Bauernzuges nicht und kommt nun infolge der ungedeckten Stellung von Turm und Königsläufer etwas in Nachteil.

16. Dd8—b6

17. La4—b3

Auf Le3, was etwas besser war, folgt Da6, was den unschönen Zug Ld1 erzwingt.

17. a7—a5

Nun ist Weiß doch zu Le3 genötigt.

18. Ld2—e3 a5—a4

19. Lb3—d1

Weiß konnte den Läufer auch nach c2 ziehen, um nach Db2: durch Dh7† nebst Lg6† bez. Lh7† den Bauer zurückzugewinnen. Einen kleinen Vorteil behielt Schwarz auch dann. Nun ist Weiß in seiner Entwicklung sehr gehemmt, während Schwarz seine Angriffsstellung mehr und mehr verstärkt.

19. Tf8—e8

20. Ta1—c1 f7—f5

21. f2—f4

Auf Df3 würde Schwarz durch f5—f4 22. Lf4:, Db2:! oder Tf8 in Vorteil kommen.

21. Te8—e7

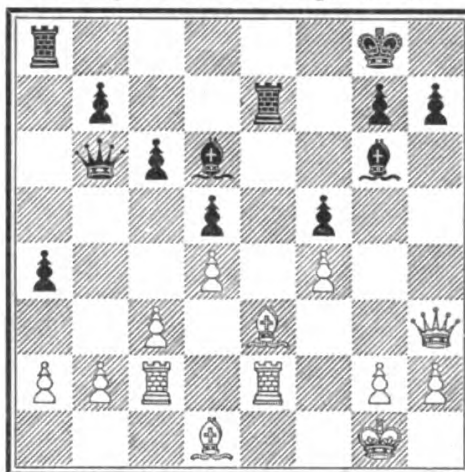
Te4 wäre schlecht wegen 22. Le2, Db2: 23. Ld3! nebst Le4:.

22. Tc1—c2

(S. Diagramm)

Die weißen Figuren nehmen nun

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß



fast sämtlich eine unnatürliche Stellung ein.

22. Ta8—e8

23. Le3—c1 Db6—b5

Das schrittweise Eindringen der schwarzen Dame ist interessant. Tauscht Weiß den einen Turm, so behauptet Schwarz mit dem anderen die e-Linie, da Weiß das Turmschach auf e1 verhindern muß.

24. Dh3—f3 Db5—c4

25. a2—a3 Te7—e4

26. g2—g3

Weiß darf den Turm nicht sofort schlagen; auf 26. Te4:, fe 27. De3 (De2, e4—e3! 28. Dc4:, de 29. Te2, Lf4:) kommt Schwarz durch 27. . . . Lf4:! 28. Df4:, Tf8 29. Le2!, Db3 30. Dd2, e4—e3! in entscheidenden Vorteil.

26. c6—c5!

27. Te2×e4

27. de, Lc5† 28. Kg2, d5—d4 29. ed, Dd4: würde Schwarz neue Angriffslinien öffnen.

27. f5×e4

28. Df3—e3

Auf De2 folgt 28. . . . e4—e3 29. Dc4:, de 30. Te2!, Lh5 31. Te1,

Ld1: 32. Td1:, cd 33. cd, Lc7 34. Te1, Lb6 35. Le3:, Ld4: 36. Kf2, Lb2: zum Vorteil für Schwarz oder 33. b7—b5 34. Te1, b5—b4 35. ab, Lb4: 36. Te3:, Te3: 37. Le3:, a4—a3! 38. ba, La3: und Weiß muß den Läufer für den c-Bauer opfern.

28. Dc4—d3

29. De3×d3

Der Damentausch wäre nur durch Ld2 vorläufig zu vermeiden.

29. e4×d3

In diesem starken Freibauern liegt nun der Hauptvorteil des schwarzen Spiels.

30. Tc2—f2 b7—b5

31. Lc1—d2 Ld6—e7

32. f4—f5 Lg6—f7

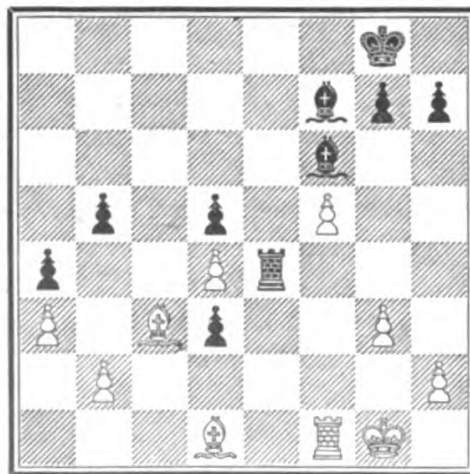
33. Tf2—f1

Mehr Aussicht auf Remis gewährte Tf3.

33. c5×d4

34. c3×d4 Le7—f6

35. Ld2—c3 Te8—e4



36. Ld1—f3

Auf Tf4 gewinnt Schwarz mit 36. Lg5 z. B. 37. Tf1, Le3† nebst Ld4:, oder 37. Tg4, Le3† nebst h7—h5 oder 37. Tf3, d3—d2.

36. Lf6×d4†

37. Kg1—g2

Besser war noch 37. Ld4:, Td4: 38. Td1; Schwarz hatte dann nur folgende Gewinn verheißende Fortsetzung: 38. Tc4! 39. Td3:, Tc1† 40. Kf2, Tc2† nebst Tb2:.

37. Ld4×c3

38. Lf3×e4 d5×e4

39. b2×c3 Lf7—b3

40. Kg2—f2 d3—d2

41. Kf2—e3

Auf Kf2—e2 folgt Lc4†.

41. d2—d1D

und Schwarz gewann.

Partie Nr. 224

Dienstag, den 19. Juli

Schwarz: J. Makowetz

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 e7—e6

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—g5 Lf8—e7

5. Sg1—f3 b7—b6

6. Ta1—c1 Lc8—b7

7. e2—e3 0—0

8. Lf1—d3 Sb8—d7

9. 0—0 a7—a6

Statt dessen sollte Schwarz lieber Tc8 nebst c7—c5 spielen, allein Weiß hat auch dann ein erheblich freieres Spiel. Das ganze, damals fast ausschließlich gebräuchliche Verteidigungssystem ist für Schwarz ungünstig. Das einzig korrekte besteht in 3. c7—c5.

10. Dd1—e2 Sf6—e4

11. Lg5—f4 Le7—d6

12. Lf4×d6 Se4×d6

13. c4×d5 e6×d5

14. De2—c2

Weiß spielt nun seine Dame mit Tempogewinn zum Angriff auf den Damenflügel.

14. h7—h6

15. Dc2—b3 Sd7—f6

Weiß ist nun um zwei Züge (Tc1 und Db3) in der Entwicklung voraus und besitzt in der offenen c-Linie eine gute Operationsbasis. Vor allem gilt es, den Zug c7—c5, welcher das schwarze Spiel befreien würde, zu verhindern.

16. Sc3—a4 Sf6—d7

17. Sa4—c3

Hier fehlte mir die nötige Zeit zur genauen Durchrechnung aller aus Sc5 sich ergebenden Varianten. Daher mußte ich meine Zuflucht zu einer mehrfachen Wiederholung nehmen, bis der Beginn der neuen Stunde mit dem 21. Zuge mir die genügende Bedenkzeit gewährte.

17. Sd7—f6

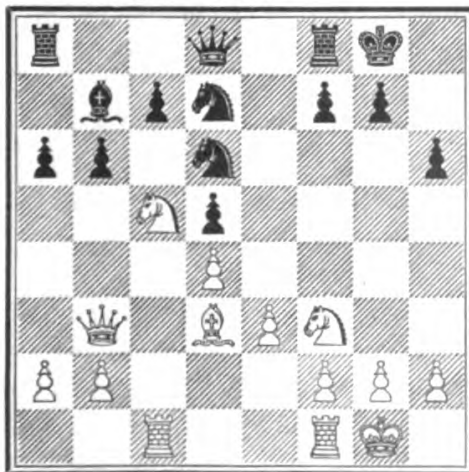
18. Sc3—a4 Sf6—d7

19. Sa4—c3 Sd7—f6

20. Sc3—a4 Sf6—d7

21. Sa4—c5

Der Einleitungszug zu einer komplizierten Opferkombination, welche zur Durchbrechung des schwarzen Damenflügels führt.



21. b6 × c5

22. d4 × c5 Sd7 × c5

Damit umgeht Schwarz die bei Se4 oder Sc4 möglichen Verwicklungen. Auf 22. Se4! wäre die Folge gewesen 23. c5—c6, Sdc5 24. Da3, Lc8! (Lc6:? 25. Le4:, de 26. Dc5:) 25. Tc5:, Sc5: 26. Dc5: und Weiß hat für die geopferte Qualität einen sehr bedeutenden Stellungs Vorteil. Auf 22. Sc4 wäre 23. Lc4:, de 24. Db7:, Sc5: 25. Dc6 bzw. 23. Sc5: 24. Db4, de 25. Dc5: zum Vorteil für Weiß gefolgt.

23. Tc1 × c5 Dd8—e7

Droht durch Sc4 den Turm zu fangen.

24. Tc5—c2

Auch Da3 war gut, um c7—c5 zu verhindern, was auf den Textzug geschehen konnte: 24. c7—c5 25. Tc5:?, Sc4 26. Db4, a3—a5 27. Db5, La6 28. Dc6, Tfc8 und Schwarz gewinnt den Turm. Weiß hätte jedoch mit 25. Db6!, c5—c4 26. Le2 nebst Sd4 eine sehr gute Stellung mit Angriff auf die schwarzen Mittelbauern behauptet.

24. Tf8—b8

25. Db3—a3 Kg8—f8

26. Tf1—c1 Sd6—e8

27. Da3—a5 Kf8—g8

28. Sf3—d4 De7—f6

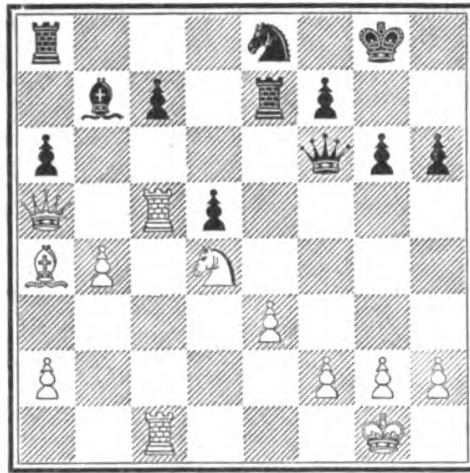
Die Partie ist mit der Demolierung des schwarzen Damenflügels theoretisch bereits entschieden. Die Bauern a6, c7 und d5 sind sämtlich schwach, und Weiß hat ein sehr bequemes Angriffsspiel, während Schwarz nichts Erhebliches unternehmen kann.

29. b2—b3 Tb8—d8

30. Tc2—c5 Td8—d6

31. b3—b4 g7—g6

32. Ld3—c2 Td6—d7
33. Lc2—a4 Td7—e7



Schwarz hat mit großer Findigkeit dem Gegner eine Falle gestellt; wenn Weiß nämlich in konsequenter Fortsetzung seines Planes 34. Le8; Tae8: 35. Tc7: spielt, so tauscht Schwarz den Turm und gewinnt auf 36. Tc7: durch Dd4:!, während er auf 36. Dc7: durch Tc8 zum Opfer der Dame gegen Turm und Läufer nötigt.

34. La4—c6 Lb7 × c6
35. Tc5 × c6 Df6—g5

Um auf 36. Ta6:, Ta6: 37. Da6: mit 37. Te3: fortzufahren.

36. Sd4—f3 Dg5—g4
37. Da5 × d5

Noch stärker wäre b4—b5 nebst ba, denn dann würde Weiß den starken Freibauer a6 mehr haben; nach der gewählten Fortsetzung behält er nur den Bauer e3 mehr, welcher erst später und schwerer zur Geltung gebracht werden kann.

37. Ta8—b8
Auf Db4: folgt Tg6†.

38. a2—a3 Tb8—b6
39. Tc6—c4 Dg4—c8
40. h2—h3 Te7—d7

41. Dd5—e5 Tb6—e6
42. De5—c3 Dc8—d8
43. Sf3—d4 Te6—d6
44. Kg1—h2 Dd8—f6
45. Sd4—f3 Df6—e6
46. Dc3—e5 De6 × e5
47. Sf3 × e5 Td7—e7
48. Se5—c6 Te7—d7
49. Sc6—d4 Kg8—f8
50. Tc4—c5 Td6—f6
51. Kh2—g1 Tf6—d6
52. f2—f3 Kf8—e7
53. Tc5—e5† Ke7—f8
54. Te5—c5

In solchen Stellungen, wo der Gegner gar nichts unternehmen kann, wo ich sozusagen „Katze und Maus“ spielen kann, mache ich mir gern das Vergnügen, einige Zeit nutzlos hin- und herzuziehen, um meinem Gegner seine Ohnmacht ad oculos zu demonstrieren (vgl. Partie Nr. 171); allein in der vorliegenden Partie werde ich für dieses grausame Spiel schwer bestraft, indem ich im Gefühl meiner Überlegenheit an Stellung und Material einen wichtigen Gegenzug übersehe und dadurch den bei ernstem Spiel leicht zu erringenden Gewinn verscherze.

54. Td7—d8
55. Kg1—f2 Td8—d7
56. Tc1—c2 Td7—e7

(S. Diagramm)

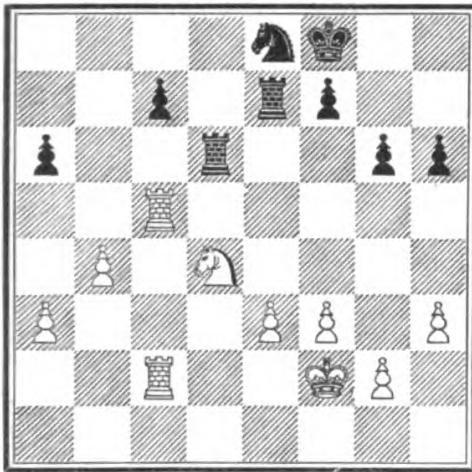
57. Sd4—e2

Dieser Springer sollte, nachdem e3—e4 geschehen, über f4 nach d5 gespielt werden. Allein dies müßte erst durch T5c3 vorbereitet werden.

57. Td6—d3!

Die Möglichkeit dieses Zuges hatte ich nicht beachtet. Etwas perplex

Stellung nach dem 56. Zuge



durch die unliebsame Überraschung und ärgerlich über meinen Leichtsinne, versäumte ich hier noch die beste Gewinnchance 58. Sf4, Ta3: 59. Sd5, Te6 60. e3—e4.

- | | |
|--------------|----------|
| 58. Tc2—c3 | Te7 × e3 |
| 59. Tc3 × d3 | Te3 × d3 |
| 60. Tc5—a5 | Td3—d6 |
| 61. Se2—c3 | Se8—f6 |
| 62. g2—g4 | Kf8—e7 |
| 63. Sc3—a4 | Sf6—d7 |
| 64. Sa4—c3 | Sd7—f6 |
| 65. h3—h4 | Td6—c6 |
| 66. Sc3—e2 | Tc6—d6 |
| 67. g4—g5 | h6 × g5 |
| 68. h4 × g5 | Sf6—d7 |
| 69. Se2—c3 | Td6—c6 |
| 70. Sc3—e4 | Tc6—e6 |
| 71. Kf2—g3 | Te6—c6 |
| 72. Kg3—f4 | Tc6—e6 |
| 73. Ta5—d5 | Te6—c6 |

Ich quälte mich noch einige Zeit vergeblich ab, die Partie zu gewinnen und gab sie endlich remis.

Partie Nr. 225

Mittwoch, den 20. Juli, vormittags

Weiß: Albin

- | | |
|------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—c4 | Lf8—c5 |
| 4. c2—c3 | Sg8—f6 |
| 5. d2—d4 | e5 × d4 |
| 6. c3 × d4 | Lc5—b4† |
| 7. Lc1—d2 | ... |

Heute spielt man an dieser Stelle häufig den alten Grecsschen Zug Sc3, der von Steinitz ausgegraben und von Möller neu gestützt worden ist.

7. Sf6 × e4

Gewöhnlich geschieht Ld2† nebst d5. Ich wählte die Textfortsetzung, da ich sie in Nürnberg mehrfach als für Schwarz vorteilhaft erprobt hatte.

- | | |
|--------------|----------|
| 8. Ld2 × b4 | Sc6 × b4 |
| 9. Lc4 × f7† | Ke8 × f7 |
| 10. Dd1—b3† | d7—d5 |
| 11. Sf3—e5† | Kf7—f6 |

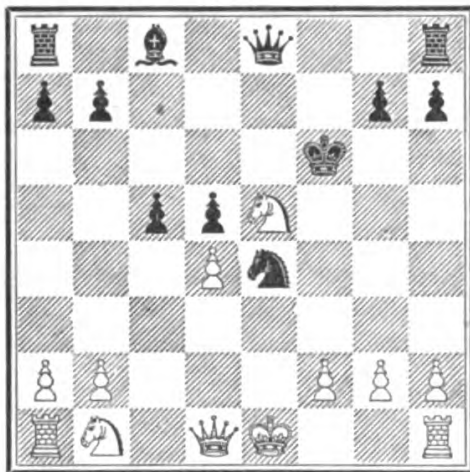
Dieser Zug, von Vitzthum angegeben und besonders von Dr. Lange empfohlen und im Handbuch als korrekt hingestellt, bildet mit den zwei folgenden die eigentliche Pointe der von Schwarz gewählten Verteidigung.

- | | |
|--------------|---------|
| 12. Db3 × b4 | c7—c5 |
| 13. Db4—a4 | Dd8—e8? |

Wenn ich das Handbuch nicht so gut gekannt hätte und mich anstatt auf mein Gedächtnis auf meine Kombinationskraft verlassen hätte, wäre mir wohl der viel stärkere Zug Db6, welchen Dr. Schmid nach dieser Partie angegeben und in einer längeren Analyse ausgeführt hat, nicht entgangen. Daß der

Zug Schwarz in Vorteil bringt,
glaube ich allerdings nicht.

14. Da4—d1!



Hierdurch behauptet Weiß in allen Fällen Positionsvorteil. Dieser besteht in der gefährdeten Stellung des schwarzen Königs, der Schwäche des Bauern d5 und vor allem in der dominierenden Stellung des Springers e5, welcher aus ihr nicht zu vertreiben ist. Die sogenannte Theorie läßt Weiß statt des Rückzuges nach d1 die Damen tauschen, worauf Schwarz ein ganz gutes Spiel erhält. Daß keinem Analytiker die zwei schwachen Züge (De8 und De8:) als solche aufgefallen sind, ist sehr merkwürdig.

14. Se4—g5

Auf 14. cd deckt Weiß seinen Springer durch f4 und verteidigt diesen Bauer gegen den Angriff g7—g5 durch g2—g3. Am besten wäre 14. g7—g6 nebst Kg7, aber es leuchtet sofort ein, daß dies nur ein trauriger Notbehelf ist. Es würde folgen 0—0 nebst Sc3, und Weiß würde stets bedeutenden Stellungsvorteil behalten.

15. f2—f4 Sg5—e6

16. Sb1—c3 g7—g6

Die Partie ist nicht zu halten; auf Sf4: folgt 0—0, und auf Sc7 geschieht dc oder Df3 mit gutem Angriff.

17. Sc3×d5† Kf6—g7

18. 0—0 c5×d4

19. f4—f5 Se6—f4

Mit diesem und dem zweitnächsten Zuge sucht Schwarz dem Gegner noch Hindernisse in den Weg zu legen, allein Weiß läßt sich nicht beirren, sondern führt das Spiel stark und korrekt durch.

20. f5—f6† Kg7—f8

21. Sd5—e7! De8—b5

22. Tf1×f4

Der richtige Zug! De1 wäre schlecht wegen Se2† nebst De5:.

22. Db5×e5

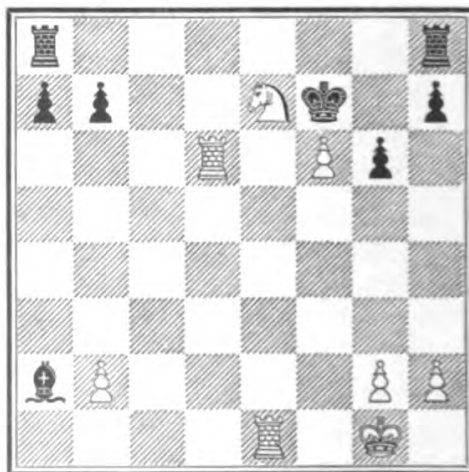
23. Dd1×d4 De5×d4†

24. Tf4×d4 Lc8—e6

Schwarz hat wenigstens den direkten Angriff gegen seinen König abgeschlagen, aber der Bauer f6, der nicht zu erobern ist, entscheidet das Endspiel zugunsten von Weiß.

25. Td4—d6 Kf8—f7

26. Ta1—e1 Le6×a2



27. Se7—d5!

Weiß macht immer die stärksten Züge. Auf Ld5: folgt nun zunächst Te7†, und der schwarze Königsturm bleibt außer Spiel.

27. Th8—d8

28. Te1—e7† Kf7—f8

29. Td6 × d8† Ta8 × d8

30. Sd5—c3 La2—f7

31. Te7 × b7 a7—a6

32. Tb7—a7 Td8—d2

33. Sc3—e4 Td2 × b2

Natürlich ist das Spiel auch auf andere Züge verloren.

34. Ta7—a8† Lf7—e8

35. Se4—d6 Aufgegeben;
auf Te2 geschieht f6—f7.

„Nicht weniger als 39 Turnierpartien hatte Dr. Tarrasch der Reihe nach gespielt, ohne eine einzige zu verlieren. Es mußte wohl auch ein solcher theoretischer Mißgriff kommen, um ihn in den Sand zu strecken.“ (J. Metger im Kongreßbuch.)

Partie Nr. 226

Mittwoch, den 20. Juli, nachmittags

Schwarz: J. Mieses

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 d5 × c4

Die Annahme des sogenannten Damengambits hätte nur dann Sinn, wenn man den Bauer behaupten könnte. Da dies bekanntlich nicht der Fall ist, so halte ich das Schlagen des c-Bauern für einen strategischen Fehler. Wenn beide Spieler bereits die Königsbauern gezogen hätten — was ja nur auf Zugumstellung hinausläuft —, das Spiel also folgendermaßen eröffnet würde: 1. d4, d5 2. e3, e6 3. c4, so würde es

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

keinem guten Spieler einfallen, jetzt den Bauer zu schlagen. Noch deutlicher stellt sich die Fehlerhaftigkeit des Schlagens heraus, wenn wir die Eröffnung auf die Königsseite übertragen: 1. e4, e5 2. d3, d6 3. f4, wobei es evident ist, daß 3. . . . ef ein schlechter Zug wäre. Der Fehler liegt darin, daß Schwarz, anstatt den Angriffs- und Entwicklungszug e2—c4 durch einen Verteidigungs- und Entwicklungszug zu beantworten, den angegriffenen Punkt d5 und damit seine Stärke im Zentrum einfach aufgibt und dabei noch einen Zug verliert, denn Schwarz macht einen Zug, der weder seine Stellung verbessert, noch seine Entwicklung beschleunigt, während Weiß das Tempo zu dem letzteren Zwecke ausnützt. Weiß erlangt also eine etwas schnellere Entwicklung und außerdem ein freieres Spiel; es entsteht immer eine von jenen häufig wiederkehrenden Positionen, in welchen Weiß vier, Schwarz drei Reihen besetzt hat, während die fünfte Reihe frei ist. In allen solchen Stellungen ist ceteris paribus Weiß durch den Mehrbesitz von Terrain im Vorteil. Endlich hat Schwarz für den starken weißen Mittelbauer, der zwei wichtige Punkte im schwarzen Lager beherrscht, kein Gegengewicht. Diese Vorteile mögen geringfügig erscheinen, indessen muß man bedenken, daß bei umsichtigem Spiel ein kleiner Vorteil im Verlaufe der Partie sich nicht selten vergrößert.

3. Sg1—f3

Blackburnes Zug, welcher den Gegenzug e7—e5 verhindern soll.

- | | |
|------------|---------|
| 3. | Sg8—f6 |
| 4. e2—e3 | c7—c5 |
| 5. Lf1×c4 | e7—e6 |
| 6. 0—0 | Sb8—c6 |
| 7. Sb1—c3 | c5×d4 |
| 8. e3×d4 | |

Der Mittelbauer ist eine starke Stütze des weißen Spieles, ob er nun isoliert ist oder nicht.

- | | |
|------------|--------|
| 8. | Lf8—e7 |
| 9. Lc1—e3 | 0—0 |
| 10. Dd1—e2 | Sc6—b4 |

Um den Punkt d5 zu besetzen; natürlich wäre es für Weiß sehr schlecht, jetzt oder später durch a2—a3 den Springer dorthin zu treiben.

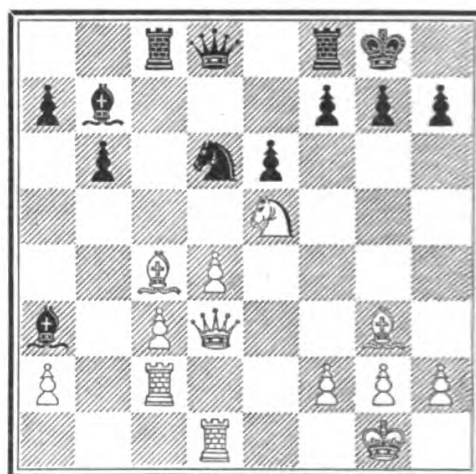
- | | |
|------------|--------|
| 11. Ta1—c1 | b7—b6 |
| 12. Sf3—e5 | Lc8—b7 |
| 13. Tf1—d1 | Ta8—c8 |
| 14. Le3—f4 | Sb4—d5 |
| 15. Lf4—g3 | Sd5×c3 |

Schwarz ist in der Entwicklung behindert, da er für die Dame kein passendes Feld hat, und weiß mit dem Springer d5, der drei Züge gemacht hat, nichts Besseres anzufangen, als ihn gegen den Springer c3 zu tauschen und dabei die weiße Bauernstellung zu verstärken.

- | | |
|-----------|--------|
| 16. b2×c3 | Sf6—e4 |
|-----------|--------|

Jetzt bedarf der Bauer c3 noch einer Deckung, zu welchem Zwecke hauptsächlich die Damenzüge nach d3 und e3 in Betracht kommen. Das Unglück ließ mich den ersteren wählen; mit De3 hätte ich meinen Positionsvorteil festgehalten. Nun bereiten beide Spieler einander eine unliebsame Überraschung.

- | | |
|------------|--------|
| 17. De2—d3 | Le7—a3 |
| 18. Tc1—c2 | Se4—d6 |



Damit denkt Schwarz die Qualität zu gewinnen, denn es droht außer Le4 auch Sc4: nebst La6. Wie kann Weiß beide Drohungen parieren und Nachteil vermeiden?

- | | |
|------------|---------|
| 19. Lc4—a6 | |
|------------|---------|

Der einzige, versteckte Ausweg, den ich nach einer qualvollen Viertelstunde entdeckte.

- | | |
|-------------|---------|
| 19. | Lb7—e4 |
| 20. Dd3—e2 | Le4×c2 |
| 21. De2×c2 | |

Nun droht der Läufer a3 durch Db3 verloren zu gehen, daher muß Schwarz die Qualität wieder hergeben. „Nach dieser kurzen Freude des einen und dem unbegründeten Schrecken des anderen Meisters reichen sie sich bald die Hand zum versöhnenden Ausgleich.“ (J. Metger.)

- | | |
|-------------|---------|
| 21. | Sd6—f5 |
| 22. La6×c8 | Dd8×c8 |
| 23. Dc2—b3 | La3—d6 |
| 24. Se5—c4 | Ld6×g3 |
| 25. h2×g3 | Dc8—c7 |
| 26. Td1—d3! | |

Der c-Bauer darf nicht durch Tc1 gedeckt werden wegen Tc8 nebst Sd4:.

26. Tf8—c8
 27. Sc4—e5 h7—h6
 28. g3—g4 Sf5—d6
 29. Td3—f3 Tc8—f8

Als remis abgebrochen.

Partie Nr. 227

Donnerstag, den 21. Juli

Weiß: Porges

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Lf1—b5 Sg8—f6
 4. 0—0 Sf6×e4
 5. d2—d4 Se4—d6

Bezüglich der Eröffnung ver-
 gleicheman meine Breslauer Turnier-
 partie gegen Harmonist (Partie
 Nr. 127).

6. Lb5×c6 d7×c6
 7. d4×e5 Sd6—f5|
 8. Dd1×d8† Ke8×d8
 9. Sb1—c3 h7—h6
 10. b2—b3

Die vom Handbuch empfohlene
 Entwicklungsweise.

10. Lc8—e6
 11. Lc1—b2 Lf8—e7
 12. Ta1—d1† Kd8—c8
 13. Tf1—e1

Dieser Zug hat keinen rechten
 Zweck, besser ist Se2, um mit Sd4
 oder Sf4 den Le6 zu tauschen.

13. g7—g5!

Um den Läufer e6 jetzt gegen
 Abtausch [zu schützen; auf Se2
 würde nun c6—c5 folgen.

14. Sc3—c4 b7—b6

In dem Momente, wo ich den Zug
 machte, sah ich ein, welche Über-
 eilung ich begangen hatte. Denn
 Weiß konnte jetzt mit 15. Sd6†,
 Ld6:! völligen Ausgleich herbei-
 führen. Ich hätte erst den Turm

aus der Diagonale a1—h8 entfernen
 sollen.

15. Sf3—d4?

Herr Porges, welcher den Zug
 Sd6† sah, verschmähte ihn in dem
 Glauben, ein mindestens gleiches
 Spiel zu haben, und dieser Irrtum
 kostet ihm die Partie. Der ge-
 schehene Zug ist schon deshalb
 nicht zu billigen, weil später c6—c5
 mit Tempogewinn geschehen kann.

15. Sf5×d4

16. Td1×d4 Kc8—b7

Nun kann Schwarz sein durch
 die Läufer unterstütztes Bauern-
 Übergewicht auf dem Damenflügel
 bequem zur Geltung bringen.

17. Se4—f6 a7—a5

Dies ist noch stärker als sofort
 c6—c5.

18. a2—a4

Auch mit anderen Zügen kann
 Weiß Nachteil nicht abwenden.

18. c6—c5

19. Td4—d3 c5—c4

20. b3×c4 Le6×c4

21. Td3—d4

Auf Td7 folgt 21. . . . Lb4 22.
 c2—c3, Lc5 nebst Le6.

21. Lc4—e6

22. Sf6—e4 Th8—d8

23. Te1—d1 Le6—f5

(S. Diagramm)

Der entscheidende Zug, welcher
 allgemeinen Abtausch herbeiführt.

24. f2—f3 Lf5×e4

25. Td4×d8

Nicht sofort fe wegen Lc5.

25. Ta8×d8

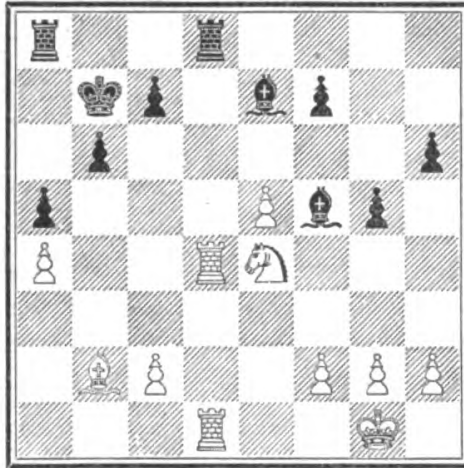
26. Td1×d8 Le7×d8

27. f3×e4 Kb7—c6

28. Lb2—a3

23*

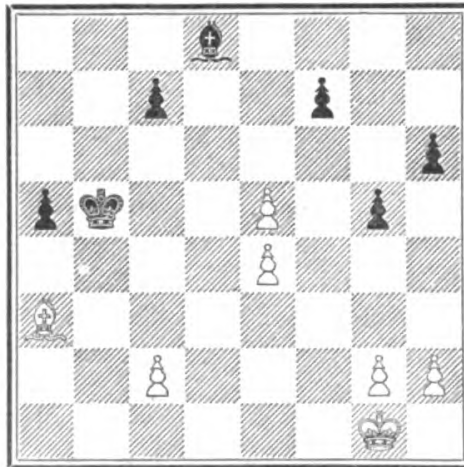
Stellung nach dem 23. Zuge



Erzwingen, da sonst der König über c5 eindringt.

28. b6—b5

29. a4×b5† Kc6×b5



Das Resultat der Bauernübermacht auf der Damenseite, der freie a-Bauer, gewinnt nun die Partie.

30. Kg1—f2 Kb5—c4

31. La3—b2 Ld8—e7

32. Kf2—f3 a5—a4

33. h2—h4 a4—a3

34. Lb2—a1 Lc7—b4

35. h4×g5 h6×g5

Aufgegeben; der a-Bauer geht nach Lc3 zur Dame.

Partie Nr. 228

Freitag, den 22. Juli, vormittags

Schwarz: Marco

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 d7—d6

4. d2—d4 Lc8—d7

5. Sb1—c3 Lf8—e7

6. 0—0 Sg8—f6

7. Tf1—e1 0—0

Hierauf forciert Weiß den Gewinn; besser, aber ebenfalls nicht zum Ausgleich genügend, ist e5×d4.

8. Lb5×c6 Ld7×c6

Auf bc geht ein Bauer verloren.

9. d4×e5 d6×e5

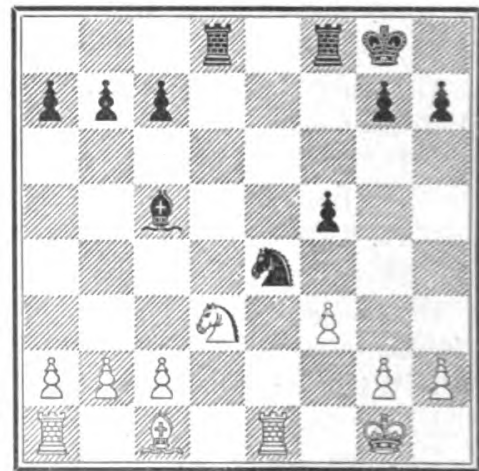
10. Dd1×d8 Ta8×d8

11. Sf3×e5 Lc6×e4

12. Sc3×e4 Sf6×e4

13. Se5—d3 f7—f5

14. f2—f3 Le7—c5†



15. Sd3×c5

Mit 15. Kf1 würde Weiß keinen Vorteil erlangen wegen 15. . . . Lb6 16. fe (oder Sf4, Sd2†), fe† 17. Sf4, g7—g5 18. Te4, gf 19. Ke2 (oder 19. Lf4, Td2, oder 19. Tf4, Td1† 20. Ke2, Tf4 21. Kd1, Tf2), Tfe8 20. Te8†, Te8†. Hätte Schwarz aber im 10. Zuge mit dem

Königsturm auf d8 geschlagen, so würde 15. Kf1 erfolgen und Weiß in Vorteil bringen.

15. Se4 × c5
 16. Lc1—g5 Td8—d5
 17. Lg5—e7

Nicht sofort 17. c4 wegen 17. . . . Td7 18. Le7, Sd3. Schwarz gibt die Partie auf, da er auf Te8 oder Tf7 durch 18. c2—c4 die Qualität verliert.

Diese Partie, welche einen wichtigen Beitrag zur Widerlegung der besonders von Steinitz empfohlenen Verteidigung 3. . . . d7—d6 liefert, ist eine genaue Reproduktion einer von mir im Februarheft 1891 der Schachzeitung veröffentlichten Analyse.

Partie Nr. 229

Sonnabend, den 23. Juli

Schwarz: v. Bardeleben

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sg8—f6
 3. Sf3 × e5 d7—d6
 4. Se5—f3 Sf6 × e4
 5. d2—d4 Lf8—e7
 6. Lf1—d3 Se4—f6

Gewöhnlich geschieht hier oder im vorigen Zuge d6—d5. Das schwarze Spiel bleibt nun etwas beengt.

7. 0—0 0—0
 8. h2—h3

Dies ist ganz am Platze zur Beschränkung des Lc8, der sonst über g4 und h5 nach g6 gehen könnte, während er sich jetzt mit einem bescheidenen Plätzchen begnügen muß.

8. Lc8—e6

Noch stärker ist c2—c4.

9. Sb1—c3 Sb8—c6
 10. Sc3—e2

10. d4—d5, Sd5: 11. Sd5:, Ld5: 12. Lh7† würde nur zu dem unvorteilhaften Tausch des d- gegen den h-Bauern führen. Auch 10. a2—a3 zur Sicherung des Königsläufers kam stark in Betracht. Ich unterließ den Zug, weil Schwarz sich sonst mit Dd7 und Te8 schneller als Weiß entwickelt, und der Königsläufer wegen Dd7 oder Dc8 nebst Lf5 doch nicht gut gegen Abtausch zu schützen ist. Außerdem erschien mir die Verbindung der beiden damals so verpönten Turmbauernzüge gar zu provinziell.

10. Sc6—b4
 11. Se2—f4 Sb4 × d3
 12. Dd1 × d3 Le6—d5
 13. Sf3—g5 g7—g6

Besser als diese Schwächung des Königsflügels, die sich später sehr bemerkbar macht, war der Rückzug des bedrohten Läufers nach c6.

14. Tf1—e1 Ld5—c6
 15. Lc1—d2 Sf6—e8
 16. Sg5—f3 Le7—f6

Schwarz hat mit beträchtlichen Entwicklungsschwierigkeiten zu kämpfen.

17. d4—d5 Lc6—d7
 18. Ld2—c3 Se8—g7

18. . . . Lc3: 19. Dc3:, Df6 wäre wegen 20. Te8:, Df4: 21. Ta8: nebst 22. Dc7: für Schwarz ungünstig.

19. Dd3—d2

Um Lf5 sofort mit g2—g4 zurückzuweisen.

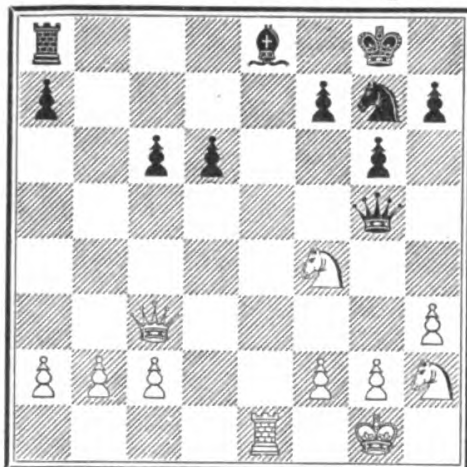
19. Tf8—e8
 20. Te1 × e8† Ld7 × e8
 21. Ta1—e1 c7—c5
 22. d5 × c6 b7 × c6

23. Sf3—h2

Um Sg4 zu spielen und womöglich den Punkt f6 zu erobern.

23. Lf6 × c3

24. Dd2 × c3 Dd8—g5



Hier sah ich mich veranlaßt, die folgende, das Remis erzwingende Kombination zu wählen, weil ich vom 21. Zuge ab bereits 45 (!) Minuten Bedenkzeit verbraucht hatte und fürchten mußte, später in Zeitbedrängnis zu geraten. Weiß ist erheblich im Vorteil durch seine kompakte Bauernstellung, seine bessere Entwicklung, den Besitz der e-Linie und die Schwäche des Punktes f6. Gute Fortsetzungen wären g2—g3 oder Sf4—e2—g3.

25. Sh2—g4 Dg5 × f4

26. Sg4—f6† Kg8—f8

Natürlich nicht nach h8 wegen Se8:.

27. Sf6 × h7† Kf8—g8

28. Sh7—f6† Remis.

Partie Nr. 230

Montag, den 25. Juli, vormittags

Weiß: Schottländer

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Lf8—c5

4. d2—d3 d7—d6

5. Sb1—c3 Lc8—e6

6. Lc4—b3 Dd8—d7

7. Lc1—e3 Lc5—b6

8. d3—d4 Le6—g4!

Der Bauerntausch würde dem Weißen das freiere Spiel überlassen.

9. d4 × e5 Lb6 × e3

10. f2 × e3 Lg4 × f3

11. Dd1 × f3

Weiß mußte mit dem Bauern wiedernehmen, worauf die Spiele gleich ständen. Jetzt erhält Weiß einen isolierten Doppelbauer, der auf die Dauer nicht zu halten ist und Schwarz den starken Punkt e5.

11. Sc6 × e5

12. Df3—e2 Sg8—f6

13. 0—0 c7—c6

Um Tf6: nebst Sd5 zu verhindern.

14. h2—h3

Dies schwächt die Königsstellung und fordert den folgenden Rochadeangriff heraus.

14. h7—h5

15. Tf1—f5 0—0—0

Hier konnte natürlich Se4: noch nicht geschehen, aber nunmehr droht dies, was von Weiß übersehen wird.

16. a2—a4? Sf6 × e4

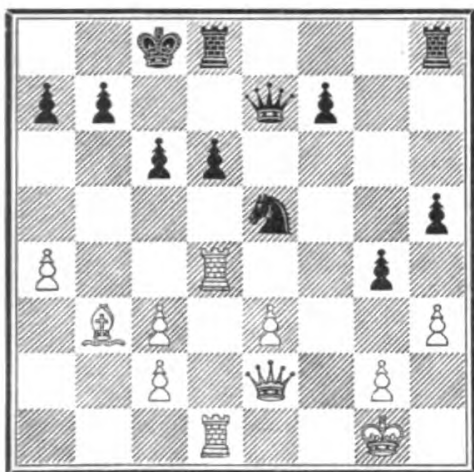
17. Tf5—f4 Se4 × c3

18. b2 × c3 g7—g5

19. Tf4—d4 g5—g4

20. Ta1—d1 Dd7—e7

Weiß hatte keine Lust, die weitere Entwicklung des Angriffs auf seine desolate Königsstellung abzuwarten, sondern zog es vor, die Partie an dieser Stelle aufzugeben.

**Partie Nr. 231**

Montag, den 25. Juli, nachmittags

Weiß: v. Scheve

1. d2—d4 d7—d5
2. Sg1—f3 c7—c5

Damit spielt Schwarz Damen-gambit, zu dessen Verteidigung Weiß einen Zug (Sf3) voraus hat.

3. c2—c3 e7—e6
4. Lc1—f4 Dd8—b6!
5. Dd1—c2

Dd2 wäre nicht gut wegen Sg8—f6—e4. Aber auch auf c2 steht die Dame nicht gut, weil sie bald dem Angriff des Turmes auf der offenen c-Linie ausgesetzt ist. Am besten war Db3. Schwarz erlangt nun durch schnelle Entwicklung seines Damenflügels sehr frühzeitig einen kleinen Stellungs-vorteil, der sich nach und nach konsequent vergrößert.

5. c5 × d4!
6. c3 × d4

Schlägt der Springer, so bekommt Schwarz früher oder später durch Vorgehen des Königsbauern ein starkes Zentrum.

6. Sb8—c6

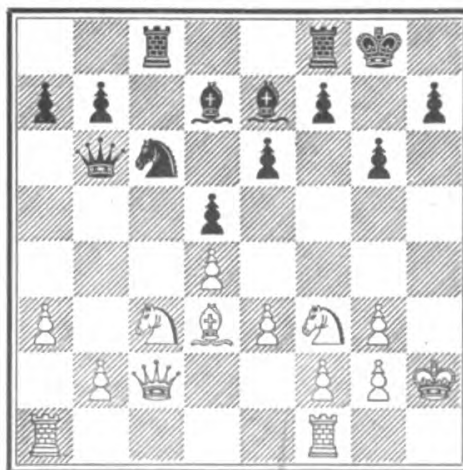
7. e2—e3 Lc8—d7
8. Sb1—c3 Ta8—c8
9. Lf1—e2 Sg8—f6
10. 0—0 Lf8—e7
11. a2—a3

Dies schwächt die Bauernstellung auf dem Damenflügel; besser war es, durch h2—h3 dem sehr gut postierten Läufer f4 ein sicheres Rückzugsfeld zu öffnen.

11. Sf6—h5
12. Lf4—g3 Sh5 × g3
13. h2 × g3 0—0
14. Le2—d3

Weiß richtet seinen Angriff auf den Königsflügel, während Schwarz im Zentrum und auf dem Damenflügel operiert. Dort greift er aber mit größeren Kräften an, als Weiß zum Angriff auf den Königsflügel versammeln kann, und deshalb erzielt Schwarz mit seinem Angriff einen Erfolg, während der des Weißen abgewiesen wird.

14. g7—g6
15. Kg1—h2



Um den Angriff mit Th1 fortzusetzen. Schwarz beabsichtigte nun mit f7—f6, Ld7—e8—f7 und e6—e5 vorzugehen, ein Plan, der an

und für sich sehr aussichtsvoll war. Vorher jedoch läßt er den Gegner durch

15. Sc6—a5!
zu dem Fehlzuge

16. Sf3—e5
ein, durch welchen Schwarz nicht weniger als zwei Tempi für die Ausführung seines Planes gewinnt.

16. Ld7—e8

17. Tf1—h1 f7—f6

18. Se5—f3

Ein Opfer auf g6 ist natürlich aussichtslos.

18. Sa5—c4

Dieser Angriff ist jetzt noch vorteilhafter als das Vorgehen im Zentrum, denn es führt schließlich zum Abtausch des weißen Königsläufers, wonach die Angriffsaussichten von Weiß fast auf Null reduziert werden, und Schwarz das Übergewicht zweier vorzüglich wirkender Läufer gegen zwei Springer erhält.

19. Ta1—b1 Db6—a5

Droht Sa3: oder Sb2:. Die weiße Stellung auf dem Damenflügel wird immer unerquicklicher.

20. Ld3×c4 Tc8×c4

21. Dc2—d2 Le8—f7

22. Tb1—a1 Tf8—c8

Schwarz kommt nicht mehr zu dem geplanten Durchbruch im Zentrum, denn die Forcierung der c-Linie ist noch viel vorteilhafter.

23. g3—g4

Um g2—g3 nebst Kg2 folgen zu lassen. Weiß beharrt zu konsequent auf seinem Plane, auf der h-Linie anzugreifen. Besser war Aufgabe desselben mit Thc1, um der Macht

der schwarzen Türme in der c-Linie entgegentreten zu können.

23. b7—b6

Schwarz berührte den Bauer in der Absicht, ihn zwei Schritt zu ziehen, bemerkte jedoch noch im letzten Moment, daß Weiß darauf Sd5: spielen könnte.

24. g2—g3 g6—g5

Um zu verhindern, daß Weiß durch das Bauernopfer g4—g5 (fg, Se5) seine Stellung verbessert. Zog Weiß schon im vorigen Zuge g4—g5, so würde Ld6 den Se5 gefesselt haben. Durch den Textzug erhält zugleich der Lf7 das für Angriff wie Verteidigung gleich vorzügliche Feld g6.

25. Sf3—g1 b6—b5

Für Schwarz handelt es sich nur darum, die c-Linie durch Vertreibung des Springers c3 freizulegen, worauf das Eindringen der Türme entscheiden muß.

26. Sg1—e2 Da5—b6

27. Kh2—g2 a7—a5

28. Ta1—a2

Um sich gegen 28. b5—b4 mit 29. ab, ab 30. Sa4, Dc6 (Db5, b2—b3) 31. Dd1, Tc2 32. Sc5 oder 31. b2—b3, Tc2 32. Tc2:, Dc2: 33. Dc2:, Tc2: 34. Te1 notdürftig zu verteidigen.

28. Db6—c6

29. Dd2—d1 Lf7—g6

Auch hier wäre b5—b4 verfrüht wegen 30. ab, ab 31. Sa4, Tc2 32. Sc5.

30. Dd1—a1 b5—b4

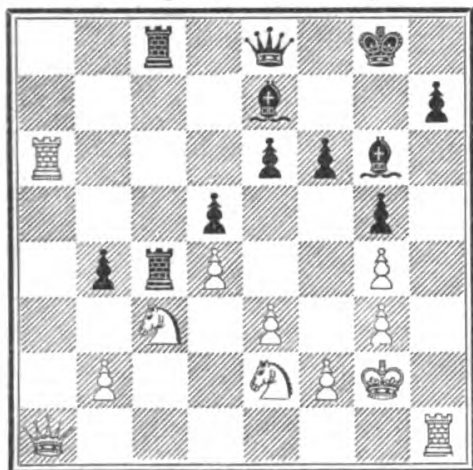
31. a3×b4 a5×b4

32. Ta2—a6 Dc6—e8

(S. Diagramm)

Schwarz hat durch Ausnützung

Stellung nach dem 32. Zuge



der c-Linie den Gegner in eine Verluststellung hineinmanövriert. Zieht der angegriffene Springer, so eröffnet Schwarz mit Tc2 den lange vorbereiteten Schlußangriff. Dazu läßt es Weiß aber nicht kommen, sondern führt das Spiel im Verzweigungsstile weiter.

- | | |
|--------------|-----------|
| 33. Ta6 × e6 | b4 × c3 |
| 34. Se2 × c3 | De8—d7 |
| 35. Te6—b6 | Le7—d8 |
| 36. Tb6—a6 | Dd7 × g4 |
| 37. f2—f3 | Dg4—f5 |
| 38. e3—e4 | d5 × e4 |
| 39. f3 × e4 | Df5—g4 |
| 40. Da1—e1 | Tc4 × d4 |
| 41. Ta6—a7 | Lg6 × e4† |
| 42. Kg2—g1 | Ld8—b6 |

Weiß gibt auf. Dies ist eine meiner besten Partien.

Partie Nr. 232

Mittwoch, den 27. Juli, vormittags

Weiß: Wilfried Paulsen

- | | |
|-----------|--------|
| 1. b2—b3 | d7—d5 |
| 2. d2—d4 | Lc8—f5 |
| 3. e2—e3 | e7—e6 |
| 4. Lf1—d3 | Lf5—g6 |

- | | |
|-------------|---------|
| 5. Ld3 × g6 | h7 × g6 |
| 6. Sg1—f3 | Sg8—f6 |
| 7. Lc1—b2 | Sb8—d7 |
| 8. Sb1—d2 | c7—c6 |

Schwarz ist bestrebt, den Läufer b2 möglichst lange unwirksam zu erhalten und vermeidet deshalb den Zug c7—c5.

- | | |
|------------|--------|
| 9. a2—a3 | Dd8—c7 |
| 10. Dd1—e2 | Lf8—e7 |
| 11. h2—h3 | Sf6—h5 |

Weiß hat eine sehr feste Stellung, der schwer etwas anzuhaben ist. Schwarz sucht den Zug g2—g4 zu provozieren, nach welchem der h-Bauer schwach wird.

- | | |
|------------|--------|
| 12. Sf3—e5 | Sd7—f8 |
| 13. g2—g4 | .... |

Dies sollte Weiß lieber unterlassen.

- | | |
|------------|--------|
| 13. | Sh5—f6 |
| 14. De2—f3 | g6—g5 |

Ein Fehlzug, welcher einen Bauern kostet. Schwarz mußte die Drohung g4—g5 mit Ld6 parieren, wonach er die Aussicht hatte, schließlich auf der offenen h-Linie einen guten Angriff auf den Bauer h3 zu erlangen.

- | | |
|------------|------|
| 15. h3—h4! | |
|------------|------|

Diese vorzügliche Entgegnung hatte Schwarz übersehen.

- | | |
|--------------|-----------|
| 15. | Le7—d6 |
| 16. h4 × g5 | Th8 × h1† |
| 17. Df3 × h1 | Ld6 × e5 |
| 18. d4 × e5 | Sf6—d7 |

Den Bauer g4 darf Schwarz nicht schlagen, weil er dann kein Rückzugsfeld für den Springer hat (18. Sg4: 19. Sf3, Sg6 20. Dh3, S4e5: 21. Se5:, Se5: 22. Dh8†).

- | | |
|-----------|------|
| 19. f2—f4 | |
|-----------|------|

Weiß hat nun zwar den Bauer

g4 mehr, allein dieser Bauer ist nicht leicht zur Geltung zu bringen.

19. 0—0—0

20. 0—0—0 b7—b5

Dies geschieht zur Vorbereitung eines Angriffs gegen die weiße Königsstellung, zu dem es aber später nicht mehr kommt.

21. e3—e4 Sf8—g6

22. Dh1—f3 Td8—h8

23. e4×d5 c6×d5

24. Df3—g3 Kc8—b7

Um Tc8 zu spielen.

25. Kc1—b1 a7—a6

26. Td1—e1 Dc7—a5

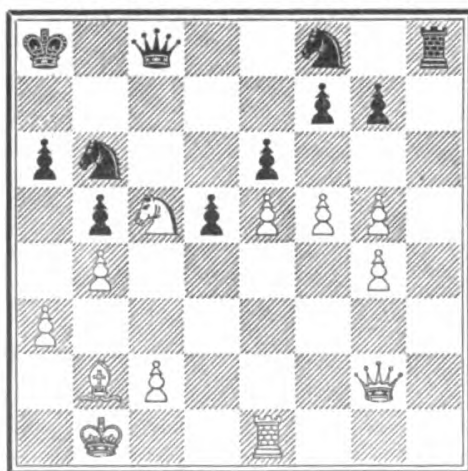
27. b3—b4 Da5—c7

28. Sd2—b3 Kb7—a8

29. f4—f5 Sg6—f8

30. Dg3—g2 Sd7—b6

31. Sb3—c5 Dc7—c8



32. f5—f6

Bis hierher hat Weiß das Spiel sehr gut geführt und seinen Vorteil durch das Vorgehen der Königsbauern gut ausgenützt, jetzt aber fängt er an nachzulassen. Nach dem geschehenen Zuge wird sein Mehrbauer bedeutungslos. Bessere Züge waren Tf1 oder Ld4.

32. g7—g6

33. Kb1—a2 Sf8—d7

34. Lb2—d4 Sd7×c5

35. Ld4×c5 Sb6—d7

36. Dg2—f2

Der entscheidende Fehler. Besser war, wie Metger empfiehlt, Lg1 nebst Df2.

36. Sd7×c5

37. Df2×c5

Besser war es noch, mit dem Bauern wiederzunehmen. Nach dem Damentausch sind fast alle weißen Bauern schwach, und die freie Turmlinie kommt zu entscheidender Geltung.

37. Dc8×c5

38. b4×c5 Ka8—b7

39. Ka2—b3 a6—a5

40. Kb3—c3 Th8—h3†

41. Kc3—d2

Mit Kd4 konnte Weiß den Gewinn noch etwas erschweren. Schwarz mußte dann damit rechnen, daß falls er seinen Turm von der h-Linie wegzog, der weiße Turm über h1 nach h7 gehen und den f-Bauer schlagen konnte.

41. Kb7—c6

42. Te1—g1 Kc6×c5

43. c2—c3 d5—d4

44. c3×d4† Kc5×d4

45. Tg1—c1 Th3—h2†

46. Kd2—e1 Th2—h1†

47. Ke1—d2 Th1×c1

48. Kd2×c1 Kd4×e5

Aufgegeben.

Partie Nr. 233

Mittwoch, den 27. Juli, nachmittags

Schwarz: Dr. H. v. Gottschall

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—d2 Sg8—f6

- | | | |
|-----|--------|--------|
| 4. | e4—e5 | Sf6—d7 |
| 5. | Lf1—d3 | c7—c5 |
| 6. | c2—c3 | Sb8—c6 |
| 7. | Sg1—e2 | Dd8—b6 |
| 8. | Sd2—f3 | Lf8—e7 |
| 9. | 0—0 | 0—0 |
| 10. | Se2—f4 | .... |

Um den Vorstoß des f-Bauern zu hindern, durch welchen Schwarz sein bereits jetzt etwas eingeklemmtes Spiel befreien würde.

10. Kg8—h8

Schwarz ist bereits um gute Entwicklungszüge verlegen, eine Folge der von Weiß gewählten Angriffsweise, die in dieser Partie einen glänzenden Triumph feiert. Der Textzug greift den d-Bauer an, welcher vorher wegen des schließlichen Schachs auf h7 nicht geschlagen werden konnte.

11. Ld3—c2 Tf8—g8

12. Dd1—d3 g7—g6

Auf Sf8 war folgende überraschende Wendung möglich: 12. Sf8 13. dc, Lc5: (besser noch Dc5:) 14. Sg5, Se5: 15. Dh7♠, Sh7: 16. Sf7♠, Sf7: 17. Sg6♠.

13. a2—a3

Um den Abtausch des Königsläufers durch Sb4 (nach cd) zu verhindern.

13. Db6—c7

Um den b-Bauer zu ziehen und den Damenläufer nach b7 zu entwickeln.

14. b2—b4! b7—b6

Schwarz darf nicht etwa den Zug b2—b4 als ein Versehen auffassen, das er mit 14. cd 15. cd, Lb4: 16. ab, Sb4: ausnützen könnte, denn es würde folgen 17. Dd2, Sc2: 18. Ta2, Sd4: 19. Dd4: und Schwarz

ist im Nachteil, obwohl er für die verlorene Figur drei Freibauern hat.

15. Sf4—h3 a7—a5

Schwarz glaubt durch Feststellung des Damenflügels sein Spiel zu sichern. Dies ist eine Verkennung der Position. Er mußte im Gegenteil, da er auf dem Königsflügel zweifellos in der Defensive war, eine Gegenaktion auf dem Damenflügel einzuleiten suchen, um den Gegner zu beschäftigen und ihn so an der rücksichtslosen Durchführung des Königsangriffs zu hindern.

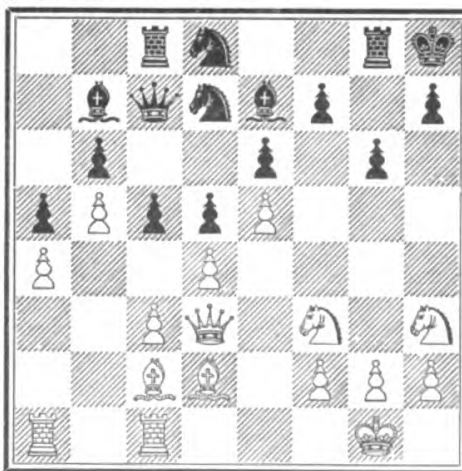
16. b4—b5 Sc6—d8

17. a3—a4 Lc8—b7

18. Lc1—d2 Ta8—c8

19. Tf1—c1

Um der Wirksamkeit der schwarzen Figuren in der c-Linie (nach eventuellem Bauerntausch cd) entgegenzutreten.



19. Kh8—g7

Schwarz beabsichtigt seinen Königsflügel mit Th8 besser zu sichern und durchkreuzt damit den Plan des Weißen, der dahin ging, den Läufer nach h6, den Springer h3 nach g5 und die Dame über e3,

f4, h4 nach h3 zu spielen. Dann wäre das schwarze Spiel wegen der Drohung Sh7: verloren. Die Ausführung dieses Planes war bereits mit 15. Sf4—h3 eingeleitet, aber in den nächsten Zügen durch die Rücksichtnahme auf den Gegenangriff auf der Damenseite unterbrochen worden.

20. Dd3—e3 Kg7—h8

21. Lc2—d3 c5—c4

Die Fortsetzung des Fehlers vom 15. Zuge. Schwarz hat mit den zwei Zügen nichts anderes erreicht, als daß er nun vollständig zu einer passiven Rolle verurteilt ist und geduldig abwarten muß, ob der Gegner einen Weg zum Gewinn finden wird.

22. Ld3—c2 Sd7—f8

23. De3—e2

Ein Versuch, ob Schwarz vielleicht gestatten werde, den Läufer nach h6 zu spielen und damit den oben skizzierten Plan wieder aufzunehmen.

23. Kh8—g7

24. De2—e3 Kg7—h8

25. Te1—e1 Dc7—d7

26. Kg1—h1 Tc8—c7



Die eingeklemmte Stellung der schwarzen Figuren bildet den direkten Gegensatz zu der Freizügigkeit der weißen. Der Angriff ist jedoch keineswegs leicht zu führen, da die schwarze Stellung sehr fest ist.

27. De3—h6 Dd7—e8

28. Sf3—g5 Tg8—g7

29. f2—f3

Um den Springer h3 über f2 nach g4 zum Angriff auf den schwachen Punkt f6 zu führen.

29. Lb7—c8

30. Sh3—f2 Sf8—d7

31. Sf2—g4 De8—g8

32. Ld2—c1

Um mit La3 eine Deckung von f6 zu beseitigen und so diesen wichtigen Punkt zu erobern, wonach der Gewinn leicht wäre.

32. Dg8—f8

33. f3—f4

Schlecht wäre die konsequente Fortsetzung 33. La3, welche zum Gewinn der Qualität, aber Nachlaß des Angriffs führen würde: 33. . . . La3: 34. Sf6, Sf6: 35. ef, Le7! (nicht Lb2 wegen 36. Sh7:, Dg8 37. fg†, Dg7: 38. Dh4) 36. fg†, Dg7:. Der Textzug bereitet Verstärkung des Angriffs durch Te1—e3—h3 vor.

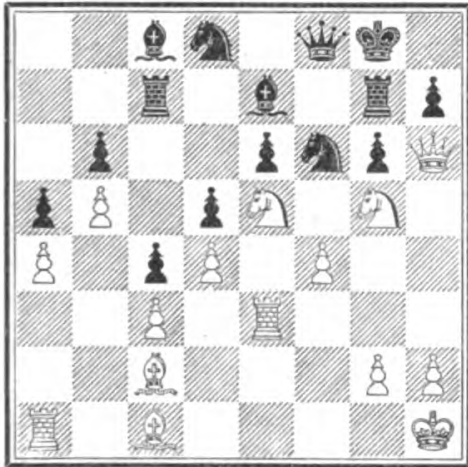
33. Kh8—g8

34. Te1—e3 f7—f5

Dieser Zug, welcher die Königsseite lockert und neue Angriffspunkte gibt, ist nunmehr erzwungen. Man beachte, daß in diesem vorgerückten Stadium der Partie, in welchem sie nach vierstündigem Kampfe abgebrochen wurde, noch kein einziger Stein geschlagen ist,

ein in meinen Partien nicht ganz seltenes Vorkommnis.

35. e5 × f6 Sd7 × f6
36. Sg4—e5



36. Lc7—d6

Statt dessen hatte ich den sehr eleganten Zug 36. Sg4 erwartet, der zu sehr interessanten Verwicklungen geführt, aber die Partie für Schwarz auch nicht gerettet hätte. Die Folge hätte sein können 37. Sg4:, Df4: 38. Tf3, Dg4: 39. Ld1, Lg5: 40. Lg5:, De4 41. Lc2, Dc2: 42. Ld8:, Tb7 und Weiß erhält mit Lf6 nebst Vorgehen des h-Bauern einen heftigen Angriff. Eine klare Gewinnstellung erzielt Weiß jedoch, wenn er nach 36. Sg4 37. Sg4:, Df4: mit dem überraschenden Gegenopfer 38. Sf6† fortführt. Die Dame darf diesen Springer nicht schlagen wegen 39. Tf3, und auf 38. Lf6: greift Weiß durch 39. Tf3 Dame und Läufer an und behält nach 39. Lg5: 40. Dg7† und Lf4: das entscheidende Übergewicht der Qualität. — Der Textzug ist nicht gut berechnet; wohl mußte Schwarz danach trachten, den gefährlichen Springer e5 zu

beseitigen, indessen durfte er hierzu nicht den Läufer verwenden, nach dessen Abtausch sein Antagonist, der Läufer c1, Oberwasser erhält, sondern den Springer f6, der jetzt zu diesem Zwecke nach d7 gehen sollte.

37. Te3—f3 Df8—e8
38. Lc1—d2 Ld6 × e5

Dieser Figurentausch — der erste in dieser Partie — ist die Konsequenz der zwei letzten Züge von Schwarz.

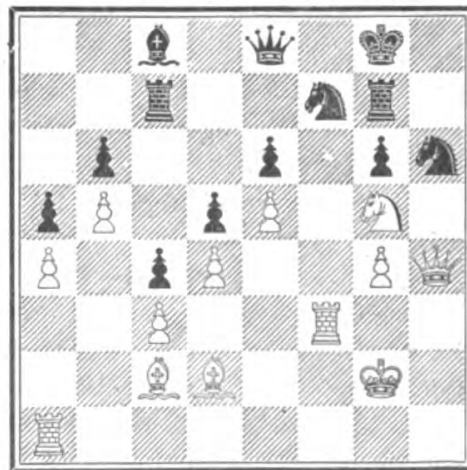
39. f4 × e5 Sf6—g4

Geht der Springer nach d7, so ist nach Tafl das schwarze Spiel hilflos.

40. Dh6—h4 h7—h5
41. h2—h3 Sg4—h6
42. g2—g4

Viel schwächer wäre es, mit Se6: nebst Lh6: auf Bauerngewinn zu spielen. Der Bauer e6 engt das schwarze Spiel ein.

42. h5 × g4
43. h3 × g4 Sd8—f7
44. Kh1—g2



44. Sh6—f5

Weiß hat den Gegner zur Verzweiflung getrieben, und in dieser Hinsicht ähnelt diese Partie sehr

der Partie Nr. 231. Auf andere Gegenzüge entscheidet Th1 sehr bald.

45. g4 × f5 g6 × f5
 46. Tf3—g3 Sf7 × g5
 47. Ld2 × g5 De8—f7
 48. Ta1—h1 Aufgegeben;

auf Th7 wird durch Le7† nebst Lf6 das Matt erzwungen; auf Dd7 durch Dh8†, Dg7†, Lf6† usw.

Partie Nr. 234

Donnerstag, den 28. Juli

Weiß: Winawer

1. e2—e4 e7—e5
 2. f2—f4 e5 × f4
 3. Lf1—c4 d7—d5
 4. Lc4 × d5 Dd8—h4†
 5. Ke1—f1 g7—g5
 6. Sg1—f3 Dh4—h5
 7. h2—h4 Lf8—g7
 8. d2—d4 Sg8—e7
 9. Sb1—c3 h7—h6
 10. Kf1—g1 Dh5—g6

Dieser Zug ist weit besser als der gebräuchlichere g5—g4, der zum Verlust des f-Bauern führt. Auf h4—h5 hat die Dame das günstige Feld b6 zur Verfügung.

11. Dd1—d3

Ein guter Entwicklungs- und Angriffszug.

11. c7—c6?

Es gehört Courage dazu, diesen im Läufergambit von allen Autoritäten verpönten Zug zu machen, der den Punkt d6 schwächt und dem Damenspringer sein bestes Ausgangsfeld nimmt. Der Zug ist jedoch an dieser Stelle der beste. Außer ihm käme nur Sb8—c6 in Betracht, hierauf aber würde Schwarz durch

12. Sb5, Kd8 die Rochade verlieren und durch die Stellung des Königs auf der offenen d-Linie vielfachen Angriffen ausgesetzt sein, z. B. 13. Se5, Se5: 14. de, oder 13. h4—h5, Df6 14. e4—e5, Df5 15. Le4, oder 13. hg, hg 14. Th8†, Lh8: 15. Se5 usw. Schwarz täte deshalb noch am besten, nach 11. . . . Sbc6 12. Sb5 zu rochieren und ein etwas zweifelhaftes Bauernopfer zu bringen.

12. h4—h5

Einfacher und auch korrekter war der sofortige Rückzug des Läufers. Der geschehene Zug führt zwar zur völligen Deplacierung der schwarzen Dame, aber die schwarze Bauernkette wird von jedem Angriff entlastet und der vorgeschobene Bauer gerät in Gefahr.

12. Dg6—h7

Schwarz scheut sich nicht, seine Dame vollständig einzusperren. Auf Dd6, was Winawer wahrscheinlich erwartet hatte, würde 13. e4—e5, Dc7 14. Le4 mit gutem Spiel für Weiß folgen, worauf sich der komische Schluß 14. . . . 0—0 15. Sg5; hg 16. h5—h6, Lh8? 17. Lh7† ergeben könnte. Noch schlechter wäre 12. . . . Df6 wegen 13. e4—e5, Df5 14. Se4.

13. Ld5—b3 0—0

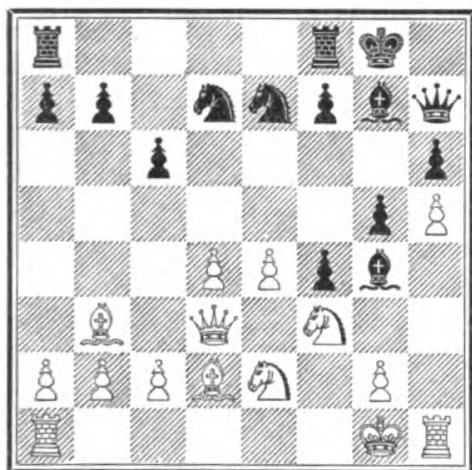
Schwarz hat nun eine etwas beengte, aber sehr feste Stellung.

14. Sc3—e2

Weiß hat keine kräftigen Entwicklungszüge zur Verfügung; die Bauernkette auf dem Königsflügel geniert sein Spiel.

14. Lc8—g4

15. Le1—d2 Sb8—d7



Das Spiel steht nicht mehr gleich. Der Springer d7 droht nach f6 zu gehen und die Bauern e4 und h5 anzugreifen, von denen der erstere nicht leicht zu decken und der letztere sicher verloren ist. Der geniale Taktiker Winawer sieht ein, daß er bei ruhiger Fortsetzung in Nachteil geraten würde und gibt durch ein aussichtsvolles und überraschendes Opfer der Partie eine günstigere Wendung. Der Angriff, den Winawer durch das Opfer erhält, ist so stark und nachhaltig, daß während der nächsten 20 Züge die schwarze Stellung auf des Messers Schneide balanciert.

16. Ld2 × f4 g5 × f4

17. Se2 × f4 Lg4 × f3

Durch diesen Abtausch wird das weiße Zentrum noch beträchtlich verstärkt, allein der Läufer hat keinen Rückzug, und auf Sf6 würde sich der weiße Springer auf e5 in sehr gefährlicher Weise am Angriff beteiligen. Hätte Weiß das Läuferopfer einen Zug früher, im 15. Zuge, gebracht, so wäre dieser für Schwarz ungünstige Tausch nicht nötig gewesen, sondern Schwarz hätte den

Springer b8 nach a6 entwickelt und den Läufer g4, falls er durch Sh2 angegriffen wurde, nach d7 zurückgezogen. Es würde Meister Winawer ganz ähnlich sehen, wenn er infolge dieser raffinierten Erwägung mit dem Opfer absichtlich gewartet hätte, bis der Springer dem Läufer den Rückzug verspernte. Bemerkenswert ist noch die verführerische Fortsetzung 17. Tad8 18. Sh2, Sc5 19. Dg3, worauf Weiß eine Figur zurückgewinnt, z. B. 19. Ld4† 20. Kf1 und der Läufer g4 ist verloren, oder 19. Sb3: 20. Sg4: mit der Drohung, durch Sf6† die Dame zu gewinnen.

18. g2 × f3 Ta8—d8

Dieser Zug führt zum forcierten Abtausch der gefährlichsten Angriffsfigur, des weißen Königsläufers.

19. Dd3—e3

Dc4 wäre natürlich wegen Sb6 nebst Ld4† fehlerhaft.

19. Sd7—c5!

Der Springer darf wegen Damenverlustes durch Ld4 nicht geschlagen werden.

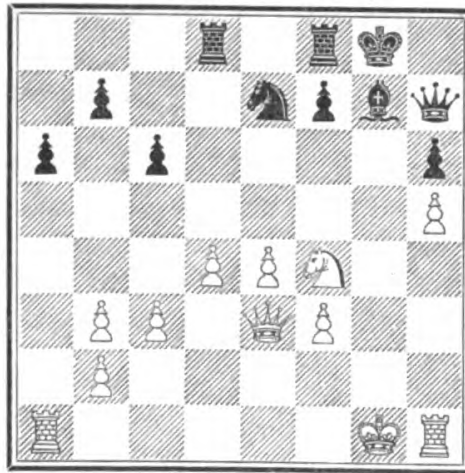
20. c2—c3 Sc5 × b3

21. a2 × b3 a7—a6

(S. Diagramm)

Weiß hat zwei Bauern für einen Läufer, aber diese Bauern halten gerade das Zentrum besetzt und engen das schwarze Spiel ungemein ein. Zudem ist die schwarze Dame vollständig abgesperrt, und auch die anderen schwarzen Figuren haben keine rechte Aktionsfähigkeit, so daß Schwarz zu einer völlig passiven Verteidigung gezwungen ist.

Stellung nach dem 21. Zuge



22. Th1—h2 Tf8—e8

23. Sf4—e2

Weiß droht, abgesehen von dem Angriff auf der offenen g-Linie, nach einigen Vorbereitungszügen im Zentrum und zwar mit dem f-Bauern vorzugehen, was Schwarz durch das folgende Springermanöver zu verhindern sucht.

23. Se7—d5

24. De3—f2 Sd5—c7

25. Se2—g3 Sc7—e6

Droht Sd4:

26. Sg3—f5 Se6—g5

Hier hindert der Springer das Vorgehen des f-Bauern und sperrt zugleich die g-Linie.

27. Kg1—h1 Kg8—h8

Te4; um auf 28. fe mit Se4: 29. Df3?, Df5: 30. Df5; Sg3† nebst Sf5: fortzufahren, würde an 29. Dh4 scheitern.

28. Th2—g2 Lg7—f6

29. Sf5—e3

Damit droht Weiß, erst den e-Bauer und dann den f-Bauer vorzurücken.

29. Sg5—e6

Schwarz trifft hiergegen sofort seine Maßnahmen. Auf 30. e4—e5

folgt Lg5 nebst Sf4 zum Vorteil für Schwarz und auf 30. d4—d5 würde Schwarz durch 30. cd 31. Sd5; Td5: 32. ed, Sf4 33. Tg4, Df5 zum Angriff kommen.

30. Tg2—g4

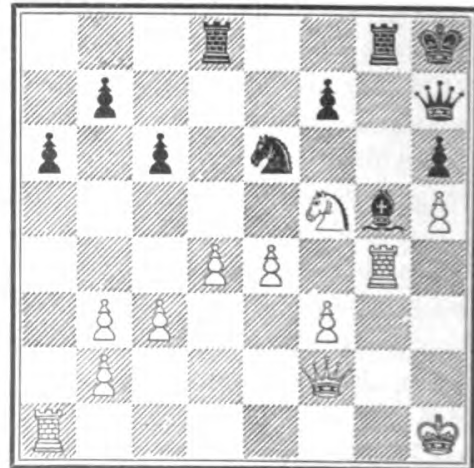
Mit fortgesetzter Drohung e4—e5 nebst f3—f4.

30. Lf6—g5

Nun geht f3—f4 wegen De4† nicht an, den Springer darf Weiß nicht abtauschen lassen, und somit ist das Vordringen des Zentrums noch einmal verhindert.

31. Se3—f5 Te8—g8

Schwarz kann nicht den Punkt f4, wie ursprünglich beabsichtigt, mit einer Figur besetzen, denn auf 31. Sf4 würde Dh2 den Springer wieder vertreiben und auf 31. Lf4 würde die Fortsetzung 32. Tf4; Sf4: 33. Dh4, Sd5 34. c3—c4 oder 33. Se6 34. Df6†, Kg8! 35. Tg1†, Kf8 36. Sh6: für Schwarz sehr bedenklich sein.



32. Df2—h2

Dieser Zug, der De5† droht, sieht sehr stark aus, ist aber doch der entscheidende Fehler. Wenn Weiß statt dessen den endlich ermög-

lichten Zug f3—f4 machen würde, so würde Schwarz nach 32. Lf6 33. Tg1, Tg4: 34. Tg4:, Tg8: 35. Tg8†, Dg8: 36. Df3 immer noch ein sehr mühsames Spiel haben, ein Umstand, der für die Vitalität des Angriffs und den Wert des von Weiß gebrachten Opfers ein beredtes Zeugnis ablegt.

32. Lg5—f6

33. Ta1—g1

Wenn Weiß mit 33. Tg8†, Tg8: 34. f3—f4 das im vorigen Zuge Versäumte nachholen will, so nimmt Schwarz mit Tg4 den Angriff auf.

33. Tg8—g5!

Hierauf hat Weiß keine genügende Antwort mehr, denn einerseits darf er den Turm nicht schlagen, weil Schwarz dann durch h6×g5 den weißen f-Bauer neutralisiert und zu unbestrittenem Besitz des Punktes f4 gelangt, andererseits führt der Versuch, den Turm durch f3—f4 aus seiner starken Stellung zu vertreiben, zu einem sofort entscheidenden Gegenopfer.

34. f3—f4 Tg5×f5

Damit beseitigt Schwarz den gefährlichen Springer, durchbricht endlich das Zentrum und befreit seine Dame, welche, nachdem sie 23 (!) Züge lang „patt“ gestanden, nun die Entscheidung bringt.

35. e4×f5 Dh7×f5

36. Tg1—g2

Es ist kaum ein anderer Zug möglich, da die Bauern f4 und h5 der Deckung bedürfen.

36. Se6—g7

37. Tg4—g3

Um auf D oder Sh5:Th3 zuzuspielen.

37. Df5—b1†

38. Tg2—g1 Db1—e4†

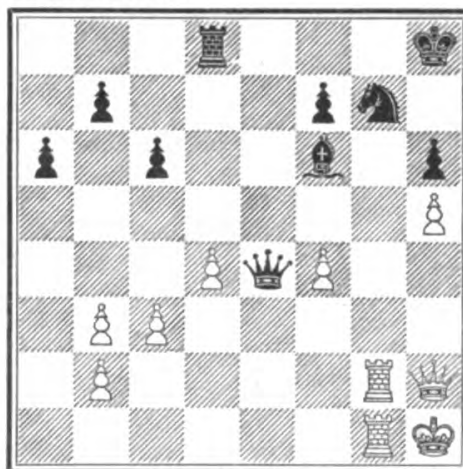
39. Tg1—g2 De4—b1†

Eine Wiederholung, um nach dem 40. Zuge in aller Ruhe die Situation zu betrachten.

40. Tg2—g1 Db1—e4†

41. Tg3—g2

Zieht der andere Turm wieder dazwischen, so gewinnt Schwarz durch Sf5 nebst Se3. Es ist klar, daß auch Dg2 das Spiel nicht retten würde.



41. Td8—d5

Kommt man erst einmal zum Gegenangriff, so spielt er sich meist viel leichter als der Angriff, weil der Angreifer oft, wie hier, in rücksichtsloser Weise seine Stellung entblößt und sie so verteidigungsunfähig gemacht hat.

42. f4—f5 Td5×f5

43. Dh2—b8† Kh8—h7

44. Tg1—d1 Tf5×h5†

45. Kh1—g1 De4—e3†

46. Tg1—f2 Lf6—h4

Aufgegeben.

Eine echte Meisterpartie, von beiden Seiten gut gespielt.

XV. Nürnberg 1892—1894.

Über diese Periode meines Lebens ist, abgesehen von meinen Wettkämpfen mit Tschigorin und Walbrodt, und dem Leipziger Turnier, denen der nächste Abschnitt dieses Buches gewidmet ist, nicht viel zu berichten. An dem Kongreß des bayerischen Schachbundes, der im Juli 1893 zu Augsburg stattfand, nahm ich als Zuschauer teil, und kurze Zeit darauf übernahm ich die Redaktion des im Frankfurter General-Anzeiger erscheinenden „Frankfurter Schachblattes“, die mir mancherlei neue Anregungen bot. Das praktische Spiel konnte ich nur wenig kultivieren, da die Abfassung dieses Buches einen großen Teil meiner freien Zeit in Anspruch nahm. Meist spielte ich Vorgabepartien, gewöhnlich mit Turmvorgabe, gegen recht achtbare Spieler wie die Herren Hirschler und Romberg, von denen der erstere sogar im Hauptturnier des Augsburger Kongresses den dritten Preis erhielt, während der letztere im Nebenturnier ebenfalls einen Preis errang.

Partie Nr. 235

Schwarz: M. Kürschner

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 4. e4—e5 | Sf6—d7 |
| 5. Sg1—f3 | ..... |

Ein Versuch.

- | | |
|---------|-------|
| 5. | a7—a6 |
|---------|-------|

Überflüssig.

- | | |
|------------|----------|
| 6. Lf1—d3 | c7—c5 |
| 7. d4 × c5 | Lf8 × c5 |
| 8. Dd1—e2 | Sb8—c6 |
| 9. a2—a3 | ..... |

Um Sb4 zu verhindern.

- | | |
|------------|--------|
| 9. | Dd8—c7 |
| 10. Le1—f4 | ..... |

Der e-Bauer ist infolge des fünften Zuges von Weiß etwas schwach geworden. Den Angriff auf ihn darf Schwarz jedoch nicht mit f7—f6 fortsetzen, da Weiß darauf mit 11. Sd5:! (11. ed 12.

eff) in sofort entscheidenden Vorteil käme.

- | | |
|--------------|----------|
| 10. | Sc6—d4! |
| 11. Sf3 × d4 | Lc5 × d4 |
| 12. 0—0 | Ld4 × c3 |

Schlägt Schwarz den e-Bauer, so hält sich Weiß an dem d-Bauer schadlos, z. B. 12. Le5: 13. Sd5:, ed 14. Le5:, De5: 15. De5†, Se5: 16. Te1. Mit dem Textzuge gewinnt Schwarz zwar einen Bauer, hat aber infolge seiner unvollständigen Entwicklung mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

- | | |
|-------------|----------|
| 13. b2 × c3 | De7 × c3 |
| 14. Tf1—e1 | ..... |

14. Dg4 wäre schlecht wegen 14. Se5: 15. Dg7:?, Sf3† nebst Dg7:.

- | | |
|----------|--------|
| 14. | Sd7—c5 |
|----------|--------|

Die Rochade wäre offenbar nicht unbedenklich, auf den Springerzug aber könnte Weiß bereits durch Ld2 und Le3 remis halten.

15. Lf4—d2 Dc3—d4

16. Ld2—b4 b7—b6

Schlägt Schwarz statt dessen den Läufer d3, so ist seine kurze Rochade verhindert, und die lange ist wegen der offenen Turmlinien sehr gefährlich.

17. Ta1—d1

Anscheinend würde Weiß, wie sich nach neun Zügen herausstellt, ein Tempo sparen, wenn er den anderen Turm nach d1 zöge. Vgl. jedoch die Bemerkung zum 19. Zuge.

17. Dd4—h4

18. g2—g3 Dh4—e7

19. a3—a4 0—0

Besser geschah zunächst a6—a5, um den folgenden Zug zu verhindern. Stünde nun der Damenturm noch auf a1, so wäre die Drohung a4—a5 so stark und zugleich so deutlich, daß Schwarz zu dem richtigen Zuge fast gezwungen gewesen wäre.

20. a4—a5

Um dem Springer seine sicherste Deckung zu entziehen.

20. b6×a5

21. Lb4—a3 Lc8—b7

22. Td1—b1 Tf8—c8

23. De2—e3 Ta8—a7

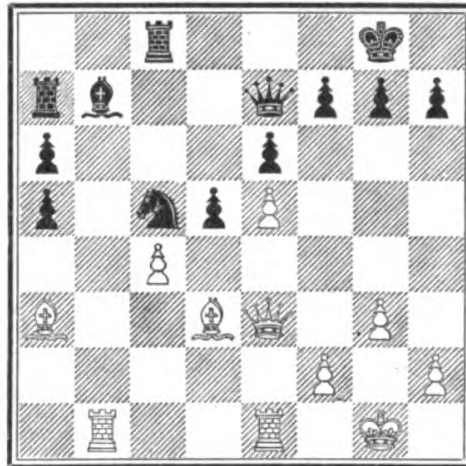
Auf Tb8 sind die sehr gefährdeten schwarzen Figuren wieder in anderer Weise gefesselt.

24. c2—c4

(S. Diagramm)

Weiß droht nach Öffnung der c-Linie den Springer noch einmal anzugreifen. Auf 24. . . . de würde der überraschende Zug 25. Le4! den Gewinn einer Figur erzwingen (25. . . . Le4 26. Lc5; Tc5: 27. Tb8†).

Stellung nach dem 24. Zuge von Weiß



24. d5—d4

Auf 24. . . . Dc7 folgt 25. cd, Sd3: 26. Da7; Se1: 27. Tb7: mit entscheidendem Angriff.

25. De3×d4 De7×c7

26. Te1—d1!

Ein starker Angriffszug, zugleich die beste Verteidigung gegen den drohenden Zug.

26. Dc7—c6

27. Ld3—e4 Sc5×e4

Erzwungen.

28. Dd4×a7

Schlecht wäre natürlich Dd8† wegen De8.

28. Se4—c5

29. Tb1×b7 Sc5×b7

30. Td1—b1 Sb7—d8

31. Da7—e7 h7—h6•

32. Tb1—d1 Sd8—b7

Auch 32. . . . Db6 rettet die Partie nicht; Weiß könnte z. B. durch 33. De8† nebst 34. Le7 den Gewinn der Qualität erzwingen.

33. Td1—d7 Aufgegeben.

Partie Nr. 236

Weiß ohne Ta1

Schwarz: H. Romberg

- | | | |
|----|--------|--------|
| 1. | e2—e4 | e7—e6 |
| 2. | d2—d4 | d7—d5 |
| 3. | e4—e5 | c7—c5 |
| 4. | c2—c3 | c5—c4 |
| 5. | Lf1—e2 | b7—b5 |
| 6. | Sg1—h3 | a7—a5 |
| 7. | 0—0 | Lf8—e7 |
| 8. | f2—f4 | f7—f5 |
| 9. | g2—g4 | Le7—h4 |

Sh6 war das Richtige. Die Deplacierung des Läufers rächt sich später.

- | | | |
|-----|-----------|----------|
| 10. | g4 × f5 | e6 × f5 |
| 11. | Le2—f3 | Lc8—e6 |
| 12. | b2—b3 | Ta8—a7 |
| 13. | Sb1—a3 | Ta7—b7? |
| 14. | b3 × c4 | b5 × c4 |
| 15. | Sa3 × c4 | Lh4—e7 |
| 16. | Sh3—g5 | Le7 × g5 |
| 17. | Sc4—d6† | Ke8—f8 |
| 18. | f4 × g5 | Tb7—c7 |
| 19. | Lf3 × d5 | Le6 × d5 |
| 20. | Tf1 × f5† | Sg8—f6 |

Zieht der König, so wird er durch 21. La3, Kd7 22. Dg4 weiter hinausgetrieben; zieht der Läufer nach f7, so folgt 21. Df3 oder La3, und zieht der Turm nach f7, so geschieht 21. Sf7:, Lf7: 22. e6.

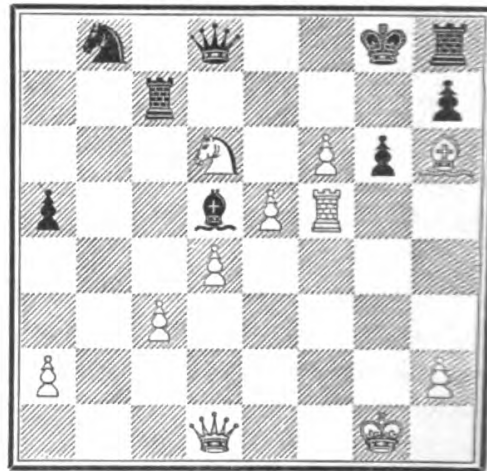
- | | | |
|-----|---------|--------|
| 21. | g5 × f6 | g7—g6 |
| 22. | Lc1—h6† | Kf8—g8 |

(S. Diagramm)

- | | | |
|-----|--------|----------|
| 23. | f6—f7† | Ld5 × f7 |
|-----|--------|----------|

Auf Tf7: folgt der brillante Zug 24. Df3 (24. Tf5:? 25. Dd5†, oder 24. gf? 25. Dg3†) mit der Fortsetzung Lf3: (24. Dd6: führt nach 25. Tf7:, Lf3: zu derselben Stellung) 25. Tf7:, Dd6:!

Stellung nach dem 22. Zuge



- | | | | | | |
|-----|-----------|-------------|---------------|---------------|-----------|
| 26. | Tg7†, Kf8 | 27. ed, Ke8 | 28. Te7†, Kd8 | 29. Lg5, Ke8? | 30. Tc7†. |
|-----|-----------|-------------|---------------|---------------|-----------|

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 24. | Tf5 × f7 | Tc7 × f7 |
|-----|----------|----------|

- | | | |
|-----|--------|------|
| 25. | Dd1—b3 | |
|-----|--------|------|

Der erste Zug, den die Dame macht, bringt sofortige Entscheidung.

- | | | |
|-----|------|--------|
| 25. | | Dd8—c7 |
|-----|------|--------|

- | | | |
|-----|-------|--------|
| 26. | e5—e6 | Tf7—e7 |
|-----|-------|--------|

- | | | |
|-----|--------|----------|
| 27. | Sd6—e8 | Te7 × e8 |
|-----|--------|----------|

28. e6—e7† nebst Matt im nächsten Zuge.

Partie Nr. 237

Weiß ohne Ta1. Der a-Bauer steht auf a3

Schwarz: H. Hirschler

- | | | |
|-----|----------|----------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | f2—f4 | e5 × f4 |
| 3. | Sg1—f3 | g7—g5 |
| 4. | h2—h4 | g5—g4 |
| 5. | Sf3—g5 | h7—h6 |
| 6. | Sg5 × f7 | Ke8 × f7 |
| 7. | d2—d4 | h6—h5? |
| 8. | Lc1 × f4 | Lf8—h6 |
| 9. | Lf1—c4† | Kf7—e8 |
| 10. | Lf4—e5 | Sg8—f6 |
| 11. | 0—0 | Th8—f8 |

12. Dd1—d3 d7—d6

13. Le5—g3 Sb8—c6

Besser war De7.

14. e4—e5 d6×e5

15. Dd3—g6† Ke8—e7

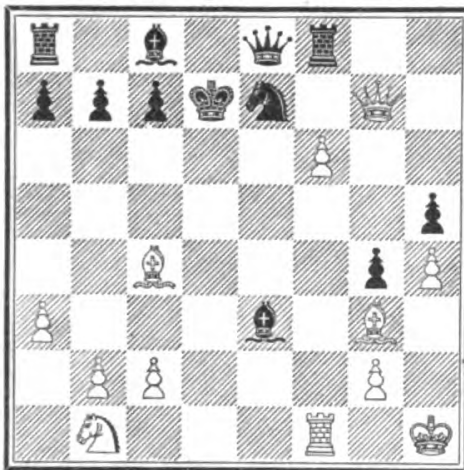
16. d4×e5 Lh6—e3†

Die richtige Verteidigung war
Dd4† nebst Se5:.

17. Kg1—h1 Ke7—d7

18. e5×f6 Dd8—e8

19. Dg6—g7† Sc6—e7



Auf Kd8 folgt Matt durch L oder
De7:.

20. Lc4—b5†! c7—c6

21. Tf1—d1† Kd7—e6

22. Td1—d6† Ke6—f5

23. Lb5—d3†.

Die folgenden vier Partien wurden
auf dem bayerischen Schachkongreß
zu Augsburg im Juli 1893 gespielt.

Partie(-Schluß) Nr. 238

Schwarz: H. Romborg

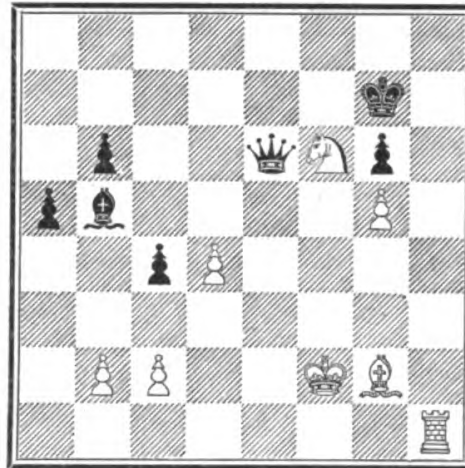
(S. Diagramm)

Es geschah:

1. Lg2—d5 De6—f5†

2. Kf2—e1 Df5×g5

3. Th1—h7† Kg7×f6



4. Th7—f7†. Eine völlig
reine Mattstellung.

Partie Nr. 239

Weiß: H. Häusler

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Lf8—c5

4. 0—0 Sg8—f6

5. d2—d3 d7—d6

6. Lc1—e3 Lc5—b6

7. h2—h3?

Dieser Zug gibt dem Gegner eine
Marke zum Angriff.

7. h7—h6

8. Sb1—c3 g7—g5

9. Le3×b6 a7×b6

10. Dd1—d2 g5—g4

11. h3×g4 Lc8×g4

12. Sf3—h2 Dd8—d7

13. Sc3—d5 Sf6—h5

14. Lc4—b5 Th8—g8

15. f2—f3 Lg4—h3

16. Tf1—f2 0—0—0

17. Sh2—f1 Tg8—g6

18. Kg1—h2 Td8—g8

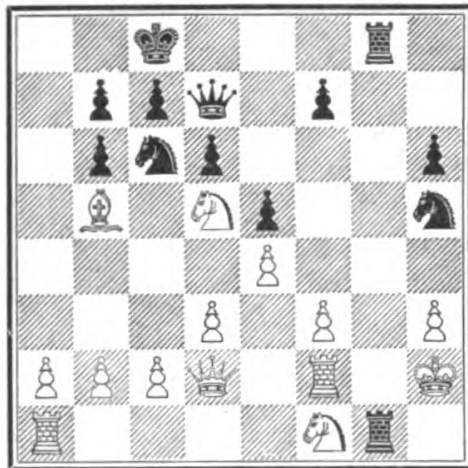
Ein chancenreiches Opfer.

19. g2×h3 Tg6—g1

(S. Diagramm)

20. Dd2×h6

Stellung nach dem 19. Zuge



Dies führt zu sofortigem Verlust.

20. Tg1—h1†
 21. Kh2×h1 . Dd7×h3†
 22. Sf1—h2 Sh5—g3†
 Aufgegeben.

Partie Nr. 240

Weiß: Dr. Karl Holländer

1. e2—e4 e7—e6
 2. d2—d4 d7—d5
 3. e4×d5 e6×d5
 4. Sg1—f3 Sg8—f6
 5. Lf1—d3 Lf8—d6
 6. 0—0 0—0
 7. Sb1—c3 Lc8—g4
 8. Lc1—g5 c7—c6
 9. Ld3—e2

Statt dieses Rückzuges wäre Dd2 energischer.

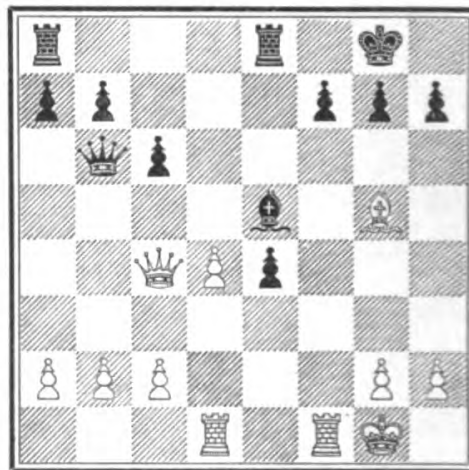
9. Sb8—d7
 10. Sf3—e5

Dieser gewagte Vorstoß führt nach einigen Zügen zu Bauernverlust.

10. Lg4×e2
 11. Dd1×e2 Tf8—e8
 12. f2—f4 Dd8—b6
 13. De2—d3 Sd7×e5

Noch besser war es, erst mit dem Läufer zu schlagen, Weiß würde dann nach 13. . . . Le5: 14. fe, Se5: 15. Dd2, Sed7 nicht die geringste Angriffschance haben.

14. f4×e5 Ld6×e5
 15. Ta1—d1 Sf6—e4
 16. Sc3×e4 d5×e4
 17. Dd3—c4!



17. Te8—f8

Damit beabsichtigt Schwarz die Qualität für einen zweiten Bauer und Gegenangriff zu opfern. Der näherliegende Zug Te6 wäre wegen 18. Kh1, Ld6 19. Tf7:, Kf7: 20. Tf1† schlecht.

18. Lg5—e7 Le5×h2†
 19. Kg1—h1

Den Läufer darf Weiß natürlich wegen Dc7† nicht schlagen.

19. Db6—c7
 20. Le7×f8 Ta8×f8
 21. Dc4—e2 Dc7—d6

Um die Dame nach h6 zu spielen.

22. g2—g4 Lh2—g3
 23. Kh1—g2

Weiß konnte den e-Bauer, der jetzt sehr gefährlich wird, ruhig schlagen.

23. Tf8—e8

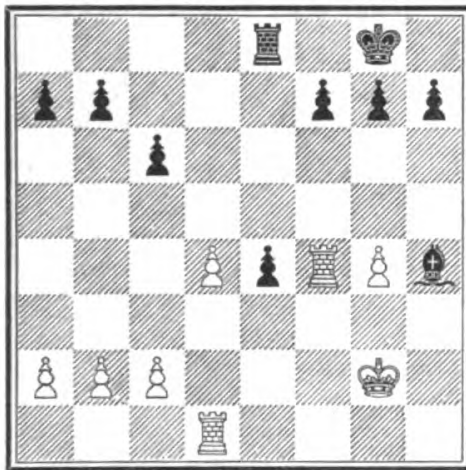
24. De2—e3 Lg3—h4

25. De3—f4

Dies ist ein sofort entscheidender Fehler, aber Schwarz ist sowieso bereits im Vorteil; auf 25. Th1 würde folgen 25. . . . Ld8 26. Dh3, h7—h6 nebst Lg5, wodurch das Vordringen des Freibauern gesichert ist. Auf 25. Tf4 gewinnt Schwarz durch Lg5 26. Te4; Dd5.

25. . . . Dd6 × f4

26. Tf1 × f4



26. . . . e4—e3

27. Tf4—f1

In Verbindung mit dem folgenden Zuge noch ein interessantes Manöver.

27. . . . e3—e2

28. Tf1—e1 Te8—e4!

Aufgegeben; auf Td1—a1 (oder b1, c1) folgt Le1: nebst Tg4† und Td4; worauf Schwarz ein Übergewicht von drei Bauern hat.

Partie Nr. 241

Schwarz: Dr. Karl Holländer

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 d7—d6

4. d2—d4 Lc8—d7

5. Sb1—c3 Sg8—e7

6. 0—0 Se7—g6

7. Lc1—e3 Lf8—e7

8. Dd1—d2 0—0

9. Ta1—d1

Weiß hat infolge der Eröffnung das erheblich freiere und besser entwickelte Spiel.

9. . . . Ld7—g4

10. Lb5—e2 Dd8—e8

Um eventuell Td8 folgen zu lassen.

11. h2—h3 Lg4 × f3

12. Le2 × f3 e5 × d4

Hiermit führt Schwarz den Abtausch mehrerer Figuren herbei, um seine Stellung zu erleichtern.

13. Le3 × d4 Sc6 × d4

14. Dd2 × d4 Le7—f6

15. Dd4—b4 Lf6 × c3

16. Db4 × c3 De8—c6

17. Dc3 × c6 b7 × c6

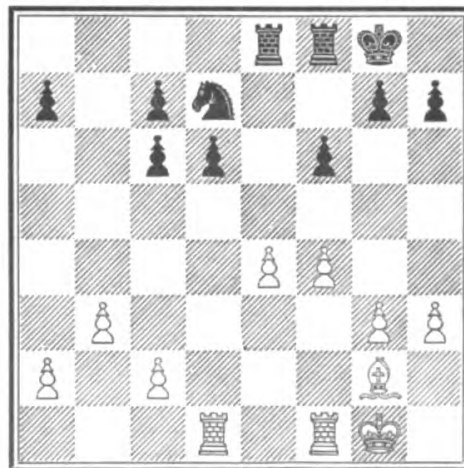
Auch nach dieser beträchtlichen Reduktion der Angriffskräfte ist Weiß noch etwas im Vorteil.

18. g2—g3 f7—f6

19. Lf3—g2 Sg6—e5

20. b2—b3 Ta8—e8

21. f2—f4 Se5—d7



Besser ging der Springer nach

g6; die ungedeckte Stellung des Springers auf d7 bietet dem Anziehenden Gelegenheit, das Spiel zu forcieren.

22. e4—e5! f6×e5

Auf 22. d6—d5 würde 23. c2—c4 ebenfalls zum Vorteil von Weiß folgen.

23. Lg2×c6 Te8—e7

24. Lc6×d7 Te7×d7

25. f4×e5 Tf8×f1†

26. Kg1×f1 Td7—f7†

Schwarz macht lauter Zwangszüge.

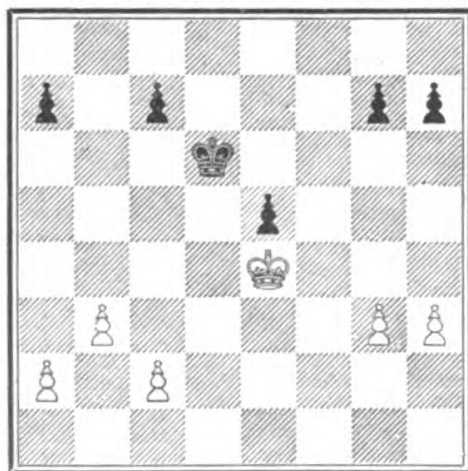
27. Kf1—g2 d6×e5

28. Td1—d8† Tf7—f8

29. Td8×f8† Kg8×f8

30. Kg2—f3 Kf8—e7

31. Kf3—e4 Ke7—d6



Das Endspiel ist nun stets für Schwarz verloren; die berühmte „Majorität der Bauern auf der Damenseite“ muß daselbst einen Freibauer ergeben, der den schwarzen König ablenkt, während der weiße die Bauern im Zentrum und auf der Königsseite schlägt.

32. b3—b4 a7—a6

33. a2—a4 g7—g6

34. c2—c4 a6—a5

Auf 34. c7—c5 oder c6 folgt 35. b4—b5.

35. b4×a5 Kd6—c5

36. Ke4×e5 Aufgegeben.

Partie Nr. 242

Weiß ohne Ta1

Schwarz: H. Romberg

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Lf1—d3 c7—c5

4. c2—c3 c5—c4

5. Ld3—c2 b7—b5

6. Sg1—f3 Lc8—b7

7. e4—e5 f7—f5

8. 0—0 Sg8—e7

9. Lc1—e3 Se7—g6

10. Sf3—g5

Damit leitet Weiß einen sehr starken Angriff gegen den durch mehrere Entwicklungsfehler geschwächten Königsflügel von Schwarz ein.

10. Dd8—d7

11. Dd1—h5 Sb8—c6

12. g2—g4

Schlecht wäre Sh7:, weil nach Df7 Springer und Dame von Weiß gefesselt wären.

12. 0—0—0

13. Sg5×e6 Td8—e8

14. g4×f5 Sg6—e7

15. Se6—c5 Dd7—d8

(S. Diagramm)

16. Dh5—f7!

Hierdurch wird das schwarze Spiel vollständig gelähmt.

16. g7—g5

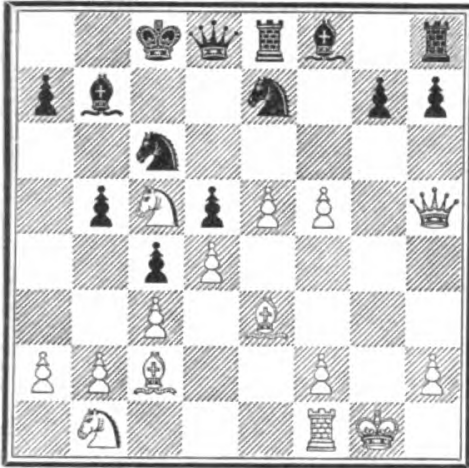
17. f5—f6 Lb7—a8

18. Df7—e6† Kc8—c7

19. f6—f7 h7—h6

20. Sb1—a3

Stellung nach dem 15. Zuge

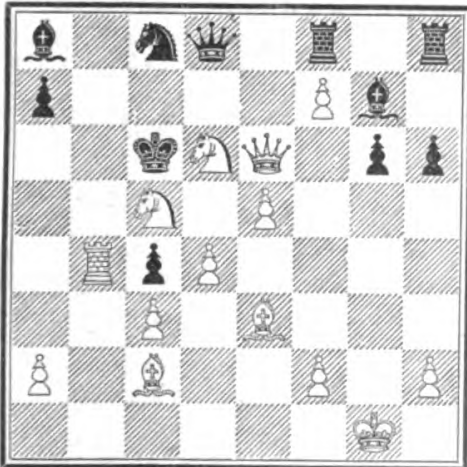


Hier und in den nächsten Zügen konnte Weiß natürlich auch den Turm schlagen, was jedoch nicht so stark wäre.

- | | |
|---------------|---------|
| 20. | Lf8—g7 |
| 21. Sa3 × b5† | Kc7—b6 |
| 22. Sb5—d6 | Te8—f8 |
| 23. b2—b3 | Se7—c8 |
| 24. b3 × c4 | d5 × c4 |
| 25. Tf1—b1† | Sc6—b4 |

Auf Kc7 folgt Sa6 ‡.

- | | |
|---------------|--------|
| 26. Tb1 × b4† | Kb6—c6 |
|---------------|--------|



Weiß setzt in zwei Zügen matt; die Stellung bietet eine solche Fülle von Nebenlösungen und Duals, wie

man sie sonst nur in Problemen findet.

Partie Nr. 243

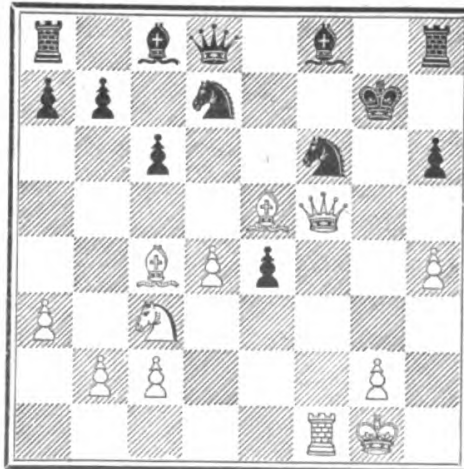
Weiß ohne Ta1; der a-Bauer steht auf a3

Schwarz: Chr. Schröder

- | | |
|-------------|----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | e5 × f4 |
| 3. Sg1—f3 | g7—g5 |
| 4. h2—h4 | g5—g4 |
| 5. Sf3—g5 | h7—h6 |
| 6. Sg5 × f7 | Ke8 × f7 |
| 7. d2—d4 | d7—d5 |
| 8. Lc1 × f4 | Sg8—f6 |
| 9. Sb1—c3 | d5 × e4 |
| 10. Lf1—c4† | Kf7—g7 |
| 11. 0—0 | c7—c6? |
| 12. Lf4—e5 | Sb8—d7 |

Besser Le7.

- | | |
|---------------|--------|
| 13. Dd1 × g4† | Kg7—h7 |
| 14. Dg4—f5† | Kh7—g7 |



- | | |
|-------------|------------------------------|
| 15. Tf1—f3! | e4 × f3? |
| 16. Df5—g4† | Kg7—h7 |
| 17. Lc4—d3† | nebst Matt im nächsten Zuge. |

Partie Nr. 244

Weiß ohne Ta1, der a-Bauer steht
auf a3

Schwarz: Chr. Schröder

- | | |
|-----------|-------|
| 1. e2—e4 | d7—d5 |
| 2. e4—e5 | c7—c5 |
| 3. f2—f4 | e7—e6 |
| 4. Sg1—f3 | d5—d4 |
| 5. c2—c4 | .... |

Um die Festsetzung die Springer
g8 auf d5 zu verhindern oder den
Bauerntausch zu veranlassen.

- | | |
|------------|--------|
| 5. | d4×c3 |
| 6. b2×c3 | Sg8—e7 |
| 7. d2—d4 | c5×d4 |
| 8. c3×d4 | Se7—d5 |
| 9. Lf1—d3 | Sb8—c6 |
| 10. 0—0 | Dd8—b6 |
| 11. Kg1—h1 | Lc8—d7 |
| 12. Ld3—e4 | Lf8—e7 |

Schwarz hat sein Spiel ganz gut
entwickelt und man sieht nicht recht,
wie Weiß einen Angriff erlangen
will.

- | | |
|-----------|-------|
| 13. f4—f5 | e6×f5 |
|-----------|-------|

Besser war es, diesen Abtausch,
der zur Aufgabe des Zentrums und
zur Deplacierung der schwarzen
Dame führt, zu unterlassen und
lang zu rochieren.

- | | |
|------------|--------|
| 14. Le4×d5 | Db6×b1 |
| 15. Ld5—b3 | Db1—a1 |

(S. Diagramm)

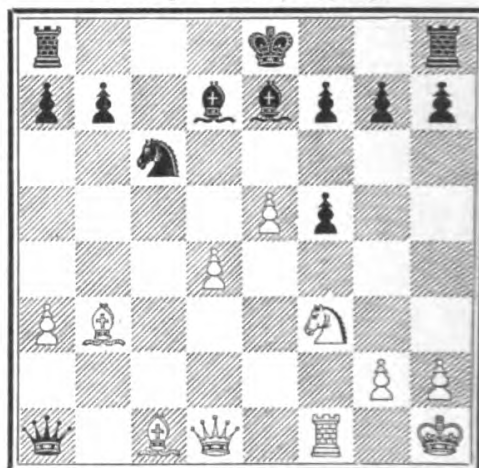
- | | |
|------------|------|
| 16. Tf1—e1 | |
|------------|------|

Eine Falle, zugleich Vorbereitung
zum Vorgehen des Damenbauern.

- | | |
|-------------|--------|
| 16. | Le7×a3 |
| 17. Lb3×f7† | Ke8—f8 |

Auf Kf7: folgt 18. Db3†, Ke8
(Le6? 19. Sg5†) 19. La3:.

Stellung nach dem 15. Zuge



- | | |
|------------|--------|
| 18. Dd1—a4 | Da1×c1 |
| 19. Te1×c1 | La3×c1 |

Obwohl Schwarz zwei Türme und
einen Läufer für die Dame hat, ist
sein Spiel nicht zu halten.

- | | |
|------------|------|
| 20. Lf7—a2 | |
|------------|------|

Droht Dc4.

- | | |
|----------|-------|
| 20. | b7—b5 |
|----------|-------|

Schwarz spielt von jetzt an im
Stile der Verzweiflung, gibt aber
dadurch zu hübschen Schlußwen-
dungen Gelegenheit.

- | | |
|-------------|--------|
| 21. Da4×b5 | Sc6×e5 |
| 22. Db5—c5† | Kf8—e8 |
| 23. Sf3×e5 | Th8—f8 |

Der König zieht seine Epau-
letten an.

- | | |
|------------|--------|
| 24. Dc5—d6 | Ta8—d8 |
| 25. Se5—c6 | .... |

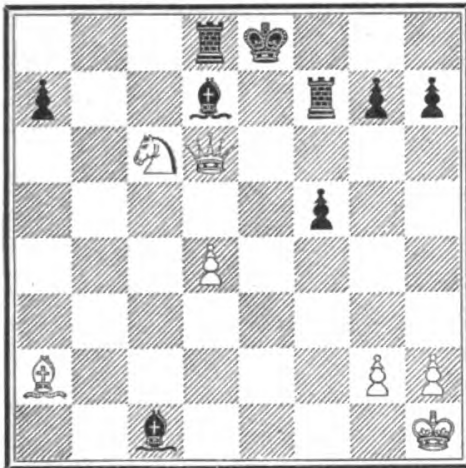
Droht auf e7 und auf e5 matt;
auf Lc6: folgt das „Epaulettenmatt“
durch De6.

- | | |
|---------|--------|
| 25. ... | Tf8—f7 |
|---------|--------|

(S. Diagramm)

- | | |
|--------------|--------|
| 26. Dd6—d5! | Tf7—f6 |
| 27. Dd5—g8† | Tf6—f8 |
| 28. La2—f7‡. | |

Stellung nach dem 25. Zuge



Weiß setzt in drei Zügen matt.

Partie Nr. 245

Schwarz: M. Kürschner

- | | |
|-----------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. d2—d4 | d7—d5 |
| 3. Lf1—d3 | Sg8—f6 |
| Besser d5 × e4. | |
| 4. e4—e5 | Sf6—d7 |
| 5. Sg1—f3 | c7—c5 |
| 6. c2—c3 | Sb8—c6 |
| 7. 0—0 | f7—f6 |

Konsequenter war Fortsetzung des Angriffs auf den Damenbauer mittels Db6.

- | | |
|-----------|-------|
| 8. Tf1—e1 | f6—f5 |
|-----------|-------|

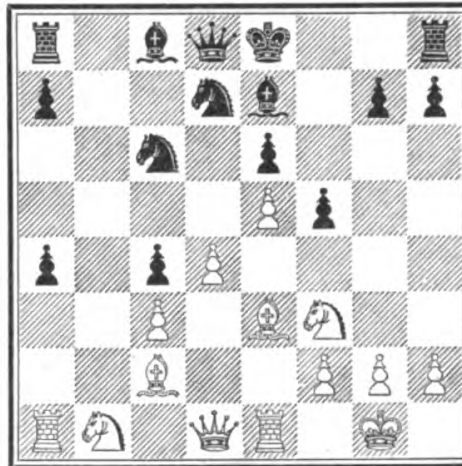
Besser war es hier und im nächsten Zuge, zunächst die Figuren durch Le7 und 0—0 zu entwickeln und sich den Bauerntausch auf e5 und d4 vorzubehalten.

- | | |
|------------|--------|
| 9. Lc1—e3 | c5—c4 |
| 10. Ld3—c2 | Lf8—e7 |

Wie so häufig in der französischen Partie, haben einige minder gute Züge des Nachziehenden hingereicht, ihm ein beengtes Spiel zu verschaffen, welches nun durch einen

interessanten Durchbruch in wenigen Zügen demoliert wird.

- | | |
|-------------|---------|
| 11. b2—b3! | b7—b5 |
| 12. a2—a4 | b5 × a4 |
| 13. b3 × c4 | d5 × c4 |



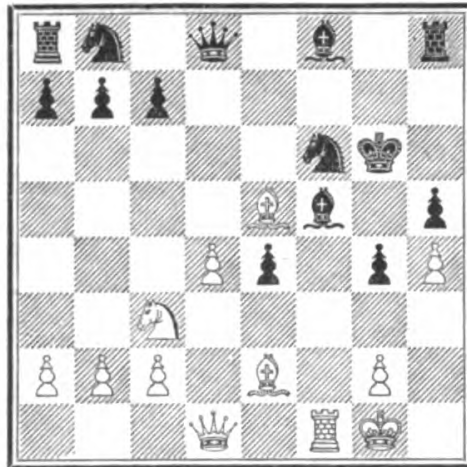
- | | |
|--------------|-----------|
| 14. d4—d5 | Sc6 × e5 |
| 15. d5 × e6 | Se5 × f3† |
| 16. Dd1 × f3 | Sd7—b6 |
| 17. Df3 × f5 | Le7—f6 |
| 18. Le3—c5 | Lc8—b7 |
- Auf Dc7 entscheidet Dh5†.
- | | |
|----------------|---------|
| 19. Df5—g6† | h7 × g6 |
| 20. Lc2 × g6‡. | |

Partie Nr. 246

Weiß ohne Ta1

Schwarz: H. Laubmann

- | | |
|-------------|----------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | e5 × f4 |
| 3. Sg1—f3 | g7—g5 |
| 4. h2—h4 | g5—g4 |
| 5. Sf3—g5 | h7—h6 |
| 6. Sg5 × f7 | Ke8 × f7 |
| 7. d2—d4 | d7—d5 |
| 8. Lc1 × f4 | d5 × e4 |
| 9. Lf1—e2 | h6—h5 |
| 10. 0—0 | Kf7—g6 |
| 11. Sb1—c3 | Lc8—f5 |
| 12. Lf4—e5 | Sg8—f6 |



13. Sc3×e4! Sf6×e4
 14. Tf1×f5 Kg6×f5
 15. Dd1—f1† Kf5—g6

Besser ginge der König nach e6.
 Jetzt ist das schwarze Spiel trotz
 seines kolossalen Übergewichts ver-
 loren.

16. Le2—d3 Dd8—d5

Weiß setzt in sieben Zügen matt.

17. Df1—f6† Kg6—h7
 18. Df6×h8† Kh7—g6
 19. Dh8—f6† Kg6—h7
 20. Df6—f5† Kh7—h6
 21. Df5×f8† Kh6—g6
 22. Df8—g7† Kg6—f5
 23. Dg7—f6†.

Partie Nr. 247

Weiß: Dr. Karl Holländer

1. e2—e4 e7—e5
 2. Lf1—c4 Sg8—f6
 3. d2—d3 Lf8—c5
 4. Sg1—f3 d7—d6
 5. 0—0 0—0
 6. Lc1—e3 Lc5—b6
 7. e2—c3 e7—c6
 8. Sb1—d2 d6—d5
 9. Le3×b6

Ein unmotivierter Abtausch, wel-

cher die schwarze Dame gut
 postiert.

9. Dd8×b6
 10. Lc4—b3 Tf8—e8
 11. Dd1—c2 Lc8—g4

Nicht etwa, um den Sf3 zu
 schlagen, was sehr schwach wäre,
 sondern um den Läufer, dessen
 Entwicklung nach d7 oder e6 un-
 vorteilhaft wäre, über h5 nach g6
 zu bringen.

12. Tf1—e1 Sb8—d7
 13. h2—h3

Hierdurch glaubte Weiß irrüm-
 lich entweder den Abtausch zu er-
 zwingen oder durch die Fort-
 setzung g2—g4—g5 den d-Bauer
 zu gewinnen.

13. Lg4—h5
 14. g2—g4? Lh5—g6
 15. Sf3—h4

Auf 15. g4—g5, Sh5 16. ed gewinnt
 Schwarz durch Sf4 den d- oder h-
 Bauer mit Vorteil zurück. Der
 Bauernvorstoß hat somit nur eine
 Schwächung des weißen Königs-
 flügels, besonders des Punktes f4,
 zur Folge gehabt.

15. Sd7—c5
 16. Sh4×g6 h7×g6
 17. Kg1—g2?

Bei dem drohenden Eindringen
 des Springers nach f4 ist dieser
 Platz für den König sehr ungünstig.

17. a7—a5!

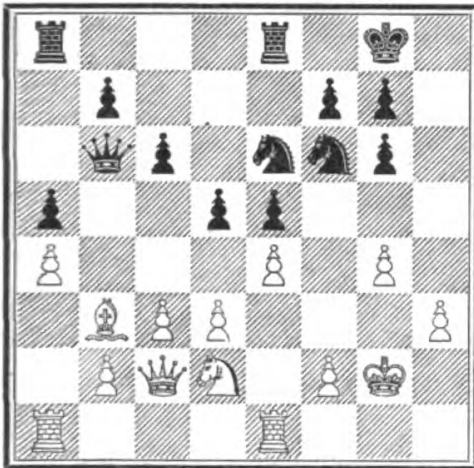
Um die Stellung des Läufers zu
 erschüttern.

18. a2—a4 Sc5—e6

(S. Diagramm)

Schwarz hat nun einen beträcht-
 lichen Positionsvorteil erlangt. Eine
 völlig befriedigende Antwort gibt
 es nicht mehr.

Stellung nach dem 18. Zuge



19. Sd2—f3

Hierauf kann Schwarz eine schnelle Entscheidung herbeiführen.

19. Se6—f4†

20. Kg2—g3 Sf4×d3

21. Dc2×d3 Db6×b3!

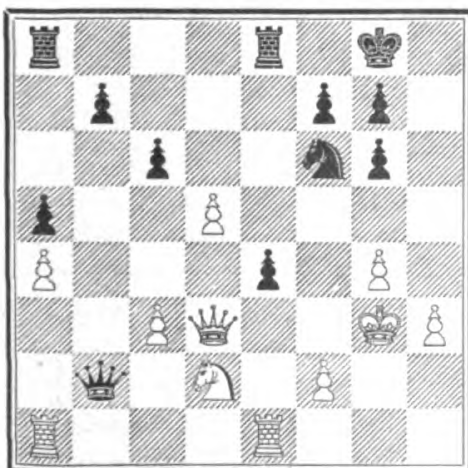
Schlecht wäre 21. . . . Se4† 22. Te4:, de wegen 23. Lf7†!, Kf7: 24. Sg5† mit gutem Angriff für Weiß, z. B. 24. . . . Kg8 25. Dc4†, Kh8 26. Sf7†, Kh7 27. Sg5† mit Remisschluß, oder 24. . . . Ke7 25. Dc4.

22. e4×d5

Besser war noch Sd2.

22. e5—e4

23. Sf3—d2 Db3×b2



Weiß darf nun den e-Bauer wegen Figurenverlustes nicht schlagen; auf 24. Teb1 folgt Da1:, und auf 24. Tab1 hat Schwarz nach 24. . . . ed 25. Te8†, Te8: 26. Tb2:, Sd5: gewonnenes Spiel.

24. Dd3—d4 e4—e3!

Aufgegeben; auf 25. fe gewinnt Dd2: nebst Se4†.

Partie Nr. 248

Schwarz: Dr. Karl Holländer

1. e2—e4 e7—e5

2. f2—f4 Lf8—c5

3. Sg1—f3 d7—d6

4. Lf1—c4 Sb8—c6

5. d2—d3 Lc8—g4

6. c2—c3 Sg8—f6

7. h2—h3 Lg4—d7

Hier beengt der Läufer das eigene Spiel, weit stärker war Le6.

8. b2—b4 Lc5—b6

9. a2—a4 a7—a6

10. f4—f5 h7—h6

Um Lg5 zu verhindern; Sh5 wäre wegen Lf7† nebst Sg5† schlecht.

11. g2—g4

Durch das Vorgehen sämtlicher Bauern hat Weiß das feindliche Spiel sehr eingeengt.

11. Sf6—h7

12. h3—h4 Sc6—e7

Dies ist der entscheidende Fehler. Besser geschah 12. . . . Sf6 und auf 13. g5 dann Sg4.

13. Dd1—b3 f7—f6

Auf 0—0 oder Tf8 wird der Angriff g4—g5 ebenfalls entscheidend.

14. g4—g5

Droht g5—g6, Sf8, Lf7†. Falsch wäre 14. Lf7† nebst g4—g5, weil dann das folgende Opfer von Schwarz weit größere Kraft hätte.

14. d6—d5

Schwarz sucht durch ein Opfer sich aus seiner bedrängten Stellung zu befreien und den Angriff zu erlangen.

15. Lc4×d5 Ld7×f5

16. Ld5—f7† Ke8—f8

17. e4×f5 Dd8×d3

Die durch das Vorgehen der Bauern auf beiden Flügeln entblößte Stellung von Weiß sieht nun sehr gefährdet aus, allein Weiß hat die Möglichkeit, im folgenden Angriff und Verteidigung zu verbinden.

18. Lf7—h5 g7—g6

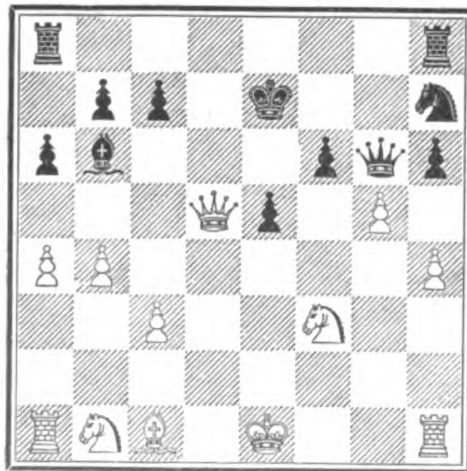
19. f5×g6 Se7×g6

20. Lh5×g6 Dd3×g6

21. Db3—d5

Dies verhindert die weitere Entwicklung des Angriffs.

21. Kf8—e7



22. b4—b5

Dieser unscheinbare Zug wirkt entscheidend. Schlecht wäre 22. g†, Sf6: 23. De5†, was dem Nachziehenden zu viele Angriffslinien öffnen würde.

22. Ta8—d8

23. Lc1—a3† Aufgeben.

Partie Nr. 249

Weiß ohne Ta1; der a-Bauer steht auf a3

Schwarz: H. Romberg

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. f2—f3

Ein im Vorgabespiel empfehlenswerter Versuch; schlägt Schwarz den Bauer, so folgt natürlich nicht fe, sondern Sc3 oder Le3 nebst Sd2.

3. c7—c5

4. c2—c3 Sb8—c6

5. Lc1—e3 c5×d4

6. c3×d4 Dd8—b6

7. Dd1—d2 Sc6—a5?

8. Sb1—c3 d5×e4?

9. f3×e4 Sg8—f6

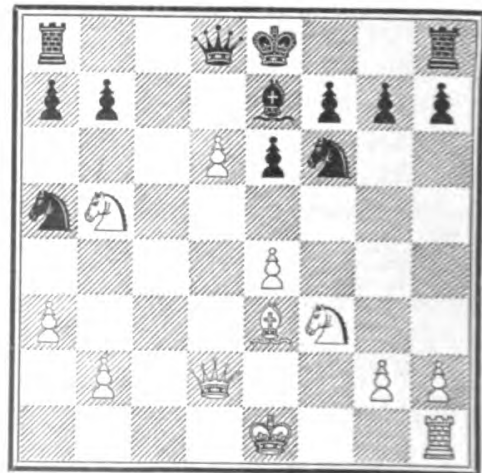
10. Sg1—f3 Lf8—e7

11. d4—d5 Db6—d8

12. Lf1—b5† Lc8—d7

13. d5—d6 Ld7×b5

14. Sc3—b5



14. Sf6×e4

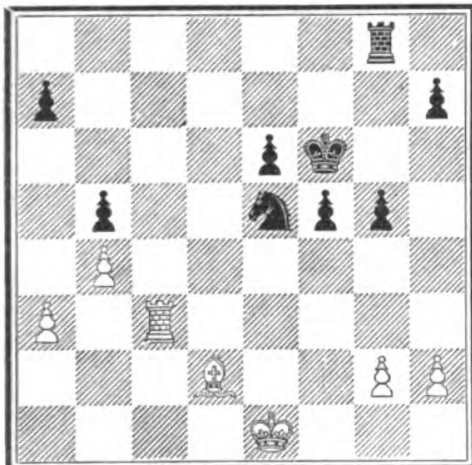
Besser Sc4.

15. d6×e7 Dd8×d2†

16. Sf3×d2 Se4×d2

17. Le3×d2 Sa5—c6

- | | |
|--------------|----------|
| 18. Sb5—c7† | Ke8 × e7 |
| 19. Sc7 × a8 | Th8 × a8 |
| 20. Th1—f1 | f7—f5 |
| 21. Ld2—c3 | g7—g5 |
| 22. b2—b4 | b7—b5 |
| 23. Lc3—d2 | Ta8—g8 |
| 24. Tf1—f3 | Ke7—f6 |
| 25. Tf3—c3 | Sc6—e5 |



Nun folgt ein sehr merkwürdiges Endspiel.

- | | |
|--------------|----------|
| 26. Tc3—c7 | Tg8—g7 |
| 27. Te7 × g7 | Kf6 × g7 |
| 28. Ld2—c3 | Kg7—f6 |
| 29. g2—g3! | .... |

Hierauf ist Schwarz verloren, da er für den König kein Feld gewinnen kann, wo er den Springer entfesselt, ohne seine Deckung aufzugeben. Auf f5—f4 folgt g3—g4. Schließlich muß Schwarz nach Erschöpfung der Bauernzüge den Springer aufgeben.

- | | |
|-----------|-----------|
| 29. | h7—h5 |
| 30. h2—h3 | Aufgeben; |
- auf h5—h4 geschieht g3—g4; auf g5—g4 folgt h3—h4.

Partie Nr. 250

Weiß ohne Ta1; der a-Bauer steht auf a3

Schwarz: H. Hirschler

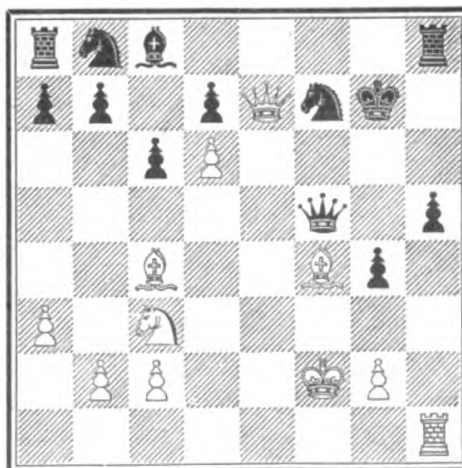
- | | |
|-------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | e5 × f4 |
| 3. Sg1—f3 | g7—g5 |
| 4. h2—h4 | g5—g4 |
| 5. Sf3—g5 | h7—h5 |
| 6. Lf1—c4 | Sg8—h6 |
| 7. d2—d4 | f7—f6 |
| 8. Lc1 × f4 | Lf8—e7 |

Schwarz glaubt offenbar, daß der Springer nicht wegläuft.

- | | |
|------------|-----------|
| 9. Sg5—h3 | c7—c6 |
| 10. Sb1—c3 | Sh6—f7 |
| 11. Sh3—f2 | f6—f5 |
| 12. d4—d5 | Le7 × h4? |

Besser d7—d6.

- | | |
|--------------|-----------|
| 13. d5—d6 | Lh4 × f2† |
| 14. Ke1 × f2 | Dd8—f6 |
| 15. e4 × f5! | Df6 × f5 |
| 16. Dd1—e2† | Ke8—f8 |
| 17. De2—e7† | Kf8—g7 |



- | | |
|-----------|---------|
| 18. g2—g3 | Df5—c5† |
|-----------|---------|
- Besser Df6.
- | | |
|-------------|----------|
| 19. Kf2—g2 | Dc5 × e4 |
| 20. Lf4—e5† | Kg7—g8! |
| 21. De7—e8† | Kg8—h7 |

22. Th1×h5† Kh7—g6
 23. Th5×h8 Kg6—f5
 Es drohte Dg8†, Th5†, Dg6†.
 24. Th8—f8 Kf5—g6
 25. Tf8—g8† Kg6—f5
 26. Tg8—g7 Sf7×e5

Weiß kündigt Matt in fünf Zügen an.

27. De8—h5† Kf5—e6!
 28. Tg7—e7† Ke6—f6
 29. Dh5×e5† Kf6—g6
 30. Te7—g7† Kg6—h6
 31. De5—g5†.

Partie Nr. 251

Weiß ohne Ta1

Schwarz: H. Romberg

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. d2—d4 e5×d4
 4. Lf1—c4 Lf8—c5
 5. Sf3—g5 Sg8—h6
 6. Dd1—h5 0—0

Besser De7 oder Df6.

7. f2—f4 Dd8—e8

Besser d7—d5 nebst Lg4.

8. 0—0 d4—d3†

Dieser und der folgende Zug befördern nur die Entwicklung des Angriffs.

9. Kg1—h1 d3×c2
 10. Sb1—c3 d7—d6
 11. f4—f5 Sc6—e5
 12. Sc3—d5 Kg8—h8

Um den f-Bauer zu ziehen; auf Sc4: verliert Schwarz durch 13. Sf6; gf 14. Dh6; fg 15. f5—f6.

13. f5—f6

Weiß hat nun einen sehr starken Angriff.

13. Le8—g4
 14. f6×g7† Kh8×g7
 15. Dh5×h6† Kg7×h6

16. Sg5—e6†

Sf7† würde nur zum Remis führen durch 16. . . . Kg6 17. Tf6†, Kg7 18. Lh6†, Kg8 19. Tg6†!, Kf7: (nicht hg wegen Sf6†) 20. Tg7†, Ke6 21. Sf4† nebst Sd5†.

16. Kh6—h5

Auf Kg6 folgt Matt in zwei Zügen durch Tf6† nebst Th6.

17. Sd5—f4† Kh5—h6

Nicht nach h4 wegen g2—g3†.

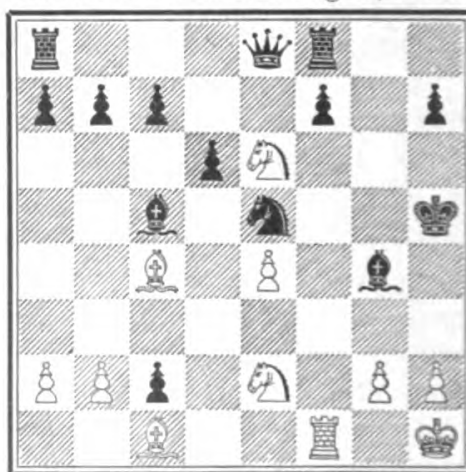
18. Sf4—e2†! Kh6—g6?

19. Tf1—f6† Kg6×f6

20. Le1—g5† Kf6—g6

21. Se2—f4†.

Wieder eine ganz reine Mattstellung. Schwarz konnte im 18. Zuge den König besser nach h5 ziehen, Weiß hätte dann in der nebenstehenden Stellung (vgl. Diagramm) mit Tf5†! das Matt ähnlich wie in der Partie erzwungen; außer-



dem war aber noch eine Mattführung in zehn Zügen möglich, welche eine Fülle reizender Wendungen im Gefolge gehabt hätte, nämlich:

1. Tf1—f6 De8×e6!

Auf Sg6 folgt 2. Sg3† 3. Lg5† auf Le6: folgt 2. Th6† 3. h2—h3†; auf Le2: endlich 2. Le2† usw.

2. Lc4×e6 Se5—g6!
 Auf Le2: folgt Th6♣.
 3. Le6×g4† Kh5×g4
 Auf Kh4 folgt h2—h3.
 4. h2—h3† Kg4—h4!
 Auf Kh5 folgt 5. Tf5† 6. Lg5†
 7. g2—g4†.
 5. Kh1—h2
 Droht g2—g3† nebst Tf5♣.
 5. Lb6—f2!
 Auf Sf4 folgt 6. Th6† 7. Lf4♣.
 Auf Lg1† folgt Sg1.:
 6. g2—g3† Lf2×g3†
 7. Se2×g3 Ta8—e8
 Oder Tf8—g8.
 8. Tf6—f5
 Droht Matt durch Lg5 oder Th5.
 8. Sg6—f4
 9. Tf5—h5† Sf4×h5
 10. Sg3—f5♣.

Partie Nr. 252

Weiß: M. Kürschner

1. e2—e4 d7—d5
 2. e4×d5 Dd8×d5
 3. Sb1—c3 Dd5—a5
 4. Lf1—c4 Sg8—f6
 5. d2—d4 Lc8—g4
 6. f2—f3 Lg4—h5
 7. Sg1—e2 e7—e6
 8. Se2—g3 Lh5—g6
 9. 0—0 c7—c6
 10. Sc3—e4 Lf8—e7
 11. c2—c3
 Besser sofort Lf4.
 11. Sb8—d7
 12. Lc1—f4 Sf6—d5
 13. Lf4—d2

Auf 13. Sd6†, Ld6: 14. Ld6: würde Weiß durch Se3 die Qualität einbüßen, und durch 13. Ld5; ed die schwarze Stellung arrondieren.

13. h7—h5

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Dieser Bauer hat später eine entscheidende Rolle zu spielen.

14. Lc4—b3 h5—h4
 15. Sg3—e2 Sd5—f6
 16. c3—c4

Hierdurch wird das ganze Zentrum schwach; besser war Lc2, womit Weiß vorteilhaften Abtausch auf f6 und g6 drohte.

16. Da5—b6
 17. Dd1—e2

Statt dessen war Abtausch des Springers e4 oder noch besser Rückzug desselben nach c3 oder f2 am Platze. Nun kommt Schwarz in Vorteil.

17. e6—e5
 18. Ld2—c3 Sf6×e4
 19. f3×e4 Sd7—f6
 20. c4—c5 Le7×c5
 21. d4×c5

Auch auf 21. Tf6: würde Schwarz mit 21. . . . ed 22. Sd4; Ld4† in Vorteil bleiben.

21. Db6×c5†
 22. Kg1—h1

Auf 22. Tf2 folgt nicht 22. . . . Se4: (wegen Lf7†), sondern Sg4.

22. Lg6×e4
 23. Lb3×f7† Ke8—e7

Nicht Kf7: wegen De4:.

(S. Diagramm)

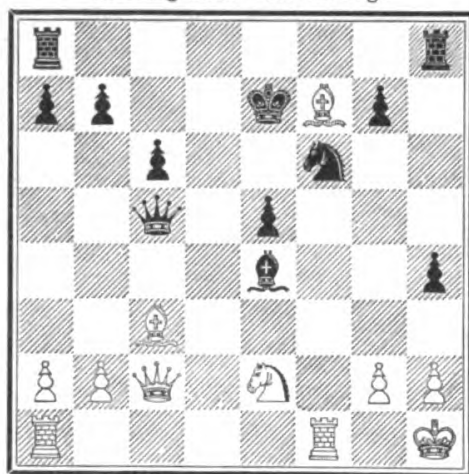
24. Dc2—b3

Weiß glaubte bei der Vorausberechnung offenbar durch die Drohung des Damengewinnes mittelst Lb4 in Vorteil zu kommen, übersah jedoch die folgende Mattdrohung.

24. h4—h3
 25. Db3×b7†

Auch 25. De6†, Kf8: 26. Tg1, Df2 27. Lb4†, c6—c5 28. Lc5†,

Stellung nach dem 23. Zuge



De5: läßt Schwarz in entscheidendem Vorteil.

25. Sf6—d7

Weiß gibt die Partie auf, da auf 26. Tg1 Matt in sechs Zügen folgt durch 26. . . . hg† 27. Tg2:, Th2† 28. Kh2:, Th8† 29. Kg3, De3† 30. Kg4, Df3† 31. Kg5, Df5†.

Partie Nr. 253

Weiß ohne Ta1; der a-Bauer steht auf a3

Schwarz: Chr. Schröder

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | d7—d6 |
| 3. Sg1—f3 | Lc8—g4 |
| 4. Lf1—c4 | Lg4×f3 |

Dieser Abtausch entwickelt den Angriff des Weißen.

- | | |
|-------------|---------|
| 5. Dd1×f3 | Sg8—f6? |
| 6. f4×e5 | d6×e5 |
| 7. Df3—b3 | Dd8—d4 |
| Besser Le7. | |
| 8. Lc4×f7† | Ke8—d8 |
| 9. Db3×b7 | Dd4×e4† |
| 10. Db7×e4 | Sf6×e4 |
| 11. Lf7—d5 | Se4—d6 |

Damit spielt Schwarz auf Abfangen des Läufers. Nach c7—c6, Le4: hatte Weiß mit einem Bauer gegen die Qualität ein sehr gutes Spiel.

- | | |
|------------|---------|
| 12. Ld5×a8 | c7—c6 |
| 13. Sb1—c3 | |

In Verbindung mit dem folgenden Zuge die einzige Möglichkeit, den Läufer zu befreien.

- | | |
|-------------|--------|
| 13. | Kd8—c7 |
| 14. b2—b4 | Lf8—e7 |
| 15. b4—b5 | Sd6×b5 |
| 16. Sc3×b5† | c6×b6 |
| 17. Th1—f1 | Th8—f8 |
| 18. La8—f3 | Sb8—c6 |
| 19. c2—c3 | Se6—a5 |
| 20. d2—d3 | Sa5—b3 |
| 21. Lc1—b2 | Sb3—c5 |

Schwarz führt den Springer sehr geschickt.

- | | |
|------------|---------|
| 22. Ke1—d2 | Sc5—a4 |
| 23. Lb2—a1 | |

Auf Lc1 würde Schwarz durch Lg5† den Läufer tauschen und danach große Remischancen haben. Das Bauernopfer führt zu einem lebhaften Schlußspiel.

- | | |
|-------------|--------|
| 23. | Le7×a3 |
| 24. c3—c4 | b5×c4 |
| 25. La1×e5† | Kc7—b6 |

Dies ist ein sofort entscheidender Fehler.

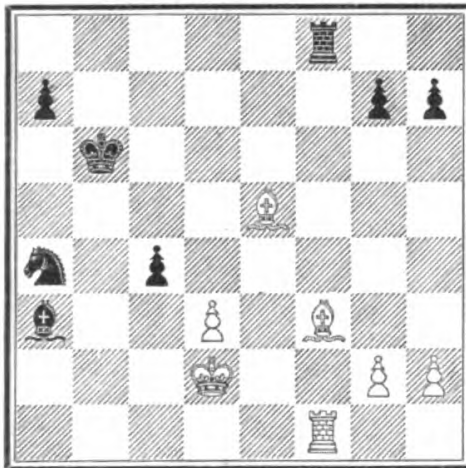
(S. Diagramm)

- | | |
|-------------|---------|
| 26. Tf1—b1† | |
|-------------|---------|

Auf 26. . . . Ka5 folgt nun 27. Lc7†, Sb6 (Ka6? 28. Lb7†) 28. Ta1, Ka4 29. Ta3† nebst Ld6†. Es geschah jedoch

- | | |
|-------------|--------|
| 26. | Kb6—c5 |
| 27. d3—d4† | |

Stellung nach dem 25. Zuge



Eine vollkommen reine Mattstellung

Partie Nr. 254

Weiß ohne Ta1

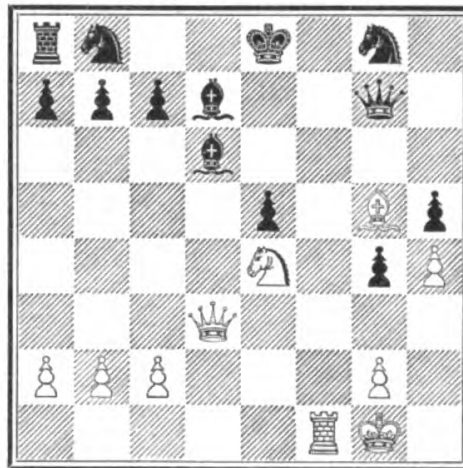
Schwarz: H. Hirschler

- | | |
|------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—c5 |
| 2. f2—f4 | e5×f4 |
| 3. Sg1—f3 | g7—g5 |
| 4. h2—h4 | g5—g4 |
| 5. Sf3—e5 | h7—h5 |
| 6. Lf1—c4 | Th8—h7 |
| 7. d2—d4 | d7—d6 |
| 8. Se5×f7 | Th7×f7 |
| 9. Lc4×f7† | Ke8×f7 |
| 10. Lc1×f4 | Sb8—c6 |
| 11. 0—0 | Kf7—e8 |
| 12. Dd1—d3 | Dd8—e7 |
| 13. Lf4—g5 | De7—g7 |
| 14. e4—e5 | d6×e5 |
| 15. d4—d5 | Sc6—b8 |
| 16. Sb1—c3 | Lc8—d7 |
| 17. Sc3—e4 | Lf8—e7 |
| 18. d5—d6 | Le7×d6 |

(S. Diagramm)

Bisher hatte sich Schwarz völlig genügend verteidigt, der jetzige

Stellung nach dem 18. Zuge



Zug aber ist ein sofort entscheidender Fehler.

19. Dd3×d6 Sb8—a6

20. Dd6×c7 Dg7×g5

Auch auf andere Züge ist Schwarz verloren.

21. Se4—d6† Ke8—e7

22. Tf1—f7† Ke7—e6

23. Dc7×d7† Ke6—d5

24. Sd6—e4† Kd5—c4

25. b2—b3† Kc4—b4

26. Dd7—a4 ‡.

Partie Nr. 255

Weiß ohne Sb1

Schwarz: Chr. Schröder

1. e2—e4 d7—d5

Diese Entgegnung nützt das Fehlen des weißen Damenspringers am stärksten aus.

2. e4—e5 c7—c5

3. f2—f4 e7—e6

Damit ist in die französische Eröffnung eingelenkt.

4. Sg1—f3 Sb8—c6

5. c2—c3 Dd8—b6

6. Lf1—d3

25 *

Um Le2 , $0-0$ und dann d2-d4 zu spielen.

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 6. | Le8-d7 |
| 7. Ld3-c2 | c5-c4 |
| 8. b2-b3 | c4xb3 |
| 9. a2xb3 | d5-d4! |

Um d2-d4 zu verhindern.

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 10. Dd1-e2 | d4xc3 |
| 11. d2xc3 | Sg8-h6 |
| 12. Sf3-d2 | Lf8-e7 |
| 13. Sd2-e4 | $0-0$ |

Bis hierher hat Schwarz sich ganz gut entwickelt, aber die Rochade gestattet dem Gegner die Eröffnung eines starken Angriffes. Besser wäre Sf5 .

- | | |
|---------------------|-----------|
| 14. De2-d3 | |
|---------------------|-----------|

Droht $\text{Sf6}\dagger$ nebst Matt im nächsten Zuge.

- | | |
|---------------------|----------------|
| 14. | g7-g6 |
| 15. Dd3-h3 | |

Fehlerhaft wäre Dd7 : wegen Td8 mit Damengewinn.

- | | |
|-------------|-----------------|
| 15. | Sh6-f5 |
|-------------|-----------------|

Auf Kg7 folgt Sf6 nebst f4-f5 mit entscheidendem Angriff.

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 16. g2-g4 | Sf5-g7 |
|--------------------|-----------------|

Auf Sh4 folgt $\text{Sf6}\dagger$.

- | | |
|----------------------------|-----------------|
| 17. $\text{Se4-f6}\dagger$ | Le7xf6 |
| 18. e5xf6 | Sg7-e8 |
| 19. g4-g5 | Kg8-h8 |

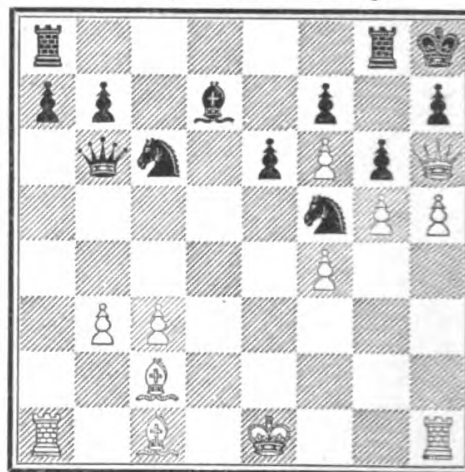
Statt dessen sollte Schwarz die Stellung auf dem Königsflügel durch h7-h5 abzuschließen suchen.

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 20. Dh3-h6 | Tf8-g8 |
| 21. h2-h4 | Se8-d6 |
| 22. h4-h5 | Sd6-f5 |

(S. Diagramm)

Es gibt keine genügende Verteidigung mehr. Auf den geschehenen Zug folgt Matt in drei Zügen.

Stellung nach dem 22. Zuge



- | | |
|----------------------------|-----------------|
| 23. $\text{Dh6xh7}\dagger$ | Kh8xh7 |
| 24. $\text{h5xg6}\dagger$ | Kh7xg6 |
| 25. $\text{Th1-h6}\dagger$ | . |

Partie Nr. 256

Weiß ohne Springer b1

Schwarz: F. Kolb

- | | |
|-------------------|----------------|
| 1. f2-f4 | f7-f5 |
| 2. e2-e4 | |

Dieses Gambit gewährt gute Ansichten auf Angriff.

- | | |
|--------------------|-----------------|
| 2. | f5xe4 |
| 3. d2-d3 | Sg8-f6 |
| 4. d3xe4 | Sf6xe4 |
| 5. Lf1-d3 | Se4-f6 |
| 6. Sg1-f3 | e7-e6 |

Besser ist d7-d6 nebst Lg4 .

- | | |
|---------------------------|-----------------|
| 7. Sf3-g5 | Lf8-c5 |
| 8. Ld3xh7 | Th8-f8 |
| 9. $\text{Lh7-g6}\dagger$ | Ke8-e7 |
| 10. Dd1-e2 | d7-d6 |
| 11. Lg6-f5 | e6-e5 |
| 12. Lf5xc8 | Dd8xc8 |
| 13. f4xe5 | Sf6-g4 |
| 14. e5-e6 | |

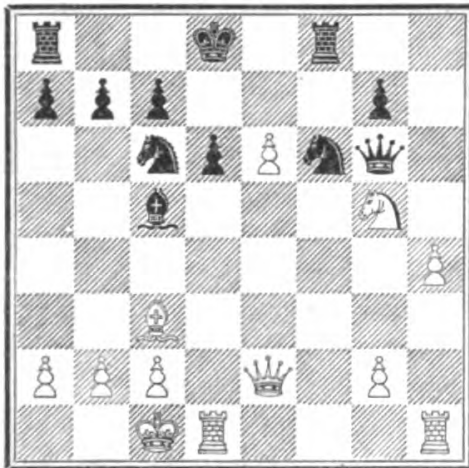
Mit 14. $\text{ed}\dagger$, Kd6 : 15. $\text{Se4}\dagger$, Kc6 würde nur der schwarze König in Sicherheit getrieben und die weiße Stellung entblößt werden.

14. Sg4—f6
 15. Lc1—d2 Sb8—c6
 16. 0—0—0 Dc8—e8
 17. Ld2—c3 Ke7—d8
 18. h2—h4

Um eventuell den h-Bauer weiter vorzustoßen.

18. De8—g6

Der entscheidende Fehler, auf welchen der Angriff unwiderstehlich wird.



19. e6—e7† Sc6×e7
 20. Th1—e1!

Weit stärker als Se6†, worauf Weiß nach 20. Ke8 21. Sc7†, Kd7 nur die Qualität gewinnen würde.

20. Se7—c6

Auf 20. Te8 folgt 21. Se6†, Kc8 22. Sc5:, de 23. De6†, Kb8 24. De7:, auf 20. Sfd5 geschieht 21. Se6†, Ke8 22. Sc7† nebst Sd5: oder 21. Kd7 22. Sc5†, de 23. De7†, auf 20. Sed5 endlich gewinnt 21. Se6†, Kd7 22. Db5†.

21. Sg5—e6† Kd8—d7
 22. Se6×c5† Kd7—c8
 23. De2—e6† Kc8—b8

Auf Kd8 folgt Sb7†.

24. Sc5—d7† Kb8—c8
 Schlägt der Springer, so ist die Dame verloren.

25. Sd7×f6† Kc8—b8
 26. Sf6—d7† Kb8—c8
 27. Sd7—b6† Kc8—b8
 28. De6—c8† Tf8×c8
 29. Sb6—d7†.

Partie Nr. 257

Schwarz: H. Hirschler

1. e2—e4 e7—e5
 2. f2—f4 e5×f4
 3. Sg1—f3 g7—g5
 4. h2—h4 g5—g4
 5. Sf3—e5 d7—d6
 6. Se5×f7

Dieses von Cordel angegebene Opfer entspricht am besten dem Gambitcharakter der Eröffnung, die nun eine große Ähnlichkeit mit dem Allgaier-Gambit erhält.

6. Ke8×f7
 7. Lf1—c4† Kf7—g6

Hiernach wird der Angriff sehr stark; besser war Ke8.

8. d2—d4 Lf8—e7
 9. Lc1×f4 Sg8—f6
 10. h4—h5† Kg6—g7

Schwarz darf den Bauer nicht schlagen wegen 10. Sh5: 11. Th5:, Kh5: 12. Lf7†, Kh4 13. g2—g3† nebst Kf2 und Matt.

11. Sb1—c3 Sb8—c6
 12. e4—e5 d6×e5
 13. h5—h6† Kg7—f8
 14. d4×e5 Dd8×d1†
 15. Ta1×d1

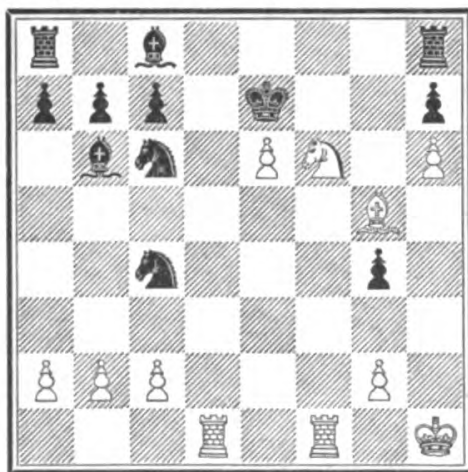
Selbst nach dem Damentausch behält Weiß noch einen starken Angriff.

15. Sf6—d7
 16. 0—0 Kf8—e8
 17. Sc3—d5 Le7—c5†

Auf 17. Se5: 18. Le5:, Se5: würde Weiß mit 19. Sc7: ein niedliches Matt geben.

18. Kg1—h1 Lc5—b6
 19. e5—e6 Sd7—e5
 20. Sd5—f6† Ke8—e7
 21. Lf4—g5! Se5×c4

Auch andere Züge würden den Angriff nicht mehr parieren.



22. Sf6×g4† Ke7—e8
 23. Sg4—f6† Ke8—e7
 24. Sf6—d5† Ke7—e8
 25. Sd5—f6† Ke8—e7
 26. Sf6—d7† Ke7—e8
 27. Sd7—f6† Ke8—e7

Diese Züge bedürfen der Erklärung. Ich spielte auf die folgende überraschende Kombination, zu deren Durchführung der Bauer e6 sakrosankt sein mußte. Deshalb zeige ich meinem Gegner zunächst,

daß bei allen möglichen Springerabzügen der Bauer nicht geschlagen werden darf, denn schlägt ihn Schwarz im 22. Zuge, so folgt 23. Tf6†, Ke7 24. Tc6† usw., schlägt er ihn im 24. Zuge, so entscheidet 25. Tf6†, Ke5 (oder Kd7 26. Sb6† usw.) 26. Lf4†, Ke4 27. Sc3†, und schlägt er ihn endlich im 26. Zuge, so gewinnt 27. Tf6†, Ke7 28. Tc6† usw. Nachdem ich nun auf diese Weise meinem Gegner die Suggestion von der Unverletzlichkeit des Bauern beigebracht habe, riskiere ich endlich denjenigen (falschen) Springerabzug, auf den der Bauer geschlagen werden konnte und mußte, und auf den ihn Schwarz auch sicher geschlagen hätte, wenn er schon im 22. Zuge erfolgt wäre. Übrigens konnte ich auch ohne Psychologie ein kunstvolles Matt herbeiführen, nämlich durch 28. Sh5†!, Ke6: (auf Ke8 folgt Sg7†) 29. Tf6†, Ke7 30. Tf5†!, Ke6 31. Sg7† oder 29. Ke5 30. Lf4†, Ke4 31. Sg3†, ich hielt jedoch den folgenden Schluß für noch hübscher.

28. Sf6—g8†? Ke7—e8?
 29. Td1—d8† Sc6×d8
 30. Tf1—f8† Ke8×f8

31. e6—e7† Aufgegeben; es könnte noch folgen: 31. Kf7 32. edD, Kg6 33. Df6†, Kh5 34. Se7, Ld7 35. Lf4, Tg8 36. Sg8:, Tg8: 37. Df7†, Tg6 38. Dd7: und gewinnt.

XVI. Wettkampf mit Tschigorin 1893

Ganz in der Stille wurde im Hochsommer des Jahres 1893 zwischen dem berühmten russischen Schachmeister Michael Iwanowitsch Tschigorin, der am 25. Januar 1908 im Alter von 58 Jahren gestorben ist, und mir ein Wettkampf verabredet. Ich erhielt eine in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßte Einladung der St. Petersburger Schachgesellschaft, den Wettkampf dort auszufechten, und hatte keine Veranlassung, diese Einladung abzulehnen, zumal Tschigorin betonte, daß, wenn der Wettkampf in St. Petersburg stattfände, das Schachspiel in Rußland dadurch eine mächtige Anregung erfahren würde. Die Bedingungen, unter welchen der Wettkampf stattfand, waren folgende: Zehn Gewinnpartien auf einer Seite sollten entscheiden, wenn jedoch beide Teile neun Partien gewonnen hätten, sollte der Wettkampf als unentschieden abgebrochen werden. Die Bedenkzeit betrug eine Stunde für 15 Züge, ferner sollte von jeder Seite ein Einsatz von 5000 Mark geleistet werden. So reiste ich denn wohlgemut am 30. September von Hause ab, und traf, nachdem ich mich noch einige Tage in Berlin aufgehalten, am 4. Oktober wohlbehalten in St. Petersburg ein, wo ich von den russischen Schachfreunden aufs liebenswürdigste empfangen wurde. Am 8. Oktober begann der Wettkampf in den sehr komfortabel eingerichteten Räumen der Schachgesellschaft, deren Mitglieder sich übrigens aus den allerersten Kreisen der Residenz rekrutierten. Anfangs kämpften wir aequo Marte, aber von der achten Partie an schien es, als ob ich den Wettkampf gewinnen würde, und als ich gar nach der 17. Partie acht Gewinn- gegen fünf Verlustpartien aufzuweisen hatte, da rechnete wohl jeder — und ich am meisten — den Wettkampf bereits als zu meinen Gunsten entschieden. Allein das ungewohnt lange Aufbleiben des Nachts, wie das in St. Petersburg so Sitte ist, bis um 3, 4, ja sogar bis 6 Uhr morgens, übte einen nachteiligen Einfluß auf meine sonstige Frische und Schlagfertigkeit aus, das viele Trinken, von dem ich mich aus Repräsentationsgründen nicht ausschließen mochte, trug natürlich auch sein Teil dazu bei; kurz und gut, meine Spannkraft ließ ganz plötzlich vollständig nach, und so gelang es Tschigorin dreimal hintereinander zu siegen und so den gewaltigen Vorsprung wieder einzuholen. Noch einmal nahm ich den ganzen mir noch verbliebenen Rest meiner Energie zusammen, als es in der 21. Partie galt, Ehre und Einsatz zu retten. Ich gewann sie, und konnte so wenigstens den Wettkampf nicht mehr verlieren. Aber zum Gewinnen reichte es nicht mehr; es wäre auch ein schnöder Sieg gewesen. Die letzte Partie verlor ich, und so fand der Wettkampf einen allseitig befriedigenden und versöhnenden Abschluß. Nach einem kurzen Abstecher nach Dorpat und Riga kehrte

ich nach Hause zurück, bereichert mit einer Fülle neuer, interessanter Eindrücke und hochbefriedigt über die Aufnahme, die ich in den russischen Schachkreisen gefunden.

Partie Nr. 258

1. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 8. Oktober

Schwarz: Tschigorin

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. 0—0 | Sf6×e4 |

Diese Verteidigung gilt jetzt nicht mehr für genügend. An dieser Stelle zieht man jetzt Le7.

- | | |
|-----------|--------|
| 6. d2—d4 | b7—b5 |
| 7. La4—b3 | d7—d5 |
| 8. d4×e5 | Sc6—e7 |

Mit diesem unnatürlichen Zuge verliert Schwarz zwei Tempi, denn einmal nützt er sein Tempo nicht zur Entwicklung aus — erster Tempoverlust —, und sodann mißbraucht er es zur Hemmung der Entwicklung — zweiter Tempoverlust. Der folgende Angriff widerlegt die Spielweise am besten.

- | | |
|----------|--------|
| 9. a2—a4 | Ta8—b8 |
|----------|--------|

Auf Lg4 folgt 10. Le3 oder 10. h2—h3, Lh5 11. g2—g4, Lg6 12. ab, ab 13. Ta8; Da8: 14. Sd4, c7—c6 15. f2—f4 zum Vorteil für Weiß. Mit 9. b5—b4 würde die schwarze Bauernstellung geschwächt werden, was am einfachsten mit 10. c2—c4 oder —c3 ausgenutzt würde.

- | | |
|-----------|-------|
| 10. a4×b5 | a6×b5 |
|-----------|-------|

Weiß ist nun abgesehen von seiner schnelleren Entwicklung auch noch durch den Besitz der offenen a-Linie im Vorteil, auf welcher der Turm

eine stille, aber andauernde Wirksamkeit entfaltet.

- | | |
|------------|------|
| 11. Sf3—d4 | |
|------------|------|

Droht 12. Sc6, Sc6: 13. Ld5. Die Partie ist gleich von Anfang an für eine spanische sehr lebhaft und kombinationsreich. Der Springerzug geschieht hauptsächlich, um zu verhindern, daß Schwarz sein Bauernübergewicht auf dem Damenflügel mit c7—c5 zur Geltung bringt.

- | | |
|----------|--------|
| 11. | Se4—c5 |
|----------|--------|

c7—c5? würde 12. Sb5; Tb5: 13. La4, Ld7 14. f2—f3 zur Folge haben.

- | | |
|------------|------|
| 12. Lc1—g5 | |
|------------|------|

Droht wieder Sc6 und erzwingt so auch die Versperrung des Damenläufers.

- | | |
|----------|--------|
| 12. | Dd8—d7 |
|----------|--------|

- | | |
|------------|------|
| 13. Sb1—c3 | |
|------------|------|

Die regelrechtere und vorsichtiger Fortsetzung ist jedenfalls 13. c2—c3, da man sich niemals einen Läufer vollständig einsperren soll. Der Springerzug ist jedoch aggressiver und verhindert den Abtausch des Königsläufers, denn auf 13. Sb3: würde der Springer d4 zurückschlagen und sich dann, da Schwarz auf Deckung seines Damenbauern bedacht sein muß, auf c5 einnisten.

- | | |
|----------|-------|
| 13. | c7—c6 |
|----------|-------|

- | | |
|------------|------|
| 14. Dd1—h5 | |
|------------|------|

Ein abenteuerlicher Zug, der zwar den Beifall der Kritiker gefunden hat, der aber doch bei der korrekten Verteidigung zum Verlust des bisher

errungenen Vorteils führt. In einer Turnierpartie hätte ich sicher den solideren und korrekteren Angriff f2—f4—f5 gewählt (nach Le7:, da sonst das Vordringen des f-Bauern durch Sf5 gehemmt wird).

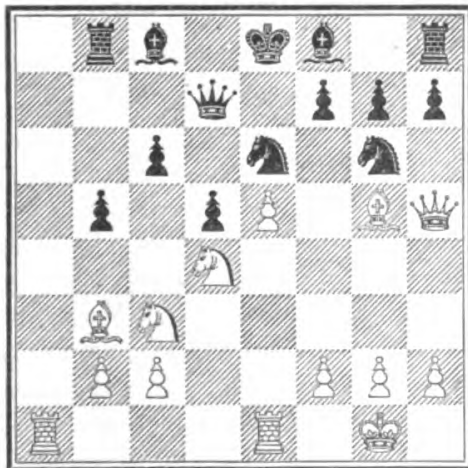
14. Se7—g6

Sb3: darf jetzt wegen e5—e6 nicht geschehen. Auch 14. . . . Se6 wäre nicht gut, denn es würde folgen 15. Se6:, De6: 16. f2—f4, Sf5 17. g2—g4, Lc5† 18. Kh1, Se3 19. f4—f5, worauf De5: wegen 20. Lf4 nicht geschehen darf. Auch der mehr glänzende als gute Zug 15. Se4 könnte auf 14. . . . Se6 geschehen, würde aber nach 15. . . . Sg6 16. Se6:, fe 17. Sg3 für Weiß nicht vorteilhaft sein. Der Textzug ist der beste, denn er unterbricht die Richtung der weißen Dame auf f7 und befördert die Entwicklung.

15. Tf1—e1

Um auf Sb3: wieder e5—e6 zu spielen.

15. Sc5—e6



16. Lg5—e3

Dieser keineswegs naheliegende Rückzug ist der schwerste Zug in der Partie, das Resultat einer halb-

stündigen, tiefen und richtigen Überlegung. Auf 16. Se6: würde Schwarz nach fe langsam, aber sicher in Vorteil kommen, denn nun ist der Punkt d5 gut gedeckt, so daß der c-Bauer vorgehen kann, und die Bauernphalanx ist unwiderstehlich. Die Gegenchance von Weiß aber, der f-Bauer, ist dann durch den Bauer e6 gehemmt, so daß Weiß, auf eine völlig passive Verteidigung beschränkt, schließlich verlieren mußte. Der Textzug involviert mehrere Opferkombinationen.

16. Se6 × d4

Auf 16. . . . c6—c5? 17. Sdb5:, d5—d4 gewinnt Weiß durch 18. Sd6† mit der Drohung La4.

17. Le3 × d4 Sg6—f4

Wiederum darf Schwarz nicht mit c6—c5 auf Figurengewinn spielen wegen 18. e5—e6, fe 19. Le5 nebst S oder Ld5:. Dagegen konnte Schwarz mit Dg4 den Damentausch herbeiführen, der ebenfalls ein ziemlich gleiches Spiel ergeben hätte.

18. Dh5—f3 Sf4—e6

19. Ld4—e3 Lf8—b4

Endlich entwickelt Schwarz seinen Königsläufer, und zwar mit Tempogewinn, denn er droht durch Abtausch auf e3 die Bauern zu verdoppeln, wonach der Läufer b3 für immer abgesperrt wäre.

20. Le3—d2 0—0

21. Df3—g3

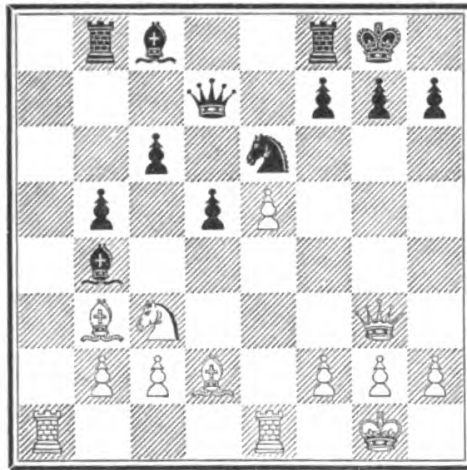
(S. Diagramm)

Damit droht Weiß 22. Sd5:, Ld2: 23. Sf6†.

21. f7—f5

Schwarz glaubte vermutlich diese Drohung mit dem Freimachen des

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß



Turmes f8 pariert zu haben, dies ist jedoch ein Irrtum, denn nach 22. Sd5:, Ld2: 23. Sf6†, Tf6: 24. ef, Le1: gewinnt Weiß sofort durch Le6†. Statt des f-Bauern mußte der exponierte Läufer b4 ziehen. Tschigorins Ansicht, daß er mit 21. Le5 gar die bessere Stellung erhalten hätte, kann ich nicht teilen. Es wäre 22. Le3 gefolgt mit der Fortsetzung 22. Le3: 23. Te3:, worauf ein für beide Teile chancenreiches Spiel sich ergeben könnte, indem Schwarz den c-Bauer, Weiß den f-Bauer vorzustößen suchen würde.

22. Sc3 × d5

Dies führt nicht nur zum Gewinn eines Bauern, sondern auch zum sofortigen, ganz plötzlichen Zusammenbruch der schwarzen Stellung.

22. c6 × d5

Auf 22. f5—f4 hält Weiß am besten mit 23. Dg4 den status quo fest.

23. Ld2 × b4 Tf8—d8

24. Lb4—d6 Tb8—b6

25. Lb3 × d5 Dd7—f7

Es drohte Qualitätsverlust durch Le6† nebst Lc7.

26. Dg3—e3 Tb6—a6

27. Ta1 × a6 Lc8 × a6

28. De3—b6 La6—c8

29. Ld5 × e6 Aufgeben.

Dauer der Partie 3½ Stunden.

Partie Nr. 259

2. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 10. Oktober

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2

Dieser Zug war für mich keine Überraschung, ich hatte ihn bereits in einer Partie Pollocks gesehen, ihm aber keine Beachtung geschenkt. Er hat keinen andern Wert, als daß er die gebräuchlichen Spielweisen vermeidet und eine für beide Teile schwierige, geschlossene Partie herbeiführt. Derartige Experimente darf sich der Anziehende meist ohne größeres Risiko erlauben.

2. c7—c5

Damit lenkt Schwarz in die sizilianische Partie ein, in welcher die Postierung der weißen Dame auf e2 dem Angriff jedenfalls nicht förderlich sein kann.

3. Sb1—c3

Dies ist mit Rücksicht auf die wenn auch geringfügige Drohung Sb8—c6—d4 nicht gut und legt den Grund zu den späteren Verlegenheiten. Weiß sollte g2—g3 spielen, wie in der vierten und sechsten Partie des Wettkampfes, und sich nicht der Möglichkeit berauben, durch c2—c3 den feindlichen Springer zu vertreiben.

3. Sb8—c6

4. Sg1—f3 a7—a6

Der Springer darf noch nicht nach d4 gehen wegen 5. Sd4:, cd 6. Sb5, Db6 7. Dc4, Lc5 8. b2—b4, womit Schwarz sofort in Nachteil käme.

5. g2—g3

Die Flankenentwicklung dieses Läufers ist natürlich schon mit De2 beabsichtigt.

5. Sc6—d4

6. De2—d3

Man sieht, Tschigorin hat viel von Steinitz gelernt, vielleicht zu viel. Natürlicher wäre es jedenfalls, die Dame nach d1 zurückzuziehen und das Spiel mit d2—d3, Le3, Lg2 usw. fortzusetzen. Dann allerdings wären die zwei Damenzüge verlorene Tempi. 6. Sd4: wäre nicht gut, weil der Springer c3 auf ein ungünstiges Feld getrieben und der Bauer d4 einen starken Druck auf das weiße Spiel ausüben würde.

6. Dd8—b6

7. Lf1—g2 Sg8—e7

8. Sf3×d4

Auch wenn Weiß diesen Abtausch unterläßt und den lästigen Springer d4 durch Sd1 nebst c2—c3 zu vertreiben sucht, hat er kein leichtes Spiel, da auf 8. Sd1 die Fortsetzung 8. Sec6 9. c2—c3, c5—c4 die Dame nach b1 zurücktreibt.

8. c5×d4

9. Sc3—e2 Se7—c6

Droht Sb4.

10. c2—c3

Weiß sucht natürlich den Bauer d4, der sein Spiel gerade so belästigt, wie vorher der Springer — alles Folge des Zuges 3. Sc3 — zu beiseitigen und den Punkt d4, der ihm ja von rechts wegen in der siziliani-

schen Eröffnung gebührt, selbst in Besitz zu nehmen.

10. d4×c3

Die Deckung des Bauern durch e6—e5 würde zu seiner Isolierung und zur Schwächung der schwarzen Stellung führen. Auch 10. Lc5 wäre schlecht wegen 11. b2—b4, Le7! 12. Sd4:, Sd4: 13. cd mit starkem Zentrum. Schwarz muß daher den Punkt d4 aufgeben, erhält aber dafür eine vorzügliche Angriffslinie für seinen Königsläufer, die den Weißen lange Zeit hindurch sehr belästigt.

11. b2×c3

Alle Kritiker haben diesen Zug getadelt und in ihm die Ursache der späteren Verlegenheiten von Weiß erblickt. Das Schlagen mit dem b-Bauern bereitet den Vorstoß des Damenbauern vor, der allerdings von Schwarz für längere Zeit verhindert wird. Tschigorin erklärt, daß er den natürlicheren Zug d2×c3 deshalb nicht gemacht habe, weil er nach 11. Lc5 12. 0—0, a7—a5! (um b2—b4 zu verhindern) keinen rechten Angriffsplan für Weiß hätte finden können. Dies ist allerdings wahr. Schwarz hätte auch auf diese Fortsetzung das bequemere Spiel behauptet, hauptsächlich infolge der günstigen Stellung seines Königsläufers; der Fehler von Weiß liegt eben nicht erst in diesem Zuge, sondern schon vorher, und Weiß hat nur die Wahl zwischen zwei Übeln.

11. Lf8—c5

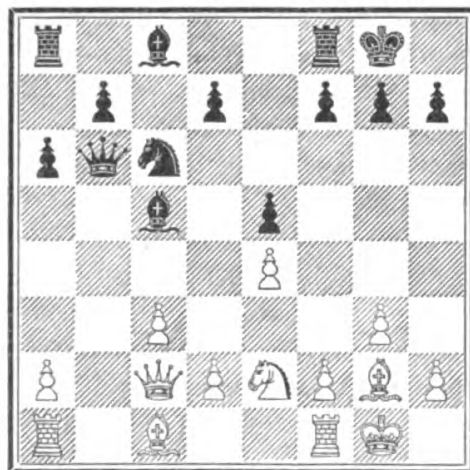
12. 0—0 0—0

Besser war es, den 12. und 13. Zug umzustellen und erst den Königsbauer vorzurücken.

13. Dd3—c2

Denn jetzt hätte Weiß durch 13. Sf4!, d7—d6 14. Dc2, e6—e5 15. Sd5 seinem Springer eine gute Stellung verschaffen können. Aber auch dann hätte Schwarz nach 15. . . . Dd8 16. d2—d3, Le6 gut gestanden.

13. e6—e5!



Damit hat Schwarz ein schönes, freies Spiel erlangt, während es dem Weißen an kräftigen Entwicklungszügen mangelt und seine leichten Figuren insgesamt wenig Aktionsfreiheit haben.

14. Ta1—b1

Hierdurch wird der Zug f7—f5 für einige Zeit verhindert; zieht Weiß sofort 14. Lb2 nebst 15. Tad1, so spielt Schwarz 14. . . . d7—d6 nebst 15. . . . Lg4, und dann kann Weiß nach 16. d2—d3, Kh8 den Vorstoß des f-Bauern nicht verhindern.

14. Db6—a7

Hier steht die Dame vorzüglich; nach den folgenden Zügen des d- und b-Bauern wirkt sie auch nach dem Königsflügel hinüber.

15. Lc1—b2

Weiß spielt konsequent darauf,

das Vorgehen des Damenbauern zu ermöglichen.

15. d7—d6

16. Lb2—a1

Dieser häßliche Zug ist nur eine weitere Folge der unnatürlichen Anlage des Spiels, aber unter den jetzigen Umständen noch der beste. Durch das Demaskieren des Turmes b1 wird sowohl Le6 wie f7—f5 verhindert. Auf 16. . . . Le6 würde Weiß d2—d4 spielen und nach dem Abtausch der Bauern und Figuren auf d4 sich an dem Bauern b7 schadlos halten. Auf 16. . . . f7—f5 aber würde Schwarz durch 17. d2—d4, ed 18. cd, Sd4: (Lb6 19. Db3†) 19. Sd4:, Ld4: 20. Dc4† eine Figur verlieren.

16. Lc8—g4

17. Se2—c1

Auch dieser Rückzug, welcher mit beträchtlichem Zeitverlust verknüpft ist, bildet die konsequente Verfolgung des Planes, d2—d4 zu ermöglichen und f7—f5 zu hindern. Bei 17. d2—d3 könnte Schwarz sofort f7—f5 spielen oder diesen Zug durch 17. . . . Kh8 vorbereiten.

17. b7—b5

Um den b-Bauer zu entlasten.

18. h2—h3 Lg4—e6

19. Sc1—e2 Ta8—c8

Droht Sc6—b4—d3.

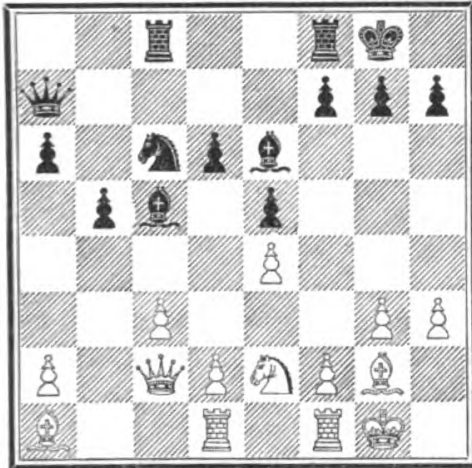
20. Tb1—d1

Öffnet der Dame das Feld b1 und droht endlich d2—d4.

(S. Diagramm)

Auf 20. . . . Sb4 würde sich nun folgendes komplizierte Spiel ergeben: 21. Db1!, La2: 22. Db2, Lf2† 23. Kh1!, Lc4 24. d2—d4!!, Sd3 25. Td3:, Ld3: 26. Tf2:. Schwarz würde

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß



damit Turm und zwei Bauern für zwei leichte Offiziere bei gutem Spiel erlangt haben und demnach im Vorteil geblieben sein. Ich versprach mir jedoch von meiner aussichtsvollen Stellung noch mehr.

20. Lc5—b6

Um so lange als möglich d2—d4 zu hindern.

21. Dc2—b2 Sc6—a5

Schwarz kann jetzt den Vorstoß des Damenbauern nicht mehr direkt hindern und sucht dies auf indirektem Wege zu erreichen durch die Drohung, seinen Springer auf c4 festzusetzen.

22. d2—d3

Weiß befand sich hier vor der Alternative, auf die Ausführung seines so lange mühsam vorbereiteten Planes zu verzichten oder dem Springer die dominierende Stellung auf c4 einzuräumen.

22. Kg8—h8

Nachdem Schwarz bis hierher die Partie tadellos geführt hat, läßt er mit diesem und dem nächsten Zuge nach. Mit f7—f5 konnte er einen starken Angriff einleiten, mit der

Folge 23.-ef, Tf5: 24. Sc1!, Tcf8 25. Td2, Df7 und Weiß kann sich kaum rühren, z. B. 26. Le4, Tf3 27. Kg2, Dh5.

23. g3—g4 f7—f6

Dieser Zug ist nicht nur überflüssig, sondern, wie sich später herausstellt, sogar schädlich.

24. Se2—g3 Sa5—b7

Damit rafft sich Schwarz aus der Lethargie seiner zwei letzten Züge wieder zur Tätigkeit auf. Das hiermit eingeleitete Springermanöver ist der Beginn eines überraschenden Angriffs auf den Bauer c3.

25. Kg1—h2

Geschieht statt dessen d3—d4, so geht der Springer wieder über a5 nach c4.

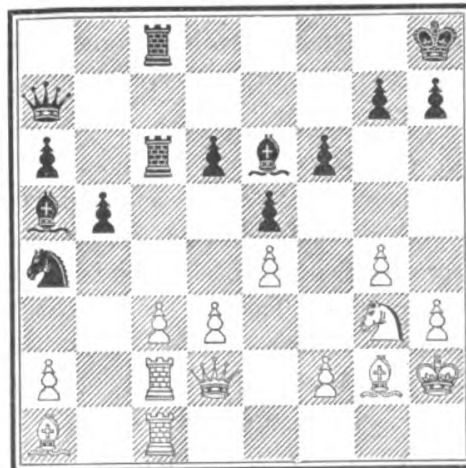
25. Sb7—c5

26. Db2—d2 Sc5—a4

27. Td1—c1 Lb6—a5

28. Tc1—c2 Tc8—c6

29. Tf1—c1 Tf8—c8



Der Bauer c3 ist nun nicht mehr zu halten, denn Schwarz droht ihn durch Dc7, und falls Se2 deckt, durch b5—b4 weiter anzugreifen; c3—c4 darf dann wegen b4—b3 nicht erfolgen. Die Partie ist damit stra-

tegisch entschieden. Allein Tschigorin erweist jetzt seinen taktischen Scharfblick, indem er den Bauern sofort aufgibt und sein Heil in einem scharfen Angriff auf den Königsflügel sucht, zu dem ihm Schwarz mit dem schwachen Zuge 23. f7—f6 eine Marke gegeben hat.

30. g4—g5! f6 × g5

Sonst wird Schwarz durch gf nebst Sh5 und Dh6 noch mehr beschäftigt.

31. Dd2 × g5 Sa4 × c3

Hier hätte Schwarz zuvörderst mit h7—h6 die Dame auf ein weniger günstiges Feld drängen und zugleich seinem Könige ein Ausgangsfeld öffnen sollen. Der Angriff von Weiß wäre dann bei weitem nicht so gefährlich geworden. Auf 32. Dg6 konnte Schwarz dann mit Df7 den Damentausch erzwingen und ein bedeutend besseres Spiel behaupten, oder mit 32. Lf7 antworten und dann den c-Bauer schlagen. Schlechter als der Textzug wäre Lc3; weil darauf sofort 32. Sf5 mit der Drohung Se7 folgen würde.

32. La1 × c3

Dieser Abtausch muß sofort erfolgen, denn auf einen indifferenten Zug zieht Schwarz b5—b4 und erhält bei späterem Tausch auf c3 einen starken Freibauer, während 32. Sf5 jetzt am besten mit 32. Ld8 pariert wird, etwa mit der Fortsetzung 33. Dd2, b5—b4 34. Lc3; Dc7! nebst bc. (Statt 32. Ld8 wäre 32. Se4; nicht gut wegen 33. Tc6; Sg5: 34. Tc8♠.)

32. Tc6 × c3

Lc3: würde wieder wegen Sf5 mit der Drohung Se7 nicht gut sein.

Schwarz hat sehr viele Klippen zu vermeiden.

33. Tc2 × c3 La5 × c3

Auf 33. Tc3: folgt 34. Tc3; Lc3: 35. Dd8♠, Lg8 36. Sf5 (droht Se7), und Schwarz darf nicht Df2: spielen, da er auf 37. Df8 sich mit ewigem Schach begnügen müßte.

34. Sg3—f5

Damit droht Weiß mit 35. Tc3; Tc3: 36. Dd8♠, Lg8 37. Se7 zu gewinnen.

34. Da7—d7

Damit gibt Schwarz die wichtige Linie der Dame nach f2 auf und gestattet dadurch die Fortsetzung des Angriffs durch Lf3 und Tg1, die sonst immer an Df2♠ gescheitert wäre. Die meisten Aussichten auf Gewinn bot 34. b5—b4. Die Wegnahme des Bauern d6 war nicht zu fürchten, weil der Angriff dadurch bedeutend geschwächt worden wäre: 35. Sd6; Tf8 36. Sf5, La2: oder 36. Sc4, Tf2: 37. Se5; Db8. Weiß hätte vielmehr mit Sf5—e7—d5 auf ungleiche Läufer spielen müssen, aber auch dann hätte Schwarz nach 35. Se7, Tf8 36. Sd5, Ld5: 37. ed, Df7 oder 36. h7—h6 37. Dg6, Ld5: 38. ed, Df7 39. Df7; Tf7: ein sehr vorteilhaftes Spiel mit guten Gewinnchancen gehabt.

35. Lg2—f3

Statt dessen konnte Weiß mit 35. Se7, Tc7 36. Sd5, Ld5: 37. ed, b5—b4 38. Le4 auf Remis spielen.

35. b5—b4

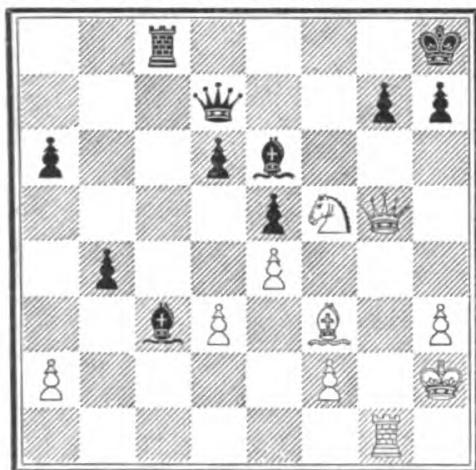
36. Tc1—g1

(S. Diagramm)

36. Tc8—f8

Die Stellung ist außerordentlich verwickelt und kombinationsreich.

Stellung nach dem 36. Zuge von Weiß



Der nächstliegende Zug, abgesehen von Lf5: 37. ef, Tf8 38. Lc6, was nur zum Remis führt, war Tg8. Darauf würde die Fortsetzung 37. Se7? (droht Sg6† nebst Dh4†), h7—h6 38. Dh4, La2: zum Nachteil von Weiß ausfallen. Viel stärker für Weiß wäre 37. Lg4!, z. B. 37. La2: 38. Se7, Dd8 39. Lf5 nebst Lb7: und gewinnt, bzw. 38. h7—h6 39. Dg6, De8! 40. Lf5 mit Remisschluß oder Dd6: mit Gewinnchancen für Weiß. Ganz schlecht wäre 36. La2: wegen 37. Se7!, Tg8 38. Sg6†, hg 39. Dh4†. Dies ist überhaupt die Drohvariante. Der Textzug ist also der beste, eine Inspiration — aber nur eine halbe.

37. Sf5×g7 Le6×a2

Hier sah ich die Remisfortsetzung 37. Tg8 38. Df6, Tg7: 39. Tg7:, Dg7: 40. De6:, Df8, verschmähte sie jedoch trotz der Gefährlichkeit meiner Stellung, da ich ein unbestimmtes Gefühl hatte, daß die Partie für mich gewonnen sein müßte. Leider war ich mir in meinem dunkeln Drange des rechten Weges nicht bewußt.

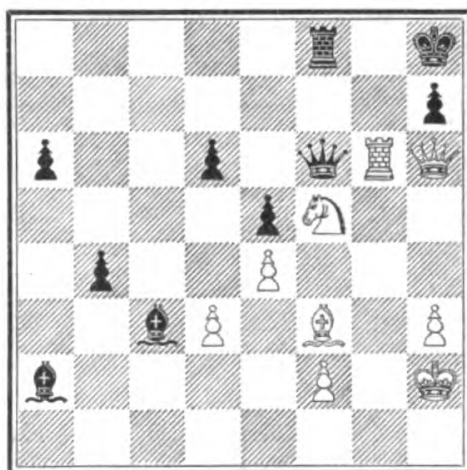
38. Sg7—f5 Dd7—f7

Es drohte wieder Se7.

39. Dg5—h6 Df7—f6

Will Schwarz die Drohung Tg7 durch 39. Tg8 parieren, so verliert er durch 40. Tg8†, Kg8: 41. Dg5†, Kf8 42. Dd8†, De8 43. Df6†, Df7 44. Dd6†, Ke8 45. Lh5 die Dame.

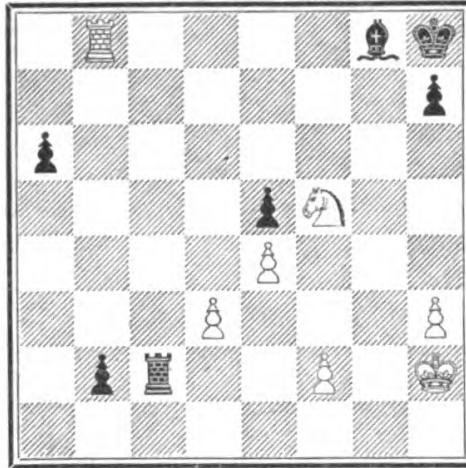
40. Tg1—g6



Hier fehlte mir die andere Hälfte der Inspiration, nämlich der von Harmonist angegebene, zu wunderschönen Wendungen führende Zug 40. Ld2!! Harmonists Ausführung dieses Zuges lautet: 40. Ld2 41. Tf6: (Dd2:, hg), Lh6: 42. Th6:, b4—b3 43. Ld1, b3—b2 44. Lc2, Tc8 45. Td6:, Tc2: 46. Td8†, Lg8 47. Se7, Kg7 48. Tg8†, Kf7 und gewinnt. Statt des Zuges 47. Se7? hat Tschigorin den richtigen Zug 47. Tb8 angegeben; allein auch dann scheint mir Schwarz gewinnen zu müssen (vgl. Diagramm S. 400).

47. a6—a5 48. Kg2, a5—a4 49. Se3, Tc1! 50. Tb2:, a4—a3 51. Tc2, Ta1. Weiß kann nun die

Stellung nach dem 47. Zuge von Weiß
Td8—b8, in der Harmonistischen Variante



Linie des Läufers durch Sd5 oder Sc4 unterbrechen; auf 52. Sd5 folgt 52. a3—a2 (droht Tg1†) 53. Kf3, Lf7 (droht Lh5† nebst Turmschach) 54. Te8†, Kg7 55. Ta8, Tg1! 56. Ta2; Lh5† 57. Ke3, Te1† 58. Kd2, Te2† nebst Ta2: und gewinnt. Auf 52. Sc4 folgt ebenfalls 52. a3—a2 53. Kf3, Kg7 54. Tb2, Lf7 55. Se5; Tb1 und Weiß muß den Turm für den a-Bauern opfern, worauf noch ein schweres Endspiel mit Turm gegen drei Bauern durchzuführen ist, in dem schließlich Schwarz gewinnen muß. Statt 52. Sd5 oder Sc4 empfiehlt Tschigorin 52. Sf5 mit der geistreichen Fortsetzung 52. a3—a2 53. Te8, Tg1† 54. Kg1; a2—a1D† 55. Kg2, Da7! 56. Te8, Dd7 57. Te5; Dd3: 58. Sg3, und meint, daß der Kampf von Dame und Läufer gegen Turm und Springer nur zum Remis führen werde. Diese Ansicht kann ich nicht teilen, Schwarz muß mit diesem kolossalen Übergewicht gewinnen, er hat nur nötig, seine Figuren, event. auch den König,

ins Spiel zu bringen und den h-Bauer vorzuziehen.

40. Df6×g6

Der entscheidende Fehler. Hätte ich nur zwei Züge weit berechnet und demnach den 42. Zug von Weiß in Betracht gezogen, so hätte ich notwendig schon per exclusionem auf den rettenden Zug 40. Ld2! kommen müssen.

41. Dh6×f8† La2—g8

42. Lf3—h5 Dg6—e6?

Natürlich ist auch auf 42. Dg5 43. h3—h4, Df4† 44. Kg2 das Matt nicht mehr zu decken, aber ich war so abgespannt, daß ich tatsächlich das folgende Matt nicht bemerkte.

43. Df8—g7†.

Dauer der Partie 5½ Stunden.

Partie Nr. 260

3. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 13. Oktober

Schwarz: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 d7—d6

Dies führt immer zu einem begünstigten Spiele für Schwarz.

5. d2—d4 Sf6—d7

Wieder eine originelle und etwas barocke Neuerung, die aber nicht zu tadeln ist, denn bei den gewöhnlichen Zügen Ld7 oder e5×d4 steht Schwarz ebenfalls schlechter als Weiß. Mit dem Textzuge strebt Schwarz danach, den Punkt e5 zu behaupten, und tatsächlich erschwert er hierdurch den Angriff mehr als durch die gebräuchlichen Fortsetzungen. Allerdings vermeidet

er nicht die Einengung der schwarzen Stellung, die nach der Verteidigung d7—d6 (vor Entwicklung des Königsläufers) immer möglich ist.

6. Sb1—c3

Die Kritiker dieser Partie erklären, ich hätte den vorigen Zug von Schwarz am einfachsten durch Lc6: nebst d4 × e5 widerlegen sollen, worauf Schwarz eine schlechte Bauernstellung hat. Diesen Fehler probierte ich in der 11. Partie, die man bezüglich der Eröffnung vergleichen wolle.

6. Lf8—e7

7. Sc3—e2 • 0—0

8. c2—c3 Le7—f6

9. Se2—g3 Sd7—b8

Schwarz spielt weiter im Steinitz-schen Barockstil und hat es nur dem Umstande, daß ich diese Partie, wie man aus dem folgenden deutlich ersieht, invita Minerva spielte, zuzuschreiben, daß er ungestraft mir so mitspielen konnte. Tschigorin wollte jetzt die Verdoppelung der Bauern bei Lc6: vermeiden, aber dieser Tausch hätte nur das schwarze Spiel erleichtert.

10. h2—h3

Um Lg4 zu verhindern und den Läufer so an einer günstigen Positionierung zu hindern.

10. a7—a6

11. Lb5—c4 Sb8—d7

12. Lc1—e3 Sc6—e7

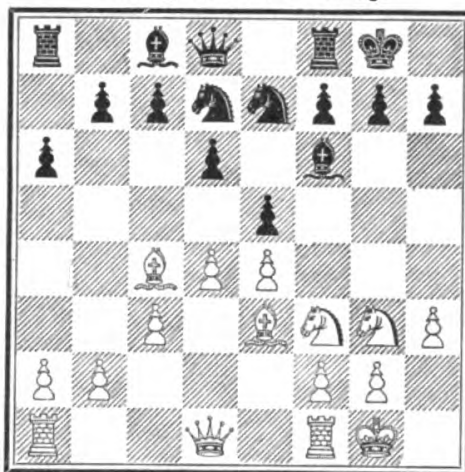
(S. Diagramm)

13. Dd1—d2

Hier fehlte mir leider die Zeit zur genauen Durchrechnung folgender entscheidenden Kombination: 13.

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 12. Zuge



Sg5, Sg6? 14. Sh7:, Kh7: 15. Dh5† nebst Dg6:, oder 13. . . . h7—h6? 14. Lf7†, Tf7: 15. Se6, De8 16. Sc7:, Dd8 17. Sa8:, oder 13. . . . Sb6? 14. Sf7:, Tf7: 15. Lf7†, Kf7: 16. de, Le5: 17. Lb6:, cb 18. f2—f4, Lf6 19. e4—e5, Lh4 20. Dh5†, Sg6 21. f4—f5 und gewinnt. Schwarz hätte demnach auf 13. Sg5 nichts besseres gehabt als seinen Königs-läufer, eine wichtige Stütze seines Spiels, gegen den Springer abzu-tauschen, worauf Weiß nach 14. Lg5:, h7—h6 15. Le3 mit seinen beiden Läufern ein sehr schönes Spiel erhalten hätte.

13. Se7—g6

14. Ta1—d1 Dd8—e8

15. Kg1—h2

Natürlich ein sinnloser Zug, den ich nur deshalb machte, um überhaupt einen Zug zu tun — die leidige Zeitbedrängnis!

15. Kg8—h8

16. Lc4—b3

Weiß ist nicht imstande, einen Angriffsplan zu fassen, sondern begnügt sich vorderhand damit, seine Figuren spazieren zu führen,

aber auch Schwarz weiß offenbar nicht, was er anfangen soll.

16. Lf6—e7

17. Lb3—a4

Wiederrum zwecklos.

17. b7—b5

18. La4—c2 Sd7—f6

Dies ist nicht gut, denn nun gelangt Weiß zum Vorstoß des f-Bauern, dessen Vorbereitung durch Se1 früher immer an Lh4 gescheitert wäre.

19. Sf3—e1 Sf6—g8

Dieses Rössel hat damit den merkwürdigen Distanzritt g8—f6—d7—b8—d7—f6—g8 vollbracht.

20. f2—f4

Schwarz darf diesen Bauer nicht weiter vorlassen, muß ihn also schlagen und damit dem Gegner den so lange streitig gemachten Besitz des Zentrums endlich doch überlassen.

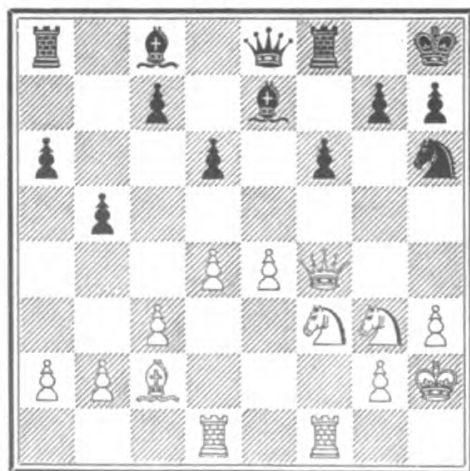
20. e5 × f4

Der erste Schlagfall in der Partie.

21. Le3 × f4 Sg6 × f4

22. Dd2 × f4 Sg8—h6

23. Se1—f3 f7—f6



24. e4—e5

Verfrüht! Weiß hat ein sehr

gutes Spiel erlangt, das er in vorsichtigerer Weise mit Tde1 oder Dd2 nebst Sh4 fortsetzen konnte. Indes verdirbt das Vorgehen des e-Bauern noch nichts.

24. Le8—e6

Es drohte De4.

25. e5 × f6?

Hier aber mußte als natürliche Konsequenz des Zuges e4—e5 25. De4 geschehen, z. B. 25. Lg8? 26. e5—e6 oder 25. f6—f5 26. Df4, de 27. de mit starkem Spiel für Weiß. Mit dem geschehenen Zuge gibt Weiß seinen ganzen Vorteil, nämlich den Besitz des Zentrums, auf, und nun kommen die vereinigten Läufer von Schwarz zur Geltung.

25. Le7 × f6

26. Df4—e4 Le6—g8

Hierdurch sichert sich Schwarz gegen alle Angriffe.

27. De4—d3

Weiß sollte dem Damentausch nicht ausweichen; das Richtige war 27. De8:, Tae8: 28. a2—a4 oder auch sofort 27. a2—a4.

27. De8—d7

28. Td1—e1 g7—g6

Damit droht jetzt Le4.

29. Dd3—d2 Lf6—g7

Die schwarzen Läufer stehen jetzt vorzüglich im Hinterhalt.

30. b2—b3

Dies schwächt die Bauern des Damenflügels; wenn der a-Bauer überhaupt gedeckt werden sollte, so war jedenfalls a2—a3 besser, aber eine Deckung desselben war gar nicht notwendig, da La2: wegen Absperrung dieses Läufers durch b2—b3 nicht geschehen durfte.

30. Sh6—f7

Damit droht Schwarz einerseits durch Lg7—h6—f4 einen unangenehmen Druck auszuüben — man sieht, wie ungünstig jetzt der König auf h2 steht —, andererseits soll der Springer über d8 und e6 nach f4 gehen.

31. Dd2—d3

Wie man sieht, waren die zwei Damenzüge verlorene Tempi. Weiß spielt eben unsicher und planlos.

31. Ta8—e8

Auf 31. Sd8 würde Weiß durch 32. Sh4 (droht Springeropfer auf g6) den Angriff wieder etwas auffrischen.

32. Sg3—e4

Am einfachsten war Turmtausch nebst Te1.

32. Sf7—h6!

33. Te1—e2 Sh6—f5

34. Tf1—e1 Dd7—d8

35. Se4—g3

Hierdurch wird der König zu sehr bloßgestellt.

35. Te8×e2

36. Dd3×e2 Sf5×g3

37. Kh2×g3 Dd8—f6

Schwarz benützt sofort die Gelegenheit zum Angriff.

38. De2—e4

38. Kh2 war auch nicht besser; Schwarz hätte ebenfalls mit 38. . . . c7—c5 39. de?, de fortgefahren und auf 40. c3—c4 mit 40. . . . bc 41. bc, Df4† einen Bauer gewonnen. Weiß hätte also auf 38. . . . c7—c5, um Ld5 zu vermeiden, ebenfalls 39. De4 spielen müssen.

38. c7—c5!

Ein sehr starker Angriffszug, der

die Schwäche des Zuges 30. b2—b3 dartut.

39. d4×c5

Dies ist der entscheidende Fehler. Statt dessen mußte Weiß den König nach h2 zurückziehen, worauf das weiße Spiel wohl zu verteidigen war.

39. d6×c5

40. c3—c4 Df6—d6†

Dies nimmt dem König sein natürliches Rückzugsfeld, treibt ihn in die offene Turmlinie, und nun brechen plötzlich die Läufer mit Macht aus dem Hinterhalt hervor.

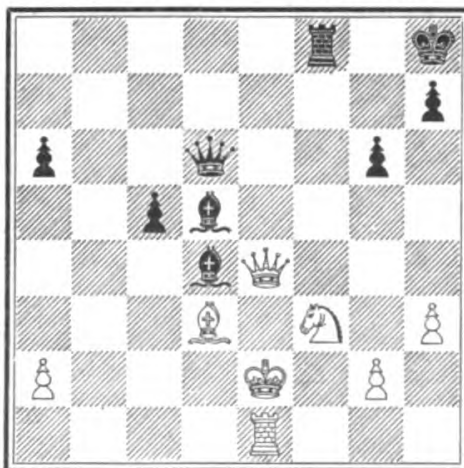
41. Kg3—f2 b5×c4

42. b3×c4 Lg7—d4†

42. Dh2 mit der Drohung Ld4† könnte durch 43. Td1 (43. . . . Ld4†? 44. Td4:) pariert werden.

43. Kf2—e2 Lg8×c4†

44. Lc2—d3 Lc4—d5



Nun sollte Schwarz mit seinen zwei furchtbaren Läufern und einem Freibauern mehr bei der hilflosen Stellung von Weiß leicht und sicher gewinnen.

45. De4—g4 Ld5×f3†

Diesen Tausch, durch den ungleiche Läufer auf dem Brett bleiben, sollte Schwarz unterlassen, und sich

lieber mit 45. Lc3 beide Läufer erhalten. Nach 46. Tf1! (sonst Lf3† nebst Dh2†), La2: war Weiß völlig aussichtslos.

46. g2 × f3 Dd6—h2†

47. Ke2—d1 Dh2 × a2

Damit läßt Schwarz dem Gegner Zeit zu einem Gegenangriff; mit 47. Lc3 war ein forciertes Gewinn zu erzielen, z. B. 48. Te2, Dh1† 49. Kc2, Da1 50. Dc4, Ld4 51. Te7, Tb8 52. Kd2, Dg1 53. Te2, Tb4 54. Dd5, Lc3† 55. Kc3:, Dc1† 56. Te2, De1† 57. Td2, Da1† 58. Kc2, Tb2† 59. Kc3, Ta2† und Schwarz gewinnt die Dame oder setzt matt.

48. Te1—e7

Droht Th7† nebst Matt durch Dg6† und Dh7, Schwarz muß demnach seinen Läufer vom Angriff zurückziehen.

48. Ld4—g7

49. Dg4—e4 Da2—b3†

50. Kd1—e2 Db3—b2†

51. Ke2—f1 c5—c4

Ein völlig unnützes Bauernopfer, welches den Gewinn in Frage stellt; das Einfachste war das Vorrücken des a-Bauern, obwohl Schwarz auch dann infolge der Ungleichheit der Läufer noch kein leichtes Spiel gehabt hätte.

52. Ld3 × c4 Db2—c1†

53. Kf1—g2 Dc1—d2†

54. Kg2—g3?

Dies ist ein Fehler; mit Le2 würde Schwarz bei den ungleichen Läufern und der günstigen Stellung seines Turmes gute Aussichten auf Remis erhalten haben. Diese Stellung (mit Le2) hätte Schwarz auch ohne Bauern-

opfer mit 51. Dc1† 52. Kg2, Dd2† 53. Le2! erreichen können.

54. Lg7—d4!

Darauf ist Weiß sofort verloren. Es droht Df2†, und auf 55. De2 gewinnt Schwarz durch 55. Dg5†, auf 55. Le2 durch 55. De1†.

55. Te7 × h7†

Ein letzter Versuch.

55. Kh8 × h7

56. De4—h4† Dd2—h6

Natürlich nicht Kg7 wegen 57. De7†.

57. Dh4 × d4 Dh6—g5†

58. Kg3—f2 Tf8—d8!

59. Dd4—a7† Kh7—h6

60. Da7 × a6

Schlägt Weiß den Bauer nicht, so muß er, abgesehen vom Angriff, schon durch diesen Bauer verlieren. Nun aber folgt ein hübscher Schluß.

60. Dg5—h4†

61. Kf2—g2 Td8—d2†

62. Lc4—e2 Dh4—e1

Aufgegeben.

Dauer der Partie 7 Stunden.

Partie Nr. 261

4. Partie des Wettkampfes, gespielt am 14. Oktober

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2 c7—c5

3. g2—g3

Dies halte ich wegen der Drohung Sb8—c6—d4 für besser als Sc3, was Tschigorin in der zweiten Partie spielte; man vergleiche die Anmerkung zum dritten Zuge derselben.

3. Sb8—c6

4. Sg1—f3 Lf8—e7

Sd4, Sd4:, cd ist nicht so stark, wenn der weiße Springer nicht auf

c3 steht und durch den schlagenden Bauer vertrieben wird.

5. Lf1—g2 d7—d5
6. d2—d3

Dies ist ein wichtiger Zug in der mit 2. De2 eingeleiteten Spielweise. Weiß will den schwarzen Damenbauer niemals schlagen, um den Läufer c8 eingesperrt zu halten.

6. Sg8—f6
7. 0—0 0—0
8. Sb1—c3

Das Vorrücken des e-Bauern, worauf Sd7 nebst f7—f6 folgen würde, liegt nicht im Plane Tschigorins, vielmehr will er seinerseits den feindlichen Damenbauer verlocken, was für Schwarz nicht vorteilhaft ist und den Angriff von Weiß auf den Königsflügel erleichtert. Beide Teile sind sich klar darüber, daß die Mittelbauern auf e4 und d5 besser als auf e5 und e4 stehen.

8. a7—a6

Dies ist der Einleitungszug zu dem von Schwarz geplanten Vorgehen auf dem Damenflügel. Auch Sd4 war gut.

9. Lc1—g5 h7—h6

Wie sehr solche Züge geeignet sind, die Stellung zu kompromittieren, dafür gibt diese Partie ein lehrreiches Beispiel. Der Bauer liefert eine Marke zum Angriff. Dies war mir ja nichts Neues. Wenn ich trotzdem diesen Zug machte, dessen Fragwürdigkeit mir klar war, so kann man hierin den Unterschied zwischen Turnier- und Matchspiel sehen.

10. Lg5—f4! b7—b5
11. Tf1—e1

Damit will Weiß wegen der auf der e-Linie nach ed, ed möglichen

Angriffe zum Vorrücken des Damenbauern verlocken. So lange das Feld d4 für den Springer c6 zugänglich ist, kann Weiß nicht gut das Vorrücken des f-Bauern durch Wegzug des Springers f3 vorbereiten.

11. d5—d4
12. Sc3—d1 Sf6—d7

Um e6—e5 zu spielen.

13. Kg1—h1

Damit stellt Weiß in feiner Weise seine Figuren zum Vorstoß des f- und g-Bauern zurecht.

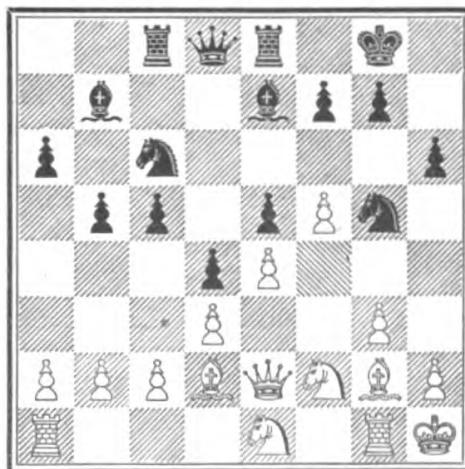
13. Tf8—e8
14. Te1—g1 e6—e5
15. Lf4—d2 Sd7—f8
16. Sf3—e1 Sf8—e6
17. f2—f4

Nun hat Weiß eine vielversprechende Angriffsstellung erlangt.

17. Lc8—b7

Schwarz darf den f-Bauer nicht schlagen, wenn er den Angriff nicht noch verstärken will.

18. f4—f5 Se6—g5
19. Sd1—f2 Ta8—c8



Schwarz benutzt jeden freien Moment, um seine Stellung auf der Damenseite zu verstärken.

20. De2—h5

Dies ist ein strategischer Fehler, der es Schwarz ermöglicht, das Spiel zu retten. Durch die Manöver der Figuren allein kann Weiß mit dem Angriff nicht durchdringen, die Bauern mußten erst vorgehen, um Bresche zu machen, die Figuren das Vorgehen der Bauern unterstützen und die Dame dann zur Mattsetzung dazukommen. Schon im vorigen Zuge wäre es deshalb besser gewesen, h2—h4 nebst Sf3 und Df2 zu spielen und dann den g-Bauer vorzurücken, oder auch h2—h4, Sf3, Lf1, Dh2 nebst g3—g4—g5 zu spielen. Aber auch noch in diesem Zuge konnte mit h2—h4, Sh3, Sf3 und Df2 das Vorgehen des g-Bauern vorbereitet werden. Dieser Angriff war wohl kaum zu parieren. Der Damenzug führt zwar auch zu einem sehr starken Angriff, gegen den sich Schwarz aber zur Not noch verteidigen kann.

20. Sg5—h7

Die richtige Verteidigung; Weiß drohte mit 21. Sg4, ~ 22. h2—h4, Sh7 23. Lh6; gh 24. Sh6† bzw. 21. Sg4, Lf8 (zur Deckung von h6) 22. f5—f6 die schwarze Stellung zu demolieren. Jetzt aber droht Schwarz Lg5 zu spielen.

21. Se1—f3 c5—c4

22. Lg2—f1

Die konsequentere Fortsetzung war Sg4, um wiederum das Läuferopfer auf h6 zu drohen. Die Antwort 22. . . . Sf6 wäre dann ungenügend wegen 23. Sf6†, Lf6: 24. g3—g4 nebst h2—h4 und g4—g5. Dagegen war 22. . . . Lf8 zur Verteidigung ausreichend, ebenso hätte

22. . . . Lg5 23. Sg5; hg! 24. h2—h4, gh 25. gh, Sf6 oder f7—f6 nebst Tc7 oder De7, den Angriff abgewehrt.

22. c4×d3

Wiederum erfolgt erst in einem so vorgerückten Stadium der Partie der erste Schlagfall.

23. c2×d3 Sh7—g5

Damit beseitigt Schwarz eine der gefährlichen Angriffsfiguren.

24. Ld2×g5

Auf Sg5: führt natürlich Lg5: zu weiterem Abtausch.

24. Le7×g5

25. Sf2—g4

Nun droht 26. h2—h4, Lf6 (nach e7 darf der Läufer nicht wegen Se5:) 27. Sf6†, Df6: 28. g3—g4—g5.

25. Kg8—f8!

Ein überraschender Verteidigungszug gegen diese Drohung, mit welchem zugleich für den Springer das Feld g8 freigemacht wird. Der Angriff 26. h2—h4, Lf6 27. Sf6; Df6: 28. g3—g4 würde jetzt wegen der Öffnung der h-Linie nach 28. . . . Ke7 29. g4—g5, hg 30. hg, Dd6 zugunsten von Schwarz ausfallen. Auch die Fortsetzung 26. h2—h4, Lf6 27. Sf6 (mit der Drohung Sf6; Sg4 und f5—f6) würde nach 27. . . . Le7 ohne Erfolg bleiben; die weitere Folge 28. Sh6; gh 29. Dh6†, Kg8 30. Sg4, f7—f6! 31. Dg6†, Kh8 32. Sh6, Tf8 33. Sf7†, Tf7: 34. Tf7: führt zur Erschöpfung des Angriffs bei gutem Spiele für Schwarz.

26. Lf1—e2 Lg5—f6

Dieser Zug und der folgende bereiten das Hinüberspielen des Springers nach g8 vor.

27. h2—h4 Dd8—d6

28. Sf3—h2

Droht wieder Sf6:, Sg4 nebst f5—f6.

28. Sc6—e7

Damit wird die Drohung pariert, denn auf 29. Sf6:, Df6: droht Schwarz mit der Dame den f-Bauer zu schlagen, wobei bemerkenswerterweise der Läufer b7 zum erstenmal in den Gang der Ereignisse eingreift.

29. Ta1—f1

Das Opfer 29. Sh6:, gh 30. Dh6†, Kg8 31. Sg4 würde nach 31. Tc6 nicht durchdringen.

29. Se7—g8

Nach dieser Verstärkung seines Königsflügels kann Schwarz einigermaßen aufatmen. Die schwachen Punkte h6 und f6 sind jetzt für längere Zeit gedeckt.

30. Le2—d1

Um Tc2 zu verhindern, was im vorigen Zuge wegen Ld1 nebst Lb3 schlecht gewesen wäre.

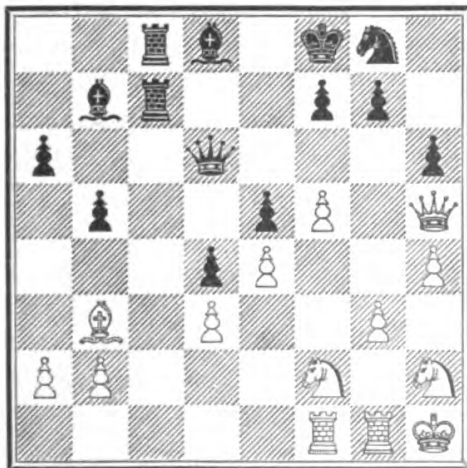
30. Tc8—c7

31. Ld1—b3 Te8—c8

32. Sg4—f2

Um endlich g3—g4 zu spielen.

32. Lf6—d8



Nun geht auf g3—g4 durch Sf6 die Dame verloren, Weiß muß sie daher zurückziehen, und es beginnt nunmehr der zweite Teil der Partie, in welchem Tschigorin, nachdem der Figurenangriff auf die schwarze Königsstellung abgeschlagen ist, den strategisch richtigen Plan ausführt (vgl. Anmerkung zum 20. Zuge) und die Bauern voraufschiebt. Wie dieser folgende heftige Sturm auf den Königsflügel durch einen Gegenangriff auf der Damenseite aufgehalten und schließlich völlig paralysiert wird, das macht diese Partie hochinteressant und merkwürdig.

33. Dh5—e2 a6—a5

34. Sh2—f3 a5—a4

35. Lb3—d1 Lb7—c6

Der Beginn eines feinen Manövers, welches das Eindringen der Türme auf die zweite Reihe ermöglicht.

36. g3—g4

Damit hat Weiß die Angriffsformation erreicht, die er schon vor etwa einem Dutzend Zügen hätte erlangen können. Die so gewonnene Zeit hat Schwarz zur Verstärkung seiner Stellung auf beiden Flügeln ausgenützt, und schon ist seine Stellung auf der Damenseite so stark, daß sie den Gegner an der rücksichtslosen Verfolgung seiner Angriffspläne hindert.

36. f7—f6

Verhindert den Vorstoß des g-Bauern, denn nach dem Abtausch der Bauern würde Dh6† folgen.

37. Sf2—h3 Lc6—e8

38. De2—h2 Le8—f7

39. a2—a3 Lf7—b3

40. Sh3—f2

Um den b-Bauer gedeckt zu halten.

40. Lb3 × d1
 41. Sf2 × d1 Tc7—c2
 42. Dh2—g3 b5—b4
 43. a3 × b4 Dd6—a6!

Durch dieses überraschende Manöver macht Schwarz seinen a-Bauer frei, denn Weiß muß den d-Bauer, den Schlüssel seiner Stellung, decken, und auf 44. Se1 erzwingt 44. . . . Td2 45. Df3, Tc1 den Abzug des Springers d1.

44. Sd1—f2 Tc2 × b2
 45. g4—g5 h6 × g5
 46. h4 × g5 Tc8—c2

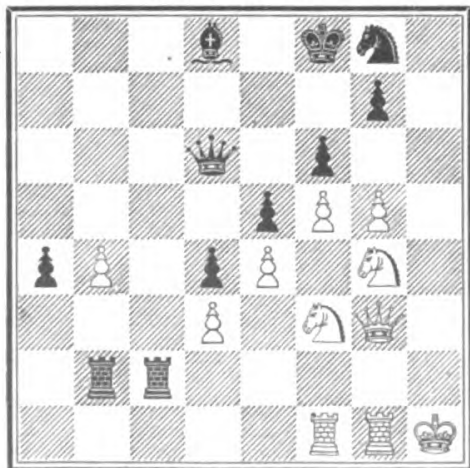
Diese Verdoppelung der Türme übt nun einen starken Gegendruck aus.

47. Sf2—g4

47. gf, Lf6: 48. Se5:, Le5: 49. De5: wäre wegen 49. . . . Dh6† verfrüht.

47. Da6—d6

Dies geschieht zu nochmaliger Deckung des Bauern e5; auf 48. gf, Lf6: 49. Sf6:, Df6: droht nun Dh6† sehr stark, und ebenso auf 48. gf, Lf6: 49. Sfe5:, Le5: 50. Se5:.



48. g5 × f6

Mit dieser sehr plausiblen Fort-

setzung leitet Weiß einen Schlußangriff ein, gegen den es anscheinend keine Verteidigung gibt, der jedoch in Wirklichkeit eine ebenso versteckte wie wirksame Parade zuläßt. In seiner Analyse der Partie gibt Tschigorin eine sehr geistreiche und verwickelte Kombination an, die der Verteidigung noch weit größere Schwierigkeiten bereitet hätte, nämlich 48. Dh3! in der Absicht Dh8 nebst Sh6!! folgen zu lassen. Aber auch hierauf wäre meiner Ansicht nach das Spiel für Schwarz zu halten gewesen, nämlich durch 48. . . . De7! (um bei Dh8 nebst Sh6 diesen Springer zu schlagen und dann Df7 zu spielen), 49. gf, Lf6: (nicht gf, wie Tschigorin angibt, wegen der zum Siege führenden Fortsetzung 50. Sh6, Sh6: 51. Dh6†, Ke8 52. Tg8†, Kd7 53. Tg7†, Le7 54. Df6:, Dd6 55. Dh4) 50. Sf6:, gf 51. Tg8† (oder 51. Dh8, Df7 52. Tg6, Tc7 53. Sh2, T7c2 54. Sg4, a4—a3 55. Tf6:?, Th2†! 56. Sh2:!, Df6: bzw. 55. Sh6?, Th2† 56. Kg1, Dg6† nebst 57. . . . Tbg2†), Kg8: 52. Tg1†, Dg7! 53. Tg7†, Kg7: 54. Dg4†, Kf8 55. Dg6, Tb1† 56. Sg1, T1b2 57. Df6†, Kg8 und Weiß muß sich mit Remis begnügen, denn er muß das Matt auf h2 decken; zieht der Springer nach f3, so wird derselbe durch Tb1† zurückberufen, worauf Tb2 den status quo herstellt; deckt er das Matt durch De5: oder Dh4, so tauscht Schwarz die Türme gegen die Dame ab und führt den a-Bauern zur Dame; und deckt Weiß endlich mit Schachgebot auf der h-Linie, um dann seinen b-Bauer vorzurücken, so darf Weiß

allerdings die Türme nicht gegen Dame tauschen, sondern zieht sofort den a-Bauer vor: 58. Dg6†, Kh8 59. Dh6†, Kg8 60. b4—b5, a4—a3 61. b5—b6, a3—a2 62. b6—b7, Tb7: oder a2—a1D.

Ein anderes Remisspiel würde sich ergeben, wenn Schwarz im 56. Zuge den Springer doppelt angreift. Weiß gewinnt dann zwar nach Belieben Bauern, auch den a-Bauer, kann aber ewiges Schach durch die Türme nicht vermeiden, z. B. 56. T2c1 57. Df6†, Kg8 58. Dd8†, Kh7 59. Dd7†, Kh6 (oder auch Kh8) 60. Da4:, Tg1† 61. Kh2, Kg5 und Schwarz gibt mit dem Tg1 auf der ersten Reihe ewiges Schach, sobald die Dame die Deckung des Feldes d1 aufgibt, während anderenfalls der schwarze König näher kommt und auf 62. Dc2 die Dame durch Th1†, Tbg1† und Th2† verloren geht. Auf 62. f5—f6 führt 62. Kf4 63. f6—f7, Th1† 64. Kg2, Ke3 sogar zum Matt durch Tbg1. Ist der schwarze König im 59. Zuge statt nach h6 nach h8 gegangen, dann führt nach 60. Da4:, Tg1† 61. Kh2 die Absperrung des weißen Königs durch 61. Tbf1 zum ewigen Schach, da der König nach Th1† und Tbg1† nicht über g3 nach h4 gehen darf wegen Mattdrohung durch Tg7. Schlägt Weiß nicht den a-Bauer, sondern den e-Bauer, 58. De5:, so folgt 58. Th1† 59. Kg3, Thg1 60. Kh4 (auf Kf3 gibt der andere Turm beständig auf der ersten Reihe Schach) 60. Th1† 61. Kg5, Tbg1† 62. Kf6, Th6† 63. Ke7, Tg7† 64. Ke8, Th8 und Schwarz gewinnt.

48. Ld8×f6

49. Dg3—h3

Es droht jetzt 50. Sf6:, gf 51. Tg8†, bzw. 50. Df6: 51. Tg6, De7 52. f5—f6, gf (Sf6: 53. Dh8†) 53. Tfg1, Df7 54. Dh8 und gewinnt.

49. a4—a3

Wenn Schwarz sich rein defensiv verhalten wollte, so konnte er der Drohung am einfachsten mit 49. Dc7 begegnen, womit er mit Zugumstellung in die beim 48. Zuge erwähnte interessante Remisvariante eingelenkt hätte (50. Sf6:, gf 51. Tg8†, Kg8: 52. Tg1†, Dg7! usw.). Der Textzug, mit welchem Schwarz selbstverständlich bereits das Einstehenlassen der Dame im zweitnächsten Zuge beabsichtigt, ist jedoch weit aggressiver.

50. Sg4×f6

Dh8 wird mit g7—g5 pariert.

50. Dd6×f6

51. Tg1—g6 a3—a2

52. Tg6×f6†

Mehr Aussichten auf Remis gewährte der interessante Zug 52. Sg5!, womit Sh7† drohte. Die Stellung ist dann so verwickelt, daß sie sich fast der Analyse entzieht. Für den Springer konnte Schwarz seine Dame nicht gut hergeben, und nach 52. Ke7 53. Tf6:, gf 54. Dh7†, Kd6 55. Sf7†, Kc6 56. Sd8†, Kb5! 57. Dd7†, Kb4: 58. Dd6†, Kc3 59. Da3† ist es fraglich, ob Schwarz dem ewigen Schach entgehen kann.

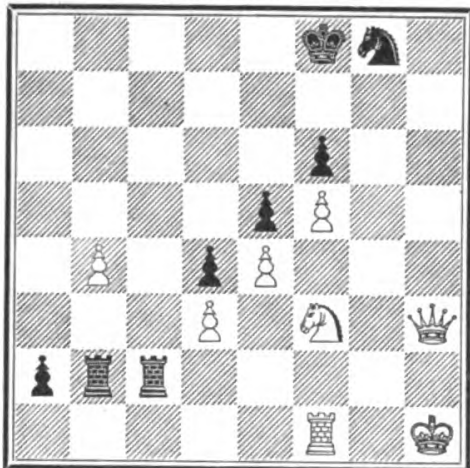
52. g7×f6

(S. Diagramm)

Jetzt ist Schwarz vor allen Schachgeboten sicher und hat Gewinnstellung.

53. Tf1—d1

Stellung nach dem 52. Zuge



Außer diesem Zuge kamen noch Angriffsversuche auf der g-Linie mit Dame und Turm in Betracht, aber auch diese hätten den Verlust nicht mehr abgewendet, nämlich: 53. Dg3, Tb1 54. Se1 (54. Tg1 führt nach 54. Tg1† 55. Dg1:, Tb2 56. Sd2, Td2: zu der wirklich gespielten Fortsetzung), Tc7! (dies ist jetzt noch stärker als a2—a1D) 55. Tg1, Th7† 56. Kg2, a2—a1D und gewinnt. Schwieriger ist der Gewinn auf 53. Tg1 zu erzielen; es folgt dann am besten 53. Tb1 54. Se1, a2—a1D (Tc7 scheitert jetzt an Dh8) 55. Dg3, Te1:! der einzige Zug, der zum Gewinn führt 55. Da2 würde wegen 56. Dg7† nebst Sc2: nicht dazu genügen; nach Te1: aber bleibt der weiße Turm gefesselt, und der schwarze König entgeht bald den Schachgeboten der Dame: 56. Dg8†, Ke7 57. De6†, Kd8 58. Df6†, Kc8 59. De6†, Kb7 60. Dd5† (oder Dd7†, Tc7 61. Db5†, Ka7), Tc6 61. Db5†, Ka7 und Schwarz gewinnt.

53. Tb2—b1
54. Dh3—f1 Tc2—b2

55. Sf3—d2

Es gibt nichts anderes zur Verhinderung von Td1: nebst Tb1.

55. Tb1 × d1

56. Df1 × d1 Tb2 × d2

57. Dd1—c1 Td2 × d3

58. Kh1—g2

Schachgebote der Dame würden nichts nützen, denn der König entweicht über g7 nach h8.

58. Td3—c3

59. Dc1—a1

Auf Db2 würde Tc2† entscheiden.

59. Tc3—c2†

Auch Ta3 würde gewinnen.

60. Kg2—f3 d4—d3

61. Da1—d1

Auf 61. Ke3 folgt 61. d3—d2 62. Ke2, Tc1.

61. Tc2—b2

Dies ist jetzt noch stärker als d3—d2.

62. Dd1—a4 d3—d2

Weiß gibt auf, da Tb1 nicht zu hindern ist. Dauer der Partie 7½ Stunden.

Partie Nr. 262

5. Partie des Wettkampfes, gespielt am 15. Oktober

Schwarz: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. Sb1—c3 Lf8—b4

6. Sc3—d5 Lb4—a5

Besser geht der Läufer nach e7, auf a5 steht er die ganze Partie hindurch wirkungslos, außerdem droht er gelegentlich nach b6 gedrängt und dort unter Verschlechterung der schwarzen Bauernstellung gegen

Springer d5 oder Läufer e3 getauscht zu werden.

7. 0—0 b7—b5

Besser ist es, diesen Zug zunächst noch zu unterlassen und sofort den Damenbauer zu ziehen, wie dies in der siebenten Partie des Wettkampfes geschah.

8. La4—b3 d7—d6

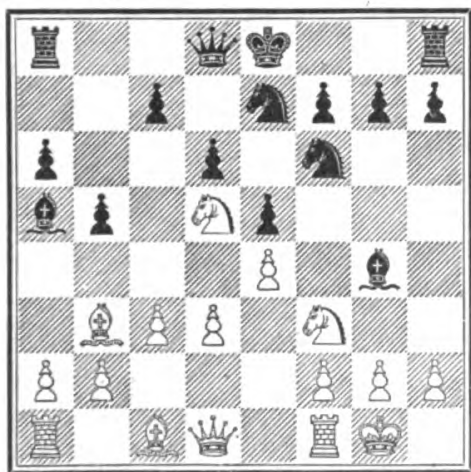
9. d2—d3

Dies ist besser als d2—d4, was das Handbuch empfiehlt; nach 9. d2—d4, Lg4! 10. c2—c3, Dd7 hat Weiß kein so gutes Spiel wie nach d2—d3.

9. Lc8—g4

10. c2—c3 Sc6—e7

Dies ist ein sofort entscheidender Fehler, besser war Sd7, obwohl Weiß auch dann die kompaktere Stellung hat.



11. Sf3×e5

Eine fatale Überraschung für Schwarz; schlägt er die Dame, so folgt 12. Sf6†, gf, 13. Lf7†, Kf8 14. Lh6†; bzw. 12. . . . Kf8 13. Sf6 oder Se5—d7†, Dd7: 14. Sd7† und Weiß hat die Übermacht.

11. d6×e5

12. Sd5×f6† g7×f6

13. Dd1×g4 Se7—g6

Nicht Dd3: wegen Td1.

14. Lb3—d5 Ta8—b8

15. f2—f4 c7—c6

Schwarz ist total verloren und versucht nur noch durch Verzweiflungszüge dem Gegner Schwierigkeiten zu bereiten.

16. Ld5×c6† Ke8—e7

17. Lc6—d5

Es drohte Läuferverlust durch Dd6†.

17. b5—b4

18. f4×e5!

Einfacher und sicherer, aber weniger aggressiv war 18. Le3, Lb6 19. d3—d4.

18. Dd8—b6†

19. Kg1—h1

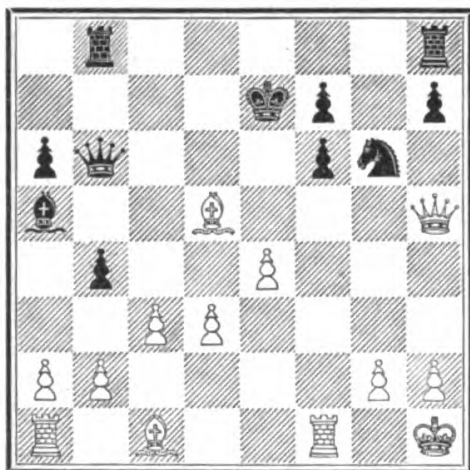
Nicht 19. d3—d4 wegen 19. . . . Se5: nebst bc.

19. Sg6×e5

20. Dg4—h5

Der beste Zug; außerdem kam noch Dh4 und Df5 in Betracht. Dh4 wäre schwächer wegen folgender überraschender Variante, die so recht zeigt, wie vorsichtig man spielen muß, wenn man im Siege ist: 20. Dh4, Sd3: 21. Tf6:, Df6: 22. Lg5, Sf2† 23. Kg1, Sh3†! 24. gh, Tbg8 und Schwarz gewinnt. Diese Spielweise läßt sich allerdings durch 23. Df2:, Dg5: 24. Df7† für Weiß verstärken, der dann einen starken Angriff behält. — Nach dem Textzuge droht zunächst 21. Tf6:, Kf6: 22. Dg5†, und falls Schwarz dies z. B. durch Tbg8 deckt, so folgt 21. d3—d4, Sg6 22. e4—e5 mit entscheidendem Angriff.

20. Se5—g6



21. Tf1 × f6

Eine zweite Überraschung.

21. Ke7 × f6

22. Lc1—g5† Kf6—g7

Auf Ke5 folgt Le7† nebst Matt
im nächsten Zuge.

23. Dh5—h6† Kg7—g8

24. Ta1—f1 Tb8—f8

25. Lg5—f6 Db6 × f6

16. Tf1 × f6

Schwarz gibt die Partie auf, da
das Matt durch Tg6† und Dg6:
nicht zu decken ist, denn auf einen
Springerzug folgt Dg5†. Dieses
Frontalmatt durch die Dame, wo-
bei der König von den Türmen
flankiert ist, führt in Rußland den
Namen „Epaulettenmatt“ und war
mir unter diesem Namen erst we-
nige Tage vor dieser Partie vor-
gestellt worden. — Eine Humoreske!
Dauer derselben 3 Stunden.

Partie Nr. 263

6. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 17. Oktober

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2 c7—c5

3. g2—g3 Sb8—c6

4. Lf1—g2

Es ist keineswegs nötig das Ein-
dringen des Springers durch 4. c2—
c3 zu verhindern, dieser Zug kann
immer noch ohne Nachteil geschehen,
wenn der Springerzug nach d4 be-
reits erfolgt ist; in diesem Falle
haben beide Teile je zwei unnütze
Züge gemacht, nämlich De2—d3
und Dd3—e2 bzw. Sc6—d4 und
Sd4—c6, so daß von einem Tempo-
verlust keine Rede sein kann.

4. Sc6—d4

5. De2—d3

Auf Dd1 könnte d7—d5 geschehen.

5. Lf8—e7

Jetzt würde 5. . . . d7—d5 wegen
ed nebst c2—c3 zum Verlust eines
Bauern führen.

6. Sb1—c3

Einfacher und besser war es, den
Springer durch c2—c3 zu vertreiben.

6. Le7—f6

Nun droht c5—c4.

7. Sc3—b5

Besser ging der Springer nach e2.

7. Sd4 × b5

8. Dd3 × b5 Dd8—b6!

Infolge des Springerzuges nach
b5 gewinnt Schwarz jetzt ein Tempo,
indem er die weiße Dame zum Rück-
zug nötigt, denn der Damentausch
würde wegen der offenen Turmlinie
und der Schwäche des weißen
Damenflügels für Weiß nachteilig
sein, z. B. 9. Db6:, ab 10. d2—d3,
b7—b5 11. c2—c3, Se7 12. Le3,
d7—d6 nebst Sc6 und b5—b4 mit
gutem Angriff. — Schon jetzt fängt
Schwarz an, um ein Minimum
besser zu stehen.

9. Db5—e2 d7—d6

10. Sg1—f3 Lc8—d7

11. c2—c3

Hiernach gelingt es Schwarz, den weißen Damenbauer durch das folgende Manöver rückständig zu machen. Besser war es, erst zu rochieren — vor der Rochade durfte d2—d3 nicht geschehen wegen Lb2:, Tb1, Lc3† — und dann d2—d3 nebst c2—c3 zu spielen. Eine gute Fortsetzung war auch 11. e4—e5, de 12. Se5:, Le5: 13. De5:, Sf6, worauf Weiß zwar mit der Entwicklung etwas im Rückstand ist, aber wenigstens den gefährlichen schwarzen Königsläufer beseitigt hat.

11. Ld7—b5

12. d2—d3 Dh6—a6!

13. c3—c4 Lb5—c6

14. 0—0 h7—h6!

Auf 14. Se7 würde 15 Lg5 folgen. Schwarz muß sich jetzt hüten, kurz zu rochieren, da der Bauernzug dem Weißen wie in der vierten Partie des Wettkampfes eine Marke zum Angriff geben würde.

15. Lc1—e3

Damit droht Weiß sowohl mit d3—d4 wie mit e4—e5 vorzugehen.

15. Da6—b6

16. Ta1—b1 a7—a5

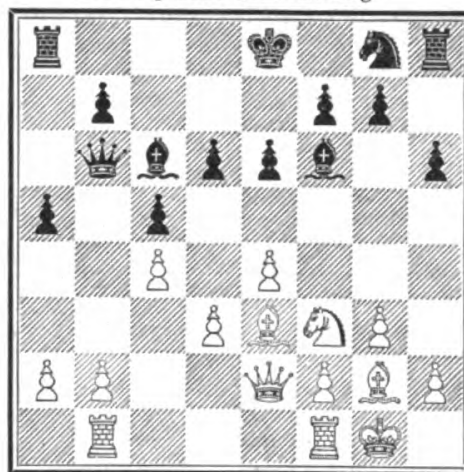
Um b2—b4 zu verhindern.

(S. Diagramm)

17. a2—a3

Ein schwerer Fehler. Wenn Weiß b2—b4 durchsetzen wollte, mußte er erst b2—b3 und dann a2—a3 spielen, aber dies wäre für ihn nicht vorteilhaft gewesen, denn nach: 17. b2—b3, Se7 18. a2—a3, Dc7 19. b2—b4, ab 20. ab, b7—b6 nebst 0—0 hätte Schwarz besser gestanden. Am besten geschah sofort 17. Tfd1.

Stellung nach dem 16. Zuge



17. a5—a4

Hierdurch wird der weiße Damenflügel dauernd lahm gelegt.

18. Tf1—d1 e6—e5

Um das Vorgehen des Damenbauern für immer zu hindern. Beide Teile haben nun rückständige Damenbauern, so daß in beiden Lagern die Punkte d5 bzw. d4 schwach sind. Beide Spieler streben nach Besetzung dieser Punkte durch die Springer; dem Schwarzen gelingt dies eher, und damit kommt er in Vorteil.

19. Sf3—d2 Sg8—e7

20. Sd2—f1 Lc6—d7

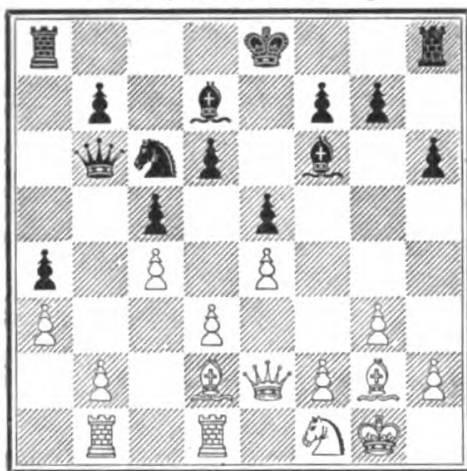
21. Le3—d2 Se7—c6

(S. Diagramm)

22. Ld2—c3

Dieser Zug in Verbindung mit dem folgenden Abtausch ist der entscheidende Fehler. Besser geschah 22. Se3, Sd4 23. Df1 nebst Lc3 und Sd5. Bei dem schließlichen Tausch der Springer gegen die Damenläufer würde sich dann ein Spiel mit ungleichen Läufern ergeben, in welchem die Zentrumsstellung beiderseits gleich wäre und

Stellung nach dem 21. Zuge



Weiß nur noch auf dem Damenflügel durch den rückständigen b-Bauern und den schwachen Punkt b3 im Nachteil wäre.

22. Sc6—d4

23. Lc3×d4

Es konnte immer noch De1 nebst Se3 geschehen. Nach dem Textzuge wird das weiße Spiel sehr eingeengt, fast keine Figur kann eine rechte Wirksamkeit entfalten, so daß von hier an das weiße Spiel als verloren zu betrachten ist.

23. c5×d4

24. Lg2—f3 Db6—c7

Die Gewinnchancen für Schwarz liegen sowohl auf dem Damenflügel (b7—b5 nebst Angriff der Türme auf den rückständigen b-Bauer) als auch auf dem Königsflügel (h6—h5—h4).

25. Lf3—g4!

Würde dieser Zug nicht sofort geschehen, so würde ihn Schwarz durch De8 verhindern.

25. Ld7—c6

Abtausch würde das weiße Spiel erleichtern und den Bauer a4 schwächen.

26. Td1—c1

Weiß ist um gute Züge verlegen.

26. Lf6—g5

27. Te1—c2 Dc7—e7

Um c4—c5 zu verhindern.

28. De2—e1 h6—h5

29. Lg4—d1

Besser bliebe der Läufer auf der Diagonale h3—c8, da jetzt seine Wirksamkeit sehr beschränkt wird.

29. De7—e6

Nicht h5—h4 wegen Lg4.

30. f2—f3 Lg5—d8

Verhindert durch die Drohung La5 jeden Einbruchversuch mittels Db4.

31. De1—f2

f3—f4 hier oder im folgenden Zuge war etwas besser, konnte aber die Mängel der Stellung nicht mehr reparieren.

31. h5—h4

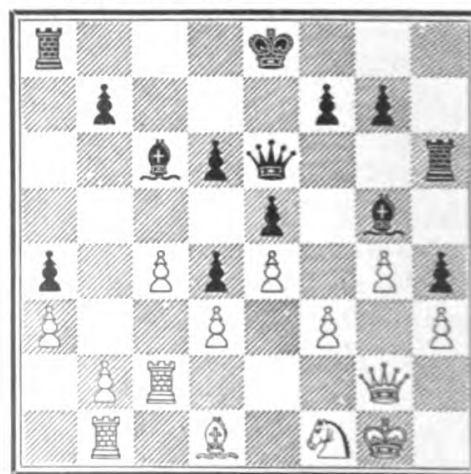
32. Df2—g2 Th8—h6

33. g3—g4

Dieser Zug wird früher oder später notwendig, sollte jedoch möglichst lange aufgeschoben werden.

33. Ld8—g5

34. h2—h3



Weiß hat nun ein ungemein ein-

geengtes Spiel, welches jedoch keineswegs leicht zu demolieren ist. Drei Bauernzüge sind es, welche die weiße Stellung unterminieren müssen, f7—f5 (nach g7—g6), b7—b5 und endlich d6—d5. Zur Durchführung dieses Planes muß jedoch der schwarze König nach dem Königsflügel gebracht werden.

34. Ke8—f8

35. Dg2—e2

Weiß kann nur völlig wirkungslose Züge machen.

35. Kf8—g8

36. De2—e1 g7—g6

37. Tc2—g2 Th6—h7

f7—f5 darf wegen der Bedrohung des Läufers g5 durch den Turm g2 noch nicht geschehen.

38. Ld1—c2

Auf Db4 würde die Dame durch Ld8 sofort zum Rückzug veranlaßt werden.

38. Th7—g7

39. De1—d1 De6—d7

Um den Turm a8 frei zu haben, deckt Schwarz den Bauer a4 noch einmal.

40. Dd1—e1

Tschigorin gibt hier 40. b2—b4, ab; 41. Tb3: als besser an. Gerettet hätte dies die Partie natürlich nicht mehr, aber es war allerdings besser, irgend etwas zu unternehmen, als regungslos wie die römischen Senatoren auf ihren curulischen Stühlen den Einmarsch des Feindes abzuwarten.

40. f7—f5

41. Lc2—d1

Weiß kann den Bauer nicht schlagen, ohne seine Stellung selbst zu untergraben.

41. Ta8—f8

42. Ld1—e2 f5×e4

43. f3×e4 Tg7—f7

Diese starke Besetzung der f-Linie ist das Resultat des Zuges f7—f5; sie genügt jedoch noch nicht zum Gewinn, den erst die Zerstörung des weißen Zentrums durch die beiden anderen Bauernzüge herbeiführt.

44. De1—d1 b7—b5

45. c4×b5

Erzwungen, da sonst nach bc, dc der Bauer e4 sehr schwach wird.

45. Lc6×b5

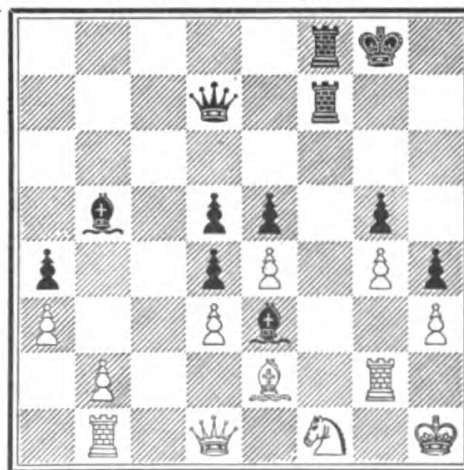
46. Sf1—h2 Lg5—e3†

47. Kg1—h1 g6—g5!

Um g4—g5 nebst Lg4 zu verhindern.

48. Sh2—f1 d6—d5!

Bedeutend stärker als Lf4, was die f-Linie wieder versperren würde.



49. Sf1—d2

Auf 49. Se3: folgt 49. de3 50. Dc1, de 51. de, Ld3! (schlecht wäre Le2:) 52. Ld3:, Dd3: 53. Dc2, Tf1† 54. Tf1:, Tf1† 55. Kh2, Dc2: 56. Tc2:, Td1 und Schwarz gewinnt (57. Tg2, Td2 58. Kg1, e3—e2 59. Kf2, e2—e1D† nebst Tg2:).

49. Lb5—c6

50. e4 × d5 Lc6 × d5

51. Sd2—e4 Dd7—c6

Jetzt endlich ist die Stellung reif zur Entscheidung; Weiß kann sich kaum rühren.

52. Tb1—a1 Tf7—f4

53. Kh1—h2 Tf4 × e4

Natürlich viel stärker als mit dem Läufer zu schlagen.

54. d3 × e4 Ld5 × e4

55. Le2—f1

Der Turm muß still halten, denn auf Tg1 folgt Tf2†.

55. Le4 × g2

56. Lf1 × g2 Tf8—f2

57. Dd1—h1 e5—e4

Droht Dd6† nebst Matt im nächsten Zuge.

58. Dh1—b1 Dc6—d6†

59. Kh2—h1 Tf2 × g2

Aufgegeben; auf Kg2: folgt Matt in zwei Zügen. Dauer der Partie 7½ Stunden.

Partie Nr. 264

7. Partie des Wettkampfes, gespielt am 20. Oktober

Schwarz: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. Sb1—c3 Lf8—b4

6. Sc3—d5 Lb4—a5

7. 0—0 d7—d6

In der fünften Partie spielte Tschigorin an dieser Stelle b7—b5, was weniger gut ist.

8. d2—d3 Lc8—g4

9. c2—c3

Lg5 wäre wegen b7—b5 nebst Sd4 nicht empfehlenswert.

9. Sf6—d7

Zur Vorbereitung der Rochade, die in diesem Moment wegen Lg5 ungünstig wäre.

10. Sd5—e3 Lg4—h5

Hierauf verliert Schwarz einen Bauer, allein Lf3: wäre noch ungünstiger, denn nach Df3: hätte Weiß ein bedeutend überlegenes Spiel.

11. La4 × c6

Es ist immer besser, auf Festhaltung des Angriffs als auf Bauerngewinn zu spielen. Mit 11. Sf5, 0—0 12. Sg3, Lg4 13. h2—h3, Le6 14. d3—d4 konnte Weiß ein sehr gutes Spiel erlangen, bzw. bei 11. Sf5, Df6 12. Lc6:, bc 13. Da4, Lf3: (Lb6? 14. Lg5, Dg6 15. Dc6:) 14. Da5: nebst Dc7: materiellen Vorteil erzielen, ohne den Angriff aus der Hand zu geben.

11. b7 × c6

12. Dd1—a4 La5—b6

13. Da4 × c6 0—0

14. Se3—f5

Da der Springer f3 wegen Le2 nicht ziehen darf, so muß sich Weiß seine Königsstellung aufreißen lassen, worauf Schwarz ein besseres Spiel erhält, als er in einer der oben skizzierten Fortsetzungen erlangt hätte. Mit dem Springerzug sucht Weiß nach Möglichkeit den Angriff zu behaupten.

14. Sd7—c5

15. d3—d4 Sc5—e6

Hier steht der Springer die ganze Partie hindurch ausgezeichnet, beständig auf dem Sprunge, nach f4 einzudringen.

16. d4 × e5 Lh5 × f3

17. g2 × f3 d6 × e5

18. Kg1—h1?

Ein Fehler, auf den Weiß den gewonnenen Bauer zurückverliert. Eine bessere Verteidigung bot Dc4, obwohl Schwarz auch danach mit Df6 nebst g7—g6 einen guten Angriff erhielt.

18. Dd8—d3!

Ich hatte hauptsächlich auf 18. . . . Df6 gerechnet, was mir die Möglichkeit gegeben hätte, einen starken Angriff einzuleiten. Es wäre nämlich gefolgt 19. Tg1 mit der Drohung 20. Tg7†, Sg7: 21. Df6:, während auf 19. . . . g7—g6 der Zug 20. Lg5 die Dame nach h8 zurückgeworfen hätte.

19. Lc1—e3 Dd3—e2!

Diesen starken Zug hatte ich bei der Vorausberechnung übersehen.

20. Sf5—h4

20. Kg2 darf wegen 20. . . . Le3: 21. Se3:, Sg5 (noch stärker als Sf4†) nicht geschehen.

20. Lb6 × e3

20. . . . g7—g5 wäre schlecht wegen Lg5: nebst Df6.

21. f2 × e3

Auch 21. Tae1 würde nichts nützen und zwar hauptsächlich wegen 21. . . . Df2: (viel stärker als Db2:) 22. Tf2:, Lf2: 23. Sg2, Le1:, worauf die schwarzen Türme die Partie gewinnen.

21. De2 × e3

Auf 21. . . . Tad8 muß die Drohung Td2 durch 22. Tae1, (Db2: 23. Tb1, Da2: 24. Ta1) pariert werden.

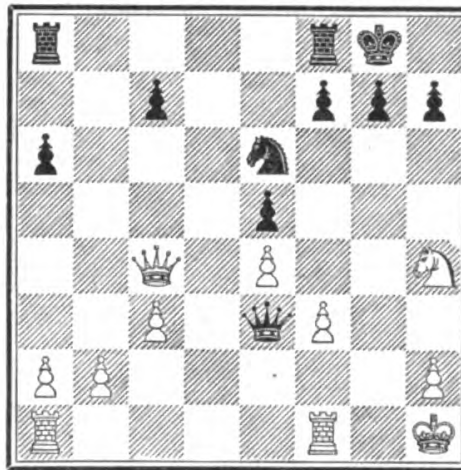
22. Dc6—c4

(S. Diagramm)

Der materielle Vorteil, den Weiß von dem Bauerengewinn gehabt hat, ist nun dahin, der damit verknüpfte

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß



Stellungsnachteil aber, nämlich die aufgerissene Königsstellung und die Schwäche der Punkte f4 und f3, ist geblieben und dadurch muß Weiß die Partie verlieren. Der Textzug soll vor allem De2 (nebst event. Ta8—d8—d2) verhindern, dann aber noch einen Angriffsversuch einleiten.

22. Tf8—d8

23. Sh4—f5 De3—d2

Dies erweist sich wegen der folgenden Kombination als Tempoverlust; die Dame sollte gleich nach f4 gehen.

24. Tf1—g1 g7—g6

Wenn Schwarz den b-Bauern schlägt, folgt 25. Tg7†, Sg7: (besser Kh8 26. Tag1, Td2 27. T7g2) 26. Sh6†, Kh8 27. Sf7†, Kg8 28. Sh6†, Kh8 29. Dg8†, Tg8: 30. Sf7†.

25. Tg1—g2

Damit hat Weiß jetzt die zweite Reihe gegen die Angriffe von Dame und Turm gesichert.

25. Dd2—f4

26. Sf5—e7† Kg8—g7

Hier steht der König nicht so gesichert gegen Schachgebote wie

auf h8, deshalb muß Schwarz später (vgl. Zug 31) noch ein Tempo verlieren.

27. Se7—d5

Damit bietet Weiß den f-Bauer zum Opfer, um, falls Schwarz ihn schlägt, die freie f-Linie zu Turmangriffen zu benutzen.

27. Df4—h6

Viel besser als 27. . . . Df3: 28. Tf1, Dh5 29. Tgf2, womit der Angriff auf Weiß überginge.

28. Ta1—g1

Auch die Fortsetzung 28. Sc7:, Sf4! 29. Sa8:, Sg2: führt zu keinem befriedigenden Spiel für Weiß. Es könnte folgen 30. Dc7, Dd2 31. De5†, Kg8 32. Dg3, Sf4 und Weiß steht nicht gut. Dagegen gewährte 28. Tf1 mit der Absicht, durch Vorstoß des f-Bauern das Spiel zu befreien, gute Aussichten auf Remis, nämlich 28. . . . Td7 29. f3—f4!, ef 30. e4—e5, Tad8 31. Sf4:, Sf4: 32. Df4:, Df4: 33. Tf4:. Der Textzug ist zwecklos, denn auf der g-Linie können die Türme nichts ausrichten.

28. Td8—d7!

Schwarz entwickelt jetzt unter Aufgabe des a-Bauern einen machtvollen Angriff auf der d-Linie, die Weiß ihm nicht streitig machen kann.

29. Dc4—c6

Da Schwarz jedenfalls im nächsten Zuge die Türme so wie so verdoppelt hätte, konnte Weiß dies Tempo besser ausnützen, z. B. mit b2—b4 oder a2—a4.

29. Ta8—d8

30. Dc6 × a6 Td7—d6

31. Da6—e2 Kg7—h8

Schwarz kann nicht sofort den Springer vertreiben, denn auf 31. . . . c7—c6 geht er mit der Drohung Sf5† nach e3 und auf 32. . . . Kh8 nach c4 mit Gewinn des Bauern e5.

32. De2—e3 g6—g5!

Durchaus notwendig, denn auf einen Damenzug geschieht f3—f4.

33. De3—e1

Um dem Springer Platz zu machen.

33. f7—f6

Notwendig zur Deckung des e- und g-Bauern. 33. . . . c7—c6 darf immer noch nicht geschehen wegen 34. Se3, Dh5 35. Sc4 mit Gewinn des e-Bauern bzw. 34. . . . Df6 35. Sc4, Td3 36. Dg3, womit Weiß ein viel besseres Spiel erhält als in der Partie.

34. Tg2—f2

Hätte Weiß im 29. Zuge b2—b4 gezogen, so könnte er jetzt mit b4—b5 die Vertreibung des Springers d5 hindern. So aber muß er sich jetzt gegen das Eindringen des schwarzen Springers nach f4 zu sichern suchen.

34. c7—c6

35. Sd5—e3 Dh6—h5

36. Se3—g2 Td6—d3

37. Tg1—f1

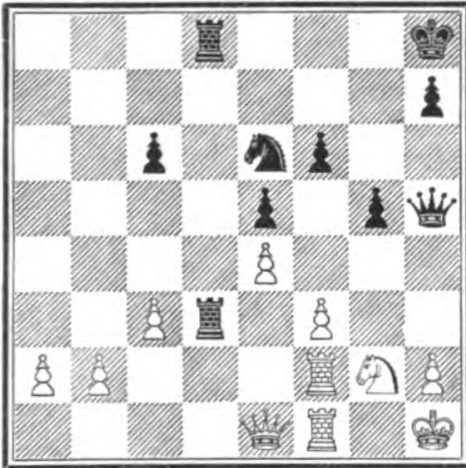
(S. Diagramm)

Schwarz ist nun infolge des starken Druckes auf der offenen d-Linie und der beständigen Drohung Sf4 Herr der Partie. Weiß hat nicht nur einen rückständigen f-Bauer, sondern infolgedessen auch einen rückständigen Springer und rückständige Türme.

37. Dh5—f7!

Ein sehr originelles und feines Manöver. Tschigorin spielt die

Stellung nach dem 37. Zuge von Weiß



Dame nach dem Damenflügel, wo ihr eine Menge Angriffslinien zur Verfügung stehen.

38. b2—b4

Dieser Zug schwächt den Damenflügel, aber es ist eine psychologische Notwendigkeit, in solchen bedrängten Stellungen einen Fehler zu machen, „denn wo die guten Züge fehlen, da stellt ein Bock zu rechter Zeit sich ein“. Auf andere Züge wäre die Partie eben auf andere Weise verloren gegangen.

38. Df7—a7!

39. De1—c1 Da7—a6!

40. Dc1—c2

Besser war noch Kg1.

40. Da6—c4

41. Tf1—c1

Auf Kg1 geht zunächst der c-Bauer und dann noch verschiedenes andere verloren.

41. Td3×c3!

Ein eleganter Schluß.

42. Dc2×c3 Dc4×c3

und ich gab die Partie auf, weil ich glaubte, nach 43. Tc3: durch 43. Td1† 44. Se1, Te1† 45. Kg2?, Sf4† 46. Kg3, Tg1 usw. matt

zu werden. Dem Matt konnte ich zwar durch 45. Tf1, Tf1† 46. Kg2 entgehen, die Partie war aber dann aussichtslos. Dauer der Partie 5 Stunden.

Partie Nr. 265

8. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 23. Oktober

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2 c7—c5

3. g2—g3 Sb8—c6

4. Lf1—g2 Lf8—e7

In der sechsten Partie spielte ich hier Sd4; ich wollte nicht dieselben Züge machen, sondern möglichst bald Abwechslung in die Partie bringen.

5. Sb1—c3 Dd8—c7

Um Sf6 vorzubereiten, was wegen e4—e5 nicht sofort geschehen kann. Stärker aber ist jetzt, wo Weiß seinen c-Bauer verstellt hat, Sd4.

6. Sg1—h3!

Hier steht der Springer besser als auf f3, wo er den Läufer und den f-Bauer verstellt.

6. a7—a6

7. Sh3—f4!

Damit hindert Weiß für längere Zeit das Vorgehen des schwarzen Damenbauern.

7. Sc6—d4

Immer noch gut genug.

8. De2—d1

Dies ist jetzt besser als Dd3, worauf Lf6 mit der Drohung c5—c4 folgen würde. Die zwei Damenzüge von Weiß sind nun verloren; die Stellung könnte sich in folgender Weise aus der sizilianischen Eröffnung entwickelt haben: 1. e4, c5

2. Sc3, Sc6 3. g3, e6 4. Lg2, a6
5. Sh3, Dc7 6. Sf4, Le7; soweit
eine nicht ungewöhnliche Behand-
lung der Eröffnung, nun muß man
abergunsten von Schwarz die zwei
gewonnenen Züge Sc6—d4 und den
in der Partie jetzt folgenden Sg8—f6
hinzufügen. Es ist klar, daß Schwarz
hierbei gegen die gewöhnliche Stel-
lung der sizilianischen Partie im
Vorteil ist, und dieser Vorteil dürfte
für Schwarz genügen, um ein
gleiches Spiel zu erlangen, was bei
den gewöhnlichen Angriffsweisen
gegen die sizilianische Partie weit
schwieriger ist.

8. Sg8—f6
9. d2—d3 b7—b5
10. 0—0 Lc8—b7

Es drohte 11. e4—e5, was im
vorigen Zuge an De5† gescheitert
wäre. Geschieht jetzt 11. e4—e5,
so folgt 11. . . . Lg2: 12. ef, Lf3!
13. fg, Tg8 mit gutem Spiele für
Schwarz.

11. Lc1—e3 Ta8—c8
12. a2—a4 b5—b4

Der erste, aber folgenschwere
Fehler. Den Punkt c4 durfte
Schwarz nicht freigeben. Nach
12. . . . Db6 hätte er ein ganz
gutes Spiel gehabt.

13. Sc3—b1!

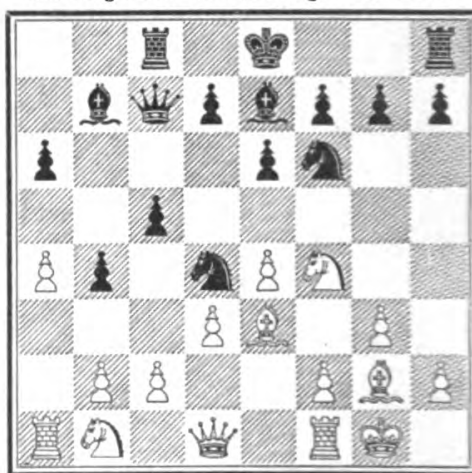
Der Springer soll über d2 nach
c4 gehen, wo er vorzüglich steht.

(S. Diagramm)

13. e6—e5

Der zweite, entscheidende Fehler.
Ich glaubte, daß der angegriffene
Springer nicht nach d5 gehen könnte,
ohne daß nach Abtausch auf d5 der
weiße Bauer schwach werden würde.
Dies war aber ein Irrtum, welcher

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß



die Partie kostet. Übrigens hat
Schwarz bereits nach dem Fehler
im vorigen Zuge ein schwieriges
Spiel, denn Weiß droht mit c2—c3
und d3—d4 im Zentrum vorzugehen.
Dagegen gab es nur eine Ver-
teidigung, nämlich die Rochade, um
Tfd8 nebst d7—d5 zu spielen. Auf
13. . . . 0—0 14. Sd2, Tfd8 15.
c2—c3, bc 16. bc, Sc6 17. d3—d4,
cd 18. cd, d7—d5 hätte Schwarz
ein ganz gutes Spiel, und ebenso
bei 14. c2—c3, bc 15. bc, Sc6 16.
d3—d4, cd 17. cd, Sb4.

14. Sf4—d5!

Auf andere Springerzüge stellt
sich Schwarz mit d7—d5 ganz gut.

14. Lb7×d5

Schlägt der Springer, so folgt 15.
ed, Dd6 16. c2—c3, bc 17. bc, Sf5
18. c3—c4 und Weiß ist im Vorteil,
da der Läufer b7 für lange Zeit
wirkungslos ist. Immerhin war
diese Fortsetzung vorzuziehen.

15. e4×d5 Dc7—d6

Schwarz übersieht in der Verfol-
gung seines Planes die folgende feine
Kombination von Weiß und büßt
hierdurch zwei Züge ein. Aber auch

auf jeden anderen Zug (z. B. c5—c4 oder 0—0) war Weiß bedeutend im Vorteil.

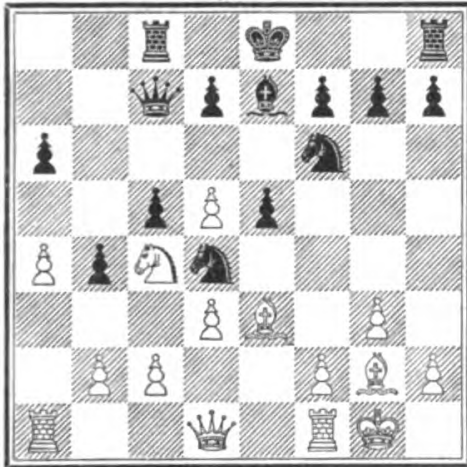
16. Sb1—d2!

Hierdurch verhütet Weiß nicht nur den Bauernverlust, sondern erlangt auch einen unwiderstehlichen Angriff.

16. Dd6—c7

Auf 16. Sd5: verliert Schwarz durch 17. Sc4 18. Ld4: 19. Ld5: und 20. Sb6 die Qualität.

17. Sd2—c4



32. Th8—h5
 33. Lg5×f6 g7×f6
 34. De2×g4! Aufgegeben;
 auf 34. Tg5 folgt 35. Dg5:.
 Dauer der Partie 4 Stunden.

Partie Nr. 266

9. Partie des Wettkampfes, gespielt
 am 24. Oktober

Schwarz: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5
 2. Sg1—f3 Sb8—c6
 3. Lf1—b5 Sg8—f6
 4. 0—0 Sf6×e4
 5. d2—d4 a7—a6
 6. Lb5—a4 b7—b5
 7. La4—b3 d7—d5
 8. d4×e5

Noch stärker ist an dieser Stelle
 a2—a4, worauf am besten Tb8
 geschieht.

8. Lc8—e6
 9. c2—c3 Lf8—c5
 10. Sb1—d2 0—0!
 11. Lb3—c2

11. Se4: würde für Weiß un-
 günstig ausfallen, z. B. 11. . . . de
 12. Sg5, Lb3: 13. ab, e4—e3!.

11. Se4—d2
 12. Dd1×d2

Stärker als Ld2:, denn nun droht
 Dd3.

12. Sc6—e7
 13. Sf3—g5

Ein verführerischer, aber erfolg-
 loser Angriffsversuch. Solider war
 Sd4. Am stärksten wäre zunächst
 13. b2—b4, Lb6 14. Sg5 denn nun
 wäre Sg6 wegen Lg6: nebst D—f4
 —h4 für Schwarz nachteilig.

13. Se7—g6
 14. Dd2—e2

Lg6: nebst Df4 würde nun mit
 Le7 pariert werden.

14. Dd8—d7!

Es drohte 15. Dh5, h6 16. Se6:
 mit Figurengewinn.

15. Lc1—e3

Weiß entschließt sich noch gerade
 zu rechter Zeit, seinen Angriff nicht
 fortzusetzen, denn auf 15. Dh5,
 h7—h6 16. Se6:, De6: gerät er durch
 die Schwierigkeit, den e-Bauer zu
 verteidigen, und durch den Druck
 auf den Punkt f2 in Nachteil, z. B.
 17. Lf5, De7! 18. Lg6:, fg 19. Dg6:,
 Tf2:! 20. Tf2:, Tf8 (zu ungefähr
 demselben Spiel führt 16. Sf7:, Lf7:
 17. Lg6:, Lg6: 18. Dg6:, Tf2:).
 Oder 18. e5—e6, Sh4 19. ef+, Tf7:
 20. Ld3, Tf2:! 21. Dd5† (21. Tf2:?,
 De1† 22. Lf1, Df2† nebst Matt),
 Kh8 22. Kh1 (Da8†?, Tf8†), Taf8
 mit siegreichem Angriff für Schwarz.

15. Le6—g4!

Hierauf hat Weiß Mühe, das Spiel
 auszugleichen; auf 16. f2—f3? folgt
 16. Le3† 17. De3:, Lf5 18.
 Lf5: (18. Lb3?, h7—h6), Df5: 19.
 f2—f4, h7—h6 und der weiße Sprin-
 ger wird für lange Zeit deplaciert.
 Noch schlechter wäre natürlich 16.
 Sf3 wegen 16. Lf3:, worauf der
 g-Bauer widerschlagen muß.

16. De2—d3 Lc5×e3

17. Dd3×e3 h7—h6

Auf 17. Lf5 führt 18. Lb3!,
 h7—h6 19. Sf3, Te8 20. Dd4, c7—
 c6 21. Tfe1 zu gleichem Spiele.

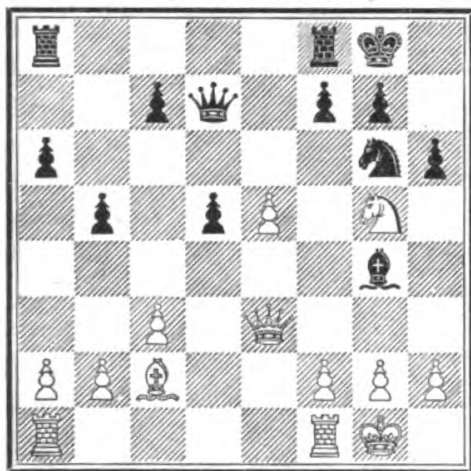
(S. Diagramm)

18. e5—e6! f7×e6

18. Le6: wäre natürlich
 fehlerhaft wegen 19. Se6:, Te8 20.
 Sc5 oder 19. fe 20. Lg6:.

19. Sg5×e6

Stellung nach dem 17. Zuge



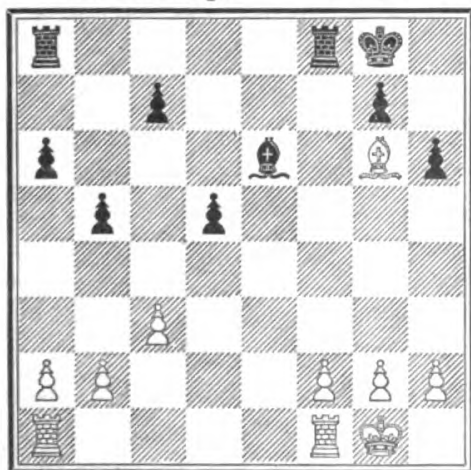
Dies ist viel stärker als 19. Lg6:, hg 20. Dg5:, Lf5 21. Lf5:, Tf5:, worauf Schwarz wegen seines Zentrums und der offenen f-Linie im Vorteil ist.

19. Dd7×e6

In Betracht kam auch 19. Tfe8, was aber für Schwarz weniger günstig wäre wegen 20. Sc5, Te3: 21. Sd7:, Te7! (nicht Te2 wegen Ld1) 22. Sc5 und Weiß steht gut.

20. De3×e6† Lg4×e6

21. Lc2×g6



Damit hat sich das Spiel ausgeglichen; ich bot an dieser Stelle Remis an, weil ich für mich keine

Gewinnchance mehr sah, sondern nur eine für meinen Gegner in dem Bauernübergewicht auf dem Damenflügel. Tschigorin erkannte dies sehr wohl und lehnte deshalb mit Recht die Remisofferte ab. Um so sorgsamer spielte ich den folgenden Teil der Partie.

21. c7—c5

22. Tf1—e1 Tf8—f6

23. Lg6—h5 Ta8—d8

24. Te1—e5!

Nun ist wegen der Bedrohung des Bauern c5 der d-Bauer am Vorücken gehindert, und somit kann das Bauernübergewicht, das Schwarz auf der Damenseite hat, nicht so leicht zur Geltung gebracht werden.

24. Kg8—f8

Besser war g7—g6, Lf7, Tfd6.

25. Ta1—e1 Td8—d6

Dies Feld mußte für den anderen Turm reserviert bleiben. Besser war Lf7.

26. f2—f4

Droht 27. f4—f5, Lf7 28. Te8† nebst Matt. Weiß hat seine Stellung in den letzten Zügen bedeutend verstärkt.

26. g7—g6

27. Lh5×g6 Tf6×g6

28. f4—f5 Tg6—f6

Statt dessen mußte Schwarz den Bauern einfach schlagen. Nun kommt Weiß in Vorteil.

29. f5×e6 Kf8—e7

30. Te1—d1 Tf6×e6

31. Td1×d5 Td6×d5

32. Te5×d5 Te6—e2

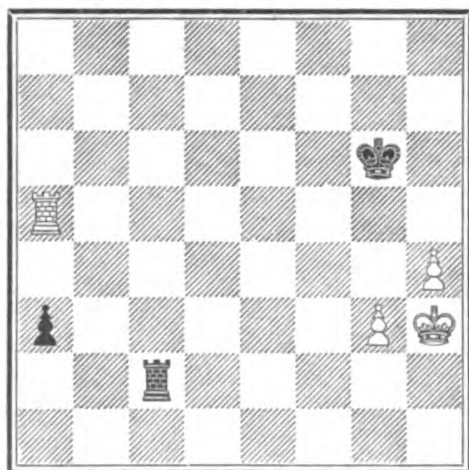
33. Td5×c5 Te2×b2

34. Te5—c6

Trotzdem Weiß einen Bauer gewonnen hat, ist Schwarz nicht ohne

Remischancen, wie das in den Endspielen von Türmen und Bauern oft der Fall ist. Die Fortsetzung 34. a2—a4, ba 35. Ta5, Tc2 36. Ta4:, Tc3: 37. Ta6:, h6—h5 38. Ta5, h5—h4 39. Ta4, h4—h3 führt zum Remis.

34.	Tb2 × a2
35. Tc6 × h6	a6—a5
36. h2—h4	a5—a4
37. Th6—a6	Ta2—c2
38. Ta6—a5	Ke7—f6
39. Ta5 × b5	Tc2 × c3
40. Kg1—h2	Kf6—g6
41. Tb5—a5	a4—a3
42. g2—g3	Tc3—c2†
43. Kh2—h3	. . . .



43. Tc2—a2

Zwei verbundene Freibauern gewinnen in einem Turmendspiel fast regelmäßig; immerhin konnte Schwarz besser a3—a2 ziehen, da sein Turm dann mehr Aktionsfreiheit behielt und gelegentlich drohte, durch Schachgebote auf den Horizontalreihen eine erfolgreiche Mitwirkung des weißen Königs zu verhindern und dabei unter Umständen König und Turm oder Turm und einen ungedeckten Bauer gleich-

zeitig anzugreifen. Aber auch nach a3—a2 war das Spiel nicht schwer zu gewinnen: 44. h4—h5†, Kf6 45. Kh4, und nun ist sowohl das Turmschach auf c4 (wegen g3—g4) wie das auf h2 wirkungslos, Weiß aber droht, durch Ta6† den König weiter zurückzutreiben oder, wenn er nach f5 geht, durch g3—g4† nebst Ta4† völlig zu deplacieren. Gewinn war dann für Weiß nicht zu erzwingen, z. B. 43. . . . a2 44. h5†, Kf6 45. g4, Tb2 46. Kh4, Th2† 47. Kg3, Tb2 48. Ta6†, Kg7 49. h6†, Kf7 50. g5, Tb6 51. Ta2:, Kg6 = eine bekannte Remisstellung. Oder 44. Ta6†, Kf5 45. h5, Tb2 46. g4†, Kg5 47. Ta5† (auf h6 folgt Tb6), Kf6 48. Kh4, Th2† 49. Kg3, Tb2 50. g5†, Kf7 51. Ta7†, Ke6 und Weiß kann nicht gewinnen, da die Stellung des schwarzen Königs zu günstig ist und der weiße König durch Schachgebote an erfolgreichem Eingreifen gehindert wird.

44. Kh3—g4	Ta2—a1
45. Ta5—a6†	Kg6—f7
46. Kg4—g5	a3—a2
47. g3—g4	. . . .

Nicht h4—h5 wegen Tg1.

47.	Kf7—e7
48. Ta6—a7†	Ke7—e8
49. h4—h5	Ke8—f8
50. h5—h6	Ta1—b1

Schwarz muß endlich seinen Bauer aufgeben, denn es droht 51. h6—h7, Th1 52. Kg6. Das nun folgende Endspiel von Turm und zwei Bauern gegen Turm — dasselbe, das Zukertort gegen Steinitz im Londoner Turnier 1883 gewann, — ist nicht ganz leicht zu führen: besonders muß man sich hüten, den h-Bauer

zu früh nach h7 zu ziehen wegen der dann möglichen Pattstellung. Daß aber der große Meister Labourdonnais ein derartiges Endspiel in seinem Wettkampf mit Mac Donnell nicht zu gewinnen vermochte, erscheint uns heute höchst auffällig.

- | | |
|--------------|---------|
| 51. Ta7 × a2 | Kf8—g8 |
| 52. Ta2—a8† | Kg8—h7 |
| 53. Ta8—a7† | Kh7—h8 |
| 54. Ta7—f7 | Tb1—b5† |
| 55. Kg5—g6 | Tb5—b6† |
| 56. Tf7—f6 | Tb6—b8 |
| 57. g4—g5 | Tb8—a8 |
| 58. Tf6—f5 | .... |

Um Kh5 (nebst g5—g6) zu spielen, ohne daß der g-Bauer durch Ta5 gefesselt wird.

- | | |
|------------|--------|
| 58. | Kh8—g8 |
| 59. Tf5—d5 | .... |

Der kürzeste Weg zum Ziele; auf 59. Kh5 folgt 59. Ta1 60. g5—g6, Th1† 61. Kg5, Tg1† 62. Kf6, Kh8, worauf bei 63. g6—g7† (h6—h7?, †Tg6†), Kh7 64. Kf7, Tg2 der Gewinn noch beträchtlich erschwert ist.

- | | |
|------------|--------|
| 59. | Ta8—b8 |
| 60. Kg6—h5 | Tb8—a8 |
| 61. g5—g6 | Kg8—h8 |
| 62. Td5—f5 | .... |

Nun droht Matt durch h6—h7 nebst Kh6

- | | |
|------------|-------------|
| 62. | Ta8—g8 |
| 63. g6—g7† | Aufgegeben. |

Auf 63. Kh7 folgt 64. Tf8, Tf8: 65. gfl oder S, nicht D oder T wegen Patt. Dauer der Partie 8 Stunden.

Partie Nr. 267

10. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 26. Oktober

Weiß: Tschigorin

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e6 |
| 2. Dd1—e2 | Lf8—e7 |

In der achten Partie des Wettkampfes hatte ich den Zug d7—d5 versäumt; ich suchte ihn deshalb in dieser Partie recht bald zu ermöglichen. Das Spiel weicht nun von dem sizilianischen Charakter der bisherigen Partien dieser Eröffnung ab.

- | | |
|-----------|--------|
| 3. Sb1—c3 | d7—d5 |
| 4. d2—d3 | Sg8—f6 |
| 5. g2—g3 | 0—0 |
| 6. Lf1—g2 | Sb8—c6 |

Es ist sehr selten in der geschlossenen Partie empfehlenswert, den c-Bauer zu verstellen. Schwarz beabsichtigt aber mit diesem und dem nächsten Zuge in die offene Partie einzulenken.

- | | |
|-----------|-------|
| 7. Sg1—f3 | e6—e5 |
|-----------|-------|

Merkwürdigerweise hat das Spiel jetzt den Charakter der Wiener Partie; die Stellung könnte auf folgende Weise herbeigeführt werden: 1. e4, e5 2. Sc3, Sc6 3. g3, Sf6 4. Lg2, Le7 5. d3, 0—0 6. Sf3, d6 7. De2, d5. Schwarz erhält nun das freiere Spiel.

- | | |
|-------------|----------|
| 8. e4 × d5 | Sf6 × d5 |
| 9. Sc3 × d5 | .... |

Auf Bauerngewinn durch 9. Se5: zu spielen, wäre schlecht, denn es würde folgen 9. Sc3: 10. be, Se5: 11. De5:, Lb4! oder 10. Sc6:, Se2: 11. Sd8:, Sd4 zum Vorteil von Schwarz.

- | | |
|---------|----------|
| 9. | Dd8 × d5 |
| 10. 0—0 | Lc8—g4 |

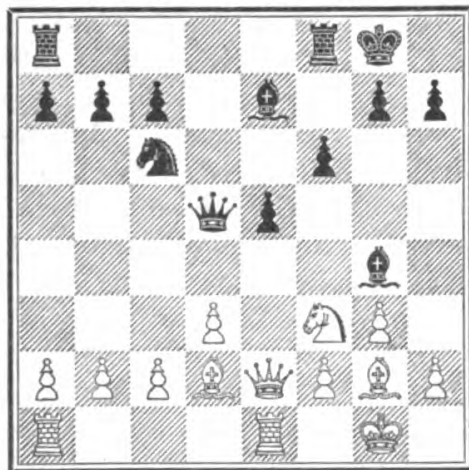
11. Tf1—e1!

Damit droht Weiß 12. Se5: zu spielen, was im elften Zuge wegen Dg2† nebst Le2: fehlerhaft gewesen wäre. Auf 11. h2—h3 würde der Läufer nach h5 gehen, auch Lf3: könnte geschehen, fehlerhaft aber wäre 11. . . . Sd4 wegen 12. Sd4:, Le2: 13. Ld5:, Lf1: 14. Sf5, worauf Weiß zwei leichte Figuren für den Turm erlangt.

11. . . . f7—f6

Nun würde 12. Se5: an 12. De5:, Dg4: 13. Del† scheitern.

12. Lc1—d2



12. . . . Dd5—d7

Nun muß die Dame wegen der Drohung Se5: zurückgehen.

13. De2—e4 Kg8—h8

Zur Vorbereitung von Lc5.

14. Ld2—c3 Le7—c5

15. De4—c4 Lc5—b6

16. Sf3—h4 Lg4—e6

17. Dc4—a4 Ta8—d8

18. Ta1—d1 Dd7—c8

Damit droht Schwarz mit Sd4 ein sehr gutes Spiel zu erlangen. Weiß darf nicht 19. Lc6:, bc 20. Dc6: spielen wegen 20. . . . Ld5 nebst Dh3 mit sehr starkem Angriff.

19. Da4—e4!

Durch den hiermit verstärkten Druck auf b7 verhindert Weiß den Springerzug, und Schwarz, der immer noch etwas besser steht, vermag nichts auszurichten, da das weiße Spiel keine Angriffspunkte bietet.

19. . . . Le6—d5

20. De4—f5 Ld5—e6

21. Df5—e4 Le6—d5

22. De4—f5 Ld5—e6

23. Df5—e4

Remisangebot.

23. . . . Dc8—d7

24. Td1—d2 Le6—d5

Dies führt zum Damentausch, wonach die Position Remischarakter erhält. Etwas besser war Df7.

25. De4×d5 Dd7×d5

26. Lg2×d5 Td8×d5

27. Sh4—f5 Tf8—d8

28. Td2—e2 g7—g6

29. Sf5—e3 Td5—d7

30. Kg1—g2 Lb6—d4

Ein starker Zug; auf 31. Ld4: folgt 31. . . . Sd4: 32. Td2, e5—e4 33. de?, Sf3! und Schwarz gewinnt die Qualität.

31. Te1—b1!

Auf diese überraschende Entgegnung würde Lc3: wegen der offenen b-Linie nicht günstig für Schwarz sein. Ich zog noch

31. . . . Kh8—g7

und bot, während Tschigorin noch längere Zeit überlegte, Remis an, was er annahm. Mehrfache Fortsetzungen der Partie ergaben bei einigermaßen richtigem Spiel stets Remisschluß. Dauer der Partie 4 Stunden.

Partie Nr. 268

11. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 28. Oktober

Schwarz: Tschigorin

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. Sb1—c3 | d7—d6 |

Tschigorin verteidigt das Spiel ähnlich wie in der dritten Partie. Damals hütete ich mich in völlig richtiger Beurteilung der Position davor, schematisch auf c6 zu tauschen, um die schwarze Bauernstellung zu verschlechtern. In dieser Partie wollte ich jedoch einmal probieren, was dabei herauskommen würde.

- | | |
|---------------|---------|
| 6. La4 × c6†? | b7 × c6 |
| 7. d2—d4 | Sf6—d7 |

Dies ist hier weit besser als e5 × d4, denn nach der Aufgabe des Zentrums durch Schwarz hätte Weiß das erheblich bessere Spiel.

- | | |
|------------|---------|
| 8. d4 × e5 | d6 × e5 |
|------------|---------|

Nun hat Schwarz eine völlig zerrissene Bauernstellung auf dem Damenflügel, und ist hierdurch zweifellos im Nachteil. Soweit kann ich allen Kommentatoren der Partie beistimmen. Allein diese Herren vergessen die Vorteile, die Schwarz durch den Abtausch auf c6 erlangt hat, in Rechnung zu ziehen, als da sind 1. die offene b-Linie, 2. der Besitz der beiden Läufer, 3. die Unangreifbarkeit der schwarzen Stellung. Ich ziehe aus diesen Gründen das schwarze Spiel vor.

- | | |
|------------|--------|
| 9. Lc1—e3 | Lf8—d6 |
| 10. 0—0 | 0—0 |
| 11. Dd1—d2 | Dd8—e7 |

- | | |
|------------|-------|
| 12. Sc3—a4 | |
|------------|-------|

Wenn der Nachteil der schwarzen Position, die zerrissene Bauernstellung, überhaupt auszunützen ist, so muß es möglichst bald geschehen, und dies bezweckt das folgende Manöver. Weiß will den c-Bauer vorstoßen, womöglich bis c5. Gelänge das, so wäre er in der Tat im Vorteil. Ein anderer Angriffsplan ist für Weiß nicht ausfindig zu machen, Weiß steht und fällt mit diesem Angriff auf dem Damenflügel.

- | | |
|----------|--------|
| 12. | Ta8—b8 |
|----------|--------|

Droht zunächst durch Tb4 einen Bauer zu gewinnen.

- | | |
|-----------|-------|
| 13. b2—b3 | |
|-----------|-------|

Auf 13. c2—c4 könnte 13. Sb6 folgen, worauf Weiß durch Abtausch auf b6 die schwarze Bauernstellung arrondieren müßte, deshalb muß der Textzug geschehen.

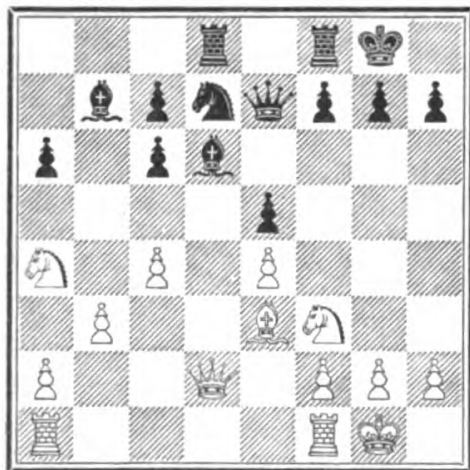
- | | |
|----------|--------|
| 13. | Lc8—b7 |
|----------|--------|

Hier konnte Schwarz die ganze Behandlungsweise der Eröffnung seitens des Anziehenden durch 13. Sb6 als verfehlt nachweisen, denn auf 14. Sb2 folgt 14. f7—f5 mit gutem Angriff für Schwarz oder 14. c6—c5 15. c2—c4, Lb7 16. Dc2, f7—f5 17. ef, e5—e4 oder Lf3: mit bedeutend überlegenem Spiel für Schwarz. Weiß müßte also auf 13. Sb6 den Springer schlagen, damit wäre der Nachteil der schwarzen Stellung beseitigt, der Hauptvorteil aber, nämlich der Besitz der beiden Läufer, geblieben und damit der theoretische Teil der Partie erledigt.

- | | |
|-----------|--------|
| 14. c2—c4 | Tb8—d8 |
|-----------|--------|

Sofort f7—f5 wäre stärker: 15. ef, e5—e4 16. Sd4, c6—c5 mit gutem

Angriff. Also auch damit wäre der Entwicklungsplan des Weißen widerlegt.



15. Dd2—a5

Hier hatte Weiß zwei Züge zur Verfügung, den Textzug, welcher eine hübsche Kombination einleitet und die ungünstige Stellung der schwarzen Bauern zum Gewinn eines Bauern ausnutzt, und den bescheideneren Zug Dc2, welcher zu einem ganz befriedigenden und sicheren Spiele für Weiß führt, nämlich 15. Dc2! c6—c5 16. Sc3, Dc6 17. Sd5, f7—f5 18. Sg5, Dg6 19. ef, Tf5: 20. Se4, wonach die weißen Springer vorzüglich postiert sind und die Linien der schwarzen Läufer versperren. Ich wählte den weniger sicheren, aber aggressiveren Textzug, da ich mich für moralisch verpflichtet hielt, nicht aus einer vagen Furcht vor einem Angriff den sicheren Gewinn eines Bauern auszulassen.

15. c6—c5

Erzwungen, denn es drohte c4—c5.

16. b3—b4 Dc7—e6

eb darf natürlich wegen c4—c5 nicht geschehen.

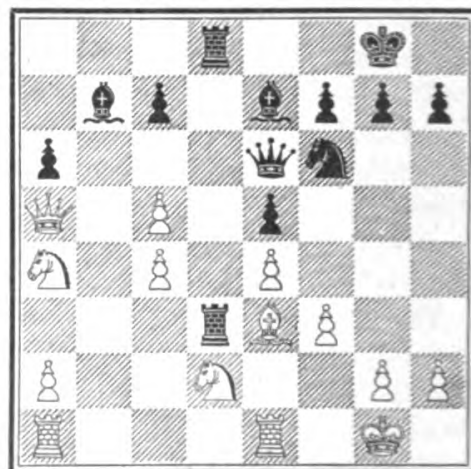
17. b4×c5 Ld6—e7

18. Sf3—d2 Sd7—f6

Schwarz könnte mit 18. . . . Lc6 den Bauer zurückgewinnen, würde aber nach 19. Sc3, Sc5: 20. Sd5 dem Gegner den Angriff und das etwas bessere Spiel überlassen müssen. Stärker aber als der Springerzug erscheint mir die Fortsetzung des Angriffs durch 18. . . . f7—f5.

19. f2—f3 Td8—d3

20. Tf1—e1 Tf8—d8



Schwarz hat nun eine starke Angriffsstellung, aber das weiße Spiel ist noch ganz gut zu verteidigen.

21. Ta1—b1

Der Einleitungszug zu einer Opferkombination, durch welche ich den Angriff zu brechen und Gegenangriff zu erlangen suchte.

21. Lb7—c6

Hiernach darf der a-Bauer wegen Ta8 nicht geschlagen werden. Schwarz droht zugleich La4: nebst Te3: und Lc5:, sowie La4: nebst Td2:.

22. Sa4—b2

Die ziemlich komplizierte Opferkombination, welche ich geplant

hatte, war folgende: 22. Sc3, Td2:?
 23. Ld2; Td2: 24. Sd5 (dieser Zug ist die Pointe der Kombination; der Turm d2 ist jetzt ausgesperrt und angegriffen, der Angriff abgeschlagen und Weiß erhält einen starken Gegenangriff), Td3 (geht der Turm nach e2, so geht er durch Se3 verloren); 25. Tb8†, Le8 oder Lf8 26. Dc7: mit gutem Angriffsspiel (25. Se8? 26. Sc7: und gewinnt). Im letzten Moment bemerkte ich jedoch, daß die Kombination folgenden Haken hat: 22. Sc3, Te3: 23. Te3; Td2: 24. Sd5, Tc2! (nun ist das Feld e3 dem weißen Springer versperrt, so daß der Turm auf der zweiten Reihe bleiben und dort die folgende Mattdrohung herbeiführen kann); 25. Tb8†, Se8 und nun folgt auf 26. Dc7: 26. Lc5:, auf 26. Sc7: aber 26. Dg6 27. g2—g3, Dh6 und Schwarz gewinnt. Es kann auch 25. Lf8 nebst Sd5: und Dg6 geschehen. Nachdem ich sehr viel Bedenkzeit zur Ausrechnung dieser Varianten gebraucht, mußte ich dennoch die Kombination aufgeben und den Springer zurückziehen.

22. Td3—d7

23. Tb1—c1

Mit dem viel stärkeren Zuge Sd1 hätte Weiß Gelegenheit gehabt, auf die vorher geplante Opferkombination zurückzukommen. Wenigstens die Fortsetzung Sf6—h5—f4 wäre verhindert worden, denn nach 23. Sd1, Sh5? 24. Sc3, Td2: 25. Ld2; Td2; 26. Sd5, Td3 27. Tb8†, Lf8 28. Dc7: (droht Se7†) hätte Weiß bald gewonnen. Auf andere Züge aber (nach 23. Sd1) hätte Weiß das

Springermanöver durch Tb2 ohne Qualitätsoffer vorbereiten, eventuell auch den Springer nach f2 zur Deckung des Königsflügels spielen können.

23. Sf6—h5!

Durch dieses ausgezeichnete Manöver wird der Angriff beträchtlich verstärkt, und die Verteidigung des wichtigen Läufers e3 beraubt.

24. Sb2—d1 Sh5—f4

25. Le3×f4 e5×f4

26. Sd2—b3 Le7—h4

27. Sd1—f2

Auf 27. Tf1 kann Schwarz den Angriff mit Dh6 nebst Lg3 oder mit f7—f5 fortsetzen.

27. De6—h6

Droht nach Lf2† den h-Bauer zu gewinnen.

28. Tc1—c2!

Nach diesem Zuge bleibt der Springer gefesselt, aber auch mit 28. Tc2 wird der Springer doch nicht entfesselt, da nach seinem Wegzuge Td1† droht. Am sichersten war 28. Tf1, aber damit hätte Weiß wieder die e-Linie aufgegeben.

28. Dh6—g6

Mit diesem starken Zuge nützt Schwarz die ungünstige Stellung des Turmes c2 sofort aus. Es droht vor allem das Läuferopfer auf e4; schlägt der Bauer, so folgt f4—f3 nebst Lg3: auf g2—g3. Schlägt der Turm, so folgt Td1†, Te1, Dc2:.

29. Da5—c3

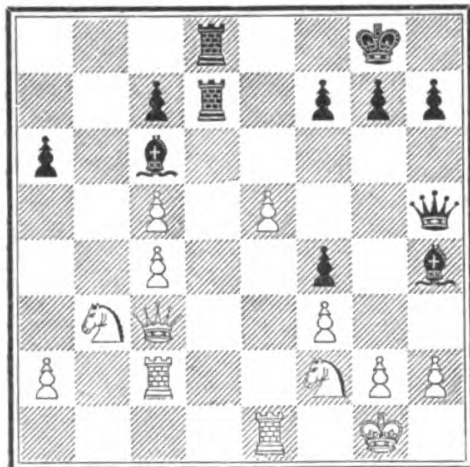
Ein viel stärkerer Zug war 29. Td2, womit Weiß einen der gefährlichen Türme abgetauscht hätte.

29. Dg6—h5

Damit verhindert Schwarz jetzt die Entgegenstellung des Turmes, denn

auf 30. Td2 würde er durch 30. Td2: nebst Lf2† den h-Bauer gewinnen.

30. e4—e5



Hier und im vorigen Zuge sieht man die Folgen der Zeitbedrängnis, in die ich mit der vergeblichen Durchrechnung der im 21. Zuge geplanten Opferkombination geraten war. Der vorige Zug war nicht der stärkste und der jetzige ist gar ein schwerer Fehler, da hierdurch dem Lc6 die Diagonale geöffnet wird.

30. Dh5—g6!

Wiederum sehr stark gespielt. Nun drohen allerlei schöne Opferkombinationen; zunächst Lf3: nebst Dc2:. Deckt Weiß den f-Bauer durch 31. Sd2, so gewinnt Schwarz durch 31. Lf2† 32. Dc2!: 33. Td2†. Deckt Weiß den f-Bauer durch den Königszug nach h1, so folgt 31. Td3 32. Sd3: (sonst Tf3:), Td3: 33. Da1, Le1: (am einfachsten) nebst Tb3: und Dc2:; deckt er ihn durch den Königszug nach f1, so folgt 31. Td3 32. Sd3: Td3: 33. Db2, Le1: 34. Ke1:, Lf3: 35. gf, Dg1† nebst Matt

in wenigen Zügen, oder 31. Td3 32. Db2, Tf3: 33. gf, Lf3: und Schwarz gewinnt.

Zieht Weiß den bedrohten Turm c2 nach e2, so folgt ebenfalls das Qualitätsoffer auf d3: 31. Tce2, Td3 32. Sd3:, Td3: 33. Dc1, Le1: nebst Lf3: oder gleich 33. Lf3:.

Am besten geschah 31. Tb2, worauf 31. Td3 wegen 32. Sd3:, Td3: 33. Sc1! nicht geschehen durfte und ein anderer unmittelbarer entscheidender Angriff nicht abzusehen war.

31. Tc2—d2

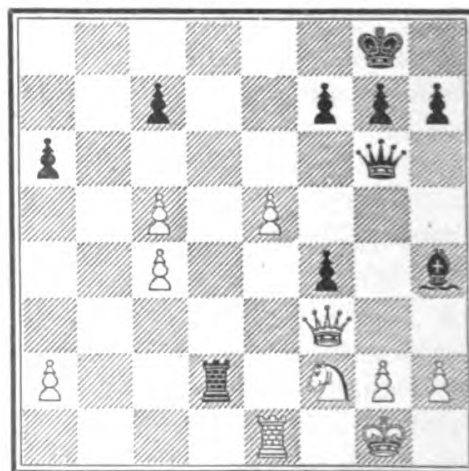
Nun macht Weiß diesen Zug unter weit ungünstigeren Umständen, als er ihn zwei Züge vorher hätte machen können.

31. Lc6 × f3!

31. Td2: 32. Sd2:, Td2: 33. Dd2:, Lf3: geht nicht an wegen 34. Sh3, worauf Schwarz den Turm wegen des auf d8 drohenden Matts nicht schlagen darf.

32. Dc3 × f3 Td7 × d2

33. Sb3 × d2 Td8 × d2



Weiß hat nun seinen Mehrbauer zurückverloren, seine Bauernstellung ist sehr ungünstig, und der schwarze Turm hat eine dominierende Stellung

inne. Das weiße Spiel ist demnach von hier an als verloren zu betrachten.

34. Te1—f1

34. Sh3 darf wegen 34. . . . Td3

35. Da8†, Td8 bzw. 35. Sf4:, Tf3:

36. Sg6:, Le1: nicht geschehen.

34. . . . h7—h6

35. Df3 × f4 Lh4—g5

36. Df4—f3 Lg5—e7

Stärker war es, den a-Bauer sofort zu schlagen und auf Se4 Le3† zu spielen. Von hierabbis zum 45. Zuge mußten beide Spieler infolge von Zeitbedrängnis a tempo spielen.

37. Kg1—h1 Td2 × a2

38. Sf2—d3 Le7—g5

39. Sd3—b4 Ta2—b2

40. Sb4—d5 c7—c6

41. Sd5—c3?

Hier ist der Springer verloren, da die zweite Deckung fehlt, wenn ihn der Turm fesselt. Besser war Sd5—c7—e8—d6.

41. . . . Tb2—b3

42. Tf1—d1 Kg8—h7

Mit 42. . . . De2 konnte Schwarz den Springer gewinnen (43. Td3, Tc3:).

43. h2—h3 Lg5—e7

44. Td1—d3 Le7 × c5

45. Sc3—e4? Tb3—b1†

46. Kh1—h2 Le5—g1†

47. Kh2—h1 Lg1—d4†

48. Kh1—h2 Ld4 × e5†

49. g2—g3 Tb1—b2†

50. Kh2—g1 f7—f5

Schwarz hat nun nicht bloß entscheidendes Übergewicht, sondern auch noch eine starke Angriffsstellung erlangt.

51. Se4—c5 a6—a5

Mit 51. . . . Dg5 (droht sowohl

Lg3: als auch Dc1†, Td1, Dc2) gewann Schwarz sofort.

52. Sc5—d7 Le5—c7??

Auf Ld6 hätte Schwarz die mit großer Feinheit angelegte und kraftvoll durchgeführte Partie gewonnen.

53. Sd7—f8† Aufgegeben.

Dauer der Partie 7 Stunden.

Partie Nr. 269

12. Partie des Wettkampfes, gespielt am 29. Oktober

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2 Lf8—e7

3. b2—b3

Eine geistreiche Entgegnung, welche gegen d7—d5 gerichtet ist

3. . . . d7—d5

4. Lc1—b2 Le7—f6

Die normale Entwicklung wäre 4. . . . Sf6, worauf Schwarz durch 5. ed, ed (Dd5: ist für Schwarz nicht günstig) 6. Lf6:, gf seine Bauernstellung auf dem Königsflügel ruinieren lassen muß. Aus diesem Grunde habe ich in allen Partien dieser Eröffnung den Läuferzug vorgezogen. Dieser provoziert sofort das Vorgehen des Königsbauern, der fast immer auf e4 unangenehmer für Schwarz steht als auf e5. Überhaupt werden die Mittelbauern in der Eröffnung am besten nur zwei Schritt weit gezogen, und aus diesem Grunde wäre auch der Zug 4. . . . d5—d4 nicht gut; Weiß würde den Bauer mit c2—c3, Sf3 usw. vielfach angreifen und schließlich zum Abtausch nötigen.

5. e4—e5 Lf6—e7

6. Dc2—g4 Le7—f8

Besser als die Königsseite durch g7—g6 zu schwächen. Man merkt es nun dem Läufer nicht an, daß er bereits vier Züge gemacht hat; diese sind natürlich sämtlich verloren. Allein Schwarz hat infolge des Zuges e4—e5 Gelegenheit, sein Spiel auf der Damenseite gut zu entwickeln und dort zum Angriff vorzugehen, während ihm auf dem Königsflügel nicht viel passieren kann.

7. Sg1—h3 c7—c5
8. f2—f4 Sb8—c6
9. a2—a3

Dies schwächt den Damenflügel. Für das beste halte ich Dd1, Le2 und 0—0, da ein Angriff auf den schwarzen Königsflügel aussichtslos ist.

9. Sg8—h6
10. Dg4—h5

Die Dame mußte jetzt nach d1 zurück.

10. Dd8—b6!

Schwarz fürchtet einen Angriff auf seinen Königsflügel so wenig, daß er sogar seine Dame auf den anderen Flügel bringt. Zunächst droht c5—c4. Der Punkt b3 ist schwach, eine Folge des Zuges a2—a3.

11. Sb1—c3 Sc6—d4

Sofort c5—c4 wäre wegen 12. Sa4 nicht so stark.

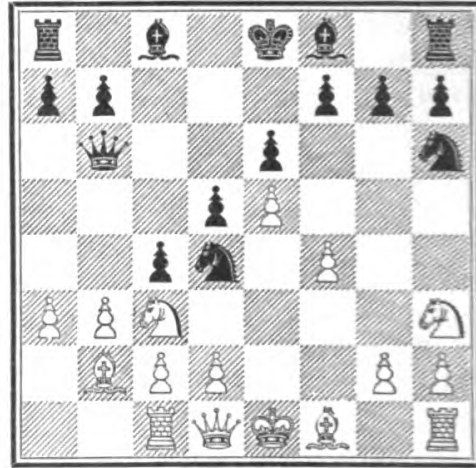
12. Ta1—c1

Auch hier war der Rückzug der Dame nach d1 besser, aber solche Rückzüge macht man nicht gern, weil man damit einen Irrtum eingesteht.

12. c5—c4!

Auf 13. Sa4 folgt nun 13. Sc2† 14. Tc2:, Db3:; auch 13. b3—b4 würde wegen 13. a7—a5 unvorteilhaft sein. Bleibt also nur übrig

13. Dh5—d1



13. Le8—d7

Hier konnte ich, wie ich sehr wohl sah, durch die einfache Fortsetzung 13. cb einen Bauer gewinnen. Nach 14. Sa4!, Sc2† 15. De2:, bc 16. Sb6:, ab 17. Te2:, Ld7 18. Tc1 (um auf 18. La3: mit 19. Ta1 zu antworten), Le7 19. Le2, Le6 20. 0—0, 0—0 21. Ta1 erlangt Schwarz ein für ihn sicher gewonnenes Endspiel. In dieser Variante kommt noch statt 18. Le7 der Zug 18. b7—b5 in Betracht, womit La3:, Ta1, b5—b4 droht, mit der Fortsetzung 19. Ta1, Le7 20. Le2, 0—0 21. 0—0, Tfc8 oder auch 19. b5—b4 20. ab, Ta1† 21. La1:, Lb4:. Noch stärker war nach 13. cb 14. Sa4 die Fortsetzung 14. bc 15. Sb6:, cdD† 16. Kd1:!, ab 17. Ld4:, Ld7 18. Lb2 (oder 18. Lb6:, La3: und Schwarz hat den freien b-Bauer mehr), Le7 usw., wobei Weiß noch

den erheblichen Nachteil hat, daß er nicht mehr rochieren kann. In einer Turnierpartie hätte ich zweifellos irgend eine dieser Varianten, die alle zu materiellem und Positionsvorteil für Schwarz führen, gewählt, hier aber glaubte ich aus meiner starken Angriffsstellung mehr herauschlagen zu müssen. Allein wer zuviel haben will, bekommt manchmal gar nichts.

14. Sc3—e2!

Tschigorin verteidigt sich sehr gewandt.

14. Sh6—f5

Mit diesem Fingerfehler gibt Schwarz seinen Vorteil zum größten Teile wieder hin; ich beabsichtigte den anderen Springer nach f5 zu ziehen, worauf Weiß ein sehr beengtes und schwer zu verteidigendes Spiel behält.

15. Lb2×d4! Sf5×d4

16. b3×c4! Sd4×e2

Auf 16. . . . de oder La3: folgt
17. Tb1.

17. Lf1×e2 d5×c4

18. Le2×c4 Ta8—c8

19. Lc4—d3

Hier steht der Läufer am besten.

19. Lf8×a3

20. Tc1—b1 Db6—c7

21. 0—0

(S. Diagramm)

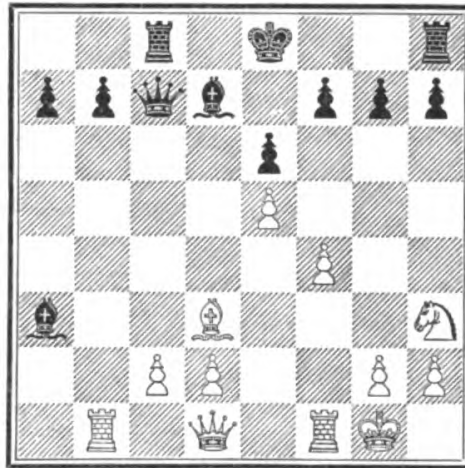
Weiß hat den Angriff sehr geschickt zurückgeschlagen und sein Spiel entwickelt. Immerhin ist Schwarz noch im Vorteil durch den Besitz der beiden Läufer und seinen starken Freibauer auf der a-Linie.

21. La3—e7

Rochieren darf Schwarz nicht

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Stellung nach dem 21. Zuge von Weiß



wegen Lh7†, Dh5† und Sg5. Sein Königsflügel ist etwas schwach.

22. Dd1—g4 g7—g6

Obwohl der Zug den Königsflügel noch mehr schwächt, ist dies doch die beste Verteidigung. Die Rochade würde einen vernichtenden Angriff von Dame, Turm und den leichten Figuren herausfordern.

23. Dg4—g3

Weiß hat keine Fortsetzung des Angriffes, denn den g-Bauer (um mit f4—f5 durchzubrechen) darf er wegen der gefährlichen Wirksamkeit, die der schwarze Damenläufer auf der Diagonale b7—h1 entfalten würde, niemals ziehen. Nun aber bringt Schwarz seinen wohlunterstützten Freibauer zur Geltung.

23. a7—a5

24. Kg1—h1 a5—a4

25. Sh3—f2

Durch das Hinüberspielen dieses Springers nach dem Damenflügel begegnet Weiß der durch den Freibauer drohenden Gefahr.

25. Ld7—c6

26. Sf2—d1 a4—a3

27. Sd1—c3 Tc8—a8

28. Dg3—e1 Dc7—d7

29. De1—e2 0—0

Jetzt kann die Rochade gefahrlos geschehen, da Weiß zu sehr auf dem Damenflügel beschäftigt ist, als daß er auf dem Königsflügel angreifen könnte.

30. Ld3—c4

Eine neue Verstärkung des Damenflügels, zugleich Vorbereitung des Zuges d2—d4.

30. . . . Tf8—d8

31. Tb1—d1 Dd7—d4

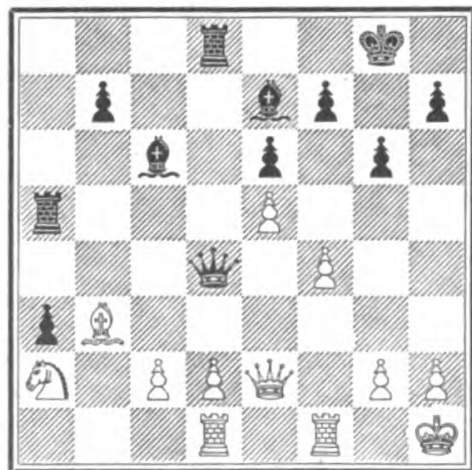
Um das Vorgehen des Damenbauern zu verhindern.

32. Lc4—b3 Ta8—a5

Um b7—b5 zu spielen.

33. Sc3—a2

Nun würde auf b7—b5 Weiß mit c2—c3 nebst d2—d4 vorgehen.



33. . . . Lc6—b5

Eine Möglichkeit zur Entscheidung der Partie bestand in 33. . . . Ld5 mit der Absicht auf 34. c2—c3 mit 34. . . . Lb3: 35. cd, La2: die Dame gegen die zwei leichten Figuren zu opfern. Schwarz hatte dann für die Dame die beiden Läufer, zwei verbundene Freibauern

und ein gutes Spiel. Natürlich wäre diese Kombination, deren Ausgang sich nur taxieren, nicht berechnen ließ, sehr gewagt gewesen. Aber auch ohne Damenopfer konnte Ld5 geschehen und die Dame, wenn angegriffen, nach c5 und c6 gehen.

34. d2—d3 Lb5—c6

Dies ist schwach. Der Läufer sollte auf b5 bleiben, weil dadurch der Zug c2—c3 wegen der Antwort Ld3: verhindert wird.

35. c2—c3 Dd4—d7

36. De2—c2 b7—b5

Schwarz kann gegen die starke Verteidigungsstellung von Weiß nicht durchdringen; noch einige fruchtlose Versuche folgen, bevor die Partie für remis erklärt wird.

37. d3—d4 Lc6—d5

38. Td1—b1 Ld5—b7

39. Tf1—d1 Dd7—c6

40. Dc2—d2 Ta5—a8

41. Td1—e1 Kg8—h8

42. Lb3—c2 Dc6—d7

43. Lc2—d3 Lb7—c6

44. Ld3—e4 Lc6×e4

45. Te1×e4 Dd7—d5

46. Te4—e1 Dd5—c4

Nun droht Schwarz durch 47. . . . b5—b4 48. Sb4:, a3—a2 49. Tbd1, Lb4: 50. cb, Td4: 51. Dd4:, Dd4: 52. Td4:, a2—a1D 53. Td8+, Kg7 zu gewinnen.

47. Te1—d1 Td8—b8

48. Kh1—g1 Tb8—g8

49. Td1—f1

Hierdurch pariert Weiß die Drohung g6—g5, denn jetzt würde darauf f4—f5 folgen.

49. . . . Tg8—d8

50. Tf1—d1 Td8—g8

51. Td1—f1 Tg8—b8
Als Remis abgebrochen. Dauer
der Partie 6½ Stunden.

Partie Nr. 270

13. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 31. Oktober

Schwarz: Tschigorin

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | a7—a6 |
| 4. Lb5—a4 | Sg8—f6 |
| 5. Sb1—c3 | d7—d6 |
| 6. d2—d4 | .... |

Den Fehler Lc6† (vgl. die elfte
Partie des Wettkampfes) macht man
einmal und nicht wieder.

- | | |
|---------|-------|
| 6. | b7—b5 |
|---------|-------|

Hierauf erhält Weiß das etwas
bessere Spiel.

- | | |
|----------|------|
| 7. d4×e5 | |
|----------|------|

Natürlich darf nicht 7. Lb3 ge-
schehen, wegen Sd4: nebst Vorgehen
des c-Bauern nach c5 und c4.

- | | |
|------------|--------|
| 7. | d6×e5 |
| 8. Dd1×d8† | Sc6×d8 |
| 9. La4—b3 | Lc8—b7 |

Besser wäre Ld6.

- | | |
|------------|--------|
| 10. Sf3×e5 | Lf8—b4 |
| 11. 0—0 | .... |

Nicht etwa 11. f2—f3 wegen 11.
.... c7—c5 12. Ld5, Lc3† nebst
Ld5:.

- | | |
|-----------|--------|
| 11. | Lb4×c3 |
| 12. b2×c3 | c7—c5 |

Etwas besser war sofort Se4:, der
Bauer steht auf c5 exponiert.

- | | |
|------------|--------|
| 13. c3—c4 | Sf6×e4 |
| 14. Tf1—e1 | .... |

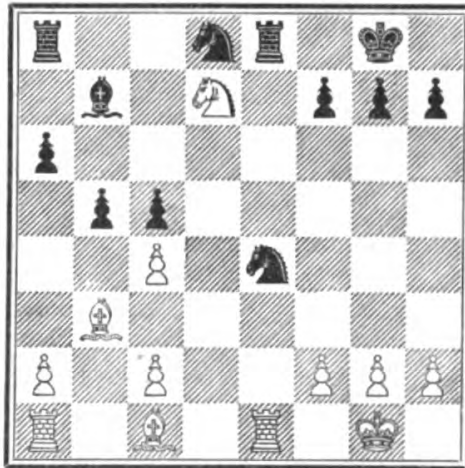
Weiß ist nun schneller und besser
entwickelt und geht mit diesem
Zuge zum direkten Angriff über,

der mindestens einen Bauer ein-
bringen muß.

- | | |
|----------|------|
| 14. | 0—0! |
|----------|------|

Die beste Verteidigung. Auf 14.
.... Se6 gelangt Weiß durch 15.
f2—f3 16. cb 17. Sf7: in entschei-
denden Vorteil.

- | | |
|------------|--------|
| 15. Se5—d7 | Tf8—e8 |
|------------|--------|



- | | |
|-----------|------|
| 16. f2—f3 | |
|-----------|------|

Der Wendepunkt der Partie. Wie
in der vorhergehenden Partie ver-
schmähte ich den einfachen Bauern-
gewinn durch 16. Sc5:, Tc8! 17.
Sb7:, Sb7: 18. cb, ab, womit ich
gute Gewinnchancen erhalten hätte,
zugunsten einer komplizierteren An-
griffsweise, die an der korrekten
Verteidigung scheitert.

- | | |
|----------|---------|
| 16. | Lb7—c6! |
|----------|---------|

Auf 16. Sd6 würde Weiß
durch 17. Lf4, Lc6 18. Sb6, Tb8
19. Ld6:, Tb6: 20. Lc7 eine Figur
gewinnen.

- | | |
|------------|--------|
| 17. Sd7—b6 | Ta8—b8 |
| 18. Sb6—d5 | Lc6×d5 |

Auf 18. Sd6 würde Weiß
durch 19. Lf4, S8b7 20. Se7† in
Vorteil kommen.

- | | |
|-------------|--------|
| 19. c4×d5 | Se4—d6 |
| 20. Te1×e8† | .... |

Auf 20. Lf4 stellt sich Schwarz mit 20. S8b7 vollkommen sicher.

20. Sd6 × e8

21. Lc1—f4 Tb8—a8!

Wiederum das beste. Ungünstiger wäre Tc8, weil dann das Vordringen des d-Bauern größere Kraft hätte.

22. Ta1—e1

Die Schachzeitung empfiehlt c2—c3 nebst a2—a4, aber dies wäre keineswegs besser, denn sowie Schwarz Zeit behält, seine Springer auf b7 und d6 zu postieren, hat er eine unnahbare Verteidigungsstellung, ja sogar Aussichten, durch den Mehrbauer auf der Damenseite in Vorteil zu kommen, während der weiße d-Bauer für immer am Vordringen gehemmt ist; z. B. 22. c2—c3, Sb7 23. a2—a4, c5—c4 24. Lc2, Td8 nebst Sed6.

22. Kg8—f8!

Auf 22. Sb7 würde Weiß mit 23. Te7, Sd6 24. Td7 die Verbindung der Springer stören, wonach die Verteidigung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätte.

23. d5—d6

Damit löst Weiß das Spiel zum Remis auf.

23. c5—c4

24. d6—d7 Sd8—e6!

Der Springer e8 darf natürlich wegen Ld6† nebst Te8† nicht ziehen.

25. d7 × e8 D† Kf8 × e8

26. Lf4—e5 c4 × b3

Der Läufer, dem schon vom sechsten Zuge an diese Einsperrung drohte, verfällt endlich seinem Schicksal.

27. c2 × b3 g7—g6

28. Te1—c1 Ta8—d8

29. Tc1—c2 Td8—d5

30. Le5—f6 Ke8—d7

31. Kg1—f2 Se6—c5

32. Kf2—e3

Als remis abgebrochen. Dauer der Partie 4 Stunden.

Partie Nr. 271

14. Partie des Wettkampfes, gespielt am 1. November

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2 Lf8—e7

3. b2—b3 d7—d5

4. Lc1—b2 Le7—f6

5. e4—e5 Lf6—e7

6. De2—g4 Le7—f8

7. Sg1—f3

Weiß entwickelt sich etwas günstiger als in der zwölften Partie.

7. c7—c5

8. Lf1—b5† Lc8—d7

Schlecht wäre Sc6, denn Weiß würde sofort den Springer schlagen und später mit c2—c4, Sb1—c3—a4 und La3 einen schwer zu parierenden Angriff auf den Bauern c5 eröffnen.

9. Lb5—d7† Dd8 × d7

Der Springer steht besser auf c6 als auf d7.

10. Sb1—c3 Sb8—c6

11. 0—0 Sg8—e7

Schwarz beabsichtigt, einen mehrfachen Angriff auf den e-Bauern zu richten, allein bald zeigt es sich, daß der Bauer sehr leicht zu verteidigen ist. Besser war daher die naturgemäße Entwicklung des Springers über h6 nach f5 nebst Le7 und 0—0; alsdann hätte Schwarz kein so bedrängtes Spiel erhalten.

12. Sc3—e2 Se7—g6

13. Se2—g3 Dd7—c7

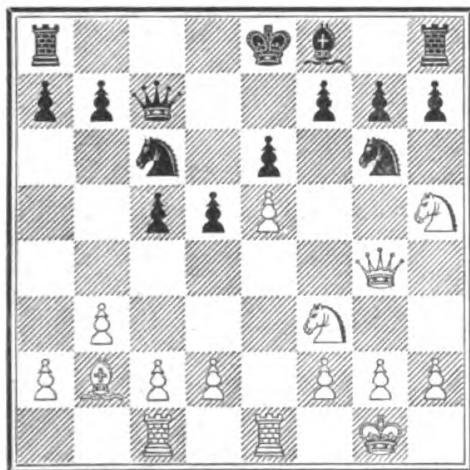
Noch war es Zeit, Le7 zu spielen und zu rochieren, aber dann wäre Weiß zu einem nachhaltigen Angriff auf die Rochadestellung gelangt, ohne daß Schwarz auf dem anderen Flügel einen genügenden Gegenangriff gehabt hätte. Schwarz verzichtet daher vorläufig überhaupt auf die Rochade.

14. Tf1—e1 Sc6—b4

15. Ta1—c1 Sb4—c6

Nicht Sa2: wegen Da4†. Das Springermanöver könnte als nutzlos und als Zeitverlust erscheinen, indessen kommt es in dieser Stellung weit weniger auf Tempi an, als darauf, daß man seine Stellung nicht schwächt, wozu sich besonders ein Bauernzug eignet; außerdem ist jetzt der Bauer a2 ungedeckt.

16. Sg3—h5



Dieser Zug fesselt sämtliche Figuren des schwarzen Königsflügels. Schwarz ist nun in der Wahl der Züge ungemein beschränkt. Auf die lange Rochade würde Weiß diese nach d2—d4 und c2—c4 sofort angreifen und zum mindesten zur

Öffnung einer Linie gelangen, was für ihn einen entscheidenden Vorteil bedeuten würde, da er zwei Türme, Schwarz aber nur einen disponibel hat. Auf d5—d4 würde c2—c3 die Schwäche dieses Zuges sofort nachweisen. Auch ein Zug des Turmes a8 wäre nicht günstig, da Schwarz sich die Chance der langen Rochade erhalten muß. Somit kann nur die schwarze Dame ziehen, die sich jetzt nicht ohne Erfolg auf Abenteuer begibt. Aber auch Weiß kann nicht viel ausrichten, obwohl er bedeutend freier steht, denn das schwarze Spiel bietet nirgends einen schwachen Punkt, mit Ausnahme von g7, der genügend gedeckt ist. Nur mit d2—d4 und c2—c4 könnte Weiß Bresche machen, und die Expedition der schwarzen Dame verhindert gerade diesen gefährlichsten Angriff oder schwächt ihn wenigstens beträchtlich ab. Geschieht der Angriff d2—d4 schon jetzt, ehe durch Sh5 der Läufer f8 gefesselt ist, so ist derselbe nicht so stark und kann durch 16. . . . Db6 (17. c2—c4?, Sb4) oder durch Da5 und darauf Db6 beantwortet werden.

16. . . . Dc7—a5

17. a2—a3

Dieser Zug schwächt den weißen Damenflügel bedenklich; aber auch nach 17. Ta1 erhält Schwarz durch 17. . . . Db4 18. Dg3, Sc6—e7—f5 (falls 19. Lc3, so 19. . . . Da3) ein gutes Spiel.

17. . . . Da5—b6

Droht c5—c4.

18. Lb2—a1 a7—a5

19. a3—a4

Notwendig, denn sonst wird der

weiße Damenflügel durch 19.
a5—a4 20. ba, Da5 demoliert.

19. Db6—b4

Man beachte, wie Schwarz in den letzten Zügen mehr und mehr Grund gefaßt hat. Der Damentausch wäre für Weiß nicht günstig.

20. Dg4—g3

Geht die Dame nach h3, so kann Schwarz mit 20. Sf4 den lästigen Springer h5 tauschen, kann aber auch seinen Angriff auf den Damenflügel mit c5—c4 fortsetzen.

20. Sc6—e7

Der Springer soll nun von f5 aus die Deckung des Punktes g7 übernehmen, den Läufer f8 entlasten und somit endlich die Rochade ermöglichen, die jetzt notwendig wird, da sich bald offene Linien für die Türme ergeben.

21. La1—c3 Db4—b6

22. d2—d4

Jetzt kann Schwarz diesen Angriff mit entscheidendem Vorteil zurückweisen. Auf 22. Dh3 würde natürlich nicht 22. Sf5 folgen wegen 23. g2—g4, sondern 22. Tc8 nebst event. c5—c4.

22. Se7—f5

23. Dg3—g4 Ta8—c8

Sehr schlecht wäre c5×d4, denn dann würde Weiß nach Sd4: sehr bald mit dem f-Bauern vorgehen und die schwarze Zentrumsstellung durchbrechen.

24. Te1—d1

Auf 24. de gewinnt Schwarz durch 24. Le5: 25. Te2, Lf2♣ nebst Te3: einen Bauer.

24. c5—c4

Dieser Zug deckt die Blößen auf, die sich Weiß auf dem Damenflügel

gegeben hat. Schwarz muß nun in Vorteil kommen.

25. Tc1—b1 c4×b3

Dies ist notwendig, denn wenn Schwarz statt dessen die Dame fortzieht, so kann Weiß b3—b4 ziehen und so die für Schwarz sehr wichtige Öffnung der c-Linie verhindern.

26. Tb1×b3 Db6—a6

Der beste Zug der Dame, die von hier aus die Aussicht nach e2 hat. Nach a7 darf sie nicht, weil dann Weiß nach Tdb1 den b-Bauern mit Angriff auf die Dame zu schlagen droht.

27. Sf3—e1

Verhindert De2 und deckt den Bauern c2. Zugleich erhält die Dame die Möglichkeit, sich an der Verteidigung des Damenflügels zu beteiligen.

27. Lf8—e7

28. Td1—b1 0—0

29. Dg4—h3

Damit droht Tb7:.

29. Da6—c4

30. Dh3—d3

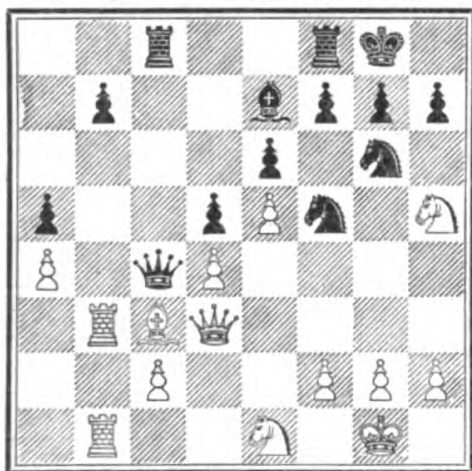
Auf 30. La5: würde folgen 30. Sd4: 31. Tb7:, Se2† 32. Kh1, Sef4 und gewinnt, bzw. 31. Td3, Se2† 32. Kh1, Sef4 und Schwarz gewinnt die Qualität.

(S. Diagramm)

30. b7—b6

Auf Dd3: würde Weiß mit dem c-Bauern widerschlagen und dadurch den Punkt c4 befestigen. Mit dem geschehenen guten und sicheren Zuge beabsichtigt Schwarz seinen Damenflügel mit Ld8 gegen alle Angriffe zu sichern und ungestört durch die weißen Türme auf der b-Linie, die Schwäche des

Stellung nach dem 30. Zuge von Weiß



weißen Damenflügels weiter zu verfolgen. Sofort entscheidend war jedoch b7—b5; z. B. 31. ab, a5—a4 mit Läufergewinn, oder 31. La5; ba nebst Gewinn des Damenbauern; oder 31. Dc4; Tc4: mit ähnlicher Fortsetzung, oder endlich — was Tschigorin als das beste für Weiß angibt — 31. g2—g4, Dd3: 32. cd, ba 33. Tb7, Tc3: 34. gf, ef 35. Sg3 oder T7b5, und Schwarz muß durch die beiden a-Bauern, die durch Lb4 sehr wirksam unterstützt werden können, gewinnen. — Wenn man eine gute Spielweise findet, sucht man selten nach einer noch besseren.

31. Dd3—d2 Le7—d8

Auch hier war b6—b5 entscheidend.

32. Tb1—a1

Schwarz drohte jetzt den a-Bauer zu schlagen.

32. Tc8—c6

33. Lc3—b2 Ld8—c7

34. Tb3—h3!

Weiß hat in überraschender Weise den Angriff gegen den schwarzen

Königsflügel von neuem aufgenommen. Tc3 würde an Dd4: scheitern.

34. Dc4—a6

35. Ta1—a3! Lc7—d8

Um einen Springer auf h4 befestigen zu können.

36. Ta3—f3

Auf g2—g4 würde nun Sf5—h4 folgen, nicht etwa Sf5—e7 wegen Sg7: nebst Dh6† usw. Der Textzug droht folgenden prachtvollen Schluß: 37. Sg7; Sg7: (oder Kg7: 38. Tf5: nebst Dh6†) 38. Dh6, Te8 39. Dh7‡, Kf8 40. La3‡, Le7 41. Dh8‡, Sh8: 42. Th8‡.

36. Sf5—h4

Die einzige Verteidigung; Schwarz muß die h-Linie versperren.

37. Tf3—g3 f7—f5

Wieder das Einzige; Weiß drohte mit 38. Sf6‡, gf 39. Th4; fe 40. Th5 die schwarze Stellung zu demolieren. Mit dem geschehenen Zuge ist aber für Schwarz das Schlimmste überstanden. Auf 38. ef, Lf6 39. Tg4, Le7 ist das schwarze Spiel leicht zu verteidigen.

38. Tg3—b3

Um den g-Bauer zu ziehen.

38. f5—f4

39. g2—g3 f4×g3

Schlecht wäre Tf5 wegen 40. Sf4; Sf4: 41. gf.

40. h2×g3 Sh4—f5

41. Tb3—f3

(S. Diagramm)

Der Turm kommt zum zweiten Male und droht wieder Tf5: nebst Sg7: oder umgekehrt.

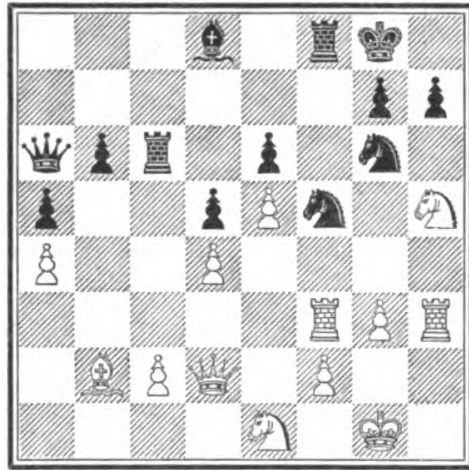
41. Da6—b7

42. g3—g4 Sf5—h4

43. Tf3—f8‡ Kg8×f8

44. f2—f4

Stellung nach dem 41. Zuge von Weiß



Weiß bietet rücksichtslos alles auf, um auf dem Königsflügel (mit f4—f5) durchzubrechen, denn er erkennt sehr richtig, daß seine Partie mit dem Königsangriff steht und fällt, da sein Damenflügel unhaltbar ist. Schwarz ist aber in der Lage, den Vorstoß des f-Bauern zu verhindern.

- | | |
|------------|--------|
| 44. | Kf8—g8 |
| 45. Dd2—d3 | Db7—f7 |
| 46. Lb2—c1 | Ld8—e7 |
| 47. Dd3—b5 | .... |

Auf 47. Df1 (um mit Hilfe von Sg3 den Zug f4—f5 zu ermöglichen) folgt 47. Tc4 48. Le3, Ta4: 49. Sg3, Ta1 mit der Drohung Te1: nebst Sf3†. Der Textzug ist nicht so gefährlich für Schwarz, wie er aussieht, anderenfalls hätte ihn Schwarz durch 46. Tc4 verhindert. Schwarz darf den Turm nur nicht durch 47. De8 decken, denn dann würde Weiß durch 48. f4—f5, ef 49. Dd5† oder 48. Tc3, Tc8 49. De8: Te8: 50. Tc6 in Vorteil kommen.

- | | |
|-----------|--------|
| 47. | Tc6—c4 |
| 48. e2—c3 | .... |

Auf Db6: hat Schwarz mehrere Antworten: Ta4:, Tb4, Lb4.

- | | |
|------------|--------|
| 48. | Le7—d8 |
| 49. Th3—g3 | .... |

Auf f4—f5 könnte Schwarz mit Se5: 50. de, Tg4† 51. Sg3 (oder Tg3, Dh5:), Sf5: zum Angriff übergehen, oder auch sich auf 49. ef 50. e5—e6, De6: 51. Te3, Dc6 52. Dc6:, Tc6: 53. Te8†, Kf7 54. Td8:, Tc4 einlassen, wobei er ebenfalls für die Figur ein genügendes Äquivalent an Bauern erhält.

- | | |
|------------|--------|
| 49. | Sg6—f8 |
| 50. Lc1—a3 | Df7—d7 |
| 51. Db5—b1 | Sf8—g6 |
| 52. La3—c1 | Dd7×a4 |

Schwarz kann den Bauer ohne Zeitverlust schlagen, denn er droht mit Dd1 ins weiße Spiel einzudringen; z. B. 53. f4—f5? Dd1 54. Kf2, ef 55. gf, Dh5:.

- | | |
|------------|--------|
| 53. Lc1—d2 | Da4—d7 |
| 54. Se1—c2 | .... |

Ein letzter Versuch, das Vorgehen des f-Bauern zu ermöglichen, der aber von Schwarz wiederum vereitelt wird.

- | | |
|------------|--------|
| 54. | Dd7—f7 |
| 55. Sc2—a3 | .... |

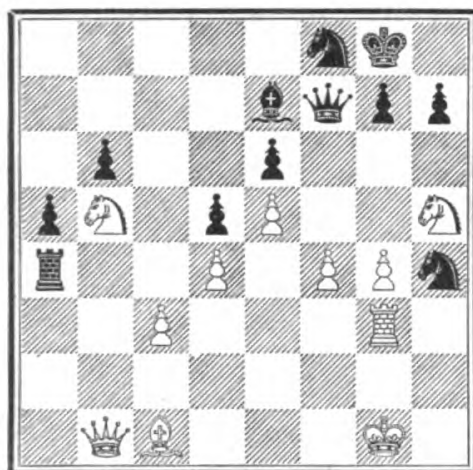
Nach e3 darf der Springer nicht wegen 55. Sf4:.

- | | |
|------------|--------|
| 55. | Tc4—a4 |
| 56. Sa3—b5 | Ld8—e7 |
| 57. Ld2—c1 | .... |

Auf 57. Sd6, Ld6: 58. ed folgt ebenfalls 58. Sf8, worauf bei 59. Db6: Schwarz mit 59. Ta1† (oder Ta2) nebst Dg6 zu entscheidendem Angriff gelangt.

- | | |
|----------|--------|
| 57. | Sg6—f8 |
|----------|--------|

Um der Dame Platz zu machen.



58. Tg3—h3

Besser war es noch, den schwarzen Turm durch 58. Db3, Ta1 59. Db2, Ta4 60. Db3 zum Aufgeben der a-Linie zu zwingen. Aber auch dann ist das weiße Spiel nicht mehr zu retten, da Schwarz den Turm nach c4 zieht und dann mit seiner Dame über g6 in das weiße Spiel eindringt.

58. Df7—g6

Entscheidend.

59. Db1×g6 h7×g6

60. Sh5—g3 Ta4—a1

61. Sg3—e2 g6—g5

a5—a4—a3 nützt nichts, solange der Springer h4 nicht besser gedeckt ist.

62. f4×g5 Le7×g5

63. Kg1—f2 Lg5×c1

64. Th3×h4 Lc1—b2

65. Kf2—e3 a5—a4

66. Ke3—d2 a4—a3

67. Kd2—c2 Ta1—e1

68. Sb5×a3 Lb2×a3

69. Kc2—d3 Sf8—g6

70. Th4—h2 b6—b5

71. Kd3—c2 La3—e7

72. Th2—f2 b5—b4

73. c3×b4 Le7×b4

74. Kc2—d3 Te1—d1†

75. Kd3—e3 Lb4—d2†

76. Ke3—f3 Sg6—h4†

77. Kf3—g3 Ld2—e1

Aufgegeben.

Diese Partie bildet ein Pendant zur vierten Partie des Wettkampfes. In beiden wird ein sehr heftiger Angriff auf den Königsflügel durch ein Gegenspiel auf der Damenseite paralyisiert, und das Endresultat des letzteren, der freie a-Bauer, führt die Entscheidung herbei.

Dauer der Partie 9 Stunden.

Partie Nr. 272

15. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 3 November

Schwarz: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. Sb1—c3 d7—d6

6. d2—d4 Sf6—d7

Angriff und Verteidigung werden ganz analog der dritten Partie geführt. Schwarz sucht den Punkt e5 zu behaupten, Weiß sucht seine Mittelbauern auf den Feldern e4 und d4 zu halten und jedes verfrühte Vorgehen nach d5 oder den Abtausch d4×e5 zu vermeiden.

7. Sc3—e2 Lf8—e7

8. c2—c3 0—0

9. Se2—g3 Le7—f6

10. h2—h3

Um Lg4 (nach Sb6, Lb3) zu vermeiden.

10. Sc6—e7

11. 0—0 Se7—g6

12. La4—b3 Tf8—e8

13. Dd1—d3 Sd7—f8

Der Springer droht über e6 nach f4 zu gehen.

14. Sg3—e2 Dd8—e7

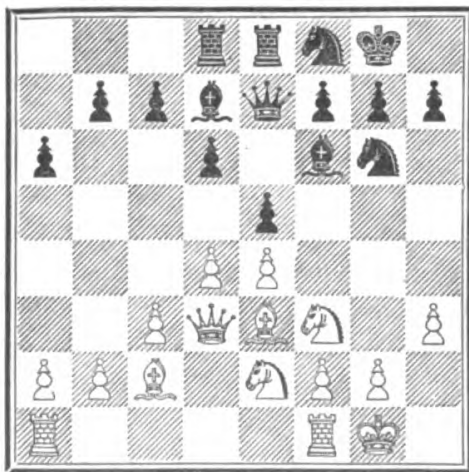
15. Lb3—c2

Getreu seinem Plane macht Weiß nicht den viel näher liegenden Zug d4—d5, sondern deckt lieber den angegriffenen e-Bauer, was für Schwarz sicherlich unangenehmer ist.

15. Lc8—d7

Hier konnte Schwarz mit 15. . . . d6—d5 sein Spiel frei machen, aber nicht zu seinem Vorteil; es wäre gefolgt 16. de, Se5: 17. Se5:, De5: 18. Sg3, de 19. Se4: mit gutem Spiel für Weiß; auch 18. Lf4, De4: 19. De4:, de 20. Lc7: ist für Schwarz nicht günstig.

16. Lc1—e3 Ta8—d8



17. d4—d5

Jetzt ist dieser Zug am Platze, denn jetzt engt er das schwarze Spiel so ein, daß kaum eine Figur ziehen kann. Natürlich gilt es jetzt, den Zug f7—f5, mit welchem Schwarz sich nicht nur befreien, sondern sogar das bessere Spiel erlangen würde, zu verhindern. Außerdem müssen die schwarzen Figuren

von dem Punkte f4 abgehalten werden.

17. h7—h6

Ein ausgezeichneter Zug, mit dem Schwarz sich etwas Luft verschafft und sogar zu einem Gegenangriff mit Sf8—h7—g5 zu gelangen droht.

18. Kg1—h2 Sf8—h7

19. c3—c4 Te8—f8

Droht f7—f5 nach Lg5.

20. Se2—g3 Sh7—g5

Dies ist verfrüht; besser war 20. . . . Tde8, um der Dame mehr Platz zu lassen und bei Sf5, Lf5:, ef die Gabel e5—e4 zu drohen. Der Zug 20. . . . Sf4 würde mit 21. Lf4:, ef 22. e4—e5, fg† 23. fg, g7—g6 24. ef zum Vorteil für Weiß beantwortet werden.

21. Sf3×g5

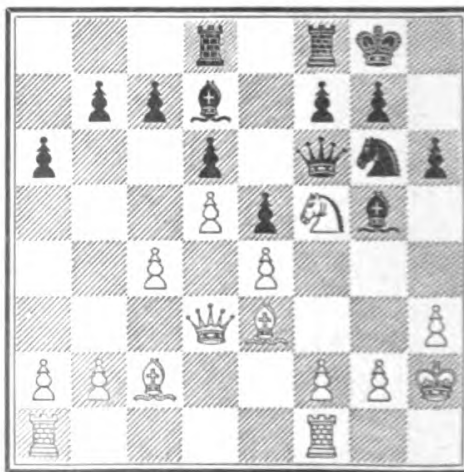
Mit diesem ersten Schlagfall beginnt die Krisis der Partie.

21. Lf6×g5

22. Sg3—f5!

Dieser Springer darf nicht geschlagen werden, denn es würde folgen 23. ef, Sf4 24. Lf4:, Lf4† 25. g2—g3, Lg5 26. f5—f6 und Weiß gewinnt.

22. De7—f6



23. g2—g3!

Der entscheidende Zug; Weiß droht nun mit 24. f2—f4, ef 25. gf, Lh4 26. Ld4 zu gewinnen. Schwarz ist demnach zum Abtausch auf e3 und f5 genötigt, wonach sich die Situation endlich klärt und Weiß ein bedeutendes Positionsübergewicht erlangt.

23. Lg5 × e3

24. f2 × e3

Dies ist natürlich weit stärker als mit der Dame zu schlagen, obwohl Weiß nun einen rückständigen Doppelbauer hat. Die Öffnung der f-Linie ist ja der wesentlichste Stellungs Vorteil, den Weiß aus dem Scharmützel der letzten Züge davongetragen hat.

24. Sg6—h8

Zur Vermeidung der Drohung Sh6† hat Schwarz nur die Wahl zwischen mißlichen Zügen. Nach 24. Lf5: 25. ef, Se7 26. g3—g4 hat Weiß einen guten Angriff durch Verdopplung der Türme auf der f- oder g-Linie und Vordringen der Bauern, da die schwarze Dame wegen f5—f6 nicht ziehen darf und die Fortsetzung 26. g7—g6 mit 27. fg, Dg6: das schwarze Spiel sehr gefährdet. In ähnlicher Weise führt 24. Se7 25. g3—g4 zu einem guten Angriffsspiel für Weiß. Der Textzug aber hat wiederum den Nachteil, daß der Springer schlecht steht, und ermöglicht damit dem Weißen andere Angriffschancen.

25. Tf1—f3

Damit richtet sich Weiß darauf ein, bei dem für Schwarz schließlich notwendigen Abtausch auf f5

mit dem Turm wieder zu schlagen. Ein anderer, ebenfalls vorteilhafter Plan war, mit dem e-Bauern zu schlagen und zu diesem Zwecke jetzt Tf2 nebst Taf1 zu spielen.

25. Td8—e8

26. Ta1—f1 Ld7 × f5

27. Tf3 × f5 Df6—e7

28. Lc2—d1 g7—g6

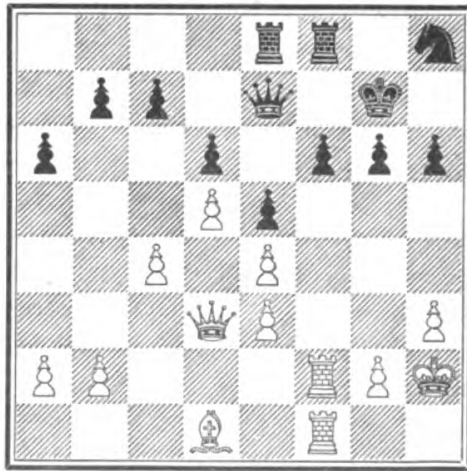
29. Tf5—f6

Tempoverlust; der Turm sollte sofort zurückgehen.

29. Kg8—g7

Damit droht Schwarz die Dame für die Türme zu geben, was ein für ihn günstiger Tausch wäre. Überhaupt ist nach meinen Erfahrungen die Dame bei sonst gleicher Stellung sehr selten so stark wie die beiden Türme.

30. Tf6—f2 f7—f6



Dies schwächt den Punkt e6, auf dem sich der Läufer einzunisten droht, aber wie soll Schwarz ohne diesen Zug seinen patt stehenden Springer entwickeln?

31. h3—h4?

Der einfache Zug Lg4, der doch mit 28. Ld1 beabsichtigt war, hätte

meiner Ansicht nach die Partie gewonnen. Mit h3—h4 wäre dann der Springer von dem Felde g5 abgehalten worden, der Läufer blieb auf der Diagonale h3—c8, half dadurch wirksam das später beständig drohende Vorgehen des f-Bauern verhindern, und während Schwarz auf dem Königsflügel sich nicht rühren konnte, kam der entscheidende Durchbruch auf der Damen- seite mit b2—b4 und c4—c5. Dies war mein Plan im allgemeinen; bei sorgloser Erwägung der Einzelheiten hielt ich es für gleichgültig, ob erst der Bauernzug oder der Läuferzug erfolgte.

31. h6—h5!

Eine ausgezeichnete Entgegnung; der Läufer kommt jetzt nicht mehr auf die richtige Linie.

32. g3—g4

Die Partie ist für Weiß bei richtigem Gegenspiel nicht mehr zu gewinnen, selbst wenn er dieses Vorgehen durch De2 erst vorbereitet. Es folgt darauf 32. Sf7 33. g3—g4, hg 34. Dg4:, Sh6 nebst Kh7 und Schwarz kann den Angriff parieren. Auf 32. Lf3, mit der Absicht, den Läufer über g2 nach h3 zu führen, folgt 32. f6—f5 33. ef, Tf5: 34. Le4, Tf2† und das Spiel steht auf Remis. Mit dem Textzuge gibt Weiß dem Gegner den Angriffspunkt h4, den dieser sofort benützt.

32. h5×g4

33. Kh2—g3

Auf 33. Lg4: folgt 33. f6—f5 34. ef, Dh4† 35. Lh3, Tf6!.

33. Sh8—f7

34. Ld1×g4 Tf8—h8

34. Nun hat Schwarz ebensoviel Angriffschancen wie Weiß.

35. Tf2—h2 Te8—f8

36. h4—h5

Weiß will immer noch angreifen und gefährdet dadurch seine Königsstellung immer mehr.

36. g6×h5

37. Lg4×h5

In der irrtümlichen Ansicht, immer noch etwas besser zu stehen, wollte Weiß den Abtausch der Türme vermeiden. Allein nach dem Textzuge wird der Läufer und damit das weiße Spiel gefesselt. Besser war es mit dem Turme zu schlagen, am sichersten aber geschah 37. Lf5 nebst Turmverdoppelung auf der h-Linie und späterem Rückgewinn des Bauern, z. B. 37. Lf5, Sg5 38. Th1, Tg8 39. Kf2, Kf8 40. Th5:, Th5: 41. Th5:, Dg7 42. Df1.

37. Tf8—g8

38. Kg3—f2 Kg7—f8

39. Tf1—h1 Sf7—g5

Hier steht der Springer vorzüglich und der Nachteil des Doppelbauern kommt jetzt zur Geltung.

40. Kf2—e2

Der König soll in Sicherheit gebracht werden und für die Dame die Deckung der e-Bauern übernehmen.

40. De7—h7

41. Th2—h4 Dh7—g7

42. Dd3—c2 Th8—h6

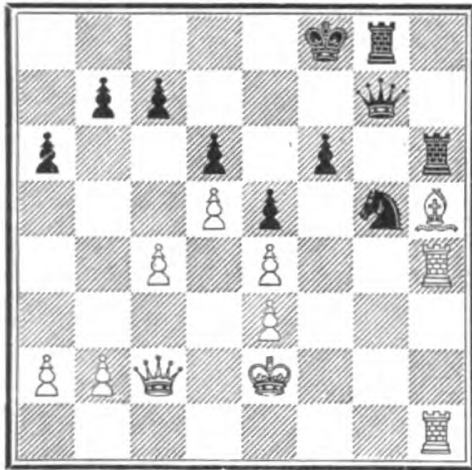
(S. Diagramm)

43. Dc2—a4?

Der entscheidende Fehler unter Zeitbedrängnis. 43. Kd3 konnte



Stellung nach dem 42. Zuge



noch nicht geschehen wegen 43. Dh7 44. Dg2, f6—f5 45. ef, e5—e4† nebst Sf3, aber nach 43. Lg4! konnte Schwarz nur Remis erzielen. Nach 43. Th4: 44. Th4: war der Zug Kd3 nicht zu hindern, und damit kam auch die weiße Dame endlich ins Spiel. Auch bei 43. Tgh8 44. Th6; Th6: 45. Th6; Dh6: 46. Kd3 nebst Lf5 war das weiße Spiel verteidigungsfähig.

43. Th6 × h5

Mit diesem eleganten Opfer forciert Schwarz das Spiel.

44. Th4 × h5 Sg5 × e4

45. Da4—d1

Auch ohne diesen Fehlzug ist Weiß verloren.

45. Dg7—g2†

Aufgegeben. Dauer der Partie 6 Stunden.

Partie Nr. 273

16. Partie des Wettkampfes, gespielt am 5. November

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5

Das einzige Mal, wo ich in diesem Wettkampf e7—e5 zu spielen wagte;

ich fürchtete beständig, daß mir Tschigorin in der Kenntnis mancher Eröffnungen überlegen sein könnte.

2. f2—f4 e5 × f4

3. Sg1—f3 Sg8—f6

Die von Schallop bevorzugte Verteidigung, welche zu ziemlich gleichem Spiele führt. Auf die Verteidigung g7—g5 kann man sich nur dann einlassen, wenn man alle Varianten des Muzio-, Allgaier- und Salvio-Gambits genau kennt. Übrigens halte ich den Zug g7—g5 für schlecht und die ganze Idee, einen Bauern zu schlagen, um ihn unter Kompromittierung des Königsflügels zu behaupten, für strategisch völlig verfehlt.

4. Sb1—c3

Diese Spielweise erschwert die Verteidigung bedeutend mehr als 4. e4—e5, worauf 4. Sh5 5. Le2, g7—g5 (auch g7—g6 kann geschehen) 6. Sg5; Dg5: 7. Lh5; Dh4†! 8. Kf1, Lc5 9. d2—d4, Ld4: mit ganz gutem Spiel für Schwarz folgen kann.

4. d7—d5

5. e4 × d5 Sf6 × d5

6. Sc3 × d5 Dd8 × d5

7. d2—d4

Schwarz hat nun kein leichtes Spiel; seine Dame ist vielfachen Angriffen ausgesetzt. Der Zug 7. Ld6, den das Handbuch angibt, führt nach 8. c2—c4, De6† 9. Kf2, c7—c5 10. Ld3 zu einem starken Angriff für Weiß. Zum Glück kannte ich die Ausführungen des Handbuchs zu dem Angriff 4. Sb1—c3 nicht und zog daher

7. Lc8—g4!

wonach Schwarz keinem so lebhaften Angriff ausgesetzt ist, aber immerhin noch sehr vorsichtig weiterspielen muß, um nicht in Nachteil zu geraten.

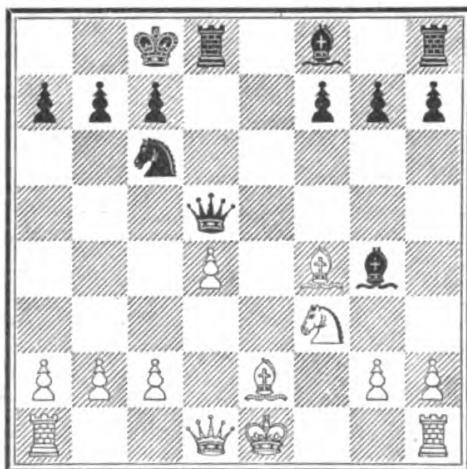
8. Lc1×f4 Sb8—c6

Schlecht wäre 8. . . . Lf3: 9. Df3; Df3: oder 8. . . . De4† 9. De2, Lf3; die zwei Läufer würden Weiß das bessere Spiel sichern.

9. Lf1—e2

Auf 9. Lc7: folgt 9. . . . Kd7 nebst Te8† mit gutem Angriff.

9. . . . 0—0—0



Damit hat Schwarz das Spiel so ziemlich ausgeglichen, wenn auch Weiß durch seinen Mittelbauer noch einigen Positionsvorteil besitzt.

10. c2—c3 Lf8—d6

11. Lf4×d6 Dd5×d6

12. 0—0 f7—f6

Um Sg5 zu verhindern.

13. Dd1—a4 Kc8—b8

Es drohte Lb5.

14. Ta1—e1 Th8—e8

Beide Teile suchen die offene e-Linie einander streitig zu machen, und so muß es schließlich zum Turmtausch und damit zum Remisschluß kommen.

15. Le2—d1 Lg4—e6

16. Ld1—b3 Le6—d5

17. Lb3×d5 Dd6×d5

18. Da4—a3

Um Sc6—e7—f5 zu verhindern.

18. . . . Dd5—d7

19. Da3—c5 Te8×e1

20. Tf1×e1 Td8—e8

21. Kg1—f2 Te8×e1

22. Sf3×e1 b7—b6

23. Dc5—h5 g7—g6

24. Dh5—f3 Dd7—d6

Das Opfer des Springers auf d4 gegen drei Bauern wäre wohl nicht zum Vorteil von Schwarz ausgefallen.

25. Se1—d3 Sc6—d8

26. g2—g3 c7—c6

27. Sd3—b4

Als remis abgebrochen.

Dauer der Partie 3½ Stunden.

Partie Nr. 274

17. Partie des Wettkampfes, gespielt am 8 November

Schwarz: Tschigorin.

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. Sb1—c3 d7—d6

6. d2—d4 Sf6—d7

7. Sc3—e2 f7—f6

Schwarz behandelt die ganze Eröffnung sehr originell, aber nicht nach meinem Geschmack. Besonders der Zug f7—f6, stets ein häßlicher Zug, ist in der Eröffnung immer bedenklich, sobald der weiße Königs-läufer noch auf dem Brett ist.

8. c2—c3 Sd7—b6

9. La4—b3 Sc6—a5

Notwendig, um den Läufer aus der Diagonale b3—g8 zu vertreiben.

10. Lb3—c2 Lc8—e6

Auch dieser Zug ist notwendig, um dem Läufer c2 nach Rückzug des Springers a5 die Linie b3—g8 zu nehmen. Zugleich legt dieser Zug eine sehr feine Falle, auf die Schwarz offenbar bereits mit den vorhergehenden Zügen gespielt hat. Es lag jetzt für Weiß sehr nahe, dem schlecht postierten Springer a5 durch d4—d5 den Rückzug abzuschneiden und dann mit b2—b4, Lb3, Dd3 auf Gewinn desselben zu spielen. Dabei würde aber nichts herausgekommen sein, als daß der schwarze Springer zu einer dominierenden Stellung auf c4 gelangt wäre und Weiß sich seinen Damenflügel in Unordnung gebracht hätte, z. B. 11. d4—d5?, Ld7 oder auch Lf7 12. b2—b4, Sac4 13. Lb3, c7—c6 14. dc (oder Dd3, cd nebst Tc8), bc 15. Dd3, Le6 oder 13. a2—a4, a5 14. Lb3 (oder b4—b5, c7—c6), c7—c6,— stets mit Befestigung des Springers auf c4.

11. 0—0 Le6—f7

12. Sf3—e1

Auch hier wäre ein Versuch, aus der Deplacierung des Springers Vorteil zu ziehen, erfolglos.

12. g7—g5

Dies ist fast erzwungen, denn sonst erhält Weiß durch f2—f4 ein ausgezeichnetes Spiel. Allerdings sind jetzt die Punkte f5, f6 und h5 geschwächt.

13. b2—b3

Weiß sieht, daß Schwarz auf der Königsseite angreifen will und sucht deshalb auf dem anderen Flügel eine Angriffsstellung (durch d4—d5 nebst c3—c4) zu erlangen, wobei

nunmehr der Springer a5 in Gefahr ist, abgeschnitten zu werden. Sofort d4—d5 wäre schlecht wegen c7—c6.

13. Sa5—c6

Der Springer droht über e7 und g6 nach f4 zu gelangen, dort muß er geschlagen werden, wobei die g-Linie geöffnet wird und sich ein nachhaltiger Angriff auf die weiße Rochadestellung entwickelt. In ganz derselben Weise behandelte Winawer das schwarze Spiel in seiner Dresdener Turnierpartie gegen Blackburne, der sich den Angriff zu sehr über den Kopf wachsen ließ.

14. Se2—g3

Weiß geht sofort von seinem Plane, auf dem Damenflügel vorzudringen, ab, um dem geplanten Angriff auf seinen Königsflügel zu begegnen. Es droht jetzt Sh5 nebst Df3.

14. h7—h5

15. Lc1—e3 Sc6—e7

16. d4×e5 d6×e5

17. Dd1—f3

Mit dem Damentausch würde Weiß natürlich am sichersten allen Angriffen vorbeugen, dies wäre jedoch zu ängstlich gespielt. Weiß droht jetzt, durch L×b6, Td1, Sf5 usw. selbst zum Angriff zu kommen.

17. Sb6—d7

Besser wäre, wie Tschigorin bemerkt, Dd6 und erst dann event. Sd7, um möglichst bald die lange Rochade zu ermöglichen.

18. Sg3—f5

Schwarz drohte jetzt h5—h4 nebst Lh5 zu spielen.

18. Se7×f5

Schwarz muß den Springer schlagen, denn dieser steht noch besser, als der schwarze auf f4 stehen würde. Mit diesem Abtausch ist aber auch der Angriff auf den weißen König so gut wie aussichtslos.

19. e4 × f5

Das ist bedeutend besser als D × f5; der Bauer erweist sich später als eine starke Stütze des weißen Spiels.

19. c7—c6

20. Df3—e2

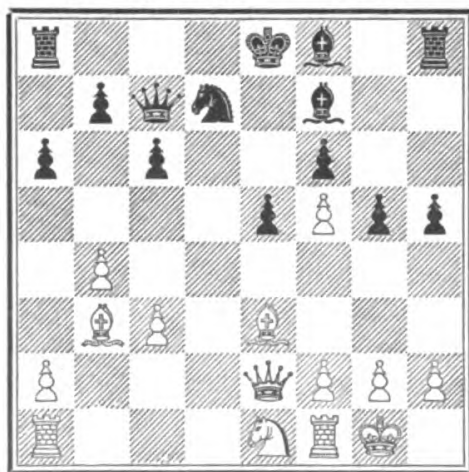
Um f2—f4 zu spielen.

20. Dd8—a5

Um die weiße Bauernstellung auf dem Damenflügel zu schwächen. Besser wäre aber sofort Dc7, denn Schwarz ist nicht in der Lage, die entstandene Schwäche auszunutzen.

21. b3—b4! Da5—c7

22. Lc2—b3



Schlägt Schwarz diesen Läufer und rochiert lang, so eröffnet Weiß sofort den Angriff gegen die durch die Züge a7—a6 und c7—c6 geschwächte Rochadestellung mit Sc2, c3—c4 und b4—b5.

22. Lf8—e7

Wenn Schwarz sich dafür ent-

schied, mit dem König auf dem Königsflügel zu bleiben, so war hier h5—h4 der gebotene Zug, um die Bauernkette intakt zu erhalten. Weiß konnte darauf f2—f4 spielen, allein dann konnte Schwarz den Lb3 schlagen, darauf durch gf sich die g-Linie öffnen und langrochieren. Dann hätten beide Teile Angriffschancen, mit dem Unterschiede allerdings, daß die schwarze Königsstellung geschwächt war, die weiße nicht.

23. Lb3 × f7† Ke8 × f7

24. De2—c4† Kf7—g7

25. h2—h4!

Dieser Zug macht Bresche; auf g5—g4 folgt f2—f3; Schwarz hat jetzt statt der erhofften starken Angriffsstellung eine schwache Verteidigungsstellung.

25. g5 × h4

Schwarz hofft mit Tag3 und Kf8, ähnlich wie in der 15. Partie, noch zum Angriff zu kommen. Das folgende Springermanöver verhindert dies jedoch, da der Springer nach g6 zu gelangen droht und der König deshalb kein bequemes Austrittsfeld hat.

26. Se1—f3! Sd7—f8

Immerhin wäre es noch besser gewesen, anstatt mit diesem Zuge die Verbindung der Türme zu unterbrechen, erst Tag8 und dann auf Sh4: Sf8 zu spielen und zu versuchen, nach Th7 mit dem König nach h8 zu gelangen. Allerdings würde Weiß seine Angriffsstellung inzwischen durch f2—f4 noch verstärkt haben.

27. Sf3 × h4 Ta8—e8

28. Ta1—d1

Verlockend, aber sehr schlecht wäre f2—f4 wegen Ld6, wonach Schwarz ein ganz freies Spiel erhält.

28. Le7—d8

Auf Ld6 folgt 29. Dd3, Td8 30. Lc5, Le7 31. Dg3†, Kf7 32. Sg6 mit entscheidendem Angriff. Besser als Ld8 wäre es jedoch, die weiße Dame durch b7—b5 aus ihrer sehr günstigen Stellung zu vertreiben, was auch schon früher geschehen konnte.

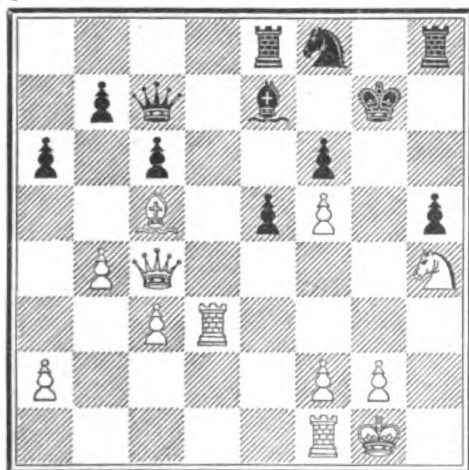
29. Le3—c5

Damit droht Weiß vor allem den folgenden Turmangriff. Auf 29. Df7 gewinnt Weiß durch 30. Df7†, Kf7: 31. Lf8:, Thf8: 32. Sg6, Tg8 33. Td7†, Le7 34. Tb7:, denn das schwarze Spiel ist dann total gelähmt und es droht Tf1—d1—d7.

29. Ld8—e7

30. Td1—d3

Eröffnet den entscheidenden Angriff.



30. Le7×c5

31. Td3—g3† Kg7—h7

32. b4×c5

Es konnte auch 32. De2, Kh6! (32. Df7? 33. Tg6! und gewinnt) 33. Sg6 geschehen.

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

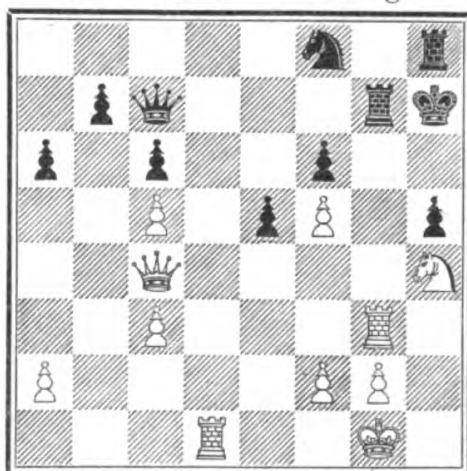
32. Te8—e7

Der einzige Zug.

33. Tf1—d1!

Um den Turm g3 nach dem Abtausch sofort zu ersetzen. Fehlerhaft wäre 33. De2 wegen Tg7 34. Dh5†?, Kg8 und Weiß verliert den Springer h4.

33. Te7—g7



34. Tg3×g7† Kh7×g7

Auf Dg7: folgt ebenfalls Td3 mit der Fortsetzung 35. Tg8! (oder Dg4 36. Df7†, Dg7 37. De8 nebst Tg3) 36. Tg3, Dh8 37. Th3!, Tg4 38. Df7†, Kh6 39. Dh5†!, Kh5: 40. Sf3† nebst Matt im nächsten Zuge; bzw. 38. Tg7 39. Dh5† 40. Dh8† 41. Sg6† 42. Th8† 43. Tf8†, bzw. 38. Dg7 39. De8 mit starkem Angriff; es droht Sg6. Auf 39. Kh6 folgt wieder das Damenopfer auf h5; auf 39. Tg5 folgt 40. Td3 nebst 41. Td8; auf 39. Dg5 geschieht 40. Df8:, Th4: 41. Df7†, Kh8! 42. f4!., ef 43. Td3, Dg7 44. Td8†, Kh7 45. De8 und Weiß gewinnt; oder 37. Dg7 38. Sg6, Kh6 39. Th5† nebst Dh4† oder 37. Kh6 38. Sf3 mit der Drohung Th5† usw.

29

35. Td1—d3 Sf8—h7

Auch auf andere Züge entscheidet das Eingreifen des weißen Turmes auf g3, z. B. 35. Kh6 36. Tg3 (droht 37. Sg6, Sg6: 38. Tg6†, Kh7 39. De2), Dd8 37. Df7, Th7 38. T oder Dg6†, bzw. 36. Th7 37. Dg8 bzw. 36. Dd7 37. De2 nebst Sg6 und Weiß gewinnt.

36. Dc4—e6 Th8—d8

Der Schluß ist erzwungen.

37. Td3—g3† Sh7—g5

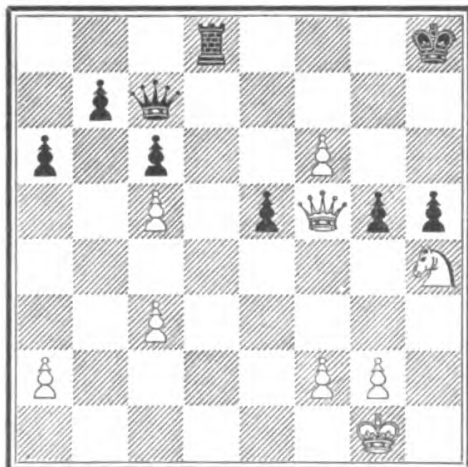
38. Tg3×g5† f6×g5

39. f5—f6† Kg7—h7

Auf Kh8 folgt Sg6† nebst Se7.

40. De6—f5† Kh7—h8

Auf Kg8 folgt f6—f7†, Df7: 41. Dg5† nebst Dd8:.



41. f6—f7

Schwach wäre 41. Sg6†, Kg8 42. Se7†, Kf7 43. Dg6†, Ke6.

41. g5×h4

Auf Kg7 folgt Dg6†, Dg8†, Sg6† usw., auf Tf8 folgt Df6†, Dg6†, Dh6†.

42. Df5—g6

Die überraschende Pointe der sonst naheliegenden Opferkombination. Schwarz, obwohl einen ganzen Turm stärker, kann das Matt nur

durch Aufgabe der Dame für den Bauer f7 decken.

42. Td8—d1†

43. Kg1—h2 e5—e4†

44. g2—g3 h4×g3†

45. Kh2—g2 Dc7×f7

46. Dg6×f7

Schwarz gab nach weiteren zehn Zügen die Partie auf. Weiß konnte im 45. Zuge auch f2×g3 ziehen, worauf sich folgender hübsche Schluß ergeben konnte, falls Schwarz nicht einfach wieder seine Dame opferte: 45. fg, Td2† 46. Kg1, Td1† 47. Kg2 (nicht Kf2 wegen e3†), Td2† 48. Kf1, Td1† 49. Ke2, Td2† 50. Kd2:, Dd8† 51. Ke1, Df8. Nun ist eine interessante Zugzwangstellung erreicht; Schwarz muß nach Erschöpfung seiner Bauernzüge die Dame ziehen, worauf Weiß durch Dh6† oder (bei Dg7) durch Dh5† gewinnt. Dauer der Partie 6 Stunden.

Partie Nr. 275

18. Partie des Wettkampfes, gespielt am 9. November

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2 Lf8—e7

3. b2—b3 d7—d5

4. Lc1—b2 Le7—f6

5. Lb2×f6

In den früheren Partien der Art zog Tschigorin an dieser Stelle e4—e5, was besser ist als dieser Abtausch, nach welchem der weiße Damenflügel etwas geschwächt bleibt.

5. Sg8×f6

6. e4—e5 Sf6—d7

7. De2—g4 0—0

7. Se5:, was Heyde in

seinem Buche über den Wettkampf empfiehlt, ist der beste Zug an dieser Stelle und widerlegt die ganze von Tschigorin beliebte Angriffsweise. Nach 8. Dg7:, Sg6 stellt Schwarz möglichst bald seine Dame zum Tausch und steht dann besser, z. B. 9. h2—h4, De7 10. h4—h5, f7—f6 oder 9. Ld3, f7—f5 nebst De7.

8. f2—f4 Sb8—c6

Gewöhnlich zieht man in analogen Varianten der französischen Partie erst den c-Bauer; hier aber ist der Springerzug viel stärker, denn der Springer droht sofort den weißen Damenflügel anzugreifen.

9. Sg1—f3

In der letzten Partie des Wettkampfes zog Tschigorin hier c2—c3, was aber ebenfalls zum Nachteil für Weiß ausschlägt.

9. f7—f5

Hier beabsichtigte ich eigentlich den sofortigen Angriff mit Sb4, glaubte aber nichts zu verderben, wenn ich erst zur Sicherung den f-Bauer zöge. Allein infolge dieses Sicherungszuges mußte ich unmittelbar darauf einen zweiten machen, und so wurde der richtigste Moment für den geplanten Angriff verpaßt. Auf 9. Sb4 10. Sa3 kommt Schwarz mit c7—c6 nebst Da5 zu einem starken Angriff, ebenso auf 10. Kd1 mit 10. Sc5 nebst event. Se4.

10. Dg4—h3

Nun droht Sg5.

10. Tf8—e8

11. Sb1—c3

Daß Tschigorin hier die Einleitung eines starken Angriffes durch g2—g4 unterläßt, ist sehr auffällig.

Vermutlich wollte er zuvor seine Entwicklung vollenden. Allein später kommt er nicht mehr dazu.

11. Sd7—f8

12. Lf1—e2

Ein zu bescheidener Platz für den Angriffsläufer, der längere Zeit nur eine passive Rolle spielt. Immer noch war g2—g4 sehr stark; auch Lb5, um den gefährlichen Springer abzutauschen, wie die Schachzeitung empfiehlt, war besser.

12. Sf8—g6

13. Dh3—g3

Damit ist der f-Bauer nicht genügend gesichert; aber nach 13. g2—g3 würde bei dem nun folgenden Angriff die weiße Dame vom Zentrum abgesperrt sein und der Läufer c8 auf der Diagonale c6—h1 eine gefährliche Wirksamkeit entfaltet haben.

13. d5—d4

Damit nimmt Schwarz endlich seinen Angriffsplan wieder auf.

14. Sc3—a4

Der Springer hat kein günstigeres Feld zur Verfügung.

14. Sc6—b4

15. Le2—d1

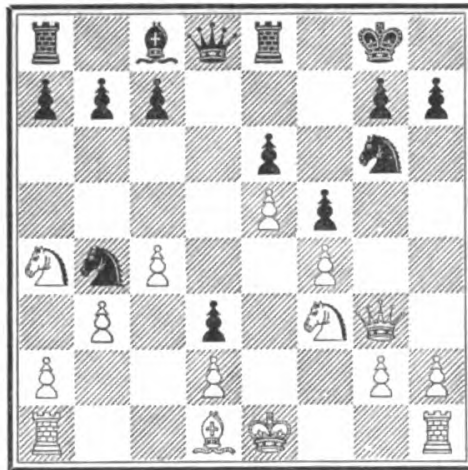
Sonst folgt d4—d3 mit noch größerer Kraft.

15. d4—d3

Dieser Zug ist natürlich etwas gewagt, da der Bauer später leicht in Gefahr geraten kann. Weniger riskant war 15. Sd5 16. Sd4:, Sdf4: 17. Sf3 (c2—c3?, Se5:), Ld7 18. Sc3, Le6 mit vorzüglichem Spiel für Schwarz, da Weiß wegen Lf3: nebst Dd2: bzw. Dd4† nicht rochieren darf.

16. c2—c4

Notwendig, um Sd5 zu verhindern.



16. b7—b5

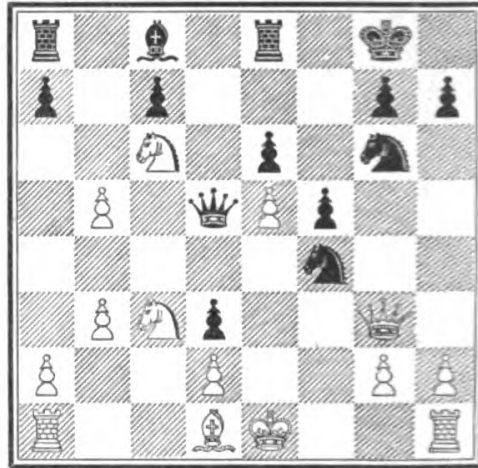
Etwas wild gespielt. Mit 16. Ld7 nebst Lc6, was Heyde empfiehlt, oder auch mit 16. b7—b6 nebst Lb7 konnte Schwarz seinen Positionsvorteil in einfacher Weise festhalten und den vorgeschobenen Bauer genügend verteidigen, z. B. 16. Ld7 17. Sc3 (besser als Sb2), Lc6 18. a2—a3, Sc2† 19. Lc2; dc und Weiß ist wieder an der Rochade gehindert; oder 18. 0—0, a7—a5 (um auf a2—a3 den Sb4 über a6 nach c5 zu spielen, ohne daß b3—b4 dies verhindern kann) und Schwarz steht gut, während Weiß immer noch ein eingegengtes Spiel hat. Der Textzug führt zu einer sehr verwickelten Kombination, welche aber ebenfalls zugunsten von Schwarz ausschlagen sollte.

17. c4 × b5	Sb4—d5
18. Sf3—d4	Sd5 × f4
19. Sd4—c6	Dd8—d5
20. Sa4—c3	. . .

(S. Diagramm)

Die letzten drei Springerzüge von Weiß bilden wohl die stärkste Fort-

Stellung nach dem 20. Zuge von Weiß



setzung. Auf Qualitätsgewinn mit 20. Lf3, Db5: 21. Se7†, Te7: 22. La8: zu spielen, wäre verfehlt, denn Schwarz würde mit 22., De5† in Vorteil kommen, auch 21. Sc3, Dc5 22. b3—b4, Db6 23. Se7† wäre nicht günstig für Weiß.

20. Dd5—c5?

Hiernach wird die Dame vollständig zurückgeworfen und die schwarze Stellung beinahe aussichtslos. Schwarz mußte einfach den g-Bauer mit der Dame schlagen, und hätte dann nach 20. Dg2: 21. Lf3, Dg3† 22. hg, Sd5 23. Ld5:?, ed 24. Sd5: mit dem in seiner Einfachheit überraschenden Zuge 24. Lb7 die Partie gewonnen, nach 23. Sd5:!, ed 24. Ld5†, Le6 aber wegen der Schwäche des Bauern e5 ein gutes Spiel behauptet.

21. b3—b4! Dc5—f8

Das einzige sichere Feld für die Dame; auf c4 gerät sie durch Lb3 und auf 21. Db6 durch a2—a4—a5 nebst event. Lf3 in Bedrängnis.

22. 0—0! Sf4—e2†

Dies ist noch das beste; der

d-Bauer ist so wie so nicht mehr zu halten, und geht der angegriffene Springer nach d5, so wird die schwarze Stellung nach Lf3 noch prekärer.

23. Sc3×e2 d3×e2

24. Ld1×e2

Weiß hat nun bei vorzüglicher Stellung einen Bauern auf der Damen-seite mehr, der schwarze Damenflügel ist zerrissen, sein e-Bauer rückständig, und seine Figuren wirkungslos.

24. Lc8—d7

25. Dg3—c3

Zur Deckung des Bauern b4.

25. Ld7×c6

26. b5×c6 Kg8—h8

27. d2—d4

Ein sehr einfacher, zum Gewinn führender Plan bestand darin, den Bauer a7 durch Le2—a6—b7 seiner Deckung zu berauben und ihn dann mit Dame oder Turm (Ta1—b1—b3—a3) zu erobern. Auch 27. Lh5 war sehr stark.

27. Te8—d8

28. Le2—c4 Df8—f7

29. Ta1—d1 Sg6—e7

30. b4—b5 Se7—d5

Jetzt hat das schwarze Spiel wieder einigen Halt gewonnen und ist nicht ganz leicht zu erschüttern; aber der Bauer c6 engt es furchtbar ein.

31. Dc3—f3

Besser ginge die Dame nach b3, denn dann wäre der Springer wegen des Angriffs auf e6 gefesselt.

31. Df7—e7

Esdrohte unter Umständen g2—g4.

32. a2—a3

Um Db4 zu verhindern. Besser

war aber immer noch Db3, um den Springer auf d5 festzuhalten, zugleich Abtausch auf d5 nebst Tf5: zu drohen, und das Feld a3 für einen Turm offen zu halten zum Angriff auf den schwachen a-Bauer.

32. Sd5—b6

Schwarz strebt nach Beseitigung des Läufers, um damit endlich ein Feld zur Turmverdoppelung zu erlangen.

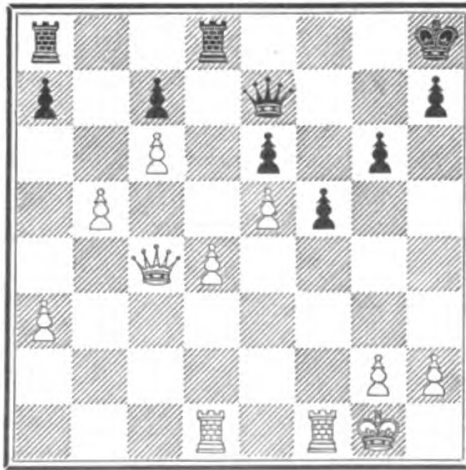
33. Df3—b3

Weiß kann den Läufer dem Abtausch nicht gut entziehen, denn auf 33. Lb3 folgt 33. . . . a7—a6 und Schwarz beseitigt seinen schwachen a-Bauern, erlangt die offene a-Linie und gelangt auf 34. a3—a4 durch Bauerntausch nebst Ta3 zu einem ganz leidlichen Spiel.

33. Sb6×c4

34. Db3×c4 g7—g6

Sofort Td5 zu spielen, wäre fehlerhaft wegen Tf5:.



35. d4—d5

Ein Versehen, durch welches Weiß seinen Mehrbauer verliert. Die richtige, Weiß zum Siege führende Spielweise wäre 35. Dc5, Df7! 36. d4—d5!, ed! und nun könnte Weiß

schon mit 37. Te1, De6 die schwarzen Figuren fesseln. Noch stärker aber wäre ein zweites Bauernopfer mittelst 37. e5—e6!, De6: 38. Tfe1, worauf Weiß Herr der Partie ist, z. B. 38. Dd6 39. Dd6:, Td6: 40. Te7, Tc8 41. Tde1 nebst Td7 bzw. 40. a7—a6 41. a3—a4, ab 42. ab, Tb8 43. Tc7:, Tb5: 44. Te1, Tb8 45. T1e7, T6d8 46. Th7†, Kg8 47. Tcg7†, Kf8 48. c6—c7, Tb1† 49. Kf2, Tcs 50. Td7, Ke8 (oder Kg8 51. The7, Kf8 52. Te5) 51. Td8†, Td8: 52. Th8† und gewinnt, bzw. 44. Td8 45. T1e7, d5—d4 46. Tcd7 nebst c6—c7. Oder 38. Df6 39. Te7, Tac8 40. Td7 und Weiß muß gewinnen.

35. e6×d5

36. Td1×d5 Td8×d5

37. Dc4×d5 Ta8—d8

Diesen Zug hatte Weiß vermutlich übersehen.

38. Dd5—a2 De7×e5

39. Da2—a1!

Dies bietet noch die meisten Aussichten auf Gewinn.

39. De5×a1

Schwarz kann dem Damentausch nicht gut ausweichen, denn auf 39. Td4 folgt 40. Te1, Df6 41. Te6!, Td1† 42. Dd1:, De6: 43. Dd8† nebst Dc7†.

40. Tf1×a1

In dem nun folgenden Endspiel ist Weiß immer noch erheblich im Vorteil durch seine Bauernübermacht auf dem Damenflügel, besonders durch die starke Stellung des Bauern c6. Zunächst droht der Turm über e1 auf die siebente Reihe zu gelangen.

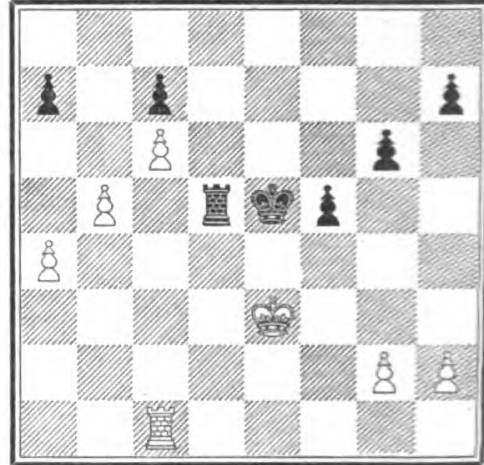
40. Kh8—g7

41. Kg1—f2 Kg7—f6

42. a3—a4 Td8—d5

43. Kf2—e3 Kf6—e5

44. Ta1—c1



44. g6—g5

Schwarz hat ein sehr schwieriges Spiel, welches jedoch, wie mir scheint, verteidigungsfähig ist. Den a-Bauer darf er wegen b5—b6 niemals ziehen, solange der weiße Turm auf der c-Linie sich befindet (im vorigen Zuge wäre es ganz gut gewesen). Der Textzug ist richtig, denn der weiße König muß später von dem Punkte f4 und der weiße Turm von dem Punkte h4 abgehalten werden. In Betracht kam auch f5—f4†, worauf 45. Kf3, Td4 46. a4—a5, Tb4 47. Tc5†, Ke6 folgen könnte, ebenfalls ohne daß eine Entscheidung zugunsten von Weiß ersichtlich wäre.

45. g2—g3 h7—h5

Dies erst scheint mir der entscheidende Fehler zu sein. Ohne diesen Zug lagen die Gewinnchancen für Weiß ausschließlich auf dem Damenflügel, und dort ließ sich bei vorsichtiger Verteidigung der Angriff parieren. Schwarz brauchte nur

seinen König abwechselnd nach d6 und e5 zu ziehen oder sonstige indifferente Züge zu machen; wie Weiß dann durchdringen wollte, ist nicht ersichtlich, besonders mit Rücksicht darauf, daß der Turmtausch zum Verlust für Weiß führen würde, z. B. 45. Kd6 46. Tc4, Te5† 47. Kf3 (geht der König nach d3, so wird er durch Td5† auf die e-Linie zurückgetrieben, da er die c-Linie wegen Tc5 nicht betreten darf), Td5 und wenn Weiß das Vorgehen des a-Bauern durch Tb4 vorbereitet, kann Schwarz Kd6—c5—b6—a5 spielen, kann jedoch auch den Zug a4—a5 gestatten und dafür durch Tc5 den Zug b5—b6 verhindern. Aber selbst wenn er auch diesen Zug gestattet, so ist nach ab, ab, cb, Tb6: der weiße c-Bauer bei der Nähe des schwarzen Königs ganz ungefährlich. Die Gefahr, die dem Schwarzen auf der Damenseite drohte, war demnach nicht so arg; aber durch den Textzug wird eine neue Gefahr geschaffen; der Bauer g5 kann gegen h2—h4 nicht mehr durch h7—h6 gedeckt werden, muß deshalb vorrücken, und so werden die Bauern des Königsflügels aus Reih und Glied gebracht, und der weiße König droht später über f4 einzudringen. Weiß bekommt also nach diesem Zuge Angriff auf beiden Seiten, und hierdurch geht die Partie für Schwarz verloren.

46. Tc1—c4 g5—g4

Der Zug h7—h5 hat wegen der dadurch bewirkten Schwächung des Bauern g5 die Situation so total umgeändert, daß der Turmtausch,

der vorher zum Nachteil von Weiß ausgefallen wäre, jetzt umgekehrt sofort den Verlust des schwarzen Spiels zur Folge haben würde, z. B. 46. Td1 47. Sc5†, Td5 48. Td5†, Kd5: 49. h4! und Weiß erobert, gleichviel ob Schwarz die Bauern tauscht oder vorbeizieht, mit dem König den h-Bauer und der weiße h-Bauer entscheidet, da der schwarze a-Bauer, der unterdessen frei geworden ist, nur bis a2 gelangen kann. Geschieht aber auf 46. Td1 47. Tc5† nicht Td5, sondern Kf6, so folgt 48. a4—a5, Tb1, und nun ist der schwarze König mit der Verteidigung der Königsbauern, der schwarze Turm mit der Verhinderung des Zuges b5—b6 beschäftigt, während Weiß seinen König nach dem Damenflügel spielt und dadurch die Partie entscheidet. Zieht Schwarz im 46. Zuge statt des Turmes den König nach d6, so folgt h2—h4 und Weiß erlangt für seinen König das Feld f4. Der Textzug geschieht zur Verhinderung des Zuges h2—h4.

47. Tc4—b4 Ke5—e6

Auf 47. Kd6 gewinnt Weiß wiederum durch Turmtausch, nämlich 48. Td4, Kc5 49. Td5†, Kd5: 50. Kf4, Kc5 51. Kf5:, Kb4 52. Ke6!, Ka4: 53. Kd7.

48. a4—a5

Nun kommt hier der Durchbruch, durch welchen Weiß den schon so weit vorgedrungenen c-Bauer freimacht, während zugleich der weiße König den schwarzen Königsflügel bedroht.

48. Ke6—f6

Fehlerhaft wäre Ke5. Auf Kd6

folgt Kf4, während nach 48. Kf6 49. Kf4 wegen 49. Td3 zum Verlust führen würde. Man sieht, daß Schwarz sich leicht verteidigen könnte, wenn dem weißen König nicht das Feld f4 offen stände.

49. b5—b6 a7×b6

50. a5×b6 c7×b6

51. c6—c7 Td5—c5

Wäre der schwarze König im 48. Zuge nach e5 gegangen, so würde Weiß jetzt durch Tb5! sofort gewinnen.

52. Tb4×b6† Kf6—g5

Schwarz ist vor die peinliche Alternative gestellt, den König zum Schutze seiner Bauern zu verwenden — dann verliert er durch den Bauer c7, oder mit ihm diesen Bauer aufzuhalten — dann verliert er (bei 52. Ke7) durch Th6 nebst Kf4 seine Bauern.

53. Tb6—b7 h5—h4

54. Ke3—d4 Tc5—c1

55. Kd4—e5 h4×g3

56. h2×g3 Tc1—c3

Auch der Zug 56. f5—f4 rettet das Spiel nicht. Es folgt darauf 57. gf†, Kh4 58. Kd6, Td1† 59. Ke7, Tc1 60. Kd7, Td1† 61. Ke8, g4—g3 62. Kb8, Tc1 63. c7—c8D, Tc8† 64. Kc8, Kg4 65. Tf7, Kf3 66. f4—f5, g3—g2 67. Tg7, oder 58. g4—g3 59. Tb8, g3—g2 60. c7—c8D, Tc8: 61. Tc8, g2—g1D 62. Th8† und Weiß gewinnt.

57. Ke5—d6

Die nächsten vier Züge konnte sich Weiß sparen; es sollte sofort Ta7 geschehen.

57. Tc3—d3†

58. Kd6—e7 Td3—e3†

59. Ke7—d6 Te3—d3†

60. Kd6—e5 Td3—c3

61. Tb7—a7!

Um für den König das Feld b7 zu gewinnen.

61. f5—f4

Zieht statt dessen der Turm z. B. nach c1, so gelangt der weiße König über d6, c6, b7, a8 nach b8 und dann geht der c-Bauer zur Dame: zieht Schwarz dabei f5—f4, so wird erst der König durch Turmschach abgedrängt und dann der Bauer geschlagen.

62. Ke5—d4! Aufgegeben; auf Tc1 oder Tc6 folgt Ta5† nebst Tc5. Das ganze sehr schwierige und interessante Endspiel ist von Tschigorin mit hoher Meisterschaft behandelt. Dauer der Partie 8 Stunden.

Partie Nr. 276

19. Partie des Wettkampfes, gespielt am 10. November

Schwarz: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. Sb1—c3 d7—d6

6. d2—d4 Sf6—d7

7. Sc3—e2 b7—b5

Dieser Zug ist stärker als Le7 oder f7—f6, was Tschigorin in früheren Partien spielte, denn er führt zur Beseitigung des weißen Königs Läufers.

8. La4—b3 Sc6—a5!

9. d4×e5

Besser war, wie Tschigorin angibt, 9. c2—c3, Sb3: 10. Db3:, womit Weiß wenigstens das Zentrum behält und sich schneller

entwickelt. Auch das Opfer des Läufers auf f7 kam in Betracht, es würde jedoch zum Nachteil von Weiß ausschlagen.

9. Sa5 × b3

10. a2 × b3 Sd7 × e5

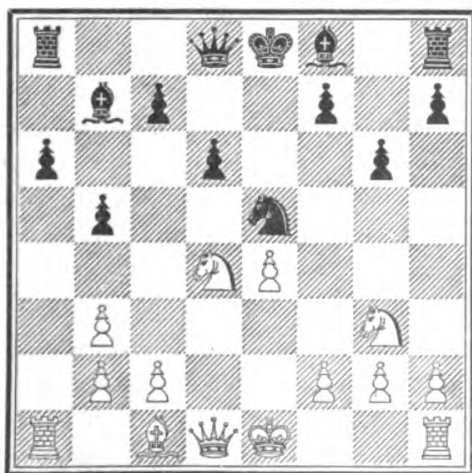
10. de wäre wegen Dd5 fehlerhaft.

11. Sf3—d4

Wie Rousseau beim Dichten seine Katze neben sich haben mußte, so kann ich nicht Schach spielen ohne Königsläufer. Für meine Anschauung ist dann das Spiel tot und leer, es fehlt das belebende Moment, ich kann keinen Angriffsplan entdecken. So war ich in dieser Stellung ganz konsterniert, daß ich meines Königsläufers ohne jede Entschädigung beraubt worden war, und daher mein schlechtes Spiel in dieser Partie oder vielmehr in diesem Zuge, denn mit diesem Zug plante ich bereits den folgenden Fehler. Noch war es Zeit mit Springer- und Damentausch das Spiel zu einem ledernen Remis-schluß zu führen.

11. Le8—b7

12. Se2—g3 g7—g6



13. f2—f4??

Ein starkes Stück für einen Meister. Daß nach einem solchen Zuge der e-Bauer häufig schwach wird, ist heutzutage eine so triviale Weisheit, daß es wenige unter den deutschen Hauptturnierspielern geben dürfte, die den Zug an dieser Stelle machen würden. Der Fehler wird dadurch noch merkwürdiger, daß er in einer Partie des Turniers zu Manchester in einer fast identischen Stellung von Locoock gegen mich begangen (vgl. Partie Nr. 173) und damals von mir sofort als der entscheidende Fehler markiert worden war. Das weiße Spiel geht hierauf forciert verloren.

13. Se5—d7

14. b3—b4

Um den Springer d4 nach a5 zu führen. Es kommt jedoch nicht mehr dazu.

14. Lf8—g7

15. Sd4—b3 0—0

16. 0—0

Jetzt führt Sa5 wegen Le4: zu Bauernverlust.

16. Tf8—e8

17. Tf1—e1 Sd7—f6

18. Sb3—d2

Dies ist die Bankerotterklärung der weißen Partie. Besser war es noch, den unhaltbaren Bauer aufzugeben und mit 18. Sa5, Le4: 19. Le3 fortzufahren. Weiß hatte dann wenigstens noch ein Spiel. Der Zug 18. e4—e5 rettet zwar den Bauer, führt aber nach 18. Sd5! (besser als 18. de, worauf 19. Dd8: nebst Sc5, fe, Lg5 usw. folgt) 19. Sa5, Db8 ebenfalls zu einem für Weiß ungünstigen Spiel, es könnte

sich sogar der brillante Schluß 20. ed, Da7† 21. Kh1, Df2 22. Tf1? (besser Te2), Dg2†!! 23. Kg2: Sf4† nebst Sh3† ereignen.

18. Dd8—d7

19. h2—h3

Um Ta1—a3—e3 zu spielen, ohne durch Sg4 geniert zu werden.

19. Te8—e7

20. Te1—e2

Weiß gibt seine Absicht wieder auf, in der irrigen Meinung, bei 20. Ta3, Tae8 21. Tae3 durch 21. . . . Sd5 in direkten Nachteil zu kommen. Tatsächlich wäre der Springerzug nicht gut, denn es könnte folgen 22. ed!, Te3: 23. Te3:, Te3: 24. Sde4, und Weiß gewinnt die Qualität zurück.

20. Ta8—e8

21. Dd1—f1

Um sich beim Schlagen auf e4 an dem Bauer a6 schadlos zu halten. Auf 21. De1 könnte folgen 21. . . . Dc6 22. c2—c3, Se4: 23. Sde4: (Te4:?, f7—f5! und gewinnt), f7—f5 24. Sed2, Te2: und Schwarz gewinnt.

21. h7—h5!

22. h3—h4 Dd7—g4

23. Df1—f2 Dg4×h4

24. Sd2—f3 Dh4—g4

25. e4—e5 Sf6—d5

26. Sf3—h2 Dg4—d7

27. e5×d6 Dd7×d6

28. Te2×e7 Te8×e7

Das weiße Spiel ist hoffnungslos und wird von Schwarz in eleganter und kräftiger Weise vollends zerrümmert.

29. c2—c3 Sd5×b4!

30. Lc1—e3 Sb4—d3

31. Df2—d2 Sd3×b2

Der Springer räumt gehörig auf.

32. Dd2—c1

Weiß verpaßt hier den richtigen Moment zum Aufgeben der Partie.

32. Sb2—c4

33. Le3—f2 h5—h4

34. Sg3—f1 Te7—e2

35. Sh2—f3 h4—h3

36. Sf1—g3 Lb7×f3

37. g2×f3 h3—h2†!

38. Kg1—g2 Sc4—e3†

39. Kg2—h1 Dd6—c6

Noch schneller entschied Df4:.

40. Sg3—e4 Se3—g4

41. Kh1—g2 Sg4×f2

42. Se1×f2 Dc6—c5

Aufgegeben. Dauer der Partie 4 Stunden.

Partie Nr. 277

20. Partie des Wettkampfes, gespielt am 11. November

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e6

2. Dd1—e2 Lf8—e7

3. b2—b3 d7—d5

4. Lc1—b2 Le7—f6

5. Lb2×f6 Sg8×f6

6. e4—e5 Sf6—d7

7. De2—g4 g7—g6

In der 18. Partie rochierte ich an dieser Stelle, was entschieden korrekter ist als der Textzug, welcher die Königsseite schwächt. Ich tat den Zug der Abwechslung halber und um zu sehen, ob sich diese Schwäche ausnützen ließe. In dieser Partie kommt es erst sehr spät dazu.

8. f2—f4 Sb8—c6

Wie in der 18. Partie entwickelt Schwarz ungewöhnlicherweise den Springer, bevor der c-Bauer aufgezogen ist.

9. Sb1—c3 Sc6—b4



Ein sehr frühzeitiger, aber nicht verfrühter Angriff, dem Weiß mit großer Vorsicht begegnen muß.

10. Ke1—d1

Durch die Rochade darf Weiß den c-Bauer nicht decken, denn Schwarz gelangt sonst mit 10. . . . d5—d4 11. a2—a3, dc 12. ab, cd† 13. Td2:, De7 14. c2—c3, a7—a5 zu einem sehr starken Angriff. Ohne die lange Rochade kann Weiß jedoch die Schwäche des schwarzen Königsflügels nicht nachhaltig ausnutzen (durch h2—h4—h5 usw.), und hierin liegt der Wert des Springermanövers.

10. Sd7—c5

Um auf 11. a2—a3 mit 11. . . . d5—d4 12. ab, dc bzw. 12. Se2, Sc2: 13. Kc2:, d4—d3† zu antworten.

11. Dg4—e2

Ein guter Deckungszug, der zugleich Figurengewinn durch Db5† droht.

11. a7—a6

12. a2—a3

Weiß kann den Springer b4 auf die Dauer nicht unbehelligt dort stehen lassen. Hierdurch wird aber sein schon durch das Fehlen des Läufers b2 etwas geschwächter Damenflügel noch mehr geschwächt.

12. Sb4—c6

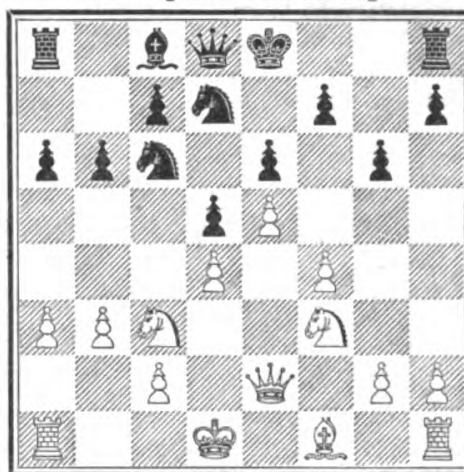
13. Sg1—f3 b7—b6

14. d2—d4 Sc5—d7

(S. Diagramm)

Die schwarzen Springer sind nun zurückgetrieben, und man könnte bei oberflächlicher Betrachtung glauben, daß die vier Springerzüge (Sc6—b4, Sb4—c6, Sd7—c5, Sc5—d7) ebensoviel verlorene Tempi sind. Allein wie hat denn Weiß diese

Stellung nach dem 14. Zuge



vier Tempi angewandt? Das erste Tempo (Kd1), um sich die Rochade zu verderben, das zweite (a2—a3), um seinen Damenflügel zu schwächen, das dritte (De2), um seine Dame vom Angriff zurückzuziehen und seinen Königsläufer zu verstellen, und das vierte (d2—d4), um Schwarz eine Marke zum Angriff mit dem c-Bauer zu geben. Denn ohne daß d2—d4 geschehen ist, ist in der französischen Partie der Zug c7—c5 fast gegenstandslos. Schwarz schreitet nun ohne Säumen zum Bauernangriff auf dem Damenflügel, den der scheinbar verfrühte Figurenangriff erst ermöglicht hat.

15. De2—e3 Sc6—e7

16. Lf1—d3 c7—c5

17. Sc3—e2 Lc8—b7

18. c2—c3 Dd8—c7

19. Sf3—d2 b6—b5

20. Kd1—e1

Um den König in Sicherheit zu bringen und die Verbindung der Türme zu ermöglichen.

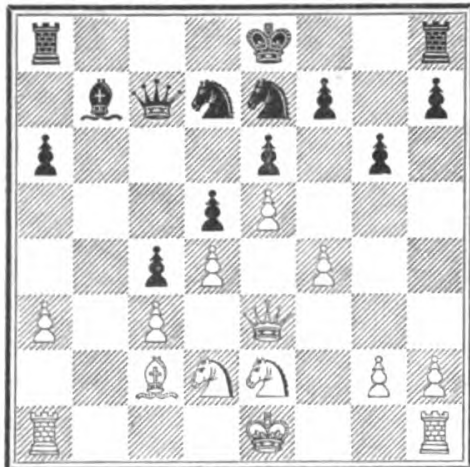
20. c5—c4

21. b3×c4 b5×c4

Nicht d5×c4, weil das Feld e4

zunächst für den Läufer und dem-
nächst für die weißen Springer zu-
gänglich würde.

22. Ld3—c2



Der Angriff auf den Damenflügel
hat zunächst dazu geführt, daß die
Bauern a3 und c3 sehr schwach ge-
worden sind und die weiße Stellung
durch den Bauer c4 beträchtlich ein-
geengt ist. Nun handelt es sich für
beide Teile um schleunige Besetzung
der offenen b-Linie mit den Türmen.

22. Lb7—c6

23. Ke1—f2 Ta8—b8

24. Ta1—b1 Tb8×b1

25. Sd2×b1

Auf Tb1: wird der Turm durch
Da5 in die Ecke gedrängt.

25. Dc7—a5

Schwarz kann seinen Königsturm
nicht durch die Rochade mobil
machen, da sonst der Angriff h2—
h4—h5 usw. folgt.

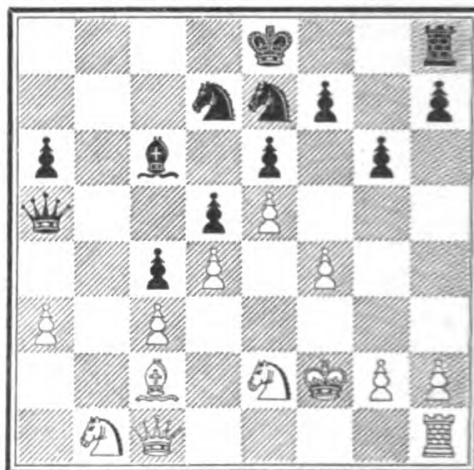
26. De3—c1

(S. Diagramm)

26. Sd7—b6?

Bis hierher hatte ich die schwie-
rige Partie tadellos durchgeführt
und ein bedeutendes Stellungsüber-
gewicht erlangt, das ich durch den

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß



auf der Hand liegenden und von
mir in erster Linie in Betracht ge-
zogenen Zug 26. . . . La4 weiter
verstärkt hätte. Es hätte folgen
können: 27. La4:, Da4: 28. Db2,
Sc6 29. Sd2, Ke7 30. Tb1, Tbs
31. Dc1, Tb1: 32. Sb1:, Db3, worauf
Schwarz noch die Springer zum An-
griff heranholt, während Weiß sich
kaum rühren kann. Außer 26. . . .
La4 kam noch der Textzug in Be-
tracht, von dem ich jedoch sofort
einsah, daß er durch 27. Db2 wider-
legt würde, da ich dann weder den
Springer noch den Läufer (wegen
des auf b8 drohenden Schachgebotes)
nach a4 spielen könnte. Da trat
eines jener Ereignisse ein, die mir
in dem letzten Teil dieses Wett-
kampfes mehrfach passiert sind —
man vergleiche den Zug 13. f2—f4
in der vorhergehenden Partie, sowie
in dieser Partie noch die Denkfehler
im 43. und 55. Zuge — und die ein
beredtes Zeugnis dafür ablegen, daß
mein Denkmechanismus nicht mehr
normalfunktionierte. Beiderwieder-
holten Betrachtung des Läufer- und
des Springerzuges nämlich vergaß

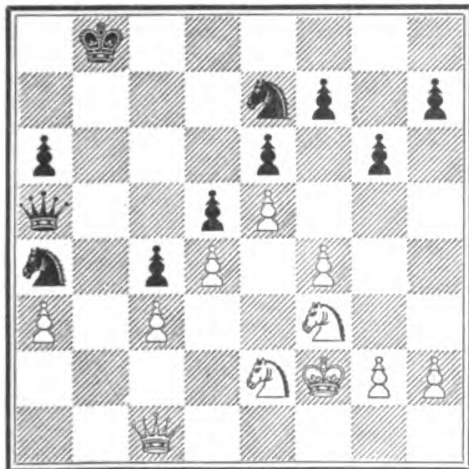
ich vollständig, daß ich den letzteren bereits widerlegt hatte, und gab damit den wohlverdienten Gewinn aus der Hand.

27. Dc1—b2 Ke8—d7

Nur durch ein umständliches Königsmanöver kann Schwarz jetzt seinen Turm ins Spiel bringen, da er für den Springer e7 nicht das richtige Feld c6 und somit für den König nicht das richtige Feld e7 zur Verfügung hat. Außerdem könnte Weiß hier und in den folgenden Zügen mit Db4 den Damentausch erzwingen, wonach eine Entscheidung der Partie nicht wahrscheinlich ist.

28. Sb1—d2 Kd7—c7
29. Th1—b1 Th8—b8
30. Db2—c1 Lc6—a4
31. Lc2×a4 Sb6×a4
32. Tb1×b8 Kc7×b8

Der König steht hier natürlich weit schlechter als auf e7, wo er den schwachen f-Bauer schützen würde.



Der erste Teil der Partie ist nun zu Ende; das Spiel steht gleich, da die Schwäche der Bauern a3 und

c3 durch die Schwäche der Bauern f7 und h7 ausgeglichen wird.

33. Sd2—f3

Droht Sg5.

33. Da5—b5

Eine schwierige Kombination für beide Teile. Zieht Weiß den Springer jetzt nach g5, so folgt Sb2 und Schwarz gelangt mit diesem Springer, der Dame und event. noch dem anderen Springer zu einem gefährlichen Angriff, z. B. 34. Sg5, Sb2 35. Dc2, Sd3† 36. Kg1, Db3 oder 35. Kg1, Db3 36. Sf7, Sd3 37. Da1, Dc2 38. Kf1, Sf5 nebst Se3†, oder 35. Kf3, Db3 36. Da1, Dc2.

34. Dc1—c2 h7—h6

Wenn Schwarz statt dessen auf b3 die Dame zum Tausch stellt, so kommt der weiße König nach c2 und Schwarz hat Mühe, den vorgerückten Freibauer zu behaupten, zumal derselbe durch Se2—g3—f1—e3—d1 noch einmal angegriffen zu werden droht, nämlich 34. . . . Db3 35. Db3, cb 36. Sd2, b3—b2 37. Ke3, Sc6 38. Kd3, Sa5 39. Kc2 usw. Jedenfalls war dies nicht vorteilhaft für Schwarz.

35. Se2—c1

Weiß spielt hier und im folgenden Züge zu sorglos und gerät dadurch wieder in Gefahr. Vermutlich wollte er Db3 verhindern, aber dieser Zug war, wie eben auseinandergesetzt, nicht zu fürchten. Es sollte sofort ein Gegenangriff auf den Königsflügel durch g2—g4 eingeleitet und die Bauern a3 und c3 im Notfalle durch Sf3—d2—b1 geschützt werden.

35. Se7—c6

36. Kf2—e2

Statt dessen mußten jetzt die Punkte a3 und c3 durch Sf3—d2—b1 nebst event. Se2 gesichert werden.

36. Sc6—a7

Das näherliegende Manöver Sc6—a5—b3 wäre nicht so wirkungsvoll, da Weiß den Springer auf b3 nicht abtauscht, z. B. 36. . . . Sa5 37. Kd1, Sb3 38. Sd2 und Schwarz hat nichts erreicht.

37. Ke2—d2

Jetzt war es nicht mehr Zeit, die Bauern durch Sf3—d2—b1 zu decken, denn Schwarz würde durch 37. Sd2, Da5 38. Sb1, Sb5 in Vorteil kommen, da Sac3† nebst Sbd4† droht und auf 39. Kd2 der d-Bauer geschlagen wird.

37. Db5—a5

38. Sc1—e2 Sa7—b5

Damit erobert Schwarz den a-Bauer, denn sucht ihn Weiß durch Dc1 zu retten, so folgt Sb6 und der Bauer kann nicht mehr verteidigt werden. Weiß ist nun genötigt, auf dem Königsflügel einen Gegenangriff zu eröffnen und endlich die Blöße, die sich Schwarz im siebenten Zuge gegeben hat, auszunützen.

39. g2—g4 Sa4—b6

Auch die einfachere Spielweise 39. . . . Sa3: war für Schwarz vorteilhaft; ich unterließ sie, da ich nach 40. Da2, Sb5 41. Da1, Sc5 42. Da5:, Sb3† 43. Kc2, Sa5: 44. f4—f5 an dem Gewinn der Partie zweifelte. Allein auf 40. Da2 wäre 40. . . . Sb6 der richtige Gegenzug gewesen, womit Schwarz gute Aussichten auf Gewinn erlangt hätte,

z. B. 41. Se1, Da4 42. Sc1, Kc7. Der Textzug ist jedoch noch stärker, da er es dem Schwarzen ermöglicht, mit der Dame in das weiße Spiel einzudringen.

40. f4—f5 g6×f5

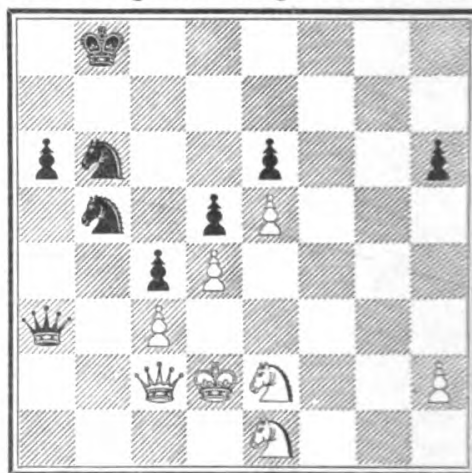
Auf 40. . . . Sa3: konnte fg nebst g6—g7—g8D† geschehen.

41. g4×f5 Da5×a3

42. f5×e6 f7×e6

43. Sf3—e1!

Weiß kann nicht sofort Dg6 spielen, da er nach 43. . . . Db2† den c-Bauer verliert und mehrfachen Schachangriffen ausgesetzt bleibt.



43. Da3—f8?

Ein logischer Fehler. Ich sah, daß ich, wenn ich den Angriff mit 43. . . . Sa4 fortsetzte, nach 44. Dg6, Sc3: dem ewigen Schach durch 45. De8†, Kb7 46. Dd7†, Kb6 47. Dd8† nicht entgehen könnte. Da ich also durch Angriff die Partie nicht glaubte gewinnen zu können, hoffte ich, in der Verteidigung zu gewinnen und suchte mich gegen das Eindringen der weißen Dame zu sichern und die Bauern e6 und h6 zu schützen. Allein was konnte bei dieser toten Defensive heraus-

kommen? Im besten Falle für Schwarz doch auch nur Remisschluß! Deshalb war es natürlich weit besser, den Angriff auf die eben erwähnte Art fortzusetzen und den Gegner zu zwingen, remis zu halten. Aber dies war noch nicht das Stärkste. Denn solange der Springer auf b6 stand, konnte Weiß noch nicht Dg6 spielen, da er dann kein ewiges Schach hatte, während Schwarz die Dame sofort durch 44. Db2† 45. Sc2, Sa3! fesseln und eventuell abtauschen konnte. Deshalb war 43. a6—a5 oder Db3 das Richtige, dann hätte Schwarz gute Gewinnchancen gehabt.

44. Dc2—g6 Sb5—c7
45. Se1—g2

Die Partie spielt sich nun merkwürdig symmetrisch ab; erst hatte Schwarz einen starken Angriff mit Dame und beiden Springern, der zum Gewinn des a-Bauern führte, und nun greift Weiß mit denselben Kräften auf dem Königsflügel an und erobert den h-Bauer.

45. Kb8—c8

Auf 45. Sc8 46. Sgf4, Se7 folgt 47. Df6 zum Vorteil von Weiß.

46. Sg2—f4 Df8—e7

Schwarz kann beide Bauern zugleich nicht schützen, denn auf 46. Kd7 gewinnt Weiß durch 47. Dh7†, Kc6? 48. Dc7†! nebst Se6†.

47. Dg6×h6 a6—a5
48. h2—h4 a5—a4
49. h4—h5 a4—a3
50. Se2—c1 Sb6—d7
51. Dh6—g6 Sd7—f8

Schwarz ist beträchtlich im Nach-

teil, denn der weiße Freibauer ist viel wirksamer unterstützt als der schwarze, und die Springer eignen sich zum Angriff viel besser als zur Verteidigung.

52. Dg6—g8 Kc8—d7

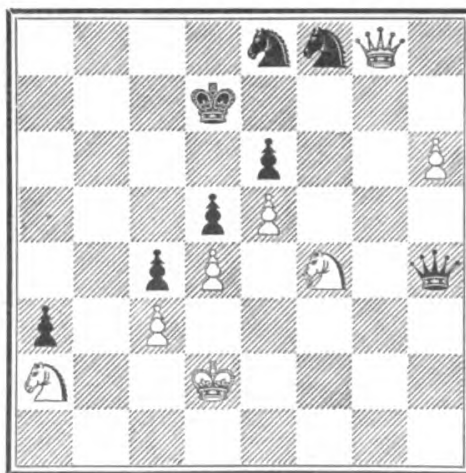
53. h5—h6 Sc7—e8

Auf 53. Ke8 würde 54. Sh5 folgen. Die schwarzen Springer haben keine guten Felder zur Verfügung und sind selber Angriffsobjekte.

54. Sc1—a2

Mit 54. Se6:, De6: 55. Df8:, Dg6 56. Da3:, Dh6† 57. Kc2, Sc7 konnte Weiß einen Bauern gewinnen, aber dies hätte den Gewinn der Partie nicht gesichert. Dagegen hätte 54. Ke2! die folgende Remischance beseitigt.

54. De7—h4!



Dies führt zum Remis; auf 55. Df8: gibt Schwarz auf f2 und f1 ewiges Schach.

55. Dg8—f7† Dh4—e7?

Wieder unlogisch gespielt; Kd8 war doch die einfache Konsequenz des Zuges Dh4; Weiß hatte darauf kein Mittel, das Remis zu vermeiden.

Jetzt geht das schwarze Spiel verloren.

56. Df7—h5 De7—h7
 57. Sa2—b4 Se8—c7
 58. Dh5—g5 Dh7—e7
 59. Dg5—g8 De7—h4
 60. Dg8—g7† Dh4—e7

Auf Ke8 folgt Df8† nebst Sg6†.

61. Sf4—h5!

Der entscheidende Zug. Es droht Sf6† nebst Sc6†, und auf 61. . . . Se8 gewinnt 62. Sf6†, Sf6: 63. ef.

61. . . . a3—a2
 62. Sh5—f6† Kd7—c8
 63. Dg7×e7 a2—a1D
 64. De7×f8† Kc8—b7
 65. Sf6—d7 Sc7—a6
 66. Sd7—c5† Aufgegeben.

Die Züge 54—60 von Schwarz geschahen in großer Zeitbedrängnis, die bei den verwickelten und schwierigen Kombinationen dieser Partie erklärlich ist. Dauer der Partie 7 Stunden.

Partie Nr. 278

21. Partie des Wettkampfes, gespielt am 12. November

Schwarz: Tschigorin

1. d2—d4 d7—d5
 2. e2—e3 Sg8—f6
 3. Lf1—d3 e7—e6

Statt dessen ist Sc6 zur Vorbereitung von e7—e5 stärker, wie Tschigorin 2 Jahre später in Hastings gegen mich spielte.

4. Sg1—f3 c7—c5
 5. b2—b3 Sb8—c6
 6. Lc1—b2 c5×d4

Der erste kleine Fehler, der dem Weißen einigen Stellungsvorteil einräumt.

7. e3×d4 Lf8—d6

8. 0—0 0—0
 9. Sb1—d2 Lc8—d7
 10. c2—c4 Ta8—c8
 11. Ta1—c1 Ld6—f4

Offenbar, um den Zug g2—g3, welcher den Königsflügel schwächt, zu provozieren und dann auf der Linie c6—h1 einen Angriff mit Dame und Läufer zu unternehmen. Weiß steht auch bei anderen Zügen bereits etwas besser.

12. Tf1—e1

Um Se4 zu hindern; die offene e-Linie kommt nun zur Geltung.

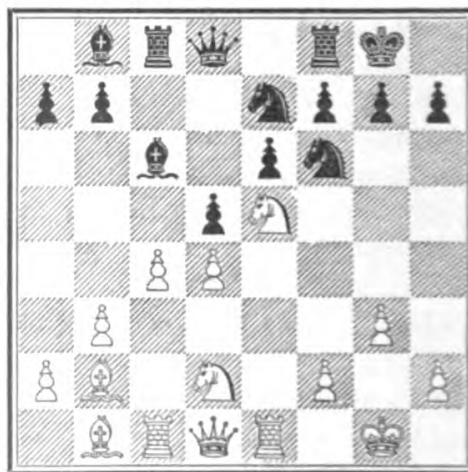
12. . . . Sc6—e7
 13. g2—g3 Lf4—b8

Geht der Läufer nach h6, so steht er nach Se5 und f2—f4 nicht gut, selbst wenn Schwarz g7—g6 zieht und ihn nach g7 bringt.

14. Sf3—e5

Die Stellung von Weiß verstärkt sich immer mehr, und Schwarz hat bereits mit Schwierigkeiten zu kämpfen.

14. . . . Ld7—c6
 15. Ld3—b1



15. . . . Lb8×e5

Dieser Abtausch ist nicht gut, da er dem Weißen die zwei Läufer

läßt, die Wirksamkeit des Läufers b2 erhöht, und infolge der Vertreibung des Springers f6 einen Angriff auf die schwarze Königsstellung ermöglicht. Vermutlich wollte Tschigorin seinen Läufer c6 vor Abtausch bewahren. Daß irgend eine andere Fortsetzung etwa Sg6 oder Sd7 noch zum Ausgleich führen könnte, glaube ich nicht; Weiß hat bereits eine zu starke Stellung und könnte, wenn nichts besseres sich böte, mit c4—c5 die Bauernübermacht auf dem Damenflügel erlangen.

16. d4×e5 Sf6—d7
 17. Dd1—h5 h7—h6
 18. Tc1—d1

Ein unscheinbarer, aber feiner Zug, mit dem Weiß am besten seine Stellung weiter verstärkt. Ein direkter Angriff, z. B. Sd2—f3, in der Absicht, den Springer nach g5, h7 und f6 zu spielen, wäre schwächer, denn dagegen könnte sich Schwarz erfolgreicher verteidigen, als gegen diese diskrete Verstärkung der Position.

18. Dd8—e8
 19. Dh5—e2

Schwarz drohte sich durch f7—f5 einigermaßen zu befreien. Die Dame soll jetzt von d3 aus angreifen.

19. Sd7—c5
 20. c4×d5

Wiederum das Richtige.

20. Lc6×d5

Schlägt der Springer, so folgt Sd2—c4—d6; schlägt der Bauer, so setzt Weiß den Angriff mit f2—f4—f5 fort.

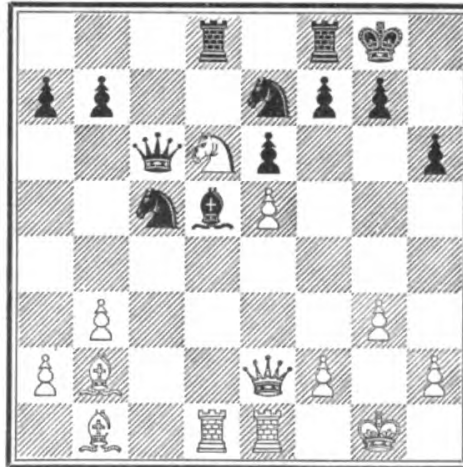
21. Sd2—c4!

Auch jetzt hat Schwarz nur die

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

Wahl zwischen mehreren Übeln. Er muß entweder den Springer nach d6 lassen, oder seinen Läufer, mittels dessen er zum Angriff zu gelangen hofft, abtauschen, somit das weiße Spiel gegen jede Gefahr sicherstellen, den ungleichen Kampf zweier Springer gegen die vereinigten Läufer aufnehmen und die weitere Entwicklung des Angriffes (etwa f2—f4 und g3—g4) abwarten.

21. De8—c6
 22. Sc4—d6 Tc8—d8



Auf 22. Lf3 gewinnt Weiß durch 23. Dc2, Sg6 24. Sc8, Ld1: 25. Se7† oder durch 23. Sc8: mit der Drohung Se7†. Etwas besser als der Textzug war noch Tc7, zu retten war die Partie jedoch nicht mehr.

23. Td1—c1

Der entscheidende Zug. Weiß droht nun sowohl durch b3—b4 wie durch Dc2 den Springer c5 zu gewinnen, der demnach nicht zu retten ist.

23. g7—g6
 24. b3—b4 Ld5—f3
 25. De2—d2 b7—b6
 26. b4×c5 b6×c5

27. Dd2×h6 Td8—b8

28. Lb1—e4 Tb8×b2

Auf 28. Le4: gewinnt Weiß
durch Te1×e4—h4 leicht.

29. Le4×c6 Se7×c6

30. Sd6—e4 Lf3×e4

31. Te1×e4 Aufgeben.

Dauer der Partie 3 Stunden.

Partie Nr. 279

22. und letzte Partie des Wettkampfes,
gespielt am 14. November

Weiß: Tschigorin

1. e2—e4 e7—e5

2. Dd1—e2 Lf8—e7

3. b2—b3 d7—d5

4. Lc1—b2 Le7—f6

5. Lb2×f6 Sg8×f6

6. e4—e5 Sf6—d7

7. De2—g4 0—0

8. f2—f4 Sb8—c6

Soweit ist die Eröffnung dieselbe
wie in der 18. Partie des Wett-
kampfes.

9. c2—c3

Um Sb4 zu verhindern; aber auch
jetzt erlangt Schwarz das weitaus
bessere Spiel.

9. d5—d4!

Stört die solide Entwicklung des
weißen Spieles mit d2—d4.

10. Sg1—f3 d4×c3

Sofort Sc5 wäre nicht gut wegen

11. b3—b4 nebst 12. b4—b5 und
13. Sd4:.

11. Sb1×c3

Schlägt der Bauer, so erhält
Schwarz durch Sd7—c5—d3† einen
sehr gefährlichen Angriff. Nach
dem Textzug sind allerdings die
Punkte d4 und d3 sehr schwach,
und Schwarz hätte jetzt durch 11.
.... f7—f5! ebenfalls ein bedeutend

überlegenes Spiel erhalten können.
Es mußte darauf folgen: 12. ef (denn
sonst geschieht Sd7—c5—e4), Df6:
(auch Sf6: ist gut), und Schwarz
hat gegenüber der wirklich gespiel-
ten Fortsetzung zwei Züge gespart.
Merkwürdig, in der 18. Partie ging
der f-Bauer zu früh vor, in dieser
Partie zu spät.

11. Sd7—c5?

12. d2—d4!

Diesen starken Gegenzug hatte
ich übersehen.

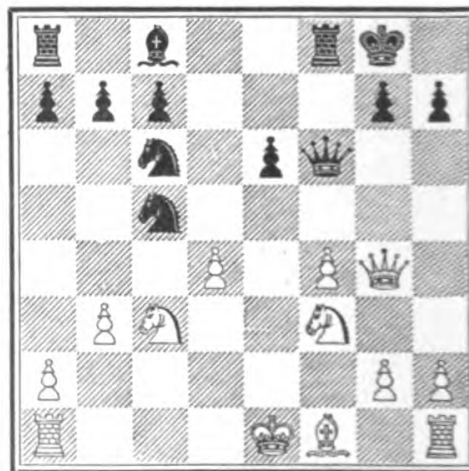
12. f7—f5

Die beste Antwort. Auf 12.
Sd4: gewinnt Weiß durch 13. 0—0—0
den Springer.

13. e5×f6

Notwendig, denn auf einen Damen-
zug bringt 13. Se4 das weiße
Spiel in die größte Verlegenheit.

13. Dd8×f6



So hat Schwarz wenigstens die
Notwendigkeit vermieden, den Sprin-
ger c5 unmittelbar zurückzuziehen
und so den im elften Zuge be-
gangenen Fehler einzugestehen.
Das Spiel wird nun äußerst ver-
wickelt und wild, wobei allerdings
die schwierigsten Kombinationen

zwischen den Zügen zu lesen sind. Die schwarze Stellung laboriert an dem isolierten e-Bauern, dafür bilden aber im weißen Lager die Bauern d und f Angriffsobjekte, und Weiß ist etwas in der Entwicklung zurück.

14. Ta1—d1

Deckt Weiß den d-Bauer durch die Rochade, so gelangt Schwarz mit Vorteil zu dem Vorstoß des e-Bauern, nämlich 14. 0—0—0?, e6—e5! 15. Lc4†, Kh8 16. fe?, Dh6† 17. Dg5, Tf3: 18. Dh6:, Tc3† 19. Kb2 (19. Kd2?, Se4†), gh und Schwarz gewinnt.

14. Sc5—d7

Nun würde der Vorstoß des e-Bauern wegen 15. Lc4†, Kh8 16. fe!, Lg4: 17. ef, Tae8† 18. Kf1 zum Verlust eines Bauern führen, da der Sc5 endlich ziehen muß. Außer dem Textzuge kam noch 14. Sd4:? in Betracht, was an 15. Td4:!, e6—e5 16. fe scheitert, und 14. Td8, was nach 15. Dg5 (droht Dc5:) ebenfalls erfolglos bleibt.

15. Lf1—d3

Weiß braucht den f-Bauer nicht zu decken, denn auf 15. Df4: 16. Df4:, Tf4: 17. Sb5 hält er sich an dem Bauer c7 schadlos. Schlecht wäre auf 15. Df4: der Zug 16. De6†, denn das Nehmen dieses Bauern würde das schwarze Spiel frei machen; es könnte folgen 16. Kh8 17. Sd5, Sc5 und Schwarz erhält ein gutes Spiel.

15. Df6—h6

Auch hier mußte Schwarz den Vorstoß des e-Bauern in Betracht ziehen, der zu sehr gewagten Kombinationen Veranlassung gegeben

hätte. Die nächstliegende Antwort 16. fe hätte für Schwarz ein gutes Spiel ergeben durch 16. Sde5: 17. de, Se5: 18. Lh7† (Dg3?, Sf3† nebst Dc3†), Kh8! (Kh7:? 19. Dh5†, Kg8 20. De5:) 19. Dd4 (Dh5?, Lg4!), Sf3† 20. gf, Dd4: nebst Kh7:, aber mit 16. Sd5!, Dd8 17. Dh5 bzw. 16. Dd6 17. Dh4 bzw. 16. Dh6 17. Sc7: wäre Weiß in Vorteil gekommen.

16. 0—0!

Weiß darf den f-Bauer nicht mit g2—g3 decken, denn jetzt könnte c6—e5 mit Erfolg geschehen; auf 16. Sg5 aber würde 16. Sf6 17. Dg3, Sd4: folgen.

16. Sd7—f6

Jetzt, wo die schwarze Dame dem Angriff des Springers c3 entrückt war, war der richtige Moment für den lange geplanten Vorstoß gekommen, durch welchen Schwarz ein freies Spiel erlangt hätte. Aus welchem Grunde ich den Zug jetzt unterließ, ist mir nicht mehr innerlich. — 16. Tf4: wäre ungünstig wegen 17. Lh7†!, Kh8! (Kh7:? 18. Sg5†) 18. Dg3, Tf3: 19. Tf3:, Kh7: 20. Dc7: mit starkem Angriff.

17. Dg4—g3

Weiß spielt *va banque*. Der korrektere Zug 17. Dg5 würde nach 17. Dg5: 18. Sg5:, h7—h6 19. Sf3, Sd5 20. Sd5:, ed zu ziemlich gleichem Spiel führen.

17. Sf6—h5

18. Dg3—h4 Tf8×f4

Auch Sf4: war gut.

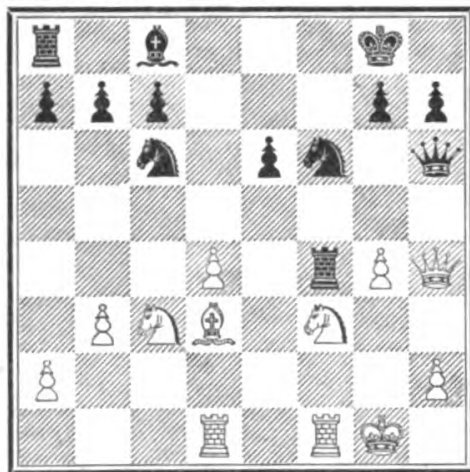
19. g2—g4

Dies ist, wie ich glaube, ein Versehen. Besser war De1.

30*

19. Sh5—f6

Nicht 19. e6—e5 wegen 20. Lc4†, Kh8 21. Sg5.



20. Dh4×h6 g7×h6?

Um Zeit zu sparen, zog ich à tempo und beachtete den Zug Tg4† gar nicht, durch welchen ich einen zweiten Bauer gewonnen hätte. Ob ich die Partie damit gewonnen hätte, steht dahin, auf dem Wege der Analyse läßt es sich schwerlich entscheiden, aber soviel steht fest, daß ich ein weit leichteres Spiel gehabt hätte, als bei der wirklich geschehenen Fortsetzung.

21. Sf3—e5

Weiß kommt nun zu einem starken Angriff.

21. Tf4×f1†

22. Ld3×f1 Sc6×e5

23. d4×e5 Sf6—d5?

Besser war Sg4:, das Turmschach auf d8 war nicht so gefährlich, z. B. 23. Sg4: 24. Lh3, Se5: 25. Td8†, Kf7 26. Sb5, Sc6 27. Th8, Kg7 28. Te8, Tb8 nebst Ld7. Auch bei der Fortsetzung 24. Te1, h6—h5 25. Sb5, Ld7 behält Schwarz materielles Übergewicht und gelangt zur Entwicklung.

24. Sc3—e4

Dies ist natürlich weit stärker, als 24. Sd5:, ed 25. Td5:, Lg4:.

24. b7—b6

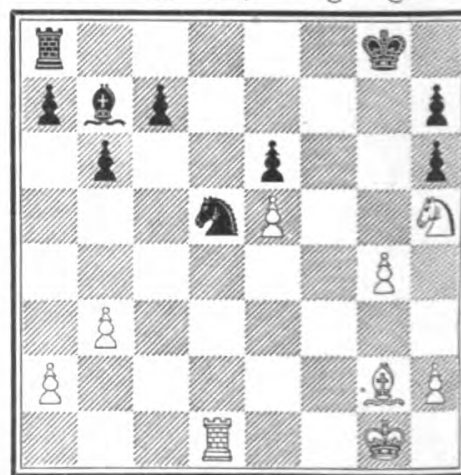
24. Ld7 wäre schlecht wegen 25. Td5: nebst Sf6†.

25. Lf1—g2 Lc8—b7

26. Se4—f6† Kg8—g7

Auf 26. Sf6: folgt 27. Lb7:, Tb8 28. ef, Tb7: 29. Td7 zum Vorteil von Weiß.

27. Sf6—h5† Kg7—g8



28. Lg2×d5 e6×d5?

Der entscheidende Fehler, der Bauer e5 gewinnt nun die Partie. Mit 28. Ld5: 29. Sf6†, Kf7 30. Sd5: wäre die Partie remis geworden.

29. e5—e6! Lb7—c6

Es drohte 30. Tf1, Tf8 31. Sf6† nebst e6—e7. Auf 29. Lc8 wäre Te1 gefolgt.

30. Td1—c1 Lc6—e8

31. Sh5—f6† Kg8—g7

32. Sf6×d5 c7—c5

33. Tc1—f1!

Tschigorin behandelt dieses Endspiel musterhaft. Der schwarze König kann nun niemals an den Freibauer heran, der vom Springer

unterstützt, sehr gefährlich ist und die schwarzen Figuren beständig lähmt.

- | | |
|-------------|--------|
| 33. | Ta8—d8 |
| 34. Tf1—f5 | Td8—d6 |
| 35. Tf5—e5 | Td6—d8 |
| 36. Kg1—f2 | Le8—c6 |
| 37. Sd5—f4 | Td8—f8 |
| 38. Kf2—g3 | Kg7—f6 |
| 39. e6—e7! | Tf8—c8 |
| 40. Te5—e6† | Kf6—f7 |

Auf Kg7 geschieht Tc6:.

- | | |
|--------------|--------|
| 41. Te6 × h6 | Lc6—e4 |
| 42. Th6—e6 | Le4—b7 |
| 43. Te6—e3 | Lb7—c6 |

Auf 43. Te8 folgt 44. Se6, und Schwarz darf den Bauer nicht schlagen.

- | | |
|-------------|--------|
| 44. g4—g5 | Tc8—e8 |
| 45. Sf4—e6! | Te8—c8 |

- | | |
|------------|--------|
| 46. Se6—f8 | Kf7—g7 |
| 47. Te3—e6 | Kg7—f7 |
| 48. Te6—e5 | Kf7—g7 |
| 49. Kg3—f4 | Lc6—e8 |
| 50. Kf4—f5 | b6—b5 |

Ein letzter Versuch.

- | | |
|------------|--------|
| 51. Te5—d5 | Kg7—f7 |
|------------|--------|

Es droht Td8.

- | | |
|--------------|--------|
| 52. Sf8 × h7 | c5—c4 |
| 53. Sh7—f6 | c4—c3 |
| 54. Td5—e5 | Kf7—g7 |

Auf 54. c3—c2 gewinnt

Weiß durch 55. g5—g6†, Kg7 56. Se8†, Kh6 (Te8: 57. Tc5) 57. Te1, c2—c1D 58. Tc1:, Tc1: 59. Sd6.

- | | |
|---------------|-------------|
| 55. Sf6 × e8† | Tc8 × e8 |
| 56. Kf5—e6 | Te8—c8 |
| 57. Ke6—d7 | c3—c2 |
| 58. Te5—e1 | Aufgegeben. |

Dauer der Partie 7 Stunden.

XVII. Wettkampf mit Walbrodt 1894

Im Frühjahr des Jahres 1894 erhielt ich von dem Berliner Meister Walbrodt eine Herausforderung zu einem Wettkampf. Karl August Walbrodt, damals 23 Jahre alt (geboren am 28. November 1871), war im Jahre 1891 in den Berliner Schachkreisen aufgetaucht und hatte sich durch eine ununterbrochene Kette von Match- und Turnierfolgen schnell einen großen Namen in der Schachwelt errungen. Besonderes Aufsehen hatte er dadurch erregt, daß er auf dem ersten internationalen Schachturnier, wo er mitspielte, zu Dresden 1892, nicht eine einzige Partie verloren und einen der ersten Preise errungen hatte. Er galt damals für den ersten Schachspieler Deutschlands nach mir und traute es sich zu, mich von meinem Platze verdrängen zu können. Kampfbegierig, wie ich stets war, nahm ich die Herausforderung mit Vergnügen an und der Nürnberger Schachklub lud Walbrodt ein, den Wettkampf im August in Nürnberg auszufechten, worauf der junge Meister gern einging. Für das Arrangement des Wettkampfes bildete sich ein Komitee aus den Herren Schröder, Regensburger, Stöcklein, Dr. Neuburger, Dr. Uhlmann und Gutmann, das seine Funktionen in geradezu vorbildlicher Weise erfüllte.

Es wurde von jeder Seite ein Einsatz von 800 Mark geleistet, Sieger sollte der Gewinner von sieben Partien sein. Jeden Wochentag sollte von 9—1 Uhr und von 4 Uhr bis zum Schluß der Partie gespielt werden. Neu war die Bestimmung über die Bedenkzeit. „Die einzelnen Partien,“ so hieß es in § 9 der von beiden Spielern festgesetzten Bedingungen, „werden zunächst ohne Uhren gespielt. Findet jedoch das Komitee, daß der Zeitverbrauch ein zu großer ist, so kann es anordnen, daß von da ab der Wettkampf unter der Kontrolle von Uhren mit einer Bedenkzeit von 1 Stunde für je 12 Züge unter Gutrechnung der ersparten Zeit ausgetragen wird. Eine Zeitüberschreitung hat den Verlust der Partie unmittelbar nicht zur Folge, berechtigt jedoch das Komitee, zu bestimmen, daß der säumige Spieler jeden Zug, der ihm zu 12 bzw. 24, 36 Zügen noch fehlt, in einer Bedenkzeit von 5 Minuten macht. Erst die Überschreitung dieser Zeitgrenze hat den Verlust der Partie zur Folge.“

Bei dieser „Neuerung“, die auf Anderssen und Morphy, Labourdonnais und Mac Donnell, überhaupt auf die Praxis der guten, alten Zeit zurückgriff, ergaben sich nicht die geringsten Übelstände. Die Partien dauerten so lange, wie es sich für einen so ernsten Kampf gehört, nämlich zwischen 3 und 7 Stunden, und nur eine einzige, die letzte, währte, nachdem sie abends abgebrochen worden war, bis um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr nachts und dauerte im ganzen 11 Stunden, was hauptsächlich auf das Konto Walbrodts zu setzen war, der die Partie mit ganz besonderer Sorgfalt spielte und mitunter auffällig lange nachdachte. Jedenfalls waren wir beide nicht der Störung durch die sonst so häufig drohende Zeitüberschreitung ausgesetzt, die noch in meinem Wettkampf mit Tschigorin mich sowohl wie meinen Gegner mehrfach höchst ungünstig beeinflusst hatte. So konnte ich mit einer Konzentration spielen, wie niemals vorher noch nachher: ich vergaß alles um mich her und war lediglich Subjekt des Denkens. Das Resultat war — ich muß dies konstatieren, um nicht als Biograph ungerecht zu sein — ein solcher Grad von Korrektheit, wie er noch in keiner mir bekannten Serie von Partien je erreicht worden ist. Abgesehen von der ersten Partie, wo ich absichtlich einen inkorrekten Zug machte, um das Remis zu vermeiden — ich nahm an, daß mein Gegner sein Heil darin suchen würde, jede Partie scharf auf Remis zu spielen — habe ich in den acht Partien mit zusammen mehr als 300 Zügen nicht nur keinen Fehler begangen, sondern höchstens dreimal den stärksten Zug übersehen, wie der Leser aus der Analyse der Partien ersehen wird. Abgesehen von diesen wenigen Ausnahmen aber habe ich jedesmal den stärksten Zug getroffen. Nur durch solches Spiel war Walbrodt zu schlagen; gegen die fast absolute Korrektheit konnte er nicht aufkommen und verlor eine Partie nach der anderen bis auf eine einzige Remispartie, ein Erfolg, den ich

11 Jahre später in denselben Räumen — dem Etablissement „Rosenau“ — gegen Marshall beinahe wiederholte.

In dem sich bald anschließenden Turnier zu Leipzig wetzte Walbrodt die Scharte wieder aus, und im Turnier zu Berlin 1897 gewann er gar den zweiten Preis, nachdem er das ganze Turnier hindurch die besten Chancen auf den ersten gehabt hatte. Nachdem er im folgenden Jahre noch mit geringerem Erfolg in Wien mitgespielt hatte, fing er an zu kränkeln und erlag in jungen Jahren am 3. Oktober 1902 der Lungenschwindsucht. Mit ihm ist einer der stärksten deutschen Schachspieler dahingegangen, der auf vielen in- und ausländischen Turnieren das deutsche Schach mit Ehren vertreten hat, kein himmelstürmendes Genie, aber ein gediegener Spieler von gesundem Urteil und unerschütterlicher Ruhe und Besonnenheit.

Partie Nr. 280

1. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 1. August

Weiß: Walbrodt

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—c4 | Lf8—c5 |
| 4. 0—0 | Sg8—f6 |
| 5. d2—d3 | d7—d6 |
| 6. c2—c3 | Lc5—b6 |

Ein psychologischer Zug. In der Annahme, daß mein Gegner aus Leibeskräften nach Remis streben würde, suchte ich, wie das übrigens auch sonst meine Gewohnheit ist, nach Möglichkeit Abtausch der Figuren zu vermeiden. Wenn ich hier irgend einen anderen Zug machte, so opponierte Weiß natürlich auf e3 seinen Läufer, worauf Schwarz am besten den Läufer zurückgezogen hätte. Steht aber der Läufer bereits auf b6, so hat doch die Opposition durch Le3 subjektiv nicht mehr so viel Wert wie vorher, und so hoffte ich, damit diesem Zuge nebst dem darauf folgenden Läufertausch zu entgehen.

7. b2—b4

Dies führt mit Zugumstellung zum abgelehnten Evansgambit.

7. Lc8—e6

8. Lc4×e6

In solchen Stellungen pflegte Steinitz stets die Läufer zu tauschen, da er den danach entstehenden Doppelbauern für einen schweren Nachteil hielt. Mir dagegen scheint der Vorteil der offenen f-Linie für den Turm diesen Nachteil bei weitem überzukompensieren, da ich auf freie Entfaltung der Wirksamkeit der Figuren viel mehr Wert lege als auf die Stellung der Bauern. Wahrscheinlich haben wir beide recht: wenn man stark spielt, so bringt man die vorteilhaften Momente seines Spiels zur Geltung, ohne die nachteiligen zu sehr hervortreten zu lassen. Aber nach meiner Anschauung und Auffassung ist es nun einmal unvorteilhaft, dem Gegner eine Linie für den Turm zu öffnen.

8. f7×e6

9. a2—a4 a7—a6

10. Lc1—e3

Nun ist der Läuferzug doch gekommen und in noch unangenehmerer Situation als vorher, da Schwarz durch Aufzug des a-Bauern die Position des Läufers auf b6 hat schwächen müssen. Am einfachsten war es nun, auf e3 zu tauschen; aber dann wären die Positionen nahezu identisch gewesen, und dem Remis hätte ich schwerlich entgehen können. So entschloß ich mich denn, um dies zu vermeiden, zu dem offensichtlich schwächeren Rückzug des Läufers, der zur Deplacierung des Turmes und damit zu Tempoverlust führt. Ich spielte damit, wie man es gewöhnlich nennt, auf Gewinn, oder, wie man es vielmehr nennen sollte, auf Verlust.

10. Lb6—a7

11. Le3 × a7 Ta8 × a7

12. Dd1—b3

Weiß eröffnet nun mit diesem und den folgenden Zügen einen ganz richtigen Angriff auf das schwarze Zentrum, und führt bis zu einem gewissen Moment das Spiel tadellos.

12. Dd8—d7

13. Sf3—g5 Sc6—d8

14. f2—f4 h7—h6

Um den Springer, der nicht nach f3 darf, zu deplacieren. Allerdings wird dadurch der Punkt g6 geschwächt.

15. Sg5—h3

Auf f4 × e5 würde Schwarz nach d6 × e5 den d-Bauern gewinnen.

15. 0—0

Vor isolierten Doppelbauern darf man sich nicht zu sehr fürchten; im vorliegenden Falle würde Schwarz

dafür Angriff auf den Bauern d3 erlangen. Der Zug e5 × f4 andererseits würde den weißen Springer, der jetzt sehr schlecht steht, dahin bringen, wohin er gern möchte.

16. Sb1—d2 Sd8—f7

Auf e6 würde der Springer wegen der beständigen Möglichkeit von b4—b5 keine sichere Deckung des Zentrums bilden.

17. Ta1—e1

Vorbereitung zu weiteren Angriffen auf den Punkt e5.

17. Ta7—a8

18. Sd2—f3 Kg8—h7

Um den Punkt g6 vor dem Eindringen des Springers zu schützen. Den Zug e5 × f4 will Schwarz beständig vermeiden.

19. f4 × e5

Auch der sofortige Vorstoß des Damenbauern kam in Betracht; was besser war, ist schwer zu sagen.

19. d6 × e5

20. d3—d4 e5 × d4

21. e4—e5

Dies macht den schwarzen Königsbauern rückständig und schwach. Weiß sollte nun in Vorteil kommen.

21. Sf6—d5

22. Sf3 × d4

Um den e-Bauern angegriffen zu halten. Weiß hat nun ein sehr freies Spiel, während das schwarze eingeengt ist.

22. Ta8—e8

23. Te1—e4

Um den anderen Turm auf die d-Linie zu bringen. Viel besser aber ging der Turm zu demselben Zwecke nach e2, wie man bald sehen wird.

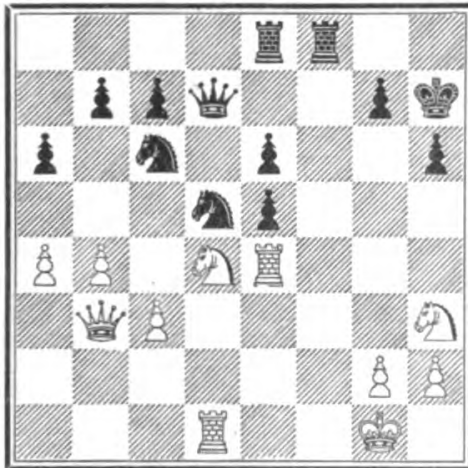
23. Sf7—d8

24. Tf1—d1

Nun droht Sd4×e6 nebst D oder Td5; pariert Schwarz aber diese Drohung durch c7—c6, so vertreibt Weiß durch c3—c4 den Springer, zieht mit dem Springer d4 ab und dringt mit ihm nach d6 ein mit überlegenem Spiel.

24. Sd8—c6!

Diese versteckte Parade rettet das schwarze Spiel. Auf 25. Se6: folgt nun 25. . . . De6:, und nun gewinnt Schwarz bei 26. Dd5: durch 26. . . . Td8 die Dame oder setzt matt; bei 26. Td5: aber geht durch 26. . . . Se7 die Qualität verloren. Eine überraschende Wendung, die aber dem Schwarzen nicht zu Gebote gestanden hätte, wenn der weiße Turm nicht nach e4, sondern nach e2 gegangen wäre, denn dann würde die ganze Kombination durch ein Damenschach gestört werden.



25. Sd4—f3

Weiß gerät nun mehr und mehr ins Hintertreffen. 25. c3—c4 geht wegen 25. . . . Sd5×b4 26. Sc6:, Dc6: 27. Db4:, De4: nicht an; der Turm steht eben auf e4 sehr unglücklich.

25. b7—b5

Um den Springer gegen c3—c4 auf d5 zu behaupten.

26. a4×b5

Nicht gut, da die Öffnung der a-Linie dem Schwarzen zugute kommt; sofort c3—c4 sollte geschehen, dann behielte Schwarz einen isolierten a-Bauern.

26. a6×b5

27. c3—c4 b5×c4

28. Te4×c4

Nun droht Weiß durch ein heimtückisches Schach auf c2 den Springer c6 zu gewinnen.

28. Kb7—g8

29. Sh3—f4

Endlich kommt der Springer wieder ins Spiel.

29. Sc6—e7

30. Db3—d3 c7—c6

Revanche für die Heimtücke des 28. Zuges! Schwarz droht Da7† mit Gewinn des Springers f4.

31. Dd3—d4

Dies kostet die Qualität.

31. Se7—f5

32. Dd4—c5 Sf5—e3

Offenbar hat Weiß übersehen, daß nach 33. De3:, Se3: 34. Td7: noch der Turm c4 angegriffen ist, oder, daß der Springer von d1 wieder ungefährdet ins Spiel kommen kann.

(S. Diagramm)

33. Sf4×d5 Se3×d1

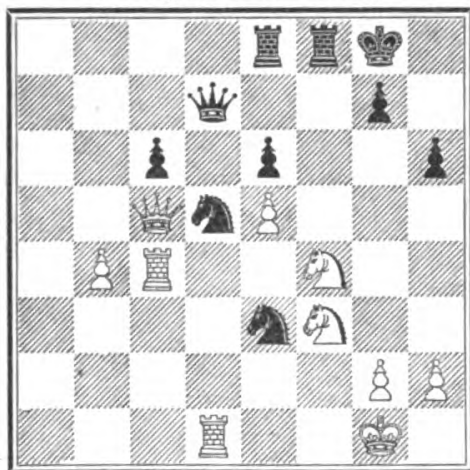
34. Sd5—f4

Nun ist der isolierte Springer durch Td4 bedroht, und geht er nach b2, so wird er durch Td4 nebst Dc2 erobert.

34. Sd1—c3!

Dieser Ausweg mußte im 31. Zuge

Stellung nach dem 32. Zuge



vorausberechnet werden. Der Springer kehrt nun, mit Beute und Ruhm beladen, von seiner Rundreise zu den Seinigen zurück.

35. Tc4—d4

Weiß darf nicht mit 35. Sg6 auf Rückgewinn der Qualität spielen, da Schwarz sonst mit 35. . . . Dd1† zum Einhauen käme: 36. Kf2, Dc2† 37. Kf1?, De2† 38. Kg1, Del† nebst Se2† und Matt in zwei Zügen; oder 37. Kg1, Tf3: nebst Dg6†.

35. Sc3—d5

36. Sf4—d3 Te8—a8

Schwarz erlangt nun einen schnell entscheidenden Angriff.

37. h2—h3 Ta8—a1†

38. Kg1—h2 Ta1—a2

39. Kh2—h1

Besser war es noch, den bedrohten Springer f3 mit dem anderen Springer zu decken.

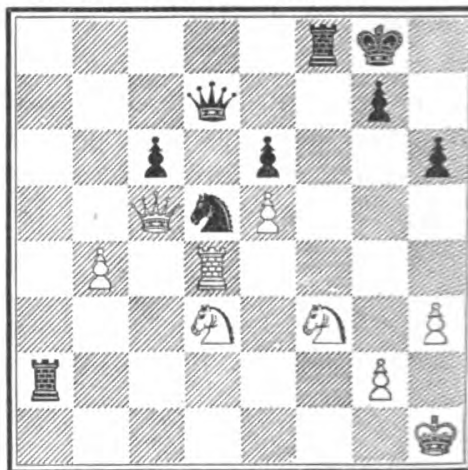
(S. Diagramm)

39. Tf8×f3

40. g2×f3 Dd7—f7

Die weißen Figuren stehen für die Deckung des isolierten Königs sehr ungünstig. Deckt Weiß das auf f3 und g2 drohende Matt durch

Stellung nach dem 39. Zuge von Weiß



f3—f4, so geschieht Dh5 mit Drohungen auf h3, f3 und d1.

41. Sd3—e1 Ta2—a1

42. Td4—d1

Te4 ist wegen Df3† nutzlos.

42. Ta1×d1

Aufgegeben.

Partie Nr. 281

2. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 2. August

Schwarz: Walbrodt

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sg8—f6

Die russische Eröffnung scheint mir dem Anziehenden das etwas bessere Spiel zu überlassen.

3. Sf3×e5

Dies halte ich für stärker als den von Steinitz besonders empfohlenen Zug d2—d4.

3. d7—d6

4. Se5—f3 Sf6×e4

5. d2—d4 d6—d5

Wenn Schwarz diesen Zug zunächst unterläßt und Lf8—e7 spielt, so bleibt sein Spiel eingengt und er kann es später nur durch wei-

teres Vorziehen des Damenbauern befreien.

6. Lf1—d3 Lf8—e7

7. 0—0 0—0

Besser als die Rochade ist Sc6, um auf 8. Te1 den Springer nicht zurückziehen zu müssen, sondern einen Gegenangriff mit Lg4 zu machen.

8. Tf1—e1

In dieser Variante der russischen Partie muß Weiß vor allem den Springer e4 zu vertreiben suchen; gelingt es ihm, so gelangt er in Vorteil; gelingt es ihm nicht, so begründet dieser starke Vorposten einen Vorteil für Schwarz. Deshalb ist der Textzug der natürlichste und stärkste. Die Deckung des Springers mit f7—f5 oder Lf5 ist nicht günstig, und bei dem Rückzuge des Springers nach f6 entsteht die Abtauschvariante der französischen Partie mit einem Zuge (Te1) mehr für Weiß.

8. Lc8—f5

9. c2—c4

In Betracht kommt auch 9. Sb1—d2, um auf 9. . . . Sd2: mit 10. Lf5:; Sf3† 11. Df3: schnell die Entwicklung zu vollenden; aber Schwarz zieht 9. . . . Sd6, und dann steht der Springer auf d2 nicht gut.

9. c7—c6

10. Dd1—b3

Sehr verführerisch, aber ebenso schlecht war es, zunächst 10. c4×d5 zu spielen und nach 10. . . . c6×d5 mit 11. Db3 fortzufahren, worauf die Deckung des b-Bauern dem Schwarzen anscheinend Schwierigkeiten bereiten würde. Schwarz

zieht aber 11. . . . Sc6!, worauf 12. Db7: wegen 12. . . . Sb4 für Weiß ungünstig wäre.

10. d5×c4

Noch am besten; aber damit gibt Schwarz das Zentrum auf, und Weiß hat seine Absicht somit erreicht.

11. Ld3×c4

Daß das Hineinschlagen auf b7 und a8 zum Verlust der Dame führen würde, ist klar.

11. Se4—d6

Nach meiner Erfahrung steht ein Springer auf d6 (bzw. d3) fast immer schlecht.

12. Lc4—f1

Den Läufer lasse ich natürlich nicht abtauschen, er wirkt auf f1 die ganze Partie hindurch ganz gut.

12. Sb8—d7

13. Lc1—f4 Sd7—b6

14. Sb1—c3

Weiß ist nun um zwei Figuren (Dame und Turm) in der Entwicklung voraus und besitzt einen starken, wenn auch isolierten Bauern im Zentrum. Schwarz hatte jetzt nichts besseres als 14. . . . Le6 mit der wahrscheinlichen Folge 15. Dc2, Sd5 16. Sd5:; Ld5: 17. Se5, worauf Weiß immer noch einen gewissen Stellungen- und Entwicklungsvorteil besitzt.

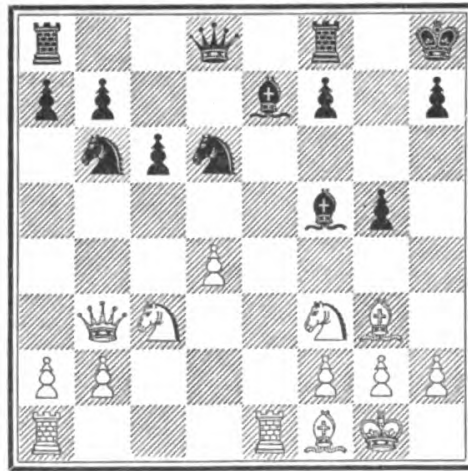
14. g7—g5

Nichts schwächt im allgemeinen die Position so sehr, wie der Doppelschritt des g- (bzw., wenn man nach der anderen Seite rochiert hat, des b-) Bauern, den ich den Harakirizug zu nennen pflege. Man darf ihn gewöhnlich nur machen, wenn er unmittelbaren Vorteil bringt, also

einen starken Angriff einleitet oder eine Figur gewinnt. Hier ist der Zug ganz und gar nicht am Platze und kompromittiert die Stellung unheilbar.

15. Lf4—g3 Kg8—h8

Wahrscheinlich sollten diese zwei Züge einen Angriff mit Tg8 und h7—h5 vorbereiten, aber dazu ist die Stellung nicht geschaffen.



16. d4—d5

Nun erweist sich der isolierte Damenbauer wie gewöhnlich als wichtiges Angriffsmoment. Zunächst droht Öffnung der d-Linie mit d5×c6, sodann Ta1—d1, Sd4 und dergl.; schlägt Schwarz aber den d-Bauern, so entwickelt er mit 17. Sd5:, Sd5: 18. Dd5: und Ta1—d1 den Angriff des Weißen. Schwarz zieht deshalb, zwischen Scylla und Charybdis wählend,

16. c6—c5

womit er zwar den direkten Angriff auf der d-Linie vermeidet, dafür aber dem Gegner den Damenbauern frei macht, der in der Folge beständig weiter vorzugehen droht.

17. a2—a4!

Die stärkste Fortsetzung des An-

griffs, gegen die es schwer hält, eine gute Verteidigung zu finden, da a7—a5 wegen Te7: nebst Db6: nicht geschehen darf. Weiß droht, nach a4—a5 den Bauern b7 zu erobern, falls sich nichts besseres bieten sollte, mindestens aber den Springer b6 auf ein noch ungünstigeres Feld zu drängen.

17. g5—g4

Schwarz steht schlecht; alle seine leichten Figuren sind ungünstig postiert, schwach gedeckt und bilden Angriffsobjekte für den Gegner; besonders traurig ist in dieser Beziehung der Le7 dran. Mit diesem und den folgenden Zügen beabsichtigt er, da er keine günstige Verteidigung des b-Bauern zur Verfügung hat, einen Gegenangriff einzuleiten, falls Weiß den b-Bauern schlagen sollte. Aus diesem Gesichtspunkte erklären sich dieser und die folgenden zwei Züge. Schwarz beabsichtigt, nach den Zügen a4—a5, Ld6: und Db7: mit dem Läuferopfer auf h2 fortzufahren, worauf Dh4† und g4—g3 folgt (droht ein hübsches Matt auf f2 außer dem Matt auf h2) und Schwarz nach f2×g3 durch Dd4† den Springer d2 zurückgewinnt.

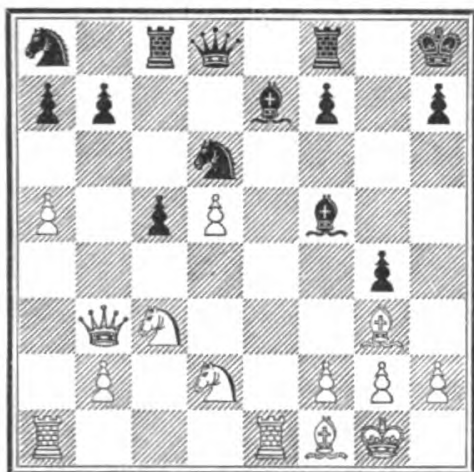
18. Sf3—d2 Ta8—c8

Geschieht, um dem Springer b6 Platz zu machen.

19. a4—a5 Sb6—a8

Schwarz zieht absichtlich den Springer nicht nach d7, denn sonst könnte Weiß nach 20. Ld6:, Ld6: mit 21. Sc4 durch Angriff auf den alsdann ungedeckten Läufer ein Tempo gewinnen, den bei dem Läuferopfer bedrohten Springer

sichern und sodann ohne Bedenken den b-Bauern schlagen.



20. Sc3—c4

Es ist dem Weißen gar nicht um den Gewinn des b-Bauern zu tun; vielmehr soll das Vorgehen des Freibauern erzwungen werden. Dies würde z. B. bei 20. Se4: 21. Se4: der Fall sein; die weitere Folge wäre etwa 21. Le4: 22. Te4; f7—f5 23. Te7; De7: 24. Dc3†, Kg8 25. d5—d6, Dd7 26. Lc4†, Tf7 27. Df6, Te8 28. Le5, Te5: 29. De5; und Weiß gewinnt.

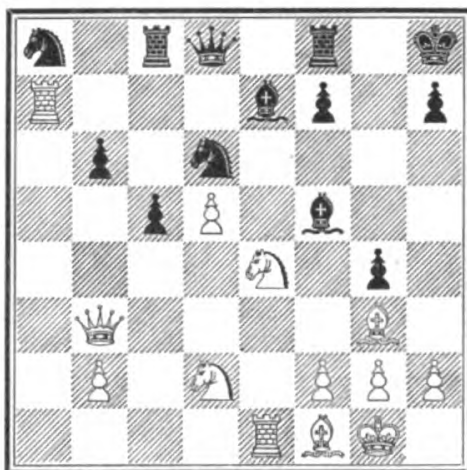
20. b7—b6

Das ist das Unangenehme in solch bedrängten Stellungen: der Verteidiger muß auch auf solche Kleinigkeiten, wie den drohenden Verlust eines unwichtigen Bauern, achten, während der Angreifer weit höhere Pläne im Kopfe hat und diese Nebenangriffe nur als Mittel zur Durchführung des Hauptangriffs benützt.

21. a5 × b6 a7 × b6

22. Ta1—a7!

Weiß verstärkt die Spannung immer mehr; jetzt droht Ta7 × e7.



22. Tc8—c7

Am besten war noch Sc7, aber verloren war die Partie immer. Weiß hatte dann mehrere vorteilhafte Fortsetzungen zur Verfügung; am zwingendsten war wohl 23. Sd6; Ld6: 24. Sc4, Lg3: 25. Dg3: mit der Drohung De5†.

23. Ta7 × a8 Dd8 × a8

24. Se4 × d6 Lf5—g6

25. Sd6 × f7† Lg6 × f7

26. Lg3 × c7 Lf7 × d5

27. Te1 × e7

Weiß kann gewinnen, wie er will.

27. Ld5 × b3

28. Lc7—e5† Tf8—f6

Sonst folgt Matt in wenigen Zügen.

29. Le5 × f6† Kh8—g8

30. Sd2 × b3 Da8—d5

31. Sb3—c1 Dd5—d6

Auf andere Züge bringt Weiß noch eine Figur nach dem Königsflügel, was zum Matt oder Damenverlust führen muß.

32. Te7—g7† Kg8—f8

33. Lf6—e7† Aufgegeben.

Partie Nr. 282

3. Partie des Wettkampfes, gespielt am
3. August

Weiß: Walbrodt

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | Sg8—f6 |
| 4. 0—0 | Sf6×e4 |
| 5. Tf1—e1 | .... |

Weit stärker ist d2—d4.

- | | |
|-----------|--------|
| 5. | Se4—d6 |
| 6. Lb5×c6 | .... |

Hiernach erhält Schwarz ein leichtes Spiel. Mit 6. Se5:, Se5: 7. Te5†, Le7 8. Sc3, 0—0 9. Ld3 würde Weiß dem Gegner eine schwerere Aufgabe stellen.

- | | |
|-----------|--------|
| 6. | d7×c6 |
| 7. Sf3×e5 | Lf8—e7 |
| 8. d2—d4 | .... |

Gewöhnlich sucht Weiß hier durch 8. De2 die Rochade zu verzögern; am besten opfert Schwarz dann nach 8. Le6 9. d2—d3 den f-Bauern, um nach 9. 0—0 10. Sf7:, Lf7: 11. De7:, De8 einen starken Angriff zu erlangen.

- | | |
|---------|-----|
| 8. | 0—0 |
|---------|-----|

Stärker ist zunächst Sd6—f5, um das weitere Vorgehen des d-Bauern zu verhindern.

- | | |
|-----------|--------|
| 9. Sb1—c3 | Sd6—f5 |
|-----------|--------|

Jetzt ist dieser Zug nicht mehr so stark wie vorher wegen der ausgezeichneten Antwort des Gegners.

- | | |
|------------|-------|
| 10. d4—d5! | c6×d5 |
| 11. Sc3×d5 | .... |

Weiß hat dem Gegner zwar den Doppelbauern aufgelöst, aber dafür auch seinen Damenspringer in eine sehr drohende Stellung gebracht.

- | | |
|------------|--------|
| 11. | Le7—d6 |
| 12. Se5—f3 | .... |

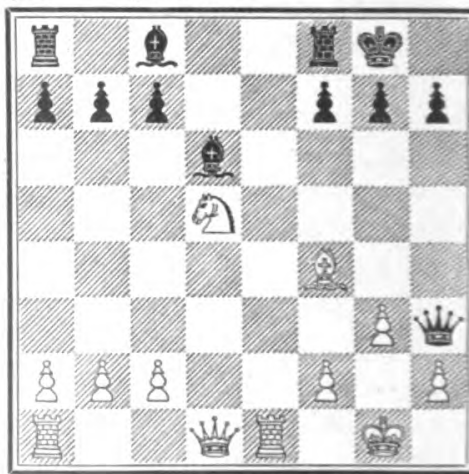
Um den Ausfall der schwarzen Dame nach h4 zu verhindern.

- | | |
|----------|--------|
| 12. | Sf5—h4 |
|----------|--------|

Mit 12. Le6 13. Sf4, Lf4: 14. Lf4: hätte die Partie schnell Remis-Charakter angenommen. Schwarz sucht deshalb zum Angriff zu gelangen, was der Gegner aber sehr wirksam verhindert.

- | | |
|-------------|--------|
| 13. Sf3×h4! | Dd8×h4 |
| 14. g2—g3! | Dh4—h3 |
| 15. Lc1—f4! | .... |

Mit den letzten drei Zügen hat Weiß den Angriff nachdrücklich abgewiesen, und Schwarz befindet sich in einer nicht sehr günstigen Lage. Tauscht er die Läufer, so begibt sich der weiße Springer, nachdem er die Dame nach h6 zurückgeworfen hat, wieder nach d5, und nun ist der c-Bauer nicht leicht zu decken, da auf c7—c6 Springerschach nebst Abtausch des Läufers und Eindringen der Dame nach d7 folgt. Schwarzentschließt sich daher, den c-Bauern lieber freiwillig aufzugeben und im Vertrauen auf die vereinigten Läufer weiter auf Angriff zu spielen.



- | | |
|----------|--------|
| 15. | Ld6—c5 |
|----------|--------|

Es droht nun gelegentlich Lf2†
nebst Dh2†.

16. Lf4—e3

Weiß traut sich noch nicht gleich,
das Bauernopfer anzunehmen.

16. Lc5—d6

17. Le3—f4 Ld6—c5

18. Sd5×c7

Mit diesem und dem folgenden
Zuge geht Weiß allen (übrigens
schwerlich korrekten) Opferangriffen
aus dem Wege, die sich bei 18.
Lc7: ergeben könnten: 18. . . . Lg4
19. Dd3, Lf2† (besser Tf8—e8 mit
andauerndem Angriff ohne Opfer)
20. Kf2; Dh2† 21. Ke3, Tf8—e8†
22. Kd4, Df2†.

18. Lc8—g4

19. Dd1—d5!

Damit sichert Weiß seine Königs-
stellung gegen alle Angriffe.

19. Ta8—d8

20. Dd5—g2 Dh3×g2†

Schwarz kann dem Damentausch
nicht entgehen, da der Rückzug
nach h5 wegen Te1—e5 fehlerhaft
wäre.

21. Kg1×g2 h7—h6

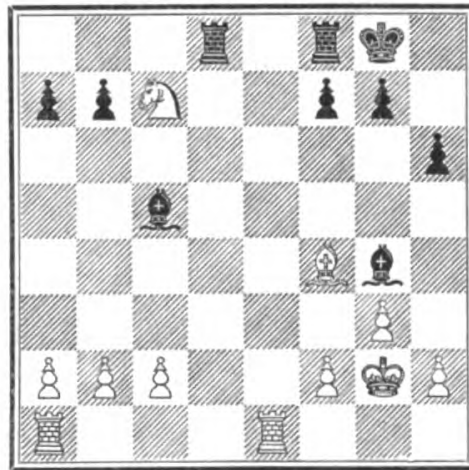
Der Angriff ist abgeschlagen, und
Schwarz hat einen Bauern weniger.
Seine gute Stellung, sein Läufer-
paar und die nicht ungefährdete
Situation des weißen Springers geben
ihm aber viele Remischancen. Mit
dem Textzuge droht Schwarz durch
g7—g5 den Läufer f4 von der Linie
f4—c1 abzudrängen (eventuell auf
e3 zu tauschen) und dann mit dem
Turme nach d2 einzudringen.

(S. Diagramm)

22. h2—h3

Besser war wohl 22. f2—f3, um
das spätere Läuferschach auf c6

Stellung nach dem 21. Zuge



zu vermeiden, wodurch Schwarz
ein Tempo gewinnt. Die Folge
wäre gewesen: 22. . . . Ld7 23.
Ta1—d1, Lc6 24. c2—c4, Ld4! (um
den Rückzug des Springers nach
d5 zu verhindern) 25. b2—b3, g7
—g5 26. Lc1 (der Rückzug nach
e3 ist wegen des nach Läufer- und
Turmtausch folgenden Schachs auf
d2 nicht gut), Td7 27. Sb5, Tf8—d8,
und Schwarz steht gut; es droht
g5—g4, und beim Abtausch auf d4
bleiben ungleichfarbige Läufer übrig.
Oder: 25. Lc1 (anstatt b2—b3), Td7
26. Sb5, Tf8—d8 mit der Drohung
Lb2; Weiß kann schwerlich mehr
als Remis erzielen.

22. Lg4—d7

23. c2—c4 Ld7—c6†

24. Sc7—d5

Weiß gibt mit Recht den Bauern
wieder auf; wollte er mit 24. Kg1
auf seine Behauptung spielen, so
würde die Fortsetzung 24. . . . g7
—g5 (auch Lf3 wäre für Weiß sehr
lästig) 25. Le5, Td2 oder 25. Le3,
Le3: 26. Te3; Td2 27. b2—b3 (oder
Ta1—b1), Tc8 28. Sb5, Lb5: 29.
c4×b5, Tc8—c2 für ihn nicht

günstig sein. Der geschehene Zug löst die Partie sofort zum Remis auf.

24. Lc6 × d5†

Als remis abgebrochen.

Partie Nr. 283

4. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 4. August

Schwarz: Walbrodt

1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sg8—f6
3. Sf3 × e5	d7—d6
4. Se5—f3	Sf6 × e4
5. d2—d4	d6—d5
6. Lf1—d3	Sb8—c6
7. 0—0	Lf8—e7

Diesmal behandelt Walbrodt die Eröffnung besser als in der zweiten Partie.

8. Tf1—e1 Se4—f6

Aber hier mußte er Lg4 ziehen, um, falls Weiß auf e4 einen Bauern gewinnen will, sich am Bauern d4 schadlos zu halten, auf 9. c2—c3 aber den Springer mit f7—f5 zu befestigen. Nach dem Rückzuge des Springers ist die russische Partie in die französische übergegangen — bekanntlich das schachliche Korrelat der russisch-französischen Allianz —, mit dem klaren Vorteil für Weiß, daß er einen Zug, Te1, mehr hat, daß sein Königsläufer besser steht als der schwarze, und daß sein Damenläufer ebenfalls in eine sehr günstige Position gebracht werden kann. Es ist interessant, zu sehen, wie im folgenden diese Vorteile mehr und mehr anwachsen. Die ganze Partie bildet bis zum Schluß ein einziges Crescendo.

9. Lc1—f4 0—0

10. c2—c3

Um Sc6—b4 zu verhindern.

10. Le7—d6

Schwarz fühlt, daß eine wirksamere Stellung seines Königsläufers wünschenswert ist, aber nun sind es schon zwei Züge, die der Weiße vor hat.

11. Sf3—e5 Tf8—e8

12. Sb1—d2 Sf6—g4

Schwarz beseitigt den unangenehmen Springer e5 auf die verhältnismäßig günstigste Weise. Aber hieraus resultieren wieder andere Unannehmlichkeiten.

13. Sd2—f3 Sc6 × e5

Die Schachzeitung erklärt diesen Abtausch für fehlerhaft und statt dessen f7—f6 für notwendig. Aber hierauf würde Weiß sofort ein klares Gewinnspiel erlangen: 14. Sc6:, b7 × c6 15. Ld6:, Te1† (sonst geht die Dame nach c2) 16. De1:, c7 × d6! 17. Db1, g7—g6 18. h2—h3, Sh6 19. Lg6:. Schwarz hat eben bereits mit dem achten Zuge den nötigen Fehler gemacht, der ihn in eine ungünstige Lage bringt.

14. d4 × e5 Ld6—c5

15. Lf4—g3

Den Springer e5 ist Schwarz nun los, aber an seiner Stelle steht ein Bauer, der ebenfalls einen starken Druck ausübt. Weiß könnte übrigens auch mit 15. Te2, f7—f6 16. Dc2, h7—h6! ein sehr günstiges Spiel erlangen.

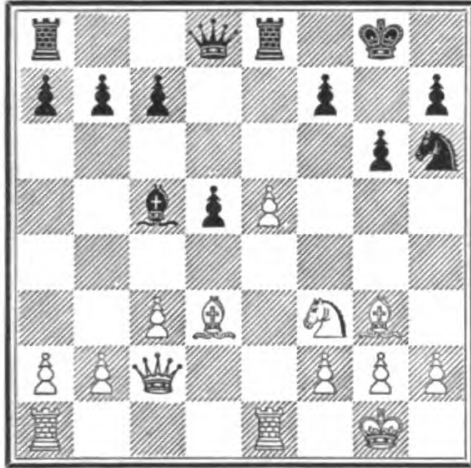
15. Sg4—h6

Der Rückzug des Springers war durch 16. Dc2, g7—g6 17. Dd2 bedroht.

16. Dd1—c2 g7—g6

Diese erzwungene Schwächung des Königsflügels macht sich nun

die ganze Partie hindurch geltend. Der weiße Damenläufer strebt nach f6, und schließlich gelingt es ihm auch, diesen entscheidenden Posten zu besetzen.



17. Lg3—f4

Um Abtausch durch Lc8—f5 zu verhindern.

17. Sh6—f5

18. Kg1—h1!

Der Angriff ist nicht leicht weiterzuführen. Der Plan des Weißen geht dahin, die einzige gut postierte Figur des Schwarzen, den Springer, zu vertreiben; nicht etwa durch g2—g4, das wäre in diesem Stadium verfrüht, sondern durch Sf3—d4, wie es in den nächsten Zügen geschieht. Daß hierzu der Königszug nötig ist, wird sich bald zeigen.

18. c7—c6

Es konnte wohl besser gleich Lc8—e6 geschehen.

19. Dc2—d2 Lc8—e6

20. Sf3—d4

Nun darf Schwarz nicht zweimal auf d4 schlagen (das erstemal natürlich mit dem Springer, denn den Läufer muß sich Schwarz wegen der Drohung Lf4—g5—f6 und Dd2

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

—h6 erhalten), denn sonst würde sich Weiß durch Ld3×g6 schadlos halten. Diese Kombination würde jedoch durch Ld4×f2† gestört werden, wenn der weiße König noch auf g1 stände.

20. Dd8—d7

Der Abtausch der Springer (nebst Rückzug des Läufers) würde das weiße Zentrum verstärken.

21. Lf4—g5

Nun zielt der Läufer bereits nach der Achillesferse des Gegners.

21. Lc5—f8

Mit Le7, dem nächstliegenden Zuge, konnte Schwarz dem Plane des Weißen nicht begegnen; es wäre gefolgt 22. Lf5:, Lf5: (nicht etwa Lg5: wegen Figurenverlustes durch Le6:), 23. Lf6, und Schwarz darf den Läufer nicht schlagen, da er nach 24. e5×f6 die Drohung Dh6 nicht gut parieren kann, z. B. 24. Te1† 25. Te1:, Te8 26. Te8†, De8: 27. Sf5:, g6×f5 28. Dg5†. Am besten war es jetzt noch, die Springer doch zu tauschen und den Läufer c5 dann nach e7 zurückzuziehen. Weiß konnte darauf allerdings ebenfalls Lf6 spielen, mit der Folge (21. Sd4: 22. c3×d4, Le7 23. Lf6) Lf6: 24. e5×f6, Dd8 25. Dg5, oder 23. Lf5 24. Dh6, Lf8 25. Lf5:, Df5: 26. Dh4 nebst Te3. Weiß behält immer einen guten Angriff.

22. Dd2—f4

Zu nochmaligem Angriff auf den Springer, dessen Deplacierung das Ziel des Angriffs seit einem halben Dutzend Zügen gebildet hat.

22. Sf5—g7

Es ist erreicht! Die andere, eben-

31

falls für Weiß günstige Alternative war 22. Sd4: 23. c3×d4, Lf5 mit der Folge 24. Te3 mit Fortsetzung des Angriffs oder auch mit Einlenkung in ein vorteilhaftes Endspiel 24. Lf5:, Df5: 25. Df5:, g6×f5 26. Te3. Aber auf g7 mußte der Läufer stehen und nicht der Springer; immer wenn g7—g6 geschehen ist, muß die Schwäche der Punkte g6 und h6 durch den Läufer auf g7 gemindert werden.

23. Df4—h4

Nun kommt es zum direkten Mattangriff; die Konzeption ist: Te3, Tg1, g2—g4 und Th3. Es droht dann nach h7—h5, g4×h5 und Sg7×h5 gelegentlich Damenopfer auf h5. Dagegen ist nicht mehr viel zu machen. Auf Sf5 geschieht natürlich Lf5:.

23. a7—a6

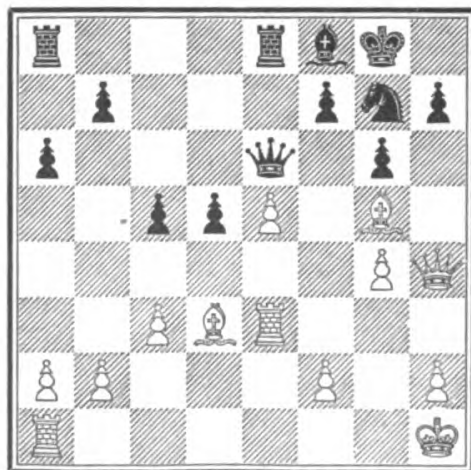
Um c6—c5 zu ziehen, was jetzt wegen der Antwort Ld3—b5 zu Qualitätsverlust führen würde.

24. Te1—e3 c6—c5

25. Sd4×e6 Dd7×e6

Schlägt der Springer, so folgt Lg5—f6 nebst Vorstoß des f-Bauern.

26. g2—g4



26. h7—h5

Es sieht so aus, als ob Schwarz mit diesem Zuge dem Gegner im wahrsten Sinne des Wortes entgegenkomme, indessen ist er nicht zu umgehen, da er auf Te3—h3 ja doch geschehen muß, und so kommt es nur auf Zugumstellung hinaus. Außerdem will Schwarz zu g4×h5 verleiten, worauf seine Stellung mit 27. Sf5! 28. Lf5:, Df5: 29. h5×g6, f7×g6 nebst Lg7, und, falls der weiße Turm die e-Linie verläßt, Damentausch auf e4 bedeutend erleichtert würde. — Ein Spieler wie Marshall würde versucht haben, hier oder noch im nächsten Zuge durch d5—d4 und Schach auf der Diagonale c6—h1 den Angriff zu stören. Daraus hätte sich eine Fülle der schönsten Kombinationen ergeben: 26. d5—d4 27. Th3, h7—h5 28. g4×h5 (noch besser ist Tg1), Sh5: 29. Le2, Lg7 (auf De5: ist dieselbe Fortsetzung noch stärker) 30. Lh5:, g6×h5 31. Tg1, Kf8 32. Lf6, Lf6: 33. e5×f6, Dc6†! (auf De4† verliert Schwarz durch Damentausch nebst Th5: ebenfalls den Turm a8) 34. f2—f3, Te6 35. Dh5:, Tf6: 36. Tg8†! (nicht Dh8† und Da8: wegen des späteren Zuges Tf3:, der zu ewigem Schach führt) nebst Ta8:. Zieht Schwarz nach den obigen Zügen 26. d5—d4 27. Th3, h7—h5 28. g4×h5 den Springer nach f5, so folgt 29. Lf5:, Df5: 30. h5×g6, Lg7! 31. Lf6 (droht unter anderm auch Matt auf h8!) und gewinnt; bei 29. g6×f5! geschieht 30. h5—h6! (nicht Lf6 wegen Lh6), Kh7 31. Lf6 (droht Dh4—g5—g7† nebst †) Le7!

32. Tg1, Lf6: 33. e5 × f6, De4† 34. De4: f5 × e4 (besser jedoch Te4:) 35. Tg7†, Kh8 36. h6—h7, d4—d3 37. Th3—g3, d3—d2 38. Tg8†, Tg8: 39. h7 × g8D†, Tg8: 40. Th3 ‡, eine wunderschöne und originelle Mattführung. Am einfachsten und wohl auch am korrektesten wäre es gewesen, auf 26. d5—d4 mit 27. c3 × d4, c5 × d4 28. Th3, h7—h5 29. Tg1! in die beim folgenden Zuge angegebene Spielweise einzulenken.

27. Ta1—g1!

Nun ist das Zusammenspiel aller weißen Figuren erreicht. Es droht jetzt immer, wie schon früher angedeutet, nach g4 × h5 und Sh5: das Damenopfer auf h5.

27. h5 × g4

Um dies zu vermeiden, tauscht Schwarz die Bauern selbst. Viel besser wäre jedenfalls der Gegenangriff d5—d4 gewesen. In einer schwer zu verteidigenden Stellung muß man jede Gelegenheit, den Gegner zu belästigen, benützen; stillhalten und nur passiven Widerstand leisten, ist das Schlimmste, was man tun kann. Allerdings hätte der Zug die Partie nicht mehr gerettet, aber der Angriff wäre nicht so leicht durchzuführen gewesen. Die Folge wäre gewesen: 28. c3 × d4, c5 × d4 29. Th3, Dd5† 30. f2—f3, Te5: 31. g4 × h5, Sh5: 32. Dh5:!, g6 × h5 33. Lf6†, Lg7 34. Tg7†, Kf8 35. Th3—g3, Te1† 36. Kg2, Ke8 37. Tg8†, Kd7 38. Ta8:, und Weiß hat Turm und zwei Läufer für die Dame und wird gewinnen, muß aber zunächst noch recht vorsichtig spielen.

28. Tg1 × g4 Ta8—c8

Schwarz beschließt, sich mit Würde

in das Unvermeidliche zu fügen, da er keinen halbwegs befriedigenden Zug mehr hat. In Betracht kamen vier Züge, nämlich die Springerzüge, Le7 und d5—d4. I. Auf 28. Sf5 gewinnt Weiß durch 29. Lf5:, Df5: 30. Lf6, Lg7 31. Th3, Lf6: 32. e5 × f6. II. Auf 28. Sh5 ist Schwarz durch 29. Lf6, Sf6: 30. e5 × f6 nebst Th3 bzw. bei 29. Lg7 durch 30. Dh5:, g6 × h5 31. Tg7†, Kf8 32. Lh7, Dg4 33. Te3—g3 verloren. III. 28. Le7 wird mit 29. Lf6 nebst Th3 beantwortet, und IV. 28. d5—d4 in ähnlicher Weise mit 29. Th3, Sh5 30. Lf6.

29. Lg5—f6 Lf8—e7

30. Te3—h3 Le7 × f6

Mit 30. Sh5 31. Dh5:, Lf6: konnte Schwarz das Spiel noch einige Züge hinziehen.

31. Dh4—h8 ‡.

Partie Nr. 284

5. Partie des Wettkampfes, gespielt
am 7. August

Weiß: Walbrodt

1. d2—d4 d7—d5

2. c2—c4 e7—e6

3. e2—e3

Der einzige Vorteil, den Weiß im Damengambit erreichen kann, ist die bessere Entwicklung seines Damenläufers (nach g5 oder f4), während der schwarze durch e7—e6 eingeengt bleibt. Verzichtet Weiß von vornherein hierauf, so hat Schwarz nicht die geringsten Schwierigkeiten, ein ausgeglichenes Spiel zu erreichen.

3. Sg8—f6

4. Sb1—c3 c7—c5

31 *

5. Sg1—f3 Sb8—c6

Die jetzt erreichte Position betrachte ich als die Normalstellung des Damengambits, aus der bei korrekter Fortsetzung meist keine sehr lebhaften Partien sich ergeben, wie überhaupt das Damengambit nur bei inkorrektter Fortsetzung (3. Sb1—c3, Sg8—f6?) ein gutes Angriffsspiel für Weiß ergibt.

6. Lf1—e2 Lf8—e7

Die Entwicklung der Läufer nach d3 (d6) wäre aggressiver und außerdem auch deshalb vorzuziehen, weil die Dame nach e2 (e7) entwickelt werden kann, wo sie in dieser Eröffnung meist sehr gut steht. Hat der Anziehende aber sich einmal für die bescheidenere Läuferentwicklung nach e2 entschieden, so wäre es für den Nachziehenden schwerlich geraten, den aggressiveren Zug zu machen; meist muß man sich bei symmetrischen Stellungen im Nachzuge darauf beschränken, die Züge des Gegners zu kopieren —

7. 0—0 0—0

8. a2—a3

solange sie gut sind. Das kann man aber von diesem Zuge nicht sagen; die bescheidene Drohung, wenn es eine solche ist (d4×c5 nebst b2—b4), wird leicht pariert, Weiß verliert die Initiative und sein Damenflügel weist auf b3 eine kleine Schwäche auf.

8. b7—b6

9. Sf3—e5

Mit derselben Figur zweimal zu ziehen, bevor die anderen entwickelt sind, ist bedenklich und sollte nur dann geschehen, wenn dadurch ein

besonderer Vorteil erreicht wird, wie z. B. die Besetzung eines wichtigen Punktes, wie hier. Dann aber muß dieser Punkt auch behauptet werden (können), sonst resultiert aus dem ganzen Manöver nichts als Zeitverlust. Man vergleiche zu dieser Bemerkung den elften Zug der vorhergehenden Partie. Dort setzt sich ebenfalls ein weißer Springer vor Vollendung der Entwicklung auf e5 fest, aber er wird dort unterstützt und behauptet, und aus seinem Abtausch geht ein starker Mittelbauer auf e5 hervor, der den Angriff während der ganzen Partie trefflich unterstützt.

9. Lc8—b7

10. Se5×c6

Weiß sollte unter allen Umständen konsequent auf Behauptung des Punktes e5 spielen, und deshalb Kg1—h1 nebst f2—f4 ziehen. Wollte er sofort f2—f4 ziehen, so müßte er nach 10. . . . c5×d4 die Springer doch tauschen, da 11. e3×d4 wegen Sc6×d4 fehlerhaft wäre.

10. Lb7×c6

Schwarz ist jetzt um zwei Züge in der Entwicklung voraus und dadurch nicht unerheblich im Vorteil.

11. b2—b3

Hier und im nächsten Zuge konnte Weiß auch die Zentrumsbauern tauschen; den Nachteil in der Entwicklung konnte er aber damit ebensowenig wie mit etwas anderem wettmachen.

11. Dd8—d7

12. Lc1—b2 d5×c4

Im richtigen Moment, d. h. nach Vollendung der Entwicklung geht

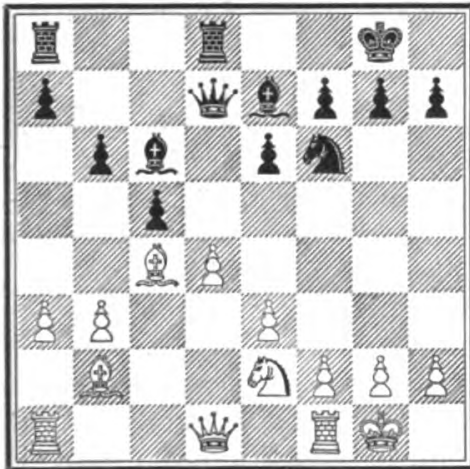
Schwarz zum Angriff über, indem er die Spannung im Zentrum löst.

13. Le2×c4

Notwendig, um dem Springer Platz zu machen; auf b3×c4 würde Weiß durch Tf8—d8 in Verlegenheit kommen (d4×c5? Dd7—b7!).

13. Tf8—d8

14. Sc3—e2



14. c5×d4

Eine kleine Falle: will Weiß mit einer Figur schlagen, um die Isolierung des Bauern zu vermeiden, so käme er durch Db7 sofort in entscheidenden Nachteil. Schwarz täte jedoch besser, ganz ehrlich sofort Db7 zu spielen und den Bauerntausch, der das weiße Spiel erleichtert, aufzuschieben; mit 14. . . . Db7 15. f2—f3, b6—b5 16. Ld3, Sd5 17. Dd2, Lg5 18. f3—f4, Lf6 würde er den Druck auf die weiße Stellung bedeutend verstärken. Das weitere Vorgehen des Zentrums 19. e3—e4, Sc7 20. e4—e5, Le7 wäre für Weiß wegen der freien Angriffslinie b7—g2 sehr nachteilig.

15. e3×d4 Dd7—b7

16. f2—f3 e6—e5

Dies sieht sehr stark aus, da e5

×d4 nebst Fesselung durch Lc5 droht, führt jedoch infolge der vorzüglichen Antwort zu keinem besonderen Vorteil. Besser wäre immer noch 16. . . . b6—b5 17. Ld3, Sd5 18. Dd2, h7—h6 nebst Lg5, um den f-Bauern vorzulocken.

17. b3—b4!

Verhindert Lc5 und droht zugleich Db3.

17. b6—b5

Auch mit 17. . . . e5—e4 18. f3×e4, Le4: 19. Sf4 ist für Schwarz nichts besonderes mehr zu erreichen; beide Teile haben dann Angriffschancen. Mit dem verfrühten Bauerntausch im 14. Zuge hat Schwarz eben fast seinen ganzen Vorteil wieder aufgegeben.

18. Lc4—d3 e5—e4

Nach 18. . . . e5×d4 19. Sd4, Db6 20. Kh1 könnte Schwarz sogar noch in Nachteil geraten, da dann die weißen Figuren bedenklich nach dem schwarzen Königsflügel zielen, und der Angriff des Schwarzen auf der d-Linie durch Sf5 nebst De2 beseitigt wird.

19. f3×e4 Lc6×e4

Mit dem Springer zu schlagen, ist wegen 20. Db3, Lf6 oder g5 (nicht Ld5 wegen 21. Le4:!) 21. Le4: nebst Dg3 auch nicht besser. Schwarz spielt jetzt auf die einzige Schwäche, die Weiß noch besitzt, den isolierten Damenbauern, und zum Angriff hierauf erweist sich der Springer bald sehr nützlich. Zunächst soll er nach d5 gebracht werden, wo er nicht nur den Freibauern stoppt, sondern auch den Läufer b2 paralysiert, der über-

haupt, wie man bald sieht, sehr unglücklich postiert ist.

20. Ld3×e4 Db7×e4

21. Dd1—d2

Weiß will vermutlich das Schach auf e3 vermeiden, aber das war nicht nötig. Besser war wohl Sg3 mit der Folge Db7! (das Schach auf e3 ist zwecklos) 22. Sf5, Sd5 23. Dg4, Lf6.

21. Sf6—d5

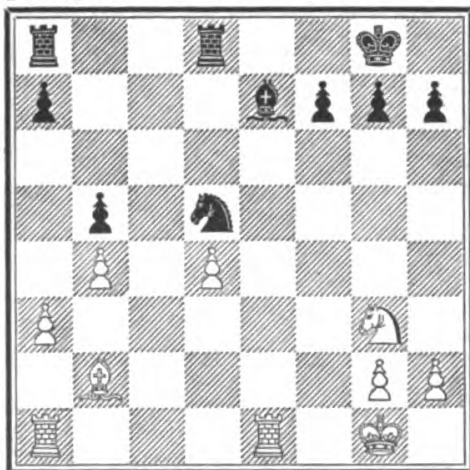
Schwarz will ins Endspiel einlenken, um die Schwäche des isolierten Bauern auszunützen.

22. Se2—g3 De4—e3†

23. Dd2×e3 Sd5×e3

24. Tf1—e1 Se3—d5

Schwarz steht nun etwas günstiger; er hat eine gewaltige Drohung zur Verfügung, die sein Gegner übersieht, und außerdem noch die geringere Le7—h4.



25. Sg3—e4

Es ist sehr schwer, einen guten Zug für Weiß zu finden; auf Sf5 geht der Läufer nach f6. Die schwarzen Figuren stehen eben drohender als die weißen.

25. Sd5—b6

Der Springer droht nun auf c4

oder a4 den unglücklichen Läufer anzugreifen.

26. Se4—c3

Weiß meinte wohl, durch diesen Angriff auf Le7 und Bauern b5 noch in Vorteil zu geraten. „Du glaubst zu schieben und Du wirst geschoben.“ Auf 26. Ta1—d1 folgte 26. . . . Sc4 27. Lc1, a7—a5 ebenfalls zum Vorteil für Schwarz.

26. Le7—f6

27. Sc3×b5

Mit 27. Se2, Sa4 28. Ta1—b1, Sb2: 29. Tb2; Td4: erobert Schwarz das Kampfobjekt, nämlich den isolierten Bauern. Jetzt aber geht mindestens die Qualität verloren.

27. Sb6—a4

28. Lb2—c1

Noch ungünstiger wäre die Deckung des Läufers durch Ta1—b1, wonach Schwarz mindestens eine Figur gewinnen würde: 28. . . . Sb2: 29. Tb2; a7—a6 30. Sc7, Ld4† 31. Tf2, Ta7 32. Te8†, Te8: 33. Se8; Td7 nebst Kf8.

28. a7—a6

29. Sb5—c7 Lf6×d4†

Schlecht wäre es, den Springer zunächst mit 29. . . . Ta7 anzugreifen, denn dann würde 30. Sd5! folgen und Schwarz mit 30. . . . Ld4† 31. Le3 nichts gewinnen, da auch der Ta7 entsteht.

30. Lc1—e3 Ld4×a1

31. Te1×a1

Sa8: wäre wegen Lc3 fehlerhaft.

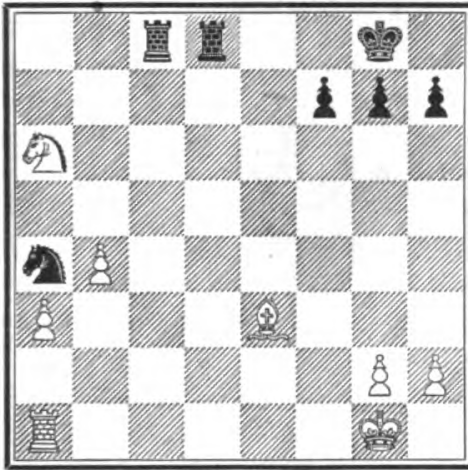
31. Ta8—c8

32. Sc7×a6

(S. Diagramm)

Weiß hat nun zwei verbundene Freibauern, und anscheinend keine üblen Chancen, allein die nächsten

Stellung nach dem 32. Zuge von Weiß



Züge des Schwarzen führen zur Eroberung eines der Bauern.

32. Tc8—c3!

33. Sa6—c5

Auf Kf2 folgt Td8—d3 mit Gewinn des a-Bauern, da Lc1 wegen Td1 zum Verlust des Läufers führt.

33. Tc3×e3

34. Sc5×a4 Td8—a8

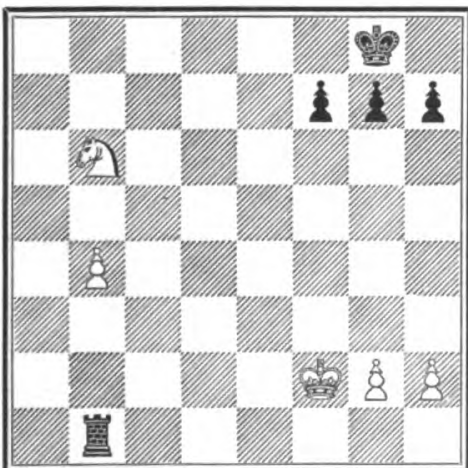
Schwarz gewinnt nun nicht nur den a-Bauern, sondern erzwingt auch den Turmtausch.

35. Ta1—c1 Te3×a3

36. Sa4—b6 Ta3—a1

37. Tc1×a1 Ta8×a1†

38. Kg1—f2 Ta1—b1



Der Rest ist Sache der Technik. Schwarz sucht im folgenden beständig den Freibauern und den ihn deckenden Springer anzugreifen, ehe der weiße König zu Hilfe kommen kann. Ein Springer eignet sich schlecht zur Deckung eines Bauern, wenn er nicht selbst durch einen Bauern gedeckt ist. Springer sind Angriffsfiguren. Nur zur Sicherung der Rochadestellung sind sie im Verein mit Bauern vorzüglich geeignet; die wirksamste Deckung der kurzen Rochade bildet ein Springer auf f3 bzw. f6; eine ebenfalls sehr gute Deckung dafür bietet ein Springer auf f1 bzw. f8.

39. Sb6—d5 Tb1—d1

40. Sd5—e7†

Auf andere Springerzüge wird der Bauer noch schneller erobert, z. B. auf 40. Sc3 durch 40. . . . Td3 nebst Tb3; auf 40. Se3 durch 40. . . . Td4 41. b4—b5, Tb4; auf 40. Sc7 durch 40. . . . Td7 41. Sa6, Tb7 nebst Tb6.

40. Kg8—f8

41. Se7—c6 Kf8—e8

Die Verfolgung des Springers durch den Turm wäre jetzt nicht so erfolgreich: 41. . . . Td6 42. b4—b5, Td5 43. Sa7, Td7 44. Sc6.

42. b4—b5 Ke8—d7

43. Sc6—e5† Kd7—e6

44. Se5—c6 Ke6—d6

45. Kf2—e3 Kd6—c5

46. Ke3—e2 Td1—d7

47. Ke2—e3 Kc5×b5

Nach der Eroberung des Freibauern ist das Endspiel einfach.

48. Sc6—e5 Td7—e7

49. Ke3—f4 Kb5—c5

50. Kf4—f5 Kc5—d5

51. Se5—g4 Te7—e4

52. h2—h3

Es fehlt dem Springer an Feldern.

52. f7—f6

Um auf Sf2 durch g7—g6† nebst Tf4† den Springer zu gewinnen.

53. g2—g3 Te4—e1

Droht Tf1†.

54. Kf5—f4 Te1—f1†

55. Kf4—e3 h7—h5

56. Sg4—f2

Auf Sh2 gewinnt Schwarz durch Th1 den h-Bauern.

56. Tf1 × f2

Das Einfachste.

57. Ke3 × f2 Kd5—e4

58. Kf2—e2

Auf h3—h4 zieht Schwarz den f-Bauern bis f4 und gewinnt danach noch den Bauern h4.

58. h5—h4

59. g3—g4

Auf g3 × h4 folgt ebenfalls Ke4—f4 nebst g7—g6, und Schwarz dringt mit dem König nach e3 vor.

59. g7—g6

60. Ke2—f2 Ke4—f4

61. Kf2—g2 Kf4—e3

62. Kg2—g1 Ke3—f3

63. Kg1—h2 Kf3—f2

64. Kh2—h1 Kf2—g3

Aufgegeben.

Partie Nr. 285

6. Partie des Wettkampfes, gespielt am 8. August

Schwarz: Walbrodt

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—c3 Sg8—f6

4. Lc1—g5 Lf8—e7

Viel stärker ist der vor einigen Jahren von dem Amerikaner Mac Cutcheon empfohlene Gegenan-

griff Lf8—b4. Denn Weiß kann durch die logische Fortsetzung des Angriffs mit 5. e4—e5, b7—h6 6. Lg5—h4, g7—g5 nichts anderes erreichen, als daß sein Damenläufer patt steht und der seines Schutzes beraubte Damenflügel nach 7. Lh4—g3, Sf6—e4 8. Sg1—e2 mit c7—c5 und Dd8—a5 einem starken Angriff ausgesetzt ist. Am besten beantwortet Weiß den Läuferzug mit 5. ed, Dd5: 6. Lf6:.

5. Lg5 × f6

Dieser und die beiden folgenden Züge bilden eine von Showalter herrührende chancenreiche, aber wohl nicht empfehlenswerte Fortsetzung, die beiden Teilen ein lebhaftes Angriffsspiel verschafft. Es fragt sich dann immer, wer früher kommt.

5. Le7 × f6

6. e4—e5 Lf6—e7

7. Dd1—g4 0—0

8. Lf1—d3 f7—f5

Dieser Zug, der den e-Bauern rückständig macht, ist schwerlich zu umgehen. Zieht Schwarz statt dessen, wenn die weiße Dame nach h3 geht, h7—h6 oder g7—g6, so gibt er dem Gegner eine Marke für den Angriff mit dem h- bzw. g-Bauern, was um so bedenklicher ist, als Weiß nach der anderen Seite rochieren kann.

9. Dg4—h3 c7—c5

10. d4 × c5

Die Eröffnung ist nun ähnlich der Steinitzschen Variante 4. e4—e5, Sf6—d7 5. f2—f4, c7—c5 6. d4 × c5, nur ist Schwarz seinen Königsspringer vorteilhaft losgeworden, der gewöhnlich auf d7 nahezu patt steht.



10. Sb8—c6

Gut ist auch die Entwicklung des Springers über d7 und c5 nach e4.

11. f2—f4 Le7 × c5

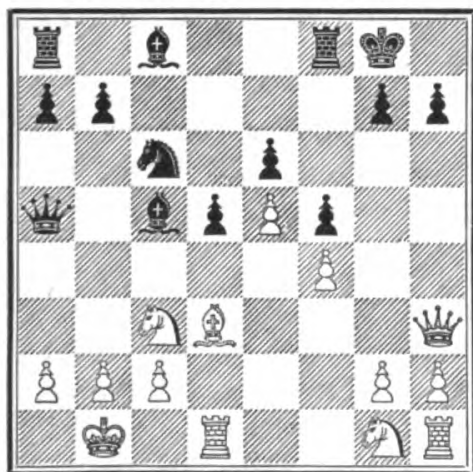
12. 0—0—0

Ungünstig wäre Sf3 wegen Db6, worauf Weiß nicht rochieren darf, da er durch Le3† den f-Bauern verliert.

12. Dd8—a5

Droht durch d5—d4 den a-Bauern zu gewinnen. Schwarz ist nun offenbar mit dem Königsangriff eher da als Weiß.

13. Kc1—b1



13. d5—d4

Dies ist wahrscheinlich nicht die beste Fortsetzung des Angriffs, da der Bauer auf d4 exponiert ist und dem weißen Turm das Feld g1 zugänglich wird. Allerdings hat Schwarz dafür die Chance, mit dem Springer über b4 und d5 sich auf e3 festzusetzen. Die stärkste Fortsetzung wäre wohl Sb4, was den schwächenden Zug a2—a3 provozieren würde, und dann Vorstoß des b-Bauern bis b4. Weiß hat aber eine treffliche Verteidigung mit Gegenangriff zur Verfügung.

Das Spiel würde sich etwa folgendermaßen gestalten: 13. . . . Sb4 14. a3, Sc6! (nach Sd3: 15. Dd3: nebst Sg1—f3—d4 steht Weiß gut) 15. Sg1—e2 (es drohte La3: nebst Dc3:), Tb8 16. Sa2, Le7 (auf b7—b5 folgt b2—b4) 17. g4, b5 18. Thg1 (droht gf nebst Dh6 mit Angriff auf Sc6), Tf7 19. gf, ef 20. Dh6 (droht e6), Sd8 21. Sd4, und nun ist es Weiß, dessen Angriff früher kommt, denn es droht außer e6 auch die Wegnahme des Bauern f5.

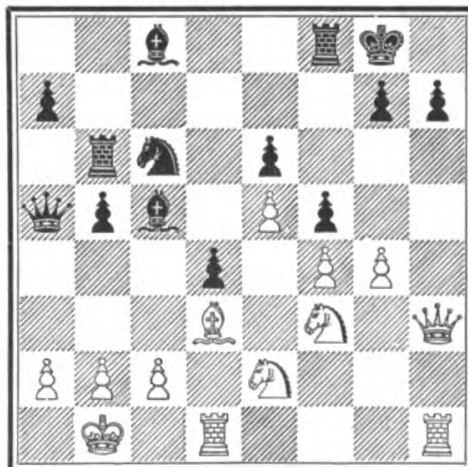
14. *Sc3—e2 b7—b5

Auf Sb4 würde jetzt Lc4 geschehen.

15. Sg1—f3 Ta8—b8

Auf Sb4 würde nun folgen 16. a3, Sd5 17. Sfd4:, Ld4: 18. Sd4:, Sf4: 19. Df3, Sd5 20. Lb5:, und Weiß hat einen Bauern mehr (Tb8 21. c4), bzw. 17. Sfd4:, Sf4: 18. Sf4:, Ld4: 19. Lf5:, Tf5: 20. Td4:, Te5: 21. Df3, Tb8 22. Dg3 und Schwarz gerät wegen der Drohung Sd3 in Schwierigkeiten.

16. g2—g4 Tb8—b6



Offenbar in der Absicht, Ta6 nebst Sb4 zu spielen.

17. Th1—g1

Weiß läßt sich gar nicht stören, und Schwarz —

17. Tb6—b7

läßt sich stören! Und hierdurch geht die Partie verloren. Unter allen Umständen mußte Schwarz suchen, etwas Gegenangriff zu erlangen, denn eine rein passive Verteidigung kann niemals genügen, die Verteidigung muß immer aktiv sein! Bei der konsequenten Fortsetzung 17. Ta6 18. Sc1, Sb4 19. a3, Sd5 (droht Sc3†) 20. Sb3, Db6 wird zwar zunächst die Dame zurückgeworfen und an den Läufer gefesselt, während der Turm a6 beengt steht, aber der schwarze Springer droht sich auf e3 festzusetzen. Weiß hätte allerdings auch dann ein gutes Spiel erlangen können, z. B. mit 21. Dg3, Tf7 22. Sg5, Te7 und nun ist das Opfer 23. Se6:, Le6: 24. gf, Lc8 25. f6, Tf7 26. Dh4 möglich. Schwarz hätte jedoch statt mit 21. Tf7 auch mit g7—g6 decken können; er hatte überhaupt bei jedem Zuge verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung und beschäftigte jedenfalls den Gegner viel mehr als mit dem Rückzuge des Turmes nach b7, mit dem er auf jeden Gegenangriff verzichtet.

18. Sf3—g5 g7—g6

Auf h7—h6 zerrüttet Weiß die feindliche Königsstellung durch Sf3 nebst g4—g5.

19. g4×f5 e6×f5

20. Dh3—g2

Einleitungszug einer weitberechneten Kombination. Es droht außer Dc6: auch Dd5† nebst Dc5:. Geht der Springer nach b4, worauf

Weiß rechnete, so folgt 21. a3, Sd3: 22. Td3: (nun droht außer Dd5† auch b2—b4), Dd8 23. Sh7:, Th7: 24. Dg6†, Kh8 25. Dh7† nebst Matt in zwei Zügen durch Th3.

20. Sc6—e7

21. h2—h4

Weiß hat nicht einen Verteidigungszug zuviel gemacht, sondern seit Vollendung seiner Entwicklung konsequent die schwarze Königsstellung angegriffen, die nun vollends erschüttert wird.

21. Da5—a6

22. h4—h5 Tb7—c7

Schwarz hat keine guten Züge mehr.

23. Dg2—h3

Viel stärker als auf g6 loszuschlagen. Nun droht Sh7: nebst hg†.

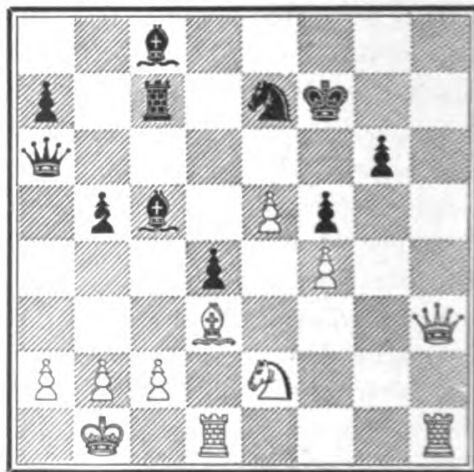
23. Tf8—f7

Es gibt nichts besseres; zieht Schwarz den Springer e7, um den Punkt h7 durch den Turm c7 zu decken, so folgt 24. hg, hg 25. Th1 und Weiß erzwingt das Matt.

24. h5×g6 h7×g6

25. Tg1—h1 Kg8—f8

26. Sg5×f7 Kf8×f7



Mit dem Gewinne der Qualität

ist nun der Angriff abgeschwächt, wie das meist der Fall ist, wenn sich Stellungsvorteil in materiellen Vorteil umgesetzt hat.

27. Dh3—h7† Kf7—f8

28. Dh7—h6† Kf8—e8

Geht der König nach f7, so folgt Dh8 nebst Th7.

29. Dh6—h8† Ke8—d7

30. c2—c3!

Hier läßt sich Weiß den eleganten Zug Sc3 entgehen (dc, Lb5†), auf den er die Partie — noch hätte verlieren können; ein Beweis, wie vorsichtig man gerade im Siege spielen muß. Die Fortsetzung wäre gewesen: 30. . . . Tb7 31. a4, Db6 32. Lb5†, Kc7, und Schwarz rochiert mit dem König, wenn nötig, nach b8 und droht durch a7—a6 eine Figur zu gewinnen.

30. Lc8—b7

31. Th1—h7 Lb7—d5

32. b2—b3 Da6—a5

33. e5—e6†

Dies Bauernopfer geschieht hauptsächlich, um die Dame nach dem Zentrum zurückzuspielen und so die einigermaßen verloren gegangene Fühlung mit dem Feinde wiederherzustellen. Der König darf den Bauer wegen De5† nebst Dd5† nicht schlagen, und auf Le6: geschieht 34. Sd4:, Ld4: 35. Dd4†.

33. Kd7—c6

34. Se2×d4† Kc6—b7

35. Sd4×b5 Tc7—c8

36. Dh8—e5 Ld5—f3

37. Sb5—d6†

Natürlich führte auch Te7† nebst Sd6† zum Ziel.

37. Kb7—a8

38. Th7×e7 Lc5×d6

Ld1: darf wegen Dd5† nicht geschehen. Schwarz verpaßt den richtigen Moment, die Partie aufzugeben.

39. De5×a5 Ld6×e7

40. Ld3—a6 Lf3—e4†

41. Kb1—b2 Tc8—h8

42. Td1—d2 g6—g5

43. Da5—c7 Le7—f6

44. e6—e7 Lf6×e7

45. Dc7×e7 Aufgegeben.

Partie Nr. 286

7. Partie des Wettkampfes, gespielt am 10. August

Weiß: Walbrodt

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4

Der Abtausch auf c6 würde gerade für Walbrodts Stil der passendste Zug gewesen sein.

4. Sg8—f6

5. Sb1—c3 Lf8—c5

Dies gilt nicht für gut, da Weiß bekanntlich mit 6. Se5:, Se5: 7. d4, Ld6 8. 0—0, 0—0 9. f4 sein Spiel günstig gestalten kann. Walbrodt liebte solche stürmische Spielweisen nicht.

6. d2—d3

Auch dieser ruhigere Zug ist für Weiß günstig.

6. h7—h6

Ungern entschloß ich mich zu diesem ein Entwicklungstempo verlierenden Zuge; ich hielt es jedoch für wünschenswert, die Drohung Lg5 nebst Sd5 zu verhindern. Auch Morphy hat in einer Partie (gegen de Rivière, Morphybuch Nr. 197)

an dieser Stelle denselben Zug angewendet.

7. Lc1—e3 Lc5 × e3

Wieder eine unangenehme Folge des Zuges a7—a6; Schwarz hat keinen guten Rückzug für den Läufer und muß durch diesen nach meiner Ansicht ungünstigen Tausch dem Gegner ein zweites Tempo schenken, indem er ihm noch die f-Linie für den Turm öffnet.

8. f2 × e3 d7—d6

9. Sc3—d5

Damit gibt Weiß seinen Vorteil wieder auf und legt sogar den Grund zum Verluste der Partie, obwohl er allerdings noch im folgenden Zuge den Fehler wieder gutmachen konnte. Aber der ganze Plan, der mit diesem Zuge eingeleitet wird, ist fehlerhaft. Ich habe bei Partie Nr. 284 (Zug 9) auseinandergesetzt, daß man vor Vollendung der Entwicklung keine Figur — ein Springer eignet sich am besten zu solchen fehlerhaften Manövern — ohne Not zweimal ziehen soll, es sei denn, daß man ein wichtiges Feld besetzt und dieses auch behaupten kann. Walbrodt wiederholt nicht den Fehler der fünften Partie, er behauptet den Springer, allein die Bauernkette, die aus dem späteren Tausch resultiert, kann von Schwarz mit Vorteil gesprengt werden, wobei alle die Tempi, die Weiß zur Festsetzung und Befestigung des Springers verwandt hat, verloren gehen müssen. — De Rivière spielte in der oben zitierten Partie 0—0, was weit stärker ist.

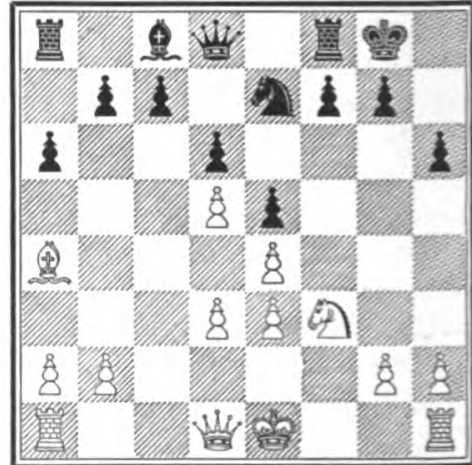
9. 0—0

10. c2—c4

Mit 10. Sf6♠, Df6: 11. 0—0 oder sogar mit 10. Sd5—c3 konnte Weiß noch die Stellungen ausgleichen, aber dann hätte er seinen Plan aufgegeben und zugestanden, daß sein voriger Zug verfehlt war.

10. Sf6 × d5

11. c4 × d5 Sc6—e7



Schwarz kann jetzt sowohl mit c7—c6 wie mit f7—f5 die Bauernkette mit Erfolg angreifen, und diese Möglichkeit sichert ihm den Angriff und Positionsvorteil. Außerdem liegt die Gefahr vor, daß der weiße Läufer, dessen wichtigste Angriffslinien (b3—f7 und c2—h7) durch Bauern der eigenen Partei versperrt sind, überhaupt keinen günstigen Wirkungskreis mehr findet.

12. 0—0

Auch Tc1, was die Schachzeitung empfiehlt, hätte c7—c6 nicht verhindert; es wäre gefolgt: 12. . . . c6 13. dc, bc 14. Lc6:, Tb8, und Schwarz gewinnt einen Bauern mit freierem Spiel und Angriffschancen zurück, z. B. 15. b3, Db6 nebst De3♠; oder 15. Dd2, Db6 nebst

Db2:, oder 15. La4, Da5† nebst Tb2:.

12. c7—c6

13. La4—b3

Weiß spielt beharrlich auf Behauptung des Punktes d5, allein hieraus entstehen wieder andere Nachteile. Besser war wohl d5×c6, aber dann sind die Tempi c2—c4—d5 verloren, und Schwarz erlangt ein freies Spiel mit Aussichten auf ein starkes Zentrum und Angriffschancen.

13. c6×d5

14. e4×d5

Schlägt Weiß mit dem Läufer, so tauscht ihn Schwarz und zieht f7—f5 mit schönem Spiel. Aber nach dem Textzug spielt der Läufer b3 bis zum Schluß eine traurige Rolle, und der starke Angriffszug f7—f5 steht dem Schwarzen (später) immer noch zu Gebote.

14. Dd8—b6

Schwarz beabsichtigt einen Angriff auf den hiermit künstlich isolierten Bauern d5.

15. Dd1—e2

Dd2 wäre noch ungünstiger für Weiß.

15. a6—a5

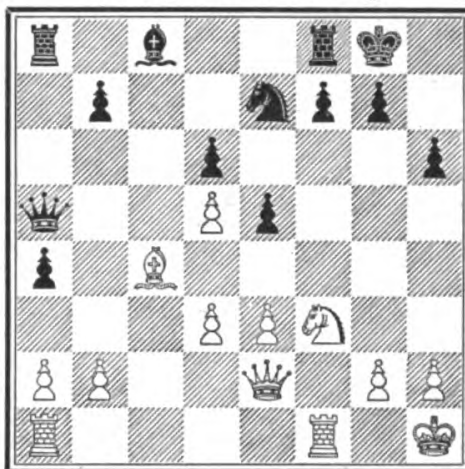
16. Kg1—h1 a5—a4

17. Lb3—c4 Db6—a5

(S. Diagramm)

Nun droht außer dem Gewinn des Bauern d5 auch die Eroberung des Läufers durch b7—b5. Dc5 bliebe erfolglos wegen d3—d4. Wäre aber die weiße Dame im 15. Zuge nach d2 gegangen, so würde jetzt Dc5 zum Gewinn des d-Bauern führen, da dann das jetzt folgende

Stellung nach dem 17. Zuge



feine Gegenspiel des Weißen nichts helfen würde.

18. b2—b4!

Auf diese sehr geistreiche Art pariert Weiß beide Drohungen. Schlägt Schwarz den Bauern mit der Dame, so übt Weiß mit 19. Tab1, Da5 20. Tb5, Dc7 21. Tfb1 nebst eventuell noch Db2 einen dauernden Druck in der b-Linie aus, verhindert die Entwicklung des Läufers und erlangt ein gutes Spiel.

18. a4×b3

19. e3—e4!

Damit deckt Weiß den d-Bauern und holt sich den b-Bauern zurück, da b3×a2 wegen Ta2: natürlich nicht geschehen kann. Wäre aber 15. Dd2 und dementsprechend 17. . . . Dc5 geschehen, so würde Schwarz mit ba oder Ta2: einen Bauern mehr behalten. — Es bedarf keiner Auseinandersetzung, daß 19. a2×b3 sehr schlecht wäre wegen Da1:; die Dame ist bei gleicher Stellung selten so viel wert wie die beiden Türme.

19. Se7—g6

f7—f5 wäre nicht gut wegen Se5: nebst d5—d6†.

20. Lc4×b3 Lc8—g4

Schwarz steht, obwohl sein Anschlag auf den d-Bauern mißglückt ist, so ausgezeichnet, daß er außer dem gewählten Zuge noch einen anderen sehr vorteilhaften Zug zur Verfügung hat, nämlich f7—f5. Schwarz entschloß sich zu Lg4, weil er hierdurch den klaren Vorteil eines verwendbaren Springers gegen einen absolut wirkungslosen Läufer erhält und außerdem schleunigst die c-Linie mit den Türmen besetzen will.

21. De2—e3

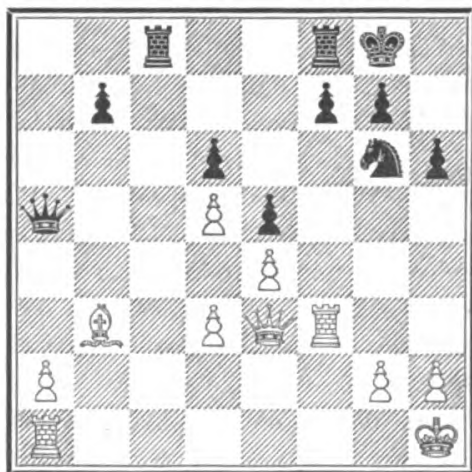
Es drohte Sh4 oder f7—f5.

21. Lg4×f3!

22. Tf1×f3

Schlägt Schwarz mit der Dame, was wohl besser war, da der Turm bald zurückgehen muß, so besetzt Schwarz ebenfalls die c-Linie, die ihm Weiß auch mit Tc1 nicht streitig machen kann wegen Tc7 nebst Turmverdopplung.

22. Ta8—c8



Die Besetzung der einzigen offenen Linie führt nun hier, wie so oft,

die Entscheidung herbei, da sie zum Eindringen ins feindliche Spiel führt.

23. d3—d4

Das gibt dem weißen Spiel den Rest; der Springer gelangt nun in eine dominierende Stellung. Aber natürlich, wenn die guten Züge fehlen, macht man schlechte.

23. e5×d4

24. De3×d4 Sg6—e5

25. Tf3—f1 Tc8—c3

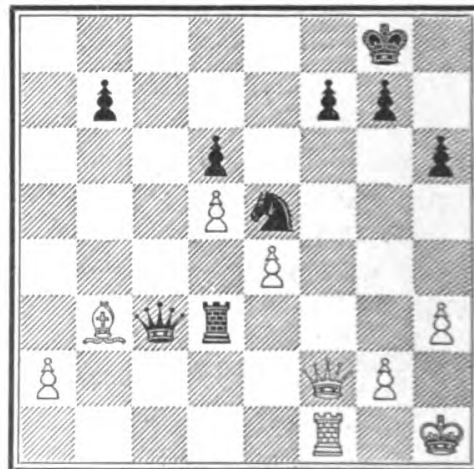
26. Ta1—c1 Tf8—c8

27. Tc1×c3 Tc8×c3

28. h2—h3 Tc3—d3

Sehr interessant ist es nun, wie die schweren Figuren erst auf die dritte, sodann auf die zweite, und endlich (wenigstens in der Drohvariante) auf die erste Reihe vordringen.

29. Dd4—f2 Da5—c3



30. Kh1—h2

Weiß ist um wirkungsvolle Züge in Verlegenheit. In Betracht kam Td1, um den Angriff durch Abtausch der Türme zu schwächen. Walbrodt mochte aber wohl das sich daraus ergebende Endspiel für sehr ungünstig gehalten haben, und

das mit vollstem Recht, wie folgende Varianten, die zum Teil sehr interessant sind, ergeben: 30. Td1, Td1† 31. Ld1:, Dc1. Weiß hat nun vier Züge zur Verfügung, nämlich die Damenzüge nach c2, f1, d4 und e2. De1 wäre wegen Sd3 nebst Dd1: und Sf2† fehlerhaft.

I. 32. Dc2, Dc2: 33. Lc2:, Kf8. Schwarz gewinnt nun durch Besetzung des Punktes e5 mit dem König nebst Sprengung der Bauernkette durch f7—f5, oder erobert, falls Weiß dies verhindert, durch einen Springerangriff einen Bauern. Es folgt nämlich 34. Kg1, Ke7 35. Kf2, Kf6 36. Ke3, Sg6

a) 37. g3, Ke5 38. Ld3, Se7 39. Lc2, g6 (droht durch f5 den d-Bauern zu gewinnen) 40. g4, f5 41. gf, gf 42. ef, Sd5† 43. Kf3, b6 (wegen der Drohung Le4) nebst h5 und Se7 bzw. (bei 44. Kg3) Se3 mit Gewinn des f-Bauern.

b) 37. Kd4, Sf4 38. Kc4, Ke7! 39. Kb5, Kd7 40. Kb6, Kc8, und Schwarz gewinnt einen Bauern.

II. 32. Df1, Sd7 33. Kh2 (Le2?, Df1† nebst Sc5), Sf6 34. Df3, Dc4 und gewinnt den e-Bauern.

III. 32. Dd4, Sd7 33. Kh2, Se5 (droht Df4†) 34. Lf3 (oder g3, Db1), Df4† 35. Kh1, f5 mit Gewinn des e-Bauern.

IV. 32. De2, Sc4 33. Kh2, Se3 34. Lb3, Sf1† 35. Kg1, Sg3† 36. Dd1, Dd1† nebst Se4:.

Statt des Textzuges kann zum Zwecke des Abtausches auch 30. Dc2 in Betracht kommen. Aber sowohl beim Damentausch, wie bei 30. Dd4 bleibt Schwarz im Vorteil. Jedenfalls waren die beiden Ab-

tauschzüge (30. Td1 und 30. Dc2) dem einfachen Stillhalten vorzuziehen. Man muß aber bedenken, daß die Position, obwohl sie für Weiß sehr ungünstig ist, doch noch nicht direkt nach Verlust aussieht und scheinbar immer noch Aussicht auf Abwehr des Angriffs bietet.

30. Se5—f3†

Einmal kann man ja den unschädlichen Versuch machen, ob Weiß den Springer schlagen wird, worauf die Dame durch Td2 verloren geht.

31. Kh2—h1 Sf3—e5

32. Kh1—h2 Td3—d2

33. Df2—f4

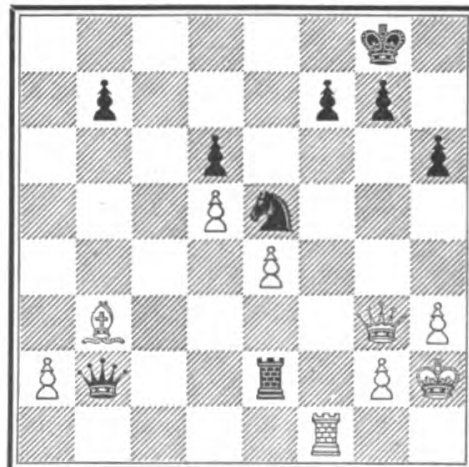
Auf Dg3 führt Dd4 34. Df4, Db2 zu derselben Stellung. Weniger gut wäre 34. Te1 wegen 34. Td3, worauf die Dame deplaciert zu werden droht (35. Df4?, Sf3† nebst Df2†).

33. Dc3—b2

34. Df4—g3

Tg1 wäre fehlerhaft wegen Tf2 nebst Sf3†.

34. Td2—e2



Nun ist der rückständige Bauer schlecht zu decken; Te1 darf nicht geschehen wegen Te1: nebst Sf3†,

und auf Tf4 dringt Schwarz mit Dc1 und Te1 endlich auch auf die letzte Reihe vor, was bei (34. Tf4, Dc1) 35. Tf2, Te1 36. Df4, Dg1 zum Matt oder Damengewinn führt.

35. Lb3—d1 Te2×e4

Mit der Erlangung eines materiellen Übergewichts ist die Partie entschieden.

36. Tf1—f2 Db2—c1

37. Tf2—f1 Te4—d4

38. Dg3—b3 g7—g6!

Schwarz beschließt die Partie durch eine acht Züge weit berechnete Kombination, indem er den gewonnenen Bauern wieder aufgibt. Wozu der Textzug notwendig ist, wird sich bald zeigen.

39. Ld1—e2 Dc1—g5

40. Db3×b7 Td4—d2

41. Db7—a6

Deckt Weiß den angegriffenen Läufer mit dem Turm auf e1 (Tf2?, De3), so gewinnt Schwarz durch 41. . . . Df4† 42. Kg1, De3† 43. Sd3; ohne den Zug g7—g6 würde Weiß jetzt auf c8 und f5 ewiges Schach geben können.

41. Dg5—e3

42. Le2—d1

Geht der Läufer nach b5, so geschieht Dc4 nebst Sf3†.

42. Dc3—e4

43. Tf1—g1 De4—f4†

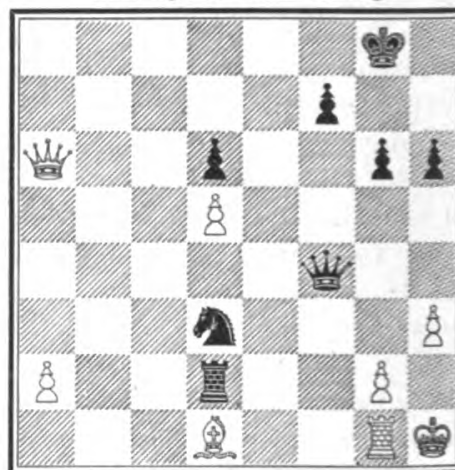
44. Kh2—h1 Se5—d3

(S. Diagramm)

Eine schöne Stellung; um das Matt auf f2 zu decken, muß der Turm ziehen, der keinen Zug hat. — Ohne g7—g6 würde der Springer nach Dc8†, Kh7 durch Lc2 gefesselt werden.

45. Da6—c8† Kg8—h7

Stellung nach dem 44. Zuge



46. Tg1—e1 Sd3×e1

47. Dc8—f8 Df4—f1†

Aufgegeben.

Partie Nr. 287

8. und letzte Partie des Wettkampfes, gespielt am 11. August

Schwarz: Walbrodt

1. e2—e4 e7—e6

2. d2—d4 d7—d5

3. Sb1—d2

Dieser von mir herrührende Zug ist von mir und anderen oft mit Erfolg angewendet worden, er ist auch sehr gut, wenn Schwarz, wie gewöhnlich geschieht, Sf6 antwortet oder nach 3. . . . c7—c5 4. e4×d5 sich vor der Isolierung des Damenbauern fürchtet und mit der Dame schlägt, worauf Weiß mit Sf3 und Lc4 ein aussichtsvolles Gambitspiel erlangt. Aber die hier von Walbrodt gewählte, korrekte Spielweise widerlegt den Zug vollständig.

3. c7—c5!

4. e4×d5

c2—c3 gibt erst recht kein genügendes Spiel, da Schwarz mit Sc6 und Db6 weiter angreift.

4. e6 × d5!

5. d4 × c5

Genau derselbe Fehler, den man begeht, wenn man das Damengambit annimmt: man gibt das Zentrum auf und schenkt dem Gegner ein Tempo zur Entwicklung; man verliert also an Stellung und Zeit. Weiß spielt auf den isolierten Damenbauern, der damals noch unter dem maßgebenden Einfluß von Steinitz irrtümlicherweise für einen Nachteil gehalten wurde.

5. Lf8 × c5

6. Sd2—b3 Sg8—e7?

Ein schwerer Urteilsfehler; Schwarz mußte natürlich den Läufer, der eine vorzügliche Angriffsfigur abgegeben hätte, nach b6 ziehen. Gerade, wenn man einen isolierten Mittelbauern hat, muß man Abtausch nach Möglichkeit zu vermeiden suchen; übrigens auch sonst! Außerdem verliert Schwarz beim Wiederschlagen noch Zeit, und endlich würde der Springer viel besser auf f6 stehen, von wo aus er sich unter Nutzbarmachung des isolierten Bauern auf e4 festsetzen könnte. Also drei Fehler in einem Zuge!

7. Sb3 × c5 Dd8—a5†

8. c2—c3 Da5 × c5

9. Lc1—e3 Dc5—d6

Die Reise von d8 nach d6 hat die schwarze Dame in drei Zügen ausgeführt, von denen Weiß zwei zur Entwicklung benützt hat. Damit hat sich das Spiel wieder ausgeglichen.

10. Lf1—d3

Gegen Sf5 gerichtet.

10. Sb8—c6

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

11. Sg1—e2

Hier steht der Springer (ausnahmsweise!) besser als auf f3, wo er durch Lg4 gefesselt würde. Weiß will sich aber den Springer zum Angriff auf den isolierten Bauern erhalten. Außerdem beherrscht er von e2 aus auch das wichtige Feld f4.

11. Lc8—f5

Bei dem Opponieren kommt schließlich nichts anderes heraus als Abtausch, und je mehr Figuren getauscht werden, umso angenehmer ist es für Weiß, da um so mehr die Angriffsaussichten des Gegners schwinden, die Aussichten aber auf erfolgreiche Bedrohung des isolierten Bauern zunehmen. Ich würde Le6 vorziehen und dann darauf spielen, einen Springer auf c4 festzusetzen.

12. 0—0 0—0

13. Dd1—d2 Ta8—d8

14. Le3—d4!

Nicht etwa Sd4, denn sonst behielte Weiß beim Abtausch der leichten Figuren einen schwarzen Läufer übrig, mit dem er den Bauern d5 nicht angreifen kann. Weiß muß einen Springer übrig behalten.

14. Sc6 × d4

Jeder Abtausch kommt den Plänen des Weißen entgegen.

15. Se2 × d4 Lf5 × d3

16. Dd2 × d3 Se7—c6

17. Tf1—e1 Dd6—f6

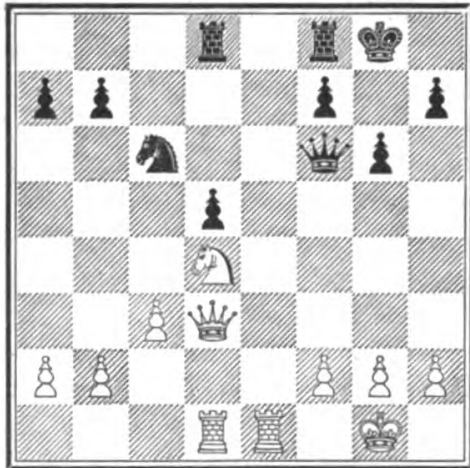
18. Ta1—d1

Um auf d4 mit einer Figur wiederzuschlagen zu können. Tauscht Schwarz jetzt, so greift Weiß mit beiden Türmen und schließlich noch

mit dem c-Bauern den isolierten Bauern an, der auf diese Weise erobert wird.

18. g7—g6

Vermutlich, um gelegentlich Sf5 zu verhindern und zugleich dem König einen Ausweg zu verschaffen. Das Spiel steht immer noch gleich, obwohl Weiß alles erreicht hat, was er erreichen konnte. Mit dem Spiel auf den isolierten Damenbauern ist es eben überhaupt nichts; entweder spielt der Gegner korrekt auf Angriff, dann ist der Bauer sehr stark, oder er spielt defensiv, dann ist der Bauer nicht schwach!



19. Dd3—b5

Ein unschädliches Geplänkel.

19. Td8—d7

20. Sd4—b3 Tf8—d8

Vor einer Schwächung der Bauernstellung durch a7—a6 oder b7—b6 muß man sich hüten!

21. h2—h3

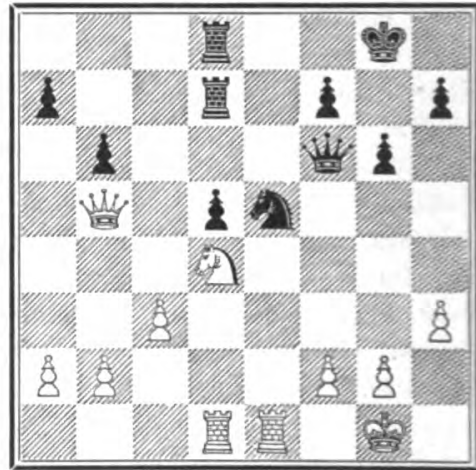
Sc5 würde zu nichts führen, da der Bauer b7 wegen der Fesselung durch Tb8 ja doch nicht geschlagen werden könnte. — Andererseits darf Schwarz jetzt nicht etwa den d-Bauern vorstoßen, da er nach dem

Abtausch auf d4 den b-Bauern verlieren würde.

21. b7—b6

Dies schwächt die Stellung des Springers c6, und Weiß strebt jetzt schleunigst den Springertausch an, den er vorher ohne Stärkung des d-Bauern nicht hätte ausführen können.

22. Sb3—d4 Sc6—e5



23. Te1—e2

Nun beginnt ein Kampf auf der einzigen offenen Linie, der e-Linie, auf der schließlich fast alle weißen und schwarzen Streitkräfte massiert werden. Der schwarze Springer dient dabei hauptsächlich als Angriffsobjekt. Jetzt rächt sich der Zug b7—b6, der dem Springer sein bestes, ja fast sein einziges Feld genommen und es so bewirkt hat, daß er sozusagen aus dem schützenden Hafen in das offene Meer mit allen seinen Gefahren verschlagen wird.

23. Td7—e7

Der beste Zug, aber nun wird der Springer in gefährlicher Weise gefesselt.

24. Td1—e1 g6—g5

Unumgänglich nötig, so gefährlich es aussieht. Der Springer soll auf g6 landen können. Weiß droht ihn mit (g2—g3 und) f2—f4 anzugreifen. Macht Schwarz einen indifferenten Zug, z. B. 24. Kh8, so geschieht 25. g2—g3, und nun muß sich Schwarz doch zu g6—g5 entschließen. Hübsch ist dabei die Wendung 25. Tde8? 26. Dd5; Sf3† 27. Df3; Df3: 28. Te7: und Weiß gewinnt.

25. Te2—e3

Öffnet der Dame den Rückzug nach e2 und pariert hierdurch die Drohung, g5—g4, h3×g4, Sg4; Te7; Df2†, die in den nächsten Zügen mehrfach wiederkehrt. Nach dem Textzuge würde g5—g4 einfach mit 26. De2, Tde8 27. hg widerlegt werden.

25. h7—h6

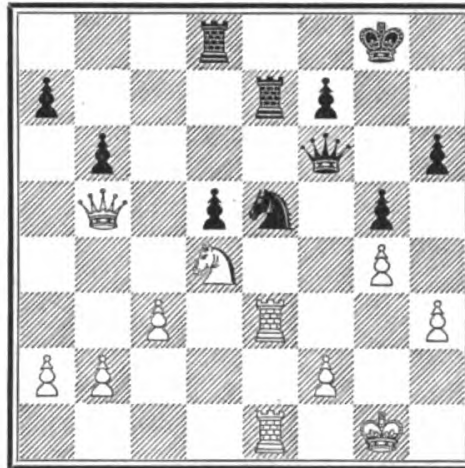
Schwarz ist in der Auswahl der Züge sehr beschränkt und macht deshalb einen Zug, der seine Stellung etwas verstärkt. Mit Sg6 die Spannung im Zentrum zu lösen, geht noch nicht an, denn nach 26. Te7; Se7: 27. Da6 ist das schwarze Spiel sehr gefährdet.

26. g2—g4

(S. Diagramm)

Weiß steht zwar besser: seine Bauernstellung ist vollkommen unantastbar, und seine Figuren stehen vorzüglich postiert zu Angriff wie Verteidigung. Die schwarzen Figuren dagegen müssen dort stehen, wo es dem Weißen beliebt, und seine Bauernstellung ist überall etwas gelockert. Trotzdem wäre bei richtiger Verteidigung das schwarze Spiel zu halten gewesen, denn es

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiß



muß schließlich auf der e-Linie zu allgemeinem Abtausch kommen — bis auf die Damen und allenfalls noch die Springer, und diese übrig bleibenden Figuren lassen dem Schwarzen zu viele Remischancen. Aber so gefährdet ist das schwarze Spiel, daß ein einziger Zug, der nicht der allerstärkste ist, vollkommen genügt, die Wage zugunsten des Angriffs sinken zu lassen. — Der Textzug soll dem Springer Stützpunkte auf dem Königsflügel bieten. An seiner Stelle würde auch 26. De2 zu nichts führen, denn es folgt Tde8, und jetzt ist die Auflösung der Spiele nach Abzug des Springers e5 nicht zu verhindern.

26. Df6—f4?

Dies ist der notwendige Fehlzug; er kostet zwei Tempi, denn die Dame muß bald wieder zurück, und diese zwei Tempi benutzt Weiß, um seinen Springer in die entscheidende Stellung zu bringen. Der richtige Zug war h6—h5 (mit der oben schon erwähnten Drohung hg, hg, Sg4; Te7; Df2†). Schlecht wäre es darauf, den h-Bauern zu schlagen,

denn das würde nur zur Aufreißung des Königsflügels und Verlust des Angriffs führen; Schwarz könnte sowohl mit 27. g4 28. Tg3, Kh8 29. hg, Sg4: als auch, wohl stärker, mit 27. Df4 nebst f7—f5 fortfahren. Das korrekte Gegenspiel auf 26. h6—h5 wäre Rückzug der Dame nach e2 oder f1, aber danach folgt immer Tde8 nebst Abzug des Springers und Generalabtausch, z. B. 27. De2, Tde8 28. Sf5, Te6 nebst Sg6 oder Sc4. Oder 27. Df1, Tde8 28. Dg2, Sd3!

27. Kg1—g2

Zur Vorbereitung von Se2, worauf jetzt natürlich Sf3† folgen würde.

27. h6—h5

Einen Moment zu spät!

28. Sd4—e2! Df4—f6!

De4 führt mindestens zum Verlust des h-Bauern durch Damenabtausch nebst Sg3.

29. Se2—g3 h5×g4

h5—h4 würde zu einer ähnlichen Fortsetzung wie in der Partie führen, nur hätte Weiß dann gelegentlich noch den starken Zug f2—f4 zur Verfügung.

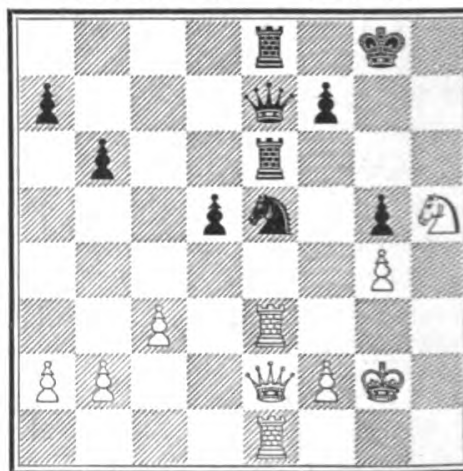
30. h3×g4 Te7—e6

Um die Dame nach e7 zu ziehen. Das Springeropfer auf g4 ist jetzt völlig unwirksam. Auf Sg6 würde Turmtausch nebst Eingreifen der Dame (über d3 und d4 oder f5) auf dem Königsflügel geschehen.

31. Sg3—h5 Df6—e7

Nachdem nun der Springer in die dominierende Stellung gebracht ist, entscheidet Weiß durch vier aufeinanderfolgende Damenzüge das Spiel.

32. Db5—e2 Td8—e8



Nun sind alle Figuren auf der e-Linie versammelt, und man sollte meinen, daß nun geradeso wie in den beim 26. Zuge angegebenen Varianten Auflösung der Spiele erfolgen müßte. Dem ist aber nicht so; die einzige Figur, die abseits steht, verhindert den Generalabtausch und gestattet Mattangriffe.

33. De2—c2

Droht nach f5 vorzudringen und verhindert einen beliebigen Springerabzug außer nach g6 (weil dann Sh4† droht); auf Sg4: z. B. folgt 34. Te6:, fe 35. Dg6†, Kf8 (sonst Th1) 36. f3 mit Gewinn des Springers (stärker als Te6:); ist aber der Springer statt nach g4 nach c4 gezogen, so folgt jetzt 36. Te6:, Df7 37. Tf6; oder, wenn der Springer auf d7 steht, 36. Te3 nebst Tf3†.

33. Se5—g6

34. Dc2—d3

Einfach, aber sehr stark. Nun kommt die Isolierung des Bauern zur Geltung; Weiß greift ihn an, und Schwarz muß eine Figur, die er anderswo nötiger braucht, zu seiner Deckung abkommandieren.

An den Abtausch auf e3 darf Schwarz nicht denken, denn Weiß schlägt mit dem Turme zurück, tauscht die Türme und gewinnt eventuell die zurückschlagende Dame durch Springerschach auf f6. — 34. Te6: würde natürlich zunächst mit Sh4† beantwortet werden.

34. Te8—d8

Außer diesem Zuge kam zur Deckung des Bauern hauptsächlich Dd6 in Betracht (Dd8 ist wegen Dd4 schlecht), was das Opfer einer Qualität gegen einige Angriffschancen involviert. Der Zug würde dem Schwarzen noch am ehesten Aussicht auf Remis eröffnen, aber bei korrektem Gegenspiel doch schließlich den Weißen im Vorteil lassen. Weiß kann, je nachdem Schwarz den Springer nach h4 oder f4 spielt, die Qualität zurückgeben und in ein vorteilhaftes Endspiel einlenken, oder den Angriff zurückschlagen und das Übergewicht der Qualität behaupten. Es folgt 35. Sf6†, Tf6: 36. Te8†, Kg7 (sonst ist der gefahrdrohende Springer gefesselt) 37. Kg1! (die beste Verteidigung, da sowohl Sf4† wie Sh4† nebst Sf3 droht).

I. 37. Sh4 38. Te1—e3, Df4 39. De2, Sf3† 40. Df3:, Df3: 41. Tf3:, Tf3:. In dem nun folgenden Endspiel ist Weiß immer im Vorteil, da er Angriff auf die schwarzen Damenbauern erlangt, z. B.

a) 42. Te7! (Te5 führt nur zum Remis wegen der Fortsetzung Kf6 43. Td5:, Tf4), Tf4 43. Ta7:, Tg4† 44. Kf1, Tc4 (Schwarz kann seine isolierten Bauern nicht ordentlich decken, d5—d4 wäre wegen Ta4

fehlerhaft) 45. Td7, Tc5 46. Td6, b5 (nicht Tb5 wegen b2—b4 und a2—a4) 47. b4 (hier stehen Weiß auch andere, weniger auflösende Spielweisen zur Verfügung), Tc3: 48. Td5:, Ta3 49. Tg5† nebst Tb5:.

b) 42. Te7, a5 43. Tb7, Tf6 (Tf4 führt nach Tb6: und Tb5 zu ähnlicher Spielweise wie a)) 44. Td7 (im vorigen Zuge wäre dies mit Td3 und Td2 beantwortet worden), Tf4 45. Td5:, Tg4† 46. Kf1 (es droht Tb5), Te4 47. Tg5†, und Weiß hat immer einen Bauern mehr.

II. 37. Sf4 38. Dd4, Sh3† (Se6?, Tg8† nebst Df6:) 39. Kg2, Sf2: 40. Te1—e5, Se4 41. Dd5:, Tf2† 42. Kg1, Dh6 (oder Df6, Tf5) 43. Tg5†, Sg5: 44. Kf2: und Weiß gewinnt.

Nach dem Textzuge geht das schwarze Spiel sofort in die Brüche.

35. Dd3—d4

Hierauf kann Schwarz das Matt nicht gut decken; auf Df8 folgt 36. Te6:, fe 37. Te6:, Sf4† 38. Sf4:, gf! 39. Tg6†, Kh7 40. Tf6 und gewinnt bzw. 37. Sh4† 38. Kf1 und Schwarz muß dem Angriff erliegen bzw. 36. Te6:, Sh4† 37. Kf1, Sf3 38. Te8, Te8: 39. Te8:, und Weiß behält einen Springer. Natürlich sind in einer solch starken Stellung auch andere Angriffswendungen möglich.

35. Sg6—f4†

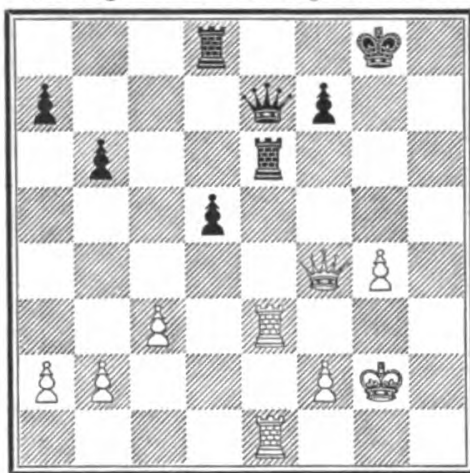
36. Sh5 × f4 g5 × f4

37. Dd4 × f4

(S. Diagramm)

Nun hat Weiß endlich sein Positionsübergewicht in numerisches Übergewicht umgesetzt, und damit ist die Partie entschieden. Es war

Stellung nach dem 37. Zuge von Weiß



dies meines Erachtens die schwierigste Partie des Wettkampfes, die von beiden Seiten mit großer Ausdauer geführt wurde und bis spät in die Nacht hinein dauerte.

37. Td8—d6

Auch andere Züge können jetzt den Vorteil des Weißen nicht mehr wettmachen.

38. Te3—e5

Droht Tg5†.

38. f7—f6

39. Te5×e6 Td6×e6

40. Df4—b8† Kg8—g7

41. Te1—h1

Droht Dh8†.

41. De7—e8

42. Db8×a7†

Jetzt ist die Zeit der Ernte da.

42. Te6—e7

Sonst geht die Dame wieder nach b8 zurück und dann nach f4, oder nach a8 und schlägt den Bauern d5.

43. Da7×b6 De8—d7

44. f2—f3 Te7—e2†

45. Kg2—g3 Dd7—e7

46. Db6—b8 De7—e5†

47. Db8×e5 f6×e5

48. Th1—h2 Te2—e1

49. Th2—d2 Aufgegeben.

XVIII. Das Turnier zu Leipzig 1894

Kaum war der Wettkampf mit Walbrodt vorüber, da sah mich schon der neunte Kongreß des Deutschen Schachbundes, der vom 1. bis 15. September in Leipzig tagte, unter seinen Teilnehmern. Es war der erste Kongreß, der seit dem unerwarteten Tode des trefflichen Zwanzig, des langjährigen Bundesleiters, veranstaltet wurde. Sein Arrangement war vollständig das Werk von Dr. Max Lange, der ihn mit großen pekuniären Opfern ermöglicht hatte und die Turniere wie die geselligen Veranstaltungen in unermüdlicher, höchst aner kennenswerter Weise leitete. Unter den achtzehn Teilnehmern am Meisterturnier waren vier begabte Neulinge, Lipke aus Halle, Janowski aus Paris, Schlechter aus Wien und Teichmann aus London, die sich seitdem noch in vielen Turnieren ausgezeichnet und von denen es zwei, Schlechter und Janowski, zur höchsten Stufe der Meisterschaft gebracht haben. Außer den Genannten spielten noch mit aus Deutschland Walbrodt, Mieses, Süchting, Dr. Seuffert und v. Scheve, welch letzterer jedoch nach

wenigen Runden zurücktrat; Österreich war noch durch Berger, Marco und Zinkl vertreten, Rußland durch Schiffers, England durch Blackburne und Mason. Außerdem hatte das Komitee noch die Herren de Weidlich aus Lemberg und J. W. Baird aus New York zugelassen.

Gehoben durch meinen unerwartet glänzenden Erfolg gegen Walbrodt und zum ersten Male in guter Übung, spielte ich mit hinreißendem Feuer und gewann fast jede Partie in glänzendem Stile. Nur eine einzige, gegen Zinkl, wurde remis und zwei Partien, gegen Blackburne und Mieses, gingen für mich verloren, denen sich erst, als ich den ersten Preis, der 800 Mark betrug, mit $13\frac{1}{2}$ Points schon in Händen hatte, eine dritte Verlustpartie, gegen Lipke, zugesellte. Den zweiten Preis (500 Mark) errang Lipke mit 13 Points, den dritten (300 Mark) Teichmann mit 12, in den vierten und fünften (zusammen 250 Mark) teilten sich Blackburne und Walbrodt mit $11\frac{1}{2}$, und in den sechsten (80 Mark) Janowski und Marco mit $10\frac{1}{2}$ Points.

Damit hatte ich auf vier aufeinanderfolgenden internationalen Turnieren den Sieg errungen und einen Höhepunkt meiner Schachlaufbahn erreicht.

Partie Nr. 288

Gespielt am 3. September

Schwarz: Schlechter

- | | |
|-----------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. Lf1—b5 | d7—d6 |

Diese Verteidigung ist nicht vollständig genügend, da sie den Königsläufer beengt.

- | | |
|----------|--------|
| 4. d2—d4 | Lc8—d7 |
|----------|--------|

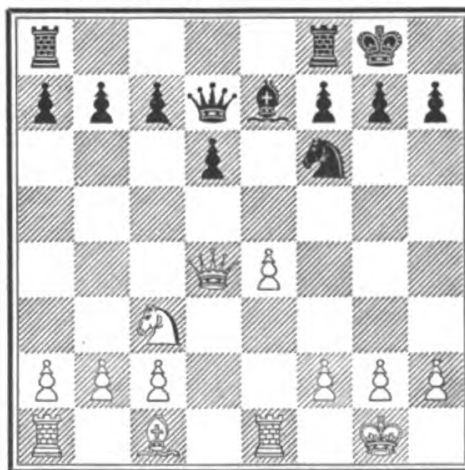
Dies ist besser als e5×d4, womit Schwarz sofort das Zentrum aufgibt, was nach dem Textzuge von Weiß erst erzwungen werden muß.

- | | |
|------------|--------|
| 5. Sb1—c3 | Sg8—f6 |
| 6. 0—0 | Lf8—e7 |
| 7. Tf1—e1! | ..... |

Und zwar geschieht dies durch diesen Zug. Schwarz muß jetzt auf d4 schlagen, denn auf die Rochade kommt er bekanntlich sofort in entscheidenden Nachteil: 8. Lc6; Lc6: 9. de, de 10. Dd8;

Tad8: 11. Se5; Le4: 12. Se4; Se4: 13. Sd3, f5 14. f3, Lc5† 15. Sc5; Sc5: 16. Lg5 nebst Le7 (Partie Tarrasch-Marco vom Dresdener Turnier 1892, Nr. 228 dieser Sammlung).

- | | |
|------------|--------|
| 7. | Sc6×d4 |
| 8. Sf3×d4 | e5×d4 |
| 9. Lb5×d7† | Dd8×d7 |
| 10. Dd1×d4 | 0—0 |



Der Vorteil des weißen Spieles

ist anscheinend nicht von Belang: ein etwas freieres Spiel. Weiß hat vier Reihen im Besitz, Schwarz nur drei, während die fünfte frei ist. Das ist alles, was aus der Eröffnung zu erzielen war. Aber gerade diese Partie gibt ein sehr instruktives Beispiel, wie ein solch unscheinbarer Vorteil konsequent zum Siege ausgenutzt werden kann. Während der ganzen Partie behält Weiß die größere Terrainfreiheit, und niemals gelangt Schwarz dazu, dauernd über seine dritte Reihe hinaus-zukommen.

11. b2—b3

Auf dieser Läuferentwicklung, die ich schon in Manchester 1890 gegen Blackburne angewendet habe und die seitdem sehr populär geworden ist, beruht der ganze Angriffsplan; der Punkt g7 bildet das Ziel des Angriffs.

11. Tf8—e8

12. Lc1—b2 Le7—f8

Es drohte bereits Sd5.

13. Ta1—d1 Dd7—c6

Um e4—e5 zu verhindern.

14. Td1—d3 Te8—e6

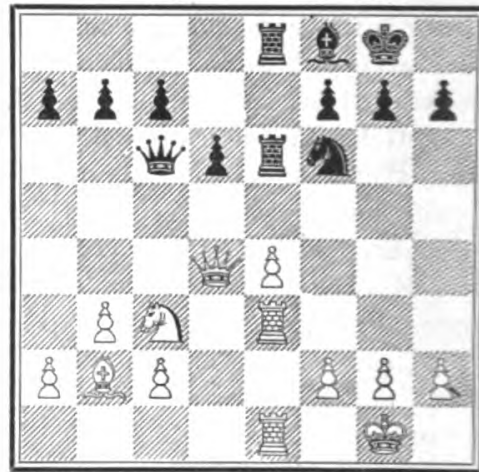
Es drohte das Damenopfer auf f6 nebst Tg3† und Sd5 usw.; d. h. es drohte eigentlich noch nicht, aber es drohte zu drohen.

15. Td3—e3 Ta8—e8

(S. Diagramm)

Schwarz hat sein Spiel vollkommen entwickelt, die Stellungen sind fast symmetrisch und der Angriff scheint an einem toten Punkt angelangt zu sein. Man sieht nicht ein, wie der Weiße seinen geringen Vorteil vergrößern will. Der Vorteil liegt erstens in dem Bauern e4,

Stellung nach dem 15. Zuge



für den der Bauer d6 kein positionelles Äquivalent bildet, und sodann in dem Läufer b2, der eine ganz offene Diagonale beherrscht, während sein Antagonist auf f8 sich mit einem recht bescheidenen Wirkungskreise begnügen muß.

16. b2—h3

Um Sg4 zu verhindern.

16. Dc6—b6

Schwarz konnte hier und im folgenden versuchen, mit g7—g6 und Lg7 seinen Läufer zu opponieren; aber nach dem Abtausch dieses Läufers wäre dann die Lücke auf f6 bedenklich gewesen; z. B. 16. . . . g6 17. Sd5, Lg7 18. c4, Sh5 19. Dd2, Lb2: 20. Db2: mit der Drohung g2—g4 nebst Sf6†.

17. Dd4—d3 c7—c6

Zwei Züge sind es, mit denen Schwarz zum Ausgleich gelangen könnte, wenn er einen von ihnen machen könnte, nämlich d6—d5 und f7—f5. Beide werden aber im folgenden von Weiß konsequent verhindert. Schon jetzt droht Schwarz durch d6—d5, und wenn

Weiß schlägt, durch Abtausch auf e3 die Spiele aufzulösen.

18. Sc3—a4 Db6—c7

19. c2—c4

Damit ist die Gefahr zunächst beseitigt.

19. Sf6—d7

Schwarz will mit f7—f6 die Angriffslinie des feindlichen Läufers unterbrechen; die beste Verteidigung war aber jetzt wohl g7—g6 nebst Lg7.

20. Kg1—h1

Dieser Zug wie die folgenden sechs Züge ist dunkel und würde es dem Nachspielenden ohne nähere Erklärung auch bleiben. Weiß hat einen ganz bestimmten Plan, den ich beim nächsten Zuge auseinanderzusetzen werde. Dabei muß er aber stets gewärtigen, daß Schwarz die immer enger werdende Blockade gewaltsam mit d6—d5 durchbricht, wobei die Dame die Richtung nach g3 und der Läufer die Richtung nach c5 erhält und nach e4×d5 die Türme auf e3 getauscht werden. Für diese Eventualität, sodann aber auch für den späteren Angriff auf der g-Linie steht der König auf h1 besser. — Dem Abtausch durch Sc5 sieht Weiß mit Vergnügen entgegen, da er dann ein Bauernübergewicht auf der Königsseite erlangt, das den Angriff vortrefflich unterstützen muß.

20. f7—f6

21. Dd3—c2

Der Angriffsplan geht zunächst dahin, den Springer über c3, e2 und d4 nach f5 zu spielen. Aber der Ausführung des Planes stellen sich große Schwierigkeiten in den

Weg. Es könnte sofort Sc3 geschehen; der Damenzug ist aber besser, denn erstens würde Schwarz auf den Springerzug durch Sc5 die Dame doch nach c2 zwingen, und zweitens läßt der Damenzug den Gegner noch völlig im unklaren darüber, was Weiß für einen Plan hat, ja ob er überhaupt einen Plan hat und nicht bloß hin- und herzieht.

21. Sd7—e5

Schwarz kann nicht viel machen; seine wirkungsvollsten Züge sind ihm genommen, und übrigens steht Weiß bereit, jede neue Blöße, die sich Schwarz irgendwo geben würde, sofort auszunützen.

22. Sa4—c3 Se5—f7

Schwarz hat die Gefahr erkannt und verhindert den Springer am Weitermarsch nach e2, denn dann würde sich Schwarz durch f6—f5! (ef Te3:) befreien.

23. g2—g4

Verhindert einfach f6—f5 und droht nun wiederum Se2. Würde der König noch auf g1 stehen, so könnte jetzt der beim 20. Zuge skizzierte Befreiungsversuch d6—d5, ed, Te3: nebst Dg3† erfolgreich sein.

23. Dc7—a5

Schwarz verhindert wiederum den Springerzug durch die Bedrohung des Turmes e1, den Weiß jetzt dem Angriff entzieht.

24. Te1—d1 Da5—b6

Nun sollte man meinen, daß der Springer endlich seine Reise fortsetzen könnte; aber es geht immer noch nicht, denn auf Se2 greift Schwarz mit Sg5 den e-Bauern an und zwingt dadurch den Springer zur Umkehr.

25. h3—h4! Sf7—e5

26. Te3—g3 Se5—f7

27. f2—f3

Jetzt muß erst der e-Bauer gedeckt werden, ehe der Springer sein entscheidendes Manöver ausführen kann. Aber nun kann Schwarz dies auf keine vorteilhafte Weise mehr verhindern.

27. Sf7—h8

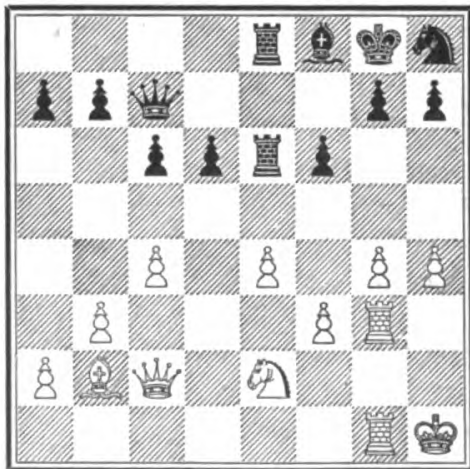
28. Sc3—e2

Endlich; aber nun geht es auch mit Riesenschritten!

28. Db6—c7

29. Td1—g1

Nicht sofort Sd4 wegen d6—d5 mit Angriff auf Tg3. Aber nun hat Weiß mit lauter Vorbereitungs-, man kann fast sagen: Verteidigungszügen eine überraschende Rechtsschwenkung vollzogen, und Bauern wie Figuren stehen klar zum Angriff auf einen Punkt: g7!



29. Dc7—f7

30. Se2—d4 Te6—e7

Die schwarzen Figuren haben sich zusammengedrängt wie eine Herde Schafe, in die der Wolf einbrechen will.

31. g4—g5 f6 × g5

Es gibt keinen Widerstand mehr.

32. Tg3 × g5 g7—g6

33. Sd4—f5 Te7—e5

Auf Te6 folgt 34. Dc3, Te5 35. f4; auf Td7 kann Weiß, wenn er will, mit 34. Dc3, Lg7 35. Sg7: schon die Qualität gewinnen.

34. f3—f4

Stärker als den Turm zu schlagen; auf Te4: folgt wieder Dc3.

34. Te5 × f5

35. e4 × f5 Lf8—g7

36. f5 × g6 Aufgeben; auf hg kann Weiß gewinnen, wie er will, nur nicht mit 37. Tg6; Sg6: 38. Tg6: wegen 38. . . . Te1† 39. Kg2, Te2† nebst Dg6†.

Partie Nr. 289

Gespielt am 4. September

Weiß: J. Berger

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. d2—d3

Diese Fortsetzung, die Anderssen stets anzuwenden pflegte, bereitet der Verteidigung keine erheblichen Schwierigkeiten.

5. Lf8—c5

Für gewöhnlich zieht man d7—d6, einen Zug, den ich grundsätzlich perhorresziere, wenn er den Königsläufer einsperrt.

6. 0—0 b7—b5

7. La4—b3 d7—d6

8. Lc1—g5

Damit und mit dem folgenden Abtausch legt Weiß den Grund zum Verlust. Der Läufer sollte nach e3 gehen.

8. h7—h6

9. Lg5 × f6

Hierdurch entwickelt Weiß den Gegner und außerdem: wenn man einen Läufer gegen einen Springer tauscht, so soll man immer bedenken, daß man eine stärkere Figur für eine schwächere hergibt. Um diese Differenz auszugleichen, bedarf es irgend eines Äquivalentes, das Weiß vermutlich irrümlicherweise in dem Eindringen des Springers nach d5 erblickte.

9. Dd8 × f6

10. Sb1—c3 Sc6—e7

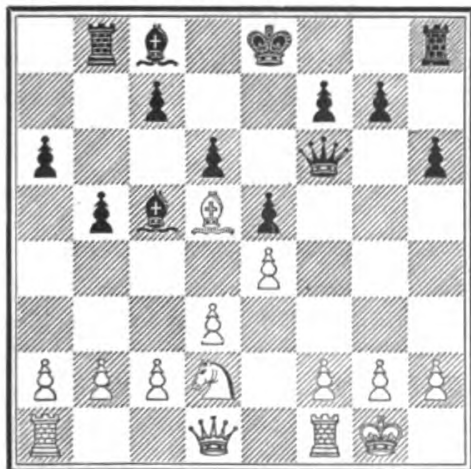
11. Sc3—d5 Se7 × d5

12. Lb3 × d5 Ta8—b8

Schwarz hat jetzt bereits das bessere Spiel mit zwei Läufern gegen Läufer und Springer und kleinen Drohungen, wie z. B. Lg4. Auf Lc6† zieht er den König nach e7, worauf der Läufer ungünstig steht.

13. Sf3—d2

Um die lästige Fesselung durch Lg4 zu verhindern.



13. h6—h5!!

Eine überraschende Idee, die fast schon zum Gewinn der Partie ge-

nügt; der Turm soll zum Angriff vor die Front!

14. Dd1—e1

Der Zug ist nicht schön, aber Weiß will wohl dem Zuge Lg4 aus dem Wege gehen. Schwarz hat aber einen ganz anderen Plan.

14. Th8—h6

Diese ungewöhnliche Entwicklungsweise des Turmes findet man in meinen Partien verhältnismäßig nicht selten.

15. Kg1—h1 Th6—g6

16. c2—c3

Wenn Weiß statt des Textzuges Sb3 zog, so war Turm- und Läuferopfer mit baldigem Matt möglich:

16. Sb3?, Tg2: 17. Kg2:, Lh3† 18.

Kh3:, Df3† 19. Kh4, Dg4†. Es

lag nun nahe, auch nach dem Text-

zug auf diese schöne Kombination

zu spielen, und zwar mit 16. . . .

b5—b4 17. Tb1, bc 18. bc, Tb1:

19. Sb1:, Tg2: usw. Aber auf 16.

. . . . b5—b4 hätte Weiß durch ein

Bauernopfer 17. f2—f4, ef 18. d4

den Läufer c5 abgesperrt und sein

Spiel bedeutend erleichtert. Man

soll eben nicht einer schönen Kom-

bination nachjagen, sondern die

stärksten Züge zu machen suchen.

Die schönen Kombinationen müssen

sich ungesucht, von selbst ergeben.

16. Df6—g5

17. Tf1—g1 Tg6—f6

Um vor allem wiederum f2—f4

(Df4:, Tf1) zu verhüten.

18. d3—d4

Besser war wohl Tf1; Sf3 wird

mit Df4 und Lg4 beantwortet. Mit

dem Textzuge will sich Weiß etwas

befreien, denn auf 18. . . . ed kann

19. Sf3 oder 19. cd nebst Sf3 oder

endlich 19. e5, De5: 20. Se4 folgen. In allen diesen Fällen muß Schwarz seinen schönen Angriffsturm für den Springer opfern, allerdings bei Bauernplus und nicht üblem Spiel.

18. Lc5—b6

Stärker als ed, denn der Bauer d4 bleibt immer noch angegriffen und Weiß hat keinen recht günstigen Zug zur Verfügung. Auf 19. Sf3 geschieht wieder 19. . . . Df4 20. De3, Lg4; auf 19. De3 folgt Damentausch nebst Tf2. Am besten war wiederum 19. Tf1, um der nun folgenden Doppeldrohung zu begegnen.

19. De1—e2 Dg5—f4

Schwarz muß nun den f- oder d-Bauern gewinnen. Auf 20. de geschieht zunächst 20. . . . de und sodann Lf2:, bzw. bei 21. Sf3, Lg4.

20. Tg1—f1 e5×d4

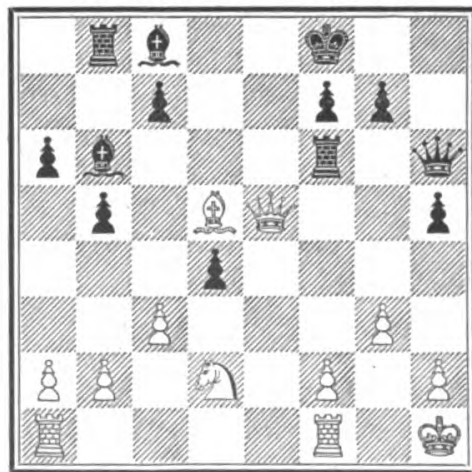
21. g2—g3

Weiß will mit e4—e5 angreifen, beschleunigt damit aber nur den Verlust der Partie.

21. Df4—h6

22. e4—e5 d6×e5

23. De2×e5† Ke8—f8!



Schlecht wäre Le6, denn dann

würde Weiß seinen gefährdeten Läufer durch Lc6† in Sicherheit bringen. Nun aber ist Weiß in einer sehr prekären Situation; der Springer ist angegriffen, außerdem aber droht Läufer- oder Damenverlust durch Tf5, Td5: und Lb7. Auf 24. Se4 ist durch Tf5 die Dame verloren. Auf den scheinbar starken Zug 24. Tae1 folgt 24. . . . Le6 25. Le6:, Te6: 26. Df4, Df4: nebst Turmtausch, de und Lf2:, wobei Schwarz zwei Bauern mehr behält. Auf 24. De2 aber geschieht 24. . . . Lh3 oder Lg4 mit Angriff und Bauernvorteil.

24. Sd2—f3 Tf6—f5

Eine hübsche Schlußwendung. Weiß hat von jetzt an nur Zwangszüge.

25. De5—e4 Tf5×d5

26. De4×d5 Lc8—b7

Der erste Zug des Läufers, der sich aber trotzdem bisher am Angriff lebhaft beteiligt hat.

27. Dd5—f5 Dh6—g6!

28. Df5—f4 Dg6—c6

29. Kh1—g2 g7—g5

Infolge seines 27. Zuges kann Schwarz jetzt diesen Zug mit Angriff auf die Dame machen.

30. Df4—f5 g5—g4

31. c3×d4 Dc6×f3†

32. Df5×f3 Lb7×f3†

33. Kg2—g1 Lb6×d4

Aufgegeben.

Partie Nr. 290

Gespielt am 5. September

Weiß: Teichmann

1. e2—e4 e7—e5

2. Sb1—c3 Sg8—f6

3. Lf1—c4 Lf8—c5

4. f2—f4

Dies führt zu dem mit Lc5 abgelehnten Königsgambit.

4. d7—d6

5. Sg1—f3 Sb8—c6

6. d2—d3 Lc8—g4

7. h2—h3 Lg4—e6

Besser als Lf3: nebst Sd4, worauf Weiß mit Dg3 ein heftiges Angriffsspiel erlangt. Schwarz hat offenbar einen Zug verloren, den Weiß jedoch mit h2—h3 zur Schwächung seines Königsflügels verwendet hat. — Durch Abtausch auf e6 und e5 kann Weiß nun dem Gegner einen isolierten Doppelbauern machen, wovon ich mich jedoch nie gefürchtet habe. Als Ersatz würde Schwarz offene Linien und ein freies Spiel erlangen. Man vergleiche meine siebente Matchpartie mit Marshall.

8. Lc4—b5

Keine glückliche Idee. Der Rückzug nach b3 hier oder nach a7—a6 und b7—b5 war geboten.

8. a7—a6!

Durchaus notwendig; Schwarz muß sich vor der Einsperrung seines Läufers und damit seines ganzen Spiels durch f4—f5 in acht nehmen.

9. Lb5 × c6†?

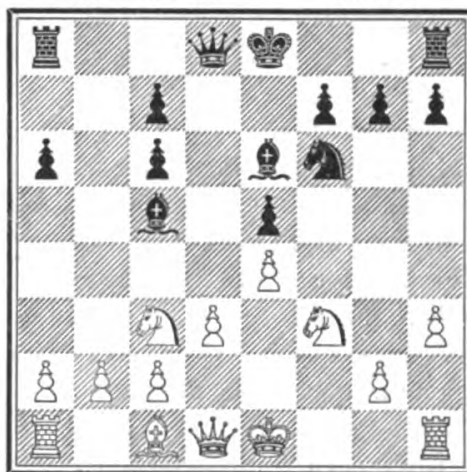
Dieser Abtausch ist für Weiß ungünstig. Weiß spielt darauf, die schwarze Bauernstellung zu verschlechtern, aber Schwarz erlangt dafür ein vortreffliches Figurenspiel. Ich kann nur immer wiederholen, daß ich ein freies Spiel der Figuren für weit wichtiger halte als eine korrekte Bauernstellung. In dieser Beziehung gibt die vorliegende Partie ein gutes Beispiel.

9. b7 × c6

10. f4 × e5

Auf f4—f5 folgt Lc8, und dann nimmt Schwarz sehr bald den Gegenangriff mit d6—d5 auf, der durch den Bauern c6 sehr erleichtert ist.

10. d6 × e5



Schwarz hat nun in die offene b- und d-Linie, eine Figur mehr entwickelt als der Gegner und zwei wohlpostierte Läufer. Der Vorteil scheint mir entscheidend zu sein.

11. Sc3—e2

Um den e-Bauern zu schlagen, was vorher wegen Dd4 nicht anging.

11. Dd8—d6

Jetzt ist Schwarz schon um zwei Figuren in der Entwicklung voraus, und Weiß kann überdies nicht rochieren.

12. d3—d4

Dies sieht gut aus, denn auf Ld4: gewinnt Sed4: nebst e4—e5 eine Figur, führt aber schließlich zur Lockerung der gegenwärtig unantastbaren weißen Zentrumsstellung. Aber es ist schwer, für Weiß einen besseren Zug zu raten; auf Lg5 nebst Dd2, was die Schachzeitung

empfiehlt, geschieht Tb8 oder Sd7 nebst Tb8, und immer erlangt Schwarz den Angriff.

12. Lc5—b6!

Auf de folgt nun Damentausch nebst Se4:, und auf Se5: geschieht Se4:, worauf Weiß wegen De5: immer noch nicht rochieren darf.

13. Dd1—d3 Sf6—d7

14. c2—c3 0—0

15. Lc1—e3

Die Rochade wäre immer noch verfrüht wegen 15. . . . c6—c5 mit sehr starkem Angriff, da auf d4—d5 durch c5—c4† die Dame verloren geht, auf 16. Le3 aber doppelter Bauerntausch nebst c7—c5 eine Figur zu gewinnen droht.

15. f7—f5

Ein neues Angriffsmoment nach dem andern! Allmählich sieht auch der geistig Minderbemittelte, daß Schwarz trotz seiner isolierten Bauern erheblich im Vorteil ist.

16. e4 × f5 Le6 × f5

17. Dd3—d2 e5—e4

Ein starker Freibauer, der das weiße Spiel beengt und schließlich die Entscheidung herbeiführt.

18. Sf3—h2

Auf diesem wenig beneidenswerten Posten verharret der Springer 20 Züge lang.

18. Lf5—e6

Um die Rochade immer noch zu verzögern.

19. Le3—f4

Geht der Springer nach f4, so könnte Schwarz sogar schon mit 19. . . . Le4 20. b3, g5 21. Se2 (oder Sh5, Lf7) Le2: nebst Dg3† oder 21. . . . Ld3 zum Angriff vorgehen.

19. Dd6—d5

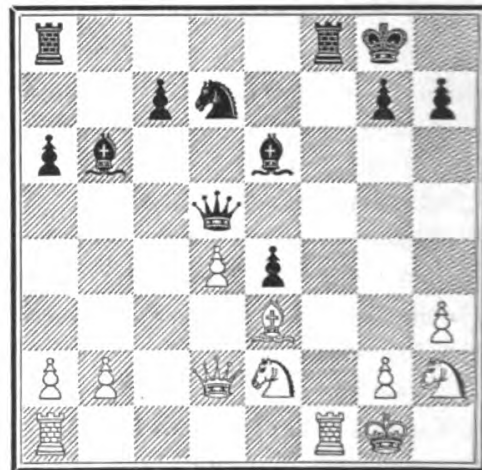
20. 0—0 c6—c5

Die Verdopplung des c-Bauern kommt nun dem Schwarzen trefflich zustatten; sie gestattet die völlige Vernichtung des weißen Zentrums.

21. Lf4—e3 c5 × d4

22. c3 × d4

Schlägt eine Figur, so kann der schwarze Springer über e5 nach d3 eindringen.



22. c7—c5

Hier war auch der reizende Zug Se5 möglich; der Springer durfte wegen Damenverlustes nicht geschlagen werden. Aber der Springer hätte doch nicht nach d3 vordringen können, wie es im Plane des Schwarzen lag, da Weiß mit 23. Sc3 (nicht Sf4 wegen Tf4:), Dd7 24. Kh1 geantwortet hätte, worauf sowohl der Springer wie der Bauer e4, die Hauptstärke des schwarzen Spiels, angegriffen war und 24. . . . Sc4 25. De2 hätte geschehen müssen. Eine sehr bequeme direkte Deckung des Freibauern war dann nicht vorhanden; am besten wäre dann noch Tf8—e8 gewesen (auf Tae8 wird

42. Te5—e6
Aufgegeben; denn auf d6—d7
folgt Dd6†.

Partie Nr. 291

Gespielt am 6. September, vormittags

Schwarz: v. Scheve.

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e6
3. Sb1—c3 Sg8—f6

Ich halte 3. . . . c7—c5 für die
einzig richtige Verteidigung.

4. Sg1—f3 Lf8—e7

Mindestens aber muß c7—c5 so-
bald wie möglich geschehen, also
hier.

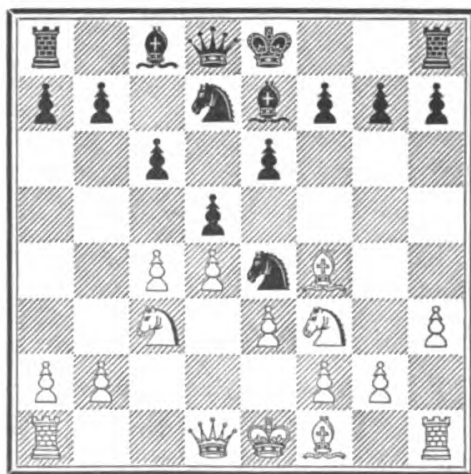
5. Lc1—f4 c7—c6

Dies führt immer zu einem be-
engten Spiel für Schwarz. c7—c5
ist der befreiende Zug im Damen-
gambit.

6. e2—e3 Sb8—d7
7. h2—h3

Um den ausgezeichnet postierten
Damenläufer dem Abtausch durch
Sh5 zu entziehen.

7. Sf6—e4



Der entscheidende Fehler. Nach
dem Abtausch wird der Bauer e4
schwach und bedarf, soll er dauernd

gehalten werden, der Deckung durch
f7—f5; alsdann wird er durch f2
—f3 nochmals angegriffen, Schwarz
muß auf f3 schlagen, dem Weißen
die g-Linie öffnen und nun ergibt
sich mit Dame, beiden Türmen und
Damenläufer ein kombinierter, un-
widerstehlicher Angriff auf den
Punkt g7. In der ganzen Schach-
literatur ist mir keine andere Partie
bekannt, in der im achten (!) Zuge
ein so genau detaillierter, fast bis
zum Matt führender Plan entworfen
wird, der ganz konsequent ohne
jede Abirrung bis zu der 20 Züge
später erfolgenden Katastrophe
durchgeführt wird.

8. Sc3×e4 d5×e4
9. Sf3—d2 Le7—b4

Wenn Schwarz den ganzen Plan
durchschaut hätte, was man aber
sicherlich nicht verlangen kann, so
hätte er sich allerdings diesen Läu-
fer zur besseren Deckung des
Punktes g7 erhalten.

10. a2—a3 Lb4×d2†
11. Dd1×d2 0—0

Rochiert Schwarz nach der ande-
ren Seite, so wird die Linie des
Läufers f4 sehr bedrohlich. Über-
haupt kann Schwarz im folgenden
natürlich anders spielen; dann ver-
liert er eben anders.

12. Dd2—c2 f7—f5

Z. B. kann Schwarz diesen Zug
vermeiden; dann verliert er auf
einfachere Weise dadurch, daß er
den Bauern e4 einbüßt.

13. Lf4—d6

Auf 0—0—0 könnte De7 nebst
e6—e5 folgen.

13. Tf8—e8

Der Turm wäre, wie sich später

herausstellt, besser gleich nach f7 gegangen.

14. 0—0—0 Sd7—f6
15. Ld6—e5 Lc8—d7
16. f2—f3

Die Partie ist, nachdem einmal der Plan klargelegt ist, sehr leicht verständlich und spielte sich auch sehr leicht, was häufig der Fall ist, wenn man einen genauen Plan hat; der führt einen wie ein roter Faden sicher durch das Labyrinth der Kombinationen.

16. e4 × f3
17. g2 × f3 b7—b5

Schwarz sucht etwas Gegenangriff zu erlangen.

18. Th1—g1 Te8—f8

Um gegen Dg2 mit Tf7 decken zu können.

19. Td1—d2

Den Königsläufer zu ziehen, hätte für den Angriff gar keinen Zweck, er ist für die Durchführung des Planes nicht zu verwenden und bleibt — ein seltener Fall — bis zum Schluß der Partie auf seinem ursprünglichen Felde. Der Punkt g7 ist der Rendezvousplatz der weißen Streitkräfte, auf ihn müssen sie alle möglichst schnell dirigiert werden! Wer da nicht mitkann, bleibt zurück!

19. Tf8—f7
20. Td2—g2 a7—a5
21. Dc2—f2

Um nach h4 und h6 zu gehen.

21. Sf6—e8
22. Tg2—g5

Hinter dem breiten Rücken des Turmes gelangt die Dame doch nach h4; will Schwarz dies durch 22. . . . h7—h6 verhindern, so ent-

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.

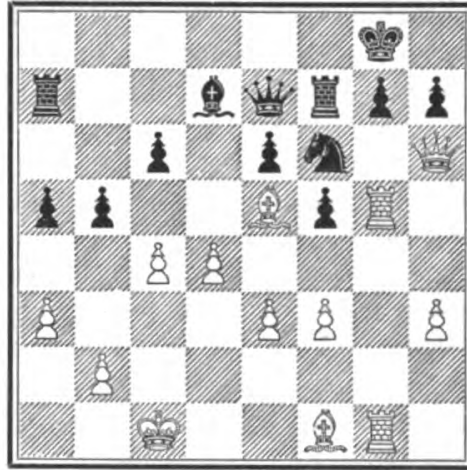
scheidet nach 23. Tg6, Kh7 24. Dg3, De7 das Turmopfer auf h6.

22. Dd8—e7
23. Df2—h4

Es soll Dh6 nebst Th5 folgen.

23. Se8—f6
24. Dh4—h6 Ta8—a7

Auf g7—g6 entscheidet natürlich 25. Tg6†, hg 26. Tg6†, Tg7 27. Lf6:.



25. Le5—d6

Zur Ablenkung der Dame von dem Punkte g7, der hiermit endlich programmgemäß erobert wird. Schwächer wäre 25. Lf6:, Df6: 26. Df6: (Tg7†?, Dg7:!) nebst Tg7†, wodurch Weiß nur zwei Bauern gewinnen würde.

25. De7 × d6
26. Tg5 × g7† Kg8—f8

Auf Kh8 folgt Matt in zwei Zügen durch Dh7† und Tg8.

27. Tg7 × h7†! Kf8—e7
28. Th7 × f7† Ke7 × f7
29. Tg1—g7† Kf7—e8

30. Dh6 × f6 Aufgegeben; auf Df8 folgt Dg6† (deshalb schlug Weiß den h-Bauern) nebst Tg8. Dies ist eine meiner schönsten Partien.

Partie Nr. 292

Gespielt am 7. September

Schwarz: Walbrodt

- | | |
|----------|-------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 |
| 2. f2—f4 | d7—d5 |
| 3. e4×d5 | e5—e4 |

Ich bin der Ansicht, daß das Falkbeergambit für Schwarz gewonnen ist. Der Angriff ist zu stark, und warum? Nun, weil Weiß durch den voreiligen Zug f2—f4 seinen Königsflügel entblößt hat!

- | | |
|-----------|-------|
| 4. Sb1—c3 | |
|-----------|-------|

Für gewöhnlich geschieht Lb5†, was noch schlechter ist als alle andern in Betracht kommenden Züge. Was der Weiße anstreben muß, ist zunächst die Beseitigung des Bauern e4, der einen furchtbaren Druck auf das weiße Spiel ausübt.

- | | |
|-----------|---------|
| 4. | Sg8—f6 |
| 5. d2—d3 | Lf8—b4 |
| 6. d3×e4 | Sf6×e4 |
| 7. Dd1—d4 | Lb4×c3† |

Noch stärker ist De7, weil der Zug deckt und zugleich angreift. Im Angriff wie in der Verteidigung ist derjenige Verteidigungszug der beste, der zugleich aggressiv wirkt, weil durch jede Drohung ein Druck auf den Gegner ausgeübt wird, der ihn in der Wahl seiner Züge beschränkt. Der Angriff ist eben immer die Seele des Spiels! — Dagegen würde der Zug 7. Dh4† nicht zugunsten von Schwarz ausfallen; es folgt 8. g3, Sg3: 9. De3† (auch hg ergibt kein übles Spiel für Weiß), Se4† 10. Kd1.

- | | |
|----------|-----|
| 8. b2×c3 | 0—0 |
|----------|-----|

Auch hier würde sich Dh4† als übereilter Angriffszug erweisen; mit

dem Qualitätsoffer 9. g3, Sg3: 10. hg, Dh1: 11. Dg7: nebst La3 und 0—0—0 würde sich Weiß des Angriffs bemächtigen.

- | | |
|------------|--------|
| 9. Sg1—f3 | Tf8—e8 |
| 10. Lf1—e2 | ..... |

Weiß würde ausgezeichnet stehen, wenn der unglückselige Bauer nicht auf f4, sondern auf f2 stände. So aber ist der König allen möglichen Angriffen ausgesetzt.

- | | |
|----------|--------|
| 10. | Lc8—g4 |
|----------|--------|

Der Zug verhindert die Rochade, da in diesem Falle der Bauer c3 verloren ginge. So hat wohl Walbrodt gedacht, allein das ist ein Irrtum, der den Angriff und damit die Partie kostet. Viel besser war c7—c5, worauf die weiße Dame keinen befriedigenden Zug hat, denn geht sie nach d3, so wird sie durch Lf5 bedroht, geht sie nach c4, durch b7—b5. Schlägt Weiß aber den c-Bauern en passant, so folgt 11. Dd4: 12. Sd4:!, Sc3 13. Kf1, wobei Schwarz seinen Bauern zurückgewonnen hat und sich immer noch der besseren Stellung und des Angriffs erfreut.

- | | |
|------------|--------|
| 11. 0—0 | Se4×c3 |
| 12. Dd4×c3 | Te8×e2 |
| 13. Lc1—b2 | ..... |

(S. Diagramm)

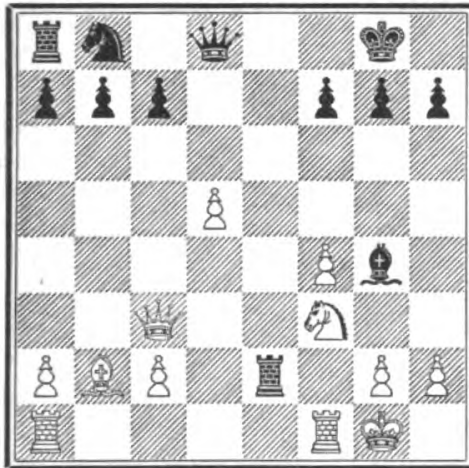
O quae mutatio rerum! Nun hat Weiß mit einem Mal einen bedeutenden Entwicklungsvorteil und einen starken Angriff.

- | | |
|----------|--------|
| 13. | Dd8—f8 |
|----------|--------|

Schwarz kann das Matt nicht gut mit f7—f6 decken, denn sonst würde der Angriff Dc4 nebst event. d5—d6† sehr bedenklich werden.

- | | |
|------------|-------|
| 14. Sf3—d4 | |
|------------|-------|

Stellung nach dem 13. Zuge von Weiß



Natürlich konnte Weiß auch den c-Bauern schlagen, indes ist es immer besser auf Angriff zu spielen als materiellen Vorteil einzuheimsen und damit Tempi zu verlieren.

14. Te2—e4

Der einzige Zug, den der Turm hat, denn auf Te8 oder e7 gewinnt La3 die Qualität. — Die einzigen Figuren, die Schwarz entwickelt hat, stehen ungünstig und bilden Angriffsobjekte für Weiß.

15. Dc3—d3 Df8—e7

16. Sd4—e6! Te4—e2

17. Se6—d4?

Der angeborenen Farbe der Entschliebung wird des Gedankens Blässe angekränkt! Weiß fürchtet sich, auf g7 hineinzuschlagen, weil der Springer keinen Rückzug hat und durch Dc5† der Bauer c2 verloren gehen kann. Allein, wenn nötig, hätte h2—h3 dem Springer den Rückzug nach f5 oder h5 ermöglicht, und auf Dc5† wäre das schwarze Spiel sofort zugrunde gegangen, nämlich: 17. Sg7:, Dc5† 18. Kh1 (nicht Ld4 wegen Dd5:), Dc2: 19. Dg3, Dg6 (oder Db2: 20.

Dg4: und der Turm e2 bleibt angegriffen) 20. f5, Lf5: 21. Sf5:, Dg3: 22. Sh6†, Kf8 23. Tf7†, Ke8 24. hg, Tb2: 25. Te1†, Kd8 26. Tf8†, Kd7 27. Sf5, und das Matt auf e7 ist schlecht zu decken. Oder 17. Sg7:, Te3 18. Dd4, Te4 19. Df2, Te2 20. Dg3. Der Mangel an Bedenkzeit (der kritische 20. Zug war bald fällig) hat hier wieder seine unselige Rolle gespielt.

17. Te2—e3

Schwarz hütet sich wohlweislich, durch Wiederholung der Züge dem Gegner Bedenkzeit und dadurch die Möglichkeit zu geben, seinen Fehlzug zurückzunehmen. — Auch nach dem Damentausch auf e3 würde Weiß im Vorteil bleiben, nämlich durch Turmtausch auf e1 nebst Te7.

18. Dd3—d2 Sb8—a6

Die Entwicklung des Springers nach d7 würde den Läufer aussperren.

19. f4—f5

Sperrt den Läufer ab und droht f5—f6.

19. f7—f6

Nun ist der Punkt e6 dem Springer zugänglich, der von hier aus das schwarze Spiel lähmt.

20. h2—h3 Lg4—h5

21. Sd4—e6 Te3—e4

Auf Te2 folgt Dc3 nebst Te1; es kommt so ziemlich auf eins hinaus.

22. Ta1—e1 Te4×e1

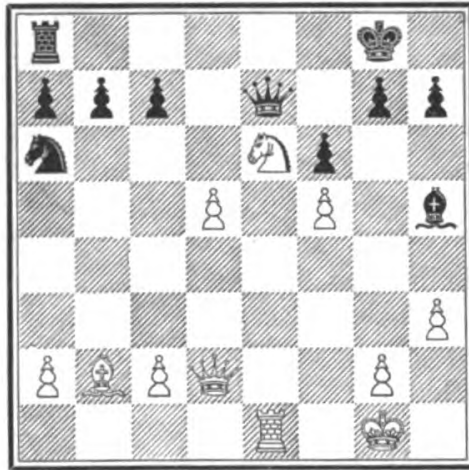
23. Tf1×e1

(S. Diagramm)

Man sieht deutlich: so stürmisch ist der Angriff nicht mehr, wie er vor dem Rückzuge des Springers war, er bedarf jetzt der Auf-

33*

Stellung nach dem 23. Zuge von Weiß.



frischung; aber diese ist nicht allzu schwierig, da die weißen Figuren sämtlich besser stehen als die entsprechenden schwarzen.

23. Ta8—e8

24. Te1—e3

Droht sowohl Tg3 als auch gelegentlich La3.

24. Lh5—f7

25. Lb2—a3

25. Tg3, Le6: 26. fe (nicht de wegen Dc5† nebst Df5:) wäre jetzt nicht stark genug. Weiß richtet sich darauf ein, auf e6 eventuell mit dem Damenbauern zurückzuschlagen und sofort die offene d-Linie zur Entscheidung durch Turm und Dame auszunützen. Dabei muß das Schach auf c5, das zugleich den f-Bauern angreift, verhütet werden.

25. De7—d7

26. Te3—d3

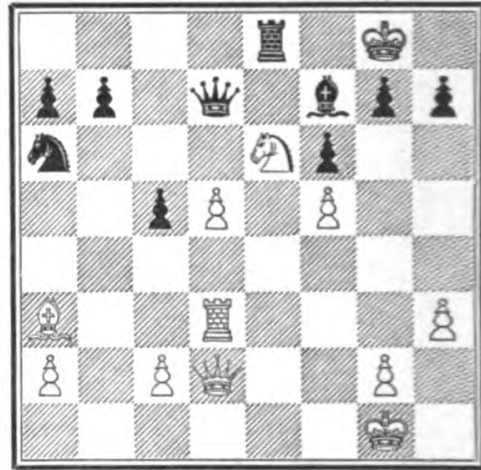
Nun würde durch Le6: die Damen-Turmbatterie in unheilvoller Weise demaskiert werden.

26. c7—c5

(S. Diagramm)

Schwarz hat keinen vernünftigen

Stellung nach dem 26. Zuge



Zug, seine Figuren stehen furchtbar beengt. Am einfachsten war es jetzt für Weiß, den c-Bauern zu schlagen; nach 27. Lc5:, Sc5: 28. Sc5:, Df5: 29. Sb7: hätten die beiden verbundenen Freibauern mit Sicherheit gewonnen, das lag auf der Hand. Weiß jagt jedoch nach einem edleren Wild und — *fortes fortuna adjuvat* — mit nicht unverdientem Glück!

27. d5 × c6 Dd7 × c6

28. Se6 × g7

Opfern ist gut, nicht opfern ist besser.

28. Kg8 × g7

29. Td3—g3† Lf7—g6

Das ist der moralische Erfolg eines jeden Opfers, wenn es nur einen Schimmer von Korrektheit besitzt: es versetzt dem Gegner einen psychischen Choc, es erschüttert ihn und reißt ihn aus seinem seelischen Gleichgewicht, worauf die Fülle der Gesichte, die sich nach einem Opfer gewöhnlich darbietet, ihn vollends verwirrt; endlich tritt noch Gespenstersehen hinzu — und die Katastrophe ist

fertig. So geht es fast immer und ist von jeher so gegangen und wird weiter so gehen, solange eine Schachpartie keine Analyse am grünen Tisch ist, sondern ein aufregender Kampf mit einem gefährlichen vis-à-vis! — Auf 29. . . . Kh8 sollte folgen 30. Dh6, Tg8? 31. Tg8†, Lg8: 32. Lf8, und Schwarz kann das Matt auf g7 nur decken, indem er das Matt auf f6 zuläßt, da Damenschachs jetzt zu nichts führen: 32. . . . Db6† 33. Kh1 (nicht Kh2? wegen Dc7† nebst Df7), Db1† 34. Kh2. Aber durch eine Zugumstellung konnte Schwarz diesen Plan stören, nämlich, wenn er nach 29. Tg3†, Kh8 30. Dh6 sofort auf b6 Schach gab, worauf der König nicht nach h1 konnte (wegen Te1† usw.), sondern nach h2 mußte. Alsdann hätte Schwarz später das Damenschach auf c7 gehabt und durch Df7 beide Matts decken können. Auch die Fortsetzung (nach 29. Tg3†, Kh8 30. Dh6, Db6† 31. Kh2, Tg8) 32. Le7, Tg3: 33. Lf6†, Kh8 34. Kg3:, Dc7† 35. Kh4 führt zu keinem Äquivalent für die geopfert Figur, und Weiß wird die Partie schließlich verlieren. Aber haarscharf mußte das alles berechnet werden; gab Schwarz das Damenschach einen Moment früher, nämlich sofort nach 28. Sg7:, so behauptet Weiß immer einen sehr starken Angriff, der mindestens zum Remisgeführt hätte, nämlich: 28. . . . Db6†? 29. Kh2, Kg7: 30. Tg3†, Kh8 31. Dd7, Tg8 32. Df7:, Tg3: 33. Le7 (bei Kg3: behält Schwarz mit De3† und Da3: eine Figur mehr), Dc7 34. Kh1, worauf Schwarz gerade noch durch

Turmopfer auf h3 ein ewiges Schach erlangt; oder 28. . . . Db6†? 29. Kh2, Kg7: 30. Tg3†, Kh8 31. Dd7, Dc7 32. Lb2, Te5 33. Le5:, fe 34. Dd2, Lg8 (sonst folgt später Tg7 nebst Matt auf h7) 35. Dh6, Df7 36. f6 nebst Dg7† und fg†! (Ersticktes Matt durch einen Bauern!) Mit dem Textzuge will Schwarz durch Rückgabe der Figur den Gegner versöhnen, aber jetzt kommt ein Kraftzug nach dem andern bis zum Matt.

30. f5 × g6	h7 × g6
31. La3—c1	g6—g5
32. Lc1—b2	Kg7—g6

Es drohte Dg5†.

33. Tg3—f3	Te8—e6
34. Dd2—d3†	Kg6—g7
35. Tf3—g3	Dc6—c5†
36. Lb2—d4	Dc5—a5
37. h3—h4	Sa6—c5

Es ist nichts mehr zu machen.

38. Tg3 × g5†	Kg7—f7
39. Dd3—h7†	Kf7—e8
40. Tg5—g8†	

Partie Nr. 293

Gespielt am 8. September, vormittags

Weiß: Mieses

1. e2—e4	c7—c5
2. Sb1—c3	Sb8—c6
3. g2—g3	. . . .

Diese Fortsetzung führt nur zu gleichem Spiel.

3.	g7—g6
4. Sg1—e2	Lf8—g7
5. Lf1—g2	d7—d6
6. d2—d3	Lc8—d7

In dieser Stellung offenbar das beste Entwicklungsfeld für den Läufer. Die beiden Läufer von Schwarz haben recht schöne Linien.

7. Lc1—e3 Sc6—d4

8. 0—0

Die Öffnung der c-Linie durch Abtausch auf d4 würde für Schwarz vorteilhaft sein.

8. Dd8—c8

Nicht etwa, um Lh3 zu spielen, denn das würde nur zum Tausch eines wirksamen gegen einen weniger wirksamen Läufer führen, sondern um den Angriff h7—h5 vorzubereiten, der in diesem Momente noch mit h2—h3 nebst g3—g4 auf h5—h4 zu parieren war.

9. Ta1—b1

Unnötig, denn Se2†, De2:, Lc3: war für Weiß nicht zu fürchten.

9. h7—h5

10. h2—h4

Nun ist die weiße Königsstellung ein wenig entblößt.

10. Sg8—h6

11. Sc3—d5

f2—f3 war vorzuziehen, um den Springer nicht nach g4 zu lassen; der Zug hätte zwar den Läufer g2 noch mehr eingeengt, allein auch der Springer hätte auf h6 keine Aussicht gehabt.

11. e7—e6

12. Sd5—f4 Sh6—g4

13. c2—c3

Prinzipiell ganz richtig gespielt; wie die Leser aus mehreren Bemerkungen in diesem Buche ersehen können, bin ich der Ansicht, daß im allgemeinen der Vorteil der offenen f-Linie den Nachteil des Doppelbauern bedeutend überwiegt. Allein gerade in der vorliegenden Stellung ist dies nicht der Fall, die Turmlinie kommt nicht leicht zur Geltung, da die weißen Figuren,

besonders die Dame, zu einem Angriff auf der f-Linie nicht formiert sind und auch nicht leicht formiert werden können; und ist der Angriff endlich da, dann ist er leicht zu parieren. Der häßliche Bauer auf e3 aber bildet eine dauernde, irreparable Schwäche, die von Läufer (h6) und Springer (g4) angegriffen werden kann und zu einer Lähmung des ganzen weißen Spiels führen muß. Der Läufer mußte nach d2 gehen.

13. Sg4×e3

14. f2×e3 Sd4—c6

15. d3—d4 Sc6—e7

Um d4—d5 mit e6—e5 beantworten zu können. Außerdem strebt der Springer nach g4.

16. Sf4—h3

Weiß sucht auf der f-Linie Angriff zu erlangen; es gelingt aber nicht leicht.

16. e6—e5

Um den Springern das Feld f4 zu nehmen.

17. Kg1—h2

Man sieht, daß der Angriff Sg5 sehr leicht mit f7—f6 zurückgeschlagen wird.

17. Dc8—c7

Um das Eindringen der Dame nach d6 (nach Bauerntausch auf e5) zu verhindern.

18. Se2—g1

Man sieht, wie schwer die weißen Figuren zum Angriff zu formieren sind.

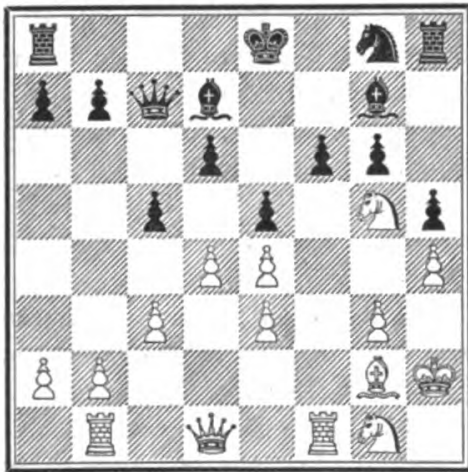
18. Se7—g8

19. Sh3—g5

Auf Df3 folgt der Deckungs- und Angriffszug Sh6.

19. f7—f6?

Dieser unvorsichtige Zug ermöglicht dem Gegner eine schöne und entscheidende Opferkombination. Nach dem weniger herausfordernden Zuge 19. Sh6 war es nicht zu verhindern, daß der Springer g5 durch f7—f6 zurückgeworfen wurde; dann aber kam Schwarz durch Sg4† nebst Lh6 zum Angriff auf den schwachen Bauern e3, während nun der Angriff des Weißen auf der offenen f-Linie überwiegt. Insofern ist die Partie recht interessant und lehrreich.



20. d4 × e5

Mit großem taktischem Scharfblick sieht Mieses ein, daß eine heroische Tat nottut.

20. f6 × g5?

Viel besser wäre es, das Opfer mit de abzulehnen und auf 21. Dd5 mit Sh6 fortzufahren (nicht mit Lc6 wegen Se6, Sg7† und Dc5:). Bei 22. Se6, Le6: 23. De6†, De7 hätte Weiß, wollte er nicht durch Sg4† sofort den Bauern e3 verlieren, die Damen tauschen müssen, und Schwarz hätte fürs Endspiel den Vorteil der bedeutend besseren Bauernstellung gehabt.

21. e5 × d6 Dc7—b6

22. Dd1—d5 0—0—0?

Es ist leicht begreiflich, daß Schwarz durch die Rochade den König möglichst schnell in Sicherheit zu bringen sucht, allein hierauf konnte Weiß durch 23. h4 × g5 den Springer einschließen, und damit wäre das Schicksal der schwarzen Partie besiegelt gewesen. Weiß hatte schon ein paar Bauern mehr, und drohte mit seinen Figuren nach f7 einzudringen: Schwarz war verloren. Besser, obwohl wahrscheinlich auch nicht genügend, war deshalb 22. Sh6 mit der äußerst interessanten Fortsetzung 23. Dg5: (auf hg folgt natürlich Sg4† nebst 0—0—0), Dd6: 24. Tbd1, Dd1: (um auf Td1: mit dem Springer auf g4 und f2 ewiges Schach zu geben) 25. Dg6†, Kd8 26. Dg7:, Kc7 27. Td1:, Sg4† 28. Dg4:, und Weiß ist mit drei Bauern gegen die Qualität im Vorteil.

23. b2—b4

Eine schwache Fortsetzung des Angriffs, die den Spieß wieder in die richtige Lage dreht.

23. Sg8—f6

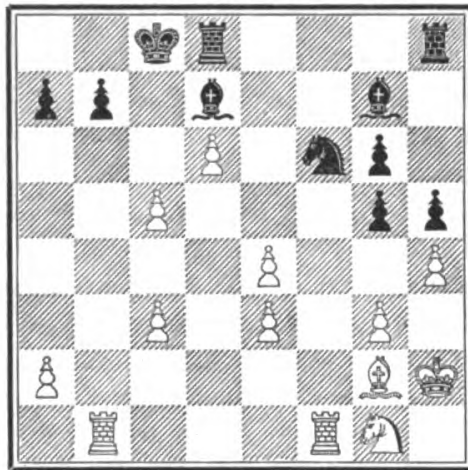
24. Dd5 × c5† Db6 × c5

25. b4 × c5

(S. Diagramm)

Nun ist Schwarz in entscheidendem Vorteil; Weiß hat keinen Angriff mehr (die offensichtliche Drohung e4—e5 ist leicht zu parieren), er hat zwar drei Bauern für die Figur, aber erstens stehen seine Bauern ungünstig, und sodann sind nach meiner Erfahrung ceteris paribus drei Bauern überhaupt kein genügender Ersatz für eine

Stellung nach dem 25. Zuge von Weiß



Figur, außer in einem schon weit vorgerückten Stadium des Endspiels sowie natürlich, wenn sie selbst schon weit vorgerückt sind. Sind aber noch viele Figuren auf dem Brett, ist also noch Figurenspiel möglich, dann überwiegt eben die Figur.

25. g5×h4?

Dieser böse Fehler, der sofort die schwarze Partie ruiniert, ist nicht durch ein Übersehen zu erklären. Ich sah die Drohung e4—e5 sehr wohl, und ebenso, daß sie mit Sg4† nebst Le5 oder Se3: oder Se5 sehr leicht zu parieren war, unterschätzte sie aber eben deshalb, weil sie so leicht auf so viel verschiedene Arten zu parieren war, in dem sicheren Bewußtsein, ein leicht gewonnenes Spiel zu haben, und in der Freude, dem Verderben mit heiler Haut entgangen zu sein. Ich überlegte hier sehr lange, auf welche Art die Partie am schnellsten zu gewinnen sei, und vergaß mit einem Male vollständig, daß nach e4—e5 der Lg2 auf b7 hineinzuschlagen droht. Aber schließlich:

ich hatte die Partie zu verlieren verdient.

26. e4—e5 Sf6—g4†

27. Kh2—h1 Ld7—c6

28. Lg2×c6 b7×c6

29. Tf1—f7

Droht Tc7†.

29. Td8—d7

30. Tf7×d7 Kc8×d7

31. Tb1—b7† Kd7—e6

32. Tb7×g7 Th8—b8?

Durch Se5: war die Partie wahrscheinlich immer noch zu halten, obwohl Weiß einige Bauern mehr hatte. Allein sie waren mit Ausnahme des d-Bauern alle nicht sehr gefährlich. Mit dem Turmzug spielt Schwarz auf Matt, aber das Unzulängliche, hier wird's Ereignis.

33. Tg7—e7† Ke6—f5

34. d6—d7 h4×g3

35. Te7—e8 Tb8—b2

Droht sowohl mit dem Bauern wie mit dem Turm mattzusetzen.

36. Sg1—e2 g3—g2†

37. Kh1—g1

Es konnte natürlich auch Kg2: geschehen.

37. Tb2—b1†

38. Kg1×g2 Sg4×e3†

39. Kg2—f3 Se3—g4

40. Se2—d4† Aufgeben.

Partie Nr. 294

Gespielt am 8. September, nachmittags

Schwarz: Süchting

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—c4 Lf8—c5

4. Sb1—c3 Sg8—f6

5. d2—d3 d7—d6

6. Lc1—g5 Sc6—a5

Gewöhnlich geschieht hier Le6,

doch ist wohl auch der Textzug nicht zu tadeln. Die Partie wird nun sehr bald viel interessanter, als es die monotone Eröffnung ahnen läßt.

7. Lc4—b3

Sd5 ist jetzt nicht gut, es folgt 7. . . . Sc4: 8. dc, c6 9. Sf6†, gf 10. Lh4, Tg8, und Schwarz steht günstig.

7. Sa5 × b3

8. a2 × b3

Man sollte nicht glauben, daß die offene a-Linie hier irgendwie zur Geltung kommen könnte.

8. c7—c6

Diesen Zug, der den Punkt d6 schwächt, sollte Schwarz vermeiden und lieber Le6 spielen.

9. d3—d4

Damit erlangt Weiß das freiere Spiel im Zentrum.

9. e5 × d4

10. Sf3 × d4 Dd8—b6

Dies erzwingt die Öffnung der g-Linie, denn auf Le3 folgt Sg4, und Sa4 wäre schon deshalb nicht gut, weil Weiß durch Abtausch auf c5 nur den schwachen Bauern d6 beseitigen würde.

11. Lg5 × f6 g7 × f6

12. Sc3—e2 Db6—d8

Anstatt dieses unmotivierten Rückzugs sollte Schwarz mit Tg8 die Öffnung der g-Linie ausnützen; Weiß würde den g-Bauern wohl am besten durch Kf1 decken.

13. 0—0 Lc8—e6

14. Se2—f4

Die beiden Springer stehen nun ausgezeichnet, und einen Angriff auf der offenen g-Linie hat Weiß nicht zu fürchten.

14. Ke8—d7

Schwarz hat keine günstigen Züge.

15. c2—c3

Zur Vorbereitung von b3—b4—b5.

15. Dd8—g8

Auch mit a7—a5 war das Vorgehen des b-Bauern nicht zu verhindern, es folgt 16. b4, ab 17. Ta8; Da8: 18. cb, und nun darf Lb4: wegen Se6: nebst Db3 nicht geschehen.

16. b3—b4 Lc5 × d4

Der entscheidende Fehler. Besser wäre jedenfalls der Rückzug des Läufers, denn nun wird der Bauer a7 schwach. Weiß würde dann den Angriff am besten wohl mit 17. Sh5, Dg6 18. Df3 fortführen.

17. Dd1 × d4 Dg8—g5

18. Sf4 × e6 f7 × e6

19. f2—f4

Weiß konnte auch sofort den Bauern a7 schlagen (c5? 20. bc, Ta7: 21. c6† nebst Da7:), die Textfortsetzung ist jedoch stärker.

19. Dg5—g7

20. Tf1—d1 Dg7—e7

21. Ta1 × a7 Ta8 × a7

22. Dd4 × a7 Kd7—c7

23. Da7—a5†

Der Gewinn des a-Bauern ist bei den vorhandenen Remis-Figuren noch nicht entscheidend, Weiß muß suchen, den Angriff auf den König festzuhalten.

23. Kc7—b8

24. Td1—a1 Th8—d8

25. Da5—a7† Kb8—c7

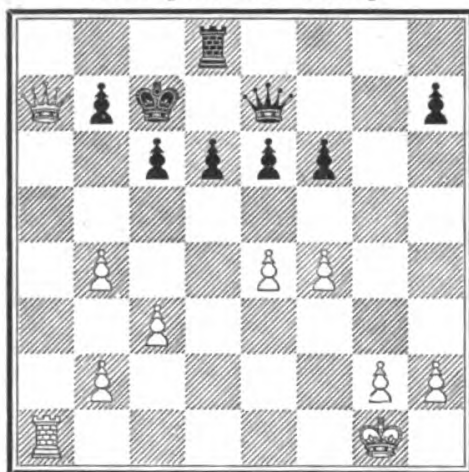
Falls Kc8, so 26. Db6, Kb8 27. Ta7 nebst Da5.

(S. Diagramm)

26. c3—c4

Die weißen Figuren genügen noch nicht zur Entscheidung, der

Stellung nach dem 25. Zuge



Angriff muß durch Bauern verstärkt werden.

26. Td8—b8
 27. b4—b5 c6—c5
 28. Ta1—a6 Aufgegeben;
 es droht Tc6†, und auf Tc8 oder
 Dd8 folgt Db6† usw.

Partie Nr. 295

Gespielt am 11. September

Schwarz: Janowski

1. d2—d4 d7—d5
 2. c2—c4 e7—e6
 3. Sb1—c3 Sg8—f6
 4. Sg1—f3 Sb8—d7

Schon im vorigen Zuge, mindestens aber in diesem, sollte c7—c5 geschehen.

5. Lc1—f4 c7—c6

Der Bauer gehört nun einmal im Damengambit nach c5. Schwarz behält jetzt ein eingeklemmtes Spiel.

6. e2—e3 Lf8—e7
 7. h2—h3

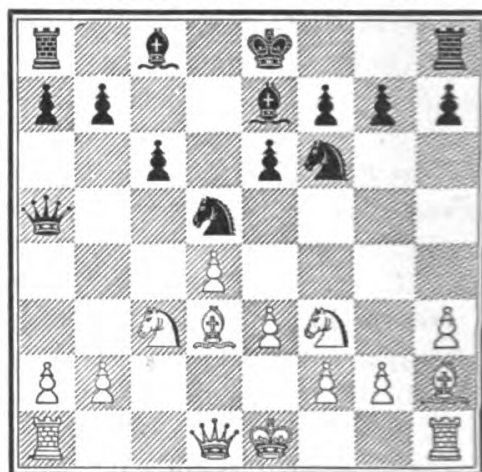
Um Abtausch durch Sh5 zu verhindern.

7. d5×c4

Beginn eines Angriffs auf den durch die Abwesenheit des Damen-

läufers geschwächten Damenflügel. Der Angriff ist gefährlich, wird aber durch die korrekte Verteidigung abgewiesen.

8. Lf1×c4 Sd7—b6
 9. Lc4—d3 Sb6—d5
 10. Lf4—h2 Dd8—a5



11. Dd1—b3!

Der einzig richtige Zug! Auf Dd2 z. B. käme Schwarz in Vorteil: 11. Sc3: 12. bc, Sd5 13. Tc1, Sc3: 14. Tc3; Lb4. Nach 11. Db3 aber würde dieser Angriff (11. Sc3: 12. bc, Sd5 13. Tc1, Sc3: 14. Tc3; Lb4) mit 15. Kd2 abge schlagen werden.

11. 0—0
 12. 0—0

Nun steht Weiß bedeutend besser; er ist in der Entwicklung voraus, hat ein schönes Zentrum, und seine Figuren sind insgesamt vortrefflich postiert.

12. Sd5×c3

Schwarz will die Dame nach dem Königsflügel spielen, um dort anzugreifen; durch den Abtausch wird aber das weiße Zentrum noch verstärkt, und auch der neue Angriffsversuch wird vereitelt.

13. b2×c3 Da5—h5

14. e3—e4 b7—b6

Um auf der Diagonale b7—f3 anzugreifen. Dieser Plan wird aber durch den folgenden Gegenzug im Keime erstickt.

15. a2—a4!

Um Lb7 sofort mit a4—a5 und eventuell mit a5—a6 zu beantworten.

15. g7—g5

Die guten Züge sind dem Schwarzen genommen; kein Wunder, wenn er schlechte macht.

16. Sf3—e5

Weiß hat ein wunderschönes Spiel, das sich fast von selbst spielt.

16. Lc8—d7

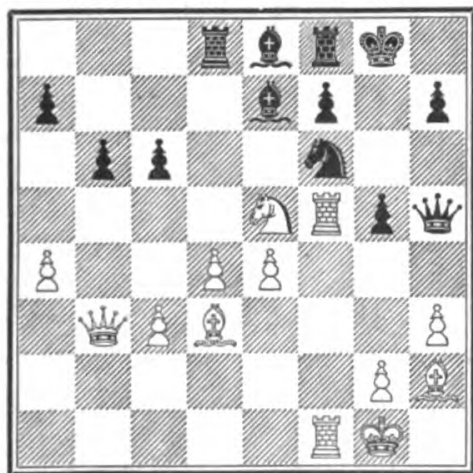
17. f2—f4 Ld7—e8

g5—g4 würde mit Le2 zurückgewiesen werden.

18. f4—f5 e6×f5

19. Tf1×f5 Ta8—d8

20. Ta1—f1



20. Td8—d6

Schwarz ist total verloren; zieht der Springer nach d7, so gewinnt Sc6:, und deckt Schwarz den Springer durch Dh6, so gewinnt Tf6: nebst Sg4.

21. Se5—f3

Droht Ld6:, droht die Gabel, droht Damengewinn — Schwarz sollte aufgeben!

21. Sf6×e4

22. Ld3×e4 Td6—e6

23. Sf3—e5 Dh5—e2

24. Le4—b1 c6—c5

25. Tf5—f2 c5—c4

Auf De3 26. Sc4 oder Sg4 ist die Dame verloren.

26. Se5×c4

26. Lh7†, Kh8 27. Db1, De3 würde dem Schwarzen mehr Chancen lassen, während jetzt die Dame zurückgeworfen wird.

26. De2—h5

27. Lb1—f5 Te6—c6

28. Sc4—e5

Der unermüdliche Springer kommt zum drittenmal nach e5.

28. Tc6—f6

29. Se5—g4 Tf6—c6

30. d4—d5 Tc6—g6

Zieht der Turm nach c5, so geht der Freibauer nach d6 und d7.

31. d5—d6 Le7×d6

32. Lf5×g6 Dh5×g6

Oder Lh2† 33. Kh2:, Dg6: 34. Sf6† usw.

33. Sg4—f6† Aufgeben.

Partie Nr. 296

Gespielt am 12. September

Weiß: Blackburne

1. d2—d4 d7—d5

2. Sg1—f3 c7—c5

3. d4×c5

Das Damengambit anzunehmen, ist immer unvorteilhaft, wenn auch natürlicherweise im Anzuge weniger als im Nachzuge.

3. e7—e6

4. e2—e4 Lf8×c5
 5. Lf1—b5† Sb8—c6
 6. e4×d5 e6×d5
 7. 0—0 Sg8—e7

Besser stände der Springer auf f6; Schwarz fürchtete sich vor dem Turmschach, das er jedoch mit Se4 hätte beantworten können.

8. Sb1—c3 0—0
 9. Lc1—f4 Lc8—g4
 10. Lb5—e2

Der Läuferzug nach b5 war offenbar ziemlich zwecklos.

10. a7—a6
 Um Sc3—b5—d4 zu verhindern.

11. h2—h3 Lg4—e6
 12. a2—a3

Nicht recht verständlich, jedenfalls nicht notwendig.

12. Se7—g6

Es ist schwer, diesen ungeschickt entwickelten Springer in das richtige Fahrwasser zu bringen.

13. Lf4—h2 Lc5—a7?

Vom 13. Zuge ab war ich durch Mangel an Bedenkzeit genötigt, ohne tiefere Überlegung zu ziehen, daher die Planlosigkeit der folgenden Züge, durch die eine sehr schöne, aussichtsvolle Stellung nach und nach ganz ruiniert wird. Hier konnte f7—f5 geschehen, und so dann der d-Bauer mit Vorteil vorgestoßen werden.

14. Dd1—d2 d5—d4
 15. Sc3—e4 b7—b5?

Auch hier konnte f7—f5 geschehen; ging der Springer nach g5, so folgte Ld5, ging er nach d6, so sperrte f5—f4 den Läufer h2 ab. Auch im 16. und 17. Zuge war der Vorstoß des f-Bauern gut.

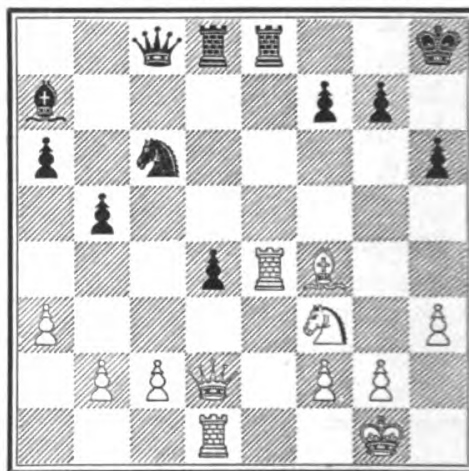
16. Ta1—d1 h7—h6?

Dieser Zug rächt sich später arg.

17. Le2—d3 Kg8—h8
 18. Tf1—e1 Dd8—d7
 19. Se4—g3 Ta8—d8
 20. Sg3—e2 Dd7—c8

Dieser Zug, den Schwarz à tempo machen mußte, trägt den Stempel des Verlegenheitszuges an der Stirn. Sehr gut war Ld5.

21. Ld3—e4 Le6—d5
 22. Se2—f4 Sg6×f4
 23. Lh2×f4 Ld5×e4
 24. Te1×e4 Tf8—e8



Schwarz hat wegen der Drohung Lh6: viel Figuren tauschen müssen, und Weiß hat das bedeutend bessere Spiel erlangt. Von hier an spielt Blackburne mit großer Feinheit; mit einem Auge schießt er nach dem Punkte h6, mit dem anderen beobachtet er den isolierten Damenbauern.

25. Td1—e1 Te8×e4
 26. Te1×e4 Dc8—f5
 27. Dd2—d3 Df5—d5
 28. Sf3—e5 Sc6—e7

Den Springer zu schlagen, war auch nicht gut; je mehr Figuren getauscht werden, um so schwächer wird der isolierte Bauer.

29. Lf4—d2

Hier steht der Läufer ausgezeichnet, da er nach zwei Richtungen wirkt; zugleich öffnet er dem Turm den Weg nach h4.

29. f7—f6

Eine neue, aber nicht zu umgehende Schwächung des Königsflügels.

30. Se5—f3 Se7—c6

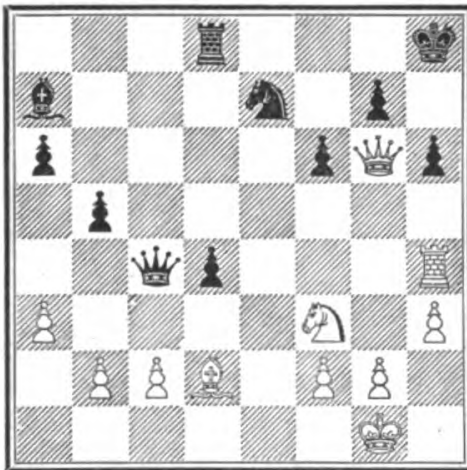
Viel besser war es, den Springer nach g8, g6 oder f5 zu ziehen, um den König nicht so einsam zu lassen.

31. Te4—h4

Hierauf hat Schwarz kein recht befriedigende Antwort mehr. Blackburne beendet nun das Spiel in sehr eleganter Weise.

31. Dd5—c4?

32. Dd3—g6 Sc6—e7



33. Th3×h6†!

Für dieses elegante Turmopfer habe ich mir im folgenden Jahre zu Hastings glänzende Revanche geholt, indem ich in der Turnierpartie mit Blackburne genau auf demselben Felde h6 ebenfalls einen Turm mit sofortiger Entscheidung opferte.

33. g7×h6

Mit Kg8 konnte sich Schwarz länger halten.

34. Dg6×f6† Kh8—g8

35. Df6×e7 Dc4—c8

Oder Lb6 36. Se5, Dc7 37. De6†, Kh8 38. Sf7† usw.

36. Sf3—e5. Aufgegeben, es droht Df7† nebst Sg6†, und auf Tf8 gewinnt Lh6:.

Partie Nr. 297

Gespielt den 12. September, nachmittags

Schwarz: J. W. Baird

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 Sg8—f6

4. 0—0 Sf6×e4

5. d2—d4 Lf8—e7

6. d4—d5

Noch stärker ist De2, worauf sich der schwarze Springer bekanntlich über d6 nach b7 verkriecht.

6. Sc6—b8

Besser ist Sd6, worauf am stärksten Sc3 folgt.

7. Sf3×e5 0—0

8. Tf1—e1 Se4—f6

9. Sb1—c3 h7—h6

Schwarz will, bevor er d7—d6 zieht, den Läufer nach c5 spielen, fürchtet aber in diesem Falle den Fesselungszug Lg5.

10. Se5—f3

Der Springer muß auf d7—d6 doch zurückgehen. Der Zug legt eine Falle; zieht Schwarz jetzt nämlich d7—d6, so greift Weiß mit De2 den Läufer e7 noch einmal an, der schlecht zu decken ist.

10. a7—a6

11. Lb5—a4

Der Läufer bleibt auf der Linie nach e8, um nach d7—d6 den Turmzug nach e8 zu verhindern. Aller-

dings wird er später durch den Bauern d5 versperrt.

11. Le7—c5

12. Lc1—e3 Lc5×e3

13. Te1×e3 d7—d6

Weiß hat von vornherein einen bedeutenden Vorteil in der Entwicklung, indes fehlt es an Angriffspunkten.

14. Dd1—d4 Lc8—d7

15. La4—b3 Tf8—e8

16. Ta1—e1 Te8×e3

17. Dd4×e3 Ld7—f5

Schwarz entwickelt allmählich seine Figuren und droht schließlich durch Opposition auf der e-Linie (nach Df8) die Spiele völlig auszugleichen.

18. Sf3—d4 Lf5—g6

Hier droht dem Läufer zwar die Absperrung, allein auf c8 oder d7 würde er die Entwicklung hindern.

19. f2—f4 Sb8—d7

Schwarz hat sein beengtes Spiel ganz gut entwickelt, und es hält für Weiß sehr schwer, seinen immer geringer werdenden Stellungsvorteil auszunützen.

20. h2—h3 Dd8—f8

21. De3—g3

Zur Vorbereitung der nachfolgenden komplizierten und weitberechneten Kombination.

21. Ta8—e8

22. Sd4—e6

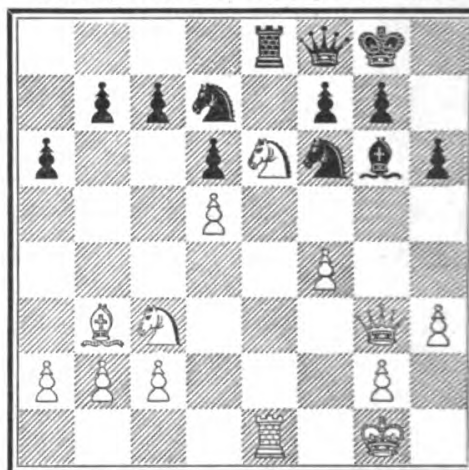
(S. Diagramm)

Ein schöner Zug, der aber nur dadurch den Gewinn herbeiführt, daß Schwarz die Balance verliert.

22. Df8—e7?

Schwarz mußte den Springer einfach schlagen und nach 23. de mit Kh7 fortfahren, bzw. nach 23. Dg6:

Stellung nach dem 22. Zuge von Weiß



mit e6—e5; dann hatte Weiß so gut wie gar nichts.

23. f4—f5

Nun ist für Schwarz guter Rat teuer! Wenn Schwarz jetzt den Springer schlägt, so behält Weiß nach 24. de nebst fg oder Dg6: einen Bauern mehr.

23. Sf6—h5

24. Dg3—f3 Sd7—e5

Interessant und schwierig, aber ebenfalls für Weiß vorteilhaft ist die Fortsetzung Lf5:; es folgt dann 25. Df5:!, Shf6 26. Se4!, fe (oder Se4: 27. Sc7:) 27. de, Sc5 28. Sf6†, Df6: 29. e7†, Sb3: 30. Dd7, und Weiß muß durch den starken Freibauern gewinnen.

25. Te1×e5 d6×e5

26. f5×g6 f7×e6

27. Df3×h5

Nun hat Weiß ein leicht gewonnenes Spiel.

27. De7—c5†

28. Kg1—h2 e5—e4

Der Zug ist unverständlich, aber auf ed 29. Sd5:, Kh8 30. Sf6 gewinnt Weiß ebenfalls schnell.

29. Sc3×e4 Dc5—d4

30. Se4—g3 a6—a5
 Besser wäre natürlich e6 × d5.
 31. c2—c3 Dd4—f6
 32. d5 × e6 Kg8—h8
 33. a2—a4 b7—b6
 34. Dh5—f5 Df6—d8
 35. Df5—e5 c7—c5
 36. Sg3—f5 Aufgegeben.

Partie Nr. 298

Gespielt am 13. September

Weiß: Schiffers

1. e2—e4 d7—d5
 2. e4 × d5 Dd8 × d5
 3. Sb1—c3 Dd5—a5
 4. d2—d4 Sg8—f6
 5. Lf1—d3 Lc8—g4
 6. f2—f3 Lg4—h5
 7. Sg1—e2 c7—c6

Sc6 würde der Dame keinen bequemen Rückzug lassen, den sie auf Ld2 oder a2—a3 und b2—b4 notwendig haben könnte.

8. 0—0 e7—e6

Schwarz steht — eine Folge der Eröffnung — ein Minimum schlechter; er ist etwas in der Entwicklung zurück und besitzt gegen den Bauern d4 vorläufig noch kein Äquivalent; dies kann er erst durch e6—e5 oder c6—c5 erreichen.

9. Sc3—e4 Sb8—d7
 10. Lc1—f4 Sf6 × e4

Dieser Zug sieht schlecht aus, da er dem Weißen die f-Linie für den Turm öffnet und das weiße Zentrum vervollständigt. Aber diese Nachteile werden dadurch aufgewogen, daß Schwarz seinen Königsbauern vorstoßen kann, und daß das Bauernzentrum Angriffspunkte bietet.

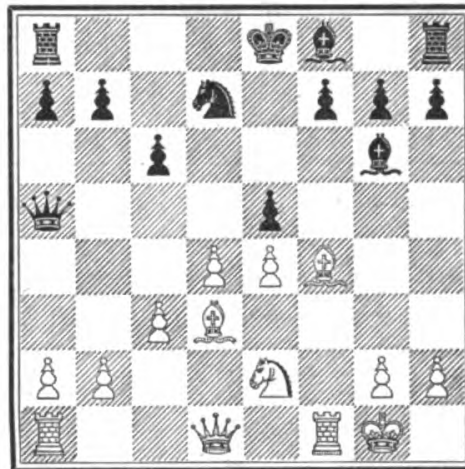
11. f3 × e4 Lh5—g6
 Sofort darf e6—e5 nicht geschehen

wegen des nach zweimaligem Tausch auf e5 folgenden Zuges Tf5.

12. c2—c3

Nur mit e4—e5 konnte Weiß den Vorstoß des schwarzen Königsbauern hindern; aber dann konnte Schwarz mit c6—c5 zum Gegenangriff schreiten.

12. e6—e5!



Damit gleicht Schwarz die Spiele so ziemlich aus.

13. b2—b4

Das hat keinen besonderen Zweck und führt nur zur Schwächung des Damenflügels.

13. Da5—c7

14. Lf4—g3

Damit stellt Weiß seinen Springer patt; der Läufer mußte nach e3 gehen, worauf das Spiel immer noch gleich stand. Jetzt aber gelangt Schwarz nach und nach in Vorteil.

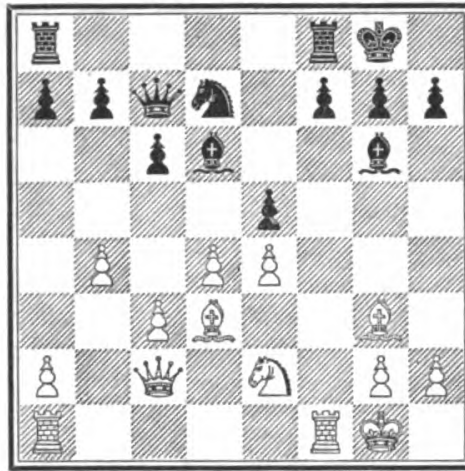
14. Lf8—d6

15. Dd1—c2 0—0

(S. Diagramm)

Die Figuren stehen nun fast sämtlich symmetrisch, aber doch nicht gleich günstig postiert, die schwarzen stehen aggressiver als die weißen, mit Ausnahme der Königstürme.

Stellung nach dem 15. Zuge



Ein großer Übelstand für Weiß ist die beengte Stellung seines Springers. Außerdem kann Weiß niemals $d4 \times e5$ spielen, ohne daß Schwarz den strategischen Punkt $e5$ mit einer Figur behauptet, wobei noch der weiße e -Bauer isoliert wird.

16. $a2-a4$

Weiß ist augenscheinlich in Verlegenheit, wie er seine anscheinend noch ganz gute Position verbessern soll.

16. $Tf8-e8$

Es beginnt nun schon der Druck auf die Zentrumsbauern sich fühlbar zu machen. Ein schreckliches Spiel, das Schachspiel! Hat man kein Zentrum, so hat der Gegner die freiere Stellung; und hat man eins, dann macht es einem schwere Sorge! Es ist wie mit dem Reichtum, von dem vor einiger Zeit im Reichstage jemand behauptet hat, er wäre eine schwere Last!

17. $Ta1-e1$ $a7-a5$

18. $Dc2-b3$

Auf $b4-b5$ folgt $c6-c5$ mit der

Drohung, den Läufer $d3$ zu gewinnen.

18. $a5 \times b4$

19. $c3 \times b4$ $Sd7-f6$

Schwarz konnte auch den d -Bauern schlagen, hätte damit aber das weiße Spiel bedeutend erleichtert, da der Springer ins Spiel gekommen wäre und auch der bisher sehr passive Königsläufer nach $e4-e5$ größere Wirksamkeit entfalten konnte. Folgende Fortsetzung, die aber natürlich keineswegs erzwungen ist, zeigt, wie Weiß dabei unter Umständen noch zum Angriff gelangen konnte: 19. ed 20. $Sf4$, $Se5$ 21. $Sg6$; hg 22. $Le5$; $Le5$: 23. $Tf7$; $Df7$: 24. $Lc4$ und gewinnt. Schwarz war entschlossen, auf $d4$ überhaupt nicht zu schlagen; gerade dadurch wird der Druck auf das weiße Spiel am besten aufrecht erhalten.

20. $d4 \times e5$

So ist es für Schwarz viel angenehmer.

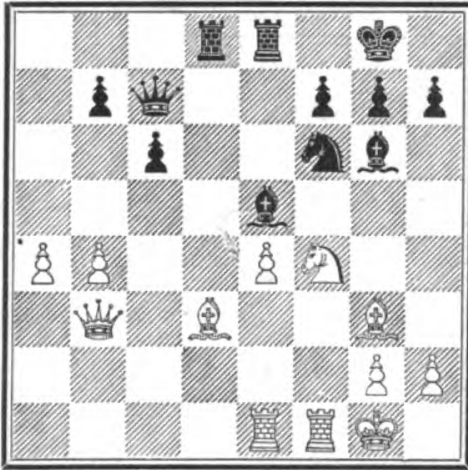
20. $Ld6 \times e5$

21. $Se2-f4$

Nun ist der Springer doch endlich ins Spiel gekommen, und die Stellung ist ähnlich wie in der beim 19. Zuge angegebenen Variante; nur daß Schwarz zwei Züge mehr hat, $Ld6-e5$ und $Sd7-f6$, wogegen er allerdings den Bauern auf $d4$ nicht besitzt. Es ist aber immer besser Tempo- als Bauernvorteile zu haben.

21. $Ta8-d8$

Nun stehen die schwarzen Figuren sämtlich vorzüglich postiert, und der isolierte Mittelbauer ist sehr schwach.



22. Sf4 × g6 h7 × g6
23. Ld3—c4

Weiß sucht sein Heil in einem Angriff auf den Punkt f7; er hat keine guten Züge.

23. Le5 × g3
24. h2 × g3 Te8—c5

Schwarz kann den e-Bauern nicht schlagen, ohnedagegen den f-Bauern zu verlieren, erlangt aber jetzt einen direkten Königsangriff; es droht Db6† 25. Kh1?, Th5†.

25. a4—a5

Um das Damenschach zu verhindern. Schwarz erreicht aber seine Absicht doch! Besser war wohl noch Tf4.

25. b7—b5!

Nun droht das Schach auf a7!

26. a5 × b6

Geht der Läufer nach e2, so schlägt Schwarz mit Springer oder Turm den e-Bauern; geht er nach d3, so gewinnt Da7†.

26. Dc7 × b6†

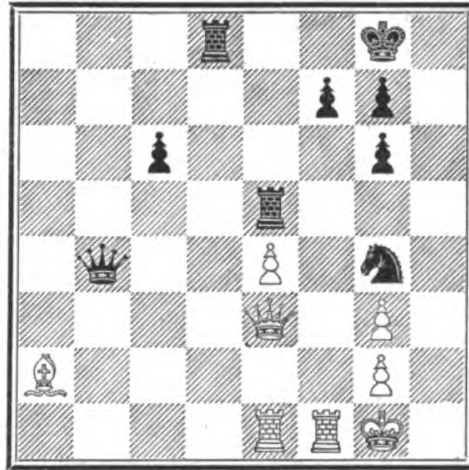
27. Db3—e3

Auf Te3 oder Tf2 folgt natürlich Sg4.

27. Db6 × b4

28. Lc4—a2 Sf6—g4

Tarrasch, 300 Sp. II. Aufl.



Damit verdrängt Schwarz die Dame von der Diagonale f2—a7 (geht sie nach a7, so folgt Te7); das Damenschach erfolgt nun zum zweitenmal und jetzt mit sofortigem Gewinn.

29. Tf1 × f7 Kg8—h7

Es drohte natürlich Tb7†.

30. De3—e2 Db4—d4†

Aufgegeben; auf Kf1 folgt Sh2†; auf Tf2 folgt 30. . . . Tf8 31. Tf1, Tf2: 32. Tf2; Te4: 33. Dd2, Dd2: 34. Td2; Te1†.

Partie Nr. 299

Gespielt am 14. September, vormittags

Schwarz: Marco

1. e2—e4 e7—e5

2. Sg1—f3 Sb8—c6

3. Lf1—b5 a7—a6

4. Lb5—a4 Sg8—f6

5. Sb1—c3

Die Rochade gewährt hier einen stärkeren Angriff.

5. Lf8—b4

6. Sc3—d5 Lb4—e7

7. d2—d3 d7—d6

8. c2—c3 0—0

9. Sd5 × f6†! Le7 × f6

10. 0—0 Sc6—e7

34

11. Lc1—e3 Se7—g6
 12. d3—d4 Lc8—g4
 13. h2—h3 Lg4×f3

Bisher stand das Spiel ziemlich gleich, wenn auch Weiß den Vorteil des Anzuges festgehalten hat. Dieser Abtausch jedoch ist verfehlt und legt den Keim zum Verluste der Partie. Der Läufer sollte nach e6 oder d7 zurückgehen.

14. Dd1×f3 Lf6—g5

Dieser und der folgende Fehler sind nur die Konsequenz des ersten. Weiß hat den Vorteil der beiden Läufer, und deshalb sucht Schwarz einen abzutauschen.

15. g2—g3

Um Sf4 zu verhindern.

15. Lg5×e3

16. f2×e3!

Diese Partie beweist so recht, daß der Vorteil der offenen Turmlinie den Nachteil des Doppelbauern überwiegt.

16. Kg8—h8

17. Tf1—f2 c7—c6

18. La4—b3 f7—f6

In derselben Weise suchte auch Steinitz in ähnlichen Stellungen die Wirkung der Türme auf der f-Linie abzuschwächen.

19. Lb3—e6 Tf8—e8

Auf De7 befestigt Weiß den Läufer mit d4—d5.

20. Le6—f7

Jetzt wäre d4—d5 wegen 20. Sf8 21. Lf5?, g6 22. Lg4, h5 weniger günstig.

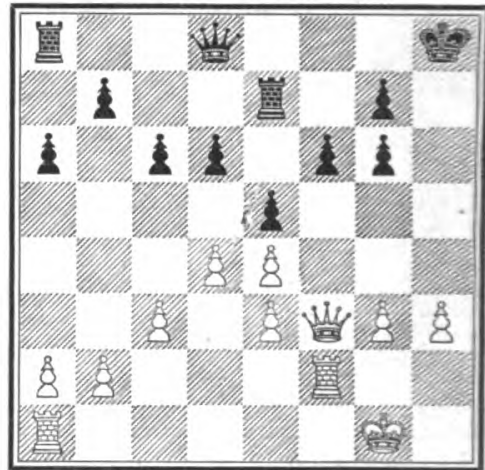
20. Te8—e7

21. Lf7×g6 h7×g6

(S. Diagramm)

Der schwarze Königsflügel weist nun eine deutliche Schwäche auf,

Stellung nach dem 21. Zuge



die bald zum entscheidenden Angriff ausgenützt wird.

22. h3—h4!

Sonst könnte Schwarz mit g6—g5 seine Bauern wieder in Reih und Glied bringen.

22. Dd8—e8

23. Ta1—e1

Der Bauer e4 bedurfte der Deckung.

23. Kh8—g8

24. Tf2—d2!

Ein Scheinangriff. Weiß strebt danach, das Zentrum völlig abzuschließen, um unbekümmert um seine Königsbauern den Hauptangriff wieder aufnehmen zu können.

24. De8—f7

25. d4—d5 c6—c5

Sonst kann sich Weiß eventuell nach Turmverdopplung die d-Linie zum Angriff auf den Bauern d6 öffnen.

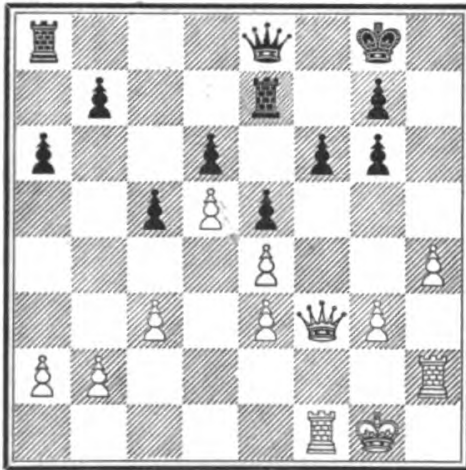
26. Te1—f1 Df7—e8

27. Td2—h2

(S. Diagramm)

Der Angriff soll folgendermaßen weitergeführt werden: h4—h5, g6—g5, h5—h6, g7×h6, Df6: oder Th6:; aber so leicht geht das noch nicht.

Stellung nach dem 27. Zuge von Weiß



27. Ta8—d8

Schwarz hat keine wirksamen
Züge zur Verfügung.

28. Df3—g4

h4—h5 wäre noch verfrüht, denn
Schwarz könnte sich darauf mit
g6×h5 nebst Dg6 günstig ver-
teidigen.

28. b7—b5

Schwarz versucht eine Gegen-
aktion auf den Damenflügel zu
unternehmen.

29. Kg1—g2!

Damit bereitet Weiß den Angriff
30. h4—h5, g6—g5 31. Df5 (nicht
h5—h6 wegen Dg6!), Dd7 32. Dg6
vor, der jetzt noch den Gegenan-
griff Dg4 zulassen würde.

29. b5—b4

30. c3—c4 De8—a4

Ein verzweifelter Ausfall, aber
auch bei rein passiver Verteidigung
muß der Angriff durchdringen.

31. h4—h5

Dies ist weit stärker als Dg6:.

31. g6—g5

32. h5—h6

Damit wird die schwarze Stellung
durchbrochen.

32. Da4—c2†

33. Tf1—f2 Dc2×c4

34. h6×g7 Kg8×g7

35. Dg4—f5 Kg7—g8

36. Df5×f6 Dc4×e4†

37. Kg2—g1 Aufgegeben.

Mit dem Gewinn dieser Partie
sicherte ich mir den ersten Preis.

Partie Nr. 300

Gespielt am 14. September, nachmittags

Weiß: Lipke

1. d2—d4 d7—d5

2. e2—e3 e7—e6

3. Lf1—d3 Lf8—d6

4. f2—f4

Die einfachste Verteidigung ge-
gen diesen „Stonewall“ bildet der
„Gegenstonewall“.

4. Sg8—f6

5. Sb1—d2 c7—c5

6. c2—c3 c5×d4

7. c3×d4 Sb8—c6

8. a2—a3

Um den Springer von b4 abzu-
halten.

8. Lc8—d7

9. Sg1—f3 Ta8—c8

10. 0—0 Sc6—e7

Ein merkwürdig lahmes und ge-
künsteltes Manöver: der Springer
soll über f5 und d6 nach e4 ge-
bracht werden. Nach meiner Er-
fahrung ist der sonst so beliebte
Zug Sc3—e2 bzw. Sc6—e7 im Damen-
bauernspiel so gut wie niemals an-
gebracht.

11. Sf3—e5 Se7—f5

12. Se5×d7

Dieser Abtausch hatte erstens
noch Zeit und lag zweitens jedenfalls
mehr im Interesse des Schwarzen
als des Weißen.

34*

12. Dd8 × d7
 13. Dd1—e2 a7—e6
 14. Sd2—f3 Ld6—e7
 15. Lc1—d2 0—0
 16. Tf1—c1 Tf8—d8

Merkwürdig! Turmtausch nebst Tc8 lag doch auf der Hand! Man bemerkt hier, wie in der letzten Partie des Breslauer Turniers (Partie Nr. 141) das völlige Nachlassen der Spannkraft nach Erringung des Kampfzieles, des ersten Preises.

17. Sf3—e5 Dd7—e8
 18. Tc1—b1 Sf5—d6?

Ein Versehen, das die Qualität und damit die Partie kostet.

19. Ld2—a5 Sf6—e4
 20. La5 × d8 Tc8 × d8
 21. Tb1—c1 f7—f6
 22. Se5—f3 Td8—b8
 23. Sf3—d2 Se4 × d2

24. De2 × d2 Sd6—c8
 25. Tc1—c3 Le7—d6
 26. Dd2—c2 g7—g6
 27. Ta1—c1 Sc8—e7
 28. g2—g3 e6—e5
 29. f4 × e5 f6 × e5
 30. Ld3—f1 De8—d7
 31. Lf1—g2 e5—e4
 32. Tc1—f1 Kg8—g7
 33. Dc2—f2 Se7—g8
 34. Df2—e2 Sg8—e7
 35. Tf1—f2 Se7—c6
 36. De2—f1 Sc6—a5
 37. Lg2—h3 Dd7—e8
 38. Tf2—f6 De8—e7
 39. Tf6—e6 De7—d8
 40. Df1—f2 Ld6—e7
 41. Df2—f4 Le7—g5
 42. Df4—e5† Kg7—h6
 43. Te6—d6 Dd8—f8
 44. Td6 × d5 Aufgegeben.



Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN

This book may be kept

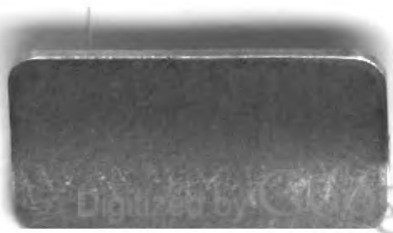
89044214013



b89044214013a

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN



89044214013



b89044214013a

Digitized by Google

Original from
UNIVERSITY OF WISCONSIN